Merc. 25pt

<36603045320016

<36603045320016

Bayer. Staatsbibliothek

Statistik

DES

VERKEHRS UND VERBRAUCHS

IM

ZOLLVEREIN

FÜR

die Jahre 1842—1864.

NACH

DEN VERÖFFENTLICHTEN AMTLICHEN KOMMERZIAL-ÜBERSICHTEN ETC.

dargestellt

von

A. BIENENGRÄBER,

erstem Rechnungsbeamten beim Central-Büreau des Zollvereins.

BERLIN.

VERLAG VON ALEXANDER DUNCKER,

Königlichem Hofbuchhändler.

1868.

73 - D.

48

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Von dem früheren Direktor des statistischen Büreaus zu Berlin, Geheimen Ober-Regierungsrath Professor Dr. Dieterici, wurden statistische Uebersichten der wichtigsten Gegenstände des Verkehrs und Verbrauchs im deutschen Zollverein herausgegeben, welche bis zum Jahre 1853 fortgesetzt worden sind. Seitdem ist die Statistik des Zollvereins in so eingehender Weise, wie es von Dieterici geschehen, nicht wieder bearbeitet worden. Es lag indess, um die Entwickelung des Handels und Verkehrs, der Landwirthschaft und Industrie im Zollverein, welche namentlich durch den Anschluss Hannovers und Oldenburgs, durch den Abschluss eines Zoll- und Handelsvertrages mit Oesterreich, durch Erweiterung des deutschen Eisenbahnnetzes und damit in Verbindung stehende Eröffnung neuer Absatzgebiete, immer grossartigere Dimensionen angenommen hatte, verfolgen zu können, im Bedürfniss, auch für die neuere Zeit eine der Dieterici'schen ähnliche und gewissermaassen als Fortsetzung derselben dienende Arbeit zu erhalten. Ich hatte verschiedenes hierzu geeignetes Material gesammelt und benutzte dasselbe zunächst zu Darstellungen mehrerer für den Verkehr des Zollvereins mit dem Auslande wichtigen Handelsartikel. Auf Veranlassung des Kurators des Königlich Preussischen Staatsanzeigers wurden einzelne dieser Arbeiten im Staatsanzeiger abgedruckt und haben solchen Beifall gefunden, dass mir mehrseitig der Wunsch zu erkennen gegeben worden ist, dieselben zu einem Gesammtbilde über die Gestaltung des Verkehrs und Verbrauchs im Zollverein zu erweitern.

Ich habe mich dieser Arbeit unterzogen und mit Rücksicht auf die gänzliche Umgestaltung des Zolltarifs, welche nach Abschluss des Handelsvertrages mit Frankreich seit 1. Juli 1865 eingetreten ist, die Ein-, Aus- und Durchfuhr der wichtigeren Verkehrs- und Verbrauchsgegenstände zunächst nur bis zum Jahre 1864 dargestellt. Um ein übersichtliches Bild über die Entwickelung des Verkehrs geben zu können, hat es erforderlich geschienen, auf die Resultate früherer Jahre zurückzugehen und es sind deshalb bei den meisten Verkehrsartikeln die Zahlen für 1842—64 vergleichend zusammengestellt und mit erläuternden Bemerkungen versehen worden. Auch ist ersichtlich gemacht, in welcher Weise sich der Verkehr des Zollvereins mit dem Auslande nach den Richtungen der Herkunft der eingeführten und der Bestimmung der ausgeführten Waaren gestaltet hat. Damit sind gleichzeitig Nachrichten über den Umfang und die Entwickelung der wichtigeren Industriezweige im Zollvereine verbunden worden.

Indem ich nunmehr diese Arbeit, die schon vor Ausbruch des letztjährigen Krieges in Angriff genommen, in Folge desselben aber längere Zeit unterbrochen worden war, der Oeffentlichkeit übergebe, habe ich um eine nachsichtige Beurtheilung derselben zu bitten. Ich darf hoffen, dass sie zu einer näheren Kenntniss der volkswirthschaftlichen Zustände des Zollvereins beitragen wird. Mein Hauptbestreben ist gewesen, dem Vorbilde, welches das Dieterici'sche Werk aufgestellt, möglichst nachzueifern, freilich in dem Bewusstsein, dass ich dasselbe wohl schwerlich erreichen werde.

Schliesslich ist es mir Bedürfniss, dem Geh. Regierungsrath Herrn Zitelmann, welcher nicht nur die erste Anregung zu dieser Arbeit gegeben, sondern mich bei derselben auch durch seinen Rath, sowie durch Hergabe von statistischem Material aus der Bibliothek des Staatsanzeigers in der zuvorkommendsten Weise unterstützt hat, hier meinen Dank auszusprechen.

Berlin, im August 1867.

A. Bienengräber.

Inhalt.

Einleitung. Seite

1. Entstehung und Ausbildung des Zollvereins 1
2. Gebietsumfang . 7
3. Bevölkerung . 8
4. Revenüen . 14

Statistik der wichtigsten Verkehrs- und Verbrauchsgegenstände.

I. Verzehrungsgegenstände.

A. Kolonial- etc. Waaren.

1. Zucker und Syrup . 18
2. Kaffee . 37
3. Kakao . 48
4. Gewürze . 49
5. Reis . 54
6. Südfrüchte . 57
7. Thee . 61
8. Konfitüren, Zuckerwerk etc. 65
9. Muschel- oder Schalthiere aus der See 67
10. Wein und Most . 69
11. Tabak . 93
12. Heringe . 106
13. Andere gesalzene etc. Fische 110

B. Produkte der Landwirthschaft und der mit derselben in Verbindung stehenden Gewerbszweige.

1. Vieh . 112
2. Fleisch, frisches und zubereitetes etc. 122

Sete
3. Butter 125
4. Käse 129
5. Getreide und Hülsenfrüchte 132
6. Kraftmehl, Nudeln, Stärke, Mühlenfabrikate etc. 141
7. Getrocknete Cichorien 142
8. Getrocknetes, gebackenes etc. Obst 143
9. Sämereien und Beeren 144
10. Bier 156
11. Essig 173
12. Hopfen 175
13. Branntwein 180

II. Rohmaterialien, Halb- und Ganzfabrikate der Textilindustrie.

1. Rohe Baumwolle. Baumwollengarn. Baumwollene Waaren 190
2. Rohe Schafwolle 216
Wollengarn 224
Wollenwaaren 227
3. Rohe und gefärbte Seide 231
Seidengarn 236
Seidene Zeug- und Strumpfwaaren 237
4. Flachs, Werg, Hanf, Heede 240
Leinengarn 244
Leinwand aller Art 247

III. Erzeugnisse des Bergwerks-, Hütten- und Salinenbetriebes.

A. Grubenbetrieb.

1. Steinkohlen 259
2. Braunkohlen 265
3. Eisenerze 266
4. Gold- und Silbererze 268
5. Bleierze 269
6. Kupfererze 270
7. Zinkerze 271

B. Hüttenbetrieb.

1. Roheisen 275
2. Rohstahleisen 278
3. Gusswaaren aus Erzen 279
4. Gusswaaren aus Roheisen 279
5. Stabeisen und gewalztes Eisen 280
6. Eisenblech 282
7. Eisendrath 282
8. Stahl 283
Ein-, Aus- und Durchfuhr von Eisen etc. im Zollverein 284
9. Gold und Silber 298
10. Blei 298
11. Kupfer und Messing 303
12. Zink 307

Seite

C. Salinenbetrieb.

Steinsalz, weisses Kochsalz, schwarzes etc. Salz 313

IV. Metallwaaren.

1. Eisen- und Stahlwaaren . 323
2. Bleiwaaren . 334
3. Kupfer- und Messingwaaren 335
4. Zinkwaaren . 336
5. Zinnwaaren . 337

V. Droguerie-, Apotheker- und Farbewaaren.

1. Chemische Fabrikate . 339
2. Alaun . 342
3. Bleiweiss, Chlorkalk . 343
4. Eisenvitriol . 344
5. Krapp . 344
6. Aloe, Galläpfel, Kreuzbeeren, Kurkume etc. 345
7. Harze . 346
8. Salpeter . 346
9. Schwefel . 347
10. Alkanna, Alkermes, Avignonbeeren etc. 348
11. Eckerdoppern (Knoppern) . 348
12. Gummi elasticum und Guttapercha in rohem Zustande 349
13. Indigo . 350
14. Wallfischbarden, rohes Fischbein 352
15. Orseille und Persio . 353
16. Seegras . 353
17. Wachs . 354
18. Andere rohe Erzeugnisse zum Gewerbe- und Medizinalgebrauche 354
19. Natron, schwefelsaures, gereinigtes etc. 355
20. Farbehölzer in Blöcken und gemahlen 355
21. Mennige, Schmalte . 357
22. Kupfervitriol, Wasserglas, chromsaures Kali etc. 357
23. Soda, gereinigte und ungereinigte 358
24. Mineralwasser, natürliches in Flaschen oder Krügen 359
25. Pott- (Waid-) Asche, gemahlene Kreide 360
26. Salz- und Schwefelsäure . 361
27. Schwefel- und salzsaures Kali 362
28. Terpentinöl . 362

VI. Oele und Fettwaaren.

1. Oel aller Art . 364
2. Oeldrass . 369
3. Talg und Stearin . 370
4. Lichte (Talg-, Stearin-, Wachs- und Wallrathlichte) 373
5. Seife . 376

Seite
6. Thran 378
7. Theer, Daggert, Pech 380

VII. Anderweite Fabrikmaterialien und Industrieerzeugnisse.

1. Holz und Holzwaaren 381
2. Häute, Felle und Haare 391
3. Leder und Lederwaaren 396
4. Pelzwerk 402
5. Kleider 404
6. Kurze Waaren 405
7. Instrumente, musikalische, astronomische etc. 408
8. Glas und Glaswaaren 410
9. Töpferwaaren, Steingut und Porzellan 419
10. Lumpen und andere Abfälle zur Papierfabrikation 426
11. Papier und Pappwaaren 428
12. Stroh-, Rohr- und Bastwaaren 435
13. Steine und Steinwaaren 438
14. Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren 440
15. Seilerarbeiten 441
16. Wachsleinwand, Wachsmousselin, Wachstafft 442
17. Schiesspulver 443

VIII. Sonstige Gegenstände.

1. Gedruckte Bücher, Landkarten und Kupferstiche 444
2. Federn (Bettfedern), Federspulen 448
3. Korkstöpsel 448
4. Schwämme, Waschschwämme und bereitete Feuerschwämme 449
5. Abfälle 450

Handelsbilanz für das Jahr 1864 452

Bayerische Staatsbibliothek München

Einleitung.

1. Entstehung und Ausbildung des Zollvereins.

In den ersten beiden Dezennien dieses Jahrhunderts hemmte ein über ganz Europa ausgebreitetes System prohibitiver und prohibitiv wirkender Zölle den Verkehr und erschwerte ihn zwischen den nächsten Nachbarstaaten. Es war dies nirgends mehr fühlbar als in Deutschland, welches aus mehr als dreissig verschiedenen Staaten bestand, deren Regierungen durch die Rheinbundsacte in den Vollbesitz der Zollhoheit gelangt waren und diese zum grossen Nachtheil für Handel und Verkehr ausübten. Die Sperre der Grenzen, welche zwischen den einzelnen deutschen Staaten bestand, beschränkte den Handel, welcher die Bedingung der Blüthe des gewerblichen und industriellen Lebens, sowie des Ackerbaues ist, oft auf die Grenzen der einzelnen kleinen Länder. Die südlichen und mittleren Staaten Deutschlands, durch andere Gebiete von den Meeren abgesperrt, empfanden diesen Zustand der Dinge am tiefsten, aber auch Preussen, für welches durch die Zollreform vom Jahre 1818 ein einheitliches Zollgebiet hergestellt war, litt, obwohl seinem Handel das Meer und grosse Ströme offen standen, darunter, weil sein Binnenhandel zu beschränkt blieb und die Beschützung seiner Grenzen zu kostspielig wurde. Diese Uebelstände waren Veranlassung, dass sich bereits im Jahre 1819 ein Verein deutscher Kaufleute und Fabrikanten bildete, welcher sich die Aufhebung aller Zollschranken im Innern Deutschlands und die Herstellung eines gemeinschaftlichen deutschen Handelssystems zum Ziel setzte und in diesem Sinne bei den deutschen Regierungen und dem ehemaligen Bundestage wirkte. Doch scheiterten seine Bestrebungen, obgleich sie bei einzelnen Regierungen Gehör und Unterstützung fanden, an den entgegenstehenden Interessen vieler Einzelstaaten, welche nur ungern einen Theil ihrer bisherigen Selbstständigkeit in Bezug auf die Zollgesetzgebung opfern mochten. —

Der preussischen Regierung, welche bereits auf dem Wiener Kongresse in einem, vom Fürsten Hardenberg übergebenen, demnächst aber abgelehnten Entwurfe zu einer deutschen Bundesverfassung eine zweckmässige Regulirung der Zölle, des Postwesens, Beförderung des wechselseitigen Handels

und Verkehrs in Vorschlag gebracht hatte, war es vorbehalten, die ersten Anfänge zu einer Zolleinigung herbeizuführen. Durch das Gesetz vom 26. Mai 1818, durch welches Preussen die angestrebte Zolleinheit wenigstens in seinen eigenen Provinzen zu verwirklichen suchte, war bestimmt worden, dass der Verkehr im Innern des Staates frei sein solle und keine Beschränkungen desselben zwischen den verschiedenen Landestheilen stattfinden dürften. Die allgemeine Anwendung und Ausführung dieses Prinzips wurde aber namentlich in der Provinz Sachsen dadurch erschwert und unmöglich gemacht, dass von dieser die Besitzungen mehrerer deutscher Landesfürsten ganz oder theilweise umschlossen waren. Um den freien Verkehr zwischen diesen Distrikten und den preussischen Provinzen herzustellen, wurden daher mit den Regierungen solcher enclavirten Gebiete Verträge abgeschlossen, nach welchen diese Regierungen gegen den Empfang bestimmter, nach Verhältniss ihrer Bevölkerungen abgemessener jährlicher Aversionalsummen die Zollerhebungen an ihren Grenzen aufhoben und dem für Preussen eingeführten Zollsysteme beitraten. Derartige Verträge schloss Preussen ab:

1) unterm 25. Oktober 1819 mit Schwarzburg-Sondershausen bezüglich seiner im Umfange der Provinz Sachsen belegenen Unterherrschaft;
2) unterm 24. Juni 1822 mit Schwarzburg-Rudolstadt wegen seiner Unterherrschaft;
3) unterm 27. Juni 1823 mit Sachsen-Weimar-Eisenach wegen der enclavirten Aemter Allstedt und Oldisleben;
4) unterm 10. Oktober 1823 mit Anhalt-Bernburg wegen des oberen Herzogthums;
5) unterm 17. Juni 1826 mit demselben wegen des unteren Herzogthums;
6) unterm 9/17. Juni 1826 mit Lippe wegen der Orte Lipperode, Cappel und Grävenhagen;
7) unterm 2. Dezember 1826 mit Mecklenburg-Schwerin wegen der enclavirten Ortschaften Rossow, Netzband und Schönberg.

Nachdem sich inzwischen unterm 18. Januar 1828 ein besonderer süddeutscher Zollverband, aus Bayern, Württemberg und den Hohenzollernschen Landen bestehend, gebildet hatte und bevor derselbe noch ins Leben trat, schloss Preussen unterm 14. Februar 1828 einen ungleich wichtigeren Zoll- und Handels-Vertrag mit dem Grossherzogthum Hessen-Darmstadt ab, dessen Bemühungen, mit seinen südlichen Nachbarn eine Zolleinigung herbeizuführen, ungeachtet langjähriger Unterhandlungen ohne Resultat geblieben waren. Dieser Vertrag war nicht, wie die Vereinigungen mit den kleineren vorgenannten Ländern auf Abfindung durch Aversen und Ueberlassung der Zollrevenüen an Preussen gestellt, Hessen-Darmstadt vereinigte sich vielmehr dadurch zu einem gemeinschaftlichen Zoll- und Handelssysteme, indem es sich der Zollgesetzgebung dieses Staates anschloss. Der Verkehr zwischen beiden Ländern wurde, mit Ausnahme einiger der inneren Besteuerung unterliegenden Artikel, vollständig freigegeben und die Zollerträge nach Verhältniss der Bevölkerung gemeinschaftlich getheilt. Zugleich wurde festgesetzt, dass Abänderungen des Zolltarifs und anderer das Zollwesen betreffenden Bestimmungen nur im gegenseitigen Einverständniss vorgenommen werden sollten. Dieser Vertrag bildete den ersten bedeutenden Schritt zum Zustandekommen des deutschen Zollvereins und zugleich dessen Grundlage. Er zeigte sich in seinen

Folgen für den Handel und Verkehr, sowie in Bezug auf die Staatseinnahmen der betheiligten Staaten so vortheilhaft, dass dem Beispiele Hessen-Darmstadts schon nach kurzer Zeit mehrere benachbarte Staaten, in denen das Verlangen des Handels- und Gewerbestandes nach einem erweiterten Markte und nach Erleichterung der überseeischen Ausfuhr ebenfalls immer dringender geworden war, folgten. Preussen schloss in dieser Zeit neue Verträge ab:

1) unterm 17. Juli 1828 mit Anhalt-Köthen und Dessau;
2) unterm 4. Juli 1829 mit Sachsen-Koburg-Gotha wegen des enclavirten Amtes Volkenrode;
3) unterm 31. December 1829 mit Hessen-Homburg wegen des Oberamtes Meisenheim;
4) unterm 6. März 1830 mit Sachsen-Koburg-Gotha wegen des Fürstenthums Lichtenberg;
5) unterm 24. Juli 1830 mit Oldenburg wegen des Fürstenthums Birkenfeld;
6) unterm 16. April 1831 mit Waldeck und Pyrmont wegen des Fürstenthums Waldeck;
7) unterm 17. Mai 1831 mit Anhalt-Bernburg;
8) unterm 25. August 1831 mit dem Kurfürstenthum Hessen.

Von besonderer Wichtigkeit war namentlich der Beitritt Kurhessens, da durch ihn die Scheidewand, welche bisher noch zwischen den östlichen und westlichen Provinzen des preussischen Staates bestanden hatte, fortfiel. Inzwischen war auch, veranlasst durch die gegenseitigen Klagen über die bestehenden Verkehrserschwernisse, eine Annäherung des süddeutschen Zollbundes an den preussisch-hessischen Zollverband eingetreten. Zwischen beiden Gruppen wurde unterm 27. Mai 1829 ein Handelsvertrag abgeschlossen, in welchem freier Verkehr mit allen inländischen Erzeugnissen der Natur, der Kunst und des Gewerbefleisses mit wenigen, meist nur vorübergehenden Ausnahmen, und eine übereinstimmende Behandlung des Zollwesens zugesagt wurde. Dieser Vertrag, welcher mit dem 1. Januar 1830 ins Leben trat, war der Vorläufer der bald darauf erfolgenden vollständigen Zolleinigung. Schon im Herbst 1831 wurden Verhandlungen mit Bayern und Württemberg über den Abschluss eines Zollvereins eröffnet, welcher dann durch den Vertrag vom 22. März 1833 zu Stande kam. Demselben traten unterm 30. März 1833 das Königreich Sachsen und unterm 11. Mai 1833 die kurz vorher zum Thüringischen Zoll- und Handelsverein verbundenen Staaten, nämlich: Preussen für die Kreise Erfurt, Schleusingen, Ziegenrück, die Dörfer Kischlitz und Mollschütz, Kurhessen für den Kreis Schmalkalden, Sachsen-Weimar-Eisenach, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt bezüglich ihrer Oberherrschaften, Reuss ältere Linie, Reuss jüngere Linie und Bayern für das Amt Kaulsdorf gleichfalls bei. —

So war nun der deutsche Zollverein gebildet, dazu bestimmt, die bisher getrennt gewesenen Staaten des deutschen Vaterlandes nicht durch die vergängliche Macht des Schwertes, sondern durch das dauernde Band gemeinsamer Interessen, gemeinsam begründeter Wohlfahrt zu vereinigen; er umfasste, als er am 1. Januar 1834 ins Leben trat, ein Gebiet von 7732 □Meilen mit 23,478,120 Einwohnern.

Die Hauptbestimmungen des Zollvereinigungs-Vertrages vom 22. März

1833, welche bei den späteren Vertragsabschlüssen unverändert beibehalten worden sind, waren in Kurzem folgende:

Die zum Verein gehörenden Staaten haben ein gemeinsames Zoll- und Handelssystem, sowie übereinstimmende Gesetze über Höhe und Erhebung der Ein-, Aus- und Durchgangsabgaben; Veränderungen derselben können nur im Wege der Uebereinstimmung sämmtlicher Vereinsmitglieder erfolgen. Zwischen den einzelnen Staaten besteht Freiheit des Handels und Verkehrs und Gemeinschaftlichkeit der Zolleinnahmen. Von der Verkehrsfreiheit sind nur ausgenommen: Salz und Spielkarten, sowie die mit inneren Steuern von verschiedener Höhe belegten und einer Uebergangsabgabe unterworfenen Gegenstände (Wein, Tabak, Branntwein, Bier). In Bezug auf diese Erzeugnisse, deren Besteuerung in den einzelnen Vereinsstaaten eine verschiedene ist, soll die Herbeiführung einer gleichmässigen Steuer möglichst angestrebt werden. Strassen- und Wegegelder dürfen nicht erhöht werden und ist der preussische Chausseegeldtarif von 1828 als höchster Satz anzunehmen. Die Ermässigung oder gänzliche Aufhebung der Wasserzölle ist als Ziel näherer Vereinbarung vorbehalten; die Stapel- und Umschlagsrechte werden gänzlich aufgehoben. Die Annahme gleichförmiger Grundsätze über Förderung der Gewerbsamkeit u. s. w. soll erstrebt und bei Gewerbtreibenden oder Arbeitsuchenden jeder Vereinsangehörige den eigenen Unterthanen des Staats gleichgestellt werden, so dass Kaufleute und Reisende, welche in ihrem eigenen Staate die Berechtigung zum Gewerbebetriebe besitzen, in anderen Staaten von der Entrichtung besonderer Abgaben frei sind. Von der Gemeinschaftlichkeit der Einnahmen sind ausgeschlossen: die inneren Verbrauchssteuern und Ausgleichungsabgaben, die Wasserzölle, die Chaussee-, Pflaster-, Brücken-, Hafen- etc. Gelder, die Zollstrafen und Confiskate. Die Zolleinnahmen werden unter die einzelnen Vereinsstaaten nach Maassgabe ihrer Bevölkerung vertheilt. Die Einnahmen bestehen aus den Ein-, Aus- und Durchgangszöllen, denen später noch die Steuer von der Rübenzucker-Fabrikation hinzugetreten ist. Bei der Vertheilung der Zölle werden von denselben nur die durch den Grenzschutz und die Erhebung an den Grenzen erwachsenden Kosten in bestimmten, von Zeit zu Zeit zu revidirenden Bauschsummen in Abzug gebracht, wogegen alle im Interesse der Zölle im Innern bestehenden Einrichtungen, wie Packhöfe und Steuerstellen zur Abfertigung der unter Zollcontrole nach Plätzen im Innern dirigirten Waaren auf Kosten des Einzelstaats, in welchem sich diese Einrichtungen befinden, unterhalten werden. Zur Aufstellung der gemeinschaftlichen Abrechnungen etc. wird eine besondere Centralstelle eingesetzt, zu welcher jeder Vereinsstaat einen Bevollmächtigten abzuordnen berechtigt ist. Ausserdem gestehen sich die einzelnen Regierungen das Recht zu, den Zoll-Directionen und Hauptzollämtern anderer Vereinsstaaten Beamte beizuordnen, um von den Verwaltungsgeschäften derselben, soweit dabei das gemeinschaftliche Zollinteresse in Frage kommt, Kenntniss zu nehmen. — Jährlich sollen Bevollmächtigte der Vereinsstaaten zusammentreten, um die Beschwerden und Mängel, welche sich bezüglich der Ausführung des Grundvertrages, des Zolltarifs u. s. w. herausstellen sollten, zu prüfen und zu beseitigen, die definitive Abrechnung und Vertheilung der gemeinschaftlichen Einnahmen festzustellen, sowie Veränderungen des Tarifs, der Zollgesetze, der Verwaltungsorganisation u. s. w. zu berathen.

Dies sind in kurzen Zügen die Grundbestimmungen des Vertrages vom 22. März 1833; man sieht daraus, dass der Zweck des Zollvereins ein überwiegend volkswirthschaftlicher ist, der sich namentlich in den Bestim-

mungen äussert, dass die Gewerbthätigkeit der Vereinsangehörigen freien Absatz im ganzen Gebiete des Vereins haben, dass sie durch angemessene Besteuerung des Verbrauchs fremder Waaren geschützt, die freie Bewegung des inneren Handels befördert und der Durchfuhrhandel im Allgemeinen durch niedrige Abgabensätze begünstigt werden soll. Eine derartige Einwirkung des Vereins auf Gewerbe und Handel hatte sich freilich um so fühlbarer gemacht, als Deutschland in diesen Zweigen der Volkswirthschaft gegen die anderen grossen Culturvölker Europas, gegen England und Frankreich zurückgeblieben und selbst von Belgien und Holland überflügelt worden war.

Auf Grund des Vertrages vom 22. März 1833 traten hierauf dem Zollverein weiter bei: das landgräflich hessische Oberamt Homburg unterm 20. Februar 1835, das Grossherzogthum Baden unterm 12. Mai 1835, das Herzogthum Nassau unterm 10. Dezember 1835, die Stadt Frankfurt a. M. unterm 25. Januar 1836, von Hannover die Grafschaft Hohenstein mit Elbingerode und von Braunschweig das Fürstenthum Blankenburg nebst Walkenried und Calvörde unterm 1. November 1837. Es gehörten jetzt dem Verein durch Preussen, Sachsen, Thüringen und Kurhessen der Hauptbestand des nördlichen und mittleren Deutschlands, durch Bayern, Württemberg, Baden die süddeutschen, durch Hessen-Darmstadt, Nassau und Frankfurt a. M. die rheinischen Lande an. Die Zollgrenzen, welche früher bei Preussen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und den beiden Hessen 2283 Meilen betragen hatten, waren auf 1073 Meilen reducirt, so dass also die Kosten von 1210 Meilen Grenzbesetzung erspart und den gemeinschaftlichen Zollerträgen zugerechnet werden konnten.

Die Dauer aller vorerwähnten Vereinigungen war bis Anfang 1842 festgesetzt, wurde aber mit Rücksicht auf die segensreichen Folgen, welche die in dem Verein verwirklichte Handelseinheit des grössten Theils der deutschen Staaten herbeigeführt hatte, durch Vertrag vom 8. Mai 1841 auf weitere zwölf Jahre, bis Ende 1853, verlängert. Noch vor Beginn dieser Vertragsperiode erfolgten dann die Anschlüsse von Lippe unterm 18. October 1841, Braunschweig unterm 19. October 1841, der kurhessischen Grafschaft Schaumburg unterm 13. November 1841, Pyrmont unterm 11. Dezember 1841, sodann unterm 8. Februar 1842 von Luxemburg, durch welche sich die Grenzen des Vereins auch im Norden und Westen viel günstiger gestalteten. Immer aber blieb noch der Nordwesten Deutschlands mit seiner für den Verkehr wichtigen Seeküste ausgeschlossen. Hannover und Oldenburg waren schon früher — unterm 1. Mai 1834 — mit Braunschweig und Schaumburg-Lippe zu einer gemeinschaftlichen Steuervereinigung zusammengetreten, aus welcher Braunschweig allerdings im Jahre 1841, um sich dem Zollverein anzuschliessen, ausschied, die aber von den übrigen Staaten noch bis zum 1. Januar 1854 fortgesetzt wurde. Erst zu dieser Zeit erfolgte der Beitritt derselben auf Grund des Vertrages vom 7. September 1851 mit Hannover und der Zusatzverträge zu demselben vom 25. September 1851 mit Schaumburg-Lippe und vom 1. März 1852 mit Oldenburg. Es ist bekannt, wie dieser Beitritt nur durch namhafte Zugeständnisse, welche theils die Ermässigung vieler Sätze des Zolltarifs, die Bewilligung eines Präzipuums etc. betrafen, hat ermöglicht werden können.

Nach Abschluss der letztgedachten Verträge durch Preussen und nachdem sich auch die übrigen Vereinsregierungen — einige freilich erst nach längerem

Widerstreben — damit einverstanden erklärt hatten, wurden unterm 4. April 1853 die Zollvereinsverträge wiederum auf zwölf Jahre vom 1. Januar 1854 bis 1. Januar 1866 erneuert. Diese letzte Vertragsperiode, in welche unterm 26. Januar 1856 noch der Anschluss einiger bremischen Gebietstheile an den Zollverein trifft, hat sich ganz besonders durch eine lebhafte Thätigkeit ausgezeichnet. Nachdem die inneren Verkehrsverhältnisse bereits durch eine am 30. Juli 1838 abgeschlossene Münzconvention, sowie durch Einführung eines gemeinschaftlichen Zollgewichts verbessert worden waren, sind in dieser Periode besonders die Verabredungen über Münzen, Posten und Telegraphen, sowie die Einführung eines gemeinschaftlichen Wechsel-, sowie eines allgegemeinen deutschen Handelsrechts hervorzuheben. Der Bau von Eisenbahnen wurde mit dem erfreulichsten Eifer betrieben, so dass sich gegenwärtig ein über alle Theile des Vereins ausgebreitetes Eisenbahnnetz erstreckt. Für Belebung und Förderung des Verkehrs mit dem Auslande waren besonders wichtig die gänzliche Aufhebung des Durchfuhrzolles, sowie die verschiedenen mit anderen Staaten abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsverträge. Unter diesen nimmt der unterm 19. Februar 1853 auf die Dauer von 12 Jahren vom 1. Januar 1854 bis Ende Dezember 1865 mit Oesterreich abgeschlossene Vertrag eine besonders hervorragende Stelle ein. Durch denselben wurden zunächst die Ein-, Aus- und Durchfuhrverbote mit wenigen Ausnahmen aufgehoben, ausserdem ausgedehnte Verkehrserleichterungen, freier Eingang der rohen Naturerzeugnisse, Zollermässigungen für gewerbliche Producte, Erleichterung der Zollabfertigung, Gleichstellung bei den inneren Abgaben, Verhütung des Schleichhandels, Aufhebung der Stapel- und Umschlagsrechte, Gleichstellung der Schifffahrtsbefugnisse und der Communikationsabgaben, Verbesserung der Landesverbindungen, gegenseitige Förderung der Gewerbsamkeit, gegenseitiger Consularschutz u. s. w. zugesagt. Durch diesen Vertrag sind allerdings die Finanzen der Zollvereinsstaaten nicht direkt, wohl aber indirekt gefördert worden, weil diese Einigung für Handel und Industrie und somit für den Wohlstand der Bevölkerung von grosser Wichtigkeit gewesen ist.

Von noch weiter gehender Bedeutung ist der unterm 2. August 1861 mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag. So lange letzteres sich gegen den Verkehr mit dem Auslande abschloss, wurden die anderen Staaten des Kontinents durch die Macht des Beispiels und der Interessen ebenfalls von einer freieren Gestaltung ihrer Handelsgesetzgebung zurückgehalten. Es war daher ein für die wirthschaftlichen Verhältnisse Europas wahrhaft historisches Ereigniss, als durch den Handelsvertrag zwischen Grossbritannien und Frankreich vom 23. Januar 1860 eine vollständige Umgestaltung der französischen Handelsgesetzgebung in ihren Grundzügen festgestellt wurde. Preussen erkannte bald, dass der Zollverein dieser Bewegung folgen müsse. Man war in dem ursprünglichen preussischen Zolltarif von 1818 und den darauf begründeten Zollsätzen des Zollvereins längere Zeit prinzipiell dem Schutzzollsystem fern geblieben, hatte sich aber seitdem bis zu einem gewissen Grade demselben wieder zugeneigt. Der mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag sollte daher nicht nur die zum unabweisbaren Bedürfniss gewordene Reform des eigenen Zolltarifs begründen, sondern auch der deutschen Industrie den grossen französischen Markt zu gleich günstigen Bedingungen, wie der britischen und belgischen Concurrenz eingeräumt waren, eröffnen.

Welchen Widerspruch die Annahme dieses Vertrages bei den Regierungen Bayerns, Württembergs und Hessen-Darmstadts fand, ist noch in frischer Er-

innerung. Derselbe beruhte theilweise in politischen Motiven, theilweise wohl auch in der Befürchtung, dass die erleichterte Zulassung der französischen Concurrenz auf dem inländischen Markte den Ruin mancher früher übermässig geschützter Erwerbszweige zur Folge haben werde. Dass diese Befürchtungen zum grossen Theil übertrieben, dafür lieferte Frankreich selbst, dessen Fabrikanten aus den Handelsverträgen mit England und den sich daran schliessenden Herabsetzungen der Zölle des französischen Tarifs für die Industrie und den Wohlstand Frankreichs ähnliche schlimme Folgen hervorgehen sahen, den besten Beweis. Die wirklichen Folgen des Bruchs mit dem Prohibitivsystem sind dort ganz andere gewesen. Frankreich ist keineswegs in den auf die Verträge folgenden Jahren mit britischen Fabrikaten überschwemmt, noch die dortige Industrie durch die fremde Concurrenz erdrückt worden. Diese hat vielmehr dahin gewirkt, die französischen Industriellen zu desto grösseren Anstrengungen anzutreiben und namentlich den auswärtigen Absatz nach allen Richtungen hin auszudehnen.

Nach langen Verhandlungen erst und nachdem sogar der Fortbestand des Zollvereins für einige Zeit gefährdet worden war, entschlossen sich die gedachten süddeutschen Regierungen zur Annahme des von Seiten Preussens mit Frankreich abgeschlossenen Vertrages, welcher nunmehr mit dem 1. Juli 1865 ins Leben trat, nachdem zuvor noch durch den Vertrag vom 16. Mai 1865 die Fortdauer des Zollvereins auf weitere zwölf Jahre gesichert worden war. Dem Vertrage mit Frankreich folgten bald weitere mit Oesterreich, Grossbritannien, Belgien und Italien. Wir müssen hier jedoch von einem näheren Eingehen auf diese Verhältnisse absehen, da dieselben für den Verkehr des Zollvereins in der Periode von 1842—64, welche wir zur Aufgabe unserer statistischen Darstellung gemacht, nicht in Betracht kommen. Aus demselben Grunde können wir auch nicht auf die Vorgänge der neuesten Zeit: die Bildung des norddeutschen Bundes und die damit in Verbindung stehende Umbildung des Zollvereins näher eingehen. Es wird nicht an sachkundigen Federn fehlen, diese Ereignisse und ihre Einwirkung auf die volkswirthschaftlichen Verhältnisse Deutschlands in eingehender Weise zu besprechen.

Für unsere Darstellung handelte es sich nur darum, in möglichster Kürze anzugeben, wie sich der Zollverein, hervorgegangen aus einem dringenden und wechselseitigen Bedürfniss, gebildet und allmälig fast über alle deutsche Staaten ausgedehnt hat. Dass er den Zweck, der seinen Gründern vorschwebte,

> „Gewerbe, Handel und Verkehr der betheiligten Staaten durch Herstellung und Erhaltung der freien Bewegung im Innern und andere gemeinsame Maassregeln zu fördern,“

erreicht hat, ist allgemein anerkannt. Vielleicht wird die nachfolgende Darstellung der wichtigeren Verkehrs- und Verbrauchsgegenstände noch näher ersehen lassen, wie sich die Industrie, der Ackerbau und der Handel, die Grundlagen des Nationalwohlstandes, seit Bestehen des Zollverbandes entwickelt und zu voller Blüthe erhoben haben.

2. Gebietsumfang des Zollvereins.

Der Flächeninhalt der zum preussisch-hessischen Zollverbande gehörenden Länder betrug am 31. Dezember 1831 5278,72 □Meilen, er stieg 1834, nachdem sich Kurhessen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Thüringen und mehrere

kleine Länder angeschlossen hatten, auf 7732,34 □Meilen und im Jahre 1836 nach dem Anschluss von Baden, Nassau und Frankfurt a. M. auf 8088,54 □Meilen. Während der letzten Vertragsperiode von 1854—65 gehörten dem Verein sämmtliche deutsche Staaten mit Ausschluss von Oesterreich, Mecklenburg, Schleswig-Holstein und den Hansestädten an; er umfasste zu dieser Zeit 9047,44 □Meilen, welche sich auf die einzelnen Länder folgendermaassen vertheilten:

1) das Königreich Preussen	5085,64	□Meilen,
hierzu:		
a) die dem preussischen Zollsystem angeschlossenen fremdherrlichen Gebiete und Gebietstheile	127,33	„
b) das Grossherzogthum Luxemburg	47,00	„
2) das Königreich Bayern ohne Kaulsdorf, dagegen mit einigen Enclaven von Sachsen-Weimar und Sachsen-Koburg-Gotha	1389,35	„
3) das Königreich Sachsen	271,67	„
4) das ehemalige Königreich Hannover mit Einschluss von Schaumburg-Lippe	705,12	„
5) das Königreich Württemberg	354,29	„
6) das Grossherzogthum Baden	279,70	„
7) das ehemalige Kurfürstenthum Hessen ohne Schmalkalden	160,99	„
8) das Grossherzogthum Hessen	153,91	„
9) die zum Thüringischen Verein verbundenen Staaten	229,83	„
10) das Herzogthum Braunschweig	58,01	„
11) das Grossherzogthum Oldenburg mit dem preussischen Jadegebiet	97,82	„
12) das ehemalige Herzogthum Nassau	85,19	„
13) die ehemalige freie Stadt Frankfurt a. M.	1,59	„
Zusammen	9047,44	□Meilen.

3. Bevölkerung des Zollvereins.

Bei Gründung des Zollvereins wurde durch den Artikel 22. des Vertrages vom 22. März 1833 bestimmt, dass der Ertrag der in die Gemeinschaft fallenden Abgaben nach Abzug gewisser näher bezeichneten Kosten, Rückerstattungen etc. unter den zollverbündeten Staaten nach dem Verhältnisse der Bevölkerung, mit welcher sie im Verein sich befinden, vertheilt werden solle. Es wurden deshalb gemeinsame Grundsätze für die periodischen Erhebungen der Bevölkerung in sämmtlichen Vereins-Staaten, die eine Gleichförmigkeit bei den Volkszählungen bewirken sollten, vereinbart und in dieser Beziehung namentlich bestimmt, dass der Stand der Bevölkerung alle 3 Jahre ermittelt werden und die Aufnahme im Monat Dezember des betreffenden Jahres stattfinden solle, um die Zählung kurz vor dem Jahresschlusse und zu einer Zeit zu bewirken, in welcher die Angehörigen der einzelnen Familien mehr, als dies in den übrigen Jahreszeiten der Fall ist, in der Heimath sich

befinden. Diese Zählungen sollen dann innerhalb jeder 3jährigen Periode die Abrechnungsbasis in Ansehung der Zollrevenüen bilden, weshalb für die beiden nachfolgenden Jahre, welche innerhalb der Zählungsperiode fallen, keine Bewegung der Bevölkerung berücksichtigt, sondern stets die nächstvorhergegangene Zählung zu Grunde gelegt wird.

Diese allgemeinen Grundsätze, nach denen die erste Volkszählung im Zollverein im Jahre 1834 stattfand, sind bei der Erneuerung der Verträge über die Fortsetzung des Vereins unverändert beibehalten und es ist nur bezüglich des Ansatzes der K. K. Oesterr. Garnison in Mainz vereinbart worden, dass diese vom 1. Januar 1859 ab alljährlich neu gezählt werde. Diese Garnison hatte nämlich bis dahin für ihre Bezüge vom Auslande vollständige Zollfreiheit, die indess vom gedachten Zeitpunkte ab beschränkt worden ist. In Folge dessen zahlte die Grossherzoglich Hessische Regierung zur Entschädigung für die wegfallenden Zollbefreiungen jährlich an Oesterreich den Betrag derjenigen Summe, welche bei der Revenüen-Theilung unter den Zollvereins-Staaten dem Antheile des Grossherzogthum Hessen an dem reinen Ertrage der gemeinschaftlichen Einnahmen dadurch zuging, dass die Kopfzahl der Oesterreichischen Garnison in Mainz der Bevölkerung des Grossherzogthum Hessen zugerechnet wurde.

Die letzte Zählung im Zollverein hat im Dezember 1864 stattgefunden und sind die Resultate derselben nach den vom Central-Büreau des Zollvereins gefertigten Zusammenstellungen folgende gewesen:

Zählung vom December 1864.

		Kopfzahl.
I. Königreich Preussen einschliesslich der Einwohner in den Hohenzollernschen Landen		19,255,139
Davon sind abzusetzen:		
1) die Einwohner in den zum Thüringischen Verein gehörenden landräthlichen Kreisen Erfurt, Schleusingen und Ziegenrück, einschliesslich in Abt-Löbnitz, welche letztere im Thüringischen Verein bei Sachsen-Meiningen eingerechnet werden	112,837	
2) die Einwohner in den unter Herzogl. Braunschw. Zollverwaltung stehenden Preuss. Ortschaften Wolfsburg, Hehlingen, Hesslingen und Lüchtringen .	2,934	
3) die Einwohner des Preuss. Jade-Gebiets, welche bei Oldenburg einrechnen	1,573	
4) die Einwohner in den isolirt belegenen und vom Zollverbande ausgeschlossenen Preussischen Ortschaften	1,862	
		119,206
	bleiben	19,135,933

		Kopfzahl.
Transp. .	19,135,933	
Dagegen treten hinzu:		
Fremdherrliche Gebiete und Gebietstheile, welche mit Preussen an den gemeinschaftlichen Einnahmen Theil nehmen:		
1) die Unterherrschaft des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen	37,540	
2) die Unterherrschaft des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt	16,192	
3) die Grossherzoglich Sächsischen Aemter Allstedt und Oldisleben	9,858	
4) das Herzogthum Anhalt	193,046	
5) die Fürstl. Lippeschen Ortschaften Lipperode, Cappel und Grävenhagen . . .	948	
6) die Grossherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Ortschaften Rossow, Netzband und Schöneberg	864	
7) das Herzogl. Sachsen-Koburg-Gothaische Amt Volkenrode	2,973	
8) das Landgräflich Hessen-Homburgische Amt Meisenheim	13,752	
9) das Grossherzoglich Oldenburgische Fürstenthum Birkenfeld	35,198	
10) das Fürstenthum Waldeck	51,824	
11) das Herzogl. Braunschweigische Fürstenthum Blankenburg, Stiftsamt Walkenried und Amt Calvörde	27,119	
12) das Fürstenthum Lippe	110,388	
13) das Fürstenthum Pyrmont	7,319	
Summa für Preussen und Zubehör .		19,642,954
Ausserdem:		
Grossherzogthum Luxemburg. . . .		202,937
II. Königreich Bayern	4,807,440	
Hiervon ab: die Bevölkerung der Exclave Kaulsdorf, welche beim Thüringischen Verein zugerechnet wird	506	
bleiben	4,806,934	
Dagegen treten hinzu:		
1) von Sachsen-Weimar das enclavirte Amt Ostheim	3,705	
2) von Sachsen-Koburg-Gotha das enclavirte Amt Königsberg	2,437	
Summa für Bayern .		4,813,076
III. Königreich Sachsen		2,343,994
Latus .		27,002,961

	Kopfzahl.	
	Transp. .	27,002,961
IV. Das ehemalige **Königreich Hannover** .	1,924,172	
Hiervon ab: die vom Zollverein ausgeschlossenen Hannoverschen Ortschaften .	12,085	
bleiben	1,912,087	
Dagegen treten hinzu:		
1) das Fürstenthum Schaumburg-Lippe .	31,382	
2) die dem Zollverein angeschlossenen Bremischen Gebietstheile	303	
Summa für Hannover .		1,943,772
V. **Königreich Württemberg**		1,748,328
VI. **Grossherzogthum Baden**	1,434,754	
Hiervon ab:		
1) die Bevölkerung der vom Zollverein ausgeschlossenen Theile der Kreise Constanz und Waldshut	6,218	
2) die Königl. Preussische Bundesbesatzung in Rastatt	2,318	
Summa für Baden .		1,426,218
VIII. Das ehemalige **Kurfürstenthum Hessen**	745,063	
Hiervon ab: der zum Thüringischen Verein gehörende Bezirk Schmalkalden . .	28,174	
bleiben .		716,889
VIII. **Grossherzogthum Hessen**	853,322	
Hierzu treten:		
1) das Landgräflich Hessische Amt Homburg	13,622	
2) das in der Bundesfestung Mainz garnisonirende K. K. Oesterreichische Militair .	4,895	
sind . .		871,839
IX. **Thüringische Vereins-Staaten** . . .		1,103,530
X. **Herzogthum Braunschweig** abzüglich der bei Preussen und Hannover einrechnenden Bevölkerung	265,589	
Hierzu treten: die Preussischen unter Braunschweigischer Zollverwaltung stehenden Ortschaften	2,934	
sind . .		268,523
XI. **Herzogthum Oldenburg**	244,476	
Hiervon ab: der Bezirk des Freihafens Brake	2,448	
bleiben .	242,028	
Latus .	242,028	35,082,060

		Kopfzahl.	
	Transp. .	242,028	35,082,060
Dagegen treten hinzu:			
1) das Königlich Preussische Jade-Gebiet .		1,573	
2) die dem Zollverein angeschlossenen Bremischen Gebietstheile.		806	
	sind . .		244,407
XII. Das ehemalige Herzogthum Nassau .			468,311
XIII. Die ehemalige freie Stadt Frankfurt a.M.			92,244
	Ueberhaupt		35,887,022

Nach Separat-Artikel 8. zum Artikel 18. des offenen Vertrages wegen Beitritts der vormaligen freien Stadt Frankfurt zum Zollverein berechnen sich die Kopfantheile:

a) für die Bevölkerung im Stadtgebiete von Frankfurt von 78,177 Köpfen $4^2/_5$fach auf . . .	343,979	Antheile,
b) für ausservereinsländische Truppen in Frankfurt einfach	1,064	„
c) für das Landgebiet von Frankfurt einfach . .	13,003	„
überhaupt auf	358,046	Antheile.

Die Kopfantheile betragen also:

1) für die vorgenannten Vereins-Staaten von I. bis XII. .	35,794,778
2) für die ehemalige freie Stadt Frankfurt	358,046
zusammen .	36,152,824

Da bis einschliesslich 1865 der Ertrag an Ausgangs-Abgaben nicht gemeinschaftlich, sondern je nach der Erhebung im östlichen oder westlichen Verbande zwischen den betreffenden Staaten getheilt wurde, so ist eine Scheidung der Volkszahl auch in dieser Richtung hin nothwendig gewesen. Zum östlichen Verbande des Zollvereins sind sämmtliche Provinzen des preussischen Staats mit Ausnahme von Westfalen und Rheinland, ferner das Königreich Sachsen, das Gebiet des Thüringischen Zoll- und Handels-Vereins und das Herzogthum Braunschweig (mit Ausnahme der Kreisdirektions-Bezirke Holzminden und Gandersheim, sowie des Amtes Thedinghausen) gerechnet worden, zum westlichen Verbande dagegen sämmtliche übrigen Theile des Zollvereins. Nach dieser Trennung, welche übrigens vom Jahre 1866 ab aufgehört hat, indem von diesem Zeitpunkte nach den neuesten wegen Fortdauer des Zollvereins abgeschlossenen Verträgen die Ein- und Ausgangsabgaben gemeinschaftlich getheilt werden, sind in Ansatz zu bringen:

a) für den östlichen Verband	17,955,220	Antheile,
b) für den westlichen Verband ohne Frankfurt .	17,839,558	„
c) für Frankfurt a. M.	358,046	„
sind obige	36,152,824	Antheile.

Nach der mitgetheilten Tabelle umfasste also der Zollverein bei der Zählung im Dezember 1864 überhaupt 35,887,022 Einwohner, die sich nach Prozenten berechnet, auf die einzelnen Vereins-Staaten folgendermaassen vertheilten:

Preussen	54,74 pCt.	Kurfürstenth. Hessen .	2,00 pCt.
Luxemburg	0,57 „	Grossherzogth. Hessen	2,43 „
Bayern	13,41 „	Thüringen	3,07 „
Sachsen	6,53 „	Braunschweig . . .	0,75 „
Hannover	5,42 „	Oldenburg	0,68 „
Württemberg . . .	4,87 „	Nassau	1,30 „
Baden	3,97 „	Frankfurt a. M. . . .	0,26 „

Da seit der vorhergehenden im Dezember 1861 vorgenommenen Volkszählung ein Hinzutritt neuer Gebiete oder Gebietstheile zum Zollverein nicht stattgefunden hat, so kommt bei der Vergleichung der Resultate der Zählungen von 1861 und 1864 nur die natürliche Vermehrung, d. h. der Ueberschuss der Geburten über die Todesfälle, sowie der Ueberschuss der Einwanderungen über die Auswanderungen in Betracht.

Die Bevölkerung betrug im Jahre 1864 .	35,887,022 Köpfe,	
„ „ 1861 .	34,670,277 „	
mithin 1864 mehr .	1,216,745 Köpfe	oder 3,51 pCt.

Eine Vergleichung der Volkszahl der einzelnen Vereinsstaaten ergiebt:

	Bevölkerung nach der Zählung von 1864. Köpfe.	Bevölkerung nach der Zählung von 1861. Köpfe.	Im Jahre 1864 Zu- oder Abnahme Köpfe.	Die Zu- oder Abnahme beträgt in Prozenten.
Preussen	19,642,954	18,867,061	+ 775,893	+ 4,11
Luxemburg	202,937	197,731	+ 5,206	+ 2,63
Bayern	4,813,076	4,695,424	+ 117,652	+ 2,51
Sachsen	2,343,994	2,225,240	+ 118,754	+ 5,34
Hannover	1,943,772	1,908,631	+ 35,141	+ 1,84
Württemberg	1,748,328	1,720,708	+ 27,620	+ 1,60
Baden	1,426,218	1,365,732	+ 60,486	+ 4,43
Kurfürstenthum Hessen .	716,889	710,680	+ 6,209	+ 0,87
Grossherzogthum Hessen .	871,839	874,231	— 2,392	— 0,27
Thüringen	1,103,530	1,069,821	+ 33,709	+ 3,15
Braunschweig	268,523	257,624	+ 10,899	+ 4,23
Oldenburg	244,407	238,562	+ 5,845	+ 2,45
Nassau	468,311	454,326	+ 13,985	+ 3,08
Frankfurt a. M.	92,244	84,506	+ 7,738	+ 9,15

Mit Ausnahme des Grossherzogthums Hessen hat sich bei sämmtlichen Staaten ein Zuwachs der Bevölkerung ergeben, der am bedeutendsten mit 9,15 pCt. auf Frankfurt a. M., dann auf das Königreich Sachsen mit 5,34 pCt., auf Baden mit 4,43 pCt., auf Braunschweig mit 4,23 pCt., auf Preussen mit 4,11 pCt. fällt, während bei den übrigen Staaten die Zunahme weniger erheblich gewesen.

Zum Schlusse möge noch eine Uebersicht Platz finden, welche ergiebt, wie sich die Bevölkerung des Zollvereins bei den einzelnen Zählungen, die seit dem Jahre 1834 stattgefunden haben, gestellt hat:

Der Zuwachs hat betragen:

	Kopfzahl.	Durch Ausdehnung.		Durch natürl. Vermehrung.	
1834 . .	23,478,120	—		—	
1837 . .	26,048,970	1,714,506	oder 7,30 pCt.	856,344	oder 3,64 pCt.
1840 . .	27,142,116	—	—	1,093,146	„ 4,20 „
1843 . .	28,498,136	475,252	„ 1,75 „	880,768	„ 3,24 „
1846 . .	29,461,381	97,683	„ 0,34 „	865,562	„ 3,03 „
1849 . .	29,800,063	2,344	„ 0,08 „	336,338	„ 1,14 „
1852 . .	30,492,792	—	—	692,729	„ 2,32 „
1855 . .	32,721,344	2,067,005	„ 6,78 „	161,547	„ 0,53 „
1858 . .	33,542,467	6,225	„ 0,19 „	814,898	„ 2,49 „
1861 . .	34,670,277	—	—	1,127,810	„ 3,36 „
1864 . .	35,887,022	—	—	1,216,745	„ 3,51 „

Was den Zuwachs durch Ausdehnung betrifft, so kommen hierbei die Anschlüsse einzelner Gebiete und Gebietstheile an den Zollverein in Betracht, namentlich im Jahre 1837 der Anschluss von Baden, Nassau und Frankfurt a. M., im Jahre 1843 von Luxemburg und Braunschweig, im Jahre 1855 von Hannover und Oldenburg. — Die Zunahme durch natürliche Vermehrung ist in den einzelnen Zählungsperioden eine sehr verschiedene gewesen; am geringsten war sie bei den Zählungen der Jahre 1849 und 1855, was wohl hauptsächlich in der Unsicherheit der politischen Zustände in den vorangegangenen Jahren seinen Grund findet, welche die Auswanderung vermehrten, während sie Eheschliessungen und Geburten vermindert haben.

4. Revenüen des Zollvereins.

Die finanziellen Ergebnisse, welche der gemeinschaftliche Zollverband den einzelnen betheiligten Staaten lieferte, sind im Allgemeinen recht günstige gewesen.

Vor der Vereinigung schätzte man die Zollerträge bei Hessen-Darmstadt auf 2½ Sgr., bei Sachsen auf 4 Sgr., bei Nassau auf 9 Sgr., bei Bayern und Württemberg auf 9½ Sgr., bei Baden auf 13 Sgr., bei Braunschweig auf 16 Sgr. für den Kopf der Bevölkerung, während die Einnahmen von den Zöllen in den kleineren Staaten ganz unerheblich waren. Am höchsten stellten sie sich bei Preussen, welches von 1822—1828 an Ein-, Aus- und Durchgangsabgaben ein durchschnittliches Einkommen von 8,829,233 Thlr. oder 21½ Sgr. für jeden Kopf seiner Bevölkerung bezog. Im ersten Vereinsjahr ergab sich allerdings eine nur geringe gemeinschaftliche Einnahme, welche sich aber schon in der Zeit von 1834—1845 um c. 89 Prozent steigerte, während die Vermehrung der Bevölkerung nur etwa 21 Prozent betragen hatte. Abgesehen von der fortwährend steigenden Zunahme des Verkehrs mit dem Auslande wurde dieses günstige Resultat zum Theil aber auch dadurch herbeigeführt, dass die gemeinschaftlichen Ausgaben des Vereins, welche im Jahre 1834 noch $\frac{1}{6}$ der Einnahme absorbirt, durch die im Ganzen bessere Abrundung der Grenzen im Jahre 1845 bis auf $\frac{1}{12}$ derselben hatten vermindert werden können. In den nächstfolgenden Jahren nahmen allerdings die Ein-

nahmen nicht mehr in gleich günstigem Verhältniss zu, doch beliefen sie sich 1856 immer noch auf 24 Sgr., mit der Rübenzuckersteuer sogar auf 28 Sgr. pro Kopf. Seitdem hat sich freilich, was die Einnahme von den Zöllen betrifft, ein Rückgang bemerklich gemacht. Derselbe ist namentlich hervorgerufen durch die immer mehr abnehmende Einfuhr indischen Rohrzuckers, welcher den Vereinskassen früher bedeutende Zollerträge gewährte, indess durch die vereinsländische Rübenzucker-Production in dem Maasse verdrängt worden ist, dass die Zolleinnahmen davon von 7,4 Sgr. in 1845 auf 0,9 Sgr. pro Kopf in 1864 sanken. Einigen, allerdings geringeren Einfluss übte auch die gänzliche Aufhebung der Durchgangsabgabe und die damit in Verbindung stehende Ermässigung der Ausgangszölle aus. Im Jahre 1864 sanken die gesammten Zolleinnahmen bis auf etwas über 21 Sgr. für den Kopf; der Ausfall ist aber durch den steigenden Ertrag der Rübenzuckersteuer, welche 1844/45 0,2 Sgr., 1854/55 3,6 Sgr., 1864/65 9,0 Sgr. pro Kopf einbrachte, mehr als ausgeglichen worden und die Gesammterträge von den Zöllen und der Rübenzuckersteuer haben sich für 1864 immer noch um 2 Sgr. für den Kopf höher, als in 1856 gestellt.

Die Vertheilung der gemeinschaftlichen Zolleinnahmen, nach Abzug der Verwaltungskosten, erfolgte bis Ende 1865 nach dem Verhältnisse der zum Verein gehörenden Bevölkerung jedoch mit der Maassgabe, dass der auf Hannover und Oldenburg treffende Antheil um $\frac{3}{4}$, jedoch nicht über den Betrag von 20 Sgr. für jeden Kopf im Jahre vermehrt wurde und Frankfurt a. M. ein, bei seiner städtischen Bevölkerung auf das $4\frac{4}{5}$fache der Kopfzahl erhöhtes Aversum erhielt.

Nach der für das Jahr 1864 aufgestellten provisorischen Zollabrechnung haben die gemeinschaftlichen Ein- und Ausgangsabgaben 24,532,340 Thlr., die gemeinschaftlichen Kosten des Zollschutzes und der Zollerhebung etc. 2,884,479 Thlr. betragen, so dass nach Abzug der letzteren 21,647,861 Thlr. unter die Vereinsstaaten zu vertheilen gewesen sind. Es kommen hierbei für die einzelnen Staaten in Betracht:

Vereinsstaaten.	Brutto-Einnahme an Ein- und Ausgangszöllen. Thlr.	Davon ab die Verwaltungs- etc. Kosten. Thlr.	Bleibt Netto-Einnahme. Thlr.	Davon hat jeder Staat vertragsmässig erhalten. Thlr.
1) Preussen	13,875,774	1,152,093	12,723,681	11,023,709
Luxemburg	137,176	107,607	29,569	116,223
2) Bayern	1,438,830	380,085	1,058,745	2,759,908
3) Sachsen	2,678,369	163,309	2,515,060	1,297,263
4) Hannover	1,971,431	525,220	1,446,211	2,201,240
5) Württemberg	490,823	21,195	469,628	1,011,410
6) Baden	1,208,748	348,576	860,172	802,759
7) Kurhessen	364,359	—	364,359	417,728
8) Grossherz. Hessen	518,062	9,620	508,442	514,012
9) Thüringen	314,688	—	314,688	623,681
10) Braunschweig	268,090	17,365	250,725	150,617
11) Oldenburg	220,478	113,986	106,492	275,136
12) Nassau	102,363	2,304	100,059	267,046
13) Frankfurt a. M.	943,149	43,119	900,030	187,129
Zusammen	24,532,340	2,884,479	21,647,861	21,647,861

Unter den in Ansatz gebrachten Ausgaben, welche 11,7 Prozent der Brutto-Einnahme ausmachten, befanden sich 2,790,065 Thlr. Kosten der Zollerhebung und des Zollschutzes an den Aussengrenzen und 94,414 Thlr. anderweite, zur Aufrechnung geeignete gemeinschaftliche Ausgaben. Da die Gesammtlänge der zu bewachenden Grenzen des Vereins 1081 31/40 Meilen betrug, so hat der Aufwand für jede Meile im Durchschnitt 2579 Thlr. betragen; er stellte sich wesentlich höher gegen früher — 1847/49 betrug er nur 2054 Thlr. —, weil in den letzten Jahren die Gehälter der Zollbeamten erheblich aufgebessert werden mussten. Die einzelnen Vereinsstaaten nahmen an den Eingangsabgaben, nachdem Frankfurt a. M. sein Aversum mit 0,866 pCt. vorweg erhalten hatte, nach folgendem Verhältnisse Theil: Preussen 51,476 pCt., Luxemburg 0,539, Bayern 12,811, Sachsen 6,071, Hannover 10,218, Württemberg 4,695, Baden 3,726, Kurhessen 1,939, Grossherzogth. Hessen 2,386, Thüringen 2,919, Braunschweig 0,703, Oldenburg 1,277, Nassau 1,240. — Die bedeutendsten Zollerträge gewährte die Einfuhr von: Kaffee etwas über 30 pCt. der Einnahme, Tabaksblättern und Tabaksfabrikaten 12 pCt., Roh- und Materialeisen, sowie Eisenwaaren 6½ pCt., Wein 6 pCt., Rohzucker 5½ pCt., Südfrüchten 2 pCt., Reis, wollenen Waaren, Baumwollengarn und baumwollenen Waaren je 2½ pCt., Gewürzen, seidenen und halbseidenen Waaren je 2 pCt.

Die Erträge der Rübenzuckersteuer, welche vom 1. September 1844 ab für gemeinschaftliche Rechnung des Vereins erhoben wurde, um den Ausfall an Eingangszoll, welchen die verminderte Einfuhr von Kolonialzucker zur Folge hatte, zu decken, sind bei der von Jahr zu Jahr sich mehr ausdehnenden Industrie fortwährend gestiegen und bilden jetzt eine erhebliche Finanzquelle des Zollvereins. Die Einnahmen, welche, abgesehen von einer Modifikation für Frankfurt a M., in ähnlicher Weise, wie die Zollerträge zwischen den Vereinsstaaten getheilt werden, betrugen im Jahre 1864 10,050,681 Thlr. Hiervon kamen indess 365,447 Thlr. Bonifikationen für exportirten Rübenzucker und 290,038 Thlr. Beaufsichtigungskosten der Rübenzuckerfabriken in Abzug, so dass 9,395,196 Thlr. zur Vertheilung gelangten. Auf die einzelnen Vereinsstaaten treffen:

Vereinsstaaten.	Die Brutto-Einnahme betrug. Thlr.	Davon ab die Bonificationen und Beaufsichtigungskosten. Thlr.	Bleibt Netto-Einnahme. Thlr.	Davon hat jeder Staat erhalten. Thlr.
1) Preussen	8,600,650	488,075	8,112,575	4,903,336
Luxemburg	—	—	—	51,387
2) Bayern	102,719	3,771	98,948	1,220,288
3) Sachsen	18,051	1,335	16,716	578,315
4) Hannover	33,731	12,626	21,105	785,385
5) Württemberg	305,350	8,231	297,119	447,193
6) Baden	302,512	3,258	299,254	354,939
7) Kurhessen	7,448	969	6,479	184,697
8) Grossherzogth. Hessen	—	—	—	227,270
9) Thüringen	59,677	3,966	55,711	278,035
10) Braunschweig	620,543	133,254	487,289	66,954
11) Oldenburg	—	—	—	98,166
12) Nassau	—	—	—	118,074
13) Frankfurt a. M.	—	—	—	81,157
Zusammen	10,050,681	655,485	9,395,196	9,395,196

Die Verwaltungskosten bei der Rübenzuckersteuer, welche sich auf 2,8 pCt. der Gesammteinnahme beliefen, stellten sich verhältnissmässig viel geringer, als die Kosten der Zollerhebung und Zollaufsicht und der Ueberschuss ist deshalb ein sehr erheblicher gewesen. Die einzelnen Staaten partizipirten an demselben: Preussen mit 52,190, Luxemburg mit 0,547, Bayern mit 12,988, Sachsen mit 6,155, Hannover mit 8,359, Württemberg mit 4,760, Baden mit 3,778, Kurhessen mit 1,966, Grossherzogthum Hessen mit 2,419, Thüringen mit 2,959, Braunschweig mit 0,713, Oldenburg mit 1,045, Nassau mit 1,257 und Frankfurt a. M. mit 0,864 pCt.

Statistik

der

wichtigsten Verkehrs- und Verbrauchsgegenstände.

I. Verzehrungsgegenstände.

A. Kolonial- etc. Waaren.

1. Zucker und Syrup.

Der Zucker spielt nicht allein in den europäischen Haushaltungen, sondern auch in denen aller gebildeten Völker Asiens und Amerikas eine so wichtige Rolle und ist so sehr zum allgemeinen Bedürfniss geworden, dass es, bevor wir speziell den Verkehr und Verbrauch von Zucker im Zollverein darstellen, nicht uninteressant sein wird, die Gesammt-Production desselben näher kennen zu lernen.

Unter den Zucker erzeugenden Ländern behauptet Westindien noch immer den ersten Rang. Die Production Cubas, welches den meisten Rohrzucker liefert, wird nach englischen Handelsberichten auf jährlich 415,000 Tonnen oder 8,300,000 englische Centner geschätzt, wovon der grössere Theil nach den vereinigten Staaten von Nordamerika und England exportirt wird. In den vereinigten Staaten ist besonders das südliche Louisiana für die Zucker-Erzeugung wichtig, während ausserdem auch in Texas, in Britisch-Westindien, einschliesslich Britisch-Guiana, auf der Insel Haiti, auf den französisch-westindischen Inseln Martinique und Guadeloupe, auf der britisch-ostindischen Insel Mauritius, auf den dänisch-westindischen Inseln St. Croix, St. John, St. Thomas, auf den holländischen Besitzungen Java, Guiana etc., in Britisch-Ostindien und in Brasilien der Anbau des Zuckers in bedeutendem Umfange betrieben wird. In allen diesen Ländern betrug die Gesammtproduction von Rohrzucker (1859) nach englischen offiziellen Dokumenten 1,365,000 Tonnen oder 27,310,000 englische Centner, nämlich:

Cuba	415,000	Tonnen	oder	8,300,000	engl.	Ctr.
Porto-Rico	58,000	„	„	1,160,000	„	„
Brasilien	75,000	„	„	1,500,000	„	„
Nordamerikanische Staaten .	10,000	„	„	200,000	„	„
Französische Kolonien . .	155,000	„	„	3,100,000	„	„
Dänische Kolonien . . .	8,500	„	„	170,000	„	„
Holländische Kolonien . .	14,000	„	„	280,000	„	„
Britische Kolonien (ohne Mauritius)	180,000	„	„	3,600,000	„	„
Ostindien	160,000	„	„	3,200,000	„	„
Insel Mauritius	120,000	„	„	2,400,000	„	„
Java	110,000	„	„	2,200,000	„	„
Manilla	60,000	„	„	1,200,000	„	„
zusammen .	1,365,000	Tonnen	oder	27,310,000	engl.	Ctr.
			=	30,588,000	Zoll-Ctr.	

Hierzu tritt noch die Production von Zucker aus Runkelrüben, welche in fast allen grösseren Staaten Europas, namentlich aber in Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Belgien und Russland eine von Jahr zu Jahr zunehmende Ausdehnung erlangt hat. In Deutschland und Frankreich geniesst man fast nur noch Rübenzucker, der eben so schön wie der aus Zuckerrohr bereitete dargestellt wird. Man kann die Rübenzucker-Production gegenwärtig:

im Zollverein auf	3,400,000	Centner,
in Frankreich auf	4,500,000	„
in Oesterreich auf . . .	1,400,000	„
in Russland und Polen auf .	1,800,000	„
in Belgien auf	800,000	„
zusammen auf .	11,900,000	Centner

jährlich schätzen.

Ausserdem werden noch in Nordamerika aus einer Ahornspecies (Acer saccharinum) jährlich etwa 400,000 Centner Zucker erzeugt. Auch die Fabrikation von Zucker aus einer Holcus-Art, dem sogenannten chinesischen Zuckerrohr, ist in Zunahme, indem allein in den Mittelstaaten Nordamerikas mehrere 100,000 Morgen Landes mit dieser wichtigen Nutzpflanze bebaut sind. Die gesammte Zuckerproduction der Erde stellt sich sonach auf circa 40 Millionen Centner jährlich; sie ist sehr bedeutend gestiegen, da Dieterici sie für 1828 nur auf 8,826,000 Centner, für 1851 auf 23,500,000 Centner berechnete. Es lässt sich hieraus schliessen, wie erheblich der Verbrauch von Zucker, jedenfalls ein Zeichen des zunehmenden Wohlstandes, sich gesteigert hat; man berechnet auf jeden Kopf der Bevölkerung in: Nordamerika 35, Grossbritannien 34, Frankreich 18, Dänemark 13, Zollvereinsstaaten 10, Schweiz 9, Holland 9, Oesterreich 4½, Spanien 4¼, Griechenland 2, Türkei 2, Russland 1 Pfund.

Dass Europa ungeachtet seiner immer zunehmenden Rübenzucker-Production auch einen erheblichen Theil der indischen Rohrzucker-Production zu seiner Konsumtion bedarf, ergiebt sich aus einem uns vorliegenden Handelsbericht von Suse und Sibeth in London vom 13. Februar 1866, nach welchem die Total-Vorräthe und die Zufuhren von Zucker in den sechs Hauptentrepots in Europa für 1865 sich folgendermaassen stellten:

	Vorräthe am 1. Januar 1865. Ctr.	Zufuhren im Jahre 1865. Ctr.	Zusammen. Ctr.
Holland	200,000	2,315,000	2,515,000
Antwerpen	21,000	315,000	336,000
Hamburg	70,000	480,000	550,000
Triest	29,000	157,000	186,000
Havre	337,000	669,000	1,006,000
England	4,038,000	10,692,000	14,730,000
Zusammen	4,695,000	14,628,000	19,323,000

Am 31. Dezember 1865 sollen die Vorräthe in den genannten Entrepots 4,071,000 Centner betragen haben, so dass also im Laufe des gedachten Jahres 15,252,000 Centner zur Konsumtion abgeliefert worden sind. Europa hat hiernach ungefähr die Hälfte sämmtlichen indischen Rohrzuckers verbraucht.

Der Verbrauch von Zucker im Zollvereiu wurde bis zum Jahre 1836 fast ausschliesslich durch die Einfuhr von indischem Zucker gedeckt, der zum grösseren Theile als Halbfabrikat (Rohzucker) eingeführt und von den inländischen Raffinerieen (im Jahre 1835 bestanden deren in Preussen 74, in den übrigen Vereinsländern 12) weiter verarbeitet wurde. Eine Aenderung hierin trat erst ein, als die Gewinnung von Zucker aus Runkelrüben sich mehr und mehr verbreitete und endlich in dem Maasse an Ausdehnung gewann, dass gegenwärtig der überwiegend grössere Theil des Zuckerbedarfs von einheimischen Fabriken produzirt wird, der Verbrauch von indischem Zucker aber auf ein verhältnissmässig geringes Quantum beschränkt ist.

Die wichtige Entdeckung, dass in den Runkelrüben der nämliche Zuckerstoff enthalten sei, wie in dem Zuckerrohre und zwar in ziemlich bedeutender Menge, machte im Jahre 1747 der Chemiker Marggraf in Berlin, derselbe lehrte auch die Darstellung des Rübenzuckers, ohne dass jedoch die von ihm angestellten Versuche damals weitere Folgen gehabt hätten. Die Sache ruhte eine Zeit lang, bis sie im Jahre 1796 von dem Naturforscher Achard in Berlin wieder aufgenommen wurde. Letzterer errichtete 1804 eine Versuchsfabrik zu Kunern in Schlesien; gleichzeitig legte auch der Freiherr v. Koppy eine Fabrik zu Krain in Schlesien an, welchem Beispiele Gutsbesitzer Nathusius zu Althaldensleben bei Magdeburg folgte. Alle diese und andere zu jener Zeit ins Leben getretene Anstalten hatten jedoch bei der grossen Unvollkommenheit des technischen Betriebes mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen und gingen deshalb bald wieder ein. Dagegen hatte man in Frankreich, woselbst im Jahre 1812 die Runkelrübenzucker-Fabrikation ebenfalls aufgenommen wurde, mit Hülfe der neueren Fortschritte in der Chemie und Mechanik bald so günstige Erfolge erzielt, dass dort überall neue Fabriken entstanden. Die Methode hatte bedeutende Verbesserungen erfahren und es gelang besonders durch Anwendung von thierischer Kohle, den Zucker reiner und in reichlicherer Menge, als dies bisher der Fall gewesen, darzustellen. Im Jahre 1828 arbeiteten in Frankreich bereits 103 Fabriken, welche circa 5 Millionen Kilogramm Zucker lieferten; im Betriebsjahre 1835/36 war die Production bereits auf 32,974,200 Kilogr. oder 2,2 Pfd. pro Kopf der Bevölkerung, im Jahre 1836/37 sogar auf 49 Mill. Kilogr. oder 3,2 Pfd. pro Kopf gestiegen.

Diese günstigen Resultate veranlassten auch in Preussen und im übrigen Deutschland die Wiederaufnahme der Runkelrübenzucker-Fabrikation. Die verbesserten Fabrikations-Methoden der Franzosen wurden von den deutschen Fabrikanten mit bestem Erfolge benutzt. Schon im Jahre 1836 bestanden im preussischen Staate 17 Rübenzucker-Fabriken, während 44 noch in der Anlage begriffen waren; im übrigen Zollvereins-Gebiete waren damals 4 Fabriken im Betriebe, 22 in der Anlage begriffen; die Ausbeute an Zucker war indess eine verhältnissmässig nur geringe. In den nächsten Jahren stieg aber die Fabrikation und nach Dieterici waren vorhanden:

im Betriebsjahre 1836/37	122	Fabriken,	welche	25,346	Ctr.	Rohzucker	produzirten.
darunter in Preussen	90	„	„	19,925	„	„	„
im Betriebsjahre 1837/38	156	„	„	138,197	„	„	„
darunter in Preussen	102	„	„	117,380	„	„	„
im Betriebsjahre 1838/39	159	„	„	145,210	„	„	„
darunter in Preussen	105	„	„	112,268	„	„	„

Ob diese Angaben bezüglich der Rohzucker-Production überall der Wahrheit entsprechen, muss dahingestellt bleiben, da es an amtlichen Ausweisen hierüber fehlt und von vielen Fabriken die verarbeiteten Rübenmengen nicht einmal bekannt geworden sind, überdies aber die Fabrikanten, da sie eine Besteuerung ihres Betriebes zu befürchten hatten, mit Angaben über die Productionsfähigkeit ihrer Fabriken sehr zurückhaltend waren. Einen besseren Anhalt für das Quantum des gewonnenen Rübenzuckers erhält man erst von der Campagne 1840/41 ab, seit welchem Zeitpunkte die wegen der eingetretenen Besteuerung des aus Runkelrüben gewonnenen Zuckers gemachten amtlichen Anschreibungen vorliegen.

a) Besteuerung des Runkelrübenzuckers.

Der Zucker, ein zu einer hohen Besteuerung vorzüglich geeigneter Konsumtions-Artikel, da derselbe dem Wohlgenuss angehört und hauptsächlich von den wohlhabenden Klassen der Bevölkerung verbraucht wird, gehörte früher für die Staatskasse zu den wichtigsten Gegenständen, die vom Auslande eingeführt wurden und lieferte eine sehr einträgliche Einnahmequelle, da die Zuckerzölle circa 25 pCt. der gesammten Zoll-Einnahmen betrugen. Seitdem indess der aus Runkelrüben bereitete Zucker mit dem indischen in Konkurrenz trat, musste ein Rückgehen der Einfuhr des letzteren und damit auch der Zoll-Einnahmen befürchtet werden. So wünschenswerth es auch erschien, den Zuckerbedarf fortan im eigenen Lande zu erzeugen und dadurch einen Konsumtions-Artikel von jährlich mindestens 20 Mill. Thalern an Werth der einheimischen Production zuzuwenden, so liess sich dieser Zweck doch nicht auf Kosten der Staatskasse erreichen, die den bisherigen Ertrag der Zuckerzölle nicht entbehren konnte. Es wurde deshalb zunächst in Preussen durch Verordnung vom 21. März 1840 (Gesetzsammlung für 1840, No. 8) auf die Fabrikation des Runkelrübenzuckers eine Abgabe gelegt, bei der in Betreff der Form der Erhebung und Kontrole ähnliche Vorschriften, wie bei der Branntwein-Fabrikation erlassen wurden. Diese Kontrole-Abgabe wurde auf $1/_6$ Thlr. vom Centner Rübenrohzucker festgesetzt und mit $1/_4$ Sgr. vom Centner der zur Zuckerbereitung verwendeten rohen Rüben erhoben; sie war so mässig, dass sie einen nachtheiligen Einfluss auf das Gedeihen der Industrie nicht befürchten liess. Sie sollte zunächst nur dazu dienen:

1) ausser der Erlangung sicherer Kenntniss von den Fortschritten der Fabrikation, auch Erfahrungen für die beste Besteuerungsart derselben zu gewinnen;
2) die dadurch entstehenden Kosten der Beaufsichtigung zu decken, und
3) die Fabrikanten auf die künftig nothwendig werdende höhere Besteuerung hinzuweisen und vorzubereiten.

Der vorgedachte Satz wurde indess sehr bald geändert und auf Grund der zwischen den Zollvereins-Regierungen getroffenen Uebereinkunft d. d. Berlin den 8. Mai 1841 die Abgabe vom 1. September 1841 ab auf $1/3$ Thlr. vom Centner Rohzucker oder $1/2$ Sgr. vom Centner roher Rüben erhöht. Die Gemeinschaftlichkeit des Steuer-Einkommens wurde aber vorläufig noch bis zum 1. September 1844 ausgesetzt, um auf Grund der während dieses Zeitraums zu gewinnenden Erfahrungen die angemessenste Besteuerungsweise zu ermitteln und eine allgemeine und übereinstimmende Gesetzgebung zu vereinbaren. Man war nämlich noch zweifelhaft darüber, in welcher Weise sich die Steuer mit möglichster Sicherheit für die Finanz-Verwaltung — mit der wenigsten Belästigung für den Steuerpflichtigen — und mit grösstmöglichstem Nutzen in staatswirthschaftlicher Hinsicht erheben liesse und schwankte zwischen der Besteuerung

der rohen Rüben bei deren Einbringung in die Aufbewahrungsräume der Fabrik,
des gewonnenen Zuckerfabrikats (Rohzuckers), und
der rohen Rüben unmittelbar vor ihrer Verwendung zur Fabrikation.

Mit Rücksicht darauf, dass die Besteuerung hauptsächlich dadurch bedingt war, dass die Einnahme der Vereins-Staaten aus dem Eingangszoll an Kolonialzucker in dem Maasse einen Ausfall erleiden musste, als der Verbrauch desselben im Zollverein durch die Konkurrenz des einheimischen Zuckers sich schmälerte, auch die Abgabe, womit letzterer betroffen wurde, die Bestimmung hatte, jenen Ausfall ganz oder theilweise zu decken, vereinbarte man:

1) der Eingangszoll von ausländischem Zucker und Syrup und die Steuer vom vereinsländischen Rübenzucker sollen für den Kopf der jeweiligen Bevölkerung des Zollvereins jährlich mindestens eine Brutto-Einnahme gewähren, welche dem Ertrage des Eingangszolles vom ausländischen Zucker und Syrup für den Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt der drei Jahre 1838/40 gleichkommt;
2) die Steuer vom vereinsländischen Rübenzucker soll gegen den Eingangszoll vom ausländischen Zucker stets soviel niedriger gestellt werden, als nöthig ist, um der inländischen Fabrikation einen angemessenen Schutz zu gewähren, ohne zugleich die Konkurrenz des ausländischen Zuckers auf eine die Einkünfte des Vereins oder das Interesse der Konsumenten gefährdende Weise zu beschränken;
3) in keinem Falle und wenn auch dereinst die Einnahme an Eingangszoll vom ausländischen Zucker hinter dem durchschnittlichen Ertrage der Jahre 1838/40 nicht zurückbleiben sollte, wird die Steuer vom Rübenrohzucker unter den Betrag von 20 pCt. des Zollsatzes für ausländischen, zum Versieden eingehenden Rohzuckers gestellt werden;
4) der Betrag der Rübenzucker-Steuer wird jedesmal für einen dreijährigen, vom 1. September an laufenden Zeitraum und wenigstens 8 Wochen vor Anfang des letzteren öffentlich bekannt gemacht.

Mit Rücksicht auf letztere Bestimmung wurde dann die Rübenzucker-Steuer

vom 1. September 1844 ab mit 1½ Sgr. vom Centner roher Rüben und zwar nach der, unmittelbar vor deren Verwendung zur Fabrikation zu bewirkenden Gewichtsermittelung erhoben. Dieser Besteuerungs-Methode gab man vor der Besteuerung des Fabrikats, welche von einigen Seiten in Vorschlag gebracht wurde, auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen deshalb den Vorzug, weil sie

1) die Industrie befördert, indem sie für den Fabrikanten Anregung giebt, das vortheilhafteste Material zu verwenden, mithin die Kultur der Rüben und die Sorgsamkeit bei der Aufbewahrung zu steigern, auch den Runkelrüben bauenden Grundbesitzer anregt, auf Production möglichst zuckerreicher Rüben hinzuarbeiten;
2) auf jede Fabrikations-Methode und auf jede Modifikation im Betriebe gleich anwendbar ist und dem Fabrikanten am wenigsten lästig fällt.

Vom 1. September 1850 ab trat dann eine fernere Erhöhung des Steuersatzes auf 3 Sgr., vom 1. September 1853 ab auf 6 Sgr. und vom 1. September 1858 ab auf 7½ Sgr. pro Centner roher Rüben ein, welcher letztere Satz noch gegenwärtig in Kraft besteht.

Es dürfte schwerlich irgend eine Fabrikation geben, welche wie die des Runkelrübenzuckers in so kurzer Zeit einer so schnell sich steigernden Besteuerung unterworfen worden ist. Es wurden deshalb auch bei jeder eintretenden Erhöhung, namentlich aber bei Normirung des Steuersatzes von 3 auf 6 Sgr. vielfache Klagen von Seiten der Fabrikanten laut, dass die Steuererhöhungen den Betrieb ohne Schaden fortzusetzen nicht gestatteten und die nächste Folge war, dass einzelne Fabriken eingingen und die Zahl derselben, die im Betriebsjahre 1852/53 noch 238 betrug, sich im Verlaufe einiger Jahre auf 216 reduzirte. Doch hob sich die Industrie bald wieder und dass die vorgebrachten Klagen über den Steuerdruck im Allgemeinen der Begründung entbehrten, dafür liefert den besten Beweis die, wie die unten folgenden Fabrikations-Tabellen ergeben, von Jahr zu Jahr in stetigem Zunehmen begriffene Fabrikation, welcher allerdings die neueren Erfindungen in der Chemie und Mechanik wesentlich zu Hülfe gekommen sind. Diese haben eine solche Vervollkommnung des Betriebes herbeigeführt, dass, während bei der ersten Festsetzung des Steuersatzes angenommen wurde, zur Darstellung von 1 Centner Rohzucker seien 20 Centner roher Rüben erforderlich, gegenwärtig in den besteingerichteten Fabriken schon aus 10 — 11 Centner roher Rüben 1 Centner Rohzucker gewonnen wird. Die Ausbeute-Verhältnisse sind allerdings in den einzelnen Fabriken sehr verschieden, was einestheils darin beruht, dass die Herstellung in der einen vor der anderen Anstalt mit zweckmässiger construirten Apparaten betrieben oder mit grösserer Sorgfalt oder Sachkenntniss geleitet wird, anderntheils darin, dass die grössere oder geringere Zuckerhaltigkeit der Rüben, welche zur Verwendung gelangen, von den Boden- und Witterungsverhältnissen abhängig ist.

Da übrigens, wie vorstehend erwähnt, die Steuer von den zur Verwendung kommenden frischen Rüben erhoben wird, so war ursprünglich bestimmt, dass in denjenigen Fabriken, welche Rüben in getrocknetem (gedörrtem) Zustande verarbeiten — derartige Fabriken bestehen in Württemberg und Baden — auf jeden Centner getrocknete 5½ Centner rohe Rüben gerechnet werden sollen; dieser Satz wurde demnächst vom 1. September 1860 ab auf 5 Centner und vom 1. September 1862 ab auf 4¾ Centner reduzirt.

Schliesslich sind noch die Ausfuhr-Bonifikationen für Rübenzucker zu erwähnen. Bereits auf der X. General-Zollkonferenz wurde die Bewilligung einer

Steuervergütung in ähnlicher Weise, wie sie bereits für den Verkehr mit ausländischem Zucker bestand, in Antrag gebracht. Es war aber eine Einigung hierüber nicht zu erzielen, weil die meisten Vereins-Regierungen der Ansicht waren, dass die finanziellen Rücksichten, welche vorzugsweise der Besteuerung des Rübenzuckers zu Grunde liegen und einen Ersatz für den bedeutenden Zollausfall wegen der durch diese Fabrikation erheblich verminderten Einfuhr von indischem Zucker bezwecken, durch die Gewährung einer Ausfuhrvergütung wieder paralysirt werden würden. Derselbe Antrag wurde auf den späteren General-Zollkonferenzen wiederholt, indess resultatlos und erst im Jahre 1861 erklärten sich sämmtliche Vereins-Regierungen mit einer Vergütung der Steuer für ausgeführten Rübenzucker einverstanden. Durch die Uebereinkunft d. d. Berlin den 25. April 1861 wurde der Betrag derselben vom 1. September 1861 ab festgesetzt:

a) für Rohzucker und Farin auf 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.,
b) für Brod-, Hut- und Kandiszucker, sowie für gestossenen (gemahlenen) Brod- und Hutzucker auf 3 Thlr. 10 Sgr. pro Centner,

wenn ersterer in Mengen von mindestens 30 Centner, letzterer in Mengen von mindestens 10 Centner über die Zollvereinsgrenze ausgeführt oder in eine öffentliche Niederlage aufgenommen wird.

Diese Sätze sind demnächst durch die Uebereinkunft vom 16. Mai 1865 ad a. auf 2 Thlr. 26 Sgr., ad b. auf 3 Thlr. 15 Sgr. vom Centner erhöht worden, jedoch traten sie erst vom 1. September 1866 ab in Kraft.

b) Production von Runkelrübenzucker.

Die nachstehende Tabelle enthält eine Zusammenstellung der im Zollverein seit 1840 vorhandenen Rübenzucker-Fabriken, verbunden mit einer Uebersicht ihrer Betriebs-Resultate. Für den preussischen Staat sind die Angaben noch besonders ersichtlich gemacht; es werden aber darunter auch die mit Preussen im engeren Verbande stehenden Länder und Landestheile, in denen Rübenzucker-Fabriken bestehen, einbegriffen; es sind dies: die Anhaltinischen Herzogthümer, von Sachsen-Weimar die Aemter Allstedt und Oldisleben und die Unterherrschaft vom Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt.

Betriebsjahr.	Zahl der Fabriken.	Menge der verarbeiteten Rüben. Ctr.	Menge des gewonnenen Rohzuckers. Ctr.
1840/41	145	4,829,734	241,487
darunter: in Preussen	102	3,600,272	180,014
1841/42	135	5,131,516	256,576
in Preussen	98	3,796,276	189,814
1842/43	98	2,475,745	123,787
in Preussen	73	2,060,700	103,035
1843/44	105	4,349,667	217,483
in Preussen	79	3,830,345	191,517
1844/45	98	3,890,404	194,520
in Preussen	77	3,382,692	169,135
1845/46	96	4,455,092	222,755
in Preussen	77	3,879,555	193,978

Betriebsjahr.	Zahl der Fabriken.	Menge der verarbeiteten Rüben. Ctr.	Menge des gewonnenen Rohzuckers. Ctr.
1846/47	107	5,633,848	375,590
in Preussen	86	4,968,587	331,239
1847/48	127	7,676,772	511,785
in Preussen	107	6,600,597	440,040
1848/49	145	9,896,718	659,781
in Preussen	125	8,628,509	575,234
1949/50	148	11,525,671	768,378
in Preussen	127	9,361,886	624,126
1850/51	185	14,788,794	985,853
in Preussen	162	12,609,863	840,657
1851/52	235	18,381,411	1,225,427
in Preussen	203	16,210,599	1,080,706
1852/53	238	21,717,096	1,447,806
in Preussen	206	18,493,908	1,232,927
1853/54	227	18,469,890	1,231,326
in Preussen	198	15,788,440	1,052,563
1854/55	222	19,188,402	1,279,227
in Preussen	192	16,400,627	1,093,375
1855/56	216	21,839,799	1,747,184
in Preussen	188	18,628,297	1,490,264
1856/57	233	27,551,208	2,204,096
in Preussen	201	23,579,905	1,886,392
1857/58	249	28,915,134	2,313,210
in Preussen	214	24,947,388	1,995,790
1858/59	257	36,668,557	2,933,484
in Preussen	216	31,600,307	2,528,024
1859/60	256	34,399,317	2,751,945
in Preussen	221	29,594,342	2,367,547
1860/61	247	29,354,032	2,348,322
in Preussen	213	25,454,426	2,036,354
1861/62	247	31,692,394	2,535,392
in Preussen	215	28,480,887	2,278,471
1862/63	247	36,719,248	2,937,540
in Preussen	216	31,783,078	2,542,646
1863/64	253	39,921,220	3,193,697
in Preussen	224	34,187,291	2,734,983
1864/65	270	41,641,221	3,331,297
in Preussen	234	35,823,805	2,865,904

Nach dieser Uebersicht ist die Zahl der Rübenzucker-Fabriken in fortwährendem Wachsen gewesen und seit dem Betriebsjahre 1840/41 bis 1864/65 von 145 auf 270 oder um 86 pCt. gestiegen. Diese Zunahme trifft ausschliesslich auf Preussen, das im Jahre 1840 nur 102 Fabriken hatte, während im Jahre 1864/65 234 vorhanden gewesen sind. Dagegen hat sich in den übrigen Vereinsstaaten eine Verminderung der Zahl der Fabriken von 43 auf 36 bemerklich gemacht. Wenn im Verlauf dieser Zeit in einzelnen Jahren eine Abnahme der Gesammtzahl der Fabriken gegen das Vorjahr eintrat, so geschah dies hauptsächlich in solchen Jahren, in denen eine Erhöhung der Steuer stattgefunden hatte. In Folge davon wurden jeweilig einzelne der kleineren und weniger gut eingerichteten Fabriken zur Einstellung ihres Betriebes veranlasst, da sie die Konkurrenz mit den besser betriebenen Anstalten nicht mehr be-

stehen konnten. An ihre Stelle traten jedoch bald neue Fabriken, die von vorn herein zweckmässiger eingerichtet und betrieben wurden.

Was die von den Fabriken verarbeiteten Rübenmengen und den daraus gewonnenen Rohzucker betrifft, so weist die Tabelle im Jahre 1840/41 nur 4,829,734 Ctr. Rüben nach, die zur Zuckerproduction verwendet wurden, so dass also im Durchschnitt auf jede Fabrik 33,308 Ctr. entfallen. Die folgenden Jahre ergeben eine stetige Zunahme des verarbeiteten Rüben-Quantums, welches im Jahre 1864/65 sogar auf 41,641,221 Ctr. — darunter allein 35,823,805 Ctr. in Preussen und Enclaven, — gegen das Jahr 1840/41 also im Verhältniss von 100 : 862 gestiegen ist. Der Durchschnitt des von jeder Fabrik im letzten Jahre verwendeten Materials berechnet sich hiernach auf 154,226 Ctr., mithin auf 120,919 Ctr. mehr als der Durchschnitt des erstgedachten Betriebsjahres 1840/41. In einzelnen Jahren hat allerdings ein erheblicher Rückgang der Menge der verarbeiteten Rüben stattgefunden, der indess hauptsächlich durch mittelmässige Ernten, die einen grösseren Betriebsumfang nicht gestatteten, hervorgerufen worden ist. In dieser Hinsicht machen sich namentlich die Betriebs-Resultate der Jahre 1853/54, 54/55 und 60/61 bemerklich.

Die Rohzucker-Production ist von 241,487 Ctr. im Jahre 1840/41 auf 3,331,297 Ctr. im Jahre 1864/65, also im Verhältniss von 100 : 1379 gestiegen. Wenn die Zunahme grösser, als die bei der Menge der verarbeiteten Rüben nachgewiesene, erscheint, so beruht dies darin, dass der gewonnene Rohzucker bis zum Jahre 1845/46 zu 5 pCt. der verwendeten rohen Rüben oder 20 Ctr. Rüben = 1 Ctr. Rohzucker, von da ab bis zum Jahre 1854/55 zu $6^2/_3$ pCt. oder 15 Ctr. Rüben = 1 Ctr. Rohzucker und vom Jahre 1855/56 ab zu 8 pCt. oder $12^1/_2$ Ctr. Rüben = 1 Ctr. Rohzucker angenommen worden ist. In Wirklichkeit dürfte aber die Ausbeute an Zucker eine grössere gewesen sein und die vorstehend berechnete erheblich überstiegen haben, da bei den bedeutenden Fortschritten, welche die Runkelrüben-Zucker-Fabrikation im Laufe der Zeit gemacht hat, mit grosser Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, dass, wie vorstehend sub a. bereits ausgeführt worden ist, gegenwärtig schon aus 10—11 Ctrn. roher Rüben 1 Ctr. Rohzucker gewonnen wird.

Die grösste Zahl der Fabriken war in Preussen vorhanden. Die Hauptsitze der Fabrikation sind hier hauptsächlich die Provinzen Sachsen und Schlesien, deren Boden dem Rübenbau besonders günstig ist. Im Betriebsjahre 1862/63 waren in der Provinz Sachsen 121 Fabriken, die 19,081,384 Ctr. Rüben verarbeiteten; im Jahre 1863/64 hob sich die Zahl der Fabriken auf 124 und die Menge der verarbeiteten Rüben auf 20,829,352 Ctr., im Jahre 1864/65 endlich waren bereits 131 Fabriken vorhanden, welche 20,735,918 Ctr. Rüben verwendeten. Wenn hiernach in der Provinz Sachsen fast die Hälfte der im Zollverein überhaupt vorhandenen Fabriken besteht, so ist von diesen mehr als die Hälfte des überhaupt verwendeten Rübenquantums verarbeitet worden. — Ausserdem wird Rübenzucker-Fabrikation in grösserem Umfange in den Herzogthümern Anhalt und Braunschweig, sowie im Grossherzogthum Baden betrieben. Im letzteren besteht allerdings nur eine einzige Fabrik zu Waghäusel, die aber die bedeutendste im Zollverein ist und im Jahre 1862/63 1,036,945 Ctr., im Jahre 1863/64 1,144,472 Ctr. und im Jahre 1864/65 1,085,371 Ctr. Rüben verarbeitet hat. — In den übrigen Zollvereins-Staaten ist die Rübenzucker-Fabrikation weniger erheblich.

Die nachfolgende Tabelle ergiebt für die letzten drei Betriebsjahre eine

genauere Uebersicht der Rübenzucker-Fabrikation im preussischen Staate nach den einzelnen Provinzen, und in den übrigen Staaten, die zum Zollverein gehören:

Betriebsjahr 1862/63.

Vereinsstaaten.	Zahl der Fabriken.	Menge der verarbeiteten Rüben. Ctr.	Menge des gewonnenen Rohzuckers. Ctr.
1) Preussen nebst Enclaven:			
a) Provinz Ostpreussen	—	—	—
b) „ Westpreussen	—	—	—
c) „ Posen	—	—	—
d) „ Pommern	8	1,007,275	80,582
e) „ Schlesien	39	3,469,265	277,541
f) „ Brandenburg, und zwar:			
aa) Berlin	—	—	—
bb) Reg.-Bez. Potsdam	4	405,920	32,473
cc) Reg.-Bez. Frankfurt	7	1,216,570	97,326
g) Provinz Sachsen	121	19,081,384	1,526,511
h) „ Westfalen	3	212,391	16,991
i) Rheinprovinz	2	682,735	54,619
ausserdem:			
k) Herzogthum Anhalt	30	5,349,778	427,982
l) Allstedt und Oldisleben	1	272,584	21,807
m) Schwarzburg-Rudolstadt	1	85,176	6,814
Sa. Preussen	216	31,783,078	2,542,646
Luxemburg	—	—	—
2) Bayern	6	399,470	31,958
3) Sachsen	1	73,170	5,854
4) Hannover	1	125,955	10,076
5) Württemberg	6	1,014,479	81,158
6) Baden	1	1,036,945	82,956
7) Kurfürstenthum Hessen	—	—	—
8) Grossherzogthum Hessen	—	—	—
9) Thüringen	2	221,067	17,686
10) Braunschweig	14	2,065,084	165,206
11) Oldenburg	—	—	—
12) Nassau	—	—	—
13) Frankfurt a. M.	—	—	—
Zusammen	247	36,719,248	2,937,540

Betriebsjahr 1863/64.

Vereinsstaaten.	Zahl der Fabriken.	Menge der verarbeiteten Rüben. Ctr.	Menge des gewonnenen Rohzuckers. Ctr.
1) Preussen nebst Enclaven:			
a) Provinz Ostpreussen	—	—	—
b) „ Westpreussen	—	—	—
c) „ Posen	—	—	—
d) „ Pommern	8	1,023,065	81,845
e) „ Schlesien	38	3,709,949	296,796
f) „ Brandenburg und zwar:			
aa) Berlin	—	—	—
bb) Reg.-Bez. Potsdam	4	408,577	32,686
cc) Reg.-Bez. Frankfurt	7	1,463,875	117,110
g) Provinz Sachsen	124	20,829,352	1,666,348
h) „ Westfalen	2	114,786	9,183
i) Rheinprovinz	3	576,905	46,152
ausserdem:			
k) Herzogthum Anhalt	33	5,601,622	448,130
l) Allstedt und Oldisleben	1	350,854	28,068
m) Schwarzburg-Rudolstadt	1	108,306	8,665
Sa. Preussen	221	34,187,291	2,734,983

Vereinsstaaten.	Zahl der Fabriken.	Menge der verarbeiteten Rüben. Ctr.	Menge des gewonnenen Rohzuckers. Ctr.
Transport . .	221	34,187,291	2,734,983
sodann:			
Luxemburg	—	—	—
2) Bayern	6	422,444	33,796
3) Sachsen	1	80,070	6,406
4) Hannover	1	142,455	11,396
5) Württemberg	6	1,256,988	100,559
6) Baden	1	2,144,472	91,558
7) Kurfürstenthum Hessen	1	17,359	1,388
8) Grossherzogthum Hessen	—	—	—
9) Thüringen	2	245,510	11,641
10) Braunschweig	14	2,424,631	193,970
11) Oldenburg	—	—	—
12) Nassau	—	—	—
13) Frankfurt a. M.	—	—	—
Zusammen . .	253	39,921,220	3,193,697

Betriebsjahr 1864/65.

Vereinsstaaten.	Zahl der Fabriken.	Menge der verarbeiteten Rüben. Ctr.	Menge des gewonnenen Rohzuckers. Ctr.
1) Preussen nebst Enclaven:			
a) Provinz Ostpreussen	—	—	—
b) „ Westpreussen	—	—	—
c) „ Posen	—	—	—
d) „ Pommern	8	1,043,963	83,517
e) „ Schlesien	40	4,753,609	380,288
f) „ Brandenburg, und zwar:			
aa) Berlin	—	—	—
bb) Reg.-Bezirk Potsdam	4	403,045	32,244
cc) Reg.-Bezirk Frankfurt . . .	8	1,486,315	118,905
g) Provinz Sachsen	131	20,735,918	1,658,873
h) „ Westfalen	2	110,362	8,829
i) Rheinprovinz	4	956,158	76,492
ausserdem:			
k) Herzogthum Anhalt	34	5,902,521	472,203
l) Allstedt und Oldisleben	2	325,402	26,032
m) Schwarzburg-Rudolstadt	1	106,512	8,521
Sa. Preussen . .	234	35,823,805	2,865,904
sodann:			
Luxemburg	—	—	—
2) Bayern	6	363,071	29,046
3) Sachsen	1	84,401	6,752
4) Hannover	1	126,020	10,081
5) Württemberg	6	1,104,423	88,354
6) Baden	1	1,085,371	86,830
7) Kurfürstenthum Hessen	1	29,376	2,350
8) Grossherzogthum Hessen	—	—	—
9) Thüringen	2	211,056	16,884
10) Braunschweig	18	2,813,698	225,096
11) Oldenburg	—	—	—
12) Nassau	—	—	—
13) Frankfurt a. M.	—	—	—
Zusammen . .	270	41,641,221	3,331,297

c) Erträge der Rübenzucker-Steuer.

Die Einnahmen von der Rübenzucker-Steuer sind, wie dies bereits erwähnt worden ist, bis zum Jahre 1844 privative gewesen und erst vom Jahre 1844/45 ab ist eine gemeinschaftliche Theilung derselben zwischen den Zollvereins-Staaten eingetreten. Es sind aufgekommen:

	Brutto-Einnahme.			Es treffen auf den Kopf der Bevölkerung	
1844/45	194,520	Thlr.		0,2	Sgr.
1845/46	222,755	„		0,2	„
1846/47	281,699	„		0,3	„
1847/48	382,658	„		0,4	„
1848/49	494,844	„		0,5	„
1849/50	576,283	„		0,6	„
1850/51	1,476,744	„		1,4	„
1851/52	1,838,198	„		1,8	„
1852/53	2,171,738	„		2,1	„
1853/54	3,694,381	„		3,6	„
1854/55	3,838,225	„		3,6	„
1855/56	4,367,960	„		4,0	„
1856/57	5,512,883	„		5,1	„
1857/58	5,788,487	„		5,3	„
1858/59	9,166,610	„		8,2	„
1859/60	8,599,294	„		7,7	„
1860/61	7,345,707	„		6,6	„
1861/62	7,904,730	„		7,1	„
1862/63	9,179,813	„		7,9	„
1863/64	9,976,099	„		8,6	„
1864/65	10,410,392	„		9,0	„

Der Ertrag ist also seit dem Jahre 1844 bis 1864/65 von 194,520 Thlr. auf 10,410,392 Thlr., im Verhältniss von 1 : 53 gestiegen. Während im Jahre 1844/45 0,2 Sgr. von der Rübenzucker-Steuer auf den Kopf der Bevölkerung fallen, beträgt dieser Antheil im Jahre 1864/65 9 Sgr. für den Kopf. Erscheint eine solche Steigerung sehr bedeutend, so bleibt doch zu berücksichtigen, dass dagegen der Zollertrag von der Einfuhr des ausländischen Zuckers von Jahr zu Jahr im Abnehmen gewesen ist. Die Raffinerieen, welche indischen Rohzucker verarbeiten, haben durch die zunehmende Rübenzucker-Production mehr und mehr an Bedeutung verloren; während noch im Jahre 1835 86 Anstalten im Zollverein bestanden, die sich ausschliesslich mit dem Raffiniren indischen Zuckers beschäftigten, ist deren Zahl in neuerer Zeit auf einige wenige herabgesunken; die übrigen werden jetzt zum Raffiniren von Rübenrohzucker verwendet. Es kann dies nicht befremden, wenn man erwägt, dass die Rübenzucker-Production erheblich günstiger gestellt ist, als das indische Product. Der auf letzterem haftende Eingangszoll vertheuert das Fabrikat in dem Maasse, dass es nicht zu den billigeren Preisen des Rübenzuckers auf den Markt gebracht werden kann. Wenn es auch letzteren an Güte und Zuckerreichthum übertrifft, so zieht doch der gewöhnliche Konsument den Rübenzucker vor, der ihm bei niedrigerem Preise dieselben Dienste, wie der indische Zucker, leistet. Nur von Conditoren und Destillateuren, denen es bei der Verwendung des Zuckers in ihrem Geschäfte hauptsächlich auf eine gute und

reine Waare ankommt, wird der indische Zucker noch in grösseren Quantitäten gebraucht.

Wenn man annimmt, dass nach der vorstehend sub b. aufgestellten Berechnung die im Jahre 1864/65 gewonnenen 3,331,297 Ctr. Rübenrohzucker, wenn sie vom Auslande eingeführt worden wären, nach dem Satze für indischen Rohzucker von 4¼ Thlr. pro Ctr. einen Zollertrag von 14,158,012 Thlr. ergeben haben würden, während die Rübenzucker-Steuer für dieses Quantum nur 10,410,392 Thlr. ertrug, so sind, abgesehen von den vielen Millionen, welche auf die vorhergehenden Jahre bereits entfallen sind, allein im letzten Betriebsjahre der inländischen Industrie 3,747,620 Thlr. geopfert worden; Opfer, deren Vermehrung auch ferner noch in Aussicht steht, obwohl nach den Festsetzungen des neuesten Zolltarifs der Eingangszoll für indischen Rohzucker auf 4 Thlr. pro Ctr. herabgesetzt worden ist.

Eine Uebersicht der Zollertäge, welche die Einfuhr vom ausländischen Zucker in den Jahren 1836—64 den Zollvereins-Kassen lieferte, dürfte nicht ohne Interesse sein.

	Zollbetrag.	Es treffen auf den Kopf der Bevölkerung
1836	5,197,502 Thlr.	6,2 Sgr.
1837	4,431,163 „	5,3 „
1838	5,670,224 „	6,5 „
1839	5,903,718 „	6,8 „
1840	5,372,032 „	6,2 „
1841	5,190,382 „	5,7 „
1842	5,772,692 „	6,3 „
1843	6,298,834 „	6,8 „
1844	6,735,553 „	7,1 „
1845	7,066,501 „	7,4 „
1846	6,809,788 „	7,2 „
1847	7,072,669 „	7,2 „
1848	6,436,498 „	6,5 „
1849	6,070,814 „	6,2 „
1850	5,272,485 „	5,7 „
1851	3,913,022 Thlr.	3,9 Sgr.
1852	4,023,031 „	4,0 „
1853	3,888,060 „	3,8 „
1854	3,754,431 „	3,4 „
1855	4,564,240 „	4,2 „
1856	3,516,076 „	3,2 „
1857	1,714,803 „	1,6 „
1858	2,650,963 „	2,4 „
1859	1,167,303 „	1,0 „
1860	410,122 „	0,4 „
1861	608,545 „	0,5 „
1862	1,994,621 „	1,7 „
1863	1,852,622 „	1,6 „
1864	1,086,997 „	0,9 „

Nach dieser Tabelle ist die Einnahme, die im Jahre 1836 noch 5,197,502 Thlr. betrug, 1847 sogar auf 7,072,669 Thlr. gestiegen war, bis auf 1,086,997 Thlr. im Jahre 1864 gesunken. Bis zum Jahre 1847, welches den höchsten Zollertrag nachweist, hatte noch eine Zunahme, die mit der gestiegenen Bevölkerung und dem Konsum in richtigem Verhältnisse stand, stattgefunden; von da ab trat aber ein stetiges Fallen der Einnahmen ein, so dass, während 1847 noch 7,2 Sgr. auf den Kopf der Bevölkerung treffen, im Jahre 1864 nur noch 0,9 Sgr. entfallen sind.

Die durch die Beaufsichtigung der Rübenzucker-Fabriken erwachsenen gemeinschaftlichen Verwaltungskosten sind anfänglich nicht unerheblich gewesen, da die Fabriken während der Betriebszeit Tag und Nacht arbeiteten, um mit den Rübenvorräthen so schnell als möglich aufzuräumen. Es ist deshalb für jede Fabrik je nach dem Umfange derselben die Aufstellung von 3—5 Beamten erforderlich. Diese Kosten betrugen:

1844/45	34,177 Thlr.	oder	17,5	pCt.	der Einnahme.
1845/46	34,707	„ „	15,6	„	„
1846/47	38,354	„ „	13,6	„	„
1847/48	48,812	„ „	12,7	„	„
1848/49	58,974	„ „	11,9	„	„
1849/50	63,508	„ „	11,0	„	„
1850/51	83,558	„ „	5,6	„	„
1851/52	114,652	„ „	6,2	„	„
1852/53	128,314	„ „	5,9	„	„
1853/54	129,217	„ „	3,5	„	„
1854/55	167,913	„ „	4,4	„	„
1855/56	182,280	„ „	4,1	„	„
1856/57	197,647	„ „	3,6	„	„
1857/58	216,215	„ „	3,7	„	„
1858/59	249,386	„ „	2,7	„	„
1859/60	268,139	„ „	3,1	„	„
1860/61	274,413	„ „	3,7	„	„
1861/62	273,767	„ „	3,5	„	„
1862/63	276,914	„ „	3,0	„	„
1863/64	284,399	„ „	2,8	„	„
1864/65	301,131	„ „	2,9	„	„

Während hiernach die Verwaltungskosten im Jahre 1844/45 noch 17,5 pCt. der Brutto-Einnahme ausmachten, sind sie im letzten Betriebsjahre bis auf 2,9 pCt. gesunken.

An Bonifikationen für ausgeführten Rübenzucker sind vergütet worden:

im Jahre	1861/62	102,089 Thlr.
„	1862/63	46,617 „
„	1863/64	563,626 „
„	1864/65	224,810 „

Die in den Jahren 1844—65 zwischen den Zollvereins-Staaten zur Vertheilung gekommene Rübenzuckersteuer hat überhaupt 89,060,398 Thlr. betragen. Das Prozentverhältniss, nach welchem die einzelnen Staaten an dieser Einnahme Theil genommen haben, berechnet sich:

für Preussen	auf	52,17 pCt.
„ Luxemburg	„	0,57 „
„ Bayern	„	13,34 „
„ Sachsen	„	6,10 „
„ Hannover	„	7,60 „
„ Württemberg	„	4,94 „
„ Baden	„	3,89 „
„ Kurfürstenthum Hessen	„	2,05 „
„ Grossherzogthum Hessen	„	2,50 „
„ Thüringen	„	3,02 „
„ Braunschweig	„	0,72 „
„ Oldenburg	„	0,96 „
„ Nassau	„	1,27 „
„ Frankfurt a. M.	„	0,87 „

Die Einnahme ist für die Mehrzahl der Staaten nach der Kopfzahl der Bevölkerung vertheilt; jedoch gelten für Hannover und Oldenburg, die seit

1. Januar 1854 dem Zollverein beigetreten sind und von diesem Zeitpunkte ab auch an der Rübenzuckersteuer partizipirt haben, andere Bestimmungen. Diese beiden Staaten haben nämlich ausser dem Antheil nach der Kopfzahl ihrer Bevölkerung noch ein Präzipuum erhalten, welches von den Einnahmen an Eingangszoll und Rübenzuckersteuer bis zu 20 Sgr. pro Kopf betragen darf. Nach den neuerdings abgeschlossenen Verträgen wird indess ein solches Präzipuum vom 1. Januar 1866 ab von der Einnahme an Rübenzuckersteuer nicht mehr gewährt. Auch die freie Stadt Frankfurt ist bei Vertheilung der Erträge aus dieser Steuer günstiger, als die übrigen Vereinstaaten, gestellt gewesen: es hat seinen Antheil nicht nach der Kopfzahl, sondern nach Kopfantheilen erhalten, die für seine Bevölkerung im Stadtbezirke $4^2/_5$ fach, für die im Landgebiete dagegen und für die in Frankfurt garnisonirenden österreichischen Truppen nur einfach berechnet worden sind.

d) Zuckerverbrauch im Zollverein.

Um zu ermitteln, wie hoch sich die Zuckerkonsumtion belaufen hat, ist von der Production an Rübenrohzucker und von der Einfuhr ausländischen Zuckers die Ausfuhr in Abzug gebracht. Die Bevölkerung ist mit den Zahlen, welche den Abrechnungen des Zollvereins zu Grunde gelegt worden sind, angegeben. Da der Nachweis, wieviel Rübenrohzucker im Zollverein gewonnen worden ist, erst vom Jahre 1840/41 mit einiger Sicherheit zu führen gewesen, so sind auch erst von diesem Jahre ab die Ergebnisse berechnet worden. Nachrichtlich ist jedoch zu vermerken, dass Dieterici die Konsumtion an Kolonialzucker für 1836 auf 4,178 Pfd., für 1837 auf 3,37 Pfd., für 1838 auf 4,45 Pfd. und für 1839 auf 4,61 Pfd. pro Kopf angegeben hat. Wenngleich in diesen Jahren bereits Production und Konsumtion von Rübenzucker stattgefunden, so sind doch die Resultate derselben verhältnissmässig noch zu unbedeutend gewesen, um auf den vorstehend berechneten Verbrauch einen nennenswerthen Einfluss ausüben zu können. Vom Jahre 1840 ab berechnen wir den Zucker-Konsum im Zollverein folgendermassen:

Jahr.	Bevölkerung.	An Rübenrohzucker sind gewonnen:	Ausländischer Zucker ist eingeführt:	Zusammen:	Hiervon geht ab die Ausfuhr nach dem Auslande:	Bleiben für den inländischen Konsum:	Also Verbrauch pr. Kopf:
	Köpfe.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Pfd.
1840	26,048,001	241,487	1,024,900	1,266,387	43,118	1,223,269	4,69
1841	27,142,116	256,576	997,911	1,254,487	47,447	1,207,040	4,45
1842	27,578,526	123,787	1,137,923	1,261,710	39,256	1,222,454	4,39
1843	27,622,999	217,483	1,257,267	1,474,750	33,940	1,440,810	5,21
1844	28,498,136	194,520	1,345,600	1,540,120	44,727	1,495,393	5,25
1845	28,499,566	222,755	1,411,847	1,634,602	78,275	1,556,327	5,46
1846	28,508,594	375,590	1,361,032	1,736,622	160,307	1,576,315	5,53
1847	29,461,381	511,785	1,413,412	1,925,197	112,205	1,812,992	6,15
1848	29,460,764	659,781	1,286,781	1,946,562	143,190	1,803,372	6,12
1849	29,460,628	768,378	1,213,563	1,981,941	196,661	1,785,280	6,09
1850	29,800,063	985,853	1,053,644	2,039,497	157,055	1,882,442	6,32
1851	29,800,063	1,225,427	781,681	2,007,108	149,455	1,857,653	6,23
1852	29,800,063	1,447,806	803,690	2,251,496	125,054	2,126,442	7,13
1853	30,492,792	1,231,326	776,875	2,008,201	176,362	1,831,839	6,01
1854	32,559,173	1,279,227	749,393	2,028,620	176,184	1,852,436	5,69

Jahr.	Bevölkerung. Köpfe.	An Rübenrohzucker sind gewonnen: Ctr.	Ausländischer Zucker ist eingeführt: Ctr.	Zusammen: Ctr.	Hiervon geht ab die Ausfuhr nach dem Auslande: Ctr.	Bleiben für den inländischen Konsum: Ctr.	Also Verbrauch pr. Kopf: Pfd.
1855	32,559,161	1,747,184	911,166	2,658,350	152,779	2,505,571	7,69
1856	32,721,344	2,204,096	701,305	2,905,401	163,652	2,741,749	8,38
1857	32,722,306	2,313,210	342,012	2,655,222	129,242	2,525,980	7,72
1858	33,460,647	2,933,484	529,073	3,462,557	64,580	3,397,977	10,15
1859	33,542,352	2,751,945	231,784	2,983,729	69,837	2,913,892	8,69
1860	33,541,145	2,348,322	80,422	2,428,744	61,810	2,366,934	7,37
1861	33,541,365	2,535,392	132,938	2,668,330	41,711	2,626,619	7,83
1862	34,670,308	2,937,540	467,453	3,404,993	66,604	3,338,389	9,63
1863	34,670,214	3,193,697	433,831	3,627,528	158,645	3,468,883	10,00
1864	34,670,533	3,331,297	254,016	3,585,313	156,674	3,428,639	9,29

Nach dieser Uebersicht ist die Konsumtion von Zucker im Zunehmen gewesen und seit dem Jahre 1840 von 4,69 Pfd. auf 9,89 Pfd. pro Kopf im Jahre 1864, mithin im Verhältniss von 100 : 210 gestiegen. Wenn sich in einzelnen Jahren eine augenblickliche Abnahme des Verbrauchs bemerklich gemacht hat, wie z. B. 1853, 1854, 1859, so hat solche ihren Grund hauptsächlich darin, dass die Runkelrüben-Erndten nicht befriedigend ausgefallen waren und selbstredend weniger Rohzucker gewonnen wurde. In Folge hiervon gingen die Preise des Zuckers in die Höhe und der Konsum beschränkte sich. Im Grossen und Ganzen ist aber die nachgewiesene Verbrauchs-Zunahme eine sehr bedeutende und hauptsächlich dadurch herbeigeführt, dass der Konsum des Zuckers wegen der Preisermässigung, welche die Konkurrenz des Rübenzuckers herbeiführte, ein allgemeinerer geworden ist, als dies früher der Fall war, wo wegen der hohen Preise des indischen Zuckers der Genuss desselben fast nur den wohlhabenderen Klassen der Bevölkerung erlaubt war. Während im Jahre 1836 der Centner inländischer Raffinade noch 28—30 Thlr. kostete, ist der Preis gegenwärtig auf 16—18 Thlr. gesunken.

Uebrigens ist aber anzunehmen, dass sich der Zuckerverbrauch noch etwas höher als berechnet worden, gestellt hat, da die Produktion von Rübenzucker jedenfalls, wie dies bereits sub b. angeführt worden ist, niedriger, als sie in Wirklichkeit gewesen, berechnet wurde. Ueberdies bestehen aber auch im Zollverein noch Stärkezuckerfabriken, die sich mit der Zubereitung von festem Zucker aus Kartoffelstärke beschäftigen und deren Fabrikate ebenfalls in den Konsum übergegangen sind. Es entzieht sich indess der Berechnung, inwieweit diese Fabrikate auf den Kopfverbrauch von Einfluss gewesen sein mögen, da die Fabrikation dieser Art von Zucker einer Versteuerung nicht unterworfen ist und die Betriebsresultate der betreffenden Anstalten nicht bekannt geworden sind. Solche Stärkezucker-Fabriken bestehen in Preussen und dem Grossherzogthum Hessen; die Nachfrage nach ihren Fabrikaten soll im Zunehmen gewesen sein, weil das in Frankreich schon seit längerer Zeit und in grosser Ausdehnung angewendete Verfahren der Verbesserung des Weins durch Zusatz von Stärkezucker in neuerer Zeit auch in der Rheingegend Verbreitung gefunden hat.

Anknüpfend an die vorstehenden Angaben über die Rübenzucker-Produktion im Zollverein, geben wir schliesslich noch einige statistische Notizen über

die Ein- und Ausfuhr von Zucker und Syrup im Zollverein. Die seit dem Jahre 1861 bestehenden und in den neuesten Tarif übergegangenen Zollsätze betrugen für 1 Centner:

a) Brod-, Hut-, Kandis etc. Zucker	7 Thlr.	10 Sgr.
b) Rohzucker und Farin	6 „	— „
c) Rohzucker für inländ. Siedereien	4 „	7½ „
d) Syrup	2 „	15 „

a) Brod-, Hut-, Kandis etc. Zucker.

Die Einfuhr von derartigem Zucker war in früherer Zeit erheblich, sie betrug 1836 — 30,387 Ctr., 1838 — 40,946 Ctr., ist aber seitdem von Jahr zu Jahr zurückgegangen, da bei dem darauf ruhenden hohen Eingangszolle, der früher 10 Thlr. vom Centner betrug, eine Konkurrenz mit dem gleichartigen Erzeugnisse der inländischen Rübenzucker-Industrie immer schwieriger wurde. Im Durchschnitt von 1842/46 wurden 3102 Ctr., von 1860/64 sogar nur 2217 Ctr. jährlich, grösstentheils aus Holland, Bremen, Hamburg und in den Ostseehäfen eingeführt. Die Ausfuhr, welche die Zollvereinslisten nachweisen, bestand bis 1864 vorzugsweise aus solchem Zucker, der von vereinsländischen Siedereien aus indischem Rohzucker hergestellt worden war und für welchen eine nach dem Eingangszolle für solchen Rohzucker bemessene Export-Prämie vergütet wurde. Seitdem indess auch für Brodzucker aus Rübenrohzucker eine Ausfuhr-Bonifikation gewährt wird, hat sich auch für diesen ein grösserer Absatz im Auslande möglich gemacht und es sind z. B. in der Zeit vom 1. September bis ultimo Dezember 1866 18,758 Ctr. ausgeführt worden. Die Ausfuhr belief sich durchschnittlich:

1842—46	auf	71,230 Ctr.
1847—50	„	151,537 „
1851—54	„	155,596 „
1855—59	„	115,659 „
1860—64	„	39,395 „

hat sich also seit 1854 erheblich verringert; 1864 exportirten sogar nur 8408 Ctr., wovon 3323 nach Russland und Polen, 775 nach Oesterreich, 1526 nach der Schweiz, 322 nach Frankreich, 167 nach Belgien, 256 nach Holland, 136 nach Bremen, 882 nach Hamburg und 980 nach Mecklenburg abgesetzt wurden. Sehr bedeutend ist die Durchfuhr von Brodzucker gewesen, sie betrug 1843 — 134,815 Ctr., 1848 — 83,506 Ctr., 1854 — 63,981 Ctr., 1864 — 150,425 Ctr.; von letzteren transitirten 69,002 aus Oesterreich über Bayern nach Oesterreich, 13,086 aus Belgien nach Frankreich, 11,428 aus Holland nach der Schweiz (2478 Ctr.) und Frankreich (8334 Ctr.), ferner 5384 aus Hamburg nach Russland und Oesterreich, endlich 41,155 Ctr. aus der Ostsee hauptsächlich nach Russland und Polen.

b) Rohzucker.

Der Tarif hat bei der Einfuhr für diesen Artikel zwei verschiedene Zollsätze; da indess ausser dem für inländische Siedereien eingehenden, anderer dem höheren Satze von 6 Thlr. unterliegender Rohzucker nur in ganz unerheblichen Mengen eingeführt worden ist, so sind nachfolgend die Gesammtmengen beider Kategorien zusammen gefasst worden. Es war im Zollverein:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1842 . . .	1,133,770 Ctr.	26 Ctr.	1,133,744 Ctr.
1843 . . .	1,253,536 „	24 „	1,253,512 „
1844 . . .	1,342,831 „	15 „	1,342,816 „
1845 . . .	1,409,212 „	235 „	1,408,977 „
1846 . . .	1,358,809 „	56 „	1,358,753 „
1847 . . .	1,410,899 „	350 „	1,410,549 „
1848 . . .	1,284,691 „	99 „	1,284,592 „
1849 . . .	1,211,356 „	26 „	1,211,330 „
1850 . . .	1,051,500 „	2,488 „	1,049,012 „
1851 . . .	779,610 „	3,992 „	775,618 „
1852 . . .	801,855 „	52 „	801,803 „
1853 . . .	774,969 „	518 „	774,451 „
1854 . . .	746,977 „	108 „	746,869 „
1855 . . .	908,454 „	316 „	908,138 „
1856 . . .	699,093 „	569 „	698,524 „
1857 . . .	340,059 „	314 „	339,745 „
1858 . . .	526,908 „	540 „	526,368 „
1859 . . .	230,172 „	57 „	230,115 „
1860 . . .	78,900 „	22 „	78,878 „
1861 . . .	130,793 „	4,692 „	126,101 „
1862 . . .	464,937 „	33,701 „	431,236 „
1863 . . .	431,280 „	101,788 „	329,492 „
1864 . . .	251,666 „	148,266 „	103,400 „

Die immense Entwickelung, welche die vereinsländische Rübenzucker-Industrie erfahren, ist Veranlassung gewesen, dass die Bezüge indischen Rohzuckers von Jahr zu Jahr geringer geworden sind. Liegt es auch für uns in der Absicht, die Verkehrs-Resultate nur bis 1864 zu geben, so ist doch wenigstens nachrichtlich zu vermerken, dass sich auch nach dieser Zeit ein weiterer Rückgang der Einfuhr bemerklich gemacht hat: 1865 sind 243,709 Ctr., 1866 sogar nur 92,989 Ctr. ausländischen Rohzuckers zum Eingange verzollt worden. Während bisher noch Mehreinfuhr sich gezeigt hatte, wird in den beiden letztgedachten Jahren die Mehrausfuhr nicht unbedeutend gewesen sein. Seitdem von Seiten der Zollvereins-Regierungen bei der Ausfuhr inländischen Rübenrohzuckers eine Export-Prämie vergütet wird, ist für denselben auch ein Absatz im Auslande möglich geworden, der immer mehr an Ausdehnung gewonnen hat und der Hoffnung Raum lässt, dass er nicht bloss ein vorübergehender sein werde. Während früher die Ausfuhr ganz unwesentlich war, werden seit 1862 schon recht bedeutende Mengen nachgewiesen und es kann für 1866 aus der Höhe der gezahlten Ausfuhrvergütungen das aus dem Zollverein exportirte Rohzuckerquantum bereits auf c. 750,000 Ctr. veranschlagt werden, welche hauptsächlich nach England, Schottland, Frankreich, Holland, Schleswig-Holstein und Mecklenburg bestimmt gewesen sind.

Für die Einfuhr von Rohzucker kommen fast ausschliesslich die Bezüge über Holland und Hamburg in Betracht; ersteres versieht namentlich die rheinischen und badischen Kolonialzucker-Siedereien, welche 1864 resp. 207,234 Ctr. und 2035 Ctr. erhielten, während sich von Hamburg aus, welches 38,579 Ctr. importirte, die Siedereien in Berlin, im Königreich Sachsen und in Hannover versorgen. Die für 1864 nachgewiesene Ausfuhr von 148,266 Ctr.,

wovon 137,657 Ctr. bei Preussen notirt stehen, vertheilt sich mit 1074 Ctr. auf Oesterreich, 100,267 Ctr. auf Belgien, 37,304 Ctr. auf Hamburg und 8514 Ctr. auf die Nordsee. — Die Durchfuhr hat in demselben Jahre 37,020 Centner betragen, welche aus Oesterreich, Holland und über Geestemünde ein- und nach Frankreich, Bremen und Hamburg wiederausgingen. —

c) Syrup.

Der Syrup ist sowohl als Surrogat des Zuckers, wie auch wegen seiner vielfachen Anwendung in der Technik ein nicht unbedeutender Handelsartikel. Man unterscheidet zwei Arten desselben: den bei der Fabrikation des indischen Hut- und Kandiszuckers gewonnenen, welcher hauptsächlich ein Gegenstand des Genusses ist, und den Runkelrübensyrup, welcher im Handel vielfach zur Versetzung des indischen Syrups, hauptsächlich aber zu technischen Zwecken z. B. bei der Färberei, zur Spiritusfabrikation etc. verwendet wird. Solange im Zollverein die Herstellung von Zucker aus indischem Rohzucker vorherrschend war, wurde der für den eigenen Konsum erforderliche Syrup grösstentheils im Lande gewonnen und wenig vom Auslande bezogen. Seitdem aber die Verarbeitung indischen Zuckers abgenommen, ist die Einfuhr von Syrup gestiegen, da der aus Runkelrüben gewonnene als Genussmittel den indischen nicht zu ersetzen vermag. Es war im Durchschnitt:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
von 1842—46 . . .	9,042 Ctr.	2,267 Ctr.	6,775 Ctr.	— Ctr.
„ 1847—50 . . .	1,010 „	5,772 „	— „	4,762 „
„ 1851—54 . . .	24,157 „	3,191 „	20,966 „	— „
„ 1855—59 . . .	46,990 „	43,924 „	3,066 „	— „
„ 1860—64 . . .	89,653 „	124,916 „	— „	35,263 „

Die Einfuhr fand hauptsächlich statt an der Grenze gegen

	Frankreich.	Bremen.	Hamburg.	die Nordsee.	die Ostsee.
1858 . . .	1,032 Ctr.	17,156 Ctr.	16,885 Ctr.	10,162 Ctr.	4,972 Ctr.
1859 . . .	426 „	12,516 „	13,417 „	11,008 „	8,153 „
1860 . . .	515 „	14,567 „	15,673 „	14,284 „	22,776 „
1861 . . .	1,291 „	17,843 „	17,547 „	22,363 „	25,066 „
1862 . . .	3,432 „	19,657 „	20,889 „	22,254 „	25,435 „
1863 . . .	3,293 „	15,619 „	17,474 „	17,075 „	27,743 „
1864 . . .	4,537 „	13,736 „	24,502 „	13,099 „	25,842 „

Die grössten Mengen kamen aus Hamburg, in dessen Nähe sich mehrere bedeutende Kolonialzucker-Siedereien befinden, sowie aus der Ostsee; Stettin ist hier Haupthandelsplatz für indischen Zuckersyrup, der besonders aus England, Frankreich und Dänemark importirt wird. Von der Gesammteinfuhr für 1864, welche 89,775 Ctr. betrug, kamen 44,765 Ctr. in Preussen, 11660 Ctr. in Sachsen, 20,245 Ctr. in Hannover, 2935 Ctr. in Oldenburg, 2595 Ctr. in Thüringen, 2258 Ctr. in Braunschweig zur Verzollung — in den übrigen Vereinsländern war viel geringerer Eingang.

Während früher durchgängig noch etwas Mehreinfuhr war, hat sich für 1860/64 schon eine namhafte Mehrausfuhr gezeigt, die auf Rechnung der inländischen Rübenzucker-Produktion zu setzen ist. Die Ausfuhr war in der Hauptsache gerichtet nach:

	Bremen.	Hamburg.	der Ostsee.
1858 . . .	2,672 Ctr.	25,109 Ctr.	1,075 Ctr.
1859 . . .	11,872 „	32,259 „	16,809 „
1860 . . .	17,588 „	45,196 „	100,587 „
1861 . . .	26,586 „	41,130 „	49,149 „
1862 . . .	9,265 „	29,449 „	678 „
1863 . . .	7,515 „	59,483 „	28,599 „
1864 . . ,	5,901 „	95,518 „	35,725 „

Der meiste Syrup ist bei preussischen und hannoverschen Zollstellen ausgegangen; von 152,782 Ctr., welche für 1864 angeschrieben stehen, treffen 128,639 Ctr. auf Preussen (91,019 Ctr. für Hamburg und 35,725 Ctr. für die Ostsee) und 20,717 auf Hannover. — Auch die Durchfuhr war nicht unerheblich; 1864 transitirten 15,966 Ctr. aus Russland und Polen, 5909 Ctr. aus Bremen und 21,921 Ctr. aus Hamburg, wovon 29,281 Ctr. nach Oesterreich, 8409 Ctr. nach Hamburg und 8166 Ctr. nach der Ostsee gingen.

Die Einnahmen, welche dem Verein durch die Verzollung von ausländischem Zucker und Syrup erwachsen, sind erheblich gewesen; wir geben für einige Jahre die erhobenen Beträge an:

	1842.	1853.	1864.
von Brodzucker etc. . .	33,420 Thlr.	12,890 Thlr.	16,676 Thlr.
von Rohzucker und Farin	5,739,272 „	3,875,170 „	1,070,321 „
von Syrup	91,904 „	26,452 „	224,438 „
Summa	5,864,596 Thlr.	3,914,512 Thlr.	1,311,435 Thlr.

Der Ausfall, der sich hiernach bei den Zuckerzöllen, die im Jahre 1864 fast 5,4 Prozent des gesammten Zollertrages lieferten, ergeben hat, ist ganz bedeutend, indess zu berücksichtigen, dass derselbe durch die höheren Einnahmen an Rübenzucker-Steuer längst mehr als ausgeglichen worden ist.

2. Kaffee.

Der Kaffee ist, nachdem der Kolonialzucker durch die Einführung des aus Rüben bereiteten Zuckers seine frühere Bedeutung als Einnahme-Objekt verloren hat, der finanziell wichtigste Artikel des Zolltarifs geworden. Die daraus gewonnene Einnahme hat im Jahre 1841 4,522,759 Thlr. oder etwas über 20 pCt., 1864 6,994,045 Thlr. oder ca. 30 pCt. des gesammten Zollaufkommens betragen.

Bei der Gründung des Zollvereins wurde der Eingangszoll von rohem Kaffee auf 6 Thlr. 20 Sgr. pro Ctr. festgestellt, dieser Satz dann vom Jahre 1840 ab auf 6 Thlr. 15 Sgr. und in Folge des Anschlusses von Hannover und Oldenburg an den Zollverein vom 1. Januar 1854 ab auf 5 Thlr. vom Centner herabgesetzt. Dieser letztere Betrag ist auch in dem neuesten, seit 1. Juli 1865 gültigen Zolltarife beibehalten worden.

a) Einfuhr.

Die Hauptproduktionsländer des Kaffee's sind Brasilien, Java, Ceylon, Hayti, Costa-Rica und Guatemala; sie versorgen fast ausschliesslich den euro-

päischen Markt, da die sonst noch aus anderen Produktionsländern bezogenen Mengen im Grossen und Ganzen wenig in Betracht kommen.

Die Gesammtproduktion der Erde ist zwar je nach einer guten oder schlechten Erndte sehr wechselnd, doch kann man sie auf etwas über 9 Millionen Centner jährlich schätzen, wovon die einzelnen Produktionsländer liefern:

Brasilien	4,000,000	Ctr.
Java	1,250,000	„
Ceylon	800,000	„
St. Domingo	750,000	„
Sumatra	300,000	„
Cuba und Porto-Rico	300,000	„
Venezuela	300,000	„
Costa-Rica, Guatemala	1,425,000	„
Mokka	75,000	„
Britisch-Westindien	75,000	„
Manila	45,000	„
Französisch- und Holländisch-Westindien	30,000	„
Zusammen	9,350,000	Ctr.

Fast die Hälfte dieses Produktionsquantums kommt in Europa zum Verbrauch. Nach dem schon früher erwähnten Handelsbericht von Suse und Sibeth in London betrugen die Vorräthe und Zufuhren von Kaffee in den sechs Haupt-Entrepots in Europa:

	Vorräthe am 1. Januar 1865. Ctr.	Zufuhren im Jahre 1865. Ctr.	Zusammen. Ctr.
Holland	594,000	1,187,000	1,781,000
Antwerpen	24,000	404,000	428,000
Hamburg	100,000	1,010,000	1,110,000
Triest	70,000	160,000	230,000
Havre	116,000	691,000	807,000
England	223,000	1,131,000	1,354,000
Zusammen	1,127,000	4,583,000	5,710,000

Von dem vorgedachten Hauptbetrage sind die am 31. Dezember 1865 verbliebenen Vorräthe mit 1,111,000 Ctr. und ausserdem 203,000 Ctr., welche von einem der Entrepots zum anderen verschifft worden, in Abzug zu bringen, so dass also die Ablieferungen zur Konsumtion 4,396,000 Ctr. betragen haben.

Ueber die Erndten und Ausfuhren von Kaffee in einzelnen Produktionsländern liegen für die letzten Jahre folgende Nachrichten vor:

Brasilien (Rio und Santos) exportirte:

im Jahre 1856	2,253,090	Sack.	im Jahre 1861	1,930,403	Sack.
1857	1,879,677	„	1862	1,708,513	„
1858	2,162,594	„	1863	1,600,000	„
1859	2,045,193	„	1864	1,718,000	„
1860	2,829,003	„			

Von den für 1864 nachgewiesenen Verschiffungen treffen 1,496,000 Sack auf Rio, wovon 856,000 Sack nach Europa und 553,000 Sack nach Nord-

amerika gegangen sind und 222,000 Sack auf Santos, von denen Europa 184,000 Sack erhalten hat.

Auf Java betrugen die Erndten:

im Jahre 1854	1,179,637	Picols.*)	im Jahre 1860	1,089,990	Picols.
1855	1,263,835	„	1861	985,353	„
1856	803,820	„	1862	740,908	„
1857	1,021,523	„	1863	1,031,463	„
1858	986,235	„	1864	564,166	„
1859	817,977	„			

Die Java-Erndte ist im Jahre 1864 ausserordentlich schlecht ausgefallen und hinter dem Durchschnittsertrage der letzten 10 Jahre, welcher sich auf 1,012,200 Picols berechnet, ganz erheblich zurückgeblieben. Von dem Produktionsquantum für 1864 sind nach einem Rotterdammer Bericht 479,946 Picols für das holländische Gouvernement und 84,220 Picols für Private gewonnen worden.

Die Ausfuhren von Ceylon, die in steter Zunahme begriffen waren, betrugen:

im Jahre 1858	584,552	Ctr.
1859	631,034	„
1860	593,566	„
1861	585,122	„
1862	783,393	„

Nach dem Handelsbericht von Suse und Sibeth soll der Ertrag der Ceylon-Erndte im Jahre 1863/64 656,000 Ctr. und für 1864/65 sogar 884,000 Ctr. betragen haben.

Aus Hayti endlich, welches den grössten Theil seiner Produktion nach Frankreich absetzt, wurden exportirt:

im Jahre 1855	46,734,020	Pfd.	im Jahre 1859	41,712,106	Pfd.
1856	34,547,645	„	1860	60,514,829	„
1857	46,965,260	„	1861	45,425,918	„
1858	44,366,710	„	1862	54,672,215	„

Der Bedarf des Zollvereins an Kaffee wird hauptsächlich durch Bezüge über Holland, Hamburg, die an der Nord- und Ostsee belegenen Handelsplätze und Bremen gedeckt. Die niederländische Handelsgesellschaft, in deren Händen das Importgeschäft für Holland sich konzentrirt, hält jährlich einige Male, abwechselnd in Amsterdam und Rotterdam Kaffee-Auktionen ab, auf welchen sich das Ausland theils direkt, theils aus der zweiten Hand versorgt. Wie bedeutend die Quantitäten sind, die in Holland von ost- und westindischen Kaffee in den Jahren 1855—64 auf den Markt gebracht wurden, ergiebt die nachstehende aus Handelsberichten entnommene Tabelle.

Die Anfuhren betrugen:

	von ostindischem Kaffee:	von westindischem Kaffee:	Zusammen:
1855	1,148,400 Ballen.	121,300 Ballen.	1,269,700 Ballen.
1856	1,222,700 „	56,200 „	1,278,900 „
1857	921,300 „	182,700 „	1,104,000 „
1858	1,145,600 „	17,600 „	1,163,200 „

*) 1 Picol = 123,042 Pfd. Zollgewicht.

	von ostindischem Kaffee.	von westindischem Kaffee.	Zusammen.
1859	995,400 Ballen.	31,300 Ballen.	1,026,700 Ballen.
1860	973,100 „	4,800 „	977,900 „
1861	1,041,600 „	56,600 „	1,098,200 „
1862	1,140,900 „	69,200 „	1,210,100 „
1863	1,041,200 „	264,500 „	1,305,700 „
1864	1,212,082 „	15,587 „	1,227,669 „

Wieviel von diesen Mengen für den Konsum des Zollvereins bestimmt gewesen, würde sich bis zum Jahre 1858 schwer ermitteln lassen, da die Einfuhrlisten nur die eingeführten Mengen angeben, aber nicht ersichtlich machen, an welcher Grenze dieselben in das Vereinsgebiet getreten sind. Von dieser Zeit ab existiren aber genauere Kommerzial-Anschreibungen in Betreff der verschiedenen Grenzlinien, über welche ein Waaren-Eingang stattgefunden hat. Danach wurde an Kaffee aus Holland verzollt:

im Jahre 1858 . . .	577,722 Ctr.	im Jahre 1862 . . .	641,214 Ctr.
1859 . . .	547,400 „	1863 . . .	639,515 „
1860 . . .	604,513 „	1864 . . .	679,714 „
1861 . . .	713,870 „		

Was den Antheil Hamburgs an der Versorgung des Zollvereins mit Kaffee betrifft, so hat derselbe nach den Einfuhrlisten betragen:

im Jahre 1858 . . .	362,420 Ctr.	im Jahre 1862 . . .	383,237 Ctr.
1859 . . .	366,051 „	1863 . . .	375,130 „
1860 . . .	380,837 „	1864 . . .	422,499 „
1861 . . .	344,464 „		

Ueber die Ost- und Nordseehäfen, namentlich über Stettin, Danzig, Pillau, Harburg gingen ein:

im Jahre 1858 . . .	193,482 Ctr.	im Jahre 1862 . . .	158,261 Ctr.
1859 . . .	190,548 „	1863 . . .	188,684 „
1860 . . .	307,358 „	1864 . . .	146,853 „
1861 . . .	243,825 „		

Von Bremen endlich wurden eingeführt:

im Jahre 1858 . . .	108,064 Ctr.	im Jahre 1862 . . .	62,427 Ctr.
1859 . . .	99,687 „	1863 . . .	53,896 „
1860 . . .	69,047 „	1864 . . .	52,863 „
1861 . . .	76,339 „		

Die Zufuhren sind also in den Jahren 1858—64 von Holland um 18 pCt., von Hamburg um $16\frac{2}{3}$ pCt. gestiegen, während sie sich in den Ost- und Nordseehäfen um 24 pCt. und bei Bremen sogar um 51 pCt. verringert haben. Bezüglich Bremens ist zu bemerken, dass dieser Platz seine Bedeutung als Kaffeemarkt mehr und mehr verloren hat, während die verminderte Einfuhr in den Ost- und Nordseehäfen als eine Folge des Krieges mit Dänemark sich darstellt.

Was die Gesammtmengen von Kaffee betrifft, die in den Jahren 1842—64 bei dem Eingang in den Zollverein verzollt worden, mithin wohl im Grossen und Ganzen in den Konsum übergegangen sind, so betrugen solche:

1842	713,967	Ctr.	im Werth	von	12,851,406	Thlr.
1843	764,475	„	„	„	13,760,550	„
1844	775,780	„	„	„	13,964,040	„
1845	826,673	„	„	„	14,880,114	„
1846	818,896	„	„	„	14,740,128	„
1847	915,215	„	„	„	16,473,870	„
1848	819,082	„	„	„	14,743,476	„
1849	929,868	„	„	„	16,737,624	„
1850	733,746	„	„	„	13,207,428	„
1851	905,447	„	„	„	16,298,046	„
1852	945,171	„	„	„	17,013,078	„
1853	945,905	„	„	„	17,026,290	„
1854	1,116,107	„	„	„	20,089,926	„
1855	1,224,678	„	„	„	22,044,204	„
1856	1,150,343	„	„	„	20,706,174	„
1857	1,220,708	„	„	„	21,972,744	„
1858	1,342,628	„	„	„	24,167,304	„
1859	1,265,203	„	„	„	22,773,654	„
1860	1,309,277	„	„	„	23,566,986	„
1861	1,449,555	„	„	„	26,091,990	„
1862	1,348,288	„	„	„	24,269,184	„
1863	1,336,079	„	„	„	24,049,422	„
1864	1,398,837	„	„	„	25,179,066	„

Die Einfuhr, die im Jahre 1842 noch 713,967 Ctr. betrug, hat sich im Jahre 1864 bis auf 1,398,837 Ctr., also im Verhältniss von 100 : 195 vermehrt. Am bedeutendsten war sie im Jahre 1861 mit 1,449,558 Ctr. oder im Verhältniss zu der von 1842 wie 203 : 100. Wenn in den nachfolgenden Jahren dieses Quantum nicht wieder erreicht worden ist, so liegt der Grund hiervon theils darin, dass die Produktionsländer nur mittelmässige Erndten lieferten, theils in den durch den amerikanischen Krieg gestörten Handelsverhältnissen, welche eine nicht unerhebliche Steigerung der Kaffeepreise herbeigeführt und dadurch eine Zunahme des Konsums verhinderten. Die Zunahme der Einfuhr, die sich für 1854 mit 1,116,107 Ctr. gegen 945,905 Ctr. im Jahre 1853, also um ca. 18 pCt. bemerklich macht, ist dem Umstande zuzuschreiben, dass von diesem Jahre ab Hannover und Oldenburg dem Zollverein hinzugetreten sind, in welchen beiden Ländern der Verbrauch von Kaffee ein nicht unerheblicher ist. Anderweite Schwankungen des Imports, die in dem vorstehend nachgewiesenen Zeitraume vorgekommen sind, finden ihren Grund in mittelmässigen Erndten, die Preissteigerungen und geringere Bezüge veranlassten.

Werthsberechnungen nach Art der vorstehend mitgetheilten haben allerdings grosse Schwierigkeiten und werden selbstredend nie genau sein können, da nicht blos die verschiedene Qualität der eingeführten Kaffeesorten verschiedene Preise bedingt, sondern letztere auch im Laufe des Jahres durch Handels-Konjunkturen vielfachen Schwankungen unterliegen. Immerhin dürfte e aber von Interesse sein, die Summen, die für einen so allgemein gewordene Gegenstand in Umlauf gesetzt worden sind, auch nur annähernd kennen z lernen.

Die Verzollungen von Kaffee in den einzelnen Vereinsstaaten stellten sic in den letzten Jahren folgendermaassen:

	Preussen. Ctr.	Luxemburg. Ctr.	Bayern. Ctr.	Sachsen. Ctr.	Hannover. Ctr.	Württemberg. Ctr.	Baden. Ctr.
1858	756,574	4550	64,090	105,362	110,074	35,063	69,145
1859	713,605	5270	62,583	96,905	101,915	33,908	65,717
1860	735,210	4876	61,655	101,385	104,108	33,765	75,095
1861	819,929	5399	67,859	114,936	110,373	38,454	79,870
1862	759,481	4496	67,942	101,956	98,247	42,831	82,021
1863	758,928	4661	59,188	103,557	90,550	39,161	88,100
1864	788,165	4755	58,880	111,975	98,153	40,309	95,277

	Kurf. Hessen. Ctr.	Grossh. Hessen. Ctr.	Thüringen. Ctr.	Braunschweig. Ctr.	Oldenburg. Ctr.	Nassau. Ctr.	Frankfurt a. M. Ctr.	Zusammen. Ctr.
1858	20,355	24,071	36,843	21,642	13,988	8982	71,889	1,342,628
1859	18,686	24,575	31,077	21,357	12,844	7983	68,738	1,265,203
1860	21,326	27,077	29,209	20,780	13,130	8690	72,971	1,309,277
1861	23,305	27,436	31,433	20,750	14,561	9842	85,408	1,449,555
1862	24,650	27,114	26,991	19,503	12,736	7932	72,388	1,348,288
1863	24,637	28,635	26,275	18,849	11,697	9218	72,623	1,336,079
1864	26,045	26,471	27,618	18,902	12,974	9636	79,677	1,398,837

Im Allgemeinen zeigen die einzelnen Jahre nur unerhebliche Abweichungen; auffallend ist indessen, dass sich bei Baden die Einfuhr von 69,145 Ctr. im Jahre 1858 auf 95,277 Ctr. im Jahre 1864, also um ca. 38 pCt. vermehrt hat, während bei Thüringen eine Verminderung von 36,843 Ctr. auf 27,618 Ctr., also um 25 pCt. eingetreten ist. Es muss angenommen werden, dass hierauf die Zunahme resp. Abnahme des Konsums überhaupt von Einfluss gewesen ist.

b) Ausfuhr.

Es kann nicht angenommen werden, dass der bei der Einfuhr in den Zollverein zur Verzollung gelangte Kaffee wieder in das Ausland zurückgelangt. Die Ausfuhr, welche die Ausgangslisten des Zollvereins nachweisen, begreift mithin fast ausschliesslich Kaffee-Surrogate, die allerdings nach dem Zolltarif mit Kaffee unter derselben Position angeschrieben werden. Bei der Einfuhr kommen diese Surrogate nicht weiter in Betracht, da sie des hohen Eingangszolles wegen vom Auslande nicht bezogen werden können; dagegen werden sie vom Zollverein nach dem Auslande ausgeführt. Derartige Kaffee-Surrogate, die namentlich bei den weniger bemittelten Klassen vielfach den Kaffee ersetzen oder zur Vermischung mit demselben Verwendung finden, werden hauptsächlich aus in grösseren Mengen in den Provinzen Schlesien und Sachsen angebauten Cichorien bereitet.

Die Ausfuhr solcher Surrogate betrug in den Jahren 1842—64:

1842	56,028 Ctr.	1854	54,070 Ctr.
1843	57,691 „	1855	50,113 „
1844	55,075 „	1856	63,172 „
1845	51,562 „	1857	61,039 „
1846	53,469 „	1858	59,537 „
1847	52,286 „	1859	92,598 „
1848	57,463 „	1860	82,297 „
1849	58,653 „	1861	93,155 „
1850	49,129 „	1862	119,820 „
1851	42,715 „	1863	111,669 „
1852	60,703 „	1864	91,760 „
1853	58,937 „		

Bis zum Jahre 1858 ist also das ausgeführte Quantum ziemlich constant geblieben; erst in den letzten Jahren ist die Ausfuhr gestiegen, so dass im Jahre 1864 circa 63 pCt. mehr als im Jahre 1842 exportirt wurden. Diese Zunahme kann wohl nur dem Umstande zugeschrieben werden, dass die hohen Preise des Kaffee's grössere Bezüge von Surrogaten nach dem Auslande veranlassten. Die Ausfuhr ist der Hauptsache nach seit dem Jahre 1858 über folgende Grenzstrecken erfolgt:

	Ausfuhr nach:					
	Russland und Polen. Ctr.	Oesterreich. Ctr.	Schweiz. Ctr.	Bremen. Ctr.	Hamburg. Ctr.	Holstein und Lauenburg. Ctr.
1858	2345	843	40,084	3,218	10,449	1253
1859	3920	7952	52,837	9,174	14,725	1714
1860	2724	3336	55,144	7,166	10,537	1596
1861	3090	2020	57,060	12,403	15,226	2173
1862	2917	2151	58,557	32,476	20,280	2566
1863	5719	704	58,415	27,207	16,666	1396
1864	3680	305	57,412	9,915	17,905	1283

Die Hauptausfuhr hat nach der Schweiz stattgefunden, während ausserdem nur Bremen und Hamburg noch mit nennenswerthen Quantitäten in Betracht kommen.

c) Durchfuhr.

Die Gesammt-Durchfuhr von Kaffee durch das Zollvereinsgebiet betrug:

1842 . .	146,653 Ctr.	1850 . .	198,342 Ctr.	1858 . .	412,473 Ctr.
1843 . .	134,909 „	1851 . .	214,183 „	1859 . .	350,190 „
1844 . .	132,405 „	1852 . .	284,088 „	1860 . .	340,487 „
1845 . .	171,717 „	1853 . .	258,875 „	1861 . .	374,386 „
1846 . .	155,995 „	1854 . .	311,308 „	1862 . .	398,956 „
1847 . .	193,309 „	1855 . .	450,473 „	1863 . .	415,832 „
1848 . .	179,199 „	1856 . .	352,444 „	1864 . .	405,048 „
1849 . .	150,191 „	1857 . .	299,903 „		

Die Durchfuhr ist, wenn die Jahre 1842 und 1864 mit einander verglichen werden, sehr erheblich und zwar um 176 pCt. gestiegen, was einestheils daher rührt, dass die in den letzten 20 Jahren im Zollverein gebauten Eisenbahnen für den Verkehr mit dem Auslande neue Wege eröffneten; anderentheils aber daher, dass der Durchgangszoll, der früher den Verkehr durch das Zollvereinsgebiet vertheuerte, fortgefallen ist.

Der seit dem Jahre 1858 transito beförderte Kaffee war hauptsächlich bestimmt für:

	Oesterreich.	Russland und Polen.	die Schweiz.	Frankreich.
1858 . .	294,488 Ctr.	12,873 Ctr.	93,629 Ctr.	9,335 Ctr.
1859 . .	277,920 „	12,913 „	52,527 „	2,812 „
1860 . .	273,548 „	14,299 „	21,954 „	23,576 „
1861 . .	294,789 „	17,164 „	29,960 „	17,777 „
1862 . .	299,327 „	17,559 „	22,474 „	45,416 „
1863 . .	319,123 „	15,635 „	34,491 „	39,019 „
1864 . .	306,768 „	16,477 „	17,754 „	45,681 „

Während die Durchfuhr nach Oesterreich sich wenig verändert hat, ist dieselbe in der Richtung nach Russland und Frankreich erheblicher gestiegen; für letzteres hat sie sich von 9335 Ctr. im Jahre 1858 auf 45,681 Ctr. im Jahre 1864, also um 389 pCt vermehrt. Dagegen ist der Durchfuhrverkehr nach der Schweiz von 93,629 Ctr. auf 17,754 Ctr. zurückgegangen.

d) Zollerträge.

Der Eingangszoll, der in den Jahren 1842—64 den Zollkassen aus der Kaffee-Einfuhr zugeflossen ist, hat betragen:

1842	4,638,933	Thlr.	oder pro Kopf	5,04 Sgr.
1843	4,966,995	„	„	5,39 „
1844	5,040,717	„	„	5,31 „
1845	5,371,632	„	„	5,65 „
1846	5,320,913	„	„	5,59 „
1847	5,946,852	„	„	6,05 „
1848	5,321,914	„	„	5,42 „
1849	6,041,854	„	„	6,15 „
1850	4,767,419	„	„	4,79 „
1851	5,883,663	„	„	5,92 „
1852	6,141,876	„	„	6,18 „
1853	5,175,872	„	„	5,09 „
1854	5,579,085	„	„	5,14 „
1855	6,121,586	„	„	5,64 „
1856	5,750,051	„	„	5,27 „
1857	6,101,912	„	„	5,59 „
1858	6,711,721	„	„	6,01 „
1859	6,425,900	„	„	5,75 „
1860	6,546,290	„	„	5,85 „
1861	7,247,640	„	„	6,48 „
1862	6,741,310	„	„	5,83 „
1863	6,680,285	„	„	5,78 „
1864	6,994,045	„	„	6,05 „

Der Zollertrag hat sich hiernach allerdings von 1842 mit 4,638,933 Thlr. bis 1864 auf 6,994,045 Thlr., also um 2,355,112 Thlr. oder etwas über 50 pCt. gesteigert, ohne dass indess der auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Steuertheil in gleicher Progression sich erhöht hat. Während im Jahre 1842 5,04 Sgr. auf den Kopf treffen, beträgt der Antheil im Jahre 1864 6,05 Sgr., also nur 1,01 Sgr. mehr, wobei zu berücksichtigen bleibt, dass schon frühere Jahre, wie 1847, 1849, 1852, 1858 einen gleichen, theilweise sogar noch höheren Ertrag aufzuweisen hatten. Dieses Resultat ist allein dem Umstande zuzuschreiben, dass seit dem Jahre 1854 der Eingangszoll um 1 Thlr. 15 Sgr. pro Ctr. herabgesetzt worden ist. Würde der frühere Zollsatz von 6 Thlr. 15 Sgr. beibehalten worden sein, so würde das im Jahre 1864 eingeführte Quantum Kaffee statt der nachgewiesenen 6,994,045 Thlr. einen Zollbetrag von 9,092,440 Thlr. oder pro Kopf 7,86 Sgr. geliefert haben. Hieraus haben schon vor einigen Jahren einige Vereins-Regierungen Veranlassung genommen, die Wiedereinführung des früheren Zollsatzes zu befürworten. Man war nämlich bei Ermässigung der Eingangs-Abgabe wohl mit von der Ansicht ausgegangen, dass dieselbe eine Zunahme des Verbrauchs und damit in Verbindung einen entsprechend höheren Einnahme-Ertrag zur Folge haben werde. Diese Voraussetzungen scheinen sich allerdings bis jetzt nicht in dem Maasse, als man erwartet haben mochte, bewährt zu haben. Die Differenz zwischen dem früheren und dem jetzigen Zollsatze ist auf den Preis des Kaffee im Kleinhandel ohne Einfluss geblieben und deshalb nicht dem Konsumenten, sondern nur dem Kaufmann zu Gute gekommen. Mit Rücksicht hierauf glaubte man, dass durch die Wiederherstellung des vorigen Zollsatzes eine Bedrückung der Konsumenten nicht herbeigeführt werden würde, die ohnehin schon darum nicht anzunehmen, weil nach der Art der Konsumtion der Vermögende weit stärker, als der unbemittelte Theil der Bevölkerung zur Steuer herangezogen wird. Indess musste von dem gestellten Antrage doch abgesehen werden, da mehrere andere Vereins-Regierungen sich dagegen erklärten.

e) Kaffee-Verbrauch.

Bei Berechnung des Konsums ist lediglich der zum Eingange verzollte Kaffee in Anschlag zu bringen. Die als Ausfuhr nachgewiesenen Mengen dabei zu berücksichtigen, erscheint deshalb nicht erforderlich, weil diese, wie bereits erörtert worden ist, der Hauptsache nach nur aus einheimischen Kaffee-Surrogaten bestanden haben. Von dem eingeführten Kaffee, wie solcher vorstehend sub a. für die Jahre 1842/64 nachgewiesen ist, fallen auf den Kopf der Bevölkerung:

1842 . . .	2,59 Pfd.	1850 . . .	2,45 Pfd	1858 . . .	4,01 Pfd.
1843 . . .	2,76 „	1851 . . .	3,03 „	1859 . . .	3,77 „
1844 . . .	2,72 „	1852 . . .	3,17 „	1860 . . .	3,90 „
1845 . . .	2,90 „	1853 . . .	3,10 „	1861 . . .	4,32 „
1846 . . .	2,87 „	1854 . . .	3,42 „	1862 . . .	3,88 „
1847 . . .	3,10 „	1855 . . .	3,76 „	1863 . . .	3,85 „
1848 . . .	2,78 „	1856 . . .	3,51 „	1864 . . .	4,03 „
1849 . . .	3,16 „	1857 . . .	3,73 „		

Es ergiebt sich hieraus, dass innerhalb der Jahre 1842—64 eine Mehr-Konsumtion stattgefunden hat, die von 2,59 Pfd. auf 4,03 Pfd. pro Kopf, im Verhältniss von 100 : 155 gestiegen ist. Es ist dies ein Verbrauch, wie er

in solcher Höhe sich in den meisten übrigen Staaten Europas nicht findet. Nach O. Hausner's vergleichender Statistik von Europa sind die einzigen Länder, die einen stärkeren Konsum, als der Zollverein, aufweisen: die Niederlande mit 5,7 Kilogr., Belgien mit 4,3 Kilogr., die Schweiz mit 3 Kilogr., Dänemark mit 2,7 Kilogr. pro Kopf. In allen übrigen europäischen Staaten wird weniger als im Zollverein verbraucht; es ergiebt sich namentlich für Frankreich ein Konsum von nur 1,57 Pfd. auf jeden Kopf der Bevölkerung, für Oesterreich von 1,11 Pfd., für Grossbritannien von 1,09 Pfd., für Spanien von 0,13 Pfd.

Die oben nachgewiesene Konsumtions-Zunahme fällt noch mehr in die Augen, wenn die Resultate vor 1842 berücksichtigt werden. Nach Dieterici betrug der Verzehr von Kaffee im Zollverein 1833 2,11 Pfd., 1834 1,91 Pfd., 1835 2,09 Pfd., 1836 2,26 Pfd., 1837 2,25 Pfd., 1838 2,36 Pfd., 1839 2,34 Pfd., 1840 2,43 Pfd., 1841 2,53 Pfd. pro Kopf, so dass also, wenn der Konsum in den Jahren 1833 und 1864 verglichen wird, die Zunahme im Verhältniss von 100 : 191 sich ergiebt. Eine merkliche Steigerung des Verbrauchs ist übrigens seit dem Jahre 1854, als der Zollanschluss von Hannover und Oldenburg erfolgte, eingetreten und es gewinnt danach doch den Anschein, als wenn die Herabsetzung des Eingangszolles zur Vermehrung der Konsumtion beigetragen habe und die in dieser Beziehung erhobenen Zweifel der Begründung entbehren.

In welcher Weise sich der Verbrauch in den einzelnen Vereinsstaaten gestellt hat, ergiebt die nachstehende Vergleichung für die Jahre 1854 und 1864:

	1854.			1864.		
	Es sind an Kaffee verzollt worden: Ctr.	Bevölkerung.	Verbrauch pro Kopf. Pfd.	Es sind an Kaffee verzollt worden: Ctr.	Bevölkerung.	Verbrauch pro Kopf. Pfd.
1) Preussen	632,356	17,286,484	3,65	788,165	18,867,061	4,17
Luxemburg . .	3,660	192,632	1,90	4,755	197,731	2,40
2) Bayern	55,423	4,565,256	1,21	58,880	4,695,424	1,25
3) Sachsen	78,048	1,987,612	3,92	111,975	2,225,240	5,03
4) Hannover . . .	79,234	1,840,932	4,30	98,153	1,908,631	5,14
5) Württemberg . .	27,524	1,733,263	1,58	40,309	1,720,708	2,34
6) Baden	53,622	1,354,768	3,95	95,277	1,365,732	6,97
7) Kurf. Hessen .	20,555	727,323	2,82	26,045	710,680	3,66
8) Grossh. Hessen .	29,121	865,480	3,36	26,471	874,487	3,02
9) Thüringen . . .	31,213	1,024,929	3,04	27,618	1,069,821	2,58
10) Braunschweig .	20,016	247,461	8,08	18,902	257,624	7,33
11) Oldenburg . . .	11,770	229,106	5,13	12,974	238,562	5,43
12) Nassau	6,339	429,060	1,47	9,636	454,326	2,12
13) Frankfurt a. M.	67,226	74,867	89,70	79,677	84,506	94,28

Dass diese Zahlen den wirklichen Verbrauch in jedem einzelnen Lande wiedergeben, ist nicht zu behaupten. Der z. B. in Frankfurt a. M. verzollte Kaffee wird jedenfalls nicht ausschliesslich dort verzehrt, sondern zum Theil von den dortigen Grosshandlungen bezogen sein, um die nächstgelegen Länder, namentlich Nassau, Kurfürstenthum Hessen und Grossherzogthum Hessen damit zu versorgen; ähnliche Verhältnisse dürften sich auch bei Baden und Braun-

schweig, welche Länder nach Frankfurt den nächst grössten Verbrauch zeigen, geltend gemacht haben. Aller Werth wird aber dieser Berechnung nicht abzusprechen sein und es dürfte die Annahme, dass da, wo die grössesten Zahlen nachgewiesen worden sind, durchgängig auch der grösseste Konsum stattgefunden hat, wohl gerechtfertigt erscheinen. Ausserdem erhellt aus dieser Aufstellung, dass im Norden des Zollvereins der Konsum von Kaffee viel bedeutender gewesen ist, als im südlichen Theile desselben. Den geringsten Verbrauch hat Bayern gehabt; im Jahre 1854 weist es nur 1,21 Pfd., in 1864 1,25 Pfd. pro Kopf nach, so dass also nur eine Zunahme von 0,04 Pfd. stattgefunden, während in Preussen dieselbe 0,52 Pfd., in Hannover sogar 0,84 Pfd. betragen hat. Wenngleich anzunehmen ist, dass von dem in Bayern zum Verzehr gekommenen Kaffee ein Theil in anderen Vereinsstaaten verzollt sein mag, so dürften doch diese Mengen, die sich allerdings der Berechnung entziehen, nicht zu hoch anzuschlagen sein; das Endresultat, dass Bayern unter den Zollvereinsstaaten derjenige ist, welcher den wenigsten Kaffee verbraucht, wird immerhin dasselbe bleiben.

Was übrigens die Preise des Kaffee's betrifft, so sind dieselben mehr und mehr — jedoch auf ganz natürlichem Wege — in die Höhe gegangen. Der Konsum ist in stetem Zunehmen begriffen gewesen, während die Produktion derjenigen Länder, die ihre Kultur vergrössert und dadurch ihrer Ertragsfähigkeit eine grössere Ausdehnung gegeben haben, wegen schlechter Erndten nicht im Stande war, mit dem wachsenden Konsum gleichen Schritt zu halten. Da die Niederlande der Hauptmarkt für Kaffee sind und die auf den dortigen Auctionen erzielten Preise für den Handelsstand maassgebend sind, so möge zum Schluss noch eine Uebersicht der Durchschnittspreise der gangbarsten Java- und Brasilsorten folgen. Dieselbe ist nach Handelsberichten aufgestellt und gelten die angesetzten Preise für ein Pfund, wobei noch bemerkt wird, dass 100 Cents = 17 Sgr. preussisch sind. Es galten

	Gut ordinair. Java. Cents.	Gut ordinair. Brasil. Cents.
1842	25½. 23. 23½.	24. 21. 19.
1843	23. 21½. 20.	18½. 17. 16.
1844	20. 22½. 21½.	16. 19½. 17.
1845	21½. 27½. 21½.	16½. 21½. 17.
1846	22. 19½. 20.	19. 17½. 18½.
1847	20. 21½. 20.	19. 20. 18.
1848	20. 17. 18.	18. 16½. 15.
1849	18. 25. 34.	15. 23. 30.
1850	34. 37½. 24½. 30½.	30. 35. 23. 29.
1851	30½. 23½. 27. 26.	28½. 21. 23. 21½.
1852	25½. 24. 27½. 26½.	21. 23. 24. 23½.
1853	26½. 31. 29. 33.	23½. 26½. 24½. 30.
1854	33½. 28½. 29.	30½. 25. 26½.
1855	29. 32½. 32. 34.	26. 24. 29½. 28.
1856	33½. 31½. 33.	28. 25. 28.
1857	33. 43½. 33.	28. 33. 24
1858	33. 27½. 32. 30. 34.	24. 19. 28.
1859	34. 38. 34. 39½. 36. 38½.	28. 25. 33. 28. 35.
1860	38½. 40. 39.	35. 36½. 35½.
1861	39. 39½. 37½. 45. 44.	35½. 36. 33. 35.
1862	44. 46. 45.	35. 40.
1863	45½. 46½. 44. 45½.	40. 41. 40.
1864	45½. 47. 45½. 40½. 44. 46.	39½. 40½. 38½. 38.

3. Kakao.

Der Kakao wird fast ausschliesslich aus dem südlichen Amerika (Caracas, Guayaquil, Maranhao etc.) nach Europa gebracht und ist namentlich in Spanien ein allgemein beliebter Verbrauchsgegenstand; er vertritt dort die Stelle von Kaffee und Thee, die dagegen eine grössere Verwendung im Norden Europas finden. Die Einfuhr Spaniens an Kakao betrug im Jahre 1855 106,643 Ctr., im Jahre 1856 151,271 Ctr., mithin pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1855 0,69 Pfd., 1856 0,92 Pfd. Ein so bedeutender Verbrauch findet allerdings im Zollvereine nicht statt. Hier wird Kakao hauptsächlich in Bohnen importirt und zur Fabrikation von Chokoladen verwendet, während die Einfuhr von Kakaomasse des darauf ruhenden hohen Eingangzolles wegen nur unerheblich ist. Letztere wird nämlich mit 11 Thlr. vom Centner besteuert, während Kakao in Bohnen nur 6 Thlr. 15 Sgr. vom Centner entrichtet. Von Kakaobohnen, die hier hauptsächlich in Betracht zu ziehen sind, war im Zollverein:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
1842 . .	8,611 Ctr.	40 Ctr.	8,571 Ctr.	663 Ctr.
1843 . .	3,334 „	5 „	3,329 „	1,116 „
1844 . .	10,917 „	10 „	10,907 „	964 „
1845 . .	9,780 „	506 „	9,274 „	1,217 „
1846 . .	11,091 „	10 „	11,081 „	1,244 „
1847 . .	11,736 „	295 „	11,441 „	1,880 „
1848 . .	9,453 „	59 „	9,394 „	2,479 „
1849 . .	11,433 „	97 „	11,336 „	3,125 „
1850 . .	10,235 „	23 „	10,212 „	1,553 „
1851 . .	11,983 „	7 „	11,976 „	924 „
1852 . .	14,536 „	34 „	14,502 „	2,007 „
1853 . .	14,311 „	6 „	14,305 „	2,841 „
1854 . .	14,796 „	41 „	14,755 „	3,475 „
1855 . .	17,214 „	32 „	17,182 „	5,423 „
1856 . .	17,308 „	42 „	17,256 „	5,871 „
1857 . .	14,556 „	1,046 „	13,510 „	3,245 „
1858 . .	15,186 „	204 „	14,982 „	6,249 „
1859 . .	15,963 „	316 „	15,647 „	2,632 „
1860 . .	16,667 „	87 „	16,580 „	3,968 „
1861 . .	18,061 „	22 „	18,039 „	5,598 „
1862 . .	18,964 „	129 „	18,835 „	5,518 „
1863 . .	18,921 „	129 „	18,792 „	4,715 „
1864 . .	20,404 „	16 „	20,388 „	24,944 „

Die Einfuhr ist von 8611. Ctr. auf 20,404 Ctr., also im Verhältniss von 100 : 237 gestiegen. Es ist dies ein Beweis dafür, dass die Kakaofabrikate, namentlich die billigeren, einen immer grösseren Absatz und Verbrauch finden; auch die Schaalen der Kakaobohnen werden zur Bereitung von Thee vielfach begehrt. Gleichwohl ist der Konsum noch immer ein verhältnissmässig unbedeutender. Die im Jahre 1864 als Mehreinfuhr nachgewiesenen 20,388 Ctr. sind wohl als im Zollverein verbraucht anzusehen, da die Ausfuhr von Chokolade und Kakaomasse nur 296 Ctr. betragen hat, mithin von der Einfuhr, die sich auf 636 Ctr. belief, noch überstiegen ist. Es berechnet sich also der Verbrauch an Kakao pro Kopf der Bevölkerung nur auf 0,06 Pfd. oder fast

2 Loth. Auch als Einnahme-Objekt ist dieser Artikel von keiner Erheblichkeit, da z. B. 1864

a) an Zoll für Kakao in Bohnen		132,626 Thlr.
b) an Zoll für Kakaomasse und Chokolade	. .	6,988 „
	Zusammen .	139,614 Thlr.

mithin nur 0,12 Sgr. für den Kopf der Bevölkerung aufgekommen sind.

Die seit 1858 zur Verzollung gekommenen Kakaobohnen wurden eingeführt von:

	den Niederlanden.	Hamburg.	Bremen.
1858 . . .	1,295 Ctr.	12,832 Ctr.	440 Ctr.
1859 . . .	1,783 „	12,705 „	482 „
1860 . . .	1,746 „	13,372 „	786 „
1861 . . .	2,136 „	13,773 „	1,141 „
1862 . . .	2,269 „	12,961 „	1,912 „
1863 . . .	2,057 „	12,962 „	1,150 „
1864 . . .	2,450 „	13,546 „	2,132 „

Die für das Jahr 1864 nachgewiesenen Mengen waren bestimmt für:

1) Preussen . . .	mit	8,786 Ctr.
Luxemburg . .	„	4 „
2) Bayern	„	768 „
3) Sachsen . . .	„	5,980 „
4) Hannover . .	„	1,141 „
5) Württemberg .	„	993 „
6) Baden	„	530 „
7) Kurf. Hessen .	„	145 „
8) Grossh. Hessen	mit	242 Ctr.
9) Thüringen . .	„	151 „
10) Braunschweig .	„	1,288 „
11) Oldenburg . .	„	58 „
12) Nassau	„	— „
13) Frankfurt a. M.	„	318 „
	überhaupt	20,404 Ctr.

Den Haupttheil der Einfuhr haben also Preussen mit 43 pCt. und Sachsen mit 29 pCt. bezogen. Die hier bestehenden Chokoladefabriken, von denen einzelne ziemlich bedeutend sind, versorgen auch den Bedarf der übrigen Zollvereins-Staaten mit, in denen diese Fakrikation weniger schwunghaft betrieben wird.

Im Durchschnitt für 1860/64 hat die Mehreinfuhr des Zollvereins an Kakao 18,527 Ctr. betragen. Rechnet man als Werth für den Ctr. 18 Thlr., so haben dem Auslande jährlich 333,486 Thlr. gezahlt werden müssen.

Die Aus- und Durchfuhr von Kakao ist von keiner besonderen Erheblichkeit gewesen. Bezüglich des Transitverkehrs ist zu vermerken, dass die nachgewiesenen Mengen hauptsächlich aus Hamburg kamen und für Oesterreich bestimmt waren. Welche besondere Veranlassung die erhebliche Durchfuhr von 24,944 Ctr. im Jahre 1864, die in den Zollvereinslisten für Oesterreich notirt sind, hervorgerufen hat, muss dahin gestellt bleiben. Leicht möglich ist es, dass diese Angabe auf einen Irrthum beruht, da nach einem Berichte über Oesterreichs auswärtigen Handel im Jahre 1864 (vergl. Handels-Archiv für 1865. I. Seite 349.) die Einfuhr von Kakao in Oesterreich überhaupt nur 4528 Ctr. betragen haben soll.

4. Gewürze.

Die Einfuhr von Gewürzen ist schon seit langer Zeit mit 6 Thlr. 15 Sgr. vom Ctr. besteuert. Die eingeführten Mengen werden in den Kommerzial

Uebersichten des Zollvereins in drei verschiedenen Kategorien nachgewiesen, und zwar:

a) Pfeffer und Piment,
b) Zimmt und Zimmt-Cassia, Zimmtblüthe,
c) alle anderen Gewürze.

a) Pfeffer und Piment.

Der Pfeffer bildet unter allen Gewürzen, die uns aus Ostindien, besonders aus den Niederländischen Besitzungen auf Java und Sumatra, zugeführt werden, den bedeutendsten Handelsartikel. Die jährliche Gesammtproduktion davon ist auf circa 50 Millionen Pfund berechnet worden, wovon allein auf Sumatra mehr als die Hälfte anfallen soll. Der Verbrauch Europas wird auf 20—25 Millionen Pfund veranschlagt, so dass also ungefähr 3 Loth auf den Kopf der Bevölkerung treffen. Nächst dem Pfeffer ist als Einfuhr-Artikel der Piment wichtig, die getrocknete Frucht des Nelkenpfefferbaums, welcher in einem grossen Theile Mittel-Amerikas, sowohl auf den karaibischen und westindischen Inseln, als auch in Mexiko und Südamerika wächst. Der Verbrauch dieses Artikels hat sehr zugenommen. Die Bezugsorte für beide Artikel sind für den Bedarf des Zollvereins hauptsächlich Hamburg, Bremen und Amsterdam. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
1842 . .	36,774 Ctr.	283 Ctr.	36,491 Ctr.	7,925 Ctr.
1843 . .	32,245 „	318 „	31,927 „	8,342 „
1844 . .	29,491 „	415 „	29,076 „	7,600 „
1845 . .	41,169 „	356 „	40,813 „	10,551 „
1846 . .	38,809 „	389 „	38,420 „	8.378 „
1847 . .	34,122 „	272 „	33,850 „	10,850 „
1848 . .	32,628 „	220 „	32,408 „	8,727 „
1849 . .	36,734 „	353 „	36,381 „	12,365 „
1850 . .	33,352 „	494 „	32,858 „	13,861 „
1851 . .	39.252 „	320 „	38,932 „	12,250 „
1852 . .	36,335 „	292 „	36,043 „	18,942 „
1853 . .	31,998 „	196 „	31,802 „	19,090 „
1854 . .	31,976 „	516 „	31,460 „	21,641 „
1855 . .	35,343 „	153 „	35,190 „	21,315 „
1856 . .	37,576 „	351 „	37,225 „	18,640 „
1857 . .	40,176 „	214 „	39,962 „	19,546 „
1858 . .	44,971 „	320 „	44,651 „	20,792 „
1859 . .	43,439 „	1934 „	41,505 „	19,797 „
1860 . .	44,474 „	747 „	43,727 „	28,335 „
1861 . .	50,128 „	265 „	49,863 „	26,639 „
1862 . .	44,845 „	285 „	44,560 „	36,747 „
1863 . .	49,494 „	285 „	49,209 „	40,011 „
1864 . .	53,926 „	280 „	53,646 „	41,608 „

Die Einfuhr ist im Verhältniss von 100 : 146 gestiegen, noch bedeutender aber die Durchfuhr wie 100 : 525, während die Ausfuhr ganz unerheblich gewesen ist. Der Verbrauch berechnet sich im Jahre 1842 auf 3,9 Loth, im Jahre 1864 auf 4,6 Loth pro Kopf der Bevölkerung, hat sich also um 0,7 Loth oder wie 100 : 118 vermehrt.

Die eingeführten Mengen kamen hauptsächlich aus Holland, Bremen, Hamburg und direkt aus England über die Ost- und Nordseehäfen. Es gingen ein aus:

	den Niederlanden.	Bremen.	Hamburg.	der Ostsee.	der Nordsee.
1858 . .	11,166 Ctr.	9,106 Ctr.	11,033 Ctr.	9,171 Ctr.	1,192 Ctr.
1859 . .	12,652 „	6,271 „	11,238 „	8,686 „	2,240 „
1860 . .	13,300 „	6,347 „	9,421 „	10,647 „	2,776 „
1861 . .	16,219 „	6,408 „	10,674 „	10,990 „	3,546 „
1862 . .	11,979 „	6,323 „	12,517 „	10,140 „	2,255 „
1863 . .	15,913 „	10,147 „	8,175 „	11,361 „	2,027 „
1864 . .	16,701 „	11,864 „	12,218 „	10,080 „	1,536 „

Am meisten hat die Einfuhr aus den Niederlanden wie 100 : 149, und von Bremen wie 100 : 132 zugenommen; von Hamburg her ist sie sich ziemlich gleich geblieben. Die für die Ostseehäfen notirten Mengen treffen der Hauptsache nach auf Stettin.

In den einzelnen Zollvereins-Staaten sind im Jahre 1864 verzollt worden:

1)	Preussen	27,208 Ctr.
	Luxemburg . .	25 „
2)	Bayern	3,976 „
3)	Sachsen	4,951 „
4)	Hannover . . .	3,184 „
5)	Württemberg .	1,136 „
6)	Baden	4,828 „
7)	Kurf. Hessen .	2,752 „
8)	Grossh. Hessen	1,466 Ctr.
9)	Thüringen . .	1,734 „
10)	Braunschweig .	888 „
11)	Oldenburg . .	296 „
12)	Nassau	84 „
13)	Frankfurt a.M.	1,398 „
	zusammen	53,926 Ctr.

Auf Preussen fallen etwas über 50 pCt.; bedeutenderer Eingang hat namentlich in Berlin, Magdeburg, Breslau, Stettin und in der Rheinprovinz stattgefunden. Die Preise für Pfeffer und Piment standen im Laufe des Jahres 1864 ziemlich niedrig, da starke Vorräthe an den Seeplätzen und Mangel an Unternehmungslust eine successive Ermässigung derselben zur Folge hatten. Pfeffer eröffnete im Januar: Penang mit 19 Thlr., Singapore mit 20 Thlr., Malabar mit 21—22 Thlr. und schloss im Dezember mit 18—18¼ Thlr., 19 und 20½ Thlr. Jamaika-Piment wurde am Schlusse des Jahres mit 15—14½ Thlr. bezahlt, nachdem im Laufe desselben ein Preiserniedrigung von 1½ bis 2 Thlr. stattgefunden hatte.

Die im Transit nachgewiesenen Mengen waren besonders für Russland und Polen, sowie für Oesterreich bestimmt, nämlich für:

	Russland u. Polen.	Oesterreich.
1858 . . .	9,734 Ctr.	9,746 Ctr.
1859 . . .	9,758 „	8,928 „
1860 . . .	17,058 „	10,438 „
1861 . . .	10,451 „	14,898 „
1862 . . .	17,113 „	17,724 „
1863 . . .	20,268 „	18,284 „
1864 . . .	14,482 „	17,524 „

Die für Russland etc. bestimmten Mengen gingen in den Ostseehäfen ein und wurden theils per Bahn, theils per Schiff auf der Weichsel weiter geführt. Der Transit nach Oesterreich bewegte sich auf der Bahn von Hamburg, theils über Breslau, theils über Dresden.

b) Zimmt und Zimmt-Cassia, Zimmtblüthe.

Diese Artikel finden Verwendung theils als Gewürz, theils in der Arzneikunde, theils zur Darstellung des ätherischen Zimmtöls. Der Verbrauch derselben im Zollverein ist aber nicht erheblich und beträgt auf den Kopf nur 0,84 Loth; er soll aber immerhin noch stärker sein, als in England und Frankreich. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
1842 . . .	7,426 Ctr.	215 Ctr.	7,211 Ctr.	2,178 Ctr.
1843 . . .	9,743 „	178 „	9,565 „	2,791 „
1844 . . .	8,303 „	173 „	8,130 „	2,254 „
1845 . . .	8,039 „	262 „	7,777 „	2,054 „
1846 . . .	7,781 „	263 „	7,518 „	1,682 „
1847 . . .	7,722 „	203 „	7,519 „	1,413 „
1848 . . .	7,265 „	188 „	7,077 „	2,391 „
1849 . . .	7,182 „	181 „	7,001 „	2,437 „
1850 . . .	8,733 „	138 „	8,595 „	3,578 „
1851 . . .	7,910 „	159 „	7,751 „	3,507 „
1852 . . .	8,581 „	153 „	8,428 „	3,799 „
1853 . . .	8,049 „	201 „	7,848 „	5,587 „
1854 . . .	9,378 „	32 „	9,346 „	4,282 „
1855 . . .	8,885 „	10 „	8,875 „	5,049 „
1856 . . .	8,589 „	20 „	8,569 „	6,031 „
1857 . . .	8,383 „	368 „	8,015 „	5,052 „
1858 . . .	10,100 „	89 „	10,011 „	6,991 „
1859 . . .	9,090 „	583 „	8,507 „	5,483 „
1860 . . .	9,676 „	146 „	9,530 „	6,742 „
1861 . . .	9,053 „	48 „	9,005 „	8,188 „
1862 . . .	9,829 „	81 „	9,748 „	8,026 „
1863 . . .	9,525 „	53 „	9,472 „	9,133 „
1864 . . .	9,892 „	84 „	9,808 „	10,037 „

Der Konsum hat sich in den Jahren 1842--64 wenig verändert; 1842 trafen 0,78 Loth auf den Kopf, im letzteren Jahre 0,84 Loth, so dass also die Zunahme nur 0,06 Loth beträgt, ein Verhältniss wie 100:107. Von dem 1864 verzollten Quantum kamen 2762 Ctr. aus den Niederlanden, 1421 Ctr. aus Bremen, 4333 Ctr. aus Hamburg und 1617 Ctr. aus England über die Ostseehäfen. Die inländischen Preise waren: für Cassia lignea 12 auch 11½ Sgr. pro Pfund, für Zimmtblüthe 32—30 Sgr.

Die Ausfuhr ist unerheblich gewesen, während sich die Durchfuhr sehr gehoben und im Jahre 1864 die Einfuhr noch übertroffen hat. Die transitirenden Mengen waren zum grösseren Theile von Hamburg für Oesterreich bestimmt.

c) Alle anderen Gewürze.

Die hier in Betracht kommenden Artikel sind besonders: Galgant, Ingber, Cardamom, Muskatnüsse und Blumen, Nelken; wieviel von jedem dieser Gewürze eingeführt worden ist, ergeben die Zollvereinslisten nicht. Sie sind summarisch unter derselben Position zur Anschreibung gekommen. Von grosser Bedeutung ist die Einfuhr nicht gewesen; sie betrug im Jahre 1842 0,82 Loth, im Jahre 1864 0,95 Loth pro Kopf der Bevölkerung, ist also um 0,13 Loth gestiegen. Es war überhaupt im Zollverein:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
1842 . . .	7,618 Ctr.	718 Ctr.	6,900 Ctr.	5,271 Ctr.
1843 . . .	7,159 „	537 „	6,622 „	5,239 „
1844 . . .	5,732 „	429 „	5,303 „	3,391 „
1845 . . .	6,788 „	277 „	6,511 „	4,500 „
1846 . ..	6,653 „	498 „	6,155 „	3,385 „
1847 . . .	6,728 „	147 „	6,581 „	3,813 „
1848 . . .	7,038 „	174 „	6,864 „	4,001 „
1849 . . .	7,243 „	248 „	6,995 „	5,509 „
1850 . . .	6,577 „	150 „	6,427 „	4,743 „
1851 . . .	7,739 „	161 „	7,578 „	4,119 „
1852 . . .	6,376 „	198 „	6,178 „	3,818 „
1853 . . .	5,771 „	303 „	5,468 „	3,249 „
1854 . . .	6,076 „	189 „	5,887 „	6,537 „
1855 . . .	6,471 „	179 „	6,292 „	10,766 „
1856 . . .	7,208 „	282 „	6,926 „	7,162 „
1857 . . .	7,449 „	382 „	7,067 „	6,219 „
1858 . . .	11,054 „	560 „	10,494 „	9,619 „
1859 . . .	8,336 „	781 „	7,555 „	6,667 „
1860 . . .	9,191 „	603 „	8,588 „	7,394 „
1861 . . .	9,041 „	491 „	8,550 „	8,455 „
1862 . . .	8,221 „	710 „	7,511 „	8,908 „
1863 . . .	10,173 „	420 „	9,753 „	8,625 „
1864 . . .	11,069 „	524 „	10,545 „	8,469 „

Die Niederlande, Bremen und Hamburg vermittelten den Hauptheil des Imports, während der Eingang durch die Ostseehäfen nur unbedeutend war; er betrug 1864 714 Ctr., also nur etwas über 6 pCt. des gesammten Einfuhr-Quantums. Die inländischen Preise von einzelnen Gewürzen, die vorzugsweise in Betracht kommen, waren im Jahre 1864 von

Ingber, geschälten Ostindischen 34—35 Thlr., Afrikanischen und Bengal 25—24 Thlr.
Macisblumen 16—17½ Sgr. pro Pfd.
Macisnüssen 18—19 Sgr. pro Pfd.
Nelken, Amboina 8 Sgr., Zanzibar 6¼—6½ Sgr. pro Pfd.

Die im Transitverkehr nachgewiesenen Gewürze gingen grösstentheils nach Oesterreich.

Der Eingangszoll, der aus der Einfuhr von Gewürzen zur Erhebung kam, ist nicht unbeträchtlich gewesen und machte 1864 fast 2 pCt. der Gesammt-Einnahme aus; er betrug:

a) für Pfeffer und Piment	350,519 Thlr.
b) für Zimmt und Zimmt-Cassia, Zimmtblüthe .	64,298 „
c) für alle anderen Gewürze	71,948 „
zusammen .	486,765 Thlr.

oder 0,42 Sgr. pro Kopf, während 1842 nur 0,36 Sgr. entfielen; der Ertrag ist also um 0,06 Sgr. pro Kopf oder wie 100 : 116 gestiegen Der Eingangszoll für Pfeffer und Piment betrug 1864 72 pCt. von der für Gewürze aufgekommenen Einnahme. Eine Erhöhung des Eingangszolles ist früher schon in Antrag gebracht, indess mit Rücksicht darauf, dass gerade die der Quantität

nach wichtigsten Gewürze Pfeffer und Piment mit zu den Verzehrungsgegenständen der ärmeren Volksklassen gehören, von der Mehrzahl der Vereins-Regierungen zurückgewiesen worden.

5. Reis.

Bis zum 1. Oktober 1851 unterlag der Reis bei der Einfuhr in den Zollverein einem Zolle von 2 Thlr. pro Ctr., von da ab trat eine Herabsetzung ein und wurde geschälter Reis mit 1 Thlr., ungeschälter mit 20 Sgr. pro Centner besteuert. Diese Zollermässigung hat sehr wohlthätige Folgen gehabt, denn Reis ist ein Artikel, dessen Konsum sich in stetem Steigen begriffen zeigt, weil er bei mittelmässigen Getreide- und Kartoffelerndten der ärmeren Klasse der Bevölkerung ein billiges und wegen seines bedeutenden Stärkemehlgehaltes sehr nahrhaftes Lebensmittel bietet. Bei dem früheren höheren Zolle, der mit dem Preise der Waare nicht in richtigem Verhältnisse stand, war der Bezug zu theuer, als dass Reis sich zu einem allgemeinen Gebrauchsartikel hätte erheben können. Dies hat sich nach Herabsetzung des Zolles geändert, ohne dass letztere finanzielle Verluste herbeigeführt hätte, solche sind vielmehr durch den vermehrten Konsum, der auch die Zollerträge entsprechend erhöhte, ausgeglichen worden. Der Verkehr mit Reis stellte sich im Zollverein in den Jahren 1842—64 folgendermaassen:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
1842.	212,720 Ctr.	125 Ctr.	212,595 Ctr.	20,970 Ctr.
1843.	206,352 „	69 „	206,283 „	24,558 „
1844.	199,987 „	89 „	199,898 „	25,396 „
1845.	200,475 „	89 „	200,386 „	40,911 „
1846.	195,839 „	113 „	195,726 „	19,746 „
1847.	664,368 „	6277 „	658,091 „	15,419 „
1848.	59,324 „	690 „	58,634 „	12,515 „
1849.	167,827 „	122 „	167,705 „	16,248 „
1850.	217,626 „	70 „	217,556 „	16,925 „
1851.	389,594 „	88 „	389,506 „	18,822 „
1852.	592,427 „	428 „	591,999 „	64,024 „
1853.	691,712 „	9215 „	682,497 „	62,565 „
1854.	516,471 „	8232 „	508,239 „	111,340 „
1855.	607,999 „	819 „	607,170 „	101,434 „
1856.	893,435 „	497 „	892,938 „	64,750 „
1857.	659,183 „	225 „	658,958 „	49,104 „
1858.	628,000 „	442 „	627,558 „	63,831 „
1859.	560,839 „	1779 „	559,060 „	86,606 „
1860.	629,306 „	867 „	628,439 „	95,813 „
1861.	701,199 „	443 „	700,757 „	97,655 „
1862.	574,678 „	1424 „	573,254 „	102,308 „
1863.	582,474 „	692 „	581,782 „	93,384 „
1864.	595,718 „	280 „	595,438 „	230,424 „

Die Einfuhr ist bis zum Jahre 1864 von 212,720 Ctr. auf 595,718 Ctr., im Verhältniss von 100:280 gestiegen; sie war am bedeutendsten mit 893,435 Ctr. im Jahre 1856, ist aber namentlich seit 1861 wieder zurückgegangen, weil

die überall reichen Erndteerträge an Getreide, Hülsenfrüchten und Kartoffeln den Absatz erschwerten. Einzelne Jahre zeichnen sich durch besonders grosse Reiseinfuhr aus, namentlich 1847 und 1853, weil damals die Vereins-Regierungen wegen der herrschenden Theuerung die Erhebung der Reiszölle auf einige Zeit suspendirt hatten. Diese Maassregel, die einen nicht unerheblichen finanziellen Verlust im Gefolge hatte, ist indess weniger den inländischen Konsumenten, als ausländischen Grosshändlern zu Gute gekommen, welche, als die Sistirung des Eingangszolles veröffentlicht worden war, mit den Preisen von Reis fast um den Betrag des Zolles aufschlugen.

Der im Zollverein zur Konsumtion gelangende Reis ist hauptsächlich ostindischer (Bengal, Java, Arracan, Rangoon), der in Säcken von 150—170 Pfd. eingeführt wird. — Früher wurde auch viel nordamerikanischer Reis (Carolina), der als der beste angesehen wird, bezogen; doch hat der Verbrauch dieser Sorte seit dem amerikanischen Kriege sehr abgenommen. Reis aus Italien hat im Zollverein einen erheblicheren Absatz bisher nicht gewonnen. Die Preise stellten sich im Jahre 1864 versteuert im Durchschnitt für: Arracan $5\frac{1}{4}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr., Java $7\frac{1}{2}$—9 Thlr., Carolina $10\frac{1}{2}$—12 Thlr. pro Ctr. Von dem zur Verzollung gekommenen Reis gingen ein über die Grenze gegen:

	Belgien.	die Niederlande.	Bremen.	Hamburg.	die Nordsee.	die Ostsee.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858.	20,900	194,189	165,425	77,446	15,029	133,628
1859.	7,892	181,291	133,252	88,961	11,645	122,830
1860.	7,690	219,852	152,343	71,550	16,231	141,130
1861.	17,677	230,062	191,283	77,451	26,351	133,307
1862.	24,978	177,562	145,516	59,990	15,506	129,976
1863.	25,098	171,736	146,125	85,084	15,635	125,398
1864.	21,569	169,423	191,613	84,598	9,718	105,007

Ueber die Hälfte der Gesammteinfuhr trifft auf die Niederlande und Bremen. Was den Verkehr in Holland betrifft, so betrugen die Reis-Anfuhren:

im Jahre 1855	808,400	Ballen 1000	Fässer,
1856	1,249,200	„ 1690	„
1857	821,400	„ 1750	„
1858	517,600	„ 2500	„
1859	365,000	„ 1360	„
1860	360,700	„ 1590	„
1861	701,600	„ 2180	„
1862	464,300	„ —	„
1863	489,500	„ —	„
1864	450,000	„ —	„

In Bremen wurden dagegen eingeführt 1860 375,949 Ctr., 1861 593,151 Ctr., 1862 782,504 Ctr., 1863 808,001 Ctr., 1864 902,800 Ctr. Der durch die Ostsee eingeführte Reis fällt zum grösseren Theil auf den Handel Stettins; dieses importirte seewärts 1863 85,575 Ctr., 1864 73,336 Ctr.

Die zollvereinsländische Einfuhr besteht übrigens hauptsächlich in geschältem Reis, während der Eingang von ungeschältem ganz unerheblich gewesen ist. Zwar sind in den letzten Jahren Versuche gemacht worden, auch ungeschälten Reis zu beziehen, und solchen auf inländischen Reismühlen weiter zu bearbeiten. Solche Reismühlen, die in Holland, Bremen und Hamburg mit gutem Erfolge betrieben werden, waren in Züllchow bei Stettin und in Harburg (Hannover) errichtet und Seitens der Zollvereins-Regierungen wurden,

um ihren Betrieb zu heben und ihnen die Konkurrenz mit den ausländischen Mühlen zu erleichtern, Zollbegünstigungen gewährt. Diese bestanden darin, dass die Mühlen ungeschälten Reis unverzollt zur Enthülsung und Polirung in der Art beziehen konnten, dass von dem Bruttogewicht des zur Mühle gelangenden Reis

a) bei Reis in der Strohhülse nur von 66 pCt.,
b) „ „ welcher blos von der Strohhülse befreit ist, nur von 80 „
c) „ „ der lediglich mit der letzten feinen Hülse versehen und blos zum Poliren bestimmt ist, nur von 92 „

der Eingangszoll mit 1 Thlr. pro Centner erlegt zu werden brauchte, soweit nicht eine Wiederausfuhr stattgefunden. Die gedachten beiden Reismühlen haben sich indess nie zu rechter Blüthe erheben können; sie verarbeiteten:

	Mühle in Züllchow:	Mühle in Harburg:
1859	31,754 Ctr. 56 Pfd.	12,807 Ctr. 23 Pfd.
1860	80,785 „ 79 „	25,721 „ 55 „
1861	24,443 „ 59 „	31,773 „ 18 „
1862	—	29,174 „ 20 „
1863	—	21,513 „ 74 „

Die Mühle in Züllchow stellte ihren Betrieb bereits im Jahre 1862 ein, während die Harburger vom Jahre 1864 ab ebenfalls ausser Thätigkeit getreten ist.

Auf die einzelnen Zollvereins-Staaten vertheilen sich die Reisverzollungen für 1864:

1) Preussen	369,001 Ctr.	7) Hessen-Kassel . . .	8,848 Ctr.
Luxemburg	2,278 „	8) Grossh. Hessen . . .	10,613 „
2) Bayern	20,498 „	9) Thüringen	9,778 „
3) Sachsen	37.638 „	10) Braunschweig	10,262 „
4) Hannover	61,626 „	11) Oldenburg	8,741 „
5) Württemberg . . .	9,808 „	12) Nassau	2,458 „
6) Baden	28,689 „	13) Frankfurt a. M. . . .	15,480 „
		Zusammen	595,718 Ctr.

Der Verbrauch von Reis berechnet sich für das Jahr 1842 auf 0,77 Pfd pro Kopf der Bevölkerung, im Jahre 1864 betrug er dagegen 1,72 Pfd., ist also um 0,95 Pfd. im Verhältniss von 100 : 223 gestiegen. Die Zoll-Erträge haben sich selbstredend nicht in derselben Weise erhöhen können, da die Herabsetzung des Eingangszolles auf die Hälfte des früheren Satzes dies verhinderte. Der Kopfertrag der Steuer war im Jahre 1842 0,46 Sgr., dagegen 1864 0,51 Sgr., so dass also nur eine Vermehrung im Verhältniss von 100 : 111 stattgefunden hat.

Die Ausfuhr von Reis ist ganz unerheblich gewesen; dagegen ist die Durchfuhr von 20.970 Ctr. auf 230,424 Ctr gestiegen und waren bestimmt für:

	Russland u. Polen.	Oesterreich.	die Schweiz.	Frankreich.	Bremen.
1858 . .	8,563 Ctr.	50,109 Ctr.	4,585 Ctr.	—	—
1859 . .	8.080 „	59,460 „	10.179 „	—	—
1860 . .	13,125 „	58 232 „	2,404 „	16.258 Ctr	—
1861 . .	8,955 „	54.588 „	816 „	27,755 „	—
1862 . .	14,538 „	47,265 „	832 „	16,421 „	—
1863 . .	8,491 „	43,164 „	538 „	31.767 „	—
1864 . .	12,515 „	52,998 „	841 „	37,613 „	112,373 Ctr.

Der Transit nach der Schweiz hat in den letzten Jahren auffallend abgenommen; es ist dort wohl die Konsumtion von italienischem Reis gestiegen. Dagegen hat seit 1860 ein grösserer Verkehr nach Frankreich, und zwar von Belgien per Eisenbahn durch Luxemburg stattgefunden. Die im Jahre 1864 für Bremen notirten 112,373 Ctr. sind seewärts über Geestemünde eingegangen.

6. Südfrüchte.

Der Vereins-Zolltarif unterscheidet frische und trockene Südfrüchte und besteuert erstere mit 2 Thlr. pro Ctr. oder, wenn sie nach der Stückzahl verzollt werden, mit 20 Sgr. pro 100 Stück, letztere dagegen mit 4 Thlr. vom Centner. Die frischen Südfrüchte, welche eingeführt werden, sind zum grösseren Theile Apfelsinen und Citronen, während der Eingang von Pomeranzen, Granaten, Limonien etc. nur unbedeutend ist. Erstere werden meist aus Spanien und Portugal über Hamburg, sowie aus Sicilien, der Lombardei und Tyrol über Hamburg und Oesterreich bezogen. Unter den trockenen und getrockneten Südfrüchten nehmen Mandeln, Rosinen und Korinthen den ersten Rang ein; sie kommen ebenfalls aus den Ländern des südlichen Europa zu uns.

O. Hausner in der vergleichenden Statistik von Europa berechnet den jährlichen Durchschnittsgewinn an Rosinen und Korinthen in Europa auf 2,366,000 Ctr.; davon fallen

auf Griechenland	1,130,000	Ctr.	im Werth von ca.	8,000,000	Thlr.
„ Spanien . .	980,000	„	„	5,867,000	„
„ Italien . .	160,000	„	„	1,333,000	„
„ Portugal . .	96,000	„	„	800,000	„

Die Hauptstapelplätze für den Handel damit sind Messina, Palermo, Triest, Marseille, Bordeaux, Cette, Malaga, Lissabon; von hier aus wird der Import für den Zollverein namentlich über Hamburg und durch Oesterreichische Handlungshäuser in Triest vermittelt. Die Einfuhr von anderen trockenen Südfrüchten, als: Datteln, Feigen, Kastanien etc. hat nur eine untergeordnete Bedeutung.

a) Frische Südfrüchte.

Bei Feststellung der Einfuhr etc. sind die ausgezählten frischen Südfrüchte, die in den Kommerzial-Uebersichten nach Stückzahl aufgeführt stehen, der besseren Berechnung wegen auf Centner reduzirt mit der Annahme, dass 300 Stück 1 Ctr. ausmachen. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1842.	36,940	93	36,847	7510
1843.	39,248	81	39,167	8977
1844.	37,656	76	37,580	7554
1845.	37,012	66	36,946	10,829
1846.	39,635	35	39,600	8119
1847.	36,908	46	36,862	3757
1848.	34,913	142	34,771	5351

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1849.	29,354	22	29,332	15,417
1850.	34,354	25	34,329	16,841
1851.	38,790	81	38,709	20,738
1852.	41,204	33	41,171	26,312
1853.	40,384	20	40,364	21,319
1854.	40,944	24	40,920	26,482
1855.	41,850	230	41,620	35,594
1856.	44,955	284	44,671	9289
1857.	49,098	124	48,974	5092
1858.	49,392	122	49,270	4269
1859.	49,250	201	49,049	7053
1860.	54,693	118	54,575	6316
1861.	55,390	75	55,315	7593
1862.	59,916	240	59,676	6547
1863.	69,512	203	69,309	8395
1864.	67,070	278	66,792	6999

Die Einfuhr ist seit 1842 im Verhältniss von 100 : 181 gestiegen, was für eine erhebliche Zunahme des Konsums, hervorgerufen durch erleichterten Bezug mittelst der Eisenbahnen und damit in Verbindung stehende niedrigere Preise spricht. Während früher Apfelsinen und Citronen nur von grösseren Kaufleuten bezogen und abgesetzt wurden, bietet man sie jetzt, namentlich in grossen Städten, auf Märkten und offener Strasse zum Verkaufe an und der Konsum derselben, der vordem ausschliesslich auf die wohlhabenderen Klassen der Bevölkerung traf, hat seitdem angefangen, sich auch auf die weniger Bemittelten zu erstrecken.

Von den seit 1858 eingeführten Mengen kamen aus:

	Oesterreich.	den Niederlanden.	Bremen.	Hamburg.	den Ostseehäfen.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858.	10,578	3785	2033	19,705	8670
1859.	10,505	3013	2614	22,789	5888
1860.	12,580	3387	2293	24,792	7060
1861.	13,977	4134	2181	25,769	4836
1862.	16,853	4980	3112	25,483	5459
1863.	18,886	6620	3299	30,455	6131
1864.	19,293	6817	3792	29,459	3263

Der Hauptbezugsort ist Hamburg, welcher Platz mit den Produktionsländern einen direkten Schifffahrtsverkehr unterhält; er lieferte 43 pCt. der Gesammteinfuhr, während Oesterreich an derselben mit 28 pCt. betheiligt war; die Bezüge von den Niederlanden, Bremen und durch die Ostseehäfen sind von geringerer Bedeutung.

Die im Jahre 1864 verzollten Mengen vertheilen sich auf die einzelnen Vereinsstaaten wie folgt:

1) Preussen	42,729	Ctr.	25,350	Stück.
Luxemburg	107	„	1,614	„
2) Bayern	10,080	„	373	„
3) Sachsen	6,694	„	95	„
4) Hannover	3,128	„	14,549	„
5) Württemberg	434	„	13,936	„
6) Baden	920	„	31,165	„
7) Kurfürstenth. Hessen . .	142	„	44	„
8) Grossherzogth. Hessen .	219	„	3,961	„
9) Thüringen	797	„	278	„
10) Braunschweig	176	„	195	„
11) Oldenburg	253	„	313	„
12) Nassau	170	„	—	„
13) Frankfurt a. M. . . .	896	„	5,721	„
Zusammen	66,745	Ctr.	97,594	Stück.

Am grössten war der Eingang in Preussen, 64 pCt. der Gesammteinfuhr, welche auf Bezüge aus Oesterreich und Hamburg treffen. Bayern weist 15 pCt., Sachsen 10 pCt. des Gesammteingangs nach, fast ausschliesslich von Oesterreich; in den übrigen Staaten ist die Einfuhr von weniger Erheblichkeit. — Uebrigens ist das Quantum der ausgezählten Südfrüchte unbedeutend und hat nur circa 325 Ctr., also etwa ½ pCt. der Gesammtmenge betragen. Die in den Handel kommenden Früchte werden fast ausschliesslich nach dem Gewichte verzollt, während die stückweise Versteueruug hauptsächlich auf den Post- und Reiseverkehr trifft, bei denen es sich um geringere Quantitäten handelt.

Der Ausgang von frischen Südfrüchten war unbedeutend, der Durchgangsverkehr erheblicher, namentlich in den Jahren 1849—1855; im letzteren Jahre transitirten 35,594 Ctr., von denen ein grosser Theil auf der Wilhelms-Bahn über Oderberg eingeführt und auf kurzer Strassenstrecke über Myslowitz theils nach Polen, theils auf der K. K. Oesterreichischen Staatsbahn nach Krakau ausgeführt wurde.

b) Trockene und getrocknete Südfrüchte.

Der Verbrauch trockener Südfrüchte ist viel bedeutender, als der von frischen; während von letzteren 1864 nur 66,792 Ctr. zur Konsumtion kamen, wurden von getrockneten Südfrüchten 214,442 Ctr. verbraucht; es besteht also zwischen beiden ein Verhältniss wie 100 : 321. Speziell war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1842	120,147	119	120,028	7,607
1843	130,452	100	130,352	7,649
1844	128,284	183	128,101	6,588
1845	141,090	94	140,996	8,858
1846	122,521	199	122,322	22,268
1847	126,773	499	126,274	9,239
1848	124,491	123	124,368	7,915
1849	141,950	176	141,774	20,041
1850	139,368	74	139,294	20,183
1851	145,290	59	145,231	17,704

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1852	164,825	2167	162,658	42,189
1853	118,537	697	117,840	22,920
1854	119,662	601	119,061	32,146
1855	124,192	113	124,079	37,815
1856	124,645	212	124,433	18,576
1857	126,616	1626	124,990	17,256
1858	139,753	462	139,291	8,588
1859	149,025	674	148,351	9,614
1860	165,083	384	164,699	8,858
1861	176,190	437	175,753	15,117
1862	185,157	688	184,469	20,075
1863	202,340	980	201,360	27,990
1864	214,701	259	214,442	25,278

Im letzten Jahre betrug die Einfuhr 214,701 Ctr., sie ist also gegen 1842, wo nur 120,147 Ctr. eingeführt wurden, im Verhältniss von 100 : 179 gestiegen, während sich die Bevölkerung in demselben Zeitraum nur wie 100 : 129 vermehrt hat. Von den eingeführten Mengen kamen aus:

	Oesterreich.	den Niederlanden.	Bremen.	Hamburg.	den Ostseehäfen.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858.	38,165	17,381	8,090	43,347	14,941
1859.	45,144	20,734	6,720	45,697	16,303
1560.	51,936	27,464	7,157	38,112	18,579
1861.	49,713	27,355	10,553	42,831	19,241
1862.	52,105	28,358	11,097	55,936	21,199
1863.	47,167	35,429	10,484	72,933	21,181
1864.	51,300	38,268	15,622	77,171	16,158

An der Gesammt-Einfuhr für 1864 waren also betheiligt Hamburg mit 35,9 pCt., Oesterreich mit 23,8 pCt., die Niederlande mit 17,8 pCt., die Ostseehäfen mit 7,5 pCt und Bremen mit 7,2 pCt. Ausserdem fallen auf Frankreich 2889 Ctr., Belgien 4891 Ctr. und auf die Nordseehäfen 5102 Ctr. Diese Mengen können indess der Gesammteinfuhr gegenüber nur als unerheblich angesehen werden.

Was die inländischen Preise im Jahre 1864 betrifft, so sind solche für Rosinen und Korinthen ziemlich stabil geblieben; sie waren für Rosinen Cismé $12\frac{1}{3}$ – $\frac{1}{2}$ Thlr., Elemé $15\frac{1}{3}$—$15\frac{1}{2}$ Thlr., für Korinthen $11\frac{1}{4}$—$12\frac{1}{6}$ Thlr. pro Ctr. nach Qualität. Mandeln sind bis Mitte des Jahres mit 25—$26\frac{1}{2}$ Thlr. für süsse Sicilianer, mit 26—27 Thlr. für bittere bezahlt worden, erfuhren aber in Folge der Nachrichten aus Italien und Frankreich, dass die Mandelbäume durch starken Frost erheblich gelitten haben, eine nicht unerhebliche Preissteigerung. Diese hat im Laufe des Jahres 1865 in Folge der schlechten Erndte-Nachrichten so bedeutend zugenommen, dass der Handel mit Mandeln eine Zeitlang vollständig ruhte, weil Niemand mehr zu den geforderten hohen Preisen kaufen wollte. Es ist daher mit einiger Gewissheit vorauszusehen, dass das Jahr 1865 einen Rückgang in der Einfuhr trockener Südfrüchte nachweisen wird. Von den im Jahre 1864 verzollten Mengen treffen auf:

1) Preussen	122,903 Ctr,	7) Kurfürstenth. Hessen	956 Ctr.
Luxemburg	188 „	8) Grossherzogth. Hessen	1162 „
2) Bayern	17,152 „	9) Thüringen	6175 „
2) Sachsen	40,129 „	10) Braunschweig	2564 „
4) Hannover	10,639 „	11) Oldenburg	2208 „
5) Württemberg	4,525 „	12) Nassau	170 „
6) Baden	3,653 „	12) Frankfurt a. M.	2277 „
		Ueberhaupt	214,701 Ctr.

Es fallen hiernach von der Gesammteinfuhr auf Preussen 57 pCt., Bayern 8 pCt., Sachsen 18 pCt., Hannover 5 pCt., auf sämmtliche übrige Vereins-Staaten aber nur circa 12 pCt.

Von den in der Durchfuhr nachgewiesenen Mengen waren im Jahre 1864 für Russland und Polen 8748 Ctr., Oesterreich 7054 Ctr., die Schweiz 4323 Ctr., Bremen 2475 Ctr. bestimmt.

Um den Verbrauch von Südfrüchten zu berechnen, ist eine Zusammenstellung der Mengen von frischen und trockenen erforderlich; es war

1842.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
an frischen Südfrüchten	36,940 Ctr.	93 Ctr.	36,847 Ctr.
an trockenen „	120,147 „	119 „	120,028 „
Zusammen	157,087 Ctr.	212 Ctr.	156,875 „

1864.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
an frischen Südfrüchten	67,070 Ctr.	278 Ctr.	66,792 Ctr.
an trockenen „	204,701 „	259 „	214,442 „
Zusammen	281,771 Ctr.	537 Ctr.	281,234 Ctr.

Im Jahre 1842 berechnet sich hiernach der Konsum auf 0,57 Pfd. pro Kopf, im Jahre 1864 dagegen auf 0,81 Pfd., ist also um 0,24 Pfd. oder im Verhältniss von 100 : 142 gestiegen. Nimmt man als Durchschnittswerth der eingeführten Südfrüchte 12 Thlr. für den Centner an, so war im Jahre 1842 die Mehreinfuhr 1,882,500 Thlr., dagegen 1864 3,374,808 Thlr. an Werth und es hat somit jeder Kopf verbraucht 1842 für 2,05 Sgr., 1864 für 2,63 Sgr. Die Einnahmen, die dem Zollverein aus der Einfuhr von Südfrüchten erwachsen, sind übrigens ziemlich bedeutend gewesen und machten im Jahre 1864 circa 4 pCt. der Gesammt-Einnahme aus. Eine Vergleichung der Einnahmen von 1842 und 1864 ergiebt, dass im ersteren Jahre 554,449 Thlr. aufkamen, auf den Kopf der Bevölkerung also 0,60 Sgr., dagegen betrug die Einnahme 1864 992,945 Thlr., also pro Kopf 0,85 Sgr., gegen 1842 mehr 0,25 Sgr. pro Kopf.

7. Thee.

Der Gebrauch des Thee's als Getränk ist in allen kultivirten Ländern bekannt. Den meisten Thee konsumiren China, das Haupt-Produktionsland, Nordamerika, England, Holland und Russland. Während in Deutschland der

Thee fast ausschliesslich ein Verbrauchsartikel der wohlhabenderen Klassen ist, geniesst ihn in den vorgenannten Ländern auch die ärmere Bevölkerung vielfach.

Wie viel Thee überhaupt gewonnen wird, ist schwer anzugeben, da sich China lange Zeit von der Handelsbewegung ausgeschlossen hat und auch jetzt noch nur an wenigen bestimmten Punkten einen Handelsverkehr mit dem Auslande duldet. Es entzieht sich deshalb der Schätzung, wie hoch sich die Ausbeute und der Verbrauch von Thee im chinesischen Reiche belaufen hat. Nur so viel lässt sich nach vorhandenen Handelsberichten mit ziemlicher Gewissheit angeben, dass im Jahre 1864 aus sämmtlichen Häfen Chinas 120,284,838 Pfd. Thee nach Grossbritannien und 23,769,000 Pfd. nach den nordamerikanischen Freistaaten ausgeführt worden sind. Man kann annehmen, dass das Pfd. Thee in China 10—14 Pence kostet, jedoch inclusive Kommissionsgebühren bis an Bord des Schiffes auf 1—1$^1/_3$ Shilling zu stehen kommt. Bei dem noch immer sehr hohen Einfuhrzoll müssen die englischen Konsumenten das Pfund durchschnittlich mit 3 Shilling 2 Pence bezahlen. Java erzeugte 1863 3 Millionen Pfund, die nordwestlichen Provinzen Indiens und der Pundschab 1,750,000 Pfund.

Für England ist der Verbrauch von Thee schon im Jahre 1842 von Dieterici auf etwas über 1 Pfund pro Kopf berechnet worden, inzwischen aber, nachdem vor einigen Jahren eine Zollreduktion eingetreten ist, auf circa 3 Pfund pro Kopf gestiegen. Nach vorliegenden Handelsberichten betrug die Gesammt-Einfuhr von Thee in Grossbritannien:

1862 . .	114,787,361	Pfund.
1863 . .	136,806,316	„
1864 . .	124,359,243	„

Von diesen Quantitäten sollen zur inneren Konsumtion verzollt worden sein:

1862 . .	78,817,060	Pfund,
1863 . .	85,206,776	„
1864 . .	88,637,099	„

es hat sich also innerhalb eines Zeitraumes von nur 3 Jahren eine Verbrauchssteigerung von etwas über 11 pCt. bemerkbar gemacht.

Im Vergleiche hiermit erscheinen die Zahlen, die der Zollverein über seinen Verkehr mit Thee aufzuweisen hat, gar unbedeutend. Nach den Kommerzial-Uebersichten war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1842.	3,385	841	2,544	2,022
1843.	3,703	948	2,755	2,283
1844.	4,004	1,421	2,583	3,414
1845.	4,275	1,577	2,698	2,202
1846.	4,546	1,751	2,795	2,307
1847.	4,793	1,653	3,140	2,557
1848.	3,803	1,313	2,490	3,416
1849.	6,116	2,981	3,135	6,338
1850.	7,494	4,717	2,777	9,196
1851.	14,144	10,364	3,780	5,897
1852.	19,517	14,903	4,614	6,266

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
	Crr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1853.	17,502	13,821	3,681	8,277
1854.	32,095	20,801	11,294	15,022
1855.	47,571	29,304	18,267	16,454
1856.	30,162	18,243	11,919	10,182
1857.	28,407	19,422	8,985	10,256
1858.	28,841	20,569	8,272	10,496
1859.	24,609	19,319	5,290	9,834
1860.	24,510	15,844	8,666	11,118
1861.	25,546	13,913	11,633	8,043
1862.	14,829	4,592	10,237	82,583
1863.	15,842	4,034	11,808	105,453
1864.	14,268	3,791	10,477	112,564

Die Einfuhr ist von 3385 Ctr. in 1842 auf 14,268 Ctr. in 1864, also wie 100 : 424 gestiegen Dies ist hauptsächlich der Herabsetzung des Eingangszolles zuzuschreiben, der bis zum Jahre 1854 11 Thlr. vom Ctr. betrug, von da ab aber auf 8 Thlr. pro Ctr. ermässigt wurde. Im ersten Jahre der Ermässigung stieg die Einfuhr von 17,502 Ctr. auf 32,095 Ctr., mithin um 83 pCt., ist jedoch in den letzten Jahren wieder bedeutend zurückgegangen und gewinnt es danach den Anschein, als wären die Bezüge grösser gewesen, als der inländische Konsum. Wie hoch sich letzterer belaufen, ist mit Sicherheit nicht festzustellen, da nicht unbedeutende Mengen Thee wieder ausgeführt worden sind, von denen dahingestellt bleiben muss, ob und wie viel inländischer Kräuterthee etwa darunter begriffen gewesen ist. Mag dem aber sein, wie ihm wolle, so wird sich der Verbrauch des Zollvereins auf nicht voll ein Loth pro Kopf der Bevölkerung berechnen, wenig, wenn man berücksichtigt, dass Holland 1,24 Pfd., Russland 0,64 Pfd. und Frankreich 0,10 Pfd. pro Kopf verbrauchen.

Von den zum Eingange verzollten Mengen kamen aus:

	den Niederlanden.	Bremen.	Hamburg.	den Nordseehäfen.	den Ostseehäfen.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858.	1272	910	3610	3341	19,010
1859.	1582	845	3080	4225	14,169
1860.	1555	871	3044	3998	14,128
1861.	2443	1103	3296	3731	13,198
1862.	2014	1296	2575	2898	3,719
1863.	2016	1462	2661	2321	4,740
1864.	1697	1489	2602	2266	3,054

Bis zum Jahre 1861 weisen die Ostseehäfen einen ziemlich starken Eingang nach, der sich aber vom Jahre 1862 ab vermindert hat, indess wohl nur scheinbar, da in Wirklichkeit die weniger verzollten Mengen auf Rechnung der Durchfuhr gekommen sind, die seit 1862 bedeutend gestiegen ist. Es lässt sich hieraus schliessen, dass bis zum Jahre 1862 viel Thee, der bereits zum Eingange verzollt war, wieder ausgeführt worden ist, namentlich nach Russland, wohin Thee in nicht unbeträchtlichen Mengen, die sich der näheren Ermittelung entziehen, gelangt. Für das Theegeschäft nach dieser Richtung hin ist Königsberg ein bedeutender Platz. Ausweislich des Berichts des Vor-

steheramts der dortigen Kaufmannschaft wurden daselbst im Jahre 1864 im-

portirt .	74,029	Ctr. Thee,
hiervon waren an Speditionshäuser, welche die Weiterbeförderung vermittelten, adressirt	33,454	„ „
bleiben	40,575	Ctr. „
welche im Besitz der Königsberger Theehändler waren. Der Bestand bei diesen betrug am Schlusse des Jahres 1863	13,376	„ „
sind	53,951	Ctr. „
hiervon sind zu Ende des Jahres 1864 noch	10,464	„ „
vorhanden gewesen, und die übrigen	43,487	Ctr. „

grösstentheils nach Russland, besonders nach Petersburg und Moskau, abgeführt worden. Dies Quantum repräsentirt einen Werth von ca. 3 Millionen Thalern. Der grössere Theil dieses Verkehrs ist indess unter den vorstehend für die Ostseehäfen nachgewiesenen Ziffern nicht mit begriffen, sondern befindet sich unter den bei der Durchfuhr nachgewiesenen Mengen, da die Thee's in Königsberg bis zum erfolgten Verkauf und Ausgange in der Niederlage gelegen haben und nur zum kleineren Theile in den freien Verkehr übergegangen sind. Man befürchtet indess, dass das für Königsberg so wichtige Theegeschäft in Zukunft erheblich zurückgehen werde, nachdem das Kaiserlich Russische Gouvernement den Theezoll, welcher früher beim Eingang über die Landgrenze 30 Kopeken, über die Seegrenze 35 Kopeken pro Pfund betrug, seit 1. October 1865 auch landwärts auf 35 Kopeken erhöht hat. Es wird in Folge dessen bei den hohen Frachtsätzen der preussischen und russischen Eisenbahnen eine Konkurrenz mit dem seewärts nach Petersburg importirten Thee künftig kaum möglich sein und es sollen die grösseren Theehändler Königsbergs bereits den Entschluss gefasst haben, in London ein Etablissement zu gründen, um sich die in dieser Branche gewonnene Position möglichst zu erhalten.

Von der Eingangsverzollung im Gesammtverein für das Jahr 1864 treffen auf:

1) Preussen	5852	Ctr.	7) Kurfürstenth. Hessen .	66	Ctr.
Luxemburg	5	„	8) Grossherzogth. Hessen .	97	„
2) Bayern	160	„	9) Thüringen	68	„
3) Sachsen	370	„	10) Braunschweig	101	„
4) Hannover	6286	„	11) Oldenburg, .	183	„
5) Württemberg	149	„	12) Nassau	36	„
6) Baden	222	„	13) Frankfurt a. M.	673	„
			zusammen	14,268	Ctr.

Mit Ausnahme von Preussen und Hannover ist die Einfuhr unbedeutend gewesen; ersteres weist 41 pCt., letzteres 44 pCt. der Gesammteinfuhr nach.

Der für obige Mengen aufgekommene Eingangszoll betrug 114,136 Thlr., also etwa 0,09 Sgr. für den Kopf, ist also erheblich zurückgegangen, wenn man berücksichtigt, dass im Jahre 1858 0,19 Sgr. und im Jahre 1857 sogar 0,21 Sgr. pro Kopf entfallen sind.

Die in der Aus- und Durchfuhr nachgewiesenen Thee's sind zum grösseren Theile für Russland bestimmt gewesen und theils von Hamburg, theils über Ostseehäfen (hauptsächlich Königsberg) eingegangen. Im Einzelnen gingen aus im Jahre 1864 nach Russland und Polen 3585 Ctr., 94 pCt. der Gesammtausfuhr, nach Oesterreich 109 Ctr., nach der Schweiz 57 Ctr. Dagegen

betrug die Durchfuhr nach Russland 101,726 Ctr., 90 pCt. des Gesammttransits, nach Oesterreich 7659 Ctr., nach der Schweiz 611 Ctr., nach Bremen 1319 Ctr.

8. Konfitüren, Zuckerwerk, Kuchenwerk aller Art; mit Zucker, Essig, Oel eingemachte etc. Früchte, Gewürze, Gemüse und andere Konsumtibilien; ferner Kaviar und Kaviarsurrogate, Sardellen in Oel, Kapern, Oliven, Pasteten, zubereiteter Senf, Tafelbouillon, Saucen.

Die hier genannten Gegenstände des feineren Tafelgenusses unterlagen bisher einem Eingangszolle von 11 Thlrn. für den Centner; nur im Zwischenverkehr mit Oesterreich bestanden ermässigte Zollsätze von 5 Thlrn. für Senfpulver in Blasen, Flaschen und Krügen, wie auch für zubereiteten Senf und von 7 Thlrn. für alle übrigen Gegenstände dieser Position mit Ausnahme von Kaviar und Kaviar-Surrogaten, für welche der erstgedachte höhere Zollsatz maassgebend blieb. Nach dem mit 1. Juli 1865 in Kraft getretenen Zolltarife sind Kaviar und Kaviar-Surrogate hier ausgeschieden und mit ihrem bisherigen Zollsatze einer anderen Position eingereiht worden; sie werden fortan in den amtlichen Listen besonders aufgeführt. Für alle übrigen Artikel ist der Zollsatz von gedachtem Zeitpunkte ab allgemein auf 7 Thlr. vom Centner festgesetzt worden.

Von grosser Bedeutung ist die Einfuhr von Konfitüren etc. nicht, da dieselben eines Theils kein allgemeines Verbrauchsobjekt sind, anderen Theils auch, namentlich was Zucker- und Kuchenwerk, in Essig etc. eingemachte Früchte betrifft, im Inlande eben so gut und wohl viel billiger hergestellt werden können, als das ausländische Fabrikat bei dem hohen Zolle von 11 Thlrn. Es war in den Jahren 1842—64:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1842.	4151	2354	1797	480
1843.	4600	1607	2993	419
1844.	4536	1676	2860	991
1845.	4451	2032	2419	1050
1846.	4604	1798	2806	1229
1847.	5164	1951	3213	1140
1848.	3816	1984	1832	680
1849.	4681	2480	2201	1615
1850.	5091	2362	2729	2174
1851.	5755	2532	3223	2279
1852.	6952	2562	4390	3579
1853.	6758	2396	4362	4053
1854.	6073	3681	2392	6257
1855.	7019	3908	3111	14074
1856.	7432	4388	3044	8027
1857.	7719	3997	3722	6188
1858.	7899	3597	4302	5207
1859.	7432	4457	2975	4615

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1860.	8415	4245	4170	6127
1861.	8850	4321	4529	7198
1862.	9788	4694	5094	9283
1863.	10,554	4661	5893	7194
1864.	10,738	5186	5552	8859

Ein-, Aus- und Durchfuhr haben sich in gleicher Weise erheblich vermehrt. Aus den Zahlen der Einfuhr lässt sich indessen ein Schluss auf den Verbrauch nicht ziehen, da hierbei die inländische Produktion, in Bezug auf welche nähere Angaben fehlen, die aber nach den Ausfuhrquanten nicht unbedeutend gewesen ist, berücksichtigt werden müsste. Jedenfalls erweisen aber die vorstehenden Ziffern, dass die Zahl derer, welche derartige Gegenstände des feineren Tafelgenusses konsumiren, eine grössere geworden ist. Denn während von 1842—64 die Bevölkerung sich nur im Verhältniss von 100 : 129 vermehrte, ist der Verbrauch ausländischer Konfitüren etc. wie 100 : 259 gestiegen. Als Konsumtionsquantum ist hierbei die Menge der Einfuhr festgehalten und die Ausfuhr ausser Betracht geblieben, da ohne Zweifel anzunehmen ist, dass die ausgeführten Quanta dem Hauptheile nach inländischen Ursprungs gewesen sind.

An der Einfuhr des Jahres 1864 waren betheiligt:

1) Preussen	5418	Ctr.	7) Kurfürstenth. Hessen	37	Ctr.
Luxemburg	57	„	8) Grossherzogth. Hessen	151	„
2) Bayern	1268	„	9) Thüringen	137	„
3) Sachsen	1256	„	10) Braunschweig	75	„
4) Hannover	565	„	11) Oldenburg	83	„
5) Württemberg	496	„	12) Nassau	60	„
6) Baden	675	„	13) Frankfurt a. M.	460	„

Von den eingegangenen Konfitüren etc. kamen aus Russland und Polen 1564 Ctr., wohl ausschliesslich Kaviar, aus Oesterreich 821 Ctr., darunter im Zwischenverkehr 152 Ctr. zum Satze von 7 Thlrn. und 11 Ctr. zum Satze von 5 Thlrn., aus Frankreich 1879 Ctr., hauptsächlich feine Zuckersachen und eingemachte Früchte, aus den Niederlanden 1131 Ctr., aus Hamburg 2958 Ctr. (engl. Saucen, Mixed-Picles, zubereiteter Senf, Kaviar).

Die Einfuhr repräsentirt übrigens, da es sich um Gegenstände handelt, die hoch im Preise stehen und nur vom wohlhabenderen Theile der Bevölkerung verbraucht werden, einen ziemlichen Werth und berechnet sich für 1864 auf ca. ½ Million Thlr., während sie sich im Jahre 1842 nur auf 200,000 Thlr. belief. Der im Jahre 1864 erhobene Eingangszoll hat 117,312 Thlr. betragen, 0,60 pCt. der gesammten Zoll-Einnahme.

Die in der Ausfuhr 1864 nachgewiesenen Mengen, von denen der Haupttheil bei Preussen mit 1696 Ctr., bei Hannover mit 2089 Ctr. sich angeschrieben findet, waren bestimmt: nach Russland und Polen mit 713 Ctr., nach Oesterreich mit 1172 Ctr., nach der Schweiz mit 473 Ctr., nach Bremen mit 1846 Ctr.

Von den transitirten Mengen gingen nach: Russland und Polen 2826 Ctr., Oesterreich 3026 Ctr., Bremen 1479 Ctr., Hamburg 784 Ctr., Holstein und Lauenburg 230 Ctr.

9. Muschel- oder Schalthiere aus der See.

Hierunter werden verstanden: Austern, Hummern, ausgeschälte Muscheln und Schildkröten. Der Zollverein belegt diese Artikel schon seit langer Zeit mit einem Zoll von 4 Thlr. vom Centner brutto, ohne indessen hieraus eine erhebliche Einnahme zu erzielen. Der Verbrauch ist nur der wohlhabenden Klasse der Bevölkerung möglich und die Einfuhr deshalb zu keiner Zeit eine bedeutende gewesen, hat jedoch in dem letzten Jahrzehnt an Ausdehnung gewonnen, weil der Bezug von den Seeplätzen her durch die Eisenbahnen auch den entfernteren Theilen des Zollvereins ermöglicht worden ist. In Folge davon hat sich auch eine Ermässigung der sonst hohen Preise dieser Artikel bemerkbar gemacht, die bei dem früheren langsamen und kostspieligen Transporte und wegen des Umstandes, dass dadurch die Waare leicht dem Verderben ausgesetzt wurde, nicht zu erzielen war.

Den Hauptheil der amtlichen Anschreibungen bilden Austern, die von England, Belgien, Holland und Holstein eingeführt werden, während die unter dieser Tarifposition sonst begriffenen Gegenstände nur einen geringen Theil des Verkehrs ausmachen. Es war:

	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehreinfuhr. Ctr.	Durchfuhr. Ctr.
1842.	4,247	23	4,224	210
1843.	3,990	115	3,875	126
1844.	3,169	132	3,037	128
1845.	2,783	83	2,700	67
1846.	3,302	149	3,153	72
1847.	4,705	44	4,661	89
1848.	3,621	76	3,545	149
1849.	5,032	54	4,978	186
1850.	5,680	132	5,548	407
1851.	7,693	76	7,617	301
1852.	8,074	28	8,046	624
1853.	8,398	82	8,316	678
1854.	6,935	120	6,815	436
1855.	6,461	31	6,430	641
1856.	7,530	1275	6,255	4126
1857.	7,856	875	6,981	609
1858.	8,965	102	8,863	1043
1859.	7,972	115	7,857	1350
1860.	8,427	161	8,266	2364
1861.	8,234	107	8,127	1378
1862.	11,462	58	11,404	3275
1863.	12,148	117	12,031	2603
1864.	11,653	91	11,561	3428

In ziemlich bedeutenden Verhältnissen sind Ein- und Durchfuhr seit 1842 gestiegen, erstere wie 100 : 274, letztere sogar wie 100 : 1632. Uebrigens ist aus dieser Zusammenstellung recht deutlich zu ersehen, welchen Einfluss die Eisenbahn-Verbindungen auf den Vertrieb dieser Erzeugnisse des Meeres ausgeübt haben, die jetzt von den Seeplätzen im Transit durch das Zollver-

einsgebiet weithinein nach Oesterreich und nach Russland versendet werden. Dies war vor zwanzig Jahren wegen des voraussichtlichen Verderbs der Waaren auf dem Transporte gar nicht möglich.

Die im Jahre 1864 als eingegangen notirten 11,653 Ctr. vertheilen sich auf die einzelnen Länder:

1) Preussen	10,422 Ctr.	7) Kurfürstenth. Hessen	9 „
Luxemburg	239 „	8) Grossherzgth. Hessen	3 „
2) Bayern	12 „	9) Thüringen	13 „
3) Sachsen	75 „	10) Braunschweig	15 „
4) Hannover	521 „	11) Oldenburg	44 „
5) Württemberg	63 „	12) Nassau	4 „
6) Baden	224 „	13) Frankfurt a. M. . . .	9 „
		Zusammen	11,653 Ctr.

Es treffen also allein auf Preussen und besonders auf den Konsum der grossen Städte 89 pCt. der Gesammteinfuhr, etwas über 4 pCt. auf Hannover, 2 pCt. auf Luxemburg und fast 2 pCt. auf Baden; bei allen übrigen Staaten ist der Eingang ganz unerheblich gewesen. Unter den bei Hannover notirten Mengen figuriren übrigens 101 Ctr. Austern, welche als Produkt der vereinsländischen Seefischerei zollfrei eingelassen worden sind. An der Nordwestküste Deutschlands in der Gegend von Jever und Ostfriesland kommen einige Austernbänke vor, die zwar nur unbedeutend sind, jedoch das vorgedachte Quantum zu liefern im Stande waren. Als Erzeugnisse derselben sind in den voraufgegangenen Jahren eingeführt worden: 1858 570 Ctr., 1859 221 Ctr., 1860 168 Ctr., 1861 187 Ctr., 1862 248 Ctr., 1863 117 Ctr. Von den im Zollverein zur Konsumtion gekommenen Austern können also etwa 2 pCt. als eigenes Erzeugniss angesehen werden.

Von der Gesammt-Einfuhr, deren Werth sich im Durchschnitt — 10 Thlr. für den Centner — auf 116,530 Thlr. berechnet, kamen:

aus Frankreich	461 Ctr.	aus Bremen	114 Ctr.
„ Belgien	7054 „	„ Hamburg	2727 „
„ den Niederlanden	503 „	im Postverkehr	620 „

Belgien hat also den Haupttheil der Einfuhr mit etwas über 60 pCt. geliefert und kommt hier namentlich Ostende in Betracht, welcher Platz einen ausgedehnten Austernhandel betreibt. Die Austern werden von der englischen Küste dorthin geschafft, in den dazu besonders angelegten Parks genährt und dann mit den Eisenbahnen, die Ostende mit allen Theilen von Belgien, Frankreich und Deutschland verbinden, versendet. Hamburg ist an der Einfuhr mit 23 pCt. betheiligt. Die von dort kommenden Austern stammen hauptsächlich aus Holstein, Schleswig und Jütland und werden von Kennern sehr geschätzt. Man schreibt ihre vorzügliche Güte dem Wasser zu, das im Frühjahre bei anhaltendem Ostwinde vom festen Lande durch Kanäle und Schleusen in die See kommt.

Nimmt man an, dass von den im Jahre 1864 zur Konsumtion gekommenen 11,562 Ctr. Muschel- etc. Thieren 10,000 Ctr. Austern gewesen, während der Rest auf Hummern, Schildkröten etc. fällt, so berechnet sich nach dem Satze: 300 Austern = 1 Ctr., der Verbrauch des Zollvereins auf 3,000,000 Stück, hat sich also gegen das Jahr 1842, in welchem nach dieser Berechnung etwas über 1 Million Stück Austern verbraucht sein werden, ganz erheblich vermehrt.

Die für diesen Artikel vereinnahmten Zollbeträge sind, wie bereits oben angedeutet worden, unbedeutend gewesen. Die Einnahme im Jahre 1842 betrug nur 16,988 Thlr., im Jahre 1864 46,204 Thlr., im letzteren also nur 0,02 pCt. der gesammten Zoll-Einnahmen.

Die Ausfuhr ist ohne Belang und beschränkt sich auf geringe Quantitäten, die von grösseren inländischen Handelsplätzen abgesetzt worden sind.

Von den in der Durchfuhr nachgewiesenen Mengen waren in den Jahren 1858/64 bestimmt für:

	Russland u. Polen.	Oesterreich.	Bremen.	Hamburg.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858.	292	350	117	215
1859.	295	312	91	548
1860.	326	307	123	977
1861.	259	397	299	349
1862.	923	585	1494	162
1863.	1184	699	644	27
1864.	1346	686	682	649

Der Verkehr nach Russland und Polen ist von Jahr zu Jahr bedeutender geworden, ebenso auch nach Oesterreich; im Jahre 1854 transitirten nach Russland und Polen nur 10 Ctr., nach Oesterreich 170 Ctr. Muschel- etc. Thiere. Was den Transit nach Bremen und Hamburg betrifft, so kam derselbe fast ausschliesslich von Belgien und den Niederlanden.

10. Wein und Most.

Der Weinbau des Zollvereins steht, was Ausdehnung und Güte des Erzeugnisses anbelangt, im Allgemeinen hinter dem anderer Länder, namentlich Frankreichs, Oesterreichs und Spaniens, deren Boden und Klima in hohem Grade zur Erzeugung vortrefflicher Weine geeignet sind, zurück. Nur einzelne Theile Deutschlands, namentlich die Rhein- und Moselgegenden, liefern gute Weine, die allerdings zu den Besten der Welt gehören und weit und breit, im Inlande wie im Auslande, ein Absatzgebiet haben. Der Weinbau folgt gern den Ufern der Ströme, Flüsse und Seen, und findet sich deshalb vorzugsweise in denjenigen Zollvereinsstaaten, welche im Gebiete solcher Gewässer liegen, besonders in Preussen und Nassau, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen. In den übrigen Staaten wird zwar auch Wein gebaut, aber nur in geringem Umfange; in vielen derselben dient das vorhandene Weinland mehr der Liebhaberei und dem Kunstgartenbau als der eigentlichen Weinproduktion. Es folgt hier zunächst unter theilweiser Benutzung der ausführlichen Darstellungen in v. Viebahn's Statistik des zollvereinten und nördlichen Deutschlands (Band II. Seite 761—791), in der Zeitschrift des statistischen Büreaus, Jahrgang 1861 No. 12 und in dem Staats- und Gesellschafts-Lexikon von Wagener eine Uebersicht des Weinbaues in den einzelnen Vereinsstaaten.

Im preussischen Staate ist durch die nach dem Gesetz vom 25. September 1820 eingeführte Weinsteuer ein Mittel geboten, den Weinbau mit ziemlicher Genauigkeit für viele Jahre hintereinander zu verfolgen. Das

mit Wein bebaute Land wurde durch dieses Gesetz je nach seiner besseren oder schlechteren Beschaffenheit in 6 verschiedene Klassen getheilt und in jeder Klasse ein verschiedener, aber ein für allemal bestimmter Steuersatz von dem Weingewinn erhoben. Derselbe betrug in Klasse I. 1 Thlr. 5 Sgr., in Klasse II. 25 Sgr., in Klasse III. 17½ Sgr., in Klasse IV. 12½ Sgr., in Klasse V. 10 Sgr. und in Klasse VI. 7½ Sgr. für den Eimer von 60 Quart. Diese Steuerbeträge sollten als Steuer zu 10 pCt. vom Werthe des Weins zur Zeit des ersten Abstichs angesehen werden, und beträgt hiernach der Durchschnittswerth für den Eimer Wein I. Klasse 11 Thlr. 20 Sgr., II. Klasse 8 Thlr. 10 Sgr., III. Klasse 5 Thlr. 25 Sgr., IV. Klasse 4 Thlr. 5 Sgr., V. Klasse 3 Thlr. 10 Sgr., VI. Klasse 2 Thlr. 15 Sgr. In schlechteren oder geringeren Weinjahren wurden indess den Weinbauern Steuerermässigungen bis auf ¾ oder ½ des betreffenden Steuersatzes bewilligt, auch bei Bemessung des letzteren 15 pCt. des gewonnenen Mostes für Satz und Hefe abgezogen. Ausserdem wurden dem Winzer 5 Eimer als Haustrunk steuerfrei gelassen. Eine gleiche Besteuerung des Weinbaues war auch in Sachsen, Hannover, Hessen-Kassel, den Thüringischen Vereinsstaaten, Braunschweig, Oldenburg und Luxemburg eingeführt; dieselben erhoben zum Schutz der eigenen Produktion, von dem aus anderen Vereinsstaaten, namentlich aus Bayern, Württemberg, Baden, dem Grossherzogthum Hessen, Nassau und Frankfurt a. M. eingeführten Wein, eine Uebergangs-Abgabe, die auf Höhe von 25 Sgr. pro Ctr. festgesetzt war und gemeinschaftlich getheilt wurde. Nach den neuerdings abgeschlossenen Zolleinigungs-Verträgen ist diese Abgabe indess aufgehoben und im Zusammenhange damit auch die innere Weinsteuer weggefallen.

Die in Preussen mit Wein bebauten Flächen waren in den Jahren 1842 bis 64 folgende:

	Posen.	Brandenburg.	Schlesien.	Sachsen.	Rheinland.	Zusammen.
	Morg.	Morg.	Morg.	Morg.	Morg.	Morg.
1842.	777	4037	4907	3620	48,969	62,312
1843.	778	4038	4975	3591	48,655	62,037
1844.	771	4038	4939	3595	48,566	61,908
1845.	788	3970	4937	3492	48,318	61,504
1846.	742	3994	4941	3474	48,346	61,496
1847.	746	4192	4946	3479	48,632	62,002
1848.	734	4189	4947	3477	48,586	61,933
1849.	766	4185	4947	3471	48,516	61,885
1850.	761	4184	4948	3428	48,468	61,789
1851.	764	4181	4935	3421	48,404	61,705
1852.	784	4176	4930	3396	48,180	61,466
1853.	811	4187	4930	3326	48,026	61,280
1854.	826	4189	4928	3266	47,418	60,627
1855.	833	4290	5071	3264	46,742	60,200
1856.	890	4209	5062	3238	46,557	59,956
1857.	850	4196	5169	3177	46,354	59,746
1858.	858	4191	5311	3172	46,466	59,998
1859.	860	4176	5348	3163	46,453	60,000
1860.	860	4448	5358	3164	46,457	60,277

	Posen.	Brandenburg.	Schlesien.	Sachsen.	Rheinland.	Zusammen.
	Morg.	Morg.	Morg.	Morg.	Morg.	Morg.
1861.	857	3956	5832	3172	46,439	60,256
1862.	856	4488	6028	3137	46,543	61,052
1863.	860	4410	6021	3130	46,605	61,026
1864.	858	4399	6021	3127	46,716	16,121

Nach dieser Tabelle hat die mit Wein bebaute Fläche seit 1842 abgenommen. Die Abnahme ist allerdings nicht bedeutend, von 62,312 Morgen auf 61,121 Morgen, also nur im Verhältniss von 100:98, fällt aber mehr ins Auge, wenn man weiter zurückgeht. In 1837 wurden 65,298 Morg., 1838 63,808 Morg., 1839 63,329 Morgen mit Wein bebaut, so dass also bei Berücksichtigung des Jahres 1837, für 1864 eine Abnahme des Weinbaues im Verhältniss von 100:96 zu konstatiren ist. Die Annahme, dass etwa diejenigen Provinzen, deren Boden und Klima dem Weinbau am wenigsten günstig sind, von der Abnahme am meisten berührt worden seien, trifft nicht zu; vielmehr hat sich gerade in dem eigentlichen Weinlande des preussischen Staates, in der Rheinprovinz, die Abnahme bemerklich gemacht und selbst mehrere hintereinander folgende gute Weinjahre wie 1857—59 haben wenig hierin geändert. In der Rheinprovinz verminderte sich der Flächenraum des Weinlandes innerhalb der Jahre 1842—64 von 48,346 Morg. auf 46,716 Morg., also um 3,4 pCt. und die Abnahme zeigte sich besonders im Gebiete des Rheines, während das Moselgebiet davon weniger betroffen wird. Auch in der Provinz Sachsen hat die Weinbaufläche abgenommen; während 1842 noch 3620 Morg. bebaut wurden, umfasste der Anbau in 1864 nur noch 3127 Morg., so dass sich also ein Rückgang um 493 Morgen herausgestellt hat. Dagegen haben die in den Provinzen Posen, Brandenburg und Schlesien bebauten Flächen zugenommen. In Posen wurden 1842 777 Morg., 1864 858 Morg. angebaut, mithin 81 Morgen im letzten Jahre mehr; 1820 betrug dort der Flächeninhalt des Weinlandes nur 201 Morg., so dass der Weinbau bedeutend grösser geworden ist. Gleiches gilt auch für die Provinzen Brandenburg und Schlesien; erstere hatte 1820 2464 Morg., 1842 4037 Morg., 1864 4399 Morg. Weinland, letztere 1820 4509 Morg., 1842 4907 Morg., 1864 6021 Morgen. Die Zunahme seit 1820 ist also ganz erheblich.

Die Theilnahme der einzelnen Provinzen am Weinbau stellt sich nach Prozenten in den Jahren 1842 und 1864 folgendermaassen:

	1842.	1864.
Provinz Posen	1,25 pCt.	1,40 pCt.
„ Brandenburg . .	6,48 „	7,20 „
„ Schlesien	7,87 „	9,85 „
„ Sachsen	5,81 „	5,12 „
„ Rheinland	78,59 „	76,43 „
	100.	100.

Von den Steuer-Klassen des Weinlandes kommt in der Provinz Posen nur die VI. Klasse vor, in den Provinzen Brandenburg und Sachsen nur die IV., V. und VI. Klasse, in der Provinz Schlesien nur die IV. Klasse und in der Rheinprovinz Klasse I. bis VI.

Die Erträge, welche die mit Wein bebauten Flächen geliefert haben, sind in den einzelnen Jahren sehr verschiedene gewesen; die nachstehende Tabelle ergiebt eine Uebersicht derselben für die Jahre 1842—1864:

	Posen. Eimer.	Brandenburg. Eimer.	Schlesien. Eimer.	Sachsen. Eimer.	Rheinland. Eimer.	Zusammen. Eimer.	Weinertrag pro Morgen. Eimer.
1842	2,168	6,419	15,207	10,552	466,993	501,339	8,05
1843	1,291	7,247	8,845	5,656	122,007	145,046	2,33
1844	1,249	3,623	7,105	2,050	229,094	243,121	3,93
1845	4,231	11,491	31,758	5,922	275,911	329,313	5,36
1846	5,866	24,211	62,744	32,431	706,910	832,162	13,53
1847	2,498	13,412	30,879	28,049	550,465	625,303	10,09
1848	2,489	10,327	25,237	14,576	439,628	492,257	7,95
1849	2,694	8,340	18,011	9,600	388,198	426,843	6,90
1850	3,446	7,218	18,386	8,898	374,800	412,748	6,68
1851	3,234	8,814	27,105	6,480	310,267	355,900	5,77
1852	3,382	10,098	31,582	11,739	413,285	470,086	7,64
1853	6,212	19,492	57,935	16,352	333,491	433,482	7,07
1854	1,790	5,079	15,327	3,731	91,299	117,226	1,93
1855	184	3,173	5,720	8,503	212,358	229,938	3,82
1856	167	1,436	2,681	7,781	175,663	187,728	3,13
1857	2,013	9,531	24,177	11,620	546,545	593,886	9,95
1858	5,184	14,568	33,562	17,753	576,285	647,352	10,79
1859	3,847	10,178	31,236	17,769	481,002	544,032	9,07
1860	3,464	12,870	39,569	14,171	287,876	357,950	5,94
1861	2,198	4,334	12,926	4,122	257,208	280,788	4,66
1862	1,440	4,214	12,851	11,805	517,500	547,810	8,97
1863	2,598	5,885	21,915	8,639	396,735	435,772	7,14
1864	691	2,371	8,720	1,265	320,471	333,518	5,45
von 1842 – 64	62,336	204,331	543,478	259,464	8,473,991	9,543,600	
Durchschnitt	2,710	8,884	23,629	11,281	368,435	414,939	6,78

Den höchsten Ertrag weist das Jahr 1864 mit 832,162 Eimern (pro Morg. 13,53 Eimer), den niedrigsten das Jahr 1854 mit 117,226 Eimern (pro Morg. 1,93 Eimer) nach. Im 23jährigen Durchschnitt berechnet sich der Ertrag auf 414,939 Eimer, d. i. 6,78 Eimer auf den Morgen; unter diesen 23 Jahren sind aber eilf, in denen der Ertrag diesen Durchschnittssatz nicht erreicht hat.

Der Weinbau in Preussen umfasst drei Hauptgebiete: 1) an der Mosel, 2) unmittelbar am Rhein und in zerstreuten Theilen der Rheinprovinz, 3) in den nordöstlichen Provinzen Sachsen, Brandenburg, Schlesien und den angrenzenden Theilen von Posen. Die nachfolgenden von dem Finanzministerium veröffentlichten Tabellen ergeben einen näheren Ueberblick über die in den Jahren 1862—64 in den einzelnen Provinzen mit Wein bebauten Flächen; sowie über die Menge des Weingewinnes:

Provinzen.	1862.				1863.				1864.			
	Produktionsfläche.		Weingewinn.		Produktionsfläche.		Weingewinn.		Produktionsfläche.		Weingewinn.	
	Morgen.	Qu.-R.	Eimer.	Qrt.	Morgen.	Qu.-R.	Eimer.	Qrt.	Morgen.	Qu.-R.	Eimer.	Qrt.
A. Rheinprovinz: in Klasse I.	150	48	898	58	150	48	527	36	150	48	398	34
" " II.	1,252	147	5,912	25	1,252	57	4,041	20	1,255	13	2,660	34
" " III.	9,136	176	63,934	6	9,124	153	51,965	7	9,136	87	43,852	1
" " IV.	15,322	31	168,177	32	15,328	78	133,979	13	15,351	146	121,347	56
" " V.	11,676	137	148,931	36	11,728	17	109,643	—	11,773	76	82,194	29
" " VI.	9,003	143	129,636	1	9,021	45	96,578	40	9,049	63	70,017	44
Zusammen	46,542	142	517,499	38	46,605	38	396,734	56	46,716	73	320,471	18
Davon { an der Mosel	22,192	36	299,156	2	22,192	145	249,762	35	22,223	17	218,511	1
Davon { am Rhein	10,629	123	76,832	51	10,648	158	40,495	31	10,660	137	23,238	6
Davon { und sonst	13,720	163	141,510	45	13,763	95	106,476	50	13,832	99	78,722	11
Zusammen wie vor	46,542	142	517,499	38	46,605	38	396,734	56	46,716	73	320,471	18
B. Provinz Sachsen (einschl. in den zum Thüringischen Verein gehörenden Preuss. Landestheilen	3,137	86	11,805	30	3,129	136	8,638	44	3,127	75	1,264	24
C. Provinz Brandenburg	4,487	132	4,214	18	4,409	132	5,885	35	4,398	144	2,371	17
D. " Schlesien	6,027	169	12,851	—	6,020	168	21,914	41	6,020	133	8,719	35
E. " Posen	856	69	1,439	56	859	167	2,598	18	858	6	691	22
(Von B.—E. in den Klassen IV.–VI.)												
Die übrigen Provinzen haben keinen Weinbau.												
Ueberhaupt in Preussen	61,052	58	547,810	22	61,025	101	435,772	14	61,121	71	333,517	56
	im Durchschnitt 1862/64				61,066	76	439,033	—				

Von den angegebenen Ertragsmengen sind 15 pCt. für Satz und Hefe bereits in Absatz gebracht, während darunter die den Winzern als Haustrunk steuerfrei belassenen Mengen noch einbegriffen sind.

Die in Preussen bebaute Fläche hat sich in den letzten 3 Jahren wenig verändert, dagegen hat sich der Weingewinn im Jahre 1864 erheblich niedriger gestellt, als in den vorhergehenden Jahren. Der Gewinn in 1862 betrug 547,810 Eimer, 1864 nur 333,517 Eimer, also Abnahme wie 100:61. Auch die Güte des 1864ger Gewächses soll nicht befriedigend gewesen sein und kann dasselbe nur zu den mittleren Jahrgängen gezählt werden. Der Weinertrag pro Morgen Fläche berechnet sich für 1862 auf 8,97 Eimer, 1863 auf 7,14 Eimer, 1864 auf 5,45 Eimer. Der mit 439,033 Eimer angegebene Durchschnitts-Ertrag für 1862/64, dürfte im Allgemeinen wohl als der Produktion Preussens entsprechend anzunehmen sein. In der Darstellung des preussischen Weinbaues in der Zeitschrift des statistischen Büreaus ist der Durchschnittsertrag für 1821/30 auf 355,185 Eimer, für 1831/40 auf 456,880 Eimer, für 1841/50 auf 419,908 Eimer, für 1851/60 auf 393,758 Eimer berechnet worden. Die hier berechnete Menge hält also so ziemlich die Mitte zwischen diesen verschiedenen Erträgen und wird deshalb auch bei der ferneren Darstellung hier festgehalten werden.

Die besten Gewächse im preussischen Staate gedeihen an der Saar und an der Mosel; dort auf dem Scharzhofberge und bei verschiedenen Ortschaften an der oberen Mosel, deren Weine sich von denen der mittleren und unteren Mosel wesentlich unterscheiden. Der verhältnissmässig bessere Wein an der Mosel wird bei Winningen gezogen; die besten Moselweine wachsen von Zeltingen an bis Trier hinauf. Unter ihnen nehmen die vorzüglicheren Lagen bei Zeltingen die vornehmste Stelle ein. Die edelsten Erzeugnisse der dortigen, dem Priesterseminar in Trier gehörenden Lagen werden zu hohen Preisen abgesetzt; so wurden bei öffentlicher Versteigerung der dortigen 1862ger Weine für 1 Fuder (= 860 Quart) 1124 Thlr. gelöst. Neben diesen ausgesuchten Zeltinger Gewächsen sind der Josephshöfer, Brauneberger, Pisporter etc. als bessere Weine, die sich eines lebhaften Absatzes im Weinhandel erfreuen, namhaft zu machen. Die unterhalb Zeltingen bis nach Koblenz wachsenden Weine sind von viel geringerer Qualität.

Das Moselgebiet ist das grösste in Preussen und eins der bedeutendsten im ganzen Zollverein; es umfasste 1862/64 im Durchschnitt 22,202 Morgen mit einem Ertrage von 255,810 Eimern, also etwa 58 pCt. der Gesammtproduktion des preussischen Staats. Eine solche Bedeutung hat der Weinbau am preussischen Rheine lange nicht; die hier wachsenden Weine nehmen namentlich im Vergleich mit denen des Rheingaues eine mehr untergeordnete Stelle ein. Die bekanntesten preussischen Weinorte am Rhein sind Bacharach, Oberwesel, St. Goar, Boppart, Koblenz, Ehrenbreitstein, Pfaffendorf, Horchheim, Andernach, Remagen, Königswinter, Godesberg, Bonn. In den Jahren 1862/64 wurden dort durchschnittlich 10,646 Morgen bebaut mit einem Weingewinne von 46,855 Eimern. Der Durschnittsertrag pro Morgen berechnet sich hier nur auf 4,40 Eimer, während er im Moselgebiete in demselben Zeitraume sich auf 11,52 Eimer stellte.

Von den in der Tabelle nicht besonders angegebenen Flussgebieten der Rheinprovinz, in denen Weinbau in grösserem Umfange betrieben wird, sind besonders die der Nahe (Kreuznach und Umgegend) und der Ahr (Walporzheim) zu nennen. Diese und die Thäler einiger anderen kleinen Flüsse haben

durchschnittlich in 1862—64 eine Produktionsfläche von 13,772 Morgen mit einem Ertrage von 108,903 Eimern aufzuweisen, so dass sich also pro Morgen ein Gewinn von 7,91 Eimern ergiebt, mithin 3,51 Eimer mehr als am Rhein, aber 3,61 Eimer weniger als an der Mosel.

Ein Bericht der Handelskammer in Koblenz giebt einige interessante Notizen über den Flächenraum des Weinlandes und der Weinkreszenz in den 3 Haupt-Steuer-Amts-Bezirken Koblenz, Kreuznach und Neuwied, denen Folgendes entnommen ist:

	1864. Morg.	1864. Qu.-Rth.	1863. Morg.	1863. Qu.-Rth.
1) Koblenz:				
a) im Rheingebiete	2,223	4	2,220	159
b) „ Moselgebiete	17,872	49	17,873	173
2) Kreuznach:				
a) im Rheingebiete	2,648	114	2,648	54
a) „ Nahegebiete	6,929	45	6,876	142
c) „ Glangebiete	164	—	162	110
3) Neuwied:				
a) im Rheingebiete	4,148	142	4,137	85
b) „ Ahrgebiete	3,554	60	3,560	70
c) „ Lahngebiete	5	63	5	63
zusammen	37,545	117	37,485	136

Abzüglich des nicht zur Versteuerung gekommenen Haustrunks wurden gewonnen:

	1864.				1863.			
1) im Rheingebiete . .	15,079	Eim.	10	Qrt.	27,424	Eim.	29	Qrt.
2) „ Moselgebiete . .	144,218	„	55	„	169,454	„	24	„
3) „ Nahegebiete . .	46,624	„	41	„	63,279	„	11	„
4) „ Ahrgebiete . . .	4,180	„	40	„	10,728	„	30	„
5) „ Lahngebiete . .	1	„	42	„	17	„	57	„
6) „ Glangebiete . .	396	„	35	„	312	„	58	„
7) der Landesgenze gegenüber	579	„	17	„	719	„	10	„
zusammen . . .	211,081	Eim.	—	Qrt.	271,936	Eim.	39	Qrt.

mithin 1864 60,855 Eimer 39 Quart oder 22,37 Prozent weniger als in 1863. Dieser Ausfall vertheilt sich auf

1) das Rheingebiet	mit	12,345	Eimer	19	Quart,
2) „ Moselgebiet	„	25,235	„	29	„
3) „ Nahegiet	„	16,654	„	30	„
4) „ Ahrgebiet	„	6,547	„	50	„
5) „ Lahngebiet	„	16	„	15	„
6) der Landesgrenze gegenüber	„	139	„	53	„
		60,939	Eimer	16	Quart,
ab das Mehr bei dem Glangebiete	mit	83	„	37	„
	Bleiben	60,855	Eimer	39	Quart.

Der grösste Ausfall trifft somit die Ahr mit 60 pCt., den Rhein mit 55 pCt., die Mosel mit 15 pCt., die Nahe mit 26 pCt. Das Erndteerträgniss hat durchschnittlich in 1864 für den Morgen 5 Eimer 37 Quart, 1863 dagegen 7 Eimer 15 Quart betragen. — Der Weinbau in den übrigen preussischen Provinzen Sachsen, Brandenburg, Schlesien und Posen ist von geringer Er-

heblichkeit. Er umfasste zwar 1862—64 im Durchschnitt einen Flächenraum von 14,445 Morgen, also 23,6 pCt. der gesammten in Preussen bebauten Flächen. Der Weingewinn war aber unbedeutend und betrug durchschnittlich 27,465 Eimer, oder nur 6,03 pCt. des Erndtegewinns im Staate; pro Morgen wurden also blos 1,90 Eimer gewonnen. In der Provinz Sachsen kommen hauptsächlich die Thäler der Saale bei Naumburg und Kösen und der Unstrut bei Freiburg in Betracht. Der Weinbau wird hier wenigstens rationell betrieben und hat namentlich in der Gegend von Naumburg neuerdings ausserordentliche Fortschritte gemacht. In den Provinzen Brandenburg, Schlesien und Posen trifft der Weinbau hauptsächlich auf die Odergegenden, weniger auf die Havel, die nur bei Potsdam und Brandenburg einigen Weinbau aufzuweisen hat. In Schlesien zeichnet sich besonders Grüneberg, in der Provinz Brandenburg Krossen und Guben, in der Provinz Posen Bomst an der Obra aus. Grüneberg produzirt in guten Jahren ein recht leidliches Gewächs, setzt auch jährlich circa 200,000 Pfund frischer Trauben ab. Die an diesen kleineren Weinorten gewonnenen Weine erfreuen sich übrigens, so weit sie nicht an Ort und Stelle getrunken werden, eines guten Absatzes, da sie ihrer Billigkeit wegen von den Weinhändlern theils zur Verarbeitung, theils zur Vermischung mit anderen Weinen aufgekauft und unter dem Namen der letzteren in den Handel gebracht werden.

Bayern ist derjenige Zollvereinsstaat, welcher die stärkste Weinproduktion hat. Der dortige Weinbau umfasste einen Flächenraum von 86,568 Morgen Weinland mit einem jährlichen Durchschnitts-Ertrage von 864,350 Eimern, oder pro Morgen von 9,98 Eimern. Die beiden Hauptweingebiete Bayerns sind in der Pfalz (Rheinbayern) und in Franken. Das Areal des Pfälzer Weinbaues soll im Jahre 1863 40,000 Tagewerke, d. i. 60,000 Magdeburger Morgen, betragen haben und zeichnen sich hier besonders die Weine von Deidesheim, Forst und Ruppertsberg durch ihre Güte aus. Der gesammte Weinertrag der Pfalz wurde 1864 auf 40—50,000 Stück à 600 Maass geschätzt und findet ansehnlichen Absatz nach dem nördlichen Deutschland, England, Russland und Nordamerika. Auch in Franken, wo Würzburg den Mittelpunkt des Weinhandels bildet, ist der Weinbau ziemlich bedeutend, doch soll die Qualität der dort gewonnenen Gewächse die der Pfälzer nicht erreichen. Bayern gewinnt viel mehr Wein, als es selbst verzehrt, da mit Ausnahme der eigentlichen Weingegenden durchgängig der Genuss des Bieres dort vorherrschend ist. Das Land muss deshalb einen grossen Theil seines Weingewinnes an das Ausland absetzen, in welcher Beziehung die Aufhebung der Uebergangs-Abgabe vom Wein für die Weinproduktion Bayerns von besonderer Bedeutung ist.

Das Königreich Sachsen treibt an der Elbe, namentlich bei Dresden, Meissen und Pillnitz Weinbau; derselbe umfasste nach den im Centralblatt für die Steuer- und Abgaben-Verwaltung stellenweise veröffentlichten Nachweisen im Jahre 1853 5719 Morgen preussisch mit einem Ertrage von 24,753 Eimern. Für 1856/58 ergaben jene Uebersichten, die für die späteren Jahre nicht mehr publicirt worden sind:

	Produktions-Fläche:	Erndte-Ertrag:
1856 . .	5610 preuss. Morgen,	5,085 preuss. Eimer.
1857 . .	5617 „ „	19,998 „ „
1858 . .	5639 „ „	36,573 „ „

im Durchschnitt also 5622 Morgen mit einem Ertrage von 20,552 Eimern oder pro Morgen von 3,64 Eimern; von Viebahn giebt im Durchschnitt von 1843/52 den Ertrag des sächsischen Weinbaues auf jährlich 20,342 preussische Eimer an, womit der hier berechnete Durchschnitt ziemlich genau übereinstimmt. Der in Sachsen gewonnene Wein ist ein guter Landwein, findet aber im Handel nur geringen Absatz.

In Württemberg betrug im Jahre 1861 die Gesammtfläche der Weinberge 79,964 württemberger Morgen, von denen indess nur 54,771 Morgen Ertrag gewährt haben, weil die Weinberge von Zeit zu Zeit eine Neuanlage erfordern und während derselben, indem sie zum Einpflanzen von Futterkräutern benutzt werden, einen Ertrag nicht gewähren. Nach der vom Königlich württembergischen statistisch-topographischen Büreau herausgegebenen Beschreibung Württembergs war die in Ertrag gestandene Fläche in den Jahren 1827—1862 nach den speziellen Aufnahmen durchschnittlich pro Jahr folgende:

Weinbau-Distrikte.	Produktionsfläche. Württbg. Morgen.	Weinertrag. Württbg. Eimer.	Geldwerth des Ertrages. Gulden.
Oberes Neckarthal	5,213	15,368	338,425
Unteres Neckarthal	27,820	70,512	2,027,328
Remsthal	7,476	17,630	431,547
Enzthal	5,866	11,952	323,201
Kocher- und Jagstthal	5,843	11,854	283,938
Tauberthal	6,506	8,841	216,859
Bodenseegegend	1,043	4,691	116,246
Königl. Hofkammer	76	165	12,749
Zusammen	59,843	140,743	3,750,293

1 württembergischer Morgen ist = 1,2344 preussicher Morgen, 1 württembergischer Eimer ist = 4,46541 preussische Eimer und würde danach reduzirt der Weinbau in Württemberg 73,870 preussische Morgen mit einem Ertrage von 628,475 preussischen Eimern ergeben. Frühere Statistiken führen in dieser Beziehung viel grössere Zahlen auf: von Viebahn giebt für 1853 in Württemberg 104,632 Morgen mit einem Ertrage von 742,753 Eimern an. Wahrscheinlich sind bei der Flächenangabe wohl auch die Ländereien, die temporär zu anderen Kulturarten benutzt wurden, in Ansatz gebracht worden. Was den Ertrag betrifft, so dürfte wohl die oben auf Grund amtlicher Quellen angesetzte Menge als maassgebend anzusehen sein. Die Zeitschrift des preussischen statistischen Büreaus giebt den Weinertrag in Württemberg im Durchschnitt von 1827—59 auf 612,027 preuss. Eimer zum Werthe von 3,656,582 Fl. an, unsere Angabe stimmt also mit derselben im Allgemeinen überein. — Am bedeutendsten ist der Weinbau Württembergs im unteren Neckarthale, er liefert hier über die Hälfte des Gesammtertrages im ganzen Königreiche. Der meiste Wein wird hier zu Untertürkheim, Fellbach, Canstatt, Stuttgart, Mundelsheim, Besigheim, Weinsberg gezogen. Die Qualität desselben, sowie der in den übrigen Distrikten gewonnenen Weine lässt aber Manches zu wünschen übrig, was zum Theil in den geringen Rebsorten, die dort angepflanzt sind, zum Theil in dem Bestreben liegen soll, möglichst grosse Weinmassen zu erzeugen. Der württembergische Wein wird deshalb auch zum grossen Theil im Lande selbst verbraucht. Einigen Absatz findet er auch in Bayern und

Baden, sowie im nördlichen Deutschland, auch soll in den letzten Jahren etwas Ausfuhr nach Nordamerika stattgefunden haben. Amtlichen Angaben zufolge sind in den Jahren 1857—61 im Durchschnitt jährlich 11,661 württembergische Eimer ausgeführt worden, während die Ausfuhr in den Jahren 1841 bis 1856 nur 5192 Ctr. durchschnittlich pro Jahr betragen hatte.

Im Grossherzogthum Baden soll die mit Wein bebaute Fläche im Jahre 1862 51,875 badische Morgen à 1,409 preussische Morgen = 73,091 preuss. Morgen umfasst und einen Ertrag von 646,133 Ohm à 2,183 preuss. Eimer = 1,410,508 preuss. Eimer gegeben haben. Das Jahr 1862 gehörte zu den besseren Weinjahren und dessen hoher Ertrag kann mithin nur als ein ausnahmsweiser, wie er in vielen Jahren nicht wiederkehren möchte, angesehen werden. v. Viebahn berechnet den Durchschnittsertrag des badischen Weinlandes auf 632,832 Eimer, während in der Zeitschrift des statistischen Büreau's die durchschnittliche Jahreskreszenz Badens auf 654,900 preussische Eimer angegeben wird. Diese Zahl wird in dieser Darstellung beibehalten werden. Die in Baden mit Wein bepflanzte Fläche betrug:

	1856.		1859.	
	Produktionsfläche. Bad. Morgen.	Ertrag. Ohm.	Produktionsfläche. Bad. Morgen.	Ertrag. Ohm.
Seekreis	5,521	53,439	5,598	68,884
Oberrheinkreis	18,830	168,633	19,117	207,580
Mittelrheinkreis	14,871	29,615	15,012	137,767
Unterrheinkreis	11,627	6,870	11,267	50,640
Zusammen	50,849	258,557	50,944	464,871

Da im Jahre 1862 51,875 badische Morgen bebaut worden sind, so hat die zum Weinbau benutzte Grundfläche etwas zugenommen, was wohl einigen besseren Weinjahren, die zu einem stärkeren Anbau Anregung gaben, zuzuschreiben ist. Der Weinbau in Baden wird hauptsächlich an den Ufern des Rheins und des Neckars, so wie kleinerer dem Rheine zuströmender Flüsse getrieben. In Baden ist namentlich durch die Landesregierung für den Weinbau viel gethan worden und die dort gezogenen Gewächse haben deshalb auch durchgängig einen viel besseren Ruf als die württembergischen. Besonders bekannt sind der Markgräfler, der an den Vorbergen des Schwarzwaldes auf circa 6600 Morgen gewonnen wird, die 1861 einen Ertrag von 60,400 Ohm geliefert haben sollen, so wie der Affenthaler, der in der Ortenau, einige Stunden von Baden-Baden wächst. Weniger Ruf hat der vorzugsweise an den Ufern des Bodensees gebaute Seewein. — Von den badischen Weinen wird zwar ebenfalls ein grosser Theil im Lande verzehrt, doch haben die besseren Sorten auch einen erheblicheren Absatz nach der Schweiz, dem Elsass, Bayern und dem nördlichen Deutschland.

Der Weinbau beschränkt sich in Kurhessen auf die Kreise Hanau und Gelnhausen. Angebaut wurden:

	Produktionsfläche:	Ertrag:
1856	1006 Morgen	379 Eimer.
1857	1006 „	1750 „
1858	1006 „	4452 „

im Durchschnitt also jährlich 2194 Eimer. In früheren Jahren scheint der

dortige Weinbau grössere Ausdehnung gehabt zu haben. v. Viebahn berechnet für die Jahre 1843—52 einen jährlichen Durchschnittsertrag von 3224 Eimern. In den letzten Jahren dürfte dagegen der Weinbau wieder zugenommen haben. Nach einer Darstellung der Kommission für landwirthschaftliche Angelegenheiten, welche im Wagener'schen Staats- und Gesellschafts-Lexikon unter dem Artikel „Wein" mit abgedruckt ist, betrug der Umfang der in der Provinz Hanau kultivirten Weinberge 1790 kasseler Acker = 1673 preuss. Morgen, deren Gesammtertrag indess nicht angegeben worden ist. In einzelnen Kreisen mögen die Weinberge auch ohne Ertrag geblieben oder der Wein meist als Traube genossen worden sein.

Von grösserem Umfange ist der Weinbau im Grossherzogthum Hessen. Bebaut wurden:

in der Provinz	Starkenburg . . .	3,061 preuss. Morgen,
„ „ „	Oberhessen	86 „ „
„ „ „	Rheinhessen . . .	36,356 „ „
	Zusammen	39,503 preuss. Morgen,

die im Durchschnitt einen jährlichen Ertrag von 116,000 Ohm = 269,120 preuss. Eimer geliefert haben. Die Provinz Rheinhessen zeichnet sich besonders aus; sie liefert viele gute Weine, von denen die bekannteren: die Liebfrauenmilch (wird bei Worms gezogen), ferner die Gewächse von Nierstein, Laubenheim, Bingen (der Scharlachberger), Ober-Ingelheim etc. sind. Die Morgenzahl des in der Provinz Rheinhessen bepflanzten Terrains, so wie der Weinertrag soll 1864 betragen haben:

	Produktionsfläche. Hess. Morgen.	Ertrag pro Morgen. Ohm.	Ertrag im Ganzen. Ohm.
Im Kreise Oppenheim	10,427	3 1/5	33,350
„ „ Bingen	8,934	2 2/3	22,872
„ „ Alzey	4,870	3 1/9	15,101
„ „ Mainz	3,383	4	13,764
„ „ Worms	3,862	3	11,569
Zusammen	31,476	3 1/8	97,656

Der Hauptort des hessischen Weinhandels ist Mainz, welcher Platz sich eines ausserordentlichen und stetigen Aufschwungs erfreut. Seit 15 Jahren ist Rheinwein der erste Handelsartikel von Mainz geworden und von da aus werden bedeutende Mengen nach allen Theilen des Zollvereins, nach Nord-Europa und Russland, nach den Niederlanden und England, ja nach Nord- und Süd-Amerika, Australien, Ostindien u. s. w. versandt. Die günstige Lage der Stadt inmitten der ersten und vorzüglichsten Weingegenden Deutschlands (Bayer. Pfalz, Rheinhessen und Rheingau) macht sie zum natürlichen Stapelplatz grosser Rheinweinvorräthe, zum Mittelpunkte eines lohnenden Weinhandels und einer daran sich anschliessenden, in stetem Aufschwung begriffenen Schaumweinfabrikation. Bei dem Grossherzoglich hessischen Haupt-Zollamte zu Mainz wurden im Jahre 1864 unter Uebergangs-Steuerkontrole folgende Weinquantitäten nach den beigefügten Bestimmungsländern abgefertigt:

1) Nach den nördlichen Vereinsstaaten:			
Preussen, Luxemburg, Waldeck	16,487 Ohm 54 Maass		
Sachsen	3,766 „ 67 „		
Hannover u. Oldenburg	1,154 „ 64 „		
Hessen-Kassel	784 „ — „		
Thüringen	507 „ 23 „		
Braunschweig	263 „ 29 „		
Summa		22,963 Ohm	77 Maass.
2) Nach den südlichen Vereinsstaaten:			
Bayern	296 Ohm 14 Maass.		
Baden	198 „ 41 „		
Württemberg	72 „ 3 „		
Nassau	399 „ 69 „		
Summa		966 „	46 „
3) Nach dem Zollvereins-Auslande		10,780 „	60 „
Ueberhaupt		34,711 Ohm	24 Maass.

Diese Tabelle gewährt aber nur annähernd ein Bild des Mainzer Weinexports, da der Absatz nach Süddeutschland, wohin nur in einzelnen Fällen eine Abfertigung unter Uebergangsschein-Kontrole stattfindet, aus derselben nur zu einem kleinen Theile zu übersehen ist. Dagegen ist die Ausfuhr nach dem Norden und dem Auslande vollständig ersichtlich. Die mit der Wiedererneuerung des Zollvereins erfolgte Aufhebung der Uebergangs-Abgabe auf Wein ist im Grossherzogthum Hessen von den Weinproduzenten freudig begrüsst worden, weil man sich davon eine Vergrösserung des bisherigen Absatzes verspricht.

In den zum Thüringischen Verein gehörenden Staaten ist der Weinbau unbedeutend; derselbe wird in nennenswerthem Umfange nur in Sachsen-Weimar betrieben, während Meiningen, Altenburg, Rudolstadt und Sondershausen nur geringe Flächen nachweisen. Das gesammte mit Wein bebaute Areal betrug:

	Produktionsfläche:	Ertrag:
1856 . . .	937 preuss. Morgen, .	317 preuss. Eimer,
1857 . . .	902 „ „ .	840 „ „
1858 . . .	905 „ „ .	2863 „ „

im Durchschnitt also 915 Morgen mit einem Ertrage von 1007 Eimern. Letztere Ziffer dürfte, weil das gute Weinjahr 1858 dabei in Berechnung gekommen, allerdings etwas hoch gegriffen sein. Das thüringische Weinland gehört übrigens nach den Klassen der preussischen Weinsteuer sämmtlich zur sechsten, also schlechtesten Klasse.

Unter den weinbauenden Ländern des Zollvereins nimmt Nassau, was die Qualität der gewonnenen Weine betrifft, die erste Stelle ein. Das Land erzieht im Rheingaue die köstlichsten Weine, Johannisberger, Rüdesheimer, Hochheimer, Steinberger, Assmannshäuser, die Weltruf haben und zu hohen Preisen verkauft werden. Der eigentliche Rheingau umfasst die auf der rechten Rheinseite zwischen der Walluf und Wisper gelegenen Orte: Niederwalluf, Eltville, Neudorf, Rauenthal, Kiedrich, Erbach, Hattenheim, Hallgarten, Oestrich, Mittelheim, Winkel, Johannisberg, Geisenheim, Eibingen, Rüdesheim, Assmanns-

hausen und Lorch mit starkem Weinbau. Im Jahre 1864 wurden 10,522 Morgen bebaut, ausserdem wird auch längs des Maines auf 1404 Morgen und längs der Lahn auf 135 Morgen Weinbau getrieben. Die Gesammtfläche des Areals und des darauf erzielten Ertrages war in den Jahren 1856—64:

	Produktions-fläche.	Weinertrag.		Zusammen.
		Rothwein.	Weisswein.	
	Morgen.	Ohm.	Ohm.	Ohm.
1856	12,654	750	16,844	17,594
1857	11,855	1937	67,247	69,184
1858	11,636	2036	58,653	60,689
1859	12,259	1788	42,770	44,558
1860	11,997	1126	39,405	40,531
1861	11,874	467	15,300	15,767
1862	12,050	1729	58,746	60,475
1863	12,032	1050	33,360	34,410
1864	12,061	761	20,398	21,159

Im Durchschnitt von 1856—64 sind jährlich 12,046 Morgen bebaut worden, die einen Ertrag von 40,485 Ohm = 79,876 preuss. Eimern geliefert haben, es ergiebt dies pro Morgen 6,46 Eimer, ein Ertrag, der nicht übermässig hoch sich stellt, obgleich unter den vorgedachten Jahren mehrere gute Weinjahre sind, wobei indess berücksichtigt werden muss, dass in Nassau das, was an Quantität fehlt, durch die ausgezeichnete Qualität des grösseren Theiles der gewonnenen Weine mehr als ersetzt wird. Ein Theil des Weinlandes gehört der Domäne, namentlich der Steinberg, welcher circa 104 Morgen umfasst und ein sehr edles Gewächs liefert; bei einer Versteigerung im Jahre 1858 wurden für 1857er Steinberger im Durchschnitt 3463 Fl. pro Stück (7½ Ohm) bezahlt. Ausserdem gehören der Domäne noch weitere 200 Morgen bei Hattenheim, Rüdesheim, Hochheim, Assmannshausen und am Neroberge bei Wiesbaden. Der grössere Theil des in Nassau gewonnenen Weins wird in das Ausland abgesetzt, jedoch nicht direkt, sondern durch Vermittelung von Zwischenhändlern.

Auch im Grossherzogthum Luxemburg wird Weinbau, besonders an der Sauer, betrieben; es waren dort:

	Produktions-Fläche:	Ertrag:
1856	3248 preuss. Morg.,	29,968 preuss. Eimer,
1857	3247 „ „	85,001 „ „
1858	3244 „ „	87,748 „ „

im Durchschnitt 3246 Morgen, die einen Ertrag von 67,572 Eimern lieferten. Die letztere Angabe erscheint ungemein hoch und berechnet sich danach der Weingewinn mit 20,81 Eimern auf den Morgen, ein Ertrag, wie er sich in keinem anderen der weinbauenden Staaten Deutschlands ergiebt. Luxemburg gewinnt danach auf seinen 3246 Morgen fast eben so viel Wein, wie Nassau auf 12,056 Morgen. Der Luxemburger Wein ist dem Moselwein ähnlich, durchgängig aber von viel geringerer Qualität; er kommt deshalb auch wenig in den Handel, sondern wird zum grösseren Theile im Lande verzehrt.

Ausserdem wird noch etwas Weinbau im Gebiete von Frankfurt und im Amte Meisenheim betrieben. In Frankfurt a. M. beträgt das bebaute

Areal etwa 700 preussische Morgen mit einem Ertrage von 1600 Eimern. Auf städtischem Gebiete allein wurden gewonnen:

1857.	583 Ohm	5	Maass	1861.	138 Ohm	21	Maass
1858.	838 „	34	„	1862.	580 „	—	„
1859.	446 „	66	„	1863.	435 „	45	„
1860.	314 „	24	„	1864.	102 „	14	„
				Zusammen	3438 Ohm	49	Maass,

welche Summe einen achtjährigen Durchschnittsertrag von 429 Ohm 66 Maass = 898 preussischen Eimern ergiebt. Der übrige Theil des Weinertrages fällt auf das Landgebiet von Frankfurt.

Im vormals Hessen-Hombürgischen Amte Meisenheim, das in den Flussgebieten der Nahe und Glan liegt, wurden bebaut:

	Produktions-Fläche:	Ertrag:
1856 . .	1435 preuss. Morg.,	1506 preuss. Eimer,
1857 . .	1432 „ „	6277 „ „
1858 . .	1432 „ „	6969 „ „

Der Durchschnittsertrag berechnet sich hiernach pro Jahr auf 4688 Eimer. Dort ist die preussische Weinsteuer eingeführt und das Weinland in die Klassen IV, V und VI eingeschätzt, wonach schon anzunehmen ist, dass der gewonnene Wein nur von geringerer Qualität sein kann.

Es folgt hier noch eine Haupt-Uebersicht des bebauten Areals und des darauf erzielten durchschnittlichen Weingewinnes:

Vereinsstaaten.	Flächenraum. Preuss. Morgen.	Prozentantheil am Flächenraum.	Weinertrag. Preuss. Eimer.	Prozentantheil am Weinertrage.
1) Preussen	61,066	17,01	439,033	14,47
ausserdem:				
Oberamt Meisenheim	1,432	0,40	4,688	0,16
Luxemburg	3,246	0,90	67,572	2,24
2) Bayern	86,568	24,11	864,350	28,49
3) Sachsen	5,622	1,57	20,552	0,68
4) Württemberg	73,870	20,57	628,475	20,72
5) Baden	73,091	20,36	654,900	21,59
6) Kurhessen	1,006	0,28	2,194	0,07
7) Grossherzogthum Hessen	39,503	11,00	269,120	8,87
8) Thüringen	915	0,25	1,007	0,03
9) Nassau	12,046	3,35	79,876	2,63
10) Frankfurt a. M.	700	0,20	1,600	0,05
Zusammen . .	359,065	100	3,033,367	100

Flächenraum sowohl, wie Ertrag wechseln in den einzelnen Jahren bedeutend. Beim Eintritt schlechter Weinjahre vermindert sich das mit Wein bebaute Areal und wird für andere Kulturarten, die einen weniger unsicheren Ertrag abwerfen, benutzt. Dagegen zieht ein gutes Weinjahr in der Regel auch in den nächsten Jahren eine Vergrösserung des Areals nach sich. Ebenso ist es mit den Erträgen, die je nach den Weinjahren sich als gute, mittlere oder schlechte darstellen. Unter solchen Umständen können allerdings die vorstehend gegebenen Zahlen nur einen ungefähren Anhalt gewähren, sie dürfen aber für grosse Ueberschläge auch genügen.

Der Gesammt-Ertrag an Wein im Zollverein stellt sich auf 3,033,367 Eimer, an denen in erster Linie Bayern mit 28,49 pCt., Baden mit 21,59 pCt., Württemberg mit 20,72 pCt., Preussen mit 14,47 pCt., Grossherzogthum Hessen mit 8,87 pCt., alle übrigen genannten Staaten mit nur 5,86 pCt. betheiligt sind. Vergleicht man den Weingewinn des Zollvereins mit dem anderer Länder, so bleibt er erheblich hinter diesen zurück. Frankreich produzirt jährlich im Durchschnitt 50,000,000 preussische Eimer, Oesterreich 28,100,000, Spanien 8,300,000 und Portugal 5,500,000, der Zollverein nimmt also unter den weinproduzirenden Staaten Europas die fünfte Stelle ein. Eine geringere Produktion haben Italien mit 2,000,000 Eimern, die Schweiz mit 1,600,000, Griechenland mit 500,000, Süd-Russland mit 200,000. Die Gesammt-Weinproduktion Europas kommt im jährlichen Durchschnitt ungefähr 100 Millionen preussischen Eimern gleich.

Wein unterlag früher im Zollverein einem Eingangszolle von 8 Thlrn. pro Centner; dieser Satz ist indessen vom Jahre 1854 ab nur für Wein in Flaschen beibehalten, für Wein in Fässern dagegen auf 6 Thlr. pro Ctr. herabgesetzt worden. Der neueste Zolltarif setzt den bisherigen Zoll ohne Unterschied auf 4 Thlr. vom Centner fest, ermässigt also die bisherigen Sätze um ½ resp. ⅓. Der deutsche Weinhandel wird in Folge dessen in stärkerem Maasse als bisher eine Konkurrenz mit den französischen Weinen zu bestehen haben.

Es war im Zollverein:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehr-Einfuhr.	Mehr-Ausfuhr.	Durchfuhr.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1842.	238,824	109,889	128,935	—	51,065
1843.	240,277	113,417	126,860	—	48,201
1844.	241,579	90,073	151,506	—	41,618
1845.	259,167	80,102	179,065	—	48,359
1846.	302,184	79,342	222,842	—	50,655
1847.	250,387	125,440	124,947	—	45,753
1848.	181,220	161,230	19,990	—	33,142
1849.	220,798	129,774	91,024	—	43,310
1850.	252,255	118,719	133,536	—	60,463
1851.	232,190	138,088	94,102	—	38,784
1852.	214,653	151,361	63,292	—	50,612
1853.	237,082	257,217	—	20,135	59,125
1854.	250,917	310,260	—	59,343	169,522
1855.	244,873	202,208	42,665	—	214,643
1856.	272,676	246,525	26,151	—	108,420
1857.	276,591	252,058	24,533	—	145,513
1858.	261,867	219,813	42,054	—	81,766
1859.	281,075	326,403	—	45,328	115,481
1860.	240,795	376,078	—	136,283	111,934
1861.	210,498	269,847	—	59,349	109,735
1862.	241,745	285,749	—	44,004	87,665
1863.	266,861	357,575	—	90,714	110,669
1864.	236,648	358,154	—	121,506	171,169

Die zum Eingange verzollten Weinmengen haben sich in einem Zeitraum von fast 20 Jahren wenig verändert, wiewohl durch Herabsetzung des Eingangszolles auf Wein in Fässern seit 1854 die Einfuhr erleichtert worden ist.

Der Verbrauch ausländischer Weine im Zollverein ist trotz des inzwischen erfolgten Anschlusses von Hannover und Oldenburg nicht grösser geworden und die letzten Jahre weisen eine viel geringere Einfuhr nach als 1846 und 1847. Hätte die Konsumtion ausländischen Weins mit der Vermehrung der Bevölkerung gleichen Schritt gehalten, so mussten im Jahre 1864 statt der notirten 236,648 Ctr. mindestens 363,995 Ctr. eingeführt werden. Der Verbrauch ist also geringer geworden. Der grössere Theil der eingeführten Mengen hat aus französischem Wein bestanden, doch wird auch, namentlich in der Provinz Schlesien, wie auch in Bayern österreichischer Wein verzehrt. Auch spanische, portugiesische, italienische und Kap-Weine sind, wenn auch in kleineren Quantitäten, zur Konsumtion gelangt. Der ausländische Wein wird hauptsächlich in Fässern bezogen und nur feinere Weine (Champagner) gehen in Flaschen ein. Von den für das Jahr 1864 notirten 236,648 Ctr. waren 194,982 Ctr., also fast 82 pCt. Fasswein und nur 41,666 Ctr. Flaschenwein. Die 1854 eingetretene Herabsetzung des Eingangszolles auf Wein in Fässern um 2 Thlr. pro Ctr. hat übrigens auf die Preise desselben einen bemerkenswerthen Einfluss nicht ausgeübt und deshalb auch eine Steigerung des Imports nicht veranlasst; sie ist wohl nur den Weinhändlern zu Gute gekommen. Der meiste fremde Wein geht seewärts ein, theils über Bremen und Hamburg, theils durch die Ost- und Nordseehäfen; auch auf dem Rhein findet eine lebhafte Einfuhr aus den Niederlanden statt. Die Haupthandelsplätze für Wein sind die grösseren Städte, in welcher Beziehung Berlin, Stettin, Breslau, Magdeburg, Köln, Mainz, Frankfurt a. M. hervorragen. Nach amtlichen Notizen wurden beim Haupt-Steuer-Amte Berlin von 1862—64 folgende Mengen verzollt:

	1862.		1863.		1864.	
	Ctr.	Pfd.	Ctr.	Pfd.	Ctr.	Pfd.
Französischer Wein	18,969	97	25,604	60	19,714	19
Champagner	6,566	4	6,861	37	6,971	71
Spanischer Wein	477	87	512	22	323	27
Portugiesischer Wein	376	23	893	84	491	26
Ungar-Wein	697	79	1,533	5	1,567	30
Italienischer Wein	9	44	16	—	106	39
Kap-Wein	379	52	198	74	9	75
Zusammen	27,476	86	35,619	82	29,184	17

Die Einfuhr französischer Weine, die in den letzten Jahren in Erwartung der Ausführung des französischen Handelsvertrages und der damit in Verbindung stehenden Herabsetzung des Eingangszolles etwas nachgelassen und sich nur auf den nothwendigsten Bedarf beschränkt hatte, ist 1865 bedeutend gestiegen, es sind allein in Berlin 1865 33,361 Ctr. französische Weine und 8846 Ctr. Champagner, zusammen also 42,207 Ctr., mithin 16,521 Ctr. mehr als im Vorjahr verzollt worden. Sehr erheblich stellt sich übrigens in Berlin der Eingang von Champagner; fast 24 pCt. des verzollten ausländischen Weines sind Champagner gewesen, und im Durchschnitt berechnet sich für die Jahre 1862/64 die Verzollung auf 6800 Ctr., die à 30 Flaschen = 204,000 Flaschen ergeben. Hiervon werden die Berliner Weinhändler zwar einen Theil in den Provinzen abgesetzt haben, der Haupttheil kommt aber auf den Verbrauch in Berlin selbst.

In **Stettin** sind in den letzten Jahren seewärts an ausländischen Weinen eingeführt worden:

1850.	85,412 Ctr.	1858.	69,331 Ctr.
1851.	77,879 „	1859.	83,789 „
1852.	66,477 „	1860.	45,297 „
1853.	93,444 „	1861.	38,907 „
1854.	105,936 „	1862.	65,806 „
1855.	51,154 „	1863.	61,527 „
1856.	61,182 „	1864.	31,820 „
1857.	57,358 „		

Auch hier ist die Einfuhr im Jahre 1864 sehr zurückgeblieben, weil in Folge der Blokade der Ostseehäfen die binnenländischen Weinhändler ihren Bedarf zum grösseren Theil über Hamburg bezogen haben. Beim Haupt-Steuer-Amte zu **Breslau** wurden an ausländischen Weinen zur Verzollung gestellt:

	1862:	1863:	1864:
Ungarwein	6,695 Ctr.	5,956 Ctr.	5,473 Ctr.
Bordeauxwein	3,065 „	4,573 „	2,364 „
Champagner	1,618 „	1,474 „	1,810 „
Cettewein	95 „	84 „	29 „
Burgunder	75 „	92 „	160 „
Portugiesischer und spanischer Wein .	453 „	464 „	383 „
Zusammen	12,001 Ctr.	12,643 Ctr.	10,219 Ctr.

Der überwiegend grössere Theil des eingeführten Weines kommt auf den Verbrauch im nördlichen Theile Deutschlands, namentlich Preussens, während in den süddeutschen Staaten, die selbst bedeutende Produktion haben, viel weniger ausländischer Wein verzehrt wird. In einzelnen derselben, besonders in Kurhessen, ist auch die Konsumtion von Obstweinen ziemlich bedeutend. Wir geben für die letzten Jahre eine Uebersicht des in den einzelnen Vereinsstaaten zum Eingange verzollten Weines, welche gleichzeitig einen ungefähren Anhalt für die Konsumtions-Verhältnisse gewährt:

	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
Preussen	128,132	128,312	107,041	91,034	103,556	126,927	102,484
a.	23,891	20,552	22,588	24,002	25,258	27,096	26,246
Luxemburg . . .	2,261	2,393	1,608	1,026	747	1,331	1,359
a.	344	408	458	389	342	314	324
Bayern	9,143	7,461	6,155	5,944	7,507	8,962	9,278
a.	1,782	1,584	1,675	1,520	1,866	1,906	1,722
Sachsen	8,199	12,753	6,209	8,174	10,140	8,231	10,566
a.	3,081	2,584	2,792	2,628	2,714	3,170	3,230
Hannover	36,567	46,597	43,802	34,372	33,785	32,578	31,975
a.	1,924	1,760	1,977	1,951	2,037	1,958	1,722
Württemberg . .	797	718	879	831	1,056	1,103	1,334
a.	682	641	710	526	564	552	589
Baden	18,257	27,008	20,163	16,900	29,225	25,646	19,609
a.	2,493	1,940	2,325	2,369	2,111	2,188	2,331
Kurhessen	957	1,281	1,030	643	914	821	1,304
a.	310	220	228	201	232	312	292

	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
Grossh. Hessen .	2,742	2,060	2,239	1,669	1,732	2,518	2,512
a.	845	588	717	659	632	769	831
Thüringen	1,136	2,826	1,845	1,537	1,758	2,461	2,247
a.	766	705	775	688	784	749	696
Braunschweig . .	5,103	5,206	5,307	3,565	5,222	6,436	5,330
a.	447	410	389	472	499	481	552
Oldenburg . . .	3,975	6,987	3,832	3,847	2,652	2,218	2,276
a.	107	113	117	121	107	72	84
Nassau	242	228	433	248	322	543	621
a.	178	139	155	168	334	495	345
Frankfurt a. M. .	3,887	3,838	3,466	3,190	3,275	4,685	4,247
a.	2,212	1,763	1,880	1,824	2,374	2,437	2,702

Die mit a. bezeichneten Ziffern geben hier, wie auch in den nachfolgenden Uebersichten, den in Flaschen eingeführten Wein an.

Wenngleich die Einfuhr in den einzelnen Jahren Schwankungen unterlegen hat, so sind doch die Abweichungen nirgends von hervorragender Bedeutung gewesen; vielmehr haben sich die Bezüge ausländischen Weins in den Jahren 1858—64 ziemlich auf derselben Höhe gehalten. An der Einfuhr für 1864 war Preussen mit 55 pCt., Bayern mit 4 pCt., Sachsen mit 5 pCt., Hannover mit 14 pCt., Baden mit 8 pCt. betheiligt. — Wird angenommen, dass der in jedem einzelnen Lande eingeführte Wein in demselben auch zur Konsumtion gelangt ist, welche Annahme im Grossen und Ganzen wohl gerechtfertigt sein dürfte, so berechnet sich der Verbrauch pro Kopf unter Zugrundelegung der im Jahre 1864 verzollten Mengen wie folgt:

	Menge.					pro Kopf.	
Preussen	128,730	Ctr.	=	4,610,280	Qrt.	0,25	Qrt.
Luxemburg	1,683	„	=	60,588	„	0,30	„
Bayern	11,000	„	=	396,000	„	0,09	„
Sachsen	13,796	„	=	496,656	„	0,22	„
Hannover	33,697	„	=	1,213,092	„	0,63	„
Württemberg . .	1,923	„	=	69,228	„	0,04	„
Baden	21,940	„	=	798,840	„	0,58	„
Kurhessen	1,596	„	=	57,256	„	0,08	„
Grossh. Hessen .	3,343	„	=	120,348	„	0,14	„
Thüringen	2,943	„	=	105,948	„	0,10	„
Braunschweig . .	5,882	„	=	211,752	„	0,82	„
Oldenburg	2,360	„	=	84,960	„	0,36	„
Nassau	966	„	=	34,776	„	0,08	„
Frankfurt a. M. .	6,949	„	=	250,164	„	2,96	„

Der höchste Verbrauch ist für Frankfurt a. M. mit 2,96 Quart pro Kopf berechnet, wobei indess zu berücksichtigen sein wird, dass diese Stadt bedeutenden Weinhandel betreibt und mit ihren Bezügen nicht allein den eigenen Bedarf, sondern auch den der nächstliegenden Staaten, namentlich des Grossherzogthums Hessen, Kurhessens und Nassau's versorgt hat. Nach Frankfurt weisen Braunschweig, Hannover, Baden, Oldenburg, Luxemburg, Preussen und Sachsen einen grösseren Verbrauch nach, wobei indess bezüglich Badens zu bemerken ist, dass der bei Weitem grössere Theil der hier eingeführten

Weinmengen von der Insel Reichenau und der Vorstadt Büsingen am Bodensee stammt, die zu Baden, aber nicht zum Zollverein gehören. Dieser Wein wird als badischer zollfrei eingelassen und betrugen die eingeführten Mengen:

1858 15,949 Ctr.
1859 24,810 „
1860 18,241 „
1861 14,702 „
1862 27,310 Ctr.
1863 23,602 „
1864 17,223 „

Der nach Abzug dieser Beträge bei Baden verbleibende Eingang von ausländischen Weinen ist ohne Erheblichkeit gewesen und berechnet sich für 1864 auf nur 4717 Ctr. = 169,812 Quart, was pro Kopf einen Verbrauch von 0,12 Quart ergeben würde. Baden gehört also ebenfalls zu denjenigen Staaten, die eine geringere Konsumtion ausländischen Weins haben, wie Bayern, Württemberg, Kurhessen, Grossherzogthum Hessen, Thüringen und Nassau.

Ueber die Herkunft der in den Zollverein eingeführten Weine lassen sich bestimmte Nachrichten zwar nicht geben, es ist aber unzweifelhaft, dass der überwiegend grössere Theil französischer Wein gewesen ist, vielleicht 80 pCt. der Gesammteinfuhr, während auf Oesterreich nur 12 pCt., auf die übrigen weinproduzirenden Länder nur 8 pCt. entfallen. An den einzelnen Grenzstrecken hat folgender Eingang zur Verzollung stattgefunden:

	Oesterreich.	Frankreich.	Belgien.	Niederlande.	Bremen.	Hamburg.	Nordsee.	Ostsee.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858	26,589	16,086	11,070	16,447	25,214	23,099	21,038	36,011
a	501	14,400	16,322	425	687	1,669	78	4,180
1859	21,243	17,107	10,397	16,995	28,485	19,439	35,397	49,926
a	370	11,484	14,493	338	566	1,673	159	3,610
1860	23,059	11,230	7,415	12,292	26,061	18,283	25,548	33,998
a	484	12,982	16,054	352	711	1,419	119	3,823
1861	21,860	9,934	4,232	10,277	17,001	16,438	23,899	40,725
a	503	11,814	17,522	416	546	1,324	126	4,272
1862	25,268	11,629	5,194	11,124	16,771	18,067	30,761	35,593
a	583	10,985	19,892	533	636	1,590	66	4,511
1863	28,316	13,949	6,133	13,304	20,441	20,921	25,257	40,908
a	650	11,676	21,346	394	612	2,020	50	4,740
1864	27,218	16,819	6,335	13,495	19,453	36,120	21,903	15,583
a	596	11,550	22,330	603	705	1,597	356	2,858

Der direkte Eingang von Frankreich ist nicht bedeutend gewesen, der grössere Theil der dortigen, für den Zollverein bestimmten Weine geht über Belgien, Holland, Bremen, Hamburg, so wie durch die Häfen der Nord- und Ostsee ein. Ausser den vorstehend aufgeführten Mengen sind noch von Kreditlagern, welche grösseren Weinhändlern bewilligt werden, verzollt:

1858 28,917 Ctr.
1859 22,046 „
1860 25,537 „
1861 10,036 „
1862 17,669 Ctr.
1863 26,390 „
1864 17,622 „

Die Einnahmen, die dem Zollverein aus der Einfuhr fremder Weine erwachsen, sind nicht unerheblich; im Jahre 1864 ertrug der Weinzoll 1,399,466 Thlr., also 5,7 pCt. der Gesammt-Einnahme. Die nachfolgende Tabelle zeigt für die Jahre 1842—64 die erhobenen Eingangs-Abgaben vom Wein mit einer Berechnung des Zollertrages für den Kopf der Bevölkerung:

	Einnahme. Thlr.	pro Kopf. Sgr.		Einnahme. Thlr.	pro Kopf. Sgr.
1842	1,489,550	1,58	1854	1,508,574	1,39
1843	1,558,875	1,65	1855	1,504,428	1,38
1844	1,577,930	1,65	1856	1,627,740	1,49
1845	1,630,653	1,68	1857	1,670,638	1,53
1846	1,702,019	1,74	1858	1,549,424	1,38
1847	1,637,827	1,66	1859	1,603,514	1,43
1848	1,102,689	1,12	1860	1,407,678	1,23
1849	1,415,702	1,43	1861	1,248,552	1,12
1850	1,703,876	1,70	1862	1,364,840	1,18
1851	1,633,628	1,62	1863	1,542,746	1,33
1852	1,627,728	1,60	1864	1,399,466	1,21
1853	1,591,271	1,52			

Die Zoll-Einnahme betrug im Jahre 1842 1,489,550 Thlr., d. i. 1,58 Sgr. auf den Kopf, 1864 nur noch 1,399,466 Thlr. oder 1,21 Sgr. pro Kopf. Ist dieser Rückgang zunächst allerdings der seit 1854 eingetretenen Ermässigung des Eingangszolles auf Wein in Fässern zuzuschreiben, so hat sich doch, wie schon bemerkt, im Allgemeinen eine Abnahme der Einfuhr und Konsumtion ausländischer Weine bemerklich gemacht. Im Jahre 1846 wurden beim Eingange verzollt oder sonst frei abgefertigt 302,184 Ctr. = 10,878,600 Quart; auf den Kopf der Bevölkerung treffen also 0,38 Quart; 1864 sind, obwohl inzwischen die Bevölkerung des Zollvereins durch Zutritt neuer Gebietstheile und durch natürliche Vermehrung um circa 6 Millionen Einwohner gewachsen ist, nur noch 236,648 Ctr. = 8,519,340 Quart eingeführt, oder auf den Kopf der Bevölkerung nur 0,24 Quart Verbrauch. Ob diese Abnahme in der vermehrten Konsumtion inländischer Weine ihren Grund hat, muss dahin gestellt bleiben. Dass diese etwas zugenommen hat, lässt sich wenigstens hinsichtlich derjenigen Staaten, die von der Einfuhr vereinsländischer Weine bisher eine Uebergangs-Abgabe erhoben haben, aus der Höhe der letzteren ersehen. Es folgt eine Uebersicht der in den Jahren 1854—64 erhobenen Uebergangsabgaben-Beträge:

	Preussen Thlr.	Luxemburg. Thlr.	Sachsen. Thlr.	Hannover. Thlr.	Kurhessen. Thlr.	Thüringen. Thlr.	Braunschweig. Thlr.	Oldenburg Thlr.	Zusammen. Thlr.
1854	112,782	84	30,169	8,189	35,728	23,102	514	1121	211,689
1855	98,970	41	30,403	5,073	30,686	19,856	589	652	186,270
1856	121,941	28	36,069	3,215	32,945	20,573	568	190	215,528
1857	106,163	60	38,058	4,993	35,543	19,363	904	479	205,563
1858	148,840	119	48,063	10,061	46,528	26,758	1621	816	282,806
1859	131,062	88	48,498	9,626	51,016	24,164	2012	778	267,244
1860	136,196	147	53,955	12,481	46,592	24,570	2390	824	277,155
1861	132,356	270	58,528	4,299	40,473	19,726	2418	954	264,024
1862	134,770	292	56,435	8,020	40,906	19,984	2312	471	263,190
1863	156,695	266	76,101	12,617	48,608	27,164	2709	787	324,947
1864	124,235	151	74,586	11,034	45,168	21,334	2136	636	279,280

Die Abgabenbeträge sind jährlich grösser geworden und es ist somit auch das Quantum des eingeführten vereinsländischen Weines gestiegen. Im Jahre 1854 berechnet sich dasselbe auf 254,027 Ctr., 1864 auf 335,136 Ctr., wobei indess zu berücksichtigen ist, dass im letzteren Jahre die Weinbezüge in der Erwartung der Aufhebung der Uebergangs-Abgabe sehr beschränkt worden sind. Der meiste süddeutsche Wein ist in Preussen, Sachsen, Kurhessen und Thüringen eingeführt worden, während der Absatz desselben in Hannover und Oldenburg, wo mehr französischer Wein getrunken wird, nicht so bedeutend gewesen ist.

Die Ausfuhr von Wein aus dem Zollverein ist gestiegen. Im Jahre 1846 umfasste sie nur 79,342 Ctr., 1864 dagegen 358,154 Ctr. Während bis zum Jahre 1858 viel mehr ausländischer Wein eingeführt, als inländischer an das Ausland abgesetzt wurde, hat sich dies Verhältniss seitdem geändert. Hierbei ist allerdings nicht ausser Acht zu lassen, dass seit dem Jahre 1857 mehrere gute Weinjahre eine grössere Ausfuhr ermöglicht haben. Gleichwohl ist aber der Export im Verhältniss zur inländischen Weinproduktion immer noch ein geringer. Die letztere betrug nach der von uns gegebenen Berechnung 3,033,367 Eimer à 60 Quart = 182,002,020 Quart; davon sind nach dem Durchschnitt für 1854—64 jährlich in das Ausland geführt 291,334 Ctr., welche nach dem Satze 5 Ctr. = 3 Eimer — 174,800 Eimer oder 10,488,000 Quart geben, mithin nur 5,7 pCt. der Gesammt-Produktion des Zollvereins, so dass also 94,3 pCt. im Inlande selbst verzehrt worden sind. Um den vereinsländischen Weinen einen grösseren Absatz im Auslande zu ermöglichen, wird es vor allen Dingen erforderlich sein, dass man durch eine rationelle Kultur und durch den Anbau edlerer Sorten da, wo die Boden- und klimatischen Verhältnisse dem Weinbau überhaupt günstig sind, es sich angelegen sein lässt, nicht vielen, sondern guten Wein zu produziren. In dieser Richtung ist in den süddeutschen Vereinsstaaten in den letzten Jahren Manches gethan, indem nicht blos landwirthschaftliche und Weinbau-Vereine, sondern auch einzelne Regierungen sich für die Weinverbesserung zu interessiren angefangen und durch Prämien den Weinbauern Anregung für gute Kulturen, Einführung besserer Weinsorten etc. gegeben haben. Schreitet man auf diesem Wege weiter fort, so wird sich das im Weinbau steckende bedeutende Kapital künftig viel vortheilhafter als bisher verwerthen lassen und dem inländischen Erzeugniss sich ein weit grösseres Absatzgebiet im Auslande eröffnen.

Im Allgemeinen ist wohl anzunehmen, dass der beim Ausgange notirte Wein vereinsländischen Ursprungs gewesen ist, da man ausländischen Wein nicht mit 6 Thlr. resp. 8 Thlr. verzollen wird, um ihn demnächst wieder auszuführen. Die Ausfuhr umfasst hauptsächlich die besseren Rhein- und Moselweine aus Preussen, Grossherzogthum Hessen, Baden und Nassau, in geringerem Umfange die Weine aus Bayern und Württemberg. Es ist aber schwer anzugeben, wie viel die Ausfuhr jedes einzelnen Staates betragen haben mag, da die Kommerzial-Uebersichten des Zollvereins hierüber einen Anhalt nicht gewähren. Es ist z. B. beim Grossherzogthum Hessen und Nassau, deren Export bedeutend ist, in den Kommerzial-Listen ein solcher nicht notirt, weil diese Staaten nicht an das Ausland angrenzen; die von ihnen ausgeführten Weine werden bei anderen Staaten, besonders bei Preussen, angeschrieben. In den Jahren 1858—64 sind zur Ausfuhr gekommen bei:

	Preussen. Ctr.	Luxemburg. Ctr.	Bayern. Ctr.	Sachsen. Ctr.	Hannover. Ctr.	Württemberg. Ctr.	Baden. Ctr.	Oldenburg. Ctr.
1858	108,496	—	5356	196	11,459	485	82,904	22
a	2,847	—	255	177	3,574	9	2,459	87
1859	176,957	671	9725	203	16,345	225	110,232	8
a	4,351	1	983	219	4,695	12	1,774	2
1860	202,127	2920	7182	131	17,725	419	111,051	31
a	23,833	7	592	363	5,977	34	3,671	15
1861	137,448	1123	798	101	9,621	208	102,863	30
a	9,585	68	897	348	5,084	44	1,618	11
1862	99,498	449	2065	228	12,418	497	91,033	36
a	70,655	119	1022	256	6,107	28	1,333	5
1863	137,060	2455	3547	221	16,774	783	88,215	6
a	98,205	16	1967	231	6,255	5	1,835	—
1864	180,733	1177	2903	323	12,010	119	83,297	18
a	66,619	13	1402	243	7,750	4	1,543	—

Am bedeutendsten ist die Ausfuhr in Preussen rheinabwärts nach den Niederlanden, in Hannover nach Bremen und in Baden nach der Schweiz gewesen; die übrigen Grenzstrecken weisen nur unerhebliche Mengen nach. Während früher besonders Wein in Fässern exportirt wurde, hat in den letzten Jahren die Ausfuhr von Flaschenweinen an Ausdehnung gewonnen. Im Jahre 1858 waren 95,7 pCt. der Gesammt-Ausfuhr Fasswein, und nur 4,3 pCt. Wein in Flaschen, 1864 dagegen wurden in Fässern 78,4 pCt., in Flaschen 21,6 pCt. exportirt. Diese bedeutende Zunahme kommt hauptsächlich auf Rechnung der Schaumwein- (Champagner-) Fabriken, die sich in verschiedenen Vereins-Staaten etablirt und die Fabrikation derart vervollkommnet haben, dass viele inländische Schaumweine den französischen Fabrikaten wenig nachstehen und sich deshalb auch, wie dies die vorstehenden Ziffern ergeben, eines guten Rufes und umfangreichen Absatzes im Auslande zu erfreuen haben. Im Jahre 1861 waren im Zollverein bereits 70 Schaumwein-Fabriken vorhanden, die ausser dem Direktions-Personal 659 Arbeiter beschäftigten, darunter 38 mit 302 Arbeitern in Preussen, 1 in Luxemburg, 7 in Bayern, 3 in Sachsen, 1 in Hannover, 3 in Württemberg, 3 in Baden, 10 mit 94 Arbeitern im Grossherzogthum Hessen, 4 mit 117 Arbeitern in Nassau.

Nach welchen Richtungen hin sich die Ausfuhr hauptsächlich bewegt hat, ergiebt die nachfolgende Uebersicht für 1858—64:

	Oesterreich. Ctr.	Russland u. Polen. Ctr.	Schweiz. Ctr.	Frankreich. Ctr.	Belgien. Ctr.	Niederlande. Ctr.	Bremen. Ctr.	Hamburg. Ctr.	Holstein. Ctr.
1858	1131	794	69,519	11,706	4207	108,247	8,181	3443	1080
a	699	601	181	220	1654	2,254	1,652	1377	241
1859	2592	1087	85,084	21,028	5400	180,608	12,979	2952	1807
a	930	514	110	806	2704	1,501	3,146	1590	471
1860	1088	978	82,843	17,075	4109	214,245	12,423	5789	1659
a	603	278	307	577	2194	23,820	3,754	1771	814
1861	458	1117	96,124	5,217	3990	132,232	4,938	5010	2013
a	1217	428	700	668	1244	7,521	2,040	2437	951
1862	1025	1393	83,533	4,610	3358	96,882	4,746	6514	3187
a	1112	331	452	725	1301	68,789	1,820	3446	1004
1863	960	1806	77,290	8,929	5518	134,503	10,099	5187	3615
a	1615	689	1,158	934	2855	93,390	1,678	2504	997
1864	1387	1458	74,030	4,955	3585	178,102	5,620	7074	3806
a	856	1065	577	1,132	702	64,785	4,174	2305	1795

Der Haupt-Export hat nach den Niederlanden stattgefunden; 1858 umfasste er 110,501 Ctr., 1864 242,887 Ctr., ist also im Verhältniss von 100:219 gestiegen. Von der Ausfuhr des letzten Jahres waren allein 67 pCt. nach den Niederlanden bestimmt, es ist dies Wein, der grösstentheils nach England, Amerika etc. ging. Ausserdem ist auch die Ausfuhr nach der Schweiz bedeutend gewesen, sie betrug 1864 etwas über 20 pCt. des Gesammt-Exports, so dass also für alle übrigen Grenzstrecken kaum 13 pCt. bleiben.

Auch die Durchfuhr von Wein ist gestiegen. Die durchgeführten Mengen sind für die Jahre 1842—64 bereits früher angegeben und erhellt aus denselben, dass namentlich seit 1854 die Durchfuhr an Umfang gewonnen hat. Wir geben für 1858—64 noch näher an, in welchen Richtungen sich dieselbe vorzüglich bewegt hat.

	Russland und Polen. Ctr.	Oesterreich. Ctr.	Schweiz. Ctr.	Bremen. Ctr.	Hamburg. Ctr.	Ostsee. Ctr.
1858	10,859	14,380	21,242	5217	4,880	2448
a	4,472	7,687	105	1846	2,620	298
1859	12,689	50,870	16,064	3691	8,004	2147
a	3,432	8,314	78	1805	2,254	289
1860	13,073	45,504	16,069	2808	10,190	2093
a	4,147	6,848	215	1718	2,715	367
1861	11,047	53,384	13,473	1634	8,964	996
a	2,278	6,993	212	1608	2,978	355
1862	14,448	24,076	12,804	3673	5,751	1685
a	2,938	7,964	158	3122	1,758	247
1863	15,603	37,049	16,571	3444	6,546	3267
a	2,060	8,083	185	3202	1,632	218
1864	15,766	30,353	21,684	8151	56,170	819
a	3,892	7,693	159	3787	2,684	75

Der Haupttheil des transitirten Weins war österreichischen Ursprungs; von den für 1864 bezifferten Mengen treffen allein 113,376 Ctr. auf Fasswein aus Oesterreich, von denen 4878 Ctr. nach Russland, 26,851 Ctr. nach Oester-

reich selbst, 8191 Ctr. nach der Schweiz, 2866 Ctr. nach den Niederlanden, 3319 Ctr. nach Bremen und 54,170 Ctr. nach Hamburg gingen. Der Transit nach Hamburg hat im Jahre 1864 bedeutend zugenommen, er betrug überhaupt 58,850 Ctr., während die vorhergehenden Jahre viel geringere Summen nachweisen. Diese Zunahme mag ihren Grund in der Ermässigung der Elbzölle haben. Auch nach den Niederlanden transitirten 1864 13,311 Ctr. Wein, besonders aus Oesterreich; in den Jahren vorher war die Durchfuhr dahin ganz unbedeutend, weshalb die betreffenden Ziffern in der vorstehenden Tabelle gar nicht in Ansatz gebracht sind.

Eine Berechnung der *Wein-Konsumtion* ist schwierig und wird nie ganz zutreffend sein können. Denn der Verzehr ist in den einzelnen Zollvereinsstaaten ein sehr verschiedener; da, wo viel Wein gebaut wird, wie in den süddeutschen Vereinsländern, wird auch von den weniger bemittelten Klassen der Bevölkerung viel mehr Wein getrunken, als in Norddeutschland, wo dagegen die Konsumtion von Bier und Branntwein eine viel stärkere ist, Wein aber fast nur von den wohlhabenderen Klassen genossen wird.

Nach den vorstehenden Uebersichten betrug die Gesammtproduktion des Zollvereins an Wein in den letzten Jahren im Durchschnitt 3,033,367 Eimer

à 60 Quart .	182,002,020 Quart.
Hierzu tritt die verzollte Einfuhr ausländischen Weins nach dem Durchschnitt von 1854/64 mit 253,140 Ctr. à 36 Quart, sind .	9,113,040 „
Zusammen	191,115,060 Quart,
davon ist in Abzug zu bringen die Ausfuhr von Wein nach demselben Durchschnitt mit 291,334 Centner à 36 Quart .	10,488,024 „
bleiben	180,627,036 Quart,

welche als Konsumtion des Zollvereins angenommen werden können. Es berechnet sich also bei einer mittleren Bevölkerung von 33,514,413 Menschen auf den Kopf ein Verbrauch von 5,39 Quart. *Dieterici* berechnet für 1849/53 den Weinverbrauch im Zollverein auf 5,99 Quart für den Kopf der Bevölkerung, also um 0,60 Quart höher als vorstehend nachgewiesen. Es hat sich also in den letzten Jahren eine Abnahme der Weinkonsumtion ersichtlich gemacht, die ihren Grund in dem grösseren Verzehr von Bier findet, das jetzt mehr denn früher, auch in den weinbauenden Ländern des Zollvereins getrunken wird. Zieht man *Preussen* speziell in Betracht, für welches die vorhandenen Zahlen wenigstens einigen Anhalt gewähren, so betrug hier im Jahre

1864 der eigene Gewinn an Wein 439,033 Eimer oder	26,341,980 Quart.
Nimmt man an, dass von den an der preussischen Grenze ausgeführten Weinen die Hälfte eigenes Erzeugniss gewesen, obwohl diese Annahme wohl etwas zu hoch gegriffen sein dürfte, so kommen in Abzug 123,676 Centner à 36 Quart .	4,452,336 „
bleiben	21,889,644 Quart.
Hierzu treten:	
a) der bei preussischen Zollämtern 1864 zum Eingang verzollte ausländische Wein mit 128,730 Ctr.	4,634,280 „
Latus	26,523,924 Quart.

Transp.	26,523,924 Quart.
b) der vereinsländische Wein, von welchem 1864 bei preussischen Steuerstellen die Uebergangsabgabe mit 124,235 Thlr. erhoben worden ist; es ergiebt dies 149,082 Ctr. .	5,366,952 „

Obgleich von den ad a. und b. gedachten Weinen, wenn solche in Preussen versteuert worden sind, ein Theil auch zur Konsumtion in anderen Vereinsstaaten gekommen sein wird, sind diese Mengen doch für Preussen voll angesetzt worden, da sich in dieser Weise ungefähr ausgleicht, was vorher bei der Ausfuhrmenge zuviel in Abgang gestellt sein sollte.

Es lässt sich also das Konsumtionsquantum in Preussen für 1864 auf . 31,890,876 Quart schätzen. Die Bevölkerung Preussens einschliesslich der fremdherrlichen Gebiete und Gebietstheile, welche mit demselben an den gemeinschaftlichen Einnahmen Theil nehmen, hat für 1864 18,867,061 Menschen betragen. Es ergiebt sich also in Preussen ein Verbrauch von 1,69 Quart Wein auf den Kopf der Bevölkerung, mithin 3,70 Quart pro Kopf weniger, als im Durchschnitt für den ganzen Verein berechnet wurden.

11. Tabak.

a) Besteuerung.

Die Steuer vom inländischen Tabak ist nicht in allen Zollvereinsstaaten die nämliche; einige derselben lassen den einheimischen Tabaksbau ganz steuerfrei, während andere eine gleichmässige Besteuerung, deren Erträge aber nicht gemeinschaftliche sind, sondern für eigene Rechnung der betreffenden Staaten erhoben werden, eingeführt haben. Zu diesen Staaten gehören nach dem Vertrage vom 4. April 1853 Preussen, Luxemburg, Sachsen, Hannover, Kurhessen, Thüringen, Braunschweig und Oldenburg. Der Hauptsache nach gelten in diesen Staaten bezüglich des Tabaksbaues dieselben gesetzlichen Bestimmungen, welche in Preussen erlassen worden sind. Hier ging man bei Einführung der Besteuerung zunächst von der Annahme aus, dass der preussische Tabaksbau sein Dasein den hohen Eingangszöllen verdanke, mit welchen das ausländische Produkt seit langer Zeit belegt war, sowie, dass es der Billigkeit entspreche, wenn durch Entrichtung einer Abgabe vom inländischen Tabaksbau ein Aequivalent für den Ausfall an der Menge des vom Auslande einzuführenden Tabaks gegeben werde, indem ein solcher Ausfall als Folge des inländischen Anbaues angesehen werden müsse. Nothwendig erschien aber die Besteuerung des inländischen Produkts, weil der hohe Zoll vom fremden Tabak zur Erzielung eines erheblichen Ertrages diente, und dieser Zweck durch eine unversteuerte Kultur des inländischen Tabaks gefährdet worden wäre. Die mit Rücksicht hierauf durch das Gesetz vom 8. Februar 1819 festgestellte Abgabe betrug 1 Thlr. für den Centner gewonnener Tabaksblätter. Diese Besteuerung gab indess zu vielfachen Unzuträglichkeiten Veranlassung, und zwar sowohl wegen der Höhe des Steuersatzes im Verhältniss zu den Preisen des einheimischen Produkts, als auch wegen der da-

mit verbundenen lästigen Kontrole-Maassregeln. Aus diesen Gründen wurde durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. März 1828 die Steuer geändert und nicht mehr auf das Produkt, sondern auf die mit Tabak bepflanzte Grundfläche gelegt, welche man der klimatischen und Boden-Verschiedenheiten wegen in vier Klassen eintheilte. Die Abgabe betrug von 6 □Ruthen preuss. mit Tabak bepflanzten Landes in der I. Klasse 6 Sgr., in der II. Klasse 5 Sgr., in der III. Klasse 4 Sgr. und in IV. Klasse 3 Sgr. Bei Normirung dieser Sätze hatte man den Ertrag eines guten Mitteljahres von resp. 9, 7½, 6 und 4½ Ctr. getrockneter Tabaksblätter auf 1 Morgen Land im Auge, so dass also das einheimische Erzeugniss einer Steuer von 20 Sgr. pro Ctr. unterliegt. Die Steuer-Berechnung findet in der Weise statt, dass nur Flächen von 6 □Ruthen der Versteuerung unterworfen werden, Flächen unter dieser Grösse aber steuerfrei bleiben. Die Einschätzung der Grundstücke in die 4 Klassen erfolgt nach landräthlichen Kreisen und zwar in der Weise, dass sämmtliche zu einem Kreise gehörende Grundstücke derselben Steuerklasse unterworfen werden. Uebrigens geschieht die Entrichtung der Steuer erst dann, wenn der Tabaksbauer die Hälfte seines Erndtegewinnes in andere Hände bringt oder, wenn eine Veräusserung des Tabaks nicht erfolgte, spätestens bis Ende Juli des nach der Erndte folgenden Jahres.

Was die für gemeinschaftliche Rechnung sämmtlicher Vereinsstaaten erhobene und zwischen diesen getheilte Steuer vom ausländischen Tabak betrifft, so beträgt dieselbe:

a) von unverarbeiteten Tabaksblättern und Stengeln 4 Thlr. pro Ctr.,
b) von fabrizirtem Rauchtabak in Rollen, Packeten etc. 11 Thlr. pro Ctr.,
c) von Cigarren und Schnupftabaken 20 Thlr. pro Ctr.

Für Rohtabak wurde früher vom Centner 5½ Thlr. erhoben, dieser Satz aber beim Anschlusse Hannovers und Oldenburgs auf 4 Thlr. herabgesetzt; dagegen betrug der Zoll für Cigarren und Schnupftabak bis zum 1. Oktober 1851 nur 15 Thlr. pro Centner, wurde aber von dieser Zeit ab zum Schutze der vereinsländischen Fabrikation auf 20 Thlr. erhöht.

Ausser diesen beiden Steuern wird auch noch eine Uebergangs-Abgabe vom Tabak erhoben. Um nämlich den einheimischen Tabaksbau denjenigen Zollvereins-Staaten gegenüber, welche solchen nicht besteuern, zu schützen, wird bei der Einfuhr von Tabak aus diesen Staaten eine Abgabe erhoben, welche 20 Sgr. vom Centner beträgt, also den gesetzlichen Betrag derjenigen Steuer ausmacht, welche der inländische Tabaksbau zu entrichten hat. Uebrigens ist, da eine Bewachung der Grenzen zwischen den einzelnen Zollvereins-Staaten nicht stattfindet, der richtige Eingang gedachter Abgabe mit Sicherheit nicht zu verbürgen.

Noch ist anzuführen, dass nach den unter den Zollvereins-Regierungen bestehenden Verabredungen für die im Inlande aus ausländischem Tabak bereiteten und nach dem Auslande ausgehenden Tabaks-Fabrikate an diejenigen, welche die dieserhalb ertheilten Vorschriften befolgen, eine Zoll-Rückvergütung auf Vereins-Rechnung geleistet werden darf, welche zur Zeit 2 Thlr. 10 Sgr. vom Zoll-Centner Netto-Gewicht beträgt.

b) Inländischer Tabaksbau.

Da über den Tabaksbau in Preussen schon seit längerer Zeit genauere Anschreibungen vorhanden sind, während sie für die übrigen Vereinsstaaten,

welche sich erst nach und nach dem Steuersysteme Preussens angeschlossen haben, nicht in derselben Vollständigkeit existiren, so sind zunächst die Resultate des preussischen Tabaksbaues in das Auge zu fassen. In Preussen waren in den Jahren 1842—64 folgende Grundflächen mit Tabak bepflanzt:

	a. in steuerpflichtigem Umfange.										b. in nicht steuerpflichtigem Umfange.		Ueberhaupt a. und b.	
	I. Klasse.		II. Klasse.		III. Klasse.		IV. Klasse.		Zusammen.					
	Mrg.	Q.-R.	Mrg.	Q.-R.	Mrg.	Q.-R.	Mrg.	Q.-R.	Mrg.	Q.-R.	Mrg.	Q.-R.	Mrg.	Q.-R.
1842	2084	59	5,656	17	25,183	82	3451	12	36,374	170	1788	134	38,163	124
1843	1846	12	5,882	4	28,852	88	3456	160	40,037	84	1830	128	41,868	32
1844	1625	87	5,061	53	24,750	5	2798	95	34,235	60	1675	142	35,911	22
1845	1558	32	5,190	164	24,798	168	2720	164	34,268	168	1701	69	35,970	57
1846	1580	48	5,376	74	26,276	42	2817	169	36,050	153	1793	106	37,844	79
1847	1791	161	5,017	82	24,899	74	2984	34	34,692	171	1892	7	36,584	178
1848	1366	35	3,357	65	17,226	60	2207	11	24,156	171	1623	173	25,780	164
1949	1207	51	3,377	70	17,524	97	2159	166	24,269	24	1854	2	26,123	26
1850	1562	90	4,406	10	22,585	159	2519	24	31,073	103	1629	21	32,702	124
1851	1928	9	5,084	142	23,351	126	2791	44	33,155	141	1668	45	34,824	6
1852	2210	145	5,146	123	22,936	40	2985	101	33,279	49	1752	58	35,031	107
1853	2513	101	5,366	112	24,347	158	3507	175	35,736	6	1906	49	37,642	55
1854	2015	137	5,232	97	22,725	23	2926	50	32,899	127	1749	125	34,649	72
1855	1500	148	5,130	15	21,294	85	2155	149	30,081	37	1518	16	31,599	53
1856	1400	60	4,638	130	19,257	76	2018	88	27,314	174	1546	36	28,861	30
1857	1796	136	16,453	125	13,851	78	1957	57	34,059	36	1532	128	35,591	164
1858	2779	147	19,122	56	15,824	86	1905	112	39,632	41	1684	162	41,317	23
1859	1955	36	12,600	57	9,480	163	1123	64	25,159	140	1620	130	26,780	90
1860	1463	124	12,982	158	7,948	124	1071	160	23,467	26	1817	92	25,284	118
1861	815	46	9,892	176	6,459	155	849	46	18,017	63	1523	48	19,540	111
1862	1141	143	10,658	118	6,598	157	873	17	19,272	75	1480	47	20,752	122
1863	1599	26	13,467	68	8,299	125	1107	9	24,473	48	1397	18	25,870	66
1864	1898	78	14,312	134	9,138	174	1259	19	26,609	45	1544	135	28,154	—

Nach dieser Tabelle hat sich der Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke in dem Zeitraum von 1842—64 um 10,009 Morg. 124 Q.-R. oder circa 28 pCt. vermindert. Davon fallen auf Boden I. Klasse 185 Morg. 161 Q.-R., auf Boden III. Klasse 16,044 Morg. 88 Q.-R., auf Boden IV. Klasse 2191 Morg. 173 Q.-R., auf steuerfreie Flächen endlich 243 Morg. 179 Q.-R., während an Boden II. Klasse 8356 Morg. 117 Q.-R. mehr bepflanzt worden sind. Diese Zunahme ist indess nur eine scheinbare und rührt daher, dass seit dem Jahre 1857 verschiedene landräthliche Kreise in den Provinzen Brandenburg und Sachsen, die früher in der III. Klasse steuerten, mit Rücksicht auf ihre dem Tabaksbau günstigen Bodenverhältnisse in die II. Klasse versetzt worden sind. In Folge dessen hat aber auch der Umfang der zur III. Klasse gehörenden Flächen sich entsprechend vermindert.

Im Allgemeinen lässt die Uebersicht erkennen, dass der Tabaksbau im preussischen Staate im Laufe der Jahre an Umfang verloren hat. Die Gründe hierfür beruhen wohl darin, dass die Tabakspflanze bei günstigem Boden einen sehr sorgfältigen, gartenmässigen Anbau, eine glückliche Auswahl der anzubauenden Sorten und eine gehörige Trocknung der gewonnenen Blätter erfordert. Diese Voraussetzungen schrecken vom Anbau des Tabaks um so mehr ab, als derselbe fast durchgängig nur von dem wenig bemittelten Theile der

ländlichen Bevölkerung betrieben wird, welcher Verluste, wie sie bei dieser Kulturart häufig vorkommen, nicht zu tragen vermag. Man hat sich deshalb da, wo die Bodenverhältnisse dem Tabaksbau nicht besonders günstig sind, dem lohnenderen Anbau von Getreide und anderen Fruchtarten zugewendet, welche, ohne solche Pflege, wie der Tabak, zu verlangen, bei den hohen Preisen der Cerealien einen viel sicherern Ertrag gewähren.

Die im Jahre 1864 mit Tabak bepflanzten Flächen vertheilten sich auf die einzelnen Provinzen des preussischen Staates folgendermaassen:

Provinzen.	a. in steuerpflichtigem Umfange. I. Klasse.		II. Klasse.		III. Klasse.		IV. Klasse.		Zusammen.		b. in nicht steuerpflichtigem Umfange.		Ueberhaupt a. und b.	
	Mrg.	Q.-R.	Mrg.	Q.-R.	Mrg.	Q.-R.	Mrg.	Q.-R.	Mrg.	Q.-R.	Mrg.	Q.-R.	Mrg.	Q.-R.
Ostpreussen	—	—	11	99	260	101	16	43	288	63	499	53	787	116
Westpreussen	—	—	74	112	1681	55	10	172	1766	159	127	111	1894	90
Posen	—	—	24	23	1282	117	7	69	1314	29	193	76	1507	105
Pommern	—	—	4455	155	755	83	90	4	5301	62	209	151	5511	33
Schlesien	—	—	—	—	2889	3	446	51	3335	54	144	166	3480	40
Brandenburg und zwar														
Reg.-Bez. Potsdam	—	—	6456	26	160	151	309	76	6926	73	41	156	6968	49
Reg.-Bez. Frankfurt	—	—	4	15	1908	156	47	116	1960	107	300	167	2261	94
Sachsen	488	1	2389	59	149	59	322	17	3348	186	11	50	3360	6
Westfalen	9	8	5	86	—	—	—	25	14	119	—	17	14	136
Rheinland	1401	69	891	99	50	169	8	166	2352	143	15	88	2368	51
Zusammen	1898	78	14,312	134	9138	174	1259	19	26,609	45	1544	135	28,154	—

Von den einzelnen Provinzen wird namentlich in Pommern, Schlesien, Brandenburg, Sachsen und Rheinland Tabaksbau in grösserem Umfange betrieben, während er in den übrigen Provinzen weniger bedeutend ist.

In der Provinz Pommern wurden im Jahre 1854 noch 7221 Mg. 170 Q.-R. Land mit Tabak bebaut, hauptsächlich in den an die eigentliche Uckermark angrenzenden Kreisen Anklam, Greiffenhagen, Randow und Ueckermünde, deren Boden zur II. Klasse eingeschätzt ist. Der Anbau ist im Jahre 1864 auf 5511 Mg. 33 Q.-R. beschränkt worden, also um 23 pCt. gefallen, was ausser den allgemeinen Gründen, die für die Abnahme des Tabaksbaues überhaupt geltend gemacht worden sind, ungünstigen Witterungsverhältnissen in den letzten Jahren zugeschrieben wird.

Die Provinz Brandenburg, und in ihr der Regierungs-Bezirk Potsdam, betreibt starken Tabaksbau; von den im ganzen preussischen Staate angepflanzten Flächen fällt der vierte Theil auf den vorgedachten Bezirk. Im Jahre 1864 waren in diesem 6968 Mg. 49 Q.-R. mit Tabak bepflanzt, während 1854 noch 8568 Mg. 82 Q.-R. angebaut wurden; es ist also auch hier eine Abnahme von ca. 18 pCt. eingetreten. Hierbei sind hauptsächlich die Kreise Prenzlow und Angermünde (die Uckermark), deren Boden zur II. Klasse gehört, betheiligt. Der dort gewonnene Tabak ist von besonderer Güte und wird nicht blos von inländischen Fabrikanten gern gekauft, sondern auch exportirt. In früheren Jahren machte die österreichische Tabaks-Regie in der Uckermark nicht unbedeutende Ankäufe, die indess in den letzten Jahren eingestellt worden sind. Bei mangelndem Absatze hat sich deshalb auch hier der Tabaksbau vermindert.

In der Provinz Sachsen, welche Boden I. und II. Klasse enthält, wird Tabaksbau besonders in den Kreisen Neuhaldensleben, Wolmirstedt, Gardelegen, Jerichow und Bitterfeld betrieben. Im Jahre 1854 betrugen die bebauten Flächen 4391 Mg. 178 Q.-R., 1864 nur noch 3360 Mg. 6 Q.-R.; der Rückgang stellt sich also auf 23 pCt.

Fast in demselben Maasse, um 21 pCt., hat sich die Abnahme in der Rheinprovinz bemerklich gemacht. In dieser, die hauptsächlich Boden I. Klasse enthält, wird der beste Tabak gewonnen, namentlich in den Kreisen Kleve, Rees, Kreuznach, Wittlich und Saarlouis; derselbe geht nach Köln (zum Export) und nach Westfalen, wird aber auch in den in der Provinz selbst bestehenden bedeutenden Tabaksfabriken weiter verarbeitet.

Was endlich den Tabaksbau in der Provinz Schlesien betrifft, so hat sich hier der Umfang desselben in den Jahren 1854 und 1864 wenig verändert. In Betracht kommen namentlich die Kreise Ratibor, Ohlau und Neumarkt, die indess nur Boden III. Klasse enthalten, was schon darauf schliessen lässt, dass die schlesischen Tabake nicht von besonderer Qualität sind. Das Produkt kann auch fast ausschliesslich nur an Fabrikanten in der Provinz abgesetzt werden; zum Export gelangt nur wenig.

Die in steuerfreiem Umfange in Preussen mit Tabak bepflanzten Flächen sind nicht unbedeutend; sie machen im Ganzen 1544 Mg. 135 Q.-R., also den 18. Theil des überhaupt bepflanzten Areals aus. In denjenigen Provinzen, die sich durch Tabaksbau auszeichnen, sind die steuerfreien Flächen am geringfügigsten. Im Regierungs-Bezirk Potsdam fallen auf 6958 Mg. 49 Q.-R. nur 41 Mg. 156 Q.-R., in der Rheinprovinz auf 2368 Mg. 51 Q.-R., nur 15 Mg. 88 Q.-R., die steuerfrei bebaut wurden. Dagegen sind von den in Ostpreussen nachgewiesenen 787 Mg. 116 Q.-R. mehr als die Hälfte steuerfrei geblie-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

ben und in ähnlicher Weise, wenn auch nicht ganz so hoch, hat sich das Verhältniss in Westpreussen, Posen und dem Regierungs-Bezirk Frankfurt gestellt. Der auf solchen steuerfreien Grundstücken gebaute Tabak bildet übrigens keinen Handelsartikel, sondern wird für den eigenen Konsum verwendet.

Die nachstehenden Notizen über Anpflanzung, Ertrag und Preis des Tabaks in den Zollvereinsstaaten für die Jahre 1863/64 sind dem „Centralblatt der Abgaben-, Gewerbe- und Handels-Gesetzgebung und Verwaltung in den Königlich preussischen Staaten" entnommen:

Jahr 1863.	Mit Tabak bepflanzt waren	Menge des gewonnenen Tabaks in getrockneten Blättern.			Preis eines Centners getrockneter Blätter		
		überhaupt	höchster	niedrigster	höchster	mittlerer	niedrigster
			Ertrag für den Morgen				
	Morgen.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
1) Preussen:							
Ostpreussen	764	5,494	16	2 1/2	17	10	3
Westpreussen	1666	11,267	12	3 1/2	8 1/4	6 1/4	4 1/4
Posen	1278	5,702	5 8/10	2	7 5/30	6 29/30	4 28/30
Pommern	4943	35,792	12	2	10	5	2
Schlesien	3209	24,356	11	3	10	6 1/3	2 3/4
Brandenburg und zwar:							
a) Reg.-Bez. Potsdam	6777	47,008	12	1	10	7	4
b) Reg.-Bez. Frankfurt.	2012	10,113	7	2	9 2/5	7 2/5	5 2/5
Sachsen	2959	21,662	7 3/10			6	
Westfalen	15	155	18	2	13 1/2	9 1/4	5
Rheinland	2212	23,058	21 6/10	3 15/100	16	9	3
Summa	28,835	184,607	7,15		—	—	—
Ausserdem:							
Anhalt-Dessau-Köthen	849	4,438	5 3/10		—	6 2/3	—
Anhalt-Bernburg	1	4	5		—	7	—
Allstedt und Oldisleben	73	753	10 3/10		—	6 1/6	—
Schwarzburg-Rudolstadt (Unterherrschaft)	796	6,554	8 1/5		—	6	—
Oberamt Meisenheim	26	293	12,10		—	10 1/2	—
Ueberhaupt 1.	27,580	196,649	7,13		—	—	—
Luxemburg	—	—	—	—	—	—	—
2) Bayern	18,850	156,485	14	4,66	8 13/45	6 14/30	4 25/30
3) Sachsen	118 1/2	1,583	13,51		20	4 2/3	2
4) Hannover	2,144	14,175	6,79		10	7 2/7	4
5) Württemberg	673	4,351	6,47		—	6 4/7	—
6) Baden	20,468	258,049	36	1 1/2	13 4/30	7 8/30	1 4/30
7) Kurhessen	886	11,272	17	6	7 3/4	6 2/3	5 1/2
8) Grossherzogthum Hessen	3,844	33,702	8 4/7		nicht angegeben		
9) Thüringen	750	5,747	16	3	9	6	3
10) Braunschweig	2 1/2	27	13 1/5	3 73/100	9	6 1/3	4
11) Oldenburg	—	—	—	—	—	—	—
12) Nassau	123/180	7	—		—	17 4/30	—
13) Frankfurt a. M.	3/4	4	5 1/3		—	10 6/7	—
Gesammt-Summe	84,317	682,051	8,09		—	—	—

Jahr 1864.	Mit Tabak bepflanzt waren	Menge des gewonnenen Tabaks in getrockneten Blättern			Preis eines Centners getrockneter Blätter		
		überhaupt	höchster	niedrigster	höchster	mittlerer	niedrigster
			Ertrag für den Morgen				
	Morgen.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
1) Preussen:							
Ostpreussen	788	5,149	16	1	14	8 1/2	3
Westpreussen	1,894	10,988	10	3	9	7 1/2	3
Posen	1,508	6,665	6	2 85/100	8 7/8	4	3 5/8
Pommern	5,511	34,113	10	1	10	5	2
Schlesien	3,480	20,096	11	3	10	5 3/4	3
Brandenburg und zwar:							
a) Reg.-Bez. Potsdam	6,968	50,691	11	1/2	10 1/2	6 1/4	2
b) Reg.-Bez. Frankfurt	2,262	10,347	8	2	10	6 1/2	3
Sachsen	3,360	24,072	7 2/10		—	5 1/2	—
Westfalen	15	150	24 7/10	1 8/10	11	—	4
Rheinland	2,368	23,152	30	2	16	9	4
Summa	28,154	185,423	6,59		—	—	—
Ausserdem:							
Anhalt	837	4,516	5 4/10		—	5	—
Allstedt und Oldisleben	100	1,093	11		—	5 1/6	—
Schwarzburg-Rudolstadt (Unterherrschaft)	877	7,503	8		—	5 1/3	—
Oberamt Meisenheim	38	337	11	8	9 1/2	9	8
Ueberhaupt 1.	30,006	198,872	6,60		—	—	—
Luxemburg	—	—	—	—	—	—	—
2) Bayern	21,504	140,328	26 88/100	2 24/100	14 26/30	6 26/30	2 26/30
3) Sachsen	106	1,088	36	6,6	10	5 1/3	2
4) Hannover	2,430	17,092	12	2	12	—	2
5) Württemberg	732	8,197	11 2/10		8 17/30	6 17/30	5 4/30
6) Baden	31,465	257,973	24	4	12	6 5/6	2 13/15
7) Kurhessen	915	11,401	15	4	6 1/3	5 3/4	4 1/3
8) Grossherzogth. Hessen	5,007	34,878	12	4	9 4/30	8 7/30	6 1/2
9) Thüringen	747	5,286	10,5	4	8	5 1/2	3
10) Braunschweig	1 57/180	16	16 65/100	7 5/100	8 1/2	5 3/4	3
11) Oldenburg	—	—	—	—	—	—	—
12) Nassau	142/180	5	—	—	—	11 13/30	—
13) Frankfurt a. M.	0,594	3 1/2	2 5/8		—	7 9/30	—
Gesammt-Summe	92,914	676,140	7,28		—	—	—

Aus diesen Tabellen geht hervor, dass in Bayern und Baden ein umfangreicher und verhältnissmässig bedeutenderer Tabaksbau, als in Preussen betrieben wird; namentlich die Pfalz zeichnet sich durch den dort gewonnenen Tabak aus.

Der Gewinn an Tabak, der in den Jahren 1863—64 im Zollverein erzielt worden ist, beträgt

für 1863 682,051 Ctr.
„ 1864 676,140 „

und fallen davon:

auf Preussen	1863 . .	184,607 Ctr.,	oder	27 pCt.,
	1864 . .	185,423 „	„	
auf Bayern	1863 . .	156,485 „	„	23 „
	1864 . .	140,328 „	„	22 „
auf Baden	1863 . .	258,049 „	„	38 „
	1864 . .	257,973 „	„	

Der Flächeninhalt des mit Tabak bepflanzten Landes ist von 84,713 Mg. auf 92,914 Mg., also um fast 10 pCt. gestiegen, dagegen ist der Erndtegewinn im Jahre 1864 ein geringerer gewesen und hat um 5911 Ctr. oder fast 9 pCt. abgenommen. — Der Werth des im Zollverein gewonnenen Tabaks berechnet sich, wenn man als Durchschnittspreis für den Centner 7 Thlr. annimmt, im Jahre 1863 auf 4,774,357 Thlr., im Jahre 1864 auf 4,732,980 Thlr., und treffen davon auf:

	Preussen	Bayern	Baden
1863 . .	1,292,249 Thlr.	1,095,395 Thlr.	1,806,343 Thlr.
1864 . .	1,297,961 „	982,296 „	1,805,811 „

die übrigen Staaten

1863 . .	580,370 Thlr.
1864 . .	646,912 „

c) Einfuhr fremden Tabaks.

Die einheimische Produktion deckt den Bedarf des Zollvereins nicht, es werden vielmehr noch bedeutende Quantitäten ausländischen Tabaks eingeführt. Nach den Eingangslisten des Zollvereins wurden in den Jahren 1842/64 verzollt:

	Unbearb. Tabaksblätter.	Fabriz. Rauchtabak.	Cigarren.	Schnupftabak.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1842.	248,749	35,271	—	—
1843.	278,411	14,813	15,974	90
1844.	271,419	16,422	21,123	142
1845.	323,039	15,890	23,777	130
1846.	292,650	14,939	24,426	103
1847.	319,757	13,127	26,580	137
1848.	233,816	12,002	22,710	107
1849.	296,018	11,451	31,511	91
1850.	300,519	9,841	31,258	102
1851.	291,882	11,474	31,672	106
1852.	335,727	11,585	17,964	84
1853.	331,348	11,010	16,741	71
1854.	360,819	9,921	11,841	86
1855.	412,505	9,442	10,109	99
1856.	504,703	9,130	10,656	95
1857.	426,599	6,418	9,804	105
1858.	472,536	7,881	9,102	115
1859.	529,290	7,779	9,712	74
1860.	585,912	8,271	11,262	121
1861.	595,917	7,507	11,432	78
1862.	583,914	7,670	11,594	72
1863.	572,518	7,591	12,084	57
1864.	605,238	9,388	11,888	60

Die Einfuhr von Rohtabak hat hiernach erheblich zugenommen; sie ist von 248,749 Ctr. auf 605,238 Ctr., oder im Verhältniss von 100 : 243 gestiegen, was für einen bedeutend vermehrten Konsum spricht. Hauptsächlich werden westindische und südamerikanische, sowie holländische Tabake importirt, während der Bezug von ungarischen, russischen und türkischen Tabaken nicht erheblich ist. Die Verzollungen von fabrizirtem Rauchtabak und Cigarren haben sich vermindert, wobei bezüglich der letzteren die mit dem 1. October 1851 ins Leben getretene Erhöhung des Zollsatzes von 15 Thlrn. auf 20 Thlr. in Betracht kommt. Die Einfuhr von Cigarren war seit 1842 von Jahr zu Jahr stärker geworden und im Jahre 1851 auf 31,672 Ctr. gestiegen; die Zollerhöhung brachte dann einen Rückgang, so dass 1864 nur noch 11,888 Ctr., mithin 25 pCt. weniger als 1843 und 60 pCt. weniger als 1851, eingeführt worden sind.

Von den zum Eingange verzollten unbearbeiteten Tabaksblättern kamen aus:

	den Niederlanden.	Bremen.	Hamburg.	der Nordsee.	der Ostsee.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858.	101,937	321,393	32,146	5,280	8,387
1859.	115,486	354,412	36,452	7,892	11,699
1860.	129,184	392,258	44,537	10,399	5,585
1861.	130,948	402,409	40,179	8,877	8,750
1862.	109,586	406,471	41,626	7,412	8,404
1863.	121,580	372,864	49,667	5,969	7,931
1864.	125,591	411,050	44,392	6,318	6,999

Der Hauptmarkt für die Bezüge des Zollvereins ist Bremen; von den 605,238 Ctrn., die im Jahre 1864 zur Verzollung gelangten, kamen 411,050 Ctr. oder etwas über 67 pCt. von da her, während von den Niederlanden nur 125,591 Ctr. oder 20 pCt. importirt wurden. Den Haupttheil der verzollten Cigarren stellte dagegen Hamburg; in den Jahren 1858/64 wurden von dort 37,042 Ctr., also im Durchschnitt jährlich 5300 Ctr. eingeführt, während Bremen nur mit 24,298 Ctr., oder einem jährlichen Durchschnitt von 3470 Ctr. betheiligt war.

Die Zollerträge, welche der ausländische Tabak aufbrachte, waren:

1842	1,775,683 Thlr.	oder pro Kopf	1,90 Sgr.
1843	1,934,587 „	„	2,10 „
1844	1,991,809 „	„	2,09 „
1845	2,309,422 „	„	2,43 „
1846	2,133,008 „	„	2,24 „
1847	2,291,635 „	„	2,33 „
1848	1,754,441 „	„	1,79 „
1849	2,222,475 „	„	2,26 „
1850	2,224,528 „	„	2,24 „
1851	2,217,090 „	„	2,23 „
1852	2,332,802 „	„	2,34 „
1853	1,958,522 „	„	1,92 „
1854	1,788,866 „	„	1,64 „
1855	1,955,832 „	„	1,80 „
1856	2,332,132 „	„	2,14 „
1857	1,973,309 „	„	1,80 „

1858	2,159,631 Thlr.	oder pro Kopf	1,93	Sgr.	
1859	2,398,398 „	„	2,14	„	
1860	2,662,229 „	„	2,38	„	
1861	2,695,985 „	„	2,41	„	
1862	2,653,306 „	„	2,29	„	
1863	2,616,353 „	„	2,26	„	
1864	2,763,180 „	„	2,39	„	

Die Einnahmen sind von 1842—64 von 1,755,683 Thlrn. auf 2,763,180 Thlr., im Verhältniss von 100 : 156 gestiegen; der Steuerertrag pro Kopf hat sich aber nur von 1,90 Sgr. auf 2,39 Sgr., also wie 100 : 126 erhöht.

Der Reinertrag der Einnahme vom Tabak ist übrigens in anderen Staaten bedeutend höher als im Zollverein und beträgt, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, in England 34,30 Sgr., Kirchenstaat 21,93 Sgr., Spanien 21,05 Sgr., Portugal 20,30 Sgr., Frankreich 18,72 Sgr., Sardinien 11,84 Sgr., Oesterreich 11,48 Sgr. Am höchsten stellt er sich also in England, wo insofern ein Monopol besteht, als der Anbau des Tabaks im Lande selbst verboten ist, während auf der Einfuhr ein sehr hoher Zoll ruht und der Verkauf nur privilegirten Händlern übertragen ist.

Ausser diesen Zollerträgen sind noch die Uebergangs-Abgaben von Tabaksblättern und Fabrikaten zu berücksichtigen, die nur von einzelnen Vereinsstaaten erhoben und gemeinschaftlich getheilt werden. An solchen sind in den letzten Jahren aufgekommen:

	1862.			1863.			1864.		
	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
in Preussen	58,819	4	7	58,656	20	10	73,123	29	9
„ Luxemburg	3,036	1	6	2,761	—	6	3,583	15	7
„ Sachsen	11,113	29	6	11,880	2	6	13,007	2	—
„ Hannover	4,826	15	6	5,238	8	2	8,002	19	2
„ Kurhessen	8,191	24	—	9,645	22	—	9,730	6	6
„ Thüringen	4,685	29	6	4,579	23	—	5,861	2	—
„ Braunschweig	312	22	6	588	6	—	339	—	6
„ Oldenburg	40	2	—	58	9	8	129	19	5
Zusammen	91,026	9	1	93,408	2	8	113,777	4	11

Da die Uebergangs-Abgaben mit 20 Sgr. vom Centner erhoben werden, so sind an vereinsländischem Tabak (namentlich aus Bayern, Baden und Grossherzogthum Hessen)

im Jahre 1862 . . 126,359 Ctr.
„ „ 1863 . . 140,112 „
„ „ 1864 . . 170,615 „

eingeführt worden und hat sich im letzten Jahre eine Steigerung der Einfuhr von 35 pCt. bemerkbar gemacht.

d) Ausfuhr von Tabak.

Der Absatz des im Zollverein gewonnenen Tabaks nach dem Auslande ist nicht unerheblich gewesen; er umfasst nicht blos die rohen Tabaksblätter, sondern überwiegend auch Tabaksfabrikate.

Ausgeführt wurden:

	Rohe Tabaksblätter.	Fabriz. Rauchtabak.	Cigarren.	Schnupftabak.
1842.	16,882 Ctr.	47,567 Ctr.	—	—
1843.	8,729 „	40,517 „	2,010 Ctr.	2,994 Ctr.
1844.	16,861 „	28,316 „	2,246 „	10,817 „
1845.	12,346 „	28,528 „	3,161 „	10,975 „
1846.	19,354 „	28,845 „	3,671 „	10,976 „
1847.	18,328 „	26,770 „	3,038 „	11,202 „
1848.	15,858 „	25,494 „	3,189 „	10,973 „
1849.	26,272 „	38,827 „	5,325 „	25,197 „
1850.	48,471 „	15,758 „	5,706 „	8,184 „
1851.	74,800 „	15,138 „	16,819 „	10,189 „
1852.	49,244 „	13,867 „	14,412 „	10,514 „
1853.	128,314 „	16,223 „	22,254 „	10,766 „
1854.	127,292 „	10,583 „	40,444 „	8,955 „
1855.	169,480 „	8,875 „	33,660 „	8,015 „
1856.	156,741 „	19,955 „	49,296 „	12,880 „
1857.	139,255 „	14,035 „	74,604 „	8,072 „
1858.	67,038 „	10,048 „	41,192 „	7,702 „
1859.	81,829 „	9,863 „	75,518 „	7,079 „
1860.	88,505 „	10,244 „	67,922 „	7,687 „
1861.	131,281 „	10,976 „	14,421 „	8,250 „
1862.	149,248 „	11,702 „	12,297 „	8,370 „
1863.	142,561 „	15,082 „	17,173 „	7,701 „
1864.	163,593 „	14,670 „	20,689 „	8,127 „

Die Ausfuhr von unbearbeiteten Tabaksblättern ist bedeutend gestiegen, von 16,882 Ctr. in 1842 auf 163,593 Ctr. in 1864, also im Verhältniss von 100:969; sie umfasst beinahe den vierten Theil des im Zollverein überhaupt gewonnenen Quantums. Ebenso hat der Export von Cigarren wie 100:1029 und von Schnupftabak wie 100:271 zugenommen, während von fabrizirtem Rauchtabak 63 pCt. weniger ausgeführt worden sind, was wohl hauptsächlich daher rührt, dass der Genuss desselben überall durch die Cigarren verdrängt worden ist.

Der Werth der Ausfuhr berechnet sich:

	im Jahre 1843:	im Jahre 1864:
für unbearbeite Tabaksblätter auf .	104,748 Thlr.	1,963,116 Thlr.,
„ fabrizirten Rauchtabak	1,418,095 „	513,450 „
„ Cigarren	100,500 „	1,034,450 „
„ Schnupftabak	499,100 „	1,219,050 „
zusammen	2,072,443 Thlr.	4,730,066 Thlr.,

ist also im Verhältniss von 100:228 gestiegen.

Wohin der ausgeführte Tabak gegangen, lässt sich aus den Ausfuhrlisten des Zollvereins vom Jahre 1858 ab mit ziemlicher Bestimmtheit ersehen. Von den Tabaksblättern gingen nach:

	Oesterreich.	der Schweiz.	Frankreich.	den Niederlanden.	Hamburg.	Bremen.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858.	3,232	34,936	6,962	17,545	1,062	667
1859.	375	42,826	12,002	21,750	1,599	1,165
1860.	37	37,997	8,578	32,023	2,478	1,542
1861.	181	29,744	11,599	79,713	2,533	1,319
1862.	974	35,454	6,661	94,716	2,533	1,444
1863.	379	30,575	10,826	90,649	2,243	2,309
1864.	26,238	28,741	26,074	69,621	2,216	1,473

Der Hauptabsatz, an dem besonders Preussen, Bayern und Baden betheiligt waren, erfolgte nach der Schweiz, nach Frankreich und den Niederlanden, während er nach Hamburg und Bremen weniger erheblich war. Auch die österreichische Regierung, die in den Jahren 1858/63 nur geringe Bezüge von vereinsländischem Tabak gemacht, ist 1864 an der Ausfuhr mit einem Quantum von 26,238 Ctr. betheiligt gewesen.

Die exportirten Cigarren waren dem Haupttheile nach bestimmt für:

	Russland und Polen.	die Schweiz.	Frankreich.	die Niederlande.	Bremen.	Hamburg.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858.	1647	2420	4380	16,266	11,983	2866
1859.	1646	4875	5904	40,256	18,675	2489
1860.	1700	2030	4636	42,668	10,622	3562
1861.	1033	2822	1523	3664	3119	1501
1862.	1058	2210	1301	2155	970	3029
1863.	2947	2163	2522	4140	1698	2148
1864.	2144	2053	4504	5254	2224	2600

Der Absatz ist in den letzten Jahren gesunken; nach den Niederlanden und Bremen, die noch in den Jahren 1858—1860 recht erhebliche Quantitäten Cigarren aus dem Zollverein bezogen, ist verhältnissmässig wenig ausgeführt worden, während sich der Export nach Russland, Frankreich und Hamburg unbedeutend verändert hat. An der Ausfuhr sind die grösseren Tabaksfabriken in den Provinzen Brandenburg, Westfalen und Rheinland, sowie in Bayern, Sachsen und Baden betheiligt gewesen.

Welchen Umfang übrigens die Tabaks- und Cigarren-Fabrikation im Zollverein hat, geht daraus hervor, dass nach den amtlichen Gewerbe-Tabellen im Jahre 1861 3323 derartige Fabriken vorhanden gewesen sind, die 54,038 männliche und weibliche Arbeiter beschäftigt haben; hiervon treffen auf:

Preussen . . .	1386	Fabriken	mit	24,697	Arbeitern.
Bayern	197	"	"	2,432	"
Sachsen	394	"	"	5,060	"
Baden	172	"	"	3,592	"
Kurhessen . .	85	"	"	2,604	"
Grossh. Hessen	215	"	"	3,827	"

c) Durchfuhr von Tabak.

Die Durchfuhr von Tabaksblättern und Tabaksfabrikaten durch das Zollvereinsgebiet betrug:

	Blätter.	Fabrikate.		Blätter.	Fabrikate.
1842.	59,318 Ctr.	15,109 Ctr.	1854.	114,366 Ctr.	17,295 Ctr.
1843.	75,422 „	18,149 „	1855.	137,278 „	30,334 „
1844.	75,539 „	20,228 „	1856.	244,311 „	16,294 „
1845.	93,891 „	17,588 „	1857.	231,159 „	15,076 „
1846.	54,092 „	15,053 „	1858.	154,824 „	21,844 „
1847.	65,546 „	14,105 „	1859.	152,138 „	35,707 „
1848.	51,960 „	16,313 „	1860.	169,777 „	37,441 „
1849.	78,016 „	23,010 „	1861.	145,569 „	32,854 „
1850.	106,490 „	16,560 „	1862.	270,575 „	34,155 „
1851.	91,057 „	21,056 „	1863.	252,988 „	34,746 „
1852.	261,071 „	16,309 „	1864.	366,831 „	30,236 „
1853.	223,536 „	16,425 „			

Die Tabaksblätter kamen dem grösseren Theile nach aus den Niederlanden, Bremen und Hamburg und zwar:

	Aus den Niederlanden.	Aus Bremen.	Aus Hamburg.
1858.	27,308 Ctr.	73,161 Ctr.	34,158 Ctr.
1859.	11,087 „	61,435 „	33,039 „
1860.	16,436 „	88,432 „	30,081 „
1861.	28,574 „	63,039 „	31,727 „
1862.	18,027 „	123,304 „	50,426 „
1863.	16,124 „	112,911 „	42,589 „
1864.	22,076 „	128,560 „	64,560 „

und waren bestimmt nach:

	Oesterreich.	d. Schweiz.	Belgien.	Bremen.	Hamburg.	Frankreich.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858.	83,358	20,378	9,265	18,454	10,367	—
1859.	82,690	22,979	6,578	17,767	12,941	—
1860.	67,575	35,219	12,634	25,647	12,851	—
1861.	40,637	26,397	12,891	31,031	15,982	—
1862.	90,062	21,171	12,841	54,461	20,994	37,879
1863.	118.513	15,619	12,923	20,508	26,781	25,931
1864.	118,514	36,841	15,462	112,814	13,975	44,381

Die in den letzten Jahren nach Frankreich exportirten Mengen kamen fast ausschliesslich im Zwischenverkehr aus Oesterreich. Unter der für Oesterreich bestimmten Zahl befinden sich übrigens bedeutende Quanta, die aus Oesterreich stammen und durch Bayern wieder auf österreichisches Gebiet geführt worden sind.

f) Verbrauch von Tabak.

Der Konsum von Tabak ist im Zollverein ein ziemlich bedeutender. Im Jahre 1842 fielen bereits 2¼ Pfd. auf den Kopf der Bevölkerung. Für das Jahr 1864 würde sich das im Zollverein zur Konsumtion gekommene Quantum folgendermaassen berechnen:

1) der inländische Tabaksgewinn betrug		676,140 Ctr.
2) an ausländischen Tabaksblättern und Fabrikaten sind zum Eingange verzollt worden		626,574 „
	sind	1,302,714 Ctr.
davon sind jedoch abzusetzen: die nach dem Auslande ausgeführten Tabaksblätter und Fabrikate		207,079 „
	bleiben	1,095,635 Ctr.

die zur Konsumtion gekommen sind. Es fallen danach auf den Kopf der Bevölkerung 3,19 Pfd., ein Verbrauch, wie er sich in dieser Höhe in wenig anderen Staaten ergiebt, da z. B. in England nur 0,35 Pfd., in Frankreich 1,15 Pfd., in Oesterreich 1,81 Pfd. auf den Kopf treffen. Zieht man bei Feststellung des Tabaksverbrauchs nicht die gesammte Bevölkerung, sondern nur die Zahl der männlichen Bevölkerung nach zurückgelegtem 14. Lebensjahre in Betracht, so würde sich der Verbrauch an Tabak im Zollverein sogar auf 9,46 Pfd. pro Kopf stellen.

12. Heringe.

Der Hering ist besonders im nördlichen Theile des Zollvereins ein allgemein verbreitetes Nahrungsmittel der ärmeren Volksklassen, denen er vielfach den Genuss des Fleisches ersetzt. Der Verbrauch hat mit dem Wachsen der Bevölkerung von Jahr zu Jahr zugenommen und der Hering ist deshalb einer der wichtigsten Handelsartikel. Mit der Heringsfischerei befassen sich vornämlich Holland, England, Schweden und Dänemark. Der holländische Heringsfang und Handel war immer der bedeutendste und hat sich auch so lange auf überwiegender Höhe erhalten, bis die Engländer und Schweden ebenfalls ihr Augenmerk darauf richteten und beim Einsalzen der Heringe mit gleicher Sorgfalt und Aufmerksamkeit, wie die Holländer, zu Werke gingen. Haben nun auch die Holländer durch die Konkurrenz jener Rivale, die durchgängig einen billigeren, freilich auch schlechteren Fisch liefern, einen grossen Theil ihres früheren Absatzes eingebüsst, so stehen doch ihre Heringe in Bezug auf Güte noch immer oben an, sind am meisten geschätzt und werden deshalb auch am höchsten bezahlt.

Die zollvereinsländische Seefischerei beschäftigt sich an den Küsten der Nord- und Ostsee zwar ebenfalls mit dem Heringsfange, dessen Ertrag indess grösseren Theils zur eigenen Konsumtion dient und nur wenig in den Handel kommt. Als Handelsobjekt sind daher nur die von Holland, Schottland, Schweden etc. eingeführten Heringe in Betracht zu ziehen, welche seit langer Zeit einem Eingangszolle von 1 Thlr. für die Tonne unterliegen. Sie gehen durch die Hände der Grosshändler in den Seestädten an der Nord- und Ostsee, die den weiteren Absatz nach dem Innern des Zollvereins vermitteln; doch werden auch direkt aus Holland viel Heringe rheinaufwärts bezogen. Es war:

	Einfuhr.		Ausfuhr.		Mehreinfuhr.	
1842.	243,097	Tonnen.	8563	Tonnen.	234,534	Tonnen.
1843.	296,387	„	9273	„	287,114	„
1844.	297,981	„	9008	„	288,973	„
1845.	281,874	„	8632	„	273,242	„
1846.	290,953	„	6616	„	284,337	„
1847.	281,093	„	6162	„	274,931	„
1848.	237,869	„	5044	„	232,825	„
1849.	310,009	„	7984	„	302,025	„
1850.	261,309	„	7983	„	253,326	„
1851.	272,571	„	4488	„	268,083	„
1852.	266,076	„	2702	„	263,374	„
1853.	268,917	„	2689	„	266,228	„
1854.	336,710	„	2156	„	334,554	„
1855.	337,841	„	4486	„	333,355	„
1856.	318,577	„	5639	„	312,938	„
1857.	296,932	„	5617	„	291,315	„
1858.	283,040	„	4544	„	278,496	„
1859.	296,215	„	9252	„	286,963	„
1860.	351,937	„	9326	„	342,611	„
1861.	339,348	„	2264	„	337,084	„
1862.	426,234	„	6094	„	420,140	„
1863.	489,188	„	3905	„	485,283	„
1864.	414,350	„	5620	„	408,730	„

Im Durchschnitt von 1844/53 berechnet sich die Einfuhr auf 276,865 Tonnen, dagegen von 1854/64 auf 353,670 Tonnen jährlich, so dass sich also eine Zunahme von 76,805 Tonnen für das Jahr herausstellt. Der Verbrauch von Heringen ist in viel grösserem Verhältnisse als die Bevölkerung gestiegen; die letztere betrug 1854 32,559,173 Köpfe, 1864 34,670,533 Köpfe, hat also wie 100 : 107 zugenommen. Dagegen ist die Mehreinfuhr von Heringen in dieser Zeit von 334,554 auf 408,730 Tonnen, also wie 100 : 122 gewachsen. — Die seit 1858 verzollten Heringe gingen ein aus:

	den Niederlanden.		Bremen.		Hamburg.		der Nordsee.		der Ostsee.	
1858.	21,567	Tonn.	7902	Tonn.	14,972	Tonn.	39,772	Tonn.	197,253	Tonn.
1859.	11,810	„	3333	„	19,656	„	40,264	„	219,415	„
1860.	20,001	„	2793	„	17,129	„	60,371	„	246,987	„
1861.	21,681	„	3388	„	15,563	„	60,171	„	230,082	„
1862.	23,619	„	4647	„	15,839	„	59,643	„	319,819	„
1863.	26,267	„	3152	„	16,591	„	79,329	„	361,036	„
1864.	28,249	„	2951	„	25,815	„	61,307	„	289,169	„

Die Haupteinfuhr hat durch die Ostseehäfen stattgefunden; sie betrug hier 1864 fast 70 pCt. (im Jahre vorher sogar 74 pCt.) der Gesammteinfuhr, während aus der Nordsee nur 15 pCt., von Holland 7 pCt., von Hamburg 6 pCt., von Bremen nur 1/2 pCt. eingingen. Der Heringshandel in den Ostseehäfen, besonders in Memel, Königsberg, Danzig und Stettin ist sehr bedeutend nicht blos für die Versorgung des Zollvereins, sondern auch für den Transit nach Russland und Polen, sowie nach Oesterreich, der vorzugsweise durch seine Hände geht. Ueber das Heringsgeschäft der vorgedachten Plätze

geben die Berichte der dortigen Handelskammern interessante Notizen, denen wir für die Jahre 1863 und 1864 einiges entnehmen.

Die Heringszufuhren in Danzig betrugen:

	1864.	1863.
von Schottland	41,774 Tonnen.	50,419 Tonnen.
„ Norwegen	38,780 „	32,600 „
„ Holland	110 „	216 „
„ inländischen Küstenheringen	360 „	— „
Zusammen	81,024 Tonnen.	83,235 Tonnen.

Die 1864 eingeführten 81,024 Tonnen, von denen am Schlusse des Jahres nur 7150 Tonnen auf Lager blieben, so dass also 73,874 Tonnen abgesetzt worden sind, hatten einen Kapitalwerth von 708,000 Thlr.

Noch bedeutender als in Danzig stellte sich das Heringsgeschäft in Königsberg; es wurden hier importirt:

	1864.	1863.
Norwegische Heringe	87,209 Tonnen.	125,709 Tonnen.
Schottische „	14,961 „	13,783 „
Holländische „	49 „	464 „
Pommersche Küstenheringe	1,298 „	711 „
Verschiedene Qualitäten	6,480 „	3,878 „
Zusammen	109,997 Tonnen.	144,545 Tonnen.

Der Hauptheil des eingeführten Quantums ist nach Russland und Polen abgesetzt worden; die Gesammtausfuhr dorthin betrug 1864 von Königsberg 57,370 Tonnen, während der Rest, mit Ausnahme eines Bestandes von 8—9000 Tonnen, der am Schlusse des Jahres auf Lager blieb, in der Provinz Preussen abgesetzt worden ist.

In Memel war das Heringsgeschäft von geringerem Umfange; die Zufuhr betrug:

	1864.	1863.
Norwegische Heringe	29,567 Tonnen.	33,769 Tonnen.
Schottische „	7,886 „	9,724 „
Holländische „	— „	15 „
Küstenheringe	— „	301 „
Zusammen	37,453 Tonnen.	43,809 Tonnen.

Die Einfuhr repräsentirte 1864 einen Werth von 253,300 Thlrn.; es sind im Laufe des Jahres etwa 33,400 Tonnen, besonders im Transit, nach Russland abgesetzt worden.

Am umfangreichsten ist der Heringshandel in Stettin; es wurden dort eingeführt:

	1864.	1863.
Norwegische Heringe	86,166 Tonnen.	80,579 Tonnen.
Schottische „	108,567 „	154,959 „
Küstenheringe	— „	4,210 „
Zusammen	194,733 Tonnen.	239,748 Tonnen.

Von hier aus wurden besonders die Provinzen Pommern, Posen, Schlesien und Brandenburg versorgt. Die Provinz Sachsen dagegen erhält ihre Bezüge hauptsächlich auf der Elbe von Hamburg und Harburg; es sind von hier im

Jahre 1864 direkt nach Magdeburg versendet worden: 34,000 Tonnen elbwärts, 8600 Tonnen per Bahn von Harburg und 1100 Tonnen per Bahn von Hamburg, überhaupt also 43,700 Tonnen. Rheinland und Westfalen versorgen sich theils direkt von Holland, theils von den Nordseehäfen aus.

Auf die einzelnen Zollvereinsstaaten vertheilt sich die Einfuhr in den Jahren 1862—64:

	1862. Tonnen.	1863. Tonnen.	1864. Tonnen.
Preussen	385,024	441,205	371,247
Luxemburg	266	330	612
Bayern	1,755	1,456	1,969
Sachsen	9,402	11,599	7,064
Hannover	22,617	27,351	26,847
Württemberg	718	588	954
Baden	1,775	1,582	1,790
Kurhessen	524	504	347
Grossherzogth. Hessen .	1,157	1,442	1,078
Thüringen	354	656	496
Braunschweig	463	394	133
Oldenburg	518	466	381
Nassau	462	336	272
Frankfurt a. M. . . .	1,199	1,279	1,160
Zusammen	426,234	489.188	414,350

Der überwiegende Theil der Einfuhr, etwa 90 pCt.,, fällt auf Preussen, und wenn die hier verzollten Mengen auch für den Bedarf anderer Zollvereinsstaaten mit bestimmt gewesen sein mögen, so ist doch unzweifelhaft, dass die Konsumtion im preussischen Staate eine viel bedeutendere ist, als in den übrigen, namentlich süddeutschen Ländern, die dagegen durchgängig einen viel stärkeren Fleischverbrauch haben. — Wenn die Einfuhr im Jahre 1864 sich etwas geringer gestellt hat, als in den beiden vorhergehenden Jahren, so kommt dies daher, dass an den schottischen und norwegischen Küsten der Heringsfang weniger ergiebig ausgefallen, die Zufuhren deshalb geringer waren und die Heringe einen höheren Preis hatten, der denn auch auf die Konsumtion von Einfluss gewesen ist. Um die letztere näher festzustellen, halten wir an der Annahme fest, dass im Durchschnitt 800 Stück Heringe in der Tonne enthalten sind. Die Einfuhr, nach Abrechnung der wieder ausgeführten Mengen, hat in den Jahren 1862—64 durchschnittlich 438,051 Tonnen betragen, die also 350,440,800 Stück ergeben würden. Die mittlere Bevölkerung des Zollvereins stellte sich in den vorgedachten Jahren auf 34,670,351 Köpfe, so dass also auf jeden Kopf ein Verbrauch von 10,1 Stück Heringen trifft. Die Konsumtion hat bedeutend zugenommen. Dieterici berechnet dieselbe

für	1836	auf	4,9	Stück.
„	1837—39	„	5,6	„
„	1840—42	„	6,7	„
„	1843—45	„	7,9	„
„	1846—48	„	7,2	„
„	1849—53	„	7,2	„

Die Konsumtion für 1862—64 übersteigt also den zuletzt berechneten Durchschnitt schon um 2,9 Stück pro Kopf.

Die Preise der Heringe sind je nach der Qualität sehr verschieden und richten sich in der Regel nach dem mehr oder weniger ergiebigen Ausfalle des Fanges. Der Küstenhering, der allerdings im Handel nur eine sehr untergeordnete Rolle spielt, wurde im Jahre 1864 mit $5\frac{2}{3}$—$6\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, Norwegische Heringe galten unversteuert $6\frac{1}{2}$—8 Thlr., Schottische $8\frac{1}{3}$—14 Thlr. und Holländer sogar 16—24 Thlr. pro Tonne. Nimmt man als Durchschnittspreis für die Tonne 9 Thlr. an, so hat der Zollverein beinahe 4 Millionen Thaler jährlich für Heringe an das Ausland abgeben müssen.

Der Eingangszoll, den die Heringseinfuhr aufbrachte, war nicht unbedeutend; er betrug 1864 1,7 pCt. der gesammten Zolleinnahme.

Was die Ausfuhr betrifft, so ist solche von wenig Belang und hat sich auf die Mengen beschränkt, die von den an den Zollverein grenzenden ausländischen Gebietstheilen bezogen worden sind, wobei namentlich für die Provinz Preussen Russland und Polen, für die Provinz Schlesien Oesterreich in Betracht kommen. Russland und Polen haben 1864 2794 Tonnen, Oesterreich 2394 Tonnen bezogen. Bei den übrigen Vereinsstaaten hat ein nennenswerther Ausgang nicht stattgefunden.

Viel erheblicher ist der Durchgangsverkehr gewesen. Derselbe bewegte sich von den Ostseehäfen aus nach Russland, Polen und Oesterreich; letzteres erhielt auch kleinere Posten von Hamburg und den Nordseehäfen; auch nach Mecklenburg fand einige Durchfuhr statt. Die Zolllisten ergeben nach:

	Russland und Polen.		Oesterreich.		Mecklenburg.	
1858.	78,045	Tonnen.	16,023	Tonnen.	1845	Tonnen.
1859.	87,385	„	10,142	„	1932	„
1860.	125,553	„	14,124	„	1956	„
1861.	68,349	„	12,739	„	1415	„
1862.	153,256	„	22,915	„	2889	„
1863.	149,969	„	19,593	„	4387	„
1864.	147,008	„	18,055	„	2592	„

Die Durchfuhr nach Russland erfolgte von Königsberg und Memel theils auf der Eisenbahn, theils auf dem Niemen, dagegen von Danzig auf der Weichsel über Thorn. Der Oesterreichische Transit bewegte sich dagegen von Stettin aus durch Schlesien und Königreich Sachsen; ebenso bezog Mecklenburg die notirten Mengen über Stettin.

13. Andere gesalzene, getrocknete, geräucherte, marinirte Fische.

Obwohl an den Küsten der Nord- und Ostsee viel Fische gefangen und nicht bloss in frischem Zustande verbraucht, sondern auch getrocknet, geräuchert etc. in den Handel gebracht werden, so haben doch die Produkte des inländischen Fischfanges bisher nicht ausgereicht, den vereinsländischen Bedarf zu befriedigen. Es sind vielmehr alljährlich noch grosse Mengen von getrockneten und geräucherten Fischen vom Auslande eingeführt worden, die einem Zolle von 15 Sgr. für den Centner unterlegen haben. Die meisten derartigen Fische liefern Schweden, Dänemark, Norwegen, Holland und England; sie werden von den Seestädten bezogen und haben einen bedeutenden Absatz in der Rheinprovinz, Westfalen, Schlesien und den süddeutschen Vereinsstaa-

ten, da die katholischen Einwohner sie an Fasttagen statt des verbotenen Fleisches zu geniessen pflegen.

Es war im Zollverein:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1854.	43,197	968	42,229	2744
1855.	48,329	872	47,457	6304
1856.	51,567	776	50,791	3726
1857.	45,695	2216	43,479	3872
1858.	72,214	911	71,303	5364
1859.	55,985	1090	54,895	4360
1860.	68,979	866	68,113	5853
1861.	53,132	492	52,640	4535
1862.	54,170	1231	52,939	4754
1863.	69,704	841	68,863	4630
1864.	77,864	1798	76,066	7166

Die Einfuhr ist seit 1854 von 43,197 Ctr. auf 77,864 Ctr., also wie 100 : 180 gestiegen. Die Einnahmen, die der Zollverein von diesem Artikel bezogen, sind indess unerheblich gewesen; 1864 kamen 38,932 Thlr., also nur 0,16 pCt. der Gesammt-Einnahme auf. Für die mehreingeführten Fische hat der Zollverein alljährlich ca. 400,000 Thlr. an das Ausland geben müssen und dürfte wohl in Frage kommen, ob dieser Betrag sich nicht ersparen liesse, wenn für Hebung der vereinsländischen Seefischerei etwas mehr, als dies bisher der Fall gewesen, geschehen wollte.

Von den eingeführten Mengen kamen aus:

	den Niederlanden.	Bremen.	Hamburg.	der Nordsee.	der Ostsee.
	Ctr.	Ctr..	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858.	43,503	2667	7,760	5517	10,685
1859.	38,165	1316	5,578	2065	6,929
1860.	40,267	1618	8,008	5701	10,997
1861.	36,102	1396	6,206	1831	5,199
1862.	34,371	1209	8,746	1363	6,285
1863.	42,651	1172	14,577	2057	7,221
1864.	43,634	1426	20,915	1243	7,578

Aus den Niederlanden ist die Einfuhr am bedeutendsten; auch von Hamburg hat sie zugenommen; 1859 kamen von dort nur 7760 Ctr., 1864 — 20,915 Ctr. Dagegen ist der Verkehr durch die Ostseehäfen geringer geworden. — In den einzelnen Vereinsstaaten wurden 1864 verzollt:

in Preussen	60,843 Ctr.	in Kurhessen	60 Ctr.
„ Luxemburg	661 „	„ Grosshzgth. Hessen .	685 „
„ Bayern	1,608 „	„ Thüringen	1,098 „
„ Sachsen	4,134 „	„ Braunschweig	179 „
„ Hannover	4,416 „	„ Oldenburg	124 „
„ Württemberg.	712 „	„ Nassau	399 „
„ Baden	2,332 „	„ Frankfurt a. M. . . .	613 „
		Zusammen	77,864 Ctr.

Preussen hatte den stärksten Import — 78 pCt. — besonders von Holland (38,768 Ctr.), von Hamburg (13,239 Ctr.) und aus der Ostsee (6906 Ctr.);

sonst ist derselbe nur bei Sachsen mit 5 pCt. und bei Hannover mit 6 pCt., die ihre Bezüge hauptsächlich von Hamburg erhielten, von einiger Erheblichkeit gewesen.

Auch die Durchfuhr hat zugenommen; sie bewegte sich besonders von Holland nach Oesterreich, der Schweiz und Frankreich, sowie von Hamburg und der Ostsee nach Oesterreich.

Der Handel mit frischen Seefischen erfreut sich ebenfalls alljährlich einer grösseren Ausdehnung, indem durch die Eisenbahnverbindungen, die bis an's Meer reichen, diesem Produkte das ganze Deutschland geöffnet worden ist. Man hat in Folge dessen im Binnenlande, z. B. in Berlin, Dresden, Leipzig u. s. w. die Seefische zum Theil jetzt wohlfeiler, als die besseren Arten der Flussfische. Nähere Nachrichten über den Verkehr mit frischen Fischen lassen sich indess nicht geben, da die Einfuhr derselben in den Kommerzial-Registern bisher nicht zur Anschreibung gekommen ist.

B. Produkte der Landwirthschaft und der mit derselben in Verbindung stehenden Gewerbszweige.

1. Vieh.

Die Viehzucht ist für den Zollverein von grosser Bedeutung, da sie nicht nur die Mittel für eine intensive Bodenkultur durch den Dünger, sowie die nöthigsten Nahrungsmittel für die Menschen liefert, sondern auch einen sehr wichtigen Exportartikel giebt. Bevor wir daher näher nachweisen, wie sich die Ein- und Ausfuhr von Vieh im Zollverein gestaltet hat, stellen wir zunächst den in den einzelnen Zollvereins-Staaten vorhandenen Viehstand zusammen, wobei die Resultate der neuesten Zählungen, wenn dieselben auch nicht in allen Staaten in demselben Jahre stattgefunden haben, berücksichtigt worden sind.

Uebersicht des Viehstandes.

	Pferde. Stück.	Rindvieh. Stück.	Schweine. Stück.	Schafe. Stück.	Ziegen. Stück.
1) Preussen	1,863,009	6,111,994	3,257,531	19,329,030	871,259
2) Bayern	370,000	3,236,000	580,000	1,336,000	105,000
3) Sachsen	103,019	659,157	329,141	366,488	92,249
4) Hannover	213,946	949,179	554,056	2,211,927	164,852
5) Württemberg . .	95,996	957,172	216,965	683,842	43,714
6) Baden	72,800	621,000	307,000	200,000	24,000
7) Kurhessen . . .	51,300	225,000	149,000	561,000	51,000
8) Grossh, Hessen .	40,900	309,000	166,000	238,000	68,000
9) Oldenburg	38,193	198,823	86,488	293,985	9,905
10) Nassau	13,055	202,691	13,387	156,954	31,939
11) die übrig. Staaten	101,406	614,011	365,295	1,200,000	154,854
Zusammen	2,963,624	14,084,027	6,014,863	26,577,226	1,616,772

Wenn man diesen Viehstand auf den Flächeninhalt (9045 Q.-Meil.) und die Einwohnerzahl (1864 — 35,887,022 Köpfe) des Zollvereins vertheilt, so treffen im Durchschnitt

	auf 1 Q.-Meile	1 Stück auf
Pferde	327 Stück.	12,1 Einwohner.
Rindvieh	1557 „	2,5 „
Schweine	665 „	5,9 „
Schafe	2938 „	1,4 „
Ziegen	179 „	22,2 „

Man sieht hieraus, dass die Zucht von Rindvieh und Schafen vorherrschend betrieben wird und es machen deren Erzeugnisse auch den Hauptheil des vereinsländischen Viehexports aus. In den einzelnen Vereinsländern stellen sich selbstredend sehr verschiedene Zahlen heraus, die sich für die grösseren Staaten aus den nachfolgenden vergleichenden Berechnungen näher ersehen lassen.

In Preussen kommen auf 1 Q.-Meile 368 Pferde, 1 auf 10,3 Einwohner, so dass hier also die für den ganzen Verein angegebene Durchschnittszahl überschritten wird. Besonders ausgebreitet ist die Pferdezucht in Litthauen, wo sich die meisten Besitzer von Landgütern damit beschäftigen; sie bildet hier eine reiche Quelle von Wohlhabenheit für den grösseren und kleineren Landmann. Es ist in Preussen für Verbesserung der Pferdezucht durch 3 Hauptgestüte zu Trakehnen, Neustadt a. d. D. und Graditz, sowie durch 8 Landgestüte, welche auf die einzelnen Provinzen vertheilt sind, vortrefflich gesorgt; zur Unterhaltung derselben werden jährlich über ½ Million Thaler aus der Staatskasse aufgewendet. Die Zahl der auf den Hauptgestüten vorhandenen Hauptbeschäler beträgt 29, während dieselben ausserdem noch mit ca. 600 Mutterstuten und 1600 jungen Hengsten und Stuten besetzt sind; 1864 wurden in den Hauptgestüten 407 lebende Füllen geboren. Auf den Landgestüten waren 1075 Beschäler vorhanden, von welchen 1864 überhaupt 30,822 lebende Füllen — 15,096 Hengste und 15,726 Stuten — erzeugt worden sind. — Auch für Verbesserung der Rindviehzucht ist durch Einführung guter Racen viel geschehen, doch steht Preussen hinsichtlich der Zahl seiner Rinder hinter Bayern, Hannover und Württemberg wesentlich zurück. Im Durchschnitt treffen auf 1 Q.-Meile 1206 Stück Rindvieh, 1 auf 3,2 Einwohner. Unter der oben angegebenen Gesammtzahl, welche das Resultat der Zählung vom Jahre 1864 bildet, befanden sich 76,497 Zuchtstiere oder 1,25 pCt., 3,641,147 Kühe oder 59,57 pCt., 702,148 Ochsen oder 11,49 pCt., 1,418,083 Stück Jungvieh oder 23,20 pCt. und 274,119 Kälber oder 4,48 pCt. Während sich bei der Zahl der Kühe eine erhebliche Zunahme zeigt (sie betrug 1816 nur 53,68 pCt. der Gesammtzahl des Rindviehes), hat dagegen die der Ochsen, welche sich 1816 noch auf 18,13 pCt. belief, abgenommen. Bei den Stieren, sowie beim Jungvieh ist die Verhältnisszahl ziemlich gleich geblieben. — Schweinezucht wird besonders in den Provinzen Preussen, Brandenburg und Sachsen in bedeutendem Umfange betrieben, es zählen 643 auf 1 Q.-Meil., 1 auf 5,9 Einwohner. — Die Schafzucht hat in den letzten Dezennien durch die Einführung von Merinos eine wesentliche Verbesserung erfahren. Im Jahre 1825 zählte man in Preussen überhaupt 11,606,000 Schafe, darunter 1,734,000 oder 15 pCt. Merinos, 4,558,000 halbveredelte und 5,314,000 Landschafe. Dagegen befanden sich unter den 1864 vorhandenen 19,329,030 Schafen 10,820,285 oder 56 pCt. Merinos und nur 8,508,745 oder 44 pCt. halbveredelte und Landschafe.

Das Verhältniss hat sich also ganz wesentlich zu Gunsten der ersteren gebessert. Die Vortheile, welche die Veredelung der Schafzucht gebracht hat, sind unverkennbar. Zwar liefert das gemeine Landschaf im Ganzen ein stärkeres Gewicht an Wolle, ca. 2 bis 4 Pfd. pro Stück, während das feine Schaf nur 1—3 Pfd. bringt. Da aber die Wolle des letzteren einen bedeutend höheren Werth hat, so ist der Mehrertrag für den Landwirth ausser Zweifel. Auf 1 Q.-M. treffen 3814 Schafe, 1 auf 1 Einwohner. Es befinden sich gegenwärtig in allen Provinzen landwirthschaftliche Vereine, die sich zu ihrer Aufgabe namentlich auch die Verbesserung und Veredelung des Viehstandes gestellt haben; durch öffentliche Schaustellungen, Prämien etc. ist in dieser Richtung hin von ihnen manches Gute geschehen.

Bayerns Viehzucht ist sehr bedeutend, besonders die Rindviehzucht, die in den bayerischen Alpen stark betrieben wird; man zählte auf 1 Q.-Meile 2339 Stück Rindvieh, 1 auf 1,5 Einwohner. Dagegen steht die Pferdezucht hinter der Preussens weit zurück und erreicht lange nicht den für den ganzen Verein berechneten Durchschnitt, da auf 1 Q.-M. nur 266 Stück, 1 auf 13 Einw. treffen. Schweine zählte man 418 auf 1 Q.-M., 1 auf 5,6 Einw., Schafe 962 auf 1 Q.-M., 1 auf 2,4 Einwohner.

Das Königreich Sachsen nimmt, wenn man seinen Gebietsumfang in Betracht zieht, bezüglich seines Viehstandes keine ungünstige Stellung unter den übrigen Zollvereinsstaaten ein, wohl aber, wenn man denselben auf die Bevölkerung vertheilt; man zählte Pferde 379 auf 1 Q.-M., 1 auf 22,7 Einw., Rindvieh 2423 auf 1 Q.-M., 1 auf 3,5 Einw., Schweine 1210 auf 1 Q.-M., 1 auf 7,1 Einw., Schafe 1347 auf 1 Q.-M., 1 auf 6,4 Einw. Die Zahl der Schafe für Sachsen haben wir so angegeben, wie sie nach den Veröffentlichungen des statistischen Büreaus in Dresden bei der Zählung von 1864 festgestellt worden ist. Auffallend ist dabei, dass sie wesentlich geringer als in früheren Jahren sich stellt, da nach älteren statistischen Mittheilungen der Schafstand Sachsens schon vor 20 Jahren ca. 600,000 Stück betragen haben soll; ist seitdem eine so bedeutende Abnahme desselben eingetreten? Wir müssen diesen Punkt, als für uns zu weitführend, unaufgeklärt lassen.

In Hannover, das eine überwiegend von Landwirthschaft lebende Bevölkerung hat, ist die Viehzucht von grosser Wichtigkeit, es zeichnet sich namentlich durch treffliche Pferde- und Rindviehzucht aus. Für Verbesserung der ersteren war durch das Landgestüt zu Celle gesorgt, auf welchem circa 200 Hengste, darunter einige 30 englische Vollbluthengste gehalten und von Mitte Februar bis Ende Juni jeden Jahres im Lande an den sogen. Bedeckstationen aufgestellt wurden. Von diesen Beschälern sind alljährlich über 13,000 Stuten gedeckt worden und ca. 6000 Füllen gefallen. Auf 1 Q.-M. hat Hannover 306 Pferde, 1 auf 9 Einw., ausserdem treffen 1358 Stück Rinder auf 1 Q.-M., 1 auf 2 Einw., 793 Schweine auf 1 Q.-M., 1 auf 3,3 Einw., 3164 Schafe auf 1 Q.-M., 1 auf 0,9 Einw. Die Rindviehzucht ist namentlich in Ostfriesland weit verbreitet, während Schafe in grosser Zahl in den Haidegegenden um Lüneburg gezogen werden; doch ist für deren Veredelung bis jetzt noch wenig geschehen.

In Württemberg ist, nach Q.-Meilen berechnet, der Rindviehstand der höchste nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa, selbst England nicht ausgenommen; er beträgt 2704 Stück auf 1 Q.-Meile, 1 auf 1,8 Einwohner. Die Rindviehzucht bildet hier den Gegenstand eines lebhaften Handels nicht nur im Lande selbst, sondern auch nach der Schweiz, Bayern

und Baden. Ochsen gehen häufig den Rhein hinunter nach Köln und Frankfurt a. M., noch häufiger nach Strasburg und Paris, namentlich ist das schwäbische Mastvieh wegen seines zarten, feinfaserigen Fleisches in Frankreich sehr geschätzt. Dagegen steht der Pferdestand und die Zahl der Schafe unter dem mittleren Durchschnitt im Zollverein, der der Schweine demselben dagegen ziemlich gleich. Es treffen 271 Pferde auf 1 Q.-M., 1 auf 18,2 Einw., 613 Schweine auf 1 Q.-M., 1 auf 8,1 Einw., 1931 Schafe auf 1 Q.-M., 1 auf 2,6 Einwohner.

Berechnet man den Werth des gesammten Viehstandes im Zollverein, so erhält man eine ganz bedeutende Summe. Nach den jetzt gewöhnlichen Preisen kann man für 1 Pferd 80 Thlr., für 1 Rind 40 Thlr., für 1 Schwein 10 Thlr., für 1 Schaf 3 Thlr, und für 1 Ziege 2 Thlr. im Durchschnitt annehmen, so dass sich hiernach als Werth der verschiedenen Viehbestände

an Pferden	237,089,920	Thlr.
„ Rindvieh	563,361,080	„
„ Schweinen . . .	60,148,630	„
„ Schafen	79,731,678	„
„ Ziegen	3,233,544	„
überhaupt	943,564,852	Thlr.

ergeben.

So bedeutend nun auch der Viehstand des Zollvereins ist, so hat er doch bei einzelnen Viehgattungen für den Bedarf nicht ausgereicht, vielmehr hat noch eine namhafte Einfuhr vom Auslande stattgefunden, die besonders Kühe, Kälber und magere Schweine betrifft, während Ochsen, Hammel und Schafe in grösseren Mengen ausgeführt worden sind. Die folgenden Zahlen lassen über Ein- und Ausfuhr der einzelnen Viehgattungen das Nähere ersehen und bemerken wir nur bezüglich der Durchfuhr vorweg, dass diese im Allgemeinen unerheblich gewesen — nur Hammel sind in grösseren Mengen von Oesterreich durch das Zollvereinsgebiet nach Frankreich gegangen.

a) Pferde.

Nach dem früheren Tarif zahlten Pferde mit Ausnahme von Füllen, welche der Mutter folgen, beim Eingange 1⅓ Thlr. pro Stück, ein Satz, den auch der neueste Tarif beibehalten hat. Ausnahmen hiervon bestanden für Pferde, die aus dem Zwischenverkehr mit Oesterreich zollfrei eingehen durften, sowie für Füllen unter 1 Jahr, welche auf der Grenze von Harburg bis Leer einem ermässigten Zollsatz von 15 Sgr. für das Stück unterlagen. Ein- und Ausfuhr war im Durchschnitt

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
von 1842—46.	42,521 Stück.	9,737 Stück.	32,784 Stück.
„ 1847—50.	30,168 „	10,490 „	29,678 „
„ 1851—54.	38,601 „	12,878 „	25,723 „
„ 1855—59.	32,942 „	6,735 „	26,207 „
„ 1860—64.	43,296 „	11,464 „	31,834 „

Ein- und Ausgang sind so ziemlich auf derselben Höhe geblieben; die stattgefundene Mehreinfuhr ist um etwas geringer geworden und es lässt sich, da seit 1842 die Bevölkerung des Zollvereins zugenommen hat und der Bedarf an Pferden nicht geringer geworden sein wird, schliessen, dass die in-

ländische Pferdezucht in zunehmender Entwickelung begriffen gewesen ist. Im Jahre 1864 sind überhaupt 45,970 Pferde zum Eingange verzollt, von denen 6006 aus Russland und Polen, 9426 aus Oesterreich, 2465 aus Frankreich, 5889 aus Belgien, 8278 aus Holland, 8305 aus Hamburg und 3951 aus Mecklenburg eingingen, wobei zu bemerken ist, dass der bei Hamburg notirte Eingang hauptsächlich den Verkehr mit Holstein darstellt, von wo sonst nur 180 Pferde direkt bei hannoverschen Zollämtern eingeführt worden sind. Am bedeutendsten war die Einfuhr bei Preussen, das überhaupt 48,513 Stück, davon 6006 aus Russland und Polen, 4004 aus Oesterreich, 1460 aus Belgien, 7831 aus Holland, 4892 aus Hamburg und 3687 aus Mecklenburg bezogen hat. Bei Luxemburg betrug die Einfuhr 4519, bei Bayern 3920, bei Sachsen 1701, bei Hannover 5133, bei Baden 2284 und bei Oldenburg 224 Stück. Im Jahre 1865 war der Gesammteingang etwas geringer — 41,620 Stück —, ist aber 1866 wegen des ausgebrochenen Krieges, der einen stärkeren Pferdebedarf für die Armeen hervorrief, auf 53,142 Stück gestiegen, eine Ziffer, wie sie seit Bestehen des Zollvereins bei der Pferdeeinfuhr noch nicht vorgekommen ist.

Die Ausfuhr ist besonders stark nach Hamburg gewesen; von 20,709 Stück, welche 1864 ausgeführt wurden, waren allein 14,031 für Hamburg, ausserdem 1423 für Oestereich, 1630 für die Schweiz, 1224 für Frankreich und 1240 für Holland bestimmt. Die starke Ausfuhr nach Hamburg findet ihren Grund in dem mit Dänemark ausgebrochenen Kriege, in Folge dessen starke Transporte von Militairpferden über Hamburg nach Holstein gingen. Preussen ist an der Gesammtausfuhr mit 14,069 Stück, Luxemburg mit 1164, Bayern mit 1025, Hannover mit 2568, Württemberg mit 938, Baden mit 658 und Oldenburg mit 194 Stück betheiligt gewesen. Die für 1860/64 nachgewiesene Mehreinfuhr berechnet sich bei einem Preise von 90 Thlr. für das Stück auf 2,865,060 Thlr., welche der Zollverein dem Auslande jährlich hat zahlen müssen.

b) Ochsen und Zuchtstiere.

Der Eingangszoll, der früher 5 Thlr. und aus dem österreichischen Zwischenverkehr 2½ Thlr. für das Stück betrug, ist seit 1. Juli 1865 allgemein auf letzteren Satz ermässigt worden. Auch ist die schon früher bestandene Begünstigung, nach welcher auf der Grenze von Oberwiesenthal in Sachsen bis Schusterinsel in Baden magere Ochsen zu 1⅓ Thlr. und Zuchtstiere zu 1 Thlr. für das Stück eingelassen werden, beibehalten. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
1842—46.	20,459 Stück.	15,944 Stück.	4515 Stück.	— Stück.
1847—50.	11,468 „	15,504 „	— „	4,036 „
1851—54.	12,661 „	27,865 „	— „	15,204 „
1855—59.	14,072 „	38,677 „	— „	24,605 „
1860—64.	19,898 „	51,244 „	— „	31,346 „

Für 1842—46 zeigt sich noch eine, wenn auch unerhebliche Mehreinfuhr, von da ab aber stärkerer Ausgang, der sich für 1860/64 schon auf 31,346 Stück stellt, die bei einem Preise von 50 Thlr. für das Stück dem Zollverein einen jährlichen Gewinn von 1,567,300 Thlr. geliefert haben. Die Einfuhr ist in den einzelnen Jahren sehr wechselnd gewesen, hat sich aber im Grossen und

Ganzen wenig verändert; der Haupttheil derselben bestand aus mageren Ochsen und Zuchtstieren, welche an der bayerischen und sächsischen Grenze aus Oesterreich zu dem ermässigten Zollsatze von 1⅓ Thlr. pro Stück eingelassen wurden. 1864 gingen im Zollverein überhaupt 16,712 Stück ein, darunter 14,541 à 1⅓ Thlr. und 1281 à 2⅓ Thlr. aus Oesterreich. Nach 1864 hat sich eine stärkere Einfuhr — 1865 von 26,066 Stück, 1866 von 35,815 Stück — gezeigt. Die Ausfuhr, die hauptsächlich gemästete Ochsen betrifft, hat bedeutend zugenommen, denn während 1842/46 nur 15,944 Stück in das Ausland gingen, ist die Zahl für 1860/64 bereits auf 51,244 Stück, also im Verhältniss von 100 : 321 gestiegen; sie war besonders stark nach der Schweiz, Frankreich und Hamburg und betrug von 1858—64 nach

	der Schweiz.		Frankreich.		Hamburg.	
1858.	12,291	Stück.	7,607	Stück.	3,144	Stück.
1859.	10,725	„	5,383	„	3,903	„
1860.	12,697	„	12,158	„	14,070	„
1861.	11,000	„	10,892	„	12,534	„
1862.	12,689	„	10,540	„	6,376	„
1863.	12,626	„	10,850	„	14,135	„
1864.	13,429	„	11,446	„	26,390	„

Von den für 1864 überhaupt ausgeführten 66,806 Stück gingen, soweit solche nicht bereits vorstehend angegeben sind, noch 2521 nach Oesterreich, 3525 nach Holland, 1319 nach Bremen und 5873 aus den Nordseehäfen. England namentlich bezieht viel fette Ochsen aus dem Zollverein. Von dem Gesammtausgang für 1864 stehen 19 080 Stück bei Preussen, 3082 bei Luxemburg, 3320 bei Bayern, 728 bei Sachsen, 14,321 bei Hannover, 4171 bei Württemberg, 14,719 bei Baden und 7385 bei Oldenburg notirt.

c) Kühe.

Der Zollsatz beim Eingange betrug früher 3 Thlr., im Verkehr mit Oesterreich 1½ Thlr. pro Stück; beim Eingange auf der Grenze von Oberwiesenthal in Sachsen bis Schusterinsel in Baden wurden Kühe zu einem ermässigten Satze von 1 Thlr. pro Stück eingelassen. Der jetzt gültige Tarif hat als allgemeinen Satz 1½ Thlr. festgesetzt und den Ausnahmesatz für die vorbezeichnete Grenzstrecke beibehalten. Es war:

	Einfuhr.		Ausfuhr.		Mehreinfuhr.		Mehrausfuhr.	
1842—46.	32,336	Stück.	8,406	Stück.	23,930	Stück.	—	Stück.
1847—50.	25,168	„	9,278	„	15,890	„	—	„
1851—54.	28,297	„	20,528	„	7,769	„	—	„
1855—59.	25,263	„	25,215	„	48	„	—	„
1860—64.	28,239	„	30,338	„	—	„	2099	„

Auch hier dieselbe Erscheinung, wie bei den Ochsen, dass die Einfuhr, die früher viel bedeutender als die Ausfuhr war, in letzter Zeit von derselben nicht allein erreicht, sondern überstiegen worden ist. Während 1842/46 noch eine jährliche Mehreinfuhr von 23,930 Stück stattfand, berechnet sich für 1860/64 bereits eine durchschnittliche Mehrausfuhr von 2099 Stück, jedenfalls ein Beweis von dem günstigen Stande der vereinsländischen Rindviehzucht.

Die Einfuhr besteht hauptsächlich in Kühen aus Oesterreich, den Niederlanden und Mecklenburg; von 27,579 Stück, die 1864 überhaupt eingingen, treffen 14,158 auf Oesterreich, darunter 12,558 zu dem ermässigten Zollsatze von 1 Thlr., 9669 auf Holland und 2419 auf Mecklenburg. Der stärkste Eingang fand bei Preussen mit 11,268 Stück und bei Bayern mit 10,589 Stück statt. Die Ausfuhr war vorzugsweise nach Oesterreich, der Schweiz und Frankreich gerichtet; es waren bestimmt für

	Oesterreich.	die Schweiz.	Frankreich.
1858.	9168 Stück.	6558 Stück.	5,237 Stück.
1859.	7009 „	5292 „	6,422 „
1860.	5904 „	5157 „	9,718 „
1861.	6144 „	4086 „	12,692 „
1862.	5613 „	4070 „	13,187 „
1863.	5573 „	3954 „	14,489 „
1864.	7131 „	5257 „	13,299 „

Von den 1864 überhaupt ausgeführten 34,119 Kühen sind 4625 bei Preussen, 1860 bei Luxemburg, 7844 bei Bayern, 2385 bei Sachsen, 3587 bei Hannover, 1301 bei Württemberg, 9736 bei Baden und 2781 bei Oldenburg angeschrieben.

d) Jungvieh.

Zollsatz für 1 Stück war früher 2 Thlr., im Zwischenverkehr aus Oesterreich 1 Thlr. und wenn der Eingang auf der vorstehend sub c. bezeichneten Grenzstrecke erfolgte, ⅔ Thlr. für das Stück. Dieser Ausnahmesatz ist im neuesten Tarif beibehalten, der allgemeine Zollsatz aber auf 1 Thlr. ermässigt worden. Es war im Durchschnitt:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
1842—46.	12,162 Stück.	5,775 Stück.	6387 Stück.	— Stück.
1847—50.	9,003 „	6,595 „	2408 „	— „
1851—54.	9,430 „	11,601 „	— „	2171 „
1855—59.	8,226 „	10,007 „	— „	1781 „
1860—64.	12,039 „	12,192 „	— „	153 „

Eine Zunahme der Ausfuhr zeigt sich auch hier, während der Eingang ziemlich derselbe geblieben ist. Letzterer besteht dem Hauptttheile nach in Jungvieh aus Oesterreich, welches in Bayern und Baden zum ermässigten Zollsatze eingelassen wurde. Im Jahre 1864 belief sich die Gesammteinfuhr auf 11,672 Stück, darunter 7260 aus Oesterreich, 3144 aus Holland, und 702 aus Mecklenburg. In das Ausland gegangen sind 14,403 St., wovon 1658 nach Oesterreich, 5890 nach der Schweiz, 3817 nach Frankreich und 1342 nach Holland bestimmt waren.

e) Kälber.

Diese zahlten beim Eingange nach dem früheren Tarif 5 Sgr. pro Stück, gingen aber aus dem Zwischenverkehr mit Oesterreich zollfrei ein und ist diese Zollfreiheit nach dem neuesten Tarif eine allgemeine geworden. Da in den Kommerzial-Uebersichten bis einschliesslich 1845 Kälber unter derselben

Position mit Schafen, Ziegen und Spanferkeln angeschrieben wurden, so lässt sich der spezielle Nachweis des Ein- und Ausganges erst von 1846 ab geben. Im Durchschnitt war jährlich:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1846—50.	41,279 Stück.	6,632 Stück.	34,647 Stück.
1851—54.	43,163 „	9,874 „	33,289 „
1855—59.	41,835 „	22,092 „	19,743 „
1860—64.	51,760 „	29,134 „	22,626 „

Ein- und Ausfuhr sind gestiegen, letztere aber in grösserem Maasse, so dass sich die Mehreinfuhr, welche 1846/50 jährlich 34,647 Stück betrug, 1860/64 bereits auf 22,626 Stück ermässigt hat. Eine erhebliche Zunahme des Exports hat sich seit 1854, dem Eintritt Hannovers und Oldenburgs in den Zollverein bemerklich gemacht. Gesammteinfuhr war 1864 56,964 Stück, davon 19,468 aus Oesterreich, 21,777 aus Holland; von der Gesammtausfuhr, welche sich auf 37,850 Stück belief, von denen über die Hälfte, 19,262 Stück, bei Hannover notirt sind, gingen 11,844 nach Oesterreich, 4401 nach Frankreich, 3445 nach Bremen und 16,538 nach Hamburg.

f) Gemästete und magere Schweine.

Erstere zahlten bisher 1 Thlr., aus dem österreichischen Zwischenverkehr ⅔ Thlr., letztere ⅔ Thlr. Eingangszoll für das Stück; dieser letztere Satz ist im neuesten Tarif allgemein für beide Arten angenommen. Es war im Durchschnitt:

	Einfuhr.		Ausfuhr.		Mehreinfuhr.		Mehrausfuhr.
	Gemästete Schweine. Stück.	Magere Schweine. Stück.	Gemästete Schweine. Stück.	Magere Schweine. Stück.	Gemästete Schweine. Stück.	Magere Schweine. Stück.	Gemästete Schweine. Stück.
1842—46	35,146	293,981	3,385	14,216	31,761	279,765	—
1847—50	23,226	246,050	3,091	10,785	20,135	235,265	—
1851—54	28,340	270,194	7,577	15,536	20,763	254,658	—
1855—59	52,306	255,953	15,769	16,537	36,537	239,416	—
1860—64	51,461	353,536	51,668	27,130	—	329,406	207

Wenngleich die Einfuhr grösser geworden ist, so hat doch auch die Ausfuhr, besonders von gemästeten Schweinen zugenommen, so dass sich, während von diesen früher stets Mehreinfuhr stattfand, für 1860/64 eine, wenn auch geringe Mehrausfuhr herausgestellt hat. Dagegen ist der Zuschuss von mageren Schweinen aus dem Auslande ein erheblicher gewesen und lässt schliessen, dass die inländische Zucht für den Bedarf bis jetzt noch nicht ausreichend sorgen kann. Im Jahre 1864 betrug der Gesammteingang von gemästeten Schweinen 32,673 Stück, von denen 3842 aus Russland und Polen, 8637 aus Oesterreich, 2975 aus Holland, 2728 aus Hamburg und 13,044 aus Mecklenburg bezogen wurden. Am stärksten war der Verkehr an der preussischen Grenze, wo 26,592 Stück eingingen, in der Hauptsache auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn aus Mecklenburg und in der Provinz Schlesien aus Oesterreich; auch das Königreich Sachsen weist 3519 Stück aus Böhmen nach.

Magere Schweine liefern vorzugsweise Russland und Polen, sowie Oesterreich. Die Gesammteinfuhr belief sich 1864 auf 296,769 Stück, davon 234,712 aus Russland etc. und 53,733 aus Oesterreich, ausserdem 4082 aus Holland und 1696 aus Mecklenburg. Bei preussischen Zollstellen sind von obiger Menge 248,642 St., bei bayerischen 25,929 und bei sächsischen 20,184 Stück verzollt worden. Die Gesammteinfuhr von mageren und gemästeten Schweinen stellte sich 1864 auf 329,442, 1865 auf 508,465 und 1866 auf 604,959 Stück, hat also in den beiden letzten Jahren sehr erheblich zugenommen.

Die Ausfuhr gemästeter Schweine — sie betrug 1864 79,205 Stück — war hauptsächlich nach Hamburg gerichtet, welches 56,655 Stück, 46,218 aus Preussen und 10,437 aus Hannover, bezogen hat; sonst gingen noch 7893 nach der Schweiz, 3276 nach Frankreich und 4700 nach Bremen. Magere Schweine wurden 1864 21,995 Stück (2218 aus Preussen, 7344 aus Luxemburg, 8274 aus Hannover) in das Ausland abgesetzt und hat davon Oesterreich 1510, Frankreich 6564, Belgien 2347, Bremen 1995, Hamburg 5964 und Mecklenburg 1920 Stück erhalten.

g) Spanferkel.

Diese Viehgattung wird erst seit 1846 besonders in den Kommerzial-Uebersichten ersichtlich gemacht; der Eingangszoll beträgt 5 Sgr. für das Stück, aus dem österreichischen Zwischenverkehr war bis 1. Juli 1865 zollfreier Eingang nachgelassen. Die Einfuhr hat etwas zugenommen; sie betrug 1846/50 im Durchschnitt jährlich 105,224 Stück, 1860/64 137,182 Stück. Von geringerem Umfange ist die Ausfuhr gewesen, welche 1846/50 18,430 Stück, 1860/64 19,548 Stück betragen hat, so dass sich also für die jüngste Zeit eine jährliche Mehreinfuhr von 117,634 Stück ergiebt, für welche, wenn man das Stück zu ½ Thlr. rechnet, 58,817 Thlr. an das Ausland gezahlt worden sind. Der Eingang 1864 belief sich auf 125,541 Stück, davon 7192 aus Russland und Polen, 15,540 aus Oesterreich, 14,134 aus der Schweiz, 19.894 aus Frankreich und 57,680 aus Holland; bei Preussen gingen 85,862, bei Baden 22,494, bei Bayern 8254 und bei Sachsen 6256 Stück ein. Von den im Jahre 1864 ausgeführten 21,960 Stück hat Oesterreich 11,495, die Schweiz 1776, Frankreich 2146, Belgien 1497 und Mecklenburg 3294 erhalten.

h) Hammel.

Es war im Durchschnitt:

	Einfuhr.		Ausfuhr.		Mehreinfuhr.		Mehrausfuhr.	
1842—46.	81,547	Stück.	60,732	Stück.	20,815	Stück.	—	Stück.
1847—50.	61,435	„	42,113	„	19,322	„	—	„
1851—54.	50,331	„	68,875	„	—	„	18,544	„
1855—59.	47,889	„	165,451	„	—	„	117,562	„
1860—64.	39,096	„	290,506	„	—	„	251,410	„

Der auch im neuesten Tarif beibehaltene Zollsatz für diese Viehgattung beträgt 15 Sgr. für das Stück, doch bestand bis zum 1. Juli 1865 für die aus dem Zwischenverkehr mit Oesterreich eingehenden Hammel ein ermässigter Zoll von 10 Sgr. Ungeachtet dadurch die Einfuhr von dorther begünstigt war, so hat sich doch eine stetige Abnahme derselben ersichtlich gemacht.

Jedenfalls ist, wie sich auch aus dem bedeutend gestiegenen Export schliessen lässt, die Zucht von Hammeln im Zollverein jetzt eine viel stärkere als früher. Bis zu Anfang der 50ger Jahre hat sich noch Mehreinfuhr ergeben, seitdem erscheint eine Mehrausfuhr, die für 1860/64 im Durchschnitt bereits auf 251,410 St. jährlich gestiegen ist. Der dadurch dem Zollverein erwachsene Gewinn berechnet sich bei einem Preise von 3 Thlr. pro Stück auf 754,230 Thlr. Die Hammel, welche vom Auslande eingingen, lieferten besonders Russland und Polen, Oesterreich und Mecklenburg; 1864 kamen bei einer Gesammteinfuhr von 33,671 St. 10,231 aus Russland und Polen, 8154 aus Oesterreich und 14,016 aus Mecklenburg. Bei Preussen wurden 25,161, bei Bayern 3477 und bei Sachsen 4213 Stück zum Eingange verzollt.

Für die Ausfuhr, welche sich 1864 auf 327,350 Stück belief, kommen in erster Linie Frankreich mit 190,732 und Holland mit 105,813 in Betracht, nächstdem Hamburg mit 10,589, die Schweiz mit 8650 und Belgien mit 5563 Stück. Es gingen aus: 135,137 bei Preussen, 19,107 bei Luxemburg, 72,758 bei Bayern, 10,861 bei Hannover und 85,353 bei Baden, während der Export bei den übrigen Vereinsstaaten unerheblich war.

i) Anderes Schafvieh und Ziegen.

Wir haben schon erwähnt, dass bis einschliesslich 1845 mit diesen zusammen auch Spanferkel und Kälber angeschrieben wurden; der genaue Nachweis über die Ein- und Ausfuhr lässt sich daher erst von 1846 ab geben. Beim Eingange wurde diese Viehgattung mit 5 Sgr. pro Stück verzollt, während für den Verkehr mit Oesterreich Zollfreiheit bestand, die seit 1. Juli 1865 allgemein geworden ist. Im Durchschnitt war jährlich:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
1846—50.	62,717 Stück.	29,116 Stück.	33,601 Stück.	— Stück.
1851—54.	62,088 „	26,002 „	36,086 „	— „
1855—59.	66,483 „	31,796 „	34,687 „	— „
1860—64.	66,341 „	126,330 „	— „	59,989 „

Abgesehen von einzelnen Schwankungen, hat sich die Einfuhr im Allgemeinen wenig verändert, wohl aber ist die Ausfuhr derartig gestiegen, dass für 1860—64 ein Zuschuss des Auslandes, wie er bis 1859 alljährlich stattgefunden, nicht mehr erforderlich gewesen ist; es sind in letzter Zeit 59,989 Stück jährlich mehr aus-, als eingeführt worden, so dass sich bei einem Preise von 1½ Thlr. pro Stück ein jährlicher Gewinn von 89,983 Thlr. zu Gunsten des Zollvereins herausstellt, der auf Rechnung der verbesserten inländischen Schafzucht gesetzt werden muss, da beim Export hauptsächlich Schafe, weniger Ziegen in Betracht kommen. Von der Einfuhr im Jahre 1864, welche 55,107 Stück betrug, treffen 20,621 auf Oesterreich und 16,094 auf Mecklenburg, während die übrigen Grenzstrecken geringere Ziffern nachweisen; am bedeutendsten ist dieselbe mit 30,598 Stück bei Preussen gewesen, ausserdem sind noch 8486 bei Bayern und 9797 bei Sachsen notirt. Ausgeführt sind 1864 überhaupt 155,596 Stück, darunter 82,285 nach Hamburg und 46,276 nach Frankreich. Die stärkste Ausfuhr zeigt Preussen mit 84,903, Baden mit 46,382 und Hannover mit 10,656 Stück.

An Eingangszoll sind für sämmtliches Vieh, welches vom Auslande in den Zollverein abgesetzt worden ist, im Jahre 1864 überhaupt 416,496 Thlr. oder 1,7 pCt. der Gesammt-Zolleinnahme aufgekommen; dieser Artikel ist als Finanzobjekt immer noch von einiger Bedeutung gewesen.

Vergleicht man Mehrein- und Ausfuhr bei sämmtlichen Viehgattungen für die Jahre 1860—64, so ergiebt sich:

	Preis pro Stück.	Mehreinfuhr.		Mehrausfuhr.	
	Thlr.	Stück.	Werth. Thlr.	Stück.	Werth. Thlr.
an Pferden	90	31,834	2,865,060	—	—
„ Ochsen und Stieren	50	—	—	31,346	1,567,300
„ Kühen	30	—	—	2,099	62,970
„ Jungvieh	12	—	—	153	1,836
„ Kälbern	8	22,626	181,008	—	—
„ gemästeten Schweinen . . .	15	—	—	207	3,105
„ mageren Schweinen	4	326,406	1,305,624	—	—
„ Spanferkeln	½	117,634	58,817	—	—
„ Hammeln	3	—	—	251,410	754,230
„ Schafen und Ziegen	1½	—	—	59,989	89,983
		sind . . .	4,410,509		2,479,424
		ab	2,479,424		
		bleiben .	1,931,085		

welche der Zollverein an das Ausland für das von dort bezogene Vieh hat zahlen müssen. Indess hat sich das Verhältniss gegen frühere Jahre schon wesentlich günstiger gestellt; so berechnet sich im Durchschnitt für 1849/53 der Werth der Mehreinfuhr an Vieh auf 4,219,710 Thlr., der der Mehrausfuhr nur auf 547,653 Thlr., so dass also für diese Zeit die jährliche Zahlung an das Ausland sich noch auf 3,672,057 Thlr., also um ~~1,768,172~~ 1,192,633 Thlr. höher, als vorstehend nachgewiesen, gestellt hat.

2. Fleisch, frisches und zubereitetes; auch eingeschmolzenes und ungeschmolzenes Fett, mit Ausnahme des Talgs; Schinken, Speck, Würste; desgleichen grosses Wild.

Im Zollverein war im Durchschnitt:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
von 1842—46 . . .	4,568 Ctr.	8,676 Ctr.	— Ctr.	4,108 Ctr.
„ 1847—50 . . .	4,982 „	15,996 „	— „	11,016 „
„ 1851—54 . . .	6,008 „	21,752 „	— „	15,744 „
„ 1855—59 . . .	9,330 „	39,353 „	— „	30,023 „
„ 1860—64 . . .	94,246 „	49,245 „	45,001 „	— „

Bis zum Jahre 1859 fand nur mässige Einfuhr statt, die von der Ausfuhr erheblich überstiegen wurde; seitdem ist eine erhebliche Zunahme der ersteren eingetreten, dadurch entstanden, dass in den letzten Jahren bedeutende Mengen amerikanischen Schweinefetts, welches nach dem Tarif unter derselben Position mit Fleisch angeschrieben wurde, eingeführt worden sind.

Beim Eingange wurde Fleisch etc. bis 1. Juli 1865 mit 2 Thlrn., aus dem oesterreichischen Zwischenverkehr mit $1^1/_2$ Thlr. vom Ctr. verzollt, wogegen der neueste Tarif diesen Satz auf 15 Sgr. ermässigt hat. Von den seit 1858 eingeführten Mengen kamen aus:

	Oesterreich.	Belgien.	Holland.	Bremen.	Hamburg.	der Ostsee.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858.	1,044	286	1,678	998	1,473	440
1859.	1,989	114	932	714	3,820	190
1860.	12,153	119	579	1,560	1,915	396
1861.	34,693	309	1,848	3,484	4,352	781
1862.	12,512	16,431	18,241	28,498	36,340	4,279
1863.	6,274	29,176	22,827	32,984	39,408	21,731
1864.	2,210	11,904	8,874	30,682	27,783	7,652

Die Bezüge aus Oesterreich, die 1861 schon auf 34,693 Ctr. gestiegen waren, sind erheblich zurückgegangen, wogegen sie auf den übrigen Grenzen bedeutend an Umfang gewonnen haben; die letzteren repräsentiren zum überwiegenden Theile die überseeischen Zufuhren, deren Bedeutung sich schon aus dem Umstande ermessen lässt, dass in Berlin allein 1863 35,785 Ctr., 1864 27,659 Ctr. amerikanisches Schweinefett, welches hauptsächlich zur Versetzung unseres besseren Schmalzes, zum Theil auch zu technischen Zwecken verwendet wurde, zum Eingange verzollt worden sind. Auch sind in neuerer Zeit Versuche, amerikanisches Pökelfleisch einzuführen, namentlich in der Rheinprovinz und Westfalen gemacht worden; ob die Einfuhr dieses Artikels, der unserer Bevölkerung, ungeachtet seiner Billigkeit, noch nicht recht zusagen will, an Ausdehnung gewinnen wird, muss die Zukunft lehren. — Die Gesammteinfuhr von Fleisch und Fett hat 1864 überhaupt 100,674 Ctr. betragen, wovon 57,930 bei Preussen, 14,877 bei Bayern, 3659 bei Sachsen, 7108 bei Hannover, 9740 bei Baden, 1206 bei Hessen-Darmstadt, 926 bei Braunschweig, 1138 bei Oldenburg und 1897 bei Frankfurt a. M. in freien Verkehr gesetzt wurden. Der dafür erhobene Eingangszoll betrug 199,268 Thlr. oder 0,8 pCt. der Gesammteinnahme von 1864. — Für die Ausfuhr, welche stetig zugenommen, kommt namentlich das zur Verproviantirung von Seeschiffen bestimmte Fleisch in Betracht. Von 61,648 Ctr., welche den Export des Jahres 1864 ausmachen, waren 7489 für Frankreich, 4817 für Holland, 12,129 für Bremen, 2957 für Hamburg bestimmt; ausserdem gingen 4359 Ctr. aus den Nordseehäfen und 16,187 aus den Ostseehäfen aus. Unter den letzteren treibt namentlich Danzig ein bedeutendes Fleischexportgeschäft. Es wurden von dort 1864 seewärts verschifft:

758 Tierces gesalzenes Schweinefleisch à 320 Pfd. engl. netto
830 Barrels „ „ à 208 „ „ „
3261 „ „ „ à 200 „ „ „
220 Kegs „ „ à 28 „ „ „
ca. 724 Ctr. Speck in 206 Ballen
„ 230 „ gesalzene Schinken in 36 Fässern und
40 „ Schweineschmalz,

deren Gesammtwerth auf ca. 150,000 Thlr. veranschlagt werden kann.

Von der Gesammtausfuhr in 1864 treffen 23,981 Ctr. auf Preussen, 4908 Ctr. auf Bayern, 9934 Ctr. auf Hannover, 7681 Ctr. auf Baden und 12,895 Ctr. auf Oldenburg. Auch die Durchfuhr, welche 1843 nur 2293 Ctr.

betrug, ist 1864 bis auf 44,814 Ctr. gestiegen, die, hauptsächlich aus amerikanischem Schweinefett bestehend, von Belgien, Bremen, Hamburg und Geestemünde eingegangen und nach Oesterreich, der Schweiz, Frankreich und Bremen bestimmt gewesen sind.

Eine Berechnung aufzustellen, wieviel Fleisch im Zollverein alljährlich konsumirt wird, ist nicht wohl möglich, da der Verbrauch in den einzelnen Zollvereinsstaaten, der ein sehr verschiedener in den Städten und auf dem Lande ist, sich jeglicher Schätzung entzieht. In Preussen gewähren für den Verzehr einigen Anhalt die Resultate der Schlachtsteuer in einzelnen Städten der Monarchie und lassen wir solche für die Jahre 1854—61 hier folgen. Es betrug der schlachtsteuerpflichtige Verbrauch an Fleisch- und Fettwaaren auf den Kopf der Bevölkerung in:

	1854.		1855.		1856.		1857.		1858.		1859		1860.		1861.	
	Pfd.	Lth.	Pfd.	Lth.	Pfd.	Lth.	Pfd.	Lth.	Pfd.	Lth.	Pfd.	Lth.	Pfd.	Lth.	Pfd.	Lth.
Ostpreussen	65	17	70	1	65	5	70	1	69	21	67	25	71	24	70	29
Westpreussen	58	18	60	29	57	30	67	21	70	18	71	28	75	19	71	15
Posen	58	15	57	18	55	10	63	5	66	3	65	25	64	13	60	23
Pommern	60	21	62	22	64	17	71	6	70	9	66	21	66	20	64	15
Schlesien	66	—	64	2	63	4	73	1	73	23	69	14	70	12	70	29
Brandenburg und zwar:																
a) Berlin	83	18	81	27	86	11	96	3	95	21	96	6	101	6	97	27
b) Reg.-Bez. Potsdam	61	5	59	25	59	7	65	10	65	17	66	5	67	17	68	21
c) „ „ Frankfurt	69	2	67	6	69	19	77	17	78	7	71	8	71	4	72	13
Sachsen	62	30	61	15	63	10	71	12	68	26	63	14	62	2	64	22
der Rheinprovinz	76	31	69	15	71	25	78	21	78	1	74	10	72	29	73	27
Im ganzen Staate	69	31	68	13	69	9	78	1	77	16	75	11	76	25	76	5

Man sieht hieraus, wie verschieden der Verbrauch in den einzelnen Jahren und in den einzelnen Landestheilen gewesen ist; so betrug die Differenz zwischen dem höchsten und niedrigsten Konsum im Jahre 1855 24 Pfd. 9 Lth., im Jahre 1860 39 Pfd. 4 Lth. Den höchsten Verbrauch zeigt Berlin, den niedrigsten bis zum Jahre 1857 Posen, von da abwechselnd dieselbe Provinz, der Regierungs-Bezirk Potsdam und Sachsen. Im Allgemeinen scheint aber der Konsum gestiegen zu sein; während im ganzen Staate 1854 nur 69 Pfd. 31 Lth. pro Kopf in Betracht kommen, ergiebt 1861 schon 76 Pfd. 5 Lth., wobei noch zu berücksichtigen ist, dass die Angaben seit 1858 nach neuem Landesgewicht gemacht worden sind. Wäre 1861 das alte Landesgewicht berechnet, so würde sich der Verbrauch pro Kopf danach auf 81 Pfd. 13 Lth. stellen, die Zunahme gegen 1854 also noch mehr ins Auge fallend sein. Aus den verstehenden Zahlen einen Schluss auf den Fleischverzehr im ganzen Staate ziehen zu wollen, erscheint nicht rathsam, da dieselben nur die Ergebnisse in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten nachweisen, deren Bevölkerung nur einen Bruchtheil der Bevölkerung des ganzen Staates ausmacht. Erfahrungsmässig wird auch in grösseren Städten viel mehr Fleisch als in den kleineren und auf dem Lande konsumirt. Jedenfalls bleibt deshalb der wirkliche Verbrauch im ganzen Lande hinter den vorberechneten Durchschnittsbeträgen weit zurück. Im südlichen Deutschland, besonders in Bayern und Württemberg, soll die Fleischnahrung eine viel stärkere, als in Norddeutschland sein. Gleichwohl ist in einer vom statistisch-topographischen

Büreau in Stuttgart herausgegebenen Beschreibung Württembergs der dortige Fleischkonsum auf den Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt für 1858—61 nur mit 28 Pfund berechnet worden. Dieser Satz dürfte auch der Wirklichkeit mehr entsprechen, als die nur für die schlachtsteuerpflichtigen Städte in Preussen nachgewiesenen Zahlen; nimmt man ihn als maassgebend an, so würden zur Ernährung der im Zollverein lebenden Menschen alljährlich etwas über 10 Millionen Centner Fleisch erfordert werden.

3. Butter.

Die Produktion von Butter im Zollverein ist eine so beträchtliche, dass nicht allein der einheimische Bedarf dadurch vollständig gedeckt wird, sondern auch in den letzten Jahren an das Ausland mehr abgegeben, als von dort eingeführt worden ist, was jeden Falls als ein Zeichen von dem guten Stande der inländischen Viehzucht angesehen werden muss. Zur Förderung derselben tragen landwirthschaftliche Vereine, Thierschauen, Prämiirungen und dergleichen ganz besonders bei. Verschiedene Vereine haben sich namentlich die Einführung von edlem Vieh (Holländer und Schweizer Kühen) angelegen sein lassen und dadurch eine bedeutende Verbesserung des Viehstammes herbeigeführt. Wie sich dieser, was die Zahl der Kühe betrifft, in den letzten Jahren gestellt hat, ergeben für Preussen die vom Königlichen statistischen Büreau mitgetheilten Nachrichten; nach diesen waren vorhanden:

1840.	2,794,950	Kühe
1849.	3,078,126	„
1858.	3,256,329	„
1861.	3,382,703	„
1864.	3,641,147	„

Im Jahre 1840 kommt also in Preussen 1 Kuh auf 5,2 Einwohner, im Jahre 1864 dagegen auf 5,3 Einwohner. Die Zahl der Kühe hat sich hiernach allerdings nicht in demselben Verhältniss wie die Volkszahl vermehrt; dagegen ist es wohl unzweifelhaft, dass durch den rationelleren Betrieb der Viehwirthschaft der Ertragswerth einer Kuh gegenwärtig ein viel grösserer ist, als vor 25 Jahren. Wenn damals der durchschnittliche jährliche Milchertrag einer Kuh 500 Quart betrug und derselbe derzeit nur zu $^1/_{10}$ mehr, also zu 550 Quart angenommen wird, so ist er in weit grösserem Verhältniss, als die Bevölkerung gewachsen und die Behauptung, dass der gegenwärtige Stand der inländischen Viehzucht die Zufuhr ausländischer Butter immer mehr entbehrlich mache, dürfte der Begründung nicht entbehren.

Die vom Auslande eingeführte Butter ist vom Zollverein bisher mit 3 Thlr. 20 Sgr. vom Centner besteuert worden; für den Zwischenverkehr mit Oesterreich bestand indess ein ermässigter Zollsatz von 1½ Thlr. pro Ctr., wie auch frische ungesalzene Butter auf der Grenzlinie von Lindau bis Hemmenhofen (Bayern) gegen einen Zoll von 1 Fl. 45 Kr. pro Ctr. eingelassen wurde. Einzelne Stücke in Mengen von nicht mehr als 3 Pfd sind überhaupt zollfrei. Nach dem neuesten Zolltarif ist der Eingangszoll allgemein auf 1 Thlr. 10 Sgr. vom Ctr. festgesetzt worden; nur die letztgedachten Ausnahmen für die Strecke Lindau-Hemmenhofen und die Zollfreiheit für Mengen bis 3 Pfd. sind in Kraft geblieben. Durch diese Zollherabsetzung wird vielleicht der

Butter aus Mecklenburg und Holstein, welcher, weil sie bei dem höheren Zoll, der auf ihr lastete, mit der österreichischen Butter nicht mehr konkurriren konnte, in den letzten zwölf Jahren der vereinsländische Markt fast ganz verschlossen war, wieder ein Absatz ermöglicht werden. Die Butter-Produktion in Mecklenburg hat in bedeutendem Maasse zugenommen und die Qualität der dortigen Waare ist durchgängig eine gute. Während im Jahre 1854 aus Mecklenburg nur 163,550 Ctr. exportirt wurden, betrug im Jahre 1863 die Ausfuhr 218,500 Ctr. Davon hat indess der Zollverein nur einen sehr geringen Theil erhalten; der Hauptabsatz ist über Hamburg nach England gewesen. Letztgedachtes Land bedarf nämlich, so bedeutend auch seine eigene Produktion sein mag, noch eines erheblichen Zuschusses vom Auslande und sind dort im Jahre 1864 überhaupt 1,054,617 Ctr. eingeführt worden. Einer solchen Zahl gegenüber sind allerdings die in den amtlichen Listen des Zollvereins nachgewiesenen Ziffern höchst unbedeutend; nach diesen war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.	Durchfuhr.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1846.	27,391	18,015	9,376	—	1,262
1847.	25,475	12,444	13,031	—	1,443
1848.	24,711	10,488	14,223	—	591
1849.	32,073	13,444	18,629	—	839
1850.	31,382	18,234	13,148	—	359
1851.	26,052	21,664	4,388	—	149
1852.	47,444	16,548	30,896	—	715
1853.	25,440	21,329	4,111	—	462
1854.	38,689	59,583	—	20,894	814
1855.	42,504	61,451	—	18,947	2,482
1856.	38,422	78,491	—	40,069	7,094
1857.	37,278	61,593	—	24,315	3,721
1858.	33,515	47,463	—	13,948	3,827
1859.	27,955	39,582	—	11,627	7,050
1860.	25,238	100,728	—	75,490	7,135
1861.	48,605	69,650	—	21,045	14,834
1862.	43,589	49,216	—	5,627	10,594
1863.	28,287	45,570	—	17,283	7,659
1864.	27,634	103,658	—	76,024	13,457

Die Einfuhr hat sich hiernach in einem Zeitraum von fast 20 Jahren so gut wie gar nicht verändert; sie betrug 1846 27,391 Ctr., dagegen 1864 27,634 Ctr., also nur 243 Ctr. mehr. Hätte der Konsum ausländischer Butter mit der Bevölkerung, welche in den Jahren 1846—64 im Verhältniss von 100 : 121 gestiegen ist, in gleichem Maasse sich vermehrt, so musste das letzte Jahr eine Einfuhr von wenigstens 33,143 Ctr. nachweisen. Dies ist nicht der Fall gewesen, obgleich seit 1854 die Einfuhr österreichischer Butter durch die für solche eingetretene Zollermässigung wesentlich erleichtert worden ist. Die ausländische Butter diente übrigens hauptsächlich zur Versorgung der grossen Städte und namentlich Berlins, wo der Verbrauch mit der wachsenden Bevölkerung alljährlich gestiegen ist. Das von Berlin aus sich immer mehr über ganz Preussen ausdehnende Eisenbahnnetz hat es möglich gemacht, dass auch die inländischen Bezugsquellen, die früher bei der mangelhaften Transportverbindung für den Verkehr mit der Hauptstadt theilweise verschlossen waren, näher gerückt worden sind; so bezieht Berlin jetzt seinen Bedarf nicht

bloss aus der Mark, sondern auch aus Vorpommern, Preussen und Schlesien und zwar noch billiger, als aus Oesterreich. Schlesien soll im Jahre 1864 allein ca. 20,000 Ctr. zur Versorgung Berlins geliefert haben. Uebrigens ist der Verzehr ausländischer Butter durch die Konkurrenz von amerikanischem Schweinefett bedeutend beschränkt worden. Davon sind in Berlin im Jahre 1863 35,785 Ctr., in 1864 27,659 Ctr. zum Eingange verzollt und zum Preise von 16—17 Thlr. pro Ctr. abgesetzt worden, während der Preis für österreichische Butter 22—24 Thlr. pro Ctr., für Mecklenburger sogar 31—34 Thlr. betragen hat. Für die ärmere Bevölkerung ist deshalb das billige Schmalz vielfach ein Ersatz der theuren Butter geworden. Die in den letzten Jahren in den Zollverein eingeführte Butter kam dem Hauptheile nach aus:

	Oesterreich im Zwischenverkehr.	den Niederlanden.	Hamburg.	Mecklenburg.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858.	23,105	2281	2727	1431
1859.	20,084	1622	1391	874
1860.	20,624	758	592	323
1861.	43,140	1123	1777	175
1862.	39,291	588	696	183
1863.	20,790	801	3214	879
1864.	23,393	461	690	539

Aus diesen Zahlen geht hervor:

1) dass die im Zollverein zur Konsumtion gekommene ausländische Butter fast ausschliesslich aus Oesterreich herstammt, im Jahre 1864 84 pCt. der Gesammteinfuhr;
2) dass der Bezug aus den übrigen Produktionsländern (die bei Hamburg notirte Butter wird Holsteiner gewesen sein) des höheren Eingangszolles wegen fast auf Null reduzirt ist.

Von der Einfuhr des Jahres 1864 treffen auf die einzelnen Vereins-Staaten:

1)	Preussen	14,080 Ctr.
	Luxemburg	4 „
2)	Bayern	1,356 „
3)	Sachsen	10,681 „
4)	Hannover	268 „
5)	Württemberg	796 „
6)	Baden	342 „
7)	Kurhessen	1 Ctr.
8)	Grossh. Hessen	53 „
9)	Thüringen	5 „
10)	Braunschweig	26 „
11)	Oldenburg	14 „
12)	Nassau	3 „
13)	Frankfurt a. M.	5 „
	Zusammen	27,634 Ctr.

Die einzigen Staaten, welche grössere Zufuhren nachweisen, sind Preussen und Sachsen, ersteres 51 pCt., darunter 11,479 Ctr. aus dem Zwischenverkehr mit Oesterreich, letzteres 38 pCt. der Gesammteinfuhr, fast allein aus Oesterreich. In Preussen kommen, wie schon erwähnt, hauptsächlich die Bezüge Berlins in Betracht, wo sich auch für die der Qualität nach geringe Butter aus Böhmen und Galizien ein Absatz bietet. Sachsen dagegen ist auf Zufuhr von Aussen angewiesen, da die dortige Produktion zur Deckung des Konsums nicht ausreicht. Der Eingang bei den übrigen Vereinsstaaten ist unerheblich, weil diese durchgängig selbst so viel Butter gewinnen, als sie verbrauchen.

In der Ausfuhr macht sich eine ganz bedeutende Steigerung ersichtlich. Sie betrug im Jahre 1846 nur 18,015 Ctr., ist aber im Jahre 1864 auf 103,658 Ctr. oder im Verhältniss von 100 : 575 gestiegen. Bis 1853 übertraf die Menge der vom Auslande eingeführten Butter den Export des inländischen Produkts. Hierin ist durch den Zutritt Hannovers und Oldenburgs zum Zollverein eine Aenderung eingetreten; beide Länder haben starke Viehzucht und bedeutende Butterproduktion. Sie sind im Stande, davon so viel an das Ausland abgeben zu können, dass seit dem Jahre 1854 die Einfuhr erheblich hinter der Ausfuhr zurückgeblieben ist. An der Ausfuhr sind ausser Hannover und Oldenburg auch Preussen und Bayern betheiligt gewesen. Preussen exportirte in grösseren Mengen nach Belgien, den Niederlanden und Hamburg (für den englischen Markt) im Jahre 1864 überhaupt 20,407 Ctr. oder 19,7 pCt der Gesammtausfuhr. Bayern setzte fast allein nach Oesterreich und der Schweiz Butter ab: 1864 51,759 Ctr. oder 49,9 pCt. Hannover versorgte mit 19,834 Ctr. oder 19,1 pCt. die Niederlande, Bremen und durch die Nordseehäfen England, während Oldenburg seinen Ueberfluss — 1864 9193 Ctr. oder 8,8 pCt. — hauptsächlich an Bremen abgab.

Von den seit 1858 exportirten Mengen waren bestimmt für:

	Oesterreich. Ctr.	die Schweiz. Ctr.	Belgien. Ctr.	die Niederlande. Ctr.	Bremen. Ctr.	Hamburg. Ctr.	die Nordsee. Ctr.
1858	8,039	25,121	163	1048	7,620	928	3,053
1859	4,566	17,523	37	300	8,752	1,575	5,248
1860	4,577	26,862	467	9443	12,530	16,638	25,750
1861	891	25,599	2501	4728	13,525	5,500	14,287
1862	1,073	21,132	599	2822	10,334	4,037	6,789
1863	3,381	18,309	1018	2732	10,512	1,208	6,589
1864	36,020	17,326	6241	5956	11,470	11,110	13,588

Oesterreich hat im Jahre 1864 mehr Butter vom Zollverein empfangen, als an denselben abgegeben, und ein Gleiches ist auch bei den Niederlanden der Fall gewesen. Die Schweiz wird hauptsächlich durch Bayern versorgt, jedoch sind auch kleinere Quantitäten von Württemberg und Baden dahin abgesetzt worden. Die unter Bremen, Hamburg und der Nordsee notirten Mengen dürften, der Hauptsache nach, für englische Rechnung exportirt worden sein.

Der Durchgangsverkehr mit Butter ist im Allgemeinen nicht bedeutend gewesen, hat sich jedoch in den letzten Jahren etwas gehoben. Die angeschriebenen Mengen kamen überwiegend aus Oesterreich und der Schweiz und waren für diese Länder selbst, sowie für Bremen und Hamburg bestimmt.

Der Werth der 1864 ausgeführten Butter berechnet sich auf 2,902,400 Thlr.
dagegen der Werth der Einfuhr auf 773,700 „
Die Ausfuhr hat also die Einfuhr um 2,128,700 Thlr.

überstiegen. Zieht man dagegen das Jahr 1846 in Betracht, so war die Einfuhr nach damaligem Durchschnittspreise an Werth . . 547,820 Thlr.
dagegen die Ausfuhr . . 360,300 „
so dass also die Einfuhr 187,520 Thlr.
höher als die Ausfuhr gewesen ist.

Der von der eingeführten Butter erhobene Eingangszoll betrug im Jahre 1846 96,624 Thlr., ist aber in 1864, obgleich das eingeführte Quantum fast dasselbe geblieben, bis auf 46,686 Thlr. oder um 48 pCt. gesunken, weil die verzollten Mengen meist zu den inzwischen in Kraft getretenen ermässigten Zollsätzen abgelassen worden sind. Butter ist deshalb als Einnahmeobjekt für den Zollverein ohne Bedeutung; für 1864 macht der Zoll nur 0,19 pCt. der Gesammteinnahme aus.

4. Käse.

Die bereits bei dem Artikel „Butter" geschilderten Verhältnisse gelten im Allgemeinen auch für Käse. Verzehr von ausländischem Käse kommt zwar ebenfalls im Zollverein vor, der Hauptheil des Verbrauchs wird indess durch die inländische Produktion gedeckt. Die Einfuhr besteht hauptsächlich in feineren Sorten aus der Schweiz, Holland, Frankreich und England, die ihres höheren Preises wegen fast nur von den wohlhabenderen Klassen der Bevölkerung konsumirt zu werden pflegen, und als Delikatessen auch des darauf ruhenden Eingangszolles, der etwas über 1 Sgr. pro Pfund beträgt, ungeachtet Absatz finden. Die Masse der Bevölkerung verzehrt, und zwar in ziemlicher Menge, nur inländischen Käse, der fast in jeder ländlichen Wirthschaft für den eigenen Bedarf resp. für den Handel bereitet wird. In einzelnen Gegenden, namentlich in Ostpreussen, Schlesien und im Harz existiren Fabriken für Käsebereitung im Grossen; sie versenden ihre Fabrikate durch ganz Deutschland. Die Fabriktabellen des Zollvereins für das Jahr 1861 weisen 28 derartige Fabriken nach, von denen 27 auf Preussen fallen.

Bei der Einfuhr in den Zollverein unterlag Käse bisher einem Eingangszolle von 3 Thlr. 20 Sgr. für den Centner, jedoch wurde bei Abschluss des Handelsvertrages mit Oesterreich für den aus dem dortigen Zwischenverkehr eingehenden ein ermässigter Satz von 1 Thlr. pro Ctr. vereinbart. Der neueste Tarif hat den Zollsatz für Käse allgemein auf 1 Thlr. 20 Sgr. vom Ctr. festgesetzt, so dass also fortan der aus Oesterreich zur Einfuhr kommende Käse um 20 Sgr. pro Ctr. höher, als in den letzten 12 Jahren belegt ist. Ein-, Aus- und Durchfuhr stellten sich von 1846—64 wie folgt:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
1846 . .	42,519 Ctr.	650 Ctr.	41,869 Ctr.	25,586 Ctr.
1847 . .	46,533 „	673 „	45,860 „	29,450 „
1848 . .	40,359 „	872 „	39,487 „	28,581 „
1849 . .	34,094 „	3511 „	30,583 „	36,228 „
1850 . .	33,450 „	4039 „	29,411 „	39,199 „
1851 . .	33,810 „	2461 „	31,349 „	45,472 „
1852 . .	37,228 „	2860 „	34,368 „	55,181 „

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
1853 . .	34,863 Ctr.	3549 Ctr.	31,314 Ctr.	49,901 Ctr.
1854 . .	38,768 „	6265 „	32,503 „	52,765 „
1855 . .	36,673 „	5993 „	30,680 „	64,200 „
1856 . .	39,036 „	6423 „	32,613 „	42,125 „
1857 . .	40,947 „	7839 „	33,108 „	58,991 „
1858 . .	40,713 „	5228 „	35,485 „	61,369 „
1859 . .	43,771 „	4768 „	39,003 „	62,617 „
1860 . .	35,712 „	7950 „	27,762 „	69,569 „
1861 . .	43,923 „	9038 „	34,885 „	76,194 „
1862 . .	45,281 „	6790 „	38,491 „	80,328 „
1863 . .	51,118 „	7758 „	43,360 „	78,989 „
1864 . .	44,279 „	10,152 „	34,127 „	80,294 „

Im Jahre 1846 betrug die Einfuhr 42,519 Ctr., 1864 dagegen 44,279 Ctr.; sie ist also nur um 1760 Ctr. oder kaum 4p Ct. gestiegen. Berücksichtigt man aber, dass sich die Bevölkerung des Zollvereins im Jahre 1846 auf 28,508,594 Köpfe belief und 1864 auf 34,670,533 Köpfe, so ist die Einfuhr relativ zurückgegangen. Denn 1846 traf auf den Kopf der Bevölkerung noch 0,15 Pfd. ausländischer Käse, während 1864 der Verbrauch sich auf 0,12 Pfd. pro Kopf ermässigt hat. Dass überhaupt weniger Käse verzehrt werde, als früher, ist nicht anzunehmen; die Ergänzung des Ausfalls an der Einfuhr muss daher der vermehrten inländischen Produktion zugeschrieben werden. Dass diese gestiegen, dafür findet sich der Beweis in den Ziffern der Ausfuhr. Im Jahre 1846 wurde aus dem ganzen Zollverein das höchst bescheidene Quantum von 650 Ctr. exportirt, etwa $1\frac{1}{2}$ pCt. des Einfuhrbetrages; in 1864 umfasste die Ausfuhr bereits 10,152 Ctr., mithin fast den vierten Theil der Einfuhr. Es kamen übrigens aus:

	Oesterreich im Zwischenkehr.	der Schweiz.	Frankreich.	den Niederlanden.	Hamburg.	der Ostsee.
1858.	4296 Ctr.	23,853 Ctr.	897 Ctr.	6237 Ctr.	923 Ctr.	2406 Ctr.
1859.	8399 „	25,697 „	976 „	3376 „	1009 „	2405 „
1860.	5380 „	23,008 „	1024 „	1401 „	792 „	2203 „
1861.	5916 „	28,439 „	1013 „	3214 „	887 „	2410 „
1862.	6359 „	28,578 „	1323 „	2935 „	1017 „	2944 „
1863.	8572 „	30,943 „	2439 „	2539 „	1233 „	3401 „
1864.	5852 „	28,165 „	1970 „	2343 „	1219 „	2653 „

Der grössere Theil der Einfuhr ist Schweizerkäse, im Jahre 1864 etwa 63 pCt., während die Einfuhr unter den übrigen Rubriken nicht von Erheblichkeit gewesen ist. Der Werth der Einfuhr von 1864 berechnet sich auf 885,580 Thlr. und betrug im Jahre 1846 — 850,380 Thlr.

Auffallend ist die geringe Betheiligung Hollands, von woher im Jahre 1864 nur 2343 Ctr. importirt wurden. Es ist dies ein Beweis dafür, dass der dortige Käse bei dem bisherigen Eingangszolle mit dem inländischen nicht konkurriren konnte. Ob die Herabsetzung des Zolles vom 1. Juli 1865 ab dem holländischen Käse wieder einen grösseren Absatz verschaffen wird, muss vorläufig dahingestellt bleiben. — Der unter Hamburg und bei der Ostsee

notirte Käse ist theils englischen Ursprungs, theils aus Holstein und Mecklenburg. Die Einfuhr für 1864 vertheilt sich auf:

1) Preussen	10,381	Ctr.	7) Kurhessen	189	Ctr.
Luxemburg	98	„	8) Grossherzgth. Hessen	248	„
2) Bayern	8,252	„	9) Thüringen	320	„
3) Sachsen	1,859	„	10) Braunschweig	47	„
4) Hannover	1,356	„	11) Oldenburg	388	„
5) Württemberg	1,181	„	12) Nassau	44	„
6) Baden	19,040	„	13) Frankfurt a. M.	876	„
			Zusammen	44,279	Ctr.

Die Einfuhr bei Preussen, ca. 23 pCt., ist verhältnissmässig unbedeutend; darunter befinden sich nur 753 Ctr. aus dem Zwischenverkehr Oesterreichs, 2812 Ctr. aus der Schweiz, 414 Ctr. aus Frankreich, 984 Ctr. aus Belgien, 2007 Ctr. aus den Niederlanden, 612 Ctr. aus Hamburg und 2653 Ctr., die durch die Ostseehäfen eingegangen sind. Der durchgängig gute Stand der Viehzucht in Preussen macht es jetzt möglich, den Bedarf an Käse durch die eigene Produktion zu decken, so dass nur noch die feineren Sorten vom Auslande bezogen werden. Bayern, Württemberg und Baden verbrauchen viel Schweizerkäse; sie haben 1864 von solchem zusammen 21,848 Ctr., 49 pCt. der Gesammteinfuhr, bezogen; in Bayern sind ausserdem noch 4931 Ctr. aus dem österreichischen Zwischenverkehr und 527 Ctr. aus Frankreich zum Konsum gekommen.

Der vom Käse erhobene Eingangszoll hat sich in den letzten 12 Jahren bedeutend erhöht, weil seitdem die vielfachen Zollermässigungen, die früher bestanden und namentlich für die Einfuhr von Schweizerkäse von Wichtigkeit waren, aufgehört haben. Im Jahre 1846 betrug die Zolleinnahme 52,386 Thlr., 1864 dagegen 146,733 Thlr., ist also, obgleich das eingeführte Quantum in beiden Jahren ziemlich gleich geblieben, im Verhältniss von 100 : 280 gestiegen. Von der Gesammteinnahme für das Jahr 1864 macht der Zoll vom Käse nur 0,60 pCt. aus.

Die Ausgangsziffern sind, wenn sie auch in den letzten Jahren grösser geworden, bis jetzt von keiner besonderen Bedeutung. Von den im Jahre 1864 überhaupt ausgeführten 10,152 Ctr. Käse exportirte Preussen 2532 Ctr., fast 25 pCt., und zwar 317 Ctr. nach Oesterreich, 476 Ctr. nach den Niederlanden, 1561 Ctr. nach Hamburg. Der Export Bayerns betrug 3914 Ctr., 38 pCt., von denen 1471 Ctr. für Oesterreich und 2432 Ctr. für die Schweiz bestimmt waren. Von Hannover wurden 2315 Ctr., 22 pCt., hauptsächlich nach Bremen und Hamburg ausgeführt. — Der Werth der Gesammtausfuhr, der 1846 sich auf nur 13,000 Thlr. belief, ist im Jahre 1864 auf 203,000 Thlr. gestiegen.

Viel bedeutender, als die Ausfuhr, stellt sich der Durchgangsverkehr. Derselbe umfasste 1846 nur 25,586 Ctr., ist aber nach und nach bis auf 80,294 Ctr., im Verhältniss wie 100 : 313 gestiegen. Hierbei kommt fast ausschliesslich der Verkehr von Oesterreich durch Bayern nach Oesterreich mit Käse aus Tyrol und Italien in Betracht — derselbe betrug 1864 47,891 Ctr. oder 59 pCt. —, sowie der Verkehr von der Schweiz. Von Oesterreich transitirten 1864 durch Preussen nach Russland und Polen 1818 Ctr., nach den Niederlanden 8649 Ctr., durch Bayern nach Oesterreich 6844 Ctr., durch

Preussen und Hannover nach Hamburg 2182 Ctr., durch Hannover nach Holstein 1691 Ctr. — Auch Frankreich war an der Durchfuhr von 1864 mit 4940 Ctr., wovon 1844 Ctr. durch Luxemburg nach Belgien und 2629 Ctr. über Preussen nach Holland geführt wurden, betheiligt.

5. Getreide und Hülsenfrüchte.

Der Anbau von Getreide im Zollverein nimmt nach seiner Ausdehnung und Bedeutung für die Landwirthschaft den ersten Rang unter den Bodenkulturarten ein, doch fehlt es an genaueren Angaben über die Höhe der Produktion der einzelnen Getreidearten, die allerdings je nach den besseren oder schlechteren Kornjahren eine sehr verschiedene ist. Alles, was statistische Handbücher hierüber ergeben, beruht auf Schätzungen, die indess immer von einigem Interesse sind. Mit Rücksicht hierauf wollen wir, bevor wir die Ein- und Ausfuhr von Getreide im Zollverein in Zahlen darstellen, wenigstens für die grösseren Staaten einige Notizen über den Umfang des Getreidebaues voranschicken; die hierbei vorkommenden Zahlen der jährlichen Produktionsmengen sind nach den Berechnungen angegeben, welche Herr Präsident v. Viebahn in seinem höchst schätzenswerthen Werke „Statistik des zollvereinten und nördlichen Deutschlands“ gemacht hat.

In Preussen nehmen nach den bei Regulirung der Grundsteuer angestellten Ermittelungen die Ackerländereien, d. h. diejenigen Flächen, welche vorzugsweise zum Anbau von Getreide benutzt werden, 55,146,080 Morgen ein, die sich auf die einzelnen Provinzen folgendermaassen vertheilen: Preussen 12,345,821 M., Posen 6,750,356 M., Pommern 6,452,868 M., Schlesien 8,515,899 M., Brandenburg 7,181,888 M., Sachsen 5,835,513 M., Westfalen 3,289,382 M. und Rheinland 4,774,352 M. Die Provinz Preussen erzeugt viel Weizen und exportirt nicht unerhebliche Mengen, während Roggen, Hafer und Gerste nur für den eigenen Konsum ausreichend gewonnen werden. Poseu hat in vielen Theilen einen fruchtbaren Boden und liefert namentlih Weizen, der zum Theil über Danzig und Stettin nach England abgesetzt wird; auch Roggen wird über den eigenen Bedarf hinaus gebaut. Pommern gewinnt ebenfalls viel Weizen zur Ausfuhr und ist auch der Anbau von Roggen, Gerste und Hafer nicht unbedeutend. Die Provinz Brandenburg besitzt in den Oder- und Wartheniederungen vorzüglich fruchtbaren Boden und fehlen ihr auch im Uebrigen fruchtbare Landstriche nicht; im Allgemeinen hat sie aber mehr sterilen Boden, weshalb der Anbau von Weizen keine grosse Ausdehnung hat, wogegen Roggen die Hauptfrucht dieser Provinz ist. Schlesien hat theilweise recht guten Boden und erzielt einen bedeutenden Ueberschuss an Weizen und Roggen, der auf der Oder abwärts, besonders zur Versorgung von Berlin verschifft wird; der Anbau von Gerste, Hafer und Buchweizen ist geringer und nur für den eigenen Bedarf hinreichend. Die Provinz Sachsen nimmt in Bezug auf die vortreffliche Beschaffenheit und den sorgfältigen Anbau des Bodens die erste Stelle ein; es liefert ansehnliche Ueberschüsse von Weizen und Roggen zur Ausfuhr — besonders über Hamburg — und gewinnt auch die übrigen Getreidearten in ausreichender Menge. Dagegen baut Westfalen, das zwar einigen Boden von grösster Fruchtbarkeit, daneben aber auch weite, wenig kulturfähige Strecken enthält, Getreide fast nur für die eigene Konsumtion.

Die Rheinprovinz endlich hat in ihren Ebenen äusserst fruchtbare Striche, namentlich wird die Gegend um Jülich als Kornkammer der Provinz bezeichnet, wogegen die Gebirgsgegenden im Allgemeinen nicht so viel Getreide produziren, als zu ihrem Bedarf erforderlich ist. Die jährliche Produktion im ganzen Staate berechnet man auf 27,255,000 Scheffel Weizen, 102,964,000 Sch. Roggen, 12,113,400 Sch. Gerste und 77,223,000 Sch. Hafer.

Der Boden in Bayern gehört zu dem fruchtbarsten in ganz Deutschland; es werden zum Anbau von Getreide 11,819,741 Morgen Acker benutzt, deren durchschnittlicher Ertrag sich auf 12,413,128 Sch. Weizen und Spelz, 14,707,210 Sch. Roggen, 8,091,400 Sch. Gerste und 15,171,375 Sch. Hafer und Hirse belaufen soll. — Auch das Königreich Sachsen hat einen in hoher Kultur stehenden Boden, auf dem überwiegend Roggen und Hafer, in geringerem Umfange Weizen und Gerste gebaut wird. Die dem Getreidebau gewidmete Bodenfläche beträgt 1,690,217 Morgen mit einem Durchschnittsertrage von 3,348,866 Sch. Weizen, 6,139,588 Sch. Roggen, 2,638,510 Sch. Gerste und 7,339,266 Scheffel Hafer. — In Hannover, dessen gesammte Ackerfläche 5,700,000 Morgen beträgt, ist der Anbau des Roggens überwiegend, er soll z. B. auf der hannoverschen hohen Geest zwei Drittel alles Ackers einnehmen; Weizen wird vorzugsweise nur in den sogen. Marschgegenden, Gerste und Hafer in Ostfriesland angebaut. Den jährlichen Ertrag — Oldenburg und Lippe eingerechnet — giebt v. Viebahn auf 3,523,014 Sch. Weizen, 11,743,392 Sch. Roggen, 2,609,640 Sch. Gerste und 11,743,398 Sch. Hafer an. — Württemberg erfreut sich im Allgemeinen eines guten und fruchtbaren, fast überall kulturfähigen Bodens; namentlich zeichnet sich das Unterland und das ganze Neckargebiet mit seinen Seitenthälern durch hohe Fruchtbarkeit aus. Württemberg führt regelmässig Getreide aus, theils und hauptsächlich in die Schweiz und Vorarlberg, theils rheinabwärts. Die Hauptfrucht des Landes ist der Dinkel (Spelz), während eigentlicher Weizen in geringerem Umfange angebaut wird. Der Ertrag von Weizen, Dinkel und Mais wird zu 15,790,368 Sch. angegeben. Roggen wird fast ausschliesslich in den nordöstlichen Theilen des Landes und im Schwarzwalde gebaut, man schätzt die jährliche Erndte auf 1,213,770 Sch., von Gerste auf 3,967,466 Sch. und von Hafer auf 6,764,835 Sch. — In Baden ist der Ackerbau weit verbreitet und liefert in fruchtbaren und Mitteljahren eine den eigenen Nahrungsbedarf übersteigende Produktenmenge; namentlich zeichnen sich die Pfalz und der Schwarzwald durch vorzügliche Kultur aus. Fast zwei Drittel aller vorhandenen Familien leben von der Landwirthschaft. Die Aecker sollen ca. 1,624,000 Mgn. Landes umfassen und jährlich 6,559,638 Sch. Weizen, der überwiegend gebaut wird, 2,121,870 Sch. Roggen, 2,168,786 Sch. Gerste und 2,333,860 Sch. Hafer ertragen. — Auch in Kurhessen bildet Landwirthschaft die Hauptbeschäftigung und den Haupterwerbszweig der Bewohner; alle gewöhnlichen Getreidearten werden in reichlicher Menge gewonnen, Weizen freilich nur in den offenen und wärmeren Gegenden, Roggen, Gerste und Hafer dagegen allenthalben, letzterer besonders in den rauheren Berggegenden vorherrschend. Es sollen ca. 954,150 Sch. Weizen, 2,963,170 Sch. Roggen, 868,970 Sch. Gerste und 2,145,560 Sch. Hafer gewonnen werden. — Das Grossherzogthum Hessen zeichnet sich namentlich in der Wetterau durch fruchtbaren Boden aus, während gegen den Rhein hin mehr der Sand vertreten ist. In der Provinz Rheinhessen findet starker Anbau von Weizen und Spelz statt, während in der Provinz Oberhessen vorzugsweise Roggen und Hafer gewonnen werden. Der

Erndteertrag wird auf 2,241,110 Scheffel Weizen, 1,992,674 Scheffel Roggen, 1,759,684 Scheffel Gerste und 1,635,433 Scheffel Hafer geschätzt. — In den übrigen kleineren zum Zollverein gehörenden Ländern findet ebenfalls weit verbreiteter Getreideanbau statt; namentlich zeichnen sich Anhalt, Braunschweig und einzelne Theile von Thüringen durch besondere Fruchtbarkeit aus. Die Erndte eines Mitteljahres für alle diese kleineren Staaten kann auf 4,710,000 Sch. Weizen, 9,425,000 Sch. Roggen, 5,670,000 Sch. Gerste und 11,006,000 Sch. Hafer angenommen werden.

Stellt man die vorstehend angegebenen Produktionsmengen für den ganzen Zollverein zusammen, so ergiebt sich folgender jährlicher Ertrag an Getreide:

	Weizen. Scheffel.	Roggen. Scheffel.	Gerste. Scheffel.	Hafer. Scheffel.
1) Preussen	27,255,000	102,964,000	12,113,400	77,223,000
2) Bayern	12,413,128	14,707,210	8,091,400	15,171,375
3) Sachsen	3,348,866	6,139,588	2,638,510	7,339,266
4) Hannover u. Oldenb.	3,523,014	11,743,392	2,609,640	11,743,398
5) Württemberg . .	15,790,368	1,213,770	3,967,466	6,764,835
6) Baden	6,559,638	2,121,870	2,168,786	2,333,860
7) Kurhessen . . .	954,150	2,963,170	868,970	2,145,560
8) Grossh. Hessen. .	2,241,110	1,992,674	1,759,684	1,635,433
9) Die übrigen Staaten	4,718,000	9,425,000	5,670,000	11,006,000
Zusammen	76,803,274	153,270,674	39,887,856	135,362,727

Man sieht hieraus, dass der Anbau von Roggen im Zollverein überwiegt, nächst ihm ist Hafer die bedeutendste Körnerfrucht, während Weizen und Gerste erst die dritte und vierte Stelle einnehmen. Vertheilt man die Produktionsmengen von Weizen und Roggen, die überwiegend zur menschlichen Nahrung verwendet werden, auf die Bevölkerung, so treffen unter Zugrundelegung der letzten Volkszählung von 1864 auf jeden Kopf 2,21 Schff. Weizen und 4,42 Schff. Roggen. Der wirkliche Konsum ist indess geringer gewesen; einigen Anhalt für die Feststellung desselben gewähren die Resultate, welche die Mahlsteuer im preussischen Staate geliefert hat. Der Gesammtverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung, welche Mahlsteuer zu entrichten hatte, betrug in den letzten Jahren durchschnittlich von Körnern zum 1. Satze (Weizen) 110 Pfund, von Körnern zum 2. Satze 235 Pfund. Rechnet man den Scheffel Weizen zu 85 Pfd., den Scheffel Roggen zu 80 Pfd., so sind pro Kopf jährlich 1,294 Scheffel Weizen und 2,937 Scheffel Roggen verbraucht worden. Angenommen, dass das Konsumtionsquantum im ganzen Zollverein ein gleiches gewesen wäre, so müssten zur Ernährung von 34,670,533 Menschen, welche 1864 vorhanden waren, an Weizen gewonnen sein:

	44,863,670 Scheffel,
dazu ein Fünftel als Aussaat	8,972,734 „
überhaupt	53,836,404 Scheffel.

Die Produktion für den Zollverein ist oben um ca. 23 Millionen Scheffel höher geschätzt worden. Es ist hierbei indess zu berücksichtigen, dass der Verbrauch von Weizen auf dem Lande ein viel stärkerer ist, als in den Städten, und dass namentlich in den süddeutschen Staaten Weizen, Spelz und Dinkel als Brodfrucht der Bevölkerung in viel grösseren Mengen als in Norddeutschland verzehrt werden; ferner, dass viel Weizen zur Herstellung von Bier, Stärke, Nudeln, Gries etc. verwendet wird und endlich alljährlich eine nicht

unbedeutende Mehrausfuhr bei dieser Getreideart sich zeigt. — An Roggen müssen für die oben angegebene Kopfzahl à 2,937 Scheffel

	101,827,355	Scheffel
gewonnen werden; hierzu ein Viertel Aussaat	25,456,839	„
sind	127,284,194	Scheffel.

Rechnet man dieser Menge noch hinzu, was jährlich von Roggen zur Branntweinbereitung und als Viehfutter etc. benutzt wird, so kommt man annähernd auf die oben angegebene Produktionsmenge. Für den Verbrauch von Gerste und Hafer lassen sich ähnliche Ermittelungen nicht anstellen.

Was die Ein- und Ausfuhr von Getreide betrifft, so ist vorweg zu bemerken, dass bisher für Weizen und Hülsenfrüchte ein Zollsatz von 2 Sgr., für die übrigen Getreidearten von ½ Sgr. für den Scheffel bestanden hat. Seit 1. Juli 1865 ist die Einfuhr ganz freigegeben, wie dies bereits seit 1854 für das aus dem Zwischenverkehr mit Oesterreich bezogene Getreide nachgelassen war.

a) Weizen, Spelz, Dinkel.

Es war im Durchschnitt:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
von 1842—46.	514,203 Scheffel.	4,701,397 Scheffel.	4,187,194 Scheffel.
„ 1847—50.	459,784 „	7,112,509 „	6,652,725 „
„ 1851—54.	1,303,131 „	7,423,175 „	6,120,044 „
„ 1855—59.	2,757,762 „	7,972,231 „	5,214,469 „
„ 1860—64.	5,757,531 „	10,463,563 „	4,706,032 „

In der Zeit von 1842 bis 1853 ist die Weizeneinfuhr ziemlich unverändert gewesen, nur in einzelnen Jahren, z. B. 1846/47, 1852/53 veranlassten ungünstige Erndten im Zollverein grössere Bezüge vom Auslande. Seit 1854 hat aber die ausländische Zufuhr ganz erheblich zugenommen; im Jahre 1861 wurden 8,338,043 Scheffel eingeführt, es ist noch in keinem Jahre eine so hohe Ziffer erreicht worden. Vornämlich kommt der Verkehr mit Oesterreich in Betracht, der durch Aufhebung des Eingangszolles begünstigt, sich in den letzten Jahren gehoben hat, während die sonstigen Bezüge aus Russland und Polen, die früher sehr bedeutend waren, sowie aus Frankreich, Hamburg und Mecklenburg zurückgegangen sind. Von 1858—64 gingen ein aus:

	Russl. u. Polen.	Oesterreich.	Frankreich.	Hamburg.	Mecklenburg.
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.
1858.	2,169,225	337,599	410,853	186,334	275,161
1859.	1,280,032	396,955	358,643	115,321	290,820
1860.	2,517,856	2,698,956	202,627	14,012	232,624
1861.	573,575	7,545,654	26,721	29,681	111,137
1862.	402,127	7,240,558	48,883	32,934	30,529
1863.	342,803	2,430,084	65,723	26,362	48,798
1864.	374,266	3,193,460	210,731	31,510	68,284

Im Jahre 1864 hat die Gesammteinfuhr 3,923,341 Scheffel betragen; sie war am stärksten bei Bayern mit 2,737,016 Scheffel, die mit Ausnahme von 27,580 Sch. französischen Weizens, sämmtlich aus Oesterreich kamen. Bei Preussen sind 916,210 Scheffel aus Russland und Polen, Oesterreich und

Mecklenburg, bei Sachsen 163,146 Sch., bei Hannover 30,920 Sch. und bei Baden 41,282 Sch. eingeführt worden. — Die Ausfuhr ist durchgängig viel stärker gewesen; während sie 1842/46 im Durchschnitt 4,701,397 Scheffel betrug, ist sie 1860/64 auf 10,463,563 Scheffel gestiegen. Der Zollverein produzirt also mehr Weizen, als er selbst verbraucht. Es kommt namentlich die Weizenausfuhr aus den Ostseehäfen in Betracht, doch ist sie auch nach Oesterreich, der Schweiz, Belgien, Holland und Hamburg nicht unbedeutend gewesen. Es gingen nach:

	Oesterreich.	der Schweiz.	Belgien.	Holland.	Hamburg.	der Ostsee.
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.
1858.	560,606	1,387,867	144,792	791,412	427,913	3,333,915
1859.	734,500	1,466,199	138,494	451,334	398,463	4,598,575
1860.	489,332	1,664,977	221,826	434,394	1,084,615	6,778,176
1861.	482,321	3,131,440	564,732	637,529	1,829,818	7,005,143
1862.	391,388	2,097,053	343,006	477,806	1,212,191	5,078,760
1863.	552,041	1,927,601	400,883	442,511	731,033	4,638,891
1864.	692,185	1,776,205	182,993	371,263	738,637	3,301,360

Die aus den Ostseehäfen exportirten Weizenmengen sind hauptsächlich für Grossbritannien bestimmt gewesen, doch haben auch Belgien, Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark davon erhalten. Hauptplätze für diesen Export sind Memel, Königsberg, Danzig und Stettin. Die stärkste Ausfuhr zeigt sich bei Preussen, sie umfasste hier 1864 4,761,568 Scheffel, indem ausser den bei den Ostseehäfen angeschriebenen Mengen noch 194,055 Sch. nach Oesterreich, 169,239 nach Belgien, 370,251 nach Holland und 675,222 nach Hamburg versendet worden sind. Auch Bayern exportirte viel Weizen, 1864 360,636 Sch. nach Oesterreich, 1,162,476 Sch. nach der Schweiz und 54,764 Sch. nach Frankreich; die Schweiz ist ausserdem mit 427,399 Sch. von Württemberg und 186,330 Sch. von Baden versorgt worden. Die übrigen Vereinsstaaten zeigen geringere Ausfuhr. In einzelnen Jahren hat auch nach Frankreich, veranlasst durch ungünstigen Ausfall der dortigen Erndte, ein grösserer Absatz von Weizen stattgefunden, 1861 gingen 1,283,030, 1862 483,893 Sch. dahin aus; durchgängig ist aber die Einfuhr von dort stärker gewesen.

Nach Abzug der Einfuhr von der Ausfuhr verbleibt für 1860—64 eine durchschnittliche Mehrausfuhr von 4,706,032 Scheffel im Jahre; nimmt man einen Durchschnittspreis von $2\frac{1}{2}$ Thlr. für den Scheffel an, so hat diese Mehrausfuhr dem Zollverein einen jährlichen Gewinn von 11,765,080 Thalern gebracht.

b) Hülsenfrüchte.

Ein- und Ausfuhr betrug im Durchschnitt:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
1842—46.	94,157 Scheffel.	388,304 Scheffel.	294,147 Scheffel.
1847—50.	95,212 „	535,377 „	440,165 „
1851—54.	163,752 „	316,403 „	152,651 „
1855—59.	337,505 „	645,281 „	307,776 „
1860—64.	348,305 „	1,259,949 „	911,644 „

Auch hier hat sich die Ausfuhr viel bedeutender als die Einfuhr gestellt; letztere hat in den letzten Jahren allerdings an Umfang gewonnen, wobei vornämlich die zollfreie Einfuhr aus Oesterreich in Betracht kommt, gegen welche die sonstigen Bezüge ganz verschwinden; bei einer Gesammteinfuhr von 312,573 Sch. treffen 1864 allein 251,715 Sch. auf den Verkehr mit Oesterreich. Die stärkste Einfuhr zeigt sich mit 118,339 Scheffel bei Sachsen, 96,171 Scheffel bei Preussen, 76,368 Sch. bei Bayern und 12,443 Sch. bei Hannover. Dass die Produktion von Hülsenfrüchten im Zollverein zugenommen haben muss, lässt sich aus den Zahlen der Ausfuhr ersehen, die im Durchschnitt von 1842—46 388,304 Sch., 1860—64 1,259,949 Scheffel jährlich umfasste; sie ist namentlich aus den Ostseehäfen von Erheblichkeit gewesen. Es gingen aus nach:

	Oesterreich Scheffel.	Frankreich. Scheffel.	Belgien. Scheffel.	Bremen. Scheffel.	Hamburg. Scheffel.	der Nordsee. Scheffel.	der Ostsee. Scheffel.
1858	3,876	1,822	29	9,656	22,303	99,163	457,375
1859	9,319	3,566	2,573	7,969	26,750	111,625	351,078
1860	3,255	2,664	9,453	18,520	104,054	60,966	944,649
1861	16,193	7,971	15,411	40,517	92,182	103,609	1,119,595
1862	9,527	6,324	5,368	24,076	55,985	65,489	820,492
1863	14,239	6,378	4,913	19,371	58,892	98,960	1,127,837
1864	28,437	45,116	32,993	18,796	68,368	72,820	1,016,076

Den stärksten Export hatte Preussen, 1864 1,139,411 Sch., von denen 459,530 in Königsberg, 129,000 in Memel, 166,000 in Stettin, ca. 300,000 Scheffel in Danzig und Elbing zur Verladung kamen; ausserdem gingen 32,569 Scheffel aus der Rheinprovinz nach Belgien und 56,932 Scheffel aus Brandenburg und Sachsen nach Hamburg, kleinere Mengen ungerechnet, die für Oesterreich, Frankreich und Mecklenburg bestimmt waren. Von den übrigen Vereinsstaaten weisen Bayern 17,976, Sachsen 11,611, Hannover 64,677, Baden 32,560 und Oldenburg 39,359 Sch. als ausgegangen nach. — Die Mehrausfuhr an Hülsenfrüchten, welche 1860—64 durchschnittlich 911,644 Sch. betrug, repräsentirt, wenn man als Preis für den Scheffel 2 Thlr. annimmt, eine Summe von 1,823,288 Thlrn., welche der Zollverein vom Auslande jährlich erhalten hat.

c) Roggen.

So bedeutend auch die eigene Produktion des Zollvereins an Roggen gewesen, sie reichte in der Regel doch nicht aus, den inländischen Konsum zu befriedigen und die Einfuhr hat sich deshalb meist viel höher, als die Ausfuhr gestellt. Es war:

	Einfuhr. Scheffel.	Ausfuhr. Scheffel.	Mehreinfuhr. Scheffel.	Mehrausfuhr. Scheffel.
1842.	619,689	2,985,205	—	2,365,516
1843.	1,237,031	974,725	262,306	—
1844.	1,387,186	492,812	894,374	—
1845.	1,572,986	729,181	843,805	—

	Einfuhr. Scheffel.	Ausfuhr. Scheffel.	Mehreinfuhr. Scheffel.	Mehrausfuhr. Scheffel.
1846.	3,493,819	612,788	2,881,031	—
1847.	5,562,755	544,174	5,018,581	—
1848.	255,792	1,464,313	—	1,208,521
1849.	293,365	1,686,261	—	1,392,896
1850.	610,961	2,539,110	—	1,928,149
1851.	957,718	1,419,741	—	462,023
1852.	4,179,342	795,214	3,384,128	—
1853.	2,287,345	839,908	1,447,437	—
1854.	3,171,556	1,838,090	1,333,466	—
1855.	4,549,242	1,498,361	3,050,881	—
1856.	5,142,069	1,088,493	4,053,576	—
1857.	3,222,674	2,929,157	293,517	—
1858.	5,332,900	2,124,942	3,207,958	—
1859.	7,216,807	2,335,588	4,881,219	—
1860.	10,093,845	2,656,338	7,437,507	—
1861.	3,931,744	3,824,233	107,511	—
1862.	6,906,996	2,041,265	4,865,731	—
1863.	4,684,016	1,847,611	2,836,405	—
1864.	3,769,087	2,768,741	1,000,346	—

Es zeigen nur wenige Jahre Mehrausfuhr, durchgängig ist der Zuschuss vom Auslande stärker gewesen, am stärksten dann, wenn im Zollverein ungünstige Erndten stattgefunden hatten. Die betreffenden Jahre kennzeichnen sich durch hohe Einfuhrziffern. Den meisten Roggen lieferte Russland und Polen, sowie Oesterreich, doch ist auch die Zufuhr aus den übrigen Grenzländern, die Schweiz ausgenommen, nennenswerth gewesen. Seit 1858 sind aus den erstgenannten Ländern eingeführt worden aus:

	Russland und Polen.	Oesterreich.
1858.	3,009,159 Scheffel.	631,639 Scheffel.
1859.	4,401,510 „	859,062 „
1860.	4,705,127 „	2,541,405 „
1861.	1,615,048 „	490,526 „
1862.	2,515,797 „	1,419,366 „
1863.	1,798,028 „	1,457,597 „
1864.	2,036,029 „	700,898 „

Im Jahre 1864 wurden ausser den schon vorstehend angegebenen Mengen noch 312,704 Scheffel aus Frankreich, 181,479 aus Belgien, 47,742 aus Holland, 94,695 aus Bremen, 130,566 aus Hamburg, 78,748 aus Mecklenburg, 31,608 aus Holstein und Lauenburg, 55,364 aus der Nordsee, 15,442 aus der Ostsee, 13,541 über Geestemünde und 16,402 über Brake bezogen. Die Gesammtzufuhr dieses Jahres belief sich auf 3,769,087 Scheffel, von denen 2,796,426 in Preussen, ausserdem 65,476 in Luxemburg, 195,992 in Bayern, 307,528 in Sachsen, 293,017 in Hannover, 44,428 in Baden und 66,205 in Oldenburg zur Abfertigung kamen. Auch in den letzten beiden Jahren 1865 und 1866 hat der Zollverein wieder 4,848,654 und 4,711,378 Sch. Roggen vom Auslande bezogen. So bedeutend diese Ziffern auch erscheinen, so stehen sie doch in keinem Verhältniss zu der eigenen Produktion des Zollvereins;

sie machen etwas über den 30. Theil der letzteren aus. — Ausfuhr fand vorzugsweise aus den Ostseehäfen statt:

1858.	1,795,256 Scheffel.	1862.	1,269,843 Scheffel.
1859.	1,786,369 „	1863.	1,209,946 „
1860.	2,274,256 „	1864.	1,730,150 „
1861.	2,840,950 „		

doch gingen auch ansehnliche Mengen an den übrigen Grenzen aus, so namentlich 1864 509,457 Sch. nach Oesterreich, 12,398 nach der Schweiz, 73,749 nach Holland, 72,289 nach Bremen, 309,604 nach Hamburg, 39,565 nach Mecklenburg. Preussen hat viel Ausfuhr, 1864 — 2,336,644 Sch., wogegen auf Bayern nur 105,628, auf Sachsen 224,126, auf Hannover 85,814 treffen.

Für 1860—64 ist im Durchschnitt eine Mehreinfuhr von 3,249,500 Sch. zu konstatiren, für welche der Zollverein bei einem Preise von 2 Thlrn. für den Scheffel 6,499,000 Thlr. jährlich an das Ausland hat zahlen müssen.

d) Gerste.

Von dieser Getreideart gewinnt der Zollverein so viel, dass er stets noch zur Versorgung des Auslandes hat abgeben können. Da bis 1845 in den Kommerzial-Uebersichten Gerste und Hafer unter einer Summe angeschrieben stehen, so lassen sich Ein- und Ausfuhr erst von 1846 ab speziell nachweisen; von Gerste war im Durchschnitt:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
1846–50.	356,171 Scheffel.	1,888,442 Scheffel.	1,532,271 Scheffel.
1851—54.	401,717 „	809,559 „	407,842 „
1855—59.	1,013,636 „	2,500,507 „	1,486,871 „
1860–64.	1,781,152 „	3,176,692 „	1,395,540 „

Ein- und Ausfuhr haben zugenommen; ein auffallender Rückgang der letzteren, der sich in den Jahren 1853—55 gezeigt, ist wohl durch schlechtere Erndten im Inlande veranlasst worden. Die meiste ausländische Gerste hat Bayern, das zur Bierbereitung enorme Quantitäten braucht, aus Oesterreich bezogen. Die Gesammteinfuhr im ganzen Verein betrug 1864 1,746,539 Sch., wovon 1,080,942 bei Bayern eingingen. Sachsen erhielt 375,319 Sch. aus Oesterreich, Preussen 166,410 aus Russland, Polen und Oesterreich. Auch aus Frankreich wurden 67,230 Sch. theils nach Baden, theils nach Luxemburg eingeführt. — Ungefähr die Hälfte des notirten Ausganges trifft auf den Verkehr in den Ostseehäfen, welche 1864 bei einer Gesammtausfuhr von 2,170,088 Scheffeln — 1,041,559 Scheffel nachweisen; ausserdem exportirten 186,366 Scheffel nach Oesterreich, 158,166 nach der Schweiz, 90,566 nach Frankreich, 22,190 nach Belgien, 220,525 nach Holland, 63,436 nach Bremen, 352,437 nach Hamburg und 24,318 nach Mecklenburg. Preussen zeigt die stärkste Ausfuhr, 1,679,189 Scheffel, in den übrigen Ländern stellt sie sich erheblich geringer. — Die im Durchschnitt von 1860–64 nachgewiesene Mehrausfuhr hat dem Zollverein à 1¼ Thlr. pro Scheffel, jährlich 1,744,425 Thaler eingebracht.

e) Hafer, Buchweizen, unenthülster Spelz (Dinkel).

Es war im Zollverein im Durchschnitt:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.
1846—50.	289,236	1,090,277	—	801,041
1851—54.	457,127	1,155,206	—	698,079
1855—59.	1,919,146	1,824,318	94,828	—
1860—64.	1,551,778	2,124,440	—	572,662

Die Produktion an Hafer etc. scheint mit dem eigenen Bedürfniss nicht gleichen Schritt zu halten, da die Einfuhr in viel erheblicherer Weise, als die Ausfuhr gestiegen, und in Folge davon die Mehrausfuhr geringer geworden ist. In den Jahren 1855/59 hat sich sogar schon Mehreinfuhr ergeben. Am stärksten waren die Zufuhren bei Preussen und Bayern; von 1,652,765 Sch., die im Jahre 1864 eingeführt wurden, weist ersteres 794,906, letzteres 554,496 nach. Die grössere Hälfte davon — 935,394 Scheffel — kam aus Oesterreich, sonst noch 260,660 aus Russland und Polen, 245,820 aus Frankreich, 85,113 aus Holland, geringere Mengen aus Belgien, Hamburg, Mecklenburg etc. Im Jahre 1864 ist die Ausfuhr schon geringer, als die Einfuhr gewesen, sie betrug nur 1,164,087 Scheffel, von denen 580,795 bei Preussen, 177,356 bei Bayern, 223,085 bei Hannover, 125,091 bei Württemberg notirt sind. Davon erhielten: Oesterreich 279,494 Scheffel, die Schweiz 109,290, Holland 159,653, Bremen 58,955, Hamburg 132,281; aus der Nordsee exportirten 157,002, aus der Ostsee 193,081 Scheffel. — Die Mehrausfuhr, welche die Jahre 1860—64 noch nachweisen, ergiebt, wenn man den Scheffel Hafer 1 Thlr. rechnet, für den Zollverein einen jährlichen Gewinn von 572,662 Thlrn.

Die Durchfuhr von Weizen und Roggen ist erheblich gewesen, von geringerer Bedeutung die von Hülsenfrüchten, Gerste und Hafer. Von Weizen transitirten 1864 3,421,268 Sch., in der Hauptsache von Russland und Polen nach der Ostsee, von Roggen in gleicher Richtung 3,191,888 Sch. Ausserdem betrug der Durchgang von Hülsenfrüchten 327,323 Sch., Gerste 369,371 Sch. und Hafer 100,838 Sch. Auch von diesen Mengen ist der grössere Theil Einfuhr aus Russland und Polen, die sich nach der Ostsee bewegte, gewesen.

Um beurtheilen zu können, welcher Vortheil dem Zollverein durch seine Mehrausfuhr von Getreide etc. erwachsen ist, stellen wir auch hier den Werth der von 1860—64 durchschnittlich stattgefundenen Mehrein- und Ausfuhr zusammen:

a) Mehreinfuhr, die nur bei Roggen vorgekommen ist, war jährlich 3,249,500 Scheffel im Werthe von 6,499,000 Thlr.

b) Mehrausfuhr ist nachgewiesen bei:

	Scheffel	im Werthe von Thlr.	
Weizen	4,706,032	11,765,080	
Hülsenfrüchten.	911,644	1,823,288	
Gerste	1,395,540	1,744,425	
Hafer	572,662	572,662	
			15,905,455 „

Es stellt sich also zu Gunsten des Zollvereins eine Summe von 9,406,455 Thlr. heraus, welche ihm das Ausland für die Mehrlieferung an Getreide etc. jährlich hat zahlen müssen. Wenngleich dieser Betrag immer noch erheblich ist, so hat er sich doch gegen früher wesentlich verringert. Dieterici berechnet für das Jahr 1849 in seiner statistischen Uebersicht für 1849—53 den Werth der Mehrausfuhr an Getreide etc. auf 19,816,847 Thlr. und hat dabei, den damaligen Verhältnissen entsprechend, wesentlich niedrigere Preise zu Grunde gelegt. Es ergiebt sich hieraus, dass die Getreideproduktion des Zollvereins mit der eigenen Konsumtion nicht gleichmässig fortgeschritten ist, weshalb jetzt verhältnissmässig viel weniger Getreide, als früher, an das Ausland abgegeben werden kann.

6. Kraftmehl, Nudeln, Puder, Stärke etc., Mühlenfabrikate.

Der Eingangszoll für die erstgenannten feineren Fabrikate, denen auch Arrowroot, Sago und Sago-Surrogate, sowie Tapioka gleichgestellt waren, ist mit 2 Thlr. vom Ctr. festgesetzt; aus dem Zwischenverkehr mit Oesterreich durften sie bis 1. Juli 1865 frei eingehen, seitdem hat aber diese Begünstigung aufgehört. Dagegen zahlten die gewöhnlichen Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten, nämlich: Mehl, Graupe, Gries, Grütze, sowie gewöhnliches Backwerk 15 Sgr. für den Centner; im neuesten Tarif ist für dieselben Zollfreiheit nachgelassen, wie solche im Verkehr mit Oesterreich schon längere Zeit bestanden hat. Bis zum Jahre 1856 erfolgte in den Kommerzial-Nachweisungen die Anschreibung der verschiedenen vorbenannten Fabrikate unter einer Summe, seitdem hat aber eine Trennung derselben stattgefunden, die wir der besseren Uebersicht wegen beibehalten. — Es war:

	a) von Kraftmehl, Nudeln etc.			b) von Mühlenfabrikaten.		
	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.
1857	41,821	79,729	37,908	130,026	365,416	235,390
1858	22,763	36,562	13,799	174,089	419,328	245,239
1859	8,108	49,134	41,026	259,916	561,895	301,979
1860	10,129	58,617	48,488	270,307	573,427	303,120
1861	13,586	70,037	56,451	352,449	841,653	489,204
1862	15,312	52,930	37,618	401,506	748,164	346,658
1863	14,254	105,531	91,277	235,741	906,247	670,506
1864	14,889	84,052	69,163	356,616	936,869	580,253

Der Zollverein hat im Einklange mit seiner bedeutenden Getreideproduktion dem Auslande mehr Mühlenfabrikate geliefert, als er von dort bezogen; eine auffallend starke Einfuhr ist nur in einzelnen Jahren bei sehr ungünstigen inländischen Erndteergebnissen hervorgetreten, z. B. 1847 mit 749,521 Ctr., 1856 mit 415,331 Ctr. In der Hauptsache beschränkten sich die ausländischen Bezüge auf den durch Zollfreiheit begünstigten Verkehr mit Oesterreich. Es gingen von dort 1864 — 6523 Ctr. Kraftmehl etc. und 320,295 Ctr. gewöhnliche Mühlenfabrikate ein, von letzteren 68,231 Ctr. bei Preussen, 201,528 Ctr.

bei Bayern und 49,486 Ctr. bei Sachsen. Ausserdem wurden noch aus Frankreich 1066 Ctr. Kraftmehl und 20,084 Ctr. Mühlenfabrikate importirt.

Von der für 1864 notirten Ausfuhr an Kraftmehl waren 12,193 Ctr. nach Oesterreich, 28,283 Ctr. nach Holland, 10,483 Ctr. nach Bremen und 13,672 Ctr. nach Hamburg bestimmt. Die Ausfuhr von gewöhnlichen Mühlenfabrikaten war hauptsächlich gerichtet nach:

	Oesterreich.	den Niederlanden.	Bremen.	Hamburg.	der Ostsee.	der Nordsee.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858.	84,087	208,522	43,368	8,440	14,354	21,868
1859.	214,283	241,550	29,121	9,330	4,975	37,657
1560.	106,768	292,884	28,447	21,279	23,517	36,247
1861.	179,854	349,703	46,182	45,757	56,374	35,739
1862.	175,077	312,535	32,556	53,881	84,538	37,522
1863.	264,860	316,626	50,773	50,947	130,555	54,107
1864.	292,507	248,761	59,499	113,315	118,178	38,167

Seitdem die Anwendung der Dampfkraft auch bei der Müllerei immer zugenommen, sind die Leistungen derselben, die früher fast ausschliesslich nur für den inländischen Konsum arbeitete, so gewachsen, dass Mehl ein bedeutender Handelsartikel auch für den ausländischen Markt geworden ist. Der Export ist nach allen Richtungen hin gestiegen und besonders stark in Preussen gewesen, das für 1864 654,068 Ctr., nämlich 161,006 Ctr. aus Schlesien nach Oesterreich, 248,577 aus der Rheinprovinz nach Holland, 91,034 aus Brandenburg und Sachsen nach Hamburg und 118,178 nach der Ostsee nachweist. Für letztere kommt vorzugsweise der Export der in Stettin bestehenden grösseren Mühlen-Etablissements in Betracht; das bedeutendste derselben, im Besitz einer Aktiengesellschaft, hat nach einem Bericht der Handelskammer zu Stettin im Jahre 1865 ca. 33,000 Wispel Getreide vermahlen und von dem gewonnenen Mehl 91,465 Ctr. nach Holland, 67,557 Ctr. nach Schweden und Norwegen, 67,125 Ctr. nach England, 8450 Ctr. nach Bremen und Hamburg, sowie 1100 Ctr. nach dem Rhein abgesetzt. Von den übrigen Vereinsländern führte 1864 Bayern 45,052 Ctr. nach der Schweiz und Frankreich, Sachsen 95,419 nach Oesterreich, Hannover 120,701 nach Bremen, Hamburg, Holstein und der Nordsee, Württemberg 7441 nach der Schweiz, Baden 11,846 hauptsächlich nach Frankreich aus. Im Durchschnitt von 1860/64 hat die gesammte Einfuhr von Kraftmehl etc. und Mühlenfabrikaten 336,958 Ctr., die Ausfuhr 875,505 Ctr. betragen, so dass sich also eine jährliche Mehrausfuhr von 538,547 Ctr. ergiebt, die à 8 Thlr. pro Centner einem Gewinn von 4,308,376 Thlr. gleichkommt.

Der Durchgang ist zwar gegen früher etwas gestiegen, im Ganzen jedoch von keiner Erheblichkeit gewesen; 1864 transitirten 15,253 Ctr. Kraftmehl etc. und 33,102 Ctr. Mühlenfabrikate besonders nach Oesterreich, der Schweiz, Belgien und Bremen.

7. Getrocknete Cichorien.

Der Anbau der Cichorien wird im Zollverein in Preussen — in den Provinzen Schlesien und Sachsen —, sowie in Braunschweig in grösserem Um-

fange betrieben, doch findet man denselben auch in Hannover, Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt. Die jährliche Produktion Preussens wird auf ca. 800,000 Ctr. geschätzt, die hauptsächlich in den inländischen Cichorienfabriken zur Verarbeitung kommen; als Handelsartikel mit dem Auslande sind getrocknete Cichorienwurzeln nur von geringer Bedeutung. — Es war im Durchschnitt:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
1842—46.	11,838 Ctr.	25,516 Ctr.	13,678 Ctr.
1847—50.	15,808 „	21,110 „	5,302 „
1851—54.	13,160 „	31,971 „	18,811 „
1855—59.	11,794 „	58,547 „	46,753 „
1860-64.	10,369 „	67,956 „	57,587 „

Einfuhr hat nur von Belgien und den Niederlanden stattgefunden; ersteres importirte 1864 4641 Ctr. nach Luxemburg, letzteres 3937 Ctr. nach Preussen. Die Ausfuhr hat zugenommen und lässt, da auch der inländische Verbrauch dieses Kaffeesurrogats sich nicht verringert haben wird, auf einen erweiterten Anbau schliessen. Am meisten exportirte Preussen, 1864 42,498 Ctr., von denen 11,459 nach Russland und Polen, 1453 nach Oesterreich, 8567 nach Hamburg, 7680 nach Mecklenburg, 13,309 nach Holstein und Lauenburg bestimmt waren. Bei Sachsen gingen 2811 Ctr. nach Oesterreich aus, welche, da Sachsen keinen Cichorienbau treibt, wohl in Preussen gewonnen sein werden. Hannover führte 2709 Ctr. nach Holstein und der Nordsee, Württemberg 2143 Ctr. nach der Schweiz, Baden 15,568 Ctr. nach der Schweiz und Frankreich aus. Nimmt man den Preis für 1 Ctr. zu 4 Thlr. an, so hat der für 1860—64 nachgewiesene jährliche Mehrausgang 230,348 Thlr. betragen. — Durchfuhr war ganz unbedeutend, 1864 nur 1022 Ctr.

8. Getrocknetes, gebackenes etc. Obst.

Wenngleich in allen Theilen des Zollvereins, ganz besonders in den süddeutschen Staaten, Thüringen, Rheinpreussen und der Provinz Sachsen, bedeutender Obstbau stattfindet, so wird doch das gewonnene Obst grösstentheils im Lande selbst konsumirt und genügt für dessen Bedarf nicht einmal, da noch immer bedeutende Mengen vom Auslande bezogen werden. Der Verkehr mit frischem Obst entzieht sich jeglicher Betrachtung, da dasselbe als zollfreier Artikel in den Kommerzial-Uebersichten nicht zur Anschreibung kommt. Nachweisen lässt sich nur die Ein- und Ausfuhr von getrocknetem etc. Obst; sie betrug im Durchschnitt:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1842—46.	55,745 Ctr.	5,931 Ctr.	49,814 Ctr.
1847—50.	65,489 „	12,614 „	52,875 „
1851—54.	104,017 „	23,838 „	80,179 „
1855—59.	142,736 „	53,724 „	89,012 „
1860—64.	183,506 „	39,774 „	143,732 „

Ein- und Ausfuhr haben zugenommen, doch zeigt sich immer noch erhebliche Mehreinfuhr. Rechnet man den Preis für 1 Ctr. nur zu 8 Thlr., so hat der Zollverein für 1860—64 jährlich 1,149,856 Thlr. an das Ausland

zahlen müssen, ein Betrag, der sich wohl hätte ersparen lassen, wenn man in den Obstgegenden auf die Bereitung von Trockenobst mehr Sorgfalt verwendete. Diese ist indess vielfach noch sehr mangelhaft und das inländische Produkt steht deshalb an Güte namentlich dem böhmischen bedeutend nach. Die meiste Einfuhr kommt aus Oesterreich; von 208,720 Ctr. Obst, welche der Zollverein im Jahre 1864 bezogen, gingen 186,583 aus Oesterreich, 1637 aus der Schweiz, 1449 aus Belgien, 4809 aus Holland, 3459 aus Bremen und 7632 aus Hamburg ein. Die stärkste Einfuhr fand mit 84,091 Ctr. bei Preussen, 35,514 Ctr. bei Bayern und 61,913 Ctr. bei Sachsen statt. — An der Ausfuhr, welche sich 1864 auf 31,093 Ctr. belief, ist Preussen mit 23,030, Bayern mit 1837, Hannover mit 4429 und Baden mit 1068 Ctr. betheiligt gewesen; es waren davon 1836 nach Russland und Polen, 2953 nach Oesterreich, 1500 nach Belgien, 5049 nach Holland, 3752 nach Bremen und 15,065 nach Hamburg bestimmt. Letzteres ist Hauptabnehmer dieses Artikels; thüringisches Obst namentlich hat dort Absatz. Weniger bedeutend erscheint die Ausfuhr aus den Rheingegenden, die im Uebrigen sehr viel feines Obst gewinnen, das indess grösstentheils in frischem Zustande nach Holland, Belgien und England geht, während die geringeren Sorten mehr zur Bereitung von Obstwein verwendet werden.

9. Sämereien und Beeren.

In den Kommerzial-Uebersichten des Zollvereins werden an solchen nachgewiesen und besonders angeschrieben:

1) Anis und Kümmel,
2) Oelsaat, als: Hanfsaat, Leinsaat und Leindotter, Mohnsamen, Raps und Rübesaat,
3) Kleesaat und alle nicht namentlich im Tarif genannte Sämereien; ingleichen Wachholderbeeren.

Wir behandeln diese Gegenstände einzeln in der vorstehenden Reihenfolge:

a) Anis und Kümmel.

Anis und Kümmel werden nicht nur in der Arzneikunde angewendet, sondern auch in den Haushaltungen und besonders von Destillateuren so vielfach gebraucht, dass sie für manche Gegenden ein wichtiger Handelsartikel geworden sind. Angebaut werden beide Pflanzen innerhalb des Zollvereins in Thüringen (bei Erfurt, Halle, Langensalza, Mühlhausen, Gotha etc.), im Magdeburgischen und in Franken (bei Bamberg). Der Zollverein gewann davon früher mehr, als er selbst verbrauchte und gab alljährlich noch an das Ausland ab. In den letzten Jahren muss sich entweder der inländische Verbrauch gesteigert haben, weil die Einfuhr vom Auslande, die früher nur unbedeutend war und hinter der Ausfuhr zurückblieb, gestiegen ist — oder es mag auch der Anbau nachgelassen haben, da namentlich in der Provinz Sachsen viel Areal, das sonst für andere Kulturarten verwendet wurde, mehr und mehr zum Zuckerrübenbau benutzt worden ist. Der vom Auslande eingeführte Anis und Kümmel unterlag bisher einem Zolle von 1 Thlr. für den Centner, nur

aus dem Zwischenverkehr Oesterreichs ging solcher frei ein. Nach dem neuesten Tarife ist für beide Artikel Zollfreiheit eingetreten.

Es war im Zollverein:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.	Durchfuhr.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1854.	1,919	4835	—	2916	846
1855.	1,513	5980	—	4467	955
1856.	2,262	5187	—	2925	488
1857.	2,919	2464	455	—	80
1858.	6,165	3142	3023	—	78
1859.	8,382	4531	3851	—	67
1860.	9,093	3243	5850	—	111
1861.	6,140	4993	1147	—	1135
1862.	6,389	5062	1327	—	117
1863.	6,686	7526	—	840	572
1864.	10,244	3828	6416	—	830

Während die Einfuhr grösser geworden ist, sie betrug 1854 nur 1919 Ctr., 1864 dagegen bereits 10,244 Ctr., hat die Ausfuhr abgenommen. Bis zum Jahre 1856 fand noch Mehrausfuhr statt, von da ab ist die Einfuhr überwiegend gewesen und hat sich im Jahre 1864 die Mehreinfuhr schon auf etwas über 6000 Ctr. gestellt. Der Preis von Anis und Kümmel ist nach seiner Qualität ein sehr verschiedener, kann aber im Durchschnitt auf 10 Thlr. für den Centner angenommen werden, so dass also der Zollverein für das mehreingeführte Quantum ca. 60,000 Thlr. an das Ausland hat bezahlen müssen. Früher war dies Verhältniss anders. Nach Dieterici war bis zum Jahre 1853 die Ausfuhr grösser und um 7—8000 Ctr., für welche der Zollverein 70—80,000 Thlr. vom Auslande bezogen hat, jährlich höher als die Einfuhr. Die vom Auslande eingeführten Mengen kamen dem Hauptheile nach aus Oesterreich, Holland und Hamburg, und zwar:

	aus Oesterreich.	aus Holland.	aus Hamburg.
1858.	2059 Ctr.	377 Ctr.	2564 Ctr.
1859.	4124 „	926 „	1417 „
1860.	5149 „	912 „	1502 „
1861.	1113 „	1192 „	1322 „
1862.	2189 „	952 „	1521 „
1863.	1320 „	1594 „	2586 „
1864.	1921 „	5078 „	2493 „

In den einzelnen Vereinsstaaten war die Einfuhr 1864 folgende:

Preussen	1616 Ctr.	Grossherzogthum Hessen	73 Ctr.
Bayern	395 „	Thüringen	2 „
Sachsen	7220 „	Braunschweig	19 „
Hannover	709 „	Oldenburg	10 „
Württemberg	45 „	Frankfurt a. M.	20 „
Baden	135 „	zusammen	10,244 Ctr.

Das Königreich Sachsen weist die stärkste Einfuhr mit 7220 Ctr. oder 70 pCt. nach, dann folgt Preussen mit 1616 Ctr. oder 16 pCt.; in den übrigen Vereinsstaaten sind nur geringe Mengen eingeführt. — Die Ausfuhr ist nur nach Oesterreich und Hamburg von einiger Bedeutung gewesen; es gingen

aus nach Oesterreich 1854 2666 Ctr., 1864 2554 Ctr., nach Hamburg 1854 1222 Ctr., 1864 881 Ctr.

b) Oelsämereien.

Wir bemerken vorweg, dass der Eingangszoll für Oelsaat aller Art bisher 1¼ Sgr. vom Centner betrug, aus dem österreichischen Zwischenverkehr aber zollfreie Einfuhr stattfand.

aa) Hanfsaat.

Hanf wird in den meisten Zollvereinsstaaten angebaut, vorzugsweise in Preussen (in den Provinzen Westfalen und Sachsen), in Bayern, Württemberg und Baden. Der gewonnene Samen wird theils zur Aussaat, theis zur Fabrikation des Hanföls benutzt und unterscheidet man daher im Handel Säesamen und Schlagsamen. Der beste zur Aussaat bestimmte Samen wird hauptsächlich aus Russland bezogen und ist der Handel damit in Riga bedeutend, von wo im Jahre 1863 50,424 Scheffel, 1864 52,514 Scheffel zum grösseren Theile nach Grossbritannien exportirt worden sind. Für den Zollverein ist in den letzten Jahren die Einfuhr aus Oesterreich am bedeutendsten gewesen. Ob hierauf die zollfreie Einfuhr aus dem dortigen Zwischenverkehr von Einfluss gewesen, muss dahin gestellt bleiben; indess ist dies kaum anzunehmen, da der geringe Zoll von 1¼ Sgr. für den Centner im Verhältniss zum Preise der Waare doch zu unbedeutend ist.

Ein-, Aus- und Durchfuhr stellten sich von 1854—64 folgendermaassen:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
1854.	11,784 Ctr.	8,068 Ctr.	3,716 Ctr.	1 Ctr.
1855.	28,556 „	22,049 „	6,507 „	6 „
1856.	49,959 „	24,650 „	25,309 „	64 „
1857.	16,227 „	9,078 „	7,149 „	44 „
1858.	30,716 „	5,769 „	24,947 „	20 „
1859.	13,150 „	5,693 „	7,457 „	190 „
1860.	20,479 „	10,848 „	9,631 „	108 „
1861.	14,587 „	7,680 „	6,907 „	94 „
1862.	19,089 „	7,530 „	11,559 „	90 „
1863.	14,822 „	7,180 „	7,642 „	63 „
1864.	30,301 „	13,246 „	17,055 „	683 „

Ein- und Ausfuhr variirten sehr und hingen hauptsächlich vom Erndteausfalle ab; doch ist die Einfuhr in allen Jahren überwiegend gewesen. Im Durchschnitt ergiebt sich für 1854/64 eine Mehreinfuhr von 11,661 Ctr. jährlich. Für 1849/53 hat Dieterici die Mehreinfuhr des Zollvereins an Hanfsaat auf 10,741 Ctr. berechnet, sie hat also in den letzten 11 Jahren nur um ein Geringes zugenommen. Der Centner hat durchschnittlich einen Preis von 4 Thlrn., so dass also der Zollverein jährlich ca. 46,000 Thlr. mehr an das Ausland gezahlt, als er von dort für Hanfsaat erhalten hat. Die Haupteinfuhr war an folgenden Grenzen:

	Russland und Polen.	Oesterreich.	Holland.
1858.	3442 Ctr.	1785 Ctr.	22,424 Ctr.
1859.	2734 „	1425 „	6,780 „
1860.	3999 „	4461 „	8,063 „
1861.	4743 „	2922 „	3,479 „
1862.	1916 „	2808 „	11,704 „
1863.	2031 „	5602 „	2,935 „
1864.	2484 „	19,802 „	5,984 „

Der Eingang von Russland war nicht bedeutend, er ist früher viel grösser gewesen, im Jahre 1854 wurden von dort noch 8480 Ctr. eingeführt. Dagegen hat die Einfuhr aus Oesterreich und den Niederlanden zugenommen; von Oesterreich gingen 1854 nur 804 Ctr., von Holland 236 Ctr. ein. Bei den preussischen Zollstellen ist der Verkehr am umfangreichsten gewesen. Im Jahre 1864 wurden in der Provinz Preussen 2484 Ctr. aus Russland und Polen, in der Provinz Schlesien 13,770 Ctr. aus Oesterreich und in der Rheinprovinz 5917 Ctr. verzollt; ausserdem in Bayern 5421 Ctr. aus Oesterreich, während in allen übrigen Vereinsstaaten die Einfuhr unerheblich war.

Für die Ausfuhr kommen hauptsächlich die Bezüge, welche die Schweiz aus Baden machte, in Betracht; es gingen dahin aus:

1858 . .	2776 Ctr.	1862 . .	4595 Ctr.
1859 . .	2759 „	1863 . .	3784 „
1860 . .	6587 „	1864 . .	8789 „
1861 . .	5194 „		

Ausserdem wurden auch geringere Mengen bei Bayern und Sachsen nach Oesterreich — 1864 1117 Ctr. — und bei Baden nach Frankreich — 2006 Ctr. — exportirt.

bb) Leinsaat und Leindotter.

Leinsamen wird, da man in Preussen (Ostpreussen, Schlesien und Westfalen), Hannover, Württemberg, Braunschweig und Oldenburg umfangreichen Flachsbau betreibt, im Zollverein viel gewonnen, gleichwohl findet bedeutende Einfuhr vom Auslande statt, weil der einheimische Samen vorzugsweise zur Oelfabrikation benutzt wird, während man zur Aussaat mehr fremden Samen, besonders aus Russland (Petersburg, Riga, Pernau), verwendet. Aus Petersburg wurden im Jahre 1864 an Leinsaat 1,686,600 preussische Scheffel, aus Riga 471,652 Scheffel Schlagleinsaat und 440,000 Scheffel Säeleinsaat; aus Pernau 24,282 Tonnen (à 2 Ctr.) Säeleinsaat und 10,898 preussische Scheffel Schlagleinsaat exportirt, wovon der Zollverein einen nicht unbedeutenden Theil erhalten hat. Der Vorzug, welchen man dem nordischen Leinsamen auch in Deutschland giebt, soll weniger in dem Klima, als in der dortigen Behandlungsart beruhen und man würde gewiss die nämliche Güte des Samens auch bei uns erzielen können, wenn man beim Flachsbau blos auf ihn allein Rücksicht nähme und die Hauptabsicht, eine grosse Quantität Flachs zu gewinnen, unterordnete. Da sich aber beides mit einander nicht verbinden lässt, so liegt eben hierin die Verschiedenheit der Waare.

Der Handel mit Leinsaat ist besonders in den Ostseestädten von Bedeutung, von wo aus sich die binnenländischen Plätze versorgen. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
1854.	977,845 Ctr.	656,903 Ctr.	320,942 Ctr.	2,359 Ctr.
1855.	1,901,221 „	1,458,592 „	442,629 „	3,012 „
1856.	1,234,462 „	920,686 „	313,776 „	522 „
1857.	926,486 „	535,206 „	391,280 „	421 „
1858.	656,023 „	316,661 „	339,362 „	113 „
1859.	716,805 „	314,293 „	402,512 „	520 „
1860.	802,246 „	456,436 „	345,810 „	254 „
1861.	466,441 „	283,946 „	182,495 „	209,435 „
1862.	418,592 „	195,989 „	222,603 „	201,458 „
1863.	378,865 „	205,424 „	173,441 „	323,018 „
1864.	317,299 „	248,246 „	69,053 „	388,533 „

Ein- und Ausfuhr haben abgenommen, erstere aber in grösserem Umfange, als die letztere. Es lässt dies darauf schliessen, dass die Gewinnung von Leinsaat im Zollverein bedeutender geworden, da die Mehreinfuhr sich erheblich verringert hat; während solche bis zum Jahre 1854 noch über 300,000 Ctr. jährlich betrug, ist sie 1864 bis auf 69,000 Ctr. zurückgegangen. Rechnet man den Centner zu 4 Thlr., so hat der Zollverein, der früher für Leinsaat jährlich 1—1¼ Millionen Thlr. an das Ausland zu zahlen hatte, diese Ausgabe durch eigene Mehrproduktion auf ca. 300,000 Thlr. verringert.

An den einzelnen Grenzen war folgende Einfuhr:

	Russland. Ctr.	Oesterreich. Ctr.	Belgien. Ctr.	Holland. Ctr.	Hamburg. Ctr.	Mecklenburg. Ctr.	Holstein. Ctr.	Nordsee. Ctr.	Ostsee. Ctr.
1858	334,760	36,798	32,136	82,447	25,480	31,590	19,539	14,519	73,073
1859	419,096	33,204	20,431	77,748	20,402	11,614	22,876	16,828	84,000
1860	487,492	37,356	20,565	83,939	18,502	2,885	25,432	27,041	91,727
1861	193,246	47,180	7,275	66,835	12,620	2,302	16,901	22,972	91,880
1862	151,219	89,917	442	54,131	11,600	1,403	20,101	23,020	61,657
1863	135,543	94,056	613	27,715	11,355	1,834	12,367	3,481	87,861
1864	83,281	65,868	1,064	25,445	13,328	1,903	17,579	25,825	76,026

Die Einfuhr aus Russland hat bedeutend abgenommen, ebenso die aus Belgien, Holland, Hamburg und Mecklenburg; dagegen sind die Bezüge aus Oesterreich etwas stärker geworden. An den preussischen Grenzen war der meiste Eingang; er betrug 1864 235,341 Ctr., also 74 pCt., davon 83,089 Ctr. aus Russland, 40,594 Ctr. aus Oesterreich, 22,426 Ctr. aus Holland und 75,427 Ctr. aus der Ostsee. Ausserdem gingen ein bei Bayern 11,704 Ctr. — 4 pCt. —, davon 8441 Ctr. aus Oesterreich, 2658 Ctr. aus Hamburg; bei Sachsen 17,433 Ctr., davon 16,529 Ctr. aus Oesterreich; bei Hannover 46,353 Ctr., davon 15,987 Ctr. aus Holstein und 23,950 Ctr. aus der Nordsee. Alle übrigen Vereinsstaaten weisen nur geringe Einfuhr nach.

Der Export war nur an der Grenze gegen Oesterreich und aus den Ostseehäfen von Erheblichkeit und betrug:

	nach Oesterreich.	aus den Ostseehäfen.
1858 . . .	30,347 Ctr.	282,699 Ctr.
1859 . . .	19,740 „	287,065 „
1860 . . .	34,072 „	418,112 „
1861 . . .	48,273 „	229,806 „
1862 . . .	49,952 „	131,153 „
1863 . . .	45,318 „	138,336 „
1864 . . .	110,506 „	101,082 „

Die Handelsplätze an der Ostsee, namentlich Memel und Königsberg, führen viel Leinsaat aus. Von Memel sind 1864 nach England, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden und Schleswig-Holstein 4100 Last im Werthe von 574,000 Thlr. verschifft, während von Königsberg, einschliesslich des Transits aus Russland, 413,523 Scheffel im Werthe von 946,500 Thlrn. exportirt wurden. Uebrigens sind auch im Jahre 1864 14,020 Ctr. Leinsaat nach Russland ausgeführt, die in der Tilsiter Gegend aufgekauft und für Riga bestimmt waren.

Die Durchfuhr war bis zum Jahre 1860 ohne alle Bedeutung, hat aber, seitdem die Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn in Betrieb gesetzt worden ist, an Umfang gewonnen, indem russischer Leinsamen jetzt auf diesem Wege vielfach durch die Ostseehäfen ausgeführt wird.

cc) Mohnsaat.

Mit dem Anbau des Mohns, aus dessen Samen das Mohnöl bereitet wird, das in der Malerei, sowie zur Versetzung des theureren Olivenöls Verwendung findet, beschäftigen sich viele Gegenden Deutschlands; am stärksten ist derselbe in Thüringen (bei Erfurt, Halle), in den Rheingegenden, sowie in Franken und Württemberg. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
1854.	14,387 Ctr.	1,499 Ctr.	12,888 Ctr.	164 Ctr.
1855.	71,502 „	15,027 „	56,475 „	68 „
1856.	11,075 „	1,750 „	9,325 „	71 „
1857.	22,084 „	3,742 „	18,342 „	— „
1858.	22,477 „	2,077 „	20,400 „	— „
1859.	15,995 „	3,310 „	12,685 „	5 „
1860.	7,688 „	4,468 „	3,220 „	34 „
1861.	7,666 „	986 „	6,680 „	56 „
1862.	13,497 „	2,982 „	10,515 „	1 „
1863.	17,429 „	11,520 „	5,909 „	62 „
1864.	23,532 „	7,232 „	16,300 „	4 „

Ein- und Ausfuhr waren in den einzelnen Jahren sehr verschieden; während z. B. 1855 71,502 Ctr. ein- und 15,027 Ctr. ausgeführt wurden, ergab das Jahr 1861 nur 7666 Ctr. Ein- und 986 Ctr. Ausgang; die mehr oder weniger ergiebige Erndte ist in dieser Hinsicht von Einfluss gewesen. Im Allgemeinen ist aber die Mehreinfuhr überwiegend; sie berechnet sich im Durchschnitt für 1854/64 auf 15,703 Ctr. jährlich. Der Centner Mohnsaat hat einen mittleren Werth von 5 Thlrn., so dass also für das mehreingeführte Quantum an das Ausland 78,500 Thlr. jährlich abgegeben worden sind. Der Bedarf des Zollvereins ist grösser geworden, da nach Dieterici in den Jahren

1846/48 nur 7201 Ctr., 1849/53 nur 10,343 Ctr. Mehreinfuhr gewesen ist. Nach Ausweis der Kommerzial-Uebersichten ist Mohnsaat besonders aus Frankreich bei bayerischen und badischen Zollstellen eingeführt worden, nämlich:

1858 . .	6996 Ctr.	1862 . .	11,739 Ctr.
1859 . .	7538 „	1863 . .	12,000 „
1860 . .	3170 „	1864 . .	10,413 „
1861 . .	6064 „		

Ausserdem fand auch aus den Niederlanden in der Rheinprovinz (1864 5519 Ctr.) und aus Hamburg bei Preussen (1864 1356 Ctr.) und bei Hannover (1864 4128 Ctr.) einiger Eingang statt. — Die Ausfuhr war nach Oesterreich an der sächsischen und bayerischen Grenze am erheblichsten; es gingen dorthin: 1863 10,102 Ctr., 1864 4935 Ctr.

dd) Raps, Rübesaat.

Unter den Oelsämereien nehmen Raps und Rübesaat, die hauptsächlich zur Fabrikation des Rüböls verwendet werden, die hervorragendste Stelle ein. Der Anbau derselben wird im Zollverein von den Landwirthen im Grossen betrieben; der Samen macht deshalb einen wichtigen Handelsartikel aus und wird besonders aus dem nördlichen Deutschland in bedeutenden Mengen nach Frankreich, Holland, Hamburg und von den Ostseehäfen nach England exportirt. So bedeutend aber auch die eigene Produktion des Zollvereins ist, so hat sie doch den Bedarf nicht befriedigen können; es ist alljährlich, besonders aus Oesterreich, an Raps und Rübesaat viel mehr eingeführt, als an das Ausland abgesetzt worden ist.

Es war im Zollverein:

	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehreinfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.	Durchfuhr. Ctr.
1854.	495,919	834,354	—	338,435	8,868
1855.	279,334	124,713	154,621	—	574
1856.	580,436	124,034	456,402	—	4
1857.	550,430	339,506	210,924	—	793
1858.	841,388	63,513	777,875	—	20
1859.	677,892	394,515	283,377	—	614
1860.	922,863	781,688	141,175	—	129
1861.	571,341	629,413	—	58,072	21,831
1862.	921,009	385,927	535,082	—	55,927
1863.	771,511	358,291	413,220	—	49,674
1864.	1,075,964	870,839	205,125	—	106,322
Summa	7,688,087	4,906,793	2,781,294	—	244,756
im Durchschnitt	698,917	446,072	252,845	—	22,250

Auch bei diesem Artikel haben Ein- und Ausfuhr in den einzelnen Jahren sehr variirt; die erstere ist aber durchgängig bedeutender gewesen und von den nachgewiesenen 11 Jahren sind nur zwei, 1854 und 1861, die eine Mehrausfuhr ergeben haben. Die grösste Ein- und Ausfuhr, die seit dem Bestehen des Zollvereins überhaupt vorgekommen, hat im Jahre 1864 stattgefunden; es sind 1,075,964 Ctr. ein- und 870,839 Ctr. ausgeführt worden. Es ist hierauf der Erndteausfall des betreffenden Jahres von wesentlichem Einflusse gewesen; schon im Frühjahre desselben wurden namentlich vom

Rhein, Frankreich, Holland und Belgien Klagen laut, dass die zu Felde stehenden Rapssaaten schlecht durch den Winter gekommen seien und eine besondere Erndte nicht erwarten liessen. In Folge dessen wurden in den Ostseeprovinzen, in Schlesien und Ungarn, wo der Stand der Saat eine gute Erndte erwarten liess, bedeutende Aufkäufe gemacht, die demnächst zum grösseren Theil von den Ostseehäfen und über Hamburg exportirt worden sind; nur der kleinere Theil ist in den inländischen Oelfabriken zur Verarbeitung gekommen.

Ueber die Einfuhr an den einzelnen Grenzen entnehmen wir den Kommerzial-Uebersichten für 1858/64 folgende Notizen; es war Eingang aus:

	Russland. Ctr.	Oesterreich. Ctr.	Frankreich. Ctr.	Belgien. Ctr.	Holland. Ctr.	Hamburg. Ctr.	Mecklenburg. Ctr.	Holstein. Ctr.
1858	16,565	16,305	145,286	12,024	304,970	188,742	46,055	39,809
1859	51,511	169,524	37,355	16,203	152,396	93,933	110,851	19,151
1860	66,694	574,621	10,415	6,366	60,566	64,417	110,152	18,404
1861	72,913	264,395	3,925	6,569	59,166	51,136	83,916	15,709
1862	60,977	361,604	90,635	18,375	110,002	111,792	106,351	33,092
1863	62,297	173,098	52,749	8,225	131,587	152,567	166,551	12,680
1864	65,110	790,665	7,199	5,244	19,414	64,383	81,758	31,627

Aus den vorstehenden Zahlen ersieht man, wie der Eingang auf den einzelnen Grenzstrecken von Jahr zu Jahr einem fortwährenden Wechsel unterlegen hat; durchgängig ist aber von Oesterreich, den Niederlanden, Hamburg und Mecklenburg am meisten importirt worden. In den einzelnen Vereinsstaaten war die Einfuhr im Jahre 1864 folgende:

Preussen	309,440 Ctr.	Baden	943 Ctr.
Luxemburg	5,056 „	Grosshzgth. Hessen .	219 „
Bayern	343,519 „	Thüringen	29 „
Sachsen	355,558 „	Oldenburg	5,898 „
Hannover	53,476 „	Frankfurt a. M. . . .	77 „
Württemberg	1,749 „	Zusammen	1,075,964 Ctr.

Bei Sachsen war der Eingang am bedeutendsten mit 33 pCt., dann folgen Bayern mit 32 und Preussen mit 29 pCt., so dass auf die übrigen Vereinsstaaten nur 6 pCt. treffen. Bei Sachsen und Bayern kommt fast nur der Import aus Oesterreich in Betracht, während derselbe sich in Preussen besonders auf Russland und Polen, Oesterreich, die Niederlande, Hamburg und Mecklenburg vertheilt.

Ausfuhr hat in grösserem Umfange an folgenden Grenzen stattgefunden:

	Oesterreich.	Schweiz.	Frankreich.	Holland.	Hamburg.	Nordsee.	Ostsee.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858	9,585	376	2	2,676	1,354	16,687	27,686
1859	8,762	4,895	64	724	32,042	124,595	214,822
1860	14,294	11,465	7,535	120,230	83,164	21,494	521,567
1861	19,754	2,713	13,460	1,032	14,149	41,568	530,918
1862	19,248	3,738	1,647	12,276	20,864	51,388	270,165
1863	13,067	6,412	112	3,247	27,363	76,979	225,236
1864	30,126	28,100	74,445	70,357	84,297	20,224	554,630

Von besonderer Bedeutung ist nur der Export in den Ostseehäfen gewesen. In den baltischen Provinzen wird viel Rapsbau getrieben und ein grosser Theil der dortigen Produktion wird über Danzig, Königsberg und Stettin nach Frankreich, Holland und England ausgeführt. Danzig allein exportirte im Jahre 1864 6950 Last à 4320 Zollpfund, also 300,000 Ctr. Ausserdem fand 1864 noch Ausfuhr von Schlesien nach Oesterreich (23,790 Ctr.), auf dem Rhein nach Holland (69,440 Ctr.) und auf der Elbe über Wittenberge und per Eisenbahn nach Hamburg (82,593 Ctr.) statt. Die gesammte Ausfuhr bei preussischen Zollstellen hat 1864 740,845 Ctr., also 85 pCt., betragen; ausserdem sind auch noch bei Bayern 36,546 Ctr. und bei Baden 64,478 Ctr. nach der Schweiz und Frankreich, sowie bei Hannover 20,208 Ctr. aus den Nordseehäfen exportirt worden.

Rekapituliren wir nochmals Ein- und Ausfuhr, so ergiebt sich im Durchschnitt für 1854/64 Einfuhr 698,917 Ctr., Ausfuhr 446,072 Ctr., folglich eine Mehreinfuhr von 252,845 Ctr. jährlich. Für 1849/53 berechnet sich der Mehreingang auf 248,597 Ctr., so dass sich also nur eine unerhebliche Steigerung herausstellt, die zu dem grösser gewordenen Konsum in keinem Verhältnisse steht und daher den Schluss zulässt, dass der Anbau von Raps und Rübesaat im Zollverein an Ausdehnung gewonnen haben muss. Bei einem Preise von 4 Thlrn. für den Centner Raps hat aber der Zollverein bisher immer noch ca. 1 Million Thlr. jährlich für diesen Artikel an das Ausland zahlen müssen.

Die Durchfuhr von Raps war bis zum Jahre 1860 ohne alle Bedeutung; seitdem hat sie sich aber gehoben und betrug 1864 106,322 Ctr., die dem Hauptheile nach aus Polen mit 78,119 Ctr. und aus Mecklenburg mit 23,354 Ctr. ein- und über Danzig und Stettin wieder ausgingen.

c) Kleesaat.

Klee wird fast in allen Theilen des Zollvereins in grossen Mengen angebaut und findet als Futterpflanze für das Vieh eine ausgedehnte Verwendung in den Landwirthschaften, denen er ausserdem auch durch seinen Samen, der als Handelsartikel von Wichtigkeit ist, einen bedeutenden Gewinn gewährt. Bei der Einfuhr wurde Kleesaat, sowie die weiter unten nachgewiesenen anderen nicht namentlich genannten Sämereien und Wachholderbeeren bisher mit 5 Sgr. vom Centner verzollt; aus dem Zwischenverkehr mit Oesterreich war indess der Eingang zollfrei. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.	Durchfuhr.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1854.	72,239	69,280	2959	—	2,981
1855.	89,613	231,498	—	141,885	546
1856.	117,084	157,143	—	40,059	121
1857.	110,759	199,485	—	88,726	3,402
1858.	81,190	94,687	—	13,497	589
1859.	111,760	126,265	—	14,505	1,828
1860.	123,667	212,703	—	89,036	3,092
1861.	119,186	136,294	—	17,108	1,846
1862.	144,060	134,779	9281	—	2,269
1863.	146,215	155,745	—	9,530	10,914
1864.	119,050	149,207	—	30,157	15,477
Summa	1,234,823	1,667,086	—	432,263	43,065
im Durchschnitt	112,256	151,553	—	39,297	3,915

Im Allgemeinen ist die Ausfuhr von Kleesaat grösser, als die Einfuhr gewesen; es weisen nur zwei Jahre eine geringe Mehreinfuhr nach. Ein- und Ausfuhr sind gewachsen, erstere aber in grösserem Verhältnisse als die letztere. Nach Dieterici wurden in den Jahren 1849/53 durchschnittlich 38,557 Ctr. Kleesaat eingeführt, nach der vorstehenden Berechnung für 1854/64 112,256 Ctr., so dass sich also eine Steigerung wie 100 : 291 ergiebt. Dagegen berechnet sich die durchschnittliche Ausfuhr für 1849/53 auf 104,179 Ctr. und für 1854/64 auf 151,553 Ctr., so dass sich also bei dieser die Zunahme nur wie 100 : 145 stellt. In Folge dessen ist auch die durchschnittliche Mehrausfuhr von 65,622 Ctr. in 1849/53 auf 39,297 Ctr. in 1854/64 zurückgegangen, die allerdings bei dem hohen Preise, den Kleesaat in den letzten Jahren behauptet hat, immer noch ein Werthobjekt von 785,940 Thlr. ausmachen. Dass der Kleebau im Zollverein nicht abgenommen, ergeben die Zahlen der Ausfuhr, doch hat er mit dem steigenden Bedürfnisse nicht gleichen Schritt gehalten, weshalb die Bezüge vom Auslande, besonders aus Oesterreich, grösser geworden sind. Kleesaat ist übrigens in den letzten Jahren, da der schnelle Bezug durch die mannigfachen Eisenbahnverbindungen sehr erleichtert worden ist, ein bedeutender Spekulationsartikel geworden und es werden darin an den grösseren Getreidebörsen erhebliche Geschäfte gemacht.

Für die Einfuhr in den Zollverein kommt hauptsächlich nur Oesterreich in Betracht, da der Eingang an den übrigen Grenzen von geringer Erheblichkeit gewesen ist; aus Oesterreich gingen ein:

1858.	56,878 Ctr.	1862.	127,193 Ctr.
1859.	91,828 „	1863.	99,134 „
1860.	112,883 „	1864.	70,664 „
1861.	100,432 „		

Von der für 1864 angegebenen Menge sind bei Preussen 30,070 Ctr., bei Bayern 11,324 Ctr., bei Sachsen 29,066 Ctr. eingegangen, ausserdem kamen noch aus Frankreich 24,986 Ctr., von denen der grössere Theil bei bayerischen und badischen Zollstellen in freien Verkehr gesetzt worden ist.

Die Ausfuhr war am bedeutendsten nach Hamburg, doch fand auch nach der Schweiz, nach Belgien, Holland und von den Ostseehäfen einiger Export statt; es wurden abgesetzt nach:

	der Schweiz.	Belgien.	Holland.	Hamburg.	der Ostsee.
1858.	11,988 Ctr.	2,514 Ctr.	17,180 Ctr.	38,870 Ctr.	8,460 Ctr.
1859.	7,522 „	8,924 „	10,912 „	78,817 „	10,759 „
1860.	12,867 „	10,720 „	11,790 „	125,139 „	34,641 „
1861.	11,529 „	9,210 „	12,699 „	80,669 „	8,374 „
1862.	8,858 „	2,137 „	9,992 „	78,473 „	23,858 „
1863.	14,389 „	26,360 „	10,122 „	74,553 „	17,845 „
1864.	8,436 „	15,862 „	21,878 „	84,092 „	5,425 „

Der Hauptheil der Ausfuhr fällt auf Preussen, 1864 mit 119,564 Ctr. oder 80 pCt., wovon auf der Elbe und auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn 82,950 Ctr. nach Hamburg und in der Rheinprovinz 20,690 Ctr. nach Holland ausgingen, die mit geringer Ausnahme hauptsächlich für England und Amerika bestimmt gewesen sind. Ausserdem sind bei Luxemburg 12,173 Ctr. nach Belgien und Frankreich, bei Baden 9245 Ctr. theils nach der Schweiz, theils auf dem Rhein nach Holland exportirt. Der Ausgang in den übrigen Vereinsstaaten war nur unerheblich.

d) Alle nicht namentlich aufgeführte Sämereien.

Es war im Zollverein:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.	Durchfuhr.
1854.	17,159 Ctr.	20,598 Ctr.	3,442 Ctr.	228 Ctr.
1855.	15,212 „	39,886 „	24,674 „	2,978 „
1856.	15,045 „	26,852 „	11,807 „	418 „
1857.	20,785 „	41,364 „	20,579 „	420 „
1858.	23,873 „	27,356 „	3,483 „	726 „
1859.	18,636 „	37,229 „	18,593 „	936 „
1860.	10,900 „	19,972 „	9,072 „	536 „
1861.	9,042 „	27,755 „	18,713 „	941 „
1862.	9,898 „	38,489 „	28,591 „	1,579 „
1863.	15,277 „	56,763 „	41,486 „	3,716 „
1864.	21,208 „	64,740 „	43,532 „	3,673 „
Summa	177,032 Ctr.	401,004 Ctr.	223,972 Ctr.	16,151 Ctr.
im Durchschnitt	16,994 Ctr.	36,455 Ctr.	20,361 Ctr.	1,468 Ctr.

Als Handelsobjekte sind diese Sämereien von keiner besonderen Wichtigkeit, doch ist es ein erfreuliches Zeichen, dass die Ausfuhr grösser als die Einfuhr gewesen ist. Für 1849/53 berechnet sich die Mehrausfuhr im Durchschnitt nur auf 8,668 Ctr. jährlich, während sie für 1854/64 auf 20,361 Ctr. gestiegen ist, die einen Werth von ca. 200,000 Thlr., welche dem Zollverein zu Gute gekommen sind, repräsentiren. Einfuhr fand vorzugsweise aus Frankreich (1864 3176 Ctr.), Belgien (2328 Ctr.), Holland (6936 Ctr.) und Hamburg (4455 Ctr.) statt. Senfsaat wird seit 1863 in den Kommerzial-Uebersichten zwar besonders angeschrieben, wir haben jedoch dieselbe den vorstehend angegebenen Mengen zugerechnet und bemerken nur, dass der Eingang davon 1863 3462 Ctr., 1864 5673 Ctr. betragen hat. Als Ausgang sind für 1864 besonders zu erwähnen: nach Oesterreich 28,741 Ctr., wovon 4785 bei

Preussen und 22,011 Ctr. bei Sachsen ausgingen, ferner nach Russland 4932 Ctr. aus Preussen, nach Holland 6680 Ctr. (davon 6084 Ctr. aus Preussen) und nach Hamburg 11,875 Ctr. (davon 11,322 Ctr. aus Preussen).

e) Wachholderbeeren.

Wachholderbeeren sind die reifen Beeren des Wachholderstrauches, der in Deutschland und überhaupt im nördlichen Europa auf trockenen, bergigen Anhöhen und in dünnen Nadelholzwäldern wächst. Man findet ihn vielfach in der Pfalz und in Thüringen, wo das Einsammeln der Beeren eine Erwerbsquelle vieler armen Leute bildet, die sie in den Städten verkaufen, von wo aus die Beeren dann in den Handel gebracht und, so weit sie nicht im Inlande Verwendung finden, besonders nach Holland und England versendet werden. Die Beeren, die einen angenehmen balsamischen Geruch und süsslich gewürzhaften Geschmack haben, finden eine sehr verschiedene Anwendung, theils als Räucherungsmittel und zur Herstellung eines ätherischen Oeles, theils in der Arzneikunde, auch wird aus denselben durch Gährung ein starker Branntwein gezogen, der in einzelnen Gegenden bedeutenden Absatz hat.

Die Ein- und Ausfuhr dieser Beeren umfasste

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
1854.	2,558 Ctr.	2,191 Ctr.	367 Ctr.	— Ctr.
1855.	7,044 „	8,453 „	— „	— „
1856.	2,618 „	10,147 „	— „	1409 „
1857.	4,275 „	6,074 „	— „	7529 „
1858.	5,822 „	8,490 „	— „	1799 „
1859.	6,156 „	8,817 „	— „	2668 „
1860.	5,249 „	8,393 „	— „	2661 „
1861.	11,987 „	7,639 „	4348 „	3144 „
1862.	12,517 „	7,488 „	5029 „	— „
1863.	4,525 „	2,808 „	1717 „	— „
1864.	4,717 „	3,833 „	884 „	— „
Summa	67,468 Ctr.	74,333 Ctr.	— Ctr.	6865 Ctr.
im Durchschnitt	6,133 Ctr.	6,757 Ctr.	— Ctr.	624 Ctr.

In den Jahren 1849/53 betrug die Einfuhr im Durchschnitt 1244 Ctr., die Ausfuhr 4942 Ctr., erstere ist also für 1854/64 wie 100 : 493, letztere nur wie 100 : 137 gestiegen. Es scheint hiernach der Verbrauch von Wachholderbeeren im Zollverein ein stärkerer geworden zu sein. Bei dem Preise von etwa 3 Thlr. für den Centner ist aber das Werthsobjekt, um das es sich handelt, ohne Bedeutung. Am erheblichsten war die Einfuhr aus Oesterreich (1864 3334 Ctr.), während Ausgang, besonders bei Preussen nach Holland (1826 Ctr.) und nach Hamburg (1060 Ctr.) stattgefunden hat. — Die Durchfuhr hat sich alljährlich nur auf einige Centner beschränkt.

Zum Schluss wird noch der Werth der Mehrein- und Ausfuhr, die von 1854/64 bei Sämereien und Beeren stattgefunden, einander gegenübergestellt. Es war:

	Mehreinfuhr.	Werth.	Mehrausfuhr.	Werth.
	Ctr.	Thlr.	Ctr.	Thlr.
1) Anis und Kümmel	993	9,930	—	—
2) Hanfsaat	11,661	46,644	—	—
3) Leinsaat und Leindotter	291,264	1,165,056	—	—
4) Mohnsaat	15,703	78,515	—	—
5) Raps und Rübesaat	252,845	1,011,380	—	—
6) Kleesaat	—	—	39,297	785,940
7) Alle anderen Sämereien	—	—	20,361	203,610
8) Wachholderbeeren	—	—	624	1,872
Zusammen	—	2,311,525	—	991,422

Der Werth der Mehreinfuhr hat also 1,320,103 Thlr. betragen und ergiebt sich hieraus, dass die eigene Produktion des Zollvereins bisher nicht genügt hat, den Bedarf an Sämereien zu befriedigen; es ist für solche die beträchtliche Summe von über 1 Million Thaler jährlich an das Ausland abgegeben worden.

10. Bier.

Die Besteuerung des Bieres erfolgt im preussischen Staate und in denjenigen Vereinsstaaten und Vereinsgebietstheilen, die mit Preussen ein gleichmässiges Steuersystem angenommen haben, durch eine Steuer, welche nach dem Gesetze vom 8. Februar 1819 §. 18ff. unter dem Namen „Braumalzsteuer" von der Verwendung des Malzschrootes zu Bier erhoben wird. Sie beträgt von jedem Centner Malzschroot 20 Sgr. und die Erhebung wird in Stufenfolgen von $^1/_{16}$ zu $^1/_{16}$ Centner so bewirkt, dass Gewichtsmengen unter $^1/_{16}$ Centner steuerfrei bleiben; für die Steuererhebung ist gleichgültig, aus welcher Getreideart das Bier bereitet werden soll, da das Gesetz im Allgemeinen nur Malzschroot aus Getreide, ohne weitere Unterschiede zu machen, für steuerpflichtig erklärt. Aus dieser Fassung folgt auch, dass die Bierbereitung aus anderen Stoffen als Getreide der Besteuerung nicht unterworfen ist; wo also derartige Stoffe in Verbindung mit Malzschroot zur Bierbereitung verwendet werden, da wird nur das Letztere von der Steuer betroffen. Die Steuer wird übrigens entweder im Wege der Einzelversteuerung oder der Fixation erhoben. Im ersteren Falle muss jede einzelne Malzschroot-Verwendung zu Bier nach vorheriger Deklaration bei der Steuerstelle versteuert werden; dagegen erfolgt bei der Fixation die vertragsmässige Festsetzung der in einer Brauerei für einen bestimmten Zeitraum zu zahlenden Braumalzsteuer,

um die spezielle Kontrole der jedesmaligen Gebräue zu beseitigen und dadurch sowohl den Gewerbtreibenden, wie auch die Verwaltung zu erleichtern. Die Fixation gewährt dem Brauer das Recht, gegen Entrichtung einer bestimmten Steuersumme während des festgesetzten Zeitraums, ohne vorherige Anmeldung nach Belieben zu brauen; er hat aber auf der anderen Seite keinen Anspruch auf Rückgewähr eines Theiles der Steuer, falls er das dem entrichteten Steuerbetrage entsprechende Malzschroot-Quantum nicht sollte verbrauen können. Von der Steuerentrichtung bleibt bestimmungsmässig ganz befreit die Verwendung von Braumalzschroot zur Bereitung des sogenannten Haustrunkes; darunter wird nämlich dasjenige Bier verstanden, welches von Familien, die aus nicht mehr als 10 Personen über 14 Jahre bestehen, und zum eigenen Bedarf in gewöhnlichen Kochkesseln zubereitet wird. Nach Anführung dieser gesetzlichen Bestimmungen, welche zum besseren Verständniss der nachfolgenden Zahlen-Angaben dienen, ist vor dem näheren Eingehen auf den Brauereibetrieb im preussischen Staate und in denjenigen Staaten, welche eine gleichmässige Besteuerung des Bieres eingeführt haben, noch zu bemerken, dass der Steuer-Festsetzung die Annahme zu Grunde liegt, dass aus 1 Ctr. Malzschroot 100 Quart Bier gewonnen werden. Dieser Reduktionssatz ist bisher bei Aufstellung der amtlichen Statistiken zu Grunde gelegt worden und auch bei den nachstehenden Berechnungen beibehalten, wenngleich derselbe der Wirklichkeit nicht vollständig entsprechen dürfte; durchschnittlich kann man wohl annehmen, dass jetzt aus 1 Ctr. Brauschroot bis 150 Quart Bier hergestellt werden.

a) Im preussischen Staate.

Die nachfolgende Tabelle giebt eine Uebersicht des Brauereibetriebes in Preussen und in den mit Preussen im engeren Verein stehenden Ländern und Gebietstheilen, deren Braumalzsteuer in preussische Kassen fliesst, für die Jahre 1854—64. Die gedachten Vereinsländer sind:

a) die mecklenburgischen Enklaven Rossow, Netzband und Schönberg,
b) die ehemals hannoverschen und Herzoglich braunschweigischen Landestheile unter Verwaltung Preussens,
c) Waldeck, Pyrmont, Lippe und Grävenhagen,
d) das vormals hessen-homburgische Amt Meisenheim.

Jahr		Gesammtzahl der gewerblichen Brauereien.	Davon haben geruht.	Es sind also im Betrieb gewesen.	Hierzu: nicht gewerbliche, blos für den Hausbedarf betriebene Brauereien.	Summa aller in Betrieb gewesenen Brauereien.	Davon haben die Braumalzsteuer entrichtet: a) unfixirt. gewerbliche Brauereien.	a) unfixirt. nicht gewerbliche Brauereien.	b) fixirt. gewerbliche Brauereien.	b) fixirt. nicht gewerbliche Brauereien.	Betrag der Braumalzsteuer. Im Einzelnen. Thlr.	Betrag der Braumalzsteuer. Im Ganzen. Thlr.	Zahl der Bevölkerung. Ueberhaupt.	Davon ab die Personen, für welche Haustrunk steuerfrei bereitet wurde.	Bleiben.	Für die letztere Zahl berechnet sich pro Kopf das Bierquantum auf Qrt.	der Steuerertrag auf Sgr.	Pf.
1854	in den Städten	4217	481	3736	53	3789	2296	11	1440	42	749,566	1,039,378	17,076,664	86,691	16,989,973	9,18	1	10
	auf dem Lande	4946	783	4163	2493	6656	1368	376	2795	2117	289,812							
1855	in den Städten	4050	465	3585	40	3625	2185	5	1400	35	733,915	1,010,966	17,076,664	85,645	16,991,019	8,92	1	9,4
	auf dem Lande	4751	811	3940	2334	6274	1289	383	2651	1951	277,051							
1856	in den Städten	3934	491	3443	52	3495	2083	16	1360	36	734,533	1,004,716	17,342,878	81,204	17,261,674	8,73	1	9
	auf dem Lande	4509	765	3744	2350	6094	1302	255	2442	2095	270,183							
1857	in den Städten	3831	375	3456	43	3499	1846	7	1610	36	895,880	1,197,970	17,342,878	79,050	17,263,828	10,41	2	1
	auf dem Lande	4310	620	3690	2421	6111	1048	352	2642	2069	302,090							
1858	in den Städten	3783	304	3479	43	3522	1767	8	1712	35	961,539	1,287,825	17,342,878	80,795	17,262,083	11,19	2	2,9
	auf dem Lande	4184	557	3627	2401	6028	960	329	2667	2072	326,286							
1859	in den Städten	3768	291	3477	36	3513	1749	2	1728	34	1,020,402	1,364,449	17,879,302	66,824	17,812,478	11,49	2	3,6
	auf dem Lande	4092	517	3575	2867	6442	926	385	2649	2482	344,047							
1860	in den Städten	3751	273	3478	35	3513	1774	2	1704	33	972,093	1,333,800	17,877,472	67,528	17,809,944	11,23	2	3
	auf dem Lande	3995	456	3539	2889	6428	974	439	2565	2450	361,707							
1861	in den Städten	3732	272	3460	37	3497	1900	4	1560	33	1,052,892	1,391,925	17,877,472	71,535	17,805,937	11,73	2	4
	auf dem Lande	3891	451	3440	2796	6236	1117	371	2323	2425	339,033							
1862	in den Städten	3703	236	3467	38	3505	1738	9	1729	29	1,134,185	1,485,753	18,631,464	73,907	18,557,557	12,01	2	4,8
	auf dem Lande	3832	407	3425	3724	7149	966	331	2459	2393	351,568							
1863	in den Städten	3697	218	3479	35	3511	1719	9	1760	26	1,263,352	1,640,263	18,631,464	68,164	18,563,300	13,25	2	7,8
	auf dem Lande	3753	387	3366	2700	6066	960	291	2409	2409	376,811							
1864	in den Städten	3730	216	3514	40	3554	1699	8	1815	32	1,324,834	1,736,988	18,631,464	66,253	18,565,211	14,03	2	9,7
	auf dem Lande	3683	360	3323	2597	5920	986	222	2337	2375	412,154							

Diese Zusammenstellung giebt zu folgenden Bemerkungen Veranlassung:

1) Die Bierbrauerei wird in Preussen mehr als Gewerbe, weniger als Nebengeschäft betrieben. Denn es gab 1854 überhaupt 9163, 1864 7413 gewerblich betriebene Brauereien, während in denselben Jahren nur 2546 und 2637 nicht gewerbliche Brauereien, die für den Hausbedarf braueten und eine Steuer zahlten, vorhanden waren.

2) Die Bierbereitung hat in den Städten einen grösseren Umfang, als auf dem Lande, gewonnen. 1854 waren nur 4217 gewerbliche Brauereien in den Städten, dagegen 4946 auf dem Lande; die Zahl der letzteren überstieg damals also die der städtischen um 729 oder 15 pCt. Dies Verhältniss hat sich indess im Laufe der Zeit geändert, und es gab im Jahre 1864 bereits 57 gewerbliche Brauereien mehr in den Städten, als auf dem Lande. Die Mehrzahl der letzteren ist von kleinerem Umfange; sie arbeiten vorzugsweise nur für den Bedarf des Landgutes selbst, auf welchem sie sich befinden, und liefern durchgängig ein einfaches Bier, das nur auf dem Lande einigen Absatz findet. Die meisten ländlichen Brauereien waren in der Provinz Schlesien (1864 — 834), in Sachsen (468), in Westfalen (578) und in der Rheinprovinz (271) vorhanden.

3) Die Gesammtzahl der gewerblichen Brauereien hat sich von Jahr zu Jahr vermindert; 1854 waren 9163, 1864 nur noch 7413 vorhanden, also 1750 oder 19 pCt. weniger. Die Abnahme wird noch auffallender, wenn man eine Vergleichung mit früheren Jahren anstellt. Es gab nämlich gewerbliche Brauereien:

	in den Städten:	auf dem Lande:	Zusammen:
1839.	5201	6890	12,091
1842.	4956	6409	11,365
1845.	4788	5991	10,779
1848.	4493	5659	10,152
1853.	4318	5136	9,454
1856.	3934	4509	8,443
1860.	3751	3995	7,746
1864.	3730	3683	7,413

Seit dem Jahre 1839 sind also überhaupt 4678 gewerbliche Brauereien oder 39 pCt. eingegangen, davon 1471 oder 28 pCt. in den Städten und 3207 oder 47 pCt. auf dem Lande. Die Abnahme ist also bei den letzteren bedeutender gewesen, als bei ersteren. Im Jahre 1864 hat sogar die Zahl in den Städten wieder etwas zugenommen; sie war 1861 — 3732, 1862 — 3703, 1863 — 3697, 1864 — 3730, so dass also im letzten Jahre wieder der Stand von 1861 erreicht worden ist. Geht man den Ursachen nach, welche im Laufe der Zeit zur Verringerung der Zahl der gewerblichen Brauereien besonders beigetragen haben, so ist nicht in Abrede zu stellen, dass die Einführung und alljährlich gesteigerte Fabrikation des bayerischen Bieres die Mehrzahl der kleineren Brauereien vernichtet hat. Zur Herstellung von bayerischem Bier wurden, besonders in den Städten, wo an und für sich schon auf einen ausgedehnteren Absatz zu rechnen war, grössere Etablissements begründet, mit denen die kleinen gewerblichen Brauereien die Konkurrenz nicht aushalten konnten, weil es ihren Besitzern theils an der nöthigen Intelligenz, hauptsächlich aber an dem erforderlichen Kapital zu einer entsprechenden Erweiterung und Verbesserung ihres Betriebes fehlte. In welcher Weise die Gesammtzahl der

gewerblichen Brauereien in den einzelnen Provinzen sich verringert hat, ergiebt eine vergleichende Tabelle für 1839 und 1864:

Provinzen.	1) In den Städten.				2) Auf dem Lande.			
	1839.	1864.	1864 wenig.	in pCt.	1839.	1864.	1864 wenig.	in pCt.
Ostpreussen	517	282	235	45,4	594	178	416	70,0
Westpreussen	130	101	29	22,3	127	30	97	76,3
Posen	211	158	53	25,1	452	88	364	80,7
Pommern	406	193	213	52,4	114	28	86	75,4
Schlesien	410	430	*20	*4,8	1425	834	591	41,5
Brandenburg	610	391	219	35,9	438	208	230	52,5
Sachsen	704	509	195	27,7	779	468	311	39,9
Westfalen	1065	679	386	36,2	1048	578	470	44,8
Rheinprovinz	1148	987	161	14	1913	1271	642	33,5
Zusammen	5201	3730	1471	28,3	6890	3683	3207	46,5

*mehr.

Hieraus geht hervor, dass die meisten gewerblichen Brauereien in der Rheinprovinz (987 in den Städten, 1271 auf dem Lande), in Westfalen (679 in den Städten, 578 auf dem Lande), in Schlesien (430 in den Städten, 834 auf dem Lande) und in Sachsen (509 in den Städten, 468 auf dem Lande) vorhanden gewesen sind; am schwächsten war das Brauergewerbe in Westpreussen vertreten, es hatte in den Städten nur 101, auf dem Lande nur 30 gewerbliche Brauereien aufzuweisen. Die Abnahme der Brauereien trifft sämmtliche Provinzen, nur in der Provinz Schlesien hat die Zahl der städtischen etwas zugenommen; die verhältnissmässig bedeutendste Abnahme tritt in Pommern hervor, wo seit 1839 52,4 pCt. der städtischen und 75,4 pCt. der ländlichen Brauereien eingegangen sind.

4) Die vorstehend nachgewiesenen gewerblichen Brauereien sind nicht sämmtlich in Betrieb gewesen, ein Theil derselben hat vielmehr geruht. Die Zahl der betriebenen Brauereien stellt sich in den einzelnen Jahren folgendermaassen:

	in den Städten:	auf dem Lande:	Zusammen:
1839.	4671	5878	10,549
1842.	4488	5580	10,068
1845.	4334	5195	9,529
1848.	3986	4783	8,769
1853.	3864	4357	8,221
1856.	3443	3744	7,187
1860.	3478	3539	7,017
1864.	3514	3323	6,837

Die Gesammtzahl hat sich hiernach seit 1839 um 3712 oder 43 pCt. vermindert nnd treffen hiervon auf die Städte 1157 oder fast 25 pCt., auf das Land dagegen 2555 oder 43 pCt.; die Abnahme hat sich also vorzugsweise bei den ländlichen Brauereien bemerklich gemacht. Für die einzelnen Provinzen ergiebt sich die Zahl der in den Jahren 1839 und 1864 in Betrieb gewesenen Brauereien aus der folgenden Uebersicht:

Provinzen.	1) In den Städten.				2) Auf dem Lande.			
	1839.	1864.	1864 wenig.	in pCt.	1839.	1864.	1864 wenig.	in pCt.
Ostpreussen	434	268	166	38,2	452	153	299	66,1
Westpreussen	111	90	21	18,9	90	27	63	70
Posen	188	143	45	23,9	339	60	279	82,3
Pommern	369	185	184	49,8	96	26	70	72,9
Schlesien	398	412	*14	*3,5	1361	781	580	42,6
Brandenburg	563	372	191	33,9	394	179	215	54,6
Sachsen	609	481	128	21	616	411	205	33,2
Westfalen	971	644	327	33,6	929	543	386	41,5
Rheinland	1028	919	109	10,6	1601	1143	458	28,6
Zusammen	4671	3514	1157	24,8	5878	3323	2555	43,4

*mehr.

Auch hier tritt, wie unter 3), für 1864 die Verminderung in allen Provinzen hervor; nur in der Provinz Schlesien sind 14 Brauereien in den Städten mehr als 1839 im Betrieb gewesen.

5) Die Zahl der nicht gewerblichen, blos für den Hausbedarf betriebenen Brauereien hat sich 1864 zwar etwas höher gestellt als 1854; vorhanden waren im ersteren Jahre 40 in den Städten und 2597 auf dem Lande, zusammen also 2637, 1854 dagegen 53 in den Städten und 2493 auf dem Lande, zusammen 2546, so dass also eine Vermehrung um 91 Anstalten stattgefunden hat. Geht man indess auch hier bis zum Jahre 1839 zurück, so zeigt sich eine bedeutende Abnahme. Es waren nämlich 1839 in den Städten 290, auf dem Lande 8197, zusammen 8487 nicht gewerbliche Brauereien, so dass also 1864 gegen 1839 — 5850 oder 69 pCt. weniger betrieben worden sind, wovon 250 oder 89 pCt. auf die Städte, 5600 oder 68 pCt. auf das Land treffen. Derartige Brauereien sind, weil nur für den Hausbedarf arbeitend, im Allgemeinen von untergeordneter Bedeutung und besonders auf dem Lande vertreten, wo viele Wirthschaften bisher noch vorgezogen haben, den eigenen Bierbedarf selbst zu bereiten. Am bedeutendsten ist die Zahl derselben in Westfalen gewesen; dort bestanden 1864 auf dem Lande 1977 solche Anstalten, also 76 pCt. der Gesammtzahl; hierauf folgen die Rheinprovinz mit 239 oder 9 pCt., Pommern mit 151 oder 6 pCt., Ostpreussen mit 121 oder 5 pCt. In Westpreussen und Posen existirten weder in den Städten noch auf dem Lande derartige Brauereien.

6) Von den im Jahre 1854 in Betrieb gewesenen 7899 gewerblichen Brauereien haben 4235 oder 54 pCt. die Steuer im Wege der Fixation entrichtet, dagegen waren von den 1864 betriebenen 6837 derartigen Anstalten 4152 oder 61 pCt. fixirt. Die Zahl der fixirten Brauereien hat sich also im Verhältniss zu den unfixirten erhöht. Hieraus ergiebt sich, dass von den Brauereibesitzern nicht verkannt worden ist, welche Vortheile ihnen die Fixation in Verbindung mit der Befreiung von der lästigen Kontrole und der Verstattung eines Spielraums hinsichtlich der Malzverwendung und des Bierzuges

gewährt. Der höchste Betrag des Fixums, welcher für eine einzelne Brauerei entrichtet worden ist, stellt sich für die Jahre 1855 und 1864 in den einzelnen Provinzen wie folgt:

	1855:	1864:
Ostpreussen	840 Thlr.	2,400 Thlr.
Westpreussen	1800 „	2,000 „
Posen	750 „	800 „
Pommern	1200 „	1,850 „
Schlesien	900 „	1,950 „
Brandenburg:		
a) Berlin	3520 „	34,000 „
b) Reg.-Bezirk Potsdam . .	1600 „	2,880 „
c) „ „ Frankfurt . .	760 „	1,110 „
Sachsen	1800 „	2,230 „
Westfalen	1950 „	5,000 „
Rheinland	1600 „	2,500 „

Durchgängig ist wohl anzunehmen, dass sämmtliche bedeutendere Brauereien fixirt sind, da bei einem grösseren Betriebsumfange die jedesmalige Anmeldung und Versteuerung, sowie die damit in Verbindung stehende steuerliche Beaufsichtigung vielfach störend einwirken würde. Die vorstehenden Steuerbeträge ergeben übrigens, dass die grössten Betriebsanstalten in den einzelnen Provinzen erheblich an Ausdehnung gewonnen haben müssen; für 1864 sind die Beträge bedeutend höher als für 1855. Den grössten Fixationsbetrag mit 34,000 Thaler hat übrigens die Aktienbrauerei in Berlin, eines der bedeutendsten und besteingerichteten Etablissements dieser Art, entrichtet; jene Steuersumme entspricht einem Malzverbrauch von mindestens 51,000 Centner, aus denen bei der Annahme, dass aus einem Centner Malzschroot 100 Quart gewonnen werden, wenigstens 5,100,000 Quart Bier hergestellt worden sind.

7) Was den Betriebsumfang der gewerblichen Brauereien betrifft, so gewähren die Anschreibungen der Steuerbehörde darüber insofern einigen Anhalt, als aus denselben ersehen werden kann, wieviel Brauereien Malz innerhalb einer gewissen Gewichtsmenge versteuert haben. In dieser Hinsicht enthält die nachfolgende Tabelle eine für das Jahr 1864 gültige Uebersicht.

Von den gewerblichen Brauereien haben an Braumalz versteuert:

Provinzen.	Ueber 2000 Ctr.		1000 bis 2000 Ctr.		100 bis 1000 Ctr.		Unter 100 Ctr.	
	in den Städten.	auf dem Lande.	in den Städten.	auf dem Lande.	in den Städten.	auf dem Lande.	in den Städten.	auf dem Lande.
Ostpreussen	13	4	53	9	161	90	41	50
Westpreussen	18	5	10	3	56	16	6	3
Posen	6	—	9	1	90	30	38	29
Pommern	8	2	13	—	86	6	78	18
Schlesien	19	5	54	6	280	295	59	475
Brandenburg und zwar:								
Berlin	31	—	3	—	5	—	2	—
Reg.-Bez. Potsdam	13	1	17	4	106	10	40	13
Reg.-Bez. Frankfurt	7	—	16	3	103	53	29	95
Sachsen	38	4	49	10	322	208	72	189
Westfalen	5	3	9	4	240	82	390	454
Rheinland	20	4	39	12	527	277	333	850
Ueberhaupt	178	28	272	52	1976	1067	1088	2176
	206		324		3043		3264	
oder Prozent	3,01		4,74		44,51		47,74	
Dagegen waren 1853	86		196		2798		5141	
oder Prozent	1,05		2,38		34,03		62,54	

Die Zahl derjenigen Brauereien, die den geringsten Betriebsumfang haben, d. h. unter 100 Ctr. Brauschroot jährlich versteuern, hat bedeutend abgenommen; während im Jahre 1853 solche Brauereien noch 62,54 pCt. der Gesammtzahl ausmachten, weist 1864 nur noch 47,74 pCt. auf. Dagegen hat sich die Zahl der grösseren Betriebsanstalten vermehrt; Brauereien, die von 100 bis 1000 Ctr. Malz verarbeiteten, gab es 1853 — 2798, 1864 — 3043, solche, die von 1000—2000 Ctr. verbrauchten, 1853 — 196, 1864 — 324, solche endlich, die über 2000 Ctr. versteuerten, 1853 — 86, 1864 — 206. Die meisten grossen Betriebsanstalten waren in der Provinz Sachsen (42), in Berlin (31), in Schlesien (24) und in der Rheinprovinz (24); die wenigsten derselben hat die Provinz Posen (nur 6) aufzuweisen. Viele dieser grösseren Etablissements sind ausgezeichnet eingerichtet, namentlich mehrere der Berliner Brauereien. In einem Orte der Rheinprovinz, Niedermendig (im Kreise Mayen) bestehen zur Zeit allein 16 grössere Brauereien, die ihre Entwickelung vorzugsweise den dort vorhandenen Basaltlavagruben verdanken. Sie liefern jährlich ca. 130,000 Ohm Bier, das zum Theil nach Belgien, Holland und Frankreich versendet wird. Es bestehen jetzt 32 sogenannte Felsenkeller in Niedermendig, mit einer durchschnittlichen Tiefe von 80—100 Fuss. Die Güte und Zweckmässigkeit dieser natürlichen Eiskeller, wie solche für die Zwecke der Bierkühlung und Lagerung in gleicher Güte und Ausdehnung auf dem Kontinente nicht wieder anzutreffen sein dürften, liegt auf der Hand. Nicht allein, dass diese Keller das Brauen in der wärmeren Jahreszeit ohne theuer zu beschaffende Massen Eis ermöglichen, indem die Kühlschiffe sich in besonderen Abtheilungen der Eiskeller befinden, bieten dieselben ausserdem eine vollständige Garantie für die Erhaltung des Bieres im besten Zustande.

8) Die Einnahme an Braumalzsteuer, die seit 1845 in fortwährender Abnahme begriffen war, hat sich erst seit dem Jahre 1857 gehoben, ist von

da ab aber auch in stetigem Zunehmen begriffen gewesen. Gegen 1,264,489 Thlr. Braumalzsteuer im Jahre 1845 war die Einnahme in den Jahren 1854 - 64:

	in den Städten:	auf dem Lande:	zusammen:
1854.	749,566 Thlr.	289,812 Thlr.	1,039,378 Thlr.
1855.	733,915 „	277,051 „	1,010,966 „
1856.	734,533 „	270,183 „	1,004,716 „
1857.	895,880 „	302,090 „	1,197,970 „
1858.	961,539 „	326,286 „	1,287,825 „
1859.	1,020,402 „	344,047 „	1,364,449 „
1860.	972,093 „	361,707 „	1,333,800 „
1861.	1,052,892 „	339,033 „	1,391,925 „
1862.	1,134,185 „	351,568 „	1,485,753 „
1863.	1,263,352 „	376,911 „	1,640,263 „
1864.	1,324,834 „	412,154 „	1,736,988 „

Die Gesammt-Einnahme ist also seit 1854 von 1,039,378 Thlr. auf 1,736,988 Thlr., d. h. im Verhältniss von 100 : 167 gestiegen. Der Haupttheil wird von den städtischen Brauereien aufgebracht, 1864 — 76 pCt., während die Brauereien auf dem Lande nur 24 pCt. geliefert haben. Da die Bevölkerung Preussens und derjenigen fremden Gebietstheile, deren Braumalzsteuer in preussische Kassen fliesst, seit 1854 von 17,076,664 auf 18,631,464 Köpfe, also nur im Verhältniss von 100 : 109 sich vermehrt, so ist die Brausteuer-Einnahme in viel bedeutenderem Umfange gewachsen und damit im Zusammenhange auch die Fabrikation und Konsumtion gestiegen. Die Einnahme für 1864 vertheilt sich auf die einzelnen Provinzen:

Ostpreussen	202,523 Thlr.	oder	11,7 pCt.	
Westpreussen	97,614 „	„	5,6 „	
Posen	50,688 „	„	2,9 „	
Pommern	56,295 „	„	3,2 „	
Schlesien	256,526 „	„	14,8 „	
Berlin , .	193,899 „	„	11,2 „	
Regierungsbezirk Potsdam	81,828 „	„	4,7 „	
„ Frankfurt . . .	73,822 „	„	4,2 „	
Sachsen	297,668 „	„	17,1 „	
Westfalen	113,922 „	„	6,6 „	
Rheinland	312,203 „	„	18,9 „	
Zusammen .	1,736,988 Thlr.	oder	100 pCt.	

Die bedeutendste Einnahme hat die Rheinprovinz mit 312,203 Thlr. oder fast 19 pCt. aufzuweisen, dann folgen Sachsen mit 17,1 pCt., Schlesien mit 14,8 pCt., Ostpreussen mit 11,7 pCt., Berlin mit 12,2 pCt. Die geringsten Einnahmebeträge haben Pommern mit 3,2 und Posen mit 2,9 pCt. gehabt. — Von der Einnahme bei Westpreussen ist vorweg der Betrag der Braumalzsteuer in Abzug gebracht, welche in Danzig für die Ausfuhr von sogenanntem Jopen-Bier restituirt worden ist; es ist dies ein schweres Bier, welches nur für den Export gebrauet und vorzugsweise nach den englischen Manufaktur-Distrikten abgesetzt wird. Die davon ausgeführten Quantitäten sind nicht unerheblich gewesen, 1863 wurden 19,500 Achteltonnen im Werthe von 45,500 Thlr., 1864 28,000 Achteltonnen im Werthe von 65,500 Thlr. verschifft.

Die erstatteten Braumalzsteuer-Beträge waren 1863 7532 Thlr., 1864 10,007 Thlr.

Die Zunahme der Braumalzsteuer-Einnahme tritt auch hervor, wenn man den Ertrag auf den Kopf der Bevölkerung vertheilt. Bei dieser Berechnung sind in den amtlichen Statistiken von der Bevölkerungszahl diejenigen Personen, für welche der Haustrunk steuerfrei bereitet wird, in Abzug gebracht. Im Jahre 1845 wurde Haustrunk für 210,070 Personen steuerfrei gebraut, 1854 für 86,691 Personen, 1864 nur noch für 66,253 Personen. Der Steuerertrag pro Kopf betrug:

1854	1 Sgr.	10 Pf.		1860	2 Sgr.	3 Pf.	
1855	1 „	9,4 „		1861	2 „	4,1 „	
1856	1 „	9 „		1862	2 „	4,8 „	
1857	2 „	1 „		1863	2 „	7,8 „	
1858	2 „	2,9 „		1864	2 „	9,7 „	
1859	2 „	3,6 „					

Der Ertrag hat sich also 1864 gegen 1854 um 11,7 Pf. für den Kopf erhöht. — Eine Uebersicht der durchschnittlichen Steuer-Erträge aller im Jahre 1864 in Betrieb gewesenen gewerblichen und nicht gewerblichen Brauereien mit einer Berechnung der Kopfzahl, welche im Durchschnitt auf jede Brauerei trifft, stellt sich wie folgt:

Provinzen.	In den Städten. Thlr.	Auf dem Lande. Thlr.	In den Städten und auf dem Lande. Thlr.	Kopfzahl, welche auf jede Brauerei trifft.
Ostpreussen	479	258	369	2997
Westpreussen	895	629	834	10163
Posen	300	128	250	7321
Pommern	258	46	155	3774
Schlesien	408	112	214	2832
Brandenburg	876	114	605	4259
Sachsen	477	135	305	2061
Westfalen	119	14	36	560
Rheinland	233	68	135	1399
Im ganzen Staate . .	373	69	184	1955
1853 waren	208	46	105	1580
1845 „	205	44	100	1237

Der durchschnittliche Steuerertrag hat sowohl in den einzelnen Provinzen wie im Ganzen zugenommen; am höchsten stellte sich derselbe in Westpreussen mit 834 Thlr. für jede Brauerei, während die Provinz Westfalen mit vielen kleinen ländlichen Brauereien den niedrigsten Ertrag mit 36 Thlr. aufweist. In den Ansätzen für die Provinz Brandenburg sind auch die Steuerträge von Berlin enthalten; scheidet man diese aus, so ergeben sich für Berlin als Durchschnittsertrag jeder Brauerei 4729 Thlr. In ähnlicher Weise, wie der Ertrag sich vertheilt, berechnet sich auch die Kopfzahl, welche durchschnittlich auf jede Brauerei fällt; dieselbe ist am höchsten in Westpreussen mit 10,163 Köpfen, am geringsten in Westfalen mit 560 Köpfen; in Berlin treffen 13,639 Köpfe auf jede Brauerei. Da die Zahl der Brauereien

im ganzen preussischen Staate abgenommen hat, so hat sich natürlich die Zahl der Menschen, die auf jede Brauerei kommen, vermehrt. 1845 treffen durchschnittlich auf 1 Brauerei 1237, 1853 1580 und 1864 1955 Köpfe.

9) Für das Jahr 1864 berechnet sich das von sämmtlichen Brauereien in Preussen – gewerblichen und nicht gewerblichen — versteuerte Quantum Braumalzschroot nach Maassgabe des aufgekommenen Steuerbetrages (20 Sgr. Steuer = 1 Ctr. Brauschroot)

a) für die städtischen Brauereien	auf	1,987,251 Ctr.
b) „ „ ländlichen „	„	618,231 „
zusammen	auf	2,605,482 Ctr.

Von der Gesammtproduktion an Bier fallen also 76,3 pCt. auf die Brauereien in den Städten und nur 23,7 pCt. auf die ländlichen Brauereien. Unter der von der amtlichen Statistik adoptirten, im Uebrigen aber wohl zu niedrig gegriffenen Annahme, dass aus einem Centner Brauschroot 100 Quart Bier gewonnen werden, berechnet sich die Gesammtproduktion Preussens auf 260,548,200 Quart Bier, die pro Kopf der Bevölkerung einen Verbrauch von 14,03 Quart ergeben. In welcher Weise die Bierkonsumtion in den letzten Jahren zugenommen hat, ergiebt das in derselben Weise berechnete Verbrauchsquantum pro Kopf; dasselbe betrug für

1854	9,18 Quart,	1860	11,23 Quart,
1855	8,92 „	1861	11,73 „
1856	8,73 „	1862	12,01 „
1857	10,41 „	1863	13,25 „
1858	11,19 „	1864	14,03 „
1859	11,49 „		

Der geringste Konsum war 1856 mit 8,73 Quart, so dass also 1864 5,30 Quart pro Kopf mehr verzehrt worden sind. In den einzelnen Provinzen stellt sich der Verbrauch sehr verschieden; er betrug 1864 pro Kopf

in Ostpreussen	18,46 Quart.
„ Westpreussen	12,31 „
„ Posen.	5,11 „
„ Pommern	6,16 „
„ Schlesien.	11,34 „
„ Berlin.	52,01 „
„ Reg.-Bez. Potsdam . . .	13,18 „
„ Reg.-Bez. Frankfurt . . .	11,39 „
„ Sachsen	22,22 „
„ Westfalen	9,59 „
„ Rheinland	14,50 „

Den höchsten Verbrauch weist Berlin mit 52,01 Quart pro Kopf auf; derselbe stellt sich hier jedenfalls noch höher, wenn man die bedeutenden Mengen Bier berücksichtigen wollte, die namentlich von den grösseren Etablissements in den Regierungs-Bezirken Potsdam und Frankfurt zur Versorgung Berlins abgegeben werden, während die Berliner Brauereien ihr Bier hauptsächlich im Orte selbst und nur wenig nach ausserhalb absetzen. Auch der Konsum der echten Biere aus Nürnberg, Bamberg, Kulmbach, Erlangen etc. ist in Berlin nicht gering zu veranschlagen. Einen mittleren Verbrauch von

14,50 Quart pro Kopf hat die Rheinprovinz; man sieht hieraus, wie selbst in den Landestheilen, welche bedeutenden Weinbau haben, die Konsumtion von Bier immer mehr um sich gegriffen hat. Welchen Einfluss dies auf den Weinverbrauch hat, ist bereits an anderer Stelle näher erörtert worden. Am wenigsten Bier konsumirten die Provinzen Pommern mit 6,16 Quart und Posen mit 5,11 Quart pro Kopf, vielleicht rührt dies daher, dass der Genuss des Branntweins namentlich bei den unteren Volksklassen dort vorherrschend ist.

10) Schliesslich ist noch zu erwähnen, dass in vielen Brauereien als Surrogat des Malzschrootes auch Kartoffeln, Zucker und Syrup, welche der Besteuerung nicht unterliegen, zur Bierbereitung verwendet werden. Zuverlässige Angaben über den Verbrauch solcher Stoffe lassen sich allerdings nicht geben, denn die Brauer sind möglichst bemüht, die Steuer-Verwaltung über das richtige Verhältniss derselben zum Malzschroot im Unklaren zu lassen, weil sie befürchten, den dadurch erzielten Gewinn durch eine Mitbesteuerung dieser Stoffe einzubüssen. Bei den hohen Getreidepreisen der letzten Jahre wird die Verwendung solcher Surrogate gewiss in erhöhtem Umfange stattgefunden haben; zu übersehen ist jedoch nicht, dass bei der Fabrikation von Lagerbieren Substanzen der gedachten Art nicht verwendet werden können.

b) In denjenigen Vereinsstaaten und Gebietstheilen, welche eine gleichmässige Besteuerung des Bieres mit Preussen haben.

Hier kommen in Betracht: das Herzogthum Anhalt, die grossherzoglich sächsischen Aemter Allstedt und Oldisleben, das sachsen-gothaische Amt Volkenrode, die Unterherrschaften von Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt, das grossherzoglich oldenburgische Amt Birkenfeld; ferner das Königreich Sachsen, Thüringen, Braunschweig und Luxemburg.

Wir geben für dieselben eine vergleichende Uebersicht des Brauerei-Betriebes für die Jahre 1854 und 1864 in ähnlicher Weise, wie solche für Preussen aufgestellt worden ist; für Luxemburg konnte sie indess nur die Jahre 1858 und 1864 umfassen.

			Gesammtzahl der gewerblichen Brauereien.	Davon haben geruht.	Es sind in Betrieb gewesen.	Hierzu nicht gewerbliche Brauereien.
Herzogthum Anhalt . . .	1854	in den Städten	63	2	61	—
		auf dem Lande	35	2	33	4
	1864	in den Städten	62	2	60	—
		auf dem Lande	24	—	24	3
Allstedt und Oldisleben .	1854	in den Städten	1	—	1	—
		auf dem Lande	3	—	3	6
	1864	in den Städten	1	—	1	—
		auf dem Lande	2	—	2	2
Volkenrode	1854	in den Städten	—	—	—	—
		auf dem Lande	3	2	1	2
	1864	in den Städten	—	—	—	—
		auf dem Lande	2	—	2	1
Schwarzburg - Sondershausen (Unterherrschaft)	1854	in den Städten	12	1	11	—
		auf dem Lande	13	2	11	4
	1864	in den Städten	13	—	13	—
		auf dem Lande	10	—	10	2
Schwarzburg - Rudolstadt (Unterherrschaft)	1854	in den Städten	2	—	2	1
		auf dem Lande	15	1	14	14
	1864	in den Städten	2	—	2	1
		auf dem Lande	16	—	16	5
Birkenfeld	1854	in den Städten	5	—	5	—
		auf dem Lande	13	1	12	—
	1864	in den Städten	7	—	7	—
		auf dem Lande	15	—	15	—
Sachsen	1854	in den Städten	169	4	165	—
		auf dem Lande	647	88	559	—
	1864	in den Städten	171	2	169	—
		auf dem Lande	597	54	543	—
Thüringen	1854	in den Städten	165	10	155	12
		auf dem Lande	1310	189	1121	464
	1864	in den Städten	175	3	172	7
		auf dem Lande	1175	126	1049	469
Braunschweig	1854	in den Städten	72	10	62	2
		auf dem Lande	23	3	20	14
	1864	in den Städten	64	10	54	1
		auf dem Lande	24	2	22	7
Luxemburg	1858	in den Städten	17	—	17	—
		auf dem Lande	16	2	14	—
	1864	in den Städten	19	1	18	—
		auf dem Lande	25	6	19	—

Summa aller in Betrieb gewesenen Brauereien.	Betrag der Braumalzsteuer		Zahl der Bevölkerung.			Für letztere Zahl berechnet sich pro Kopf		
	im Einzelnen.	im Ganzen.	Ueberhaupt.	Davon ab die Personen, für welche Haustrunk steuerfrei bereitet ist.	Bleiben.	das Bier-Quantum auf	der Steuer-Ertrag auf	
	Thlr.	Thlr.				Quart.	Sgr.	Pf.
61 37	11,702 3,468	15,170	164,417	—	164,417	13,83	2	9,9
60 27	20,783 2,848	23,631	181,824	—	181,824	19,49	3	11
1 9	691 192	883	8,634	—	8,634	15,34	3	0,8
1 4	773 283	1,056	9,405	—	9,405	16,84	3	4
— 3	— 112	112	2,781	—	2,781	6,03	1	2,5
— 3	— 139	139	2,904	—	2,904	7,19	1	5
11 15	3,011 1,492	4,503	34,462	—	34,462	19,60	3	11
13 12	4,366 1,920	6,286	37,109	—	37,109	25,41	5	1
3 28	711 908	1,619	14,810	—	14,810	16,40	2	3,4
3 21	1,206 1,378	2,584	15,885	—	15,885	24,40	4	11
5 12	187 833	1,020	32,034	—	32,034	4,77	—	11
7 15	522 1,944	2,466	34,391	—	34,391	10,76	2	2
165 559	101,870 105,200	207,070	1,987,612	—	1,987,612	15,63	3	1,5
169 543	192,771 203,929	396,700	2,225,240	—	2,225,240	26,74	5	4,2
167 1585	100,928 84,541	185,469	1,024,929	532	1,024,397	27,14	5	5,1
179 1518	161,254 131,784	293,038	964,272	—	964,272	45,58	9	1,4
64 34	19,022 5,191	24,213	240,079	18	240,061	15,13	3	0,8
55 29	24,472 7,510	31,982	250,425	—	250,425	18,96	3	9,9
17 14	8,683 3,427	12,110	189,480	—	189,480	9,59	1	11
18 19	12,751 6,335	19,086	197,731	—	197,731	14,48	2	11

Die Schlüsse, die sich aus den hier gegebenen Zahlen ziehen lassen, dürften im Allgemeinen ziemlich dieselben sein, die bereits bei Darstellung des Brauereibetriebes in Preussen erörtert wurden; zu bemerken ist nur, dass in sämmtlichen voraufgeführten Staaten und Gebietstheilen ebenfalls eine erhebliche Zunahme des Brauereibetriebes und im Zusammenhange damit auch der Bierkonsumtion eingetreten ist. Am bedeutendsten ist die letztere in den thüringischen Vereinsstaaten gewesen; es berechnet sich in diesen für 1864 der Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung mit 45,58 Quart, ein Verzehr, der dem für Berlin berechneten ziemlich nahe kommt; freilich mag von dem in Thüringen produzirten Bier wohl viel nach Preussen, Kurhessen etc. abgesetzt worden sein.

Um übrigens den einheimischen Brauereibetrieb zu schützen, erheben die vorgenannten Staaten in Gemeinschaft mit Preussen von dem aus anderen Vereinsstaaten, namentlich aus Bayern, eingeführten Biere eine Uebergangsabgabe mit 7½ Sgr. vom Centner, deren Ertrag nach dem Bevölkerungsverhältnisse gemeinschaftlich getheilt wird. Die folgende Uebersicht ergiebt die in den Jahren 1854—64 aufgekommenen derartigen Steuerbeträge:

	Preussen.	Luxemburg.	Sachsen.	Thüringen.	Braunschweig.	Zusammen.
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
1854.	6,810	299	31,311	2675	96	41,191
1855.	7,297	222	37,592	3125	131	48,367
1856.	8,941	148	40,382	3252	274	52,997
1857.	10,871	154	49,917	3854	208	65,004
1858.	10,884	108	55,122	5058	222	71,394
1859.	10,948	123	53,917	4969	171	70,128
1860.	9,312	146	49,750	3944	154	63,306
1861.	10,014	140	49,593	4431	218	64,396
1862.	12,305	113	54,791	5014	197	72,420
1863.	10,971	161	63,105	5758	268	80,263
1864.	12,150	226	63,888	6919	309	83,492

Die Einnahme an Uebergangsabgabe ist seit 1854, wo sie 41,191 Thaler betrug, 1864 bis auf 83,492 Thlr., also um mehr als 100 pCt. gestiegen. Im Jahre 1844 brachte sie nur 14,026 Thlr. ein, hat sich also in 20 Jahren um das Sechsfache vermehrt, ein Beweis dafür, wie bedeutend die Konsumtion des echten bayerischen Bieres — denn um dieses handelt es sich vorzugsweise — im nördlichen Deutschland zugenommen hat. Nach der erhobenen Abgabe berechnet sich das eingeführte Bier:

1844	auf	56,104	Ctr. oder	2,805,200	Qrt.
1854	„	164,764	„ „	8,238,240	„
1864	„	333,968	„ „	16,698,400	„

so dass also, während in den vorgenannten Vereinsstaaten der Verbrauch übergangsabgabepflichtigen Bieres sich 1844 nur auf 0,15 Quart pro Kopf der Bevölkerung belief, 1854 schon 0,40 Quart und 1864 0,74 Quart konsumirt worden sind. Gleichwohl ist die Konsumtion solchen Bieres im Verhältniss zu der des selbstgewonnenen nur unerheblich; in Preussen z. B. hat die eigene Produktion, wie oben unter A. 9 näher nachgewiesen worden ist, im Jahre 1864 . 260,548,200 Quart

	Transp.	260,548,200 Quart
betragen; rechnet man hierzu, was Preussen 1864 nach Maassgabe der auf seinen Antheil gefallenen Uebergangs-Abgabe von 69,634 Thlr. an fremdem vereinsländischen Bier bezogen hat, so ergiebt dies	278,536 Ctr. =	13,926,800 „
	Zusammen	274,475,000 Quart,

so dass also der Verbrauch an eigenem Bier 94,9 pCt., der von vereinsländischem nur 5,1 pCt. betragen hat, ein viel günstigeres Verhältniss, als es frühere Jahre nachweisen. So betrug nach Dieterici im Jahre 1853 der Verbrauch fremden Bieres in Preussen 7,32 pCt. der Gesammtkonsumtion, während die eigene Produktion daran nur mit 92,68 pCt. betheiligt war.

c) In den übrigen Vereinsstaaten.

Ueber die Bierproduktion in den übrigen Staaten des Zollvereins liegen uns nur unvollständige Nachrichten vor. Am bedeutendsten ist dieselbe jedenfalls in Bayern, dort waren im Jahre 1861 5385 Brauereien vorhanden, die 14,984 Menschen beschäftigten und von denen einzelne einen so bedeutenden Umfang hatten, dass sie je 25—30,000 bayerische Scheffel (1 bayer. Scheffel = 4 preuss. Scheffel) jährlich an Malz verbrauchten. Die grösste bayerische Brauerei, die von Georg Pschorr in Nürnberg, soll jährlich 1,100,000 Scheffel Gerstenmalz verbrauen. Die Gesammt-Ausfuhr Bayerns an Bier hat im Jahre 1862 400,000 Eimer betragen. — Württemberg hatte 1861 2026 gewerbliche Brauereien mit 5085 Arbeitern. Die bedeutendsten Etablissements sind in Böblingen, Krailsheim, Ehingen, Eibach, Hohbuch, Hohenstedt, Ludwigsburg, Stolzingen, Stuttgart, Ulm etc; letzteres liefert jährlich über 60,000 württemb. Eimer in den Verkehr. Die Gesammtproduktion Württembergs an Bier soll im Jahre 1859/60 682,747 Eimer betragen haben, wovon ein Theil nach der Schweiz, Baden, dem Rhein und auch nach Frankreich abgesetzt worden ist; die Ausfuhr betrug 1859/60 12,843 Eimer. — Auch in den übrigen Staaten hat sich in den letzten Jahren ein bedeutender Aufschwung des Brauereibetriebes bemerklich gemacht; nach den Gewerbe- und Fabriktabellen des Zollvereins für das Jahr 1861 sind in Hannover 454 Brauereien mit 1065 Arbeitern, in Baden 859 Brauereien mit 2205 Arbeitern, in Kurhessen 332 Brauereien mit 768 Arbeitern, im Grossherzogthum Hessen (mit Hessen-Homburg) 652 Brauereien mit 744 Arbeitern, in Oldenburg 149 Brauereien mit 160 Arbeitern, in Nassau 165 Brauereien mit 315 Arbeitern, in Frankfurt a. M. 97 Brauereien mit 492 Arbeitern beschäftigt gewesen. — Der Brauereibetrieb gewährte 1861 im Zollvereine überhaupt 48,010 Arbeitern (die Familienglieder derselben ungerechnet) Beschäftigung.

Was den Verkehr mit ausländischem Bier im Zollvereine betrifft, so ist zu bemerken, dass die Einfuhr desselben nach dem bis 1. Juli 1865 in Kraft gewesenen Zolltarif belegt war:

a) für Bier in Fässern mit 2 Thlr. 15 Sgr. vom Centner.
b) „ Bier in Flaschen mit 8 Thlr. vom Centner.

Was den Verkehr mit Bier in Fässern, der allein von einiger Bedeutung gewesen ist, betrifft, so war im Zollverein:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.	Durchfuhr.
1854.	8,551 Ctr.	54,036 Ctr.	45,485 Ctr.	11,209 Ctr.
1855.	9,488 „	62,678 „	53,190 „	18,539 „
1856.	11,769 „	82,609 „	70,840 „	8,883 „
1857.	11,729 „	102,422 „	90,693 „	6,701 „
1858.	9,569 „	131,722 „	122,153 „	5,991 „
1859.	10,173 „	114,508 „	104,335 „	6,003 „
1860.	10,187 „	108,852 „	98,665 „	6,493 „
1861.	10,817 „	146,094 „	135,277 „	7,822 „
1862.	10,774 „	212,800 „	202,026 „	6,439 „
1863.	14,373 „	235,614 „	221,241 „	9,161 „
1864.	14,704 „	{ 209,938 „ Ohm 559	{ 195,234 „ Ohm 559 „	20,840 „

Die Einfuhr von ausländischem Bier ist seit 1854 von 8551 Ctr. auf 14,704 Ctr. gestiegen, sie ist aber im Verhältniss zur eigenen Produktion des Zollvereins ohne alle Bedeutung, denn die Konsumtion ausländischen Bieres berechnet sich, wenn man die 1864 eingeführte Menge zu Grunde legt, nur auf 0,02 Quart pro Kopf der Bevölkerung. Vorzugsweise wird englisches Bier — Porter und Ale — eingeführt, das indess bei seinem hohen Preise nur als Luxusartikel anzusehen ist; der Haupteingang erfolgt über Hamburg und durch die Ostseehäfen und betrug:

	von Hamburg.	durch die Ostsee.
1858.	2447 Ctr.	5948 Ctr.
1859.	1045 „	6097 „
1860.	2979 „	6139 „
1861.	2674 „	6442 „
1862.	2990 „	6064 „
1863.	3416 „	7555 „
1864.	3441 „	6568 „

In den letzten Jahren hat auch die Einfuhr von Bier aus Oesterreich, die sonst durchschnittlich nur einige hundert Centner umfasste, an Ausdehnung gewonnen; es sind von dort 1863 2273 Ctr., 1864 3635 Ctr. eingeführt worden. — Der Eingangszoll, den der Zollverein von der Biereinfuhr bezogen, ist nicht von Bedeutung gewesen; im Jahre 1864 kamen 36,760 Thlr., also nur 0,15 pCt. der gesammten Zolleinnahme auf.

Viel bedeutender als die Einfuhr ist die Ausfuhr von Bier gewesen, sie hat namentlich in den letzten Jahren ungemein zugenommen. Denn während 1854 nur 54,036 Ctr. zur Ausfuhr kamen, stieg diese 1864 auf 209,038 Ctr. und 559 Ohm, die einen Werth von ca. 6—700,000 Thlr. repräsentiren. Es lässt sich annehmen, dass die Exportverhältnisse sich noch günstiger gestaltet haben würden, wenn, was bisher nicht der Fall gewesen ist, in Preussen und den übrigen Vereinsstaaten, welche eine mit Preussen gleichmässige Besteuerung des Bieres eingeführt haben, für das ausgeführte Bier wenigstens ein Theil der erlegten Braumalzsteuer rückvergütet worden wäre. Es wird deshalb in den betreffenden gewerblichen Kreisen mit um so grösserer Freude begrüsst worden sein, dass dem schon längst gefühlten Bedürfnisse nach Gewährung einer solchen Ausfuhrbonifikation kürzlich von den betreffenden Regierungen entsprochen worden ist; hoffentlich wird diese Maassregel wesentlich dazu beitragen, den Absatz unseres Bieres im Auslande zu vergrössern. Die Richtungen, in denen sich die Ausfuhr bewegte, waren seit 1858:

	Oesterreich.	Schweiz.	Frankreich.	Belgien.	Niederlande.	Bremen.	Hamburg.	Ostsee.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858	11,826	8,338	18,974	708	36,128	8,450	12,904	12,648
1859	8,432	9,662	20,164	4,032	36,708	8,067	11,824	13,050
1860	4,030	11,643	8,890	8,274	32,575	10,135	15,040	13,960
1861	5,567	15,988	21,433	11,765	41,827	10,754	21,255	12,721
1862	7,438	26,437	64,948	16,752	44,897	16,163	21,238	10,559
1863	8,506	25,769	68,571	21,954	49,381	17,857	31,635	7,329
1864	7,781	22,624	43,138	28,118	40,718	16,201	32,155	14,805

Im Jahre 1858 war der Export nach den Niederlanden am bedeutendsten, in den Jahren 1862—64 ist aber das meiste Bier nach Frankreich ausgeführt worden, woselbst man als Hauptgetränk bisher Wein konsumirte; erst in den letzten Jahren hat der Biergenuss, besonders in Paris und in den nördlichen Departements, an Ausdehnung gewonnen und soll die eigene Bierproduktion Frankreichs ca. 4 Millionen Eimer (à 60 Quart) jährlich betragen. Die bei der Ostsee als Ausgang notirten Mengen haben fast ausschliesslich in Jopenbier aus Danzig, dessen schon früher Erwähnung gethan wurde, bestanden.

Die Durchfuhr von Bier hat zwar im Jahre 1864 etwas zugenommen, war im Allgemeinen aber von keiner Bedeutung; hauptsächlich ist englisches Bier von Hamburg nach Oesterreich und von den Ostseehäfen nach Russland und Polen durchgeführt worden.

11. Essig.

Die Bereitung des Essigs ist seit Einführung der Schnellessig-Fabrikation von Bedeutung geworden. Zwar wird der Speise-Essig, namentlich in den kleineren Städten und auf dem Lande, vielfach in den Haushaltungen aus Obst, Wein und Bier bereitet, doch hat die gewerbsmässige Fabrikation desselben, besonders des für techniche Zwecke bestimmten, zugenommen. Nach den Fabriktabellen des Zollvereins bestanden im Jahre 1861 überhaupt 1354 Essigfabriken, welche 2520 Menschen beschäftigten, darunter in Preussen 497 Fabriken mit 1142 Arbeitern, in Bayern 373 Fabriken mit 609 Arbeitern, in Sachsen 37 Fabriken, in Hannover 77 Fabriken, in Württemberg 51 Fabriken, in Baden 52 Fabriken. Am bedeutendsten ist die Essigfabrikation da, wo viel Wein gewonnen wird, und liefern namentlich die Rheingegenden und Franken einen guten starken Weinessig, ohne dass indess über die Produktionsverhältnisse nähere Zahlenangaben bekannt wären. Hauptsächlich wird für den einheimischen Bedarf fabrizirt; der Absatz nach dem Auslande bewegt sich nur in sehr mässigen Schranken. Wir müssen uns hier darauf beschränken, die Ein-, Aus- und Durchfuhr von Essig, soweit die Kommerzial-Uebersichten des Zollvereins dafür einigen Anhalt gewähren, mitzutheilen, indem wir die Bemerkung vorausschicken, dass nach dem bisherigen Zolltarif Essig aller Art in Fässern bei der Einfuhr mit 1 Thlr. 10 Sgr. vom Centner

dagegen Essig in Flaschen oder Kruken mit 8 Thlr. vom Centner belastet war. Letzterer gehörte mit Bier in Flaschen derselben Tarif-Abtheilung an und die Kommerzial-Uebersichten weisen deshalb Bier und Essig in Flaschen unter einer Summe auf. Nach dem seit 1. Juli 1865 in Kraft getretenen Tarif ist der Einfuhrzoll für Essig in Flaschen auf 4 Thlr. vom Centner ermässigt worden, während der frühere Satz für Essig in Fässern unverändert geblieben ist.

Von beiden Objekten stellte sich Ein-, Aus- und Durchfuhr von 1854—64 folgendermaassen:

a) Essig aller Art in Fässern.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.	Durchfuhr.
1854.	1327 Ctr.	5,341 Ctr.	4,014 Ctr.	204 Ctr.
1855.	880 „	8,200 „	7,320 „	565 „
1856.	1149 „	13,017 „	11,868 „	454 „
1857.	1008 „	12,130 „	11,122 „	126 „
1858.	1337 „	10,913 „	9,576 „	383 „
1859.	1099 „	11,341 „	10,242 „	471 „
1860.	1102 „	11,709 „	10,607 „	723 „
1861.	967 „	7,226 „	6,259 „	1430 „
1862.	1196 „	7,858 „	6,662 „	1242 „
1863.	1183 „	8,110 „	6,927 „	1056 „
1864.	1254 „	4,562 „	3,308 „	1613 „

b) Bier und Essig in Flaschen oder Kruken.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.	Durchfuhr.
1854.	219 Ctr.	1946 Ctr.	1727 Ctr.	939 Ctr.
1855.	236 „	4810 „	4574 „	3941 „
1856.	281 „	4672 „	4391 „	2112 „
1857.	376 „	2694 „	2318 „	1592 „
1858.	211 „	5881 „	5670 „	1604 „
1859.	273 „	5099 „	4826 „	2338 „
1860.	255 „	6633 „	6378 „	1897 „
1861.	278 „	5713 „	5435 „	673 „
1862.	247 „	7178 „	6931 „	2779 „
1863.	287 „	6487 „	6200 „	1771 „
1864.	279 „	6362 „	6083 „	3065 „

Essig ist hiernach als Handelsobjekt mit dem Auslande von sehr untergeordneter Bedeutung, die Einfuhr namentlich ganz unerheblich gewesen, 1864 zusammen nur 1533 Ctr. Etwas bedeutender war noch die Ausfuhr, besonders in den Jahren 1856—60 hatte sie sich gehoben, ist seitdem aber wieder zurückgegangen. Von den 1864 exportirten Mengen gingen:

nach Oesterreich	1409 Ctr.	in Fässern,	332 Ctr. in Flaschen.
„ der Schweiz . . .	687 „	-	56 „ „
„ Frankreich	379 „	„	20 „ „
„ Belgien	160 „	„	130 „ „
„ den Niederlanden .	718 „	„	340 „ „
„ Bremen	839 „	„	3381 „ „
„ Hamburg	72 „	„	540 „ „

Die Mehrausfuhr hat 1864 überhaupt 9391 Ctr. betragen. Rechnet man für den Centner einen Durchschnittspreis von 2 Thlr., so hat der Zollverein für etwa 18,700 Thlr. Essig mehr an das Ausland abgegeben, als er von dort erhalten hat.

12. Hopfen.

Die Anwendung des Hopfens bei der Bierbrauerei fand zuerst in Deutschland statt und die Kultur dieser Pflanze hat sich nachweislich erst von hier aus nach Holland, Flandern, Frankreich und England verbreitet. Gegenwärtig nimmt der Zollverein in der Reihe der Hopfen bauenden Länder die dritte Stelle ein; ihm voran stehen England und Nordamerika. Ersteres gewinnt besonders in den südöstlichen Grafschaften Essex, Suffolk und Kent im Durchschnitt jährlich 600,000 Ctr., wovon der bei weitem grössere Theil im Lande selbst verbraucht wird. Amerika soll ca. 300,000 Ctr. produziren und nur etwa die Hälfte davon brauchen, der dortige Hopfen jedoch hinsichtlich seiner Qualität dem europäischen Hopfen nicht gleichkommen. Die durchschnittliche Hopfenproduktion und der Hopfenverbrauch des Zollvereins wird in einem, in der Zeitschrift des statistischen Büreaus Jahrgang 1862, S. 244 ff. enthaltenen Aufsatze des Professor Helwing folgendermaassen berechnet:

	Produktion.	Verbrauch.
Preussen	39,000 Ctr.	30,000 Ctr.
Bayern	130,000 „	60,000 „
Württemberg	14,000 „	8,000 „
Sachsen	— „	2,500 „
Hannover	— „	1,000 „
die übrigen Vereinsstaaten .	13,000 „	7,000 „
Zusammen	196,000 Ctr.	108,500 Ctr.

Hiernach würden also 87,500 Ctr. zur Abgabe an andere Länder übrig bleiben; das Verbrauchsquantum möchte indessen für die jetzigen Verhältnisse wohl etwas zu gering veranschlagt sein. Man kann nämlich annehmen, dass im Durchschnitt auf 100 Ctr. Braumalzschroot 2—3 Pfd. Hopfen zur Verwendung kommen. Da nun in Preussen nach der bei Darstellung des Brauereibetriebes angestellten Berechnung im Jahre 1864 2,605,482 Ctr. Brauschroot zur Bierbereitung versteuert worden sind, so würde sich für dieses statt der obigen 30,000 Ctr. ein Hopfenverbrauch von mindestens 50,000 Ctr. ergeben. Die durchschnittliche Hopfenverwendung im Zollverein lässt sich daher gegenwärtig wohl auf 140—150,000 Ctr. jährlich veranschlagen, und zwar um so eher, als Hopfen, der sich bei Bereitung der gewöhnlichen leichten Biere zwar durch andere Surrogate ersetzen lässt, bei der Herstellung des bayerischen Bieres, die von Jahr zu Jahr an Umfang gewonnen hat und jetzt den Haupttheil der Bierproduktion ausmacht, einen durchaus nothwendigen Bestandtheil bildet.

Den bedeutendsten Hopfenbau, nicht allein in Hinsicht auf Quantität, sondern auch auf Qualität, besitzt Bayern. Die Stadt Spalt nebst Umgegend liefern hier den besten Hopfen (1858 ca. 10,000 Ctr.), der sich eines so guten Rufes erfreut, dass jährlich grosse Massen Pflanzen zur Veredelung

der Kultur nach den verschiedensten Weltgegenden versendet werden. Ausserdem zeichnen sich in Ober- und Niederbayern Nürnberg, Altdorf, Hersbrück, Lauf, Bamberg, Regensburg, Ingolstadt, Landshut, München etc. durch treffliche und umfangreiche Hopfengärten aus. Der Aufschwung des bayerischen Hopfenbaues datirt erst aus dem vorigen Jahrhundert; bis dahin war man dort der Ansicht gewesen, dass zur Herstellung eines guten Lagerbieres nur böhmischer, aber nicht inländischer Hopfen verwendet werden könne. Um dieses Vorurtheil zu beseitigen, erschwerte die bayerische Regierung in jeder möglichen Weise den Bezug und die Verwendung des böhmischen Hopfens, gewährte denjenigen Brauern, die einheimischen Hopfen zum Brauen verwendeten, mancherlei Vortheile und gab durch Prämiirungen und anderweite Unterstützungen Anreiz zur Verbreitung des Hopfenbaues. Die Hebung des letzteren ist auch in der Weise erreicht worden, dass Bayern gegenwärtig nicht blos seinen eigenen, sehr erheblichen Bedarf an Hopfen selbst gewinnt, sondern auch noch bedeutende Mengen exportiren kann. Der Ruf, den in früherer Zeit der böhmische Hopfen, namentlich von Saaz, Auscha, Pilsen und Klattau allein behauptete, hat sich seitdem auf den bayerischen übertragen und dieser ist überall gesucht und wird mit hohen Preisen bezahlt. Bei einem Durchschnittspreise von 50 Thlrn. für den Centner repräsentirt das jährliche Produktions-Quantum Bayerns einen Werth von 6,500,000 Thlrn.; der Hopfenhandel spielt deshalb dort eine bedeutende Rolle und der Absatz wird besonders durch die in den hopfenbauenden Gegenden eingeführten Hopfenmärkte vermittelt.

Auf Bayern folgt Preussen, woselbst der Hopfenbau ziemlich alt ist; er kommt schon vor Jahrhunderten in der Mark Brandenburg (namentlich in der Priegnitz, Alt- und Neumark), so wie in Pommern und Sachsen vor, ohne dass er sich indess zu besonderer Blüthe hätte erheben können, da das gewonnene Produkt im Allgemeinen nur von geringer Qualität war und die Güte des böhmischen und bayerischen Hopfens bei Weitem nicht erreichte. Seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts wurde auch in Schlesien und der Rheinprovinz (in der Gegend von Trier) Hopfenbau, jedoch ebenfalls nur in geringem Umfange, betrieben. Erst in den letzten 20 Jahren ist die Hopfenkultur, und zwar in der Provinz Posen, in einer Weise verbessert worden, dass gegenwärtig der dort gewonnene Hopfen dem bayerischen an Güte fast gleich geschätzt wird. Dieser Erfolg ist namentlich den Bemühungen eines Privatmannes, des Kommerzienrath J. Flatau zu Berlin, zu verdanken, der zuerst in Neutomyschl (Kreis Buk), wo schon seit dem 17. Jahrhundert Hopfen, aber nur in sehr geringem Umfange, angebaut worden war, nicht nur für die Vervollkommnung dieser Kulturart die Anregung gegeben, sondern auch für den Absatz und das weitere Bekanntwerden des dortigen Erzeugnisses unermüdliche Anstrengungen gemacht hat. Während noch im Jahre 1837 in der Provinz Posen die Gesammtproduktion an Hopfen höchstens 500 Ctr. betrug, werden gegenwärtig dort 25—30,000 Ctr. jährlich gewonnen. Welche Quelle des Wohlstandes diese Ausbreitung des Hopfenbaues für die betheiligten Kreise geworden ist, lässt sich leicht ermessen, wenn man annimmt, dass eine mittlere Hopfenerndte immerhin ein Kapital von 1—1½ Millionen Thalern repräsentirt.

Die Behandlung der Hopfenpflanzen erfordert allerdings grosse Mühe und Sorgfalt und ist es namentlich beim Einerndten von Wichtigkeit, den richtigen Zeitpunkt zu wählen; denn geschieht die Erndte zu früh, so entsteht beim

Verbrauch solchen Hopfens die sogenannte Hopfentrübe des Bieres; erfolgt sie dagegen zu spät, so gewinnt man einen kraftlosen Hopfen, dem das Aroma fehlt. Jedenfalls gehört aber der Hopfenbau da, wo die Pflanzen gedeihen und mit Sorgfalt behandelt werden, zu den einträglichsten Kulturarten. Der Reinertrag, den in der Provinz Posen die mit Hopfen bepflanzten Grundstücke den Besitzern einbrachten, hat sich so bedeutend gestellt, dass in kurzer Zeit immer grössere Flächen angebaut worden sind. Im Jahre 1861 sollen bereits 6000 Morgen, die einen Durchschnittsertrag von 3—400 Thlr. pro Morgen lieferten, mit Hopfen bestellt worden sein; seitdem mögen die Anpflanzungen noch zugenommen haben. Die durch Hopfenbau besonders ausgezeichneten Ortschaften waren Neutomyschl, Grätz, Neustadt, Buk (sämmtlich im Kreise Buk), ferner Tirschtiegel und Bentschen (Kreis Meseritz), Hammer und Rackwitz (Kreis Bomst) mit den nächstgelegenen Landbezirken. In neuerer Zeit sind umfassende Anpflanzungen auch in dem Fraustädter, Kostener und Schrimmer Kreise, sowie in einzelnen Gegenden des Bromberger Regierungs-Bezirks mit Erfolg vorgenommen worden. Auch in der Rheinprovinz und zwar an der Kyll (im Kreise Bitburg des Regierungs-Bezirks Trier) hat der Hopfenbau in den letzten Jahren einen grösseren Aufschwung genommen, sowohl in Bezug auf die Neuanlage von Plantagen, als darauf, dass eine immer grössere Sorgfalt auf die rationelle Behandlung derselben verwendet wird. Es sind in den Gemeinden Kyllburg, Malberg und St. Thomas im Jahre 1865 ca. 430 Ctr. Hopfen von guter Qualität gewonnen und grösstentheils an auswärtige Händler zum Preise von 18 bis 22 Sgr. pro Pfund verkauft worden.

Von den übrigen Zollvereinsstaaten ist der Hopfenbau nur noch in Württemberg und Baden von einiger Bedeutung. Ersteres produzirt jährlich im Durchschnitt 14,000 Ctr., von denen der Haupttheil bei Rottenburg gewonnnen wird; die dortige Gegend soll jetzt so viel produziren, wie vor 20 Jahren das ganze Land; ausserdem findet man Hopfenbau bei Tübingen, Gmünd, Lauchheim, Altshausen etc. In Baden ist die Hopfenkultur von Alters eingebürgert; die Produktion beläuft sich auf ca. 10,000 Ctr., doch ist in einzelnen Jahren schon bedeutend mehr gewonnen, so 1856 13,000 Ctr. Den meisten Hopfen erzeugt der Unterrheinkreis (vorzüglich die Gegend von Schwetzingen), wo 1859 1426 Morgen zum Anbau benutzt sein sollen, die einen Ertrag von 7700 Ctr. lieferten; ausserdem sind im Mittelrheinkreise (besonders bei Achern) ca. 621 Morgen mit einem Ertrage von 3000 Ctr. bebaut worden.

In sämmtlichen übrigen Vereinsländern ist der Anbau des Hopfens nicht erheblich und die Produktion wird wenig über 3000 Ctr. betragen. Einiger Anbau findet Statt: in Braunschweig (besonders beim Dorfe Oelpers), der Ertrag soll früher bedeutend gewesen sein, sich jetzt aber kaum noch auf 1000 Ctr. belaufen, doch hat der dortige Hopfen guten Ruf und ist sehr gesucht; — ferner im Königreich Sachsen (in Lütschena bei Leipzig), in Kurhessen (bei Witzenhausen und Allendorf), in Hannover, Hessen-Darmstadt, Thüringen und Oldenburg.

Im Allgemeinen gewinnt der Zollverein gegenwärtig an Hopfen mehr als er gebraucht, und alljährlich werden noch ziemlich bedeutende Mengen an das Ausland abgesetzt, viel mehr, als von dort bezogen, denn es findet auch noch einige Einfuhr statt, weil namentlich böhmischer Hopfen vielfach dem inländischen Produkte vorgezogen wird. Wie sich der Verkehr mit dem Auslande

gestellt hat, ergeben die nachfolgenden Zahlen, denen nur die Bemerkung voraus zu schicken ist, dass Hopfen bei der Einfuhr vom Auslande mit einem Zolle von 2 Thlr. 15 Sgr. vom Centner belegt wird, ein Satz, welcher auch im neuesten Zolltarif beibehalten ist. Es war

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.	Durchfuhr.
1854.	23,760 Ctr.	226,713 Ctr.	202,953 Ctr.	14,746 Ctr.
1855.	12,096 „	68,949 „	56,853 „	17,428 „
1856.	9,385 „	38,077 „	28,692 „	3,331 „
1857.	7,387 „	39,457 „	32,070 „	6,139 „
1858.	12,630 „	37,848 „	25,218 „	8,418 „
1859.	16,883 „	40,772 „	23,889 „	4,326 „
1860.	17,735 „	49,844 „	32,109 „	9,775 „
1861.	15,855 „	92,630 „	76,775 „	10,848 „
1862.	13,052 „	85,403 „	72,351 „	19,468 „
1863.	18,664 „	67,366 „	48,702 „	35,993 „
1864.	13,506 „	58,467 „	44,961 „	25,117 „

Die Einfuhr hat sich sehr verschieden gestellt; während das Jahr 1854 23,760 Ctr. nachweist, sind 1857 nur 7387 Ctr., 1864 dagegen 13,506 Ctr. eingegangen. Die grössere oder geringere Einfuhr hängt wohl vom Ausfalle der inländischen Hopfenerndte ab; am bedeutendsten war der Eingang 1843 mit 28,243 Ctr. Im 10jährigen Durchschnitt berechnet sich das vom Auslande eingeführte Hopfenquantum auf 13,719 Ctr. Der bei Weitem grösste Theil der vorstehend bezifferten Mengen ging aus Oesterreich, Frankreich und Belgien ein. Oesterreich hat, wie bereits erwähnt, in Böhmen sehr bedeutenden Hopfenbau; Frankreich gewinnt ihn hauptsächlich in den Departements der Somme und des Pas de Calais. Die Einfuhren betrugen:

	aus Oesterreich.	aus Frankreich.	aus Belgien.
1858.	5,694 Ctr.	3397 Ctr.	1550 Ctr.
1859.	5,081 „	8428 „	1495 „
1860.	4,699 „	4861 „	1395 „
1861.	10,004 „	1096 „	1522 „
1862.	6,851 „	4174 „	266 „
1863.	13,460 „	4443 „	174 „
1864.	10,588 „	1388 „	230 „

Kleinere Quantitäten kamen auch aus den Niederlanden und Hamburg, selbst aus Russland und Polen (1860 — 2241 Ctr.). Die für 1864 angegebene Einfuhr vertheilt sich auf die einzelnen Zollvereinsstaaten:

Preussen	2040 Ctr.	Kurhessen	19 Ctr.
Luxemburg	11 „	Grossh. Hessen	286 „
Bayern	6291 „	Thüringen	84 „
Sachsen	2996 „	Braunschweig	99 „
Hannover	126 „	Oldenburg	47 „
Württemberg	181 „	Frankfurt a. M.	271 „
Baden	1055 „	Zusammen	13,506 Ctr.

Am erheblichsten war der Eingang bei Bayern aus Oesterreich, auch Sachsen hat viel Hopfen aus Böhmen bezogen. Bei Preussen sind nur 1246 Ctr. aus Oesterreich eingegangen, während die übrigen 794 Ctr. sich

auf verschiedene andere Grenzstrecken vertheilen. Der aus Frankreich eingeführte Hopfen ist besonders für Baden und Bayern bestimmt gewesen.

Die dem Zollverein aus der Hopfeneinfuhr erwachsenen Einnahmen waren von keiner besonderen Erheblichkeit; 1864 kamen 33,765 Thlr. oder 0,14 pCt. der gesammten Zolleinnahme auf.

Die Ausfuhr von Hopfen hatte dagegen weit grössere Dimensionen. Sieht man zunächst vom Jahre 1854 ab, für welches die Kommerzial-Uebersichten die nicht unbedenkliche Ziffer von 226,713 Ctr. nachweisen (es ist dies eine Ausfuhr, wie sie in keinem anderen Jahre auch nur annähernd stattgefunden, eine Ziffer, die über die als Gesammt-Produktion des Zollvereins angegebene Menge soweit hinausgeht, dass hier wohl ein Irrthum in den amtlichen Listen zu Grunde liegen dürfte); so berechnet sich die Ausfuhr im 10jährigen Durchschnitt auf 57,881 Ctr. und die Mehrausfuhr des Zollvereins ebenso auf 44,162 Ctr. Nimmt man den Centner Hopfen im Durchschnitt nur zu 30 Thlr. an, so sind die vorgedachten 44,162 Ctr. Mehrausfuhr ein Gewinn von 1,324,860 Thlr. für den Zollverein. Durchgängig hat aber der Hopfen namentlich in den Jahren, in denen das Ausland mangelhafter Erndten wegen viel hat beziehen müssen, bedeutend höher im Preise gestanden. So sind, um nur ein Beispiel anzuführen, im Jahre 1860, wo in vielen europäischen Ländern eine Misserndte des Hopfens stattgefunden hatte, die Preise in der Provinz Posen von 45 Thlr. für den Centner in kurzer Zeit bis auf 160 Thlr. in die Höhe gegangen.

Eingangs ist die Gesammtproduktion des Zollvereins auf	196,000 Ctr.
angegeben; rechnet man hierzu die Einfuhr nach 10jährigem Durchschnitt mit	13,719 „
so ergiebt dies	209,719 Ctr.
hiervon ab die durchschnittlich ausgeführten	57,881 „
bleiben	151,838 Ctr.

für den inländischen Konsum; dies Verbrauchsquantum würde also mit der Anfangs gemachten Veranschlagung übereinstimmen.

Von den seit 1858 ausgeführten Mengen gingen nach:

	Oesterreich.	der Schweiz.	Frankreich.	Belgien.	den Niederlanden.	Bremen.	Hamburg.	Holstein.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858	10,043	2249	14,429	1195	582	225	6,513	2162
1859	12,406	2749	18,324	348	247	151	3,303	2485
1860	12,002	3051	8,865	4822	5,915	208	11,087	2243
1861	9,537	4038	9,781	3776	17,550	1,035	35,389	2124
1862	11,864	2236	12,994	1938	9,756	11,717	24,914	1760
1863	9,699	4636	11,351	1337	10,396	10,172	13,287	1825
1864	11,390	7136	13,856	1223	8,470	1,912	9,463	1999

Im Jahre 1864 wurden ausgeführt bei Preussen 22,167 Ctr., besonders nach Russland, Frankreich, Holland und Hamburg, bei Luxemburg 270 Ctr. nach Belgien, bei Bayern 11,252 Ctr. nach Oesterreich, der Schweiz und Frankreich, bei Sachsen 2750 Ctr. nach Oesterreich, bei Hannover 6528 Ctr. nach Bremen, Hamburg und Holstein, bei Württemberg 1410 Ctr. nach der Schweiz, bei Baden 14,000 Ctr. nach Frankreich und der Schweiz.

Die Durchfuhr umfasste besonders solchen Hopfen, der von Oesterreich nach der Schweiz, Frankreich, Belgien, Bremen und Hamburg durchgeführt wurde; auch transitirte etwas französischer Hopfen nach Belgien, Holland, Bremen und Hamburg.

13. Branntwein.

Die Produktion und Konsumtion von Branntwein ist in den einzelnen zum Zollverein gehörenden Staaten eine sehr verschiedene. Sie lässt sich aber wenigstens annähernd übersehen, wenn man die durch Besteuerung dieses Artikels in Preussen und mehreren anderen Ländern, welche eine gleichmässige Besteuerung eingeführt haben, erlangten Resultate zusammenstellt und für mehrere Jahre mit einander vergleicht.

Das System der Branntweinbesteuerung ist in Preussen am frühesten rationell ausgebildet worden und die dadurch erwachsenen Einnahmen nehmen nach den Zöllen die erste Stelle im Ertrage der indirekten Abgaben ein. Um der Hinterziehung möglichst entgegenzutreten, verbanden sich diejenigen norddeutschen Staaten, deren Verhältnisse hinsichtlich des Branntweinverbrauchs ziemlich ähnlich sind, wenigstens diejenigen, deren Grenzen sehr ineinander laufen, nämlich Preussen, das Königreich Sachsen, die thüringischen Vereinsländer, sowie mehrere kleine Fürstenthümer, zu gemeinsamer Erhebung und zur Vertheilung der von dem Branntweinerzeugniss ihres Gesammtgebietes aufkommenden Steuer, sowie der Uebergangsabgabe von Branntwein, welcher aus anderen Vereinsstaaten eingeführt wurde. In diesem Verein wird die Steuer nach Maassgabe des preussischen Steuergesetzes erhoben, dessen System darauf beruht, die Branntweinfabrikation nach dem Rauminhalt der Bottiche, in denen die Einmaischung stattfindet und das Maischgut seine Gährung durchmacht, zu besteuern. Mittelst dieser Besteuerung soll 1 Ggr. 3 Pf. = 1 Sgr. 6¾ Silberpf. Steuer vom preuss. Quart Branntwein in der Stärke von 50 pCt. Alkoholgehalt nach Tralles erhoben werden, jedoch nicht direkt von dem gewonnenen Branntwein selbst, sondern indirekt vom Maischgut. Nach dem Regulativ vom 1. Dezember 1820 wurde ursprünglich ein Satz von 1 Ggr. für 25 Quart Maischraum festgesetzt. Da jedoch die Brennerei unter dem Einfluss der hierin liegenden natürlichen Prämie auf Erzielung einer höheren Branntweinausbeute aus einem gegebenen Maischraume, namentlich durch Einführung der Dickmaischen, der Dampfapparate und des allgemeinen Gebrauchs der künstlichen Hefe grosse Fortschritte machte, so wurde schon unter dem 10. Januar 1824 die Steuer auf 1 Sgr. 6 Pf. von je 20 Quart Maischraum erhöht. Fernere Erhöhungen dieses Satzes fanden statt unterm 16. Juni 1838 auf 2 Sgr. und vom 1. August 1854 auf $2^1/_2$, vom 1. August 1855 ab auf 3 Sgr., ohne dass dieselben einen wesentlichen Einfluss auf den Brennereibetrieb ausgeübt hätten. Man beabsichtigte damit auch keine Steuererhöhung, sondern stets nur, nach Maassgabe der bei den schnellen Fortschritten der Technik sich immer steigernden Ausbeute an Branntwein aus dem gleichen Maischraum, die Erhebung von 1 Ggr. 3 Pf. Steuer für 1 Quart Branntwein zu 50 pCt. Tralles. Mit Rücksicht hierauf ist auch die schon lange regulirte Uebergangssteuer von vereinsländischem Branntwein, der im preussischen Branntweinsteuer-Verbande eingeht, unverändert auf 6 Thlr. für

einen preussischen Ohm à 50 pCt. beibehalten. Dass die technischen Fortschritte im Brennereibetriebe in neuerer Zeit immer bedeutendere geworden sind, ist eine unleugbare Thatsache. In den guteingerichteten und mit Dampfkraft betriebenen Brennereien stellt sich nach den Erhebungen der Steuerbehörden im Durchschnitt die Spiritusausbeute für 1 Quart Maischraum auf 6¾ bis 7 pCt., so dass also aus 20 Quart Maischraum 135 pCt. oder 2,7 Quart Spiritus zu 50 pCt. gewonnen werden. Dieselben würden nach dem ursprünglichen Steuersatze (1 Sgr. 6¾ Pf. für 1 Quart à 50 pCt.) 4 Sgr. 2⅝ Pf. zu entrichten haben, während sie jetzt nur 3 Sgr., mithin 1 Sgr. 2⅝ Pf. weniger steuern. In den minder rationell betriebenen Anstalten stellt sich das Verhältniss allerdings nicht so günstig, man wird hier durchgängig auf 1 Quart Maischraum nur eine Ausbeute von 5 pCt. rechnen dürfen, welche denn auch dem jetzigen Steuersatze entsprechen würde. Schliesslich ist noch anzuführen, dass kleinere landwirthschaftliche Brennereien, die nur vom 1. November bis 16. Mai im Betrieb stehen, einen ermässigten Steuersatz, der gegenwärtig 2½ Sgr. für 20 Quart Maischraum beträgt, entrichten.

Diese allgemeinen Bemerkungen über den Gang der Branntweinsteuer-Gesetzgebung in Preussen und den mit ihm verbundenen Vereinsländern vorausgeschickt, lassen wir nun eine Zusammenstellung der Resultate, welche diese Steuer in den Jahren 1854—64 geliefert hat, zunächst für Preussen folgen. Die betreffenden Angaben sind aus den statistischen Mittheilungen im Centralblatt der Abgaben-, Gewerbe- und Handelsgesetzgebung und Verwaltung für Preussen entnommen und beruhen auf amtlichen Ermittelungen. Zu bemerken ist nur, dass diejenigen Vereinsländer und Vereinsgebietstheile, deren Branntweinsteuer in preussische Kassen fliesst, mit eingerechnet sind, nämlich: Waldeck und Pyrmont, Lippe und Grävenhagen, Lipperode und Kappel, Meisenheim, sowie einige ehemals hannoversche und braunschweigische Gebietstheile, wogegen die zum thüringischen Verein gehörenden preussischen Landestheile ausgeschlossen sind und weiter unten bei Thüringen mit nachgewiesen werden.

	Gesammtzahl aller Brennereien.		Davon sind in Betrieb gewesen.		Branntwein-Steuer-Einnahme.			Bevölkerung.	Es beträgt pro Kopf			Materialverbrauch.	
	in den Städten.	auf dem Lande.	in den Städten.	auf dem Lande.	Ueberhaupt.	Davon ab: Steuer-Vergütungen für exportirten etc. Branntwein.	Bleiben.		die Steuer.		der Konsum, das Quart zu 2 Sgr. gerechnet.	Getreide.	Kartoffeln.
					Thlr.	Thlr.	Thlr.	Köpfe.	Sgr.	Pf.	Qrt.	Scheffel.	Scheffel.
1854	1771	8343	1322	5289	5,498,490	431,498	5,066,992	16,972,790	8	11,5	4,48	3,277,562	16,802,915
1855	1694	8037	1261	4701	6,800,415	964,249	5,836,166	16,972,790	10	3,8	5,16	3,514,192	17,379,100
1856	1616	7652	1197	4669	6,981,116	148,369	6,832,747	17,239,796	11	10,6	5,95	2,778,506	27,697,119
1857	1580	7338	1254	5516	9,064,059	1,757,598	7,306,461	17,239,796	12	8,6	6,36	3,724,437	23,361,236
1858	1551	7182	1245	5634	8,365,916	934,918	7,430,998	17,239,796	12	11,2	6,47	3,418,548	21,618,445
1859	1509	7007	1192	5349	8,081,837	966,964	7,114,873	17,773,056	12	0,2	6,01	3,268,520	20,480,223
1860	1467	6815	1164	5164	8,712,896	1,509,746	7,203,150	17,771,226	12	1,9	6,08	3,463,631	22,331,784
1861	1438	6711	1160	5095	8,704,772	1,388,841	7,315,931	17,771,226	12	4,1	6,18	3,974,035	21,767,208
1862	1421	6590	1119	4492	9,214,241	1,445,827	7,768,414		12	7	6,29	3,904,125	24,766,215
1863	1411	6503	1126	4895	10,084,560	2,264,905	7,819,655	18,522,782	12	8	6,33	4,215,666	27,416,911
1864	1380	6423	1114	5162	10,421,645	2,439,738	7,981,907		12	11	6,46	4,648,238	27,525,005

An die vorstehende Uebersicht lassen sich folgende Bemerkungen knüpfen:

1) Die Zahl der Brennereien, welche im Jahre 1854 überhaupt 10,114, im Jahre 1864 7803 betrug, hat sich um 2311 vermindert; die Abnahme erscheint noch bedeutender, wenn man auf frühere Jahre zurückgeht, es waren z. B. 1845 in Preussen 12,917 Brennereien. Die vorhandenen Anstalten sind aber nicht sämmtlich im Betrieb gewesen, 1854 nur 6611, 1864 6276, es zeigt sich also auch hier eine Abnahme von 335, die sich aus dem Umstande erklären lässt, dass ein Theil der kleineren mit alten, mangelhaft konstruirten Apparaten versehenen Betriebsanstalten eingegangen ist, da sie den grösseren fabrikmässig eingerichteten und betriebenen gegenüber mit Vortheil nicht zu arbeiten vermochten.

2) Die meisten Brennereien befinden sich auf dem Lande, 1854 5289, 1864 5162, während in den Städten 1854 nur 1322, 1864 1114 im Betrieb waren. Die Anzahl der städtischen Brennereien hat verhältnissmässig mehr, als die der ländlichen abgenommen. Es erklärt sich dies einmal dadurch, dass die letzteren hinsichtlich des Bezuges der zur Fabrikation erforderlichen Materialien (Getreide und Kartoffeln), die sie grösstentheils selbst gewinnen, im Allgemeinen weit günstiger gestellt sind, als die städtischen Betriebsanstalten, die vielfach ihren Bedarf an Rohmaterial erst kaufen müssen. Ausserdem ziehen aber auch die ländlichen Brennereien von den Nebennutzungen ihres Betriebes,, zu denen namentlich die Gewinnung der Schlempe gehört, einen viel grösseren Vortheil, als die städtischen. Die Schlempe ist für sie von erheblicher Wichtigkeit, da sie zur Verbesserung des Futters, zur Mästung des Viehes und zur Gewinnung von Dünger, mithin zur Hebung der Bodenkultur beiträgt. Die Brennerei kann deshalb zur Zeit wesentlich als ein landwirthschaftliches Nebengewerbe angesehen werden, dessen Hauptvortheil nicht allein in dem Erlös für den verkauften Spiritus, sondern namentlich im Schlempe-Gewinn und deren Rückwirkung auf Viehstand und Dungerzeugung besteht — Interessen, welche bei den städtischen Brennereien im Allgemeinen weniger hervortreten.

3) Obwohl die Zahl der Brennereien sich verringert hat, so hat doch seit 1855, in welchem Jahre der noch jetzt in Gültigkeit stehende Steuersatz von 3 Sgr. für 20 Quart Maischraum zuerst erhoben wurde, ein fortwährendes Steigen der Steuer-Einnahmen und folglich ein stärkerer Betrieb stattgefunden. Die Brutto-Einnahme betrug 1854 5,498,490 Thlr., 1864 10,421,645 Thlr., die Zunahme stellt sich also im Verhältniss von 100 : 189. Doch steht mit derselben weniger ein gleiches Steigen des inländischen Verbrauchs, der im Allgemeinen derselbe geblieben, als hauptsächlich eine stärkere Ausfuhr von Branntwein, welcher gegen Gewährung einer Ausfuhr-Bonifikation in das Ausland gegangen, in Verbindung. Der Betrag der letzteren, welcher sich 1854 auf 431,498 Thlr. belief, ist 1864 auf 2,439,738 Thlr., also im Verhältniss von 100 : 565 gestiegen und lässt ersehen, wie sehr der Absatz inländischen Branntweins im Auslande zugenommen hat; wir werden hierauf unten noch näher zurückkommen.

4) Der Branntwein, welcher zum inländischen Verbrauch verblieben ist, lieferte 1854 eine Steuer-Einnahme von 5,066,992 Thlr., welche pro Kopf der Bevölkerung 8 Sgr. 11,5 Pf. Ertrag und, wenn man den amtlichen Tabellen folgend als Steuer für 1 Quart 2 Sgr. rechnet, einen Konsum von 4,48 Quart ergeben. Im Jahre 1860 sind netto 7,981,907 Thlr. oder 12 Sgr. 11 Pf. pro Kopf vereinnahmt, während das Konsumtionsquantum sich auf 6,46 Quart

stellt; letzteres ist also im Verhältniss von 100 : 144 gestiegen, während die Zunahme der Bevölkerung in demselben Zeitraum sich nur wie 100 : 109 gestellt hat. Es kommt hierbei aber nicht allein der Genuss von Branntwein in Betracht, vielmehr ist auch zu berücksichtigen, dass in neuerer Zeit Branntwein zu technischen Zwecken in viel grösserem Umfange als früher verwendet wird. In letzterer Beziehung kommt namentlich die Verwendung bei Fabrikation von Essig, Bleiweiss, Bleizucker, Eau de Cologne, Anilinfarben, sowie zur Appretur in den Tuchfabriken, zum Poliren, Firnissen u. s. w. in Betracht. Es ist aber bei dem Mangel jedes Anhalts unmöglich, anzugeben, in welchen Mengen ein solcher Verbrauch stattgefunden hat.

5) An Materialien zur Branntweinbereitung sollen nach den Deklarationen der Brennereibesitzer, auf welchen die Angaben in den amtlichen Veröffentlichungen beruhen, verbraucht worden sein:

	1854:	1864:
a) Getreide . .	3,277,562 Scheffel.	4,648,238 Scheffel.
b) Kartoffeln .	16,802,915 „	27,525,005 „
Zusammen	20,080,477 Scheffel.	32,173,243 Scheffel.

Die Richtigkeit dieser Zahlen vorausgesetzt, ergiebt sich eine Zunahme des Materialverbrauchs wie 100 : 160, während die Steuer, wie oben angegeben, wie 100 : 189 gestiegen ist. Es scheint hiernach, dass man gegenwärtig verhältnissmässig weniger Material zur Herstellung einer bestimmten Menge von Branntwein gebraucht, als dies früher der Fall war. Hält man die gesetzliche Norm, dass 1 Quart Branntwein 1 Sgr. 6¾ Pf. Steuer zahlen soll fest, so müssten nach Maassgabe des Steueraufkommens im Jahre 1854 109,969,800 Quart gewonnen sein, zu deren Herstellung 20,080,477 Scheffel Getreide und Kartoffeln verwendet worden sind; es würden also aus 1 Scheffel 5,47 Quart gezogen sein. Die Gesammtproduktion für 1864 berechnet sich dagegen auf 208,432,900 Quart; bei einem Materialverbrauch von 32,173,243 Scheffel Getreide etc. wären also aus einem Scheffel 6,48 Quart Spiritus, folglich 1,01 Quart mehr als 1854 gewonnen. Allerdings sind ausser Getreide und Kartoffeln auch noch andere Substanzen zur Spiritusbereitung verwendet worden, doch sind dieselben von keinem erheblichen Einflusse gewesen, da die Spiritusausbeute, welche sie gewähren, zum Theil nur unbedeutend ist. 1854 wurden 101,368 Eimer Honigwasser, Steinobst und Weintrestern, 32,968 Scheffel Mohr- und Runkelrüben, Mais, Gerstenmalz, Wachholderbeeren und 684,921 Ctr. Melasse, Rübensaft, Rübensyrup und Runkelrüben in den Brennereien verarbeitet, dagegen 1864 197,459 Eimer Melasse, Weintreber, Kernobst etc., 1503 Scheffel Wachholderbeeren und Ebereschen, 523,368 Ctr. Melasse und Runkelrüben und 347 Tonnen Bier. Die Verwendung solcher Stoffe steht also in gar keinem Verhältniss zu der von Getreide und Kartoffeln und ändert daher auch an dem oben berechneten Produktionsquantum nur sehr wenig. Getreide wird hauptsächlich in solchen Brennereien, welche gleichzeitig Presshefenfabrikation haben, verwendet; im Allgemeinen ist aber die Spirituserzeugung aus Kartoffeln viel verbreiteter.

6) Am stärksten wird die Branntwein-Fabrikation in den Provinzen Posen, Pommern, Schlesien, den Regierungs-Bezirken Potsdam und Frankfurt, sowie in der Provinz Sachsen betrieben. Von 533 Brennereien, welche im Jahre 1864 jede 5000 Thlr. und mehr Branntweinsteuer entrichtet haben, be-

fanden sich 115 in Posen, 51 in Pommern, 74 in Schlesien, 55 im Regierungs-Bezirk Potsdam, 69 im Regierungs-Bezirk Frankfurt und 90 in Sachsen.

7) Was den Brennereibetrieb in denjenigen fremden Gebieten, deren Einnahme in preussische Kassen fliesst, betrifft, so waren in denselben im Jahre 1864 46 Anstalten im Betrieb (nämlich 12 in ehemals hannoverschen und herzoglich braunschweigischen Ortschaften, 3 im Fürstenthum Waldeck, 8 in fürstlich lippeschen Ortschaften, 23 in dem zum ehemaligen Landgrafthum Hessen-Homburg gehörenden Amte Meisenheim), welche netto 40,256 Thlr. Branntweinsteuer entrichtet haben. Die Bevölkerung dieser Landestheile belief sich auf 223,142 Köpfe, so dass also 5 Sgr. 5 Pf. Steuer auf jeden Kopf treffen.

In ähnlicher Weise wie in Preussen hat sich die Branntweinfabrikation auch in denjenigen Vereinsländern und Vereinsgebietstheilen, welche mit Preussen im engeren Vereine stehen, jedoch die Branntweinsteuer selbst erheben, gestaltet. Es gehörten zu denselben, ausser dem Königreich Sachsen und den zum thüringischen Verein gehörenden Staaten, das Herzogthum Anhalt, die grossherzoglich-sächsischen Aemter Allstedt und Oldisleben, das sachsen-koburg-gothaische Amt Volkenrode, die Unterherrschaften von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, das Fürstenthum Birkenfeld und die Grafschaft Schaumburg. Die nachfolgende Uebersicht ergiebt für diese Länder und Gebietstheile die Resultate der Branntweinsteuer für die Jahre 1854, 1859 und 1864.

		Gesammtzahl aller Brennereien: in den Städten.	Gesammtzahl aller Brennereien: auf dem Lande.	Davon sind in Betrieb gewesen: in den Städten.	Davon sind in Betrieb gewesen: auf dem Lande.	Branntwein-Steuer-Einnahme: Ueberhaupt. Thlr.	Branntwein-Steuer-Einnahme: Davon ab: Vergütungen für exportirten etc. Branntwein. Thlr.	Branntwein-Steuer-Einnahme: Bleiben. Thlr.	Bevölkerung. Köpfe.	Es beträgt pro Kopf: die Steuer. Sgr.	Pf.	Es beträgt pro Kopf: der Konsum, das Quart zu 2 Sgr. gerechnet. Qrt.	Material-Verbrauch: Getreide. Scheffel.	Material-Verbrauch: Kartoffeln. Scheffel.
1. Anhalt u. die anderen obengenannten Gebiete.	1854	45	61	21	50	93,720	7,510	86,210	293,850	8	9,6	4,40	44,730	265,564
	1859	22	48	14	38	131,290	118	131,172	310,188	12	8,2	6,34	43,300	308,329
	1864	11	40	10	32	180,272	13,935	166,337	317,843	15	8	7,85	66,538	578,961
2. das Königreich Sachsen.	1854	103	902	55	562	307,825	11,281	296,544	1,987,612	4	5,7	2,24	150,685	1,234,874
	1859	66	732	51	587	554,963	26,585	528,378	2,122,148	7	5,6	3,73	228,799	1,587,118
	1864	55	685	42	602	925,753	214,652	711,101	2,225,240	9	7	4,79	361,155	2,723,413
3. Thüringen.	1854	38	291	23	171	52,145	7,099	45,046	1,024,929	1	3,8	0,65	53,451	147,696
	1859	25	199	19	149	83,308	5,072	78,236	1,043,771	2	3	1,12	55,390	220,331
	1864	21	154	17	125	94,712	12,182	82,520	1,069,821	2	3,7	1,16	56,810	289,630

Mit Ausnahme von Thüringen, wo die Branntweinfabrikation verhältnissmässig nur schwach vertreten ist, stellen sich die Resultate ähnlich, wie in Preussen dar. In dem gesammten gemeinschaftlichen Branntweinsteuer-Verbande sind im Jahre 1864 11,622,381 Thlr. Steuer erhoben worden, davon 2,689,429 Thlr. Vergütungen für exportirten etc. Branntwein zurückgezahlt, und netto 8,932,952 Thlr. verblieben. Bei einer Bevölkerung von 22,135,686 Köpfen ergiebt dies 12 Sgr. 1,3 Pf. Steuer für den Kopf. Wenn man, ab-

weichend von der Berechnung in der amtlichen Statistik, annimmt, dass 1 Quart Branntwein mit 1 Sgr. von der Steuer betroffen wird, und diese Annahme dürfte der Wirklichkeit ziemlich nahe kommen, so sind nach Maassgabe des letztgedachten Steuerbetrages 267,988,560 Quart zum inländischen Konsum verblieben, also 12,10 Quart auf jeden Kopf der Bevölkerung. Ausserdem ist auch noch Branntwein aus dem Auslande und anderen, dem Branntweinsteuer-Verbande nicht angehörenden Staaten des Zollvereins, namentlich aus Hannover, eingegangen, doch sind die betreffenden Mengen im Verhältniss zu dem im Verein selbst gewonnenen Spiritus von keiner Bedeutung. Das Quantum Branntwein, welches aus anderen Zollvereinsstaaten bezogen worden ist, lässt sich aus der Höhe der zur Vereinnahmung gekommenen Uebergangsabgabe, welche 6 Thlr. für 1 preuss. Ohm von 120 Quart à 50 pCt. Alkohol beträgt, berechnen. Es kamen auf:

1854	4,626 Thlr.	1860	7,607 Thlr.
1855	4,861 „	1861	7,774 „
1856	4,519 „	1862	7,382 „
1857	5,952 „	1863	10,655 „
1858	7,453 „	1864	9,198 „
1859	7,161 „		

Es sind hiernach 1854 — 92,520 Quart, 1864 fast noch einmal soviel, 183,960 Quart eingegangen, hauptsächlich bei preussichen Uebergangsstellen, welche für 1864 7407 Thlr. Uebergangsabgabe von Branntwein nachweisen, während in Sachsen nur 1139 Thlr., in Thüringen 652 Thlr. dergleichen erhoben worden sind.

Was den Verkehr mit Branntwein zwischen dem Zollverein und dem Auslande betrifft, soweit er sich auf die Ein- und Ausfuhr bezieht, so wird sich solcher aus der folgenden Darstellung einigermaassen erkennen lassen.

a) Branntwein, Arrak, Rum etc.

Beim Eingange vom Auslande betrug der Eingangszoll 8 Thlr. vom Centner, ist aber mit 1. Juli 1865 auf 6 Thlr. herabgesetzt worden. Es war im Zollverein:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
1842.	37,336 Ctr.	107,383 Ctr.	70,047 Ctr.
1843.	28,192 „	56,526 „	28,334 „
1844.	28,403 „	136,264 „	107,861 „
1845.	39,834 „	207,437 „	167,603 „
1846.	25,924 „	151,164 „	125,240 „
1847.	30,886 „	36,462 „	5,576 „
1848.	27,722 „	124,781 „	97,059 „
1849.	33,255 „	268,457 „	235,202 „
1850.	34,207 „	162,388 „	128,181 „
1851.	31,009 „	115,224 „	84,215 „
1852.	29,882 „	130,862 „	100,980 „
1853.	36,217 „	222,661 „	186,444 „
1854.	34,631 „	390,169 „	355,538 „
1855.	40,692 „	222,620 „	181,928 „
1856.	42,229 „	219,046 „	176,817 „

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
1857.	42,090 Ctr.	715,042 Ctr.	672,952 Ctr.
1858.	45,244 „	376,821 „	331,577 „
1859.	42,622 „	355,413 „	312,791 „
1860.	44,985 „	384,149 „	339,164 „
1861.	44,215 „	401,957 „	357,742 „
1862.	45,897 „	545,659 „	499,762 „
1863.	45,085 „	801,901 „	756,816 „
1864.	47,563 „	944,656 „	897,093 „

Die Einfuhr ist etwas gestiegen, sie betrug 1842/46 durchschnittlich 31,938 Ctr., 1860/64 — 45,549 Ctr. im Jahre. An der Gesammteinfuhr des Jahres 1864 waren Frankreich mit 1290 Ctr., Holland mit 9601 Ctr., Bremen mit 12,440 Ctr., Hamburg mit 7348 Ctr., die Nordseehäfen mit 1519 Ctr. und die Ostseehäfen mit 13,036 Ctr. betheiligt. Viel wichtiger stellte sich jedoch die Ausfuhr, aus deren fortwährendem Steigen sich erkennen lässt, wie gross das Absatzgebiet für diesen Artikel im Auslande ist. Allerdings ist die Ausfuhr in einzelnen Jahren eine sehr verschiedene und namentlich durch den Ausfall der Getreide- und Kartoffelerndten im Zollverein mit bedingt gewesen; sie hat aber in den letzten Jahren stetig zugenommen und 1864 eine Höhe, wie nie zuvor, erreicht. Im Durchschnitt von 1842/46 berechnet sie sich auf 131,755 Ctr., 1860/64 auf 615,664 Ctr., so dass sich also eine Zunahme im Verhältniss von 100 : 467 darstellt und für 1860/64 eine Mehrausfuhr von 569,891 Ctr., welche à 10 Thlr. für den Centner, ein jährliches Werthobjekt von 5,698,910 Thlr. bilden. Wohin die Ausfuhr hauptsächlich gerichtet gewesen, lässt sich aus der nachfolgenden Zusammenstellung ersehen, es gingen nämlich nach:

	Oesterreich.	der Schweiz.	Bremen.	Hamburg.	Holstein.	der Ostsee.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858.	34,724	56,317	17,559	189,017	1811	68,374
1859.	45,149	47,878	18,971	134,987	1586	93,377
1860.	59,154	65,403	12,891	103,438	10,474	113,543
1861.	44,087	58,430	11,571	209,558	16,366	47,338
1862.	100,882	65,034	29,694	282,045	4034	48,953
1863.	107,239	7,959	26,899	471,381	46,514	108,136
1864.	127,774	52,252	48,796	524,380	55,640	92,248

Am stärksten war der Export nach Hamburg, Oesterreich und aus den Ostseehäfen und es kommt derselbe fast ausschliesslich auf Rechnung Preussens. Dieses exportirte 1864 bei einer Gesammtausfuhr im Zollverein von 944,656 Ctr. — 820,792 Ctr., darunter 805,264 gegen Rückvergütung der Branntweinsteuer, während ausserdem noch 16,919 Ctr. bei Bayern, hauptsächlich nach Frankreich bestimmt, 52,673 Ctr. bei Hannover (davon 48,747 für Bremen), und 52,998 Ctr. bei Baden (davon 51,509 für die Schweiz) zur Anschreibung gekommen sind. In der Hauptsache kommt also nur die Ausfuhr aus Preussen in Betracht; hier ist namentlich der Spiritushandel, den Berlin treibt, von Wichtigkeit und es geht ein grosser Theil, der für das Ausland bestimmten Spiritusmengen durch seine Hände. Welche Ausdehnung derselbe im Laufe der Zeit gewonnen hat, lässt sich aus den nachfolgenden Zahlen näher ersehen, welche dem Jahresberichte der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft für

1865 entnommen sind. Danach wurden in diesem Jahre in Berlin an Spiritus angefahren:

zu Wasser	9,325,000 Quart,
„ Lande	7,049,000 „
auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn .	9,880,000 „
„ „ Stettiner Bahn	2,125,000 „
„ den übrigen Bahnen	700,000 „
zusammen	29,079,000 Quart.

Bei dem Haupt-Steuer-Amte zu Berlin sind in das Ausland expedirt worden:

1854.	8,827,000	Quart à 80 pCt.	1860.	11,956,023	Quart à 80 pCt.
1855.	7,689,000	„ „	1861.	11,677,701	„ „
1856.	10,700,000	„ „	1862.	15,072,300	„ „
1857.	1,924,200	„ „	1863.	18,314,958	„ „
1858.	17,915,805	„ „	1864.	16,765,154	„ „
1859.	7,911,189	„ „	1865.	19,114,261	„ „

Von den ausgeführten Mengen sind 1863/65 bestimmt gewesen:

	1863.		1864.		1865.	
für Hamburg u. Altona	7,848,996	Quart.	12,491,022	Quart.	14,673,281	Quart.
„ die Schweiz	2,022,226	„	1,644,566	„	1,551,400	„
„ Lübeck	1,344,549	„	828,102	„	921,580	„
„ Bremen	589,686	„	844,268	„	409,530	„
„ Mecklenburg	302,828	„	168,450	„	137,782	„
„ Holland	—	„	—	„	49,964	„
„ Frankreich	313,774	„	350,000	„	142,895	„
„ Lauenburg	—	„	2,000	„	23,051	„
„ Hannover	658,419	„	229,300	„	287,615	„
„ Baden	1,597,065	„	672,333	„	369,432	„
„ Bayern	1,366,271	„	236,705	„	268,345	„
„ Württemberg	283,506	„	56,000	„	57,025	„
„ Kurhessen	209,886	„	24,500	„	32,214	„
„ Grosshzgth. Hessen .	163,120	„	44,000	„	33,778	„
„ Nassau	32,323	„	7,200	„	17,096	„
„ Frankfurt a. M. . . .	25,381	„	5,756	„	5,290	„

Die Berliner Spritfabriken fertigen Waare der feinsten Qualität und es ist ihnen, wie die vorstehenden Zahlen ersehen lassen, gelungen, nicht nur im Zollverein, sondern auch über die Grenzen desselben hinaus Absatz zu erwerben. Ihr Hauptabsatz findet nach Hamburg, Lübeck und Bremen statt, wo die Sprite theils im Konsum oder zur Anfertigung von feinen Branntweinen Verwendung finden, theils aber auch nach fast allen europäischen Ländern und nach den südamerikanischen Häfen verschifft werden. Auch in Nord- und Mitteldeutschland kommen viele Berliner Sprite zur Verwendung, ebenso war auch Süddeutschland für dieselben ein guter Markt, der aber in den letzten Jahren ungünstiger Frachtverhältnisse wegen abgenommen hat; aus gleichem Grunde soll auch der Absatz nach der Schweiz gelitten haben. Nach England und Frankreich haben die Berliner Fabriken schon seit längeren Jahren einen regelmässigen Absatz, ebenso auch nach Italien, Spanien, Portugal, Dänemark, Schweden und Norwegen. Der Verkehr mit diesen letzteren Ländern wird haupt-

sächlich durch Hamburg und Altona vermittelt. — Für den Export aus der Ostsee ist der Stettiner Spiritushandel wichtig, welcher 1863 8,545,000 Qrt., 1864 3,904,000 Qrt., 1865 2,673,000 Qrt. exportirte. Von letzteren waren 897,000 nach den Hansestädten, 833,000 nach England, 161,000 nach Italien, 337,000 nach Frankreich, 288,000 nach Mecklenburg, der Rest nach der Schweiz, der Türkei und den nordischen Reichen bestimmt. — Früher war auch der Spiritusexporthandel von Breslau nicht ohne Bedeutung, ist indess, wie die dortige Handelskammer meint, namentlich wegen des schlechten Zustandes der Oder und wegen der hohen Eisenbahnfrachten mehr und mehr zurückgegangen. Hauptmarkt für schlesischen Sprit war bis vor einigen Jahren Triest, welches dann ganz Italien und die Levante versorgte. Seitdem aber in Oesterreich Erleichterungen in der Maischsteuer eingeführt sind und ein rationeller Wirthschaftsbetrieb sich Bahn gebrochen, ist die österreichische Konkurrenz in Triest fortschreitend fühlbarer geworden. Man hofft indess, dass der inzwischen in Kraft getretene Handelsvertrag des Zollvereins mit Italien den Spritexport dahin begünstigen und erleichtern werde. — Die Ausfuhr preussischer Sprite nach Frankreich ist übrigens viel bedeutender, als sie nach den Kommerzial-Uebersichten erscheint, welche 1864 nur 17,309 Ctr. als dahin ausgegangen nachweisen; wieviel von Hamburg aus dorthin bestimmt war, lässt sich nicht ersehen, indess annehmen, dass das Quantum kein ganz geringes gewesen. Es ist Thatsache, dass in Bordeaux, welches den Hauptplatz für den Grosshandel mit Spiritus und Branntweinen in Frankreich bildet, die aus Deutschland importirten Sprite am meisten geschätzt werden. Ihr Renommé beruht darauf, dass sich die Fabrikation und Rektifikation derselben bei Umwandlung unseres 80gradigen Kartoffelspiritus in 93—95gradigen Sprit in den letzten Jahren ungemein vervollkommnet hat. Man ist dadurch bei uns dahin gelangt, eine vollkommen reine Waare, welche nicht den geringsten Beigeschmack hat, auch einen solchen bei der Vermischung mit anderen Flüssigkeiten nicht annimmt, herzustellen. Diese Eigenschaft giebt ihnen selbst vor den englischen Spriten den Vorzug und befähigt sie, zu allen möglichen Kompositionen verwendet zu werden. So sind sie insbesondere zur Verschneidung der Kognaks und Armágnaks sehr geeignet, da sie bei ihrer vollkommenen Reinheit dem Aroma derselben nicht den geringsten Eintrag thun; ausserdem können sie, von allen übrigen mannigfaltigen Verwendungsarten abgesehen, zur Fabrikation selbst der feinsten Liqueure benutzt werden. Bisher ist der Absatz in Frankreich deshalb schwieriger gewesen, weil die Einfuhr deutscher Sprite mit einem Zolle von 80 Frcs. pro Hektoliter reinen Alkohol belegt war, während die englischen um die Hälfte dieses Satzes begünstigt waren. Dies Verhältniss hat sich indess nach Ausführung des neuesten Handelsvertrages mit Frankreich, durch welchen der Eingangszoll für deutsche Sprite ebenfalls auf 15 Frcs. herabgesetzt ist, wesentlich geändert und es steht zu erwarten, dass sich der Absatzmarkt derselben in Frankreich in Folge dessen erheblich erweitern werde.

Der Durchgang von Branntwein etc. ist ebenfalls gestiegen. Nach den Durchfuhrlisten betrug derselbe 1843 — 10,227 Ctr., 1853 — 22,476 Ctr., 1864 — 52,976 Ctr.; von letzteren transitirten 24,933 nach Oesterreich und 16,859 nach Bremen.

b) Franzbranntwein und versetzte Branntweine.

Diese sind erst vom Jahre 1843 ab in den Kommerzial-Uebersichten besonders angeschrieben worden, als der Eingangszoll für dieselben, welcher bis dahin 8 Thlr. betragen hatte, auf 16 Thlr. vom Centner erhöht wurde. In dieser Höhe hat er bis 1853 bestanden, wurde dann wieder auf 8 Thlr. und seit 1. Juli 1865 auf 6 Thlr. ermässigt. Im Durchschnitt betrug jährlich die

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
1843—46.	1451 Ctr.	6,945 Ctr.	—	5,494 Ctr.
1847—50.	2792 „	2,188 „	604 Ctr.	—
1851—54.	3588 „	2,144 „	1444 „	—
1855—59.	3085 „	19,549 „	—	16,464 „
1860—64.	3382 „	4,324 „	—	842 „

Beim Eingange zeigt sich einige Zunahme, doch ist dieselbe nicht erheblich und namentlich nach Herabsetzung des Zollsatzes nicht stärker geworden; 1864 kamen im ganzen Zollverein 3670 Ctr. zur Verzollung, darunter 2378 bei preussischen Zollstellen. Der Eingang war am bedeutendsten von Frankreich mit 622 Ctr., von Holland mit 476 Ctr., von Hamburg mit 912 Ctr. und aus der Ostsee mit 613 Ctr. Ob die in den Kommerzial-Uebersichten angegebene Ausfuhr überall nur aus Franzbranntwein und versetzten Branntweinen bestanden, muss dahin gestellt bleiben; jedenfalls erscheint es auffallend, dass einzelne Jahre sehr bedeutende Ausfuhrsummen angeben, z. B. 1846 19,916 Ctr., 1855 92,181 Ctr., während in anderen Jahren wieder kaum 100 Ctr. als ausgegangen notirt sind. Für 1864 stehen 8698 Ctr. angeschrieben, von denen 5517 Ctr. nach Belgien, 1674 nach Holland, der Rest nach Russland und Polen, der Schweiz, Hamburg, Bremen etc. bestimmt gewesen. Den stärksten Export haben Preussen mit 7368 Ctr. und Hannover mit 1050 Ctr. nachgewiesen. — Die Durchfuhr ist unerheblich gewesen.

c) Hefe, mit Ausnahme der Bier- und Weinhefe.

Der Eingangszoll für solche betrug bis 1853 8 Thlr. vom Centner, wurde dann auf 11 Thlr. erhöht und ist dieser Satz auch im neuesten Tarif beibehalten. Ein- und Ausfuhr stellten sich im Durchschnitt:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1843—46.	5429 Ctr.	88 Ctr.	5341 Ctr.
1847—50.	9249 „	59 „	9190 „
1851—54.	9245 „	243 „	9002 „
1855—59.	8550 „	515 „	8035 „
1860—64.	5009 „	2780 „	2229 „

Bis zum Jahre 1853 war die Einfuhr in fortwährendem Steigen begriffen, sie betrug in diesem Jahre 10,424 Ctr.; seitdem hat sich aber in Folge der eingetretenen Zollerhöhung ein Rückgang bemerklich gemacht und es sind 1864 nur noch 2696 Ctr., besonders aus Belgien, Holland und Hamburg bezogen, von welchen 2010 Ctr. allein bei Preussen eingeführt worden sind. Mit dem Rückschreiten der Einfuhr steht eine Zunahme der vereinsländischen Produktion in Verbindung, die sich aus den Zahlen der Ausfuhr erkennen lässt. Letztere ist anfänglich ganz unbedeutend gewesen und belief sich auf

kaum 100 Ctr. im Jahre; für 1864 sind schon 2289 Ctr. ausgeführt, darunter 1573 Ctr. von Bayern und Sachsen nach Oesterreich, der Rest in kleineren Mengen nach Russland, der Schweiz, Frankreich und Holland. Ein Zuschuss vom Auslande zur inländischen Produktion hat indess bis jetzt noch nicht entbehrt werden können; in 1860/64 hat derselbe im Durchschnitt jährlich noch 2229 Ctr. betragen, für welche der Zollverein à 10 Thlr. pro Centner jährlich 22,290 Thlr. an das Ausland gezahlt hat. — Die Durchfuhr — 1864 392 Ctr. — ist kaum nennenswerth.

Der Eingangszoll, welchen die vorstehend genannten Artikel dem Zollverein geliefert, hat 1864

für Branntwein etc.	378,512	Thlr.
„ Franzbranntwein etc. .	29,352	„
„ Hefe	27,357	„
zusammen	435,221	Thlr.

betragen; es macht dies 1,8 pCt. der gesammten Zolleinnahmen des gedachten Jahres aus.

II. Rohmaterialien, Halb- und Ganzfabrikate der Textilindustrie.

1. Rohe Baumwolle. Baumwollengarn. Baumwollene Waaren.

Die Baumwollenstaude war in den ältesten Zeiten schon den Römern und Griechen bekannt, ohne dass sie indess die Baumwolle pflegten. Am meisten geschah dies von den asiatischen Völkerschaften, namentlich soll schon das uralte Handelsvolk, die Phönizier, Baumwollenpflanzungen auf der Insel Tylos gehabt haben. Herodot erzählt, dass er auf seinen Reisen in Persien von einem Wolle tragenden Baume gehört habe, während Philostratus berichtet, dass die Egypter ihre Baumwollenzeuge aus Indien bezogen hätten. Erst in späterer Zeit verbreitete sich die Baumwolle durch Anbau über die Berberei, Syrien, Malta, die griechischen Inseln, Sizilien, Sardinien, das südliche Italien, Frankreich, Spanien und wurde dann nach Westindien, Guiana, Brasilien, den kolumbischen Staaten in Südamerika und nach den vereinigten Staaten von Nordamerika — schon vor dem Freiheitskriege — verpflanzt. Doch war die Verbreitung der Baumwollenwaaren im Verhältniss zur Wolle und Seide im Mittelalter und darüber hinaus nur von untergeordneter Bedeutung. Erst mit Beginn der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nahm die Baumwollenkultur einen grossartigeren Aufschwung und hat namentlich in Nordamerika eine so günstige Heimath gefunden, dass dasselbe bis zum Ausbruch des Bürgerkrieges (1860) über zwei Drittheile der jährlich in den Handel kommenden Baumwolle produzirte, während der Rest aus Ostindien und dem übrigen Asien, aus Mexiko, Brasilien und anderen Ländern Südamerikas auf den Markt kam.

Die Gesammtproduktion von roher Baumwolle auf der Erde berechnete Dieterici für 1852/53:

in Nordamerika	auf	3,262,900	Ballen	à 400	Pfund	=	1,305,160,000	Pfund,
„ Brasilien	„	132,000	„	à 180	„	=	23,760,000	„
„ Westindien	„	9,000	„	à 200	„	=	1,800,000	„
„ Egypten	„	105,000	„	à 500	„	=	52,500,000	„
„ Ostindien	„	485,000	„	à 365	„	=	177,025,000	„
Zusammen	auf	3,993,900	Ballen		oder		1,560,255,000	Pfund.

Sie ist aber seitdem bedeutend gestiegen und wurde für 1860 nach dem von dem Superintendent of Census Mr. Kennedy in Washington herausgegebenen Preliminary Report on the Eight Census 1860 für Nordamerika allein auf 5,198,000 Ballen à 400 Pfd. = 2,079,200,000 Pfd. angegeben. Wenngleich der amerikanische Krieg seitdem einen erheblichen Rückgang in der dortigen Produktion herbeigeführt hat, so lässt sich doch erwarten, dass die jetzigen friedlichen Zustände die Baumwollenkultur bald wieder zur früheren Blüthe zurückführen werden, da die Baumwolle das wichtigste der nordamerikanischen Produkte und Ausfuhrgegenstände ist. Es ist zwar in Folge der amerikanischen Wirren auch in den übrigen Baumwolle erzeugenden Ländern die Produktion erheblich gesteigert worden, namentlich in Ostindien, Westindien und Egypten, doch liefern dieselben im Allgemeinen ein viel schlechteres Erzeugniss als Nordamerika, weshalb die dortige Baumwolle immer den Vorzug behalten wird. Wenngleich für Nordamerika seit 1860 genauere Nachrichten über die Produktion fehlen, so wird doch das Resultat des Jahres 1860 als ein normales zunächst festgehalten werden können; rechnen wir demselben die Produktion der übrigen Länder nach Handelsberichten von Suse und Sibeth in London für 1865 hinzu, so berechnet sich die Gesammtproduktion etwa folgendermaassen:

Nordamerika . .	5,198,000	Ballen	à 400	Pfund	=	2,079,200,000	Pfund,	
Brasilien	375,000	„	à 180	„	=	67,500,000	„	
Westindien . . .	200,000	„	à 200	„	=	40,000,000	„	
Ostindien	1,300,000	„	à 365	„	=	474,500,000	„	
Egypten	730,000	„	à 500	„	=	365,000,000	„	
China und Japan	200,000	„	à 240	„	=	48,000,000	„	
Zusammen	8,003,000	Ballen		oder		3,074,200,000	Pfund.	

Auch in Europa ist der Anbau der Baumwollenpflanze nicht unbedeutend gewesen und seit dem amerikanischen Kriege namentlich in der Türkei, in Italien, Griechenland, dem südlichen Russland, Spanien, Portugal, im Kirchenstaate und auf Malta in grösserem Umfange betrieben worden. Man hat berechnet, dass Europa im Jahre 1864 1,450,000 Ctr., also den 8—9. Theil seines Baumwollenbedarfs selbst erzeugt hat. Ob dieses Verhältniss auch ferner fortdauern wird, wenn erst die amerikanische Baumwolle, wie in früherer Zeit, den Markt beherrscht, muss freilich zweifelhaft erscheinen. Die Superiorität des amerikanischen Gewächses und seine grössere Anwendbarkeit zur Fabrikation ergiebt sich namentlich aus dem Umstande, dass England, welches der Hauptabnehmer der rohen Baumwolle ist und einen grossen Theil des kontinentalen Bedarfs an solcher deckt, nach den europäischen Handelsplätzen verhältnissmässig mehr Baumwolle aus den übrigen Produktionsländern, besonders aus Ostindien, wieder exportirt, während es den Hauptheil seiner amerikanischen Zufuhren selbst verarbeitet. Durch Berechnungen von Sachverständigen ist festgestellt worden, dass die ostindische Baumwolle 25 pCt. Abfall enthält,

während die amerikanische nur 12½ pCt. giebt, so dass sich also ein sehr erheblicher Unterschied zu Gunsten der letzteren herausstellt.

Die Gesammt-Einfuhr von Baumwolle in Europa betrug im Jahre 1865 nach dem Ekonomist vom 10. März 1866 3,266,000 Ballen, wovon die britischen Häfen 2,755,000 Ballen, die kontinentalen 511,000 Ballen erhalten haben; von ersteren wurden indess 891,000 Ballen wieder in den Kontinent ausgeführt, so dass die Lieferung für den letzteren überhaupt 1,402,000 Ballen, für den englischen Konsum 1,864,000 Ballen betrug. Nach den Produktionsländern vertheilte sich die Gesammt-Einfuhr folgendermaassen:

	Für England. Ballen.	Für den Kontinent aus England. Ballen.	Direkt für den Kontinent. Ballen.	Zusammen. Ballen.
von Amerika	402,000	60,000	31,000	493,000
„ Brasilien	239,000	101,000	35,000	375,000
„ Egypten	377,000	37,000	306,000	720,000
„ Westindien	116,000	15,000	56,000	187,000
„ Ostindien und China	730,000	678,000	83,000	1,491,000
Zusammen	1,864,000	891,000	511,000	3,266,000

Rechnet man zu den vorstehenden 3,266,000 Ballen den am 1. Januar 1865 vorhandenen Vorrath mit 648,000 Ballen zu und zieht dagegen wieder den am 31. Dezember 1865 verbliebenen Bestand von 466,000 Ballen ab, so stellt sich das zur Ablieferung und zum Verbrauch gekommene Quantum auf 3,448,000 Ballen. Hierbei ist indess der Einfluss des amerikanischen Krieges zu berücksichtigen, ohne welchen sich der europäische Baumwollenkonsum viel höher gestellt haben würde; er betrug im Jahre 1860 bereits 4,321,000 Ballen, mithin 873,000 Ballen mehr als 1865, und war 1862 sogar bis auf 1,962,000 Ballen zurückgegangen. Nach dem Ekonomist waren an den Bezügen von 1860 und 1865 die einzelnen europäischen Häfen folgendermaassen betheiligt:

	1860.		1865.	
Grossbritannien	2,633,000	Ballen,	2,034,000	Ballen,
Frankreich	621,000	„	569,000	„
Holland	117,000	„	106,000	„
Belgien	64,000	„	27,000	„
Deutschland	307,000	„	256,000	„
Triest	77,000	„	56,000	„
Genua	72,000	„	27,000	„
Spanien	106,000	„	93,000	„
Russland und andere Häfen	324,000	„	280,000	„
zusammen	4,321,000	Ballen,	3,448,000	Ballen.

In welchem Umfange in einem Zeitraume von 30 Jahren der Baumwollenverbrauch in Europa gestiegen ist, ergiebt sich daraus, dass derselbe 1834 nur 1,392,037 Ballen betragen hat, wovon auf England 904,424, auf Frankreich 301,652, auf den Zollverein 47,092 und auf das übrige Festland 138,869 kamen. Nimmt man das Jahr 1860 als normales an, so hat der europäische Konsum von 1834—60 im Verhältniss von 100 : 317 zugenommen.

Ueber den Stand des englischen Baumwollenmarktes zu Ende 1865 enthält der Bericht von Suse und Sibeth in London vom 30. Januar 1866 mehrere interessante Angaben, denen Folgendes entnommen wird:

Die Totalvorräthe in Liverpool, London und Glasgow betrugen am 1. Januar 1865 575,727 Ballen rohe Baumwolle, während sich der Import vom 1. Januar bis 31. Dezember 1865 auf 2,755,321 Ballen belief. Von dem gesammten Vorrathe von 3,331,048 Ballen wurden 890,830 nach dem Kontinent exportirt und 2,034,730 zur Konsumtion in England abgeliefert, was einen wöchentlichen Verbrauch von 39,129 Ballen ergiebt. Die Vorräthe in den genannten drei Entrepots betrugen am 31. Dezember 1865 405,488 Ballen. Die Totalzufuhren kamen aus folgenden Produktionsländern:

von Nordamerika	461,927	Ballen,
„ Brasilien	340,261	„
„ Westindien, Afrika und der Levante .	211,423	„
„ Egypten	333,575	„
„ Ostindien	1,266,525	„
„ China und Japan	141,610	„
zusammen	2,755,321	Ballen.

Diese Ballenzahl entspricht einem Gewichte von ca. 951,000,000 Pfund; dagegen hat nach den von dem Board of Trade herausgegebenen Uebersichten die Einfuhr von Baumwolle in Grossbritannien 1860 bereits 1,390,938,752 Pfd. betragen und sich also gegen 1865 um 439 Millionen Pfund oder 46 pCt. höher gestellt; es wurden nämlich 1860 eingeführt:

aus Nordamerika	1,115,890,608	Pfund,
„ Brasilien	17,286,864	„
„ den Ländern des Mittelmeeres .	44,036,608	„
„ Ostindien	204,141,168	„
„ Westindien und Guiana . . .	1,050,784	„
„ andern Ländern	8,532,720	„
im Ganzen	1,390,938,752	Pfund.

Wie überwiegend der Verkehr mit Baumwolle in den genannten englischen Haupt-Entrepots gewesen ist, ergiebt sich recht deutlich, wenn man dagegen die Vorräthe, Zufuhren und Ablieferungen von Baumwollen in den anderen Haupthäfen des Kontinents in Betracht zieht. Nach Angaben in dem schon erwähnten Handelsbericht von Suse und Sibeth betrugen dieselben:

	Vorräthe am 1. Januar 1865. Ballen.	Zufuhren 1865. Ballen.	Vorräthe und Zufuhren. Ballen.	Abgeliefert zur Konsumtion. Ballen.	Bestand am 31. Dezember 1865. Ballen.
1) Hamburg	1,500	180,500	182,000	179,300	2,700
2) Bremen	1,400	55,100	56,500	55,500	1,000
3) Amsterdam 4) Rotterdam } . . .	9,800	49,100	58,900	54,300	4,600
5) Triest	1,100	57,300	58,400	56,700	1,700
6) Antwerpen	—	17,800	17,800	17,800	—
7) Havre 8) Bordeaux 9) Marseille }	61,600	509,800	571,400	531,200	40,200
Zusammen	75,400	869,600	945,000	894,800	50,200

Was die Preise der Baumwolle betrifft, so sind dieselben seit Ausbruch des amerikanischen Bürgerkrieges ganz bedeutend gestiegen und auch nach Beendigung desselben nicht wieder auf den früheren Stand zurückgegangen. Vor Beginn des Krieges wurden auf dem Liverpooler Markte gezahlt:

		Middl.	Fair.	Good.
für Sea-Island . .	pro Pfd.	14 Pce.	17½ Pce.	21 Pce.
„ Upland bowed .	„ „	7⅜ „	7⅝ „	8 „
„ New-Orleans .	„ „	7⅝ „	7¾ „	8¼ „
„ Pernambuco .	„ „	7⅝ „	7⅞ „	8¼ „
„ West-India .	„ „	6½ „	6¾ „	8 „
„ Surate . . .	„ „	5¼ „	5½ „	5¾ „
„ Egyptian . .	„ „	7⅜ „	7¾ „	8½ „

Dagegen waren die Preise 1864 und 1865 in Liverpool

		Ende 1864.	Ende 1865.
für ordinaire Georgia	pro Pfd.	22 à 26 Pce.	19 à 20½ Pce.
„ mittel u. gute „	„ „	26½ à 27 „	21½ à 22½ „
„ feine „	„ „	27½ à 28½ „	23 à 24 „
„ Pernambuco . . .	„ „	25 à 28½ „	21 à 24½ „
„ Egyptian	„ „	20 à 30 „	20 à 30 „
„ Surate und Madras	„ „	12 à 23 „	11½ à 19 „

Da die nordamerikanische Regierung beabsichtigen soll, einen Ausfuhrzoll von 5 Cts. pro Pfund zu erheben, so dürfte schwerlich darauf zu rechnen sein, dass die Preise dieses Artikels je wieder auf den niedrigen Stand wie vor dem amerikanischen Kriege zurückkehren werden. Im übrigen würde aber diese Maassregel, wenn sie zur Ausführung käme, auf den Güteraustausch zwischen dem Kontinent und Nordamerika, der zu beiderseitigem Nutzen ein möglichst freier sein muss, höchst nachtheilig einwirken. Sie würde, wenngleich sie wegen ihres finanziellen Ertrages für die mit grosser Staatsschuld belasteten Vereinigten Staaten manches Verführerische hat — man rechnet bei einer Steuer von 5 Cts. pro Pfund und bei einer Ausfuhr von 3 Millionen Ballen auf 66 Mill. Dollars jährlich —, nicht bloss den Export von Baumwolle treffen, sondern gleichzeitig den Verkehr herüber und hinüber, sie würde auch den Versandt der Fabrikate des Zollvereins, welche als Gegenleistung dorthin geführt werden, belasten.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen über die Baumwollenproduktion und den europäischen Baumwollenhandel, geben wir nunmehr eine Darstellung des Verbrauchs und Verkehrs dieses Artikels im Zollverein.

Die Veredelung der seit dem 14. Jahrhundert in Europa verbreiteten Baumwolle zu Garnen und Geweben nimmt unter den verschiedenen Zweigen der neueren Gewerbthätigkeit gegenwärtig eine der ersten Stellen ein und hat seit Einführung der durch Richard Arkwright 1767 erfundenen, durch Samuel Crompton 1779 vervollkommneten mechanischen Spinnapparate eine früher nie geahnte Ausdehnung gewonnen. Namentlich steht England in dieser Industrie gross da; es verdankt sein Uebergewicht allein der ersten und ausgedehntesten Anwendung verbesserter Fabrikationsmethoden und insbesondere der Maschinenkraft, die es ermöglichten, dass, während mehr als 20jährige Kontinentalkriege die deutsche Industrie untergruben, die englische gleichzeitig ausserordentliche Fortschritte machen und durch Erwerbung grosser

Kapitalien und durch ausgedehnten Seehandel eine dominirende Selbstständigkeit erringen konnte.

In den zu dem jetzigen Zollverein gehörenden Staaten wurde die mechanische Baumwollenspinnerei in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eingeführt; sie fasste zuerst in denjenigen Landschaften, in welchen die Verarbeitung des Flachses sich früher entwickelt hatte, namentlich in Rheinpreussen und im Königreich Sachsen Platz. Die Kontinentalsperre, welche die Einfuhr von Twisten und Baumwollenwaaren aus England inhibirte, begünstigte die Begründung von Maschinenspinnereien in Deutschland, von denen viele freilich ohne gehörige Sachkunde oder ohne ausreichendes Kapital eingerichtet wurden. Die deutsche Baumwollenspinnerei konnte daher, als mit dem Sturze des Kontinentalsystems (1813) die europäischen Handelsverhältnisse wieder eine ganz andere Gestaltung annahmen, den grossartigen Fortschritten, welche dieser Gewerbszweig inzwischen in England gemacht hatte, nicht nachkommen; sie vermochten der englischen Konkurrenz, deren Garne zuerst zollfrei eingeführt wurden, nur mühsam entgegenzutreten, besonders weil man sich nicht zur rechten Zeit entschliessen konnte, alte Maschinensysteme zu beseitigen und durch vervollkommnetere zu ersetzen. Unter solchen Verhältnissen machte die Spinnerei in Preussen und in den übrigen Staaten des Zollvereins nur geringe Fortschritte. Zur Unterstützung derselben wurde, als im Jahre 1818 der allgemeine preussische Zolltarif in's Leben trat, auf ausländische baumwollene Garne ein Eingangszoll von 1 Thlr. pro Centner gelegt und dieser im Jahre 1832 auf 2 Thlr., 1843 auf 3 Thlr. erhöht, wodurch die inländischen Spinnereien, zu deren Aufhülfe man von Seiten der Regierung durch Verleihung von englischen und amerikanischen Mustermaschinen beizutragen versucht hatte, wieder neuen Muth gewannen.

In grösserem Umfange entfaltete sich die Baumwollenspinnerei namentlich in Rheinpreussen und Schlesien, in Sachsen, Bayern, Württemberg und Baden und gewann auch, nachdem der Zollverein seine Grenzen bis zur Nordsee erweitert hatte, in Hannover und Oldenburg an Ausdehnung, so dass dieser Industriezweig jetzt als festbegründet angesehen werden kann. Die Ausbildung und Entwickelung desselben ist, wenn sie auch unter den zeitweiligen, durch die Geldkrisen in der Handelswelt hervorgerufenen Schwankungen vielfach zu leiden hatte, in dem letzten Jahrzehnte eine so stetig fortschreitende gewesen, dass selbst der amerikanische Krieg wohl die weitere Ausbreitung zu hemmen, nicht aber die Industrie zu unterdrücken vermochte. Als Hauptursache ihrer Entfaltung sind die grossen Wasserkräfte in den höher gelegenen Gegenden einiger der vorhin genannten Staaten, die Ermunterung Seitens der Regierungen und der Erfolg, den die ausgedehnteren, nach dem Muster der englischen eingerichteten Gewerbsanstalten hatten, anzusehen; doch hat auch die Ausdehnung des sich über alle Theile Deutschlands erstreckenden Eisenbahnnetzes, welches den Spinnereien vorher unbekannte Vortheile rücksichtlich der schnelleren und billigeren Beförderung des Rohmaterials und der Fabrikate verschaffte, wesentlich dazu beigetragen. Nachdem nunmehr die Stokkungen, welche der amerikanische Krieg der Baumwollenindustrie bereitete, zum grossen Theile glücklich beseitigt sind, wird hoffentlich die zollvereinsländische Spinnerei auf dem betretenen Wege weiter wandeln und neue kräftige Fortschritte machen. Es ist dies zu wünschen, einmal in Hinsicht auf die Fortbildung der Industrie im Allgemeinen, denn durch die Spinnerei wird eine Reihe anderer Gewerbe, besonders die so wichtige Maschinenfabrikation

in Thätigkeit versetzt und zu grösserer Vervollkommnung ermuntert. Die Entwickelung und weitere Verbreitung der Baumwollenspinnerei ist aber auch für den Nahrungsstand der Bevölkerung von Wichtigkeit, weil sie grossen Kapitalien und zahlreichen Arbeitern zur möglichen Thätigkeit einen neuen Wirkungskreis eröffnet; auch für den Ein- und Ausfuhrhandel ist sie wünschenswerth, da durch grössere Bezüge von roher Baumwolle den Verbindungen mit überseeischen Ländern ein weiterer fruchtbringender Spielraum gegeben wird. Wichtig ist sie endlich vorzugsweise auch im Interesse der vereinsländischen Baumwollenweberei, die bisher einen grossen Theil ihres Betriebsmaterials, das Garn, vom Auslande hat beziehen müssen, weil die inländischen Spinnereien den Bedarf namentlich der feineren Garnnummern bisher nicht zu befriedigen vermochten.

Gleichwohl ist, wie gesagt, der Aufschwung der deutschen Baumwollenindustrie in den letzten Jahren ein bedeutender gewesen und selbst die Engländer, die härtesten Gegner des deutschen Gewerbfleisses haben demselben ihre Anerkennung nicht versagen können. Thomas Ellison in seinem „Handbuch der Baumwollen-Kultur und Industrie“ schreibt S. 166: „Der Handel und die Industrie der deutschen Staaten bieten in letzter Zeit einen gedeihlichen Anblick und wenn der Fortschritt in demselben Maasse wie in den letzten zehn Jahren andauern sollte, dann ist Deutschland auf gutem Wege, in kommerzieller Wichtigkeit sogar Grossbritannien und dessen Riesensprösslinge, den Vereinigten Staaten, nahe zu kommen. Und wenn die geographische Lage, Bevölkerung und deren Arbeitsliebe in Anschlag gebracht werden, sehen wir auch keinen Grund, weshalb der Zollverein nicht nächstens an unserer Seite stehen und mit uns um die Palme der kommerziellen Herrschaft werben sollte. Nirgends ist der gewerbliche Fortschritt Deutschlands sichtbarer, als in jener Branche, welche Baumwolle und baumwollene Fabrikate umfasst“. — So lautet das Urtheil eines unparteiischen englischen Beobachters, das durch die Thatsachen im vollen Maasse bestätigt wird.

Der Zollverein hatte nämlich im Jahre 1836 etwa 626,000 Feinspindeln, auf welchen 156,000 Ctr. rohe Baumwolle zu Garn versponnen wurden; 1846 waren 750,298 Spindeln vorhanden, welche 320,000 Ctr. Baumwolle verarbeiteten und nach der letzten Aufnahme der im Zollverein bestehenden Gewerbe und Fabriken, welche 1861 stattfand, waren in den Baumwollenspinnereien 2,235,195 Spindeln in Thätigkeit, auf welchen 1,533,000 Ctr. Baumwolle versponnen worden sind. In einem Zeitraum von 25 Jahren hat sich also die Zahl der Spindeln im Verhältniss von 100 : 357 vermehrt. Während 1836 auf je 1000 Einwohner 24,9 Spindeln treffen, kamen 1861 auf je 1000 Einwohner schon 66,6 Spindeln. Noch bedeutender hat aber der Verbrauch von Rohmaterial zugenommen, er ist von 1836—61 im Verhältniss von 100 : 982 gestiegen; während 1836 jede Spindel durchschnittlich 24,9 Pfd. Baumwolle, 1846 42,6 Pfd. verarbeitete, betrug 1861 das Verbrauchsquantum pro Spindel bereits 68,6 Pfd., ein Fortschritt, welcher hauptsächlich der Einführung verbesserter Maschinen zugeschrieben werden muss. Zu diesen gehören namentlich die von Roberts in Manchester erfundenen selbstwirkenden Feinspinnmaschinen (selfacting mules), welche fast in allen neueren und grösseren Spinnereien im Zollverein eingeführt sind, da sie nicht allein mehr, sondern auch ein gleichmässigeres Garn, als die alten Maschinen liefern, während gleichzeitig dadurch die Verspinnungskosten erheblich vermindert werden.

Die im Jahre 1846 und 1861 im Zollverein im Betrieb gestandenen

Baumwollenspinnereien vertheilten sich auf die einzelnen Staaten folgendermaassen:

	1846.		1861.		1861.
	Zahl der Spinnereien.	Feinspindeln.	Zahl der Spinnereien.	Feinspindeln.	Feinspindeln.
1) Preussen	152	170,433	69	398,071	+ 227,638
2) Bayern	11	50,533	33	536,825	+ 486,292
3) Sachsen	132	474,998	154	707,387	+ 232,389
4) Hannover	—	—	4	61,382	+ 61,382
5) Württemberg	12	33,000	20	171,566	+ 138,566
6) Baden	2	18,000	21	296,300	+ 278,300
7) Kurhessen	2	1,500	—	—	— 1,500
8) Grossherzogthum Hessen	1	1,800	2	2,002	+ 202
9) Thüringen	1	24	2	360	+ 336
10) Oldenburg	—	—	4	53,102	+ 53,102
11) Nassau	1	10	1	8,200	+ 8,190
Zusammen	314	750,298	310	2,235,195	+ 1,484,897

Diejenigen Zollvereinsstaaten, welche nach dieser Uebersicht durch den Umfang ihrer Baumwollenspinnereien sich besonders auszeichnen, sind Preussen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden. — Was zunächst Preussen betrifft, so sind die Rheinlande und Schlesien die Sitze dieser Industrie, die im Uebrigen, jedoch in geringerem Umfange, auch in den Regierungsbezirken Magdeburg und Münster und in den hohenzollernschen Landen vertreten ist. Die drei ersten mechanischen Spinnereien in den Rheinlanden wurden zu Ende vorigen Jahrhunderts zu Cromford bei Ratingen, zu Louisenthal bei Mühlheim a. d. Ruhr und zu Jungenthal bei Kirchen begründet, denen bald neue Anlagen in Barmen, Elberfeld, Köln, Bonn, Neuss, Gladbach, Viersen etc. folgten. Auch in Sachsen, Schlesien und den Marken wurden Spinnereien errichtet, doch hatten alle diese Etablissements mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Garnproduktion Englands von Jahr zu Jahr zunahm und ihnen eine gefährliche Konkurrenz bereitete; viele dieser Gewerbsanstalten gingen deshalb wieder ein. Erst mit dem Jahre 1834, mit der Begründung des grossen deutschen Zollvereins, trat ein Umschlag zum Besseren ein, indem nicht blos die noch bestehenden Spinnereien erweitert, sondern auch einige ausgezeichnete neue Anlagen eingerichtet wurden. Ausser diesen grösseren, mit Wasser oder Dampfkraft betriebenen Spinnereien gab es indess noch eine ziemliche Anzahl mit unvollkommneren, grösstentheils mit der Hand betriebenen Maschinen, welche meist Einschlag- und Strumpfgarne, sowie Watten und Dochte lieferten. Mit Einschluss derselben waren in Preussen 1837 überhaupt 152 Spinnereien mit 125,972 Feinspindeln, 1840 158 mit 150,437, 1843 136 mit 150,334, 1846 152 mit 170,433 Spindeln vorhanden. Im Jahre 1861 zählte man 69 Maschinenspinnereien mit 398,071 Spindeln und 7865 Arbeitern, so dass also, während seit 1837 eine Abnahme der Zahl der Etablissements eingetreten ist, sich eine erhebliche Zunahme der Spindelzahl ergeben hat; diese ist von 1837—61 um 272,099 oder im Verhältniss von 100:316 gestiegen und liefert einen unwiderlegbaren Beweis von den Fortschritten, welche die Baumwollenspinnerei in Preussen gemacht hat.

Die rheinisch-westfälische Baumwollenspinnerei, die ihren ursprünglichen Sitz im Niederbergischen hatte, hat sich, wie die nachstehende vergleichende Uebersicht ersehen lässt, allmälig auch auf die angrenzenden Landstriche ausgedehnt:

	1843:		1861:	
Reg.-Bez.	Spinnerein.	Spindelzahl.	Spinnereien.	Spindelzahl.
Köln	6	14,346	4	54,180
Düsseldorf . .	26	64,759	27	165,151
Koblenz . . .	4	13,648	3	14,880
Trier . , . . .	—	—	1	3,800
Aachen	—	—	2	1,412
Münster	79	9,456	9	59,990
Arnsberg . . .	5	9,590	—	—
Zusammen	120	111,799	46	299,413

Aus der in Ansatz gebrachten Spindelzahl lässt sich entnehmen, dass namentlich in den Regierungsbezirken Köln, Düsseldorf und Münster die Spinnerei erheblich an Ausdehnung gewonnen, wogegen allerdings die Zahl der Etablissements sich vermindert hat, weil viele kleinere in der zwischenliegenden Zeit wieder eingegangen sind. Es beschäftigte übrigens dieser Industriezweig im Rheinlande und Westfalen im Jahre 1861 ca. 5500 Menschen. — Auch in Schlesien, welches einen grossen Reichthum an starken Wassergefällen und eine sehr gewerbthätige Bevölkerung hat, macht die Maschinenspinnerei Fortschritte; es wurden hier in den Jahren 1843 und 1861 gezählt:

	1843:		1861:	
Reg.-Bez.	Spinnereien.	Feinspindeln.	Spinnereien.	Feinspindeln.
Breslau	3	28,888	16	53,662
Oppeln	1	650	1	2,044
Liegnitz	1	6,500	3	12,776
Zusammen	5	36,038	20	68,482

Ausserdem bestanden noch 1 Spinnerei mit 15,812 Spindeln im Regierungsbezirk Magdeburg und 2 mit 14,364 Spindeln in den hohenzollernschen Landen.

In noch grösserem Umfange, als in Preussen, hat in Bayern die Baumwollenspinnerei an Ausdehnung gewonnen. Die Mehrzahl der dortigen Anstalten ist erst nach dem Jahre 1850 entstanden; 1846 zählte man erst 11 mit 50,533 Spindeln, 1861 dagegen bereits 33 mit 536,825 Spindeln. Während die Zahl der Betriebsanstalten sich um 22 vermehrte, ist die Spindelzahl um 480,292, d. i. im Verhältniss von 100 : 1062 gestiegen, so dass der Fortschritt ein viel bedeutenderer, als in Preussen, war. Die bayerischen Spinnereien gehören zu den grössesten und besteingerichteten des Zollvereins, im Durchschnitt treffen auf jede einzelne 16,267 Spindeln, während die Durchschnittszahl für eine Spinnerei in Preussen nur 5768 beträgt. Sehr bedeutende Etablissements, die meistens von Aktiengesellschaften angelegt worden sind, befinden sich in Augsburg, Hof, Bayreuth, Kolbermoor, Schweinfurt, Erlangen, Kulmbach, Kaufbeuren, Blaichach, Bamberg, Kaiserslautern, Ludwigshafen, Kempten etc. Für 21 grosse Aktienspinnereien, die im Jahre 1861 vorhanden waren, wurde das Anlagekapital auf 21,288,000 Gulden berechnet.

Auf die einzelnen Regierungsbezirke vertheilten sich die Spinnereien folgendermaassen:

Regierungsbezirk	Oberbayern . .	2 Spinnereien.	320	Feinspindeln.
„	Niederbayern .	4 „	1,177	„
„	Pfalz	2 „	26,616	„
„	Oberfranken . .	10 „	187,147	„
„	Unterfranken .	2 „	8,620	„
„	Schwaben und Neuburg . . .	13 „	312,952	„
	Zusammen	33 „	536,825	„

Die Zahl der in den bayerischen Spinnereien beschäftigten Arbeiter belief sich auf 7353. Da die Zahl der Spindeln, auf welche ein Arbeiter kommt, bei der Baumwollenspinnerei als Kriterium der technischen Entwickelung und der steigenden Geschicklichkeit der Arbeiter angesehen zu werden pflegt, so zeigt sich auch hier ein bedeutender Fortschritt Bayerns; es kamen hier auf 1 Arbeiter 73 Spindeln, in Preussen dagegen nur 50, in Württemberg 69, in Baden 72. Bayern steht in dieser Hinsicht mit der Schweiz ziemlich gleich, für welche im Jahre 1858 72 Spindeln auf 1 Arbeiter berechnet wurden, wogegen es allerdings hinter England noch erheblich zurückbleibt, wo 1858 auf 1 Arbeiter 104 Spindeln kamen.

Das Königreich Sachsen, und hier namentlich das Erzgebirge und das Voigtland, bildet die eigentliche Centrallandschaft der deutschen Spinnerei; dasselbe hatte bis vor wenigen Jahren in diesem Fabrikationszweige mehr Spindeln im Betriebe, als alle anderen Zollvereinsstaaten zusammengenommen. Schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts war hier die Baumwollenspinnerei zu grosser Ausdehnung gelangt, indem damals gegen 16,000 Handspinner mit etwa 4000 Stück Handkrämpeln und Handspinnmaschinen von 140—150,000 Spindeln im Voigtlande und Erzgebirge bei der Baumwollenspinnerei ihren Verdienst fanden. Die nachfolgende vergleichende Uebersicht ergiebt für 1837 und 1861 den Stand der Spinnereien in den einzelnen Kreisdirectionsbezirken:

	1837.		1861.	
	Spinnereien.	Spindelzahl.	Spinnereien.	Spindelzahl.
Dresden	1	5,952	2	5,648
Leipzig	14	59,801	15	70,892
Zwickau	109	424,572	137	630,847
Zusammen	124	490,325	154	707,387

Seit 1837 ist die Zahl der Spinnereien um 30, die Spindelzahl um 217,062 d. i. im Verhältniss von 100 : 144 gestiegen. Der Entwickelungsgang, welchen die Baumwollenspinnerei im Königreich Sachsen genommen, ist hiernach verhältnissmässig ein weit langsamerer, als in Preussen und Bayern gewesen; namentlich war dies in qualitativer Hinsicht der Fall. Der günstige Einfluss, welchen der Anschluss Sachsens an den Zollverein auf die Baumwollenindustrie und namentlich auf die Spinnerei ausgeübt, hat sich in der Hauptsache meist nur in quantitaver Beziehung geltend gemacht. Während sich in den dreissiger Jahren die Zahl der Spinnereien fast verdoppelte — sie stieg in den Jahren 1830—37 von 84 auf 124 —, waren es vorzugsweise kleinere Etablissements, welche mit oft unzureichenden Mitteln begründet wurden. Daher kam es auch,

dass die sächsische Spinnindustrie von der Preussens, Württembergs und Badens überflügelt wurde und dass es erst den energischen Anstrengungen der letzten 10 Jahre gelungen ist, mit den Spinnereien der gedachten Länder wenigstens gleichen Schritt zu halten. Wesentlich unterstützt wurde hierbei die sächsische Baumwollenspinnerei durch den mächtigen Aufschwung, den der erst in der Folge der Spinnerei zur Entwickelung gelangte Maschinenbau in Chemnitz genommen hat. Der verhältnissmässig langsame Fortschritt lässt sich namentlich aus der durchschnittlichen Spindelzahl, welche auf jede Betriebsanstalt trifft, erkennen. In der Zeit von 1830—1861 waren die Zahlen der Spinnereien, der vorhandenen Feinspindeln, und in Folge dessen die der Durchschnittsgrösse eines Etablissements die nachstehenden:

	Zahl der Spinnereien.	Zahl der Feinspindeln.	Durchschnittsspindelzahl jeder Anstalt.
1830.	84	361,202	4300.
1834.	91	375,730	4129
1837.	124	490,325	3954
1845.	116	474,998	4095
1848.	133	541,868	4074
1855.	133	554,646	4170
1861.	154	707,387	4593

Von 1830—55 hat sich hiernach eine Zunahme der durchschnittlichen Spindelzahl für jede einzelne Spinnerei nicht bemerklich gemacht. Die Mehrzahl der Etablissements hatte einen geringen Umfang: man zählte 1855 93 Spinnereien, welche bis zu 5000 Spindeln hatten (darunter 10 bis 1000 Spindeln, 26 von 1001—2000, 19 von 2001—3000, 24 von 3001—4000, 14 von 4001—5000); in 33 Spinnereien waren über 5—10,000 Spindeln im Betriebe, in 6 über 10—20,000 und nur eine einzige hatte über 20,000. Seit 1855 hat sich dies Verhältniss, wie die betreffende Durchschnittszahl für 1861 ersehen lässt, durch Anlage grösserer Betriebsanstalten zwar etwas gebessert, doch stehen im Allgemeinen die sächsischen Spinnereien an Grösse den preussischen und noch mehr den süddeutschen nach. — Die Gesammtzahl der in Sachsen bei der Baumwollenspinnerei beschäftigten Personen beträgt ca. 14,000 und lässt sich annehmen, dass gegenwärtig etwa 60,000 Menschen, mithin etwas über 2 pCt. der gesammten Bevölkerung des Königreichs, in diesem Industriezweige ihren Unterhalt finden.

In Württemberg nimmt die Baumwollenfabrikation, was die Grösse der in ihr angelegten Kapitalien, der Werthschaffung und des Arbeitsverdienstes in Spinnerei, Weberei etc. betrifft, die erste Stelle in der Landesindustrie ein. Die erste mechanische Baumwollenspinnerei entstand 1810 in Berg bei Stuttgart, zwei weitere folgten 1812 in Esslingen und Heidenheim, doch nahm diese Industrie, wenngleich noch einige Etablissements begründet wurden, zunächst keinen erheblichen Aufschwung. Ein solcher datirt erst aus dem Jahre 1852, in welchem allein 8 bedeutende Spinnereien theils in Verbindung mit mechanischen Webereien, theils abgesondert entstanden, während mehrere ältere Spinnereien durch neue Einrichtungen regenerirt und vergrössert wurden. Der Stand der Baumwollenspinnereien in Württemberg ergiebt sich für verschiedene Jahre aus der folgenden Zusammenstellung:

	Zahl der Spinnereien.	Spindelzahl.	Durchschnittsspindelzahl jeder Anstalt.
1830.	5	5,860	1172
1840.	12	33,000	2667
1852.	16	37,193	2324
1858.	17	111,086	6535
1861.	20	171,566	8578

Von 1830—61 ist die Zahl der Spinnereien um 15 gestiegen, während sich die Spindelzahl von 5860 auf 171,566 d. i. im Verhältniss von 100 : 2928 vermehrt hat. Von 1840—52 ist der Fortschritt kein besonderer gewesen, um so grösser aber die Entwickelung von 1852—61 und nach dieser Zeit, da bei statistischen Aufnahmen im Jahre 1862 bereits 236,862 Feinspindeln bei der Baumwollenspinnerei gezählt worden sind, was also in einem Jahre eine Vermehrung der Spindelzahl um 38 pCt. ergiebt. Dass in letzter Zeit vorzugsweise Spinnereien von grösserem Umfange eingerichtet worden sind, lässt sich aus der in der vorstehenden Uebersicht berechneten durchschnittlichen Spindelzahl für jedes Etablissement ersehen; diese ist von 1172 im Jahre 1830 auf 8578 im Jahre 1861 gestiegen. Die württembergischen Spinnereien sind in den einzelnen Landeskreisen folgendermaassen vertheilt:

	Zahl der Spinnereien.	Spindelzahl.	Arbeiterzahl.
Neckarkreis . . .	3	30,736	385
Schwarzwaldkreis .	11	90,228	1495
Jagstkreis . . .	4	25,402	338
Donaukreis . . .	2	25,200	279
Zusammen	20	171,566	2497

Die bedeutendsten Spinnereien waren im Jahre 1862 in: Mettlingen (45,000 Spindeln), Unterhausen (34,000), Kuchen (27,000), Wangen (20,000), Altenstadt (18532), Urach (17,000), Unterboihingen (15,000), Herbrechtingen (11,500) und Bempflingen (10,000). Dieselben sind durchgängig mit Spinnmaschinen neuester Konstruktion ausgerüstet. Unter 185,770 Spindeln in 10 verschiedenen Etablissements befanden sich 19,40 pCt. Drosseln, 4,51 pCt. Handmules, 33,86 pCt. Halb- und 42,23 pCt. Ganzselfaktors. Im Königreich Sachsen zählte man dagegen 1855 unter 554,646 Feinspindeln nur 1,2 pCt. Drosseln, 0,3 pCt. Halb- und 5 pCt. Ganzselfaktors, dagegen 93,5 pCt. Handmules. Der durchschnittliche Feinheitsgrad der württembergischen Gespinnste hat sich in den letzten Jahren ebenfalls bedeutend gehoben; die grössere Hälfte (ca. 65 pCt.) besteht in den Nummern 30—42, der Rest (35 pCt.) in den Nummern 6—30. Bis Nummer 50, 60 und 80 wird nur sehr wenig gesponnen.

Auch im Grossherzogthum Baden hat sich die Baumwollenspinnerei erst in den letzten 20 Jahren eingebürgert, steht dort gegenwärtig aber auf hoher Stufe und sind die dortigen Anstalten fast alle in grossartigem Maassstabe angelegt und grösstentheils mit Webereien verbunden. Im Jahre 1861 waren in 21 Spinnereien 296,300 Feinspindeln im Betriebe, so dass also im Durchschnitt jede Spinnerei 14,110 Spindeln enthält; viele haben aber mehr, namentlich die in Ettlingen 28,000, Schopfheim 20,000, Atzenbach bei Schopfheim 35,000, St. Blasien bei Schopfheim 30,000, Steinau 25,000, Schönau

20,000, Hagen 60,000, Brombach bei Lörrach 20,000. Die Baumwollenspinnerei beschäftigte 1861 in Baden 4120 Menschen.

In den übrigen Zollvereinsstaaten hat sich diese Industrie bis jetzt zwar nicht in dem Maasse entwickelt, wie in den vorgenannten fünf Staaten, doch zeichnen sich namentlich die Spinnereien in Hannover und Oldenburg durch ihren Umfang aus; 4 in Hannover hatten 1861 61,382 Spindeln, 4 in Oldenburg 53,102 Spindeln, so dass also die durchschnittliche Spindelzahl jedes Etablissements in Hannover 15,345, in Oldenburg 13,275 beträgt, sie gehören also zu den grösseren.

Wieviel rohe Baumwolle im Zollverein zur Verarbeitung gekommen ist, lässt sich genau bestimmen, wenn man aus den Kommerzial-Uebersichten die Einfuhr nach Abzug der Wiederausfuhr zusammenstellt. Bei einem so wichtigen Artikel ist die Vergleichung für eine grössere Reihe von Jahren von Interesse; wir geben solche deshalb von 1836—64:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1836.	187,858 Ctr.	35,494 Ctr.	152,364 Ctr.
1837.	240,315 „	35,929 „	204,386 „
1838.	229,337 „	49,410 „	179,927 „
1839.	182,285 „	45,819 „	136,466 „
1840.	328,951 „	72,237 „	256,714 „
1841.	273,182 „	50,218 „	222,964 „
1842.	317,939 „	75,032 „	242,907 „
1843.	391,138 „	84,407 „	306,731 „
1844.	358,727 „	92,524 „	266,203 „
1845.	446,470 „	105,501 „	340,971 „
1846.	352,740 „	32,579 „	320,161 „
1847.	391,151 „	114,545 „	276,606 „
1848.	396,493 „	87,946 „	308,547 „
1849.	555,140 „	158,840 „	396,300 „
1850.	494,298 „	151,953 „	342,345 „
1851.	590,809 „	134,469 „	456,340 „
1852.	669,235 „	213,755 „	455,480 „
1853.	645,512 „	185,452 „	460,060 „
1854.	1,033,272 „	243,757 „	789,515 „
1855.	982,888 „	339,980 „	643,908 „
1856.	1,098,673 „	273,620 „	825,053 „
1857.	1,041,408 „	263,094 „	778,314 „
1858.	1,109,769 „	256,634 „	853,135 „
1859.	1,314,561 „	316,794 „	997,767 „
1860.	1,720,691 „	328,167 „	1,392,524 „
1861.	2,002,681 „	469,425 „	1,533,256 „
1862.	1,063,791 „	274,697 „	789,094 „
1863.	1,067,678 „	238,799 „	828,879 „
1864.	1,018,639 „	258,497 „	760,142 „

Aus diesen Zahlen ergiebt sich, welchen grossen Aufschwung die vereinsländische Baumwollenspinnerei genommen hat. Während im Jahre 1836 nur 152,364 Ctr. zur Verarbeitung gelangten, ist das Quantum 1864 auf 760,142 Ctr. gestiegen, wobei indess bezüglich der Jahre 1862—64 der Einfluss, den der amerikanische Krieg auf diesen Industriezweig ausübte, zu berücksichtigen

bleibt. Die normale Entwickelung desselben lässt sich desshalb nur bis einschliesslich 1861 verfolgen, in welchem Jahre 1,533,256 Ctr. Baumwolle im Zollverein verbraucht worden sind; es ergiebt dies gegen 1836 eine Zunahme von 972 pCt. In den einzelnen Perioden dieses Zeitraums und von den Jahren 1862/64 abgesehen, stellt sich die Verarbeitung folgendermaassen:

	Gesammtverbrauch.	Durchschnittlich für ein Jahr.	Zunahme in Prozenten.
1836—40 . . .	929,857 Ctr.	185,971 Ctr.	—
1841—45 . . .	1,379,776 „	275,955 „	48,4
1846—50 . . .	1,643,959 „	328,792 „	19,1
1851—55 . . .	2,805,303 „	561,106 „	70,6
1856—61 . . .	6,380,049 „	1,063,341 „	89,5

Aus den vorstehenden Zahlen lässt sich, wenn man von der zum Verbrauch im Zollverein verbliebenen rohen Baumwolle 20 pCt. als Abgang beim Spinnen und anderweite Verwendung zu Watten- und Dochtfabrikation in Abzug bringt, mit ziemlicher Sicherheit die Produktion des Zollvereins an baumwollenem Garn berechnen. Es wurden nämlich in den Jahren 1836/55 im Durchschnitt jährlich produzirt: 1836—40 148,777 Ctr., 1841—45 220,764 Ctr., 1846—50 263,034 Ctr., 1851—55 448,885 Ctr., wogegen in den folgenden Jahren bis 1861 sich folgende Mengen herausstellen: für 1856 660,042 Ctr., 1857 622,651 Ctr., 1858 682,508 Ctr., 1859 798,214 Ctr., 1860 1,114,019 Ctr., 1861 1,226,605 Ctr. Die Produktion ist also in den letzten Jahren ganz erheblich, von 1855—61 um 173 pCt. gestiegen, hat in Folge des amerikanischen Bürgerkrieges einige Jahre hindurch allerdings wieder geringere Dimensionen angenommen; doch steht zu erwarten, dass sie nach Beseitigung der amerikanischen Wirren nicht allein den früheren Stand bald wieder erreichen, sondern noch grössere Dimensionen annehmen werde. Dass diese Hoffnung nicht unwahrscheinlich, ergiebt sich schon aus dem Umstande, dass nach den zollamtlichen Anschreibungen für 1865 bereits 1,206,620 Ctr. und für 1866 sogar schon 1,573,103 Ctr. rohe Baumwolle in den Zollverein eingeführt worden sind. Die Einfuhr hat sich also schon in so kurzer Zeit wieder viel günstiger, als in den vorhergehenden drei Jahren gestaltet.

Der direkte Bezug des Zollvereins von Baumwolle aus den Erzeugungsländern hat sich zwar in den letzten Jahren viel günstiger gestellt, als dies früher der Fall war, ist aber im Vergleich zu denjenigen Mengen, welche aus England und besonders vom Liverpooler Markt eingeführt werden, verhältnissmässig unbedeutend. Nach den Kommerzial-Uebersichten für die Jahre 1858 bis 1864, aus welchen sich die Einfuhr auf den einzelnen Grenzstrecken spezieller übersehen lässt, kamen aus:

	der Schweiz. Ctr.	Frankreich. Ctr.	Belgien. Ctr.	den Niederlanden. Ctr.	Bremen. Ctr.	Hamburg. Ctr.	der Nordsee. Ctr.	der Ostsee. Ctr.
1858	39,909	16,431	24,689	264,605	351,356	207,932	128,531	62,943
1859	57,740	42,704	25,054	286,656	393,987	281,195	89,119	121,549
1860	76,303	27,250	22,935	461,071	446,208	408,560	120,268	148,013
1861	61,428	27,246	10,406	664,907	496,842	390,233	113,650	210,000
1862	44,637	16,596	4,979	390,962	167,780	246,235	72,310	86,888
1863	45,545	19,364	11,395	359,260	101,467	311,321	63,169	101,599
1864	67,979	22,043	14,302	362,538	81,377	355,189	42,344	17,740

Bis zum Jahre 1861 wurde die für den Zollverein bestimmte Baumwolle dem Hauptheile nach aus niederländischen Häfen (Amsterdam und Rotterdam), über Bremen und Hamburg, sowie durch die Nord- und Ostsee bezogen. In Bremen und Hamburg ist alljährlich eine grosse und schnell zunehmende Menge von Baumwolle eingegangen, die von dort aus nach dem Zollverein, der Schweiz, Oesterreich, Russland und Schweden vertheilt wird. Bremen, das mit Amerika ausgedehnte Handelsverbindungen unterhält, hat grosse Quantitäten direkt importirt, während Hamburg den grösseren Theil seiner Einfuhren aus englischen Entrepots empfangen hat. In Bremen wurden in den Jahren 1850—61 folgende Mengen eingeführt:

1850 . .	45,253 Ctr.	1856 . .	415,570 Ctr.
1851 . .	98,111 „	1857 . .	409,403 „
1852 . .	86,252 „	1858 . .	409,131 „
1853 . .	115,276 „	1859 . .	601,338 „
1854 . .	209,908 „	1860 . .	562,231 „
1855 . .	236,960 „	1861 . .	510,965 „

Es ergiebt sich hieraus die zunehmende Wichtigkeit dieses Platzes für den Baumwollenhandel mit dem Zollverein, der allerdings in den letzten Jahren durch den Krieg in Amerika eine Unterbrechung erlitten hat, unter den inzwischen eingetretenen günstigeren Verhältnissen sich aber hoffentlich bald wieder heben wird. Die Baumwollenzufuhren Bremens aus den Vereinigten Staaten werden mit einer grossen Menge deutscher Fabrikate, unter denen sich besonders wollene und baumwollene Stoffe, Strumpfwaaren, Seidenzeuge, Cigarren, Spiel-, Glas- und Spiegelwaaren, musikalische Instrumente, Porzellanwaaren etc. auszeichnen, bezahlt.

Was die Einfuhr von Baumwolle in den einzelnen Vereinsstaaten betrifft, so war solche 1859—1861 in:

	1859:	1860:	1861:
Preussen	414,702 Ctr.	492,520 Ctr.	588,334 Ctr.
Luxemburg	— „	442 „	34 „
Bayern	23,902 „	80,687 „	99,263 „
Sachsen	159,559 „	260,298 „	192,468 „
Hannover	484,928 „	572,687 „	611,396 „
Württemberg	11,903 „	5,509 „	2,138 „
Baden	190,469 „	268,648 „	431,252 „
Grossherzogth. Hessen	203 „	3,546 „	27,351 „
Thüringen	4,588 „	230 „	579 „
Braunschweig	87 „	78 „	32 „
Oldenburg	23,913 „	31,700 „	44,472 „
Nassau	307 „	750 „	3,769 „
Frankfurt a. M.	.— „	3,596 „	1,593 „
Zusammen	1,314,561 Ctr.	1,720,691 Ctr.	2,002,681 Ctr.

Den stärksten Import zeigen hiernach Preussen, Hannover und Baden. Ersteres importirt besonders stark aus Holland (1861 230,447 Ctr.), Hamburg (1861 133,972 Ctr.) und durch die Ostseehäfen (1861 210,000 Ctr.), wogegen in Hannover der überwiegende Theil der Einfuhr aus Bremen kommt

(1861 442,467 Ctr.), geringere Mengen auch aus Hamburg (57,540 Ctr.) und der Nordsee (109,656 Ctr.). Baden hat seine Haupteinfuhr auf dem Rhein aus Holland (1861 353,987 Ctr.), doch gingen auch 53,146 Ctr. aus der Schweiz und 24,028 Ctr. aus Frankreich ein. Die bei Bayern notirten Mengen vertheilen sich zum grösseren Theile auf die Schweiz, die Niederlande und Hamburg, wogegen die Bezüge Sachsens aus den Niederlanden, Bremen und Hamburg stammen. Seit Ausbruch des amerikanischen Krieges hat auch Oesterreich, von wo aus vorher nur wenig Baumwolle einging, an der Versorgung der vereinsländischen Spinnereien Theil genommen; die Einfuhr von dort betrug 1862 19,736 Ctr., 1836 26,999 Ctr. und 1864 32,159 Ctr. Es ist dies hauptsächlich Baumwolle aus Egypten gewesen, die über Triest bezogen wurde.

Wie die vorher gegebene Uebersicht über den Verkehr mit Baumwolle für 1836—64 näher ersehen lässt, ist ein Theil der in den Zollverein eingeführten Mengen wieder an das Ausland abgegeben worden. Da die Einfuhr dieses Artikels vom Eingangszolle befreit war, so wurde beim Wiederausgange ein der früheren Durchgangsabgabe entsprechender Ausgangszoll erhoben, der sich zuletzt auf $\frac{1}{6}$ Thlr., im Zwischenverkehr mit Oesterreich auf $3\frac{1}{2}$ Sgr. vom Centner belief. Mit der 1861 stattgefundenen allgemeinen Aufhebung des Transitzolles fiel selbstredend auch diese Ausgangsabgabe fort. — Die Ausfuhr ist ebenfalls gestiegen; sie betrug 1836 nur 35,494 Ctr., 1861 schon 469,425 Ctr., so dass sich eine Zunahme im Verhältniss von 100 : 1322 herausstellt; seit 1861 hat sich allerdings in Uebereinstimmung mit der geringeren Einfuhr eine Abnahme ergeben. Von den für 1858—64 notirten Ausfuhrmengen gingen nach:

	Russland und Polen.	Oesterreich.	der Schweiz.
1858 . .	9,131 Ctr.	238,222 Ctr.	5,154 Ctr.
1859 . .	7,133 „	285,195 „	16,576 „
1860 . .	14,232 „	302,616 „	6,403 „
1861 . .	19,247 „	422,644 „	17,879 „
1862 . .	22,617 „	231,031 „	15,075 „
1863 . .	27,695 „	193,665 „	8,835 „
1864 . .	64,738 „	146,277 „	31,840 „

Der grössere Theil der Ausfuhr war nach Oesterreich gerichtet, es ist dies Baumwolle, die theils auf der Elbe an der sächsischen Grenze, theils auf der Eisenbahn an der schlesischen Grenze ausgeführt wird. Der Export nach Russland und Polen bewegte sich vorzugsweise auf der Weichsel, der nach der Schweiz dagegen auf den badischen Eisenbahnen über Basel. Neben dieser Ausfuhr hat auch ein nicht unerheblicher Durchfuhrverkehr mit Baumwolle stattgefunden. Derselbe umfasste 1843 41,769 Ctr., von denen der grössere Theil (36,005 Ctr.) auf dem Rhein aus Holland ein- und nach der Schweiz durchgeführt wurde. Nach Herstellung ausgedehnter Eisenbahn-Verbindungen stieg dieser Verkehr in den Jahren 1846—48 auf durchschnittlich 94,377 Ctr., 1849/53 auf 121,332 Ctr., 1854/57 auf 341,483 Ctr. In den Jahren 1858—64 transitirten folgende Mengen durch das Zollvereinsgebiet nach:

	Russland u. Polen.	Oesterreich.	der Schweiz.	Frankreich.
1858.	18,689 Ctr.	185,559 Ctr.	38,797 Ctr.	— Ctr.
1859.	27,897 „	188,937 „	46,899 „	211 „
1860.	28,541 „	222,096 „	114,558 „	15,878 „
1861.	3,975 „	40,054 „	63,327 „	13,796 „
1862.	1 „	15,899 „	66,472 „	48,648 „
1863.	— „	32,820 „	53,557 „	57,143 „
1864.	14,054 „	112,826 „	25,729 „	76,456 „

Von grösserer Wichtigkeit ist nur der Transit nach Oesterreich und der Schweiz gewesen; ersteres bezieht einen Theil seines Baumwollenbedarfs über Hamburg und Bremen, während die nach der Schweiz transitirende Baumwolle grösstentheils aus Holland eingeht. Auch Frankreich hat in den letzten Jahren aus Antwerpen Baumwolle bezogen, welche auf der Eisenbahn durch Luxemburg durchgeführt wurde; der bezügliche Verkehr hat sich ungeachtet der für die Baumwollenindustrie ungünstigen Zeitverhältnisse in wenigen Jahren sehr gehoben. Wie sehr der amerikanische Krieg auf den Transitverkehr eingewirkt hat, ergiebt sich in auffallender Weise, wenn man in der vorstehenden Zusammenstellung die Zahlen von 1860 mit denen der nächstfolgenden Jahre vergleicht.

Obgleich sich die Verarbeitung der Baumwolle in den zollvereinsländischen Spinnereien von Jahr zu Jahr gesteigert hat, so sind letztere doch bei Weitem noch nicht im Stande gewesen, den inländischen Garnbedarf zu decken. Die Zufuhren, die der Zollverein, namentlich an feineren Garnen, aus dem Auslande alljährlich bezogen hat, sind massenhaft gewesen. Das Baumwollengarn ist bei der Einfuhr mit einem Eingangszoll belegt, welcher für ungebleichte ein- und zweidräthige Garne bis zum Jahre 1846 2 Thlr. vom Centner betrug, dann auf 3 Thlr. erhöht wurde und seit 1. Juli 1865 wieder auf 2 Thlr. ermässigt worden ist; dagegen zahlten alle gebleichten, gefärbten, sowie die ungebleichten, mehr als zweidräthigen Garne früher 8 Thlr. und seit 1. Juli 1865 4 Thlr. vom Centner. Für den Verkehr aus Oesterreich, der übrigens in diesem Artikel von keiner Bedeutung gewesen ist, bestand ein ermässigter Zollsatz, welcher für beide vorgenannte Garnkategorien auf 1¾ Thlr. vom Centner festgesetzt war.

Die Ein- und Ausfuhr von ungebleichtem ein- und zweidräthigem Baumwollengarn, welche hier hauptsächlich in Betracht zu ziehen ist, betrug nach den Kommerzial-Uebersichten in den Jahren 1836—64:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1836.	309,923 Ctr.	27,942 Ctr.	281,981 Ctr.
1837.	321,940 „	28,162 „	293,778 „
1838.	363,614 „	27,382 „	336,232 „
1839.	362,022 „	34,898 „	327,124 „
1840.	431,216 „	27,792 „	403,424 „
1841.	434,353 „	30,583 „	403,770 „
1842.	477,564 „	35,848 „	441,716 „
1843.	451,788 „	29,458 „	422,330 „
1844.	410,696 „	17,637 „	393,059 „
1845.	510,282 „	10,860 „	499,422 „
1846.	630,353 „	12,309 „	618,044 „
1847.	335,676 „	10,540 „	325,136 „

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1848.	401,731 Ctr.	6,541 Ctr.	395,190 Ctr.
1849.	507,663 „	9,454 „	498,209 „
1850.	512,069 „	13,800 „	498,269 „
1851.	486,398 „	13,584 „	472,814 „
1852.	464,340 „	13,248 „	451,092 „
1853.	476,255 „	13,599 „	462,656 „
1854.	541,596 „	9,579 „	532,017 „
1855.	520,147 „	21,395 „	498,752 „
1856.	521,391 „	31,411 „	489,980 „
1857.	565,169 „	24,118 „	541,051 „
1858.	578,435 „	23,897 „	554,538 „
1859.	458,341 „	20,959 „	437,382 „
1860.	469,530 „	25,688 „	443,842 „
1861.	457,276 „	30,125 „	427,151 „
1862.	264,378 „	26,890 „	237,488 „
1863.	157,009 „	56,171 „	100,838 „
1864.	134,549 „	56,977 „	77,572 „

Hiernach sind in den Jahren 1836—64 überhaupt 12,555,704 Ctr. Baumwollengarn vom Auslande eingeführt worden, im Durchschnitt also jährlich 432,955 Ctr. Nimmt man als Werth für den Centner 32 Thlr. an, so hat der Zollverein in einem Zeitraum von 29 Jahren die ungeheure Summe von über 400 Millionen Thaler für das vom Auslande bezogene Baumwollengarn abgeben müssen, was im Jahre ca. 14 Millionen Thaler ausmacht. Von 1836 bis 1846 machte sich eine allmälige Zunahme der Einfuhr ersichtlich: während sie 1836 309,923 Ctr. betrug, umfasste sie 1846 bereits 630,353 Ctr., was einer Steigerung von 103 pCt. entspricht. Mit dem letztgedachten Jahre hat sie aber auch den höchsten Stand erreicht; die Erhöhung des Eingangszolles von 2 auf 3 Thlr. für den Centner war Veranlassung, dass sie 1847 auf 335,676 Ctr., also in einem Jahre um fast ebensoviel zurückging, als sie in 11 Jahren zugenommen hatte. Seitdem sind die Bezüge vom Auslande zwar wieder gestiegen, nur mit dem Unterschiede, dass seit 1846 zum grösseren Theil nur feinere Garne, die ihres höheren Preises wegen von der Zollerhöhung in viel geringerem Maasse, als die gröberen und billigeren Sorten betroffen werden, eingehen. Im Allgemeinen hat sich, wie schon früher erwähnt, die zollvereinsländische Spinnerei auf die Herstellung der niederen und mittleren Garnnummern beschränkt; die meisten Spinnereien pflegen No. 12, 20, 30, 40, höchstens bis 60 zu spinnen, während man die höheren Nummern fast ausschliesslich vom Auslande bezieht. Die Jahre 1861 und 1862 zeigen eine so geringe Einfuhr, wie sie vorher nie stattgefunden hat. Die Ursache hiervon liegt lediglich in dem Einflusse des amerikanischen Krieges auf die englische Baumwollenspinnerei, kann also nur als eine vorübergehende angesehen werden, und es sind, da inzwischen seit 1. Juli 1865 die Herabsetzung des Eingangszolles auf den früheren Satz von 2 Thlr. stattgefunden, auch wieder stärkere Einfuhren zu erwarten. Nach den amtlichen Publikationen des Centralbüreau des Zollvereins sind im Jahre 1865 162,617 Ctr., 1866 bereits 247,744 Ctr. Baumwollengarn eingegangen.

Wie sich die vereinsländische Fabrikation von Baumwollengarn gehoben hat und wie das Verhältniss des im Inlande fabrizirten Garnes zu dem vom

Auslande bezogenen sich stellt, ergiebt sich aus der folgenden Uebersicht, in welcher die Jahre 1862—64 aus den schon früher angegebenen Gründen ausser Ansatz geblieben sind.

Im Druchschnitt der Jahre.	Die Mehreinfuhr von roher Baumwolle hat betragen.	Hiervon ab 20 Prozent für Abgang beim Spinnen etc.	Die inländischen Spinnereien lieferten also an Garn.	Aus dem Auslande sind zum Verbrauch bezogen.	Zusammen Spalte 4. und 5.	Es beträgt also das selbst gesponnene Garn.	Es beträgt also das ausländische Garn.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Prozent.	Prozent.
1836—40	185,971	37,194	148,777	357,743	506,520	29,37	70,63
1841—45	275,955	55,191	220,764	456,936	677,700	32,58	67,42
1846—50	328,792	65,758	263,034	477,498	740,532	35,52	64,48
1851—55	561,106	112,221	448,885	497,747	946,632	47,42	52,58
1856—61	1,063,341	212,668	850,673	508,357	1,359,030	62,59	37,41

Während sich nach dieser Zusammenstellung seit 1836—40 bis 1856—61 eine Zunahme der Mehreinfuhr an roher Baumwolle im Verhältniss von 100 : 572 herausstellt, ist dagegen die Einfuhr von ausländischem Baumwollengarn nur im Verhältniss von 100 : 142 gestiegen. Die Folge hiervon ist gewesen, dass sich der Antheil der vereinsländischen Spinnereien an der Deckung des Garnbedarfs des Zollvereins erheblich vergrössert hat; 1836—40 betrug derselbe nur 29,37 pCt., 1856—61 schon 62,59 pCt. und in demselben Maasse ist auch das ausländische Garn, dessen Verbrauch bis zum Jahre 1855 noch überwiegend war, durch die inländische Produktion verdrängt worden. — In welcher Weise der Verbrauch von Baumwollengarn im Zollverein gestiegen, lässt die nachstehend für den Kopf der Bevölkerung angelegte Berechnung näher ersehen:

Im Durchschnitt der Jahre.	Das im Zollverein gesponnene und vom Auslande eingeführte Garn betrug	Hiervon geht ab: die Ausfuhr von Baumwollengarn.	Bleiben für den inländischen Verbrauch.	Die Bevölkerung betrug durchschnittlich.	Der Garnverbrauch berechnet sich für den Kopf der Bevölkerung auf
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Köpfe.	Pfd.
1836—40	506,520	48,680	257,840	25,689,411	1,78
1841—45	677,700	48,988	628,712	27,868,269	2,26
1846—50	740,532	36,992	703,540	29,338,286	2,74
1851—55	946,632	35,930	910,702	31,042,250	2,93
1856—61	1,359,030	54,144	1,304,886	33,254,860	3,92

Der inländische Verbrauch hat sich hiernach von 1836—40 bis 1856—61 überhaupt um 847,046 Ctr. oder um 185 pCt., und für den Kopf um 2,14 Pfd. vermehrt, während der Zuwachs der Bevölkerung in derselben Zeit nicht ganz 30 pCt. betragen hat.

Der Eingang des vom Auslande bezogenen Garnes war von 1858—64 auf folgenden Grenzstrecken am bedeutendsten:

	Schweiz.	Holland.	Bremen.	Hamburg.	Nordsee.	Ostsee.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858.	14,253	173,514	72,667	166,567	70,894	62,091
1859.	14,683	167,347	41,721	166,368	34,681	26,248
1860.	13,117	173,668	34,766	158,537	19,070	61,331
1861.	11,257	167,768	30,433	110,933	26,630	101,961
1862.	18,632	95,275	9,160	81,390	11,347	43,747
1863.	25,150	55,188	2,061	53,473	3,953	11,808
1864.	16,490	48,381	3,710	54,460	1,730	1,584

Es geht hieraus hervor, dass überwiegend englische Garne eingeführt worden sind, denn die unter Holland, Bremen, Hamburg, der Nord- und Ostsee notirten Mengen repräsentiren lediglich die Einfuhr von England, die in den Jahren 1862—64 ungemein zurückgegangen ist, weil die englischen Spinnereien wegen Mangels an Rohmaterial ihren Export sehr beschränken mussten. In dieser Beziehung ist besonders auffallend, wie die Einfuhr aus Bremen, sowie aus der Nord- und Ostsee gesunken ist; sie betrug hier 1858 überhaupt 205,652 Ctr. oder 35,5 pCt. der gesammten Garneinfuhr, während sie 1864 auf 7024 Ctr. oder 5,2 pCt. der Gesammteinfuhr zurückgegangen ist. Ausser England hat auch die Schweiz baumwollenes Garn im Zollverein abgesetzt und haben sich die Bezüge von dorther nicht nur auf der früheren Höhe erhalten, sondern in den letzten Jahren sogar etwas zugenommen. Auch aus Frankreich und Belgien ist etwas Garn eingeführt worden, jedoch nur in verhältnissmässig geringen Mengen, 1864 von Frankreich 1046 Ctr., von Belgien 4375 Ctr.

Da die zollvereinsländischen Spinnereien bis jetzt noch nicht im Stande sind, den inländischen Garnbedarf zu befriedigen, überdies auch fast nur die gröberen Nummern produziren, so hat auch, wie aus der zuerst gegebenen Uebersicht erhellt, die Ausfuhr von ungebleichtem ein- und zweidräthigem Baumwollengarn bisher keine besondere Ausdehnung erlangen können; sie umfasste durchschnittlich jährlich:

von	1836—40	29,235	Ctr.
„	1841—45	24,877	„
„	1846—50	10,529	„
„	1851—55	14,281	„
„	1856—61 . . . ,	26,033	„
„	1862—64	46,679	„

steht also in gar keinem Vergleiche zu den Mengen, welche vom Auslande eingeführt worden sind. In den letzten Jahren ist die Ausfuhr allerdings etwas gestiegen, weil die deutschen Spinner, die sich beim Ausbruch des amerikanischen Krieges mit grösseren Baumwollenvorräthen versehen hatten, in der Lage waren, beim Ausbleiben englischer Garnzufuhren einen Theil ihrer Fabrikate mit grossem Vortheil an das Ausland abzugeben; besonders ist es Oesterreich gewesen, welches aus dem Zollverein grössere Bezüge gemacht hat. Es wurden dorthin ausgeführt 1862 — 18,707 Ctr., (darunter 3341 Ctr. aus Bayern, 14,771 Ctr. aus Sachsen), 1863 — 43,912 Ctr. (20,765 Ctr. von Bayern, 22,394 Ctr. von Sachsen), 1864 — 43,493 Ctr. (19,902 Ctr. von Bayern,

22,844 Ctr. von Sachsen). Ausserdem wurden kleinere Mengen nach Russland und Polen (1864 2981 Ctr.), der Schweiz (1276 Ctr.), den Niederlanden (2841 Ctr.) und Hamburg (5078 Ctr.) abgesetzt.

Was die Durchfuhr von solchen Garnen betrifft, so ist dieselbe besonders nach Russland und Oesterreich umfangreich gewesen und von Jahr zu Jahr gestiegen. Es transitirten im Durchschnitt 1843/45 — 68,288 Ctr., 1846/48 — 74,217 Ctr., 1849/53 — 90,272 Ctr., 1854/57 — 145,374 Ctr., 1858/61 — 181,164 Ctr. und 1862/64 — 100,534 Ctr.; nach Russland und Oesterreich wurden durchgeführt:

	nach Russland.	nach Oesterreich.
1858.	22,068 Ctr.	148,887 Ctr.
1859.	19,385 „	106,308 „
1860.	25,069 „	159,911 „
1861.	18,523 „	212,256 „
1862.	18,626 „	104,342 „
1863.	9,915 „	68,120 „
1864.	15,195 „	72,505 „

Die Ein-, Aus- und Durchfuhr von ungebleichtem drei- und mehrdräthigen, sowie von gebleichtem und gefärbtem Baumwollengarn stellte sich im Durchschnitt jährlich folgendermaassen:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
1843—45.	4783 Ctr.	26,052 Ctr.	21,269 Ctr.	6,014 Ctr.
1846—48.	3753 „	30,972 „	27,219 „	7,208 „
1849—53.	3472 „	19,881 „	16,409 „	11,028 „
1854—57.	3880 „	25,896 „	22,016 „	22,987 „
1858—61.	5567 „	28,328 „	22,761 „	26,698 „
1862—64.	4917 „	20,198 „	15,281 „	17,522 „

Bei diesen Garnen hat sich die Ausfuhr erheblich höher, als die Einfuhr gestellt. Da aber der Zollverein davon, wenn man geringere Partieen sächsischer Strumpfgarne ausser Betracht lässt, wenig an das Ausland abgiebt, so sind die vorstehend angegebenen Mengen hauptsächlich auf gefärbte Garne zu rechnen und kommt hier vorzugsweise der Verkehr der vereinsländischen Türkischrothfärbereien in Betracht. Dieser Industriezweig ist in der Rheinprovinz und hier namentlich in Elberfeld und Barmen zu einer solchen Vollkommenheit gediehen, dass die dortigen Arbeiten alle übrigen Erzeugnisse weit übertreffen. In Preussen waren 1861 36 Türkischrothfärbereien im Betriebe, welche fast 1500 Menschen beschäftigten, davon hatte die Rheinprovinz allein 31 Anstalten mit 1431 Arbeitern. Ausserdem gab es noch 11 derartige Färbereien in Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Thüringen, die indess die Bedeutung der preussischen Etablissements bei Weitem nicht erreichen.

Die Einfuhr belief sich 1864 auf 4880 Ctr., davon 563 aus der Schweiz, 223 aus Frankreich, 434 aus Belgien, 2010 aus Holland, 166 aus Bremen, 1193 aus Hamburg. Der Export solcher gefärbten Garne bewegte sich in grösserem Umfange nach Russland und Oesterreich; doch gingen in einzelnen

Jahren auch nennenswerthe Mengen nach der Schweiz, Belgien, den Niederlanden, Hamburg und Holland aus. Für 1864 kommen 17,866 Ctr. in Betracht, von denen 2764 nach Russland und Polen, 8393 nach Oesterreich, 1496 nach der Schweiz, 381 nach Frankreich, 585 nach Belgien, 2555 nach Holland, 156 nach Bremen, 891 nach Hamburg, 639 nach Holstein und Lauenburg exportirten.

Schliesslich ist noch der Verkehr mit baumwollenen Waaren im Zollverein darzustellen. Dieser Artikel war bis 1. Juli 1865 bei der Einfuhr mit einem Zolle von 50 Thlr. für den Centner belegt, für die im Zwischenverkehr aus Oesterreich eingehenden derartigen Waaren bestand ein ermässigter Satz von 30 Thlr. Der neueste Zolltarif hat dagegen je nach der gröberen oder feineren Beschaffenheit der eingeführten Baumwollengewebe drei verschiedene Sätze von 10, 16 und 30 Thlr. für den Centner angenommen und somit eine Ungleichheit des früheren Tarifs, welcher die groben und billigen Gewebe ebenso hoch, wie die feineren und theueren, besteuerte, fallen lassen. Bevor wir die Zahlen der Ein-, Aus- und Durchfuhr von baumwollenen Waaren wiedergeben, lassen wir noch einige geschichtliche und statistische Notizen über die Baumwollenweberei im Zollverein vorausgehen.

In den deutschen Ländern, in welchen die Leinenweberei einen bedeutenden Industriezweig bildete, ging man, als zu Ende des 17. Jahrhunderts die Baumwollenzeuge von Holland her aufkamen, auch theilweise zur Herstellung solcher über; besonders im Bergischen und in Schwaben gewann die Baumwollenweberei immer mehr an Ausdehnung. In Sachsen wurde damals schon das baumwollene Garn mit dem leinenen vermischt gewebt und zur Zeit des 7jährigen Krieges in der Gegend von Chemnitz schon viel Baumwolle verarbeitet. Berlin zählte 1750 — 29 Kattunfabrikanten und 1801 — 1047 Kattunweber. Die Regierung suchte hier durch Einfuhrverbote fremder Kattune und durch Prämien auf diesen Industriezweig, welcher aber mehr noch durch das zunehmende Bedürfniss und den steigenden Luxus der Mode Boden gewann, zu wirken. In Schlesien wurde die Leinenweberei die Grundlage der Baumwollenmanufakturen, welche gleichzeitig mit den zu Ende vorigen Jahrhunderts errichteten Maschinenspinnereien für den Bedarf der Druckereien in Breslau und Reichenbach arbeiteten. Die deutsche Industrie hatte aber einen schweren Kampf mit der britischen zu bestehen; erst die Kontinentalsperre sicherte der ersteren nicht nur den inneren Markt, sondern eröffnete ihr auch günstigere Absatzverhältnisse im Auslande. Nach Aufhebung der Kontinentalsperre erschienen zwar anfänglich die britischen Baumwollenwaaren wieder überwiegend auf den deutschen Märkten, was indess nachliess, als im Jahre 1818 der preussische und später der zollvereinsländische Tarif die Einfuhr mit einer hohen Eingangsabgabe belegte. Da inzwischen auch die vereinsländischen Webereien und die damit in Verbindung stehenden Färbereien und Druckereien durch verbesserte mechanische und technische Einrichtungen den Anforderungen der Zeit entsprechend vorschritten, so haben sie in den letzten 30 Jahren nicht allein auf dem inneren Markte das Uebergewicht erlangt, sondern auch im Auslande und vorzugsweise in Nordamerika ein wichtiges Absatzgebiet gewonnen. Die Baumwollenweberei ist in allen Staaten des Zollvereins verbreitet; nach den Fabriktabellen für 1861 war der Stand derselben folgender:

Vereinsstaaten.	1. Gewerbsmässig betriebene Webestühle in Baumwolle und Halbbaumwolle.			2. Fabriken für baumwollene und halbbaumwollene Zeuge.			
	Zahl der Stühle.	Zahl der Meister.	Zahl der Gehülfen etc.	Zahl derselben.	Zahl der Maschinenstühle.	Zahl der Handstühle.	Zahl der beschäftigten Personen.
1) Preussen	78,210	38,595	39,218	346	7177	4777	13,293
ausserdem:							
a) Anhalt, Lippe u. Waldeck	91	27	48	11	2	473	613
b) Luxemburg	88	75	13	1	6	40	53
2) Bayern	19,141	10,688	8,758	43	5365	205	4,117
3) Sachsen	27,243	16,693	18,438	291	1418	1939	3,031
4) Hannover	1,543	678	757	34	1581	592	1,943
5) Württemberg	9,217	5,276	4,195	110	2251	3469	5,579
6) Baden	6,711	410	5,137	54	5190	391	5,040
7) Kurhessen	813	383	511	2	—	76	95
8) Hessen-Darmstadt mit Homburg	586	416	228	36	185	1016	548
9) Thüringen	6,870	4,161	2,920	8	37	30	173
10) Braunschweig	193	126	56	—	—	—	—
11) Oldenburg	740	382	106	4	279	—	178
12) Nassau	5	5	2	—	—	—	—
Zusammen . .	151,451	77,915	80,387	940	23,491	13,008	34,663

Nach dieser Uebersicht hat die Baumwollenmanufaktur hauptsächlich in denjenigen Staaten, welche ausgedehnte Baumwollenspinnereien haben, einen grösseren Umfang erlangt. In Preussen wird fabrikmässige Baumwollenweberei zwar in allen Provinzen des Staates betrieben, vorzugsweise aber in Schlesien, Sachsen, Westfalen und am Niederrhein. Von der oben angegebenen Hauptsumme treffen auf Schlesien: 87 Fabriken mit 3544 Arbeitern, 1354 Maschinen- und 1314 Handstühlen; auf Sachsen: 64 Fabriken mit 1632 Arbeitern, 867 Maschinen- und 768 Handstühlen; auf Westfalen: 32 Fabriken mit 1563 Arbeitern, 1557 Maschinen- und 603 Handstühlen; auf die Rheinprovinz: 132 Fabriken mit 4958 Arbeitern, 3290 Maschinen- und 1108 Handstühlen, davon befinden sich im Regierungsbezirk Düsseldorf allein 114 Fabriken mit 3966 Arbeitern, 2704 Maschinen- und 865 Handstühlen. Ausserdem gab es im Lande noch 78,210 gewerbsmässig betriebene Webestühle für baumwollene Stoffe, welche 38,595 Meister oder für eigene Rechnung arbeitende Personen, sowie 39,218 Gehülfen und Lehrlinge beschäftigten. Im schlesischen Gebirge, namentlich in der Gegend von Reichenbach, Glatz, Greifenberg und Schweidnitz ist dieser Webereibetrieb, welcher ursprünglich nur Flachs verarbeitete, am ausgebreitetsten; die Zahl der hier in Baumwolle gehenden Webestühle belief sich auf 30,573. In der Provinz Sachsen blüht die Weberei vornämlich im Eichsfelde und den angrenzenden thüringischen Kreisen; dieser Gewerbszweig hat hier durch den ungemein niedrigen Webelohn eine solche Ausdehnung erlangt, dass selbst rheinische Fabriken dort weben lassen; es waren 1861 10,826 Webestühle im Betriebe. Die westfälische Baumwollenweberei, welche 13,143 Stühle beschäftigte, ist seit langer Zeit in der Grafschaft Mark und im Siegerlande heimisch, während in der Rheinprovinz mit 16,441 gewerbsmässig betriebenen Stühlen besonders Viersen und Gladbach, die in der Kunst-

weberei Ausgezeichnetes leisten, eine hervorragende Stelle einnehmen. Nächst Preussen ist die Weberei am verbreitetsten in Bayern, Sachsen, welches 1843 schon ca. 30,000 Stühle auf reine Baumwollengewebe beschäftigte, in Württemberg und Baden, wo namentlich die Maschinenweberei neben der Handweberei in nicht unbedeutendem Umfange sich eingebürgert hat, während in den übrigen Vereinsländern bis jetzt die Handweberei noch überwiegend ist.

Was die Ein- und Ausfuhr von Baumwollenwaaren betrifft, so stellte sich diese von 1836—64 folgendermaassen:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
1836.	16,505 Ctr.	84,323 Ctr.	67,817 Ctr.
1837.	15,075 „	75,193 „	60,118 „
1838.	16,573 „	88,001 „	71,428 „
1839.	16,094 „	100,766 „	84,672 „
1840.	17,844 „	97,768 „	79,924 „
1841.	16,279 „	87,013 „	70,734 „
1842.	12,057 „	72,569 „	60,512 „
1843.	10,198 „	74,752 „	64,554 „
1844.	9,380 „	81,275 „	71,895 „
1845.	9,483 „	76,496 „	67,013 „
1846.	9,853 „	70,156 „	60,303 „
1847.	8,897 „	89,551 „	80,654 „
1848.	6,160 „	81,997 „	75,837 „
1849.	6,293 „	96,947 „	90,654 „
1850.	7,262 „	118,944 „	111,682 „
1851.	8,170 „	128,218 „	120,048 „
1852.	7,589 „	129,838 „	122,249 „
1853.	8,257 „	163,958 „	155,701 „
1854.	8,254 „	204,012 „	195,758 „
1855.	8,790 „	192,253 „	183,463 „
1856.	10,307 „	178,623 „	168,316 „
1857.	11,613 „	129,496 „	117,883 „
1858.	10,977 „	172,942 „	161,965 „
1859.	10,680 „	221,809 „	211,129 „
1860.	10,860 „	195,445 „	184,585 „
1861.	9,887 „	200,567 „	190,680 „
1862.	9,865 „	191,517 „	181,652 „
1863.	7,981 „	182,137 „	174,156 „
1864.	7,094 „	177,555 „	170,461 „

Obgleich durch den Beitritt Hannovers und Oldenburgs seit 1854 sich das Einfuhrgebiet des Zollvereins vergrössert hat, so ist doch der Import baumwollener Waaren immer mehr gefallen; er betrug 1836 16,505 Ctr. und ging bis 1848 auf 6160 Ctr. zurück, von da ab hob er sich wieder etwas und stieg 1856 auf 11,613 Ctr., hat aber seitdem wieder nachgelassen und erreichte 1864 nur 7094 Ctr. Mit der seit 1. Juli 1865 eingetretenen Herabsetzung des Eingangszolles hat sich die Einfuhr allerdings wieder lebhafter gestaltet. Es wurden 1865 12,755 Ctr., 1866 12,964 Ctr. vom Auslande eingeführt. Der Hauptheil hiervon wird auf den Messen zu Frankfurt a. O., Leipzig und Frankfurt a. M. umgesetzt, die ausserdem stattgefundenen direkten Bezüge von Hamburg, der Schweiz, Frankreich und Belgien sind verhält-

nissmässig von geringerer Bedeutung. — In erheblichem Maasse ist die **Ausfuhr** gestiegen, ein sicheres Zeichen für den Fortschritt der vereinsländischen Baumwollenindustrie, der sich namentlich seit den 50ger Jahren bemerklich gemacht hat. Im Durchschnitt für 1836/40 verhielt sich die Einfuhr zur Ausfuhr wie 1 : 5,4, 1860/64 dagegen wie 1 : 20,7. Sieht man von den letzten Jahren ab, in welchen der amerikanische Krieg auf den Export einen nachtheiligen Einfluss ausübte, so ergiebt sich von 1836—61 eine Zunahme der Ausfuhr von 84,322 Ctr. auf 200,567 Ctr., d. i. im Verhältniss von 100 : 238; auf den einzelnen Grenzstrecken hatte dieselbe von 1858—64 folgenden Umfang:

An der Grenze gegen:	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
Russland u. Polen	37,365	44,377	42,678	40,956	29,507	42,854	36,246
Oesterreich . . .	26,269	28,558	24,845	23,940	21,592	23,453	26,250
die Schweiz . .	11,125	11,952	10,595	13,918	11,666	12,652	8,278
Frankreich . . .	1,125	1,391	2,135	1,402	1,234	2,438	4,367
Belgien	12,674	13,475	13,616	16,519	6,743	8,492	9,436
Holland	11,180	14,526	14,508	13,757	14,796	12,380	16,208
Bremen	30,733	44,142	47,829	17,440	34,155	19,150	17,597
Hamburg	36,792	55,458	32,245	65,014	66,518	55,736	55,543
Mecklenburg . .	590	715	675	775	843	1,182	315
Holstein und Lauenburg . .	2,644	4,590	4,019	3,504	3,271	2,449	3,131
die Nordsee . .	162	47	124	123	68	10	—
die Ostsee. . . .	2,179	2,576	2,175	3,210	1,030	1,337	178

Am bedeutendsten war die Ausfuhr nach Russland und Polen, Oesterreich, der Schweiz, Holland, Belgien, Bremen und Hamburg, geringer an den übrigen Grenzen. Wie wichtig baumwollene Waaren als Exportartikel des Zollvereins sind, ergiebt sich daraus, dass die Mehrausfuhr in den Jahren 1856—61 1,034,558 Ctr., also 172,426 Ctr. jährlich betragen hat. Wird als Durchschnittswerth für 1 Ctr. 100 Thlr. angenommen, so hat der Zollverein jährlich für 17,242,600 Thlr. solcher Waaren an das Ausland mehr abgegeben, als er von dort bezogen hat. Es hat sich aber nicht bloss die Ausfuhr ungemein gesteigert, sondern auch der inländische Konsum in erheblicher Weise zugenommen, was jedenfalls als Zeichen eines grösseren Volkswohlstandes von Wichtigkeit ist; die folgende Berechnung lässt dies näher ersehen.

Im Durchschnitt von	Die inländische Produktion an Baumwollengarn war Ctr.	Hierzu die Mehreinfuhr von Baumwollengarn vom Auslande. Ctr.	Zusammen. Ctr.	Nach Abzug von ¼ sind baumwollene Waaren fabricirt. Ctr.	Hiervon ab: die Mehrausfuhr von baumwollenen Waaren. Ctr.	Bleiben für den inländischen Konsum. Ctr.	Die Bevölkerung betrug Köpfe.	Verbrauch auf den Kopf. Pfd.
1836—40	148,777	328,508	477,285	357,964	72,791	285,173	25,689,411	1,11
1841—45	220,764	432,059	652,823	489,617	66,942	422,675	27,868,269	1,52
1846—50	263,034	466,970	730,004	547,503	83,826	463,677	29,338,286	1,58
1851—55	448,885	483,466	932,351	699,263	155,444	543,819	31,042,250	1,75
1856—61	850,673	482,324	1,332,997	999,749	172,426	827,323	33,254,860	2,49

Es verbrauchte der Kopf 1836—40 im Durchschnitt 1,11 Pfd., 1856 bis 1861 dagegen 2,49 Pfd., so dass sich also eine Zunahme von 1,38 Pfd. oder im Verhältniss von 100 : 224 zeigt, die um so bedeutender erscheint, als die Bevölkerung des Vereins in dem gedachten Zeitraum sich nur wie 100 : 129 vermehrt hat.

Auch der Durchfuhrverkehr mit baumwollenen Waaren hat zugenommen; er betrug 1843/45 durchschnittlich 53,529 Ctr., 1846/48 60,313 Ctr., 1849/53 85,560 Ctr., 1854/58 151,882 Ctr., 1859/64 165,119 Ctr. Am bedeutendsten war die Einfuhr zum Transit an der Grenze gegen Oesterreich, die Schweiz, Frankreich, Belgien und Hamburg, die Wiederausfuhr erfolgte hauptsächlich nach Russland, Oesterreich, den Niederlanden, Bremen und Hamburg.

Stellt man schliesslich, was den Verkehr mit Baumwolle, Baumwollengarnen und Baumwollenwaaren im Zollverein betrifft, die Ein- und Ausfuhr dieser Artikel dem Werthe nach gegenüber, so ergiebt sich für 1856—61 im Durchschnitt folgendes Resultat:

	Preis.	Einfuhr.		Ausfuhr.	
		Menge.	Werth.	Menge.	Werth.
	Thlr.	Ctr.	Thlr.	Ctr.	Thlr.
Rohe Baumwolle	20	1,381,296	27,625,920	317,956	6,359,120
Baumwollengarn, rohes etc. . .	32	508,357	16,267,424	26,033	833,056
do. mehrdräthiges, gefärbtes etc. .	38	5,054	192,052	28,111	1,168,218
Baumwollenwaaren	150	10,721	1,608,150	—	—
	100	—	—	183,147	18,314,700
Summa	—	—	45,693,546	—	26,675,094

Der Werth der Einfuhr hat sich hiernach durchschnittllich auf 45,693,546 Thlr., der der Ausfuhr nur auf 26,675,094 Thlr. belaufen, so dass also der Zollverein noch immer die bedeutende Summe von 19 Millionen jährlich für den Rohstoff und das Halbfabrikat (Baumwollengarn) mehr an das Ausland hat zahlen müssen, als er von demselben für seine Baumwollenfabrikate erhalten hat. So bedeutend auch die Fortschritte, welche die Baumwollenindustrie im Zollverein gemacht hat, gewesen sind, so erscheint die weitere Entwickelung derselben doch wünschenswerth und würde sich namentlich in der Richtung zu bethätigen haben, dass von den vereinsländischen Spinnereien mehr, als bisher der Fall gewesen, auch feinere Garne hergestellt werden, um sich hierin von England möglichst frei zu machen. Anderer Seits hätte aber auch die Weberei sich für ihre feineren Gewebe ein grösseres Absatzgebiet im Auslande zu verschaffen, wie solches England, Frankreich und die Schweiz bereits errungen haben. Denn gegenwärtig kommen hauptsächlich nur gröbere Gewebe und Strumpfwaaren zum Export und hat dieser Umstand auch bei der Preisnormirung für die Ein- und Ausfuhr berücksichtigt werden müssen. Es ist, da vom Auslande bei der Höhe des bisherigen Eingangszolles von 50 Thlr. für den Centner nur feinere Baumwollenstoffe mit Vortheil eingeführt werden konnten, für den Import ein Durchschnittspreis von 150 Thlr., beim Export von nur 100 Thlr. angenommen. Dieterici hat in seiner statistischen Uebersicht für 1849/53 einen gleichen Werth von 150 Thlr.

bei der Ein- und Ausfuhr festgehalten und ist in Folge dessen zu einem Resultate gekommen, welches von der vorstehenden Berechnung wesentlich abweicht, da nach seiner Rechnung der Zollverein für 1849/53 ein Plus von 1,284,084 Thlr. jährlich gehabt haben würde, während von uns ein bedeutendes Minus nachgewiesen wird.

Die Einnahmen, welche für die Verzollung von den der Baumwollenindustrie angehörenden Gegenständen aufgekommen sind, waren im Jahre 1864 402,523 Thlr. für ungebleichtes ein- und zweidräthiges Baumwollengarn, 38,652 Thlr. für mehrdräthiges etc. Garn und 351,220 Thlr. für baumwollene Waaren, überhaupt also 792,395 Thlr. oder 3,2 pCt. der Zoll-Einnahme für 1864.

2. Rohe Schafwolle. Wollengarn. Wollenwaaren.

Die Verarbeitung der Schafwolle hatte schon im Mittelalter in vielen Gegenden Deutschlands eine hohe Bedeutung. Deutsche Tuche und Wollenwaaren deckten nicht allein den eigenen Bedarf, sondern wurden auch in grossen Mengen nach Frankreich, Italien, England, Schweden und Norwegen, Russland, der Türkei und dem Orient ausgeführt; sie machten einen der wichtigsten Handelszweige der Hansestädte aus. Da die Produktion von Schafwolle in Deutschland mit der Wollweberei nicht gleichen Schritt hielt, so fing man im 16. Jahrhundert bereits an, die besseren Wollen aus England zu beziehen. Die zu Ende dieses Jahrhunderts in Deutschland ausgebrochenen Unruhen brachten aber diesen, sowie fast alle übrigen Gewerbszweige, an den Rand gänzlichen Verfalles. Die Folge war, dass die deutschen Märkte mit Tuchen aus den Niederlanden, England und Frankreich, wo deren Fabrikation inzwischen bedeutende Fortschritte gemacht hatte, versorgt wurden. Erst zu Anfang des 18. Jahrhunderts gewann die Wollindustrie am Rhein, in Sachsen, Brandenburg, Westfalen, Hannover und Bayern wieder einige Aufnahme; jedoch wurden feinere Tücher bis zu Ende jenes Jahrhunderts fast nur in Aachen, Montjoie, Eupen, im Stift Werden, im Limburgischen und Bergischen verfertigt. Man verarbeitete dort grossentheils spanische Wollen, die über die Niederlande bezogen wurden, weil das inländische Wollerzeugniss bei der noch wenig veredelten Schafzucht sich im Allgemeinen nur zur Herstellung gröberer Stoffe eignete. Der Verbrauch an Wollgeweben eilte aber in dieser Zeit der eigenen Produktion so sehr voraus, dass im Jahre 1792 nach Deutchland für ca. 1,800,000 Thlr., 1799 sogar schon für 4,400,000 Thlr. Wollenwaaren aus England eingeführt wurden. Dies gab Veranlassung, dass man diesem Industriezweige wieder eine grössere Aufmerksamkeit zuwendete und theils dadurch, theils durch den sich schnell vermehrenden Konsum und die ausgedehntere Anwendung von Spinnmaschinen etc. gewann derselbe bald eine so kräftige Entwickelung, dass er, erst des eigenen Marktes sicher, auch eine erfolgreiche Konkurrenz mit den ausländischen Fabrikaten beginnen konnte. Von wesentlichem Vortheile wurde für ihn auch die Kontinentalsperre, da sie Gelegenheit bot, deutsche Wollenwaaren nach Ländern abzusetzen, in denen bis dahin die englischen Fabrikate überwiegend gewesen waren. Ein noch bedeutenderer Aufschwung trat mit der Annahme des Zollsystems von 1818 in Preussen und später auch in den übrigen Zollvereinsstaaten ein. Neu

entstandene Spinnereien, mit den bewährtesten Maschinenkonstruktionen versehen, sorgten für den vermehrten Bedarf an Garn und Wollmärkte in den meisten grösseren Städten für den leichteren Bezug des Rohstoffes; fast alle bestehenden Fabriken wurden erweitert und vervollkommnet. Die Fabrikation von Wollenwaaren ist seitdem in so erfreulicher Weise gediehen, dass gegenwärtig fast der grösste Theil des inländischen Bedarfes an solchen durch die eigene Industrie befriedigt und letztere in einzelnen Zweigen sogar einen ganz bedeutenden Ueberschuss zur Ausfuhr bringt.

Der gegenwärtige Stand der zollvereinsländischen Wollenindustrie wird sich aus der folgenden Zusammenstellung, welche aus der Fabriktabelle des Zollvereins für 1861 entnommen ist, einigermaassen übersehen lassen:

Vereinsstaaten.	1. Streichgarn-spinnereien.		2. Kammgarn-spinnereien.		3. Tuchfabriken.			4. Fabriken für andere woll. Zeuge.			5. Gewerbsmässig betriebene Webestühle für Wolle.
	Zahl derselben.	Zahl der Feinspindeln.	Zahl derselben.	Zahl der Feinspindeln.	Zahl derselben.	Zahl der Maschinenstühle.	Zahl der Handstühle.	Zahl derselben.	Zahl der Maschinenstühle.	Zahl der Handstühle.	
Preussen	1099	650,947	49	47,153	505	1877	8560	136	1826	3988	33,273
Anhalt, Lippe, Waldeck	21	17,151	—	—	33	3	148	1	—	32	61
Luxemburg	23	7,598	—	—	1	—	10	—	—	—	348
Bayern	43	17,310	5	30,980	143	67	392	23	16	122	2,480
Sachsen	332	303,397	39	104,622	135	506	1127	316	1391	2874	17,364
Hannover	33	11,245	8	798	13	18	183	22	13	274	397
Württemberg	59	41,191	7	17,190	74	76	527	22	101	343	1,549
Baden	16	5,080	—	—	10	15	87	16	262	78	599
Kurhessen	24	10,269	4	2,032	52	13	265	5	—	5	771
Grossh. Hessen	28	8,160	7	16,834	47	1	163	1	—	23	166
Thüringen	91	40,994	20	31,208	50	4	321	77	38	1280	10,268
Braunschweig	1	508	—	—	2	12	24	3	8	49	26
Oldenburg	—	—	2	180	—	—	—	—	—	—	20
Nassau	7	4,020	5	900	2	—	11	—	—	—	21
Zusammen	1777	1,117,862	146	251,897	1067	2592	11,818	622	3655	9068	67,343

Nach dieser Tabelle ist, was zunächst die Wollenspinnerei anlangt, die Herstellung von Streichgarnen viel bedeutender, als die von Kammgarnen; erstere finden bekanntlich ihre Verwendung zu Tuchen, tuchartigen Stoffen aller Art, Flanellen und ähnlichen Zeugen, die den Prozess des Verfilzens oder Walkens mehr oder weniger durchmachen müssen, während Kammgarne hauptsächlich zur Weberei feiner weicher Stoffe, als: Merinos, Thibets, Shawls, Kachemirs etc. benutzt werden. Die Streichgarnspinnerei war durch 1777 Anstalten vertreten, in welchen 1,117,862 Feinspindeln im Betriebe standen, so dass also im Durchschnitt auf jede Spinnerei 603 Spindeln treffen. Die Spindelzahl stellt sich für die einzelnen Etablissements durchgängig viel niedriger, als bei der Baumwollenspinnerei, wobei indess zu berücksichtigen, dass die Rentabilität einer Wollspinnerei nicht wie die der Baumwollenspinnerei so sehr von der Spindelzahl bedingt ist, da das jährliche Garnerzeugniss der Wollspindel und dessen Werth ungleich grösser sind, und eine Tuchfabrik mit einigen tausend Spindeln schon einen grossen Betrieb befriedigt. Auch Eng-

land zählt eine Menge Wollspinnereien mit 50—200 Spindeln. Am bedeutendsten ist die Streichgarnspinnerei in Preussen und Sachsen vertreten; ersteres hatte 1099 Etablissements mit 650,947 Spindeln und 14,065 Arbeitern, die grösseren derselben liegen in den Regierungs-Bezirken Frankfurt, Breslau, Liegnitz, Magdeburg, Erfurt, Köln, Düsseldorf und Aachen und sind vielfach mit Tuchfabriken verbunden. Im Jahre 1840 zählte man in den preussischen Wollspinnereien nur 380,839 Spindeln, die Zahl derselben ist also in einem Zeitraume von 20 Jahren im Verhältniss von 100 : 171 gestiegen und lässt sich daraus der bedeutende Fortschritt, den dieser Industriezweig gemacht, erkennen. Noch bedeutender war derselbe im Königreich Sachsen, das 1861 332 Streichgarnspinnereien mit 303,397 Spindeln hatte, während 1842 nur 119 mit 71,068 Spindeln gezählt wurden; hier hat also eine Zunahme von 100 : 427 stattgefunden. Auch in den übrigen Vereinsstaaten ist dieser Industriezweig, wenn auch in geringerem Umfange als in Preussen und Sachsen, vertreten und bildet die Grundlage einer blühenden Tuchfabrikation. — Die Kammgarnspinnerei hat nicht so erhebliche Fortschritte gemacht und bisher den inländischen Bedarf an solchen Garnen nicht decken können. Es bestanden nur 146 Spinnereien mit 251,897 Spindeln, die bedeutendsten derselben in Preussen, Bayern, Sachsen und Thüringen. In Preussen, welches 49 Etablissements mit 47,153 Spindeln und 2536 Arbeitern zählte, sind Schlesien, Sachsen und die Rheinprovinz die Hauptsitze dieses Industriezweiges. Unter Zurechnung der kleineren Spinnereien, welche Schafwolle zu Kammgarn verarbeiteten, zählte man 1840 759 mit 56,258 Spindeln. Wenngleich nun die kleineren Etablissements grösstentheils eingegangen sind, weil sie der Konkurrenz der grösseren Maschinenspinnereien nicht gewachsen waren, so hat sich doch auch die Spindelzahl verringert und es ist, wenn man auch den Feinspindeln in den Maschinenspinnereien eine grössere Leistungsfähigkeit zugestehen muss, in Preussen doch kein so erheblicher Fortschritt auf diesem Gebiete zu konstatiren, wie er sich im Königreich Sachsen gezeigt hat. Dieses besass 1842 18 Kammgarn-Maschinenspinnereien mit ca. 32,000 Spindeln und zählte 1861 39 mit 104,622 Spindeln; die Zahl der letzteren hat sich also im Verhältniss von 100 : 327 vermehrt und sind die Hauptsitze dieser Industrie, die über 3000 Menschen beschäftigte, die Gegenden um Leipzig, Zwickau und Chemnitz.

Die Wollspinnerei wird aber auch noch gewerbsmässig betrieben, man zählte 1861 an Wollspinnern und Wollstrickern 3852 Meister mit 8453 Gehülfen und Lehrlingen.

Die Tuchfabrikation ist über den ganzen Zollverein verbreitet, es waren 1861 1067 Fabriken mit 2592 Maschinen- und 11,818 Handstühlen vorhanden, in denen ca. 33,000 Menschen beschäftigt wurden. Die grösste Ausdehnung hat dieser Gewerbszweig in Preussen und Sachsen erlangt; die hier bestehende Tuchmanufaktur befriedigt nicht nur vollständig das inländische Bedürfniss, sondern hat sich auch durch die Lieferung leichter, wohlfeiler, durch eine glänzende Ausrüstung sich empfehlender Tuche ein bedeutendes Absatzgebiet auf dem nordamerikanischen Markte errungen und die schwereren und viel theureren englischen Tuche wesentlich von demselben verdrängt. Auch sind die geringeren Tuche aus den östlichen preussischen Provinzen von jeher ein Ausfuhrartikel gewesen, welcher früher durch Russland nach Asien ging; sie bilden auch jetzt noch einen namhaften Exportgegenstand. Die in Süddeutschland bestehenden Tuchfabriken haben dagegen

für ihre Mitteltuche ein gutes Absatzgebiet in der Schweiz. — Die preussische Tuchmanufaktur, durch 505 Fabriken mit 1877 Maschinen- und 8560 Handstühlen vertreten, beschäftigte über 26,000 Menschen und hat ihren Hauptsitz in der Rheinprovinz (Aachen, Burtscheid, Montjoie, Eupen, Düren, Stolberg, Lennep, Werden, Kettwich, Hückeswagen etc.); es gab hier 208 Fabriken mit 1264 Maschinen-, 3678 Handstühlen und 16,537 Arbeitern; die aus denselben unter dem Namen „niederländische Tuche“ hervorgehenden vorzüglichen Fabrikate haben längst alle ausländischen Erzeugnisse verdrängt und auch im Auslande bedeutenden Absatz. Auch in der Provinz Schlesien (in Görlitz, Sagan, Grünberg, Goldberg, Liegnitz, Breslau, Lauban etc.), in Sachsen (Burg, Magdeburg, Langensalza, Kalbe, Naumburg, Zeitz, Wittenberg etc.) und in Brandenburg (Berlin, Potsdam, Luckenwalde, Brandenburg, Neu-Ruppin, Sommerfeld, Sorau, Finsterwalde, Forste, Spremberg, Krossen, Guben, Züllichau, Schwiebus, Neudamm etc.) findet bedeutende Tuchfabrikation statt. — Im Königreich Sachsen wird Tuchmacherei fast in allen Theilen des Landes betrieben, namentlich in Oederau, Zschopau, Freiberg und Umgegend, Grossenhain, Oschatz, Bautzen, Grimma, Werdau etc., man zählte dort 135 Fabriken mit 506 Maschinen- nnd 1127 Handstühlen. Auch Bayern besitzt eine Menge grösserer und kleinerer Etablissements für die Wollverarbeitung, namentlich zu Dinkelsbühl, Memmingen, Schwabach, München, Zweibrücken, Hof, Frankenthal, Kaufbeuren etc. Auch in den übrigen Vereinsstaaten ist dieser Industriezweig vertreten.

Fabriken, welche sich mit der Herstellung anderer wollenen Zeuge, namentlich aus Kammgarn, beschäftigten, bestanden 622 mit 3655 Maschinen- und 9068 Handstühlen. Diese Industrie hat sich vorzugsweise in Preussen, Sachsen und Thüringen ausgebildet und ist namentlich in Berlin von Bedeutung, welches 44 derartige Etablissements mit 4300 Arbeitern, 745 Maschinen- und 2148 Handstühlen aufzuweisen hatte, welche besonders hochfeine wollene Stoffe fertigen und in diesem Artikel selbst nach Paris hin nicht unerhebliche Geschäfte machen. Ausserdem fabriziren dieselben besonders Merinos, Thibets, Orleans, Kachemirs etc. und haben es, ebenso wie die sächsischen und thüringischen Fabriken, in der Herstellung derselben zu einer solchen Vollkommenheit gebracht, dass diese vereinsländische Waare, wenn auch nicht von gleicher Vollendung wie die französische, doch unter dem bestehenden Zollschutze die letztere so ziemlich vom deutschen Markte verdrängt hat und wegen ihres geringeren Preises auch auf ausländischen Märkten vortheilhaft konkurrirt. — Ausser den in den Tuchfabriken und in den Fabriken für andere wollene Stoffe in Betrieb gewesenen Webestühlen hat auch noch eine sehr bedeutende gewerbsmässige Weberei in Wollenstoffen stattgefunden, welche 1861 67,343 Webestühle mit 31,310 Meistern und 51,645 Gehülfen etc., überhaupt also 82,955 Menschen beschäftigte; ausserdem wurden noch 6284 Stühle zu groben wollenen Zeugen — namentlich auf dem Lande — als Nebenbeschäftigung betrieben.

Aus den vorstehenden Ausführungen wird sich die grosse Bedeutung der Wollenindustrie im Zollverein einigermaassen ersehen lassen; sie tritt noch mehr hervor, wenn man die Zahlen der in den einzelnen Branchen derselben beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeiter zusammenstellt; man zählte 1861:

in den Wollkämmereien	2,614	Arbeiter,
„ „ Streichgarnspinnereien	24,213	„
„ „ Kammgarnspinnereien	9,144	„
„ „ Tuchfabriken	32,362	„
„ „ Fabriken anderer wollenen Waaren	14,395	„
bei der gewerbsmässigen Weberei . .	82,955	„
Wollspinner und Wollstricker	12,305	„
Walkmüller	2,126	„
Tuchscheerer und Tuchbereiter . . .	4,353	„
zusammen	184,467	Arbeiter.

Rechnet man hierzu noch das in den verschiedenen Etablissements verwendete Direktionspersonal, sowie die bei den Nebengewerben (Strumpfweberei, Färberei, Appretur etc.) beschäftigten Arbeiter, so ergiebt sich eine Zahl von ca. 200,000 oder mit den zugehörigen Familien von ca. 6—700,000 Menschen, welche in ihrer Ernährung auf die Wollenindustrie angewiesen sind. Es macht dies fast 2 pCt. der gesammten Bevölkerung des Zollvereins aus.

Nach diesem allgemeinen Ueberblick lassen wir nun statistische Notizen über den Verkehr und Verbrauch von roher Schafwolle, Wollengarn und Wollenwaaren im Zollverein folgen:

a) Rohe Schafwolle.

Die Wollproduktion des Zollvereins ist nicht stark genug, um den Wollbedarf der inländischen Tuch- etc. Fabriken befriedigen zu können und es haben deshalb jährlich bedeutende Quantitäten Wolle vom Auslande eingeführt werden müssen. Wie hoch sich die vereinsländische Wollproduktion stellt, lässt sich allerdings nur annähernd aus dem Schafstande ermitteln, der in den norddeutschen Staaten, besonders in den mittleren und östlichen Provinzen des preussischen Staates sehr bedeutend, in den süddeutschen dagegen verhältnissmässig gering ist. Die Schafzucht ist durch Einführung von Merinos wesentlich verbessert worden; man zählte unter den im Jahre 1864 in Preussen vorhandenen Schafen bereits 56 pCt. Merinos und nur 44 pCt. halbveredelte und Landschafe, während es 1825 nur 15 pCt. Merinos, dagegen 39 pCt. halbveredelte und 46 pCt. Landschafe hatte. Das Verhältniss hat sich also wesentlich gebessert. Nach den letzten Zählungen waren im ganzen Zollverein vorhanden:

in Preussen	19,329,030	Schafe,
„ Bayern	1,336,000	„
„ Sachsen	366,488	„
„ Hannover	2,211,927	„
„ Württemberg	683,842	„
„ Baden	200,000	„
„ Kurhessen	561,000	„
„ Grossh. Hessen	238,000	„
„ Oldenburg	293,985	„
„ Nassau	156,954	„
„ den übrigen Staaten . . .	1,200,000	„
überhaupt	26,577,226	Schafe.

Nimmt man an, dass jedes Schaf im Durchschnitt 2,5 Pfd. rohe Wolle liefert, so ergiebt dies im ganzen Zollverein 66,443,065 Pfd. oder 664,430 Ctr. Da die jährliche Wollproduktion Europas auf 5,600,000 Ctr. geschätzt wird, so würde also der Zollverein den achten Theil dieses Quantums liefern. Im Durchschnitt von 1860/64 wurden noch 426,759 Ctr. jährlich vom Auslande eingeführt und 130,666 dahin exportirt, so dass eine Mehrausfuhr von 296,090 Ctr. verbleibt. Der Verbrauch des Zollvereins an roher Wolle berechnet sich hiernach auf 960,523 Ctr., was auf den Kopf der Bevölkerung 2,7 Pfd. ausmacht. Derselbe ist gestiegen, Dieterici berechnete ihn für 1849 nur auf 1,7 Pfd., so dass sich also eine Zunahme von 1 Pfd. für jeden Kopf herausstellt. Dass diese Berechnung mit der Wirklichkeit ziemlich übereinstimmt, ergiebt sich, wenn man hiermit die Wollengarn-Produktion vergleicht. In Streichwolle liefert 1 Spindel mit Rücksicht auf die Menge grober Garne 60—70 Pfd., in Kammgarn dagegen mit Rücksicht auf die vielen Strickgarne der Kammgarnspinnereien nur ca. 44 Pfd. Garn im Jahr. Das Garnerzeugniss in Streichgarn beträgt also bei 1,117,862 Spindeln 726,610 Ctr., in Kammgarn bei 251,897 Spindeln 110,834 Ctr., zusammen also 837,444 Ctr. Der Verbrauch an roher Wolle ist zwar auf 960,523 Ctr., mithin um 123,079 Ctr. höher, als das erzeugte Garn, berechnet, wobei indess zu berücksichtigen, dass einestheils die Spinnerei Abfälle ergiebt, anderentheils aber auch viel Wolle in den ländlichen Haushaltungen selbst gesponnen und verarbeitet wird.

Was nun die Ein- und Ausfuhr von Schafwolle betrifft, so ist zunächst zu bemerken, dass erstere einem Eingangszolle nicht unterliegt; die Ausfuhr war dagegen bis 1863 mit 2 Thlr., seitdem mit 10 Sgr. vom Centner belegt, ist aber nach dem neuesten Zolltarif freigegeben. Von 1842—64 wurden ein- und ausgeführt:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
1842.	163,309 Ctr.	121,698 Ctr.	41,611 Ctr.	— Ctr.
1843.	150,254 „	132,982 „	17,272 „	— „
1844.	159,955 „	174,053 „	— „	14,098 „
1845.	163,117 „	149,342 „	13,775 „	— „
1846.	149,677 „	137,903 „	11,774 „	— „
1847.	152,577 „	122,335 „	30,242 „	— „
1848.	98,254 „	122,666 „	— „	24,412 „
1849.	144,095 „	111,581 „	32,514 „	— „
1850.	221,457 „	85,002 „	136,455 „	— „
1851.	176,873 „	82,142 „	94,731 „	— „
1852.	169,472 „	121,513 „	47,959 „	— „
1853.	224,147 „	82,145 „	142,002 „	— „
1854.	233,390 „	132,078 „	101,312 „	— „
1855.	358,250 „	87,839 „	270,411 „	— „
1856.	362,618 „	114,295 „	248,323 „	— „
1857.	373,111 „	81,682 „	291,429 „	— „
1858.	289,202 „	115,948 „	173,254 „	— „
1859.	332,567 „	124,030 „	208,537 „	— „
1860.	376,870 „	98,291 „	278,579 „	— „
1861.	393,162 „	95,497 „	297,665 „	— „
1862.	419,306 „	150,840 „	268,466 „	— „
1863.	453,212 „	153,908 „	299,304 „	— „
1864.	491,248 „	154,794 „	336,454 „	— „

Die Einfuhr hat bedeutend zugenommen, die Ausfuhr sich wenig verändert; letztere ist nur 1844 und 1848 stärker als die Einfuhr gewesen. Berücksichtigt man, dass seit 1842 auch die vereinsländische Wollproduktion erheblich gestiegen ist, so lässt sich aus der von Jahr zu Jahr zunehmenden Einfuhr ein äusserst günstiger Schluss auf die Entwickelung und Ausdehnung der Wollenindustrie im Zollverein ziehen. Auch nach 1864 ist der Import sehr verstärkt, er betrug 1865 702,887 Ctr., 1866 675,363 Ctr. Die vom Auslande eingehende Wolle, der Hauptsache nach aus gröberen und mittleren Sorten bestehend, kommt grösstentheils aus Russland, Polen, Oesterreich, Australien etc.; die australischen Wollen namentlich finden auch bei uns immer mehr Verwendung. Auf den einzelnen Grenzen war die Einfuhr von 1858—64:

	Russland.	Oesterreich.	Belgien.	Holland.	Bremen.	Hamburg.	Mecklenburg.	Nordsee.	Ostsee.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858	34,905	96,279	61,819	25,142	1,066	44,880	5,486	5739	10,445
1859	56,821	144,625	47,600	26,180	3,473	36,586	4,361	3250	6,666
1860	56,486	147,524	55,635	38,469	10,502	70,385	7,533	4526	8,728
1861	53,115	130,491	67,923	46,495	12,196	45,210	7,444	7809	13,796
1862	54,291	176,260	68,407	43,347	5,824	45,545	7,852	3631	7,093
1863	64,110	184,160	77,979	48,588	3,938	48,079	8,318	2051	9,835
1864	67,691	173,905	109,167	58,639	3,636	51,787	10,298	58	4,574

Fast an allen Grenzen ist die Einfuhr umfangreicher geworden, nur in den Nord- und Ostseehäfen hat sie abgenommen; die hier, sowie unter Belgien, Holland, Bremen und Hamburg notirten Wollen sind zum grösseren Theil überseeischen Ursprungs. Es gehen besonders viel australische und Kapwollen ein, die auf vier jährlich in London stattfindenden Auktionen gekauft werden; im Jahre 1864 wurden in England 302,177 Ballen australische und 69,309 Ballen Kapwolle eingeführt. Auch La Platawollen kommen in neuerer Zeit namentlich in den rheinischen Spinnereien und Tuchfabriken zur Verwendung; sie werden über Antwerpen bezogen, dessen Einfuhr an solcher Wolle im Jahre 1865 63,642 Ballen (von ca. 8 Ctr.) betragen haben soll. Da diese Wollen im ungewaschenen Zustande und mit vielen Kletten behaftet nach Antwerpen kommen, so erfolgt vor dem Verkaufe erst die Wäsche und Entklettung, da ohne dem der weitere Transport zu kostspielig werden würde. — Am bedeutendsten war der Eingang bei preussischen Zollstellen in Ost- und Westpreussen aus Russland und Polen, in Schlesien aus Oesterreich und Polen, in Brandenburg aus Hamburg und Mecklenburg, in der Rheinprovinz aus Belgien und Holland. Von den 1864 eingeführten Mengen stehen bei Preussen 353,797 Ctr. notirt; ausserdem hatten noch nennenswerthe Einfuhr: Bayern 38,331 Ctr., fast ausschliesslich aus Oesterreich, Sachsen 62,211 Ctr. aus Hamburg und Oesterreich, Hannover 7964 Ctr. aus Bremen, Hamburg und Holstein, Württemberg 5845 Ctr. aus Oesterreich, Baden 7699 Ctr. aus der Schweiz, Frankreich und Holland, Thüringen 9106 Ctr. hauptsächlich aus Oesterreich, und Luxemburg 5292 Ctr. aus Belgien. — Die jährliche Einfuhr in den letzten 5 Jahren 1860/64 hat durchschnittlich 426,759 Ctr. betragen, während sie von 1842—46 nur 157,262 Ctr. umfasste,

sie hat also in einem Zeitraum von 23 Jahren um 269,497 Ctr. oder 171 pCt. zugenommen.

Trotz des starken Wollverbrauchs im Zollverein gelangt doch ein Theil der eigenen Wollproduktion noch immer zur Ausfuhr. Es sind besonders die feineren Wollen aus den Provinzen Preussen, Pommern, Brandenburg, Sachsen, Schlesien und Posen, die von ausländischen Fabrikanten, namentlich Engländern, Franzosen und Belgiern gern gekauft werden. Die in den Zolllisten angegebene Ausfuhr betrifft zum überwiegenden Theil preussische Wollen, da aus den übrigen Staaten weniger exportirt wird. Die Gesammtausfuhr betrug im Durchschnitt von 1842/46 143,195 Ctr., von 1860—64 nur 130,666 Ctr., ist also etwas geringer geworden, was theils als eine Folge des gestiegenen inländischen Wollverbrauchs angesehen werden muss, theils auch darin beruhen mag, dass namentlich England jetzt auch feinere Wollen aus Australien in grösseren Mengen, als dies früher der Fall war, bezieht. Auf den nachstehend benannten bedeutenderen Wollmärkten in Preussen, auf welchen namentlich die Verkaufsgeschäfte für den Export abgeschlossen zu werden pflegen, kamen nach amtlichen Notirungen in den Jahren 1846 und 1864 folgende Quantitäten zum Verkauf:

Namen der Märkte:	1846:	1864:
Berlin	77,549 Ctr.	96,000 Ctr.
Breslau	73,660 „	55,000 „
Koblenz	1,005 „	443 „
Königsberg i. Pr. . . .	7,208 „	5,000 „
Landsberg a. W. . . .	18,000 „	14,500 „
Magdeburg	4,329 „	232 „
Mühlhausen	388 „	1,900 „
Paderborn	3,556 „	2,123 „
Posen	14,962 „	22,451 „
Stettin	20,778 „	15,737 „
Stralsund	3,437 „	6,650 „
Zusammen	224,872 Ctr.	220,630 Ctr.

Den Werth dieses Verkaufsquantums kann man auf ca. 15 Millionen Thaler schätzen; es erhellt daraus die Wichtigkeit des Wollhandels. Die Schlusssummen dieser Uebersicht stellen sich allerdings bedeutend höher, als die oben angegebenen Summen der Gesammtausfuhr für die betreffenden Jahre; es ist indess hierbei zu berücksichtigen, dass grosse Mengen der auf diesen Märkten verkauften Wollen auch in die Hände inländischer Tuchfabrikanten übergegangen sind, während anderen Theils auch viel Wolle direkt mit Umgehung der Märkte zum Verkauf kommt. Auch im Königreich Sachsen (Leipzig und Dresden), in Hessen und Württemberg werden nicht unbedeutende Wollmärkte abgehalten.

Von den seit 1858 exportirten Wollen gingen nach:

	Oesterreich. Ctr.	Schweiz. Ctr.	Frankreich. Ctr.	Belgien. Ctr.	Holland. Ctr.	Bremen. Ctr.	Hamburg. Ctr.
1858	5,382	3136	17,094	31,381	4928	148	47,853
1859	8,186	3037	16,749	32,330	1417	183	53,159
1860	11,872	1560	13,866	26,631	2938	269	33,151
1861	14,664	2290	11,493	26,092	4265	581	27,495
1862	14,446	2302	21,659	46,682	4791	4636	45,006
1863	12,239	3335	20,363	52,226	6533	5958	47,742
1864	12,404	2733	22,506	50,600	5731	4405	46,757

Rechnet man als Durchschnittspreis für die exportirten Wollen, die durchweg feinerer Qualität sind, 90 Thlr. pro Centner, so hat der Zollverein für die von 1860—64 ausgeführten 130,666 Ctr. 11,759,940 Thlr. jährlich vom Auslande erhalten, dagegen für die von dort eingeführten 426,759 Ctr., für welche wir 70 Thlr. pro Ctr. in Ansatz bringen, 29,873,130 Thlr. bezahlt, so dass also die jährliche Mehreinfuhr immer noch die bedeutende Summe von fast 20 Millionen Thaler betragen hat.

Die Durchfuhr von Wolle durch das Zollvereinsgebiet ist in den einzelnen Jahren sehr verschieden gewesen; sie betrug im Durchschnitt 1843/45 101,082 Ctr., 1846/48 41,653 Ctr., 1849/53 63,113 Ctr., 1854/59 74,016 Ctr. und 1860/64 119,709 Ctr., es ist dies fast ausschliesslich Wolle, die aus Oesterreich vorzugsweise für Frankreich, Belgien, Holland, Bremen und Hamburg bestimmt war; kleinere Mengen gingen auch aus Belgien, Bremen und Hamburg ein und transitirten nach Oesterreich und Frankreich. Von der Gesammtausfuhr im Jahre 1864, welche 219,328 Ctr., darunter 202,860 Ctr. aus Oesterreich betragen hat, sind nach Oesterreich 6082 Ctr., nach der Schweiz 2810 Ctr., nach Frankreich 49,972 Ctr., nach Belgien 84,354 Ctr., nach Holland 7385 Ctr., nach Bremen 7557 Ctr. und nach Hamburg 56,892 Ctr. durchgeführt worden.

b) Wollengarn.

Der Vereinstarif unterscheidet einfaches und dublirtes ungefärbtes Wollengarn, sowie weisses drei- und mehrfach gezwirntes wollenes und Kameel- etc., auch gefärbtes Garn und besteuerte bis 1. Juli 1865 ersteres mit 15 Sgr., letzteres mit 8 Thlr. vom Centner. Im neuen Tarif ist der erstgedachte Satz mit der Erweiterung, dass demselben auch die einfachen gefärbten Garne, die bisher 8 Thlr. entrichteten, unterliegen sollen, beibehalten, der andere dagegen auf 4 Thlr. ermässigt worden. Ein- und Ausfuhr von einfachem etc. Wollengarn war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1842.	26,196 Ctr.	6,913 Ctr.	19,283 Ctr.
1843.	33,569 „	6,209 „	27,360 „
1844.	40,581 „	8,113 „	32,468 „
1845.	40,003 „	10,914 „	29,089 „
1846.	33,837 „	9,833 „	24,004 „
1847.	43,243 „	6,319 „	36,924 „
1848.	32,716 „	2,771 „	29,945 „

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1849.	45,097 Ctr.	3,770 Ctr.	41,327 Ctr.
1850.	53,328 „	5,555 „	47,773 „
1851.	58,273 „	5,895 „	52,378 „
1852.	58,164 „	7,835 „	50,329 „
1853.	54,085 „	6,603 „	47,482 „
1854.	69,795 „	4,754 „	65,041 „
1855.	93,154 „	3,621 „	89,533 „
1856.	180,717 „	2,719 „	177,998 „
1857.	122,843 „	2,819 „	120,024 „
1858.	114,392 „	3,721 „	110,671 „
1859.	102,388 „	3,502 „	98,886 „
1860.	133,169 „	6,182 „	126,987 „
1861.	140,697 „	6,870 „	133,827 „
1862.	176,858 „	10,043 „	166,815 „
1863.	211,384 „	10,597 „	200,787 „
1864.	213,071 „	10,395 „	202,676 „

Die Einfuhr hat erheblich zugenommen und die Ausfuhr, welche bis jetzt keine grosse Ausdehnung erlangt hat, weit überstiegen. Im Durchschnitt von 1842/46 war die jährliche Mehreinfuhr 26,441 Ctr., 1860/64 bereits 166,218 Ctr., eine Zunahme im Verhältniss von 100 : 629. Da die zollvereinsländische Spinnerei in Streichgarnen sehr entwickelt ist und mit der Englands, Frankreichs und Belgiens längst auf gleicher Stufe steht, so kommen bei der Einfuhr fast ausschliesslich nur die ausländischen Kammwollengarne in Betracht. Der überwiegend grösste Theil dieses Wollengarnes wird in England aus der eigenthümlichen langen glänzenden Landwolle (besonders in Yorkshire und Schottland) gesponnen und kommt in den Mittelsorten nach Deutschland, wo es von den Webereien als Glanzgarn zur Imitation der englischen ganzwollenen und gemischten Waaren gebraucht wird. Diese englischen hard-worsted Garne unterscheiden sich von allen anderen durch den eigenthümlichen Glanz, den sie auch in der Appretur des Zeuges und in der Farbe beibehalten; sie sind deshalb zu denjenigen ganz- und halbwollenen Modestoffen unentbehrlich, für welche das glänzende Ansehen eine wesentliche Eigenschaft ist, namentlich zu den Orleans. Es soll dies in der eigenthümlichen Beschaffenheit der Wolle liegen. Zur Herstellung dieser glänzenden Stoffe, welche der Zollverein jetzt in bedeutender Menge fabrizirt, können wir daher Garn aus englischer Kammwolle nicht entbehren. Es sind zwar Versuche gemacht worden, dieselbe in inländischen Spinnereien zu spinnen; doch soll es sich im Preise höher, als das englische Gespinnst, gestellt haben. Es ist deshalb zu bedauern, dass die Zucht langwolliger Schafe englischer Art bis jetzt in Deutschland noch nicht mehr Fuss gefasst hat. Es würden dadurch der inländischen Industrie grosse Summen erhalten werden können, die wir gegenwärtig den englischen Spinnereien bezahlen müssen. Bei einem Durchschnittspreise von 80 Thlr. für den Centner roher Wollengarne sind für die 1864 stattgefundene jährliche Mehreinfuhr von 202,676 Ctr. etwas über 16 Millionen Thaler in das Ausland gegangen. Die Einfuhr von solchen Garnen aus England lässt sich wenigstens annähernd feststellen, da die aus den Niederlanden, Bremen, Hamburg, der Nord- und Ostsee eingeführten wohl mit wenigen Ausnahmen englischer Herkunft sind; von 1858—64 gingen an diesen Grenzen ein:

	aus den Niederlanden.	Bremen.	Hamburg.	der Nordsee.	der Ostsee.
1858.	19,598 Ctr.	15,863 Ctr.	53,263 Ctr.	15,573 Ctr.	1862 Ctr.
1859.	25,953 „	6,926 „	53,773 „	8,003 „	246 „
1860.	33,019 „	9,350 „	69,123 „	6,382 „	714 „
1861.	35,143 „	5,356 „	75,430 „	5,022 „	5656 „
1862.	49,953 „	5,088 „	94,031 „	3,366 „	3539 „
1863.	59,997 „	2,277 „	112,378 „	1,894 „	7077 „
1864.	54,727 „	4,967 „	105,679 „	5,524 „	337 „

Die Haupteingangspunkte sind hiernach Hamburg und die holländischen Häfen, wogegen der Eingang über Bremen, sowie an der Nord- und Ostsee sich viel geringfügiger stellt. In den letzten Jahren ist aber auch die Einfuhr aus Oesterreich, Frankreich und Belgien gestiegen, sie betrug 1864 14,933 Ctr. aus Oesterreich, 10,855 Ctr. aus Frankreich und 12,976 Ctr. aus Belgien. Auch bei diesen Einfuhren handelt es sich fast ausschliesslich um feinere Kammgarne. Am erheblichsten war der Eingang bei preussischen und sächsischen Zollämtern; 1864 treffen auf Preussen 97,051 Ctr., von welchen 3923 Ctr. aus Oesterreich in der Provinz Schlesien, 65,878 Ctr. aus Belgien und Holland in der Rheinprovinz und 25,351 Ctr. aus Hamburg nach Berlin, dem Regierungsbezirk Potsdam und der Provinz Sachsen eingeführt worden sind. Im Königreich Sachsen wurden 89,407 Ctr. verzollt, davon waren 10,210 Ctr. aus Oesterreich, 2645 Ctr. aus Bremen, 71,738 Ctr. aus Hamburg und 4071 Ctr. über Geestemünde bezogen. In den übrigen Vereinsstaaten war der Verkehr unerheblicher, er betrug 9520 Ctr. bei Bayern, 5132 Ctr. bei Hannover, 4330 Ctr. bei Baden und 6944 Ctr. bei Thüringen.

Die Ausfuhr von Wollengarn ist, wie die vorher gegebenen Zahlen ersehen lassen, nur gering gewesen und steht in keinem Verhältniss zur Einfuhr; in den letzten Jahren hat sich allerdings einige Zunahme gezeigt. Von den für 1864 angeschriebenen 10,395 Ctr. gingen nach Oesterreich 7732 Ctr. (davon 6547 Ctr. aus Sachsen), 976 Ctr. nach Belgien, 793 Ctr. nach Holland, 458 Ctr. nach Bremen, 214 Ctr. nach Hamburg, 161 Ctr. nach Russland. Auch die Durchfuhr hat grössere Dimensionen angenommen; während sie 1843/45 durchschnittlich nur 437 Ctr. umfasste, stieg sie 1849/53 auf 16,409 Ctr. und hat 1864 bereits 32,645 Ctr. betragen, von denen 25,576 Ctr. aus Hamburg, 2020 Ctr. aus Frankreich, 1213 Ctr aus Belgien, 1479 Ctr. aus Bremen eingingen und vorzugsweise nach Russland und Polen (7177 Ctr.), sowie nach Oesterreich (24,087 Ctr.) transitirten.

Die Einfuhr von weissem drei- und mehrfach gezwirnten, sowie von gefärbtem Wollengarn, die im Durchschnitt von 1842/46 jährlich 8321 Ctr. betrug, ist für 1860/64 auf 14,761 Ctr. d. i. im Verhältniss von 100:177 gestiegen, sie belief sich 1864 auf 14,172 Ctr., von welchen 1265 aus Belgien, 6678 aus Holland, 355 aus Bremen, 4581 aus Hamburg, 236 aus Holstein und 478 von Messen bezogen worden sind. Bei dem hohen Eingangszoll von 8 Thlr. für den Centner, welcher auf diesem Artikel bis zum 1. Juli 1865 ruhte, hat derselbe mit dem inländischen gleichartigen Erzeugnisse bisher nicht mit Erfolg konkurriren können, das letztere hat sich vielmehr auch im Auslande ein ziemlich bedeutendes Absatzgebiet errungen, wie sich aus den Zahlen der Ausfuhr näher ersehen lässt. Von 1842/46 sind im Durchschnitt

nur 4567 Ctr. exportirt, so dass also für diese Zeit noch eine Mehreinfuhr von 3754 Ctr. im Jahre stattgefunden hat. Dagegen belief sich die Ausfuhr für 1860/64 auf 22,905 Ctr. jährlich, war also um 8144 Ctr. höher, als die Einfuhr. Von den 1864 ausgeführten 28,005 Ctr. sind 1634 nach Russland und Polen, 3169 nach Oesterreich, 2908 nach der Schweiz, 388 nach Frankreich, 2521 nach Belgien, 1785 nach Hollaud, 1764 nach Bremen, 13,045 nach Hamburg, 21 nach Mecklenburg, 426 nach Holstein und Lauenburg bestimmt gewesen; 344 Ctr. exportirten aus den Ostseehäfen. Bei einem Durchschnittspreise von 90 Thlr. für den Centner hat also die Mehrausfuhr dem Zollverein in letzter Zeit 732,960 Thlr. jährlich eingebracht, während er 1842/46 für den Mehrbezug noch 356,630 Thlr. an das Ausland abzugeben hatte. Aus diesen Zahlen lässt sich der Fortschritt, den die Strick- und Strumpfgarn-Manufaktur im Zollverein gemacht hat, unzweifelhaft erkennen.

Wir haben schon früher berechnet, dass die zollvereinsländischen Spinnereien 837,444 Ctr. Garn jährlich fabriziren, zu diesem tritt noch die Mehreinfuhr von ausländischem rohen Garn, welche für 1860/64 166,218 Ctr. betragen, wogegen die Mehrausfuhr von gezwirnten und gefärbten Garnen mit 8144 Ctr. in Abzug zu bringen ist. Hiernach kommen im Zollverein jährlich 995,518 Ctr. Wollengarn zur Verwendung, was auf den Kopf der Bevölkerung fast 3 Pfd. austrägt.

c) Wollenwaaren.

Wir haben bereits auf die grosse Wichtigkeit der vereinsländischen Wollenmanufaktur aufmerksam gemacht und aus den Fabriktabellen für 1861 die dieser Branche angehörenden Gewerbszweige für die einzelnen Zollvereinsstaaten nachgewiesen. Es erübrigt nun noch durch die Zahlen der Ein- und Ausfuhr den weiteren Beweis für die zunehmende Bedeutung dieses Industriezweiges zu führen. Bei der Einfuhr unterschied der Zolltarif bis zum 1. Juli 1865 bedruckte ungewalkte wollene Waaren aller Art, wenn sie gemustert sind, und besteuerte dieselben mit 50 Thlr. vom Centner, wogegen die gewalkten, unbedruckten Tuch-, Zeug- und Filzwaaren, ferner Strumpfwaaren, sowie alle ungewalkte, ungemusterte wollene Waaren mit einem Eingangszoll von 30 Thlr., Fussteppiche mit 20 Thlr. für den Centner belegt waren; für die aus dem österreichischen Zwischenverkehr eingeführten Wollenwaaren bestanden ermässigte Sätze. Der jetzt gültige Tarif hat eine anderweite Eintheilung; er unterscheidet wollene Stickereien, Spitzen, Tülle (Eingangszoll 30 Thlr.), bedruckte etc. Wollenwaaren à 25 Thlr., unbedruckte ungewalkte Waaren, Posamentier- und Knopfmacherwaaren à 20 Thlr., endlich unbedruckte, gewalkte Tuch-, Zeug- und Filzwaaren, Strumpfwaaren und Teppiche à 10 Thlr. Die Ein- und Ausfuhr von wollenen Waaren zu den früheren Zollsätzen à 50 und 30 Thlr. stellte sich von 1862—64 folgendermaassen:

	1. Wollene Waaren à 50 Thlr.				2. Wollene Waaren à 30 Thlr.		
	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehreinfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.
1842	—	—	—	—	38,369	64,390	26,021
1843	2883	313	2570	—	30,702	68,777	38,075
1844	3538	1,455	2083	—	29,595	74,440	44,845
1845	6121	1,489	4632	—	31,499	74,588	43,089
1846	7323	10,431	—	3,108	17,314	71,007	53,693
1847	4558	14,241	—	9,683	12,691	74,689	61,998
1848	1893	16,944	—	15,051	11,639	67,057	55,418
1849	1693	8,155	—	6,462	13,848	94,850	81,002
1850	2101	15,784	—	13,683	14,411	98,226	83,815
1851	1663	18,066	—	16,403	20,683	98,909	78,226
1852	1886	23,083	—	21,197	18,500	109,102	90,602
1853	2356	28,603	—	26,247	16,117	113,341	97,224
1854	2446	48,949	—	46,503	16,485	127,246	110,761
1855	3001	65,331	—	62,330	18,756	125,401	106,645
1856	2570	71,070	—	68,500	19,758	117,702	97,944
1857	3491	102,320	—	98,829	23,332	117,342	94,010
1858	2871	77,861	—	74,990	24,352	107,682	83,330
1859	2635	106,002	—	103,367	23,357	110,612	87,255
1860	3316	92,423	—	89,107	26,147	137,096	110,949
1861	3665	79,367	—	75,702	28,916	119,773	90,857
1862	3324	82,645	—	79,321	29,793	137,311	107,518
1863	2991	94,389	—	91,398	28,386	176,539	148,153
1864	2884	108,082	—	105,198	25,219	218,785	193,566

Die Trennung der wollenen Waaren nach den Tarifsätzen à 50 und 30 Thlr. ist erst mit dem Jahre 1843 erfolgt, bis dahin wurden sie unter einer Position angeschrieben. Bei der Einfuhr hat sich die Trennung nach den beiden Zollsätzen genau festhalten lassen, nicht aber bei der Ausfuhr, da letztere nur auf Grund der oft ungenauen Angaben in den Frachtbriefen von den Zollbehörden notirt werden kann. Jedenfalls ergiebt sich aber aus der vorstehenden Uebersicht, dass die Einfuhr von Wollenwaaren lange nicht so bedeutend gewesen ist, als die Ausfuhr; ferner: dass, während die Einfuhr sich so ziemlich auf derselben Höhe gehalten, die Ausfuhr dagegen sich bedeutend gehoben hat. Im Durchschnitt für 1842/46 verhielt sich die Einfuhr zur Ausfuhr wie 1 : 2,2, für 1860/64 dagegen wie 1 : 8,1. Während der Zollverein 1842 nur 64,390 Ctr. exportirte, umfasste der Verkehr 1864 schon 326,867 Ctr. d. i. eine Zunahme im Verhältniss von 100 : 508. Für 1860/64 berechnet sich die Mehrausfuhr durchschnittlich auf 218,353 Ctr. und ist, wenn man als Werthssatz für den Centner 200 Thlr. annimmt, dem Zollverein daraus ein jährlicher Gewinn von 43½ Millionen Thalern erwachsen. Die im Zollverein zur Einfuhr kommenden wollenen Waaren bestehen fast ausschliesslich in Kammgarnwaaren aus England und Frankreich; ausser solchen werden feine Tuchstoffe und Streichgarnmodewaaren nur in geringen Mengen eingeführt, da das Ausland im Allgemeinen in Streichgarnwaaren mit den vereinsländischen Fabriken nicht konkurriren kann. Es lässt sich annehmen, dass von der Gesammteinfuhr nur etwa 1 pCt. Streichgarnwaaren und 99 pCt. Kammgarngewebe sind, welche im Zollverein konsumirt werden. Die Einfuhr von Waaren zum Zollsatze von 50 Thlr. für den Centner hat im Durchschnitt jährlich nicht ganz 3000 Ctr. betragen, stärker war dieselbe von Waaren à 30 Thlr. Von den für 1864 angeschrie-

benen 25,219 Ctr. gingen 373 Ctr. aus Oesterreich, 777 Ctr. aus Frankreich, 2408 Ctr. aus Belgien, 4120 Ctr. aus Holland, 584 Ctr. aus Bremen, 8255 Ctr. aus Hamburg und 229 Ctr. aus der Nordsee ein; ausserdem wurden 6709 Ctr. von Messen kommend, 675 Ctr. aus Kreditlagern und 507 Ctr. im Postverkehr verzollt. Den Hauptheil der Ausfuhr bilden vornämlich Tuchfabrikate aus Preussen, Sachsen, Württemberg etc., die namentlich in grossen Mengen nach Amerika gehen. In Folge des dort darauf ruhenden hohen Schutzzolles ist aber die amerikanische Tuchfabrikation in neuerer Zeit so bedeutend gewachsen, dass dem Zollverein der für seine Industrie so wichtige Markt für ordinäre und mittelfeine Waaren mehr und mehr verloren geht, da nur ganz feine Tuche den hohen Zoll noch ertragen können. Ausser Tuchen werden auch sogen. Doublestoffe, gewirkte und gewebte Shawls und Tücher, Möbelplüsche, glatte wollene Waaren, namentlich Orleans, wollene und halbwollene Stoffe zur Frauen- und Kinderkleidung, in grossen Mengen auch Strumpfwaaren, letztere namentlich von Berliner, Sächsischen und Thüringischen Häusern exportirt. Die Fabrikation wollener Strumpf- und Phantasieartikel hat sich erst in den letzten Jahren so umfangreich entwickelt, dass von Berlin aus allein für mehr als 2 Millionen Thaler jährlich an Häkel- und Strickarbeiten z. B. Fanchons und Kapoten, Pellerinen, Brustwärmer u. s. w. in den Handel gebracht werden sollen. Dieser Industriezweig ist hier insofern von grosser Wichtigkeit, als er vielen weiblichen Personen, die im eigenen Hause für die Fabriken arbeiten, einen lohnenden Nebenverdienst gewährt, der nach dem Jahresberichte der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft für 1865, etwas mehr als 300,000 Thlr. im Jahre betragen haben und sich auf etwas über 5000 Arbeiterinnen vertheilen soll.

In welchen Richtungen der Export wollener Waaren sich vorzüglich bewegt hat, ergiebt sich aus der folgenden Zusammenstellung, in welcher die Wollenwaaren à 50 Thlr. mit a., die à 30 Thlr. mit b. bezeichnet sind. Es wurden ausgeführt nach:

	Russland u. Polen.	Oesterreich.	der Schweiz.	Belgien.	Holland.	Bremen.	Hamburg.	Holstein.	der Ostsee.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858 a	1759	12,754	8,240	8,826	2,256	8,816	32,253	263	1571
b	2780	15,510	11,928	21,275	16,723	10,927	22,765	2593	1804
1859 a	1414	9.103	11,356	8,086	2,644	13,179	56,308	1209	1879
b	3477	12,844	11,449	30,928	12,071	14,683	21,935	1879	444
1860 a	1779	9,781	15,454	9,773	2,786	13,669	36,734	641	735
b	2935	11,882	13,493	40,032	20,213	13,370	27,144	4774	1254
1861 a	1904	8,130	14,989	14,306	2,586	4,696	30,639	647	786
b	2217	12,477	14,642	25,219	24,270	10,134	24,814	3234	330
1862 a	2569	9,429	13,848	12,263	2,286	5,502	35,342	407	598
b	3123	16,969	16,511	26,081	28,767	13,079	26,134	3642	408
1863 a	2539	15,781	14,710	6,265	2,843	4,905	42,907	257	2217
b	4026	19,423	17,511	37,326	49,958	13,954	26,719	3383	487
1864 a	4018	13,795	18,439	10,672	5,893	5,441	46,356	1158	123
b	3309	25,083	24,474	93,447	28,550	11,881	25,400	3507	—

Die unter Belgien, Holland, Bremen und Hamburg aufgeführten Mengen repräsentiren einen grossen Theil der Ausfuhr nach überseeischen Ländern, besonders nach Amerika, und zeigen, wie erheblich dieselbe gewesen ist; doch

hat sich auch der Export nach Oesterreich und der Schweiz in den letzten Jahren sehr gehoben, während sich eine erhebliche Abnahme aus den Ostseehäfen bemerklich macht. Auch Frankreich hat wollene Waaren vom Zollverein bezogen, es wurden 1864 4435 Ctr. direkt dahin ausgeführt, ausserdem werden aber auch unter der Ausfuhr nach Belgien für Frankreich bestimmte Mengen enthalten gewesen sein. Nach Italien war der Absatz vereinsländischer Wollenwaaren bisher nicht von Erheblichkeit, man hofft aber, dass sich nach Abschluss des Handelsvertrages mit diesem Lande ein regerer Verkehr entwickeln werde, weil durch diesen Vertrag die Vorzüge, welche Frankreich, England und Belgien bei der Einfuhr ihrer Waaren nach Italien genossen, nicht mehr Platz greifen, resp. unserer Industrie ebenfalls zu Theil geworden sind.

Die Durchfuhr ist ebenfalls gestiegen; sie betrug im Durchschnitt 1849/53 23,521 Ctr., während für 1864 68,875 Ctr. angeschrieben sind, die nach Russland, Oesterreich, Frankreich, Bremen und Hamburg transitirten.

Die Ein- und Ausfuhr von Fussteppichen hat bisher keinen besonderen Umfang erreicht, doch sind beide etwas gestiegen; 1843/45 gingen durchschnittlich 382 Ctr. ein und 465 Ctr. aus; für 1860/64 wird dagegen die jährliche Einfuhr auf 1782 Ctr., die Ausfuhr auf 1822 Ctr. angegeben, so dass eine geringe Mehrausfuhr von 40 Ctr. im Jahre stattgefunden hat.

Die Teppichfabrikation im Zollverein ist, dem erweiterten Bedarf entsprechend, rüstig fortgeschritten. Der Artikel verschafft sich immer mehr Eingang in den Häusern des Mittelstandes und gehört gegenwärtig schon zu den Gegenständen des Bedürfnisses, nicht mehr blos des Luxus. Leider steht dem zollvereinsländischen Erzeugniss im Publikum immer noch das Vorurtheil entgegen, dass das deutsche Fabrikat weniger gut als ausländisches sei, und obgleich dasselbe weit billiger als letzteres verkauft wird, so werden doch immer noch bedeutende Partien Teppiche, namentlich aus England, eingeführt.

Die Zollbeträge, welche durch die Einfuhr von Wollengarnen und Wollenwaaren aufkamen, sind nicht unbeträchtlich gewesen. Für die im Jahre 1864 eingeführten Mengen wurden folgende Beträge vereinnahmt:

a) für einfaches Wollengarn	106,535	Thlr.
b) „ gezwirntes etc. „	113,376	„
c) wollene Waaren à 50 Thlr. . . .	138,110	„
d) „ „ à 30 „ . . .	755,610	„
e) Fussteppiche	34,480	„
Zusammen	1,148,111	Thlr.

oder 4,7 pCt. der 1864 aufgekommenen Gesammteinnahme an Zollgefällen.

Zum Schluss stellen wir noch diejenigen Beträge zusammen, welche der Zollverein nach den von uns angenommenen Durchschnittspreisen für die Mehreinfuhr von Schafwolle und einfachen Wollengarnen an das Ausland bezahlt und auf der anderen Seite von demselben für die Mehrausfuhr an Wollenwaaren erhalten hat. Wir legen dieser Berechnung die im Durchschnitt 1860/64 ein- und ausgeführten Mengen zu Grunde; es war

Mehreinfuhr:	rohe Schafwolle im Werth von . . .	18,113,190	Thlr.
	einfaches Wollengarn 166,218 Ctr. à 80 Thlr.	13,297,440	„
	zusammen	31,410,630	Thlr.

Mehrausfuhr:	wollene Waaren 218,353 Ctr. à 200 Thlr.	43,670,600 Thlr.
	gefärbtes etc. Wollengarn 8144 Ctr. à 90 Thlr.	732,960 „
	Fussteppiche 40 Ctr. à 110 Thlr. . .	4,400 „
	zusammen	44,407,960 Thlr.,

so dass also für den Zollverein ein Gewinn von 12,997,330 Thlr. verblieben ist.

3. Rohe Seide. Gefärbte Seide, Seidengarn. Seidene Zeug- und Strumpfwaaren.

Die Verbreitung des Seidenbaues in Deutschland erfolgte zuerst in Preussen während der Regierung Friedrichs II., welcher die Seidenwürmerzucht und die damit in Verbindung stehende Anpflanzung von Maulbeerbäumen besonders in den Marken, sodann aber auch in den übrigen Provinzen des preussischen Staates auf die mannigfachste Weise beförderte. Während in den Jahren 1746—49 im ganzen Königreich erst 100 Pfund Seide gewonnen wurden, betrug die Ausbeute 1782 in der Kur- und Neumark bereits 6315 Pfund, in den Herzogthümern Magdeburg, Pommern und Halberstadt 6849 Pfund, zusammen also 13,164 Pfund. Im Jahre 1782 besass das Land schon über 3 Millionen laubbare Maulbeerbäume und der Gewinn an roher Landseide stieg auf 14,000 Pfund. Nach dem Tode Friedrichs II. wurde die Fürsorge für die Anpflanzung und Erhaltung der Maulbeerbäume sehr eingeschränkt und in Folge davon verminderte sich auch der Seidenbau so, dass im zweiten Jahrzehnte des gegenwärtigen Jahrhunderts nur noch einige Ueberreste dieses mühsam hervorgerufenen Kulturzweiges vorhanden waren. Erst in neuerer Zeit ist es den Bemühungen verdienstvoller Männer, die von Seiten der Regierungen Unterstützung fanden, gelungen, demselben nicht blos in Preussen, sondern auch in den übrigen Zollvereinsstaaten wieder grössere Verbreitung zu verschaffen. Es würde für den Zweck unserer Darstellung zu weit führen, hier alles das zu schildern, was in dieser Richtung von Privatpersonen, Seidenbau-Vereinen etc. seit 20 Jahren geschehen ist. Die Zeitschrift des Königlich preussischen statistischen Büreaus für das Jahr 1862 enthält S. 133 ff. interessante Mittheilungen über den Zustand des Seidenbaues in Deutschland und besonders in Preussen am Anfang des Jahres 1862, auf die hiermit verwiesen wird. Die jetzige Ausbeute Deutschland an gehaspelter Seide beträgt nach dieser Darstellung ca. 8000 Pfund jährlich, ein Quantum, welches zu den in der vereinsländischen Seidenmanufaktur verarbeiteten Seidenmengen in keinem Verhältnisse steht. Der Zollverein ist deshalb, was die Erlangung des Rohmaterials betrifft, fast ausschliesslich auf das Ausland, namentlich auf Italien und Frankreich, in neuerer Zeit auch auf Japan und China, angewiesen gewesen, was um so mehr zu bedauern ist, als dafür grosse Summen an das Ausland abgegeben werden müssen, die dem Inlande bei einer grösseren Ausdehnung seiner Seidenzucht, deren Produkt, wie die Erfahrung gelehrt, dem ausländischen in keiner Weise nachsteht, zum Theil wenigstens erhalten werden könnten. Es ist berechnet worden, dass, wenn die von Friedrich dem Grossen angelegten Maulbeerpflanzungen nicht grossentheils

ausgerottet worden wären, Preussen allein jetzt jährlich an 8 Millionen Pfund Kokons einerndten und daraus beinahe 800,000 Pfund Rohseide gewinnen könnte.

Bevor wir nachweisen, wie sich die Ein- und Ausfuhr von roher Seide, sowie von Erzeugnissen der Seidenindustrie im Zollverein gestaltet hat, geben wir aus den Fabriktabellen des Zollvereins für 1861 eine kurze Uebersicht über den Umfang dieses Gewerbszweiges, der nach Deutschland gegen Ende des 16. Jahrhunderts vornämlich durch französiche Flüchtlinge übertragen worden ist.

Uebersicht der Seidenindustrie im Zollverein.

Vereinsstaaten.	1. Seiden-haspel-anstalten.	2. Seiden-moulinagen und Zwirnereien.	3. Gehende Webestühle für Seidenwaaren.	4. Fabriken für Seidenwaaren.			5. Seiden-färbereien.
				Zahl.	Maschinen-stühle.	Hand-stühle.	
Preussen	72	201	30,499	272	573	4533	138
Anhalt und Lippe	1	1	—	3	—	138	—
Bayern	1	1	510	4	8	58	2
Sachsen	—	1	205	10	—	316	15
Hannover	1	—	—	—	—	—	3
Württemberg . . .	9	4	137	9	9	145	7
Baden	8	7	1,390	13	680	172	5
Kurhessen	—	—	61	1	—	15	1
Grossh. Hessen .	—	—	—	—	—	—	2
Thüringen	—	—	80	1	—	15	4
Nassau	2	—	—	—	—	—	—
Frankfurt a. M. .	—	—	—	1	—	—	—
Zusammen	94	215	32,882	314	1270	5392	177

Aus dieser Uebersicht lässt sich ersehen, dass Preussen der Hauptsitz der vereinsländischen Seidenmanufaktur ist. Mittelpunkt derselben ist die Rheinprovinz, wo dieser Industriezweig zuerst in Köln, Mühlheim a. Rh. und Krefeld heimisch war und sich von hier aus nach den benachbarten Orten Elberfeld, Viersen, Rheydt, Odenkirchen, Gladbach, Barmen etc. weiter verbreitet hat. Die Seidenmanufaktur beschäftigte im Rheinlande über 50,000 Menschen; ausserdem ist dieselbe aber auch in Berlin, im Regierungs-Bezirk Potsdam, sowie in Schlesien und Westfalen von einiger Bedeutung.

Der wichtigste Sitz der zollvereinsländischen Seidenmanufaktur ist Krefeld, wo sich dieselbe im Jahre 1656 einbürgerte und im Jahre 1786 bereits 1846 Arbeiter beschäftigte, während der Werth der Produktion auf 747,000 Thlr. geschätzt wurde. Mit Recht wird dieser Industriezweig als der Schöpfer des raschen Emporblühens und des wachsenden Wohlstandes der Stadt betrachtet, da er in den mannigfaltigen Verzweigungen viele Gewerbe umschliesst und mit seinen vielseitigen Beschäftigungen jedem Alter und jeder Kraft lohnende Arbeit zu bieten vermag. Die Gründung des Zollvereins beförderte das Wachsthum der dortigen Seidenindustrie so, dass die Zahl der in derselben thätigen Menschen sich 1852 bereits auf 15,000 belief. Es besteht zu Krefeld eine grosse Zahl von Seidenhandlungen, welche die dortigen Fabriken mit Webeseide versehen, woneben übrigens auch direkte Bezüge der letzteren ge-

macht werden. Seit 1843 ist eine Seidentrocknungsanstalt vorhanden, deren sich auch die Fabrikanten benachbarter kleinerer Seidenmanufakturplätze bedienen; in derselben wurden 1864 folgende Seidensorten konditionirt:

lombardische Seide	. .	379,879 Pfund,
piemontesische „	. .	233,402 „
französische „	. .	8,969 „
japanische „	. .	102,961 „
chinesische „	. .	74,130 „
bengalische „	. .	67,337 „
diverse „	. .	11,394 „
	zusammen	878,072 Pfund.

Was den Absatz Krefelds an Seidenwaaren betrifft, so findet derselbe für glatte und gemusterte Stoffe hauptsächlich im Zollverein statt, für Sammete ebenda und nach Nordamerika; Sammetbänder gehen viel nach Frankreich und England. Im Uebrigen hat Krefeld einen regelmässigen und namhaften Absatz in Seidenwaaren nach Holland, Oesterreich, durch Vermittelung von Hamburg nach den skandinavischen Ländern, sowie nach Brasilien und anderen Staaten Süd- und Mittelamerikas. Während Krefeld sich vorzugsweise mit der Fabrikation reiner Seidengewebe beschäftigt, ist Elberfeld in halbseidenen Geweben als Hauptfabrikplatz des Zollvereins anzusehen; es hat seit 1844 ebenfalls eine Anstalt zum Trocknen der Seide, welche 1864

	212,450 Pfund	europäische	Seide,
	54,610 „	ostindische	„
	33,900 „	japanische	„
	122,840 „	chinesische	„
überhaupt	423,800 Pfund		

konditionirte. Das Hauptabsatzgebiet Elberfelds ist natürlich der Zollverein, ja sogar vorzüglich dieser, weil Elberfeld in halbseidenen Waaren mehr für den Verbrauch der weniger wohlhabenden Volksklassen, als für den Luxus arbeitet; indess geht auch ein Theil seines Absatzes nach anderen europäischen Ländern, sowie nach Nordamerika, Brasilien, Mexiko, den La Plata-Staaten, Peru und Chili. — Was die Seidenwaarenindustrie Berlins betrifft, so soll dieselbe zu Ende des 17. Jahrhunderts durch französische refugiés eingeführt worden sein; ihre weitere Hebung verdankte sie namentlich Friedrich II., welcher Seidensortirer, Haspler, Moulinirer, Musterzeichner, Appreteure aus Lyon, Turin und der Schweiz ins Land zog und die Unternehmer von Seidenwaarenfabriken mit bedeutenden Summen unterstützte, er soll jährlich 20,000 Thlr. Prämien an Berliner Fabrikanten gegeben haben. Im Jahre 1861 zählte Berlin 25 Fabriken für Seidenwaaren mit 148 Maschinen-, 630 Handstühlen und 1153 Arbeitern; ausserdem wurden noch 977 Webestühle für Seidenwaaren gewerbsweise betrieben, welche 273 Meister mit 800 Gehülfen und Lehrlingen beschäftigten. Berlin fabrizirt in Seide besonders feine Modeartikel, prächtige Möbelstoffe und ähnliche Luxuswaaren und hat nicht blos im Zollverein, sondern auch nach Russland, Polen, den Donaufürstenthümern, sowie nach Nordamerika bedeutenden Absatz.

Unter den übrigen Zollvereinsstaaten ist es zunächst Sachsen, welches namentlich zu Glauchau und Merane in halbbaumwollenen, halbkammwollenen, theilweise mit Seide gemischten Stoffen, in seidenen Modebändern und dergl.

dem Vorgange von Elberfeld nachstrebt und auch in der Fabrikation von reinen Seidenstoffen einigen Grund gelegt hat. In Bayern, Württemberg und Baden hat sich diese wichtige Industrie ebenfalls eingebürgert, indess bei Weitem noch nicht auf den Standpunkt der preussischen erhoben.

Betrachten wir nun die Ein- und Ausfuhr des Zollvereins in Seide, Floretseide und Waaren, ganz oder theilweise aus diesen Stoffen, so ist vorweg zu bemerken, dass Seidenkokons und Abfälle derselben, ingleichen Flockseide (Abfälle vom Haspeln und Spinnen der rohen Seide), welche eingangszollfrei, bisher in den Ein- und Ausfuhrlisten nicht zur Anschreibung gekommen sind und sich deshalb auch nicht näher nachweisen lassen.

a) Rohe Seide, ungefärbte, auch rohe Floretseide.

Was die Seidenproduktion betrifft, so ist dieselbe in Europa (Italien, Spanien, Frankreich, der Türkei und Griechenland) in den letzten Jahren aus Anlass der aufgetretenen Seidenraupenkrankheit zurückgegangen. Es wurden erzeugt:

1854 . .	7,250,000 Kilog.	1860 . .	3,450,000 Kilog.
1855 . .	6,050,000 „	1861 . .	3,980,000 „
1856 . .	3,350,000 „	1862 . .	4,400,000 „
1857 . .	4,700,000 „	1863 . .	5,302,000 „

im Durchschnitt von 1854/57 also 5,337,500 Kil., von 1860/64 nur 4,283,000 Kil. im Jahre. Im chinesischen Reiche sollen jährlich nach ungefährer Schätzung 150—200,000 Ballen (à 106⅔ Pfd.) gewonnen werden; doch möchte diese Ziffer wohl zu niedrig gegriffen sein. Die Ausfuhr aus sämmtlichen Häfen Chinas nach Grossbritannien und Frankreich (Marseille) betrug von 1861 bis 1864:

	nach England. Ballen.	nach Marseille. Ballen und Kisten.	Zusammen. Ballen und Kisten.
1861.	80,295	3,859	88,754
1862.	67,653	5,669	73,322
1863.	72,844	10,420	83,264
1864.	46,605	4,704	51,309

Japans Produktion wird auf 130,000 Ballen geschätzt, es sollen von dort jährlich ca. 20—25,000 Ballen Seide exportirt worden. Den Geldwerth der gesammten Rohseide-Produktion nimmt Kolb durchschnittlich auf 1120 Mill. Frcs. an, wovon 415 auf Europa, 425 auf China, 200 auf Ostindien und Japan, 80 auf die übrigen Länder treffen.

Der Verbrauch Europas an Rohseide wird in einem Berichte der Handelskammer zu Krefeld für das Jahr 1864 folgendermaassen berechnet:

Die europäische Seidenerndte betrug . . .	3,000,000 Kil.
Die asiatische Seidenimportation	
aus China in London	1,164,242 „
„ Marseille	277,759 „
„ Japan „ London	530,848 „
„ Marseille	3,121 „
„ Bengalen in London	520,560 „
„ Marseille	36,710 „
Latus	5,533,240 Kil.

Transp.	5,533,240 Kil.
aus Persien, Brousse etc. in London . .	125,023 „
„ Marseille .	596,688 „
Trockene Kokons aussereuropäischer Herkunft 608,941 Kil. à 4 Kil. für 1 Kil. Seide . .	152,235 „
zusammen	6,407,186 Kil.

oder 128,144 Zoll-Centner, von welchen der Zollverein ungefähr den sechsten Theil verbraucht hat. Es war nämlich:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1842.	16,104 Ctr.	3509 Ctr.	12,595 Ctr.
1843.	14,330 „	1555 „	12,775 „
1844.	13,142 „	1065 „	12,077 „
1845.	13,647 „	1227 „	12,420 „
1846.	13,549 „	2108 „	11,441 „
1847.	15,169 „	1620 „	13,549 „
1848.	14,310 „	1706 „	12,604 „
1849.	18,342 „	805 „	17,537 „
1850.	13,434 „	2164 „	11,270 „
1851.	14,870 „	735 „	14,135 „
1852.	15,879 „	1793 „	14,086 „
1853.	17,750 „	1675 „	16,075 „
1854.	17,972 „	2812 „	15,160 „
1855.	21,197 „	5777 „	15,420 „
1856.	21,687 „	1952 „	19,735 „
1857.	16,920 „	977 „	15,943 „
1858.	18,131 „	1680 „	16,451 „
1859.	19,238 „	1225 „	18,013 „
1860.	19,627 „	1540 „	18,087 „
1861.	20,053 „	1877 „	18,176 „
1862.	25,833 „	2626 „	23,207 „
1863.	23,842 „	1939 „	21,903 „
1864.	24,542 „	2821 „	21,721 „

An ausländischer Seide wurden 1842 16,104 Ctr., 1864 bereits 24,542 Ctr. eingeführt, es stellt sich also eine Zunahme im Verhältniss von 100 : 152 heraus; von geringerer Bedeutung ist die Ausfuhr, die, wenn man von einigen Schwankungen absieht, ziemlich auf demselben Standpunkte geblieben ist. Der Verbrauch des Zollvereins, welchen die Einfuhr nach Abzug der Ausfuhr ergiebt, da die im Inlande gewonnene Rohseide bis jetzt nicht viel ausmacht, betrug von 1842—46 im Durchschnitt 12,262 Ctr., von 1860—64 20,619 Ctr. jährlich, hat also eine Steigerung wie 100 : 168 erfahren, die immerhin bedeutend genannt werden muss, wenn man berücksichtigt, dass die Fabrikate aus Seide nicht zu denjenigen Konsumtionsartikeln gehören, die, wie Baumwollen- und Wollenwaaren, auch von den minder wohlhabenden Klassen der Bevölkerung gebraucht werden, vielmehr fast ausschliesslich Gegenstände des Luxus sind. Sie haben deshalb ein viel beschränkteres Absatzgebiet, auf welchem die deutsche Industrie überdies noch einer starken ausländischen Konkurrenz entgegenzutreten hat. — Was die Einfuhr von roher Seide an den einzelnen Grenzen betrifft, so kommen hauptsächlich die folgenden dabei in Betracht:

	Oesterreich.	die Schweiz.	Frankreich.	Belgien.	die Niederlande.	Hamburg.
1858.	370 Ctr.	11,304 Ctr.	597 Ctr.	2072 Ctr.	2764 Ctr.	770 Ctr.
1859.	393 „	10,221 „	718 „	2049 „	4555 „	985 „
1860.	235 „	9,743 „	853 „	2197 „	4558 „	1548 „
1861.	243 „	10,154 „	1977 „	2141 „	3659 „	1508 „
1862.	310 „	11,607 „	3719 „	2316 „	5843 „	1720 „
1863.	448 „	13,273 „	2489 „	711 „	4891 „	1788 „
1864.	345 „	14,774 „	2323 „	1117 „	4223 „	1358 „

Am bedeutendsten war der Eingang aus der Schweiz, es ist dies Seide aus Italien, die den grösseren Theil des Bedarfs der vereinsländischen Seidenwaarenfabriken deckt, doch sind daneben auch starke Bezüge an französischer, chinesischer, japanischer und ostindischer Rohseide gemacht, wie sich dies aus dem oben angegebenen Verkehr in den Seidentrocknungsanstalten zu Krefeld und Elberfeld ersehen lässt. Die Einfuhren überseeischer Seide machen sich in den Zahlen, die unter Belgien, den Niederlanden und Hamburg notirt stehen, ersichtlich. — Bei dem hohen Preise, in welchem Rohseide steht — man kann durchschnittlich 600 Thlr. für den Centner annehmen —, repräsentirt die jährliche Mehreinfuhr des Zollvereins die nicht unbeträchtliche Summe von 12,371,400 Thlr., welche dem Auslande zufliesst. — Die Ausfuhr ist verhältnissmässig nur gering und beschränkt sich auf die Mengen, welche die Seidenhändler des Zollvereins in das Ausland absetzen. Im Jahre 1864 wurden 115 Ctr. nach Russland und Polen, 325 Ctr. nach Oesterreich, 1434 Ctr. nach der Schweiz, 270 Ctr. nach Frankreich, 130 Ctr. nach Belgien, 117 Ctr. nach Holland und 421 Ctr. nach Hamburg ausgeführt. — Die Durchfuhr von Rohseide bestand 1843 aus 4473 Ctr., 1864 aus 3357 Ctr., ist aber in den zwischenliegenden Jahren schon grösser gewesen; im Durchschnitt von 1849 bis 1853 belief sie sich z. B. auf 9400 Ctr.

b) Gefärbte, auch weiss gemachte Seide und Floretseide, gezwirnte und ungezwirnte; auch Zwirn aus roher Seide.

Bis zum Jahre 1859 wies der Tarif die vorgedachten Seidenarten getrennt nach, indem er die ungezwirnte, gefärbte etc. Seide mit 8 Thlr., die gezwirnte gefärbte dagegen und den Seidenzwirn mit 11 Thlr. vom Centner bei der Einfuhr besteuerte; seit 1860 besteht dagegen für die verschiedenen Sorten nur ein Satz von 8 Thlr. Die Einfuhr ist seit 1842 fast unverändert geblieben; sie betrug durchschnittlich 1842—46 2087 Ctr., dagegen 1860—64 2245 Ctr. und ergeben auch die zwischenliegenden Jahre mit diesen übereinstimmende Zahlen. 1864 wurden im Ganzen 2689 Ctr. bezogen, davon 37 aus Oesterreich, 1984 aus der Schweiz, 287 aus Frankreich, 194 aus Belgien, 156 im Postverkehr. Noch unerheblicher war die Ausfuhr, obgleich sie in den letzten Jahren etwas an Umfang gewonnen hat. 1842/46 sind durchschnittlich 561 Ctr., 1860/64 1090 Ctr. jährlich als ausgegangen notirt, so dass also die Mehreinfuhr, die sich 1842/46 auf 1526 Ctr. belief, 1860/64 auf 1155 Ctr. zurückgegangen ist. Im Jahre 1864 belief sich die Ausfuhr auf 1175 Ctr., von denen 148 nach Russland und Polen, 168 nach Oesterreich, 325 nach der Schweiz, 280 nach Belgien, 164 nach Holstein bestimmt waren. Die vereinsländische Industrie scheint hiernach in diesem Artikel ein grösseres Absatzgebiet im Auslande errungen zu haben, was in Rücksicht auf den hohen

Preis desselben immerhin von Wichtigkeit ist. Bei einem Werthansatze von 800 Thlr. für den Centner hat aber der Zollverein immer noch 924,000 Thlr. mehr an das Ausland zahlen müssen, als er für seinen Export erhalten hat.

c) Seidene Zeug- und Strumpfwaaren, Tücher, Bänder etc.

Nach dem bis 1. Juli 1865 gültigen Tarif unterlagen diese Waaren beim Eingange vom Auslande einem Zolle von 110 Thlr. pro Centner, der seit 1854 für die aus Oesterreich im Zwischenverkehr eingehenden auf 80 Thlr. vom Centner ermässigt war; im neuesten Tarif ist der Zollsatz ohne Unterschied auf 40 Thlr. festgesetzt. Ein- und Ausgang war folgender:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
1842.	2710 Ctr.	5,446 Ctr.	2,736 Ctr.
1843.	2633 „	6,301 „	3,668 „
1844.	2598 „	7,144 „	4,546 „
1845.	2674 „	6,932 „	4,258 „
1846.	2899 „	6,798 „	3,899 „
1847.	2881 „	7,891 „	5,010 „
1848.	2635 „	9,434 „	6,799 „
1849.	2559 „	9,376 „	6,817 „
1850.	3176 „	6,823 „	3,647 „
1851.	3316 „	7,547 „	4,231 „
1852.	3397 „	8,323 „	4,926 „
1853.	3697 „	21,752 „	18,055 „
1854.	4047 „	19,537 „	15,490 „
1855.	4766 „	8,592 „	3,826 „
1856.	5606 „	10,916 „	5,310 „
1857.	5806 „	15,140 „	9,334 „
1858.	5593 „	14,827 „	9,234 „
1859.	5174 „	25,568 „	20,394 „
1860.	5675 „	18,332 „	12,657 „
1861.	5769 „	18,321 „	11,552 „
1862.	6188 „	16,471 „	10,283 „
1863.	5899 „	14,776 „	8,877 „
1864.	5607 „	18,283 „	13,676 „

Die Einfuhr hat zwar lange nicht die Bedeutung, wie die Ausfuhr, doch hat sie ungeachtet des hohen Eingangszolles zugenommen; 1842 wurden nur 2710 Ctr. vom Auslande bezogen, 1864 5607 Ctr., fast 109 pCt. mehr. In viel grösserem Maasse hat aber die Ausfuhr an Ausdehnung gewonnen; sie stieg 1842—64 von 5446 auf 18,283 Ctr. oder um 236 pCt. und dokumentirt sich hierdurch die günstige Stellung, welche die vereinsländische Seidenwaarenindustrie auch auf den ausländischen Märkten einnimmt. Im Durchschnitt von 1842—46 ergiebt sich eine Mehrausfuhr von 4821 Ctr., 1860—64 schon von 11,409 Ctr. im Jahre. Nimmt man als Preis für 1 Ctr. seidener Waaren 1300 Thlr. an, so ist dem Zollverein durch die Mehrausfuhr ein jährlicher Gewinn von 14,831,700 Thlr. erwachsen, während solcher 1842/46 nur 6,267,300 Thlr. betragen hat. — Die Einfuhr besteht hauptsächlich aus Seidenwaaren, welche aus Frankreich, England und der Schweiz bezogen werden; nach den Einfuhrlisten gingen 1864 aus der Schweiz 722 Ctr., aus Frank-

reich 755 Ctr., aus Belgien 1164 Ctr., aus Holland 110 Ctr., aus Hamburg 302 Ctr. ein, und wurden ausserdem 1273 Ctr. von Messen, 158 Ctr. von Kreditlagern und 952 Ctr. im Postverkehr zum Eingange verzollt. Von Oesterreich ist ungeachtet des ermässigten Zollsatzes die Einfuhr nur gering gewesen; aus dem dortigen Zwischenverkehr kamen 1864 57 Ctr. Obgleich seit 1. Juli 1865 der Eingangszoll erheblich ermässigt worden ist, so hat sich doch bis jetzt eine stärkere Einfuhr noch nicht bemerklich gemacht, 1865 wurden 4767 Ctr., 1866 sogar nur 3823 Ctr. verzollt, ein Resultat, welches hinter dem der vorhergehenden Jahre noch beträchtlich zurückgeblieben ist. Wenn hierbei auch die politischen Verhältnisse in Deutschland, die im Jahre 1866 den Handelsverkehr wesentlich beeinträchtigten, mit in Betracht zu ziehen sind, so kann man auf der anderen Seite doch auch schliessen, dass die inländische Seidenindustrie so fest begründet dasteht, dass sie auch bei den jetzigen geringeren Zollsätzen die Konkurrenz des Auslandes in keiner Weise zu fürchten hat. Die Ausfuhr bewegte sich von 1858—64 vorzugsweise nach folgenden Richtungen:

	Russland und Polen. Ctr.	Oesterreich. Ctr.	der Schweiz. Ctr.	Frankreich. Ctr.	Belgien. Ctr.	Holland. Ctr.	Bremen. Ctr.	Hamburg. Ctr.	Holstein. Ctr.	der Ostsee. Ctr.
1858	433	1838	677	49	7,080	705	1242	1633	248	915
1859	776	968	343	48	14,998	999	2357	3056	994	1026
1860	468	1492	322	42	11,916	1084	1375	855	337	439
1861	441	1301	291	81	13,213	1160	229	849	337	417
1862	472	1811	259	134	10,396	1684	470	846	333	50
1863	519	2232	312	108	6,527	3201	549	907	251	51
1864	1033	2202	659	290	8,957	2836	493	1352	454	1

Nach Russland, Polen, Oesterreich und Frankreich hat sich die Ausfuhr gehoben, dagegen nach denjenigen Ländern und Häfen, welche den überseeischen Verkehr vermitteln, zum Theil erheblich abgenommen, was lediglich dem Einfluss des amerikanischen Krieges zugeschrieben werden muss. Man befürchtet übrigens, dass der Absatz der zollvereinsländischen Seidenwaarenfabriken nach Oesterreich in Folge des mit diesem Lande unterm 11. April 1865 abgeschlossenen Vertrages fortan erheblich erschwert werden wird, da danach der frühere österreichische Eingangszoll auf ganz seidene Stoffe von 120 Fl. auf 262½ Fl. erhöht worden ist. Der Verlust dieses Absatzgebietes, welches bisher jährlich für ca. 2½ Millionen Thaler seidene Waaren aus dem Zollverein bezogen, würde für unsere Industrie ein sehr fühlbarer werden. — Die Durchfuhr ist um Vieles grösser geworden; sie betrug 1843/45 durchschnittlich 4074 Ctr., 1849/53 9324 Ctr., 1864 dagegen schon 21,049 Ctr. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Waaren, die aus Oesterreich, der Schweiz, Frankreich, Belgien und Hamburg ein-, nach Russland, Oesterreich, Holland, Bremen und Hamburg durchgeführt werden.

d) Halbseidene Waaren.

Der Eingangszoll betrug für solche 55 Thlr. vom Centner, im Zwischenverkehr aus Oesterreich 40 Thlr.; seit 1. Juli 1865 ist eine Ermässigung bis auf 30 Thlr. vom Centner eingetreten. Es war im Zollverein:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
1842.	2173 Ctr.	3248 Ctr.	1075 Ctr.
1843.	2351 „	4071 „	1720 „
1844.	2945 „	4844 „	1899 „
1845.	3173 „	4312 „	1139 „
1846.	3145 „	5505 „	2360 „
1847.	3688 „	8890 „	5202 „
1848.	2001 „	5697 „	3696 „
1849.	1454 „	5806 „	4352 „
1850.	2023 „	5081 „	3058 „
1851.	1944 „	7007 „	5063 „
1852.	1988 „	7389 „	5401 „
1853.	1872 „	10,428 „	8556 „
1854.	1939 „	8873 „	6934 „
1855.	2436 „	6390 „	3954 „
1856.	3323 „	8591 „	5268 „
1857.	3727 „	9683 „	5956 „
1858.	3086 „	10,587 „	7501 „
1859.	3374 „	10,659 „	7285 „
1860.	2709 „	7345 „	4636 „
1861.	2869 „	8089 „	5220 „
1862.	3203 „	8441 „	5238 „
1863.	3400 „	13,927 „	10,527 „
1864.	3386 „	13,662 „	10,276 „

Die Verhältnisse der Ein- und Ausfuhr haben sich hier in ähnlicher Weise, wie bei den ganz seidenen Waaren gestaltet. Es macht sich eine stetig fortschreitende Zunahme des Exports bemerklich; 1842 gingen 3248 Ctr. aus, 1864 schon 13,662 Ctr., d. i. eine Steigerung im Verhältniss von 100 : 420. Die durchschnittliche Mehrausfuhr betrug 1842—46 1838 Ctr., 1860/64 7179 Ctr. und ergiebt, wenn man als Werth für den Centner 500 Thlr. annimmt, einen Gewinn von 3,589,500 Thlr. zu Gunsten des Zollvereins. — Bezüglich der Einfuhr, bei welcher sich im Allgemeinen keine erheblichen Schwankungen gezeigt haben, ist zu bemerken, dass von den für 1864 notirten 3386 Ctr. — 360 Ctr. aus dem Zwischenverkehr mit Oesterreich, 445 Ctr. aus Frankreich, 1021 Ctr. aus Belgien, 250 Ctr. aus Holland, 266 Ctr. aus Hamburg, 566 Ctr. von Messen und 286 Ctr. mit den Posten eingeführt worden sind. Die Ausfuhr war an folgenden Grenzen am stärksten:

	Oesterreich.	Schweiz.	Belgien.	Holland.	Bremen.	Hamburg.	Holstein.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858.	1838	677	7080	705	1242	1633	248
1859.	1618	358	4016	1807	853	1088	444
1860.	925	375	2786	1945	446	289	195
1861.	1125	405	4370	1190	133	337	155
1862.	1537	478	4269	983	202	354	205
1863.	2361	389	9318	484	144	534	181
1864.	2495	714	8032	1044	480	260	324

Auffallend ist, dass die Ausfuhr des Zollvereins in Seiden- und Halbseidenwaaren in einzelnen Jahren dem Gewichte nach bedeutender, als die

Einfuhr von Seide zu ihrer Herstellung gewesen. Dies erklärt sich einmal daraus, dass die überwiegend grösste Masse der zur Verarbeitung kommenden Seide schwarz gefärbt wird und dadurch bis zum Doppelten und Dreifachen an Gewicht zunimmt, sodann aber durch die Beimischung anderer Gewebe, welche die halbseidenen Waaren enthalten und die so überwiegend ist, dass die Seide nur ein Minimum des Gesammtgewichts beträgt. Endlich ist hierbei noch zu berücksichtigen, dass die Anschreibung der Waaren beim Ausgange aus dem Zollverein nur nach dem Bruttogewichte erfolgt. Da nun aber die nach überseeischen Ländern bestimmten Seidenwaaren gewöhnlich in verlötheten Blechkisten und diese wieder in Holzkisten versendet werden, so erscheint das Gewicht dieser Transport-Umschliessungen mit unter den Zahlen der Ausfuhr einbegriffen. Aus diesem Grunde können auch die amtlichen Ausfuhrlisten kein ganz klares Bild über den Verkehr in Seiden- und Halbseidenwaaren nach dem Auslande gewähren, sind aber immerhin von Interesse, weil sie für die Beurtheilung der Zunahme, welche die vereinsländische Seidenindustrie im Laufe einer Reihe von Jahren erfahren hat, wenigsten einigen Anhalt geben.

Die Einnahmen, welche der Zollverein aus der Verzollung von roher und gefärbter Seide, sowie von Seiden- und Halbseidenwaaren bezogen, sind nicht unbeträchtlich gewesen; sie beliefen sich im Jahre 1864 auf 830,588 Thlr. oder 3,4 pCt. des gesammten Zollaufkommens.

Vergleichen wir zum Schluss im Durchschnitt für die Jahre 1860/64, was der Zollverein durch den Absatz von Seidenwaaren gewonnen, so ergiebt sich:

a) Mehreinfuhr	an roher Seide 20,619 Ctr. à 600 Thlr.	12,371,400 Thlr.
„	„ gefärbter etc. Seide 1155 Centner à 800 Thlr.	924,000 -
	sind	13,295,400 Thlr.
b) Mehrausfuhr	an seidenen Waaren 11,409 Centner à 1300 Thlr.	14,831,700 „
„	an halbseidenen Waaren 7179 Centner à 500 Thlr.	3,589,500 „
	sind	18,421,200 Thlr.

so dass sich also die Mehreinnahme, welche der Zollverein jährlich vom Auslande bezogen, auf 5,125,800 Thlr. berechnet.

4. Flachs, Werg, Hanf, Heede. Leinengarn. Leinwand aller Art.

Da der Flachs die Grundlage der Leinenindustrie bildet, so betrachten wir ihn gleichzeitig mit den derselben angehörenden Gegenständen. — Seit langen Zeiten sind Flachsbau und Leinenweberei die ergiebigsten Quellen deutschen Wohlstandes gewesen. Die Verarbeitung der Leinengarne befriedigte nicht nur den eigenen Bedarf, sondern lieferte auch bedeutende Mengen Leinwand zum Export. Der Leinenhandel nach der Schweiz, Italien, Spanien, nach dem spanischen Amerika, Westindien etc. war einst eine Quelle vielfältiger nationaler Beschäftigung. Deutsche Flachse, Garne und Linnen

standen überall in hohem Ansehen und selbst England betrieb seine Leinenweberei zum Theil mit deutschen Gespinnsten. Seit Ende vorigen Jahrhunderts ist aber dieser Industriezweig auf eine ganz untergeordnete Stufe herabgedrückt. Die Ursache hiervon ist in dem zunehmenden Verbrauch von Baumwollenwaaren, welche die Leinwand jetzt vielfach ersetzen, ferner in dem grossen Mangel an mechanischen Spinnereien im Zollverein und endlich darin zu suchen, dass die Konkurrenz englischer, irischer und belgischer Linnen die deutsche Waare immer mehr von den ausländischen Märkten verdrängt hat. Diese Länder überholten durch Einführung der Maschinenspinnerei von Leinengarn und der mechanischen Weberei die deutsche Industrie, die hauptsächlich auf Handspinnerei und Handweberei begründet war. Zur Zeit der Erfindung der Flachsspinnmaschinen beschränkte sich die Ausfuhr britischer Leinen auf ein in Irland fabrizirtes, freilich sehr gutes, aber auch theures Gewebe aus Handgespinnst, der Hauptverbrauch war aber im eigenen Lande. Irland importirte zu jener Zeit noch ca. 16 Millionen Pfund deutsches und holländisches Garn. Um den Anbau von Flachs zu heben, zahlte die englische Regierung jährlich verschiedene Prämien für gewisse Quantitäten und Qualitäten in Irland gezogenen Flachses, legte einen Anfangs niedrigen halbjährlich steigenden Importzoll auf fremdes Leinengarn und gab einen verhältnissmässigen drawback (Rückzoll) auf Leinenexporte. Durch die ausserordentlich schnelle Vermehrung der Maschinenflachsspinnereien konnte man das Maschinengarn bald billiger als das Handgespinnst liefern und der Import des letzteren hörte damit von selbst auf. Durch die Verwendung des Maschinengespinnstes zu Geweben stellte man ein weit egaleres Leinen als das deutsche her und verdrängte das letztere nach und nach von den ausländischen Märkten, auf denen es bis dahin dominirt hatte. So soll der Export des schlesischen Leinenhandels zu Ende des vorigen Jahrhunderts 15 Millionen Thaler jährlich, 1805 noch die erhebliche Summe von 12½ Millionen betragen haben. Es waren demselben die spanischen Häfen geöffnet, die Leinwand ging über dort nach den spanischen Kolonien in Amerika. Es bezeugen dies heute noch die Etiketten auf unseren Waaren, auf denen wir die Namen: Kreas, Platillas, Bretanas, Listados, Estopillas etc. lesen. Die Signaturen sind geblieben, aber die Millionen, die sie uns brachten, sind verloren gegangen. Es ist der deutschen Leinenindustrie ungeachtet aller Anstrengungen nicht möglich gewesen, in dem verloren gegangenen Absatzgebiet auf dem ausländischen Markte wieder festen Fuss su fassen, weil unsere Fabrikanten leider zu spät begriffen, wie das einzige Mittel, der Beeinträchtigung unseres Leinenhandels entgegen zu wirken, darin bestehen musste, die einheimischen Fabrikate zu vervollkommnen und sie dem Bedürfniss anzupassen.

Mit dem Rückschritt, den unsere Industrie in Folge davon machte, ist auch der Flachsbau in Deutschland heruntergekommen und vielfach durch den Anbau von Getreide, Oelfrüchten, Runkelrüben, Hopfen, Futterkräutern etc. verdrängt worden. Die Richtigkeit dieser Thatsachen wird sich aus den nachfolgenden Zahlen-Darstellungen näher erkennen lassen.

a) Flachs, Werg, Hanf, Heede.

Der Anbau von Flachs und Hanf ist in allen Staaten des Zollvereins vertreten, wird aber am umfangreichsten in Preussen (in den Provinzen Preussen,

sen, Schlesien und Westfalen), Hannover, Württemberg, Braunschweig und Oldenburg betrieben; er bildet hier einen nicht unbeträchtlichen Handelsartikel, während er in den übrigen Ländern hauptsächlich nur zur Befriedigung des eigenen Bedarfs der ländlichen Wirthschaften dient. An einer genauen Angabe über die Höhe der vereinsländischen Flachs- und Hanfproduktion fehlt es; für Preussen hat Gauss den jährlichen Ertrag einer Mittelerndte auf 1,050,000 Ctr. im Werthe von 11,700,000 Thlr. berechnet. Soviel steht indess fest, dass der bedeutende Flachsbedarf für die eigene Leinenmanufaktur und für die sonstigen Flachs und Hanf verarbeitenden Gewerbe durch die Erzeugnisse der inländischen Landwirthschaft nicht gedeckt wird. Es lässt sich diess aus der nachstehenden Tabelle ersehen, welche für 1842/64 die Ein- und Ausfuhr dieses Artikels im Zollverein nachweisst:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
1842.	236,265 Ctr.	141,270 Ctr.	94,995 Ctr.	— Ctr.
1843.	255,498 „	229,564 „	25,934 „	— „
1844.	319,092 „	279,291 „	39,801 „	— „
1845.	299,707 „	205,676 „	94,031 „	— „
1846.	200,881 „	132,999 „	67,882 „	— „
1847.	184,824 „	155,287 „	29,537 „	— „
1848.	252,241 „	164,538 „	87,703 „	— „
1849.	237,865 „	210,603 „	27,262 „	— „
1850.	271,918 „	278,508 „	— „	6590 „
1851.	243,604 „	161,176 „	82,428 „	— „
1852.	274,776 „	227,798 „	46,978 „	— „
1853.	295,610 „	274,056 „	21,554 „	— „
1854.	1,532,293 „	1,392,853 „	139,440 „	— „
1855.	1,872,398 „	1,746,944 „	125,454 „	— „
1856.	687,938 „	540,720 „	147,218 „	— „
1857.	457,979 „	365,575 „	92,404 „	— „
1858.	405,645 „	189,247 „	216,398 „	— „
1859.	327,147 „	165,249 „	161,898 „	— „
1860.	424,665 „	174,309 „	250,356 „	— „
1861.	372,517 „	150,250 „	222,267 „	— „
1862.	427,685 „	266,129 „	161,556 „	— „
1863.	357,856 „	188,418 „	169,438 „	— „
1864.	323,792 „	236,827 „	86,965 „	— „

Die Einfuhr, welche bisher mit einem Zolle von 5 Sgr. für den Centner belegt war, während Flachs etc. aus dem Zwischenverkehr Oesterreichs zollfrei einging, ist gestiegen; sie betrug von 1842—46 durchschnittlich 262,288 Ctr., von 1860—64 381,303 Ctr., hat also im Verhältniss von 100 : 145 zugenommen. Es ist indess fraglich, ob man aus dieser Zunahme der Einfuhr, auf einen grösseren Zuschuss des Auslandes von Flachs zur Leinwandbereitung schliessen darf — jedenfalls sind darunter erhebliche Mengen Hanf, Werg und Heede für den gestiegenen Bedarf unserer Rhederei enthalten gewesen. Dagegen haben sich die Zahlen der Ausfuhr wenig verändert, 1842—46 sind jährlich 197,760 Ctr., 1860—64 203,186 Ctr. ausgegangen, die sich hier zeigende Zunahme hat also kaum 3 pCt. betragen und lässt auf eine stärkere

inländische Flachskultur nicht schliessen. Die für die Jahre 1854—56 nachgewiesene starke Ein- und Ausfuhr ist dem Umstande zuzuschreiben, dass wegen der Blokade der russischen Ostseehäfen während der Dauer des Krimmkrieges bedeutende Einfuhr von russischem Flachs und Hanf zu Lande in der Provinz Ostpreussen stattfand; derselbe kam demnächst wieder in den verschiedenen Ostseehäfen zur Ausfuhr. — Die Mehreinfuhr, welche sich für 1842/46 durchschnittlich auf 64,528 Ctr. berechnet, ist 1860/64 bis auf 198,116 Ctr. gestiegen. Eine Mehrausfuhr hat nur einmal im Jahre 1850 mit 6590 Ctr. stattgefunden. Nimmt man als Preis 16 Thlr. für den Centner an, so kostet die zuletzt stattgefundene Mehreinfuhr dem Zollverein 3,169,856 Thlr. im Jahre, ein Betrag, der bei einer grösseren einheimischen Flachs- und Hanfproduktion wohl hätte erspart werden können. Da notorisch die klimatischen und Bodenverhältnisse Deutschlands dem Flachsbau durchschnittlich so günstig sind, wie in irgend einem anderen Lande, so kann es nur bedauert werden, dass die deutschen Landwirthe bisher dem Flachsbau im Allgemeinen eine so geringe Beachtung geschenkt haben. Die landwirthschaftlichen Vereine namentlich würden sich ein grosses Verdienst erwerben, wenn sie der Ausdehnung des Flachsbaues besonders durch Beziehung guten Samens, worauf sehr viel ankommt, und durch Einführung von kleinen Flachsbereitungsanstalten Vorschub leisten wollten. In neuerer Zeit ist zwar nach den in öffentliche Blätter übergegangenen Berichten die Neigung für vermehrten Flachsbau allgemein, namentlich in Westfalen und der Rheinprovinz erwacht, doch scheint sie noch nicht energisch genug zur That übergeführt zu sein. Alle Einwände, welche Vorurtheil und alte Gewohnheit gegen die Ausdehnung des Flachsbaues zu erheben pflegen, sind bereits längst durch die Erfahrung widerlegt; nach authentischen Berichten soll der Flachsbaugewinn in Irland bis zu 116 Thaler pro Morgen betragen haben.

Die stärkste Einfuhr fand statt von:

	Russland. Ctr.	Oesterreich. Ctr.	Belgien. Ctr.	den Niederlanden. Ctr.	Hamburg. Ctr.	der Nordsee. Ctr.	der Ostsee. Ctr.
1858	268,842	30,195	14,226	13,689	10,796	11,313	33,660
1859	153,975	49,631	13,705	8,126	9,389	13,924	51,027
1860	195,072	50,487	14,442	17,820	10,030	46,313	64,943
1861	171,752	57,700	8,759	15,469	5,580	21,332	63,314
1862	214,643	72,080	10,643	16,997	6,838	25,897	37,078
1863	153,781	66,945	6,675	20,430	7,900	10,208	43,170
1864	148,535	51,966	10,948	19,545	6,114	9,778	34,327

Ueberwiegend ist die Einfuhr von Russland und Polen, auch die unter der Ostsee notirten Mengen werden in der Hauptsache dorther stammen. Der meiste Flachs und Hanf ist bei preussischen Zollstellen eingegangen; es treffen 1864 auf dieselben 240,529 Ctr. oder etwas über 74 pCt. der Gesammteinfuhr. Haupthandelsplätze für diesen Artikel sind namentlich Königsberg und Memel; ersteres importirte 1864 134,500 Ctr. und führte 110,300 Ctr. wieder aus. Bei Bayern gingen 25,759 Ctr., bei Hannover 32,049 Ctr. ein, während die übrigen Staaten nur mit geringen Mengen an der Einfuhr

betheiligt waren. In den Jahren 1865 und 1866 sind übrigens, durch die seit 1. Juli 1865 für Flachs und Hanf eingetretene allgemeine Zollfreiheit begünstigt, noch stärkere Zufuhren erfolgt; die amtlichen Einfuhrlisten weisen für 1865 494,173 Ctr., für 1866 513,566 Ctr. nach. — Die Ausfuhr bewegte sich vorzugsweise nach:

	Oesterreich.	der Schweiz.	Belgien.	Holland.	Hamburg.	der Ostsee.
	Ctr.	Ctr.	Ctr	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858.	47,574	3615	151	2,499	2,635	130,620
1859.	34,508	3595	321	1,875	3,879	117,407
1860.	58,329	4051	141	2,066	4,850	102,553
1861.	39,701	5573	523	1,624	7,239	90,390
1862.	67,440	7040	1,105	6,933	13,590	157,093
1863.	128,015	9626	5,772	10,756	13,383	9,767
1864.	159,750	9261	27,808	9,999	13,381	5,691

Die Ausfuhr hat seewärts in den letzten beiden Jahren erheblich abgenommen, sich dagegen an den übrigen Grenzen gehoben. Für dieselbe kommt namentlich der Verkehr von Preussen in Betracht, bei welchem 1864 151,047 Ctr, davon 100,389 Ctr. nach Oesterreich und 27,759 Ctr. nach Belgien ausgeführt sind; ausserdem gingen bei Bayern 10,964 Ctr. nach Oesterreich und der Schweiz, bei Sachsen 50,742 Ctr. nach Oesterreich und bei Hannover 14,947 Ctr. nach Bremen und Hamburg aus.

Die Durchfuhr, bei welcher es sich hauptsächlich um den Verkehr von Russland und Polen nach Oesterreich, Belgien, Holland und den Ostseehäfen handelt, hat sich sehr gehoben, sie betrug 1843 10,867 Ctr., 1854 113,719 Ctr., 1864 152,690 Ctr.; von letzteren transitirten 38,481 Ctr. nach Oesterreich, 10,494 Ctr. nach Belgien, 13,751 Ctr. nach Holland und 82,993 Ctr. nach der Ostsee.

b) Rohes Leinengarn.

Die Flachsspinnerei ist im Zollverein fast überall verbreitet und bildete früher in Westfalen, Schlesien, Hannover, mehreren Gegenden Bayerns und Sachsens den Nahrungszweig ganzer Landstriche, der aber einen wesentlichen Rückgang erfahren, seitdem durch die Maschinenspinnerei und die Einfuhr ausländischer Leinengarne die deutsche Handspinnerei verdrängt worden ist. Die Maschinenspinnerei in Flachs, die in England und Belgien schon seit Anfang dieses Jahrhunderts heimisch ist, hat sich im Zollverein erst viel später eingebürgert, obwohl derselbe wegen seines eigenen bedeutenden Flachsbaues, seines Reichthums an Wasserkräften, seiner arbeitsamen Bevölkerung und wegen des ausgedehnten Garnbedarfs seiner Webereien für diesen Gewerbszweig sich besonders eignete. Man zählte 1843 im Zollverein nur einige 20 Flachsmaschinenspinnereien mit ca. 36,000 Spindeln, wovon 15 Etablissements mit 28,087 Spindeln auf Preussen, 1 mit 4200 Spindeln auf Württemberg und mehrere kleinere auf Bayern und Baden kamen. Nach den Fabriktabellen für 1861 gab es dagegen 38 Flachs-, Hanf- und Wergspinnereien, welche 78,064 Spindeln auf Flachsgarn, 396 auf Hanfgarn und 56,032 auf

Werggarn, überhaupt also 134,492 Spindeln im Betriebe hatten und 9165 Menschen beschäftigten. Die bedeutendsten Anstalten, 21 mit 106,508 Spindeln und 6668 Arbeitern hat Preussen in den Provinzen Schlesien und Westfalen aufzuweisen; erstere hatte 14 Spinnereien mit 64,268 Spindeln, letztere 4 mit 32,172 Spindeln. Sonst ist dieser Industriezweig, freilich in geringerem Umfange, in Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Braunschweig und Oldenburg vertreten. Wenngleich seit 1861 die deutsche Flachsmaschinenspinnerei eine weitere Ausdehnung erfahren haben wird — es sollen 1865 in Preussen 173,500, in den anderen deutschen Staaten 45,000 Spindeln im Betriebe gewesen sein, — so erscheint dieselbe doch im Vergleich zu anderen Ländern unbedeutend. So waren allein in Irland Ende 1865 in 86 Etablissements 770,800 Spindeln in Thätigkeit und noch ca. 100,000 Spindeln projektirt oder in der Aufstellung begriffen. Ferner zählte man in England ca. 450,000, in Schottland 560,000, in Frankreich 600,000, in Belgien 170,000 Spindeln. Wenn sich aus diesen Zahlen die wachsende Bedeutung der Leinenindustrie erkennen lässt, so zeigen sie doch zugleich auch, wie gerade Deutschland, die Wiege der Flachsspinnerei, verhältnissmässig gegen andere Länder zurückgeblieben ist.

Unter solchen Verhältnissen hat es den vereinsländischen Spinnereien bisher nicht gelingen können, das ausländische, namentlich englische und belgische Garn, vom inländischen Markte zu verdrängen, es hat sogar dessen Einfuhr immer mehr zugenommen. Dieser Umstand war auch Veranlassung, dass die Regierungen der Zollvereinsstaaten zum Schutze der vereinsländischen Industrie den Eingangszoll auf ausländisches Maschinengespinnst vom Jahre 1847 ab von 5 Sgr. auf 2 Thlr. für den Centner erhöhten. Dieser Satz hat noch heute Gültigkeit, wogegen der Zollsatz für das vom Auslande eingehende Handgespinnst, welcher 5 Sgr. vom Centner betrug, nach dem seit 1. Juli 1865 eingeführten Tarif aufgehoben worden ist. Im Zwischenverkehr mit Oesterreich bestand für Maschinengarn ein ermässigter Zollsatz von 15 Sgr.; diese Begünstigung ist indess vom 1. Juli 1865 ab fortgefallen. Die Ein- und Ausfuhr von rohem Garn (Maschinen- und Handgespinnst) stellte sich im Durchschnitt:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1842—46.	59,673 Ctr.	29,683 Ctr.	29,990 Ctr.
1847—50.	41,453 „	18,196 „	23,257 „
1851—54.	48,811 „	16,261 „	32,550 „
1855—59.	64,555 „	15,830 „	48,725 „
1860—64.	104,703 „	14,036 „	90,667 „

Man sieht hieraus, dass die Einfuhr zu-, die Ausfuhr abgenommen hat. Als 1847 der Zoll auf ausländisches Maschinengarn bedeutend erhöht wurde, stellte sich zwar einige Jahre hindurch eine Abnahme der Einfuhr heraus; seit 1855 ist dieselbe aber in fortwährendem Steigen gewesen und hat vorzugsweise aus Maschinengarnen bestanden, die seit 1847 besonders angeschrieben werden. In diesem Jahre wurden überhaupt 37,839 Ctr. Leinengarn zum Eingange verzollt, unter denen sich 16,435 Ctr. oder 43,4 pCt. Maschinengespinnst und 21,404 Ctr. oder 56,6 pCt. Handgespinnst befanden. Im Jahre 1864 sind dagegen 152,512 Ctr. Leinengarn eingeführt worden,

nämlich 143,633 Ctr. oder 94,1 pCt. Maschinen- und nur 8879 Ctr. oder 5,9 pCt. Handgespinnst. Das letztere hat immer mehr abgenommen und der ermässigte Zollsatz, welcher für den Verkehr aus Oesterreich für Maschinengarn bestand, von Jahr zu Jahr steigende Bezüge des letzteren zur Folge gehabt, die indess bereits eine Abnahme erfahren haben, nachdem seit 1. Juli 1865 der Zoll für das von dort kommende Maschinengarn wieder auf 2 Thlr. erhöht worden ist; so sind 1865 überhaupt nur 114,252 Ctr., 1866 119,755 Ctr. Garn eingegangen. Die in dem neuesten Zolltarif enthaltene Anomalie, dass österreichische rohleinene Gewebe auf bestimmten Grenzstrecken zollfrei eingeführt werden, während Gespinnste dazu mit 2 Thlr. für den Centner verzollt werden müssen, hat nothwendigerweise dahin geführt, dass man jetzt die Garne in Oesterreich verweben lässt, und sie auf diese Weise als gewebte Waare zollfrei einführt. Maschinengarn wurde eingeführt aus:

	Oesterreich. Ctr.	Belgien. Ctr.	Holland. Ctr.	Bremen. Ctr.	Hamburg. Ctr.	der Nordsee. Ctr.	der Ostsee. Ctr.
1858	12,371	9,845	10,635	6527	26,202	8103	5414
1859	8,152	11,844	7,329	8129	18,490	7059	5318
1860	16,327	15,325	7,194	6577	18,350	3153	2245
1861	28,157	9,052	5,058	4553	12,008	1896	4293
1862	40,761	18,227	7,496	5036	17,246	3346	3219
1863	62,844	22,348	4,485	2297	16,094	3164	4677
1864	81,623	34,890	4,392	4278	13,445	1914	1784

Handgespinnst ist fast nur aus Oesterreich in der Provinz Schlesien und im Königreich Sachsen eingegangen; 1864 kamen von den nachgewiesenen 8879 Ctr. allein 8524 Ctr. aus Oesterreich. — Die Ausfuhr von Leinengarn ist zurückgegangen. Vor dem Aufschwunge der Maschinenspinnerei in England gingen beträchtliche Mengen Leinen-Handgespinnst aus Preussen, namentlich Ostpreussen (Ermeland), Hannover, Braunschweig etc. nach England, aus preussisch Schlesien nach Böhmen, aus Westfalen nach Frankreich und Belgien. Preussen führte im Jahre 1827 58,599 Ctr. Leinengarn aus. Dieser Absatz ist jetzt auf ein Minimum reduzirt, er umfasste 1864 im ganzen Zollverein nur 18,738 Ctr., darunter 13,688 Ctr. Maschinen- und 5050 Ctr. Handgespinnst. Es kommt hierbei fast ausschliesslich der Export nach Oesterreich und der Schweiz in Betracht, ersteres erhielt 1864 6648 Ctr. Maschinen- und 4499 Ctr. Handgespinnst, letztere 4808 Ctr. Maschinen- und 227 Ctr. Handgespinnst. — Die Mehreinfuhr von Leinengarn, welche 1842/46 jährlich 29,990 Ctr. betrug, ist 1860/64 auf 90,667 Ctr. gestiegen; rechnet man als Preis für den Centner 40 Thlr., so haben, um den Bedarf des Zollvereins zu befriedigen, 3,626,690 Thlr. an das Ausland gezahlt werden müssen. — Der Durchgang bestand aus solchen Garnen, die von Hamburg nach Oesterreich und von Belgien nach Frankreich versandt wurden; es transitirten 1864 19,637 Ctr. nach Oesterreich und 10,993 Ctr. nach Frankreich. Dieser Verkehr, der 1843/45 im Durchschnitt nur 1019 Ctr. betrug, hat eine bedeutende Zunahme erfahren.

c) Gebleichtes, gefärbtes etc. Leinengarn.

Derartiges Garn unterliegt seit 1847 einem Zollsatze von 3 Thlr. für den Centner, der auch im neuesten Zolltarif beibehalten worden ist. Die Einfuhr belief sich von 1842—46 im Durchschnitt auf 9220 Ctr. jährlich, ging in Folge der eingetretenen Zollerhöhung einige Jahre lang zurück, erreichte dann aber nicht allein die frühere Ziffer wieder, sondern hat dieselbe sogar ganz erheblich überstiegen. Es wurden 1860 — 39,299 Ctr., 1861 — 32,997 Ctr., 1862 — 40,982 Ctr., 1863 — 44,780 Ctr., 1864 — 51,416 Ctr. verzollt, es trägt dies im Durchschnitt 41,895 Ctr. für jedes Jahr aus. Dass es sich hierbei in der Hauptsache nur um englisches Leinengarn handelt, ergeben die Zahlen der Einfuhr an den verschiedenen Grenzen; von der für 1864 notirten Gesammtmenge kamen nämlich 5804 Ctr. aus Holland, 2033 Ctr. aus Bremen, 38,659 Ctr. aus Hamburg und 3625 Ctr. aus der Ostsee. Bei Preussen wurden davon 24,654 Ctr. und bei Sachsen 22,930 Ctr. zum Eingange verzollt, der Verkehr in den übrigen Vereinsländern war ohne Erheblichkeit. — Es findet auch etwas Ausfuhr von gebleichtem etc. Garn nach Russland, Oesterreich, Holstein etc. statt; 1842—46 gingen im Durchschnitt 1364 Ctr., 1860/64 1497 Ctr. jährlich aus, der Verkehr ist also unverändert und unerheblich geblieben, ebenso auch die Durchfuhr, die etwas über 2000 Ctr. im Jahre umfasste. Zieht man die Ausfuhr von der Einfuhr ab, so ergiebt sich bei diesem Artikel eine nicht unerhebliche Mehreinfuhr, die sich für 1860—64 auf jährlich 40,398 Ctr. berechnet und dem Zollverein bei einem Preise von 50 Thlr. für den Centner 2,019,900 Thlr. gekostet hat.

d) Zwirn.

Dieser Artikel ist bei der Einfuhr mit einem Zolle von 4 Thlr. pro Ctr. belegt. Der Zollverein hat bis jetzt seinen eigenen Bedarf an Leinenzwirn noch nicht liefern können, sondern zur eigenen Produktion einen Zuschuss vom Auslande gebraucht. Es gingen von 1842—46 durchschnittlich 8740 Ctr., von 1860—64 12,852 Ctr., vorzugsweise aus Belgien und England ein. Früher wurde im östlichen Theile des Zollvereins der grösste Theil des Bedarfs an Nähzwirn aus Böhmen bezogen, das dortige Fabrikat ist indess durch die belgischen und englischen Maschinenzwirne, die sich durch Haltbarkeit und Glanz auszeichnen, mehr und mehr verdrängt worden. Im Jahre 1864 betrug die Gesammteinfuhr 13,581 Ctr. (darunter 1148 Ctr. aus Oesterreich, 8491 Ctr. aus Belgien, 739 Ctr. aus Holland und 2581 Ctr. aus Hamburg), wovon 7276 Ctr. bei Preussen, 758 Ctr. bei Bayern, 2165 Ctr. bei Sachsen, 682 Ctr. in Thüringen, 785 Ctr. in Frankfurt a. M. verzollt worden sind. — Die Ausfuhr ist ohne Wichtigkeit, hat sich aber in den letzten Jahren etwas gehoben; 1842/46 gingen durchschnittlich nur 334 Ctr. ins Ausland, 1860/64 schon 1493 Ctr. und zwar hauptsächlich nach Russland, Oesterreich und der Schweiz. Die Mehreinfuhr hat 1860/64 jährlich 11,359 Ctr., die dafür an das Ausland geleistete Zahlung bei einem Durchschnittspreise von 70 Thlr. für den Centner 795,130 Thlr. betragen.

Wir kommen nunmehr zu den Leinenwaaren, deren Herstellung für den Zollverein, wenn auch der Baumwollen- und der Wollenweberei kaum mehr

gleichstehend, unter Mitbeachtung des eigenen Verbrauchs, noch immer von grosser Wichtigkeit ist. Die bedeutendsten Leinwanddistrikte hat Preussen in den Provinzen Schlesien und Westfalen. In Schlesien wird die Leinwandweberei grösstentheils auf dem Lande in den Kreisen Landshut, Schönau, Lauban, Bolkenhayn, Hirschberg, Löwenberg, sowie in der Gegend von Freiburg und Mittelwalde besonders lebhaft betrieben. Es werden alle Sorten Leinen gefertigt und hauptsächlich im Zollverein, den Elbherzogthümern, Dänemark, Russland und Polen abgesetzt. Auch werden durch Vermittelung Hamburger Häuser noch immer grössere Posten überseeisch exportirt; doch hat die schlesische Leinenindustrie den Umfang, den sie zu Ende des vorigen Jahrhunderts erreicht hatte, längst eingebüsst. — Die westfälische Leinenweberei hat ihren Sitz vorzugsweise in der Gegend von Bielefeld, das sich durch die Güte seiner Gewebe besonders auszeichnet. Eine der bedeutendsten dortigen Webereien, welche über 300 mechanische Webestühle im Betriebe hatte und über 400 Menschen beschäftigte, fabrizirte im Jahre 1865 32,681 Stück Leinen à 50 Berliner Ellen. Von sämmtlichen Webereien in und um Bielefeld sollen in demselben Jahre ca. 100,000 Stück Leinen gefertigt worden sein. Die westfälische Leinwand findet nicht nur im Zollverein, sondern auch im Auslande guten Absatz. Dagegen wird die Weberei, die in den übrigen preussischen Provinzen stattfindet, grösstentheils als Nebenbeschäftigung auf dem Lande und in den kleinen Städten weniger für den Handel, als für den eigenen Bedarf betrieben. Die Leinenindustrie Hannovers ist in den Bezirken von Hildesheim, Lüneburg und Osnabrück stark vertreten; auf den dort bestehenden Leggen wurden 1861 180,006 Stück Leinen von 14,410,010 Ellen im Werthe von ca. 1½ Millionen Thalern zur Schau gebracht. Früher war Südamerika ein Hauptabsatzgebiet für die hannoversche Leinwand, sie ist indess durch die Konkurrenz englischer Leinen immer mehr von dort verdrängt und jetzt hauptsächlich auf den Absatz im Zollverein beschränkt. Auch in den übrigen Zollvereinsstaaten wird die Leinenweberei betrieben, wie dies die nachfolgende Uebersicht, welche aus der Fabrikentabelle des Zollvereins für 1861 zusammengestellt ist, ersehen lässt:

Vereinsstaaten.	Gewerbsweise gehende Webestühle. Zahl.	Webestühle für Leinwand als Nebenbeschäftigung. Zahl.	Fabriken für leinene Zeuge.			
			Zahl derselben.	Zahl der Maschinenstühle.	Zahl der Handstühle.	Arbeiterzahl.
Preussen	42,840	264,135	69	244	1840	3068
Anhalt, Lippe und Waldeck	2,984	683	1	—	7	9
Luxemburg	1,290	133	1	—	71	150
Bayern	22,740	7,623	30	41	134	316
Sachsen	11,952	42	151	—	197	615
Hannover	5,493	72,147	5	14	46	76
Württemberg	8,148	10,888	14	—	343	372
Baden	10,605	25	2	30	—	74
Kurhessen	2,915	4,189	3	—	5	2
Grossherzogthum Hessen	4,131	1,937	22	3	15	77
Thüringen	4,457	1,288	3	—	7	11
Braunschweig	1,131	3,291	1	18	13	32
Oldenburg	717	4,354	—	—	—	—
Nassau	826	238	—	—	—	—
Zusammen	120,229	370,970	302	350	2678	4802

Von den unter Preussen angegebenen Zahlen treffen auf die Provinz Schlesien: 11 fabrikmässig betriebene Webereien mit 1021 Handstühlen und 1376 Arbeitern, 16,800 gewerbsmässig und 7986 als Nebenbeschäftigung betriebene Webestühle. Dagegen zählte man in Westfalen: 37 Fabriken mit 183 Maschinen-, 589 Handstühlen und 1185 Arbeitern, ausserdem 8855 gewerbsmässig und 18,369 als Nebenbeschäftigung betriebene Webestühle. Weit über die Hälfte der Leinenindustrie im ganzen preussischen Staate kommt also auf diese beiden Provinzen und sie sind es auch fast ausschliesslich, die den Handel mit Leinenwaaren nach dem Auslande unterhalten. — Bei der gewerbsmässig betriebenen Weberei waren 1861 im ganzen Zollverein 87,812 Meister mit 39,833 Gehülfen und Lehrlingen, überhaupt also 127,645 Menschen beschäftigt.

Was den Verkehr mit Erzeugnissen der Leinenmanufaktur betrifft, so erwähnen wir zunächst, der Klassifikation des Zolltarifs folgend:

c) Graue Packleinwand und Segeltuch.

Die Segeltuche werden aus Hanfgarn hergestellt und im Zollverein in Westfalen, vorzugsweise in den Kreisen Halle und Warendorf, sowie auch im hannoverschen Amte Iburg, wo der Hanf von den Landleuten selbst gebaut, gesponnen, verwebt und gebleicht wird, in grösseren Mengen angefertigt; sie bilden ebenso, wie die Packleinwand, deren Herstellung in Westfalen in ausgedehnter Weise stattfindet, einen nicht unwichtigen Ausfuhrartikel.

Die Einfuhr hat zugenommen; während sie 1842—46 im Durchschnitt 9057 Ctr. betrug, stieg sie 1860—64 auf 41,691 Ctr. jährlich. Der Haupttheil hiervon bestand aus Packleinen; Segeltuch sind alljährlich nur etwas über 1000 Ctr. bezogen. Von 29,713 Ctr. Packleinen, welche 1864 verzollt wurden, kamen 854 aus Oesterreich, 2967 aus Belgien, 5996 aus den Niederlanden, 9172 aus Hamburg und 9320 aus der Ostsee, namentlich ist der Eingang bei preussischen Zollstellen, welche allein 21,255 Ctr. nachweisen, von Erheblichkeit gewesen. — Die Ausfuhr war stärker und betrug 1842—46 im Durchschnitt 33,971 Ctr., 1860—64 58,246 Ctr., sie ist namentlich in Segeltuch gestiegen, wovon 1848 nur 1831 Ctr., 1864 schon 11,499 Ctr. in das Ausland abgesetzt worden sind. Packleinen gingen 1848 35,949 Ctr., 1864 48,161 Ctr. aus, die Zunahme ist also bei dieser im Verhältniss nicht so bedeutend gewesen. Von Segeltuch wurden 1864 2971 Ctr. nach Holland, 1643 Ctr. nach Bremen, 5617 Ctr. nach Hamburg und 931 Ctr. nach Holstein exportirt, von denen 3005 Ctr. bei Preussen, 8289 Ctr. bei Hannover nachgewiesen sind. Die westfälischen Segelleinen werden hauptsächlich nach amerikanischen Häfen abgesetzt, doch sollen die dortigen Bezüge früher grösser gewesen, durch englische Konkurrenz zum Theil aber verdrängt worden sein; der Ruf der Solidität, welchen sich diese Waare stets erhielt, hat aber immer noch einige Nachfrage nach derselben veranlasst. Packleinen exportirten ebenfalls Preussen und Hannover in grösseren Mengen, 1864 ersteres 28,541 Ctr., letzteres 15,233 Ctr. und zwar: 2419 nach Russland und Polen, 7714 nach Oesterreich, 1596 nach der Schweiz, 2372 nach Frankreich, 8090 nach Holland, 5289 nach Bremen, 14,269 nach Hamburg, 3458 nach Holstein und 1054 Ctr. aus der Ostsee. — Die Mehrausfuhr, die sich für 1842/46 auf

24,914 Ctr. berechnet, hat 1860/64 durchschnittlich nur 16,555 Ctr. im Jahre betragen und lässt auf keinen besonderen Fortschritt dieses Industriezweiges im Zollverein schliessen, doch hat letzterer, wenn man als Werth für 1 Ctr. Packleinwand etc. 40 Thlr. annimmt, durch die Mehrausfuhr immer noch einen Gewinn von 662,200 Thlr. gehabt. — Als Gegenstand des Transits sind beide Artikel ohne Bedeutung, 1864 sind im Ganzen nur 7647 Ctr. durchgeführt worden.

f) Rohe Leinwand, roher Zwillich und Drillich.

Der Eingangszoll beträgt 4 Thlr. vom Centner, doch durfte rohe ungebleichte Leinwand aus Oesterreich in Preussen auf der Grenze von Leobschütz bis Seidenberg nach Bleichereien oder Leinwandmärkten, sowie in Sachsen auf der Grenzlinie von Ostritz bis Schandau auf Erlaubnissscheine zollfrei eingeführt werden. Die Einfuhr ist grösser geworden, sie stellte sich 1842/46 durchschnittlich auf 24,969 Ctr., 1860/64 aber auf 36,587 Ctr., in der Hauptsache Leinwand, die zollfrei aus Oesterreich einging. Von 48,524 Ctr., welche die Kommerzial-Uebersichten für 1864 als eingegangen nachweisen, treffen 42,582 Ctr. auf den Verkehr mit Oesterreich; ausserdem sind noch 3965 Ctr. aus Belgien zu erwähnen. — Die Ausfuhr hat sich günstiger gestellt; sie betrug im Durchschnitt

1842—46		12,638 Ctr.
1847—50		12,384 „
1851—54		13,984 „
1855—59		43,050 „
1860—64		57,722 „

so dass sich von 1842/46 bis 1860/64 eine Zunahme im Verhältniss von 100 : 457 ergiebt. Der Export hat namentlich seit Anschluss Hannovers an den Zollverein an Ausdehnung gewonnen und bewegte sich vorzugsweise nach folgenden Richtungen:

	Russland und Polen. Ctr.	Oesterreich. Ctr.	Schweiz. Ctr.	Holland. Ctr.	Bremen. Ctr.	Hamburg. Ctr.	Holstein. Ctr.
1858	456	1322	1403	8,143	1553	31,807	1703
1859	689	1062	1330	8,280	1748	27,388	2505
1860	576	970	864	4,334	2966	40,600	2282
1861	461	2158	743	11,217	2689	35,443	2361
1862	588	5514	1166	12,256	3660	40,480	2008
1863	5507	2569	1127	10,330	2532	43,296	2327
1864	3416	4498	1570	3,359	2520	17,776	3041

Von dem Export für 1864 weiset Preussen 21,320 Ctr., Hannover 10,101 Ctr. nach. In früheren Jahren ist durchgängig die Einfuhr von roher Leinwand stärker, als die Ausfuhr gewesen; 1842/46 war 12,331 Ctr. durchschnitt-

liche Mehreinfuhr. Dies hat sich in letzter Zeit geändert und für 1860/64 bereits eine jährliche Mehrausfuhr von 21,135 Ctr. herausgestellt, die bei einem Preise von 90 Thlr. für den Centner für den Zollverein einen Gewinn von 1,902,150 Thlr. ergiebt. — Der Durchgang war unerheblich und bestand lediglich aus geringen Mengen roher Leinwand, die nach Oesterreich und Frankreich transitirten.

g) Gebleichte, gefärbte etc. Leinwand.

Diese bildet unter den Leinenwaaren den Hauptgegenstand des Handelsverkehrs. Die zollvereinsländische Leinenindustrie deckt nicht nur den eigenen Bedarf in diesem Artikel, sondern exportirt davon auch, obgleich gegenwärtig erheblich weniger, als früher, wie sich dies aus den folgenden Zahlen erkennen lässt; es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
1842.	2352 Ctr.	59,851 Ctr.	57,499 Ctr.
1843.	3082 „	54,006 „	50,924 „
1844.	1647 „	65,502 „	63,855 „
1845.	2184 „	57,902 „	55,718 „
1846.	1710 „	62,266 „	60,556 „
1847.	731 „	60,064 „	59,333 „
1848.	840 „	43,850 „	43,010 „
1849.	687 „	56,429 „	55,742 „
1850.	1227 „	58,552 „	57,325 „
1851.	1688 „	61,190 „	59,502 „
1852.	1210 „	54,377 „	53,167 „
1853.	1799 „	60,352 „	58,553 „
1854.	947 „	66,163 „	65,216 „
1855.	1318 „	68,451 „	67,133 „
1856.	1449 „	99,669 „	98,220 „
1857.	2416 „	32,032 „	29,616 „
1858.	1821 „	16,498 „	14,677 „
1859.	2810 „	29,523 „	26,713 „
1860.	1700 „	20,393 „	18,693 „
1861.	1547 „	21,057 „	19,510 „
1862.	2065 „	21,540 „	19,475 „
1863.	2212 „	27,266 „	25,054 „
1864.	2314 „	31,200 „	28,886 „

Bis 1. Juli 1865 unterlag die vom Auslande eingehende gebleichte etc. Leinwand einem Zolle von 20 Thlr. für den Centner, der im neuesten Tarif auf 10 Thlr. ermässigt worden ist. Bei der Höhe des ersteren Satzes war die Konkurrenz ausländischer Leinen auf dem zollvereinsländischen Markte von nur geringem Belange. Die Einfuhr, bei welcher es sich hauptsächlich um feinere Leinen aus England, Belgien und Holland handelt, hat sich in einem Zeitraum von 20 Jahren wenig verändert, sie umfasste 1842—46 im Durchschnitt 2195 Ctr., 1860—64 1967 Ctr. Im Jahre 1864 gingen 2314 Ctr. ein, darunter 194 Ctr. aus Belgien, 177 Ctr. aus Holland, 770 Ctr. aus

Hamburg, 593 Ctr. von Messen; 121 Ctr., die zum Bedarf für österreichische in Bundesfestungen garnisonirende Truppen bestimmt waren, wurden zollfrei eingelassen.

Die Ziffern der **Ausfuhr** lassen einen erheblichen Rückgang erkennen. Im Durchschnitt für 1842/46 verhielt sich die Einfuhr von gebleichter etc. Leinwand zur Ausfuhr wie 1 : 23,1 dagegen für 1860/64 nur noch wie 1 : 12,4, und wird die Abnahme der Ausfuhr noch mehr ins Auge fallend, wenn man auf frühere Jahre zurückgeht; so stellte das Verhältniss der Ein- zur Ausfuhr sich im Durchschnitt für 1836/40 wie 1 : 67,5. Es ist hieraus die unerfreuliche Thatsache zu konstatiren, dass die Leinenindustrie des Zollvereins ihren Absatz auf den ausländischen Märkten immer mehr eingebüsst hat. Der Rückschritt erscheint um so bedeutender, wenn man berücksichtigt, dass seit 1854 Hannover mit einer nicht unwichtigen Leinenmanufaktur dem Zollverein hinzugetreten ist und unter den Zahlen seit dieser Zeit auch seine Ausfuhr mit inbegriffen ist. Für das Jahr 1836 weisen die Kommerzial-Uebersichten des Zollvereins 109,697 Ctr., 1864 nur noch 31,200 Ctr. als ausgegangen nach, der Export hat sich also in einem Zeitraum von kaum 30 Jahren erheblich verringert und der Zollverein hat in dieser Zeit viel über 100 Millionen Thaler, die ihm der Absatz seiner Leinwand im Auslande früher einbrachte, eingebüsst. Wir haben die Gründe hierfür bereits im Anfange unserer Darstellung angedeutet.

Vergleicht man mit den vorstehenden Zahlen die Ausfuhr von Leinenfabrikaten aus Grossbritannien, die im Jahre 1865 einen Werth von 8,244,118 Pfd. Sterling repräsentirt haben soll, so wird der ausländische Absatz unserer deutschen Industrie verschwindend. Die Einfuhr von Leinenwaaren bei dem einen Zollamte in Newyork weist eine Summe von über 15 Millionen Dollars im Jahre nach, die wohl ausschliesslich als aus Grossbritannien kommend angesehen werden müssen. Aehnliche Betheiligung an dem Welthandel muss sich unsere Leinenindustrie erst wieder erwerben, was ihr gegenüber der bedeutenden Konkurrenz Grossbritanniens und Belgiens nicht ganz leicht werden dürfte. Man hofft allerdings nach Abschluss des Handelsvertrages mit Frankreich dort für deutsche Leinen ein grösseres Absatzgebiet zu gewinnen; doch ist nicht zu verkennen, dass auch in Frankreich, namentlich in Lille, Rubaix u. a. O. diese Industrie grosse Fortschritte gemacht hat, wodurch bei dem bestehenden Einfuhrzolle von ca. 10 pCt. die Aussichten für deutsche Leinen nicht allzu günstig erscheinen.

Die Ausfuhr im Zollverein erfolgte vornämlich an der Grenze gegen:

	Russland und Polen. Ctr.	Oesterreich. Ctr.	die Schweiz. Ctr.	Holland. Ctr.	Bremen. Ctr	Hamburg. Ctr.	Holstein. Ctr.	die Ostsee. Ctr.
1858	4704	1110	1243	2390	2317	1727	887	1339
1859	5013	1487	1512	6363	3138	8649	1118	1166
1860	5342	1317	1463	3148	2335	3425	974	1640
1861	5956	1486	1452	2603	2099	2401	1133	2000
1862	8415	1677	1302	2232	1723	2419	1507	1346
1863	7417	4007	1783	2661	1634	3784	1536	2259
1864	9317	2335	3323	5928	1579	3929	1838	954

Die meiste Leinwand geht bei Preussen nach Russland und Polen, den Niederlanden und aus den Ostseehäfen, bei Sachsen nach Oesterreich und bei Hannover nach Bremen, Hamburg und Holstein aus. Der Export bei Preussen ist erheblich zurückgegangen, er betrug 1844 noch 61,114 Ctr., 1847 50,435 Ctr., 1852 46,227 Ctr., 1858 9274 Ctr., 1864 17,505 Ctr. — Dagegen ist die Durchfuhr, welche sich 1843 auf 1311 Ctr. beschränkte, ansehnlich gestiegen; sie belief sich 1864 auf 15,039 Ctr., welche von Oesterreich, Belgien, Hamburg etc. eingingen und für Russland und Polen, Oesterreich, Bremen und Hamburg bestimmt waren.

Um die Konsumtion des Zollvereins an Leinwand darzustellen, fehlt es allerdings an den zu einer solchen Berechnung erforderlichen Unterlagen. Indess kann man wohl annehmen, dass der Verbrauch an Leinwand, wenn er auch in neuerer Zeit durch die gestiegene Verwendung von Baumwollenwaaren geschmälert worden, doch dem Gewichte nach immer noch bedeutender, als die letztere, gewesen ist. Wir haben bei Darstellung der Baumwollenindustrie berechnet, dass im Durchschnitt für 1856/61 2,49 Pfd. Baumwollenwaaren pro Kopf der Bevölkerung konsumirt worden sind. Wenn man nur den Verbrauch von leinener Leibwäsche in Betracht zieht, so ergiebt sich jedenfalls eine gleich hohe Konsumtion an Leinwand. In Berücksichtigung aber, dass auch noch bedeutende Mengen davon zu anderen Zwecken verwendet werden, wird man immerhin der Wirklichkeit ziemlich nahe kommen, wenn man 3 Pfd. für den Kopf annimmt. Hiernach würde sich die Konsumtion an Leinwand (exkl. Packleinen und Segeltuch) im Durchschnitt für die Jahre 1860/64 nach dem damaligen Stande der Bevölkerung des Zollvereins auf etwa 1,026,561 Ctr. berechnen. Hierzu hat das Ausland 38,554 Ctr. oder 3,75 pCt. geliefert, und zwar 36,587 Ctr. oder 3,56 pCt. an roher und 1967 Ctr. oder 0,19 pCt. an gebleichter etc. Leinwand. Diese Zahlen lassen also wenigstens ersehen, dass, wenn die vereinsländische Leinenindustrie ihren früheren Absatz im Auslande zum grössten Theil eingebüsst hat, ihr doch die Versorgung des inländischen Marktes fast ausschliesslich verblieben ist. Die zur Konsumtion gelangende ausländische Leinwand bildet einen verschwindenden Bruchtheil des Gesammtverbrauchs.

b) Bänder, Batist, Borten etc.

Derartige Leinenwaaren unterlagen nach dem früheren Tarif einem Zolle von 30 Thlr. für den Centner; jetzt haben sie nur noch 20 Thlr. zu zahlen. Die Einfuhr ist unerheblich gewesen, sie betrug im Durchschnitt von 1842—46 111 Ctr., von 1860—64 112 Ctr. Bedeutender hat sich zwar der Export gestellt, doch hat auch er seit Jahren einen Rückgang erfahren; während 1836/40 durchschnittlich noch 6844 Ctr. im Jahre exportirt worden sind, ist der Absatz in das Ausland 1842—46 auf 3583 Ctr., 1860—64 sogar auf 2695 Ctr. beschränkt worden, so dass die Mehrausfuhr in den letzten Jahren sich nur auf 2583 Ctr. jährlich belaufen hat, die bei einem Preise von 300 Thlr. für den Centner einen Gewinn von 774,900 Thlr. repräsentiren, während derselbe früher den Betrag von 2 Millionen Thaler erreichte. Im Jahre 1864 sind im ganzen Zollverein 5302 Ctr. ausgeführt, eine Menge, wie sie seit 1842 kein einziges Jahr aufzuweisen hat; die späteren Jahre werden indess erst zeigen, ob

dies der Anfang eines dauernd vermehrten Absatzes gewesen ist, was für die inländische Industrie allerdings sehr erfreulich sein würde. Von den 1864 exportirten Mengen gingen 95 Ctr. nach Russland und Polen, 611 Ctr. nach Oesterreich, 54 Ctr. nach der Schweiz, 3211 Ctr. nach Belgien, 967 Ctr. nach Holland, 47 Ctr. nach Bremen, 173 Ctr. nach Hamburg, 2 Ctr. nach Mecklenburg und 142 Ctr. nach Holstein und Lauenburg. Belgien war also an der Ausfuhr, die ihrem Haupttheile nach bei Preussen (mit 4392 Ctr.) erfolgte, am stärksten betheiligt. — Der Durchgangsverkehr in diesem Artikel ist von keiner Bedeutung gewesen.

l) Zwirnspitzen.

Ein- und Ausgang sind ganz unbedeutend, doch hat ersterer etwas zugenommen, nachdem seit 1854 für die aus dem Zwischenverkehr mit Oesterreich eingehenden Zwirnspitzen, statt des allgemeinen Zollsatzes von 60 Thlr. für den Centner, ein ermässigter von 30 Thlr. zugestanden worden ist. Im neuesten Tarif ist der Zoll für diesen Artikel allgemein auf 40 Thlr. festgestellt. Die Einfuhr umfasste 1842—46 7 Ctr., 1830—64 35 Ctr. jährlich. 1864 wurden 36 Ctr. zum Eingange verzollt, davon allein 30 Ctr. aus Oesterreich. Ausgeführt wurden 1842—46 23 Ctr., 1860—64 55 Ctr., so dass sich also für die letzten Jahre eine durchschnittliche Mehrausfuhr von 20 Ctr. ergebeu hat, die à 1000 Thlr. für den Centner einen Werth von 20,000 Thlr. repräsentirt. Bei der Ausfuhr kommt hauptsächlich die sächsische Spitzen-Fabrikation, die insbesondere im Erzgebirge ihren Sitz hat, in Betracht; sie liefert fast ausschliesslich den Bedarf für den Zollverein, doch hat sie, wie die obigen Zahlen ersehen lassen, auch einigen Absatz nach ausländischen Märkten, auf diesen indess mit der französischen und belgischen Konkurrenz zu kämpfen.

Die Einnahmen, welche der Zollverein aus der Einfuhr des Rohmaterials, der Halb- und Ganzfabrikate der Leinenindustrie bezogen, sind nicht erheblich gewesen und stehen weit hinter denen zurück, welche die Einfuhr von Baumwollen-, Wollen- und Seidenwaaren geliefert hat. Im Jahre 1864 sind überhaupt 511,795 Thlr. aus den Verzollungen von Flachs, Leinengarn und Leinenwaaren aller Art aufgekommen; es macht diese Summe 2,1 pCt. der gesammten Zolleinnahme für 1864 aus.

Zum Schlusse stellen wir auch hier die Geldwerthe der sich für 1860—64 im Durchschnitt ergebenden Mehrein- resp. Ausfuhr sämmtlicher der Leinenindustrie angehörenden Gegenstände zusammen:

Gegenstand.	Preis pro Centner. Thlr.	Mehreinfuhr. Menge. Ctr.	Mehreinfuhr. Werth. Thlr.	Mehrausfuhr. Menge. Ctr.	Mehrausfuhr. Werth. Thlr.
1) Flachs, Werg, Hanf, Heede	16	198,116	3,169,856	—	—
2) Rohes Leinengarn	40	90,667	3,626,680	—	—
3) Gebleichtes etc. Leinengarn .	50	40,398	2,019,900	—	—
4) Zwirn	70	11,359	795,130	—	—
5) Packleinwand und Segeltuch	40	—	—	16,555	662,200
6) Rohe Leinwand	90	—	—	21,135	1,902,150
7) Gebleichte etc. Leinwand . .	150	—	--	22,323	3,348,450
8) Bänder, Batist etc.	300	—	—	2,583	774,900
9) Zwirnspitzen	1000	—	—	20	20,000
Zusammen	—	—	9,611,566	—	6,707,700
		ab	6,707,700		
		bleiben	2,903,866		

welche der Zollverein für die nachgewiesene Mehreinfuhr des Rohmaterials und der Halbfabrikate an das Ausland mehr hat zahlen müssen, als seine Mehrausfuhr an Leinengeweben ihm eingebracht hat. Der ungünstige Stand, den die vereinsländische Leinenindustrie gegenwärtig auf dem ausländischen Markte, der ihr früher reichen Gewinn abwarf, einnimmt, wird durch die vorstehende Berechnung recht klar ersichtlich.

III. Erzeugnisse des Bergwerks-, Hütten- und Salinenbetriebes.

A. Grubenbetrieb.

Unter den verschiedenen Industriezweigen, welche im Zollverein in Blüthe stehen, nimmt der Bergbau eine besonders hervorragende Stelle ein, theils in Ansehung des Werthes der dadurch nutzbar gemachten Produkte, theils in Ansehung der Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter. Er bildet deshalb einen bedeutenden Faktor für Hebung des Nationalwohlstandes. Was zunächst den Grubenbetrieb anbelangt, so betrug nach den seit dem Jahre 1860 aufgestellten Tabellen über die Produktion des Bergwerks-, Hütten- und Salinenbetriebes im Zollverein:

	Die Zahl der Werke.	Das Quantum der Produktion. Ctr.	Der Geldwerth der Produktion. Thlr.	Die Zahl der Arbeiter.
1860	5491	376,085,478	41,604,251	161,963
1861	4975	425,357,813	42,302,953	167,538
1862	4818	471,773,227	44,268,699	174,437
1863	4457	509,089,314	46,462,395	178,777
1864	4788	579,866,407	53,829,603	191,214

Die Zahl der Bergwerke hat hiernach allerdings abgenommen und zwar um 703; diese Erscheinung hat zumeist darin ihren Grund, dass Gruben, welche sich als nicht rentabel erwiesen, vorläufig nicht weiter ausgebeutet wurden. Dagegen lassen die Produktions- und Werthsziffern sonst in allen Zweigen des Bergwerksbetriebes einen erfreulichen Aufschwung erkennen. Das Produktions-Quantum ist innerhalb fünf Jahren von 376,085,478 Ctr. auf 579,866,407 Ctr., also im Verhältniss von 100 : 154, der Geldwerth dagegen von 41,604,251 Thlr. auf 53,829,603 Thlr., oder wie 100 : 129 gestiegen. Vergleicht man den Geldwerth der Bergwerks-Produkte im Zollverein mit dem in anderen europäischen Ländern, so ergiebt sich ein für den ersteren ungemein günstiges Resultat. Nach Kolb betrug der Gesammtwerth der montanistischen Produktion:

in Grossbritannien (1863) 230,000,000 preuss. Thaler,
„ Frankreich (1863) . 32,000,000 „ „
„ Belgien 30,000,000 „ „
„ Oesterreich (1860) . 28,000,000 „ „
„ Spanien (1860) . . . 16,000,000 „ „
„ Russland (1857) . . 14,000,000 „ „

so dass also der Zollverein mit seiner Produktion nach Grossbritannien die erste Stelle einnimmt.

Auf einen Arbeiter — die Zahl derselben hat ebenfalls zugenommen — berechnen sich an Bergwerks-Produktenwerth in 1860 256 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., in 1861 252 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf., in 1862 253 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf., in 1863 259 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf. und in 1864 281 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf.

Dem Bergbau, namentlich dem auf Stein- und Braunkohlen, sowie auf Eisen, haben sich in den letzten Jahren sehr bedeutende Kapitalien zugewendet, und diese, sowie die verbesserten Kommunikationsmittel, welche den Absatz der Produkte erleichterten, haben zu der nachgewiesenen Entwickelung und Vermehrung der Produktion wesentlich beigetragen. Beim Grubenbetriebe kommt ausser der Förderung von Stein- und Braunkohlen, besonders noch die von Eisen-, Gold-, Silber-, Blei-, Kupfer- und Zinkerzen in Betracht. Der Gewinn sonstiger Erze ist im Zollverein nicht besonders belangreich gewesen und nur nachrichtlich mag angeführt werden, dass im Jahre 1864 an Quecksilbererzen in Preussen und Bayern 3210 Ctr., an Zinnerzen im Königreich Sachsen 4302 Ctr., an Kobalterzen in Preussen, Bayern, Sachsen, Kurhessen und Nassau 32,589 Ctr., an Arsenikerzen in Preussen, Sachsen und Baden 44,314 Ctr., an Antimonerzen in Preussen und Thüringen 3629 Ctr., an Manganerzen, hauptsächlich in Nassau (289,197 Ctr.), ausserdem in Preussen, Sachsen, Grossh. Hessen und Thüringen 417,652 Ctr, an Alaunerzen 319,965 Ctr. und zwar in Preussen (316,895 Ctr.) und Nassau, an Vitriolerzen 747,145 Ctr. in Preussen (651,056 Ctr.), Bayern, Sachsen, Württemberg und Kurhessen, an Graphit allein in Bayern 22,814 Ctr., an Asphalt 11,900 Ctr., in Hannover und an Fluss- und Schwerspath in Preussen, Anhalt, Nassau, Hannover 109,125 Ctr. gefördert worden sind.

Den Werth der gesammten Produktion des Grubenbetriebes ergiebt, in Prozenten berechnet, für die Jahre 1860 und 1864 die nachfolgende Tabelle:

Bezeichnung der Produkte.	Werth der Produktion in Thalern.		Prozentsatz des Werthes.	
	1860.	1864.	1860.	1864.
Steinkohlen	26,379,199	33,519,080	63,40	62,27
Braunkohlen	4,408,090	5,851,176	10,60	10,87
Eisenerze	2,608,795	4,321,202	6,27	8,07
Gold- und Silbererze	1,180,056	1,234,633	2,84	2,29
Quecksilbererze	5,063	6,285	0,01	0,01
Bleierze	3,747,065	4,692,558	9,01	8,72
Kupfererze	1,064,485	1,203,185	2,56	2,23
Zinkerze	1,619,015	2,350,848	3,89	4,37
Zinnerze	114,146	78,409	0,27	0,15
Kobalterze	103,614	148,117	0,25	0,27
Arsenikerze	23,504	22,300	0,06	0,04
Antimonerze	4,123	6,282	0,01	0,01
Manganerze	206,097	222,955	0,49	0,41
Alaunerze	17,554	11,785	0,04	0,02
Vitriolerze	80,070	114,660	0,19	0,22
Graphit	12,488	22,857	0,03	0,04
Asphalt	15,600	7,990	0,04	0,01
Fluss- und Schwerspath	15,287	15,281	0,04	0,03

An dem Werth partizipiren die einzelnen Staaten:

	1860:		1864:	
Preussen	mit 30,804,275 Thlr.	od. 74,04 pCt.	41,059,869 Thlr.	od. 76,28 pCt.
Bayern	„ 821,642 „	„ 1,97 „	956,681 „	„ 1,78 „
Sachsen	„ 5,513,440 „	„ 13,25 „	6,330,208 „	„ 11,76 „
Hannover	„ 1,694,367 „	„ 4,07 „	1,882,719 „	„ 3,50 „
Kurhessen	„ 604,956 „	„ 1,45 „	752,096 „	„ 1,40 „
Nassau	„ 657,728 „	„ 1,58 „	1,012,113 „	„ 1,88 „
Die übr. Staaten	„ 1,507,843 „	„ 3,64 „	1,835,917 „	„ 3,40 „

1. Steinkohlen.

Die jährliche Produktion und der Verbrauch von Steinkohlen soll sich in allen Ländern der Erde auf ca. 3000 Millionen Centner belaufen. Es treffen hiervon auf:

Grossbritannien	1,698,000,000	Z.-Ctr.
den Zollverein	388,000,000	„
Pensylvanien, Ohio, Virginien .	379,000,000	„
das übrige Nordamerika . .	50,000,000	„
Frankreich	188,000,000	„
Belgien	170,000,000	„
Oesterreich	65,000,000	„
Schweden	4,000,000	„
Italien	1,600,000	„
Russland und Polen	1,000,000	„
zusammen	2,944,600,000	Z.-Ctr.

Der Zollverein, und in ihm Preussen, fördert also nach England die meisten Steinkohlen und liefert etwas über 13 pCt. der Gesammtproduktion. Im Betriebe waren 1860 677 Werke mit 83,154 Arbeitern, 1861 701 Werke mit 86,420 Arbeitern, 1862 688 Werke mit 88,206 Arbeitern, 1863 671 Werke mit 90,561 Arbeitern, 1864 670 Werke mit 99,141 Arbeitern. Gefördert wurden:

1860.	246,956,560	Ctr. im Werthe von	26,379,199 Thlr.
1861.	282,660,969	„ „ „ „	26,927,134 „
1862.	311,525,560	„ „ „ „	27,699,298 „
1863.	338,134,152	„ „ „ „	28,489,558 „
1864.	388,179,637	„ „ „ „	33,519,080 „

Hat sich nun auch nach dieser Zusammenstellung die Zahl der Werke in den letzten 5 Jahren nur unbedeutend verändert, sie ist nämlich um 7 gesunken, so ist dagegen die Produktion eine bedeutend grössere geworden und im Verhältniss von 100 : 157 gestiegen. Die Anlage neuer Eisenbahnen, die immermehr fortschreitende Entwickelung der zollvereinsländischen Industrie, die stete Steigerung der Holzpreise und die Ermässigung der Frachtsätze auf den Eisenbahnen haben in allen deutschen Ländern ein wachsendes Bedürfniss nach Kohlen hervorgerufen. Die unerschöpflichen Kohlenlager, mit denen Deutschland von der Natur gesegnet ist, haben schon jetzt einen hohen staats-

und volkswirthschaftlichen Werth, gewinnen aber durch die Erleichterung des Transports von Jahr zu Jahr an Bedeutung. So ist namentlich die Einführung des sogen. Einpfennigtarifs, nämlich des Frachtsatzes von 1 Pfennig pro Centner und Meile, auf den meisten deutschen Eisenbahnen für den Absatz der Kohlen von unendlicher Wichtigkeit geworden. Den schlesischen, sächsischen und westfälischen Kohlen wurden dadurch auch die entfernteren Märkte im Zollverein eröffnet und die Nachfrage nach denselben ist in fortwährender Zunahme begriffen. So ist z. B. nach den Nordseehäfen, besonders nach Bremen und Harburg, ein regelmässiges Geschäft in westfälischer Kohle errichtet, hauptsächlich für den Bedarf der transatlantischen und anderen Dampfer, sowie für Export nach überseeischen Plätzen. Auch in Holland hat die Konsumtion westfälischer Kohlen bedeutend zugenommen, nachdem dort der schwere Eingangszoll für Kohlen fortgefallen; während im Jahre 1860 von Preussen erst 9,433,898 Ctr. dorthin exportirt wurden, ist die Ausfuhr im Jahre 1864 bereits auf 14,901,055 Ctr., also im Verhältniss von 100 : 158 gestiegen.

Die westfälische Kohle ist aber gerade auch am meisten geeignet, allmälig an die Stelle der noch in ziemlich grossen Quantitäten bezogenen englischen Kohle zu treten, weil sie in gleichem Maasse deren edlere Qualität besitzt, wie solche namentlich für Gaserzeugung, und für den Prozess des Puddelns und Schweissens erfordert wird. Viele Gasanstalten, die sonst nur englische Kohlen verwendeten, bedienen sich jetzt zu ihrem Betriebe ausschliesslich der westfälischen.

Wie schon hervorgehoben, ist der Steinkohlenbergbau des Zollvereins am stärksten in Preussen vertreten, welches 5 grosse Steinkohlenlager enthält. Zwei derselben liegen in Schlesien bei Beuthen (Oberschlesien) und Waldenburg (Niederschlesien), zwei in der Rheinprovinz in der Nähe von Aachen und an der Saar, während das fünfte an der Ruhr theils zur Rheinprovinz, theils zu Westfalen gehört. Ausserdem giebt es noch mehrere kleinere Lager in Schlesien, Sachsen und Westfalen. Es waren überhaupt in 1860 — 465, 1861 — 449, 1862 — 428, 1863 — 409 und 1864 — 407 Steinkohlenbergwerke im Betriebe, von denen gefördert wurden:

1860.	202,477,779	Ctr.	im	Werthe	von	21,298,332	Thlr.
1861.	235,189,996	„	„	„	„	21,808,326	„
1862.	261,767,816	„	„	„	„	22,565,053	„
1863.	286,091,502	„	„	„	„	23,361,065	„
1864.	330,954,892	„	„	„	„	27,540,333	„

Vergleicht man mit diesen Zahlen die Produktion früherer Jahre, so ergiebt sich eine ungeheure Zunahme derselben, da im Jahre 1824 nur 24 Millionen Ctr., 1844 62 Mill. Ctr., 1854 134 Mill. Ctr. Kohlen gefördert worden sind. Die jetzige Produktion würde den inländisschen Bedarf vollständig decken können, wenn nicht die Lage einzelner Kohlenfelder, von denen namentlich die in Oberschlesien und an der Saar vorzugsweise auf den Export in das Ausland angewiesen sind, eine ungünstige wäre.

Der durchschnittliche Werth einer Tonne Steinkohlen am Ursprungsorte berechnet sich im Jahre

	1860.	1861.	1862.	1863.	1864.
auf	12,4 Sgr.	11,2 Sgr.	10,4 Sgr.	9,6 Sgr.	10 Sgr.,

so dass also in Folge der vermehrten Produktion eine nicht unerhebliche Preis-Ermässigung eingetreten ist. Dieselbe ist noch bedeutender, wenn die

Preise früherer Jahre in Betracht gezogen werden. Der mittlere Werth einer Tonne Steinkohlen betrug nämlich 1855 14 Sgr. 1 Pf., 1856 14 Sgr. 9 Pf., 1857 14 Sgr. 10 Pf. Die geringe Preissteigerung von 0,4 Sgr., die sich 1864 gegen das Vorjahr zeigte, ist dem Umstande zuzuschreiben, dass damals die Preise englischer Kohlen wegen höherer Seefrachten und aus Anlass des Krieges mit Dänemark gestiegen waren, und dass dadurch für inländische Kohlen, welche mehr Nachfrage fanden, ein Aufschlag herbeigeführt wurde.

Von den in preussischen Kohlendistrikten gewonnenen Mengen fallen auf die Oberbergamts-Bezirke:

	Breslau	Dortmund	Bonn
1860.	66,205,500 Ctr.	82,950,854 Ctr.	52,410,694 Ctr.
1861.	66,308,046 „	111,101,345 „	56,642,880 „
1862.	79,299,619 „	124,846,921 „	56,507,849 „
1863.	88,422,375 „	137,502,414 „	59,107,296 „
1864.	98,468,338 „	162,928,667 „	68,240,114 „

In Schlesien zeichnen sich die Regierungs-Bezirke Oppeln und Breslau durch Kohlenreichthum aus; ihre Produktion ist von 66,205,500 Ctr. auf 98,468,338 Ctr, im Verhältniss von 100 : 148 gestiegen. Von dem im Jahre 1864 geförderten Quantum treffen 77,189,718 Ctr. auf das oberschlesische und 21,278,620 Ctr. auf das niederschlesische Kohlenrevier. Abgesetzt wurden von der Förderung dieses Jahres 3,780,356 Tonnen (1 Tonne = 3,71 Ctr.) oder 14,32 pCt. an die Zinkhütten, 5,133,815 Tonnen oder 19,45 pCt. an die Eisenhütten, 8,988,184 Tonnen oder 34,06 pCt. an die Eisenbahnen, 7,148,206 Tonnen oder 27,08 pCt. zum sonstigen Verkauf und 1,342,750 Tonnen oder 5,09 pCt. zum Selbstverbrauch der Gruben. Von wesentlichem Einfluss auf den Absatz von schlesischen Kohlen verspricht die neuerdings erfolgte Aufhebung des Durchfuhrzolles durch Polen zu werden, da dadurch die Konkurrenz derselben mit den englischen Kohlen in den Ostseeprovinzen ermöglicht worden ist.

Viel bedeutender ist aber die Zunahme des Kohlenbergbaues in Westfalen gewesen; in dieser Provinz und in der Rheinprovinz kommen besonders die Regierungsbezirke Arnsberg und Düsseldorf mit den Kohlenbergwerken an der Ruhr in Betracht, die eine Steigerung der Produktion im Verhältniss von 100 : 196 ergeben haben. Diese grossartige Entwickelung scheint aber ihren Höhepunkt noch lange nicht erreicht zu haben. Ueberall macht sich das Bestreben geltend, den Absatzkreis weiter auszudehnen und festes Terrain auch in Gegenden zu fassen, wo früher die englische oder schlesische Kohle den Markt beherrschte.

Am wenigsten hat sich die Produktion im Oberbergamts-Bezirk Bonn vermehrt, woselbst die Regierungsbezirke Aachen und Trier und zwar in der Gegend von Düren nnd Saarbrücken die bedeutendsten Kohlenlager besitzen. Die königl. Steinkohlengruben in Saarbrücken setzen die Hauptmasse ihrer Förderung, welche im Jahre 1864 51,950,278 Ctr., 1865 57,459,980 Ctr. betragen hat, nach dem Auslande, besonders nach Frankreich ab; die Pariser Gasanstalten, mit welchen das königl. preuss. Bergamt einen besonderen Vertrag abgeschlossen hat, beziehen viele Saarkohlen. Der Debit des Jahres 1864 vertheilte sich länderweise auf:

Preussen mit	11,521,571 Ctr.
Frankreich mit	21,645,120 „
die Schweiz „	3,325,560 „
andere Zollvereins-Staaten mit	11,491,922 Ctr.

Von sehr günstiger Einwirkung auf den Absatz der Saarkohle ist die Verbindung der Saar mit dem Rhein-Marne-Kanal, welche in Folge des preussisch-französischen Staatsvertrages vom 4. April 1861 im Laufe des Jahres 1866 vollendet worden ist, bereits gewesen und dürfte es künftig noch mehr sein, da gegenwärtig die Kohlen auf dem Wasserwege ohne Umladung von Saarbrücken bis nach Basel, bis Paris und zu dem grössten Theil ihrer wichtigen französischen Absatzpunkte gelangen können. Von fernerer grosser Wichtigkeit dürfte die Ausführung der Eisenbahnlinie von Saarbrücken nach Saargemünd zum Anschluss an die von der französischen Ostbahn in Bau genommenen Strecke von Saargemünd nach Hagenau werden.

Ausser den bereits genannten Bezirken hat in Preussen Steinkohlenförderung noch im Oberbergamts-Bezirk von Halle (im Wettiner Revier) stattgefunden; dieselbe ist aber nicht bedeutend und im Jahre 1864 sind nur 1,317,773 Ctr. gewonnen.

Von den übrigen Vereinsstaaten treiben Bayern (im Rheinkreise), Königreich Sachsen, Hannover (in der Gegend von Hannover, Hildesheim und Osnabrück), Baden, Kurhessen (bei Obernkirchen in der Grafschaft Schaumburg) und Thüringen Steinkohlenbergbau. Belangreich ist derselbe nur im Königreich Sachsen (in der Gegend von Zwickau, Chemnitz und im Plauenschen Grunde); es wurden hier gewonnen:

1860.	32,010,025 Ctr.	im Werthe von	3,351,250 Thlr.
1861.	33,750,817 „	„ „ „	3,284,558 „
1862.	34,621,436 „	„ „ „	3,255,615 „
1863.	38,049,350 „	„ „ „	3,345,316 „
1864.	42,182,202 „	„ „ „	4,023,375 „

Die Produktion hat zwar auch hier an Umfang zugenommen, doch bei weitem nicht in dem Verhältnisse, wie in den preussischen Kohlendistrikten; sie ist in Sachsen nur wie 100 : 131 gestiegen. Bezüglich der übrigen Vereinsstaaten ist anzuführen, dass im Jahre 1864 in Bayern 4,888,817 Ctr., in Hannover 6,890,671 Ctr., in Baden 246,772 Ctr., in Kurhessen 2,926,638 Ctr. und in Thüringen 89,595 Ctr. Steinkohlen gewonnen worden sind.

Im Jahre 1860, während dessen im Zollverein überhaupt 83,154 Arbeiter beim Steinkohlenbergbau beschäftigt gewesen sind, treffen im Durchschnitt als Jahresleistung auf einen Arbeiter 2969 Ctr. Kohlen im Werthe von 317 Thlr., in 1864 aber bei 99,141 Arbeitern auf einen Mann 3915 Ctr. im Werthe von 338 Thlr., so dass sich also in diesem Zeitraum die Arbeitsleistung pro Kopf und Jahr um 946 Ctr. und 21 Thlr. vermehrt hat.

Trotz der Steinkohlen-Vorräthe im Zollverein werden jährlich noch immer englische Kohlen bezogen, deren Verwendung für einzelne Fabrikationszweige, namentlich für die Gasbereitung, bisher für vortheilhafter gehalten worden ist, als die des inländischen Produktes. Man ist indess bei der Güte des letzteren von diesem Vorurtheil mehr und mehr zurückgekommen und der Verbrauch ausländischer Kohlen, der im Jahre 1855 bis auf 20,365,285 Ctr. gestiegen war, hat in neuerer Zeit abgenommen. Bei der steten Vermehrung der inländischen Produktion und bei dem erleichterten Absatze wird die Ein-

fuhr ausländischer Kohlen voraussichtlich schliesslich ganz entbehrlich werden. Die Ein- und Ausfuhr betrug nach den Kommerzial-Uebersichten des Zollvereins:

	Einfuhr.		Ausfuhr.		Mehrausfuhr.	
1842.	3,778,861	Ctr.	7,509,110	Ctr.	3,730,349	Ctr.
1843.	5,039,585	„	6,982,999	„	1,943,414	„
1844.	3,313,189	„	7,845,106	„	4,531,917	„
1845.	6,209,548	„	8,916,011	„	2,706,463	„
1846.	6,626,185	„	8,262,708	„	1,636,523	„
1847.	8,236,029	„	9,362,813	„	1,126,784	„
1848.	7,330,739	„	7,623,330	„	292,591	„
1849.	7,409,944	„	8,288,524	„	878,580	„
1850.	9,016,313	„	10,846,793	„	1,830,480	„
1851.	9,644,704	„	12,184,395	„	2,539,691	„
1852.	9,802,896	„	17,187,369	„	7,384,473	„
1853.	9,910,501	„	19,802,905	„	9,892,404	„
1854.	9,628,222	„	27,728,180	„	18,099,958	„
1855.	20,365,285	„	21,397,973	„	1,032,688	„
1856.	13,848,948	„	23,460,436	„	9,611,488	„
1857.	14,695,856	„	38,824,385	„	24,128,529	„
1858.	17,039,705	„	30,447,209	„	13,407,504	„
1859.	15,953,385	„	28,914,938	„	12,961,553	„
1860.	15,101,632	„	36,209,439	„	21,107,807	„
1861.	17,425,971	„	41,498,123	„	24,072,152	„
1862.	17,897,864	„	42,147,679	„	24,249,815	„
1863.	18,517,992	„	41,577,792	„	23,059,800	„
1864.	14,671,856	„	48,775,529	„	34,103,673	„

Die Einfuhr, welche im Durchschnitt von 1842—46 sich auf 4,993,454 Ctr. belief, ist für 1860—64 auf jährlich 16,723,063 Ctr. d. i. im Verhältniss von 100 : 339 gestiegen. Den höchsten Stand hat sie im Jahre 1855 erreicht, seitdem aber einige Abnahme erfahren. Von der im Jahre 1864 eingeführten Menge erhielt Preussen, namentlich aus der Ostsee und über Hamburg auf der Elbe den Haupttheil mit 10,247,761 Ctr. oder fast 70 pCt., Luxemburg 224,642 Ctr., Bayern 1,368,811 Ctr., Sachsen 42,052 Ctr., Hannover 1,918,666 Ctr., Württemberg 158 Ctr., Baden 293,195 Ctr., Oldenburg 576,571 Ctr. Hauptsächlich sind englische Steinkohlen eingegangen, doch kamen auch 298,796 Ctr. aus Belgien und 1,463,561 Ctr. aus dem Zwischenverkehr Oesterreichs, letztere sind mit Ausnahme einer kleinen Quantität, welche nach Sachsen ging, für Bayern bestimmt gewesen.

Viel bedeutender als die Einfuhr ist übrigens das aus dem Zollverein ausgeführte Quantum gewesen. Die Ausfuhr betrug im Durchschnitt von 1842—46 7,903,187 Ctr., von 1860—64 42,041,712 Ctr., zeigt also eine Zunahme im Verhältniss von 100 : 532. Den Haupttheil derselben erhielten Frankreich, Holland und Oesterreich; kleinere Mengen sind auch nach Russland und Polen, Bremen, der Schweiz, Hamburg etc. abgesetzt worden. In den Jahren 1858—64 gingen

Nach:	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
Russland u. Polen	482,453	240,066	760,046	574,824	1,014,891	1,101,305	1,199,005
Oesterreich . . .	3,576,713	2,896,745	3,236,189	3,674,478	4,480,299	5,148,271	5,588,050
der Schweiz . .	2,385	1,258	868	1,736	3,300	195,399	120,828
Frankreich . . .	20,392,637	19,161,785	22,740,665	24,960,427	23,102,168	21,727,492	25,548,347
Belgien	300	656	1,019	1,306	117,056	182,382	11,090
Holland	5,951,084	6,592,707	9,434,096	11,836,484	12,478,408	12,848,984	14,901,397
Bremen	16,960	6,439	25,476	430,608	804,860	110,597	1,248,943
Hamburg	19,020	—	12	227	121,676	221,582	77,818
Mecklenburg . .	—	11,843	11,008	10,334	17,004	29,106	5,615
Holstein und Lauenburg . .	—	—	—	21	19	—	70,057
der Nordsee . .	786	110	10	2,738	1,320	11,000	4,080
der Ostsee . . .	1,312	3,329	50	4,940	6,678	1,674	299

Von der Ausfuhr des Jahres 1864, welche 12,5 pCt. der Gesammtproduktion des Zollvereins ausmachte, trifft der Hauptheil auf die Kohlengruben Preussens mit 42,470,136 Ctr. oder 87 pCt. Ausserdem sind noch 77,092 Ctr. bei Luxemburg, 4,013,912 Ctr. bei Bayern, 693,246 Ctr. bei Sachsen, 1,401,055 Ctr. bei Hannover, 4760 Ctr. bei Württemberg, 115,229 Ctr. bei Baden und 99 Ctr. bei Oldenburg angeschrieben, von denen ebenfalls noch ein Theil auf die Produktion Preussens zu setzen sein wird. — Die Mehrausfuhr des Zollvereins an Steinkohlen belief sich 1842—46 durchschnittlich auf 2,909,733 Ctr., 1860—64 auf 25,318,649 Ctr. Nimmt man als Durchschnittspreis für 1 Ctr. nur 6 Sgr. an, so berechnet sich der durch die Mehrausfuhr erwachsene jährliche Gewinn für 1842/46 auf 581,947 Thlr., dagegen für 1860/64 auf 5,063,730 Thlr., also um 4,481,783 Thlr. höher.

Um schliesslich noch den Verbrauch des Zollvereins an Steinkohlen zu ermitteln, stellen wir für das Jahr 1864 zusammen:

1) das Quantum der inländischen Produktion mit	388,179,637 Ctr.
2) die vom Auslande eingeführten Kohlen	14,671,856 „
sind	402,851,493 Ctr.
ab die ausgeführten	48,775,529 „
bleiben für den inländischen Verbrauch	354,075,964 Ctr.

oder auf den Kopf der Bevölkerung 10,2 Ctr.

Wird damit der Verbrauch des Jahres 1853 verglichen, so war

1) die inländische Produktion ca.	155,000,000 Ctr.
2) ausländische Kohlen wurden eingeführt	9,910,501 „
zusammen	164,910,501 Ctr.
ab die Ausfuhr mit	19,802,905 „
bleiben	145,107,596 Ctr.,

die im Zollverein konsumirt wurden, oder pro Kopf der Bevölkerung 4,7 Ctr., so dass also der Verbrauch innerhalb eilf Jahren um 5,5 Ctr. pro Kopf, d. i. im Verhältniss von 100 : 217 gestiegen ist.

2. Braunkohlen.

Die Zahl der im Zollverein betriebenen Braunkohlenbergwerke betrug 1860 912 mit 18,935 Arbeitern, 1861 822 mit 18,735 Arbeitern, 1862 833 mit 19,648 Arbeitern, 1863 843 mit 20,060 Arbeitern, 1864 868 mit 22,086 Arbeitern; von diesen sind gefördert worden:

1860 . .	87,653,287 Ctr.	im Werthe von	4,408,090 Thlr.
1861 . .	92,446,241 „	„ „ „	4,434,966 „
1862 . .	101,687,984 „	„ „ „	4,703,363 „
1863 . .	109,189,899 „	„ „ „	5,061,241 „
1864 . .	124,078,356 „	„ „ „	5,851,176 „

Die Zunahme der Produktion ist bedeutend, sie stellt sich wie 100 : 141. Braunkohlen sind, ihres geringeren Gehalts an Brennstoff wegen, nicht so wichtig, wie Steinkohlen, und mit Rücksicht hierauf meist auf örtliche Verbrauchsstätten und enge Debitskreise beschränkt. Ihre vermehrte Anwendung im häuslichen Bedarf, bei Dampfmaschinen und Fabriken, sowie auch die Fabrikation von Paraffin und anderen zur Beleuchtung dienenden Oelen aus Braunkohle haben indess zur Steigerung der Produktion Veranlassung gegeben. Versuche, die Braunkohlen auch bei der Eisenindustrie anzuwenden, sind bis jetzt nicht gelungen; doch ist man bemüht, durch neue Feuerungseinrichtungen sie auch für manche solcher technischen Zwecke brauchbar zu machen, für welche zur Zeit ausschliesslich Steinkohlen und Koaks verwendet werden.

Braunkohlenbergbau wird besonders in Preussen (1864 auf 479 Gruben), ausserdem aber auch in Anhalt, Sachsen, Kurhessen, Thüringen und Braunschweig in grösserem Umfange betrieben. Es wurden gefördert in:

	Preussen. Ctr.	Anhalt. Ctr.	Sachsen. Ctr.	Kurhessen. Ctr.	Thüringen. Ctr.	Braunschweig. Ctr.
1860	63,065,883	5,714,389	6,772,696	2,523,251	3,521,809	2,444,780
1861	66,411,477	6,080,003	6,693,228	2,785,689	5,273,575	2,424,679
1862	76,140,999	6,815,907	7,672,903	2,524,660	3,466,424	2,388,352
1863	80,524,076	8,100,720	8,572,317	2,666,147	3,980,192	2,477,451
1864	92,990,426	9,015,917	9,169,885	3,039,531	4,105,201	2,748,392

Fast 75 pCt. der Produktion fallen auf Preussen und hier sind es namentlich die Bergamts-Bezirke Rüdersdorf, Waldenburg, Siegen, Düren, hauptsächlich aber Halberstadt und Eisleben, in denen die Braunkohlen-Förderung von Bedeutung ist. Im Regierungs-Bezirk Merseburg allein wurden im Jahre 1864 auf 4 Königlichen und 208 Privatgruben durch 6258 Arbeiter 14,421,555 Tonnen, also etwas über ⅓ der Gesammtproduktion des Zollvereins gefördert. Davon kommen auf die Kreise Bitterfeld 2,240,350 Tonnen, Weissenfels 3,837,430 Tonnen, Merseburg 1,485,113 Tonnen, Mannsfelder Seekreis 1,730,678 Tonnen, Saalkreis 2,874,740 Tonnen. Die Zunahme der dortigen Braunkohlenförderung ist besonders durch den Anschluss mehrerer Gruben mittelst Zweigbahnen an die Berlin-Anhalter und Schönebeck-Stassfurter Bahn, durch den Aufschwung der Photogen- und Paraffin-Fabrikation in der Nähe von Weissenfels und Zeitz, sowie durch den sich stetig steigernden Verbrauch der Zuckerfabriken hervorgerufen. Von zunehmender Wichtigkeit ist auch die Braunkohlenge-

winnung in den Regierungs-Bezirken Frankfurt (1864 10,313,946 Ctr.) und Potsdam (1864 3,661,155 Ctr.), für welche dieses Brennmaterial bei den theuren Preisen der Steinkohle besonders werthvoll ist. Auch in der Altmark und in Hinterpommern, in der Gegend von Köslin, sind in neuerer Zeit Braunkohlen entdeckt worden.

In den übrigen vorstehend nicht genannten Staaten des Zollvereins findet auch Braunkohlenbergbau statt, der indess nicht von Erheblichkeit ist. Im Jahre 1864 wurden gefördert in: Bayern 1,179,802 Ctr,, in Hannover 105,663 Ctr., im Grossherzogthum Hessen 691,622 Ctr., in Nassau 1,031,917 Ctr.

Der durchschnittliche Werth der Braunkohlen am Ursprungsorte berechnet sich für das Jahr 1860 auf 4,6 Sgr., in 1864 dagegen nur auf 4 Sgr. pro Tonne, so dass also die vermehrte Produktion eine Ermässigung des Preises um 0,6 Sgr. zur Folge gehabt hat.

Wieviel Braunkohlen vom Zollverein in das Ausland ausgeführt, oder von dorther etwa eingeführt sein mögen, ist nicht näher nachzuweisen, da dieser Artikel in den amtlichen Kommerzial-Uebersichten bis zum 1. Juli 1865 nicht angeschrieben worden ist. Seit dieser Zeit erfolgt indess die Anschreibung beim Ein- und Ausgange und es sind nach den amtlichen Notirungen im 2. Semester 1865 1,914,981 Ctr., im Jahre 1866 6,891,092 Ctr., dem Haupttheile nach aus Oesterreich im Königreich Sachsen eingeführt worden, während die Ausfuhr im 2. Semester 1865 184,158 Ctr. umfasste, für das Jahr 1866 aber noch nicht festgestellt ist. Es scheint hiernach der Bezug von Braunkohlen aus dem Auslande stärker, als der Absatz dahin gewesen zu sein. Der Verbrauch des Zollvereins, welcher sich in 1860 auf 2,6 Tonnen Braunkohlen für jeden Kopf der Bevölkerung berechnet, ist in 1864 auf 3,6 Tonnen, also in einem Zeitraume von nur 5 Jahren um 1 Tonne pro Kopf gestiegen. Mit Rücksicht auf die hohen Holzpreise ist die Braunkohlenproduktion von grosser volkswirthschaftlicher Bedeutung und es ist vorauszusehen, dass dieselbe eine immer grössere Ausdehnung erlangen wird.

3. Eisenerze.

Die Eisenindustrie ist eine der wichtigsten des Zollvereins; sie schafft und verarbeitet ein Material, welches immer unentbehrlich, im Laufe der Zeit eine immer grössere Anwendbarkeit erlangt hat; sie verwerthet Schätze, die sonst nutzlos in der Erde vergraben liegen, sie hebt Bergbau, Holzkultur und Ackerwirthschaft, verbreitet Thätigkeit und Wohlstand in den sonst ärmsten Gegenden und giebt dort Hunderttausenden Arbeit und Lebensunterhalt. Eisenerzförderung wird fast in sämmtlichen zum Zollverein gehörenden Staaten, besonders aber in Preussen auf 1067 Gruben, in Luxemburg auf 8 Gruben, in Bayern auf 238 Gruben, in Sachsen auf 148 Gruben, in Hannover auf 111 Gruben, in Württemberg auf 17 Gruben, im Grossherzogthum Hessen auf 31 Gruben, in Nassau auf 520 Gruben betrieben und sind dabei im Jahre 1864 überhaupt 24,132 Arbeiter beschäftigt gewesen. Die Gesammtförderung betrug:

1860 . .	28,015,637 Ctr.	im Werthe von	2,608,795 Thlr.	
1861 . .	36,165,400 „	„ „ „	2,980,029 „	
1862 . .	44,320,414 „	„ „ „	3,601,008 „	
1863 . .	47,494,909 „	„ „ „	3,915,992 „	
1864 . .	52,400,407 „	„ „ „	4,321,202 „	

Die Produktion hat hiernach in ziemlich bedeutendem Verhältnisse, wie 100 : 187, zugenommen und die Zahlen liefern einen Beweis von dem guten Stande der vereinsländischen Eisenindustrie. Bei dem unerschöpflichen Vorrathe dieses Rohstoffes würde wahrscheinlich noch mehr produzirt worden sein, wenn nicht die hohen Frachtsätze auf den Eisenbahnen dem Transport der Erze nach entfernteren Hütten vielfach hindernd entgegengestanden hätten. Viele Gruben konnten aus diesem Grunde nur für den Bedarf der nächstgelegenen Hüttenwerke fördern und, wenn sie darüber hinaus gehen wollten, ihre Produkte nicht mehr angemessen verwerthen.

Der Preis eines Centners Eisenerz berechnet sich nach dem für das Jahr 1860 angegebenen Werthe auf 2,8 Sgr., während er 1864 sich nur noch auf 2,4 Sgr., also um 0,4 Sgr. weniger, belief.

Von denjenigen Vereinsstaaten, welche nur wenig Eisenerze gewinnen, sind die Mengen für das Jahr 1864 folgende: Anhalt 752 Ctr., Waldeck 800 Ctr., die Hannover-Braunschweigischen Kommunion-Bergwerke (der Ertrag derselben gehört mit $^4/_7$ Hannover, mit $^3/_7$ Braunschweig) 55,500 Ctr., Baden (bei Waldshut, Schopfheim, Kandern etc.) 18,110 Ctr., Kurhessen (bei Schmalkalden und Schaumburg) 325,530 Ctr., Thüringen (besonders Herzogthum Sachsen-Meiningen) 102,018 Ctr., Braunschweig 227,227 Ctr., Oldenburg 22,994 Ctr. In den übrigen Staaten betrug die Förderung:

	Preussen. Ctr.	Luxemburg. Ctr.	Bayern. Ctr.	Sachsen. Ctr.	Hannover. Ctr.	Württemberg. Ctr.	Grossh. Hessen. Ctr.	Nassau. Ctr.
1860	15,720,278	4,196,000	1,287,012	778,765	1,189,259	660,397	534,504	2,572,802
1861	19,969,019	5,126,000	1,147,715	867,535	2,189,366	580,964	597,746	4,488,472
1862	24,277,221	7,890,000	1,032,957	1,002,199	2,370,387	640,542	590,594	5,352,946
1863	27,410,048	7,700,000	1,263,112	623,824	2,229,956	690,356	694,449	5,836,181
1864	28,658,358	9,880,000	1,454,654	516,339	3,350,987	608,064	670,506	6,508,568

Am bedeutendsten ist der Gewinn an Eisenerzen in Preussen; er ist hier in 5 Jahren von 15,720,278 Ctr. auf 28,658,358 Ctr., also wie 100 : 182, gestiegen. Namentlich zeichnen sich die Regierungs-Bezirke Oppeln (Kreise Lublinitz und Beuthen), Arnsberg (Kreise Siegen und Brilon), Düsseldorf, Koblenz, Aachen und Trier durch Eisenreichthum aus. Die Produktion betrug im:

	Regier.-Bezirk Oppeln. Ctr.	Regier.-Bezirk Arnsberg. Ctr.	Regier.-Bezirk Düsseldorf. Ctr.	Regier.-Bezirk Koblenz. Ctr.	Regier.-Bezirk Aachen. Ctr.	Regier.-Bezirk Trier. Ctr.
1860	2,726,115	5,895,253	1,441,307	2,210,579	855,946	808,248
1861	4,365,369	6,149,451	2,009,416	4,000,342	1,239,997	666,778
1862	4,582,741	7,912,443	2,322,679	5,547,402	1,158,502	514,490
1863	6,481,135	8,226,260	2,093,033	6,487,396	1,234,728	410,392
1864	6,429,707	8,910,426	1,996,673	7,037,663	1,285,424	326,031

In allen diesen Bezirken, Trier ausgenommen, macht sich eine bedeutende Zunahme der Förderung bemerklich; von besonderer Erheblichkeit ist selbige in den Regierungsbezirken Oppeln und Koblenz gewesen. Die Aufhebung der Bergwerkssteuer auf Eisenerze, welche mit 1. Januar 1863 in's Leben getreten, hat viel zu dem erfreulichen Aufschwunge des Betriebes beigetragen. Was die Abnahme der Erzförderung im Regierungsbezirke Trier betrifft, so hat diese ihren Grund theils darin, dass mehrere Eisenwerke in der Eifel die Eisenproduktion bis auf günstigere Verkehrsverhältnisse ganz eingestellt haben, theils darin, weil der dort gewonnene Eisenstein grösstentheils nur zur Gattirung mit den massenhaft eingeführten und äusserst billigen Luxemburger Erzen benutzt wird. Die Eisenerz-Förderung in Luxemburg ist ziemlich bedeutend und von 4,196,000 Ctr. im Jahre 1860 auf 9,880,000 Ctr. im Jahre 1864, mithin wie 100 : 235 gestiegen. Die dortigen Erze stehen aber sehr niedrig im Preise und während der Durchschnittswerth eines Centners im Zollverein für 1864 auf 2,4 Sgr. berechnet worden ist, ergiebt sich in Luxemburg der durchschnittliche Preis nur auf 1,1 Sgr. pro Centner. In Bayern, wo Eisenerze in den Bergrevieren Amberg, Bergen, München, Fichtelberg, Wunsiedel und in der Rheinpfalz gewonnen werden, hat sich die Produktion von 1860 – 64 wenig verändert, dagegen hat sie in Hannover (auf dem Harze), Grossh. Hessen und Nassau (auf dem Westerwalde) zugenommen. Im Königreich Sachsen, welches im Erzgebirge, bei Schneeberg, Eibenstock, Altenberg etc. Eisenerz-Bergbau betreibt, ist die Förderung von 778,765 Ctr. auf 516,339 Ctr., also um fast 34 pCt. zurückgegangen.

Von vereinsländischen Eisenerzen hat auch ein Absatz nach dem Auslande stattgefunden, der in den letzten Jahren nicht unerheblich gewesen. Dieselben unterlagen nach dem bisherigen Zolltarife einem Ausgangszolle von 5 Sgr. pro Centner, jedoch war die zollfreie Ausfuhr an den bayerischen, sächsischen, württembergischen und badischen Grenzen, sowie zwischen Luxemburg und Belgien schon seit längerer Zeit gestattet. Der neueste Zolltarif hat auch diesen Ausgangszoll für Erze beseitigt. Nach den Kommerzial-Uebersichten des Zollvereins sind exportirt worden: 1860 372,835 Ctr., 1861 608,062 Ctr., 1862 2,053,801 Ctr., 1863 3,450,142 Ctr., 1864 3,587,037 Ctr. Von den im Jahre 1864 ausgeführten Mengen erhielt Oesterreich 45,391 Ctr., Frankreich 279,242 Ctr., Belgien 3,262,400 Ctr. Der Ausgang der nach Oesterreich und Frankreich bestimmten Erze hat bei Bayern, der für Belgien bestimmten bei Luxemburg stattgefunden. Die Einfuhr solcher Erze ist, obgleich dieselbe mit einem Eingangszolle nicht belegt war, nicht so bedeutend gewesen, sie betrug: 1860 389,605 Ctr., 1861 513,610 Ctr., 1862 679,148 Ctr., 1863 603,195 Ctr., 1864 469,307 Ctr. Das für 1864 notirte Quantum kam aus Russland und Polen mit 34,216 Ctr., aus Frankreich mit 20,172 Ctr., aus Belgien mit 163,923 Ctr., aus den Niederlanden mit 249,895 Ctr.; kleinere Mengen gingen auch aus Oesterreich und der Schweiz ein. Den Haupttheil dieser Erze erhielt Preussen mit 288,953 Ctr. und Luxemburg mit 179,253 Ctr.

4. Gold- und Silbererze.

Gold- und Silbererzgruben sind im Jahre 1864 in der Zahl von 203 betrieben worden, darunter allein 178 im Königreich Sachsen; gewonnen wurden:

1860.	694,494	Ctr.	im	Werthe	von	1,180,056	Thlr.
1861.	715,312	„	„	„	„	1,150,007	„
1862.	649,356	„	„	„	„	1,155,038	„
1863.	694,288	„	„	„	„	1,168,502	„
1864.	703,650	„	„	„	„	1,234,633	„

Die Produktion ist in diesen fünf Jahren fast dieselbe geblieben. Auch der Durchschnittswerth der geförderten Erze hat wenig Veränderungen erfahren; derselbe betrug 1860 1 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf. pro Centner, 1864 dagegen 1 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf,, ist also nur um 1¼ Sgr. pro Centner gestiegen. Die bedeutendste Förderung im Zollverein hat das sächsische Erzgebirge, ausserdem findet solche in geringerem Umfange in Preussen, Anhalt, Bayern und Hannover statt. Das Königreich Sachsen weist für 1860—64 nach: 1860 514,130 Ctr., 1861 561,274 Ctr., 1862 541,758 Ctr., 1863 578,176 Ctr., 1864 612,635 Ctr., hier hat sich also eine Zunahme von 19 pCt. bemerklich gemacht.

5. Bleierze.

Bleierz-Bergwerke sind in den letzten 5 Jahren 211 mit 13,640 Arbeitern, 196 mit 13,944 Arbeitern, 203 mit 14,514 Arbeitern, 191 mit 15,186 Arbeitern, 231 mit 14,902 Arbeitern im Betriebe gewesen; sie haben geliefert:

1860.	2,968,490	Ctr.	im	Werthe	von	3,747,065	Thlr.
1861.	3,011,402	„	„	„	„	3,793,215	„
1862.	2,986,109	„	„	„	„	3,712,693	„
1863.	3,216,948	„	„	„	„	4,320,767	„
1864.	3,398,944	„	„	„	„	4,692,558	„

Die Produktion ist im Verhältniss von 100 : 114 gestiegen, theils weil auf einzelnen Gruben die Förderung verstärkt worden ist, theils weil einige neue Gruben (namentlich in Oberschlesien) in Betrieb gesetzt worden sind. In noch grösserem Verhältniss, als die Produktion, ist der Werth gestiegen, nämlich wie 100 : 128. Im Jahre 1860 berechnet sich der Durchschnittspreis für einen Centner Bleierz auf 1 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf., 1864 dagegen auf 1 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf.; er war also in letzterem um 3 Sgr. 7 Pf. höher. Dieser Preisaufschlag soll hauptsächlich durch den Krieg in Amerika, während dessen bedeutende Quantitäten inländischen Bleies dorthin Absatz gefunden haben, hervorgerufen sein.

Von den Vereinsstaaten treiben nur Preussen und Hannover Bleierzbergbau in grösserem Umfange, in den übrigen ist er wenig erheblich und sind im Jahre 1864 nur gewonnen in: Bayern 14,027 Ctr., in Sachsen für 362,135 Thlr. (ohne nähere Angabe des Quantums), in den Hannover-Braunschweigischen Kommunion-Bergwerken 213,824 Ctr., in Baden 1579 Ctr. und in Nassau 133,272 Ctr. Preussen hat seine bedeutendsten Bleierzgruben im Regierungsbezirke Aachen, während ausserdem Bleierzbergbau von einiger Erheblichkeit nur noch in den Regierungsbezirken Oppeln, Arnsberg und Köln vorkommt. Speziell betrug die Ausbeute im:

	R.-B. Oppeln.	R.-B. Arnsberg.	R.-B. Köln.	R.-B. Aachen.
1860.	77,996 Ctr.	180,258 Ctr.	91,651 Ctr.	500,647 Ctr.
1861.	62,997 „	200,456 „	105,139 „	512,088 „
1862.	97,103 „	190,614 „	114,447 „	452,957 „
1863.	103,608 „	182,023 „	116,676 „	638,414 „
1864.	140,692 „	184,703 „	142,478 „	647,753 „

Mit Ausnahme des Regierungsbezirks Arnsberg zeigt sich also überall eine erhebliche Zunahme der Förderung; sie stieg bei Oppeln wie 100 : 180, bei Köln wie 100 : 155, bei Aachen wie 100 : 129. Im letztgenannten Bezirk ist, wie dies die vorstehenden Ziffern ergeben, der Bleierzbergbau, besonders in der Gegend von Stolberg, bedeutend, in noch grösserem Maasse aber am Bleiberge bei Kommern, wo man fast unerschöpfliche Schätze von Bleierzen aufgeschlossen hat. Aber auch die Bleierzgewinnung in Oberschlesien hat an Ausdehnung gewonnen und es haben sich durch neuaufgedeckte reiche Erzlagerstätten in der Nähe von Tarnowitz die Aussichten für die Zukunft noch günstiger gestaltet. Die Produktionssteigerung des Staates wird noch mehr in's Auge fallend, wenn man auf frühere Jahre zurückgeht; im Jahre 1851 wurden in Preussen nur 246,768 Ctr. Bleierze gewonnen.

Die im Jahre 1864 an den preussischen Gruben gezahlten Preise berechnen sich sehr verschieden. Im Durchschnitt wurde bezahlt für 1 Ctr. im Regierungsbezirk Oppeln 3 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf., im Regierungsbezirk Arnsberg 2 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf., im Regierungsbezirk Köln 2 Thlr. 16 Sgr, 5 Pf., im Regierungsbezirk Aachen 2 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. Der Preis hat sich hier also bedeutend höher gestellt, als oben im Durchschnitt für den ganzen Zollverein mit 1 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf. berechnet worden ist. Diese Differenz rührt vornämlich daher, dass die in Hannover gewonnenen Bleierze einen sehr geringen Werth am Ursprungsorte haben. Für die dort im Jahre 1864 geförderten 1,814,400 Ctr. sind nur 907,200 Thlr. in Ansatz gebracht, so dass also der Preis für 1 Centner nur 15 Sgr. betragen hat. Die Bleierzförderung im Königreich Hannover trifft übrigens allein auf den Bezirk der Berghauptmannschaft Klausthal (Harz). Auf den dortigen Gruben sind gewonnen: 1860 1,784,550 Ctr., 1861 1,769,060 Ctr., 1862 1,739,999 Ctr., 1863 1,743,467 Ctr., 1864 1,814,400 Ctr. Die Produktion hat sich also in den letzten 5 Jahren durchgängig auf derselben Höhe gehalten. Wieviel Bleierz etwa in das Ausland geführt oder von dorther eingegangen ist, lässt sich nicht näher feststellen, da Anschreibungen in den Kommerzial-Uebersichten des Zollvereins bisher nicht erfolgt sind.

6. Kupfererze.

Bergwerke auf Kupfererz wurden 1860 — 104 mit 4988 Arbeitern, 1861 — 97 mit 5380 Arb., 1862 — 123 mit 5945 Arb., 1863 — 94 mit 5782 Arb., 1864 — 118 mit 5961 Arb. betrieben. Sie lieferten:

1860.	1,858,948	Ctr.	im	Werthe	von	1,064,485	Thlr.
1861.	2,112,490	„	„	„	„	924,166	„
1862.	2,447,030	„	„	„	„	972,070	„
1863.	2,811,586	„	„	„	„	1,103,005	„
1864.	3,122,785	„	„	„	„	1,203,185	„

Die zum grösseren Theile dem preussischen Bergbau zufallende Förderung hat im Verhältniss von 100 : 167 zugenommen; dagegen ergiebt sich eine erhebliche Abnahme des Werthes der geförderten Erze. Während sich für das Jahr 1860 ein Durchschnittspreis von 17 Sgr. 2 Pf. pro Centner berechnet, hat derselbe 1864 nur 11 Sgr. 6 Pf. betragen, sich also um 5 Sgr. 8 Pf. niedriger gestellt. Dies Missverhältniss der verschiedenen Förderungen und Geldwerthe liegt nicht nur in dem Sinken der Kupferpreise, sondern auch in dem Umstande, dass die Kupfererzgruben zu Stadtberge in Westfalen, welche zwar lebhaft und mit günstigem Erfolge betrieben werden, verhältnissmässig viel arme Erze fördern. Von diesen Gruben sind im Jahre 1863 976,613 Ctr., im Jahre 1864 917,869 Ctr. Kupfererz gewonnen und auf der Kupferhütte bei Stadtberge verarbeitet worden. Ausserdem wird Kupfererzbergbau sehr lebhaft im Bergwerksbezirk Eisleben (in der Mannsfelder Gegend) betrieben; dort sind gewonnen worden: 1860 1,254,907 Ctr., 1861 1,193,159 Ctr., 1862 1,302,797 Ctr., 1863 1,459,005 Ctr., 1864 1,733,268 Ctr. Auf den dortigen Gruben, welche über 4000 Arbeiter beschäftigten, standen zur Förderung und Wasserhaltung 4 Haspel, 2 Pferdegöpel, 10 Wassermaschinen, sowie 20 Dampfmaschinen von 295 Pferdekraft nebst 26 Kesseln für 493 Pferdekraft im Betriebe.

In den übrigen Theilen des preussischen Staates ist der Bergbau auf Kupfererz nicht belangreich; nennenswerthe Mengen ergaben nur noch die Regierungsbezirke Koblenz — 1864 60,521 Ctr. — und Trier — 23,323 Ctr. Von den anderen Vereinsstaaten haben produzirt: Anhalt 39 Ctr., Sachsen für 20,686 Thlr. (ohne Angabe des Quantums), Hannover 34,425 Ctr., die hannov.-braunschw. Kommunion-Bergwerke 111,878 Ctr., Kurhessen 74,947 Ctr., Grossh. Hessen 48,351 Ctr., Thüringen 339 Ctr., Braunschweig 19,152 Ctr. und Nassau 11,677 Ctr.

7. Zinkerze.

Die Zinkerz-Produktion im Zollverein fällt fast ausschliesslich auf Preussen; in den übrigen Vereinsstaaten ist sie sehr unbedeutend und beschränkt sich auf kleinere bei Förderung anderer Erze mit gewonnene Quantitäten. Ausser Preussen haben nur im Grossherzogthum Baden noch 2 besondere Zinkerzgruben bestanden. Ueberhaupt im Betriebe waren 1860 52 Werke mit 8253 Arbeitern, 1861 48 mit 7560 Arbeitern, 1862 64 mit 8967 Arbeitern, 1863 63 mit 10,080 Arbeitern, 1864 69 mit 11,264 Arbeitern; gewonnen wurden:

1860.	6,203,268	Ctr.	im	Werthe	von	1,619,015	Thlr.
1861.	6,677,744	„	„	„	„	1,471,830	„
1862.	6,671,964	„	„	„	„	1,801,081	„
1863.	5,833,864	„	„	„	„	1,731,974	„
1864.	6,265,983	„	„	„	„	2,350,848	„

Die Förderung ist nur unerheblich gestiegen; dagegen haben sich die Preise bedeutend erhöht. Im Jahre 1860 betrug der Durchschnittswerth für 1 Ctr. Zinkerz 7 Sgr. 10 Pf., im Jahre 1864 dagegen 11 Sgr. 3 Pf., also um 3 Sgr. höher, was daher rührt, dass fast in allen Produktionsländern sich eine Verminderung der Galmeiförderung herausgestellt hat, welche höhere

Zinkpreise nach sich zog. Auch ist in Nordamerika wegen des Krieges viel weniger als sonst produzirt worden; ebenso sollen die belgischen, polnischen und galizischen Zinkerzlager neuerdings eine geringere Förderung gehabt haben. Die Besserung der Preise im letzten Jahr war übrigens Veranlassung, dass viele kleinere Gruben, deren Ausbeutung bei gewöhnlichen Zinkpreisen unthunlich erschien, wieder in Betrieb gesetzt worden sind.

Die Zinkerzproduktion Preussens ist grösser, als die irgend eines anderen Landes. Die ältesten und bedeutendsten Zinklager liegen in Oberschlesien bei Beuthen, während die in den Regierungsbezirken Arnsberg, Köln, Koblenz und Aachen befindlichen Lager erst später aufgeschlossen sind, aber auch bereits eine namhafte Ausbeute gewähren. Die Förderung betrug:

	R.-B. Oppeln.	R.-B. Arnsberg.	R.-B. Köln.	R.-B. Aachen.	R.-B. Koblenz.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1860.	5,271,232	315,223	293,489	151,278	35,259
1861.	5,669,745	391,641	332,987	119,771	54,760
1862.	5,594,795	408,554	339,687	106,723	52,252
1863.	4,650,014	447,650	392,262	125,373	77,238
1864.	4,789,587	641,811	427,058	166,959	67,179

In Oberschlesien, auf welches $\frac{5}{6}$ der Gesammtproduktion treffen, hat sich eine Abnahme der Produktion gezeigt, und der Ausfall in dem Zinkgehalte der geförderten Erze soll dort ein bedeutender gewesen sein; während dieselben im Jahre 1863 noch einen Durchschnittsgehalt von $17\frac{1}{2}$ pCt. ergaben, haben sie in 1864 nur $14\frac{1}{2}$ pCt. geliefert. Zugenommen hat die Förderung in den Regierungs-Bezirken Arnsberg, Köln und Koblenz, während sie sich im Regierungs-Bezirk Aachen wenig verändert hat. Ausserdem ist übrigens noch Zinkerz in den Regierungs-Bezirken Münster mit 17,829 Ctr. und Düsseldorf mit 7156 Ctr. gewonnen.

Preussen hat übrigens ausser dem angegebenen Zinkerzbergbau noch zur Hälfte Antheil an den im neutralen Gebiete Moresnet geförderten Zinkerzen. Das Gebiet liegt ungefähr 1 Meile von Herbesthal (Reg.-Bez. Aachen), umfasst ca. 1600 Morgen und enthält namentlich die reichen Galmeigruben im Altenberge (vieille montagne). In dem Handbuch der Statistik von Adolf Frantz wird die Zinkerz-Förderung in diesem Gebiete für 1848/57 im Durchschnitt auf 961,181 Ctr. jährlich angegeben.

Die übrigen Zollvereins-Staaten weisen für das Jahr 1864 an Zinkerzen auf: Bayern 7180 Ctr., Sachsen 1300 Ctr., Hannover 26,145 Ctr., Baden 40,006 Ctr., Nassau 73,773 Ctr.

An Zinkerzen (Galmei und Zinkblende) sind aus dem Zollverein in das Ausland geführt worden: 1860 98,496 Ctr., 1861 86,603 Ctr., 1862 86,918 Ctr., 1863 41,155 Ctr., 1864 51,621 Ctr.

Die Ausfuhr war bis zum Jahre 1856 mit einem Zolle von 5 Sgr., von da ab mit $2\frac{1}{2}$ Sgr. vom Centner belastet. Nach dem neuesten Tarif ist der Export frei. In früheren Jahren war die Ausfuhr viel bedeutender; sie betrug 1843 203,821 Ctr., 1846 269,717 Ctr., 1852 169,249 Ctr., 1856 150,883 Ctr., macht aber nur einen kleinen Theil der Gesammt-Produktion — im Jahre 1864 nur 0,8 pCt. aus. Die für das letztgedachte Jahr angegebenen Mengen kamen allein aus Preussen und waren für Belgien mit 39,579 Ctr., für die Niederlande mit 12,042 Ctr. bestimmt. — Etwas höher stellen sich die

Ziffern der Einfuhr: 1860 192,919 Ctr., 1861 276,779 Ctr., 1862 261,675 Ctr., 1863 172,785 Ctr., 1864 286,356 Ctr.

Diese Mengen sind mit einem Eingangszolle nicht belegt und ausschliesslich für Preussen zur Verhüttung bestimmt gewesen; es wurden im Jahre 1864 aus: Russland und Polen 137,113 Ctr., aus Belgien 119,616 Ctr., aus den Niederlanden 29,619 Ctr. bezogen. Die Einfuhr von Zinkerzen hat sich übrigens in den letzten 15 Jahren durchschnittlich auf derselben Höhe gehalten, nur in den Jahren 1849/50 war sie der damaligen politischen Verhältnisse wegen bedeutend höher. Nach den Zollvereins-Listen wurden an Galmei und Zinkblende im Jahre 1849 1,128,777 Ctr., 1850 690,717 Ctr. eingeführt.

B. Hüttenbetrieb.

Nach den Tabellen für die Jahre 1860—64 waren im Zollverein an Hüttenwerken:

	Zahl der Werke.	Quantum der Produktion. Ctr.	Produktionswerth. Thlr.	Arbeiter.
1860.	1589	23,387,354	84,164,182	72,308
1861.	1596	25,729,331	86,392,162	77,453
1862.	1699	29,801,099	96,925,638	84,034
1863.	1775	33,885,394	105,521,946	91,067
1864.	1744	37,389,783	118,482,531	97,103

Die Zahl der Hüttenwerke ist von 1589 auf 1744, also wie 100 : 109 gestiegen. Von den für das letzte Jahr nachgewiesenen Werken treffen 1177 oder 67 pCt. auf Preussen, 155 auf Bayern, 61 auf das Königreich Sachsen, 76 auf Hannover, 41 auf Württemberg, 36 auf Baden, 37 auf Nassau, der Rest auf die übrigen Vereinsstaaten. Das Quantum der Produktion ist von 23,387,354 Ctr. auf 37,389,783 Ctr. oder wie 100 : 159 gestiegen; daran partizipiren für 1864: Preussen mit 30,341,817 Ctr. oder 81 pCt., Bayern mit 1,706,370 Ctr., Sachsen mit 847,134 Ctr., Hannover mit 1,298,850 Ctr. Württemberg mit 429,203 Ctr., Baden mit 246,395 Ctr., Nassau mit 723,815 Ctr. — Der Produktionswerth hat sich von 84,164,182 Thlr. auf 118,482,531 Thlr., also wie 100 : 140 erhöht. Er vertheilt sich auf die einzelnen Hüttenerzeugnisse in den Jahren 1860 und 1864 wie folgt:

Bezeichnung der Produkte.	Werth der Produktion in Thalern. 1860.	1864.	Prozentsatz des Werthes. 1860.	1864.
Roheisen in Gänzen und Masseln	13,904,894	20,134,059	16,49	16,99
Rohstahleisen	301,642	1,368,678	0,36	1,16
Gusswaaren aus Erzen	3,222,379	3,559,333	3,82	3,01
dergl. „ Roheisen	7,502,703	14,490,471	8,90	12,23
Stab- und gewalztes Eisen	25,993,812	30,891,052	30,83	26,07
Eisenblech	4,947,701	6,441,130	5,87	5,44
Eisendrath	2,462,505	3,151,658	2,92	2,66

Bezeichnung der Produkte.	Werth der Produktion in Thalern.		Prozentsatz des Werthes.	
	1860.	1864.	1860.	1864.
Stahl	4,038,424	11,940,473	4,79	10,08
Gold	38,077	38,502	0,04	0,03
Silber	3,684,909	4,423,793	4,37	3,73
Quecksilber	—	3,625	—	0,00
Kaufblei	3,235,856	4,381,122	3,84	3,70
Glätte	388,960	422,712	0,46	0,36
Gewalzte Bleiplatten	61,104	110,054	0,07	0,09
Garkupfer	1,637,247	2,104,099	1,95	1,78
Verarbeitetes Kupfer	1,559,416	2,102,250	1,85	1,77
Messing	1,254,364	1,489,237	1,49	1,26
Platten- oder Barrenzink	6,425,910	7,225,611	7,62	6,10
Zinkblech	2,167,392	2,339,590	2,57	1,97
Zinkweiss	—	332,929	—	0,28
Zinn	135,395	83,645	0,16	0,07
Blaufarbenwerks-Produkte	306,205	289,357	0,36	0,24
Nickel	528,559	602,645	0,63	0,51
Arsenik	27,676	38,661	0,03	0,03
Antimonium	2,054	29,496	0,01	0,03
Alaun	229,519	126,334	0,27	0,11
Kupfervitriol	114,075	241,932	0,13	0,20
Eisenvitriol	91,501	81,004	0,11	0,07
Gemischter Vitriol	35,903	31,499	0,04	0,02
Schwefel	21,258	7,580	0,02	0,01

Von dem bezifferten Werth fallen auf:

	1860:		1864:	
Preussen	64,016,068 Thlr.	oder 76,06 pCt.	95,481,635 Thlr.	oder 80,59 pCt.
Bayern	4,965,631 „	„ 5,90 „	4,971,573 „	„ 4,20 „
Sachsen	4,268,340 „	„ 5,07 „	5,169,863 „	„ 4,36 „
Hannover	2,763,822 „	„ 3,16 „	3,442,842 „	„ 2,91 „
Württemberg	1,695,723 „	„ 2,00 „	1,737,442 „	„ 1,47 „
Baden	1,149,667 „	„ 1,37 „	1,016,916 „	„ 0,86 „
Nassau	1,612,558 „	„ 1,92 „	1,990,083 „	„ 1,68 „
die übrigen Staaten	3,692,373 „	„ 4,52 „	4,672,177 „	„ 3,93 „

Was schliesslich die Zahl der in den Hüttenwerken beschäftigt gewesenen Arbeiter betrifft, so ist dieselbe von 72,308 auf 97,103, also wie 100 : 134 gestiegen. Die Mehrzahl derselben weist Preussen auf; hier waren 1864 77,636 oder fast 80 pCt., in Bayern 4341, Sachsen 3411, Hannover 3073, Württemberg 1211, Baden 982, Nassau 1312, in den übrigen Vereinsstaaten 5137 Arbeiter beschäftigt.

Die Hauptprodukte des Hüttenbetriebes werden demnächst besonders behandelt. Bezüglich der weniger wichtigen Gegenstände ist nachrichtlich zu bemerken, dass im Jahre 1864 gewonnen worden sind: 54 Ctr. Quecksilber, 2370 Ctr. Zinn im Königreich Sachsen, 10,510 Ctr. Blaufarbenwerks-Produkte in Sachsen und Kurhessen, 9822 Ctr. Nickel und Nickelfabrikate in Preussen, Sachsen, den beiden Hessen und Nassau, 11,761 Ctr. Arsenik und Arsenikfabrikate in Preussen, Sachsen und Hannover, 1532 Ctr. Antimonium in Preussen und Thüringen, 44,722 Ctr. Alaun,

hauptsächlich in Preussen, kleinere Mengen auch in Hannover und Württemberg, 26,293 Ctr. Kupfervitriol in Preussen, Sachsen, Hannover und Württemberg, 60,280 Ctr. Eisenvitriol in Preussen (50,639 Ctr.), Bayern, Sachsen, Hannover und Württemberg, 8622 Ctr. gemischter Vitriol in Preussen, Anhalt, Bayern und Hannover, 2372 Ctr. Schwefel in Preussen und dem hannover-braunschweigischen Kommunion-Bergwerke. Die Werthe für diese Hüttenprodukte sind in der obigen Tabelle bereits verzeichnet.

Eisenhüttenbetrieb findet in fast allen Theilen des Zollvereins statt. Der Verbrauch an Eisen hat seit einer Reihe von Jahren in bedeutenden Dimensionen zugenommen und mehrt sich noch täglich. Mag man auf die nothwendigen Hülfsmittel der gewöhnlichen Handwerke und die täglichen Bedürfnisse im häuslichen Leben, oder auf das Getriebe der Fabriken und Grossgewerbe, sowie auf den Konsum und das Raffinement des Luxus und der Bequemlichkeit sehen, überall begegnet man einem grossen, unabweislichen Bedürfnisse nach Eisen. Die Maschinenfabriken, namentlich die Anstalten zur Verfertigung von Lokomotiven und anderen Betriebsmitteln für Eisenbahnen, sowie letztere selbst konsumiren enorme Quantitäten dieses Metalls. Die Verbesserungen, welchen sich die Landwirthschaft in den letzten Jahrzehnten mit Erfolg zugewendet hat, beruhen zum grossen Theil darin, dass hölzerne Geräthschaften durch eiserne und Verrichtungen der Handarbeit durch ganz oder theilweise aus Eisen bestehende Maschinen ersetzt worden sind. Auch beim Schiffbau ist in neuerer Zeit das Holz mehr und mehr durch das Eisen verdrängt worden. Das Eisenhüttenwesen ist der beträchtlichste Kunde für die Befrachtung der Fluss- und Kanalschifffahrt, des Fuhrwesens und der Eisenbahnen. Kein anderes Gewerbe erleichtert die Anlage von Eisenbahnen und Schifffahrtsstrassen in dem Maasse als die Eisenindustrie durch ihre massenhaften Frachten von Erzen, Kohlen, Roheisen, Stabeisen, Eisenguss- und anderen Eisenwaaren, wie andererseits das Bestehen der wohlfeilsten Verbindungswege auch eine der ersten Bedingungen für die Blüthe des Betriebes der Eisenerzeugung ist. Es ist deshalb in volkswirthschaftlicher Beziehung von unendlichem Werthe, dass ein Land seinen Bedarf an Eisen und Stahl, sowie an Eisen- und Stahlwaaren, an Maschinen etc. selbst produzire. England verdankt seine Weltstellung zum grossen Theil dem Eisen und den Steinkohlen; es zeichnet sich durch den Besitz ergiebiger Eisengruben aus, die nicht allein den eigenen, sehr bedeutenden Bedarf befriedigen, sondern auch die Ausfuhr grosser Quantitäten nach allen anderen Ländern gestatten. Auch Frankreich, welches einen grossen Reichthum an Eisenerzen besitzt, produzirt jährlich viel Eisen, ebenso Russland, Schweden, Belgien und Oesterreich.

Die Produktion des Zollvereins an Eisenerzen ist bereits unter A. 3. näher angegeben und es erübrigt, nunmehr noch nähere Daten über die von den Eisenhütten gelieferten Eisenprodukte zusammenzustellen.

1. Roheisen in Gänzen und Masseln.

Im Jahre 1864 waren im Zollverein 307 Werke vorhanden, welche mit 16,014 Arbeitern aus den gewonnenen Eisenerzen Roheisen produzirten; in

1860 gab es 329 solcher Werke mit 12,338 Arbeitern, 1861 320 mit 14,718 Arbeitern, 1862 303 mit 14,688 Arbeitern, 1863 307 mit 15,307 Arbeitern. Während also die Zahl der Werke fast dieselbe blieb, ist dagegen die Thätigkeit derselben, wie dies aus der Zahl der beschäftigten Arbeiter ersichtlich wird, gesteigert worden: 1860 waren 12,338 Arbeiter, 1864 16,014 Arbeiter vorhanden; bei einer Mehrbeschäftigung von 3676 Personen ist eine Steigerung wie 100 : 130 eingetreten. Von diesen verschiedenen Werken sind an Roheisen geliefert:

1860.	9,429,471 Ctr.	im Werthe von	13,904,894 Thlr.
1861.	10,635,719 „	„ „ „	15,133,520 „
1862.	12,682,410 „	„ „ „	16,533,382 „
1863.	14,611,477 „	„ „ „	18,880,530 „
1864.	16,162,897 „	„ „ „	20,134,059 „

Bei der Produktion ist eine erhebliche Zunahme, wie 100 : 171, ersichtlich; der Werth hat sich nicht in demselben Verhältniss, sondern nur wie 100 : 145 erhöht; 1860 wurde 1 Ctr. Roheisen am Ursprungsorte durchschnittlich noch mit 1 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., in 1864 nur mit 1 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf., also mit 7 Sgr. pro Ctr. weniger bezahlt, was die Folge innerer Konkurrenz und wohlfeilerer Produktion ist, indem der Verbrauch von Holzkohlen bei der Roheisen-Erzeugung immer mehr abgenommen hat. Das bei Koaks erblasene Roheisen, welches durchgehends von befriedigender Qualität ist, lässt sich erheblich billiger herstellen, als Holzkohleneisen.

Von den für 1861 notirten Mengen kommen 76 pCt., für 1864 sogar 78 pCt. auf Preussen. Am bedeutendsten ist der Eisenhüttenbetrieb in der Nähe der Eisensteinbergwerke in den Regierungs-Bezirken Oppeln, Arnsberg, Düsseldorf, Köln, Koblenz, Aachen und Trier, doch werden auch kleinere Quanta in den Bezirken Breslau, Liegnitz, Magdeburg, Merseburg, Erfurt, Minden und Münster, sowie in den Hohenzollernschen Landen gewonnen. Auf die einzelnen Ober-Bergamts-Distrikte fallen:

	Breslau.	Halle.	Dortmund.	Bonn.	Zusammen.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1860.	1,776,587	50,030	2,579,737	2,830,610	7,236,964
1861.	1,926,653	37,406	2,894,990	3,394,983	8,254,032
1862.	2,192,261	37,999	3,729,283	3,876,953	9,836,496
1863.	2,737,856	40,841	4,299,279	4,573,031	11,651,007
1864.	2,785,992	39,888	4,690,034	5,232,068	12,747,982

In den Bezirken Breslau, Dortmund und Bonn werden für 1864 bedeutend höhere Ziffern, als in 1860 nachgewiesen und wird man in vielleicht nicht allzulanger Zeit dahin gelangen, nicht allein das Bedürfniss an Roheisen durch die inländische Produktion zu befriedigen, sondern auch noch exportiren zu können; bei den meisten Werken, namentlich in Westfalen, sollen die Selbstkosten niedrig genug stehen, um jede Konkurrenz aushalten zu können.

Obgleich der Eisenstein-Bergbau und die Aufsuchung und Ausbeutung neuer Eisensteinlager in den letzten Jahren grosse Ausdehnung gewonnen, so genügt die Erzgewinnung gegenwärtig allerdings noch nicht, um den Bedarf des Inlandes an Giesserei-Roheisen vollständig zu befriedigen und bevor dessen Einfuhr aus England und Schottland gänzlich aufhört, wird noch einige Zeit vergehen. Die von Grossbritannien in den Zollverein eingeführten Mengen sind weiter unten ersichtlich gemacht. Bei dem durchaus normalen

Fortschreiten der vereinsländischen Roheisen-Produktion kann es jedoch keinem Zweifel unterliegen, dass die Einfuhr aufhören wird und weder die mit dem 1. Juli 1865 eingetretene Ermässigung des Eingangszolles vom Centner Roheisen von 10 Sgr. auf 7½ Sgr., noch auch die bei der andauernd vollen Beschäftigung der inländischen Stabeisenwerke nahe liegende Möglichkeit einer vorübergehenden Einfuhr fremden Roheisens zur Stabeisen-Fabrikation werden an jenem Endergebnisse etwas ändern. Da die Herstellung von Roheisen zur Stabeisen-Fabrikation vortheilhafter ist, als die des Giesserei-Roheisens, so sind die meisten Hohöfen in der ersteren Richtung thätig und sie werden es auch voraussichtlich so lange bleiben, bis durch den Bau neuer Eisenbahnen, namentlich auch von Lokalbahnen zum Anschlusse der Eisensteinlager an die bestehenden grossen Bahnen, durch Ermässigung der Frachtsätze für Kohlen und Eisenerze, sowie durch Verringerung der Frachtsätze von Roh- und Stabeisen die vereinsländische Eisenindustrie in den Stand gesetzt sein wird, auch die geringeren Sorten Roheisen, namentlich Giesserei-Roheisen, billiger als bisher zu produziren. — Was speziell die für Preussen wichtige Roheisen-Produktion von Westfalen und Rheinland betrifft, so sind dort alle Vorbedingungen zu einer weiteren Ausdehnung derselben im vollsten Maasse vorhanden. In den letzten Jahren hat von dort aus eine nicht unbedeutende Ausfuhr von stahlartigen Roheisensorten, namentlich von dem sogenannten Spiegeleisen, nach England stattgefunden, so gelangten im Jahre 1864 120,049 Ctr. inländisches Roheisen über Emmerich zur Ausfuhr.

Für 1860 berechnet sich auf jeden Hohofen in Preussen im Durchschnitt als Produktion 44,127 Ctr., in 1864 dagegen 91,711 Ctr., also 37,584 Ctr. mehr.

Die Produktion der übrigen Vereinsstaaten beziffert sich:

	für 1860 auf		für 1864 auf	
Luxemburg	302,400	Ctr.	540,000	Ctr.
Bayern	566,956	„	614,284	„
Sachsen	—	„	241,729	„
Hannover	411,912	„	921,884	„
Württemberg	135,115	„	109,483	„
Baden	86,181	„	58,929	„
Kurhessen	70,728	„	88,100	„
Grossherzogthum Hessen	149,465	„	159,677	„
Thüringen	48,999	„	48,667	„
Braunschweig	58,860	„	154,903	„
Nassau	353,891	„	471,998	„
Waldeck	8,000	„	5,261	„

Im Vergleich mit der Eisenerzeugung Preussens sind diese Zahlen unbedeutend; in den meisten Staaten hat sich danach indessen ebenfalls eine Zunahme bemerklich gemacht, die besonders bei Hannover nicht ohne Bedeutung, im Verhältniss wie 100 : 227, ist; nur in Württemberg und Baden ist 1864 weniger gewonnen worden als in 1860.

Vergleicht man die Roheisen-Produktion des Zollvereins mit der anderer europäischer Länder, so nimmt dieselbe keine ungünstige Stellung ein; sie betrug 1864 16,162,897 Ctr. oder etwas über 46 Pfund auf jeden Kopf der Bevölkerung. Dagegen belief sich die Produktion:

in Grossbritannien . . .	auf	91,630,000	Zoll-Ctr.	oder	316	Pfd.	pro	Kopf
„ Frankreich	„	23,560,000	„	„	62	„	„	„
„ Belgien	„	8,790,000	„	„	186	„	„	„
„ Oesterreich	„	7,134,000	„	„	20	„	„	„
„ Russland	„	4,950,000	„	„	7	„	„	„
„ Schweden und Norwegen	„	4,150,000	„	„	102	„	„	„
„ Italien	„	1,600,000	„	„	7,2	„	„	„
„ Spanien	„	824,000	„	„	5,4	„	„	„
„ der Schweiz	„	350,000	„	„	13,8	„	„	„
„ „ Türkei	„	300,000	„	„	2	„	„	„
„ den Niederlanden . .	„	263,000	„	„	7,2	„	„	„
„ Portugal	„	120,000	„	„	3	„	„	„

Zieht man die Gesammtproduktion in Betracht, so stehen dem Zollverein nur Grossbritannien und Frankreich voran; bei der Vertheilung auf die Bevölkerung überwiegt aber auch die Produktion Belgiens und Schwedens die des Zollvereins, so dass letzterer in dieser Hinsicht erst die fünfte Stelle unter den europäischen Staaten einnimmt.

2. Rohstahleisen.

Hütten, welche Rohstahleisen erzeugten, waren im Zollverein 1860 8 mit 143 Arbeitern, 1861 6 mit 118 Arbeitern, 1862 8 mit 127 Arbeitern, 1863 6 mit 136 Arbeitern, 1864 7 mit 206 Arbeitern; ausserdem ist auch Rohstahleisen als Nebenprodukt auf einigen Eisenhütten gewonnen. Das überhaupt produzirte Quantum betrug:

1860 . .	144,187	Ctr.	im	Werthe	von	301,642	Thlr.
1861 . .	213,700	„	„	„	„	443,404	„
1862 . .	231,454	„	„	„	„	438,782	„
1863 . .	447,969	„	„	„	„	817,525	„
1864 . .	790,114	„	„	„	„	1,368,678	„

Die Zunahme in diesen 5 Jahren verhält sich wie 100 : 548. Der Durchschnittspreis berechnet sich 1860 für 1 Centner auf 2 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf., 1864 nur auf 1 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf., ist also etwas gesunken. Auf die einzelnen Vereinsstaaten vertheilen sich die Produktionsziffern folgendermaassen:

	Preussen.	Anhalt.	Hannover-Braunschw.	Württemb.	Kurhessen.	Thüringen.	Nassau.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1860.	87,182	252	19,128	4100	33,181	344	—
1861.	152,523	—	12,239	3331	37,583	8024	—
1862.	155,353	—	19,020	2829	39,235	2765	12,252
1863.	399,946	—	10,406	2237	35,360	20	—
1864.	734,704	—	21,002	3845	30,413	150	—

Während also die Produktion in den übrigen Vereinsstaaten unerheblich geblieben ist, hat sich dagegen in Preussen eine bedeutende Zunahme ersichtlich gemacht. Sie trifft hier allein auf die Regierungs-Bezirke Arnsberg,

Düsseldorf und Koblenz, da in den anderen Bezirken Rohstahleisen gar nicht vorkommt. Von dem für 1864 angeschriebenen Quantum entfallen auf Arnsberg 419,599 Ctr., Düsseldorf 69,989 Ctr., Koblenz 245,116 Ctr.

3. Gusswaaren aus Erzen.

Es waren 1860 43 Werke mit 5751 Arbeitern, 1861 33 mit 5082 Arb., 1862 52 mit 5644 Arb., 1863 40 mit 5632 Arb., 1864 46 mit 5420 Arb. vorhanden; dieselben produzirten:

1860 .	1,008,076 Ctr.	im Werthe von	3,222,379 Thlr.
1861 .	982,431 „	„ „ „	3,186,622 „
1862 .	1,013,131 „	„ „ „	3,208,100 „
1863 .	1,191,661 „	„ „ „	3,614,026 „
1864 .	1,140,150 „	„ „ „	3,559,333 „

Die Produktion war im Jahre 1864 um 13 pCt. höher, als 1860; auch die notirten Werthe sind durchschnittlich dieselben geblieben; in 1860 berechnet sich der Centner auf 3 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf., 1864 auf 3 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf. Fast in sämmtlichen Vereinsstaaten werden derartige Gusswaaren gewonnen; für das Jahr 1864 geben wir folgende speziellere Ziffern:

Preussen	636,647 Ctr.	Kurhessen	22,055 Ctr.
Waldeck	1,813 „	Grossherzogth. Hessen	58,110 „
Bayern	109,788 „	Thüringen	19,178 „
Sachsen	35,344 „	Braunschweig . . .	29,641 „
Hannover	7,484 „	Oldenburg	11,740 „
Württemberg . . .	78,475 „	Nassau	98,518 „
Baden	31,357 „		

4. Gusswaaren aus Roheisen.

Die Zahl der Werke, die sich mit Herstellung derartiger Gusswaaren beschäftigten, betrug 1860 218 mit 11,109 Arbeitern, 1861 240 mit 11,789 Arb., 1862 288 mit 13,982 Arb., 1863 339 mit 17,230 Arb., 1864 346 mit 18,986 Arb. Diese Zahlen geben einen Beweis von der grossartigen Ausdehnung des vorliegenden Betriebszweiges, die theils in einer ausgedehnteren Anwendung von Gusseisen überhaupt, theils in dem gestiegenen Bedarfe der vielen Maschinenfabriken, Eisenbahnen etc. beruht. Die vorstehend aufgeführten Werke fabrizirten:

1860 .	1,979,705 Ctr.	im Werthe von	7,502,703 Thlr.
1861 .	2,417,381 „	„ „ „	9,241,321 „
1862 .	2,638,574 „	„ „ „	9,785,019 „
1863 .	3,363,809 „	„ „ „	12,414,413 „
1864 .	3,814,737 „	„ „ „	14,490,471 „

Es hat sich also eine Steigerung von fast 100 pCt. in einem Zeitraume von nur 5 Jahren herausgestellt, die besonders auf die Produktion Preussens trifft. Hier wurden im Jahre 1860 auf 168 Werken mit 7704 Arbeitern 1,533,507 Ctr. dagegen 1864 auf 244 Werken mit 13,220 Arb. 2,958,746 Ctr.

Gusswaaren, also 93 pCt. mehr, hergestellt, wobei sämmtliche Provinzen mehr oder weniger betheiligt gewesen sind. Die einzelnen Ober-Bergamts-Bezirke weisen nach:

	Breslau.	Halle.	Dortmund.	Bonn.
1860.	212,831 Ctr.	548,075 Ctr.	317,281 Ctr.	455,320 Ctr.
1861.	385,383 „	476,768 „	460,467 „	496,484 „
1862.	480,324 „	518,105 „	422,903 „	551,937 „
1863.	628,574 „	837,679 „	483,752 „	634,143 „
1864.	693,548 „	966,673 „	632,493 „	666,032 „

In allen Bezirken zeigt sich also eine sehr bedeutende Zunahme. Unter den für Halle angegebenen Ziffern ist auch die Produktion Berlins an Gusswaaren mit enthalten. Diese war sehr erheblich und hat sich von 297,029 Ctr. im Jahre 1860 auf 412,883 Ctr. in 1864 erhöht, umfasst also fast den siebenten Theil der für ganz Preussen nachgewiesenen Mengen. Von den übrigen Vereinsstaaten hat, obwohl sich auch in einzelnen derselben eine recht erfreuliche Zunahme des Betriebes zeigte, keiner soviel Gusswaaren produzirt, als die Stadt Berlin allein. Für die Jahre 1860 und 1864 geben wir für die anderen Staaten folgende Ziffern:

	1860.	1864.
Anhalt	11,127 Ctr.	26,378 Ctr.
Luxemburg	— „	18,000 „
Bayern	69,171 „	186,857 „
Sachsen	110,522 „	102,643 „
Hannover	103,583 „	241,323 „
Württemberg	36,334 „	52,338 „
Baden	18,788 „	58,290 „
Kurhessen	292 „	3,660 „
Grossherzogthum Hessen	21,502 „	30,466 „
Thüringen	13,622 „	15,273 „
Braunschweig	13,456 „	53,215 „
Oldenburg	35,288 „	47,876 „
Nassau	12,513 „	19,672 „

Mit Ausnahme des Königreichs Sachsen, das ein Minus von fast 8000 Ctr. nachweist, ist der Betrieb in den übrigen Staaten 1864 viel stärker, als 1860 gewesen.

5. Stabeisen und gewalztes Eisen.

Im Zollverein bestanden 1860 488 Werke mit 21,208 Arbeitern, 1861 481 mit 23,227 Arb., 1862 500 mit 24,844 Arb., 1863 489 mit 25,227 Arb., 1864 455 mit 26,284 Arb. Die Zahl der Werke hat sich allerdings um 33 verringert, dagegen ist, wie dies aus der Zahl der Arbeiter hervorgeht, der Betrieb der übrigen Werke viel grösser geworden. Während 1860 nur 21,208 Arbeiter beschäftigt wurden, ist deren Zahl 1864 auf 26,284, um fast 24 pCt., gestiegen. Von den im letzten Jahre im Betriebe gewesenen Werken treffen auf Preussen 278 mit 22,372 Arbeitern; ausserdem gab es noch in Bayern 38 Werke mit 1449 Arbeitern; in allen übrigen Staaten hat sich die Produktion in sehr mässigen Schranken gehalten. Der Gesammtgewinn im Zollverein betrug:

1860.	6,702,223	Ctr.	im	Werthe	von	25,993,812	Thlr.
1861.	7,094,896	„	„	„	„	24,735,293	„
1862.	8,263,465	„	„	„	„	29,956,133	„
1863.	8,715,185	„	„	„	„	29,120,681	„
1864.	9,286,708	„	„	„	„	30,891,052	„

Danach berechnet sich der Durchschnittspreis für 1 Centner inländisches Stabeisen im Jahre 1860 auf 3 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf., 1864 nur auf 3 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf., derselbe ist also in Folge der Ermässigung der Roheisenpreise um 16 Sgr. 7 Pf. zurückgegangen. Die Gesammtproduktion ist im Verhältniss von 100:138 gestiegen. Der grössere Theil derselben fällt wieder auf Preussen; hier sind im Jahre 1860 5,313,642 Ctr., fast 80 pCt., 1864 7,524,206 Ctr. oder 81 pCt. gewonnen. Sämmtliche Provinzen partizipiren hieran; selbstredend war aber die Fabrikation in denjenigen Bezirken, in denen Eisenerze gefördert werden, am bedeutendsten; so wurden im Jahre 1864 hergestellt in den Regierungsbezirken Oppeln 1,518,303 Ctr., Arnsberg 2,666,540 Ctr., Düsseldorf 1,117,682 Ctr., Aachen 703,881 Ctr., Trier 989,009 Ctr., in diesen fünf Bezirken zusammen also 6,995,405 Ctr. oder 93 pCt. der Produktion Preussens. Für die einzelnen Oberbergamts-Bezirke sind folgende Zahlen nachzuweisen:

	Breslau.	Halle.	Dortmund.	Bonn.
1860.	1,237,093 Ctr.	236,923 Ctr.	1,946,209 Ctr.	1,894,417 Ctr.
1861.	1,404,102 „	216,586 „	2,218,953 „	1,840,183 „
1862.	1,597,781 „	230,328 „	2,640,450 „	2,151,430 „
1863.	1,607,652 „	157,882 „	2,650,390 „	2,543,515 „
1864.	1,686,440 „	159,901 „	3,174,222 „	2,503,643 „

Im Bezirk von Halle ist die Produktion zurückgegangen, dagegen ergeben die für Breslau, Dortmund und Bonn notirten Ziffern den Nachweis von dem grossartigen Aufschwunge, welchen der Eisenhüttenbetrieb in Oberschlesien, Westfalen und der Rheinprovinz genommen hat.

Vergleichende Zahlen für die übrigen Staaten sind folgende:

	1860.	1864.
Anhalt	6,300 Ctr.	3,329 Ctr.
Waldeck	5,920 „	2,758 „
Luxemburg . . .	2,500 „	5,400 „
Bayern	614,595 „	751,637 „
Sachsen	188,233 „	343,551 „
Hannover . . .	49,727 „	29,585 „
Württemberg . .	131,679 „	176,194 „
Baden	109,791 „	73,325 „
Kurhessen . . .	39,441 „	25,834 „
Grossh. Hessen .	43,084 „	40,362 „
Thüringen . . .	40,990 „	40,102 „
Braunschweig . .	20,508 „	66,310 „
Oldenburg . . .	88,483 „	159,433 „
Nassau	47,330 „	44,682 „

Eine Betriebszunahme hat in Luxemburg, Bayern, Sachsen, Württemberg, Braunschweig und Oldenburg stattgefunden.

6. Eisenblech.

Für die Herstellung von Eisenblech sind 1860 25 Werke mit 3022 Arbeitern, 1861 25 mit 2736 Arb., 1862 39 mit 3133 Arb., 1863 34 mit 2784 Arb., 1864 34 mit 3593 Arb. im Betriebe gewesen. Davon fielen 1864 auf Preussen 26 Werke mit 3378 Arbeitern, auf die übrigen Vereinsstaaten nur 8 Werke mit 215 Arbeitern. Fabrizirt wurden:

1860.	865,688	Ctr. im Werthe von	4,947,701 Thlr.
1861.	865,094	„ „ „ „	4,496,493 „
1862.	1,056,357	„ „ „ „	5,190,139 „
1863.	1,224,621	„ „ „ „	5,620,523 „
1864.	1,386,006	„ „ „ „	6,441,130 „

Die Fabrikation hat sehr erheblich, im Verhältniss von 100 : 160, zugenommen, dagegen ist der Werth der Bleche gefallen. Während für 1860 noch 5 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf. pro Centner berechnet werden, beträgt der Durchschnittspreis 1864 nur noch 4 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf., also um 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. weniger. Der grössere Theil der vereinsländischen Produktion trifft auf Preussen und hier wieder auf die Regierungsbezirke Oppeln, Arnsberg, Düsseldorf und Trier. Preussen lieferte von den für 1860 nachgewiesenen Mengen 804,990 Ctr. oder fast 93 pCt., 1864 1,348,771 Ctr. oder 97 pCt. In den übrigen Vereinsstaaten wird wenig Eisenblech gewonnen; für 1864 sind zu bemerken bei: Bayern 9626 Ctr., Sachsen 4297 Ctr., Hannover 350 Ctr., Württemberg 374 Ctr., Baden 5358 Ctr. und Nassau 17,830 Ctr. Die für Preussen bezifferten Quanta vertheilen sich auf die einzelnen Bergamtsbezirke:

	Breslau.	Halle.	Dortmund.	Bonn.
1860.	32,598 Ctr.	106,134 Ctr.	319,294 Ctr.	346,964 Ctr.
1861.	27,445 „	85,782 „	287,055 „	415,589 „
1862.	52,413 „	85,023 „	375,798 „	504,635 „
1863.	67,226 „	79,899 „	426,486 „	615,500 „
1864.	85,395 „	82,620 „	457,561 „	722,595 „

7. Eisendrath.

Mit der Fabrikation von Eisendrath beschäftigten sich 1860 71 Werke mit 2540 Arbeitern, 1861 106 mit 2352 Arb., 1862 105 mit 2428 Arb., 1863 159 mit 2587 Arb., 1864 155 mit 2899 Arb. Von den für 1864 angegebenen Werken waren in Preussen 139 mit 2545 Arbeitern, so dass also auf die übrigen Vereinsstaaten nur 16 mit 354 Arbeitern fallen. Hergestellt wurden:

1860.	455,288	Ctr. im Werthe von	2,462,505 Thlr.
1861.	455,553	„ „ „ „	2,297,261 „
1862.	560,084	„ „ „ „	2,641,029 „
1863.	633,638	„ „ „ „	2,971,949 „
1864.	701,342	„ „ „ „	3,151,658 „

Die Produktion ist zwar, besonders wegen der Verwendung grosser Quantitäten zu elektrischen Telegraphen, ziemlich bedeutend, wie 100 : 154 gestie-

gen; hier hat sich aber auch, wie bei fast allen übrigen Eisenhütten-Erzeugnissen, eine Preisherabsetzung bemerklich gemacht. Während der Durchschnittswerth pro Centner sich noch 1860 auf 5 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf. belief, ist er 1864 auf 4 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf., also um 27 Sgr. 4 Pf. gesunken. Für die Vereinsstaaten ausser Preussen sind die Produktionsmengen für 1864 folgende: Bayern 17,400 Ctr., Hannover 449 Ctr., Baden 18,400 Ctr., Kurhessen 200 Ctr., Grossh. Hessen 5000 Ctr. In Preussen zeichnet sich der Regierungsbezirk Arnsberg besonders aus; dort wurden 1864 581,233 Ctr. Eisendrath, also fast 83 pCt. der Gesammtproduktion des Zollvereins gewonnen. Kleinere Mengen entfallen auch auf die Regierungsbezirke Oppeln, Koblenz und Aachen. Für Preussen sind überhaupt nachzuweisen: 1860 439,779 Ctr., 1861 421,499 Ctr., 1862 523,470 Ctr., 1863 595,785 Ctr., 1864 659,893 Ctr.

8. Stahl.

Mit der Herstellung von Stahl beschäftigten sich 1860 167 Werke mit 3915 Arbeitern, 1861 167 mit 4838 Arb., 1862 185 mit 6161 Arb., 1863 177 mit 9482 Arb., 1864 170 mit 10,756 Arb. Aus der Arbeiterzahl wird ersichtlich, in wie grossartigem Maassstabe dieser Fabrikationszweig sich ausgedehnt hat. 1860 beschäftigten die Stahlwerke nur 3915, 1864 dagegen 10,756 Arbeiter, eine Zunahme im Verhältniss von 100 : 274; derselben entsprechen auch die produzirten Mengen, nämlich:

1860.	506,241	Ctr.	im	Werthe	von	4,038,424	Thlr.
1861.	685,177	„	„	„	„	5,492,112	„
1862.	818,327	„	„	„	„	6,181,921	„
1863.	1,085,009	„	„	„	„	7,733,613	„
1864.	1,427,179	„	„	„	„	11,940,473	„

Die Produktion ist im Verhältniss von 100:281 gestiegen. Durch grossen Aufschwung dieses Betriebszweiges ragt besonders Preussen, und hier die Regierungsbezirke Arnsberg und Düsseldorf, hervor. Von den in Preussen 1864 betriebenen 151 Stahlwerken mit 10,653 Arbeitern fallen auf Arnsberg 114 Werke mit 3467 Arb., auf Düsseldorf 2 Werke mit 6610 Arbeitern. Der von diesen Werken erzeugte Stahl nimmt in erfreulicher Weise von Jahr zu Jahr an Güte zu, und wenn er auch dem englischen in mancher Beziehung noch nicht gleich steht, so dürfte es doch nicht allzulange mehr währen, bis die westfälischen und rheinländischen Fabriken den Engländern den Vorsprung abgewonnen haben werden. Namentlich ist die Fabrikation von Gussstahl, dessen Verbrauch zum Kriegs- und Eisenbahnbedarf gestiegen ist, sehr erweitert worden. Viele Fabriken haben sich durch enorme Bauten und Betriebseinrichtungen, namentlich durch Anlage von Hammer-, Walz- und Bohrwerken zur Darstellung von Kanonen, schweren Achsen und Schienen wesentlich ausgedehnt. In dieser Beziehung verdient besonderer Erwähnung die Krupp'sche Gussstahl-Fabrik bei Essen, ein Etablissement, welches auf seinem Gebiete den Leistungen deutscher Industrie den Ruhm der Ueberlegenheit über alle konkurrirende Nationen, selbst England nicht ausgenommen, gesichert hat. Diese Fabrik, die im Jahre 1854 mit 525 Arbeitern 27,500 Ctr. Gussstahl produzirte, hat 1865 mit 8187 Arbeitern ca. 1 Million Centner im Werthe von 8 Millionen Thalern, über die Hälfte der Gesammtproduktion im ganzen

Staate geliefert; sie hatte 400 Schmelz-, Glüh- und Cementöfen, 110 Schmiedeessen, 280 Drehbänke, 100 Hobelmaschinen, 87 Fraisbänke, 75 Bohrmaschinen, 48 Schleifbänke, 160 Dampfmaschinen von 5863 Pferdekraft und 39 Dampfhämmer mit einem Gewicht von 2375 Ctr. (darunter 1 à 600 Ctr., 1 à 400 Ctr., 1 à 120 Ctr., 2 à 110 Ctr., 3 à 100 Ctr.) im Betriebe. Das Etablissement bedeckt zur Zeit einen zusammenhängenden Flächenraum von 800 preuss. Morgen, wovon an 200 unter Dach. Die Werkstätten sind unter sich und mit drei die Stadt Essen berührenden Hauptbahnen durch Schienengeleise verbunden, deren Gesammtlänge ca. 3 deutsche Meilen beträgt und auf welchen der Dienst mittelst 6 Lokomotiven und 150 Waggons versehen wird. Die Gussstahlfabrikate werden ausser in sämmtlichen europäischen Staaten, in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, mehreren südamerikanischen Staaten, in Ostindien, China und Japan abgesetzt.

Für die Jahre 1860—64 weist die Stahlproduktion Preussens, die ausser den bereits genannten Bezirken auch in den Regierungs-Bezirken Oppeln, Köln, Aachen und Trier, sowie in Berlin vertreten ist, folgende Ziffern auf:

1860.	488,256 Ctr.,	darunter bei Arnsberg	288,304 Ctr.,	bei Düsseldorf	80,000 Ctr.	
1861.	666,853 „	„	430,338 „	„	100,000 „	
1862.	794,574 „	„	508,788 „	„	130,000 „	
1863.	1,052,767 „	„	576,948 „	„	251,850 „	
1864.	1,397,165 „	„	689,262 „	„	541,800 „	

In den übrigen Vereinsstaaten haben 1864 nur 19 Werke, die sich mit der Fabrikation von Stahl beschäftigten, bestanden. Dieselben haben mit 103 Arbeitern überhaupt nur 30,014 Ctr., im Werth von 215,852 Thlr. hergestellt und treffen hiervon auf: Bayern 7039 Ctr., Sachsen 1307 Ctr., Hannover 1184 Ctr., Württemberg 7844 Ctr., Kurhessen 9835 Ctr., Thüringen 2114 Ctr., Braunschweig 691 Ctr.

Berechnet man nach den mittleren Verbrauchssätzen den Bedarf an Roheisen zu den verschiedenen, vorstehend aufgeführten Eisenwaaren, so gelangt man bald zu dem Resultat, dass das im Inlande gewonnene Roheisen dazu nicht hingereicht hat, dass vielmehr noch jährlich bedeutende Quantitäten Roheisen vom Auslande eingeführt sein müssen. Es erscheint deshalb angemessen, hier aus den Kommerzial-Uebersichten des Zollvereins einige Notizen über die Einfuhr, sowie über die Aus- und Durchfuhr von Eisen zu geben. Die Reihenfolge, die bezüglich der einzelnen Eisensorten hierbei festgehalten werden muss, stimmt zwar mit der im Vorstehenden unter Zugrundelegung der betreffenden Bergwerks-Tabellen festgehaltenen Klassifikation nicht vollständig überein, weil die Eintheilung des Zolltarifs eine etwas andere ist; im Grossen und Ganzen lässt sich aber aus beiden ein Bild von der Produktion und dem Verbrauche des Zollvereins gewinnen.

Ein-, Aus- und Durchfuhr im Zollverein.

Durch die gesteigerte Einfuhr englischen und belgischen Roheisens zu unverhältnissmässig geringen Preisen erschien im Anfange der vierziger Jahre

die vereinsländische Eisen-Produktion, welche damals unter ungünstigen Verhältnissen und mit hohen Selbstkosten arbeiten musste, derartig bedroht, dass die Zollvereins-Regierungen zum Schutze der in ihrer Existenz gefährdeten inländischen Eisenhütten- und Hammerwerke für nöthig hielten, das bis dahin eingangszollfreie ausländische Roheisen mit einem Eingangszolle zu belegen und gleichzeitig die schon bestehenden Zollsätze für Materialeisen etc. entsprechend zu erhöhen. Vom 1. September 1844 ab wurden dieselben folgendermaassen festgesetzt, für:

1)	Roheisen aller Art	— Thlr. 10 Sgr.	vom Ctr.
2)	Geschmiedetes und gewalztes Eisen in Stäben von ½ Qu.-Zoll preuss. im Querschnitt und darüber; desgl. Luppeneisen, Eisenbahnschienen, auch Roh- und Cementstahl, Guss- und raffinirter Stahl	1 „ 15 „	„ „
3)	Geschmiedetes und gewalztes Eisen in Stäben von weniger als ½ Qu.-Zoll preuss. im Querschnitt	2 „ 15 „	„ „
4)	Façonnirtes Eisen in Stäben; desgl. Eisen, welches zu groben Bestandtheilen von Maschinen und Wagen roh vorgeschmiedet ist etc., auch Pflugschareneisen, schwarzes Eisenblech, rohes Stahlblech, rohe (unpolirte) Eisen- und Stahlplatten, sowie Anker- und Schiffsketten . , ...	3 „ — „	„ „
5)	Weissblech, gefirnisstes Eisenblech, polirtes Stahlblech, polirte Eisen- und Stahlplatten, Eisen- und Stahldrath . . , ...	4 „ — „	„ „

Diese Sätze sind bis zum 1. Juli 1865 in Kraft geblieben und nur aus Anlass des unterm 19. Februar 1853 abgeschlossenen Zoll- und Handels-Vertrages mit Oesterreich für den Zwischenverkehr mit diesem Lande etwas ermässigt worden. Eine allgemeine Herabsetzung derselben war zwar im Laufe der Zeit mehrfach, und namentlich preussischer Seits, in Antrag gebracht worden, weil man sie in ihrer ursprünglichen Höhe zum Schutze der inländischen Produktion bei deren fortwährenden Steigerung nicht mehr für erforderlich hielt. Indess waren besonders die süddeutschen Vereinsstaaten für Beibehaltung der bisherigen Zölle und sie haben an ihrem Widerspruche gegen deren Ermässigung bis auf die neueste Zeit festgehalten. Erst mit dem Abschluss des Handelsvertrages mit Frankreich ist eine Aenderung hierin eingetreten. Die Besorgnisse, mit welchen die inländischen Eisenproduzenten auf diesen Vertrag gesehen haben, dürften wohl im Allgemeinen als übertrieben sich herausgestellt haben. Die inländische Eisen-Industrie erscheint so erstarkt, dass sie die Schutzzölle wohl entbehren kann.

a) Roheisen aller Art; altes Brucheisen, Eisenfeile und Hammerschlag (Pos. 6 a.).

Die folgenden Tabellen ergeben die Ein-, Aus- und Durchfuhr in den Jahren 1842—64:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
1842.	1,195,925 Ctr.	78,623 Ctr.	1,117,302 Ctr.	7,166 Ctr.
1843.	2,658,555 „	50,363 „	2,608,192 „	10,069 „
1844.	1,416,948 „	31,721 „	1,385,227 „	18,726 „
1845.	427,430 „	35,826 „	391,604 „	40,413 „
1846.	1,577,716 „	32,788 „	1,544,928 „	40,764 „
1847.	2,298,705 „	25,859 „	2,272,846 „	29,808 „
1848.	1,424,900 „	14,254 „	1,410,646 „	12,283 „
1849.	829,839 „	10,553 „	819,286 „	16,679 „
1850.	2,217,726 „	10,332 „	2,206,394 „	29,511 „
1851.	1,924,536 „	14,199 „	1,910,337 „	58,527 „
1852.	1,844,161 „	70,025 „	1,774,136 „	230,737 „
1853.	1,978,722 „	94,193 „	1,884,529 „	280,189 „
1854.	2,667,811 „	105,532 „	2,561,279 „	162,201 „
1855.	3,080,681 „	111,249 „	2,969,432 „	158,523 „
1856.	4,000,613 „	148,123 „	3,852,490 „	162,922 „
1857.	4,817,976 „	198,136 „	4,619,840 „	444,352 „
1858.	5,253,162 „	168,910 „	5,084,252 „	361,754 „
1859.	2,340,753 „	88,190 „	2,252,563 „	151,870 „
1860.	2,185,839 „	54,849 „	2,130,990 „	168,400 „
1861.	2,648,801 „	101,920 „	2,546,881 „	298,609 „
1862.	3,056,304 „	262,538 „	2,793,766 „	388,566 „
1863.	3,104,171 „	260,591 „	2,843,580 „	357,795 „
1864.	2,216,592 „	277,486 „	1,939,106 „	334,047 „

Die Einfuhr in 1864 stellt sich allerdings noch um 1,020,667 Ctr. höher, als die von 1842, ist aber seit dem Jahre 1858, wo sie die bedeutende Höhe von 5,253,162 Ctr. erreicht hatte, im Abnehmen gewesen und es gewinnt hiernach den Anschein, als ob die Zeit nahe sei, zu welcher die vereinsländische Eisenproduktion im Stande sein wird, den eigenen Bedarf vollständig zu befriedigen. Es wäre dies ein grosser Gewinn, denn für die im Jahre 1864 eingeführte Roheisenmenge sind an das Ausland über 2 Millionen Thaler bezahlt worden.

Bei der Darstellung des inländischen Hüttenbetriebes ist die Produktion an Roheisen für 1864 auf 16,162,897 Ctr. angegeben worden; die vorstehend nachgewiesene Mehreinfuhr von 1864, also das zum Verbrauch gekommene Quantum, beträgt 1,939,106 Ctr., mithin 12 pCt. der Produktion und etwas über 10 pCt. des Totalbedarfs des Zollvereins. Im Jahre 1854 (für frühere Jahre fehlen genauere Nachrichten) wurde die Roheisenproduktion des Zollvereins auf 7,312,600 Ctr., geschätzt; die Mehreinfuhr ausländischen Roheisens umfasste damals 2,561,279 Ctr., also 35 pCt. der Produktion und 26 pCt. des Totalbedarfs. Berechnet man nach diesen Angaben den Roheisenverbrauch, so stellt sich solcher folgendermaassen:

	1854.	1864.
Produktion des Zollvereins	7,312,600 Ctr.	16,162,897 Ctr.
Mehreinfuhr	2,561,279 „	1,939,106 „
zusammen	9,873,879 Ctr.	18,102,003 Ctr.

Der Verbrauch ist also in 10 Jahren um etwas über 83 pCt. grösser geworden und es treffen auf den Kopf der Bevölkerung 1854 30,3 Pfd., 1864 dagegen 52,2 Pfd. Roheisen, mithin 21,9 Pfd. pro Kopf mehr.

Einen näheren Nachweis über die Herkunft des vom Auslande eingeführten Roheisens gewähren die Kommerzial-Uebersichten des Zollvereins erst vom Jahre 1858 ab; danach gingen ein von:

	Belgien.	den Niederlanden.	Hamburg.	der Nordsee.	der Ostsee.
1858.	1,265,106 Ctr.	2,278,094 Ctr.	295,849 Ctr.	352,865 Ctr.	927,961 Ctr.
1859.	641,077 „	684,677 „	245,451 „	155,799 „	554,340 „
1860.	284,679 „	721,107 „	308,761 „	190,190 „	592,952 „
1861.	234,025 „	960,479 „	370,843 „	314,327 „	613,338 „
1862.	221,226 „	1,346,597 „	379,195 „	135,600 „	744,244 „
1863.	79,627 „	984,705 „	475,826 „	203,212 „	1,101,193 „
1864.	11,504 „	844,374 „	559,148 „	61,400 „	619,924 „

Der Eingangsverkehr aus Belgien hat sehr erheblich abgenommen; er umfasste 1864 nur noch das geringe Quantum von 11,504 Ctr. Das dortige Roheisen scheint hiernach mit dem inländischen nicht mehr konkurriren zu können. Die sonst notirten Mengen werden der Hauptsache nach englischen Ursprungs sein und sind, was das Eisen aus den Niederlanden und Hamburg betrifft, besonders auf dem Rhein und der Elbe in den Zollverein eingeführt worden. Von den für 1864 angeschriebenen Mengen gingen ein in:

Preussen . , . .	1,413,325 Ctr.	Baden	47,564 Ctr.
Luxemburg . . .	5,048 „	Grossherzogth. Hessen	33,160 „
Bayern	256,457 „	Braunschweig . . .	500 „
Sachsen	116,166 „	Oldenburg	103,783 „
Hannover	249,526 „	Nassau	235 „
Württemberg . . .	167 „	Frankfurt a. M. . .	660 „

Unter den eingeführten Mengen befanden sich auch 4239 Ctr., welche, als zum Bau vereinsländischer Seeschiffe bestimmt, zollfrei blieben; von diesen wurden in Preussen 1764 Ctr., in Hannover 1535 Ctr. und in Oldenburg 940 Ctr. verwendet. — Die Einfuhr aus den übrigen, an den Zollverein angrenzenden Ländern ist nicht erheblich gewesen; aus Oesterreich sind, des ermässigten Zollsatzes ungeachtet, 1864 nur 4654 Ctr. eingegangen. — Die Zolleinnahme, die der Verein vom Roheisen gehabt, ist nicht unbeträchtlich gewesen; sie betrug 1864 736,839 Thlr. oder 3,03 pCt. der Gesammt-Einnahme. Das Jahr 1858, das den stärksten Roheisen-Import hatte, weist sogar einen Ertrag von 1,747,356 Thlr. nach.

Die **Ausfuhr** von Roheisen hat allerdings in den letzten Jahren zugenommen und ist seit 1842 von 78,623 Ctr. auf 277,486 Ctr. gestiegen; im Vergleich zu den Ziffern der Einfuhr und der inländischen Produktion sind diese Mengen aber sehr unbedeutend. Von der Ausfuhr in 1864 (davon treffen auf Preussen 180,782 Ctr., auf Bayern 55,865 Ctr.) erhielt Oesterreich 67,888 Ctr., Frankreich 70,357 Ctr., die Niederlande 120,751 Ctr.

Auch die Durchfuhr war nur mässig; sie betrug 1864 334,047 Ctr., von denen für Oesterreich 136,873 Ctr., für die Schweiz 26,008 Ctr., für Frankreich 150,465 Ctr. bestimmt gewesen sind. Das transitirende Eisen kam aus Belgien mit 70,262 Ctr., den Niederlanden mit 113,187 Ctr., Hamburg mit 105,315 Ctr., der Ostsee mit 14,265 Ctr.

b) Geschmiedetes und gewalztes Eisen in Stäben über ½ Qu.-Zoll im Querschnitt; Eisenbahnschienen, Roh- etc. Stahl (Pos. 6 b.).

Die Kommerzial-Uebersichten des Zollvereins weisen diese verschiedenen Eisenarten bis zum Jahre 1858 in einer Summe nach; von da ab sind Eisenbahnschienen und Stahl getrennt von dem übrigen Materialeisen angeschrieben worden. Letzteren Umstandes ungeachtet sind hier diese verschiedenen Eisengattungen der besseren Vergleichung wegen zunächst zusammengefasst worden und bleiben über den Verkehr mit Eisenbahnschienen und Stahl vom Jahre 1858 ab besondere Angaben vorbehalten:

	Einfuhr.		Ausfuhr.		Mehreinfuhr.		Mehrausfuhr.		Durchfuhr.	
1842.	933,598	Ctr.	42,162	Ctr.	891,436	Ctr.	—	Ctr.	39,124	Ctr.
1843.	984,038	„	47,715	„	936,323	„	—	„	85,677	„
1844.	1,521,099	„	43,372	„	1,477,727	„	—	„	254,683	„
1845.	986,724	„	48,318	„	938,406	„	—	„	211,590	„
1846.	1,027,773	„	48,108	„	979,665	„	—	„	119,833	„
1847.	1,045,436	„	42,852	„	1,002,584	„	—	„	96,739	„
1848.	642,846	„	43,624	„	599,222	„	—	„	19,692	„
1849.	20,046	„	43,860	„	—	„	23,814	„	21,601	„
1850.	200,638	„	51,773	„	148,865	„	—	„	28,690	„
1851.	293,055	„	75,210	„	217,845	„	—	„	46,551	„
1852.	390,121	„	74,192	„	315,929	„	—	„	211,169	„
1853.	170,118	„	62,534	„	107,584	„	—	„	191,835	„
1854.	260,389	„	89,096	„	171,293	„	—	„	278,536	„
1855.	363,119	„	84,728	„	278,391	„	—	„	577,278	„
1856.	456,332	„	165,544	„	290,788	„	—	„	387,343	„
1857.	965,505	„	360,694	„	604,811	„	—	„	852,837	„
1858.	809,782	„	210,358	„	599,424	„	—	„	626,619	„
1859.	262,314	„	111,352	„	150,962	„	—	„	924,042	„
1860.	226,173	„	66,888	„	159,285	„	—	„	625,793	„
1861.	279,084	„	194,393	„	84,691	„	—	„	352,354	„
1862.	218,010	„	142,379	„	75,631	„	—	„	752,840	„
1863.	247,397	„	166,368	„	81,029	„	—	„	454,704	„
1864.	133,434	„	231,851	„	—	„	98,417	„	294,442	„

Die Ziffern der Einfuhr lassen ersehen, wie der Zollverein sich in der Befriedigung seines Eisenbedarfs Seitens des Auslandes im Laufe der Zeit immer mehr freigemacht und die Deckung desselben von der inländischen Industrie empfangen hat. Das Jahr 1844 weist noch den bedeutenden Eingang von 1,521,099 Ctr. nach; diese entsprechen nach damaligen Durchschnittspreisen einem Werthbetrage von ca. 6 Millionen Thalern, die in das Ausland gegangen sind. Die Einfuhr ist 1864 bis auf 133,434 Ctr. zurückgegangen und repräsentirt nur noch einen Werth von etwas über 400,000 Thlr., so dass also die vielen Millionen, die wir früher dem Auslande für Eisen zahlten, jetzt der heimischen Produktion zu Gute kommen. Gleichwohl ist die Einfuhr ausländischen Roheisens etc. immer noch grösser gewesen, als dessen Ausfuhr; nur zwei Jahre haben eine Mehrausfuhr ergeben, nämlich: 1849 und 1864; im ersteren wurden 23,814 Ctr., im letzteren 98,417 Ctr. mehr ausgeführt, als vom Auslande eingegangen waren. Ist die Ursache

hierfür, was das Jahr 1849 betrifft, in den damaligen politischen Verhältnissen zu suchen, welche zu einer augenblicklichen erheblichen Abnahme der Einfuhr Veranlassung gegeben hatten, so dürfte sie doch, sobald das Jahr 1864 in Frage kommt, lediglich der gestiegenen Produktion des Inlandes zuzuschreiben sein. In welchem Maasse dieselbe im Laufe der Zeit zugenommen, ist schon früher nachgewiesen. Die nachfolgenden Jahre können allerdings erst ergeben, ob es der vereinsländischen Eisenindustrie, auch trotz der inzwischen erfolgten Herabsetzung der Eingangszölle auf Eisen, auf die Dauer gelingen wird, den günstigen Stand, auf welchem sie augenblicklich sich befindet, zu behaupten.

Ueber die Ein-, Aus- und Durchfuhr von Stabeisen — ausschliesslich Eisenbahnschienen und Stahl — geben die zollamtlichen Listen vom Jahre 1858 ab folgenden Nachweis:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
1858.	423,846 Ctr.	22,214 Ctr.	401,632 Ctr.	131,260 Ctr.
1859.	205,491 „	23,264 „	182,227 „	42,425 „
1860.	161,319 „	14,784 „	146,535 „	128,263 „
1861.	140,818 „	24,564 „	116,254 „	162,448 „
1862.	136,018 „	32,700 „	103,318 „	195,556 „
1863.	109,879 „	46,811 „	63,068 „	258,574 „
1864.	81,317 „	55,174 „	26,143 „	155,435 „

Trotz der bedeutenden Ausdehnung der Stabeisen-Fabrikation im Zollverein hat sie bisher nicht ausgereicht, den eigenen Bedarf vollständig zu decken. Die vom Auslande eingeführten Mengen Stabeisen sind noch immer erheblich gewesen, haben sich aber in den letzten Jahren doch sehr verringert. Das Verhältniss der Abnahme seit 1859 ist wie 100 : 19. Während der Zollverein 1858 noch eines Zuschusses von 401,632 Ctr. fremden Stabeisens zur eigenen Produktion bedurfte, betrug dieser 1864 nur noch 26,143 Ctr. Die Einfuhr von 1864 vertheilt sich auf die einzelnen Vereinsstaaten wie folgt:

Preussen	43,431 Ctr.	Kurhessen	26 Ctr.
Luxemburg	156 „	Grossherzogthum Hessen	110 „
Bayern	11,245 „	Thüringen	10 „
Sachsen	709 „	Braunschweig	89 „
Hannover	18,501 „	Oldenburg	6,097 „
Württemberg	299 „	Nassau	8 „
Baden	636 „		

Es befanden sich unter den notirten Mengen auch 28,117 Ctr., also etwas über 34 pCt. der Gesammteinfuhr, die zum Bau vereinsländischer Seeschiffe bestimmt gewesen und deshalb zollfrei eingelassen worden sind; davon erhielt Preussen 13,178 Ctr., Hannover 9981 Ctr. und Oldenburg 4958 Ctr. Der Haupttheil der Einfuhr war englisches Eisen, doch ist auch in geringeren Mengen belgisches in der Rheinprovinz, schwedisches in den Ostseehäfen und österreichisches in Bayern eingeführt worden. Am stärksten ist die Einfuhr in den Ostseehäfen mit 22,053 Ctr. gewesen, geringer aus Belgien mit 3254 Ctr., aus Holland mit 1532 Ctr., aus Bremen mit 2013 Ctr., aus Hamburg mit 3895 Ctr., in den Nordseehäfen mit 3495 Ctr. Aus Oesterreich im Zwischenverkehr gingen 13,582 Ctr., 1858 nur 9369 Ctr. ein, der Verkehr von dorther ist also etwas grösser geworden, was lediglich dem ermässigten Zollsatze für österreichisches Eisen zugeschrieben werden muss. Immerhin

war aber die Ausfuhr nach Oesterreich bedeutender, als die Einfuhr; sie be trug 1864 15,920 Ctr.

Zu der mit überhaupt auf 55,174 Ctr. angegebenen Ausfuhr für das Jahr 1864 hat Preussen 40,527 Ctr. oder 73 pCt. beigetragen; ausserdem weisen Bayern 2496 Ctr., Sachsen 1081 Ctr., Hannover 5185 Ctr., Baden 3598 Ctr. nach. Von diesen Mengen wurden nach Russland und Polen 6261 Ctr. (im Jahre 1858 nur 443 Ctr.), nach Oesterreich 15,920 Ctr., nach der Schweiz 3975 Ctr., Belgien 4412 Ctr., den Niederlanden 17,643 Ctr. (1858 nur 511 Ctr.), nach Bremen 3818 Ctr., nach der Nordsee 2381 Ctr. exportirt.

Die Durchfuhr von Stabeisen war ziemlich bedeutend. Von den für 1864 notirten 155,435 Ctr. erhielt Russland 14,620 Ctr., Frankreich 9499 Ctr., Belgien 114,180 Ctr., Mecklenburg 6289 Ctr. Die für Belgien bestimmte Menge kam aus Frankreich und transitirte auf der Eisenbahn durch Luxemburg, während das für Russland und Mecklenburg angeschriebene Eisen durch die Ostseehäfen eingegangen ist.

Was den seit dem Jahre 1858 besonders angeschriebenen Zollverkehr mit Eisenbahnschienen betrifft, so war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.	Durchfuhr.
1858.	334,606 Ctr.	169,776 Ctr.	164,830 Ctr.	— Ctr.	485,301 Ctr.
1859.	11,557 „	55,188 „	— „	43,631 „	864,690 „
1860.	3,006 „	25,421 „	— „	22,415 „	488,397 „
1861.	79,340 „	135,503 „	— „	56,163 „	179,359 „
1862.	21,798 „	74,698 „	— „	52,900 „	543,188 „
1863.	89,795 „	80,752 „	9,043 „	— „	186,483 „
1864.	5,184 „	107,047 „	— „	101,863 „	122,392 „

Früher hat der Zollverein die Eisenbahnschienen fast ausschliesslich aus England bezogen, weil die inländische Fabrikation nicht vorgeschritten genug war, um mit englischen Schienen konkurriren zu können. Dies hat sich neuerdings geändert und die Schienen, welche zu den in den letzten Jahren in Deutschland gebauten Eisenbahnen gebraucht worden sind, hat die vereinsländische Industrie, bis auf kleinere Mengen, geliefert. Noch im Jahre 1858 wurden 334,606 Ctr. ausländische Eisenbahnschienen eingeführt, 1864 dagegen nur 5184 Ctr. Von den im Inlande fabrizirten Schienen hat sogar ein Absatz in das Ausland stattgefunden und die letzten Jahre weisen fast durchgängig eine Steigerung der Ausfuhr nach, die sich 1864 auf 107,047 Ctr. belief. — Die für 1864 beim Eingange notirten 5184 Ctr. kamen aus Oesterreich im Zwischenverkehr mit 1593 Ctr., Frankreich mit 299 Ctr., Belgien mit 20 Ctr., den Niederlanden mit 2045 Ctr., Hamburg 1297 Ctr. und haben davon erhalten: Preussen 1040 Ctr., Sachsen 2511 Ctr., Hannover 378 Ctr., Baden 1255 Ctr.

Was die als Ausgang für 1864 angeschriebenen Mengen betrifft, so erfolgte deren Absatz nach Russland und Polen mit 5034 Ctr. von Preussen, nach Oesterreich mit 12,870 Ctr. von Bayern, nach der Schweiz mit 15,317 Ctr. von Baden, nach Belgien mit 24,200 Ctr. von Luxemburg, nach den Niederlanden mit 44,305 Ctr. von Preussen, nach Holstein und Lauenburg mit 5024 Ctr. von Hannover.

Die Durchfuhr von Eisenbahnschienen umfasste erhebliche Mengen, hat aber in den letzten Jahren auch nachgelassen, weil ein Theil derjenigen Eisen-

bahnen in Russland, Polen, Oesterreich und Mecklenburg, für welche die transitirten Schienen bestimmt gewesen, inzwischen vollendet worden ist.

Es folgt schliesslich noch eine Nachweisung der seit dem Jahre 1858 ein-, aus- und durchgeführten Mengen von Roh- und Cementstahl, Guss- und raffinirtem Stahl:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.	Durchfuhr.
1858.	49,834 Ctr.	18,368 Ctr.	31,466 Ctr.	—	10,058 Ctr.
1859.	41,557 „	32,900 „	8,657 „	—	16,927 „
1860.	56,405 „	26,683 „	29,722 „	—	9,133 „
1861.	52,503 „	34,326 „	18,177 „	—	10,547 „
1862.	51,338 „	34,981 „	16,357 „	—	14,096 „
1863.	44,878 „	38,805 „	6,073 „	—	9,647 „
1864.	41,710 „	69,630 „	— „	27,920 Ctr.	16,615 „

Im Jahre 1864 ist an Stahl etwas über 16 pCt. weniger als im Jahre 1858 eingeführt worden, während die Ausfuhr bedeutend zugenommen hat, im Verhältniss von 100 : 378. Es ist dies auf Rechnung der inländischen Stahlfabrikation zu setzen, welche sich, wie bereits früher gezeigt worden, in den letzten Jahren sehr gehoben hat. Während bisher noch die Ausfuhr von der Einfuhr übertroffen wurde, ist im Jahre 1864 das umgekehrte Verhältniss eingetreten und 27,920 Ctr. sind mehr aus- als eingeführt worden. – Die für 1864 als Einfuhr angeschriebene Menge kam mit 8674 Ctr. aus Oesterreich im Zwischenverkehr, mit 3475 Ctr. aus Belgien, mit 11,072 Ctr. aus den Niederlanden, mit 9014 Ctr. aus Hamburg, mit 1571 Ctr. aus der Nordsee, mit 6739 Ctr. aus der Ostsee und gingen davon ein bei:

Preussen	27,262 Ctr.	Kurhessen	74 Ctr.
Luxemburg	185 „	Grossherzogth. Hessen .	488 „
Bayern	4,360 „	Thüringen	50 „
Sachsen	3,525 „	Braunschweig	183 „
Hannover	3,111 „	Oldenburg	24 „
Württemberg	442 „	Nassau	3 „
Baden	314 „	Frankfurt a. M.	1,689 „
		zusammen	41,710 Ctr.

Ausserdem ist auch noch Rohstahl seewärts von der russischen Grenze bis zur Weichselmündung einschliesslich auf Erlaubnissscheine für Stahlfabriken zu dem ermässigten Zollsatze von 15 Sgr. pro Centner eingegangen. Die Einfuhr von solchem Stahl, welche 1846 sich auf 2686 Ctr. belief, ist in den folgenden Jahren abwechselnd höher oder niedriger gewesen, hat aber nie grössere Dimensionen angenommen, 1864 betrug sie 5223 Ctr.

Von der Ausfuhr für 1864 — überhaupt 69,630 Ctr. — fallen auf Preussen, welches im Jahre 1858 nur 13,659 Ctr. exportirte, 46,668 Ctr. oder 67 pCt. Ausserdem weisen namhafte Mengen noch nach: Bayern 4238 Ctr., Sachsen 6268 Ctr., Hannover 9954 Ctr. Der Haupttheil der Ausfuhr ging nach den Niederlanden mit 35,981 Ctr., ausserdem waren bestimmt für: Russland und Polen 1311 Ctr., Oesterreich 7539 Ctr., die Schweiz 2935 Ctr., Frankreich 3208 Ctr., Belgien 8465 Ctr., Bremen 2258 Ctr., Hamburg 4602 Ctr. Holstein und Lauenburg 3173 Ctr.

Die Durchfuhr von Stahl ist nicht erheblich. Die transitirenden Mengen, die besonders von Hamburg, Oesterreich und durch die Ostseehäfen eingingen, waren dem grösseren Theile nach für Russland, Oesterreich und die Schweiz bestimmt.

c) Geschmiedetes etc. Eisen in Stäben von weniger als ¼ Qu.-Zoll Preuss. im Querschnitt (Pos. 6c.).

Bis einschliesslich 1845 wurde unter dieser Position auch façonnirtes etc. Eisen mit nachgewiesen, welches seit 1846 in den Kommerzial-Uebersichten besonders zur Anschreibung gekommen ist; mit Rücksicht hierauf geben wir den Nachweis der Ein-, Aus- und Durchfuhr erst vom letztgedachten Jahre ab. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.	Durchfuhr.
1846.	12,206 Ctr.	7,707 Ctr.	4,499 Ctr.	—	12,531 Ctr.
1847.	19,585 „	2,321 „	17,264 „	—	23,520 „
1848.	9,692 „	2,511 „	7,181 „	—	5,270 „
1849.	5,560 „	2,900 „	2,660 „	—	7,776 „
1850.	11,800 „	12,749 „	—	949 Ctr.	9,435 „
1851.	10,987 „	9,766 „	1,221 „	—	13,821 „
1852.	9,905 „	10,506 „	—	601 „	17,754 „
1853.	6,767 „	5,371 „	1,396 „	—	18,878 „
1854.	8,201 „	13,068 „	—	4,867 „	12,530 „
1855.	21,722 „	6,902 „	14,820 „	—	21,407 „
1856.	32,384 „	4,486 „	27,898 „	—	18,345 „
1857.	47,672 „	3,563 „	44,109 „	—	20,467 „
1858.	55,907 „	4,120 „	51,787 „	—	46,308 „
1859.	35,875 „	1,819 „	34,056 „	—	36,524 „
1860.	29,239 „	2,606 „	26,633 „	—	28,227 „
1861.	28,711 „	3,668 „	25,043 „	—	28,984 „
1862.	32,970 „	5,566 „	27,404 „	—	46,327 „
1863.	28,671 „	14,588 „	14,083 „	—	66,138 „
1864.	25,268 „	38,148 „	—	12,880 „	43,659 „

Die Einfuhr der feineren Eisensorten ist im Verhältniss zu dem Gesammtverbrauch des Zollvereins an Eisen überhaupt nicht erheblich, hat sich aber gleichwohl in den letzten Jahren etwas höher gestellt, wobei indess zu beachten bleibt, dass auch die Ausfuhr derartigen Eisens, namentlich im Jahre 1864 gestiegen ist, so dass dasselbe eine Mehrausfuhr von 12,880 Ctr. nachweist, während die vorhergehenden Jahre, mit wenigen Ausnahmen, Mehreinfuhr ergeben haben. Am bedeutendsten war die Einfuhr im Jahre 1858 mit 55,907 Ctr., seitdem ist sie allmälig bis auf 25,268 Ctr., also um 54 pCt. zurückgegangen, während die Ausfuhr in demselben Zeitraume von 4120 Ctr. auf 38,148 Ctr. oder um 825 pCt. gestiegen ist. Wird erwogen, dass von grobem Stabeisen, wie vorstehend sub b. nachgewiesen worden ist, 1864 die Mehreinfuhr 26,143 Ctr. betragen hat und bringt man hiervon die Mehrausfuhr an feinem Eisen mit 12,880 Ctr. in Abzug, so bleibt überhaupt nur ein Quantum von 13,263 Ctr., welches zur Komsumtion des Zollvereins vom Auslande hat geliefert werden müssen. Der übrige Bedarf konnte durch die eigene Produktion gedeckt werden. Letztere ist also, wie wiederholt bemerkt wird, gegenwärtig in der Lage, das Bedürfniss des Zollvereins allein und vollständig befriedigen zu können.

Von den für 1864 bezifferten Mengen der Einfuhr treffen auf:

Preussen	9,035	Ctr.	Baden	151	Ctr.
Luxemburg	7	„	Grossherzogth. Hessen	140	„
Bayern	82	„	Braunschweig	50	„
Sachsen	72	„	Oldenburg	4,100	„
Hannover	11,482	„	Frankfurt a. M.	149	„
Württemberg	1	„	Zusammen	25,268	Ctr.

Darunter befinden sich allein 22,969 Ctr. oder etwas über 90 pCt., die zum Bau inländischer Seeschiffe verwendet worden und deshalb zollfrei eingegangen sind und zwar bei Preussen 8009 Ctr., bei Hannover 10,944 Ctr., bei Oldenburg 4016 Ctr. Das zur Verzollung gekommene Quantum hat also nur 2299 Ctr. betragen.

Den grössten Theil der Ausfuhr des Jahres 1864 hat Bayern mit 23,745 Ctr. oder 67 pCt., wovon allein für Frankreich 22,462 Ctr. geliefert. An dieser Ausfuhr hat sich hauptsächlich die Eisenindustrie der Pfalz betheiligt. Die bedeutendsten der dortigen Eisenwerke sind die zu St. Ingbert, welche in Bezug auf innere Einrichtung, Leistung und Leistungsfähigkeit zu den grossartigsten Etablissements des Zollvereins gehören. Aus Nassauer Rotherzen und Braunstein, aus Luxemburger Eisenerzen (sogenannter Minette), sowie aus eigenen Erzen und Luxemburger Roheisen im Gesammtgewicht von 851,510 Ctr. sind im Jahre 1864 248,140 Ctr. Roheisen im Werthe von 548,315 Fl., 4100 Ctr. Gusswaaren im Werthe von 18,450 Fl., 275,160 Ctr. Stabeisen im Werthe von 1,547,775 Fl. und 15,540 Ctr. Drath im Werthe von 116,550 Fl. hergestellt worden. Der Absatz dieses Werkes und der ausserdem noch in der Pfalz bestehenden Eisenhütten zu Eisenberg, Hochstein, Trippstadt und Schönau erfolgt hauptsächlich nach Süddeutschland und dem Elsass.

Ausser den bei Bayern notirten Mengen weist Preussen 2262 Ctr. Stabeisen, Hannover 7528 Ctr. und Baden 1661 Ctr. als Ausgang nach; bei den übrigen Staaten sind nur unerhebliche Beträge angeschrieben. Ausser Frankreich, welches bereits erwähnt worden ist, sind von der Ausfuhr nach Oesterreich 4733 Ctr., der Schweiz 1654 Ctr., Bremen 3708 Ctr., Hamburg 2158 Ctr. gegangen.

Auch die Durchfuhr feinerer Eisensorten ist erheblich gestiegen; sie betrug 1846 nur 12,531 Ctr., 1864 dagegen 43,659 Ctr., also 248 pCt. mehr. Von den für 1864 bezifferten Mengen erhielten Russland und Frankreich den grössesten Theil, ersteres 11,429 Ctr., über Ostseehäfen, letzteres 19,783 Ctr., die aus Belgien und den Niederlanden über Luxemburg transitirten. Für Oesterreich waren in der Durchfuhr 4544 Ctr., für die Schweiz 4077 Ctr. bestimmt.

d) Façonnirtes Eisen in Stäben etc. (Pos. 6d.).

Die unter diese Position fallenden verschiedenen Arten Eisen sind bei Angabe der Zollsätze für ausländisches Eisen namentlich aufgeführt worden. Unter Bezugnahme auf die dort gegebene Nomenklatur möge hier folgende Tabelle über Ein-, Aus- und Durchfuhr, die aus dem vorstehend sub c. angeführten Grunde mit dem Jahre 1846 beginnt, ihre Stelle finden.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
1846.	74,735 Ctr.	5,511 Ctr.	69,224 Ctr.	14,397 Ctr.
1847.	116,460 „	1,576 „	114,884 „	17,830 „
1848.	51,532 „	2,199 „	49,333 „	15,653 „
1849.	23,381 „	2,554 „	20,827 „	7,937 „
1850.	63,406 „	4,596 „	58,810 „	15,525 „
1851.	53,408 „	23,418 „	29,990 „	19,387 „
1852.	36,376 „	20,266 „	16,110 „	41,031 „
1853.	63,139 „	20,237 „	42,902 „	32,626 „
1854.	43,136 „	16,228 „	26,908 „	32,617 „
1855.	66,087 „	13,735 „	52,352 „	34,676 „
1856.	127,381 „	17,718 „	109,663 „	73,842 „
1857.	188,698 „	16,705 „	171,993 „	94,301 „
1858.	109,694 „	21,369 „	88,325 „	66,852 „
1859.	80,014 „	18,332 „	61,682 „	46,988 „
1860.	64,107 „	8,323 „	55,784 „	112,415 „
1861.	83,012 „	12,049 „	70,963 „	101,563 „
1862.	84,434 „	18,000 „	66,434 „	87,439 „
1863.	120,038 „	29,618 „	90,420 „	91,575 „
1864.	110,509 „	44,513 „	65,996 „	79,491 „

Danach ist von façonnirtem Eisen etc. neuerdings etwas mehr als früher eingeführt worden; die betreffenden Mengen sind jedoch im Verhältniss zur Totalproduktion des Zollvereins an Eisen von keiner grossen Bedeutung, besonders da auch die Ausfuhr an Ausdehnung gewonnen hat; so wurden 1846 nur 5511 Ctr., 1864 aber schon 44,513 Ctr. exportirt. Die Mehreinfuhr hat sich in Folge davon im letzten Jahre niedriger gestellt, als 1846. Von dem für 1864 nachgewiesenen Eingange treffen auf die einzelnen Vereinsstaaten:

Preussen	72,836 Ctr.	Kurhessen	2,295 Ctr.
Luxemburg	94 „	Grossh. Hessen	3,660 „
Bayern	1,492 „	Thüringen	16 „
Sachsen	7,109 „	Braunschweig	15 „
Hannover	13,229 „	Oldenburg	4,661 „
Württemberg	851 „	Nassau	717 „
Baden	822 „	Frankfurt a. M.	2,712 „
		zusammen	110,509 Ctr.

Davon kamen aus: Belgien 2973 Ctr., den Niederlanden 18,313 Ctr., Bremen 3325 Ctr., Hamburg 16,164 Ctr., der Ostsee 7313 Ctr. Auch befanden sich darunter 56,324 Ctr., also fast 51 pCt., welche zum Bau inländischer Seeschiffe zollfrei eingingen und zwar: bei Preussen 41,076 Ctr., bei Hannover 10,661 Ctr., bei Oldenburg 4587 Ctr.

Der Absatz von façonnirtem Eisen nach dem Auslande beschränkte sich 1858 noch fast allein auf Oesterreich und die Schweiz mit 17,233 Ctr. und 2562 Ctr. Dagegen haben 1864 die meisten an den Zollverein angrenzenden Länder bedeutende Quantitäten erhalten, nämlich: Russland und Polen 5159 Ctr., Oesterreich 7060 Ctr., die Schweiz 5987 Ctr., Frankreich 3226 Ctr., Belgien 3930 Ctr., die Niederlande 2886 Ctr., Bremen 12,461 Ctr., Hamburg 2540 Ctr. Dieser Ausgang ist notirt bei: Preussen mit 12,990 Ctr., Bayern mit 5187 Ctr.,

Sachsen mit 3756 Ctr., Hannover mit 15,813 Ctr., Württemberg mit 925 Ctr., Baden mit 5842 Ctr.

Durchfuhr hat im Jahre 1864 hauptsächlich nach Russland — 23,768 Ctr. — von Belgien und durch die Ostseehäfen, nach Oesterreich — 10,419 Ctr. — von Hamburg, nach Frankreich — 30,126 Ctr. und der Schweiz — 6969 Ctr. — von Belgien und den Niederlanden her stattgefunden.

e) Weissblech, gefirnisstes Eisenblech etc. (Pos. 6e.).

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.	Durchfuhr.
1842.	14,083 Ctr.	2,770 Ctr.	11,313 Ctr.	—	8,596 Ctr.
1843.	16,764 „	3,438 „	13,326 „	—	9,580 „
1844.	14,156 „	3,642 „	10,514 „	—	8,310 „
1845.	12,654 „	4,171 „	8,483 „	—	8,589 „
1846.	12,480 „	4,630 „	7,850 „	—	7,164 „
1847.	12,301 „	4,490 „	7,811 „	—	6,531 „
1848.	8,458 „	3,504 „	4,954 „	—	4,647 „
1849.	6,875 „	4,877 „	1,998 „	—	4,339 „
1850.	5,912 „	3,373 „	2,539 „	—	7,974 „
1851.	4,134 „	6,043 „	—	1,909 Ctr.	11,198 „
1852.	3,188 „	8,196 „	—	5,008 „	16,936 „
1853.	2,763 „	12,242 „	—	9,479 „	10,814 „
1854.	4,912 „	9,192 „	—	4,280 „	9,101 „
1855.	9,371 „	5,711 „	3,660 „	—	22,524 „
1856.	12,257 „	7,309 „	4,948 „	—	11,859 „
1857.	11,399 „	8,700 „	2,699 „	—	15,708 „
1858.	15,087 „	12,918 „	2,169 „	—	15,099 „
1859.	14,948 „	10,643 „	4,305 „	—	7,332 „
1860.	13,426 „	22,767 „	—	9,341 „	23,137 „
1861.	17,906 „	24,907 „	—	7,001 „	26,914 „
1862.	21,378 „	28,365 „	—	6,987 „	50,767 „
1863.	15,841 „	45,983 „	—	30,142 „	51,543 „
1864.	11,889 „	79,826 „	—	67,937 „	31,160 „

Nach den bei Darstellung des Eisenhüttenbetriebes gemachten Angaben betrug die Produktion des Zollvereins an Eisenblech und Eisendrath 1864 überhaupt 2,087,348 Ctr. Dieser Menge gegenüber erscheint die Einfuhr ausländischer Eisenbleche mit 11,889 Ctr. ganz unerheblich. Die im Zollverein, namentlich in Westfalen und der Rheinprovinz, vorhandenen Werke für Herstellung von Blechen und Drath sind nicht allein im Stande, den inländischen Bedarf ausreichend zu befriedigen, sondern führen auch nach dem Auslande bedeutende Mengen aus. Der englische Eisendrath macht innerhalb des Zollverbandes dem einheimischen keine Konkurrenz mehr, letzterer wird sogar in anderen, nicht zum Zollverein gehörenden Ländern dem englischen vielfach vorgezogen; so ist man gegenwärtig in einer der grössten Fabriken des Festlandes, der Drathzieherei zu Hamm, beschäftigt, die Dräthe für das russische Telegraphennetz anzufertigen, ein Unternehmen, fast noch grossartiger, als die Fertigung des Kabels, welches Europa mit dem amerikanischen Festlande verbindet, da dieser Drath nicht blos die Breite des russischen Reiches einige Male zu überspannen, von dem Eismeer bis beinahe zum per-

sischen Meerbusen zu reichen hat, sondern auch in der Länge von der deutschen Grenze bis zur Spitze von Kamtschatka reichen muss, um von dort unterseeisch das amerikanische Gebiet zu erreichen.

Nach der vorstehenden Tabelle erforderte das Jahr 1842 zu der eigenen Produktion des Zollvereins an Eisenblech etc. noch einen Zuschuss von 11,313 Ctr. ausländischer Waare; 1864 zeigt sich dagegen eine Mehrausfuhr von 67,937 Ctr. Die im letzten Jahre eingeführten Mengen kamen besonders aus Oesterreich, Belgien, Hamburg und durch die Ostseehäfen. Der Verkehr von Oesterreich hat in den letzten Jahren zugenommen, weil das aus dem dortigen Zwischenverkehr eingehende Eisenblech etc. einem ermässigten Zollsatze von 1¼ Thlr. pro Centner unterlag, mithin gegen das über andere Grenzstrecken eingeführte um 2¼ Thlr. pro Ctr. geringer belastet war; 1858 gingen aus Oesterreich nur 343 Ctr., 1864 dagegen 4362 Ctr. ein, fast 37 pCt. der Gesammteinfuhr. Letztere vertheilt sich auf die einzelnen Staaten:

Preussen	5044	Ctr.	Kurhessen	1	Ctr.
Luxemburg	7	„	Grossh. Hessen	19	„
Bayern	265	„	Thüringen	9	„
Sachsen	4547	„	Braunschweig	142	„
Hannover	1255	„	Oldenburg	246	„
Württemberg	141	„	Frankfurt a. M.	14	„
Baden	199	„	Zusammen	11,889	Ctr.

Preussen, Sachsen und Hannover zeigen mithin die bedeutendste Einfuhr; sie ist bei sämmtlichen übrigen Staaten ohne jegliche Bedeutung gewesen.

Die Ausfuhr hat zugenommen und zwar seit 1842 im Verhältniss von 100 : 2881. Für die verschiedenen Richtungen, in denen sie sich bewegte, folgen vergleichende Zahlen für die Jahre 1858 und 1864. Es gingen:

	1858:		1864:	
nach Russland und Polen	400	Ctr.	1,844	Ctr.
„ Oesterreich	1889	„	13,837	„
„ der Schweiz	1060	„	6,175	„
„ Frankreich	330	„	4,746	„
„ den Niederlanden	6522	„	37,739	„
„ Hamburg	594	„	8,832	„
„ Holstein und Lauenburg	945	„	4,233	„

Von der Ausfuhr für 1864 sind angeschrieben bei Preussen 42,131 Ctr. nach Russland und den Niederlanden, bei Bayern 12,593 Ctr. nach Oesterreich und Frankreich, bei Sachsen 5284 Ctr. nach Oesterreich, bei Hannover 13,998 Ctr. nach Hamburg und Holstein, bei Baden 4461 Ctr. nach der Schweiz. — Die in der Durchfuhr nachgewiesenen Mengen waren hauptsächlich für Russland und Polen, Oesterreich, die Schweiz und Belgien bestimmt. Der Transit hat bedeutend im Verhältniss von 100 : 363 zugenommen; 1842 umfasste er nur 8596 Ctr., 1864 31,160 Ctr.

Die Einnahmen, welche der Zollverein von der Einfuhr dieser verschiedenen Eisenarten bezogen, sind übrigens nicht unbeträchtlich gewesen; dieselben betrugen:

	1846:		1864:	
a) vom Roheisen	466,419	Thlr.	736,839	Thlr.
b) „ groben Stabeisen etc.	1,521,272	„	132,878	„
c) „ feinen Stabeisen etc.	30,373	„	5,357	„
d) „ façonnirten Eisen etc.	224,193	„	161,015	„
e) „ Weissblech etc. . . .	51,141	„	37,722	„
Zusammen	2,293,398	Thlr.	1,073,811	Thlr.

Der Zollbetrag ist also im Verhältniss von 100 : 46 zurückgegangen; während im Jahre 1846 auf den Kopf der Bevölkerung vom Eisenzoll — den für Eisenwaaren indess ausgenommen — 2,1 Sgr. treffen, berechnen sich 1864 nur noch 0,9 Sgr.

Zum Schlusse folgt noch eine Vergleichung des Geldwerthes der Mehreinfuhr und Mehrausfuhr bei den vorstehend aufgeführten Objekten der Eisenproduktion für die Jahre 1846 und 1864. Wir haben der Berechnung für 1846 dieselben Preise zu Grunde gelegt, wie für 1864, obwohl gewiss ist, dass dieselben im erstgedachten Jahre sich etwas höher gestellt haben.

1 8 4 6.

Gegenstand.	Preis pro Centner.	Mehreinfuhr.		Mehrausfuhr.	
		Menge.	Werth.	Menge.	Werth.
	Thlr.	Ctr.	Thlr.	Ctr.	Thlr.
a) Roheisen	1¼	1,542,928	1,931,160	—	—
b) Starkes Stabeisen	4	979,665	3,918,660	—	—
c) Feines do.	5	4,499	22,495	—	—
d) Façonnirtes Eisen	7	69,224	484,568	—	—
e) Weissblech etc.	10	7,850	78,500	—	—
Zusammen	—	—	6,435,383	—	—

1 8 6 4.

Gegenstand.	Preis pro Centner.	Mehreinfuhr.		Mehrausfuhr.	
		Menge.	Werth.	Menge.	Werth.
a) Roheisen	1¼	1,939,106	2,423,882	—	—
b) Starkes Stabeisen	4	—	—	98,417	393,668
c) Feines do.	5	—	—	12,880	64,400
d) Façonnirtes Eisen	7	65,996	461,972	—	—
e) Weissblech etc.	10	—	—	67,937	679,370
Zusammen	—	—	2,885,854	—	1,137,438

Plus an Mehreinfuhr von 1,748,416 Thlrn. Werth.

Im Jahre 1846 hat der Werth der Mehreinfuhr für Roh- und Materialeisen sich auf 6,435,383 Thlr. gestellt, 1864 nur noch auf 1,748,416 Thlr. Hierbei ist aber nicht zu übersehen, dass in dieser Darstellung die Ein- und Ausfuhr von Eisenwaaren ganz ausser Betracht gelassen ist und erst an anderer Stelle besonders behandelt werden wird; wäre der Werth hier ebenfalls in Ansatz gekommen, so würde sich die Mehrausfuhr in Gelde höher stellen, als die Mehreinfuhr.

9. Gold und Silber.

An Gold ist in Preussen, Bayern, Sachsen und auf dem hannov. braunschweigischen Kommunion-Bergwerke, hauptsächlich in Verbindung mit der Blei- und Glätte-Erzeugung, sowie beim Kupferhüttenbetriebe gewonnen:

1860.	86,039	Zollpfund	im	Werthe	von	38,077	Thlr.
1861.	56,797	„	„	„	„	25,167	„
1862.	19,619	„	„	„	„	8,859	„
1863.	91,965	„	„	„	„	42,078	„
1864.	84,276	„	„	„	„	38,502	„

Diese Mengen sind nur unbedeutend; erheblicher dagegen ist die Produktion von Silber gewesen, welches auf mehreren besonderen Werken, bei denen 1864 2546 Arbeiter beschäftigt worden sind, gewonnen wurde, nämlich:

1860.	124,103	Zollpfund	im	Werthe	von	3,684,909	Thlr.
1861.	123,425	„	„	„	„	3,662,294	„
1862.	127,972	„	„	„	„	3,774,772	„
1863.	136,512	„	„	„	„	4,045,228	„
1864.	148,689	„	„	„	„	4,423,793	„

Der Haupttheil hiervon fällt auf Preussen, wo besonders im Regierungs-Bezirk Merseburg (im Mannsfeldschen), sowie in den Bezirken Arnsberg und Aachen Silber gefunden resp. wie in den westlichen Provinzen durch Ausscheidung von Silber aus dem Blei gewonnen wird; dann auf das Königreich Sachsen, das im Erzgebirge Silberbergbau treibt und auf Hannover, welches bei Klausthal im Harz Silberhütten besitzt. Im Jahre 1864 betrug die Ausbeute:

in Preussen .	51,955	Zollpfund	im	Werthe	von	1,550,708	Thlr.
„ Sachsen	64,622	„	„	„	„	1,924,469	„
„ Hannover .	20,431	„	„	„	„	603,333	„

Ausserdem wurde noch in Anhalt, Bayern, dem hannov. braunschweigischen Kommunion-Bergwerke, sowie in Baden und Nassau etwas Silber dargestellt. Der Durchschnittspreis für 1 Pfd. Zollgewicht Silber berechnete sich für 1860 auf 29 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf., für 1864 etwas höher auf 29 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

10. Blei.

Von den im Zollverein vorhandenen Bleihütten, deren Zahl sich 1864 auf 20 mit 1391 Arbeitern belief, wurden produzirt:

a) Kaufblei.

1860.	517,792	Ctr.	im	Werthe	von	3,235,856	Thlr.
1861.	565,146	„	„	„	„	3,358,726	„
1862.	621,683	„	„	„	„	3,733,510	„
1863.	661,412	„	„	„	„	4,138,566	„
1864.	713,163	„	„	„	„	4,381,122	„

b) Glätte.

1860.	64,362	Ctr.	im	Werthe	von	388,960	Thlr.	
1861.	87,229	„	„	„	„	504,635	„	
1862.	75,671	„	„	„	„	430,604	„	
1863.	73,859	„	„	„	„	420,637	„	
1864.	74,140	„	„	„	„	422,712	„	

c) Gewalzte Bleiplatten.

1860.	8,527	Ctr.	im	Werthe	von	61,104	Thlr.
1861.	7,208	„	„	„	„	51,504	„
1862.	9,276	„	„	„	„	72,248	„
1863.	12,437	„	„	„	„	86,623	„
1864.	15,992	„	„	„	„	110,054	„

Die Bleiproduktion des Zollvereins nimmt im Vergleich mit der anderer europäischer Länder erst die vierte Stelle ein. Es produziren mehr: Spanien 1,695,000 Ctr., Grossbritannien 1,380,000 Ctr. und Frankreich 820,000 Ctr.; dagegen weisen eine geringere Produktion nach: Oesterreich mit 147,000 Ctr., Belgien mit 107,000 Ctr., Italien mit 36,000 Ctr., Russland und Polen mit 19,000 Ctr., die Türkei mit 6000 Ctr. Von der gesammten Bleiproduktion Europas, welche auf 5 Millionen Centner zu schätzen ist, liefert der Zollverein ca. 16 pCt.

Der Gesammtwerth seiner bleiischen Produkte mit 3,685,920 Thlr. in 1860 ist 1864 auf 4,913,888 Thlr., also wie 100 : 133 gestiegen; davon kommen etwas über 68 pCt. auf Rechnung Preussens, dessen Bleiproduktion sich 1864 auf 3,367,654 Thlr. Werth beziffert; sie ist, da sie im Jahre 1860 nur 2,150,447 Thlr. Werth hatte, um 1,217,207 Thlr. gestiegen. Preussen nimmt in der Reihe der produzirenden Staaten der Erde die fünfte Stelle ein, da Grossbritannien, Spanien, Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika ihm voranstehen. Im Jahre 1864 wurden in Preussen überhaupt gewonnen: 500,414 Ctr. Kaufblei, 36,428 Ctr. Glätte und 8734 Ctr. gewalzte Bleiplatten; 1852 betrug nach amtlichen Nachrichten die Gesammtproduktion an Blei und Glätte nur 135,704 Ctr., so dass sich dieselbe seitdem in grossartiger Weise entwickelt und ausgedehnt hat. Die durch Bleigewinnung besonders ausgezeichneten Bezirke sind schon bei Darstellung des Grubenbetriebes genannt und hier ist nur zu bemerken, dass allein im Regierungsbezirk Aachen auf 6 Hütten mit 621 Arbeitern 321,177 Ctr. Kaufblei im Werthe von 2,006,529 Thlr. hergestellt worden sind. Von den übrigen Regierungs-Bezirken produzirte: Oppeln 61,757 Ctr. Kaufblei und 19,902 Ctr. Glätte, Arnsberg 44,302 Ctr. Kaufblei, 12,921 Ctr. Glätte, Düsseldorf 4630 Ctr. gewalzte Bleiplatten, Koblenz 21,784 Ctr. Kaufblei und 3605 Ctr. Glätte und Köln 51,356 Ctr. Kaufblei. Die Anfänge der grossartigen Bleiproduktion der Rheinprovinz sind kaum 17 Jahr alt. Es dürften kaum grössere Quantitäten gewonnen werden, als gegenwärtig in der Umgebung Kölns. Blei ist daher für den Handel dieser Stadt und für die Schifffahrt auf dem Rhein von grösster Bedeutung. Das umfangreichste Bleierzbergbau-Unternehmen, der Mechernicher Bergwerks-Verein, förderte im Jahre 1864 an Schmelzerzen 303,123 Ctr., an Glasurerzen 32,002 Ctr., beide im Werthe von 746,496 Thlr. Der-

selbe hatte ein Personal von 48 Beamten und 2036 Arbeitern. In Folge Lieferungs-Vertrages mit der Stolberger Bergwerks-Gesellschaft giebt der Verein den grösseren Theil der Ausbeute an Schmelzerzen dorthin ab und verschmilzt nur den Rest zu Bleiröhren und Schrooten.

Die in der Rheinprovinz bestehenden Bleihütten produzirten im Jahre 1864:

Bezeichnung der Bergbau-Unternehmen.	Blei.	Glätte und Glasurerze.
a) Bergbau-Gesellschaft für Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen zu Stolberg	188,144 Ctr.	— Ctr.
„ Ramsbeck	41,716 „	2,960 „
b) Eschweiler Gesellschaft zu Stolberg	51,465 „	— „
c) Dufontaine, Reuver & Co. zu Stolberg	14,008 „	— „
d) Pirath & Jung in Kommern . . .	52,608 „	— „
e) Herbst & Co. zu Kall	50,143 „	— „
f) Mechernicher Bergwerks-Verein . .	16,827 „	32,002 „
g) Niederfischbacher Gesellschaft . . .	21,250 „	3,290 „
h) Köln-Müsener Bergwerks-Aktien-Verein	705 „	5,940 „
i) Rany, Hoffmann & Co. zu Bendorf	16,558 „	16,940 „
k) Gesellschaft zu Holzappel	26,892 „	101 „
l) Stadtberger Gewerkschaft	900 „	770 „
Summa	481,216 Ctr.	62,003 Ctr.

Die für 1864 angegebene Gesammtproduktion vertheilt sich auf die einzelnen Vereinsstaaten:

	Kaufblei.	Glätte.	Gewalzte Bleiplatten.	Zusammen.
1) Preussen . . .	500,414 Ctr.	36,428 Ctr.	8,734 Ctr.	545,576 Ctr.
2) Anhalt	796 „	4,852 „	— „	5,648 „
3) Bayern	2,583 „	— „	— „	2,583 „
4) Sachsen	66,808 „	6,127 „	2,737 „	75,672 „
5) Hannover . . .	87,029 „	5,225 „	— „	92,254 „
6) Hannov.-braunschw. Kommunionbergwerke	6,083 „	2,420 „	4,521 „	13,024 „
7) Baden	— „	732 „	— „	732 „
8) Nassau	49,450 „	18,356 „	— „	67,806 „
Zusammen	713,163 Ctr.	74,140 Ctr.	15,992 Ctr.	803,295 Ctr.

Nach älteren statistischen Uebersichten (cf. Dieterici) musste früher fast ebensoviel Blei, als im Zollverein gewonnen wurde, vom Auslande als Zuschuss zur Befriedigung des inländischen Bedarfs eingeführt werden. Dies hat sich indess im Laufe der Zeit geändert, so dass gegenwärtig viel mehr Blei im Zollverein gewonnen, als gebraucht wird. Der Absatz davon nach dem Auslande hat sich deshalb bedeutend vermehrt. — Indem wir zunächst vorausschicken, dass der Eingangszoll auf rohes Blei in Blöcken, Mulden etc., sowie auf Glätte bisher nur 7½ Sgr. vom Centner betrug, geben wir eine

Uebersicht der Ein-, Aus- und Durchfuhr dieses Artikels für 1842—64, indem wir uns eine gleiche Uebersicht für Bleiwaaren an anderer Stelle vorbehalten.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.	Durchfuhr.
1842.	135,781 Ctr.	15,473 Ctr.	120,308 Ctr.	—	764 Ctr.
1843.	111,108 „	8,765 „	102,343 „	—	2,723 „
1844.	103,645 „	5,933 „	97,712 „	—	1,471 „
1845.	115,500 „	9,608 „	105,892 „	—	1,701 „
1846.	105,541 „	11,733 „	93,808 „	—	1,117 „
1847.	92,988 „	13,321 „	79,667 „	—	1,296 „
1848.	71,268 „	19,003 „	52,265 „	—	733 „
1849.	93,636 „	60,683 „	32,953 „	—	923 „
1850.	82,299 „	40,551 „	41,748 „	—	941 „
1851.	76,843 „	62,543 „	14,300 „	—	932 „
1852.	76,431 „	108,456 „	— „	32,025	1,046 „
1853.	36,415 „	95,496 „	— „	59,081	2,334 „
1854.	27,426 „	183,275 „	— „	155,849	7,763 „
1855.	40,400 „	123,420 „	— „	83,020	5,443 „
1856.	14,137 „	236,954 „	— „	222,817	4,295 „
1857.	9,258 „	219,785 „	— „	210,527	1,501 „
1858.	9,208 „	176,588 „	— „	167,380	3,291 „
1859.	14,856 „	270,101 „	— „	255,245	2,845 „
1860.	8,590 „	286,966 „	— „	278,376	3,431 „
1861.	6,917 „	257,376 „	— „	250,459	3,420 „
1862.	7,370 „	341,962 „	— „	334,592	10,297 „
1863.	6,220 „	373,043 „	— „	366,823	5,533 „
1864.	8,873 „	334,087 „	— „	325,214	14,897 „

Im Jahre 1842 bedurfte der Zollverein zu seiner eigenen Produktion noch eines Zuschusses von 120,308 Ctr. ausländisches Blei; 1864 hat er dagegen 325,214 Ctr. mehr, als er bezogen, an das Ausland abgesetzt. Die Einfuhr, welche 1842 noch 135,781 Ctr. (120,280 Ctr. rohes Blei und 15,501 Ctr. Glätte) betrug, ist auf das geringe Quantum von 8873 Ctr. (4849 Ctr. rohes Blei und 4024 Ctr. Glätte) zurückgegangen, wovon allein 5810 Ctr. aus Oesterreich — fast ausschliesslich bei Bayern — eingegangen sind. Preussen weist nur einen Eingang von 2343 Ctr. von Hamburg und der Ostsee, wahrscheinlich englisches Blei nach.

In weit grösserem Maassstabe, als die Einfuhr gefallen ist, hat sich die Ausfuhr gesteigert. Sie betrug 1842 nur 15,473 Ctr., nämlich 9584 Ctr. rohes Blei und 4045 Ctr. Glätte, 1864 dagegen 334,087 Ctr. (316,091 Ctr. rohes Blei und 17,996 Ctr. Glätte), von denen Preussen allein 285,619 Ctr. oder 85 pCt. nachweist. Ausserdem gingen aus bei: Bayern 2962 Ctr., Sachsen 670 Ctr., Hannover 35,827 Ctr., Württemberg 516 Ctr., Baden 8493 Ctr. Die Richtungen des Exports von rohem Blei waren 1858—64:

	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
Russland und Polen . .	2,736	5,866	11,570	5,157	6,677	17,211	808
Oesterreich	11,864	5,981	179	6,289	11,316	12,554	1,129
die Schweiz	2,203	4,523	3,243	5,462	6,194	6,877	5,713
Frankreich	2,136	777	1,945	1,849	1,054	2,675	2,906
Belgien	40,575	63,471	34,864	42,061	87,685	53,292	27,372
Holland	86,180	160,605	122,749	98,120	101,934	171,032	213,420
Bremen	169	2,042	33,044	19,406	34,584	7,506	27,589
Hamburg	7,221	5,540	28,393	38,632	57,674	54,016	21,716
Mecklenburg	16	24	60	36	21	93	49
Holstein	7,743	179	2,028	2,905	6,415	15,112	13,485
die Nordsee	2,916	84	14,765	20,678	5,182	16,705	902
die Ostsee	317	42	44	227	25	6,202	1,002

Die Hauptausfuhr hat in der Rheinprovinz nach Belgien und den Niederlanden stattgefunden und sind diese Mengen, sowie die bei Bremen und Hamburg notirten besonders für Amerika bestimmt gewesen, woselbst während des Krieges viel Blei aus Deutschland verbraucht wurde. Die Ausfuhr von Glätte ist geringer gewesen; sie betrug 1864 nur 17,996 Ctr., von welchen 2046 Ctr. nach Russland und Polen, 3310 Ctr. nach der Schweiz, 1847 Ctr. nach Belgien und 10,422 Ctr. nach Holland abgesetzt worden sind. Der Hauptheil hiervon — 14,453 Ctr. — exportirte bei preussischen Zollstellen, besonders rheinabwärts über Emmerich. — Die Durchfuhr ist ohne Bedeutung; es transitirten 1864 von Belgien 5052 Ctr. Blei nach Frankreich, ausserdem kamen noch aus Oesterreich 6552 Ctr. Glätte, die für Hamburg und Mecklenburg bestimmt waren.

Die Gesammtproduktion des Zollvereins an Blei, Glätte und Bleiplatten betrug im Jahre 1864 803,295 Ctr.
Hierzu tritt die Einfuhr von ausländischem Blei mit 8,873 „
sind 812,168 Ctr.
Dagegen kommt die Ausfuhr in Abzug mit 334,078 „
der Rest von 478,081 Ctr.
muss daher als eigener Bedarf angesehen werden und trifft sonach auf den Kopf der Bevölkerung ein Verbrauch von 1,38 Pfd. Dies ist sehr bedeutend. Man sieht hieraus, dass mit der Steigerung der Bleiproduktion auch die Zunahme des Verbrauchs gleichen Schritt gehalten hat. Nicht nur, dass die Einführung der gezogenen Geschütze, deren Geschosse bekanntlich eine Umhüllung von Blei erfordern, in dieser Beziehung einen Einfluss übt, auch Bleiplatten und Bleiröhren finden bei der steten Steigerung der Holzpreise eine ansgedehntere Verwendung und der zunehmende Verbrauch dieses Metalls zur Bereitung von Bleifarben, Bleiweiss und Mennige, sowie zur Schrootfabrikation, zum Letternguss etc. ist hierbei von nicht minderer Bedeutung.

Der Durchschnittspreis von 1 Ctr. Blei beträgt 6 Thlr.; für 1842 berechnet sich also der Werth der Mehreinfuhr auf 721,848 Thlr., welche dem Auslande gezahlt worden sind, während der Zollverein von demselben für die Mehrausfuhr des Jahres 1864 1,951,284 Thlr. erhalten hat. Das Verhältniss hat sich also wesentlich zu unseren Gunsten geändert.

11. Kupfer und Messing.

In 1866 bestanden 77 derartige Werke im Zollverein mit 1324 Arbeitern, 1864 dagegen 87 mit 2258 Arbeitern. Der Gewinn an Garkupfer, verarbeitetem Kupfer und Messing betrug:

a) Garkupfer.

1860 . .	48,477 Ctr.	im Werthe von	1,637,247 Thlr.
1861 . .	52,043 „	„ „ „	1,652,139 „
1862 . .	58,651 „	„ „ „	1,801,251 „
1863 . .	62,622 „	„ „ „	1,949,263 „
1864 . .	66,768 „	„ „ „	2,104,099 „

b) Verarbeitetes Kupfer.

1860 . .	38,109 Ctr.	im Werthe von	1,559,416 Thlr.
1861 . .	39,979 „	„ „ „	1,569,808 „
1862 . .	45,493 „	„ „ „	1,860,636 „
1863 . .	51,032 „	„ „ „	2,134,816 „
1864 . .	52,895 „	„ „ „	2,102,250 „

c) Messing.

1860 . .	35,120 Ctr.	im Werthe von	1,254,364 Thlr.
1861 . .	36,480 „	„ „ „	1,210,649 „
1862 . .	40,668 „	„ „ „	1,340,812 „
1863 . .	38,878 „	„ „ „	1,451,753 „
1864 . .	43,402 „	„ „ „	1,489,237 „

Die Produktion ist grösser geworden und kommt hauptsächlich Preussen mit bedeutenden Kupferwerken in den Regierungs-Bezirken Merseburg, Arnsberg und Koblenz in Betracht. Im Jahre 1864 sind an Garkupfer hergestellt im Bezirke Merseburg 38,452 Ctr., Arnsberg 12,153 Ctr., Koblenz 4297 Ctr., überhaupt also 54,902 Ctr. oder 82 pCt. der Gesammtproduktion des Zollvereins. Die Steigerung der Produktion fällt aber noch mehr ins Auge, wenn auf die Resultate früherer Jahre zurückgegangen wird; an Garkupfer wurden nämlich in Preussen durchschnittlich gewonnen: in den Jahren 1849/51 23,207 Ctr., 1852/54 23,219 Ctr., 1855/57 33,069 Ctr. Das inländische Kupfer ist im Allgemeinen jedoch nur von geringer Qualität und wird hauptsächlich zu Kesseln etc. verarbeitet; zu den feineren Arbeiten zieht man ausländisches vor. —Verarbeitetes Kupfer und Messing wird fast in allen Provinzen Preussens hergestellt, in 1864 bestanden überhaupt 23 Kupferhämmer und Messingwerke, darunter in Berlin 2 Werke mit 334 Arbeitern, welche 11,029 Ctr. verarbeitetes Kupfer im Werthe von 420,200 Thlr. geliefert, und 6 Werke mit 573 Arbeitern, von denen 16,139 Ctr. Messing im Werthe von 604,332 Thlr. hergestellt worden sind.

Auch in einigen anderen Staaten des Zollvereins wird Kupfer und Messing produzirt, freilich nicht in so bedeutendem Umfange wie in Preussen. Nach amt-

lichen Tabellen war der Gewinn an Garkupfer, verarbeitetem Kupfer und Messing in sämmtlichen Vereinsstaaten in 1864 folgender:

	Garkupfer.	Verarbeitetes Kupfer.	Messing.
Preussen	56,490 Ctr.	41,117 Ctr.	41,923 Ctr.
Sachsen	— „	8,196 „	— „
Hannover	1,333 „	— „	— „
Hannov.-braunschw. Komm.-Bergwerk	5,004 „	1,516 „	639 „
Kurhessen	1,646 „	1,966 „	840 „
Grossh. Hessen . .	859 „	— „	— „
Thüringen	— „	100 „	— „
Nassau	1,436 „	— „	— „
zusammen	66,768 Ctr.	52,895 Ctr.	43,402 Ctr.

Ausser diesem im Zollverein gewonnenen Kupfer etc. sind übrigens noch ziemlich bedeutende Mengen, besonders Rohkupfer und Rohmessing, vom Auslande bezogen worden. Für letzteres wurde nach dem Tarife bisher ein Eingangszoll von 15 Sgr. pro Centner erhoben, während geschmiedetes, gewalztes, gegossenes Kupfer etc. mit 6 Thlr. vom Centner belastet war. Für das aus dem Zwischenverkehr Oesterreichs eingehende bestand ein ermässigter Zollsatz von 1 Thlr. 22½ Sgr. pro Centner und Rohkupfer und Messing wurde beim Eingange von dorther ganz zollfrei belassen. Nach den Kommerzial-Uebersichten war der Ein-, Aus- und Durchgangsverkehr in den Jahren 1842 bis 1864 folgender:

a) Rohkupfer, Rohmessing.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
1842.	60,640 Ctr.	2,663 Ctr.	57,977 Ctr.	1,091 Ctr.
1843.	58,429 „	1,149 „	57,280 „	387 „
1844.	47,088 „	1,541 „	45,547 „	614 „
1845.	45,510 „	4,100 „	41,410 „	294 „
1846.	45,527 „	3,559 „	41,968 „	4,814 „
1847.	65,304 „	2,584 „	62,720 „	3,581 „
1848.	34,280 „	428 „	33,852 „	3,071 „
1849.	41,090 „	1,069 „	40,021 „	14,347 „
1850.	55,986 „	1,105 „	54,881 „	13,235 „
1851.	71,114 „	2,504 „	68,610 „	22,882 „
1852.	56,683 „	3,960 „	52,723 „	19,193 „
1853.	66,771 „	5,002 „	61,769 „	20,961 „
1854.	59,786 „	30,187 „	29,599 „	21,704 „
1855.	92,856 „	30,076 „	62,780 „	48,402 „
1856.	100,440 „	25,804 „	74,636 „	11,506 „
1857.	125,168 „	23,240 „	101,928 „	2,392 „
1858.	113,199 „	20,062 „	93,137 „	4,742 „
1859.	72,098 „	6,954 „	65,144 „	4,642 „
1860.	98,928 „	19,750 „	79,178 „	3,630 „
1861.	104,873 „	29,988 „	74,885 „	7,782 „
1862.	103,037 „	26,154 „	76,883 „	10,562 „
1863.	117,058 „	39,499 „	77,559 „	8,049 „
1864.	115,073 „	12,377 „	102,696 „	7,841 „

Besonders schwedisches, russisches, englisches und österreichisches Kupfer wird eingeführt; auch etwas amerikanisches (aus Chile) kommt zur Verwendung. Die Einfuhr ist gestiegen, da der Bedarf der inländischen Maschinenfabriken, die solches zu Röhren, Kesseln etc. verarbeiten, sich vermehrt hat. Die Herstellung von Kupferdrath zu elektrischen Telegraphenleitungen hat ebenfalls bedeutend an Ausdehnung gewonnen. Bei der verhältnissmässig geringen eigenen Produktion erscheint daher die Zunahme der Einfuhr nur erklärlich; sie ist seit 1842 im Verhältniss von 100 : 190 gestiegen. Während im Durchschnitt von 1842/46 der jährliche Zuschuss vom Auslande 48,836 Ctr. betrug, berechnet sich derselbe für 1860/64 schon auf 82,240 Ctr.; er ist also, obgleich in dieser Zeit auch die eigene Produktion an Ausdehnung gewonnen hat, um 33,404 Ctr. jährlich gestiegen.

In den Jahren 1858—64 betrug der Import:

	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
aus Russland und Polen	29	14	30	113	99	19	518
„ Oesterreich	771	2,472	2,926	4,414	1,747	1,934	15,986
„ der Schweiz	1,585	981	1,101	1,182	1,686	1,700	1,628
„ Frankreich	828	337	472	453	999	2,789	2,311
„ Belgien	8,310	2,863	2,808	3,182	2,860	4,565	4,813
„ Holland	27,747	11,042	22,105	25,459	27,581	36,785	28,537
„ Bremen	2,176	573	1,845	7,657	1,132	2,193	1,774
„ Hamburg	33,782	33,506	33,318	38,759	35,121	35,820	35,700
„ Holstein und Lauenburg	1,051	3,365	4,230	2,727	905	440	4,036
„ der Nordsee	6,442	3,279	8,600	115	2,386	2,438	2,533
„ „ Ostsee	28,957	13,072	20,838	20,374	28,044	28,026	17,073

Die einzelnen Staaten weisen für 1864 folgenden Eingang nach:

Preussen	70,825 Ctr.	Kurhessen	274 Ctr.
Luxemburg	33 „	Grossh. Hessen	1,884 „
Bayern	13,068 „	Thüringen	134 „
Sachsen	6,021 „	Braunschweig	109 „
Hannover	12,224 „	Oldenburg	4 „
Württemberg	1,943 „	Nassau	277 „
Baden	6,267 „	Frankfurt a. M.	2,010 „
		zusammen	115,073 Ctr.

Auf Preussen treffen allein 61 pCt. der Einfuhr, sonst ist dieselbe nur noch in Bayern mit 11 pCt. und in Hannover mit 10 pCt. bemerkenswerth. Das meiste Kupfer kam aus Oesterreich im Zwischenverkehr aus den Niederlanden, aus Hamburg und aus der Ostsee; auf den übrigen Grenzstrecken war der Eingang unerheblich. Die zollfreie Einfuhr aus Oesterreich hat 1864 ungemein zugenommen; sie betrug 1858 nur 771 Ctr., ist also wie 100 : 2054 gestiegen.

Ausgeführt wurden im Jahre 1842 nur 2663 Ctr., 1864 12,377 Ctr., doch ist der Export in den zwischen liegenden Jahren, von 1854 an gerechnet, schon viel höher gewesen. Von den für 1864 nachgewiesenen Mengen sind ausgeführt bei Preussen 3814 Ctr. (davon 3386 Ctr. nach Oesterreich), bei Bayern 5656 Ctr. (darunter 4042 Ctr. nach Oesterreich und 1420 Ctr.

nach Frankreich), bei Sachsen 1655 Ctr. nach Oesterreich, bei Baden 1183 Ctr. nach der Schweiz und Frankreich. Oesterreich hat zwar, wie schon bemerkt, 15,840 Ctr. Rohkupfer eingeführt, dagegen aber auch 9083 Ctr. vom Zollverein empfangen, die Mehreinfuhr von dort berechnet sich also nur auf 6757 Ctr.

Die Durchfuhr hatte sich in den Jahren 1849—56 sehr gehoben, ist aber seitdem wieder zurückgegangen und in 1864 nur unbedeutend höher als in 1846 gewesen. Von den für 1864 angeschriebenen 7841 Ctr. transitirten 5925 Ctr. mit der Bestimmung nach Russland und Oesterreich.

b) Geschmiedetes, gewalztes etc. Kupfer.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.	Durchfuhr.
1842.	1014 Ctr.	6023 Ctr.	— Ctr.	5009 Ctr.	577 Ctr.
1843.	1336 „	6883 „	— „	5547 „	874 „
1844.	1138 „	7975 „	— „	6837 „	743 „
1845.	1099 „	4304 „	— „	3205 „	1589 „
1846.	1029 „	4306 „	— „	3277 „	1070 „
1847.	1694 „	4551 „	— „	2857 „	660 „
1848.	1548 „	2020 „	— „	472 „	1200 „
1849.	534 „	3154 „	— „	2620 „	2765 „
1850.	1136 „	3834 „	— „	4698 „	5616 „
1851.	1235 „	4991 „	— „	3756 „	7611 „
1852.	975 „	3257 „	— „	2282 „	6825 „
1853.	1079 „	7618 „	— „	6539 „	2798 „
1854.	1752 „	7632 „	— „	5880 „	3316 „
1855.	1588 „	8317 „	— „	6729 „	2410 „
1856.	2058 „	3621 „	— „	1583 „	3027 „
1857.	3155 „	5519 „	— „	2364 „	2041 „
1858.	6272 „	4431 „	1841 „	— „	2219 „
1859.	3995 „	6044 „	— „	2049 „	3290 „
1860.	3327 „	4373 „	— „	1046 „	7290 „
1861.	4132 „	4529 „	— „	397 „	4715 „
1862.	5467 „	5059 „	408 „	— „	5292 „
1863.	5286 „	6303 „	— „	1017 „	5565 „
1864.	4876 „	6615 „	— „	1739 „	4972 „

Der hohe Zollsatz von 6 Thlr. pro Centner hat der Ausdehnung der Einfuhr von geschmiedetem Kupfer entgegengestanden; sie betrug 1842 1014 Ctr. und wenn auch die letzten Jahre etwas höhere Ziffern ergeben, so bleibt doch zu berücksichtigen, dass der grössere Theil davon zollfrei zum Bau von Seeschiffen eingeführt worden ist, nämlich 1858 2165 Ctr., 1859 2224 Ctr., 1860 2302 Ctr., 1861 2992 Ctr., 1862 4563 Ctr., 1863 4073 Ctr., 1864 3642 Ctr. Werden diese Mengen in Abzug gebracht, so entfällt auf die betreffenden Jahre an verzolltem Kupfer nicht mehr, als auf das Jahr 1842. Die Ausfuhr ist im Allgemeinen stärker gewesen, als die Einfuhr, hat sich aber von 1842—64 wenig verändert; eine geringe und wohl zufällige Mehreinfuhr weisen nur die beiden Jahre 1858 und 1862 auf. Export hat auf fast allen Grenzstrecken stattgefunden, besonders aber nach Oesterreich und der Schweiz; ersteres erhielt 1864 aus Preussen, Sachsen und Bayern 2070 Ctr., letzteres aus Bayern, Württemberg und Baden 1259 Ctr. Die Durchfuhr war ohne Bedeutung.

Stellt man schliesslich die eigene Produktion des Zollvereins an Kupfer und Messing und die Zufuhr vom Auslande zusammen, so war im Jahre 1864

1) eigene Produktion an:		
a. Garkupfer ,	66,768 Ctr.	
b. unverarbeitem Kupfer . . .	52,895 „	
c. Messing	43,402 „	= 163,065 Ctr.
2) Einfuhr vom Auslande an:		
a. Rohkupfer und Rohmessing .	115,073 Ctr.	
b. geschmiedetem etc. Kupfer . .	4,876 „	= 119,949 „
	zusammen	283,014 Ctr.
hiervon ab die Ausfuhr an Rohkupfer etc. mit		18,992 „
	bleiben .	264,022 Ctr,

welche theils für den eigenen Bedarf, theils zur Anfertigung von Kupfer- und Messingwaaren, die demnächst an das Ausland abgesetzt wurden, verwendet worden sind. Bezüglich der letzteren bleiben hier noch weitere Angaben vorbehalten.

Der Durchschnittspreis für Rohkupfer und Rohmessing ist mit 35 Thlr., der von verarbeitetem Kupfer mit 45 Thlr. vom Centner anzunehmen; danach berechnet sich für 1864

der Werth der nachgewiesenen Mehreinfuhr auf .	3,594,360 Thlr.
dagegen der Werth der Mehrausfuhr auf	78,255 „
der Zollverein hat also eines Zuschusses im Geldwerth von	3,516,105 Thlr.

nöthig gehabt.

12. Zink.

Platten- oder Barrenzink, sowie Zinkbleche werden nur in Preussen hergestellt, welchem Lande überhaupt die grösste Produktion des Zinkmetalls angehört; ihm folgen zunächst Belgien und dann die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Europa's Zinkproduktion beträgt ca. 2,324,600 Ctr., wovon die Hälfte auf Preussen trifft, während von den übrigen Staaten Belgien 826,000 Ctr., Polen 166,000 Ctr., Grossbritannien 43,000 Ctr., Spanien 37,000 Ctr., Oesterreich 27,700 Ctr., Schweden 24,900 Ctr., Italien 8000 Ctr., Frankreich 5000 Ctr. und die Schweiz 2000 Ctr. liefern. Von den übrigen Zollvereinsstaaten wird nur in Sachsen und dem Hannover-Braunschweigischen Kommunion-Bergwerke Rohzink in ganz unerheblicher Menge (1864 zusammen 26 Ctr.) gewonnen. Die Produktion Preussens war nach amtlichen Tabellen in den Jahren 1860–64 folgende:

a) Platten- oder Barrenzink.

1860.	1,106,930	Ctr. im Werthe von	6,424,363 Thlr.
1861.	1,171,432	„ „ „ „	6,298,831 „
1862.	1,195,257	„ „ „ „	6,353,710 „
1863.	1,206,216	„ „ „ „	6,333,379 „
1864.	1,184,930	„ „ „ „	7,225,469 „

b) Zinkbleche.

1860.	278,096	Ctr.	im Werthe	von	2,167,392	Thlr.
1861.	242,283	„	„ „	„	1,657,884	„
1862.	263,825	„	„ „	„	1,676,909	„
1863.	266,385	„	„ „	„	1,639,179	„
1864.	308,247	„	„ „	„	2,339,590	„

Rohzink wird lediglich in den Regierungsbezirken Oppeln, Arnsberg, Düsseldorf und Aachen gewonnen; Oppeln zeichnet sich in dieser Beziehung besonders aus. Von den für 1864 bezifferten Mengen treffen dorthin allein 751,217 Ctr. oder 63,4 pCt., auf Arnsberg 135,342 Ctr. oder 11,4 pCt., auf Düsseldorf 162,665 Ctr. oder 13,8 pCt., auf Aachen 135,706 Ctr. oder 11,4 pCt. Die Produktion in den rheinischen und westfälischen Distrikten hat sehr zugenommen; im Jahre 1840 lieferte der niederrheinische Haupt-Bergdistrikt nur 3 pCt., der westfälische kaum 1 pCt. der Totalproduktion Preussens. An der Spitze aller Unternehmen für Zinkgewinnung in Europa steht die Gesellschaft Vieille Montagne, welche zwar ihren Sitz in Belgien hat, jedoch auch am Rheine Zinkbergbau und Zinkverhüttung in bedeutendem Umfange betreibt. Der Totalverkauf der genannten Gesellschaft betrug im Jahre 1864 an Rohzink und gewalztem Zink 512,272 Ctr., an Zinkweiss 99,369 Ctr.

Obwohl der schlesischen um etwa 2 Fünftel nachstehend, ist die Zinkgewinnung am Rheine doch von hervorragender Bedeutung. Die gesammte Rohzinkproduktion in Rheinland und Westfalen erreichte 1864 433,713 Ctr., von denen 162,666 Ctr. auf die Vieille Montagne (84,167 Ctr. zu Mühlheim an der Ruhr, 78,499 Ctr. zu Borbeck) kommen. Auf den Zinkhütten an diesen Orten waren 758 Arbeiter (mit Frauen und Kindern 2423 Köpfe) beschäftigt. Der durchschnittliche Verdienst eines Arbeiters betrug 22 Sgr. 10 Pf. pro Tag. Aus jenen 162,666 Ctr. Rohzink wurden 73,478 Ctr. gewalztes Zink und 24,100 Ctr. Zinkweiss hergestellt, auch ein Theil als Rohzink verkauft.

Unter der obigen Hauptsumme sind mitbegriffen: die Rohzinkproduktion des märkisch-westfälischen Bergwerksvereins zu Lethmate mit 87,158 Ctr., die der Gesellschaft für Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen mit 126,949 Ctr., wovon 79,614 Ctr. auf Stolberg und 47,335 Ctr. auf Dortmund kommen, sowie die der Eschweiler Gesellschaft mit 56,092 Ctr. Von den hier genannten Hütten verarbeitete allein der märkisch-westfälische Bergwerksverein ausschliesslich Galmei-Erze bester Qualität, dessen Produkte sich daher einer grossen Beliebtheit erfreuen, während die anderen Hütten neben Galmei-Erzen auch Zinkblende verwandten.

Bei Darstellung des Grubenbetriebes ist bereits erwähnt, dass Preussen auch an der Zinkerzproduktion des neutralen Gebiets bei Moresnet Antheil hat. Dort besteht eine Zinkhütte, von welcher im Jahre 1863 34,203 Ctr., 1864 33,754 Ctr. Rohzink gewonnen wurden.

Da Schlesien die bedeutendste Zinkproduktion hat, so dürfte es nicht ohne Interesse sein, einen Rückblick auf die allmälige Entwickelung derselben und auf die Schwankungen der Zinkpreise seit 1809, zu welcher Zeit dieser Artikel zuerst aufgeführt worden ist, bis zur Gegenwart zu werfen. Die bezüglichen Zahlen mit Ausnahme der für die Jahre 1860—64, welche aus amtlichen Tabellen herrühren, sind einem Berichte der Handelskammer zu Breslau für das Jahr 1863 entnommen. Produzirt wurden:

	im Ganzen:	durchschnittlich pro Jahr:	zum Verkaufspreise von:		
1809—19	138,143 Ctr.	12,558 Ctr.	9 Thlr.	25 Sgr.	4 Pf.
1820—29	1,422,795 „	142,279 „	6 „	3 „	8 „
1830—39	1,542,269 „	154,227 „	3 „	21 „	8 „
1840-49	3,317,509 „	331,750 „	5 „	21 „	10 „
1850—59	5,941,742 „	594,174 „	6 „	3 „	1 „
1860 . . 807,080 Ctr.					
1861 . . 816,216 „					
1862 . . 820,969 „					
1863 . . 795,644 „					
1864 . . 751,217 „					
1860—64 ...	3,981,126 „	796,225 „	5 „	12 „	11 „

Die für 1864 nachgewiesenen 751,000 Ctr. sollen ungefähr folgende Verwendung gefunden haben:

zur Verwalzung in Schlesien , . . .	180,000 Ctr.
Konsum des Zollvereins , .	60,000 „
Export nach Oesterreich	40,000 „
Export über Hamburg nach England, Frankreich, Amerika	471,000 „

+ Stettin

Die Zinkpreise standen Anfangs 1864 auf Höhe des vorstehend pro 1860 bis 64 berechneten Durchschnittswerthes, stiegen aber im Laufe des Jahres bis auf über 7 Thlr., weil in Folge des vermehrten Konsums die Bestände an Zink überall verhältnissmässig gering waren, welchen Umstand die Spekulation benutzte. Zu Ende des Jahres trat indess ein Sinken der Preise ein und stellten sich dieselben im Dezember 1864 auf 6 Thlr. 10 Sgr. pro Ctr.

Die Fabrikation von Zinkblechen ist 1864 etwas grösser gewesen, als in den vorhergehenden Jahren, namentlich weil die schlesische Zinkindustrie zu dem Grundsatze übergegangen ist, ihre Rohzinkproduktion möglichst in Form von Blechen auf den Markt zu bringen. Es sind 1864 fast 11 pCt. mehr an Zinkblechen, als 1860, hergestellt worden und werden nicht unbedeutende Quantitäten davon nach England zum dortigen Konsum und Export nach allen überseeischen Ländern abgesetzt. Das Geschäft mit Nord- und Südamerika, Westindien, Holland, Dänemark, Schweden und Russland soll ein sehr lebhaftes gewesen sein. Mit Frankreich haben bisher wegen der dortigen hohen Zölle ausgedehntere Verbindungen nicht angeknüpft werden können. Nach dem Abschluss des Handelsvertrages mit Frankreich werden sich auch die Absatzverhältnisse für Zink und Zinkbleche nach dort in Zukunft günstiger gestalten, besonders wenn die Eisenbahnverwaltungen die Frachtsätze für Zink und Zinkbleche, über deren Höhe noch vielfach geklagt wird, entsprechend ermässigen. Es ist dies besonders für die schlesische Zinkindustrie von Wichtigkeit, da Belgien mit seinen leichten und billigen Verbindungen deren Absatz vielfach beeinträchtigt hat.

Der Durchschnittspreis für Zinkbleche stellte sich 1864 auf 7 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf. pro Centner.

Ueber Ein-, Aus- und Durchfuhr in den Jahren 1842—64 geben wir folgende Tabelle:

a) Roher Zink.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.	Durchfuhr.
1842.	1523 Ctr.	122,784 Ctr.	121,261 Ctr.	54,775 Ctr.
1843.	1125 „	317,648 „	316,523 „	60,851 „
1844.	1693 „	355,634 „	353,941 „	29,038 „
1845.	1750 „	313,427 „	311,677 „	68,897 „
1846.	2450 „	214,922 „	212,472 „	28,964 „
1847.	1584 „	421,111 „	419,527 „	64,618 „
1848.	1372 „	224,315 „	222,943 „	19,357 „
1849.	2136 „	431,598 „	429,462 „	29,626 „
1850.	1859 „	457,318 „	455,459 „	22,441 „
1851.	1839 „	475,384 „	473,545 „	44,371 „
1852.	1209 „	531,020 „	529,811 „	21,284 „
1853.	748 „	652,866 „	652,118 „	82,118 „
1854.	8655 „	564,348 „	555,693 „	24,862 „
1855.	9078 „	504,431 „	495,353 „	9,475 „
1856.	8570 „	546,585 „	538,015 „	16,913 „
1857.	3666 „	606,245 „	602,579 „	25,176 „
1858.	4803 „	622,124 „	617,321 „	10,661 „
1859.	2175 „	703,730 „	701,555 „	13,355 „
1860.	1645 „	727,264 „	725,619 „	22,062 „
1861.	4033 „	695,263 „	691,230 „	35,343 „
1862.	1038 „	542,269 „	541,231 „	26,022 „
1863.	1436 „	812,813 „	811,377 „	76,226 „
1864.	1267 „	750,540 „	749,273 „	35,144 „

Roher Zink zahlte bei der Einfuhr 1 Thlr. vom Ctr. Eingangszoll, Zinkbleche dagegen 3⅓ Thlr.; beim Eingange aus dem Zwischenverkehr mit Oesterreich war ersterer aber frei, Blech dagegen aber mit einem ermässigten Zollsatze von 1 Thlr. belegt. Die Einfuhr von rohem Zink ist ohne alle Bedeutung, da viel mehr produzirt wird, als der Zollverein zum eigenen Gebrauche nöthig hat. Die für 1864 notirten 1267 Ctr. gingen besonders bei Bayern (mit 1024 Ctr.) zollfrei aus Oesterreich ein. Ausserdem wurden 128 Ctr. zollfrei eingelassen, welche beim Bau vereinsländischer Seeschiffe Verwendung gefunden haben. Rechnet man diese Mengen mit zusammen 1152 Ctr. ab, so beschränkt sich die Verzollung auf nur 115 Ctr. Viel wichtiger und erheblicher ist die Ausfuhr gewesen; sie giebt einen sprechenden Beweis für die Ausdehnung, welche die Zinkindustrie im preussischen Staate im Verlauf von 20 Jahren gewonnen hat. Im Durchschnitt von 1842—46 wurden 264,883 Ctr. jährlich exportirt, von 1860—64 dagegen 705,630 Ctr., so dass sich also eine Steigerung von 100 : 266 ergiebt. Die Ausfuhr trifft fast allein auf Preussen; von der für 1864 angeschriebenen Menge sind bei Preussen 748,425 Ctr., also 99,7 pCt., ausgeführt worden. Für 1858—64 waren die Richtungen, in denen sich die Ausfuhr hauptsächlich bewegte, folgende:

	Oesterreich.	Belgien.	Niederlande.	Hamburg.	Ostsee.
1858.	9,749 Ctr.	15,886 Ctr.	137,984 Ctr.	274,020 Ctr.	182,550 Ctr.
1859.	10,366 „	4,094 „	102,629 „	381,972 „	203,034 „
1860.	18,000 „	43,710 „	100,658 „	252,019 „	309,838 „
1861.	35,292 „	49,552 „	117,940 „	208,139 „	282,453 „

	Oesterreich.	Belgien.	Niederlande.	Hamburg.	Ostsee.
1862.	48,150 Ctr.	68,779 Ctr.	133,356 Ctr.	5 Ctr.	290,209 Ctr.
1863.	33,030 „	54,646 „	179,176 „	238,908 „	302,722 „
1864.	32,540 „	63,449 „	137,969 „	500,487 „	11,553 „

Die für Oesterreich, Hamburg und die Ostsee angeschriebenen Mengen sind schlesischer, die nach Belgien und den Niederlanden ausgeführten rheinischer und westfälischer Zink gewesen. Auffallend ist es, dass im Jahre 1862 nach Hamburg nur 5 Ctr. Rohzink gegangen sein sollen. Die Kommerzial-Uebersichten enthalten indessen diese Angabe und dieselbe ist hier wieder gegeben, ohne dass Gründe, aus denen die Ausfuhr nach dort jener Zeit gänzlich eingestellt wurde, ersichtlich wären. Im Jahre 1864 ist der Export nach Hamburg bedeutend gewesen, einmal weil durch Ermässigung der Elbzölle dem Zinkgeschäft Schlesiens bei der Ausfuhr eine wesentliche Erleichterung zu Theil geworden ist, anderen Theils weil die Ausfuhr aus den Ostseehäfen wegen temporärer Blokade derselben erschwert war; letztere, die im Jahre 1863 noch 302,722 Ctr. betragen, hat sich 1864 auf 11,553 Ctr. vermindert. An den übrigen Grenzen war der Export weniger bedeutend; 1864 gingen nach Russland und Polen nur 15 Ctr., nach der Schweiz 962 Ctr., nach Frankreich 366 Ctr., nach Bremen 92 Ctr., nach Mecklenburg 61 Ctr., nach Holstein und Lauenburg 3000 Ctr., nach der Nordsee 46 Ctr.

Die Durchfuhr von Rohzink durch das Zollvereinsgebiet ist nicht unbedeutend gewesen; die angegebenen Mengen haben dem grösseren Theile nach in polnischem Zink bestanden, welcher über Ostseehäfen exportirt worden ist.

b) Bleche und grobe Zinkwaaren.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.	Durchfuhr.
1842.	107 Ctr.	1,923 Ctr.	1,816 Ctr.	14 Ctr.
1843.	143 „	2,504 „	2,361 „	1318 „
1844.	180 „	3,199 „	3,019 „	307 „
1845.	150 „	2,843 „	2,693 „	75 „
1846.	190 „	9,382 „	9,192 „	682 „
1847.	184 „	15,773 „	15,589 „	447 „
1848.	237 „	6,013 „	5,776 „	236 „
1849.	158 „	7,543 „	7,385 „	468 „
1850.	91 „	8,271 „	8,180 „	286 „
1851.	169 „	19,382 „	19,213 „	310 „
1852.	166 „	48,787 „	48,621 „	365 „
1853.	263 „	134,043 „	133,780 „	895 „
1854.	412 „	32,637 „	32,225 „	237 „
1855.	627 „	36,210 „	35,583 „	220 „
1856.	399 „	75,438 „	75,039 „	694 „
1857.	459 „	86,753 „	86,294 „	152 „
1858.	650 „	53,850 „	53,200 „	225 „
1859.	469 „	106,880 „	106,411 „	167 „
1860.	538 „	112,110 „	111,572 „	552 „
1861.	687 „	92,139 „	91,452 „	430 „
1862.	991 „	83,514 „	82,523 „	830 „
1863.	639 „	165,676 „	165,037 „	2040 „
1864.	472 „	131,064 „	130,592 „	366 „

Die Einfuhr von Blechen und groben Zinkwaaren ist unbedeutend, ausgeführt wird viel mehr. Der Export, welcher im Durchschnitt von 1842—46 nur 3970 Ctr. betrug, ist 1860/64 auf 116,900 Ctr., also wie 100 : 2944 gestiegen und trifft besonders auf Preussen. Von der für 1864 angeschriebenen Menge sind bei Preussen 120,683 Ctr. oder 92 pCt. nach den Niederlanden, Hamburg und über die Ostseehäfen (namentlich Stettin) gegangen; ausserdem sind noch angeschrieben: bei Bayern 1511 Ctr., Sachsen 526 Ctr., Hannover 6807 Ctr., Württemberg 66 Ctr., Baden 1465 Ctr. Die Hauptrichtungen waren:

	Oesterreich.	Niederlande.	Hamburg.	die Ostsee.
1858.	18,050 Ctr.	15,887 Ctr.	7,712 Ctr.	8,101 Ctr.
1859.	8,517 „	59,642 „	16,884 „	17,264 „
1860.	15,599 „	34,879 „	17,227 „	40,105 „
1861.	17,906 „	31,695 „	15,568 „	20,037 „
1862.	19,574 „	27,538 „	13,396 „	20,907 „
1863.	13,921 „	55,861 „	20,201 „	71,871 „
1864.	5,301 „	37,917 „	66,357 „	11,412 „

Die Ausfuhr über Hamburg hat aus den beim Rohzink bereits angegebenen Gründen sich sehr gehoben, dagegen der Verkehr über Stettin nachgelassen. Auch der Export nach den Niederlanden ist bedeutender geworden, während er nach Oesterreich hin im letzten Jahre abgenommen hat. — Die Durchfuhr von Blechen beschränkte sich auf ganz geringe Mengen.

Die eigene Produktion des Zollvereins an Rohzink betrug 1864
 1,184,930 Ctr.,
dazu sind vom Auslande eingeführt 1,267 „
 macht 1,186,197 Ctr.,
davon ist in Abzug zu bringen die Ausfuhr mit 750,540 „
so dass also der eigene Verbrauch auf 435,657 Ctr.
anzunehmen ist. Die Konsumtion hat in den letzten 20 Jahren ungemein zugenommen, seitdem Zinkblech bei Bauten ausgedehntere Anwendung gefunden hat. Die Häuser werden jetzt vielfach mit gewelltem Zink gedeckt oder, wo eine anderweite Bedachung vorgezogen, werden wenigstens Einfassungen, Rinnen etc. von Zink gefertigt. Auch beim ornamentalen Bau, wo es darauf ankommt, mit leichtem Material eine geschmackvolle und dabei dauerhafte Dekoration auszuführen, wird Zinkblech in getriebener und gezogener Arbeit vielfach verwendet, ebenso bei der Fabrikation von Kunst- und Gebrauchsgegenständen, wozu Figuren, Gruppen, Fontainen, Vasen, Leuchter, Kandelaber, Gaskronen etc. gehören. Es bestehen gegenwärtig in vielen Städten Deutschlands Zinkgiessereien, die sich mit Herstellung derartiger Arbeiten beschäftigen, ein Industriezweig, dessen Entwickelung erst in das letzte Jahrzehnt fällt.

Dem Werthe nach betrug:
die eigene Produktion an Rohzink 7,225,469 Thlr.,
„ „ „ „ Zinkblechen 2,339,590 „
überhaupt 9,565,059 Thlr.,

		Latus	9,565,059 Thlr.
ausserdem wurden eingeführt:	1267 Ctr. Rohzink à 6 Thlr. =		7,602 „
	472 „ Bleche à 7½ „ =		3,540 „
		Gesammtwerth	9,576,201 Thlr.

Davon sind an das Ausland abgesetzt:

750,540 Ctr. Rohzink à 6 Thlr.	4,503,240 Thlr.	
131,064 „ Bleche à 7½ „	977,980 „	
		5,481,220 „

Der Geldwerth des eigenen Verbrauchs beträgt . . . 4,084,981 Thlr., ist also nicht so bedeutend gewesen, wie der Werth des an das Ausland abgegebenen Materials; von der Gesammtproduktion des Zollvereins an Zink hat das Ausland etwa 57 Prozent erhalten.

C. Salinenbetrieb.

In den meisten Staaten des Zollvereins wird Salz gewonnen. Ausgenommen davon sind nur Luxemburg, Königreich Sachsen, Oldenburg, Nassau und Frankfurt a. M., woselbst kein Salz produzirt wird. Diese Staaten beziehen ihren Bedarf theils auf Grund abgeschlossener Staatsverträge von anderen Zollvereinsstaaten, theils vom Auslande. Sachsen z. B. erhält nach Art. XXIX. des Staatsvertrages vom 20. Februar 1816, welcher später bei Abschluss der Zollvereinsverträge erneuert worden ist, jährlich 170,000 Ctr. aus preussischen Salinen.

Steinsalz wird nur in Preussen, Anhalt, Bayern und Württemberg gewonnen; vorhanden waren im Jahre 1864 4 Steinsalzbergwerke mit 1189 Arbeitern. Weisses Kochsalz ist dagegen auf 64 Werken, welche 3814 Arbeiter beschäftigten, produzirt worden. Es folgt hier zunächst eine Tabelle über die in den Jahren 1860—64 im gesammten Vereine gewonnenen Salzmengen, an dieselbe ist eine kurze Darstellung des Salinenbetriebes in den einzelnen Zollvereinsstaaten angeschlossen. — Die Produktion betrug:

1. Steinsalz.

1860.	1,023,346	Ctr. im Werthe von	360,607 Thlr.
1861.	1,101,371	„ „ „ „	391,388 „
1862.	1,702,658	„ „ „ „	455,939 „
1863.	2,712,509	„ „ „ „	581,674 „
1864.	4,093,753	„ „ „ „	971,074 „

2. Weisses Kochsalz.

1860.	5,041,576	Ctr. im Werthe von	5,563,648 Thlr.
1861.	5,416,595	„ „ „ „	5,847,824 „
1862.	5,606,655	„ „ „ „	5,946,123 „
1863.	5,560,120	„ „ „ „	5,428,276 „
1864.	5,667,613	„ „ „ „	3,696,876 „

3. Schwarzes etc. Salz.

1860.	145,832	Ctr.	im	Werthe	von	103,811	Thlr.	
1861.	162,813	„	„	„	„	106,075	„	
1862.	169,714	„	„	„	„	111,449	„	
1863.	183,982	„	„	„	„	111,605	„	
1864.	186,805	„	„	„	„	98,307	„	

Der Gewinn an Salz ist überall grösser geworden; beim Steinsalz ist derselbe im Verhältniss wie 100 : 400, beim Kochsalz wie 100 : 112, beim schwarzen etc. Salz wie 100 : 128 gestiegen. Wenn gleichwohl der Werth des Kochsalzes im Jahre 1864 nur zu 3,696,876 Thlr., also um circa 1,800,000 Thlr. geringer, als für 1860 angegeben ist, so kommt dies daher, dass in den amtlichen Tabellen für Bayern im letzten Jahre ein viel geringerer Werth als früher ausgeworfen ist. Bis einschliesslich 1863 war nämlich der Preis für 1 Centner Kochsalz im Durchschnitt mit 2 Thlr. 21 Sgr. berechnet, während für 1864 nur 18 Sgr. 10 Pf. pro Centner in Ansatz gekommen sind.

Was zunächst die Salzproduktion Preussens betrifft, so ist zu bemerken, dass Steinsalz dort vor 20 Jahren noch gar nicht gewonnen wurde. Da man indess aus geognostischen Gründen annehmen durfte, dass in einzelnen Provinzen Steinsalzlager vorhanden seien, so wurden verschiedene Versuchsarbeiten unternommen, deren Resultat das Auffinden der Lager bei Stassfurt, Erfurt und bei Stetten in den hohenzollernschen Landen, sowie bei Elmen, in der Nähe von Schönebeck (Prov. Sachsen) gewesen ist. Die Ausbeutung erstgenannter 3 Lager hat schon seit einigen Jahren begonnen. Das bedeutendste derselben (dem Fiskus gehörig) ist das bei Stassfurt in der Provinz Sachsen, dessen über 1000 Fuss mächtiges Steinsalz im Jahre 1856 beim Schacht-Absinken entdeckt wurde. Bei der unermesslichen Nachhaltigkeit dieses Lagers und bei der Reinheit des dortigen Steinsalzes, das um geniessbar zu sein, der Umsiedung nicht bedarf, sind sowohl in finanzieller wie in staatswirthschaftlicher Hinsicht die besten Resultate zu erwarten. In wenigen Jahren hat der Steinsalzbergbau dort einen grossartigen Aufschwung genommen und zwar nicht allein durch die erhöhete Produktion an wirklichem Steinsalz, sondern auch durch die Gewinnung und den Absatz von Kalisalzen. Die Förderung betrug 1860 678,518 Ctr., 1861 867,708 Ctr., 1862 1,362,340 Ctr., 1863 1,739,637 Ctr., 1864 2,069,130 Ctr.

Die Produktion ist also in vier Jahren im Verhältniss von 100 : 305 gestiegen. Von dem Steinsalzgewinn des Zollvereins fällt allein die Hälfte auf das Stassfurter Werk. Die Förderung von 1864, bei welcher 451 Arbeiter beschäftigt waren, hatte einen Werth von 447,276 Thlr.; es befanden sich darunter 1,170,050 Ctr. Kalisalze und Kieserit im Werthe von 336,306 Thlr., welche hauptsächlich an die in der Nähe von Stassfurt entstandenen chemischen Fabriken abgelassen worden sind. Bedeutende Quantitäten Steinsalz gehen über Schönebeck elbaufwärts nach Böhmen zur Verwendung in Sodafabriken. Elbabwärts ist der Verkehr bisher weniger belangreich gewesen, da die hohen Elbzölle demselben hindernd im Wege standen. Nachdem diese ermässigt worden sind, wird wahrscheinlich auch nach dieser Richtung hin, eine weitere Ausdehnung des Absatzes eintreten. In neuester Zeit hat sich auch ein nicht unbedeutender Absatz von Stassfurter Steinsalz über Hamburg

nach Holland gefunden. Die Bemühungen, demselben auch in Mecklenburg Eingang zu verschaffen, sind bisher an den zu hohen Eisenbahnfrachtsätzen gescheitert. Exportversuche von Stettin aus nach den russischen Ostseeprovinzen konnten den gewünschten Erfolg so lange nicht haben, als vereinsländisches Steinsalz beim Eingang in die russischen Häfen ungünstigeren Zollbestimmungen als englisches Siedesalz unterlag. Nachdem diese Ungleichheit inzwischen beseitigt worden ist, wird sich für die Folge auch auf Absatz nach Russland rechnen lassen, wie solcher nach Dänemark im Jahre 1865 mit 11,000 Ctr. stattgefunden hat.

Bei Ilversgehofen, in der Nähe von Erfurt, wo bei 1200 Fuss Tiefe ein gleichfalls sehr reiches, durch grosse Reinheit des Salzes ausgezeichnetes, Steinsalzlager erbohrt worden ist, ist der Betrieb bisher weniger bedeutend, als in Stassfurt gewesen; die Förderung betrug 1862 7890 Ctr., 1863 76,267 Ctr., 1864 102,900 Ctr.

Der Salz-Debit ist bis jetzt gering gewesen und hat sich der Hauptsache nach auf die an die Salinen zu Königsborn und Dürrenberg zur Umsiedung abgegebenen Quantitäten beschränkt. Man hofft aber bei weiterer Ausdehnung des Betriebes das Erfurter Salz zur Versorgung der Umgegend, sowie des Königreichs Sachsen und der Provinz Westfalen benutzen zu können.

Die Salzwerks-Anlage zu Stetten in Hohenzollern, aus einem bis zur Tiefe des Steinsalzlagers niedergebrachten Schachte, nebst den dazu gehörigen durch Wasserkraft betriebenen Maschinenanlagen zur Förderung, Wasserhaltung und Ventilation, sowie aus einem Siedehause zur Fabrikation von Siedesalz bestehend, ist seit 1860 im Betriebe; die Steinsalzbeförderung betrug dort 1860 3953 Ctr., 1861 3388 Ctr., 1862 10,146 Ctr., 1863 20,581 Ctr., 1864 20,219 Ctr.

Der Absatz dieses Werkes hat sich bisher hauptsächlich auf die hohenzollernschen Lande beschränkt.

Ein viertes Steinsalzlager ist bei Elmen, in der Nähe der grössten Saline des preussischen Staats zu Schönebeck erbohrt worden; in demselben haben wahrscheinlich die Salzquellen ihren Ursprung, welche bisher auf dieser Saline durch Gradirung zu Siedesalz versotten worden sind. Die dortigen Bohrversuche haben in neuester Zeit zum Aufschluss eines Steinsalzlagers in der Tiefe von 1095 Fuss unter der Erdoberfläche geführt. Das in diesem Bohrloch aufgeschlossene Lager enthält, wie kürzlich festgestellt worden ist, zuoberst eine 115 Fuss mächtige Schicht reinen Steinsalzes, darunter kalireiche Salze wie zu Stassfurt und unter diesen ebenso wie am letztgenannten Orte wieder Steinsalz. Es ist demnach hier eine dem Stassfurter Lager analoge Salzlagerstätte und über derselben noch ein höher liegendes reines Salzlager nachgewiesen, dessen Aufschluss in der Nähe des Elbstromes und der Siedehäuser der Saline zu Schönebeck grosse technische Vortheile bei der Salzfabrikation gewähren wird. Ein weiteres Bohrloch zur Aufsuchung von Steinsalz ist bei dem Dorfe Salbke auf dem linken Elbufer in etwa einer Meile Entfernung von Schönebeck in der Richtung nach Magdeburg in Angriff genommen worden.

Anderweit angestellte Bohrversuche auf Steinsalz, namentlich in Ober-Schlesien, haben bisher keinen günstigen Erfolg geliefert, dürften aber fortgesetzt werden, da von deren Gelingen grosse Vortheile für die Versorgung Schlesiens mit Salz und, bei der Nähe und Billigkeit der oberschlesischen Steinkohlen, für die Fabrikation chemischer Produkte zu erwarten sind.

Kochsalz wird in Preussen auf den Salinen des Staates und auf einzelnen Privatsalinen, an denen jedoch der Staat Antheile hat, fabrizirt. Die bedeutendsten Salinen befinden sich in Schönebeck, welches zu dem Range der grössten Saline auf dem Kontinent emporgestiegen ist, in Dürrenberg, Artern, Halle, Königsborn und Neusalzwerk. Es wurden überhaupt produzirt: 1860 1,928,450 Ctr., 1861 2,265,429 Ctr., 1862 2,461,499 Ctr., 1863 2,367,524 Ctr., 1864 2,379,629 Ctr. Der Gewinn an Kochsalz ist wie 100 : 123 gestiegen. Am erheblichsten ist derselbe auf der Saline zu Schönebeck, welche fast allein die Hälfte des gesammten Produktions-Quantums lieferte und zwar: 1861 982,000 Ctr., 1862 1,056,000 Ctr., 1863 1,026,100 Ctr., 1864 1,053,860 Ctr.; sie erhält ihre Soole aus den schon erwähnten Salzquellen von Elmen. Sämmtliche Salinen beschäftigten 1864 1275 Arbeiter und betrug ihr Produktionswerth 1,260,378 Thlr.

Von dem erzeugten Salze werden jährlich ca. 8000 Lasten (à 4000 Pfd.) ins Ausland verkauft, alles übrige wird zu einem nur die Selbstkosten deckenden Preise von der Salz-Debits-Verwaltung übernommen. Diese steht unter der oberen Leitung der General-Direktion der Steuern und bezieht ihren Gesammtbedarf an Salz theils aus den fiskalischen Salinenwerken, theils von inländischen Privat-Salinen und aus dem Auslande. Ausser dem Speisesalze, welches zu den festgezetzten Preisen verkauft wird, erfolgt die Ueberlassung des Salzes zu gewerblichen Zwecken gegen ermässigte Preise, und die Bereitung und Ueberlassung eines besonderen Vieh- und Düngesalzes an Viehbesitzer und Landwirthe zu noch geringeren Preisen.

Der Salzabsatz ist in den einzelnen Provinzen, je nach der Zahl der Bevölkerung, ein ziemlich gleichmässiger gewesen und hat nach dem Staatshaushaltsetat für 1866 im Jahre 1864 für das gesammte Inland 756,049 Tonnen weisses Sied- (Speise-), Stein- und Seesalz zum vollen Preise von 12 Thlr. pro Tonne, 71,921 Tonnen Sied-, Stein-, See-, Grus- und unreines Salz zum Gewerbegebrauch und 78,827 Tonnen Vieh- und Düngesalz, die Tonne zu 378,8 Pfd. gerechnet, betragen. Von dem zuerst gedachten Salzquantum (Speisesalz) treffen auf den Kopf der Bevölkerung für das Jahr 1864 15,5 Pfund. — Das Anlagekapital der dem Staate gehörenden Salzwerke wird in dem vorgedachten Staatshaushaltsetat auf 3,058,040 Thlr., das Betriebskapital auf 292,434 Thlr. und das Vermögen auf 3,350,474 Thlr. angegeben, während die Einnahme von denselben auf 1,175,015 Thlr., darunter 1,141,843 Thlr. für Produkte, und der reine Ueberschuss auf 381,544 Thlr. veranschlagt ist.

Das Herzogthum Anhalt produzirte früher nur Kochsalz; seit dem Jahre 1861 wird indessen auch Steinsalz, dessen Ausbeute neuerdings bedeutend an Umfang gewonnen hat, auf dem Salzwerke Leopoldshall (Kreis Bernburg) in der Nähe des preussischen Salzwerks zu Stassfurt gefördert. Die Produktion betrug an:

	Steinsalz.		Kochsalz.	
1860 . .	—	Ctr.	15,808	Ctr.
1861 . .	12,000	„	20,654	„
1862 . .	89,000	„	21,325	„
1863 . .	471,300	„	16,700	„
1864 . .	1,446,326	„	25,160	„

Beim Steinsalzwerke waren 1864 363 Arbeiter beschäftigt und schätzte man den Werth des geförderten Quantums auf 400,113 Thlr., den des Kochsalzes auf 19,404 Thlr.

Im Fürstenthum Lippe-Detmold befindet sich eine der Landesherrschaft gehörige Saline zu Salzuffeln. Dieselbe ist schon seit dem Jahre 1040 im Betriebe. Gewonnen wurden in 1860 22,295 Ctr., 1861 22,228 Ctr., 1862 22,170 Ctr., 1863 25,471 Ctr., 1864 21,841 Ctr.

In Waldeck liefert die Saline Pyrmont geringe Mengen Salz: 1864 2447 Ctr. Kochsalz und 54 Ctr. schwarzes und gelbes Salz.

Das Königreich Bayern ist besonders reich an Salz; es hat ein Salzbergwerk und 7 zum Theil schon seit mehreren Jahrhunderten für Rechnung des Staates betriebene Salinen zu Berchtesgaden, Reichenhall, Traunstein, Rosenheim, Kissingen, Orb und Dürkheim. Berchtesgaden produzirt Stein- und Kochsalz, alle übrigen Salinen nur Kochsalz. Von grosser nicht blos finanzieller, sondern auch volkswirthschaftlicher Wichtigkeit für das Land sind namentlich die bedeutenden Salinen Berchtesgaden, Reichenhall, Traunstein und Rosenheim, genährt durch einen unerschöpflichen Salzreichthum, sowohl des Salzbergbaues, als der reichen Soolquellen, verbunden durch eine mehr als 40 Stunden lange Soolenleitung. Diesen mit einem Anlagekapital von mehreren Millionen Gulden gegründeten und erweiterten Anstalten verdankt ein grosser Strich Landes zwischen der Salzach und dem Inn seine Kultur und seinen Nahrungsstand, sowie theils die Entstehung, theils Erweiterung der in demselben befindlichen Städte und Flecken. Seit vielen Generationen ist die ganze Bevölkerung dieses Landestheiles auf den Erwerb bei den Salinen entweder direkt durch Arbeitsverdienst bei den Betriebsanstalten, Strassenbauten, Holzlieferungen etc., oder indirekt durch Lieferung von Bau-, Betriebs- und Verpackungsmaterialien, dann Verfrachten des Salzes auf Regierungs- oder eigene Rechnung angewiesen; wie z. B. in dem kleinen abgeschlossenen und grösstentheils vom österreichischen Gebiet umgebenen Bezirk von Berchtesgaden die ganze Bevölkerung von mehr als 10,000 Gebirgsbewohnern, ausser einigem Ertrage aus der Viehzucht und der Holzwaarenfabrikation, ihren Erwerb lediglich durch Arbeiten bei der Saline und für dieselbe zu suchen genöthigt ist.

Bayerns Gesammtproduktion an Salz betrug in den Jahren 1860—64:

	Steinsalz.	Kochsalz.
1860.	38,006 Ctr.	915,474 Ctr.
1861.	45,727 „	890,236 „
1862.	56,623 „	890,060 „
1863.	50,629 „	906,529 „
1864.	36,394 „	947,567 „

Die Steinsalzförderung, welche in den Jahren 1861—63 etwas Ausdehnung gewonnen hatte, ist in 1864 wieder zurückgegangen und hat nicht einmal die Produktion des Jahres 1860 erreicht. Die Herstellung von Kochsalz ist ziemlich unverändert dieselbe geblieben. Unmittelbar bei den Salinen sind 1864 1231 Arbeiter beschäftigt worden; der Werth der Produktion wird auf 625,754 Thlr. angegeben. Die bedeutendsten Salinen sind Reichenhall und Rosenheim, von denen erstere im Jahre 1864 237,677 Ctr., letztere 320,679 Centner Kochsalz, beide zusammen also fast 59 Prozent der Gesammtproduktion des Landes lieferten.

Hannover besass im Jahre 1860 noch 17 Salinen, von denen eine seit 1861 eingegangen ist. Die danach noch vorhandenen 16 Salinen produzirten an Kochsalz: 1860 704,558 Ctr., 1861 727,742 Ctr., 1862 713,029 Ctr.,

1863 715,110 Ctr., 1864 745,352 Ctr. Drei von den betriebenen Salinen befinden sich im Besitze des Staates, dem ausserdem auch noch Antheile an der gewerkschaftlichen Saline zu Lüneburg zustehen; die übrigen sind im Privatbesitz. Die Staatssalzwerke sind Sülbeck in der Nähe von Einbeck, Rothenfelde im Amte Dissen und Sülze im Amte Bergen; letzteres ist nur unbedeutend und wird hauptsächlich zur Benutzung der ihm überwiesenen ausgedehnten Torfmoore, zu deren angemessenen Verwerthung sonst keine Gelegenheit vorhanden ist, betrieben.

Den grösseren Theil der oben angegebenen Produktion — etwas mehr als die Hälfte — sollen allein die beiden Salinen zu Lüneburg, welche bereits seit dem 10. Jahrhundert besteht, und zu Egestorffshall (unweit Hannover beim Dorfe Badenstedt), die seit 1833 in Betrieb ist, geliefert haben. Die Produktion Hannovers ist im Verhältniss von 100 : 105 gestiegen.

Ueber den Salinenbetrieb Württembergs entnehmen wir der von dem Königl. Württembergischen statistisch-topographischen Büreau zusammengestellten Beschreibung des Landes folgende Angaben:

Der Salzreichthum Württembergs ist im Muschelkalk an mehreren Punkten des oberen und unteren Neckar und in der Gegend von Hall theils durch Bohrlöcher, theils durch Schächte aufgeschlossen und bildet den Gegenstand eines ausgedehnten Salinen- und Grubenbetriebes, durch welchen der inländische Bedarf vollständig befriedigt, überdies aber noch eine namhafte Menge Stein- und Kochsalz für den Absatz in das Ausland erzeugt wird. Sämmtliche Salinen gehören dem Staate; es sind dies gegenwärtig 5, nämlich: Hall mit Wilhelmsglück, Friedrichshall bei Jagstfeld (am Einfluss der Jagst in den Neckar), Klemenshall bei Offenau, Sulz und Wilhelmshall bei Rottenmünster und Schwenningen. Das Erzeugniss sämmtlicher Werke betrug:

	Steinsalz.	Kochsalz.
1860.	302,869 Ctr.	339,060 Ctr.
1861.	434,429 „	373,751 „
1862.	493,579 „	376,992 „
1863.	543,886 „	383,549 „
1864.	480,979 „	393,493 „

Steinsalz wird in Wilhelmsglück (seit dem Jahre 1822) und in Friedrichshall gefördert. Im Hinblick auf die ausgezeichnet günstige Lage der letztgedachten Anlage am schiffbaren Neckar schritt die Württembergische Regierung im Jahre 1854 zur Abteufung eines Schachtes auf Steinsalz, mit welchem nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten im Jahre 1859 ein 47 Fuss mächtiges Lager in der Tiefe von 535 Fuss erreicht wurde. Der seitdem dort eingerichtete Steinsalzbergbau gewinnt jährlich grössere Ausdehnung. Das Steinsalz wird, soweit es nicht im Lande selbst Verwendung findet, theils in Stücken nach Holland, theils gemahlen namentlich an chemische Fabriken in den Rheingegenden abgesetzt; auch Gewerbtreibende in Bayern haben kleinere Quantitäten bezogen. — Auch die Produktion an Kochsalz auf den genannten 5 Salinen ist gewachsen und zwar im Verhältniss von 100 : 113. Württemberg selbst verbraucht nur etwas über die Hälfte seiner Förderung und setzt den anderen Theil an das Ausland und andere Zollvereinsstaaten ab. Nach der oben angeführten Statistik Württembergs sind im Jahre 1861/62 von der Saline Hall 12,390 Ctr. Koch- und Viehsalz nach Würzburg abgegeben worden. Die Saline Friedrichshall hatte in demselben Zeitraume einen Absatz

von 76,788 Ctr. nach Nassau, Rheinpreussen, Rheinbayern und Frankfurt. Der grössere Theil des Salzerzeugnisses der Saline Wilhelmshall (1861/62 67,205 Ctr.) soll in die Schweiz verkauft werden, wohin der Absatz früher ein weit bedeutender gewesen ist; erst in den letzten Jahren hat derselbe in Folge der Konkurrenz der Schweizer Salinen mehr und mehr abgenommen. — Die Brutto-Einnahme der Württembergischen Salinen war nach dem Etat für 1863/64 auf 1,514,940 Fl., der Reinertrag derselben auf 900,000 Fl. veranschlagt.

Im Grossherzogthum Baden bestehen zwei Salinen zu Dürkheim (Bezirksamt Villingen) und Rappenau (Bezirksamt Neckarbischofsheim). Der Gewinn an Kochsalz betrug: 1860 361,549 Ctr., 1861 364,434 Ctr., 1862 372,851 Ctr., 1863 404,298 Ctr., 1864 405,293 Ctr. Der Gesammtwerth der Produktion von 1864 wird amtlich auf 404,854 Thlr. angegeben.

Im ehemaligen Kurfürstenthum Hessen sind bisher 3 Salinen auf Rechnung des Staates betrieben worden, nämlich Sooden in der Provinz Niederhessen, Nauheim im Bezirk von Hanau und Rodenberg in der Grafschaft Schaumburg; der Ertrag derselben war: 1860 198,802 Ctr., 1861 203,132 Ctr., 1862 194,190 Ctr., 1863 196,494 Ctr., 1864 202,467 Ctr. Der Werth der Produktion für 1864 wird einschliesslich von 12,920 Ctr. schwarzem und gelbem Salz auf 311,961 Thlr. berechnet.

Das Grossherzogthum Hessen hatte früher 6 Salinen in Betrieb, besitzt aber gegenwärtig nur noch zwei, von denen die eine Ludwigshall im Kreise Wimpfen, die andere, Theodorshall bei Kreuznach, auf Preussischem Gebiete belegen ist. Die Produktion an Kochsalz war: 1860 245,715 Ctr., 1861 246,824 Ctr., 1862 247,348 Ctr., 1863 246,860 Ctr., 1864 248,382 Ctr. Für 1864 ist der Produktionswerth beider Werke, welche 146 Arbeiter beschäftigten, auf 88,273 Thlr. angegeben.

Die Thüringischen Vereinsstaaten sind, im Verhältniss zu ihrer geringen Montan-Produktion reich an Salz. Von den im Jahre 1864 vorhandenen 7 Salinen treffen auf: Sachsen-Weimar eine (Louisenthal bei Stotternheim), Sachsen-Meiningen zwei (Salzungen und Oberneusulza), Sachsen-Koburg-Gotha eine (Ernsthall bei Bufleben), Reuss jüngerer Linie eine (Heinrichshall im Kreise Gera), Schwarzburg-Rudolstadt eine in Frankenhausen und Schwarzburg-Sondershausen eine bei Arnstadt; letztere ist in der neueren Zeit sehr schwach betrieben worden. Die Gesammtproduktion dieser Salinen an Kochsalz war: 1860 192,648 Ctr., 1861 201,897 Ctr., 1862 212,319 Ctr., 1863 200,272 Ctr., 1864 202,132 Ctr.

Das Herzogthum Braunschweig hat nur ein dem Staate gehörendes Salzwerk zu Schöningen (Kreis Helmstedt), woselbst an Kochsalz gewonnen ist: 1860 114,717 Ctr., 1861 97,768 Ctr., 1862 92,372 Ctr., 1863 93,753 Ctr., 1864 93,850 Ctr. Die Produktion hat hier abgenommen im Verhältniss von 100 : 81.

Die Gesammtproduktion des Zollvereins an Salz (Stein- und Kochsalz)

betrug im Jahre 1864	9,761,366 Ctr.
dazu sind vom Auslande eingeführt worden	466,631 „
macht .	10,227,997 Ctr.
dagegen hat die Ausfuhr nach dem Auslande betragen . .	492,670 „
bleiben .	9,735,327 Ctr.,

welche zur inländischen Konsumtion gekommen sind, so dass also auf den Kopf der Bevölkerung ein Verbrauch von 28 Pfund trifft. Es ist hierin aber auch das Salz mit einbegriffen, welches zu gewerblichen Zwecken (in chemischen Fabriken, Glashütten, bei der Töpferei, Lederfabrikation etc.), sowie zur Viehfütterung zur Verwendung gekommen ist; der durchschnittliche Verbrauch zum menschlichen Genuss berechnet sich nur auf 16,9 Zollpfund für den Kopf. In den letzten Jahren ist das Verbrauchsquantum erheblich gestiegen; für 1860 betrug dasselbe unter Zu- resp. Abrechnung der Ein- und Ausfuhr zur eigenen Produktion nur 19 Pfund pro Kopf. Die hiernach eingetretene bedeutende Zunahme ist die natürliche Folge der grossen Steinsalzproduktion, welche in der nächsten Nähe der Salzbergwerke die Errichtung vieler chemischen Fabriken etc. nach sich gezogen hat. Früher war die zollvereinsländische Salzkonsumtion erheblich geringer, als die anderer Länder; es verbrauchte namentlich England 76 Pfd., Frankreich 27 Pfd., Oesterreich 21 Pfd., die Schweiz 31½ Pfd. auf den Kopf der Bevölkerung. Dies Verhältniss hat sich aber, wie oben nachgewiesen, schon jetzt geändert, indem nur England und die Schweiz noch einen stärkeren Verbrauch haben, es wird sich nach Aufhebung des Salzmonopols, durch welches die besten und billigsten Bezugsquellen bisher verschlossen waren, jedenfalls noch günstiger gestalten. Diese Aufhebung soll bekanntlich in Folge einer unterm 8. Mai 1867 zwischen den Regierungen der Zollvereinsstaaten abgeschlossenen Uebereinkunft mit 1. Januar 1868 ins Leben treten. An Stelle des Monopols wird vom gedachten Zeitpunkte ab für gemeinschaftliche Rechnung eine innere Steuer resp. Eingangsabgabe von 2 Thlr. für den Centner des im Zollverein gewonnenen und vom Auslande eingeführten Salzes erhoben. Man wird nach den Erfahrungen, welche in dieser Beziehung in anderen Ländern gemacht worden sind, künftig auf eine bedeutende Zunahme des Salzkonsums mit ziemlicher Sicherheit rechnen dürfen. So ist es Thatsache, dass in England seit Aufhebung des Salzmonopols (1823) der Salzverbrauch namentlich in der Landwirthschaft (bei der Viehmästung und Düngung) einen ungeheuren Umfang gewonnen hat. In dieser Hinsicht ist die Verwendung von Salz im Zollverein im Allgemeinen eine noch unbedeutende gewesen, weil die Preise des Viehsalzes bisher zu hoch waren, als dass die Landwirthe einen ausgedehnteren Gebrauch von demselben hätten machen können; so sind im Durchschnitt von 1860—62 in Preussen nur 64,184 Tonnen Viehsalz à 300 Pfd. = 192,552 Ctr. jährlich verbraucht, ein im Verhältniss zu unserem starken Viehstande nur geringes Quantum. Bei billigeren Salzpreisen, auf die wir künftighin rechnen dürfen, da Vieh- und Gewerbesalz von der Salzsteuer frei bleiben, wird sich die Verwendung jedenfalls bedeutend steigern.

Mit Ausnahme des ehemaligen Königreichs Hannover und Oldenburgs, wo bisher schon eine Salzsteuer von 2 Thlr. für den Centner erhoben wurde, war der Monopolgewinn in den übrigen zum Zollverein gehörenden Staaten ein höherer. Es wurde das zum menschlichen Genuss bestimmte Salz verkauft, je 100 Pfund:

in den älteren preussischen Landestheilen .	zu	3	Thlr.	5	Sgr.	—	Pf.	
„ Bayern durchschnittlich	„	3	„	10	„	—	„	
„ Sachsen	„	3	„	—	„	—	„	
„ Württemberg und Baden	„	2	„	11	„	5⅕	„	
„ Kurhessen	„	2	„	23	„	4	„	

in den zum thüringischen Verein gehörenden Staaten	zu 2 Thlr,	24 Sgr.	—	Pf.
bis	„ 3 „	5 „	—	„
„ Braunschweig	„ 3 „	— „	—	„
„ Nassau	„ 2 „	22 „	10	„
„ Anhalt	„ 3 „	5 „	—	„
„ Pyrmont	„ 3 „	5 „	—	„
„ Lippe-Detmold	„ 2 „	12 „	2	„
„ Schaumburg-Lippe	„ 2 „	13 „	4	„
„ Frankfurt a. M.	„ 2 „	25 „	8$\frac{4}{7}$	„

Man wird für die Zukunft mit Sicherheit darauf rechnen dürfen, dass der Preis des Salzes nach Herstellung des freien Verkehrs nirgends selbst die bisherigen geringsten Salzpreise in nennenswerther Weise übersteigen wird.

In welcher Weise sich der Ein-, Aus- und Durchgangsverkehr mit Salz gestaltet hat, ergiebt für die Jahre 1842—64 die folgende Tabelle:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.	Durchfuhr.
1842.	877,303 Ctr.	105,357 Ctr.	771,946 Ctr.	— Ctr.	8,542 Ctr.
1843.	941,215 „	84,662 „	856,553 „	— „	36,080 „
1844.	1,197,110 „	87,349 „	1,009,761 „	— „	62,574 „
1845.	993,686 „	27,124 „	966,562 „	— „	191,390 „
1846.	1,372,056 „	21,044 „	1,351,012 „	— „	214,304 „
1847.	931,238 „	22,973 „	908,265 „	— „	236,743 „
1848.	1,554,799 „	13,029 „	1,541,770 „	— „	224,854 „
1849.	723,481 „	13,256 „	710,225 „	— „	273,814 „
1850.	500,768 „	14,369 „	486,399 „	— „	479,257 „
1851.	685,708 „	3,015 „	682,693 „	— „	526,472 „
1852.	622,700 „	4,447 „	618,253 „	— „	604,919 „
1853.	924,723 „	1,298 „	923,425 „	— „	742,085 „
1854.	720,589 „	22,280 „	698,309 „	— „	1,036,705 „
1855.	1,100,252 „	7,476 „	1,092,776 „	— „	2,043,757 „
1856	1,144,463 „	9,319 „	1,135,144 „	— „	534,310 „
1857.	1,264,743 „	181,473 „	1,083,270 „	— „	378,216 „
1858.	490,724 „	251,123 „	239,601 „	— „	520,524 „
1859.	567,652 „	277,889 „	289,763 „	— „	617,638 „
1860.	596,581 „	325,140 „	271,441 „	— „	682,035 „
1861.	562,856 „	404,458 „	158,398 „	— „	810,487 „
1862.	479,294 „	471,657 „	7,637 „	— „	978,927 „
1863.	539,729 „	566,288 „	—	26,559 „	1,190,524 „
1864.	466,631 „	492,670 „	—	26,039 „	1,064,599 „

Die Einfuhr ausländischen Salzes hat danach abgenommen; während in 1842 noch 877,303 Ctr. eingeführt wurden, gelangten in 1864 nur 466,631 Ctr. zum Import, wobei zu berücksichtigen ist, dass, während 1842 die Ausfuhr von Salz nur 105,357 Ctr. umfasste, solche in 1864 bis auf 492,670 Ctr. gestiegen ist, so dass also im letzten Jahre 26,039 Ctr. mehr aus- als eingeführt worden sind. Im Jahre 1842 war zur eigenen Produktion noch ein Zuschuss von 771,946 Ctr. vom Auslande erforderlich, also etwa $\frac{1}{6}$ des Gesammtverbrauchs im Zollverein, welcher in den nächsten Jahren sogar auf über 1 Million Centner stieg. Dies Verhältniss hat sich in den letzten Jahren geändert und wird sich in der Folge noch vortheilhafter gestalten, sobald die

21

innerhalb des Zollvereins, namentlich in Preussen vorhandenen bedeutenden Steinsalzlager erst gehörig zur Ausbeutung kommen. Die eigene Konsumtion wird durch die inländische Produktion, welche sich in einem Zeitraume von fünf Jahren um über 3 Millionen Centner erhöht hat, jetzt nicht nur vollständig gedeckt, sondern es können auch noch bedeutende Mengen Salz an das Ausland abgegeben werden. Von den seit 1858 eingeführten Salzmengen kamen aus:

	Frankreich.		den Niederlanden.		der Ostsee.	
1858.	110,619	Ctr.	75,358	Ctr.	217,645	Ctr.
1859.	121,173	„	110,078	„	333,860	„
1860.	143,852	„	130,571	„	317,809	„
1861.	126,035	„	82,694	„	341,757	„
1862.	139,856	„	44,946	„	269,158	„
1863.	146,375	„	48,670	„	318,934	„
1864.	130,401	„	52,232	„	212,093	„

Am bedeutendsten ist die Einfuhr von Salz in den Ostseehäfen gewesen; die Hälfte des überhaupt in den Zollverein eingeführten Quantums ist via Ostsee eingegangen, wohl hauptsächlich englisches Salz, während das bei Frankreich notirte aus Lothringen stammt und zur Versorgung der Rheinprovinz und Luxemburgs bestimmt war. Im Jahre 1858 sind aus Oesterreich 75,205 Ctr. und zwar bei Preussen eingegangen, während die folgenden Jahre Salzeinfuhr von dort nicht mehr ergeben. Den bei Weitem bedeutendsten Theil des eingeführten Salzes hat Preussen erhalten, kleinere Quantitäten auch Luxemburg (1864 — 27,216 Ctr.) und Oldenburg (1864 — 2745 Ctr.). Bei Preussen gingen ein: 1858 470,715 Ctr., 1859 545,873 Ctr., 1860 569,186 Ctr., 1861 534,504 Ctr., 1862 444,090 Ctr., 1863 505,755 Ctr., 1864 435,645 Ctr.

Die Ausfuhr von Salz hat bedeutend an Ausdehnung gewonnen; 1842 beschränkte sie sich auf 105,357 Ctr., in einzelnen nachfolgenden Jahren, namentlich von 1848 bis 1856, wies sie sogar noch geringere Ziffern auf, während sie 1864 bis auf 492,670 Ctr. gestiegen ist. Die seit 1858 ausgegangenen Mengen vertheilten sich auf die einzelnen Grenzstrecken wie folgt:

	Oesterreich. Ctr.	Schweiz. Ctr.	Niederlande. Ctr.	Bremen. Ctr.	Hamburg. Ctr.	Mecklenburg. Ctr.	Holstein. Ctr.
1858	58,572	38,933	—	—	151,959	2	1,602
1859	80,757	49,666	—	—	142,122	2,147	2,803
1860	85,093	31,272	16,076	6,578	179,240	3,913	2,795
1861	109,188	31,197	88,980	4,507	165,562	2,150	2,856
1862	97,914	76,978	117,405	8,778	160,910	7,174	2,371
1863	95,110	36,464	123,708	113,399	160,753	25,852	3,805
1864	—	36,137	68,542	21,873	308,941	26,204	26,276

Für Oesterreich ist im Jahre 1864 eine Ausfuhr nicht angeschrieben, obwohl dasselbe in den vorhergehenden Jahren bedeutende Quantitäten Salz erhalten hat. Dagegen haben sich neue Absatzwege nach den Niederlanden und Bremen, die bis 1860 kein Salz vom Zollverein bezogen, eröffnet; auch die in 1858 noch auf sehr geringe Quanta beschränkte Ausfuhr nach Meck-

lenburg und Holstein hat an Ausdehnung gewonnen. Am erheblichsten war der Export nach Hamburg; 1858 wurden dorthin 151,959 Ctr., 1864 dagegen 308,941 Ctr. abgesetzt, eine Zunahme wie 100 : 203. Von den 1864 überhaupt ausgeführten Salzmengen sind bei Preussen 242,861 Ctr., bei Bayern 35,935 Ctr., bei Hannover 213,672 Ctr., bei Baden 202 Ctr. angeschrieben.

Die Durchfuhr von Salz ist bedeutend gewesen. Dieselbe bewegte sich hauptsächlich durch die Ostseehäfen nach Russland und Polen, doch hat in den letzten Jahren auch Durchfuhr nach Oesterreich, Frankreich und Belgien stattgefunden. Von den in 1864 angeschriebenen 1,064,599 Ctr. gingen ein: aus Oesterreich für Oesterreich selbst bestimmte 150,286 Ctr., aus Frankreich 131,601 Ctr. für Belgien, aus Belgien 11,057 Ctr. für Frankreich, in den Ostseehäfen 768,804 Ctr. für Russland und Polen, also 72 pCt. des Gesammttransits. Die Einfuhr von Transitsalz nach Russland trifft fast ausschliesslich auf Memel; es wurden dort im Jahre 1864 in 130 Schiffen eingeführt:

	290,126	Ctr. von Torrevieja .	im Werthe von	129,800 Thlr.
	28,392	„ „ St. Ubes .	„ „ „	11,200 „
	531,589	„ engliches Siedesalz	„ „ „	175,000 „
	2,540	„ von Trapani . .	„ „ „	1,100 „
zusammen	852,647	Ctr.	im Werthe von	317,000 Thlr.

IV. Metallwaaren.

1. Eisen- und Stahlwaaren.

Die bedeutende Eisenproduktion des Zollvereins bildet die Grundlage einer über alle Theile desselben verbreiteten, mit der Herstellung von Eisen- und Stahlwaaren aller Art sich beschäftigenden Industrie, welche ihre Hauptsitze in der Nähe der Produktionsorte hat und vielen tausend Menschen Unterhalt gewährt. Nach den Fabriktabellen des Zollvereins für 1861 zählte man ausser den Eisen und Stahl verarbeitenden Kleingewerben:

1) 715 Fabriken für Maschinen einschl. eiserner Schiffe mit 38,973 Arbeitern (darunter 314 Etablissements in Preussen, 42 in Bayern, 164 in Sachsen, 30 in Hannover, 52 in Württemberg, 27 in Baden, 26 in Hessen-Darmstadt, 18 in Thüringen);
2) 45 Kratzenfabriken mit 474 Arbeitern (davon 33 mit 417 Arb. in Preussen);
3) 543 Fabriken für Hecheln, Kämme, Spindeln, Cylinder etc. mit 1751 Arbeitern (davon 253 in Preussen, 34 in Bayern, 94 in Sachsen, 52 in Hannover, 38 in Württemberg, 13 in Baden, 23 im Grossherz. Hessen, 18 in Thüringen);
4) 146 Eisenbahnwagen- und andere Wagenfabriken mit 10,156 Arbeitern (89 in Preussen, 15 in Bayern, 14 in Hannover, 8 in Württemberg);

5) 982 Eisen- und Blechwaarenfabriken, Ketten-, Anker-, Schrauben-, Nägel- und Drathstiftfabriken mit 14,110 Arbeitern (794 in Preussen, 66 in Bayern, 25 in Sachsen, 12 in Hannover, 42 in Württemberg, 14 in Baden, 11 in Kurhessen);
6) 548 Stahlwaaren- und Schneidewaarenfabriken mit 3313 Arbeitern (460 in Preussen, 10 in Württemberg, 5 in Kurhessen, 28 im Grossh. Hessen, 2 in Thüringen, 15 in Braunschweig);
7) 421 Eisengiessereien und Fabriken für Heizapparate und Kochgeschirre mit 12,659 Arbeitern (242 in Preussen, 7 in Anhalt, 4 in Luxemburg, 25 in Bayern, 43 in Sachsen, 26 in Hannover, 14 in Württemberg, 19 in Baden, 5 in Kurhessen, 9 im Grossherz. Hessen, 8 in Braunschweig, 5 in Oldenburg, 8 in Nassau);
8) 50 Fabriken für Gewehre und blanke Waffen mit 4286 Arbeitern (35 in Preussen, 7 in Bayern, 1 in Württemberg, 1 in Baden);
9) 65 Nähnadel-Fabriken mit 3860 Arbeitern (34 in Preussen, 30 in Bayern, 1 in Kurhessen).

Besonders hervorragend ist der Zollverein durch seine Leistungen im Maschinenbau. Während vor 20 Jahren noch fast alle Dampfmaschinen aus England, Belgien und Nordamerika bezogen werden mussten, haben sich unsere Maschinenbauanstalten so vervollkommnet, dass sie nicht nur den eigenen Bedarf befriedigen, sondern auch vielfach für das Ausland beschäftigt sind. Eines bedeutenden Rufes erfreuen sich namentlich die grossen Etablissements dieser Art in Berlin, Breslau, Königsberg, Elbing, Stettin, Magdeburg, Köln, Düsseldorf, Aachen, Chemnitz, Karlsruhe, München, Esslingen u. s. w. Sie verdanken ihre jetzige Blüthe und Ausdehnung vornämlich den Eisenbahnen. Die Stetigkeit der Bedürfnisse des Eisenbahnbaues und des Eisenbahnbetriebes musste selbstredend zur Einrichtung neuer und zur Erweiterung der schon bestehenden Maschinenfabriken führen, die sich naturgemäss auch bald der Verfertigung anderer Maschinen zuwendeten. So beschäftigte im Jahre 1846 dieser Industriezweig in Preussen nur 7644, 1861 20,658 Menschen und hat seitdem noch weitere Ausdehnung erfahren. Ueber die Leistungen einer Fabrik, welche zu den ersten Deutschlands und Europas zählt, liegen uns nähere Nachrichten vor; es ist dies die Maschinenbauanstalt von Borsig in Berlin, welche sich namentlich durch Lokomotivenbau auszeichnet. Das Etablissement wurde im Jahre 1837 unter sehr bescheidenen Verhältnissen begründet und ist erst nach Maassgabe des zunehmenden Bedürfnisses so vergrössert worden, dass es jetzt, sowohl hinsichtlich der Ausdehnung als auch Zweckmässigkeit der Anlage, kaum seines Gleichen haben dürfte. Es umfasst:

1) die Eisengiesserei und Maschinenbauanstalt in Berlin, welche jetzt über 1900 Arbeiter und 7 Dampfmaschinen zum Betriebe von 337 Werkzeugmaschinen, ferner zur Erzeugung des Windes für 100 Schmiedefeuer etc. im Gange hat. Es sind seit 1841 bis Ende 1866 aus der Anstalt 2001 Lokomotiven hervorgegangen, von denen im Jahre 1866 164 geliefert worden sind. Ausserdem werden alle zum Bau und zum Betriebe von Eisenbahnen nöthigen Arbeitsmaschinen, als Drehscheiben, Schiebebühnen, stehende und transportable Krähne, eiserne Brücken, Dampfmaschinen u. s. w. hergestellt. Es sollen jährlich ca. 4500 Last Steinkohlen und Coaks, 43,000 Ctr. Roheisen und 110,000 Ctr. Schmiedeeisen verarbeitet werden.

2) Das Eisenhammer-, Walz- und Stahlwerk in Moabit bei Berlin liefert

alle Sorten von Stab- und Façoneisen, Bleche für Lokomotiv- und andere Dampfkessel, schmiedeeiserne Wellen bis zu einem Gewicht von 10,000 Pfd., Achsen für Lokomotiven, Tender nnd Eisenbahnwaggons etc. Das Werk kann bei voller Betriebskraft jährlich 25 Millionen Pfund als Gesammtquantum der vorangeführten Gegenstände liefern; es beschäftigt 770 Arbeiter, hat 18 Puddelöfen, 21 Schweissöfen, 8 Wärme- und andere Oefen, 15 Dampfmaschinen von 598 Pferdekraft und 22 Dampfhämmer im Gewicht von ca. 20,500 Pfd. im Betriebe. Der grösste Theil der Produktion wird durch die von dem Werke getrennten beiden Maschinenbauanstalten konsumirt; ausserdem liefert das Werk bedeutende Quantitäten von Blechen, Façoneisen und Schmiedestücken an andere Abnehmer.

3) Die Maschinenbau- und Eisengiesserei, ebenfalls in Moabit, welche 400 Arbeiter beschäftigt, liefert stationaire Dampfmaschinen, Pressen, Einrichtungen für Zuckersiedereien, Brennereien, Destillationen u. s. w., konsumirt jährlich ca. 30,000 Ctr. Roheisen, 25—40,000 Ctr. Schmiedeeisen und ca. 800 Last Kohlen und Coaks. Den Bedarf an Steinkohlen und Eisen für die verschiedenen Etablissements deckt zum Theil das eigene Berg- und Hüttenwerk zu Biskupitz in Oberschlesien, dessen jährliche Produktion an Stücksteinkohlen sich auf ca. 501,000 Tonnen, an Roheisen auf ca. 192,000 Ctr. belaufen soll.

Wir haben, um die Bedeutung unseres deutschen Maschinenbaues einigermaassen zu kennzeichnen, die vorstehenden Angaben über das Borsig'sche Etablissement hier aufgenommen, ohne damit die Leistungen anderer derartiger im Zollverein bestehender Anstalten, deren Vortrefflichkeit anerkannt ist, zurücksetzen zu wollen. Es würde aber über den Zweck unserer Darstellung hinausgehen, wollten wir ähnliche ausführlichere Nachrichten über alle grösseren Maschinenbauanstalten, die in den Anfangs genannten Städten betrieben werden, hier geben.

Es wird sich aus den vorhergehenden Angaben erkennen lassen, wie bedeutend die Eisen- und Stahlwaaren-Industrie in fast allen Theilen des Zollvereins vertreten ist; sie beschäftigte 1861 ca. 90,000 Menschen. Rechnet man hierzu die in den Kleingewerben der Grob-, Huf-, Ketten-, Sensenschmiede, der Schlosser, der Zeug-, Messer-, Nagel-, Büchsenschmiede, der Waffenschmiede und Schwertfeger, der Nadler etc. thätigen Personen, deren Zahl sich 1861 auf ca. 233,000 belief, so ergiebt sich schon aus dieser Arbeiterzahl die hohe Bedeutung dieses Industriezweiges. Mehrere der zuletzt genannten Kleingewerbe haben allerdings durch die Konkurrenz der immer stärker in den Verkehr eindringenden Fabrikerzeugnisse sehr zu leiden gehabt. In manchen Beziehungen hat aber die Grossindustrie das, was sie den Gewerben entriss, vollauf wieder ersetzt, indem sie ihnen eine Menge Artikel als Halbfabrikate um vieles wohlfeiler liefert, als sie durch die Hand hätten hergestellt werden können, und indem viele Maschinenfabrikate zu ihrer letzten Vollendung der Nachhilfe durch die Hand nicht entbehren können. Während die Kleingewerbe hauptsächlich für den lokalen Bedarf sorgen, hat die Grossindustrie für ihre Fabrikate ein weites Absatzgebiet im Zollverein, wie im Auslande, was indess nicht verhindert, dass auch vom letzteren noch immer Eisen- und Stahlwaaren aller Art bezogen werden. Um den Verkehr mit dem Auslande in dieser Beziehung übersehen zu können, geben wir nachfolgend Zusammenstellungen der Ein- und Ausfuhr von Eisenwaaren nach

den Kategorien, welche der bisherige Zolltarif unterschied. Dieser belegte bei der Einfuhr:

a) ganz grobe Gusswaaren in Oefen, Platten, Gittern etc. mit 1 Thlr. vom Centner,

b) grobe Waaren aus geschmiedetem Eisen- oder Eisenguss, aus Eisen und Stahl, Eisenblech, Stahl- und Eisendrath etc. mit 6 Thlr. und

c) feine Waaren aus feinem Eisenguss, polirtem Eisen oder Stahl etc. mit 10 Thlr.

Doch waren einzelne feine Waaren z. B. Nähnadeln, metallene Strick- und Häkelnadeln unter c. nicht einbegriffen, sondern der Tarifposition „kurze Waaren“ zugewiesen. Für den Zwischenverkehr mit Oesterreich bestanden seit 1854 ermässigte Zollsätze, die ad a. $\frac{1}{4}$ Thlr., ad b. 2 Thlr. und ad c. $3\frac{1}{6}$ Thlr. vom Centner betrugen.

a) Ganz grobe Gusswaaren in Oefen, Platten, Gittern etc.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
1842.	28,584 Ctr.	34,503 Ctr.	— Ctr.	5,919 Ctr.
1843.	39,715 „	36,708 „	3,007 „	— „
1844.	38,146 „	41,953 „	— „	3,807 „
1845.	50,780 „	44,757 „	6,023 „	— „
1846.	43,790 „	49,835 „	— „	6,045 „
1847.	43,679 „	59,352 „	— „	15,673 „
1848.	41,056 „	37,285 „	3,771 „	— „
1849.	22,668 „	33,751 „	— „	11,083 „
1850.	32,982 „	40,739 „	— „	7,757 „
1851.	41,814 „	55,559 „	— „	13,745 „
1852.	67,692 „	77,608 „	— „	9,916 „
1853.	84,627 „	68,143 „	16,484 „	— „
1854.	104,754 „	96,242 „	8,512 „	— „
1855.	109,166 „	81,844 „	27,322 „	— „
1856.	168,979 „	253,004 „	— „	84,025 „
1857.	203,229 „	165,267 „	37,962 „	— „
1858.	265,618 „	118,889 „	146,729 „	— „
1859.	263,690 „	117,756 „	145,934 „	— „
1860.	136,048 „	111,459 „	24,589 „	— „
1861.	186,265 „	128,435 „	57,830 „	— „
1862.	245,906 „	146,987 „	98,919 „	— „
1863.	214,509 „	166,874 „	47,635 „	— „
1864.	293,651 „	261,130 „	32,521 „	— „

Bei Darstellung des Eisenhüttenbetriebes ist bereits gezeigt worden, wie erhebliche Mengen von Gusswaaren von den Hüttenwerken, welche Roheisen produziren, sowie von den Eisengiessereien, welche sich im Laufe der Zeit in den verschiedenen Theilen des Zollvereins etablirt haben, Roheisen aus dem In- und Auslande ankaufen und dasselbe, da sie gewöhnlich mit Maschinenbauanstalten verbunden sind, durch Umschmelzen zu Gusswerk in Form von Maschinentheilen etc. verarbeiten, hergestellt worden sind. Für 1864 sind angegeben

	1,140,150 Ctr.	Gusswaaren aus Erzen,
	3,814,737 „	„ „ Roheisen,
zusammen	4,954,887 Ctr.	

Dieser Produktionsmenge gegenüber erscheint die Einfuhr, obgleich sie seit 1842 von Jahr zu Jahr an Umfang gewonnen, allerdings von keiner grossen Bedeutung; immerhin ist aber beachtenswerth, dass der Zollverein unerachtet seiner starken Eisenproduktion bisher nicht im Stande gewesen, seinen Bedarf an groben Gusswaaren selbst zu decken, sondern eines Zuschusses vom Auslande benöthigt gewesen ist. Nach 1864 zeigt sich allerdings, obwohl seit dem 1. Juli 1865 eine Herabsetzung des Eingangszolles von 1 Thlr. auf 12 Sgr. für den Centner eingetreten ist, ein Rückgang der Einfuhr, da nach den amtlichen Verzollungs-Uebersichten 1865 nur 193,307 Centner, 1866 sogar nur 140,092 Ctr. ganz grobe Gusswaaren vom Auslande bezogen worden sind. Da aber diese beiden Jahre, das erstere wegen des im Laufe desselben in Kraft getretenen neuen Tarifs, das andere wegen der durch den Krieg gestörten Handels- und Verkehrsverhältnisse als maassgebend nicht angesehen werden können, so wird abgewartet werden müssen, wie sich die Resultate der Einfuhr in den folgenden Jahren gestalten, um zu beurtheilen, ob es dem Zollvereine gelungen, sich auch in dieser Richtung hin vom Auslande freizumachen.

Die Bezüge sind fast an allen Grenzen bedeutend gewesen; in den Jahren 1858—64 gingen ein:

	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
aus Oesterreich	2,258	3,867	4,528	12,387	32,314	32,747	33,445
„ der Schweiz	31,208	31,591	21,770	26,912	27,213	16,244	19,892
„ Frankreich	38,117	28,039	10,841	10,557	18,066	9,321	16,900
„ Belgien	15,238	10,161	5,350	7,587	7,726	9,769	8,351
„ Holland	62,728	22,313	25,100	58,867	69,577	49,081	54,439
„ Bremen	9,771	11,048	7,233	4,346	8,468	5,170	11,697
„ Hamburg	46,427	16,059	13,239	29,423	40,177	47,698	62,205
„ der Nordsee	39,617	32,278	26,056	25,843	18,655	17,066	67,830
„ „ Ostsee	18,399	11,507	17,923	632	15,885	24,552	15,497

Bemerkenswerth ist, wie sich die Einfuhr aus Oesterreich gehoben hat, welche 1858 2258 Ctr., 1864 33,445 Ctr. umfasste; die Zollbegünstigung, welche für die von dort eingehenden Gusswaaren bestand, ist hierauf von wesentlichem Einfluss gewesen, dagegen haben sich die Bezüge aus der Schweiz, Frankreich, Belgien und Holland erheblich verringert. Was den Eingangsverkehr in den einzelnen Vereinsstaaten betrifft, so weisen für 1864 nach:

Preussen	102,011 Ctr.	Kurhessen	336 Ctr.
Luxemburg	707 „	Grossh. Hessen	2,688 „
Bayern	41,336 „	Thüringen	1,942 „
Sachsen	75,493 „	Braunschweig	4,296 „
Hannover	25,391 „	Oldenburg	1,390 „
Württemberg	12,032 „	Nassau	346 „
Baden	24,341 „	Frankfurt a. M.	1,342 „
		Zusammen	293,651 Ctr.

Es befinden sich unter dieser Summe 1206 Ctr., welche in Preussen, Hannover und Oldenburg zum Bau von Seeschiffen verwendet und mit Rücksicht hierauf zollfrei eingegangen sind.

Die Ausfuhr war in früheren Jahren vielfach stärker als die Einfuhr, ist aber in letzter Zeit fortwährend hinter derselben zurückgeblieben, was darauf schliessen lässt, dass der inländische Bedarf in grösserem Maasse, als die eigene Gusswaarenproduktion zugenommen hat; die Jahre 1860—64 zeigen deshalb im Durchschnitt eine jährliche Mehreinfuhr von 52,299 Ctr., für welche der Zollverein bei einem Werthe von 8 Thlrn. für den Centner über 400,000 Thaler an das Ausland hat zahlen müssen. Der bedeutendste Export fand statt:

	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
nach Russland u. Polen	8,357	12,189	20,232	16,353	10,643	7,793	32,459
„ Oesterreich	36,627	36,275	19,058	22,758	28,244	39,723	36,633
„ der Schweiz . . .	25,175	14,602	16,681	11,728	14,052	16,765	18,344
„ Frankreich	2,816	2,475	944	1,806	6,241	3,375	7,482
„ Belgien	3,879	6,415	5,426	5,098	10,470	14,997	9,449
„ Holland	6,462	8,131	11,837	22,347	25,003	17,323	86,543
„ Bremen	4,819	5,676	9,280	13,229	11,707	13,728	12,978
„ Hamburg	18,040	13,589	8,544	11,529	12,491	19,717	17,510
„ Holstein u. Lauenburg	2,580	4,844	3,779	4,194	3,270	4,272	13,482
„ der Nordsee . . .	4,605	10,776	13,960	16,540	20,986	25,199	22,749

Fast nach allen Richtungen hin, die Schweiz allein ausgenommen, ist der Absatz stärker geworden; er war 1864 am umfangreichsten nach Holland, wohin aus den grossen Werken in den rheinischen und westfälischen Eisenrevieren zu Brücken- und Maschinenanlagen, Bauten etc. bestimmte Gusswaaren versendet worden sind. Verhältnissmässig gering war der Export nach Frankreich und Belgien, die selbst so bedeutende Eisenproduktion haben, dass die vereinsländischen Eisengiessereien mit besonderem Vortheile dahin nicht zu arbeiten vermögen. Im Jahre 1864 sind 155,386 Ctr. bei Preussen, 15,839 Ctr. bei Bayern, 16,980 Ctr. bei Sachsen, 40,767 Ctr. bei Hannover, 3178 bei Württemberg, 14,325 bei Baden und 14,645 Ctr. bei Oldenburg als ausgeführt angeschrieben. — Auch die Durchfuhr hat erheblich zugenommen; sie betrug 1843 nur 14,986 Ctr., 1864 162,534 Ctr., welche zum grösseren Theile für Russland und Polen, Oesterreich und die Schweiz bestimmt gewesen sind.

b) Grobe Eisen- und Stahlwaaren.

Es handelt sich hier um die mannigfaltigsten und zu den verschiedensten Zwecken bestimmten Gegenstände; vornämlich kommen aber in Betracht: Werkzeuge aus Eisen oder Stahl, Schlosserwaaren, Wirthschaftsgeräthe etc., deren Verfertigung besonders im Siegenschen und den benachbarten Gegenden (Solingen, Iserlohn, Remscheid, Altena etc.), im Schmalkaldischen und Hennebergischen (Schmalkalden, Suhl etc.) seit langer Zeit heimisch ist und sich eines wohlverdienten Rufes, welcher hauptsächlich in der Güte der trefflichen, stahlhaltigen Erze dieser Gegenden begründet ist, im In- und Auslande er-

freut. Doch liefern auch die in den süddeutschen Staaten bestehenden Fabriken Eisen- und Stahlwaaren, welche, wenn auch zum Theil aus einem weniger beträchtlichen Betriebe hervorgegangen, doch den westfälischen und rheinischen nicht nachstehen. So bedeutend die Fabrikation des Zollvereins ist, so werden doch auch vom Auslande noch Eisenwaaren bezogen, doch ist, wie die nachfolgenden Zahlen ersehen lassen, die Ausfuhr überwiegend gewesen; es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
1842.	30,490 Ctr.	91,307 Ctr.	60,817 Ctr.
1843.	32,702 „	94,864 „	62,162 „
1844.	33,144 „	104,209 „	71,065 „
1845.	41,330 „	104,261 „	62,931 „
1846.	42,160 „	97,201 „	55,041 „
1847.	43,206 „	115,657 „	72,451 „
1848.	23,069 „	82,408 „	59,339 „
1849.	17,926 „	107,596 „	89,670 „
1850.	21,995 „	131,693 „	109,698 „
1851.	26,142 „	146,476 „	120,334 „
1852.	30,543 „	112,637 „	82,094 „
1853.	26,146 „	122,371 „	96,225 „
1854.	46,749 „	154,788 „	108,039 „
1855.	42,525 „	181,172 „	138,647 „
1856.	58,346 „	206,775 „	148,429 „
1857.	77,142 „	201,434 „	124,292 „
1858.	73,861 „	232,784 „	158,923 „
1859.	53,219 „	247,944 „	194,725 „
1860.	50,394 „	290,234 „	239,840 „
1861.	57,455 „	341,480 „	284,025 „
1862.	69,907 „	416,850 „	346,943 „
1863.	67,233 „	369,955 „	302,722 „
1864.	58,037 „	382,515 „	324,478 „

Die hohe Bedeutung und Entwickelung der zollvereinsländischen Eisenwaarenfabrikation tritt aus den Zahlen der Ausfuhr, welche den steigenden Absatz in das Ausland erkennen lassen, recht schlagend hervor. Es hat zwar auch die Einfuhr zugenommen, doch lange nicht in dem Umfange wie der Export. Im Durchschnitt von 1842—46 sind jährlich 35,965 Ctr. ausländische Eisenwaaren bezogen, 1860—64 60,605 Ctr., es ergiebt sich also hier eine Zunahme von 100:168; dagegen sind 1842—46 im Durchschnitt 98,368 Ctr., 1860—64 360,207 Ctr. ausgeführt worden, so dass sich hier eine Steigerung im Verhältniss von 100:366 zeigt. Die Mehrausfuhr ist bedeutend gewesen, 1860—64 im Durchschnitt 299,602 Ctr. im Jahre, welche einen Werth von etwas über 3 Millionen Thaler ausmachen. Von den Bezügen aus dem Auslande treffen auf:

	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
Oesterreich	12,290	12,386	12,194	13,565	13,287	13,396	13,064
die Schweiz	4,146	4,127	3,293	4,390	4,157	2,850	3,570
Frankreich	5,837	3,787	3,031	3,455	3,830	3,392	4,715
Holland	13,080	7,554	6,105	12,977	17,377	10,280	8,884
Hamburg	11,620	7,451	6,431	7,008	9,837	12,287	12,420
die Ostsee	6,520	4,774	5,753	4,490	8,689	10,163	4,071
die Nordsee	6,720	6,038	6,126	3,433	4,360	3,474	1,423
Belgien	5,672	3,550	2,542	2,526	2,757	3,695	2,965

Eine erhebliche Zunahme hat sich in den Jahren 1858—64 nirgends bemerklich gemacht, selbst von Oesterreich, dessen Eisenwaaren durch einen ermässigten Zollsatz besonders begünstigt waren, sind die Bezüge durchgängig dieselben geblieben. Von einigem Belange ist der Eingang über Holland und Hamburg, der viel englische Eisenwaaren in sich begreift. Nach dem neuesten Zolltarife ist seit 1. Juli 1865 eine allgemeine nicht unerhebliche Herabsetzung des Eingangszolles eingetreten, die indess bisher keine stärkere Einfuhr veranlasst hat; nach den amtlichen Tabellen für 1865 sind 57,994 Ctr., für 1866 58,310 Ctr., mithin weniger als der Durchschnitt für 1860—64 ergeben hat, zum Eingange verzollt worden.

Der Absatz von Eisenwaaren nach dem Auslande ist bedeutend, namentlich haben dieselben in Nordamerika einen vortheilhaften Markt, der allerdings in den letzten Jahren durch den dortigen Krieg etwas gelitten hatte. Es werden dahin namentlich Werkzeuge für die Bodenkultur (Sackhauer oder Zuckerrohrmesser, Sensen, Schaufeln, Hacken etc.), für den Handwerksgebrauch und den Bergbau (Aexte, Feilen, Minenhämmer etc.), sowie verschiedene Fabrikate für den Hausgebrauch exportirt; es ist aber auch der Absatz nach Russland und Polen, Schweden, Norwegen, Dänemark, Oesterreich und der Schweiz von Belang gewesen. Nach den Kommerzial-Uebersichten betrug die Ausfuhr nach:

	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
Russland und Polen . .	9,716	19,879	29,572	53,829	126,553	38,658	50,804
Oesterreich	47,779	21,817	28,223	42,641	39,038	54,430	60,658
der Schweiz	27,279	18,867	25,850	26,563	36,606	32,080	30,398
Frankreich	7,241	6,617	2,835	3,996	4,633	7,894	6,753
Belgien	27,944	26,752	22,964	25,486	25,462	18,059	11,008
Holland	42,698	55,811	64,860	75,920	59,164	78,388	100,122
Bremen	13,308	6,780	8,005	8,341	12,665	11,901	13,662
Hamburg	20,017	20,264	36,588	30,366	31,673	39,358	52,792
Mecklenburg	1,018	2,797	2,994	2,232	1,740	9,365	2,955
Holstein und Lauenburg	12,047	14,083	20,382	24,953	23,863	17,479	21,636
der Ostsee	23,698	53,826	47,664	45,363	53,690	59,648	30,845

Nimmt man Frankreich und Belgien aus, so zeigt sich nach allen übrigen Richtungen eine zum Theil erhebliche Zunahme des Exports, die als ein Zeichen der fortschreitenden Entwickelung unserer Eisenwaarenindustrie mit um so grösserer Freude begrüsst werden muss, als ihr der Absatz auf den ausländischen Märkten durch die Konkurrenz namentlich der englischen Fabri-

ken auf alle Weise erschwert worden ist. Die Solidität der deutschen Arbeit in Verbindung mit mässigen Preisen hat sich aber auch hier Bahn gebrochen und die wohlverdiente Anerkennung gefunden.

Auch die Durchfuhr hat immer grössere Dimensionen angenommen; sie betrug 1843 nur 36,869 Ctr., 1864 dagegen 166,427 Ctr., von welchen 16,085 nach Russland und Polen, 94,645 nach Oesterreich, 21,632 nach der Schweiz, 6456 nach Frankreich und 9930 nach Holland transitirten.

c) Feine Eisen- und Stahlwaaren.

Der bisherige Zolltarif begriff hierunter alle Waaren aus feinem Eisenguss, polirtem Eisen oder Stahl, auch in Verbindung mit anderen Materialien, namentlich feine Messer und Scheeren, Schwertfegerarbeit, lackirte Eisenwaaren, Gewehre aller Art etc. Wir haben es hier also mit Artikeln zu thun, in denen besonders die englische Konkurrenz stark ist. Die englischen Fabrikate zeichnen sich nicht nur wegen der Feinheit des verwendeten Stahls, sondern auch wegen der technischen Ausführung, sowohl in ihren einzelnen Theilen, als auch in der Zusammensetzung, besonders vortheilhaft aus. Die Fabriken von London, Birmingham, Woodstock, Sheffield etc. sind weltberühmt und bestätigen ihren Ruf in jenen grossen Massen feiner Eisen- und Stahlwaaren, welche sie alljährlich nach allen Enden der Welt ausführen. England exportirte allein an Messer-, Stahl- und Eisenwaaren 1862 für 3,310,342 Pfd. Sterl., 1863 für 3,833,149 Pfd. St., 1864 für 4,159,167 Pfd. St. Auch Frankreich und Belgien haben bedeutende Fabriken, ersteres zu Paris, Lyon, Rouen, Langres, Chatellerault, Moulins etc., letzteres zu Lüttich und Namur, die nicht nur den grössten Theil ihres eigenen Bedarfs decken, sondern ebenfalls erheblich exportiren.

Wenn es unter solchen Umständen der deutschen Industrie gelungen ist, nicht nur den eigenen Markt fast ausschliesslich zu versorgen, sondern ungeachtet der Konkurrenz Englands, Frankreichs und Belgiens mit ihren Fabrikaten auch im Auslande festen Fuss zu fassen, so giebt dies den besten Beweis von dem vortrefflichen und blühenden Zustande derselben. Von deutschen Fabriken haben sich schon seit langer Zeit die in Solingen, Iserlohn, Remscheid, Altena, Suhl, Sömmerda, Würzburg, Heilbronn etc. einen so guten Ruf erworben, dass man sie der Vortrefflichkeit ihrer Fabrikate wegen gewöhnlich den englischen Fabriken zunächst setzt. Eine besonders hervorragende Stelle nehmen — ohne im Uebrigen die anerkannt vorzüglichen Leistungen anderer Fabrikorte zurücksetzen zu wollen — die Fabriken in Solingen, wo die Anfertigung von Stahl- und Schneidewaaren schon seit Jahrhunderten heimisch ist, ein; ihre Fabrikate, besonders Tischmesser und Gabeln, Feder- und Taschenmesser, Scheeren etc. sind hinsichtlich der Qualität bis jetzt unübertroffen und durch die niedrigen Preise ihrer Mittelsorten können sie die englische Konkurrenz auch im Auslande bestehen. Abgesehen von ihrem bedeutenden Absatz in Deutschland und den übrigen Ländern des Kontinents, haben sie auch in Amerika einen festen und sicheren Markt gewonnen, und sind selbst in Brasilien, den La Platastaaten, Ostindien, China, Japan, Australien und in den afrikanischen Küstenländern gesucht. Auch die Leistungen der Solinger Fabriken in Gewehren und blanken Waffen sind bedeutend und erfreuen sich guten Rufes im Inlande wie im Auslande.

Der Verkehr des Zollvereins mit dem Auslande stellte sich in feinen Eisenwaaren folgendermaassen:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
1842.	3,429 Ctr.	11,683 Ctr.	8,254 Ctr.
1843.	3,948 „	12,299 „	8,351 „
1844.	3,662 „	11,303 „	7,641 „
1845.	3,882 „	17,768 „	13,946 „
1846.	3,715 „	20,605 „	16,890 „
1847.	3,864 „	21,955 „	18,091 „
1848.	7,936 „	14,648 „	6,712 „
1849.	6,269 „	18,515 „	12,246 „
1850.	4,886 „	32,408 „	27,522 „
1851.	4,926 „	33,468 „	28,542 „
1852.	5,126 „	39,645 „	34,519 „
1853.	5,278 „	45,781 „	40,503 „
1854.	5,240 „	40,507 „	35,267 „
1855.	6,043 „	32,637 „	26,594 „
1856.	5,777 „	30,255 „	24,478 „
1857.	6,387 „	34,620 „	28,233 „
1858.	6,573 „	21,815 „	15,242 „
1859.	6,672 „	26,140 „	19,468 „
1860.	8,136 „	48,188 „	40,052 „
1861.	11,297 „	63,848 „	52,551 „
1862.	9,172 „	66,621 „	56,449 „
1863.	9,673 „	35,315 „	25,642 „
1864.	8,853 „	34,662 „	25,809 „

Obgleich unsere inländischen Fabriken wohl im Stande sind, den Bedarf des Zollvereins an feinen Eisen- und Stahlwaaren zu decken, so hat doch das jedenfalls unberechtigte Vorurtheil des Publikums, dass die englischen, französischen und belgischen Waaren vorzüglicher als die deutschen seien, noch immer Veranlassung zu Bezügen vom Auslande gegeben. Im Jahre 1864 sind überhaupt 8853 Ctr. eingeführt worden, darunter 819 zum ermässigten Zollsatze von $3\frac{1}{6}$ Thlr. aus Oesterreich, 1362 aus Frankreich, 3357 aus Belgien und 1171 über Hamburg aus England. Es wurden verzollt:

in Preussen	4040 Ctr.		in Kurhessen	39 Ctr.	
„ Luxemburg	51 „		„ Grossh. Hessen	275 „	
„ Bayern	1158 „		„ Thüringen	158 „	
„ Sachsen	1281 „		„ Braunschweig	27 „	
„ Hannover	324 „		„ Oldenburg	60 „	
„ Württemberg	317 „		„ Nassau	8 „	
„ Baden	568 „		„ Frankfurt a. M.	547 „	
			zusammen	8853 Ctr.	

Die Zahlen der Ausfuhr, welche seit 1842 ein fortwährendes Steigen zeigen und sich nur in 1863 und 1864 etwas geringer stellen, weil der Absatz nach Nordamerika gehemmt war, lassen ersehen, wie gesucht die feineren deutschen Eisen- und Stahlwaaren im Auslande sind. In den Jahren 1842 bis 1846 war eine durchschnittliche jährliche Mehrausfuhr von 11,016 Ctr., 1860 64 von 40,101 Ctr., deren Werth auf etwas über 1 Million Thaler zu

schätzen ist. Wir geben seit 1858 die Richtungen, nach denen sich der Export vorzugsweise bewegte, näher an:

	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
nach Russland u. Polen	1222	1332	813	923	1,497	943	889
„ Oesterreich	2570	2545	3,072	3,473	6,137	5913	7047
„ der Schweiz . . .	3434	2154	7,868	8,140	6,519	7197	7173
„ Frankreich	475	413	536	1,926	105	719	441
„ Belgien	4733	8854	12,721	10,236	9,394	4224	1792
„ Holland	3073	2415	7,873	2,303	7,876	3842	8267
„ Bremen	1267	4386	3,944	5,214	2,793	1700	1557
„ Hamburg	4217	3093	9,387	30,569	30,064	9565	6594
„ Holstein u. Lauenburg	589	302	406	812	1,528	490	778

Der für den Kontinent bestimmte Absatz ist nur nach Oesterreich und der Schweiz von einiger Bedeutung, dagegen nach Russland und Polen, Frankreich und Holstein geringer gewesen. Von grösserem Belange ist der überseeische Export, der in den unter Belgien, Holland, Bremen und Hamburg angegebenen Zahlen einbegriffen. Uebrigens kann man annehmen, dass die Ausfuhr feiner Eisen- und Stahlwaaren sich noch etwas höher gestellt hat, als die Kommerzial-Uebersichten angeben Bekanntlich werden diese Artikel im Handelsverkehr vielfach nur als „kurze Waaren“ bezeichnet und da beim Ausgange die Anschreibung nur auf Grund der in den Frachtbriefen enthaltenen Benennungen erfolgen kann, so sind, wo diese Bezeichnung für Eisenwaaren gebraucht worden ist, letztere jedenfalls unter Position 20 des Tarifs mit notirt worden. Zu dieser letzteren gehören auch, wie bereits angedeutet worden, namentlich Näh-, Strick- und Häkelnadeln. Die Fabrikation von Nähnadeln wird in grösserem Umfange in Preussen (Westfalen und Rheinland) und in Bayern (Mittelfranken) betrieben und zeichnen sich namentlich die Fabriken von Aachen, Burtscheid, Iserlohn, Altena, Nürnberg, Schwabach etc. durch treffliche Arbeiten aus. Obgleich dieser Industriezweig durch die englische Konkurrenz vielfach zu leiden hatte, so hat er sich doch nicht nur erhalten, sondern in neuerer Zeit sogar an Ausdehnung gewonnen. Die Aachener Fabriken, welche über 1800 Arbeiter beschäftigten, lieferten nach dem Berichte der Handelskammer für 1865 jährlich ca. 1300 Millionen Nähnadeln, zu deren Herstellung ca. 5000 Ctr. Stahldrath verwendet worden sind; ihren Hauptabsatz hatten sie, ausser in Deutschland, nach Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Russland, der Türkei und Amerika. Auch die Nürnberger Fabrikation, die bereits über 100 Jahre alt ist, erfreut sich eines guten Rufes; sie arbeitet hauptsächlich für das Ausland und setzt ihre Fabrikate nach Russland und Polen, der Türkei, Egypten, Syrien, Persien und Ostindien ab.

Schliesslich ist noch die Durchfuhr zu erwähnen, welche 1843 — 2197 Ctr., 1853 — 3580 Ctr.. 1857 — 11,879 Ctr. und 1864 — 18,438 Ctr. betrug, also ebenfalls bedeutend zugenommen hat.

Die Einnahmen, welche der Zollverein bisher von der Einfuhr ausländischer Eisenwaaren bezogen hat, sind nicht unerheblich gewesen; sie betrugen im Jahre 1864

a) von ganz groben Gusswaaren . . 277,020 Thlr.
b) „ groben Eisenwaaren 276,018 „
c) „ feinen „ 82,504 „
überhaupt 635,542 Thlr.

oder 2,6 pCt. der Gesammteinnahme des gedachten Jahres. Nachdem seit 1. Juli 1865 die Tarifsätze erheblich ermässigt worden sind, werden sich die Bezüge ausländischer Eisenwaaren sehr steigern müssen, wenn die vorgedachten Einnahmen künftig erreicht werden sollen. Es sind aus der Verzollung von Eisenwaaren aller Art 1865 295,407 Thlr. oder 1,2 pCt, 1866 325,736 Thlr. oder 1,5 pCt. der Gesammteinnahme dieser Jahre, also bedeutend weniger, als früher, aufgekommen.

2. Bleiwaaren.

Nachdem die Produktion, sowie die Ein- und Ausfuhr von Blei unter den Erzeugnissen des zollvereinsländischen Hüttenbetriebes bereits besprochen worden, erübrigt noch mit einigen Worten der aus diesem Metall gefertigten Waaren zu gedenken. Der bisherige Tarif unterschied grobe Bleiwaaren, als: Kessel, Röhren, Schroot, Platten u. s. w. und feine Bleiwaaren, nämlich: Spielzeug etc., ganz oder theilweise aus Blei und dergleichen lackirte Waaren; die ersteren belegte er bei der Einfuhr mit 2 Thlr., die letzteren mit 10 Thlr. vom Centner, hatte jedoch statt des letzteren Satzes im Zwischenverkehr mit Oesterreich einen ermässigten von 5 Thlr. — Im Durchschnitt betrug die jährliche Ein- und Ausfuhr:

	a) von groben Bleiwaaren.				b) von feinen Bleiwaaren.		
	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehreinfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr,	Mehrausfuhr. Ctr.
1842—46	1915	707	1208	—	7	34	27
1847—50	727	1,000	—	273	2	87	85
1851—54	543	1,938	—	1,395	6	116	110
1855—49	438	8,194	—	7,756	26	301	275
1860—64	341	11,527	—	11,186	32	570	538

Vom Auslande sind wenig Bleiwaaren bezogen worden; früher war die Einfuhr grober Waaren noch von einiger Bedeutung, sie betrug 1842 3377 Ctr., ist aber, seitdem die inländische Bleiproduktion erheblich zugenommen hat, so sehr zurückgegangen, dass 1864 nur noch 227 Ctr. eingeführt worden sind, unter denen sich überdies 87 Ctr. befanden, welche beim Bau inländischer Seeschiffe verwendet wurden und mit Rücksicht hierauf zollfrei eingelassen sind. Rechnet man diese Menge ab, so handelt es sich für 1864 nur noch um den Bezug von 140 Ctr., die auf den eigentlichen Handelsverkehr treffen. Einen grösseren Umfang hat die Ausfuhr, namentlich in groben Bleiwaaren, erlangt; sie betrug 1842 714 Ctr. und ist nach und nach auf 10,396 Ctr. in 1864 gestiegen, eine Zunahme, welche auf einen bedeutenden Fortschritt der inländischen Bleiwaaren-Industrie schliessen lässt. Es kommen vorzugsweise aus Westfalen und der Rheinprovinz Bleiröhren und Platten, welche zu Bauzwecken bestimmt sind, zur Ausfuhr, doch soll der Absatz durch die hohen Eingangs-

zölle im Auslande wesentlich beschränkt gewesen sein. Von 1858—64 wurden ausgeführt nach:

	Oesterreich.	der Schweiz.	Holland.	Bremen.	Hamburg.	Holstein.
1858.	458 Ctr.	1215 Ctr.	770 Ctr.	1331 Ctr.	1085 Ctr.	335 Ctr.
1859.	351 „	1425 „	995 „	1104 „	3834 „	841 „
1860.	151 „	2179 „	764 „	1805 „	4099 „	923 „
1861.	58 „	1423 „	721 „	1431 „	4562 „	919 „
1862.	182 „	788 „	2740 „	321 „	5468 „	918 „
1863.	151 „	829 „	2526 „	2717 „	3765 „	560 „
1864.	174 „	1111 „	1815 „	2079 „	4219 „	651 „

In feinen Bleiwaaren ist der Verkehr unerheblich gewesen; doch zeigt sich auch hier ein Steigen der Ausfuhr. Ebenso war auch der Durchgang ohne allen Belang; 1864 transitirten nur 414 Ctr. grobe und 451 Ctr. feine Bleiwaaren.

Die für 1860/64 nachgewiesene Mehrausfuhr hat, wenn man den Centner grober Waaren zu 10 Thlr., feiner zu 25 Thlr. rechnet, dem Zollverein ca. 125,000 Thlr. jährlich eingebracht, während er 1842—46 für die damals stattgefundene Mehreinfuhr dem Auslande noch ca. 14,000 Thlr. jährlich zu zahlen hatte. Der Fortschritt unserer Industrie ist hiernach unverkennbar.

3. Kupfer- und Messingwaaren.

Die vom Auslande eingehenden derartigen Waaren belegte der bisherige Tarif mit 10 Thlr. vom Centner, doch bestand für den österreichischen Zwischenverkehr ein ermässigter Satz von $3\frac{1}{6}$ Thlr. — Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
1842.	5,113 Ctr.	7,173 Ctr.	2,060 Ctr.
1843.	5,021 „	8,619 „	3,598 „
1844.	6,025 „	8,103 „	2,078 „
1845.	5,681 „	8,496 „	2,815 „
1846.	5,459 „	8,541 „	3,082 „
1847.	6,043 „	9,118 „	3,075 „
1848.	3,385 „	6,607 „	3,222 „
1849.	2,841 „	8,544 „	5,703 „
1850.	3,740 „	11,165 „	7,425 „
1851.	4,744 „	11,314 „	6,570 „
1852.	5,498 „	12,664 „	7,166 „
1853.	5,434 „	20,781 „	15,347 „
1854.	5,611 „	12,622 „	7,011 „
1855.	6,189 „	13,272 „	7,083 „
1856.	6,729 „	16,661 „	9,932 „
1857.	9,079 „	21,843 „	12,764 „
1858.	8,116 „	19,324 „	11,208 „
1859.	6,989 „	19,941 „	12,952 „
1860.	7,919 „	23,641 „	15,722 „
1861.	9,215 „	22,824 „	13,609 „
1862.	9,539 „	23,629 „	14,090 „
1863.	12,208 „	34,522 „	12,314 „
1864.	11,061 „	28,599 „	17,538 „

Während an Rohkupfer und Messing, wie früher nachgewiesen worden ist, alljährlich bedeutende Bezüge vom Auslande gemacht werden, ist dagegen die Ausfuhr von Waaren aus diesen Metallen viel grösser, als die Einfuhr gewesen und es lässt sich aus den voraufgehenden Zahlen ersehen, dass die Industrie des Zollvereins einen immer grösseren Absatz ihrer Fabrikate auch im Auslande erlangt hat. Im Durchschnitt von 1842—46 betrug die Mehrausfuhr jährlich nur 2725 Ctr., von 1860—64 dagegen 14,655 Ctr., es zeigt sich also eine Zunahme im Verhältniss von 100 : 537. Bei dem hohen Preise dieser Waaren ist dies wichtig, da der Zollverein jetzt für ca. 1 Million Thaler mehr, als vor 20 Jahren ausführt. — Von den für 1864 beim Eingange angeschriebenen 11,061 Ctr. kamen 1101 aus Oesterreich (davon 577 zum ermässigten Zollsatze), 927 aus der Schweiz, 1949 aus Frankreich, 1745 aus Belgien, 1822 aus Holland, 1837 aus Hamburg; ausserdem sind 680 Ctr., die zum Schiffbau Verwendung fanden, zollfrei eingegangen. Für die Ausfuhr kommen vorzugsweise in Betracht:

	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
nach Russland u. Polen	662	842	1044	637	1426	1649	1925
„ Oesterreich	2744	2481	1779	1922	1652	4727	3143
„ der Schweiz . . .	1883	1830	2257	3016	2990	3529	2908
„ Frankreich	561	952	769	626	1180	508	1330
„ Belgien	4836	4780	3168	3254	3289	5544	3803
„ Holland	3265	4003	4456	4661	3989	5627	6801
„ Bremen	929	1511	977	819	599	750	973
„ Hamburg	2718	1743	6708	5616	6834	8194	6015
„ Holstein u. Lauenburg	857	1172	1181	818	725	771	585
„ der Ostsee	796	472	902	1161	722	2809	998

Diese Zusammenstellung lässt ersehen, dass deutsche Kupfer- und Messingwaaren nicht bloss auf dem Kontinent, sondern auch nach überseeischen Ländern abgesetzt werden. — Der Durchgang belief sich 1864 auf 6425 Ctr., die dem Haupttheile nach für Oesterreich, Russland, Frankreich und Bremen bestimmt waren.

4. Zinkwaaren.

Es ist bereits früher bemerkt, dass Zinkwaaren im Verkehr mit dem Auslande einen unbedeutenden Handelsartikel bilden. Die Einfuhr ist ohne Belang, ebenso der Export, da die inländische Zinkindustrie ihr Produkt theils roh, theils in der Form von Blechen an das Ausland absetzt. In den Kommerzial-Uebersichten sind mit den Blechen auch die groben Zinkwaaren zusammen angeschrieben worden; die bezüglichen Notizen über Ein- und Ausfuhr haben wir bereits gegeben. Es handelt sich hier also nur noch darum, den Verkehr mit feinen und lackirten Zinkwaaren, für welche der bisherige Tarif einen Zollsatz von 10 Thlr., im Zwischenverkehr mit Oesterreich von $3\frac{1}{6}$ Thlr. für den Centner hatte, darzustellen. Es war im Durchschnitt:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
von 1842—46.	42 Ctr.	52 Ctr.	— Ctr.	10 Ctr.
„ 1847—50.	39 „	61 „	— „	22 „
„ 1851—54.	342 „	275 „	67 „	— „
„ 1855-59.	552 „	296 „	256 „	— „
„ 1860—64.	904 „	706 „	198 „	— „

Der Absatz des Zollvereins in das Ausland ist während der letzten Jahre geringer gewesen, als die Einfuhr von dort; doch ist die Mehreinfuhr bis jetzt ohne Bedeutung. Es kommen hauptsächlich die Bezüge aus Oesterreich (1864 — 366 Ctr.), Frankreich (115 Ctr.) und Belgien (389 Ctr.) in Betracht. Ausgeführt wurden 1864 nur 552 Ctr., davon 132 nach Oesterreich, 126 nach Holland und 181 nach Hamburg; noch unerheblicher ist der Durchgang, welcher sich 1864 auf nur 34 Ctr. belief, gewesen.

5. Zinnwaaren.

Im Zollverein wird nur im Königreich Sachsen bei Altenberg etwas Zinn gewonnen; im Jahre 1864 betrug die gesammte Produktion 2370 Ctr. im Werthe von 83,645 Thlr. In früherer Zeit hatte auch Preussen im Regierungsbezirk Liegnitz (bei Friedeberg, Flinsberg, Giehren) einen nicht unbedeutenden Zinnerzbergbau, doch hat derselbe trotz wiederholter Versuchsarbeiten nicht wieder aufgenommen werden können, weil die Erzmittel vollständig abgebaut worden sind. Der Zollverein hat deshalb, um seinen Bedarf an Zinn decken zu können, alljährlich sehr bedeutende Bezüge vom Auslande gemacht.

a) Zinn in Blöcken, Stangen etc.

Im Zollverein war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1842.	28,865 Ctr.	2563 Ctr.	24,302 Ctr.
1843.	25,633 „	3292 „	22,341 „
1844.	17,416 „	3328 „	14,088 „
1845.	22,086 „	3543 „	18,543 „
1846.	15,820 „	2523 „	13,297 „
1847.	21,524 „	2585 „	18,939 „
1848.	13,447 „	1226 „	12,221 „
1849.	28,036 „	1213 „	26,823 „
1850.	23,531 „	2508 „	21,023 „
1851.	22,911 „	3381 „	19,530 „
1852.	23,063 „	3285 „	19,778 „
1853.	25,235 „	3629 „	21,606 „
1854.	18,652 „	2903 „	15,749 „
1855.	25,537 „	6178 „	19,359 „
1856.	29,155 „	5524 „	23,631 „
1857.	29,978 „	5623 „	24,355 „
1858.	29,597 „	7130 „	22,467 „
1859.	28,463 „	2911 „	25,552 „

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
1860.	36,703 Ctr.	6,545 Ctr.	30,158 Ctr.
1861.	45,033 „	5,234 „	39,799 „
1862.	44,104 „	13,970 „	30,134 „
1863.	46,449 „	7,327 „	39,122 „
1864.	47,487 „	6,263 „	41,244 „

Um die Bezüge von Zinn zu erleichtern, ist der im Tarif auf 15 Sgr. vom Centner festgesetzte Zoll für das aus den niederländischen Kolonien eingehende, schon seit mehreren Jahren erlassen worden und seit 1. April 1861 allgemeine Zollfreiheit eingetreten. Der Zuschuss, welchen der Zollverein bedurfte, betrug im Durchschnitt für 1842—46 jährlich 18,514 Ctr. und ist für 1860—64 fast um das Doppelte — auf 36,087 Ctr. — gestiegen; er repräsentirt einen Werth von ca. 1,443,480 Thlr. Es gingen ein aus:

	Belgien.	Holland.	Bremen.	Hamburg.	der Nordsee.	der Ostsee.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858.	299	19,433	180	926	7120	1243
1859.	677	21,284	172	852	4114	292
1860.	431	26,970	516	1776	5528	596
1861.	300	27,842	772	4141	4990	6311
1862.	1629	22,028	213	6504	1716	11,297
1863.	2921	24,534	418	4266	2708	9887
1864.	3095	28,974	1027	7122	1055	5681

Die Bezüge aus den niederländischen Kolonien machten den Haupttheil des Imports aus; nach den darüber von den Zollämtern geführten Anschreibungen gingen von dort 1858 26,276 Ctr., 1859 23,030 Ctr., 1860 31,043 Ctr. zollfrei ein. Seitdem die Zollfreiheit auch auf das aus anderen Ländern eingehende Zinn ausgedehnt worden ist, scheinen, wie die Zahlen unter Hamburg uud der Ostsee ersehen lassen, auch die Bezüge von englischem Zinn zugenommen zu haben. Die einzelnen Vereinsstaaten weisen für 1864 folgenden Eingang nach:

Preussen . , . . .	28,005 Ctr.	Grossherzogth. Hessen .	6085 Ctr.
Luxemburg	1956 „	Thüringen	8 „
Bayern	187 „	Braunschweig	9 „
Sachsen	1945 „	Oldenburg	6 „
Hannover	4686 „	Nassau	642 „
Württemberg	13 „	Frankfurt a. M. . . .	1531 „
Baden	2414 „	zusammen	47,487 Ctr.

Bei der Ausfuhr kommt fast ausschliesslich das nach Oesterreich und der Schweiz abgesetzte Zinn in Betracht; es erhielt:

	Oesterreich.	die Schweiz.
1858 . . .	6,543 Ctr.	371 Ctr.
1859 . . .	2,440 „	209 „
1860 . . .	5,652 „	285 „
1861 . . .	6,345 „	363 „
1862 . . .	11,554 „	1460 „
1863 . . .	5,092 „	1007 „
1864 . . .	4,660 „	1033 „

Oesterreich gewinnt zwar in Böhmen selbst einiges Zinn, für seinen Bedarf aber nicht ausreichend; im Jahre 1864 hat es ausserdem noch 877 Ctr. direkt aus Holland, Bremen und Hamburg bezogen, ebenso auch die Schweiz 851 Ctr. und Frankreich 3421 Ctr., welche durch das Zollvereinsgebiet transitirten.

b) Grobe und feine Zinnwaaren.

Zu den ersteren rechnet der Zolltarif Schüsseln, Teller, Kessel und andere Gefässe, Röhren und Platten, zu den letzteren alle feineren und lackirten Waaren, Zinnfolie, Spielzeug und dergl. Die Zollsätze bei der Einfuhr betrugen bisher resp. 2 und 10 Thlr. für den Centner. Im Durchschnitt war:

	a) von groben Zinnwaaren.			b) von feinen Zinnwaaren.		
	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.
1842—46	238	673	435	40	383	343
1847—50	118	364	246	26	422	396
1851—54	224	414	190	53	495	442
1855—59	233	1265	1032	117	576	459
1860—64	171	1228	1057	127	738	611

Der Absatz von Zinnwaaren in das Ausland ist, wenn ihm auch im Allgemeinen keine grosse Bedeutung beigelegt werden kann, doch um das Doppelte gestiegen und zeugt von der fortschreitenden Entwickelung der inländischen Industrie. Die Mehrausfuhr im Durchschnitt von 1860—64 repräsentirt einen Gewinn von etwas über 100,000 Thalern. Die Einfuhr hat sich dagegen wenig verändert; sie ist ebenso, wie die Durchfuhr, nur unerheblich gewesen.

V. Droguerie-, Apotheker- und Farbewaaren.

Wir werden für die Darstellung der Ein- und Ausfuhr der verschiedenartigen hierher rechnenden Gegenstände die Eintheilung der amtlichen Kommerzial-Statistik festhalten.

1. Chemische Fabrikate.

Die von Jahr zu Jahr sich mehr entwickelnde Industrie des Zollvereins hat auch eine bedeutende Zunahme des Verbrauchs an Chemikalien herbeigeführt, welcher durch den Bedarf der Chemiker, Pharmazeuten, Photographen etc. noch vermehrt worden ist. Um demselben zu genügen, sind nach und nach kleinere und grössere Fabriken chemischer Produkte entstanden, in denen die verschiedenartigsten Präparate gefertigt werden. Dieselben sorgen

nicht nur für den Bedarf des Inlandes, sondern haben sich auch im Auslande ein ausgedehntes Absatzgebiet erworben, obgleich sie dort der Konkurrenz anerkannt vortrefflicher Produkte aus französischen und englischen Fabriken zu begegnen hatten. Nach den Fabriktabellen des Zollvereins waren im Jahre 1861 überhaupt 575 Chemikalien-, Bleiweiss-, Zinkweiss- und Farben-Fabriken vorhanden, welche 8617 Menschen beschäftigten. Davon hatte Preussen 208 mit 3839 Arbeitern, die bedeutendsten derselben in Berlin, den Regierungs-Bezirken Potsdam, Stettin, Magdeburg, Arnsberg, Düsseldorf und Aachen. Eine durch ihre Leistungen besonders hervorragende Stellung nimmt unter denselben die im Jahre 1797 gegründete chemische Fabrik zu Schönebeck (Prov. Sachsen) ein, deren Produkte ausser in den Zollvereinsstaaten sich auch in Oesterreich, Belgien, Holland, Schweden, Dänemark, Russland, England und Amerika eines lebhaften Absatzes erfreuen. In neuerer Zeit sind auch mehrere bedeutende Etablissements in der Nähe von Stassfurt entstanden, in denen besonders Abraumsalze des dortigen Steinsalzwerks auf Chlorkalium etc. verarbeitet werden. Die dortigen Fabriken haben immer mehr an Ausdehnung gewonnen; so hat erst kürzlich eine derselben die Salpeter- und Chlorkaliumlieferung, welche die französische Regierung für das Jahr 1867 im Wege der Lizitation vergeben hat, übernommen. Ein neuer Zweig der Stassfurter chemischen Industrie ist die Herstellung von Brom- und Brompräparaten für chemische, photographische und pharmazeutische Zwecke, für deren Bezug wir bisher fast ausschliesslich auf Frankreich und England angewiesen waren, während jetzt die Stassfurter Produkte die französischen und englischen auf deren eigenen Märkten fast ganz verdrängt haben.

Auch die übrigen Zollvereinsstaaten haben viele derartige Fabriken, man zählte 83 in Bayern, 64 in Sachsen, 31 in Hannover, 57 in Württemberg, 21 in Baden, 11 in Kurhessen, 30 im Grossh. Hessen, 35 in Thüringen, 9 in Braunschweig. Es werden in denselben die verschiedenartigsten chemischen Produkte: Soda, Glaubersalz, Schwefelsäure, Salzsäure, Salpetersäure, Chlorkalk, Bittersalz, Salmiak, blausaures Kali etc., in neuerer Zeit auch von Farbewaaren die so rasch in den Verkehr eingedrungenen Anilinfarben in grossem Umfange hergestellt. Die Leistungen der zollvereinsländischen chemischen Fabriken sind erst kürzlich auf der Pariser Industrieausstellung in hervorragender Weise anerkannt worden.

Die vom Auslande eingehenden chemischen Fabrikate für den Medizinal- und Gewerbegebrauch wurden, sofern sie im Tarif nicht besonders ausgenommen, bis 1. Juli 1865 mit 3⅓ Thlr. vom Centner verzollt, doch waren die aus dem Zwischenverkehr mit Oesterreich stammenden seit 1854 zollfrei. Im neuesten Zolltarif ist der vorgedachte allgemeine Satz von 3⅓ Thlr. zwar beibehalten, doch sind für eine grosse Zahl chemischer Produkte ermässigte Sätze vereinbart worden. — Es war im Zollverein:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
1842.	27,889 Ctr.	32,393 Ctr.	4,504 Ctr.
1843.	17,967 „	34,545 „	16,578 „
1844.	17,258 „	33,921 „	16,663 „
1845.	18,363 „	42,991 „	24,628 „
1846.	19,940 „	50,883 „	30,943 „
1847.	19,904 „	48,555 „	28,651 „

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
1848.	14,111 Ctr.	43,503 Ctr.	29,392 Ctr.
1849.	17,428 „	54,919 „	37,491 „
1850.	21,260 „	65,020 „	43,760 „
1851.	22,580 „	80,222 „	57,642 „
1852.	21,640 „	95,348 „	73,708 „
1853.	22,851 „	99,454 „	76,603 „
1854.	42,644 „	133,075 „	90,431 „
1855.	44,255 „	109,522 „	65,267 „
1856.	44,073 „	132,904 „	88,831 „
1857.	46,259 „	150,465 „	104,206 „
1858.	46,143 „	140,359 „	94,216 „
1859.	43,279 „	150,455 „	107,176 „
1860.	46,920 „	165,039 „	118,119 „
1861.	45,722 „	159,628 „	113,906 „
1862.	48,337 „	166,005 „	117,668 „
1863.	49,202 „	192,043 „	142,841 „
1864.	51,558 „	213,345 „	161,787 „

Obgleich die Produktion der zollvereinsländischen Fabriken nicht gering zu veranschlagen ist, so sind doch auch vom Auslande chemische Fabrikate in grossen Mengen noch immer bezogen worden und es hat, seitdem die Einfuhr aus Oesterreich freigegeben, sich eine erhebliche Zunahme derselben bemerklich gemacht. Sie betrug im Durchschnitt von 1842—46 jährlich 20,283 Ctr., von 1860—64 mehr als das Doppelte, 48,348 Ctr. Bei der grossen Verschiedenartigkeit der Gegenstände, welche der Zolltarif in dieser Position zusammenfasst, lässt sich freilich nicht näher nachweisen, welche chemische Produkte vorzugsweise vom Auslande bezogen worden sind, doch soll ein Theil der Einfuhr aus Oesterreich aus Zündwaaren, die dort in grosser Menge und zu billigen Preisen gefertigt werden, bestanden haben, während Frankreich besonders ätherische Oele und Parfümerien etc. importirte. Diese letzteren wurden, sobald sie nicht in kleinen Gläsern, Büchsen etc. eingingen, zu 3½ Thlr. pro Centner verzollt, anderen Falles hatten sie nach der Ausnahme zu Pos. 20 des Tarifs einen Satz von 100 Thlr. für den Centner zu entrichten. An der Einfuhr waren vorzugsweise betheiligt:

	Oesterreich.	Frankreich.	Belgien.	Holland.	Hamburg.
1858.	22,698 Ctr.	1795 Ctr.	2396 Ctr.	3974 Ctr.	4507 Ctr.
1859.	27,106 „	2031 „	1945 „	3512 „	4209 „
1860.	28,469 „	2721 „	2092 „	4568 „	3967 „
1861.	27,364 „	2954 „	2308 „	4275 „	3676 „
1862.	26,551 „	3703 „	4317 „	4075 „	4592 „
1863.	23,610 „	3876 „	7087 „	4323 „	4393 „
1864.	25,689 „	4149 „	7026 „	4561 „	4406 „

Von dem für das letzte Jahr nachgewiesenen Eingange treffen 16,897 Ctr. auf Preussen, 1712 auf Bayern, 24,256 auf Sachsen, 2238 auf Hannover, 1483 auf Württemberg, 2535 auf Baden, 694 auf Hessen-Darmstadt, 560 auf Frankfurt a. M., der Rest in geringeren Posten auf die übrigen Vereinsstaaten. An Eingangszoll sind mit Rücksicht auf die bedeutende zollfreie Einfuhr aus Oesterreich im Ganzen nur 95,683 Thlr. vereinnahmt worden. Von viel grösserer Wichtigkeit ist die Ausfuhr gewesen, welche von

Jahr zu Jahr gestiegen und einen sprechenden Beweis von dem Absatze, dessen sich die vereinsländischen Fabrikate im Auslande erfreuen, liefert. Während 1842/46 durchschnittlich 38,947 Ctr. abgesetzt wurden, umfasste der Verkehr nach dem Auslande 1860/64 schon jährlich 179,212 Ctr., so dass sich eine Zunahme im Verhältniss von 100 : 460 darstellt. Eine Ausfuhr von 213,345 Ctr., wie sie das Jahr 1864 zeigt, ist noch in keinem der früheren Jahre vorgekommen. Die Richtungen, nach denen sich die Ausfuhr vorzugsweise bewegte, lässt die folgende Uebersicht ersehen; es gingen nach:

	Russland u. Polen. Ctr.	Oesterreich. Ctr.	der Schweiz. Ctr.	Belgien. Ctr.	Holland. Ctr.	Bremen. Ctr.	Hamburg. Ctr.	Holstein. Ctr.	der Ostsee. Ctr.
1858	2,933	19,625	16,050	8,459	41,422	4580	35,988	1637	6,749
1859	4,098	14,172	10,014	9,912	43,383	7995	42,906	3748	10,987
1860	5,680	18,994	14,338	10,292	43,965	6730	45,149	2055	12,771
1861	5,869	19,684	14,740	10,345	38,817	6302	43,580	2230	14,511
1862	7,275	25,822	14,000	12,240	42,769	5619	44,687	2243	11,705
1863	7,378	13,277	19,490	14,115	44,432	5183	52,105	2848	17,610
1864	12,653	24,295	17,106	13,638	60,629	5368	58,907	6883	9,055

Ueberall zeigt sich Zunahme des Exports; nur aus den Ostseehäfen war derselbe 1864 etwas geringer, weil diese in dem Kriege mit Dänemark einige Zeit hindurch blokirt waren. Der stärkste Ausgang fand bei preussischen Zollstellen statt, welche für 1864 151,121 Ctr. nachgewiesen haben; ausser diesen sind noch 16,160 Ctr. bei Bayern, 10,656 bei Sachsen, 19,283 bei Hannover und 12,283 bei Baden notirt. Wenngleich es schwer hält, für die verschiedenartigen chemischen Produkte, welche bei der Ausfuhr in Frage kommen, einen allgemeinen Durchschnittspreis zu ermitteln, so nehmen wir solchen, den Berechnungen von Hübner in seinen Jahrbüchern der Volkswirthschaft und Statistik folgend, zu 30 Thlr. für den Centner an, so dass also die Mehrausfuhr, die sich im Durchschnitt für 1860/64 auf 130,864 Ctr. berechnet, dem Zollverein jährlich 3,925,920 Thlr. eingebracht haben würde. — Die Durchfuhrlisten weisen für 1864 38,273 Ctr. nach, die hauptsächlich für Oesterreich und Hamburg bestimmt gewesen sind.

Unter den chemischen Fabrikaten wurde in den Kommerzial-Uebersichten bis 1857 auch Salmiak mit nachgewiesen, seitdem aber besonders angeschrieben. Ein- und Ausfuhr dieses Artikels waren unerheblich; erstere belief sich 1858 auf 1465 Ctr., 1864 auf 1335 Ctr., die besonders aus Belgien, Holland und Hamburg eingingen; ausgeführt sind dagegen 1858 103 Ctr., 1864 514 Ctr.

2. Alaun.

Alaunerze werden im Zollverein nur in Preussen (in den Regierungs-Bezirken Merseburg und Köln) und in geringem Umfange in Nassau gefunden. Nach den Bergwerks-Tabellen für 1864 sind in Preussen 316,895 Ctr., in Nassau 3070 Ctr., überhaupt also 319,965 Ctr. im Werthe von 11,785 Thlr. gefördert worden; auf den Hütten wurden 44,722 Ctr. Alaun gewonnen, darunter 44,136 Ctr. in Preussen. Indess findet auch Alaunfabrikation aus

Thon und Schwefelsäure auf chemischem Wege statt und beschäftigen sich mit derselben mehrere chemische Fabriken in Berlin, Duisburg, Dresden, Zwickau, Nürnberg etc., deren Produktion sich indess der Schätzung entzieht. Es sind auch vom Auslande noch einige Bezüge gemacht worden, welche sich 1842/46 im Durchschnitt auf 4321 Ctr., 1860/64 auf 6116 Ctr. stellten. Die Einfuhr von 1864, welche sich auf 4594 Ctr. belief, trifft zum grösseren Theil auf den Verkehr mit Oesterreich, von wo Alaun zu einem ermässigten Zolle von ⅙ Thlr. für den Centner eingeführt werden durfte, während der allgemeine Tarifsatz 1⅓ Thlr., also fast 50 pCt. vom Werthe betrug. Es gingen von Oesterreich 3811 Ctr. ein, darunter 3353 Ctr. nach Sachsen und 451 Ctr. nach Bayern. Die Ausfuhr hat sich wenig verändert, doch zeigt auch sie einige Zunahme; für 1842—46 sind im Durchschnitt 1858 Ctr., für 1860—64 2302 Ctr. zu notiren. Im Jahre 1864 sind 291 Ctr. nach Russland und Polen, 1186 Ctr. nach Oesterreich, 272 Ctr. nach der Schweiz, 276 Ctr. nach Hamburg und 213 Ctr. aus den Ostseehäfen exportirt worden. In demselben Jahre transitirten 6956 Ctr., davon 4515 Ctr. nach Russland und Polen und 2385 Ctr. nach Oesterreich.

3. Bleiweiss, rein oder versetzt, Chlorkalk.

Fabriken zur Herstellung von Bleiweiss bestehen in Preussen am Rhein, sowie in den Provinzen Sachsen, Schlesien und Westfalen, im Königreich Sachsen (Zwickau), in Bayern, Württemberg, Hessen-Darmstadt, Thüringen etc., während Chlorkalk bei der Sodafabrikation mitgewonnen wird. Die Produktion des Zollvereins ist bedeutender, als der eigene Verbrauch und es zeigt sich deshalb jährlich einige Mehrausfuhr. Im Durchschnitt war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
von 1842—46.	2033 Ctr.	6,294 Ctr.	4,261 Ctr.
„ 1847—50.	1527 „	5,441 „	3,914 „
„ 1851—54.	3005 „	10,220 „	7,215 „
„ 1855—59.	1462 „	25,082 „	23,620 „
„ 1860—64.	1048 „	26,343 „	25,295 „

Die Bezüge vom Auslande haben nachgelassen, da das ausländische Fabrikat bei einem Zolle von 2 Thlr. für den Centner mit Vortheil nicht zu konkurriren vermochte. Dagegen ist der Absatz im Auslande nicht unbedeutend gewesen und zeigt eine fortwährende Zunahme; 1842 exportirten nur 3570 Ctr., 1850 6838 Ctr., 1858 23,142 Ctr., 1864 29,625 Ctr., von welchen letzteren 1228 nach Russland und Polen, 3884 nach Oesterreich, 4784 nach der Schweiz, 9099 nach Holland, 1762 nach Bremen, 4413 nach Hamburg, 2610 nach Holstein und Lauenburg und 1145 aus den Ostseehäfen ausgingen. Die stärkste Ausfuhr weisen Preussen mit 13,519 Ctr., Hannover mit 6908 Ctr. und Baden mit 5007 Ctr. nach. — Auch die Durchfuhr ist von 3293 Ctr. in 1843 auf 6926 Ctr. in 1864 gestiegen; letztere transitirten zum grösseren Theil nach Russland, Oesterreich und Frankreich.

4. Eisenvitriol (grüner).

Die Produktion des Zollvereins an Eisenvitriol betrug nach den Bergwerks-Tabellen für 1864 60,280 Ctr.; sie war am erheblichsten in Preussen, wo in den Oberbergamts-Bezirken Breslau 10,738 Ctr., Halle 19,118 Ctr., Dortmund 1200 Ctr. und Bonn 8783 Ctr. gewonnen worden sind; der Rest vertheilt sich auf Bayern, Sachsen, Hannover und Württemberg. In Preussen ist die Produktion gestiegen, da sie von 1849—53 im Durchschnitt nur 31,996 Ctr. jährlich betragen hat. Trotzdem ist, um den Bedarf des Zollvereins in diesem Artikel, der besonders zur Färberei, zur Darstellung verschiedener Eisenpräparate, zur Dintenbereitung etc. viel verwendet wird, zu decken, noch immer ein Zuschuss vom Auslande erforderlich gewesen; nach den Ein- und Ausfuhrlisten war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	23,695 Ctr.	2226 Ctr.	21,469 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	26,619 „	2909 „	23,710 „
„ „ „ 1851—54.	24,239 „	994 „	23,345 „
„ „ „ 1855—59.	32,383 „	7016 „	25,367 „
„ „ „ 1860—64.	45,260 „	7121 „	38,139 „

Der Zollverein macht seine Bezüge hauptsächlich aus Oesterreich, welches in Böhmen, Mähren, Ungarn, Steiermark und Kärnthen grosse Mengen Eisenvitriol gewinnt, sowie aus Frankreich und Belgien. Im Zwischenverkehr mit Oesterreich war die Einfuhr zollfrei, sonst aber mit 7½ Sgr. vom Centner belegt. Im Jahre 1864 gingen überhaupt 43,674 Ctr. ein, darunter 19,712 aus Oesterreich, 9318 aus Frankreich, 8146 aus Belgien und 2043 aus der Ostsee; diesen Richtungen entsprechend zeigen Preussen, Bayern, Sachsen und Baden die stärksten Einfuhren. Der Export — 1864 6254 Ctr. — ist nur an der Grenze gegen Oesterreich mit 3406 Ctr. und gegen Bremen mit 1335 Ctr. nennenswerth gewesen. Bei einem Preise von 1½ Thlr. für den Centner hat die für 1860—64 nachgewiesene Mehreinfuhr dem Zollverein jährlich 57,208 Thlr. gekostet. Die Durchfuhr war ganz unerheblich; sie betrug 1864 nur 635 Ctr., darunter 439 Ctr. von Oesterreich nach Frankreich, und 166 Ctr. aus den Ostseehäfen nach Russland und Polen.

5. Krapp.

Anbau von Krapp wird im Zollverein nur in Thüringen (bei Langensalza und Weissensee) und in Schlesien (bei Breslau, Liegnitz, Neumarkt etc.) in grösserem Umfange betrieben; für letztere Provinz schätzt man den jährlichen Erndteertrag auf 6—8000 Ctr. Ausserdem baut man ihn auch in der Pfalz, in Württemberg und im Braunschweigischen. Der inländische Bedarf ist aber viel grösser als die Produktion gewesen. Es war im Durchschnitt:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
von 1842—46.	78,980 Ctr.	31,403 Ctr.	47,577 Ctr.
„ 1847—50.	81,755 „	28,721 „	53,034 „
„ 1851—54.	91,621 „	26,826 „	64,795 „
„ 1855—59.	71,350 „	16,918 „	54,432 „
„ 1860—64.	47,519 „	11,361 „	36,158 „

Während früher in den Kattundruckereien, um Roth, Braun, Lila, Violet und Schwarz ächt zu färben, nur Krapp angewendet wurde, sind schon seit längerer Zeit aus diesem Material gewonnene Präparate in den Handel gekommen, Garancin und Kolorin, welche dasselbe ersetzen. Da beide bei der Einfuhr bisher der allgemeinen Eingangsabgabe unterlagen und in den Kommerzial-Uebersichten mit den verschiedenartigsten Erzeugnissen aus dem Thier- und Pflanzenreich nachgewiesen worden sind, so fehlt es an jedem Anhalt über die Höhe ihrer Ein- und Ausfuhr. Doch soll dieselbe aus Frankreich und Holland nicht unerheblich gewesen sein, auch wird jetzt in Schlesien und Thüringen (Mühlhausen) aus inländischem Krapp Garancin gefertigt. Mit ziemlicher Sicherheit lässt sich daher annehmen, dass die oben nachgewiesene verminderte Ein- und Ausfuhr von Krapp lediglich durch den stärkeren Verbrauch der gedachten Surrogate bedingt worden ist.

Die Einfuhr, welche bis 1851 einem Zolle von 5 Sgr., seitdem von 2½ Sgr. für den Centner unterlag, betrug 1864 nur noch 21,700 Ctr., während sie 1842 fast 100,000 Ctr. umfasste; 1864 wurden 4385 Ctr. aus der Schweiz, 10,761 Ctr. aus Frankreich (dem Elsass) und 5519 Ctr. aus Holland bezogen. — Auch die Ausfuhr zeigt einen Rückgang; 1864 sind nur noch 6251 Ctr. angeschrieben, von welchen 4765 für Oesterreich, der Rest nach Russland, Frankreich und Holland bestimmt gewesen ist. — Die Durchfuhr war etwas stärker — 1864 8264 Ctr. — welche zum grösseren Theile von Frankreich nach Oesterreich abgesetzt worden sind.

6. Aloë, Galläpfel, Kreuzbeeren, Curcume, Quercitron, Saflor, Sumach, Waid und Wau.

Die Kommerzial-Uebersichten weisen bis 1857 mit den vorgenannten Gegenständen verschiedene andere Artikel, als: Harze, Salpeter, Schwefel u. s. w., welche derselben Tarifposition angehörten, in einer Summe nach. Vom Jahre 1858 ab werden dieselben aber getrennt angeschrieben und es lässt sich daher Ein- und Ausfuhr seitdem speziell angeben. Von Aloë etc. war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1858.	164,775 Ctr.	13,481 Ctr.	151,294 Ctr.
1859.	172,902 „	11,927 „	160,975 „
1860.	182,080 „	14,982 „	167,098 „
1861.	214,497 „	18,715 „	195,782 „
1862.	172,076 „	13,931 „	158,782 „
1863.	186,156 „	17,325 „	168,831 „
1864.	181,496 „	8,893 „	172,603 „

Bei der Einfuhr waren diese Artikel zollfrei, zahlten dagegen einen Ausgangszoll von 2½ Sgr. für den Centner. Die Einfuhr erfolgte hauptsächlich über Hamburg und Holland; ersteres importirte 1864 111,206 Ctr., letzteres 47,584 Ctr., auch aus Oesterreich gingen 15,185 Ctr. ein. Ausfuhr war nur nach Oesterreich (1864 6812 Ctr.) und der Schweiz (1145 Ctr.) von einiger Erheblichkeit, die Durchfuhr dagegen betrug 1864 4650 Ctr., von denen Oesterreich 2907 Ctr. erhalten hat.

Da die oben genannten verschiedenen Artikel unter einer Summe angeschrieben werden, so lässt sich allerdings schwer bestimmen, welche derselben

vornämlich ein- resp. ausgeführt worden sind. Es ist indess anzunehmen, dass der Haupttheil der Einfuhr aus Aloë, Curcume, Quercitron und Sumach besteht, da diese im Zollverein nicht produzirt werden, während man Galläpfel, Kreuzbeeren, Saflor, Waid und Wau auch bei uns gewinnt. Der Waidbau namentlich war früher in Thüringen ein einträglicher Industriezweig und wird auch gegenwärtig noch in der Gegend von Erfurt und Langensalza betrieben. Doch hat Waid seine frühere Bedeutung in der Färberei durch die Anwendung des Indigo mehr und mehr eingebüsst. Wau kommt als Kulturpflanze im Regierungsbezirk Erfurt, hier und da in der Provinz Brandenburg und in den Rheinlanden, Saflor dagegen besonders in Schlesien und im Regierungsbezirk Erfurt vor.

Die im Durchschnitt von 1860—64 stattgehabte Mehreinfuhr von jährlich 172,492 Ctr. repräsentirt einen Betrag von ca. 2½ Millionen Thaler, welche der Zollverein dem Auslande hat zahlen müssen.

7. Harze aller Art.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1858.	396,245 Ctr.	28,148 Ctr.	368,097 Ctr.
1859.	421,786 „	39,287 „	382,499 „
1860.	568,972 „	61,666 „	507,306 „
1861.	287,266 „	40,015 „	247,251 „
1862.	175,455 „	25,739 „	149,716 „
1863.	256,664 „	21,787 „	234,877 „
1864.	210,661 „	17,721 „	192,940 „

Von der 1864 eingeführten Menge kamen 52,200 Ctr. aus Frankreich, 22,900 aus Belgien, 18,475 aus Holland, 91,051 aus Hamburg und 9659 aus der Ostsee. Die Zufuhren haben sich seit 1860 aus Anlass des Krieges in Amerika, welches sonst viel Harz exportirt, erheblich niedriger gestellt, sind aber nach Beendigung desselben wieder gewachsen; 1865 gingen bereits 284,135 Ctr., 1866 366,906 Ctr. ein. Die in der Ausfuhr für 1864 notirten Harze sind mit 6996 Ctr. nach Russland und Polen, 8528 Ctr. nach Oesterreich und 1565 Ctr. nach der Schweiz bestimmt gewesen; den stärksten Export zeigen Preussen mit 10,739 Ctr. und Sachsen mit 4540 Ctr. Die Mehreinfuhr berechnet sich im Durchschnitt für 1860—64 auf 266,418 Ctr. und der Werth derselben auf etwas über ½ Million Thaler. Die Durchfuhr bestand 1864 aus 6000 Ctr., welche in der Hauptsache von Hamburg nach Oesterreich bestimmt waren.

8. Salpeter, gereinigter und ungereinigter.

Der Salpeter findet seine Hauptverwendung zur Schiesspulverfabrikation, doch wird er auch zur Bereitung der Salpetersäure, in den Hauswirthschaften zum Einpökeln des Fleisches, sowie zur Herstellung verschiedener chemischer Präparate benutzt. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1858.	109,063 Ctr.	10,451 Ctr.	98,612 Ctr.
1859.	155,124 „	12,691 „	142,433 „
1860.	144,145 „	15,626 „	128,519 „
1861.	157,911 „	60,822 „	97,089 „
1862.	117,944 „	49,033 „	68,911 „
1863.	157,083 „	58,264 „	98,819 „
1864.	161,624 „	60,064 „	101,560 „

Die Einfuhr ist gestiegen und hat namentlich in den letzten Jahren, wo die kriegerischen Ereignisse einen grösseren Verbrauch von Schiesspulver hervorriefen, erheblich zugenommen; so wurden 1865 230,591 Ctr., 1866 sogar 289,044 Ctr. Salpeter bezogen. Die Haupteinfuhr hat von Holland stattgefunden, 1864 mit 120,054 Ctr., während von Hamburg nur 31,710 Ctr. und aus der Nordsee 5817 Ctr. eingingen; davon sind 101,414 Ctr. bei Preussen, 33,737 bei Hannover und 21,596 bei Baden zur Anschreibung gekommen. Aus- und Durchfuhr sind geringer gewesen, doch hat sich bei ersterer in den letzten Jahren einige Zunahme gezeigt; 1864 wurden 33,193 Ctr. nach Oesterreich, 1271 Ctr. nach Belgien, 17,332 Ctr. nach Holland, 2546 Ctr. nach Hamburg und 3954 Ctr. via Ostsee ausgeführt. Die Durchfuhr bestand aus 5362 Ctr., fast ausschliesslich für Oesterreich bestimmt.

Die Mehreinfuhr, welche im Durchschnitt von 1860—64 jährlich 98,979 Centner betrug, hat dem Zollverein ca. 8—900,000 Thlr. gekostet.

9. Schwefel.

Der Schwefel ist besonders seit der Zeit, wo man Schwefelsäure zur Herstellung der künstlichen Soda im Grossen bereitet, ein sehr wichtiger Handelsartikel geworden; es werden aber auch grosse Mengen davon zur Fabrikation von Schiesspulver, Zündhölzern etc., sowie zur Darstellung vieler chemischen und pharmazeutischen Präparate verbraucht. Den meisten Schwefel liefern Italien, Spanien, Böhmen und Mähren; in Italien sollen jährlich 6,300,000 Ctr. oder 98 pCt. der Gesammtproduktion Europas gewonnen werden. Im Zollverein haben nur Preussen im Regierungsbezirk Liegnitz (zu Rohnau) und Hannover im Harze einige Produktion, welche sich 1864 auf 2372 Ctr. belief; wir sind daher für unseren bedeutenden Bedarf fast ganz auf das Ausland angewiesen. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1858.	302,493 Ctr.	8,639 Ctr.	293,854 Ctr.
1859.	298,463 „	14,170 „	284,293 „
1860.	316,476 „	28,195 „	288,281 „
1861.	422,441 „	49,800 „	372,641 „
1862.	336,313 „	43,470 „	292,843 „
1863.	452,860 „	26,639 „	426,221 „
1864.	390,974 „	54,097 „	336,877 „

In früheren Jahren waren die Bezüge vom Auslande viel geringer; sie betrugen im Durchschnitt von 1842—46 nur 112,148 Ctr., der fortwährend steigende Verbrauch hat aber immer mehr Zuschuss vom Auslande erfordert. Im Jahre 1865 sind 375,091 Ctr., 1866 sogar 419,264 Ctr. eingeführt wor-

den. Von der Einfuhr für 1864 kamen 10,398 Ctr. aus Oesterreich, 136,033 Ctr. aus Holland, 145,198 Ctr. aus Hamburg, 59,217 Ctr. aus der Nordsee und 28,676 Ctr. aus der Ostsee; davon sind 223,409 bei Preussen, 30,105 bei Bayern, 91,373 bei Hannover, 10,609 bei Württemberg und 20,438 bei Baden angeschrieben. Ausfuhr von einiger Bedeutung hat nur nach Russland und Polen, sowie nach Oesterreich stattgefunden; erstere Länder erhielten 1864 3860 Ctr., letzteres 50,131 Ctr. Der Werth der Mehreinfuhr, welche sich für 1860/64 im Durchschnitt auf 343,372 Ctr. im Jahre stellt, hat circa 1 Million Thaler betragen. — Die Durchfuhr — 1864 nur 2465 Ctr. — war ohne Belang.

10. Alkanna, Alkermes, Avignonbeeren etc., Catechu, Cochenille u. s. w.

In früherer Zeit wurden die verschiedenartigsten Gerbe- und Färbematerialien, sowie andere rohe Erzeugnisse des Thier- und Pflanzenreichs zum Gewerbe- und Medizinalgebrauche, welche der Tarifposition 5. e. 3. angehörten, bei der Einfuhr zollfrei waren, beim Ausgange aber 5 Sgr. pro Centner zu zahlen hatten, in den Kommerzial-Uebersichten unter einer Summe nachgewiesen, seit 1858 werden aber die wichtigeren derselben besonders angeschrieben. Der spezielle Nachweis der Ein- und Ausfuhr lässt sich also erst von dieser Zeit ab führen. Was zunächst die in der Ueberschrift genannten Artikel, denen noch verschiedene andere, in der vorgedachten Tarifposition namhaft gemachte hinzutreten, so war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1858.	130,367 Ctr.	14,207 Ctr.	116,160 Ctr.
1859.	144,480 „	13,986 „	130,494 „
1860.	200,946 „	12,923 „	188,023 „
1861.	211,144 „	27,577 „	183,567 „
1862.	168,963 „	16,903 „	152,060 „
1863.	196,024 „	14,451 „	181,573 „
1864.	185,586 „	19,515 „	166,071 „

Die Bezüge in diesen Artikeln sind grösstentheils überseeische über Holland, Bremen und Hamburg. Von der Gesammteinfuhr für 1864 treffen 44,538 Ctr. auf Holland, 43,523 Ctr. auf Bremen und 75,289 Ctr. auf Hamburg und sind davon 64,418 bei Preussen, 7301 bei Sachsen, 68,874 bei Hannover, 14,013 bei Baden, 4397 beim Grossherzogthum Hessen, 10,821 bei Oldenburg und 9780 bei Frankfurt a. M. eingegangen. Beim Ausgange kommen besonders Oesterreich und die Schweiz in Betracht; ersteres erhielt 1864 5934 Ctr., letztere 10,543 Ctr. Die Durchfuhr belief sich auf 11,740 Ctr., von welchen der Haupttheil gleichfalls für die eben genannten Hinterländer bestimmt war.

11. Eckerdoppern (Knoppern).

Die Eckerdoppern, Auswüchse an den Eichen, die durch den Stich einer Gallwespe hervorgebracht werden, finden sich am häufigsten in den Eichenwaldungen Ungarns, Steiermarks, Slavoniens und Krains, wo man sie gewöhnich im August sammelt und in den Handel bringt. Wegen ihres bedeuten-

den Gehalts an Gerbsäure werden sie zum Gerben des Sohlleders, sowie in den Färbereien verwendet. Pest, Oedenburg und Fünfkirchen sind die Hauptplätze für den ungarischen Knoppernhandel, welcher sich nicht nur über die österreichischen Provinzen, sondern auch in den Zollverein hinein erstreckt. Es war im Zollverein:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1858.	14,441 Ctr.	845 Ctr.	13,596 Ctr.
1859.	13,899 „	30 „	13,869 „
1860.	16,160 „	107 „	16,053 „
1861.	17,558 „	368 „	17,190 „
1862.	15,650 „	139 „	15,511 „
1863.	15,063 „	24 „	15,039 „
1864.	15,704 „	92 „	15,612 „

Es kommt fast nur Eingang aus Oesterreich in Betracht, 1864 15,678 Ctr., von denen 11,925 Ctr. bei Bayern, 3244 Ctr. bei Preussen angeschrieben sind. Im Durchschnitt von 1860—64 berechnet sich, da die Ausfuhr ganz unerheblich gewesen, eine jährliche Mehreinfuhr von 15,881 Ctr., deren Werth auf ca. 190,000 Thlr. zu veranschlagen ist. Die Durchfuhr umfasste geringe Mengen (1864 — 1299 Ctr.), die von Oesterreich durch Bayern nach Oesterreich gingen.

12. Gummi elasticum und Guttapercha in rohem Zustande.

Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1858.	13,822 Ctr.	352 Ctr.	13,470 Ctr.
1859.	32,942 „	585 „	32,357 „
1860.	11,318 „	55 „	11,263 „
1861.	16,282 „	211 „	16,071 „
1862.	18,990 „	924 „	18,066 „
1863.	13,759 „	1131 „	12,628 „
1864.	15,975 „	3155 „	12,820 „

Die Anwendung des Kautschuks, welches man früher unter dem Namen Gummi elasticum fast ausschliesslich zum Reinigen des Papiers beim Zeichnen benutzte, hat in neuerer Zeit eine erhebliche Ausdehnung gewonnen. Die Flaschenform, in der es gewöhnlich im Handel vorkommt, scheint zunächst auf die Idee geführt zu haben, Schuhe aus dieser Masse zu fertigen, und als dieselbe von einem glücklichen Erfolge gekrönt wurde, wendete man es bald zu vielen anderen Zwecken an. Die Guttapercha, die erst im Jahre 1843 in Europa eingeführt wurde, hat seit dieser Zeit ebenfalls in den verschiedensten Zweigen der Technik Verwendung gefunden; man fertigt daraus namentlich Treibriemen zu Maschinen, welche, da sie nicht durch Feuchtigkeit leiden, den ledernen vorgezogen werden, ferner: Ueberzüge für Telegraphendräthe, Röhren, Stiefelsohlen etc. Im Zollverein gab es im Jahre 1861 36 Gummi- und Guttaperchawaaren-Fabriken, welche 1788 Menschen beschäftigten; die bedeutenderen in Preussen (Berlin und Rheinprovinz), Hannover (Harburg) und Baden. Das Rohmaterial müssen sie, wie die vorstehenden Zahlen ersehen lassen, vom Auslande beziehen. Gummi elasticum wird in viel grösseren

Mengen, als Guttapercha bezogen; 1864 gingen von ersterem 15,344 Ctr. (3207 aus Holland, 1367 aus Bremen, 8371 aus Hamburg), von letzterer nur 631 Ctr. (296 aus Holland und 266 aus Hamburg) ein. Davon sind 8558 Ctr. bei Preussen, 5846 bei Hannover und 1320 bei Baden zur Anschreibung gekommen. Aus- und Durchgang waren unerheblich. Die Mehreinfuhr, welche 1860—64 im Durchschnitt 14,169 Ctr. betragen hat, kostet dem Zollverein jährlich ca. 450,000 Thlr.

13. Indigo.

Dieser für die Färberei so wichtige Stoff wird in Asien, Afrika und Amerika gewonnen; am meisten wird der aus Ostindien in den Handel kommende geschätzt. Ueber die Gesammtproduktion fehlt es bis jetzt an zuverlässigen Nachrichten. Ein Handelsbericht von Suse und Sibeth in London vom 30. Januar 1866 enthält indess einige Angaben hierüber für denjenigen Theil des festen Landes von Indien, für welchen Calcutta den Markt bildet (also ohne Madras, Kurpah, Bombay etc.). Danach betrug die Produktion in:

	Bengal.	Tirhoot.	Benares.	Oude.	Zusammen.
	Maunds.	Maunds.	Maunds.	Maunds.	Maunds.
1861.	17,465	15,468	15,763	19,500	68,196
1862.	37,232	42,405	9,940	20,454	110,031
1863.	41,776	33,590	10,554	7,880	93,800
1864.	30,445	46,433	12,557	11,183	100,618

Man sieht hieraus, dass die Produktion sehr wechselnd gewesen ist; im Durchschnitt für die angegebenen 4 Jahre berechnet sich der Ertrag auf jährlich 93,161 Maunds oder ca. 24,500 Kisten, welche à 260 Pfd. ein Gewicht von 6,370,000 Pfd. ergeben. In der Zeit vom 1. November 1864 bis ultimo Oktober 1865 haben aus Calcutta folgende Verschiffungen stattgefunden:

nach London . . .	16,322	Kisten	im	Gewichte	von	63,698	Maunds,	
„ Liverpool . .	302	„	„	„	„	1,206	„	
„ Havre	1,632	„	„	„	„	6,209	„	
„ Bordeaux . .	3,455	„	„	„	„	13,018	„	
„ Marseille etc.	367	„	„	„	„	1,415	„	
„ Hamburg „	110	„	„	„	„	419	„	
„ Nordamerika	404	„	„	„	„	1,599	„	
„ Persien . . .	1,140	„	„	„	„	4,702	„	
„ Suez	1,883	„	„	„	„	6,556	„	
zusammen	25,615	Kisten	im	Gewicht	von	98,822	Maunds.	

Man sieht hieraus, dass der meiste ostindische Indigo nach Europa geht. Die für die vorbemerkten europäischen Häfen angegebenen Ziffern stellen aber nur einen Theil des Verbrauchsquantums dar, da ausserdem auch noch Indigo aus Madras etc., sowie aus Guatimala in Südamerika eingeführt wird. Der Hauptmarkt ist in London, wo jährlich im Februar, Mai, Juli und Oktober regelmässige Auktionen abgehalten werden, auf welchen sich der Kontinent versorgt; doch ist auch der Verkehr in den französischen Häfen nicht unbedeutend. Amsterdam und Rotterdam bilden die Hauptplätze für Java-Indigo, welcher bezüglich der Qualität dem Bengal gleichgestellt wird. Die nachfolgende Uebersicht, welche dem vorgedachten Handelsberichte von Suse und

Sibeth entnommen ist, lässt die Zufuhren und Ablieferungen des Londoner Marktes näher ersehen; es betrugen zu den Quartalauktionen:

	a) die Zufuhren.			b) die Ablieferungen.		
	Bengal etc. Kisten.	Madras etc. Kisten.	Zusammen. Kisten.	für inländ. Konsum. Kisten.	zum Export. Kisten.	Zusammen. Kisten.
1861	19,593	5,900	25,493	8065	18,907	26,972
1862	11,077	11,259	22,336	5700	13,761	19,461
1863	15,032	12,431	27,463	8560	12,090	20,650
1864	14,948	9,315	24,263	8425	14,626	23,051

Der jährliche Umsatz Londons hat hiernach im Durchschnitt 22,533 Kisten, deren Gewicht auf 5,858,000 Pfund veranschlagt werden kann, betragen und berechnet sich der Werth desselben auf ca. 11 Millionen Thaler. Der Zollverein hat seinen Bedarf an Indigo bisher zum grossen Theil von London und Amsterdam bezogen, da direkt über Hamburg und Bremen wenig eingeführt ist. In neuerer Zeit sollen übrigens die direkten Indigo-Importe von Indien nach Deutschland einen grösseren Aufschwung genommen haben und man darf hoffen, dass die Beziehungen von Zwischenmärkten, wie London, Amsterdam, Bordeaux und Havre, durch welche die Waare erheblich vertheuert wird, immer mehr zurückgehen werden. Es war im Zollverein:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1858.	21,209 Ctr.	6,599 Ctr.	14,610 Ctr.
1859.	21,937 „	6,371 „	15,566 „
1860,	26,182 „	6,067 „	20,115 „
1861.	37,604 „	12,240 „	25,364 „
1862.	24,798 „	6,593 „	18,205 „
1863.	27,997 „	12,306 „	15,691 „
1864.	32,582 „	11,407 „	21,175 „

Die Einfuhr hat zwar in den letzten Jahren etwas zugenommen, doch stellt sie sich im Allgemeinen viel geringer, als in früheren Jahren; es sind z. B. im Durchschnitt von 1842—46 jährlich 35,041 Ctr. eingeführt worden, während sich der Durchschnitt für 1860—64 nur zu 29,832 Ctr., also um 5209 Ctr. niedriger ergiebt. Es erscheint dies auffallend, wenn man berücksichtigt, dass der Betrieb der Färbereien in dieser Zeit nicht geringer geworden, sich vielmehr gesteigert hat, und man kann deshalb nur annehmen, dass bei Verwendung des Indigo jetzt mit grösserer Sparsamkeit zu Werke gegangen wird. Von der für 1864 angeschriebenen Menge gingen 1062 Ctr. aus Frankreich, 6339 aus Belgien, 13,254 aus Holland, 4379 aus Bremen, 5198 aus Hamburg und 1156 aus der Ostsee ein. Die einzelnen Vereinsstaaten zeigen folgende Einfuhr:

Preussen	17,696 Ctr.	Kurhessen	298 Ctr.
Luxemburg	5 „	Grossh. Hessen . . .	1,431 „
Bayern	499 „	Thüringen	12 „
Sachsen . . , . .	1,583 „	Braunschweig . . .	198 „
Hannover	4,066 „	Oldenburg	240 „
Württemberg . . .	925 „	Nassau	155 „
Baden	3,765 „	Frankfurt a. M. . . .	1,709 „

In verschiedenen Handelsstädten des Zollvereins, z. B. in Berlin, Barmen, Nürnberg, Leipzig etc. bestehen grössere Indigogeschäfte, von denen nicht nur die inländischen Färber ihren Bedarf entnehmen, sondern die auch bedeutenden Absatz in Russland, Polen, Oesterreich und der Schweiz haben. Es sind im Durchschnitt für 1860—64 jährlich 9723 Ctr. dahin abgesetzt worden. Von der Gesammtausfuhr in 1864, welche 11,407 Ctr. betrug, gingen 2572 Ctr. nach Russland und Polen aus Preussen, 7430 Ctr. nach Oesterreich (1090 aus Preussen, 4315 aus Bayern, 1972 aus Sachsen, 53 aus Württemberg), 1016 Ctr. nach der Schweiz (66 aus Bayern, 585 aus Württemberg, 365 aus Baden).

Der eigene Verbrauch des Zollvereins d. i. die Einfuhr nach Abzug der Ausfuhr, hat im Durchschnitt von 1860—64 jährlich 20,110 Ctr. betragen; Dieterici berechnete denselben für 1849—51 bereits auf 22,403 Ctr., so dass also eine Abnahme unverkennbar ist. Immerhin repräsentirt derselbe aber eine grosse Summe, die der Zollverein dem Auslande hat zahlen müssen. Die Preise des Indigo sind allerdings sehr schwankend, da sie vom Ausfalle der Erndten und von den damit in Verbindung stehenden grösseren oder geringeren Zufuhren zu den Londoner Auktionen abhängen. Auf letzteren stellten sich nach dem schon erwähnten Berichte von Suse und Sibeth die Durchschnittspreise von 1 Pfund Bengal-Indigo:

	Februar.	Mai.	Juli.	Oktober.
1861.	6 sh. 6 d.	7 sh. 0 d.	6 sh. 9 d.	7 sh. 6 d.
1862.	8 „ 6 „	8 „ 2 „	7 „ 11 „	7 „ 7 „
1863.	6 „ 10 „	6 „ 3 „	5 „ 11 „	6 „ 5 „
1864.	6 „ 2 „	6 „ 6 „	6 „ 9 „	6 „ 4 „
1865.	6 „ 8 „	6 „ 10 „	6 „ 8 „	7 „ 0 „

Für Guatimala-Indigo, der etwas geringer im Preise steht, sind 1861 5 sh. 3 d., 1862 7 sh. 8 d., 1863 6 sh. 9 d., 1864 6 sh. 0 d., 1865 5 sh. 6 d. gezahlt worden. Man wird hiernach den Preis von 1 Pfund Indigo im Zollverein im Durchschnitt mit 2 Thlr. annehmen können, was für die oben angegebene Mehreinfuhr von 1860—64 etwas über 4 Millionen Thaler jährlich ausmachen würde.

Die Durchfuhr belief sich 1864 auf 3955 Ctr., von welchen Russland und Polen 464 Ctr., Oesterreich 2606 Ctr. und Frankreich 264 Ctr. erhalten haben.

14. Wallfischbarden, rohes Fischbein.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1858.	2482 Ctr.	4 Ctr.	2478 Ctr.
1859.	3090 „	123 „	2967 „
1860.	3128 „	3 „	3125 „
1861.	4048 „	648 „	3400 „
1862.	3662 „	566 „	3096 „
1863.	2896 „	353 „	2543 „
1864.	4241 „	686 „	3555 „

Im Jahre 1864 wurden 35 Ctr. aus Frankreich, 105 aus Holland, 3515 aus Bremen und 585 aus Hamburg ein-, dagegen 135 Ctr. nach Russland

und Polen, 490 nach Oesterreich und 61 nach Holland ausgeführt. Die Mehreinfuhr, welche zugleich den Verbrauch des Zollvereins darstellt, betrug im Durchschnitt 1860—64 3144 Ctr., sie ist gestiegen; ihr Werth berechnet sich bei einem Preise von 150 Thlr. für den Centner auf fast 1 halbe Million Thaler. — Im Transit finden sich für 1864 nur 277 Ctr. für Oesterreich und Bremen angeschrieben.

15. Orseille und Persio.

Diese beiden Farbestoffe werden besonders in England und Frankreich aus verschiedenen Flechtenarten hergestellt; auch im Thüringischen und in Sachsen hat man die Fabrikation derselben aus deutschen Flechten angefangen und, wie es scheint, auch einigen Absatz, namentlich nach Oesterreich und der Schweiz gewonnen, da sich im Durchschnitt für 1860—64 bei Orseille schon eine Mehrausfuhr ergeben hat, während sonst die Bezüge vom Auslande stärker gewesen. Es war im Durchschnitt jährlich:

	a) von Orseille.				b) von Persio.		
	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehreinfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehreinfuhr Ctr.
1846—49	1499	137	1362	—	537	79	458
1850—54	2302	107	2195	—	695	88	607
1855—59	1877	597	1280	—	1165	279	886
1860—64	1150	2063	—	913	1006	323	683

Von beiden Artikeln ist bisher beim Eingange vom Auslande ein Zoll von 15 Sgr. für den Centner erhoben, der seit 1. Juli 1865 auf 1 Thlr. erhöht worden ist. — Eingeführt wurden 1864 548 Ctr. Orseille (323 Ctr. aus Frankreich, 59 Ctr. aus Belgien, 118 Ctr. aus Holland) und 1015 Ctr. Persio (189 Ctr. aus Oesterreich, 457 Ctr. aus Frankreich, 192 Ctr. aus Hamburg). Die Ausfuhr desselben Jahres bestand aus 2360 Ctr. Orseille (2136 Ctr. nach Oesterreich) und 691 Ctr. Persio (354 Ctr. nach Oesterreich), während die Durchfuhr — 91 Ctr. Orseille und 290 Ctr. Persio — ohne Belang war.

16. Seegras.

Es war im Zollverein:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1842—45.	289 Ctr.	1964 Ctr.	1675 Ctr.
„ „ „ 1846—49.	195 „	2284 „	2089 „
„ „ „ 1850—54.	492 „	3976 „	3484 „
„ „ „ 1855—59.	2527 „	5353 „	2826 „
„ „ „ 1860—64.	3857 „	9312 „	5455 „

Ein- und Ausfuhr dieses Artikels, welcher in der Nord- und Ostsee vorkommt und von Hamburg, Lübeck, Stettin und Kopenhagen in den Handel gebracht wird, haben zugenommen, da derselbe als Ersatzmittel der theueren

Rosshaare immer mehr Verwendung findet. Vom Auslande wurden 1864 4072 Ctr. bezogen, davon 1538 Ctr. aus Frankreich, 681 Ctr. aus Hamburg und 1683 Ctr. aus Holstein. Die Ausfuhr ist stärker gewesen, sie betrug 1864 7852 Ctr., von welchen 1730 Ctr. für Oesterreich, 2350 Ctr. für die Schweiz und 3369 Ctr. für Frankreich bestimmt gewesen sind. — Im Durchgange sind für 1864 nur 97 Ctr. angeschrieben.

17. Wachs.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von 1842—45.	7152 Ctr.	256 Ctr.	6896 Ctr.
„ „ „ 1846—49.	5699 „	651 „	5048 „
„ „ „ 1850—54.	5780 „	1139 „	4641 „
„ „ „ 1855—59.	5872 „	1143 „	4729 „
„ „ „ 1860—64.	6521 „	1602 „	4919 „

Der Zollverein hat zwar bedeutende Bienenzucht in den Rheingegenden, Westfalen, Schlesien, Hannover etc., doch hat er noch eines jährlichen Zuschusses an Wachs vom Auslande bedurft, der sich allerdings seit dem Beitritt Hannovers zum Zollverein, welches namentlich in den Gegenden der Lüneburger Haide starke Bienenzucht treibt, ermässigt hat. Eingeführt wurden 1864 6677 Ctr., darunter 1100 Ctr. aus Frankreich, 2052 Ctr. aus Holland und 2677 Ctr. aus Hamburg; ausser Frankreich sind die Hauptbezugsquellen dieses Artikels die Levante und auch Japan, welches sehr belangreiche Zufuhren nach England und Holland liefert.

Die Ausfuhr hat sich seit 1854 zwar gehoben, steht aber bis jetzt hinter der Einfuhr zurück, sie betrug 1864 1568 Ctr., von welchen 220 nach Russland und Polen, 916 nach Oesterreich, 107 nach Holland und 135 nach Hamburg bestimmt waren. Auch die Durchfuhr — 1864 1622 Ctr. — war nicht von Erheblichkeit. Der Werth der im Durchschnitt von 1860—64 nachgewiesenen Mehreinfuhr berechnet sich à 50 Thlr. für den Centner auf jährlich 245,950 Thlr.

18. Andere rohe Erzeugnisse.

Es war im Durchschnitt:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1842—45.	175,973 Ctr.	28,763 Ctr.	147,210 Ctr.
1846—49.	97,554 „	31,718 „	65,836 „
1850—54.	98,197 „	34,846 „	63,351 „
1855—59.	78,526 „	53,895 „	24,631 „
1860—64.	185,952 „	32,451 „	153,501 „

Bei den dieser Tarifposition angehörenden verschiedenartigen Gegenständen, welche beim Eingange mit 15 Sgr. für den Centner belegt waren, während für den Verkehr aus Oesterreich ermässigte Sätze bestanden, sind im Laufe der Zeit mehrfache Aenderungen eingetreten, indem einzelne derselben ausgeschieden und unter besonderen Rubriken in den Kommerzial-Uebersichten angeschrieben worden sind. Dadurch erklärt sich denn auch die Abnahme der Einfuhr, die sich indess in letzter Zeit wieder gehoben hat, weil

einzelne neue Waarenartikel zur Anschreibung gelangten, die früher gar nicht eingingen. Zu diesen gehört namentlich Petroleum, das in ungereinigtem und gereinigtem Zustande in immer grösseren Mengen von Amerika bezogen worden ist; der Totalexport dieses Landes soll 1864 31,872,972 Gallon betragen haben. Seit 1. Juli 1865 wird dieser Artikel besonders in den Kommerzial-Uebersichten aufgeführt und der Zollverein hat davon im 2. Semester 1865 328,821 Ctr. und 1866 918,803 Ctr. bezogen. — Von rohen Erzeugnissen betrug die Einfuhr im Jahre 1864 428,569 Ctr., nämlich 28,157 aus Oesterreich, 15,276 aus Frankreich, 172,534 aus Belgien, 63,206 aus Holland, 29,212 aus Bremen, 67,815 aus Hamburg, 20,763 aus der Ostsee, 25,200 aus der Nordsee. Alle Vereinsstaaten weisen bedeutende Bezüge nach:

Preussen	169,214	Ctr.	Kurhessen	873	Ctr.
Luxemburg . . .	5,194	„	Grossherzogth. Hessen	30,213	„
Bayern	41,412	„	Thüringen	3,305	„
Sachsen	19,236	„	Braunschweig . . .	2,700	„
Hannover	37,505	„	Oldenburg	7,226	„
Württemberg . . .	18,622	„	Nassau	1,631	„
Baden	66,678	„	Frankfurt a. M. . .	24,760	„

Die Ausfuhr umfasste 1864 29,624 Ctr. (11,858 nach Oesterreich, 2600 nach der Schweiz, 1250 nach Belgien, 1102 nach Holland, 3126 nach Bremen, 5799 nach Hamburg, 1209 nach der Ostsee), die Durchfuhr 105,711 Ctr. (36,286 nach Oesterreich, 36,312 nach der Schweiz, 20,173 nach Bremen), doch lässt sich aus den Kommerzial-Uebersichten nicht ersehen, welche Gegenstände den Hauptheil dieses Verkehrs gebildet haben.

19. Natron, schwefelsaures, gereinigtes etc.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1846—49.	515 Ctr.	111 Ctr.	404 Ctr.	— Ctr.
„ „ „ 1850—54.	91 „	605 „	— „	514 „
„ „ „ 1855—59.	1249 „	3921 „	— „	2672 „
„ „ „ 1860—64.	1887 „	6208 „	— „	4321 „

Einige Einfuhr hat aus Oesterreich (1864 109 Ctr.), Frankreich (239 Ctr.), Holland (86 Ctr.) und Hamburg (170 Ctr.) stattgefunden, doch ist dieselbe von der Ausfuhr, die früher unerheblich war, bedeutend überflügelt worden. Es gingen 1864 8410 Ctr. aus, davon 3663 nach Oesterreich, 238 nach Holland, 2912 nach Bremen, 1307 nach Hamburg, 107 nach Holstein und Lauenburg, 137 nach der Ostsee. Beim Durchgang kommen für 1864 nur 702 Ctr. (davon 680 nach Oesterreich) in Betracht.

20. Farbehölzer.

In den Kommerzial-Uebersichten erscheinen die Farbehölzer getrennt, weil die in Blöcken seit 1847 zollfrei eingehen, während die gemahlenen etc. einen Eingangszoll von 5 Sgr. für den Centner zu entrichten hatten. Es war im Durchschnitt:

	a) von Farbehölzern in Blöcken.			b) von gemahlenen Farbehölzern.		
	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehreinfuhr. Ctr.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehreinfuhr. Ctr.
1842—45	296,709	83,347	213,362	—	—	—
1846—49	287,807	70,645	217,162	—	—	—
1850—54	334,321	73,573	260,748	17,548	3396	14,152
1855—59	485,561	102,583	382,978	26,718	6840	19,878
1860—64	536,675	85,355	451,320	26,056	6927	19,129

Es lässt sich aus diesen Zahlen ersehen, dass der Färbereibetrieb jetzt eine bedeutend grössere Menge von Farbematerial beansprucht, als dies früher der Fall war. Im Jahre 1842 betrug die Gesammteinfuhr an Farbehölzern 266,725 Ctr., 1864 dagegen 563,731 Ctr., so dass sich also eine Zunahme im Verhältniss von 100 : 211 ergiebt. In Blöcken gingen 1864 535,856 Ctr. ein, 22,811 aus Belgien, 155,421 aus Holland, 20,947 aus Bremen, 288,528 aus Hamburg und 45,527 aus der Ostsee; von gemahlenen etc. kamen 7459 Ctr. aus Holland und 14,926 aus Hamburg. In den einzelnen Vereinsstaaten war 1864 folgende Einfuhr:

	a) in Blöcken.	b) gemahlen.
Preussen . . .	446,902 Ctr.	16,794 Ctr.
Luxemburg . . .	— „	950 „
Bayern	2,929 „	363 „
Sachsen	3,774 „	4,330 „
Hannover . . .	25,501 „	3,130 „
Württemberg . .	5,690 „	157 „
Baden	29,793 „	1,580 „
Kurhessen . . .	— „	19 „
Grossh. Hessen .	3,057 „	21 „
Thüringen . . .	784 „	75 „
Braunschweig . .	50 „	— „
Oldenburg . . .	807 „	96 „
Nassau	14,326 „	101 „
Frankfurt a/M. .	2,243 „	259 „

Für den Export kommen hauptsächlich Russland und Polen, sowie Oesterreich in Betracht; erstere bezogen 1864 aus dem Zollverein 6396 Ctr. Farbeholz in Blöcken und 1299 Ctr. gemahlenes, Oesterreich dagegen resp. 72,082 Ctr. und 3141 Ctr. Der Werth der Mehreinfuhr, also des jährlichen Verbrauchs im Zollverein berechnet sich nach dem Durchschnitt von 1860—64:

a) für 451,320 Ctr. Farbeholz in Blöcken à $3\frac{1}{2}$ Thlr. pro Centner auf 1,579,620 Thlr.
b) für 19,129 Ctr. gemahlenes etc. Farbeholz à $4\frac{1}{2}$ Thlr. pro Centner auf 86,080 „

zusammen auf 1,665,700 Thlr.

Der Durchgang belief sich 1864 auf 19,181 Ctr. Farbeholz in Blöcken und 6858 Ctr. dergleichen gemahlenes, welche dem Hapttheile nach von Hamburg für Oesterreich bestimmt gewesen sind.

21. Mennige, Schmalte.

Die beste Mennige wurde früher in England gewonnen und vielfach von dort bezogen; jetzt stellt man dieselbe von gleicher Güte auch in Frankreich und Deutschland (Bayern, Baden, Thüringen etc.) her. Schmalte wird in mehreren Blaufarbenwerken im sächsischen Erzgebirge, welche die Kobalterze des Schneeberger und Annaberger Bergreviers verarbeiten, gewonnen. Die Produktion derselben belief sich nach den Bergwerkstabellen für 1864 auf 7934 Ctr. im Werthe von 263,010 Thlr., ausserdem lieferte noch ein Werk in Kurhessen 2574 Ctr. im Werthe von 25,932 Thlr. Ueber die Produktion in anderen Vereinsstaaten fehlt es an Nachrichten. Es war

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1842—45.	5488 Ctr.	21,076 Ctr.	15,588 Ctr.
„ „ „ 1846—49.	5846 „	14,159 „	8,313 „
„ „ „ 1850—54.	5080 „	16,487 „	11,407 „
„ „ „ 1855—59.	2953 „	19,384 „	16,431 „
„ „ „ 1860—64.	1686 „	25,286 „	23,600 „

Während die Einfuhr immer mehr zurückgegangen ist, sie betrug 1842 5785 Ctr., 1864 nur noch 1160 Ctr., hat sich bei der Ausfuhr wenigstens einige Steigerung gezeigt, so dass im Durchschnitt für 1860—64 eine jährliche Mehrausfuhr von 23,600 Ctr. zu notiren ist, stärker, als sie in den Jahren vorher stattgefunden hat. Es lässt dies auf eine erhöhete Produktion im Zollverein schliessen. Im Jahre 1864 betrug der Export 20,074 Ctr., wovon Oesterreich 4260 Ctr., Holland 7885 Ctr. und Hamburg 5251 Ctr. erhalten hat. Welcher von beiden Artikeln überwiegend zur Ausfuhr gekommen, lässt sich allerdings aus den Kommerzial-Uebersichten nicht feststellen. Dagegen ist es Thatsache, dass die Schmalte in neuerer Zeit vielfach durch künstlichen Ultramarin verdrängt worden ist und man kann darnach wohl annehmen, dass die Mehreinfuhr auf Mennige trifft. — Durchgeführt wurden 1864 4559 Ctr. nach Russland und Polen, 1019 Ctr. nach Oesterreich und 1216 Ctr. nach der Schweiz.

22. Kupfervitriol, gemischter etc. und weisser, Wasserglas, chromsaures Kali, Grünspan.

Im Zollverein sind nach Ausweis der Bergwerkstabelle für 1864 überhaupt 26,293 Ctr. Kupfervitriol im Werthe von 241,932 Thlr. gewonnen, nämlich 2602 in Preussen, 14,742 in Sachsen, 8879 in Hannover und den hannov.-braunschweigischen Kommunion-Hüttenwerken und 70 Ctr. in Württemberg, ausserdem aber auch noch 8622 Ctr. gemischter Vitriol (2640 in Preussen, 1175 in Sachsen und 4807 in Hannover). Die Produktion Preussens war früher stärker, sie betrug in den Jahren 1849—53 im Durchschnitt jährlich 4372 Ctr. Kupfer- und 3668 Ctr. gemischter Vitriol. Zur Deckung des zollvereinsländischen Bedarfs scheint noch ein Zuschuss vom Auslande erforderlich gewesen zu sein. Die Einfuhr ist stärker als die Ausfuhr gewesen, wobei indess zu bemerken, dass unter den nachfolgenden Zahlen auch die ein- und ausgeführten Mengen Grünspan, schwefelsaures Ammoniak und chromsaures Kali mit enthalten sind. Es war im Durchschnitt:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
von 1842—45.	4,005 Ctr.	1,646 Ctr.	2359 Ctr.
„ 1846—49.	4,009 „	2,378 „	1631 „
„ 1850—54.	6,161 „	3,215 „	2946 „
„ 1855—59.	17,283 „	8,094 „	9186 „
„ 1860—64.	23,426 „	13,759 „	9667 „

Sowohl beim Ein- wie beim Ausgange zeigt sich eine Zunahme; die um das Vierfache gestiegene Mehreinfuhr lässt schliessen, dass eine ausgedehntere Verwendung der vorgedachten Artikel zu industriellen Zwecken im Zollverein stattgefunden hat. Im Jahre 1864 wurden überhaupt 24,597 Ctr. eingeführt, darunter 1893 Ctr. zollfrei im Zwischenverkehr aus Oesterreich, während 9687 Ctr. aus Holland, 8131 Ctr. aus Hamburg und 3154 Ctr. aus der Ostsee einen Eingangszoll von 1 Thlr. für den Centner entrichten mussten. Die Einfuhr in den einzelnen Vereinsstaaten war bei:

Preussen	12,540 Ctr.	Kurhessen	21 Ctr.
Luxemburg	90 „	Grossherzogthum Hessen	224 „
Bayern	3,262 „	Thüringen	498 „
Sachsen	5,049 „	Oldenburg	76 „
Hannover	1,101 „	Nassau	100 „
Württemberg	358 „	Frankfurt a/M. . . .	140 „
Baden	1,138 „		

Die Ausfuhr war nach Oesterreich und Hamburg am bedeutendsten; von überhaupt 14,673 Ctr. in 1864 erhielt ersteres 8337 Ctr. aus Preussen, Bayern, Sachsen, letzteres 3260 Ctr. aus Preussen und Hannover. Auch die Durchfuhr ist gestiegen: 1843 sind nur 966 Ctr., 1864 10,073 Ctr. angeschrieben, nämlich 3223 für Russland und Polen, 4215 für Oesterreich, 1101 für die Schweiz und 1364 für Frankreich.

23. Soda, gereinigte und ungereinigte.

Die Herstellung der Soda, welche früher aus den Strandgewächsen des Mittelmeers durch Einäschern in rohem Zustande gewonnen wurde, ist, seitdem es der Chemie gelungen, vortheilhaftere Bereitungsweisen zu entdecken, auf eine immense Höhe gestiegen und der Verbrauch dieses Artikels hat bei immer niedrigeren Preisen erheblich zugenommen. Auch im Zollverein ist die Sodafabrikation einer der wichtigsten chemischen Gewerbszweige geworden; sie ist aber wesentlich von den Preisen des Salzes und der Steinkohlen abhängig, die bei uns selten in nächster Nähe zusammengefunden werden. Dadurch sind die deutschen Sodafabriken viel ungünstiger als die englischen und französischen gestellt und es hat ungeachtet aller Anstrengung und Thätigkeit der ersteren, ungeachtet eines Eingangszolles von 1 Thlr. für den Centner ausländischer Soda bisher nicht gelingen wollen, die letztere vom inländischen Markte zu verdrängen. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von 1842—45.	100,244 Ctr.	4,721 Ctr.	95,523 Ctr.
„ „ „ 1846—49.	102,881 „	5,857 „	97,024 „
„ „ „ 1850—54.	110,117 „	8,995 „	101,122 „
„ „ „ 1855—59.	119,264 „	15,619 „	93,545 „
„ „ „ 1860—64.	94,519 „	10,567 „	83,952 „

Man sieht hieraus, ein wie bedeutender Verbrauch von ausländischer Soda im Zollverein immer noch stattfindet. Erst in den letzten Jahren hat sich eine geringe Abnahme der Bezüge gezeigt, während die Zahlen der Ausfuhr sich etwas höher gestellt haben. Die Entdeckung der sehr bedeutenden Steinsalzlager bei Stassfurt ermöglicht jetzt einen billigeren Bezug von Steinsalz zur Sodafabrikation und es wird sich dieselbe, da auch in neuerer Zeit die Frachten für Steinkohlen auf den meisten deutschen Eisenbahnen erheblich ermässigt worden sind, jedenfalls etwas heben. Ob es indess gelingen wird, die Konkurrenz des Auslandes, dem wir für seine Mehreinfuhr jährlich noch immer einen Betrag von über ¼ Million Thalern haben zahlen müssen, vom inländischen Markte zu verdrängen, muss dahin gestellt werden. Die inländischen Fabriken werden zuvor noch einen harten Kampf zu bestehen haben, da nach dem neuesten Tarife der Eingangszoll für Soda von 1 Thlr. auf 7½ Sgr. für den Centner herabgesetzt worden ist. Dies ist Veranlassung gewesen, dass die Einfuhr in den Jahren 1865/66 wieder erheblich zugenommen hat. Die Kommerzial-Uebersichten für 1864 weisen 101,502 Ctr. als eingegangen nach, davon 14,416 aus Holland, 8570 aus Bremen, 20,993 aus Hamburg, 3094 aus der Nordsee, 51,025 aus der Ostsee. Auf die einzelnen Vereinsstaaten treffen:

Preussen	72,158 Ctr.	Kurhessen	2,129 Ctr.
Luxemburg	100 „	Grossherzogth. Hessen .	2,404 „
Bayern	44 „	Thüringen	25 „
Sachsen	5,232 „	Braunschweig . . .	48 „
Hannover	6,815 „	Oldenburg	2,539 „
Württemberg	9 „	Nassau	57 „
Baden	9,137 „	Frankfurt a. M. . . .	805 „

Ausgeführt wurden 1864 nur 9424 Ctr., nämlich 4810 nach Oesterreich, 1204 nach Holland und 1365 nach Hamburg. Durchfuhr hat besonders von Holland, Hamburg und aus der Ostsee nach Russland und Polen, Oesterreich, der Schweiz und Frankreich stattgefunden; sie umfasste 1864 116,469 Ctr., ist also, da die Durchfuhrlisten für 1843 nur 12,174 Ctr. nachweisen, sehr erheblich gestiegen.

24. Mineralwasser, natürliches in Flaschen oder Krügen.

Die verschiedenen Mineralquellen, welche sich in der Rheinprovinz, in Nassau, Bayern etc. befinden, setzen bedeutende Mengen Mineralwasser im In- und Auslande ab. So sind, um nur ein Beispiel anzuführen, nach dem Etat der ehemaligen Herzoglichen Domänenkasse in Wiesbaden für das Jahr 1866 im Durchschnitt für 1860—64 an den in Nassau befindlichen Mineralquellen jährlich folgende Mineralwasser-Quantitäten verkauft worden:

	Neue ganze Krüge.	Neue halbe Krüge.	Alte Krüge.
zu Selters	1,393,128	1,145,503	268,504
„ Fachingen . . .	144,366	42,485	8,221
„ Ems	165,022	119,116	7,528
„ Weilbach . . .	21,741	42,074	17,860
„ Schwalbach . . .	26,076	46,626	12,848
„ Geilnau	3,829	2,374	549
zusammen	1,754,162	1,398,178	315,510

oder im Ganzen 3,467,850 Krüge, welche nach den dermaligen Verkaufspreisen einen Werth von 392,169 Gulden repräsentirten. Es sind aber für den inländischen Bedarf Mineralwasser namentlich auch aus Oesterreich (Karlsbad, Teplitz etc.) in grossen Mengen bezogen; die Einfuhr von dort ist zollfrei. Es war:

		Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von	1842—45.	15,028 Ctr.	64,352 Ctr.	49,324 Ctr.
„ „ „	1846—49.	13,349 „	56,058 „	42,709 „
„ „ „	1850—54.	11,497 „	64,372 „	52,875 „
„ „ „	1855—59.	15,861 „	77,036 „	61,175 „
„ „ „	1860—64.	21,968 „	79,587 „	57,619 „

Ein- und Ausfuhr haben zugenommen, wobei noch zu berücksichtigen ist, dass die Herstellung künstlicher Mineralwasser immer grössere Dimensionen angenommen hat; selbst in den mittleren und kleineren Städten Deutschlands werden solche jetzt fabrizirt und die billigen Preise derselben lassen einen enormen Verbrauch voraussetzen. Es beschäftigt diese Industrie gegenwärtig viele tausend Hände in den Glashütten, Fabriken und Verkaufsstellen. Für die Ein- und Ausfuhr soll hier freilich nur natürliches Mineralwasser in Betracht kommen, da das künstliche nach dem bisherigen Zolltarif als chemisches Fabrikat behandelt und unter dieser Position angeschrieben werden sollte; man kann indess wohl annehmen, dass bei Anschreibung der Ausfuhr diese Trennung nicht überall festgehalten worden ist. Unter den oben als ausgeführt angegebenen Mengen werden auch künstliche Mineralwasser enthalten sein, deren Export z. B. von Köln nach den Niederländischen Kolonien nicht unbedeutend sein soll. — Die Einfuhr betrug 1864 23,401 Ctr., von welchen 21,405 Ctr. im Zwischenverkehr aus Oesterreich bei preussischen, bayerischen und sächsischen Zollstellen eingingen. Ausgeführt sind in demselben Jahre 91,548 Ctr. (64,354 Ctr. bei Preussen und 18,502 bei Bayern), von welchen 10,072 für Oesterreich, 3483 für die Schweiz, 13,238 für Frankreich, 55,505 für Holland, 1540 für Bremen, 2377 für Hamburg und 1802 für Holstein und Lauenburg bestimmt waren. — Unerheblicher war die Durchfuhr, bei welcher es sich 1864 nur um 4260 Ctr. handelte.

25. Pott- (Waid-) Asche; gemahlene Kreide.

Pottasche wird im Zollverein in mehreren Provinzen Preussens (besonders in Sachsen, Westfalen, Rheinprovinz, Kurhessen), sowie in Bayern, Württemberg und Thüringen gewonnen. In neuerer Zeit hat man auch in Berlin mit der Fabrikation dieses Artikels begonnen, zu welchem die Stassfurter Salzlager das Rohmaterial liefern. Die hier gefertigte Waare soll der reichhaltigsten ungarischen Pottasche gleichzustellen sein, während sie die russische übertrifft. Doch klagt man Seitens der Fabrikanten über die zu hohen Preise der Kalisalze. Bis jetzt ist aber die eigene Produktion dieses Artikels, der bei der Seifenfabrikation, der Bleicherei, Färberei, in den Glashütten etc. vielfache Verwendung findet, für den Bedarf lange nicht ausreichend, und wird viel aus Nordamerika, Russland, Ungarn etc. bezogen. In den Kommerzial-Uebersichten ist mit Pottasche bis 1. Oktober 1851 auch Weinstein und von da ab gemahlene Kreide zusammen angeschrieben, doch werden die Bezüge von letzterer, welche das Inland in ausreichender Menge liefert, nicht von Er-

heblichkeit gewesen sein. Die Zahlen der Einfuhr treffen hauptsächlich auf Pottasche, während unter denen der Ausfuhr die Kreide in stärkerem Maasse begriffen sein mag. — Es war:

		Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von	1842—45.	152,577 Ctr.	12,881 Ctr.	139,696 Ctr.
„ „ „	1846—49.	118,104 „	6,964 „	111,140 „
„ „ „	1850—54.	131,738 „	17,217 „	114,521 „
„ „ „	1855—59.	144,291 „	37,024 „	107,267 „
„ „ „	1860—64.	168,536 „	59,437 „	109,099 „

Obgleich die Ausfuhr in höherem Maasse zugenommen, als die Einfuhr, so ist der Zuschuss vom Auslande zur inländischen Produktion immer noch bedeutend gewesen und hat dem Zollverein über 700,000 Thlr. im Jahre gekostet. Einfuhr war 1864 179,015 Ctr., davon 23,741 aus Oesterreich, 7286 aus Frankreich, 9475 aus Belgien, 43,834 aus Holland, 13,891 aus Bremen, 66,989 aus der Ostsee. Letzteres Quantum hat hauptsächlich aus russischer Pottasche bestanden, welche namentlich in Stettin stark importirt wird (1862 55,480 Ctr., 1863 42,755 Ctr., 1864 54,662 Ctr.). Die einzelnen Vereinsstaaten weisen nach:

Preussen	144,121 Ctr.	Kurhessen	347 Ctr.
Luxemburg	899 „	Grossherzogth. Hessen	332 „
Bayern	7,699 „	Thüringen	45 „
Sachsen	3,495 „	Braunschweig . . .	94 „
Hannover	13,652 „	Oldenburg	3,096 „
Württemberg . . .	353 „	Nassau	53 „
Baden	4,330 „	Frankfurt a. M. . .	499 „

Die Ausfuhr betrug 1864 64,981 Ctr., nämlich: 5769 nach Russland und Polen, 16,219 nach Oesterreich, 12,120 nach Holland und 21,606 aus den Ostseehäfen. Durchgeführt wurden 11,526 Ctr. nach der Schweiz, Bremen, Hamburg und der Ostsee.

26. Salz- und Schwefelsäure.

Die im Zollverein vorhandenen chemischen Fabriken fertigen diese Säuren in grossen Mengen; es sind deshalb solche vom Auslande, die mit einem Eingangszolle von $1\frac{1}{3}$ Thlr. für den Centner belegt waren, wenig eingeführt worden; nur Schwefelsäure aus Oesterreich, die durch einen ermässigten Zoll von $\frac{1}{2}$ Thlr. begünstigt war, hat einigen Absatz im Zollverein gefunden. Es war im Durchschnitt:

	a) von Salzsäure.			b) von Schwefelsäure.			
	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehreinfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.
1842—45	154	2,892	2,738	8831	2,652	6179	—
1846—49	281	6,486	6,205	5301	10,434	—	5,133
1850—54	320	11,783	11,463	5455	10,887	—	5,432
1855—59	183	25,981	28,798	5707	16,646	—	10,939
1860—64	249	30,859	30,610	6509	15,063	—	8,554

Aus der Höhe der Ausfuhr lässt sich die gesteigerte Thätigkeit unserer chemischen Fabriken erkennen, die namentlich für Salzsäure einen grösseren Absatz im Auslande gewonnen haben. Diese ist von dorther, einige unbedeutende Mengen abgerechnet, gar nicht bezogen. Ausgeführt wurden 1864 31,286 Ctr. Salzsäure und zwar 3658 nach Russland und Polen, 1000 nach Oesterreich, 11,810 nach Holland, 9943 nach Hamburg, 3300 nach Holstein und Lauenburg und 1124 aus den Ostseehäfen. Von Schwefelsäure, deren Verbrauch bei der Sodafabrikation ein starker ist, betrug 1864 die Einfuhr: 6758 Ctr., darunter 6654 zum ermässigten Zollsatze aus Oesterreich; die Ausfuhr: 12,637 Ctr., davon 1356 nach Russland und Polen, 1045 nach Oesterreich, 3196 nach Holland, 4378 nach Bremen. Für den Transitverkehr kommen nur unerhebliche Mengen, 1864 304 Ctr. Salzsäure und 2639 Ctr. Schwefelsäure, in Betracht.

27. Schwefel- und salzsaures Kali.

Dieser Artikel wird erst vom Jahre 1852 ab in den Kommerzial-Uebersichten besonders nachgewiesen; es war:

im Durchschnitt:	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
von 1852—55.	11,021 Ctr.	878 Ctr.	10,143 Ctr.	— Ctr.
„ 1856—59.	5,718 „	699 „	5,019 „	— „
„ 1860—64.	1,727 „	4552 „	— „	2825 „

Im Jahre 1852 hat der Import 13,822 Ctr., 1864 nur 1358 Ctr. betragen, es zeigt sich also ein erheblicher Rückgang, welchem eine gesteigerte Ausfuhr — von 463 Ctr. in 1852 auf 14,446 Ctr. in 1864 — gegenübersteht. Während früher die Zuschüsse vom Auslande überwiegend waren, hat sich 1864 bereits Mehrausfuhr herausgestellt. Die Kalifabrikation des Zollvereins hat sich namentlich seit Anfang der 60 ger Jahre gehoben; es sind seitdem mehrere sehr bedeutende Fabriken in und bei Stassfurt entstanden, welche die dort geförderten Abraum- und Kalisalze verarbeiten. Dieselben haben nicht nur in Deutschland, sondern auch in Oesterreich, England, Frankreich, Belgien und Nordamerika starken Absatz und ist zu erwarten, dass derselbe sich in den nächsten Jahren noch erhöhen wird. Im Jahre 1864 war die Ausfuhr von Kali hauptsächlich nur nach Oesterreich gerichtet, welches 14,091 Ctr. erhalten hat. — Die Durchfuhr dieses Artikels umfasste 1864 nur 32 Ctr.

28. Terpentinöl (Kienöl).

Bis zum Jahre 1851 wurde unter dieser Position auch Terpentin angeschrieben, welches seitdem aber unter „Aloe etc.“ mit erscheint, so dass also von 1852 ab Terpentinöl, dem in neuerer Zeit noch Kamphin und Harzöl, sowie Fischspeck hinzugetreten sind, in den Kommerzial-Uebersichten erscheint. Der Eingangszoll für 1 Ctr. betrug 10 Sgr., im Zwischenverkehr aus Oesterreich bestand Zollfreiheit. Terpentinöl wird in Deutschland zwar auch durch Destillation der Wurzeln und Zweige von Nadelhölzern, sowie als Nebenprodukt bei der Pechsiederei gewonnen, doch steht dasselbe den russischen, französischen und amerikanischen Produkten an Güte bedeutend nach, weshalb

auch die Bezüge von letzteren ziemlich erheblich gewesen sind, wie die nachfolgenden Zahlen ersehen lassen:

		Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von	1842—45.	19,727 Ctr.	360 Ctr.	19,367 Ctr.
„ „ „	1846—49.	24,130 „	262 „	23,868 „
„ „ „	1850—54.	35,677 „	375 „	35,302 „
„ „ „	1855—59.	49,789 „	1527 „	48,262 „
„ „ „	1860—64.	55,014 „	3767 „	51,247 „

Dass der Verbrauch von Terpentinöl im Zollverein gestiegen ist, zeigen die Zahlen der Mehreinfuhr, welche im Durchschnitt von 1842—45 nur 19,367 Ctr., von 1860—64 dagegen 51,247 Ctr. betragen hat. Der Werth der letzteren berechnet sich à 12 Thlr. pro Ctr. auf etwas über 600,000 Thlr. Im Jahre 1864 hat die Gesammteinfuhr 54,153 Ctr. betragen, nämlich: 19,749 aus Russland und Polen, 13,805 aus Oesterreich, 3777 aus Frankreich, 7225 aus Belgien, 2062 aus Holland, 5485 aus Hamburg und 1706 aus der Ostsee. Die einzelnen Staaten weisen nach:

Preussen	34,186 Ctr.	Grossherzogth. Hessen .	1,859 Ctr.
Luxemburg	55 „	Thüringen	140 „
Bayern	12,249 „	Braunschweig	46 „
Sachsen	2,224 „	Oldenburg	144 „
Hannover	612 „	Nassau	24 „
Württemberg	535 „	Frankfurt a. M. . . .	659 „
Baden	1,220 „		

Ein bedeutender Stapelplatz für das sogenannte deutsche Terpentinöl, welches in Russland, Polen und hier und da auch in unseren östlichen Provinzen dargestellt wird, soll in neuerer Zeit Berlin geworden sein. Es versorgt namentlich die Gegenden im Süden und Westen Deutschlands damit, in welchen die Lackfabrikation betrieben wird; bei dem hohen Preise des französischen Terpentinöls giebt man diesem Produkt, das um die Hälfte billiger ist, als jenes, dort vielfach den Vorzug, besonders seitdem man in Polen auf das Rektifiziren grosse Sorgfalt verwendet und ein ganz wasserhelles Oel darstellt. Vor dem Beginn des Krieges in Amerika bezog der Zollverein den grösseren Theil seines Bedarfs von dort. So gingen noch im Jahre 1858 über Belgien 7587 Ctr., Holland 17,763 Ctr., Bremen 7950 Ctr., Hamburg 10,738 Ctr., die dem Hauptheile nach wohl aus Amerika stammten, ein. Die oben für 1864 angegebenen Ziffern lassen ersehen, wie sehr dieser Verkehr zurückgegangen ist und wie dagegen Russland, Polen und Oesterreich in diesem Artikel dominirend geworden sind.

Aus- und Durchfuhr waren von geringer Bedeutung; 1864 bestand erstere aus 6082 Ctr. (davon 1680 nach Oesterreich und 1977 nach Hamburg), letztere aus 7902 Ctr., die der Hauptsache nach von Russland und Polen nach Hamburg und der Ostsee transitirten.

VI. Oele und Fettwaaren.

1. Oel.

Nach dem bis 1. Juli 1865 gültigen Zolltarif bestanden für die vom Auslande eingehenden Oele folgende Zollsätze:

a) für Oel in Flaschen oder Kruken eingehend	8 Thlr. — Sgr. vom Ctr.
b) „ „ in Fässern eingehend:	
aa) Baumöl	1 „ 10 „ „ „
bb) dergleichen, wenn bei der Abfertigung auf den Centner 1 Pfd. Terpentinöl oder $\frac{1}{8}$ Pfd. Rosmarinöl zugesetzt worden .	zollfrei.
cc) alles andere Oel	15 Sgr. vom Ctr.
c) für Oelkuchen	1 „ „ „

Seitdem sind diese Sätze wesentlich ermässigt worden.

a) Oel in Flaschen oder Kruken eingehend.

Es war im Durchschnitt:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
von 1842—45.	128 Ctr.	631 Ctr.	503 Ctr.
„ 1846—49.	100 „	463 „	363 „
„ 1850—54.	106 „	342 „	236 „
„ 1855—59.	183 „	449 „	266 „
„ 1860—64.	225 „	692 „	467 „

Der Verkehr in diesem Artikel ist von untergeordneter Bedeutung, doch hat sich einige Mehrausfuhr gezeigt.

b) Oel in Fässern eingehend.

aa) Baumöl.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
1842.	46,008 Ctr.	41,564 Ctr.	4,444 Ctr.	— Ctr.
1843.	70,567 „	23,628 „	46,939 „	— „
1844.	57,403 „	38,225 „	19,178 „	— „
1845.	111,899 „	13,768 „	98,131 „	— „
1846.	53,550 „	17,184 „	36,366 „	— „
1847.	56,356 „	76,794 „	— „	20,438 „
1848.	73,331 „	38,997 „	34,334 „	— „
1849.	113,130 „	12,431 „	100,699 „	— „
1850.	58,965 „	33,951 „	25,014 „	— „
1851.	51,427 „	38,339 „	13,088 „	— „
1852.	74,982 „	65,791 „	9,191 „	— „
1853.	96,420 „	175,895 „	— „	79,475 „
1854.	168,678 „	133,857 „	34,821 „	— „
1855.	214,603 „	68,526 „	146,077 „	— „
1856.	243,588 „	49,594 „	193,994 „	— „
1857.	212,041 „	65,973 „	146,068 „	— „

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
1858.	380,803 Ctr.	22,537 Ctr.	358,266 Ctr.	— Ctr.
1859.	228,000 „	60,601 „	167,399 „	— „
1860.	23,580 „	164,210 „	— „	140,630 „
1861.	20,877 „	26,298 „	— „	5,421 „
1862.	19,378 „	6,652 „	12,726 „	— „
1863.	24,830 „	6,176 „	18,654 „	— „
1864.	19,622 „	6,253 „	13,369 „	— „

Zur Erläuterung dieser Zahlen ist vorweg zu bemerken, dass sie bis einschliesslich 1859 nicht blos das ein- und ausgeführte Baumöl, sondern auch alles andere Oel, welches bis dahin dem Zollsatze von 1⅓ Thlr. für den Centner unterlag, namentlich Rüb-, Lein- und Hanföl mit enthalten; sie gewähren deshalb kein genaues Bild des Verkehrs, soweit dieser Baumöl betrifft. Dagegen beziehen sich die vom Jahre 1860 ab gegebenen Zahlen nur auf Baumöl, obwohl bei der Ausfuhr für 1860/61 auch wohl noch anderes Oel mit angeschrieben sein mag, da sich nur so die auffallend hohen Ziffern derselben erklären lassen.

Die Verwendung von Baumöl, das wir aus Italien, Frankreich, Spanien etc. beziehen, hat durch die Einführung anderer billigerer Oele, die erst in neuerer Zeit aufgetaucht sind, einigen Abbruch erlitten. Nach Handelsberichten von unseren grösseren Handelsplätzen wird gegenwärtig namentlich Baumwollensaatöl, Sesamöl nnd Sonnenblumenöl in bedeutenden Mengen vom Auslande bezogen. Letzteres ist für die russische Landwirthschaft rasch zu steigender Bedeutung gekommen; man schätzte die Produktion von 1865 bereits auf über 100,000 Ctr., wovon etwa der dritte Theil über St. Petersburg nach Stettin exportirt worden ist; dasselbe findet als Speiseöl vielfache Verwendung. Im Jahre 1864 wurden überhaupt 19,622 Ctr. Baumöl eingeführt, davon 4330 aus Oesterreich, 2211 aus Frankreich, 2632 aus Holland, 1298 aus Bremen, 6961 aus Hamburg und 1286 aus der Ostsee. Die einzelnen Vereinsstaaten zeigen folgende Einfuhr:

Preussen	9998 Ctr.	Kurhessen	108 Ctr.
Luxemberg	53 „	Grossh. Hessen	212 „
Bayern	2506 „	Thüringen	198 „
Sachsen	3531 „	Braunschweig	111 „
Hannover	921 „	Oldenburg	158 „
Württemberg	620 „	Nassau	26 „
Baden	730 „	Frankfurt a. M. . . .	450 „

Von dem für 1864 notirten Export sind 1194 Ctr. nach Oesterreich, 2882 nach der Schweiz, 924 nach Holland, 474 nach Hamburg und 253 nach der Ostsee bestimmt gewesen. Auch die Durchfuhr war nicht unbedeutend; sie betrug 1864 16,633 Ctr. für Russland und Polen, Oesterreich und die Schweiz.

bb) Denaturirtes Baumöl.

Schon seit längerer Zeit ist nachgegeben, dass das vom Auslande eingehende, zum Fabrikgebrauch bestimmte Baumöl bei der zollamtlichen Abfertigung durch Beimischung von Terpentin- oder Rosmarinöl für den Genuss unbrauchbar gemacht werden darf, in welchem Falle es bis zum Jahre 1851

einem ermässigten Zollsatze von 15 Sgr. für den Centner unterlag, seitdem aber zollfrei einging. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von 1842—45.	62,062 Ctr.	63 Ctr.	61,999 Ctr.
„ „ „ 1846—49.	64,705 „	127 „	64,578 „
„ „ „ 1850—54.	75,311 „	959 „	74,352 „
„ „ „ 1855—59.	145,725 „	1746 „	143,979 „
„ „ „ 1860—64.	115,357 „	1835 „	113,522 „

Der Bedarf ist mit der zunehmenden Industrie, welche Baumöl vielfach verwendet, fortwährend gestiegen; 1842 wurden 58,093 Ctr. eingeführt, während seit 1858, welches den stärksten Eingang mit 229,991 Ctr. hatte, wieder einige Abnahme sich gezeigt hat. Im Jahre 1864 sind 125,455 Ctr. zur zollamtlichen Abfertigung gekommen, davon 11,202 aus Oesterreich, 11,417 aus Belgien, 28,586 aus Holland, 27,792 aus Hamburg, 3235 aus Holstein und Lauenburg, 3946 aus der Nordsee und 2881 aus der Ostsee. Die einzelnen Vereinsstaaten weisen nach:

Preussen	82,798 Ctr.	Kurhessen	51 Ctr.
Luxemburg	161 „	Grossh. Hessen . . .	1560 „
Bayern	8,100 „	Thüringen	1533 „
Sachsen	10,008 „	Braunschweig	119 „
Hannover	15,004 „	Oldenburg	266 „
Württemberg	2,596 „	Frankfurt a. M. . . .	106 „
Baden	3,153 „		

Die Mehreinfuhr, welche im Durchschnitt von 1860—64 zu 113,522 Ctr. berechnet ist, hatte, wenn man 15 Thlr. für den Centner annimmt, einen jährlichen Werth von 1,700,000 Thlr., welche der Zollverein dem Auslande hat zahlen müssen. Die Ausfuhr war unerheblich, ist aber etwas gestiegen. Als durchgeführt sind in den Kommerzial-Uebersichten für 1864 19,853 Ctr. denaturirtes Baumöl, darunter 19,789 Ctr. von Belgien nach Frankreich, angeschrieben.

cc) Anderes Oel.

Unter dieser Position sind bis 1859 nur Kokosnuss-, Palm- und Wallrathöl, seitdem aber alle vom Auslande eingehenden Oele, soweit sie nicht, wie z. B. Baumöl, Terpentinöl, ätherische Oele etc. anderen Tarifabtheilungen überwiesen waren, zur Anschreibung gekommen. Die Oelproduktion im Zollverein ist nicht unerheblich, beschränkt sich indess hauptsächlich auf die Herstellung von Rüböl, während verschiedene Gewerbszweige, namentlich die Licht- und Seifenfabriken, mehr auf den Bezug ausländischer Oele angewiesen sind. Auf den Verbrauch des Rüböls als Leuchtstoff ist die zunehmende Konkurrenz des Petroleums in neuester Zeit nicht ohne Rückwirkung geblieben; gleichwohl soll eine Verminderung des Oelkonsums im Grossen und Ganzen bisher nicht eingetreten sein. Einerseits hat die Vermehrung und der damit in Verbindung stehende Preisrückgang der Beleuchtungsmittel eine Steigerung des Konsums zur Folge gehabt, andererseits hat aber auch die Verwendung von Rüböl Seitens der Eisenbahnen, Fabriken und Bergwerke so zugenommen, dass der durch das Petroleum herbeigeführte Minderverbrauch des Rüböls als Beleuchtungsmittel dadurch annähernd wieder ausgeglichen sein möchte. Man kann daher wohl annehmen, dass die Oelproduktion des Zollvereins sich bisher auf gleicher Höhe erhalten hat. Es bestanden 1861 in Zollverein 9782

Oelmühlen und Oelraffinerien (davon 3755 in Preussen, 1366 in Bayern, 573 in Sachsen, 598 in Hannover, 666 in Württemberg, 552 in Baden, 595 in Kurhessen, 524 im Grossherzogthum Hessen, 403 in Thüringen, 201 in Braunschweig, 106 in Oldenburg, 219 in Nassau). Alle diese Anstalten beschäftigten 16,240 Menschen. Man sieht aus diesen Zahlen, dass die Oelfabrikation sowohl nach ihrem Umfange, als auch mit Rücksicht darauf, dass das Oel einen bedeutenden Ausfuhrartikel bildet, zu den wichtigeren Industriezweigen des Zollvereins gehört. Sie ist für die Landwirthschaft mit Rücksicht auf den Anbau der Oelpflanzen, namentlich Raps und Rübsen, Mohn, Lein etc. von unendlicher Wichtigkeit.

Was den Verkehr des Zollvereins mit dem Auslande betrifft, so war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1842.	52,766 Ctr.	91 Ctr.	52,675 Ctr.
1843.	131,256 „	133 „	131,123 „
1844.	121,865 „	1,088 „	120,777 „
1845.	94,003 „	1,295 „	92,708 „
1846.	134,789 „	641 „	134,148 „
1847.	123,980 „	495 „	123,485 „
1848.	154,545 „	950 „	153,595 „
1849.	188,932 „	397 „	188,535 „
1850.	157,609 „	537 „	157,072 „
1851.	181,925 „	1,004 „	180,921 „
1852.	232,754 „	448 „	232,306 „
1853.	211,455 „	1,302 „	210,153 „
1854.	304,522 „	1,442 „	303,080 „
1855.	334,935 „	1,102 „	333,833 „
1856.	334,251 „	1,431 „	332,820 „
1857.	389,132 „	5,035 „	384,097 „
1858.	340,780 „	3,118 „	337,662 „
1859.	322,520 „	2,390 „	320,130 „
1860.	713,644 „	— „	713,644 „
1861.	680,111 „	189,505 „	490,606 „
1862.	690,416 „	175,834 „	514,582 „
1863.	704,290 „	207,630 „	496,660 „
1864.	728,431 „	191,867 „	536,564 „

Die Zunahme, welche sich bei der Einfuhr zeigt, ist grossartig; sie lässt ersehen, wie sich der Verbrauch derjenigen Gewerbszweige, welche Oel verarbeiten, gesteigert hat. Während es sich im Jahre 1843 nur um 52,766 Ctr. Palm- und Kokosnussöl handelte, hat die Einfuhr 1859 322,520 Ctr. betragen und ist nach dem Hinzutritt anderer Oele zu dieser Position noch viel mehr gestiegen, so dass 1864 schon 728,431 Ctr. in Betracht kommen. Auch die folgenden Jahre zeigen hohe Ziffern, 1865 1,000,404 Ctr., 1866 freilich nur 710,557 Ctr., wobei indess zu berücksichtigen, dass die gewerbliche Thätigkeit dieses Jahres durch den Krieg stark beeinträchtigt worden war. Die beim Export angeschriebenen Mengen sind bis 1860, weil es sich nur um Palm- und Kokosnussöl handelte, von keiner Bedeutung; dagegen zeigen die folgenden Jahre ziemlich starke Ausfuhr, welche namentlich aus Rüböl bestanden hat. Die Mehreinfuhr, welche auf den Verbrauch im Zollverein schliessen lässt, hat im Durchschnitt von 1860—64 jährlich 550,411 Ctr. betragen, für

welche ca. 6½ Millionen Thaler in das Ausland geflossen sind. Der speciellere Nachweis der Einfuhr an den verschiedenen Grenzen erhellt aus der nachfolgenden Zusammenstellung von 1860 ab; es gingen ein:

	1860.	1861.	1862.	1863.	1864.
aus Frankreich .	17,503 Ctr.	5,247 Ctr.	6,779 Ctr.	11,620 Ctr.	9,044 Ctr.
„ Belgien . . .	40,552 „	27,188 „	40,273 „	59,278 „	70,727 „
„ Holland . .	306,072 „	299,765 „	302,169 „	306,724 „	308,617 „
„ Bremen . .	28,887 „	25,586 „	24,694 „	44,427 „	41,073 „
„ Hamburg . .	117,241 „	85,182 „	81,503 „	102,589 „	134,967 „
„ der Nordsee	70,117 „	73,730 „	47,003 „	32,282 „	22,478 „
„ „ Ostsee .	112,415 „	149,513 „	175,664 „	136,100 „	113,243 „

Die einzelnen Vereinsstaaten zeigen für 1860 und 1864 folgenden Eingang:

	1860:	1864:
Preussen	448,449 Ctr.	461,042 Ctr.
Luxemburg	4,507 „	6,451 „
Bayern	16,829 „	14,226 „
Sachsen	20,121 „	19,055 „
Hannover	67,914 „	59,172 „
Württemberg	10,995 „	3,518 „
Baden	40,121 „	47,254 „
Kurhessen	5,226 „	7,559 „
Grossherzogth. Hessen	54,943 „	60,948 „
Thüringen	4,461 „	4,948 „
Braunschweig . . .	2,300 „	586 „
Oldenburg	4,102 „	7,251 „
Nassau	483 „	1,694 „
Frankfurt a/M. . . .	33,193 „	34,727 „

Von der für 1864 nachgewiesenen Ausfuhr sind 39,458 Ctr. nach Oesterreich, 27,591 nach der Schweiz, 9773 nach Frankreich, 54,250 nach Hamburg, 5937 nach Bremen und 51,137 nach der Ostsee bestimmt gewesen. Es sind davon 139,400 bei Preussen, 9676 bei Bayern, 5844 bei Sachsen, 7123 bei Hannover, 6998 bei Württemberg, 22,816 bei Baden ausgegangen. Auch die Durchfuhr war erheblich; sie betrug 1864 101,480 Ctr. nach Oesterreich, der Schweiz, Frankreich und Holland. — Stellt man zusammen, wieviel Oel der Zollverein jährlich vom Auslande bezogen und dahin abgesetzt hat, so erhält man im Durchschnitt für 1860—64 folgendes Resultat:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
a) Baumöl	21,657 Ctr.	41,918 Ctr.	— Ctr.	20,261 Ctr.
b) dergl. denaturirtes .	115,357 „	1,835 „	113,522 „	— „
c) anderes Oel . . .	703,378 „	152,967 „	550,411 „	— „
zusammen	840,392 Ctr.	196,720 Ctr.	643,672 Ctr.	— Ctr.

Es ist also das Quantum ausländischer Oele, welches von den verschiedenen Gewerbszweigen im Zollverein jährlich verbraucht worden ist, ein bedeutendes gewesen.

dd. Oelkuchen.

Die beim Auspressen der Samenöle gewonnenen rückständigen Theile, welche aus Faserstoff, Stärkemehl, Schleim und etwas Oel bestehen, bilden einen nicht unwichtigen Handelsartikel, da sie nicht nur im Inlande, sondern auch namentlich nach England starken Absatz finden. Sie werden hauptsächlich als Viehfutter benutzt, doch sollen sie auch ein gutes Düngemittel abgeben. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1842—45.	23,683 Ctr.	482,422 Ctr.	458,739 Ctr.
„ „ „ 1846—49.	36,074 „	431,884 „	395,810 „
„ „ „ 1850—54.	97,596 „	461,315 „	363,719 „
„ „ „ 1855—59.	106,089 „	426,574 „	320,485 „
„ „ „ 1860—64.	176,498 „	415,398 „	238,900 „

Früher wurden wenig Oelkuchen vom Auslande bezogen, es hat aber die Einfuhr in den letzten Jahren grössere Ausdehnung erlangt, während der Absatz nach dem Auslande zurückgegangen ist; es ergiebt sich in Folge davon für 1860—64 eine um etwas über 200,000 Ctr. geringere Mehrausfuhr, als im Durchschnitt für 1842—45. Die Gesammteinfuhr belief sich 1864 auf 109,934 Ctr., davon 39,820 aus Russland und Polen, 55,763 aus Oesterreich, 3354 aus Hamburg, 7100 aus Mecklenburg. Ausgeführt wurden in demselben Jahr 456,859 Ctr. und zwar: 109,389 nach Holland, 142,131 nach Hamburg, 21,191 nach der Nordsee und 165,199 nach der Ostsee. Der Durchfuhrverkehr in diesem Artikel ist von keiner Bedeutung; es kommen für denselben fast ausschliesslich Oelkuchen aus Russland und Polen, die über die Ostseehäfen transitiren, in Betracht. Die Durchfuhr betrug 1864 29,259 Ctr., davon 23,373 Ctr. aus Russland und Polen.

2. Oeldrass.

Hierunter wird der dicke Bodensatz verstanden, welcher sich bei dem von selbst eintretenden Abklären geschlagener Oele abscheidet und welcher höchstens ein Zehntel seines Volumens an Oel enthalten darf. Die Einfuhr war bisher mit einem Zolle von 15 Sgr. für den Centner belegt. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	5760 Ctr.	14 Ctr.	5746 Ctr.	— Ctr.
„ „ „ 1847—50.	7494 „	47 „	7447 „	— „
„ „ „ 1851—54.	4368 „	11,051 „	— „	6683 „
„ „ „ 1855—59.	7083 „	1,799 „	5284 „	— „
„ „ „ 1860—64.	7846 „	234 „	7612 „	— „

Im Allgemeinen hat sich bei diesem Artikel einige Mehreinfuhr ergeben; nur in den Jahren 1854 und 1855 hat starker Export von resp. 23,496 Ctr. und 14,347 Ctr. stattgefunden, in Folge dessen sich im Durchschnitt von 1851—54 Mehrausfuhr zeigt. Was in den gedachten beiden Jahren Veranlassung der erheblichen Ausfuhr gewesen, hat nicht ermittelt werden können; dass dieselbe nur als Ausnahme zu betrachten, ergiebt sich daraus, dass der Absatz nach dem Auslande in den nächstfolgenden Jahren viel geringer gewesen und sich, wie früher, auf wenige hundert Centner beschränkt hat. Im Jahre 1864 sind 7507 Ctr., davon 1654 aus Frankreich, 3627 aus Belgien

und 2029 aus Holland eingeführt worden. Für die Durchfuhr war dieser Artikel ohne Bedeutung.

3. Talg und Stearin.

Unter Talg, wie solcher im Handel vorkommt, wird vorzugsweise das eingeschmolzene Fett von Rind- und Schafvieh verstanden. Die Verwendung desselben zu technischen Zwecken, besonders zur Licht- und Seifenfabrikation, ist bedeutend; es lässt sich indess das Verbrauchsquantum schwer feststellen. Der Zollverein gewinnt bei den Fortschritten, welche die Rind- und Schafviehzucht in den letzten Jahrzehnten gemacht, viel Talg, der sich überdies durch seine Güte auszeichnet; er bildet indess keinen grösseren Gegenstand des Handels, da die Fleischer den gewonnenen Talg sofort an die Seifensieder zu verkaufen pflegen. Als Handelsartikel kommt nur derjenige Talg in Betracht, welcher vom Auslande bezogen wird. Der Zollverein braucht nämlich bis jetzt mehr Talg, als er selbst gewinnt und es wird deshalb noch viel fremder, besonders russischer und holländischer eingeführt. Bis zum Jahre 1854 war die Einfuhr von Talg mit einem Eingangszolle von 3 Thlr., von da ab bis 1860 mit 2 Thlr., aus dem österreichischen Zwischenverkehr mit 1½ Thlr., dann bis Ende 1863 mit 1 Thlr. und seitdem mit 15 Sgr. vom Centner belastet. Nach dem neuesten Zolltarif ist die Einfuhr freigegeben.

Mit Talg zusammen wurde früher in den Kommerzial-Nachweisungen Stearin angeschrieben, d. i. das in dem Talg enthaltene, durch Ausscheiden der flüssigen Theile gewonnene feste Fett, das vorzugsweise zur Lichtfabrikation verwendet wird. In den letzten Jahren ist Stearin, dessen Einfuhr bis zum 1. Juli 1865 mit 3 Thlr., im österreichischen Zwischenverkehr mit 1½ Thlr. vom Centner belegt war, jedoch besonders nachgewiesen worden. Der Verkehr damit ist indess sowohl bei der Ein-, wie bei der Ausfuhr nur von geringem Belange gewesen, weshalb wir uns darauf beschränken, hier zu vermerken, dass im Durchschnitt der letzten 10 Jahre 293 Ctr. Stearin ein- und 511 Ctr. jährlich ausgeführt worden sind. Im Jahre 1864 betrug die Einfuhr 222 Ctr., die Ausfuhr 95 Ctr.

Von Talg stellten sich Ein-, Aus- und Durchfuhr in den Jahren 1854 bis 1864 folgendermaassen:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
1854.	15,580 Ctr.	1953 Ctr.	13,627 Ctr.	453,725 Ctr.
1855.	80,906 „	2883 „	78,023 „	809,417 „
1856.	107,550 „	3715 „	103,835 „	244,289 „
1857.	63,144 „	7120 „	56,024 „	23,032 „
1858.	59,037 „	2676 „	56,361 „	29,151 „
1859.	31,372 „	4074 „	27,298 „	13,510 „
1860.	21,998 „	2491 „	19,507 „	16,316 „
1861.	58,663 „	3276 „	55,387 „	27,663 „
1862.	86,852 „	2657 „	84,195 „	41,567 „
1863.	63,603 „	4011 „	59,592 „	92,868 „
1864.	61,406 „	7427 „	53,979 „	20,528 „

Obwohl seit dem Jahre 1854 der Eingangszoll nach und nach von 3 Thlr. bis auf 15 Sgr. vom Centner herabgesetzt worden ist, so hat sich doch im Allgemeinen eine Zunahme der Einfuhr nicht bemerklich gemacht; es sind

z. B. 1856 bei einem Zolle von 2 Thlr. 107,550 Ctr., 1864 dagegen bei einem Zolle von 15 Sgr. nur 61,406 Ctr. eingeführt worden. Es ist dies jeden Falls ein gutes Zeichen und lässt den Schluss zu, dass der Haupttheil des inländischen Bedarfs durch die eigene Produktion gedeckt werden kann, da sonst bei der eingetretenen Zollerleichternng die Bezüge ausländischen Talgs sich gewiss gesteigert haben würden. — Im Durchschnitt der letzten Jahre berechnet sich die Einfuhr auf 59,101 Ctr., die Ausfuhr auf 3844 Ctr., mithin die Mehreinfuhr auf 55,257 Ctr. Der Durchschnittspreis für 1 Ctr. Talg zu 16 Thlr. angenommen, ergiebt also für die obige Mehreinfuhr einen Werth von 884,112 Thlr., die der Zollverein an das Ausland abgegeben hat.

Der seit 1858 eingeführte Talg kam aus:

	Russland.	Oesterreich.	den Niederlanden.	Bremen.	Hamburg.	Holstein.	der Nordsee.	der Ostsee.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858	3837	12,697	13,772	2,704	3240	1141	1679	18,784
1859	2112	16,276	2,482	1,196	1297	349	180	5,333
1860	106	5,373	2,034	829	691	1449	2125	7,732
1861	80	4,847	15,939	2,753	466	936	2072	30,465
1862	487	250	23,005	3,297	1573	1175	1828	40,514
1863	57	98	18,710	7,717	1142	456	3566	19,537
1864	—	137	10,096	12,560	2342	992	758	22,000

Die bedeutendsten Mengen sind durch die Ostseehäfen und von Holland bezogen. In den Ostseehäfen geht besonders russischer Talg ein und sind Memel, Königsberg, Danzig, Elbing und Stettin die Haupteinfuhrorte. Der Talgimport von Russland und Polen landwärts ist ohne alle Bedeutung; 1858 wurden von dort noch 3837 Ctr. zu Lande eingeführt, 1864 Nichts mehr. Die Talgproduktion Russlands, die sehr bedeutend ist und auf jährlich 13 bis 14 Millionen Pud (etwa 4½ bis 5 Millionen Zoll-Centner) im Werthe von 25 Millionen Rubel Silber geschätzt wird, hat ihren Hauptabsatz nach den Ostseehäfen und nach England.

Der Export von dort soll aber, weil der eigene Konsum Russlands in diesem Artikel zugenommen hat, sich in neuester Zeit erheblich verringert haben; man schätzt gegenwärtig allein den Konsum für Moskau auf 40,000 und für Petersburg auf 20,000 Fass à 25 Pud. Nach Handelsnachrichten hat die Ausfuhr von Talg in Petersburg für 1865 81,047 Fass von ca. 640,000 Centner betragen, wogegen sich der Durchschnittsexport der Jahre

1829—34	auf	4,155,161 Pud	gleich	1,380,000 Ctr.
1856—59	„	3,475,950 „	„	1,158,000 „
1860—63	„	2,662,000 „	„	870,000 „

gestellt haben soll; eine Abnahme desselben ist hiernach unverkennbar, doch scheint der Zollverein davon weniger betroffen worden zu sein. Von der oben für 1865 angegebenen Ausfuhr Russlands sollen:

Grossbritannien	71,000 Fass	=	1,916,580 Pud	oder 560,000 Ctr.
Stettin . . .	3,600 „	=	99,000 „	„ 28,000 „
Schweden . .	1,800 „	=	49,100 „	„ 14,000 „
Holland . . .	1,000 „	=	27,000 „	„ 7,500 „
Lübeck . . .	600 „	=	10,000 „	„ 3,000 „
Frankreich . .	3,100 „	=	81,000 „	„ 24,000 „

erhalten haben. Im Verhältniss zu den Bezügen Englands an russischem Talg erscheinen allerdings die des Zollvereins von sehr untergeordneter Bedeutung.

Holländischer Talg findet in der Rheinprovinz, in welcher bedeutende Stearinlichtfabriken vorhanden sind, Absatz. Die Einfuhr von Oesterreich, die bis zum Jahre 1859, so lange der dortige im Zwischenverkehr eingehende Talg zu einem ermässigten Zollsatze eingelassen wurde, bedeutend war, hat wieder nachgelassen, nachdem durch allgemeine Herabsetzung des Zolles auf 1 Thlr. vom Centner die dem österreichischen Talg zugestandene Begünstigung aufgehört hat. Dagegen hat in den letzten Jahren die Einfuhr von Talg über Bremen zugenommen; sie betrug 1863 7717 Ctr., 1864 12,560 Ctr.; es ist dies wohl südamerikanischer Talg gewesen, der zwar schlechter, als der russische ist, sich aber bedeutend billiger stellt, weshalb er auch auf den englischen Märkten dem russischen bedeutende Konkurrenz machen soll. Auch über Belgien, von wo früher wenig Talg einging, hat der Import in der letzten Zeit zugenommen; es wurden von dort eingeführt 1862 12,141 Ctr., 1863 9132 Ctr., 1864 8255 Ctr.

Die für das Jahr 1864 nachgewiesene Einfuhr vertheilt sich auf die einzelnen Zollvereinstaaten:

Preussen	45,483 Ctr.	Kurhessen	1,378 Ctr.
Luxemburg	357 „	Grossherzogth. Hessen	3,493 „
Bayern	863 „	Thüringen	2 „
Sachsen	1,363 „	Braunschweig . . .	217 „
Hannover	4,070 „	Oldenburg	1,735 „
Württemberg	603 „	Frankfurt a. M. . . .	1,037 „
Baden	805 „	zusammen	61,406 Ctr.

Von Erheblichkeit ist der Eingang nur bei den preussischen Zollstellen gewesen; er hat bei diesen 74 pCt. der Gesammteinfuhr betragen und kommt hier besonders die Einfuhr in Pommern, Preussen und der Rheinprovinz in Betracht. Ausserdem hat Hannover noch etwas Eingang von Bremen, ebenso Hessen-Darmstadt rheinaufwärts aus Belgien und den Niederlanden gehabt.

Die Zahl der Stearin-, Licht- und Seifenfabriken, die Talg zu ihrem Betriebe verwenden, betrug nach den Gewerbe- und Fabriktabellen des Zollvereins im Jahre 1861 336, die 2661 Menschen beschäftigten; davon fallen allein auf Preussen 221 Fabriken mit 1814 Arbeitern, auf Bayern 23 mit 204 Arbeitern, auf Hannover 31 mit 156 Arbeitern, auf Kurhessen 16 mit 56 Arbeitern, auf Hessen-Darmstadt 14 mit 191 Arbeitern, der Rest auf die übrigen Vereinsstaaten. Ausserdem waren aber noch 2827 Seifensieder und Lichtzieher, die ihr Geschäft gewerbsmässig betrieben, vorhanden; auch diese verbrauchen bedeutende Mengen Talg.

Die Ausfuhr ist ohne Belang und hat sich auf geringe Quanta beschränkt, die von Bayern und Sachsen nach Oesterreich (1864 3880 Ctr.), von Hannover nach Bremen (1864 1187 Ctr.) und von Württemberg und Baden nach der Schweiz (1864 1027 Ctr.) exportirt worden sind. Bedeutender ist die Durchfuhr gewesen; sie bestand besonders in russischem Talg, der durch die Ostseehäfen einging und nach Oesterreich transitirte, sowie in Talg aus Oesterreich, der nach der Schweiz und Hamburg bestimmt war. Es betrug der Transit nach:

	Oesterreich.	der Schweiz.	Hamburg.
1858 . . .	18,505 Ctr.	652 Ctr.	435 Ctr.
1859 . . .	1,349 „	4546 „	3690 „
1860 . . .	2,452 „	2590 „	9736 „
1861 . . .	17,646 „	1354 „	1527 „
1862 . . .	35,723 „	920 „	409 „
1863 . . .	80,559 „	948 „	2 „
1864 . . .	12,330 „	724 „	413 „

In den letzten Jahren fand auch von Belgien per Eisenbahn über Luxemburg Talgdurchfuhr nach Frankreich statt, die 1863 10,003 Ctr., 1864 5562 Ctr. betrug.

Der Gesammttransit von Talg ist in den Jahren 1854—56 sehr erheblich gewesen. Er erreichte 1855 die enorme Höhe von 809,417 Ctr., doch war das nur vorübergehend und dem Umstande zuzuschreiben, dass während des Krimkrieges die russischen Ostseehäfen von den Franzosen und Engländern blokirt waren und die ganze Talgausfuhr Russlands deshalb ihren Weg durch die preussischen Ostseeprovinzen nehmen musste.

4. Lichte (Talg-, Stearin-, Wachs- und Wallrathlichte).

Es ist schon in dem voraufgehenden Artikel darauf hingewiesen, dass die Fabrikation von Lichten im Zollverein einen bedeutenden Umfang hat; besonders nimmt die Stearinlicht-Fabrikation einen hervorragenden Platz ein und existiren in Preussen (in Berlin, Westfalen und der Rheinprovinz), sowie in Bayern, Württemberg, Hessen-Darmstadt und Oldenburg mehrere derartige Etablissements, die in grösserem Umfange betrieben werden und sich eines weitverbreiteten Absatzes erfreuen. Es hat sich indess gerade dieser Industriezweig vielfach in ungünstiger Lage befunden. Zunächst lastete auf ihm schwer die hohe Besteuerung des Rohmaterials, des Talgs, und übte gegenüber der freien Einfuhr desselben in Frankreich, Holland, Belgien und England auf seine Konkurrenzfähigkeit an den transatlantischen Märkten einen lähmenden Einfluss aus. Ist dieser nun auch durch die seit 1. Januar 1864 erfolgte Herabsetzung des Zolles auf Talg von 1 Thlr. 15 Sgr. für den Centner und durch die seit 1. Juli 1865 eingetretene ganz zollfreie Einfuhr in etwas gehoben, so ist der vereinsländischen Lichtfabrikation wiederum eine neue und gefährliche Konkurrenz durch die überaus gesteigerte Einfuhr von Petroleum (Erdöl) und Solaröl erwachsen. Die Verwendung des Petroleum als Beleuchtungsstoff hat in kurzer Zeit enorm zugenommen. Bis 1. Juli 1865 ist allerdings aus den Kommerzial-Uebersichten nicht zu ersehen, wieviel davon in den Zollverein eingeführt worden ist; seitdem wird dasselbe indess besonders angeschrieben und hat im 3. und 4. Quartal 1865 die Einfuhr an rohem und gereinigtem Petroleum 328,821 Ctr., im Jahre 1866 sogar 918,803 Ctr. betragen. Unter solchen Verhältnissen wird die vereinsländische Lichtfabrikation auch ferner noch um ihre Existenz zu kämpfen haben.

Indem wir vorweg bemerken, dass Lichte aller Art bis zum 1. Juli 1865 bei der Einfuhr einen Zoll von 6 Thlr. pro Centner, im Zwischenverkehr aus Oesterreich von 2 Thlr., zu entrichten hatten, während nach dem neuesten Tarif der Zoll für Talg- und Stearinlichte auf $1\frac{1}{2}$ Thlr., für andere Lichte auf 2 Thlr.

vom Centner ermässigt worden ist, lassen wir eine Uebersicht der Ein-, Aus- und Durchfuhr für 1854—64 folgen:

Jahr.	1. Talg-, 2. Stearin-, 3. Wachs- etc. Lichte.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.	Durchfuhr. Ctr.
1854	1	74	1116	1042	205
	2	286	7692	7406	2512
	3	66	677	611	6
	Summa	426	9485	9059	2723
1855	1	154	795	641	20
	2	540	9163	8623	6166
	3	59	339	280	81
	Summa	753	10,297	9544	6267
1856	1	180	1,135	955	46
	2	596	10,504	9908	235
	3	55	314	259	60
	Summa	831	11,953	11,122	341
1857	1	102	615	513	194
	2	382	13,105	12,723	115
	3	47	887	840	7
	Summa	531	14,607	14,076	316
1858	1	80	654	574	162
	2	383	11,235	10,852	74
	3	46	1,101	1,055	13
	Summa	509	12,990	12,481	249
1859	1	59	574	515	657
	2	403	14,910	14,507	128
	3	45	1,499	1,454	4
	Summa	507	16,983	16,476	789
1860	1	56	1,070	1,012	623
	2	1119	10,699	9,580	376
	3	40	463	423	107
	Summa	1215	12,232	11,017	1106
1861	1	55	3,499	3,444	2986
	2	1082	9,222	8,140	628
	3	44	732	688	23
	Summa	1181	13,453	12,272	3637

Jahr.	1. Talg-, 2. Stearin-, 3. Wachs- etc. Lichte.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.	Durchfuhr. Ctr.
1862	1	27	2,068	2,041	823
	2	914	14,131	13,217	1255
	3	47	400	353	499
	Summa	988	16,599	15,611	2577
1863	1	22	1,475	1,453	795
	2	989	13,251	12,262	874
	3	55	527	472	18
	Summa	1066	15,253	14,187	1687
1864	1	18	1,560	1,542	831
	2	783	9,136	8,353	961
	3	49	500	451	30
	Summa	850	11,196	10,346	1822

Aus den unbedeutenden Zahlen der Einfuhr ist zu schliessen, dass die inländische Lichtfabrikation den Bedarf des Zollvereins vollständig decken kann; sie war auch durch den bisherigen Zoll gegen das ausländische Fabrikat im Vortheil und konnte dessen Konkurrenz wohl bestehen. Dass dieses aber auf ausländischen Märkten weniger der Fall, ist schon angeführt, gleichwohl hat sich eine Zunahme der Fabrikation und ein vergrösserter Absatz, besonders von Stearinlichten, nach dem Auslande bemerklich gemacht. Dies ergiebt sich am besten, wenn man auf frühere Jahre zurückgeht. In den 10 Jahren von 1844/53 berechnet sich die Ausfuhr von Stearinlichten im Durchschnitt auf 815 Ctr. jährlich; dagegen ergeben die Jahre 1854/64 eine durchschnittliche Ausfuhr von 11,186 Ctr., mithin eine Zunahme von 10,371 Ctr. für das Jahr. Jedenfalls ein günstiges Zeichen, wenn man berücksichtigt, mit welchen Schwierigkeiten die inländische Fabrikation zu kämpfen hatte. Ob es der inländischen Industrie möglich sein wird, sich künftig in gleich günstiger Stellung zu behaupten, muss dahin gestellt bleiben. Augenblicklich erscheint ihre Position etwas unsicher, da nach dem neuen Zolltarif Stearinlichte zu 1½ Thlr. pro Centner aus dem Auslande, das die zollfreie Einfuhr der Rohstoffe schon lange voraus hat, bei uns eingeführt werden dürfen, während Frankreich und Belgien einen Werthzoll von 10 pCt. oder 3 bis 4 Thlr. nach dem Durchschnittswerth pro Centner erheben. Dadurch ist die Konkurrenz des Auslandes auf unserem Markte erheblich erleichtert, unser Absatz nach dem Auslande aber erschwert. Es sind 1865 bereits 2160 Ctr. und 1866 3992 Ctr. Stearinlichte vom Auslande eingeführt worden, so dass sich also eine erhebliche Zunahme gegen 1854/64 zeigt, während 1865 nur 9414 Ctr. ausgeführt wurden, also weniger, als der für 1854/64 vorstehend berechnete Durchschnitt.

Die Mehrausfuhr, die der Zollverein bisher an Lichten gehabt, berechnet sich im Durchschnitt von 1854/64 für Talglichte auf 1248 Ctr., für Stearin-

lichte auf 10,506 Ctr., für Wachs- und Wallrathlichte auf 626 Ctr. Nimmt man als Preis für den Centner Talglichte 20 Thlr., Stearinlichte 30 Thlr. und Wachslichte 60 Thlr. an, so beträgt der Werth der Mehrausfuhr 377,700 Thlr., die dem Zollverein vom Auslande zugeflossen sind.

Da die Ausfuhr von Talg- und Wachslichten von geringer Erheblichkeit gewesen, so geben wir nur für Stearinlichte eine Uebersicht des Ausganges an einzelnen Grenzstrecken:

	Ausfuhr nach:			
	Belgien.	den Niederlanden.	Bremen.	Hamburg.
1858 . .	1543 Ctr.	2340 Ctr.	1844 Ctr.	4895 Ctr.
1859 . .	754 „	1202 „	2474 „	9124 „
1860 . .	274 „	1983 „	1761 „	6061 „
1861 . .	75 „	3321 „	1896 „	3376 „
1862 . .	1686 „	4367 „	1943 „	5110 „
1863 . .	219 „	4026 „	2394 „	4727 „
1864 . .	263 „	2256 „	1474 „	3051 „

An den übrigen, hier nicht genannten Grenzen sind zwar auch Stearinlichte ausgeführt, doch handelte es sich durchgängig nur um geringe Mengen. Nach Oesterreich hat sich die Ausfuhr, die sonst nur einige Centner umfasste, im Jahre 1864 gehoben; sie betrug 1159 Ctr., die bei bayerischen und sächsischen Zollstellen ausgingen. Ausserdem sind 132 Ctr. nach Russland, 184 Ctr. nach der Schweiz, 109 Ctr. nach Mecklenburg, 164 Ctr. nach Holstein und Lauenburg, 321 Ctr. über Brake ausgeführt worden.

5. Seife.

Dass die Fabrikation von Seife im Zollverein zugenommen, haben wir bereits bei der Besprechung der Einfuhr von Palm- und Kokosnussöl, welches hauptsächlich zur Seifenbereitung verwendet wird, angeführt. Der inländische Seifenverbrauch ist immer mehr gestiegen, da, abgesehen von dem Konsum in den Hauswirthschaften, auch verschiedene Industriezweige, namentlich die Tuchfabriken, die Seiden- und Baumwollengarn-Färbereien, Kattundruckereien etc. viel Seife erfordern. Im Zollverein gab es 1861 3827 Seifensieder und Lichtzieher, mit 1937 Gehülfen und Lehrlingen, ausserdem noch 179 Fabriken mit 890 Arbeitern, welche sich im Grossen mit der Herstellung von Seifen, Parfümerien etc. beschäftigten. Die letzteren sorgen nicht nur für den lokalen Bedarf, sondern setzen ihre Fabrikate in weiterem Umkreise und selbst bis in das Ausland hin ab. Es wird aber auch von dorther noch Seife eingeführt. Die Fabrikation derselben ist einer der wichtigeren Industriezweige Frankreichs und Englands, wo sie mit der grossartigen Schwefelsäure- und Sodafabrikation und dem bedeutenden Handel mit Talg, Harz, Palm-, Kokosnuss- und anderen Oelen in unmittelbarer Verbindung steht. Sehr erheblich ist die Fabrikation sogen. Hausseifen in Marseille, das einen grossen Theil Frankreichs damit versorgt, während Paris sich hauptsächlich mit Herstellung von feinen Toiletteseifen beschäftigt und solche in alle Welt sendet. In England ragen London und Liverpool durch ihre Seifenfabrikation besonders hervor. Nach den Zollausweisen für das Jahr 1860 exportirte Frankreich an gewöhnlichen Seifen 160,058 Ctr. im Werthe von 4,401,000 Frcs.; die Ausfuhr von Toiletteseifen lässt sich nicht ganz genau nachweisen, da

sie unter der von Parfümerien verzeichnet ist, von welchen 59,250 Ctr. im Werthe von 14,812,000 Frcs. exportirt wurden. England führte dagegen 1860 195,183 engl. Centner Seifen aller Art im deklarirten Werthe von 249,588 Pfd. Sterl. aus. Im Verhältniss zu diesen Ausfuhren ist allerdings der Verkehr, in welchem die zollvereinsländischen Seifenfabriken mit dem Auslande stehen, verschwindend, wobei indess zu berücksichtigen bleibt, dass die englische und französische Industrie durch den direkten und deshalb billigeren Bezug der Rohstoffe sich vor der deutschen in grossem Vortheile befindet. Wenn die letztere ungeachtet dessen nicht nur erreicht hat, dass sie gegenwärtig den inländischen Bedarf an Seife, der nicht gering ist, fast ausschliesslich befriedigt, sondern sich auch einigen Absatzes auf dem ausländischen Markte erfreut, so darf man dies immerhin als ein befriedigendes Resultat ansehen.

Der bisherige Tarif hatte für diesen Artikel drei verschiedene Abtheilungen, er unterschied nämlich:

a) grüne, schwarze und andere Schmierseife	Zollsatz	1	Thlr. für den Ctr.
b) gemeine weisse Seife	„	$3\frac{1}{3}$	„ „ „ „
c) feine Seife in Täfelchen, Kugeln, Büchsen etc.	„	10	„ „ „ „

a) Grüne etc. Seife.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	227 Ctr.	369 Ctr.	— Ctr.	142 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	284 „	252 „	32 „	— „
„ „ „ 1851—54.	404 „	428 „	— „	24 „
„ „ „ 1855—59.	286 „	660 „	— „	374 „
„ „ „ 1860—64.	327 „	1631 „	— „	1304 „

Ein- und Ausfuhr waren unerheblich, doch hat sich letztere etwas gehoben, so dass für 1860—64 bereits eine jährliche Mehrausfuhr von 1304 Ctr. erscheint; 1864 gingen 1467 Ctr. aus, von denen Russland und Polen 218, Oesterreich 87, die Schweiz 870, Belgien 52, Bremen 128 erhalten hat.

b) Gemeine weisse Seife.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	3752 Ctr.	731 Ctr.	3021 Ctr.	— Ctr.
„ „ „ 1847—50.	2510 „	644 „	1866 „	— „
„ „ „ 1851—54.	2759 „	1585 „	1174 „	— „
„ „ „ 1855—59.	2709 „	2275 „	434 „	— „
„ „ „ 1860—64.	2088 „	3468 „	— „	1380 „

Aus diesen Zahlen lassen sich die Fortschritte, welche unsere Seifenfabrikation gemacht hat, einigermaassen erkennen. In früherer Zeit musste, um den Konsum des Zollvereins zu befriedigen, das Ausland noch einen Zuschuss zur inländischen Produktion liefern, der im Durchschnitt von 1842—46 jährlich 3021 Ctr. betrug, seitdem aber immer geringer geworden und schliesslich ganz aufgehört hat, so dass sich für 1860—64 statt desselben eine Mehrausfuhr von 1380 Ctr. jährlich zeigt. Im Jahre 1864 betrug die Einfuhr 1785 Ctr., also noch unter dem berechneten Durchschnitt, nämlich: 127 Ctr. aus Oesterreich, 165 aus der Schweiz, 1118 aus Frankreich, 101 aus Hamburg und 155 aus der Ostsee; die Ausfuhr 3867 Ctr., von welchen 125 nach Russland und Polen, 1079 nach Oesterreich, 471 nach der Schweiz,

1052 nach Holland, 498 nach Bremen und 464 nach Hamburg bestimmt gewesen sind.

c) Feine Seife in Täfelchen etc.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	69 Ctr.	262 Ctr.	193 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	59 „	214 „	155 „
„ „ „ 1851—54.	103 „	442 „	339 „
„ „ „ 1855—59.	156 „	921 „	765 „
„ „ „ 1860—64.	198 „	2723 „	2525 „

Auch hier zeigt sich eine bedeutende Zunahme der Ausfuhr, welche im Jahre 1864 sogar 5181 Ctr. betragen hat, also über den für 1860—64 berechneten Durchschnittssatz weit hinausgegangen ist, während sich die Einfuhr auf einige geringe Posten französicher und englischer Toiletteseifen beschränkt hat. Es wurden 1864 275 Ctr. nach Russland und Polen, 994 nach Oesterreich, 248 nach der Schweiz, 122 nach Frankreich, 1370 nach Holland und 2043 aus den Ostseehäfen ausgeführt. Der gestiegene Absatz lässt auf die Vortrefflichkeit der deutschen Toiletteseifen schliessen, für welche namentlich auch der Umstand spricht, dass solche selbst in Frankreich einigen Eingang gefunden haben.

Vergleicht man schliesslich, wie sich im Durchschnitt für die Jahre 1842 bis 46 und 1860—64 die Mehrein- und Ausfuhr ihrem Werthe nach zu einander stellt, so erhält man ein für unsere Industrie günstiges Resultat. Es war nämlich 1842—46 jährlich:

Mehrausfuhr von grüner etc. Seife 142 Ctr. à 8 Thlr.	1,136 Thlr.
„ feiner Seife 193 Ctr. à 25 Thlr. . .	4,825 „
Werth der Mehrausfuhr	5,961 Thlr.
Mehreinfuhr von 3021 Ctr. weisser Seife à 10 Thlr. .	30,210 „
so dass also der Zollverein	24,249 Thlr.

jährlich an das Ausland hat zahlen müssen. Von 1860—64 hat nur Mehrausfuhr stattgefunden, nämlich:

1304 Ctr. grüne etc. Seife à 8 Thlr.	10,432 Thlr.
1380 „ gemeine weisse Seife à 10 Thlr.	13,800 „
2525 „ feine Seife à 25 Thlr.	63,125 „
zusammen	87,357 Thlr.,

so dass sich also bereits ein nicht unbedeutender Gewinn zu Gunsten des Zollvereins ergiebt.

Schliesslich ist noch zu bemerken, dass die Durchfuhr von keiner besonderen Erheblichkeit gewesen ist; 1864 bestand sie aus 343 Ctr. grüner, 2560 Ctr. gemeiner weisser und 534 Ctr. feiner Seife.

6. Thran.

Der durch das Auskochen des Specks der Wall-, Finn-, Braun- und Pottfische, Seehunde und Wallrosse gewonnene Thran findet eine ausgedehnte Verwendung bei der Seifensiederei, bei der Gerberei, zum Einschmieren des Leders, zum Kalfatern der Schiffe, als Surrogat und zur Vermischung des Brennöls etc.

Hauptplätze des Handels sind Amsterdam, Rotterdam, Bergen, Archangel, Hamburg und Bremen; an letzteren beiden Orten, sowie in Emden, Altona und Flensburg sollen sich auch Thransiedereien befinden, die einen grossen Theil des Bedarfs für den Zollverein liefern. Die Kommerzial-Uebersichten weisen nach:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1842.	272,839 Ctr.	17,584 Ctr.	255,255 Ctr.
1843.	307,369 „	20,581 „	286,788 „
1844.	277,102 „	19,192 „	257,910 „
1845.	450,355 „	24,257 „	426,098 „
1846.	261,185 „	17,658 „	243,527 „
1847.	303,489 „	26,618 „	276,871 „
1848.	261,721 „	15,974 „	245,747 „
1849.	259,255 „	9,189 „	250,066 „
1850.	191,500 „	2,436 „	189,064 „
1851.	202,207 „	2,270 „	199,937 „
1852.	141,724 „	2,422 „	139,302 „
1853.	144,453 „	1,935 „	142,518 „
1854.	194,641 „	2,317 „	192,324 „
1855.	194,787 „	2,644 „	192,143 „
1856.	207,773 „	2,692 „	205,081 „
1857.	175,328 „	4,121 „	171,207 „
1858.	183,992 „	2,780 „	181,212 „
1859.	183,131 „	2,830 „	180,301 „
1860.	193,429 „	1,823 „	191,606 „
1861.	197,539 „	1,898 „	195,641 „
1862.	242,849 „	2,719 „	240,130 „
1863.	183,995 „	3,030 „	180,965 „
1864.	145,461 „	2,637 „	142,824 „

Unzweifelhaft ist hiernach der Verbrauch von Thran im Zollverein geringer geworden, was hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben sein dürfte, dass derselbe bei der Seifensiederei vielfach durch andere Surrogate, namentlich Palm- und Kokosnussöl, Leinöl etc. ersetzt wird; die Mehreinfuhr, welche den Verbrauch darstellt, betrug im Durchschnitt

von	1842—46.	293,916 Ctr.
„	1847—50.	240,437 „
„	1850—54.	168,520 „
„	1855—59.	185,989 „
„	1860—64.	190,233 „

war also in der Zeit von 1851—54 am geringsten; seitdem ist sie zwar wieder etwas gestiegen, doch ist sie 1860—64 immer noch um 35 pCt. geringer, als in 1842—46, gewesen. Ihrem Werthe nach ist die Konsumtion um ca. 1 Million Thaler jährlich gesunken.

Von wo der Zollverein den meisten Thran bezogen, ergiebt die folgende Uebersicht; es gingen ein aus:

	Holland.	Bremen.	Hamburg.	Holstein.	der Nordsee.	der Ostsee.
1858.	52,601 Ctr.	39,001 Ctr.	46,491 Ctr.	598 Ctr.	4,947 Ctr.	34,286 Ctr.
1859.	59,538 „	34,304 „	33,570 „	110 „	11,205 „	28,994 „
1860.	58,892 „	31,843 „	48,933 „	378 „	11,548 „	32,947 „
1861.	53,353 „	40,496 „	41,518 „	9,446 „	13,825 „	31,786 „
1862.	70,676 „	36,677 „	41,242 „	11,853 „	16,713 „	54,780 „
1863.	50,801 „	25,727 „	39,463 „	9,929 „	9,734 „	35,662 „
1864.	49,002 „	12,538 „	38,356 „	7,211 „	6,639 „	21,269 „

Ausser diesen Mengen ist aber auch alljährlich noch etwas Thran und Robbenspeck als Produkt der vereinsländischen Seefischerei in den Nordmeeren bei Hannover und Oldenburg auf Grund einer Vereinbarung zwischen den Zollvereinsregierungen zollfrei eingelassen, nämlich 1858 2551 Ctr., 1859 2251 Ctr., 1860 5854 Ctr., 1861 4671 Ctr., 1862 6613 Ctr., 1863 10,886 Ctr., 1864 7971 Ctr. Von dem Gesammteingange für 1864 treffen auf:

Preussen	75,819	Ctr.
Luxemburg	636	„
Bayern	7,925	„
Sachsen	4,377	„
Hannover	31,792	„
Württemberg	7,538	„
Baden	4,941	„
Kurhessen	867	Ctr.
Grossherzogth. Hessen	2,726	„
Thüringen	1,311	„
Braunschweig	793	„
Oldenburg	3,487	„
Nassau	386	„
Frankfurt a. M.	2,863	„

In früheren Jahren hat übrigens der Zollverein von seinen Bezügen an Thran grössere Mengen wieder an das Ausland abgesetzt, es ist aber dieser Verkehr immer geringer geworden; während er im Durchschnitt für 1842—46 jährlich 19,854 Ctr. umfasste, ist er für 1860—64 auf 2421 Ctr. zurückgegangen, von denen das Meiste (1864 1716 Ctr.) für Oesterreich bestimmt gewesen. Der Grund hierfür ist in der immer weiteren Ausdehnung des Eisenbahnnetzes zu suchen, durch welche den Hinterländern die direkten Bezüge von den Seeplätzen erleichtert worden sind. Es hat in Folge dessen auch die Durchfuhr, welche sich 1842 nur auf 5441 Ctr, belief, immer grössere Dimensionen angenommen und ist 1864 auf 40,788 Ctr. gestiegen, von welchen Oesterreich 35,466 Ctr., die Schweiz 1467 Ctr. und Frankreich 1822 Ctr. erhalten haben.

7. Theer, Daggert, Pech.

Die meisten Waldgegenden Deutschlands liefern Theer und Pech; man zählte 1861 in sämmtlichen Zollvereinsstaaten 897 Theeröfen und Pechsiedereien, die meisten davon in Preussen (der Niederlausitz, Posen, Ost- und Westpreussen), Bayern, Hessen-Darmstadt und Thüringen. Dieselben sind aber nicht im Stande, den inländischen Bedarf in diesen Artikeln zu befriedigen und es ist deshalb zu dem inländischen Produkt jährlich noch ein bedeutender Zuschuss vom Auslande, namentlich aus Russland, Oesterreich, Schweden, Norwegen und Nordamerika erforderlich gewesen. Die Einfuhr war bisher mit einem Zolle von 5 Sgr. für den Centner belegt, im Zwischenverkehr aus Oesterreich aber frei. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von 1842—45.	149,247 Ctr.	9,174 Ctr.	140,073 Ctr.
„ „ „ 1846—49.	133,813 „	9,274 „	124,539 „
„ „ „ 1850—54.	106,016 „	37,533 „	68,483 „
„ „ „ 1855—59.	151,800 „	48,026 „	103,774 „
„ „ „ 1860—64.	168,119 „	25,762 „	143,357 „

Von der Einfuhr in 1864, welche 189,919 Ctr. betrug, kamen 15,126 aus Russland und Polen, 76,381 aus Oesterreich, 21,645 aus Holland, 11,408 aus Bremen, 9847 aus Hamburg und 43,446 aus der Ostsee. Es sind davon 129,876 Ctr. bei Preussen, 25,131 Ctr. bei Bayern, 17,523 Ctr. bei Hannover, bei den übrigen Staaten nur geringe Mengen nachgewiesen. Die Ausfuhr betrug 1864 27,792 Ctr., nämlich 2765 nach Russland und Polen, 6930 nach Oesterreich, 2130 nach der Schweiz, 5175 nach Frankreich und 6937 nach Hamburg. Die Mehreinfuhr hat dem Zollverein jährlich ca. 200,000 Thlr. gekostet. Die Durchfuhr hat jährlich nur aus einigen tausend Centnern bestanden; für 1864 kommen 6611 Ctr. in Betracht, von welchen 3217 nach Oesterreich, 672 nach Frankreich, 443 nach Bremen, 1285 nach Hamburg transitirten.

VII. Anderweite Fabrikmaterialien und Industrieerzeugnisse.

1. Holz und Holzwaaren.

Der Handel mit Holz, welches nicht nur im Haushalt, sondern auch bei vielen Gewerbs- und Industriezweigen, beim Schiffs- und Eisenbahnbau u. s. w. eine wichtige Rolle spielt, ist seit langer Zeit in vielen Gegenden Deutschlands ein weitverbreiteter. Leider hat der Reichthum an Holz, durch welchen dieselben sich früher auszeichneten, in neuerer Zeit stark abgenommen und man verwendet an seiner Stelle als Brennmaterial vielfach Torf-, Braun- und Steinkohlen, zu baulichen Zwecken namentlich Stein und Eisen. Immer ist aber die Holzproduktion Deutschlands noch von hoher volkswirthschaftlicher Bedeutung; in den eigentlichen Waldlandschaften beruhen die Nahrungszweige der Einwohner hauptsächlich auf der Gewinnung, dem Vertrieb und der Nutzbarmachung der Walderzeugnisse und in den meisten deutschen Staaten gehören Forstwirthschaft, Holzhandel und Anfertigung von Holzwaaren aller Art zu den wichtigsten Wirthschaftszweigen. Der Holzhandel ist namentlich am Rhein, Main, der Donau, Elbe, Weser, Oder und Weichsel mit deren Nebenflüssen ein Geschäftszweig, in welchem jährlich viele Millionen Thaler umgesetzt werden. Entzieht sich auch der Verkehr im Inlande jeder Erörterung, so lässt sich dagegen aus den Kommerzial-Uebersichten ersehen, wieviel Holz jährlich vom Auslande bezogen und wieviel dahin abgesetzt worden ist. Wir halten hierbei die Eintheilung, welche der bisherige Zolltarif unter Position 12. machte, fest, doch sind aussereuropäische Tischlerhölzer, welche im Tarif unter Pos. 5. aufgeführt standen, hier mit nachgewiesen worden.

a) Brennholz beim Wassertransport.

Im Durchschnitt von:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
1842-46.	66,669 Klafter.	51,449 Klafter.	15,220 Klafter.	— Klafter.
1847—50.	51,762 „	50,162 „	1,600 „	— „
1851—54.	47,487 „	74,282 „	— „	26,795 „
1855-59.	40,261 „	68,007 „	— „	27,746 „
1860—64.	33,940 „	50,999 „	— „	17,059 „

Es erscheint zwar seit Ende der 40ger Jahre statt der früheren Mehreinfuhr ein stärkerer Export, doch lassen sich, abgesehen von der Unbedeutendheit der betreffenden Zahlen, daraus keine besonderen Schlüsse ziehen, da es sich hier nur um den Wassertransport handelt, während sich der Verkehr mit Brennholz, soweit er auf Landstrassen und Eisenbahnen mit dem Auslande stattgefunden hat, nicht ersehen lässt. Die Einfuhr umfasste 1864 42,601 Klafter, darunter 23,884 aus Russland und Polen für Preussen, 8198 Klafter aus Oesterreich für Bayern und Sachsen und 10,189 Klafter aus Mecklenburg, welche fast ausschliesslich für Preussen bestimmt gewesen sind und hauptsächlich zur Versorgung Berlins bezogen wurden. Exportirt wurde das meiste Brennholz aus den Ostseehäfen, 1864 10,514 Klafter, ausserdem sind noch 1921 nach Oesterreich, 2784 nach Holland und 5514 nach Hamburg abgesetzt worden.

b) Bau- und Nutzholz beim Wassertransport oder beim Landtransport zur Verschiffungsablage.

aa) In den östlichen Provinzen, sowie in den Häfen von Hannover und Oldenburg.

1) Blöcke oder Balken von hartem Holze.

Im Durchschnitt von:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
1842—46.	35,409 Stück.	73,912 Stück.	38,503 Stück.
1847—50.	69,773 „	91,309 „	21,536 „
1851—54.	69,851 „	122,968 „	53,117 „
1855—59.	116,105 „	117,481 „	1,376 „
1860—64.	141,587 „	143,421 „	1,834 „

2) Blöcke oder Balken von weichem Holze.

Im Durchschnitt von:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
1842—46.	854,419 Stück.	293,324 Stück.	561,095 Stück.	— Stück.
1847—50.	693,719 „	516,561 „	177,158 „	— „
1851—54.	1,115,881 „	480,672 „	635,209 „	— „
1855—59.	1,118,813 „	995,941 „	122,872 „	— „
1860—64.	1,657,243 „	1,659,036 „	— „	1793 „

3) Bohlen, Bretter, Latten u. s. w.

Im Durchschnitt von:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
1842—46.	22,350 Schiffslast.	85,733 Schiffslast.	63,383 Schiffslast.
1847—50.	20,661 „	68,971 „	48,310 „
1851—54.	34,636 „	120,150 „	85,514 „
1855—59.	43,328 „	90,047 „	46,719 „
1860—64.	63,618 „	105,600 „	41,982 „

Blöcke und Balken von hartem Holze sind bisher zwar mehr aus- als eingeführt worden, doch ist in letzter Zeit die Einfuhr in solchem Maasse gestiegen, dass im Durchschnitt von 1860—64 nur noch eine ganz unerhebliche Mehrausfuhr sich ergeben hat. Der Hauptsache nach bestehen die Bezüge aus russischen und polnischen Hölzern, die auf dem Niemen über Schmaleningken, auf der Weichsel über Thorn und auf der Warthe für die Ostseehäfen eingehen. Von 171,795 Stück, welche die Gesammteinfuhr von 1864 ausmachten, kamen 161,450 aus Russland und Polen, ausserdem noch 8341 aus Bremen und 1305 aus Hamburg. Die Ausfuhr betrug in demselben Jahre 114,566 Stück nnd 6636 Schiffslast, wovon 91,592 Stück aus den Ostseehäfen, 6636 Schiffslast nach Bremen, 20,652 Stück nach Hamburg gingen. Unter den Ostseestädten ist namentlich Danzig, welches nicht nur den Absatz eines grossen Theils des in Preussen und Pommern gewonnenen Holzes vermittelt, sondern auch beträchtliche Mengen aus Polen bezieht, durch überseeische Holzausfuhr hervorragend. Nach dem Berichte der dortigen Handelskammer für 1865 bestanden die Holzverschiffungen nach England, Frankreich, Schweden und Dänemark aus 1084 Ladungen im Werthe von über 4½ Millionen Thaler; es wurden u. a. 253,067 Stück kieferne und tannene Balken, 866 Stück Masten und Bugspriete, 339,513 Stück kieferne Dielen, 1,111,952 Stück kieferne Eisenbahnschwellen und Klötze, 113,015 Stück eichene Planken, 52,008 Stück eichene Balken und 27,441 Stück eichene Stäbe exportirt. Auch Stettin und Memel haben bedeutenden Holzhandel nach dem Auslande; letzteres expedirte im Jahre 1865 in 657 Schiffen Bau- und Nutzholz im Werthe von ca. 4 Mill. Thaler.

Blöcke und Balken von weichem Holze wurden ebenfalls fast ausschliesslich von Russland und Polen eingeführt 1864 1,816,072 Stück, ausserdem auch 13,136 Stück aus Mecklenburg und 50,181 Stück aus der Nordsee. Die Ausfuhr ist nicht minder erheblich gewesen; sie betrug 1864 1,294,283 Stück und 4286 Schiffslast, wovon 1,231,371 Stück aus den Ostseehäfen, 4286 Schiffslast nach Bremen und 62,531 Stück nach Hamburg abgesetzt worden sind. Früher war die Einfuhr viel bedeutender, als die Ausfuhr, doch hat sich das Verhältniss in neuester Zeit geändert, so dass im Durchschnitt für 1860—64 eine wenn auch geringe Mehrausfuhr sich berechnet.

Auch von Bohlen, Brettern, Latten u. s. w. ist der Absatz nach dem Auslande stärker gewesen, als der Bezug von dort; die Mehrausfuhr belief sich von 1860—64 auf 41,982 Schiffslast jährlich. Einfuhr war 1864 85,866 Schiffslast, davon 73,447 aus Russland und Polen, 3774 aus Bremen, 1590 aus Hamburg, 1462 aus Mecklenburg und 4840 aus der Nordsee; Ausfuhr war 100,539 Schiffslast, nämlich: 5370 nach Bremen, 12,039 nach Hamburg, 2318 aus den Nordseehäfen und 80,588 aus den Ostseehäfen.

bb) In den übrigen Theilen des Zollvereins.

1) Eichen-, Ulmen-, Eschen-, Ahorn- etc. Holz.

Im Durchschnitt von:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
1842—46.	398 Schiffsl.	22,823 Schiffsl.	22,425 Schiffsl.
		26,410 Stück.	26,410 Stück.
1847—50.	665 „	26,222 Schiffsl.	25,557 Schiffsl.
1851—54.	954 „	38,581 „	37,627 „
1855—59.	200 „	17,854 „	17,654 „
1860—64.	402 „	8,880 „	8,478 „

2) Buchen-, Fichten- etc. und anderes weiches Holz.

Im Durchschnitt von:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1842—46.	38,927 Schiffsl.	26,405 Schiffsl.	12,522 Schiffsl.
1847—50.	34,864 „	25,425 „	9,439 „
1851—54.	43,982 „	28,625 „	15,357 „
1855—59.	53,077 „	26,545 „	26,532 „
1860—64.	74,763 „	14,798 „	59,965 „

3) Sägewaaren aus den unter 1. genannten Holzarten.

Im Durchschnitt von:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
1843—46.	1238 Schiffsl.	478 Schiffsl.	760 Schiffsl.	— Schiffsl.
1847—50.	376 „	1,255 „	— „	879 „
		9,458 Stück.	— „	9,458 Stück.
1851—54.	240 „	4,478 Schiffsl.	— „	4,238 Schiffsl.
		2,478 Stück.	— „	2,478 Stück.
1855—59.	301 „	20,931 Schiffsl.	— „	20,630 Schiffsl.
1860—64.	3510 „	30,717 „	— „	27,207 „

4) Sägewaaren aus den unter 2. genannten Holzarten.

Im Durchschnitt von:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
1843—46.	14,036 Schiffsl.	9,356 Schiffsl.	4680 Schiffsl.	—
		101,934 Stück.		101,934 Stück.
1847—50.	6,083 „	6,383 Schiffsl.	—	300 Schiffsl.
		19,200 Stück.		19,200 Stück.
1851—54.	7,437 „	8,803 Schiffsl.	—	1,366 Schiffsl.
		5,692 Stück.		5,692 Stück.
1855—59.	11,441 „	37,979 Schiffsl.	—	26,538 Schiffsl.
1860—64.	17,267 „	16,927 „	340 „	— —

Der Eingang besteht dem grösseren Theile nach aus Holz, welches im Königreich Sachsen und in Bayern aus Oesterreich bezogen wird, doch hat

auch bei Preussen und Bayern einiger Import aus Frankreich stattgefunden. Von den im Jahre 1864 in den Kommerzial-Uebersichten nachgewiesenen Mengen treffen auf den Verkehr aus Oesterreich 80,526 Schiffsl. weiches Holz, 11,373 Schiffsl. Sägewaaren aus hartem und 17,906 Schiffsl. dergleichen aus weichem Holze; aus Frankreich gingen 408 Schiffsl. hartes, 2483 Schiffsl. weiches Holz und 2073 Schiffsl. Sägewaaren ein. Die Einfuhr von weichen Hölzern ist erheblich und viel stärker, als die Ausfuhr, gewesen. Letztere bestand in der Hauptsache aus Holz, welches aus den Rheinlanden, dem Schwarzwald, Kurhessen, Nassau etc. auf dem Rhein nach Holland und aus Bayern und Württemberg auf der Donau nach Oesterreich verschifft worden ist. 1864 gingen aus:

	nach Holland.	nach Oesterreich.
hartes Holz	6491 Schiffsl.	7967 Schiffsl.
weiches Holz	3635 „	1601 „
Sägewaaren aus hartem Holze	3688 „	971 „
dergl. „ weichem „	2663 „	2698 „

Auch haben auf dem Bodensee einige Holzverschiffungen nach der Schweiz stattgefunden, die aber von viel geringerem Umfange gewesen sind. Der Durchgang von Brenn- und Nutzholz war ohne Bedeutung.

c) Aussereuropäische Tischlerhölzer.

Die gewöhnlichen der aus anderen Welttheilen bezogenen Nutzhölzer sind: Ebenholz, Guajakholz, Buchsbaum-, Mahagoni-, Jacaranda-, Cedern- u. s. w. Holz; sie werden hauptsächlich zur Anfertigung von Möbeln, feinen Tischlerarbeiten, musikalischen Instrumenten, sowie zur Herstellung von Galanteriewaaren aller Art, das Cedernholz auch zu Cigarrenkisten, sowie zum Fassen der Bleistifte verwendet. Es war

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1858 . .	102,699 Ctr.	1592 Ctr.	101,107 Ctr.
1859 . .	67,184 „	881 „	75,303 „
1860 . .	101,374 „	1890 „	99,484 „
1861 . .	132,412 „	6264 „	126,148 „
1862 . .	118,471 „	4389 „	114,082 „
1863 . .	154,362 „	5582 „	148,780 „
1864 . .	108,558 „	6616 „	101,942 „

Die meisten derartigen Hölzer werden über Holland, Bremen und Hamburg bezogen; 1864 gingen 20,491 Ctr. aus Holland, 23,733 Ctr. aus Bremen und 56,459 Ctr. aus Hamburg ein, hauptsächlich bei Preussen, welches 64,815 Ctr., und bei Hannover, welches 30,329 Ctr. nachweist. Die Ausfuhr war von keiner Bedeutung, noch unerheblicher aber die Durchfuhr. Im Durchschnitt für 1860—64 ergiebt sich eine Mehreinfuhr von 118,087 Ctr. welche zugleich den Verbrauch des Zollvereins an aussereuropäischen Tischlerhölzern darstellt; ihr Werth berechnet sich auf ca. ½ Million Thaler.

d) Holz in geschnittenen Fournieren.

Dieses ist erst seit 1852 in den Kommerzial-Uebersichten besonders zur Anschreibung gekommen; es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von 1852—55.	3799 Ctr.	1155 Ctr.	2644 Ctr.
„ „ „ 1856—59.	7959 „	1172 „	6787 „
„ „ „ 1860—64.	8305 „	2641 „	5664 „

Fourniere werden besonders aus Frankreich, Belgien und von Hamburg bezogen und haben aus dem Zollverein nach Russland, Polen, Oesterreich und der Schweiz einigen Absatz. Die Einfuhr war aber stärker und hat zugenommen, sie belief sich 1852 nur auf 3272 Ctr., 1864 auf 10,959 Ctr., von welchen 2495 aus Frankreich, 2425 aus Belgien und 4797 aus Hamburg kamen. Ausgegangen sind 1864 nur 1940 Ctr., davon 112 nach Russland und Polen, 1372 nach Oesterreich und 331 nach der Schweiz. Im Durchgangsverkehr sind 835 Ctr. nach Russland, Polen und Oesterreich angeschrieben.

c) Holzborke oder Gerberlohe, Holzkohlen, Holzasche.

aa) Holzborke oder Gerberlohe.

Im Durchschnitt von:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
1842—46.	64,672 Ctr.	81,504 Ctr.	— Ctr.	16,832 Ctr.
1847—50.	59,973 „	57,774 „	2,199 „	— „
1851—54.	40,015 „	78,578 „	— „	38,563 „
1855—59.	52,676 „	81,442 „	— „	28,766 „
1860—64.	122,757 „	74,362 „	48,395 „	— „

bb) Holzkohlen.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	173,392 Ctr.	96,084 Ctr.	77,308 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	187,928 „	75,326 „	112,602 „
„ „ „ 1851—54.	182,018 „	123,998 „	58,020 „
„ „ „ 1855—59.	295,272 „	110,191 „	185,081 „
„ „ „ 1860—64.	115,255 „	60,427 „	54,828 „

cc) Holzasche.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	8573 Ctr.	79 Ctr.	8494 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	3860 „	89 „	3771 „
„ „ „ 1851—54.	1715 „	114 „	1601 „
„ „ „ 1855—59.	1889 „	49 „	1840 „
„ „ „ 1860—64.	3751 „	31 „	3720 „

Die Einfuhr von Holzborke oder Gerberlohe hat bis zum Jahre 1860 vielfachen Schwankungen unterlegen, welche wohl in dem Umstande beruhen, dass die inländische Produktion nicht gleichmässig stark gewesen ist; in einzelnen Jahren war sie nicht nur für den Bedarf der eigenen Gerbereien ausreichend, sondern konnte auch an das Ausland abgeben, in anderen war sie wieder schwächer und dann ein Zuschuss vom Auslande erforderlich. In den letzten Jahren hat sich aber ein fortwährendes Steigen der ausländischen Bezüge bemerklich gemacht, weil die inländische Lohkultur mit der Zunahme des Bedarfs nicht mehr gleichen Schritt gehalten hat. Dies ist für die Ger-

bereien, die namentlich in Berlin und der Rheinprovinz stark vertreten sind, insofern von wesentlicher Bedeutung, als ihr Betrieb durch den erschwerten Bezug der Lohe leidet. So haben z. B. die Berliner Gerbereien schon seit mehreren Jahren ihre Bezugsquellen bis nach Böhmen und Ungarn hin ausdehnen müssen, während die rheinischen viel Eichenrinde aus Belgien beziehen. Es wäre deshalb, um die für die Einfuhr ausländischer Lohe zur Verausgabung kommenden nicht unbeträchtlichen Summen dem Inlande zu erhalten, sehr wünschenswerth, wenn die Anlegung neuer Eichenschälwaldungen mehr, als bisher gechehen, gefördert würde. Die Rentabilität der Eichenschälwälder ist nach der Ansicht von Sachverständigen unzweifelhaft. Man schätzt die jährliche Bodenrente pro Morgen aus dem Erlös für Spiegelrinde und für die gleichzeitige Holznutzung auf ca. 3½ Thlr., während dieselbe im Hochwaldbetriebe nur auf etwas über 1 Thaler zu veranschlagen ist.

Im Jahre 1864 hat die Gesammteinfuhr von Holzborke oder Gerberlohe im Zollverein 168,624 Ctr. betragen, der stärkste Eingang, welcher seit dem Bestehen des Zollvereins stattgefunden hat. Davon kamen 94,844 Ctr. aus Oesterreich, 9055 aus der Schweiz, 2772 aus Frankreich, 45,863 aus Belgien, 2164 aus Hamburg, 1180 aus Mecklenburg, 11,438 aus der Nordsee. Die einzelnen Vereinsstaaten weisen nach:

Preussen	63,962	Ctr.	Baden	5,269	Ctr.
Luxemburg	2,536	„	Grossherzogth. Hessen	399	„
Bayern	2,824	„	Braunschweig	39	„
Sachsen	72,832	„	Oldenburg	2,783	„
Hannover	10,903	„	Frankfurt a. M.	618	„
Württemberg	6,498	„			

Die Ausfuhr, welche wie auch die von Holzkohlen bis 1. Juli 1865 mit einem Zolle von 2½ Sgr. für den Centner, von dem nur die für Oesterreich bestimmten Sendungen frei, belegt war, umfasste 1864 75,077 Ctr., wovon 6065 nach Oesterreich, 5020 nach der Schweiz, 10,202 nach Frankreich, 7185 nach Belgien, 16,596 nach Holland, 15,580 nach Bremen, 8151 nach Hamburg und 4744 nach der Ostsee bestimmt gewesen sind.

Von Holzkohlen ist sowohl die Ein-, wie die Ausfuhr zurückgegangen, weil man in den Eisenhüttenwerken, welche früher fast ausschliesslich mit Holzkohlen arbeiteten, angefangen hat, dieses Brennmaterial, das im Preise immer mehr gestiegen ist, grösstentheils auf den Hochofenbetrieb zu beschränken und den Frischprozess, sowie die weitere Verarbeitung des Eisens mit Steinkohlen und Koaks zu betreiben. Früher wurden viel Holzkohlen aus Polen für die oberschlesischen Eisenhüttenwerke, aus Oesterreich für Bayern, aus Frankreich, Belgien und Holland für die pfälzischen und rheinischen Hütten bezogen und hatte sich die Einfuhr allmälig von 141,653 Ctr. in 1842 auf 422,384 Ctr. in 1857 gesteigert. Seitdem ist aber ein so entschiedener Rückgang eingetreten, dass für 1864 nur noch 64,621 Ctr nachgewiesen werden, deren Haupttheil, 61,534 Ctr., aus Oesterreich für Bayern (55,574 Ctr.) und Sachsen (5960 Ctr.) bestimmt war. Die Ausfuhr betrug in demselben Jahre 77,982 Ctr., nämlich 35,011 nach der Schweiz, 31,175 nach Frankreich, 2123 nach Belgien, 5539 nach Holland, 2703 nach Bremen.

Holzasche ist als Handelsobjekt im ausländischen Verkehr von gar keiner Bedeutung; es hat sich indess einige Mehreinfuhr ergeben.

Die Durchfuhr der vorgenannten Artikel war ohne allen Belang.

f) Holzwaaren.

Im Durchschnitt von	aa) Hölzerne Hausgeräthe.			bb) Feine Holzwaaren.		
	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.
1842—46	2459	11,016	8,557	2930	40,443	37,513
1847—50	2228	13,010	10,782	2384	48,753	46,369
1851—54	3117	25,358	22,241	2951	64,131	61,180
1855—59	4950	28,940	23,990	4808	75,691	70,883
1860—64	7473	32,326	24,853	6571	95,339	88,768

Im Durchschnitt von	cc) Gepolsterte Möbel.			dd) Grobe gebrauchte Böttcherwaaren.			
	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehreinfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.
1842—46	118	176	58	4,532	3,076	1456	—
1847—50	95	489	394	10,277	6,658	3619	—
1851—54	96	1278	1182	6,550	12,868	—	6318
1855—59	201	1426	1225	19,903	26,918	—	7015
1860—64	236	833	597	32,944	27,727	5217	—

Im Durchschnitt von	ee) Grobe rohe ungefärbte Holzwaaren.				ff) Grobe Maschinen von Holz.			
	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehreinfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehreinfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.
1842—46	28,019	23,122	4,897	—	3,605	3196	409	—
1847—50	24,879	24,030	849	—	2,461	8014	—	5553
1851—54	33,275	33,315	—	40	4,801	4843	—	42
1855—59	53,472	48,847	4,625	—	9,162	2969	6,193	—
1860—64	95,804	67,686	28,118	—	17,240	5052	12,188	—

Die deutsche Tischlerei und Holzwaarenfabrikation hat sich in den letzten Dezennien ungemein gehoben und liefert Erzeugnisse, welche, wie die Zahlen unter aa. und bb. ersehen lassen, auch im Auslande eines bedeutenden Absatzes sich erfreuen. Im Jahre 1861 beschäftigte die gewerbsmässige Anfertigung von Holzwaaren aller Art im Zollvereine 86,912 Tischler mit 77,994 Gehülfen und Lehrlingen, 36,525 Gross- und Kleinböttcher mit 19,721 Gehülfen etc., 9756 Verfertiger grober Holzwaaren, als Schuhe, Löffel, Leisten etc. mit 1869 Gehülfen, 13,343 Korbwaarenmacher mit 5698 Gehülfen, 14,772 Drechsler mit 8878 Gehülfen, 1071 Verfertiger von Spiel- und feinen Holzwaaren mit 743 Gehülfen. Ausserdem waren aber noch 194 Fabriken für Möbel, Holzleisten und Holzschnitzarbeiten mit 4269 Arbeitern und 1321 Fabriken für Spielwaaren aller Art, Schachteln und Kisten mit 4959 Arbeitern vorhanden, so dass also bei diesem Industriezweige ca. 300,000 Menschen — die Familienglieder ungerechnet — ihren Unterhalt fanden.

Was zunächst die hölzernen Hausgeräthe (Möbel), welchen der Tarif auch andere Tischler-, Drechsler- und Böttcherwaaren, welche gefärbt, gebeizt, lackirt etc. oder in einzelnen Theilen in Verbindung mit Eisen, Messing oder lohgarem Leder verarbeitet sind, sowie gerissenes Fischbein beirechnete, betrifft, so war deren Einfuhr mit einem Zolle von 3 Thlrn. für den Centner belegt, doch bestand für den Zwischenverkehr aus Oesterreich ein ermässigter Satz. Da die Fabrikation von Möbeln in vielen Orten des Zollvereins, namentlich in Berlin, Köln, Hannover, Dresden, Leipzig, München, Stuttgart, Mainz u. s. w. sehr bedeutend ist, so war die Einfuhr, wenn sie auch einige Zunahme erfahren, doch wenig umfangreich; sie bestand 1864 aus 9134 Ctr., wovon 784 Ctr. für Gesandte, sowie zum Gebrauch für österreichische Truppen in den ehemaligen Bundesfestungen zollfrei, 3822 Ctr. aus dem Zwischenverkehr Oesterreichs zu ermässigtem Zollsatze und nur 4528 Ctr. zum Satze von 3 Thlrn. eingegangen sind. Es wurden aus Oesterreich überhaupt 4667 Ctr., aus der Schweiz 275, aus Frankreich 946, aus Belgien 510, aus Holland 313, aus Bremen 289 und aus Hamburg 1710 eingeführt. Viel umfangreicher war der Export, welcher von 10,262 Ctr. in 1842 nach und nach auf 39,591 Ctr. in 1864, d. i. im Verhältniss von 100 : 385, gestiegen ist. Wir geben für 1858—64 die Richtungen, in welchen er sich bewegte, näher an:

	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
nach Russland u. Polen	1211	2334	2875	2388	15,619	2468	2683
„ Oesterreich	5924	4712	4972	4892	4,423	5368	3948
„ der Schweiz . . .	2303	1748	2414	2161	2,159	2789	8566
„ Frankreich	5346	1143	994	812	2,996	2613	3804
„ Belgien	829	1964	1815	1701	2,168	3545	2144
„ Holland	1820	2468	2211	2797	3,378	4318	3561
„ Bremen	1517	1288	1795	2674	3,195	4131	3070
„ Hamburg	5712	3040	4376	4628	4,683	5916	8411
„ Mecklenburg . . .	1155	939	980	1528	949	1000	1089
„ Holstein u. Lauenburg	84	230	53	97	46	220	1087
„ der Ostsee	1480	1697	1053	815	603	642	1165

An den meisten Grenzen zeigt sich eine stärkere Ausfuhr, nur nach Oesterreich und Frankreich hat dieselbe etwas abgenommen.

Der Verkehr mit feinen Holzwaaren vom Auslande ist ebenfalls nicht bedeutend gewesen; einen nicht unerheblichen Theil desselben bildeten seit 1854, von wo ab sich ein Steigen der Einfuhr zeigt, die Bezüge aus Oesterreich zum ermässigten Eingangszolle von $3\frac{1}{6}$ Thlr., während der allgemeine Tarifsatz für diese Waaren 10 Thlr. betrug. Die Einfuhr bestand 1864 aus 7479 Ctr., nämlich: 3429 aus Oesterreich (3002 zum ermässigten Zollsatze), 1318 aus Frankreich, 1169 aus Belgien, 470 aus Hamburg und 436 aus der Schweiz. Der Absatz feiner Holzwaaren im Auslande hat erheblich an Umfang gewonnen. Im Jahre 1842 wurden nur 35,041 Ctr., 1864 102,573 Ctr. ausgeführt, so dass sich eine Steigerung im Verhältniss von 100:293 ergiebt. Einen bedeutenden Exportartikel dieser Branche bilden namentlich Spielwaaren aus Holz, durch deren Fabrikation Nürnberg von Alters her bekannt ist, ob-

wohl die Anfertignng der s. g. Nürnberger Waaren grösstentheils auf die Nachbarstadt Fürth übergegangen ist, deren Grosshandel sich über die ganze Welt erstreckt, ein Resultat, welches nur durch die unglaubliche Wohlfeilheit ihrer Erzeugnisse, die hauptsächlich für das Ausland, namentlich für Amerika und den Orient bestimmt sind, möglich geworden ist. Auch in den waldreichen Gegenden Kurhessens und Thüringens ist die Anfertigung von Holzspielwaaren ein Industriezweig geworden, von dem viele tausend Menschen leben. Hölzerne Hängeuhren, deren Verfertigung im Schwarzwalde in grossem Maassstabe betrieben wird, sind ebenfalls ein bedeutender Ausfuhrartikel nicht nur nach allen Ländern Europas, sondern auch nach Amerika und fast allen übrigen Welttheilen, ebenso die Blei- und Rothstifte aus den berühmten Nürnberger Fabriken, feine Korb- und Holzflechterarbeiten, Ziehharmonikas und andere derartige Waaren, welche der Tarif der Position „feine Holzwaaren“ zurechnet. Wir geben für 1858—64 eine Uebersicht der Ausfuhr an den einzelnen Grenzen:

	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
nach Russland u. Polen	736	955	1,047	979	1,712	728	1,261
„ Oesterreich	8,320	5,651	6,120	5,999	8,017	9,396	8,636
„ der Schweiz . . .	2,201	3,252	5,527	4,097	3,709	4,030	4,172
„ Frankreich	15,178	10,381	11,267	9,777	8,383	8,426	15,617
„ Belgien	3,834	3,782	2,896	6,189	7,346	4,921	3,551
„ Holland	10,101	11,888	13,276	11,806	13,826	14,285	16,258
„ Bremen	8,206	16,323	17,051	6,651	10,795	15,946	17,760
„ Hamburg	31,054	28,741	39,101	40,047	38,104	37,761	34,363
„ Mecklenburg . . .	225	116	125	59	78	151	31
„ Holstein u. Lauenburg	694	972	918	640	766	415	692
„ der Nordsee . . .	170	85	95	34	137	30	161
„ der Ostsee	614	889	574	583	926	369	69

Aus den unter Holland, Bremen und Hamburg angegebenen Ziffern lässt sich namentlich die Bedeutung des überseeischen Exports und in welchem Umfange derselbe in wenigen Jahren zugenommen hat, erkennen.

Mit gepolsterten Möbeln ist der Verkehr viel geringer gewesen, doch zeigt sich auch hier im Durchschnitt für 1860—64 eine jährliche Mehrausfuhr von 597 Ctr. — Grobe gebrauchte Böttcherwaaren, sowie andere grobe rohe Holzwaaren sind in den letzten Jahren mehr ein- als ausgeführt worden; es geben hierbei diejenigen Mengen den Ausschlag, welche im Zwischenverkehr aus Oesterreich und auf Grund des mit Bremen bestehenden Vertrages zollfrei eingegangen sind. 1864 treffen bei einer Gesammteinfuhr von 33,187 Ctr. groben gebrauchten Böttcherwaaren 3304 Ctr. auf Oesterreich und 13,281 Ctr. aus Bremen, dann von überhaupt 112,023 Ctr. anderen groben Holzwaaren 62,725 Ctr. auf Oesterreich und 26,327 Ctr. auf Bremen. — Bei groben Maschinen von Holz haben Ein- und Ausfuhr verschiedenen Schwankungen unterlegen, doch ist die erstere in den letzten Jahren im Zunehmen gewesen. Es gingen 1864 22,931 Ctr. ein, davon 2878 aus der Schweiz, 946 aus Frankreich, 7495 aus Holland, 5239 aus Hamburg, 2543 aus der Nordsee. Die Ausfuhr bestand in demselben Jahre nur aus

3509 Ctr., von welchen 1358 für Russland und Polen, sowie 1363 für Oesterreich bestimmt waren.

Die Durchfuhr von Holzwaaren aller Art ist gestiegen; es transitirten 1864 6357 Ctr. Möbel und Hausgeräthe (1573 nach Oesterreich, 1847 nach der Schweiz, 1262 nach Bremen), 11,151 Ctr. feine Holzwaaren (2352 nach Oesterreich, 1787 nach Holland, 2513 nach Bremen, 2294 nach Hamburg), 969 Ctr. gepolsterte Möbel (davon 706 nach Oesterreich), 6274 Ctr. grobe gebrauchte Böttcherwaaren (4027 nach Bremen), 19,082 Ctr. grobe rohe Holzwaaren (2143 nach Oesterreich, 1386 nach der Schweiz, 1810 nach Frankreich, 1073 nach Holland, 9716 nach Bremen, 1565 nach Hamburg), 18,343 Ctr. grobe Maschinen von Holz (17,212 nach Oesterreich).

Zum Schluss stellen wir noch im Durchschnitt für 1860—64 den Werth der Mehrein- und Ausfuhr von Holzwaaren aller Art zusammen, es war jährlich:

1) Mehrausfuhr:

24,853 Ctr. Möbel, hölzerne Hausgeräthe à 20 Thlr.	497,060 Thlr.
88,768 „ feine Holzwaaren à 50 Thlr.	4,438,400 „
597 „ gepolsterte Möbel à 100 Thlr. . . .	59,700 „
zusammen	4,995,160 Thlr.

2) Mehreinfuhr:

5,217 Ctr. grobe gebrauchte Böttcherwaaren à 5 Thlr.	26,085 Thlr.
28,118 „ „ rohe Holzwaaren à 6 Thlr. . . .	168,708 „
12,188 „ „ Maschinen von Holz à 10 Thlr. .	121,880 „
zusammen	316,673 Thlr.
bleiben zu Gunsten des Zollvereins	4,678,487 Thlr.
Berechnet man dieselben Preise für den Verkehr, welcher im Durchschnitt von 1842—46 stattgefunden, so hat die Mehrausfuhr betragen	2,052,590 Thlr.
hiervon ab die Mehreinfuhr mit	40,752 „
bleiben	2,011,838 Thlr.
so dass sich also die durchschnittliche Bilanz für 1860/64 gegen 1842/46 um	2,666,649 „

zu Gunsten des vereinsländischen Industrie erhöht hat.

2. Häute, Felle und Haare.

a) Rohe (grüne, gesalzene, trockene) Häute und Felle zur Lederbereitung; rohe behaarte Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle; rohe Pferdehaare.

Während diese Artikel zollfrei vom Auslande eingingen, wurde bei der Ausfuhr von denselben ein Ausgangszoll von 1 Thlr. 20 Sgr. für den Centner erhoben. Da der Zollverein nicht soviel rohe Häute liefert, als für seine Lederfabrikation erforderlich sind, so werden erhebliche Quantitäten vom Auslande, Rinderhäute namentlich aus Südamerika (Buenos-Ayres und Montevideo, deren Ausfuhr man auf 2 Millionen Stück jährlich veranschlagt), aus den asiatischen und afrikanischen Küstenländern bezogen. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
1842.	199,902 Ctr.	15,922 Ctr.	183,980 Ctr.
1843.	223,011 „	17,538 „	205,473 „
1844.	224,017 „	17,143 „	206,874 „
1845.	280,363 „	18,673 „	261,690 „
1846.	209,870 „	21,336 „	188,534 „
1847.	209,193 „	23,252 „	185,941 „
1848.	184,619 „	16,359 „	168,260 „
1849.	277,885 „	37,967 „	239,918 „
1850.	312,101 „	32,469 „	279,632 „
1851.	329,869 „	26,751 „	303,118 „
1852.	291,185 „	28,321 „	262,864 „
1853.	215,227 „	41,208 „	174,019 „
1854.	255,700 „	40,267 „	215,433 „
1855.	235,263 „	35,487 „	199,776 „
1856.	314,729 „	34,020 „	280,709 „
1857.	323,529 „	36,709 „	286,820 „
1858.	290,963 „	53,363 „	237,600 „
1859.	335,979 „	65,689 „	270,290 „
1860.	484,126 „	49,299 „	434,827 „
1861.	543,245 „	42,666 „	500,579 „
1862.	532,255 „	41,070 „	491,185 „
1863.	542,747 „	52,541 „	490,206 „
1864.	524,572 „	49,911 „	474,661 „

Die ungemeine Zunahme der Einfuhr roher Häute von 199,902 Ctr. in 1842 auf 524,572 Ctr. in 1864, welche, verglichen mit der Zunahme der Bevölkerung des Zollvereins in derselben Zeit, eine um das Vielfache höhere ist, lässt auf eine erhebliche Ausdehnung des vereinsländischen Gerbereibetriebes schliessen. Der grössere Theil der Einfuhr fällt auf den inneren Verbrauch des Zollvereins an Leder und da in den letzten Jahren keine bedeutende Viehseuche geherrscht hat, der Fleischverbrauch und die Gewinnung inländischer Ochsen- und Kuhhäute sich also nicht vermindert haben kann, so muss die Zunahme der Häuteeinfuhr als Beweis des gestiegenen Lederverbrauchs, welcher wieder als Zeichen eines grösseren Wohlstandes gelten darf, angesehen werden. An welchen Grenzen der Eingang von Häuten am stärksten war, zeigt die folgende Uebersicht für 1858—64:

An der Grenze gegen:	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
Russland u. Polen	4,045	5,194	6,387	7,128	7,460	6,551	14,558
Oesterreich . . .	10,923	14,827	18,637	14,304	15,554	18,647	22,339
die Schweiz . .	4,471	5,655	7,847	8,982	9,735	8,897	8,992
Frankreich . . .	6,393	7,472	13,800	12,736	12,773	11,459	11,072
Belgien	104,488	139,504	197,431	182,166	174,215	191,960	211,315
Holland	42,743	40,963	51,913	71,322	76,794	82,238	84,802
Bremen	16,469	14,823	22,356	37,242	22,676	27,067	31,286
Hamburg	91,076	97,870	140,303	172,428	184,129	170,377	120,471
Mecklenburg . .	2,395	2,198	2,536	2,112	2,064	2,606	3,104
Holstein und Lauenburg . .	2,370	623	1,031	6,737	4,488	4,875	4,503
die Nordsee . .	2,804	3,274	11,926	11,773	5,841	6,718	6,007
die Ostsee. . . .	2,204	3,218	9,257	14,331	15,392	9,821	5,883

Die überseeischen Zufuhren, welche unter den Ziffern von Belgien, Holland, Bremen, Hamburg, der Nord- und Ostsee erscheinen, sind überwiegend. Die meisten Häute werden über Belgien bezogen, wo Antwerpen Hauptmarkt für diesen Artikel ist, doch sind auch die Bezüge aus Holland, Bremen und Hamburg nicht unerheblich gewesen und von 1858—64 sehr gestiegen. Es liefern aber, wie die vorstehenden Zahlen ersehen lassen, auch Russland, Polen, Oesterreich (Ungarn), Frankreich, die Schweiz, Mecklenburg und Holstein viel Häute für den Bedarf des Zollvereins. In den einzelnen Staaten war 1864 Einfuhr:

Preussen	289,534 Ctr.	Grossh. Hessen	2,838 „
Luxemburg	81,193 „	Thüringen	2,667 „
Bayern	10,681 „	Braunschweig	124 „
Sachsen	31,769 „	Oldenburg	4,289 „
Hannover	69,159 „	Nassau	504 „
Württemberg	4,195 „	Frankfurt a. M.	14,390 „
Baden	13,229 „		

Die Mehreinfuhr ist von 209,310 Ctr. im Durchschnitt für 1842—46 auf 478,291 Ctr. für 1860—64 gestiegen, es ist für dieselbe, wenn man 30 Thlr. für den Centner annimmt, die bedeutende Summe von über 14 Millionen Thaler jährlich in das Ausland gegangen. Einer solchen Einfuhr gegenüber ist das, was der Zollverein an das Ausland abgesetzt hat, nur gering gewesen. Indess hat sich ungeachtet des Ausgangszolles von $1\frac{2}{3}$ Thlr. für den Centner doch eine Steigerung des Exports bemerklich gemacht, welche sich, wenn man die betreffenden Ziffern für 1842 und 1864 mit einander vergleicht, im Verhältniss von 100 : 313 darstellt. Man sieht hieraus, dass das Ausland hinsichtlich einiger Gattungen Felle auf Bezüge aus dem Zollverein angewiesen ist; so erhält namentlich Frankreich bedeutende Mengen roher Kalbfelle zur Bereitung seiner weichen Ober- und Glanzleder, sowie Ziegen- und Lammfelle für seine Saffian- und Handschuhleder-Fabrikation; aus derartigen Fellen besteht der Hauptheil des vereinsländischen Exports. Von 1858—64 gingen aus nach:

	Russl. u. Polen.	Oesterreich.	Frankreich.	Belgien.	Holland.	Hamburg.
1858.	2129 Ctr.	13,820 Ctr.	25,375 Ctr.	6,843 Ctr.	674 Ctr.	1356 Ctr.
1859.	1712 „	14,865 „	27,172 „	12,570 „	1354 „	4771 „
1860.	1856 „	13,050 „	17,365 „	12,605 „	1413 „	1736 „
1861.	929 „	15,772 „	15,571 „	7,378 „	955 „	514 „
1862.	1714 „	11,793 „	16,829 „	5,603 „	1839 „	1940 „
1863.	609 „	13,269 „	26,082 „	3,141 „	5802 „	1710 „
1864.	1025 „	8,243 „	28,896 „	4,694 „	1931 „	2366 „

Auch die Durchfuhr roher Häute zeigt eine erhebliche Zunahme; 1842 transitirten 5336 Ctr., 1864 73,422 Ctr., von welchen 4615 nach Russland und Polen, 11,200 nach Oesterreich, 3823 nach der Schweiz, 28,114 nach Frankreich, 5311 nach Belgien, 1239 nach Holland, 5678 nach Bremen und 11,392 nach Hamburg bestimmt gewesen sind.

b) Felle zur Pelzwerkbereitung.

Der Zollverein gewinnt nicht soviel Pelzwerk, als seine Pelzwaarenfabrikation erfordert; ein grosser Theil, namentlich des feineren Pelzwerks wird

aus den nördlichen Ländern, besonders aus Nordamerika und Sibirien bezogen. Mittelpunkt des deutschen Rauchwaarenhandels ist Leipzig; hier versorgen sich zum Theil auch die Produktionsländer, die zugleich wichtige Konsumtionsgebiete sind. Nordamerika und Canada importiren grosse Quantitäten russischen und mitteleuropäischen Pelzwerks, während Mitteleuropa und Russland Hauptkäufer für nordamerikanische Rauchwaaren sind. Zur Ostermesse in Leipzig werden die Pelzfelle aus Deutschland und den angrenzenden Ländern, welche der voraufgegangene Winter geliefert hat, ferner die auf den grossen russischen Märkten gekauften Rauchwaaren, sowie Waaren von Grönland, Schweden, Norwegen, England, Frankreich, von der Hudsonsbay, Canada und Nordamerika angefahren und wiederholt sich dies zur Michaelismesse in fast gleicher Weise, nur fehlen dann die deutschen Wildwaaren. Man schätzt die ährlichen Bezüge Leipzigs

an amerikanischen Rauchwaaren	auf	2,622,000 Thlr.
„ mitteleuropäischen „	„	2,127,000 „
„ russisch. u. asiatischen „	„	1,382,000 „
zusammen	auf	6,131,000 Thlr.

Dieser Werth repräsentirt ungefähr den dritten Theil der jährlichen Gesammtproduktion der Erde. Zum Ein-, wie zum Verkauf versammeln sich auf der Messe Rauchwaarenhändler und Kürschner aus allen Ländern. Das Messgeschäft in deutschen Waaren ist in mehr als tausend Händen; der Zwischenhandel beschäftigt über 40 mehr oder weniger bedeutende Handelshäuser. Der Handel mit ausländischen Pelzprodukten zählt verhältnissmässig weniger, aber um so bedeutendere Vertreter. Die zur Messe gebrachten russischen Pelzwaaren haben ca. 30 Eigenthümer, die amerikanischen gehören etwa 15 Händlern an; einige der letzteren haben ihr Geschäft so ausgebreitet, dass sie für 500,000 bis 1½ Millionen Thaler jährlich in Leipzig verkaufen.

Was die Ein- und Ausfuhr von Pelzwerk im Zollverein betrifft, so war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	12,837 Ctr.	4,773 Ctr.	8,064 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	13,284 „	4,665 „	8,619 „
„ „ „ 1851—54.	15,044 „	5,945 „	9,099 „
„ „ „ 1855—59.	18,604 „	8,356 „	10,248 „
„ „ „ 1860—64.	22,249 „	10,685 „	11,564 „

Die Einfuhr hat sich fast verdoppelt, 1842 gingen nur 11,872 Ctr., 1864 23,321 Ctr. ein, namentlich von:

	Russland und Polen. Ctr.	Oesterreich. Ctr.	Frankreich. Ctr.	Belgien. Ctr.	Bremen. Ctr.	Hamburg. Ctr.	der Ostsee. Ctr.
1858	838	2666	598	1818	216	80,09	957
1859	884	3469	601	2194	651	8,364	981
1860	1064	4285	589	2730	621	9,618	2156
1861	577	3498	564	3007	932	10,197	1175
1862	1226	3413	566	2730	787	9,291	1279
1863	1569	3927	350	2794	1113	9,163	1588
1864	2344	3195	581	3064	1214	10,517	1328

Ausserdem haben auch noch Bezüge aus der Schweiz, Holland, Mecklenburg, Holstein und über die Nordseehäfen stattgefunden, welche aber von geringerem Belange gewesen sind. Die einzelnen Vereinsstaaten weisen für 1864 nach:

Preussen . , ...	3,743 Ctr.	Kurhessen	4 Ctr.
Luxemburg	25 „	Grossh. Hessen . .	6 „
Bayern	310 „	Thüringen	19 „
Sachsen	17,516 „	Braunschweig . . .	15 „
Hannover	993 „	Oldenburg	176 „
Württemberg	31 „	Nassau	1 „
Baden	167 „	Frankfurt a. M. . .	316 „

Unter der bei Oldenburg angegebenen Menge befanden sich 174 Ctr., die als Produkt der vereinsländischen Seefischerei zollfrei eingelassen wurden. — Auch die Ausfuhr hat sich gehoben von 4492 Ctr. in 1842 auf 11,764 Ctr. in 1864, d. i. im Verhältniss von 100 : 263. Es kommen hier hauptsächlich diejenigen Rauchwaaren in Betracht, welche auf den Leipziger Messen an ausländische Händler abgesetzt worden sind; 1864 gingen 2751 Ctr. nach Russland und Polen, 5538 Ctr. nach Oesterreich, 232 Ctr. nach der Schweiz, 52 Ctr. nach Frankreich, 126 Ctr. nach Belgien, 186 Ctr. nach Holland, 445 Ctr. nach Bremen, 2032 Ctr. nach Hamburg, 380 Ctr. nach der Ostsee aus. Durchgang fand besonders nach Russland, Polen, Oesterreich und Hamburg statt; derselbe belief sich 1864 auf 3420 Ctr.

c) Hasen- und Kaninchenfelle, rohe und Haare.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	5,053 Ctr.	3931 Ctr.	1122 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	5,774 „	5024 „	750 „
„ „ „ 1851—54.	9,203 „	4959 „	4244 „
„ „ „ 1855—59.	12,283 „	6704 „	5579 „
„ „ „ 1860—64.	11,479 „	7986 „	3493 „

Auch in diesem Artikel war der Zollverein auf Zuschuss vom Auslande angewiesen, der namentlich in den letzten Jahren stärker geworden ist. Die Einfuhr betrug 1864 15,673 Ctr., davon 1801 aus Russland und Polen, 5770 aus Oesterreich, 830 aus Frankreich, 2691 aus Belgien, 3036 aus Holland, 985 aus Hamburg, 152 aus Holstein und Lauenburg, 282 aus der Ostsee. Die stärksten Bezüge machte Frankfurt a. M. — 1863 5295 Ctr., 1864 6711 Ctr. — für die dort bestehenden Haarschneidereien, welche sich mit der Bereitung von Stoffen zur Fabrikation von Hüten beschäftigen. Die dort im Betrieb befindlichen 5 derartigen Etablissements mit über 1000 Arbeitern sollen nach dem Berichte der Handelskammer von Frankfurt a. M. im Jahre 1865 1,800,000 Stück Hasen- und 2,400,000 Stück Kaninchenfelle im Gewicht von 12,000 Ctr. und im Ankaufswerth von ca. 1 Million Gulden verarbeitet haben; ausserdem hatten aber die dortigen Fellhandlungen noch einen eben so grossen Umsatz in solchen Fellen. Von den übrigen Vereinsstaaten haben nur Preussen mit 2631 Ctr., Sachsen mit 3692 Ctr. und Grossherzogthum Hessen mit 1231 Ctr. Einfuhr von einigem Belang gehabt. Die Ausfuhr, welche bisher mit einem Zolle von 15 Sgr. für den Centner belegt war, ist weniger bedeutend gewesen; sie umfasste 1864 8317 Ctr., von denen über

die Hälfte — 4516 Ctr. — von Frankfurt a M. in das Ausland abgesetzt worden sind. Es gingen aus an der Grenze gegen: Oesterreich 561 Ctr., die Schweiz 1117 Ctr., Frankreich 4764 Ctr., Belgien 527 Ctr., Holland 365 Ctr., Bremen 281 Ctr., Hamburg 633 Ctr. Frankreich ist hiernach der Hauptabnehmer dieses Artikels für seine Hutfabrikation gewesen. Die Durchfuhr umfasste nur ganz unerhebliche Mengen.

d) Haare von Rindvieh; Ziegenhaare.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	1562 Ctr.	8,451 Ctr.	6,889 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	1603 „	7,867 „	6,264 „
„ „ „ 1851—54.	3721 „	11,393 „	7,672 „
„ „ „ 1855—59.	5748 „	15,050 „	9,302 „
„ „ „ 1860—64.	8178 „	21,625 „	13,447 „

Ein- und Ausfuhr zeigen Zunahme; letztere ist durchgängig viel stärker gewesen. Die Einfuhr betrug 1864 10,074 Ctr., davon 4898 aus Russland und Polen, 2168 aus Oesterreich, 1751 aus Hamburg, wobei fast ausschliesslich der Verkehr an den preussischen Grenzen mit 8725 Ctr. in Betracht kommt. Die Ausfuhr ist ungeachtet eines Ausgangszolles von 5 Sgr. für den Centner doch in fortwährendem Steigen gewesen; für 1842 wurden nur 8769 Ctr., 1864 dagegen 25,129 Ctr. in den Kommerzial-Uebersichten nachgewiesen, von letzteren hat Holland 17,997 Ctr., Belgien 3709 Ctr., Hamburg 1356 Ctr. und Frankreich 871 Ctr. erhalten. Im Transitverkehr sind für 1864 nur 1877 Ctr. angeschrieben.

3. Leder und Lederwaaren.

a) Leder.

Der bisherige Zolltarif hatte unter dieser Position folgende Abtheilungen:

1) Lohgare oder nur lohroth gearbeitete Häute, Fahlleder, Sohlleder, Kalbleder, Sattlerleder, Stiefelschäfte, auch Juchten; ingleichen sämisch- und weissgares Leder, auch Pergament à 6 Thlr. für den Centner.
2) Brüsseler und dänisches Handschuhleder, auch Korduan, Marokin, Saffian und alles gefärbte und lackirte Leder à 8 Thlr. für den Centner.
3) Gummiplatten und mehr oder weniger gereinigte Guttapercha, nicht umsponnene Gummifäden, Kratzenleder auf Erlaubnissscheine eingehend, auch künstliches à 3 Thlr. für den Centner.
4) Halbgare, sowie bereits gegerbte, noch nicht gefärbte oder weiter zugerichtete Ziegen- und Schaffelle à 15 Sgr. für den Centner.

Für das im Zwischenverkehr aus Oesterreich eingehende Leder der ad 1, 2 und 3 genannten Arten bestand ein ermässigter Zollsatz von $1\frac{3}{4}$ Thlr.

Im Durchschnitt von	aa) Lohgare etc. Häute, Fahlleder etc.			bb) Brüsseler etc. Handschuhleder.		
	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.
1842—46	2665	22,531	19,866	949	1,399	450
1847—50	2639	23,645	21,006	1607	4,334	2,727
1851—54	4048	33,661	29,613	1644	9,827	8,183
1855—59	3981	44,206	40,225	1669	13,313	11,644
1860—64	4465	42,527	38,062	1306	15,239	18,933

Im Durchschnitt von	cc) Gummiplatten etc. und Kratzenleder.			Im Durchschnitt von	dd) Halbgare etc. Ziegen- und Schaffelle.		
	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehreinfuhr. Ctr.		Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehreinfuhr. Ctr.
1854—56	1766	3	1763	1842—46	1,736	6	1,730
1857—60	2887	227	2660	1847—50	2,119	—	2,119
1861—64	4928	766	4162	1851—54	3,527	—	3,527
				1855—59	7,800	1	7,799
				1860—64	12,933	98	12,835

Deutschland nimmt in der Lederbereitung eine der ersten Stellen ein; man zählte nach den Gewerbetabellen für 1861 im Zollverein 11,992 Gerber und Lederbereiter mit 14,309 Gehülfen und Lehrlingen, sowie 105 Fabriken mit 4719 Arbeitern, welche sich mit Herstellung von gefärbtem und lackirtem Leder beschäftigten. Dieselben treiben ein ausgedehntes Handelsgeschäft mit ihren Produkten im In- und Auslande. Die Lederfabrikation ist ziemlich gleichmässig über den Zollverein verbreitet, doch liefert Preussen, das in der Rheinprovinz, namentlich in Malmedy, Prüm, Vallendar bei Koblenz, St. Goar, Stromberg, Kreuznach, Trier, sowie in Berlin, Breslau, Stettin, Magdeburg, Wetzlar etc. eine grossartige Lederfabrikation besitzt, das meiste Leder. In den übrigen Zollvereinsstaaten sind die in Mainz, Offenbach, Kassel, Erlangen, Augsburg, Stuttgart, Reutlingen, Kalw, Bautzen, Gera, Meiningen, Luxemburg etc. vorhandenen Fabriken von besonderer Wichtigkeit. Der Umfang und die Bedeutung der rheinischen Lohgerberei lässt sich aus der nachstehenden, dem Handelsarchiv für 1867 entnommenen Uebersicht einigermaassen ersehen:

Regierungs-Bezirk.	Zahl der Gerbereien.	Jährlicher Durchschnitts-Lohbedarf. Ctr.	Durchschnitts-Quantum der verarbeiteten Häute. Ctr.	Daraus sind fabrizirt: a) Sohlleder. Ctr.	b) sonstiges lohgares Leder. Ctr.	Werth der Produktion. Thlr.
Aachen . . .	157	158,861	103,272	22,029	6,153	1,179,412
Koblenz . . .	235	138,555	126,273	23,274	4,427	1,221,766
Köln	225	109,813	153,445	19,599	8,933	1,167,650
Düsseldorf .	285	161,608	199,764	13,630	21,344	1,491,800
Trier	253	214,041	175,477	42,254	5,808	1,799,985
Zusammen	1155	782,878	758,231	120,786	46,665	6,860,613

Vergleicht man mit dem nur im Rheinlande produzirten Lederquantum die vorstehend angegebenen Zahlen der Ein- und Ausfuhr, so erscheinen die letzteren verhältnissmässig unbedeutend und es ergiebt sich daraus, dass der überwiegend grössere Theil der zollvereinsländischen Lederproduktion zur Befriedigung des eigenen Bedarfs verwendet wird. Lohgare oder lohroth gearbeitete Häute, Fahl- und Sohlleder etc. werden vom Auslande nur wenig bezogen; die Bereitung derselben im Zollverein ist so bedeutend, dass das ausländische Fabrikat bei dem bisherigen hohen Zollsatze auf einen erheblicheren Absatz nicht rechnen durfte. Die Einfuhr ist zwar etwas gestiegen, doch kommt dabei hauptsächlich der Bezug aus Oesterreich zu ermässigtem Zollsatze in Betracht. Von 4226 Ctr., welche 1864 eingingen, kamen 1397 aus Oesterreich, 470 aus Frankreich, 302 aus Belgien, 511 aus Holland, 233 aus Bremen, 504 aus Hamburg, 232 aus der Ostsee. Eine starke Zunahme zeigt die Ausfuhr; sie stieg von 20,253 Ctr. in 1842 auf 47,176 Ctr. in 1864, also im Verhältniss von 100 : 233 und bewegte sich in folgenden Richtungen:

Nach:	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
Russland und Polen . .	497	594	462	586	843	2,305	1,991
Oesterreich	20,892	19,981	14,550	12,315	17,599	18,177	14,618
der Schweiz	8,607	9,099	11,412	12,083	8,100	9,690	10,822
Frankreich	941	1,437	939	586	2,752	3,321	3,483
Belgien	1,858	1,217	1,532	1,821	1,618	567	645
Holland	1,304	2,718	1,816	2,392	5,501	2,570	3,238
Bremen	1,917	1,252	613	606	722	92	676
Hamburg	3,472	3,725	5,242	4,674	5,493	6,010	7,848
Mecklenburg	1,379	1,256	1,407	1,096	1,244	1,486	1,159
Holstein und Lauenburg	289	350	598	389	454	572	2,558

Als Hauptabnehmer zollvereinsländischen Leders erscheinen hiernach Oesterreich und die Schweiz, indess ist der Absatz nach Oesterreich in den letzten Jahren etwas zurückgegangen, wogegen er sich nach Russland, Polen, Frankreich, Holland, Hamburg und Holstein gehoben hat. — Auch von Handschuhleder, sowie von lackirtem und gefärbten Leder hat der Zollverein wenig vom Auslande bezogen, da die eigene Fabrikation so weit vorgeschritten ist, dass sie kaum etwas zu wünschen übrig lässt und mit einem Theil ihrer Fabrikate noch das Ausland versorgen kann. Im Jahre 1864 betrug die Gesammteinfuhr nur 1650 Ctr., davon 444 Ctr. aus dem österreichischen Zwischenverkehr, 374 aus Frankreich, 602 aus Belgien, 120 aus Hamburg. Während der Export von Sohlleder hauptsächlich nach Oesterreich und der Schweiz gerichtet war, erscheinen als Hauptabnehmer von lackirtem etc. Leder besonders Frankreich und Holland, letzteres wohl zum Theil als Vermittler für den überseeischen Absatz. Von 17,904 Ctr., aus welchen die Ausfuhr in 1864 bestand, sind 4902 nach Frankreich, 7119 nach Holland, 2986 nach Oesterreich, 1454 nach der Schweiz, 186 nach Belgien, 258 nach Bremen, 646 nach Hamburg, 194 nach Holstein bestimmt gewesen.

Von Gummiplatten etc. ist die Einfuhr stärker gewesen, als die Ausfuhr; erstere betrug 1864 6294 Ctr. (2467 aus Belgien, 1562 aus Holland,

1950 aus Hamburg), letztere nur 155 Ctr. — Bei halbgaren Ziegen- und Schaffellen erscheint nur Eingang; es sind dies hauptsächlich Felle von Bombay, Madras und Pondichery, die in gegerbtem Zustande über London bezogen, zu Saffian und Chagrin weiter verarbeitet und dann zu Portefeuilles, Portemonnaies, Hutfutter u. s. w. verwendet werden. Die Schaffelle des Kontinents können mit denen, welche London liefert, nicht konkurriren, weil sie nicht gross und stark genug sind, um gespalten zu werden. Diese letztere Manipulation ist aber erforderlich, um den Fellen eine namentlich zu Buchbinder- und Galanteriearbeiten wünschenswerthe gleichmässige Stärke geben zu können. Aus der gestiegenen Einfuhr lässt sich gleichzeitig der Aufschwung der vereinsländischen Saffianfabrikation erkennen; 1842 wurden nur 1669 Ctr., 1864 15,248 Ctr. vom Auslande bezogen, eine Zunahme im Verhältniss von 100 : 913; 1864 gingen 664 Ctr. aus Oesterreich, 1029 aus Frankreich, 4614 aus Belgien, 8012 aus Holland und 725 aus Hamburg ein.

Was die Durchfuhr von Leder betrifft, so umfasste diese 1864 15,358 Ctr. Sohlleder etc. (12,074 Ctr. für Oesterreich), 388 Ctr. Gummiplatten etc., 1559 Ctr. Handschuh- und lackirtes Leder, 5895 Ctr. halbgare Ziegen- und Schaffelle (darunter 5778 Ctr. für Oesterreich).

b) Lederwaaren.

Der bisherige Zolltarif theilte dieselben in drei verschiedene Klassen:

1) Grobe Schuhmacher-, Sattler- und Täschnerwaaren aus Leder oder Gummi; Blasebälge, auch Wagen, woran Leder- oder Polsterarbeiten; desgl. andere grobe Gummifabrikate à 10 Thlr. für den Centner;
2) Feine Lederwaaren von Korduan, Saffian, Marokin, Brüsseler oder dänischem Leder, von sämisch- und weissgarem Leder, von lackirtem Leder und Pergament; Waaren von lackirtem, gefärbten oder bedruckten Gummi; Sattel- und Reitzeuge und Geschirre mit Schnallen und Ringen, ganz oder theilweise von feinen Metallen oder Metallgemischen und feine Schuhe aller Art à 22 Thlr. für den Centner.
3) Lederne Handschuhe à 44 Thlr. für den Centner.

Für die im Zwischenverkehr aus Oesterreich eingehenden Lederwaaren waren ermässigte Zollsätze vereinbart.

Die gewerbsmässige Anfertigung von Lederwaaren wurde im Zollverein nach den Gewerbetabellen für 1861 durch 189,006 Schuhmacher mit 127,875 Gehülfen etc., 1854 Handschuhmacher mit 6520 Gehülfen etc., 20,314 Riemer, Sattler, Beutler und Täschner mit 14,795 Gehülfen etc. betrieben; ausserdem gab es aber noch 295 Fabriken für Lederwaaren aller Art, welche 6331 Arbeiter beschäftigten. Kommt für diesen Industriezweig in erster Reihe allerdings der eigene Bedarf des Zollvereins und dessen Befriedigung in Betracht, so ist doch auch der Absatz der verschiedenen Fabrikate im Auslande nicht unerheblich gewesen und liefert den Beweis, dass unsere deutschen Lederwaaren mit den vielgepriesenen englischen und französischen wohl zu konkurriren vermögen. Es zeigt sich dies am deutlichsten, wenn man die Ein- und Ausfuhr der verschiedenen hierher gehörenden Artikel für mehrere Jahre mit einander vergleicht. Es war im Zollverein:

aa) Von groben Lederwaaren.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
Im Durchschnitt von 1842—46.	869 Ctr.	2,428 Ctr.	1,559 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	750 „	3,436 „	2,686 „
„ „ „ 1851—54.	1697 „	5,513 „	3,816 „
„ „ „ 1855—59.	2457 „	11,415 „	8,958 „
„ „ „ 1860—64.	3885 „	20,166 „	16,781 „

bb) Von feinen Lederwaaren.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
Im Durchschnitt von 1843—46.	181 Ctr.	1,249 Ctr.	1,068 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	171 „	1,509 „	1,338 „
„ „ „ 1851—54.	967 „	1,892 „	925 „
„ „ „ 1855—59.	2584 „	5,382 „	2,798 „
„ „ „ 1860—64.	1412 „	11,944 „	10,532 „

cc) Von ledernen Handschuhen.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
Im Durchschnitt von 1843—46.	338 Ctr.	58 Ctr.	280 Ctr.	— Ctr.
„ „ „ 1847—50.	235 „	82 „	153 „	— „
„ „ „ 1851—54.	232 „	171 „	61 „	— „
„ „ „ 1855—59.	175 „	217 „	— „	42 „
„ „ „ 1860—64.	238 „	357 „	— „	119 „

Was zunächst die groben Lederwaaren betrifft, so sind dergleichen noch immer vom Auslande bezogen und hat die Einfuhr sogar zugenommen; sie umfasste 1842 nur 856 Ctr., 1864 — 3841 Ctr., von welchen 775 aus Oesterreich, 444 aus Frankreich, 489 aus Belgien, 557 aus Holland, 209 aus Bremen, 856 aus Hamburg eingegangen sind. Sie ist aber im Verhältniss zum Export, welcher von 2564 Ctr. in 1842 auf 20,276 Ctr. in 1864, also im Verhältniss von 100:790 gestiegen, nur geringfügig zu nennen. Es gehen aus dem Zollverein namentlich viel Schuhmacherwaaren aus den in Berlin, Erfurt, Gotha, Mainz etc. bestehenden grossen Schuhfabriken, welche bedeutende Lager fertigen Schuhzeuges halten und allen Anforderungen zu genügen im Stande sind, fast nach allen Ländern, selbst nach Amerika und Australien; der Export der Mainzer Schuhfabriken z. B. wird über ½ Million Gulden jährlich geschätzt. Auch Sattlerwaaren und Wagen bilden einen Theil der Ausfuhr, da das in früheren Zeiten allerdings nicht unbegründete Vorurtheil zu Gunsten der englischen derartigen Waaren durch die vortrefflichen Arbeiten unserer deutschen Sattler immer mehr beseitigt worden ist. Im Jahre 1864 sind 1118 Ctr. nach Russland und Polen, 3132 nach Oesterreich, 3459 nach der Schweiz, 1988 nach Frankreich, 541 nach Belgien, 3919 nach Holland, 744 nach Bremen, 4137 nach Hamburg, 162 nach Mecklenburg, 756 nach Holstein und Lauenburg ausgeführt worden.

Unter den feinen Lederwaaren sind bis einschliesslich 1842 auch Handschuhe, welche seitdem in den Kommerzial-Uebersichten besonders erscheinen, mit zur Anschreibung gekommen; mit Rücksicht hierauf enthält die

voraufgehende Zusammenstellung die Resultate der Ein- und Ausfuhr erst vom Jahre 1843 ab. Es zeigt sich auch hier eine Zunahme der ausländischen Bezüge von 186 Ctr. in 1842 auf 1095 Ctr. in 1864, doch stellt sich für 1860—64 ein Rückgang gegen 1855—59 heraus. Die Einfuhr besteht namentlich aus feineren Portefeuille-Arbeiten, Necessaires etc., sowie feinen Sattel- und Reitzeugen, feinen Schuhen etc. aus Paris, London und Wien; 1864 gingen 189 Ctr. aus Oesterreich, 128 Ctr. aus Frankreich, 387 Ctr. aus Belgien und 188 Ctr. aus Hamburg ein. Aber auch in diesen Artikeln ist die Ausfuhr um Vieles überwiegend gewesen und hat in einer Weise an Ausdehnung gewonnen, die erkennen lässt, welche Wichtigkeit die Lederwaarenfabrikation des Zollvereins auch auf dem ausländischen Markte selbst der starken französischen und englischen Konkurrenz gegenüber erlangt hat. Im Jahre 1843 belief sich die Ausfuhr auf 877 Ctr., 1864 auf 9096 Ctr., die Zunahme stellt sich also im Verhältniss von 100 : 1037. Die feinen deutschen Lederwaaren aus den Fabriken zu Berlin, Mainz, Offenbach etc. haben ihr Hauptabsatzgebiet in den überseeischen Ländern, Oesterreich und der Schweiz; sie exportirten 1864 3370 Ctr. nach Hamburg, 1176 nach der Nordsee, 1310 nach Oesterreich, 1334 nach der Schweiz, ausserdem gingen aber auch 374 nach Russland und Polen, 183 nach Belgien, 340 nach Holland, 714 nach Bremen, 214 nach Holstein und Lauenburg, nach Frankreich aber nur 77 Ctr. aus.

Die Fabrikation von ledernen Handschuhen hat sich im Zollverein so günstig entwickelt, dass die Bezüge von ausländischen Handschuhen nicht nur immer mehr zurückgegangen sind, sondern auch das deutsche Fabrikat im Auslande gesucht wird. Es zeichnen sich namentlich Berlin, Magdeburg, Halberstadt, Dresden, Erlangen, Altenburg, Luxemburg und mehrere andere Städte durch die Vortrefflichkeit der von ihnen gelieferten Handschuhe besonders aus. Die Fabrikation Luxemburgs soll die bedeutendste im Zollverein sein und jährlich ca. 1 Million Zickel- und Lammfelle zu Handschuhen, deren Anfertigung ca. 1600 Menschen beschäftigt, verarbeiten. Vom Auslande wurden 1864 nur 244 Ctr. Handschuhe bezogen, davon 97 im Zwischenverkehr aus Oesterreich zum ermässigten Zollsatz von 21 Thlrn., ferner 24 Ctr. aus der Schweiz, 44 aus Frankreich, 18 aus Belgien, 1 aus Holland, 11 aus Hamburg und 49 im Postverkehr. In demselben Jahre gingen 459 Ctr. aus, von welchen 50 nach Russland und Polen, 6 nach Oesterreich, 23 nach der Schweiz, 116 nach Frankreich, 133 nach Belgien, 90 nach Holland, 9 nach Bremen, 6 nach Hamburg, 26 nach Holstein und Lauenburg bestimmt gewesen sind.

Der Ein- und Ausgang von Lederwaaren in den einzelnen Vereinsstaaten stellte sich 1864 folgendermaassen:

	a) Grobe Lederwaaren.		b) Feine Lederwaaren.		c) Lederne Handschuhe.	
	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.
Preussen	1810	10,963	543	2341	104	275
Luxemburg	52	5	13	81	1	108
Bayern	266	1,413	65	537	23	15
Sachsen	356	1,552	117	782	43	1
Hannover	462	2,582	82	4040	3	41
Württemberg	140	343	31	236	4	—
Baden	294	3,402	59	1071	30	19
Kurhessen	37	—	13	—	1	—
Grossherzogthum Hessen . .	171	—	37	—	4	—
Thüringen	27	—	14	—	3	—
Braunschweig	53	—	12	—	—	—
Oldenburg	5	16	4	8	1	—
Nassau	31	—	10	—	4	—
Frankfurt a. M.	137	—	95	—	23	—
Zusammen	3841	20,276	1095	9096	244	459

Wie dies bei anderen Artikeln, welche als Erzeugnisse der vereinsländischen Industrie von Wichtigkeit sind, geschehen, so stellen wir auch von Leder und Lederwaaren im Durchschnitt für 1860—64 den Werth der Mehrein- und Ausfuhr einander gegenüber; es war:

a) Mehreinfuhr:

12,835 Ctr.	halbgare Ziegen- und Schaffelle à 50 Thlr. pro Ctr.	641,750 Thlr.
4,162 „	Gummiplatten etc. à 40 Thlr. pro Ctr. . . .	166,480 „
	sind	808,230 Thlr.

b) Mehrausfuhr:

38,062 Ctr.	lohgare Häute und Leder à 40 Thlr.		1,522,480 Thlr.	
13,933 „	Handschuh- etc. Leder à 120 Thlr.		1,671,960 „	
16,781 „	grobe Lederwaaren à 70 „		1,174,670 „	
10,532 „	feine desgl. à 200 „		2,106,400 „	
119 „	Handschuhe . . à 200 „		23,800 „	
				6,499,310 „

Es bleiben also nach Abzug des Werthes der Mehreinfuhr 5,691,080 Thlr., welche das Ausland für die Mehrbezüge aus dem Zollverein jährlich hat zahlen müssen. Im Durchschnitt für 1842—46 berechnete sich unter Zugrundelegung derselben Preise der Werth der Mehreinfuhr auf 213,020 Thlr., der Mehrausfuhr auf 1,171,370 Thlr., so dass also damals zu Gunsten des Zollvereins nur 958,350 Thlr. verblieben sind. Die für 1860—64 gezogene Bilanz stellt sich mithin um 4,732,730 Thlr. günstiger.

4. Pelzwerk.

Nach den Gewerbetabellen für 1861 gab es im Zollverein 8045 Kürschner mit 5992 Gehülfen und Lehrlingen, welche sich mit Herstellung von Pelzwaaren aller Art beschäftigten. Während in früherer Zeit wenig fertige Pelz-

waaren im Inlande vorkamen und das Kürschnergewerbe hauptsächlich für den örtlichen Absatz arbeitete, hat sich in den letzten Jahren ein grösserer Abzug nach dem Auslande bemerklich gemacht, da der Bedarf und Luxus in den hierher gehörenden Artikeln von Jahr zu Jahr zugenommen hat. In Berlin und Leipzig namentlich hat man angefangen, fertige Pelzsachen en gros zu fabriziren und in grösseren Partieen an Kaufleute und Kürschner nicht nur im Zollverein, sondern auch nach Oesterreich, Russland, Frankreich, England und Amerika abzusetzen. — Der Zolltarif unterschied bisher:

a) überzogene Pelze, Mützen, Handschuhe, gefütterte Decken, Pelzfutter und Besätze,

b) fertige, nicht überzogene Schafpelze, desgleichen weissgemachte und gefärbte, nicht gefütterte Angora- und Schaffelle; ungefütterte Decken, Pelzfutter und Besätze,

und belegte die ersteren bei der Einfuhr mit 22 Thlr., die letzteren mit 6 Thlr. und im Zwischenverkehr aus Oesterreich mit 3⅓ Thlr. vom Centner. Von beiden Sorten war:

Im Durchschnitt von		Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
1842—46.	a.	36 Ctr.	474 Ctr.	— Ctr.	438 Ctr.
	b.	690 „	136 „	554 „	— „
1847—50.	a.	16 „	852 „	— „	836 „
	b.	424 „	123 „	301 „	— „
1851—54.	a.	24 „	1409 „	— „	1385 „
	b.	501 „	196 „	305 „	— „
1855—59.	a.	48 „	1092 „	— „	1044 „
	b.	536 „	691 „	— „	155 „
1860—64.	a.	56 „	1136 „	— „	1080 „
	b.	526 „	1099 „	— „	573 „

Vom Auslande sind grösstentheils nur unüberzogene Pelzsachen zur weiteren Verarbeitung bezogen worden, doch hat dieser Verkehr in letzter Zeit auch etwas abgenommen. Im Jahre 1864 wurden 728 Ctr. dergleichen vom Auslande eingeführt, davon 326 aus Russland und Polen, 209 im Zwischenverkehr aus Oesterreich, 34 aus Belgien, 12 aus Holland, 111 aus Hamburg. Dagegen zeigt der Export eine ziemlich bedeutende Zunahme an überzogenen Pelzen von 459 Ctr. in 1842 auf 2079 Ctr. in 1864, an nicht überzogenem Pelzwerk von 56 Ctr. in 1842 auf 734 Ctr. in 1864. Von den überzogenen Sachen wurden 68 Ctr. nach Russland und Polen, 790 nach Oesterreich, 48 nach der Schweiz, 200 nach Belgien, 244 nach Bremen, 699 nach Hamburg, 12 nach Mecklenburg, von den unüberzogenen 190 nach Russland und Polen, 348 nach Oesterreich, 77 nach der Schweiz, 110 nach Belgien abgesetzt. Dem Werthe nach betrug im Durchschnitt von 1842—46:

die Mehreinfuhr von 554 Ctr. nicht überzogenen Pelzen à 100 Thlr.	55,400 Thlr.,
die Mehrausfuhr von 438 Ctr. überzogenen Pelzen à 200 Thlr.	87,600 „
bleibt Gewinn an letzterer	32,200 Thlr.

Im Durchschnitt von 1860—64 hat nur Mehrausfuhr stattgefunden, so dass sich unter Zugrundelegung derselben Preise ein Gewinn von 273,300 Thlr. zu Gunsten der vereinsländischen Industrie herausstellt.

Die Durchfuhr von Pelzwerk war ohne alle Bedeutung; 1864 sind nur resp. 57 und 79 Ctr. zur Anschreibung gekommen.

5. Kleider.

Bis zum 1. Juli 1865 waren fertige neue Kleider, sowie getragene Kleider und getragene Leibwäsche, die letzteren, wenn sie zum Verkauf eingingen, bei der Einfuhr mit einem Eingangszolle von 110 Thlr. für den Centner belegt. Dass unter solchen Umständen von bedeutenden Bezügen aus dem Auslande nicht die Rede sein konnte, liegt auf der Hand; viel wichtiger ist die Ausfuhr namentlich nach überseeischen Ländern gewesen und hat von Jahr zu Jahr immer grössere Ausdehnung erlangt. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	115 Ctr.	1,135 Ctr.	1,020 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	89 „	2,916 „	2,827 „
„ „ „ 1851—54.	131 „	8,711 „	8,580 „
„ „ „ 1855—59.	280 „	8,873 „	8,593 „
„ „ „ 1860—64.	354 „	11,719 „	11,365 „

Beim Eingange, welcher etwas gestiegen ist, kommen hauptsächlich Sendungen aus Paris in Betracht, das ja in dieser Beziehung tonangebend ist; die inländischen grösseren Magazine beziehen deshalb wenigstens ihre Muster von dort, nach denen sie dann hier arbeiten lassen. Es gingen 1864 überhaupt 338 Ctr., davon 8 aus Oesterreich, 60 aus Frankreich, 56 aus Belgien (wohl gleichfalls französische Fabrikate), 9 aus Hamburg, 132 im Postverkehr, 57 zollfrei für österreichische Truppen und 5 Ctr. zollfrei für Gesandte ein. Aus den Zahlen der Ausfuhr lässt sich ein erfreulicher Aufschwung der inländischen Industrie erkennen, der um so wichtiger ist, als es sich hier um ein Objekt von hohem Werthe handelt. Während 1842 nur 902 Ctr. fertige Kleider zur Ausfuhr gelangten, ist der Absatz allmälig bis auf 14,106 Ctr. in 1864 gestiegen; nimmt man als Werth 200 Thlr. für den Centner an, so berechnet sich der Export für 1842 nur auf 180,400 Thlr., für 1864 dagegen auf 2,821,200 Thlr., welche der inländischen Industrie vom Auslande zugeflossen sind. Die an den einzelnen Grenzen seit 1858 aufgeführten Mengen waren:

Nach:	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
Russland und Polen . .	540	713	761	845	914	950	957
Oesterreich	1257	993	666	405	635	636	1098
der Schweiz	723	541	572	626	594	841	943
Frankreich	141	260	338	419	110	144	104
Belgien	121	360	374	272	205	1170	126
Holland	373	308	495	705	914	892	1150
Bremen	85	69	228	194	118	499	451
Hamburg	4419	4529	7290	7318	7121	6119	8908
Mecklenburg	80	60	77	99	55	74	131
Holstein und Lauenburg	—	29	19	20	70	19	230
der Ostsee	119	402	235	204	137	100	8

Am stärksten war die Ausfuhr nach Hamburg, von wo aus ein grosser Theil wohl weiter nach Amerika etc. verschifft worden ist. Die Durchfuhr betrug 1864 1949 Ctr. (881 für Russland und Polen, 322 für Oesterreich, 307 für Bremen, 302 für Hamburg).

6. Kurze Waaren.

Die im Handel allgemein gebräuchliche Bezeichnung „kurze Waaren" umfasst die verschiedenartigsten Artikel; was der Zolltarif darunter versteht, ist unter Position 20 desselben so ausführlich angegeben, dass wir uns enthalten, die dort namentlich genannten Waaren hier zu wiederholen. Wir beschränken uns deshalb auf die Bemerkung, dass der bisherige Tarif die kurzen Waaren nach den verschiedenen Zollsätzen, welche bei der Einfuhr davon zu entrichten waren, in zwei Klassen theilte. Die erste derselben zahlte 50 Thlr., die andere, zu welcher namentlich die Waaren aus Gold oder Silber; feinen Metallgemischen, ferner feine Parfümerien, Stutzuhren, Kronleuchter aus Bronze, Fächer, künstliche Blumen und zugerichtete Schmuckfedern gehörten, 100 Thlr. Eingangszoll vom Centner. — Kurze Waaren (Quinçaillerien) werden im Zollverein in ungeheuren Mengen verfertigt und die darin arbeitende Industrie ist bezüglich ihres Absatzes zum grossen Theil mit auf den ausländischen Markt angewiesen. Das Kurzwaarenfach hat insofern eine ganz besondere volkswirthschaftliche Wichtigkeit erlangt, als es zu einem bedeutenden Theile weniger die Fabrikindustrie, als den Handwerksbetrieb beschäftigt und in seinen fabrikmässig betriebenen Zweigen durchgängig den Arbeitern einen sehr reichlichen Lohn gewährt. Was die feineren und kostbareren derartigen Waaren betrifft, so zeichnet sich namentlich Berlin durch die Verfertigung gediegener Gold- und Silberwaaren vortheilhaft aus. Die Berliner Etablissements rivalisiren besonders in der Herstellung von Silberwaaren mit Paris und Wien, sie zeichnen sich vorzugsweise durch Anfertigung von gepressten und ausgefüllten Waaren aus, deren Verbrauch in stetem Wachsen begriffen, da man immer mehr darauf bedacht ist, bei denselben Haltbarkeit, Schönheit der Formen und Billigkeit zu vereinigen. Auch die Berliner Goldwaaren erfreuen sich steigender Anerkennung und finden bedeutenden Absatz im Süden Europas und in Egypten, sowie in Russland, Polen, Dänemark und England. Auch Augsburg, Leipzig, Frankfurt a. M., München etc. liefern vorzügliche Arbeiten in diesem Fache. Billigere und leichtere Artikel aus Gold und Silber werden namentlich in Hanau, Stuttgart und Pforzheim angefertigt. Die Bijouteriewaaren-Fabrikation aus Gold- und Silber in Hanau, die im Jahre 1596 durch Niederländer, welche vor der Inquisition geflohen waren und dort eine Zufluchtsstätte gefunden, dahin verpflanzt sein soll, beschäftigt in 132 Etablissements 1000 männliche und weibliche Arbeiter und 600 jüngere Arbeitskräfte und soll jährlich für 1½ Million Gulden Edelmetalle verarbeiten. Ihr Absatzgebiet erstreckt sich ausser dem Zollverein auf Holland, England, Italien, Spanien und Portugal, Dänemark, Schweden, Russland, Polen, die Donaufürstenthümer, die Türkei, Amerika, Ost- und Westindien. Die Anfertigung künstlicher Blumen und Schmuckfedern hat namentlich in München, Leipzig, Stuttgart und Frankfurt a. M. einen bedeutenden Geschäftsumfang erlangt; obwohl auf diesem Gebiete die französische Industrie Vorzügliches leistet, so sind doch die vereinsländischen Fabrikanten auch ausserhalb des Zollvereins in Folge billigerer Preise den Franzosen gegenüber konkurrenzfähig und haben guten Absatz nach den Hansestädten, Mecklenburg, den Elbherzogthümern, Dänemark, Oesterreich und überseeischen Plätzen. Ebenso hat die Fabrikation feiner Parfümerien immer mehr an Ausdehnung gewonnen, sie liefert ebenfalls erhebliche Ausfuhrmengen.

Was den Verkehr mit dem Auslande in kurzen Waaren betrifft, so war:

a) von kurzen Waaren à 50 Thlr.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1843—46.	724 Ctr.	23,409 Ctr.	22,685 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	651 „	31,405 „	30,754 „
„ „ „ 1851—54.	1160 „	85,247 „	84,087 „
„ „ „ 1855—59.	1935 „	99,670 „	97,735 „
„ „ „ 1860—64.	1837 „	141,738 „	139,901 „

b) von kurzen Waaren à 100 Thlr.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1843—46.	339 Ctr.	1,882 Ctr.	1,543 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	175 „	6,284 „	6,109 „
„ „ „ 1851—54.	302 „	7,905 „	7,603 „
„ „ „ 1855—59.	504 „	11,209 „	10,705 „
„ „ „ 1860—64.	681 „	12,391 „	11,710 „

Der inländische Bedarf an kurzen Waaren aller Art, von denen die meisten Gegenstände des Luxus sind, ist mit dem zunehmenden Wohlstande der Bevölkerung ein immer grösserer geworden. Die eigene Produktion hat ihn fast ausschliesslich gedeckt und was an solchen Waaren vom Auslande eingeführt worden, ist im Verhältniss zu dem, was überhaupt davon verbraucht wird, nur unerheblich. Die Einfuhr beschränkt sich auf solche Artikel, in deren Herstellung die französische Industrie der unsrigen für überlegen gehalten wird, z. B. Pendülen, feine Schmucksachen aller Art, feine Parfümerien etc., von denen auch einige Bezüge aus England und dem Orient gemacht werden. Nach den oben angegebenen Zahlen ist die Einfuhr etwas gestiegen, jedoch unbedeutend im Vergleich mit den ausgeführten Mengen gewesen. Von kurzen Waaren à 50 Thlr. gingen 1864 1979 Ctr. ein, davon 154 aus Oesterreich (83 im Zwischenverkehr zu ermässigten Sätzen), 107 aus der Schweiz, 325 aus Frankreich, 386 aus Belgien, 77 aus Holland, 194 aus Hamburg, 83 von Messen und 599 im Postverkehr. Kurze Waaren à 100 Thlr. wurden in demselben Jahre 691 Ctr., nämlich 118 aus Oesterreich (101 im Zwischenverkehr), 134 aus Frankreich, 187 aus Belgien, 10 aus Holland, 12 aus Bremen, 26 aus Hamburg und 174 im Postverkehr eingeführt. Aus den Zahlen der Ausfuhr lassen sich die Bedeutung der vereinsländischen Industrie und die Fortschritte, welche dieselbe gemacht hat, einigermaassen erkennen. Während der Zollverein 1843 nur 24,510 Ctr. kurze Waaren à 50 Thlr. exportirte, ist der Absatz in 1864 bereits auf 179,231 Ctr., also um das 7fache gestiegen. In noch grossartigerem Verhältniss hat der Export ganz feiner derartiger Waaren zugenommen, welcher 1843 nur 372 Ctr., 1864 bereits 13,183 Ctr. betrug, sich also um das 35fache vermehrt hat. In der nachfolgenden Zusammenstellung für 1858—64 sind die Richtungen der Ausfuhr und die ausgeführten Mengen speziell angegeben; die kurzen Waaren à 50 Thlr. sind mit a., die à 100 Thlr. mit b. bezeichnet:

Nach:		1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
Russland und Polen .	a	7,712	8,767	11,273	11,045	9,071	37,777	16,936
	b	82	109	333	218	281	247	66
Oesterreich	a	20,793	17,861	17,741	18,641	25,725	22,692	30,627
	b	455	437	1,837	1,620	599	2,357	326
der Schweiz	a	6,969	9,667	12,181	11,784	13,526	6,919	26,685
	b	562	107	503	802	670	538	644
Frankreich	a	832	3,767	902	831	994	1,995	5,877
	b	95	38	41	41	19	85	533
Belgien	a	12,508	13,609	14,795	12,182	10,045	9,891	6,363
	b	5,511	1,302	1,143	879	671	488	468
Holland	a	15,063	17,016	20,832	21,216	22,907	26,667	34,078
	b	5,330	7,404	7,165	7,511	6,663	9,918	9,662
Bremen	a	5,292	9,288	9,382	2,900	1,962	2,811	8,129
	b	201	233	362	207	744	213	366
Hamburg	a	22,472	38,015	34,593	33,729	34,061	46,374	44,665
	b	557	265	54	497	71	17	—
Mecklenburg	a	233	216	254	120	152	1,302	260
	b	5	6	7	5	—	129	812
Holstein u. Lauenburg	a	1,420	2,345	1,908	1,884	2,026	1,211	3,180
	b	189	420	390	390	426	99	206
der Nordsee.	a	116	103	236	157	119	77	97
	b	—	3	6	6	10	8	7
der Ostsee	a	1,606	2,139	2,224	2,196	2,313	5,633	2,334
	b	270	115	108	289	46	58	93

Wenn auch vorstehend die tarifmässige Trennung der ausgeführten kurzen Waaren in Uebereinstimmung mit den Kommerzial-Uebersichten festgehalten worden ist, so dürfte doch dabei zu bemerken sein, dass die Anschreibungen der Ausfuhr in dieser Beziehung wohl nicht ganz genau sind, da sie nur auf den Angaben in den Frachtbriefen beruhen und aus der in diesen enthaltenen Bezeichnung „kurze Waaren" ein Schluss auf die Gattung derselben nicht gezogen werden kann. Immerhin lässt sich aber aus den gegebenen Zahlen ersehen, dass der Absatz des Zollvereins nach allen Richtungen hin ein bedeutender gewesen ist. Obgleich es seine Schwierigkeit hat, für die verschiedenartigsten Artikel einen der Wirklichkeit entsprechenden allgemeinen Werth zu ermitteln, so wollen wir doch, wie dies von anderen Statistikern geschehen, für kurze Waaren à 50 Thlr. einen Preis von 100 Thlr., für die übrigen von 300 Thlr. für den Centner annehmen, um auf diese Weise einen Anhalt zu gewinnen, wie sich die Mehrausfuhr des Zollvereins im Gelde gestellt hat; es war Mehrausfuhr:

a) im Durchschnitt von 1843—46:
22,685 Ctr. im Werthe von 100 Thlr. pro Ctr. 2,268,500 Thlr.
1,543 „ „ „ „ 300 „ „ „ 462,900 „
zusammen 2,731,400 Thlr.

b) im Durchschnitt von 1860—64:
139,901 Ctr. im Werthe von 100 Thlr. pro Ctr. 13,990,100 Thlr.
11,710 „ „ „ „ 300 „ „ „ 3,513,000 „
zusammen 17,503,100 „

Die Bilanz beider Summen ergiebt also für die letzten Jahre einen Mehrgewinn von 14,771,700 Thlr. jährlich. — Auch der Durchgangsverkehr war

nicht unbedeutend und hat mit der zunehmenden Ausdehnung des Eisenbahnnetzes immer grössere Dimensionen angenommen; für 1864 weisen die Kommerzial-Uebersichten nach: 78,220 Ctr. kurze Waaren à 50 Thlr., welche aus Oesterreich, Frankreich, Belgien, Bremen und Hamburg ein- und mit 15,323 Ctr. nach Russland und Polen, 19,094 Ctr. nach Oesterreich, 3014 Ctr. nach Belgien, 3682 Ctr. nach Holland, 7309 Ctr. nach Bremen, 21,854 Ctr. nach Hamburg, 4825 Ctr. nach Holstein und Lauenburg ausgegangen sind; ausserdem 1845 Ctr. kurze Waaren à 100 Thlr., welche dem Hauptheile nach von Frankreich und Belgien nach Russland, Oesterreich, Bremen, Hamburg und Holstein transitirten.

7. Instrumente.

Bis zum Jahre 1851 wurden die vom Auslande eingeführten astronomischen, chirurgischen, mathematischen, musikalischen, optischen und physikalischen Instrumente in den Kommerzial-Uebersichten unter einer Position angeschrieben, seitdem ist eine Trennung derselben eingetreten, indem die musikalischen von den übrigen Instrumenten gesondert notirt worden sind. Wir geben deshalb die Zahlen der Ein- und Ausfuhr erst vom Jahre 1852 ab, und bemerken, dass beim Eingange vom Auslande Instrumente bisher mit 6 Thlrn. für den Centner besteuert, im Zwischenverkehr aus Oesterreich aber durch einen Ausnahmesatz von 2 Thlrn. begünstigt waren.

a) Musikalische Instrumente.

Unter diesen nimmt das Pianoforte im Handel die erste Stelle ein; bedeutende Fabriken zur Anfertigung derselben bestehen in Berlin, Breslau, Köln, München, Stuttgart, Leipzig u. s. w.; sie setzen ihre Instrumente nicht nur in Deutschland und den übrigen Ländern Europas, sondern auch in Amerika, der Levante und Ostindien ab. Saiteninstrumente, namentlich Geigen und Guitarren, liefern in besonderer Güte Berlin, Aachen, München, Nürnberg und das sächsische Voigtland (Markneukirchen, Klingenthal), letzteres auch Blasinstrumente aller Art. Nach den Gewerbetallen für 1861 beschäftigte die Anfertigung musikalischer Instrumente im Zollverein 2586 Meister oder für eigene Rechnung arbeitende Personen mit 5139 Gehülfen und Lehrlingen, zusammen also fast 8000 Menschen. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1852—55.	1441 Ctr.	11,037 Ctr.	9,596 Ctr.
„ „ „ 1856—59.	1731 „	12,989 „	11,258 „
„ „ „ 1860—64.	2520 „	17,984 „	15,464 „

Obgleich die im Zollverein angefertigten Instrumente sich durch die Vortrefflichkeit und Solidität ihrer Arbeit vortheilhaft auszeichnen, so werden doch auch, namentlich aus Paris, London und Wien, dergleichen bezogen. Die Einfuhr ist von 1241 Ctr. in 1852 auf 2794 Ctr. in 1864 gestiegen, von letzteren kamen 693 aus Oesterreich, 105 aus der Schweiz, 416 aus Frankreich, 602 aus Belgien und 802 aus Hamburg. Aber auch der Absatz im Auslande ist immer umfangreicher geworden; 1852 erscheinen nur 9308 Ctr., 1864 bereits 19,564 Ctr. Derselbe würde vielleicht noch bedeutender ge-

wesen sein, wenn er nicht durch die hohen Eingangszölle der meisten kontinentalen Länder erschwert worden wäre. Von 1858—64 betrug der Export an den einzelnen Grenzen:

Nach:	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
Russland und Polen . .	207	434	309	1,050	1379	300	1261
Oesterreich	1946	938	827	900	1202	1703	1781
der Schweiz	427	530	544	443	584	1011	720
Frankreich	448	369	406	312	355	257	530
Belgien	603	687	439	585	710	500	515
Holland	999	1025	1107	1,084	1055	1410	2208
Bremen	2400	3843	3591	1,016	1612	3916	3977
Hamburg	5594	6460	9374	11,119	9626	9207	8202
Holstein	168	134	120	126	121	49	208
der Ostsee	589	466	469	471	219	212	45

Der überseeische Export ist, wie sich aus den unter Holland, Bremen und Hamburg angegebenen Zahlen ersehen lässt, überwiegend, der nach den europäischen Ländern aus dem oben angeführten Grunde weniger stark gewesen, doch zeigt sich namentlich nach Russland und der Schweiz einige Zunahme. Die Mehrausfuhr ist hinsichtlich des Geldwerthes, welchen sie repräsentirt, nicht unwichtig; sie hat dem Zollverein im Durchschnitt für 1860—64 einen jährlichen Gewinn von ca. $1\frac{1}{2}$ Millionen Thalern eingebracht. Die Durchfuhr belief sich 1864 auf 4301 Ctr.

b) Astronomische etc. Instrumente.

Die Industrie, welche sich mit Herstellung astronomischer, physikalischer, optischer etc. Instrumente beschäftigt, hat sich in Deutschland ganz selbstständig ausgebildet, so dass es hierin vom Auslande nicht nur unabhängig, sondern demselben sogar vielfach überlegen ist. Namentlich haben unsere mathematischen und astronomischen Instrumente in der ganzen Welt einen guten Ruf und die Werkstätten von Berlin, München, Leipzig, Kassel u. a. liefern darin Ausgezeichnetes. So beschäftigt sich z. B. eine in Berlin im Jahre 1812 von dem verstorbenen Geheimen Ober-Postrath Pistor begründete Anstalt vornämlich mit Anfertigung der genaueren Messinstrumente und hat ausser den in allen Welttheilen verbreiteten kleineren Instrumenten grössere Meridianinstrumente für die Sternwarten in Berlin, Bonn, Leipzig, Kopenhagen, Leiden, Palermo, Parma, Santiago, Aun-Arbor, Albany, Washington geliefert. In optischen Instrumenten stehen die Erzeugnisse Münchens unübertroffen da; die Fabrikate, welche in dem von Frauenhofer früher begründeten und noch heute bestehenden optischen Institute gefertigt werden, sind bis jetzt noch unerreicht; die auf den meisten Sternwarten in Gebrauch befindlichen Objektive sind von demselben hergestellt worden. Nicht minder vortrefflich sind die chirurgischen Instrumente, welche fast in allen grösseren Städten Deutschlands gefertigt werden. Man zählte 1861 im Zollverein 1148 Mechaniker für mathematische, physikalische und optische Gegenstände mit 2539 Gehülfen und Lehrlingen, 379 chirurgische Instrumentenmacher und Bandagisten mit 383 Gehülfen etc.

Was den Verkehr des Zollvereins mit dem Auslande in derartigen Instrumenten betrifft, so war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1852—55.	667 Ctr.	524 Ctr.	143 Ctr.	— Ctr.
„ „ „ 1856—59.	1006 „	2021 „	— „	1015 „
„ „ „ 1860—64.	2510 „	3382 „	— „	872 „

Die Einfuhr ist von 504 Ctr. in 1852 auf 4287 Ctr. in 1864 gestiegen und lässt ersehen, dass auch die ausländischen Fabrikate dieser Branche einen guten Absatz bei uns haben. Es gingen 1864 233 Ctr. aus Oesterreich, 316 Ctr. aus Frankreich, 444 Ctr. aus Belgien, 208 Ctr. aus Holland, 195 Ctr. aus Bremen und 2494 Ctr. aus Hamburg ein. Die Ausfuhr hat in den letzten Jahren die Einfuhr überholt; sie betrug 1852 nur 606 Ctr., 1864 3091 Ctr., von welchen 569 nach Russland und Polen, 1090 nach Oesterreich, 366 nach der Schweiz, 157 nach Frankreich, 218 nach Belgien, 214 nach Bremen und 332 nach Mecklenburg exportirten. — Der Durchgang belief sich 1864 auf 2225 Ctr. nach Russland, Oesterreich, der Schweiz, Belgien, Bremen und Hamburg.

8. Glas und Glaswaaren.

Die Glasfabrikation, deren Erfindung in das früheste Alterthum zurückreicht, wurde im 12. und 13. Jahrhundert vom Orient aus nach Europa, zunächst nach Venedig verpflanzt und hat sich von hier aus nach Deutschland, Frankreich, England und Schweden weiter verbreitet. Gegenwärtig wird in allen Theilen des Zollvereins, namentlich in den Gegenden, welche sich durch Holzreichthum auszeichnen, Glas fabrizirt. Im Jahre 1861 zählte man 258 Glashütten mit 9265 Arbeitern, die meisten und bedeutendsten in Preussen (in den Provinzen Brandenburg, Schlesien, Westfalen und Rheinland), Bayern, (Niederbayern, der Pfalz und Oberfranken), Sachsen (in den Bezirken von Dresden und Zwickau), Hannover (bei Hannover, Hildesheim, Stade), Württemberg (im Schwarzwald und Neckarkreise), Kurhessen (bei Rinteln), in den thüringischen Ländern und in Braunschweig. Ausserdem waren noch 390 Glasschleifereien und Polirwerke mit 3560 Arbeitern im Betriebe, davon 92 in Preussen und 269 in Bayern. Dass sich auch dieser Industriezweig im Zollverein, obwohl er in den letzten Dezennien mit manchen Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatte, bedeutend entwickelt hat und durch die Vortrefflichkeit seiner Erzeugnisse auszeichnet, ist anerkannt. Doch begegnet er nicht nur auf dem ausländischen Markte einer sehr starken Konkurrenz Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Belgiens, welche seinen Absatz vielfach erschwert hat, sondern es macht sich solche auch auf dem einheimischen Markte bemerkbar. Namentlich produziren die böhmischen Hütten, deren Fabrikate seit 1854 noch durch Zollermässigungen begünstigt waren, in Folge niedrigerer Preise des Feuerungsmaterials und der Arbeitslöhne, durchgängig viel wohlfeiler, als die vereinsländischen Glashütten.

Indem wir nachfolgend den Verkehr des Zollvereins mit dem Auslande in Glas und Glaswaaren darstellen, halten wir an der Eintheilung, welche der bisherige Zolltarif für diese Artikel hatte, fest.

a) Grünes Hohlglas (Glasgeschirr).

Die Einfuhr war bis 1. Juli 1865 mit einem Zolle von 1 Thlr. für den Centner belegt, der Verkehr aus Oesterreich indess durch Zollfreiheit begünstigt; es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	1248 Ctr.	23,105 Ctr.	21,857 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	439 „	24,647 „	24,208 „
„ „ „ 1851—54.	489 „	48,377 „	47,888 „
„ „ „ 1855—59.	2006 „	76,317 „	74,311 „
„ „ „ 1860—64.	3233 „	99,132 „	95,899 „

Die Flaschenfabrikation der zollvereinsländischen Glashütten ist bedeutend und geht weit über den eigenen Bedarf hinaus; grünes Glasgeschirr wird deshalb, wie die obigen Zahlen ergeben, auch nur in ganz geringen Mengen vom Auslange bezogen, 1864 2378 Ctr., darunter zollfrei: 210 Ctr. aus Oesterreich und 1913 Ctr. auf Grund des mit Bremen abgeschlossenen Vertrages. Sehr erheblich war der Absatz aus dem Zollverein nach dem Auslande, von 22,433 Ctr. in 1842 ist er nach und nach auf 131,665 Ctr. in 1864, also im Verhältniss von 100 : 587 gestiegen. Es gingen aus:

	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
nach Russland u. Polen	3,099	404	333	379	230	424	2,382
„ der Schweiz . . .	3,894	5,541	3,987	5,785	7,157	5,454	5,497
„ Belgien	335	153	702	3,857	3,221	5,925	6,410
„ Holland	888	1,462	1,585	1,391	4,214	2,739	1,816
„ Bremen	20,535	17,291	21,779	14,335	13,211	57,608	58,007
„ Hamburg	25,224	33,723	42,038	34,542	36,118	47,332	38,080
„ Mecklenburg . . .	1,877	606	5,620	4,279	3,781	2,744	3,003
„ Holstein u. Lauenburg	4,153	3,730	1,641	3,485	4,228	1,760	6,032
„ der Nordsee . . .	2,054	3,987	4,976	3,360	2,150	5,569	9,251
„ der Ostsee	872	621	349	1,021	143	209	86

Wie überwiegend die überseeischen Länder an dem Export betheiligt waren, lässt sich aus den unter Bremen und Hamburg angegebenen Zahlen ersehen. Im Verhältniss zu diesen erscheint, was nach anderen Ländern ausgegangen ist, unerheblich, wenn sich auch einige Zunahme des Absatzes dahin zeigt. Ganz ohne Belang war derselbe nach Oesterreich und Frankreich, 1864 erhielt ersteres 977 Ctr., letzteres sogar nur 44 Ctr. Die Mehrausfuhr ist von 21,857 Ctr. im Durchschnitt für 1842—46 auf 95,899 Ctr. für 1860—64, also um mehr als das Vierfache gestiegen. Etwas Durchfuhr — 1864 5121 Ctr. — hat nach Bremen und Hamburg stattgefunden.

b) Weisses Hohlglas, ungemustertes, ungeschliffenes.

Der Eingangszoll betrug bisher 3 Thlr., im Zwischenverkehr aus Oesterreich 1¾ Thlr. vom Centner. Bis zum Jahre 1845 wurde in den Kommerzial-Uebersichten mit weissem Hohlglas zusammen auch Fenster- nnd Tafelglas, welches einem gleich hohem Zolle unterlag, angeschrieben, seitdem ist aber eine

Trennung beider erfolgt, die vom Jahre 1846 ab eine genauere Darstellung der Ein- und Ausfuhr ermöglicht. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr..
im Durchschnitt von 1846–49.	1052 Ctr.	9,197 Ctr.	8,145 Ctr.
„ „ „ 1850–54.	1424 „	16,753 „	15,329 „
„ „ „ 1855–59.	1801 „	14,152 „	12,351 „
„ „ „ 1866–64.	2505 „	17,181 „	14,676 „

Ein- und Ausfuhr zeigen einige Zunahme; erstere betrug 1864 3410 Ctr., davon 2012 aus Oesterreich, 306 aus Frankreich, 777 aus Belgien und 128 aus Holland. Der Absatz nach dem Auslande ist von 8411 Ctr. in 1846 auf 21,309 Ctr. in 1864 gestiegen. Von 1858–64 wurden ausgeführt nach:

	Russl. u. Polen.	der Schweiz.	Belgien.	Holland.	Bremen.	Hamburg.
1858.	161 Ctr.	2817 Ctr.	335 Ctr.	4,892 Ctr.	847 Ctr.	2856 Ctr.
1859.	607 „	1471 „	994 „	3,918 „	904 „	4030 „
1860.	1071 „	1778 „	1376 „	6,817 „	695 „	2844 „
1861.	659 „	1329 „	393 „	1,983 „	1280 „	3732 „
1862.	1235 „	1276 „	1223 „	11,128 „	606 „	3348 „
1863.	1062 „	1743 „	392 „	7,090 „	2437 „	2914 „
1864.	1126 „	2103 „	2354 „	7,673 „	2807 „	3420 „

Nach anderen Richtungen hin war der Export weniger erheblich; so erhielten 1864 nur: Oesterreich 781 Ctr., Frankreich 68 Ctr., Mecklenburg 367 Ctr., Holstein und Lauenburg 252 Ctr. Durchgeführt wurden 13,067 Ctr., in der Hauptsache böhmisches, für Belgien, Hamburg und Holstein bestimmtes Glas.

c) Fenster- und Tafelglas in seiner natürlichen Farbe.

Im Durchschnitt von

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
1846—49.	6647 Ctr.	1,724 Ctr.	4923 Ctr.	— Ctr.
1850—54.	2680 „	3,369 „	— „	689 „
1855—59.	3488 „	3,864 „	— „	376 „
1860—64.	1489 „	12,079 „	— „	10,590 „

In früherer Zeit wurde Fenster- und Tafelglas viel vom Auslande, namentlich aus Frankreich und Belgien bezogen; es hat aber in den letzten Jahren die inländische Industrie nicht nur das ausländische Fabrikat vom inländischen Markte fast ganz verdrängt, sondern auch ihr früher nur geringes Absatzgebiet im Auslande erweitert. Im Jahre 1847 wurden noch 9698 Ctr., 1864 nur 2092 Ctr. und zwar 873 Ctr. aus Oesterreich zu ermässigtem Zollsatze, 343 aus Belgien, 154 aus Bremen und 624 aus Hamburg eingeführt. Der Export, welcher 1846 nur 1486 Ctr. betrug, zeigt namentlich seit 1860 eine stärkere Zunahme. Die nachfolgende Uebersicht lässt ersehen, dass er sich fast nach allen Richtungen gehoben hat; es gingen

	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
nach Russland u. Polen	415	213	332	802	587	1156	749
„ Oesterreich	536	352	1112	631	1521	1494	846
„ der Schweiz . . .	552	628	1281	749	302	1971	756
„ Frankreich	17	178	657	2067	1777	1049	647
„ Belgien	120	89	136	200	2345	232	2678
„ Holland	1323	2997	7637	7629	2712	6605	2643
„ Bremen	271	183	416	922	768	287	375
„ Hamburg	448	318	313	176	128	737	156
„ Mecklenburg . . .	104	68	87	112	49	38	165
„ Holstein u. Lauenburg	62	32	84	42	83	6	285
„ der Ostsee	83	53	315	380	561	346	250

Auch die Durchfuhr ist bedeutend gewesen; sie betrug 1864 39,005 Ctr., von denen 33,553 Ctr. nach Oesterreich und 4324 Ctr. nach Frankreich bestimmt waren.

d) Weisses Hohlglas, nur mit abgeschliffenen Stöpseln, Böden und Rändern.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von 1843—46.	1099 Ctr.	304 Ctr.	795 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	708 „	306 „	401 „
„ „ „ 1851 - 54.	698 „	291 „	407 „
„ „ „ 1855—59.	584 „	545 „	39 „
„ „ „ 1860—64.	810 „	624 „	186 „

Der allgemeine Zollsatz war $4\frac{1}{2}$ Thlr., im Zwischenverkehr aus Oesterreich $1\frac{3}{4}$ Thlr. vom Centner. Während sich bei der Ausfuhr eine freilich nur geringe Zunahme zeigt, sind die Bezüge vom Auslande etwas zurückgegangen. Im Jahre 1864 betrug die Einfuhr 939 Ctr., davon 530 aus Oesterreich und 226 aus Frankreich, die Ausfuhr 622 Ctr., davon 190 nach Oesterreich, 108 nach der Schweiz und 200 nach Bremen. Etwas stärker war die Durchfuhr 1864 5892 Ctr., fast ausschliesslich böhmisches Glas, welches nach Hamburg transitirte.

e) Gepresstes, geschliffenes, geschnittenes, gemustertes weisses Glas; auch Behänge zu Kronleuchtern, Glasknöpfe, Glasperlen und Glasschmelz.

In allen diesen Artikeln hat sich die Ausfuhr des Zollvereins zwar gehoben, ist aber noch immer hinter der Einfuhr, namentlich aus Böhmen, zurückgeblieben. Die österreichische Glasfabrikation war auch hier, dem allgemeinen Zollsatze von 6 Thlr. gegenüber, durch einen geringeren von 2 Thlr. für den Centner besonders begünstigt. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	5,963 Ctr.	2,205 Ctr.	3758 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	3,441 „	2,077 „	1364 „
„ „ „ 1851—54.	4,993 „	3,145 „	1848 „
„ „ „ 1855—59.	9,613 „	5,453 „	4160 „
„ „ „ 1860—64.	14,574 „	10,720 „	3854 „

Bis zum Jahre 1854 ging die Einfuhr allmälig zurück, hob sich aber in Folge der Zollbegünstigung für böhmisches Glas bald derartig, dass 1864 bereits 19,211 Ctr. in Betracht kommen, von denen auf den Zwischenverkehr aus Oesterreich allein 16,952 Ctr., ausserdem 434 Ctr. auf Frankreich, 1280 Ctr. auf Belgien, 176 Ctr. auf Holland und 145 Ctr. auf Hamburg treffen. Der Absatz der inländischen Glashütten in diesem Artikel hat ebenfalls an Umfang gewonnen; er betrug 1842 nur 1648 Ctr., 1864 14,427 Ctr., ist also fast um das Neunfache, in viel grossartigerem Verhältniss als die Einfuhr, gestiegen. Von 1858—64 exportirten

	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
nach Russland u. Polen	212	412	569	333	1101	1246	1771
„ Oesterreich	1394	1191	1250	1168	985	1141	1106
„ der Schweiz . . .	121	132	152	512	500	731	636
„ Frankreich	429	449	456	183	144	133	263
„ Belgien	786	1704	669	421	3438	5683	2035
„ Holland	1119	3838	1433	1380	1984	2872	3470
„ Bremen	128	101	112	100	4	785	2115
„ Hamburg	613	413	236	133	751	648	438
„ Holstein	31	165	5	23	65	119	258
„ der Ostsee	604	896	762	1237	1730	3796	2294

Für den Transitverkehr, welcher 1864 18,841 Ctr. umfasste, kommen hauptsächlich die Sendungen Oesterreichs nach Russland und Polen, Holland, Hamburg und der Ostsee mit 17,173 Ctr. in Betracht.

f) Spiegelglas.

Nach den Fabriktabellen für 1861 gab es im Zollverein 17 Spiegelglasfabriken, nämlich 1 in Preussen (Aachen), 11 in Bayern (Erlangen und Fürth), 1 in Sachsen, 1 in Hannover, 1 in Baden (Mannheim), 1 in Thüringen, 1 in Braunschweig. Die bedeutendsten derselben zu Aachen und Mannheim sind von der französischen Tafelglasfabrikgesellschaft von St. Gobain, Chauny und Cirey errichtet worden, eines Theils, um Spiegel im Zollverein verkaufen zu können, deren direkte Einfuhr von Frankreich bei den bisherigen hohen Zöllen nicht vortheilhaft war, anderen Theils, um der nicht unbedeutenden belgischen Konkurrenz in diesem Artikel zu begegnen. Das Material für diese Fabrikation — rohes ungeschliffenes Spiegelglas —, wird zum Theil vom Auslande (Oesterreich, Frankreich und Belgien) bezogen, da die inländischen Glashütten den Bedarf bis jetzt nicht decken können.

1. Rohes ungeschliffenes Spiegelglas.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
Im Durchschnitt von 1842—46.	18,131 Ctr.	806 Ctr.	17,325 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	22,183 „	1194 „	20,989 „
„ „ „ 1851—54.	31,558 „	940 „	30,618 „
„ „ „ 1855—59.	35,145 „	3308 „	31,837 „
„ „ „ 1860—64.	42,183 „	4889 „	37,294 „

Die Einfuhr, welche bei einem Zollsatze von 15 Sgr. für den Centner von 14,579 Ctr. in 1842 auf 38,966 Ctr. in 1864 gestiegen ist, lässt ersehen, dass die vereinsländische Spiegelfabrikation bedeutend an Ausdehnung gewonnen hat. Der eigene Verbrauch in diesem Artikel hat nicht nur zugenommen, sondern auch der Absatz im Auslande, wie dies aus den weiter unten folgenden Zahlen ersichtlich wird. Der Zollverein hat rohes Spiegelglas hauptsächlich aus Oesterreich und Belgien bezogen; ersteres versorgte die in Bayern, letzteres die in der Rheinprovinz und Baden bestehenden Fabriken. Man darf indess wohl annehmen, dass unter den in den Kommerzial-Uebersichten für Belgien angeschriebenen Mengen noch Bezüge aus Frankreich mit enthalten sind. Es gingen ein aus:

	Oesterreich.	Belgien.
1858 . .	25,850 Ctr.	11,303 Ctr.
1859 . .	28,850 „	7,807 „
1860 . .	31,605 „	9,569 „
1861 . .	31,414 „	1,255 „
1862 . .	31,361 „	8,469 „
1863 . .	34,965 „	5,115 „
1864 . .	32,247 „	6,448 „

In einzelnen Jahren sind auch an anderen Grenzen, z. B. 1863 4270 Ctr. aus Holland, 462 Ctr. aus Hamburg, 1588 Ctr. aus der Ostsee, hauptsächlich wohl englische Spiegelgläser eingeführt worden, doch stehen diese Bezüge nur vereinzelt da. Die Ausfuhr hat zwar ebenfalls etwas zugenommen, ist aber im Allgemeinen bis jetzt unerheblich gewesen; sie betrug 1864 3872 Ctr., davon 2110 nach Oesterreich und 1704 nach Frankreich. Noch geringeren Umfang hatte die Durchfuhr, welche sich 1864 auf 766 Ctr. beschränkte.

2. Spiegelglas, wenn das Stück nicht über 288 Qu.-Zoll misst.

α. Gegossenes belegtes oder unbelegtes Spiegelglas.

Im Durchschnitt von	aa) Wenn das Stück nicht über 1 Qu.-Fuss misst.			bb) Wenn das Stück über 1 und bis 2 Qu.-Fuss misst.		
	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.
1842—46	18	2241	2223	5	1,744	1,739
1847—50	31	1303	1272	80	784	704
1851—54	6	4114	4108	7	572	565
1855—59	4	3078	3074	3	7,445	7,442
1860—64	2	4508	4506	7	14,771	14,764

β. Geblasenes, belegtes oder unbelegtes Spiegelglas.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
Im Durchschnitt von 1842—46.	18 Ctr.	2,004 Ctr.	1,986 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	29 „	10,176 „	10,147 „
„ „ „ 1851—54.	19 „	11,820 „	11,801 „
„ „ „ 1855—59.	56 „	14,881 „	14,825 „
„ „ „ 1860—64.	41 „	9,145 „	9,104 „

Einer nur ganz unerheblichen Einfuhr gegenüber hat sich der Absatz unserer Spiegelglasfabriken im Auslande immer mehr erweitert. Wenn auch

anzunehmen ist, dass bei Anschreibung der Ausfuhr in den Kommerzial-Uebersichten die tarifmässige Unterscheidung der Spiegel nach der Grösse nicht überall genau hat festgehalten werden können, da die Angaben in den Frachtbriefen hierfür wohl nur in seltenen Fällen einen Anhalt gewähren, so lässt sich doch im Grossen und Ganzen aus den angegebenen Zahlen erkennen, dass der Zollverein jetzt viel mehr Spiegelglas ausführt, als vor 20 Jahren, und dass also diese Industrie in ihren Fortschritten hinter anderen Zweigen der vereinsländischen Gewerbthätigkeit nicht zurückgeblieben ist. Im Durchschnitt für 1842—46 sind jährlich 5989 Ctr., für 1860—64 fast fünfmal soviel — 28,424 Ctr. Spiegelglas in das Ausland abgesetzt worden. Wir geben für 1858 und 1864 die Richtungen des Exports an:

Nach:	α. Gegossenes belegtes u. s. w. Spiegelglas.				β. Geblasenes, belegtes oder unbelegtes Spiegelglas.	
	aa) nicht über 1 Qu.-Fuss.		bb) von 1 bis 2 Qu.-Fuss.			
	1858. Ctr.	1864. Ctr.	1858. Ctr.	1864. Ctr.	1858. Ctr.	1864. Ctr.
Russland und Polen	215	104	—	8	447	71
Oesterreich	506	165	267	1362	491	1085
der Schweiz	35	123	194	1384	201	2123
Frankreich	8	409	—	374	1,591	—
Belgien	1960	347	702	410	4,120	421
Holland	15	60	27	150	2,254	4772
Bremen	—	9566	—	—	10,059	8
Hamburg	498	—	4500	6190	—	2094
Mecklenburg	15	37	3	10	10	27
Holstein und Lauenburg .	341	227	—	107	18	219
der Ostsee	170	119	34	—	34	—
Zusammen	3763	11,157	5727	9995	19,225	10,820

3. Belegtes und unbelegtes, gegossenes und geblasenes Spiegelglas, wenn dass Stück misst:

Im Durchschnitt von	aa) über 288—576 Qu.-Zoll.				bb) über 576—1000 Qu.-Zoll.			
	Einfuhr. Stück.	Ausfuhr. Stück.	Mehr-einfuhr. Stück.	Mehr-ausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Stück.	Ausfuhr. Stück.	Mehr-einfuhr. Stück.	Mehr-ausfuhr. Ctr.
1842—46	301	9	292	—	173	5	168	—
1847—50	51	7	44	—	37	1 Ctr. 6 Stück.	36	6
1851—54	103	22 Ctr. 1 Stück.	81	1	48	4	44	—
1855—59	89	9283	—	Stück. 9194	41	2015	—	Stück. 1974
1860—64	143	885 Ctr. 7	—	742 Ctr. 7	38	48	—	10

Im Durchschnitt von	cc) über 1000—1400 Qu.-Zoll.				dd) über 1400—1900 Qu.-Zoll.			
	Einfuhr. Stück.	Ausfuhr. Ctr.	Mehr-einfuhr. Stück.	Mehr-ausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Stück.	Ausfuhr. Ctr.	Mehr-einfuhr. Stück.	Mehr-ausfuhr. Ctr.
1842—46	89	—	89	—	43	—	43	—
1847—50	23	3	23	3	24	3	24	3
1851—54	28	—	28	—	30	Stück. 3	27	—
1855—59	10	Stück. 73	—	Stück. 63	6	2	4	—
1860—64	13	8	5	—	4	8	—	Stück. 4

Im Durchschnitt von	ee) über 1900 Qu.-Zoll.		
	Einfuhr. Stück.	Ausfuhr. Stück.	Mehreinfuhr. Stück.
1842—46	115	—	115
1847—50	68	—	68
1851—54	80	1	79
1855—59	19	7	12
1860—64	9	2	7

Indem wir aus den oben schon angeführten Gründen dahin gestellt sein lassen, ob auch hier bei der Ausfuhr die im Tarif gemachten Unterschiede bezüglich der Grösse der ausgeführten Spiegelgläser überall haben berücksichtigt werden können, so ist aus den vorstehenden Zusammenstellungen wenigstens zu konstatiren, dass die Einfuhr von grösseren Spiegelgläsern, für welche hauptsächlich nur Oesterreich, das durch ermässigte Zollsätze für Spiegel begünstigt war, in Betracht kam, immer mehr zurückgegangen, während der Absatz des Zollvereins im Auslande stärker geworden ist. Es ist dies für den Stand unserer Industrie ein um so günstigeres Zeichen, als gleichzeitig der inländische Verbrauch von grossen Spiegelgläsern, namentlich zu Schaufenstern in neuester Zeit immer bedeutender geworden ist und die Produktionsthätigkeit unserer Sgiegelglasfabriken viel mehr, als früher, in Anspruch nimmt.

g) Farbiges, bemaltes oder vergoldetes etc. Glas; auch Glaswaaren in Verbindung mit unedlen Metallen.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
Im Durchschnitt von 1842—46.	1595 Ctr.	8,435 Ctr.	6840 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	1734 „	5,266 „	3532 „
„ „ „ 1851—54.	2571 „	8,141 „	5570 „
„ „ „ 1855—59.	5341 „	7,525 „	2184 „
„ „ „ 1860—64.	8819 „	10,934 „	2115 „

Nachdem im Jahre 1854 für die im Zwischenverkehr aus Oesterreich eingehenden farbigen Glaswaaren statt des allgemeinen Zollsatzes von 10 Thlr.,

ein ermässigter von 3⅙ Thlr. für den Centner festgesetzt worden war, sind die Bezüge von dort immer stärker geworden; sie machen den Haupttheil der vorstehenden Einfuhrziffern aus. Bis einschliesslich 1853 gingen durchschnittlich ca. 2000 Ctr. derartige Glaswaaren vom Auslande ein; 1854 zeigte sich schon eine Einfuhr von 4206 Ctr., welche 1864 bis auf 11,854 Ctr. gestiegen ist. Die Bezüge von böhmischen Glaswaaren betrugen 1858 5022 Ctr., 1859 5048 Ctr., 1860 6026 Ctr., 1861 6562 Ctr., 1862 6635 Ctr., 1863 8340 Ctr., 1864 10,285 Ctr., haben sich also in einem Zeitraume von 7 Jahren verdoppelt. Ausserdem sind 1864 noch 297 Ctr. farbige Glaswaaren aus Frankreich, 717 Ctr. aus Belgien und 132 Ctr. aus Hamburg eingeführt worden. — Die Ausfuhr hat zwar ebenfalls zugenommen, doch nicht erheblich, da es unserer Industrie schwer wird, mit den Erzeugnissen der böhmischen, französischen und belgischen Glaswaarenfabriken, welche die ausländischen Märkte überschwemmen, mit Vortheil zu konkurriren. Der Export war in den einzelnen Jahren sehr wechselnd, am stärksten 1836 mit 12,172 Ctr., am geringsten 1844 mit 3165 Ctr. und zeigen sich auch in den nächsten Jahren noch fortwährende Schwankungen, die erkennen lassen, dass unser ausländischer Absatz in dergleichen Waaren kein sicherer und häufig nur Gegenstand der Spekulation gewesen ist. Im Jahre 1864 sind 11,863 Ctr. ausgeführt worden, von denen 206 nach Russland und Polen, 1054 nach Oesterreich, 733 nach der Schweiz, 1555 nach Frankreich, 529 nach Belgien, 953 nach Holland, 1155 nach Bremen, 5540 nach Hamburg und 134 nach Mecklenburg bestimmt waren. Die Ueberlegenheit österreichischer Glaswaaren auf den ausländischen Märkten tritt auch in den Zahlen der Durchfuhr hervor; von 27,066 Ctr., welche 1864 durch das Zollvereinsgebiet transitirten, kamen 24,467 Ctr. aus Oesterreich, die grösstentheils nach Holland, Bremen und Hamburg, also für den überseeischen Export bestimmt gewesen sind. Auch Frankreichs Industrie in gefärbten und dekorirten Glaswaaren ist bedeutend und findet einen um so grösseren Absatz, als sie durch die dort ungemein vorgeschrittene Bronzefabrikation unterstützt wird; es kommen von dort eine Menge von Glasgegenständen, z. B. Lampen, Thürgriffe, Flacons u. s. w. mit Bronze montirt in den Handel. Frankreich führte bereits 1860 148,495 Ctr. Krystall- und andere Glaswaaren — Spiegel und Flaschen nicht mitgerechnet — im Werthe von 11,104,000 Frcs. aus. Im Jahre 1866 soll nach den „documents statistiques réunis par l'administration des douanes„ der Export Frankreichs bereits auf 19,005,000 Frs. gestiegen sein. Dagegen ist allerdings die zollvereinsländische Ausfuhr unerheblich gewesen.

In der nachfolgenden Zusammenstellung geben wir eine Ermittelung des Werthes der durchschnittlichen Mehrein- und Mehrausfuhr von Glas und Glaswaaren im Zollverein für die Jahre 1860—64.

Gegenstand.	Preis pro Centner.	Mehreinfuhr.		Mehrausfuhr.	
		Menge.	Werth.	Menge.	Werth.
	Thlr.	Ctr.	Thlr.	Ctr.	Thlr.
1. Grünes Hohlglas	5	—	—	95,899	479,495
2. Weisses desgl., Fenster- u. Tafelglas	20	—	—	25,080	501,600
3. Gepresstes etc. weisses Glas	30	3,854	115,620	—	—
4. Rohes ungeschliffenes Spiegelglas .	15	37,294	559,410	—	—
5. Spiegelglas unter 1 Qu.-Fuss . . .		—	—	4,506	
6. desgl. von 1—2 Qu.-Fuss . .	30	—	—	14,764	851,220
7. Geblasenes etc. Spiegelglas		—	—	9,104	
	pro Stück.	Stück.		Stück.	
8. Spiegel von 288—576 Qu.-Zoll .	3	—	—	742	2,226
9. „ „ 576—1000 „ .	10	—	—	10	100
10. „ „ 1000—1400 „ .	20	5	100	—	—
11. „ „ 1400—1900 „ .	35	—	—	4	140
12. „ über 1900 Qu.-Zoll	55	7	385	—	—
	pro Centner.	Ctr.		Ctr.	
13. Farbiges u. s. w. Glas	40	—	—	2,115	84,600
Zusammen	—	—	675,515	—	1,919,381
				ab . .	675,515
				bleiben	1,243,866

welche der Zollverein als Ueberschuss der Mehrausfuhr an Erzeugnissen seiner Glashütten vom Auslande jährlich erhalten hat.

9. Töpferwaaren, Steingut und Porzellan.

Die Anfertigung von Thonwaaren aller Art gehört zu denjenigen Industriezweigen im Zollverein, welche sich ungemein rasch entwickelt haben, da der Konsum solcher Waaren, welche nicht nur der Hausgebrauch und die immer mehr sich ausbreitende chemische Fabrikation erfordert, sondern welche auch der Luxus der schnell wechselnden Mode vorschreibt, ein immer stärkerer geworden ist. Das Rohmaterial, den Töpferthon, liefern die verschiedenen Gegenden Deutschlands in grosser Mannigfaltigkeit, doch werden auch vom Auslande grosse Quantitäten davon bezogen. Bis zum Jahre 1853 wurde Töpferthon für Porzellanfabriken (Porzellanerde) in den Kommerzial-Uebersichten besonders angeschrieben und es sind in dem gedachten Jahre 50,929 Ctr. vom Auslande bezogen und 2264 Ctr. dahin ausgeführt worden, so dass also die Porzellanfabrikation des Zollvereins einen Zuschuss von 48,665 Ctr. erforderte. Wie sich seitdem das Verhältniss gestaltet, muss dahin gestellt bleiben, da seit 1854 die Anschreibung der Ein- und Ausfuhr von Töpferthon aufgehört hat. — Bei Darstellung des Verkehrs mit Thonwaaren zwischen dem Zollverein und dem Auslande halten wir uns an die im bisherigen Zolltarif gemachte Eintheilung.

a) Gemeine Töpferwaaren, Fliesen, Schmelztiegel.

Mit der Herstellung von gewöhnlichen irdenen Waaren beschäftigten sich nach den Gewerbetabellen für 1861 11,183 Töpfer mit 12,748 Gehülfen und

Lehrlingen, doch wurde solche auch fabrikmässig betrieben, da aus den Töpfereien vielfach Ofenfabriken entstanden sind, welche ausser dem gewöhnlichen Thongeschirr auch Vasen, Ampeln, kleine Bildsäulen, Verzierungen für Häuser etc. aus gebranntem Thon fertigen. Fabriken solcher Waaren bestehen namentlich in Berlin, Charlottenburg, Dresden, Leipzig, Neustadt bei Koburg etc. Die eigentliche Töpferei, so weit sie nicht nur für den örtlichen Bedarf, sondern auch für den Handel im Grossen arbeitet, ist in Schlesien (Bunzlau), Kurhessen (Marburg), Nassau, Württemberg (Heidenheim) u. s. w. besonders stark vertreten und setzt ziemlich bedeutende Mengen ihrer Fabrikate auch an das Ausland ab. Es war im Zollverein:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	17,839 Ctr.	106,781 Ctr.	88,942 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	23,252 „	95,176 „	71,924 „
„ „ „ 1851—54.	25,924 „	115,378 „	89,454 „
„ „ „ 1855—59.	28,387 „	129,356 „	100,969 „
„ „ „ 1860—64.	42,847 „	135,271 „	92,424 „

Die Einfuhr, welche 1842 nur 17,308 Ctr. betrug, ist 1864 auf 48,979 Ctr., also ziemlich bedeutend gestiegen. Sie war bisher mit einem Zolle von 10 Sgr. für den Centner belegt, im Zwischenverkehr aus Oesterreich aber zollfrei; mit Rücksicht hierauf machen die von Oesterreich (Böhmen) bezogenen Töpferwaaren einen nicht unerheblichen Theil der Einfuhr aus. Die Kommerzial-Uebersichten für 1864 weisen nach: 11,467 Ctr. aus Oesterreich (darunter 10,705 Ctr. zollfrei), 2749 aus der Schweiz, 5411 aus Frankreich, 4612 aus Belgien, 10,143 aus Holland, 2998 aus Bremen (darunter 2954 Ctr. frei laut Vertrag), 7875 aus Hamburg, 1686 aus der Nordsee, 1024 aus der Ostsee. — Bei der Ausfuhr zeigt sich im Durchschnitt allerdings einige Zunahme, doch ist sie z. B. 1864 mit 89,476 Ctr. erheblich geringer als im Jahre 1842, in welchem sie 112,852 Ctr. betrug, gewesen. Es wurden 1864 2119 Ctr. nach Russland und Polen, 34,831 nach Oesterreich, 2176 nach der Schweiz, 2185 nach Frankreich, 1049 nach Belgien, 5127 nach Holland, 20,720 nach Bremen, 16,458 nach Hamburg, 1175 nach Mecklenburg, 2994 nach Holstein und Lauenburg abgesetzt. — Im Durchgange sind 1864 nur 3778 Ctr. nach der Schweiz und Hamburg angeschrieben.

b) Fayence oder Steingut.

Die Fayence- und Steingutfabrikation, die wir zu Anfang dieses Jahrhunderts von England überkommen haben, hat im Zollverein eine bedeutende Ausdehnung erlangt. Nach den Fabriktabellen für 1861 gab es 495 Steingutfabriken und Fabriken für andere Irdenwaaren, welche 8310 Arbeiter beschäftigten. Eines der grössten Unternehmen dieser Art ist das der Herren von Villeroy und Boch, welche Fabriken zu Wallerfangen, Mettlach (beide im Regierungs-Bezirk Trier) und zu Septfontaines (im Grossherzogthum Luxemburg) besitzen und ca. 1500 Arbeiter beschäftigen. Sie liefern Fabrikate vom gewöhnlichsten Fayence mit Zinnglasur bis zum vollkommensten Steingut und dem reichst dekorirten englischen Porzellan. Eigenthümliche Fabrikate derselben sind Bodenbelegplatten, die so hart sind, dass sie am Stahl Feuer geben, sowie Waaren aus einer weissen Terra-cotta Masse, welche, da sie jedem Einflusse der Witterung widersteht, namentlich für Gartenfiguren, Vasen etc. ein ausgezeichnetes Material liefert. Der Absatz erstreckt sich bei-

nahe über ganz Europa und selbst nach England hin. Andere derartige Fabriken bestehen in Berlin, Frankfurt a/O., Saarbrücken, Höhr bei Koblenz, Farge an der Weser im Hannoverschen, Grenzhausen bei Wiesbaden, Bernburg, Aschaffenburg, Hirschau bei Amberg, Grünstadt und Kaiserslautern in der Rheinpfalz, Zwickau und Kolditz (Königreich Sachsen), Schramberg in Württemberg, Elgersburg im Herzogthum Gotha u. a. m. Früher wurde Deutschland viel mit Fayence aus englischen und französischen Fabriken versorgt; die inländische Industrie hat aber die ausländischen Fabrikate immer mehr verdrängt und auch eine namhafte Ausfuhr, besonders nach Russland, der Schweiz, Holland, Bremen und Hamburg erlangt. Es war im Durchschnitt jährlich:

	aa) von einfarbigem Fayence etc.			bb) von bemaltem, bedrucktem Fayence etc.		
	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.
1842—46	2096	19,450	17,354	824	3921	3097
1847—50	1066	28,952	27,886	791	2138	1347
1851—54	1022	40,652	39,630	745	3578	2833
1855—59	946	40,914	39,968	651	3271	2620
1860—64	975	39,575	38,600	815	3978	3163

Von einfarbigem Steingut, welches bei der Einfuhr vom Auslande mit 5 Thlr., im Zwischenverkehr aus Oesterreich mit 1¼ Thlr. vom Centner belegt war, sind die Bezüge geringer geworden. Es gingen 1842 noch 2470 Ctr., 1864 nur 939 Ctr. ein; von letzteren kamen 261 aus Oesterreich, 114 aus Frankreich, 152 aus Holland, 124 aus Hamburg und 210 aus der Ostsee. Viel wichtiger war die Ausfuhr, welche von 15,104 Ctr. in 1842 auf 38,258 Ctr. in 1864, also um mehr als das Doppelte gestiegen ist, wobei noch zu berücksichtigen bleibt, dass in den Jahren 1862—64 der Absatz nach Nordamerika bedeutend gestockt hat; im Jahre 1861 hat die Gesammteinfuhr bereits 63,620 Ctr. betragen. Gleichwohl zeigt sich im Durchschnitt von 1860 bis 1864 noch immer eine doppelt so starke Mehrausfuhr als in 1842—46. Es lässt sich hieraus die fortschreitende Entwickelung der inländischen Steingutfabrikation erkennen. Gegenüber der starken Konkurrenz Englands und Frankreichs ist es ihr nur durch die Vortrefflichkeit und Preiswürdigkeit ihrer Fabrikate möglich geworden, ihren Absatz auf dem ausländischen Markte nicht nur zu behaupten, sondern auch zu erweitern. Es wurden ausgeführt

Nach:	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
Russland und Polen . .	1563	2,655	3396	26,619	2,915	2659	4048
Oesterreich	3593	2,686	2213	1,201	1,458	2559	3683
der Schweiz	6013	7,985	6175	7,085	6,744	6372	7627
Frankreich	277	149	396	4,301	1,135	1348	2551
Belgien	452	5,294	5143	219	2,465	2605	3333
Holland	3633	14,282	6576	18,478	12,604	7889	6980
Bremen	769	175	203	1,287	2,571	5549	4630
Hamburg	1670	2,398	2440	3,110	2,220	3543	4191
Mecklenburg	427	472	507	42	387	397	244
Holstein und Lauenburg	164	279	300	363	679	545	695
der Ostsee	268	549	577	776	442	929	276

Die Ausfuhr erfolgte 1864 bei: Preussen mit 18,588Ctr., Luxemburg mit 2855 Ctr., Bayern mit 3546 Ctr., Sachsen mit 270 Ctr., Hannover mit 5156 Ctr., Baden mit 7829 Ctr.

In bemaltem, bedrucktem, vergoldetem und versilbertem Steingut, welches bei der Einfuhr mit einem Zolle von 10 Thlr., im Zwischenverkehr aus Oesterreich mit $3\frac{1}{6}$ Thlr. für den Centner belegt war, ist der Verkehr mit dem Auslande weniger erheblich gewesen. Ein- und Ausfuhr haben sich im Grossen und Ganzen seit 20 Jahren wenig verändert; doch zeigt die letztere immer noch höhere Ziffern, als die erstere. Es ist dies von Wichtigkeit, weil das englische bemalte und bedruckte Steinzeug bekanntlich so ausgezeichnet ist, dass neben ihm andere derartige Fabrikate kaum aufkommen können. Hat also in diesem Artikel die vereinsländische Industrie nicht nur den eigenen Markt fast ausschliesslich versorgt, sondern auch noch einigen Absatz im Auslande erzielt, so ist dies jedenfalls ein für sie günstiges Zeichen. Im Jahre 1864 betrug die Einfuhr 867 Ctr., davon 261 aus Oesterreich zu ermässigtem Zollsatze, 50 aus Belgien, 128 aus Holland, 304 aus Hamburg und 56 aus der Ostsee. Die Ausfuhr umfasste 2895 Ctr., nämlich 498 nach Russland und Polen, 534 nach Oesterreich, 351 nach der Schweiz, 13 nach Frankreich, 411 nach Belgien, 41 nach Holland, 169 nach Bremen, 628 nach Hamburg, 14 nach Mecklenburg, 233 nach Holstein und Lauenburg.

Der Transitverkehr betrug 1864 3994 Ctr. und 5617 Ctr. bemaltes etc. Steingut; der grössere Theil davon ging nach Oesterreich, Bremen und Hamburg. —

c) Porzellan.

Die Herstellung des Porzellans hat sich bekanntlich erst im Anfange des vorigen Jahrhunderts in Deutschland eingebürgert, seitdem aber weite Ausdehnung erlangt. Im Jahre 1861 bestanden im Zollverein 102 Porzellanfabriken mit 10,032 Arbeitern, die bedeutendsten derselben in Preussen, 35 mit 4189 Arbeitern (davon 4 in Berlin mit 775 Arb., 4 im Reg.-Bez. Breslau mit 2437 Arb., 1 im Reg.-Bez. Magdeburg mit 228 Arb., 4 im Reg.-Bez. Erfurt mit 290 Arb., 4 im Reg.-Bez. Köln mit 181 Arb.), ferner in Luxemburg 2 mit 207 Arb., in Bayern 15 mit 779 Arb., im Königreich Sachsen 3 mit 504 Arb., in Baden 2 mit 316 Arb., in Thüringen 38 mit 3908 Arb. Den ersten Rang unter diesen Fabriken behaupten die auf Rechnung des Staates betriebenen, nämlich die Porzellanmanufakturen zu Berlin und Meissen. Soviel auch gegen die Staatsindustrie polemisirt worden ist, so dürfte sie doch auf diesem Gebiete der Privatindustrie wenig Abbruch thun, da sie hauptsächlich eine künstlerische Richtung im Auge hat, welche von den Privatfabriken des geringeren Nutzens wegen, den sie gewährt, nur selten eingeschlagen wird. Die Königl. Porzellanmanufaktur in Berlin ist im Jahre 1760 als Privatfabrik begründet, aber bereits 1763 in den Besitz des Staates übergegangen; sie hat die Aufgabe einer Kunst- und Musteranstalt zugleich mit der Bestimmung, ihren Kapitalwerth möglichst zu verzinsen. Nach den edelsten Vorbildern arbeitend, gepflegt und unterstützt von den vorzüglichsten künstlerischen Talenten, ist es ihr durch ihre Leistungen auf dem Gebiete der Kunst gelungen, einen Standpunkt zu erreichen, auf welchem sie unübertroffen dasteht. Sie hat 7 Porzellanöfen im Betriebe, produzirt nur hartes Porzellan und beschäftigt ca. 300 Menschen, deren Gesammterzeugniss sich im Durchschnitt der letzten Jahre auf 1 halbe Million Stück im Werth von ca. 150,000 Thlr.

belaufen hat. Das Absatzgebiet der Anstalt beschränkt sich der Hauptsache nach auf Deutschland; doch gelangt ein nicht unerheblicher Theil ihrer Fabrikate, namentlich chemische und Apotheker-Geräthschaften aus Porzellan, auch zur Ausfuhr nach England und Nordamerika. — Die königl. sächsische Porzellanmanufaktur in Meissen, die älteste in Deutschland, besteht seit 1710 in ununterbrochenem Betriebe. Im Jahre 1865 betrug ihr Gesammtproduktionswerth 189,800 Thlr. und wurden 26,500 Thlr. an baaren Geldüberschüssen zur Staatskasse abgeliefert. Die Anstalt, welche etwas über 300 Arbeiter beschäftigt, zeichnet sich ebenso, wie die Berliner, nicht nur durch schöne und solide Masse, sondern auch durch schöne Formen, Malereien und Dekorationen besonders aus; ihr Absatzgebiet erstreckt sich, ausser auf den Zollverein, auch auf Russland, Frankreich, England und Amerika. Neben diesen beiden Anstalten, und durch deren künstlerische Leistungen vielfach angespornt, arbeiten, wie wir gesehen, eine grosse Zahl von Privat-Porzellanfabriken, die namhaftesten in Moabit bei Berlin, Buckau bei Magdeburg, Waldenburg und Altwasser in Schlesien, Mühlhausen (Prov. Sachsen), Ober-Kassel bei Düsseldorf, Septfontaines in Luxemburg, Regensburg, Rosenau bei Passau, Selb und Hohenberg bei Wunsiedel in Oberfranken, Dresden, Zwickau, Zell in Baden, in Thüringen zu Ohrdruf, Elgersburg, Gotha, Volkstedt u. s. w. Alle diese Fabriken, die ihre Porzellanerde meist aus den sächsischen Kaolinlagern, den Lagern des Thüringer und des bayerisch-böhmischen Waldes, sowie auch Porzellanteig aus Limoges in Frankreich beziehen, liefern grösstentheils Thee-, Tafel- und Waschservice, welche die Hauptmasse des Verbrauchs in Porzellan bilden; doch wird auch, namentlich von den Fabriken in Thüringen eine Masse von kleinen Gefässen, Puppenköpfen, Pfeifenköpfen und von jenem unglaublich wohlfeilen, ordinären Kram von Figuren etc., welcher jetzt vielfach im Handel vorkommt, und namentlich einen bedeutenden Exportartikel bildet, gefertigt.

Ein- und Ausfuhr des Zollvereins lassen sich aus den nachstehenden Zahlen ersehen:

Im Durchschnitt von	aa) Weisses Porzellan.			bb) Farbiges etc. Porzellan.		
	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.
1842—45	1206	3,469	2,263	890	2,957	2,067
1846—49	590	5,769	5,179	378	2,284	1,906
1850—54	775	8,748	7,973	525	3,919	3,394
1855—59	691	12,049	11,358	563	9,068	8,505
1860—64	877	23,823	22,946	926	11,164	10,238

Im Durchschnitt von	cc) Fayence, Steingut und Porzellan in Verbindung mit unedlen Metallen.			dd) Fayence, Steingut und Porzellan in Verbindung mit Gold, Silber etc.			
	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehreinfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.
1842—45	54	86	32	23	8	15	—
1846—49	39	147	108	11	9	2	—
1850—54	38	151	113	26	12	14	—
1855—59	110	451	341	34	24	10	—
1860—64	178	842	664	40	116	—	76

Ausländisches Porzellan ist nicht viel eingeführt worden, da wegen der zum Theil hohen Zollsätze ein vortheilhafter Absatz nicht möglich war; nur ganz feine Waaren werden aus den französischen, englischen und österreichischen Fabriken bezogen, so in weissem Porzellan z. B. ganz feine leichte Tassen von hohem Werthe, die erst im Zollverein bemalt oder vergoldet werden. Die Einfuhr im Zwischenverkehr aus Oesterreich war durch ermässigte Zollsätze begünstigt, es zahlte nämlich:

weisses Porzellan 10 Thlr., im Zwischenverkehr aus Oesterreich $3\frac{1}{6}$ Thlr. für den Centner,

farbiges Porzellan 25 Thlr., im Zwischenverkehr aus Oesterreich 5 Thlr. für den Centner,

Steingut und Porzellan in Verbindung mit unedlen Metallen 10 Thlr., im Zwischenverkehr aus Oesterreich $3\frac{1}{6}$ Thlr. für den Centner und

dergleichen in Verbindung mit edlen Metallen 50 Thlr., im Zwischenverkehr aus Oesterreich 21 Thlr. für den Centner.

Im Jahre 1864 wurden 933 Ctr. weisses Porzellan eingeführt, davon 438 aus Oesterreich, 149 aus Frankreich, 304 aus Belgien, 23 aus Hamburg; ferner: 1161 Ctr. farbiges etc. Porzellan (574 aus Oesterreich, 137 aus Frankreich, 268 aus Belgien, 45 aus Holland, 18 aus Bremen, 72 aus Hamburg, 10 aus der Ostsee, 11 von Messen), 229 Ctr. Steingut und Porzellan in Verbindung mit unedlen Metallen (110 aus Oesterreich, 27 aus Frankreich, 31 aus Belgien, 7 aus Holland, 33 aus Hamburg, 6 aus der Ostsee) und 43 Ctr. dergleichen in Verbindung mit edlen Metallen (12 aus Frankreich, 24 aus Belgien). — Viel bedeutender hat sich die Ausfuhr gestaltet und während eines Zeitraumes von 20 Jahren einen solchen Umfang gewonnen, dass sich daraus auf die Fortschritte, welche dieser Industriezweig gemacht hat, ein höchst vortheilhafter Schluss ziehen lässt. Wir stellen die Zahlen der Ausfuhr für mehrere Jahre nebeneinander, weil sich so das Steigen derselben am besten erkennen lässt:

Ausfuhr.

	1842. Ctr.	1846. Ctr.	1850. Ctr.	1854. Ctr.	1859. Ctr.	1864. Ctr.
Weisses Porzellan	2260	3671	7596	9716	18,491	33,387
Farbiges do.	3681	4138	2901	5438	9,256	13,993
Porzellan etc. in Verbindung mit unedlen Metallen . . .	59	66	315	248	373	1,356
desgl. mit edlen Metallen . .	9	2	6	7	19	80

Hiernach ist der Export von weissem Porzellan um das 15fache, von farbigem um das 4fache, von Porzellan in Verbindung mit unedlen Metallen um das 23fache und von dergleichen mit edlen Metallen um das 9fache gestiegen. Für die beiden Hauptartikel der Ausfuhr, weisses und farbiges Porzellan, stellen wir 1858—64 die Richtungen, nach welchen dieselbe erfolgte, zusammen, wobei ersteres mit a., letzteres mit b. bezeichnet worden ist:

Nach:		1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
Russland und Polen .	a	696	1,023	1,463	1,264	910	1,062	613
	b	204	370	478	571	185	861	204
Oesterreich	a	1077	1,030	1,847	586	894	1,103	1,743
	b	1388	613	862	988	1,358	2,008	3,597
der Schweiz	a	302	345	486	363	600	705	287
	b	174	516	569	501	103	153	422
Frankreich	a	350	181	196	388	158	327	548
	b	991	2,515	1,449	324	652	437	873
Belgien	a	416	305	447	690	778	238	552
	b	177	43	60	200	248	221	126
Holland	a	1096	1,973	2,396	2,938	3,566	2,336	2,853
	b	361	439	438	472	470	534	1,353
Bremen	a	2254	1,866	206	947	2,360	6,775	11,753
	b	1929	4,497	6,732	869	993	2,611	6,808
Hamburg	a	9756	10,908	15,438	929	15,298	15,095	14,043
	b	47	24	74	15,213	218	115	447
Mecklenburg	a	470	427	536	369	306	662	625
	b	57	60	65	69	11	28	67
Holstein u. Lauenburg	a	21	33	69	153	56	48	194
	b	23	20	38	20	46	12	91
der Nordsee	a	—	4	—	114	36	24	22
	b	34	30	34	80	4	4	—
der Ostsee	a	432	396	550	235	255	525	154
	b	165	129	157	107	92	67	5

Aus den unter Holland, Bremen und Hamburg angegebenen Zahlen ersieht man, dass der Absatz der zollvereinsländischen Porzellanfabriken hauptsächlich nach überseeischen Ländern gerichtet, auf dem Kontinent dagegen von geringerer Erheblichkeit gewesen ist. Doch zeigt sich im Allgemeinen auch hier einige Zunahme, die immerhin günstig erscheint, wenn die starke Konkurrenz Englands und Frankreichs auf diesem Gebiete berücksichtigt wird. Die Ausfuhren beider Länder sind bedeutender. Der Gesammtwerth der in Grossbritannien erzeugten Thonwaaren aller Art wird nach Mac Culloch auf 2,500,000 Pfd. Sterl. jährlich geschätzt; seine Ausfuhr an Erdenwaaren und Porzellan betrug 1860 bereits ca. 1½ Millionen Pfd. Sterl., wieviel davon auf Porzellan fällt, lassen die Ausfuhrlisten allerdings nicht ersehen. Frankreich, welches sehr bedeutende Porzellanfabrikation zu Limoges (Departement de la Haut-Vienne), sowie in den Departements du Cher und de l'Allier hat, führte 1861 80,328 Ctr. Porzellan aller Art aus. Eine so starke Ausfuhr haben die deutschen Fabriken allerdings noch nicht erreicht, doch ist neben der Versorgung des inländischen Marktes, welche fast ausschliesslich in ihren Händen ruht, auch der Absatz im Auslande von immer grösserer Wichtigkeit geworden.

Die Durchfuhr von Porzellan erstreckte sich hauptsächlich auf solche Mengen, welche von Oesterreich durch Bayern nach Tyrol etc. abgesetzt wurden. Die Kommerzial-Uebersichten für 1864 weisen 4847 Ctr. weisses Porzellan, 7895 Ctr. farbiges dergleichen, 75 Ctr. Porzellan etc. in Verbindung mit unedlen Metallen und 62 Ctr. dergleichen in Verbindung mit edlen Metallen nach.

Zum Schluss mag noch eine Zusammenstellung folgen, die im Durch-

schnitt für 1860—64 ersehen lässt, welchen Gewinn dem Zollverein die Mehrausfuhr an Thonwaaren aller Art jährlich eingebracht hat.

Gegenstand.	Preis pro Centner. Thlr.	Mehrausfuhr. Menge. Ctr.	Mehrausfuhr. Werth. Thlr.
Gemeine Töpferwaaren	4	92,424	369,696
Einfarbiges Fayence oder Steingut	20	38,600	772,000
Bemaltes etc. dergl.	40	5,163	126,520
Weisses Porzellan	50	22,946	1,147,300
Farbiges desgl.	150	10,238	1,535,700
Porzellan etc. mit unedlen Metallen verbunden	100	664	66,400
dergl. mit edlen Metallen	300	76	22,800
Zusammen	—	—	4,040,416

Wendet man die vorstehenden Preissätze auf die Mehrausfuhr an, welche im Durchschnitt von 1842—46 stattgefunden hat, so berechnet sich der Werth derselben auf ca. 1,200,000 Thlr. und es ergiebt sich also für 1860—64 ein sehr bedeutender jährlicher Mehrgewinn von 2,800,000 Thlr.

10. Lumpen und andere Abfälle zur Papierfabrikation.

Lumpen bilden wegen ihrer Unentbehrlichkeit bei der Papierfabrikation, für welche sie das beste Material liefern, ein nicht unwichtiges Handelsobjekt. Die Einfuhr war zollfrei, die Ausfuhr von leinenen, baumwollenen und wollenen, auch macerirten Lumpen, Papierspähnen und Makulatur mit einem Ausgangszolle von 3 Thlr., von alten Fischernetzen, altem Tauwerk und Stricken beim Ausgange über preussische, hannoversche und oldenburgische Seehäfen mit $\frac{1}{3}$ Thlr. vom Centner belegt. Das Lumpenerzeugniss des Zollvereins wird für den Bedarf der eigenen Papierfabrikation immer weniger ausreichend, einmal weil der genannte Industriezweig sich ungemein gehoben hat und der Verbrauch an Papieren und ihre Ausfuhr in unbedrucktem und bedrucktem Zustande in stetem erfreulichen Wachsthum sich befindet, dann aber auch, weil die im Zollverein vorhandenen Shoddy- und Kunstwollfabriken, deren es im Jahre 1861 bereits 20 (12 in Preussen, 4 in Hannover, 1 in Thüringen, 3 in Nassau) gab, ebenfalls grosse Mengen Lumpen verarbeiten. So verbrauchte eine in Königsberg i. Pr. bestehende derartige Fabrik nach dem Berichte der dortigen Handelskammer für 1865 zu ihrem Betriebe 6000 Ctr. Lumpen. Die Bezüge vom Auslande sind daher in fortwährendem Steigen begriffen gewesen, während die Ausfuhr mit Rücksicht auf den zum Schutze der vereinsländischen Papierfabrikation festgesetzten hohen Ausgangszoll viel geringere Dimensionen gehabt hat. Es war:

a) von Lumpen, Papierspänen, Makulatur etc.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	15,394 Ctr.	1801 Ctr.	13,593 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	9,294 „	2026 „	7,268 „
„ „ „ 1851—54.	38,869 „	9014 „	29,855 „
„ „ „ 1855—59.	18,797 „	4885 „	13,912 „
„ „ „ 1860—64.	59,268 „	1379 „	57,889 „

b) von altem Tauwerk, Fischernetzen und Stricken.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	333 Ctr.	224 Ctr.	109 Ctr.	— Ctr.
„ „ „ 1847—50.	275 „	461 „	— „	186 „
„ „ „ 1851—54.	2161 „	291 „	1870 „	— „
„ „ „ 1855—59.	1887 „	307 „	1580 „	— „
„ „ „ 1860—64.	3800 „	151 „	3649 „	— „

Aus den Zahlen der Einfuhr lässt sich der Aufschwung der vereinsländischen Papierfabrikation einigermaassen erkennen. Im Jahre 1842 wurden 12,283 Ctr. Lumpen vom Auslande bezogen und 836 Ctr. dahin ausgeführt; die Papierfabriken bedurften also damals zu den von dem Zollverein selbst gelieferten Lumpen noch eines Zuschusses von 11,447 Ctr. Dagegen sind 1864 84,074 Ctr. ein- und 1884 Ctr. ausgegangen, das vom Auslande mehr bezogene Quantum betrug also 82,190 Ctr., mithin 70,743 Ctr. mehr als in 1842, wobei noch zu berücksichtigen bleibt, dass das eigene Lumpenerzeugniss jetzt viel bedeutender, als früher ist und zur Papierfabrikation in neuerer Zeit neben den Lumpen noch verschiedene andere Materialien, namentlich Holz und Stroh in grossen Mengen verwendet werden. Einfuhr hat von 1858 bis 1864 hauptsächlich stattgefunden aus:

	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
Russland und Polen . .	6048	3661	3,549	5,038	5,144	9,675	8,766
Oesterreich	1436	1080	720	1,922	1,917	3,216	6,141
der Schweiz	3362	3468	3,220	3,302	2,029	2,059	1,211
Frankreich	1	—	14	2,174	5,047	5,624	4,087
Belgien	79	117	6,935	14,877	21,123	42,034	40,438
Holland	2243	741	28	4,174	241	574	1,233
Bremen	2023	2661	3,591	4,209	5,373	3,866	3,881
Hamburg	7806	7706	10,561	9,658	8,868	14,930	12,336
Holstein und Lauenburg	4	190	475	1,241	515	251	2,963
der Ostsee	1931	10	—	741	1,225	488	276
der Nordsee	67	171	276	1,140	307	12	194

Am stärksten waren die Bezüge aus Belgien, Hamburg, Russland, Polen und Oesterreich. Von alten Fischernetzen etc. sind weniger eingeführt, 1864 nur 2164 Ctr., davon 140 aus Russland und Polen, 425 aus Holland, 656 aus Bremen, 220 aus der Nordsee und 585 aus der Ostsee. Früher setzte der Zollverein bedeutend mehr Lumpen an das Ausland ab, als dies gegenwärtig der Fall; so wurden im Jahre 1839 26,449 Ctr. exportirt, die Aus-

fuhr liess aber nach, eines Theils, weil vom 1. Januar 1840 ab der Ausgangszoll von 2 auf 3 Thlr. für den Centner erhöht wurde, anderen Theils, weil die inländische Papierfabrikation immer grössere Mengen in Anspruch nahm. So sind denn 1864 nur noch 1524 Ctr. Lumpen (327 nach Oesterreich, 242 nach Belgien, 811 nach Hamburg) und 360 Ctr. altes Tauwerk etc. ausgeführt worden. — Sehr erheblich ist der Durchgangsverkehr gestiegen; er umfasste 1842 8577 Ctr., 1864 172,610 Ctr., darunter 160,278 Ctr. aus Russland und Polen, welche mit 9798 Ctr. über Hamburg und mit 150,480 Ctr. über die Ostseehäfen nach England, Amerika etc. gingen. Ein ziemlich umfangreiches Geschäft in diesem Artikel macht namentlich Memel, von wo aus:

1863 in	53	Schiffen	130,266 Ctr.	im Werthe von	650,000 Thlr.
1864 „	64	„	148,255 „	„ „ „	691,000 „
1865 „	59	„	137,406 „	„ „ „	570,000 „

verschifft worden sind.

11. Papier und Pappwaaren.

Im vorhergehenden Artikel ist bereits angedeutet worden, welche Fortschritte die deutsche Papierfabrikation im Verlaufe weniger Dezennien gemacht hat. Unsere Fabriken haben, seitdem die Maschinenfabrikation sich mehr und mehr erweiterte, einen so hohen Grad der Ausbildung erlangt, dass sie die früher bedeutende Konkurrenz der englischen und französischen Erzeugnisse nicht nur vom inländischen Markte zum grossen Theil verdrängt haben, sondern derselben auch im Auslande mit Erfolg begegnen. Die fremden Papiere, welche uns jetzt noch vom Auslande zugeführt werden, kommen hauptsächlich aus Oesterreich, das für seine Fabrikate besondere Zollbegünstigungen genoss, aus England und Frankreich werden nur feine Zeichnen- oder ganz dünne Briefpapiere, sowie solche Sorten bezogen, deren Verbrauch nicht so bedeutend ist, dass unsere Fabriken einen besonderen Nutzen bei ihrer Herstellung finden würden. — Die erste Papiermaschine in Deutschland wurde nach Oechelhäuser (amtlicher Bericht über die Industrieausstellung zu London von 1851. Thl. II. Seite 349) im Jahre 1819 in Weida bei Weimar in Betrieb gesetzt; ihr folgten bald mehrere. Nach der 1846 bewirkten statistischen Aufnahme zählte Preussen und das übrige zollvereinte Deutschland 857 Papierfabriken mit 142 Maschinen und 1079 Bütten, welche zusammen ca. 13,000 Arbeiter beschäftigten. Nach den Erhebungen des Centralblatts für deutsche Papierfabrikation waren 1860 in sämmtlichen Zollvereinsstaaten 276 Maschinen vorhanden, von welchen 144 auf Preussen, 32 auf Sachsen, 29 auf Bayern, 26 auf Württemberg, 14 auf Hannover, 14 auf Baden, 7 auf die beiden Hessen, 3 auf Braunschweig, 3 auf Anhalt, 2 auf Nassau, 1 auf Thüringen und 1 auf Oldenburg treffen. Die Zahl der Bütten war auf etwas über 500 zurückgegangen; sie werden nur noch bei Herstellung der gröberen Papiersorten verwendet, die feineren dagegen fast sämmtlich auf Maschinen gearbeitet. Bei der im Jahre 1861 erfolgten statistischen Aufnahme der im Zollverein vorhandenen Gewerbe, Fabriken etc. ermittelte man 891 Papier- und Pappfabriken mit 20,519 Arbeitern, die sich auf die einzelnen Vereinsstaaten folgendermaassen vertheilten:

Preussen	372	Fabriken mit	9816 Arbeitern.
Anhalt	7	„ „	290 „
Lippe	6	„ „	67 „
Waldeck	2	„ „	17 „
Luxemburg . . .	4	„ „	159 „
Bayern	151	„ „	2351 „
Sachsen	96	„ „	2651 „
Hannover . . .	39	„ „	1163 „
Württemberg . .	48	„ „	1894 „
Baden	31	„ „	750 „
Kurhessen . . .	23	„ „	428 „
Grossherz. Hessen .	33	„ „	264 „
Thüringen . . .	48	„ „	355 „
Braunschweig . .	12	„ „	187 „
Nassau	19	„ „	127 „

Leider war mit dieser Aufnahme eine Erhebung über die im Betrieb gewesenen Maschinen und Bütten nicht verbunden, doch ist anzunehmen, dass die Zahl der ersteren sich inzwischen jedenfalls vermehrt haben wird. Soviel ersieht man aber aus den vorstehenden Zahlen, dass die Thätigkeit der Papierfabriken seit 1846 um Vieles gewachsen sein muss, da seitdem die Maschinenfabrikation immer mehr Aufnahme gefunden hat und, obgleich sich die Zahl der Fabriken nur um 36 vermehrte, die der beschäftigten Arbeiter um ca. 6500 gestiegen ist. Die Leistungsfähigkeit der Maschinen und Bütten ist zwar eine sehr verschiedene; man kann indess die durchschnittliche Produktion einer Maschine auf 450,000 Pfund, die einer Bütte auf 40,000 Pfund annehmen und es würden danach die im Jahre 1860 vorhandenen

276 Maschinen =	1,242,000 Ctr.
550 Bütten . . =	220,000 „
überhaupt	1,462,000 Ctr.

Papier aller Art jährlich geliefert haben. Nimmt man 70 pCt. des Gesammterzeugnisses als Druck- und Schreibpapier, 30 pCt. als Lösch- und Packpapier, Pappen, Pressspähne an, so würde sich der Werth dieser Erzeugnisse im Durchschnitt für

1,023,400 Ctr. Druck- und Schreibpapier à 13 Thlr. auf	13,304,200 Thlr.
438,600 „ Lösch- etc. Papier à 6 Thlr.	2,631,600 „
überhaupt also auf	15,935,800 Thlr.

berechnen. Man sieht hieraus, dass auch die Papierfabrikation als Quelle nationaler Arbeit und nationalen Erwerbes den übrigen im Zollverein blühenden Industriezweigen sich würdig angereiht hat.

Was die Ein- und Ausfuhr von Papier im Zollverein betrifft, so halten wir bei der Darstellung derselben die Eintheilung, welche der bisherige Tarif unter Position 27. machte, ebenfalls fest. Danach kommt zunächst in Betracht:

a) Ungeleimtes ordinaires (grobes graues und halbweisses) Druckpapier, auch grobes (weisses und gefärbtes) Packpapier.

Der bisherige Eingangszoll betrug 1 Thlr. für den Centner, doch war der Zwischenverkehr mit Oesterreich durch Zollfreiheit begünstigt. Es war:

		Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von	1842—45.	3,224 Ctr.	4,251 Ctr.	1,027 Ctr.
„ „ „	1846—50.	1,667 „	4,743 „	3,076 „
„ „ „	1851—54.	2,260 „	15,333 „	13,073 „
„ „ „	1855—59.	9,051 „	30,091 „	21,040 „
„ „ „	1860—64.	18,947 „	74,932 „	55,985 „

Solange das vom Auslande eingehende Druck- etc. Papier allgemein mit 1 Thlr. vom Centner besteuert war, hatte die Einfuhr keinen besonderen Umfang und war von 1836 bis 1853 allmälig sogar erheblich zurückgegangen; sie betrug 1836 7029 Ctr., 1853 nur noch 1669 Ctr. Erst mit dem Eintritt der für die Einfuhr aus Oesterreich gewährten Zollfreiheit zeigt sich ein Steigen, 1854 gingen 4816 Ctr., 1864 schon 21,171 Ctr. ein. Von letzteren treffen 20,563 Ctr. auf den Verkehr mit Oesterreich (3895 gingen bei Preussen, 6112 bei Bayern, 10,057 bei Sachsen, 282 bei Württemberg und 217 bei Baden ein), während die sonstigen Bezüge aus dem Auslande unerheblich gewesen sind. Nachdem diese Zollbegünstigung für Oesterreich seit 1. Juli 1865 aufgehört hat, sind die Bezüge von dort bereits zurückgegangen; sie betrugen im 1. Semester 1865 noch 10,679 Ctr., im 2. Semester 1865 nur 2996 Ctr. — Viel umfangreicher ist aber der Absatz unserer Papierfabriken im Auslande gewesen; er umfasste 1836 2829 Ctr., 1841 3048 Ctr., 1845 3725 Ctr., 1850 8172 Ctr., 1854 21,782 Ctr., 1859 38,522 Ctr., 1864 96,503 Ctr., ist also in einem Zeitraume von 29 Jahren um das 34fache gestiegen, wobei zu berücksichtigen bleibt, dass auch der inländische Verbrauch in dieser Zeit eine enorme, in Zahlen freilich nicht ausdrückbare Zunahme erfahren haben muss. Von 1858—64 gingen aus nach:

	Oesterreich.	Belgien.	Holland.	Bremen.	Hamburg.	Holstein und Lauenburg.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1858.	10,209	988	872	2012	8,339	478
1859.	5,796	7,273	4,663	1624	14,909	702
1860.	4,011	3,738	5,857	1561	23,329	728
1861.	5,573	4,751	9,757	4072	21,770	1331
1862.	13,806	11,719	37,503	5945	24,368	1121
1863.	15,996	7,071	20,658	5446	33,010	1220
1864.	14,741	11,037	34,560	3610	27,989	2720

Dass der Absatz zum grossen Theil nach überseeischen Ländern gerichtet gewesen, lässt sich aus den unter Belgien, Holland, Bremen und Hamburg angegebenen Zahlen erkennen. Auch nach Oesterreich war die Ausfuhr nicht unerheblich, dagegen gingen 1864 nach Russland und Polen nur 765 Ctr., nach der Schweiz 576 Ctr., nach Frankreich 4 Ctr., nach Mecklenburg 246 Ctr. aus. Auch die Durchfuhr war ohne Belang und beschränkte sich 1864 im Ganzen auf 2802 Ctr.

b) Geleimtes Papier, ungeleimtes feines; buntes; lithographirtes etc. zu Rechnungen und dergl. vorgerichtetes Papier; ordinaire Bilderbogen; Malerpappe.

		Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von	1842—45.	3218 Ctr.	8,144 Ctr.	4,926 Ctr.
„ „ „	1846—50.	1879 „	12,436 „	10,557 „
„ „ „	1851—54.	1924 „	27,588 „	25,664 „
„ „ „	1855—59.	2903 „	38,589 „	35,686 „
„ „ „	1860—64.	6679 „	64,071 „	57,392 „

Auch hier macht sich bis zum Jahre 1853 ein Zurückgehen in den ausländischen Bezügen bemerklich; diese betrugen 1840 5436 Ctr., 1853 nur 1895 Ctr. Vom nächsten Jahre ab wurde der für solches Papier bestehende allgemeine Zollsatz von 5 Thlr. für den Centner im Verkehr mit Oesterreich erheblich ermässigt und dies hat dann eine derartige Steigerung der Einfuhr zur Folge gehabt, dass 1864 bereits 9339 Ctr. eingeführt worden sind, eine Menge, welche aber der eigenen Produktion gegenüber nur unbedeutend erscheint und von der Ausfuhr weit übertroffen wird. Es gingen ein: aus Oesterreich 6166 Ctr., aus der Schweiz 218 Ctr., aus Frankreich 745 Ctr., aus Belgien 1033 Ctr., aus Bremen 103 Ctr., aus Hamburg 465 Ctr. und aus der Ostsee 213 Ctr. Von den süddeutschen Papierfabrikanten wurde früher vielfach die Befürchtung ausgesprochen, dass die seit 1. Juli 1865 in Folge des Handelsvertrages mit Frankreich eingetretene bedeutende Herabsetzung des Eingangszolles eine fühlbare Konkurrenz des Auslandes auf dem inländischen Markte hervorrufen werde; dieselbe hat sich aber nach den übereinstimmenden neuesten Berichten verschiedener Handelskammern bisher nicht bestätigt. Es dürfte vielmehr die von anderen Seiten aufgestellte Behauptung, dass unsere Papierfabrikation genugsam entwickelt und erstarkt sei, um die bisherigen hohen Schutzzölle entbehren und auch ohne dieselben der Konkurrenz des Auslandes wirksam entgegentreten zu können, vollständig begründet erscheinen.

Von 1858—64 sind ausgeführt worden:

Nach:	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
Oesterreich	6,220	3,404	4,556	4,509	4,702	6,690	10,155
der Schweiz	1,794	2,214	2,408	2,127	2,593	2,500	2,206
Belgien	2,019	2,416	5,079	1,712	2,822	12,569	7,642
Holland	4,823	4,888	6,998	15,365	13,213	13,861	13,389
Bremen	4,193	6,355	6,791	4,006	3,977	6,585	4,922
Hamburg	11,761	14,791	23,901	38,711	25,401	23,906	18,029
Holstein und Lauenburg	2,003	2,286	2,501	2,340	2,319	2,117	2,921

Man sieht hieraus, dass unsere Papierfabriken ihren Absatz im Auslande und namentlich nach überseeischen Ländern sehr erweitert haben. Es tritt dies noch mehr hervor, wenn man auf frühere Jahre zurückgeht; so weisen die Kommerzial-Uebersichten für 1842 nur 7691 Ctr. geleimtes etc. Papier als ausgegangen nach, 1849 erscheinen schon 16,244 Ctr., 1857 38,879 Ctr., 1864 62,104 Ctr., die Zunahme stellt sich also seit 1842 im Verhältniss von 100 : 807. Verhältnissmässig gering ist bisher der Absatz in Russland und Polen wegen der dort bestehenden hohen Zölle gewesen; er betrug 1864 nur 624 Ctr. Frankreich hat ebenfalls nur 620 Ctr. und Mecklenburg 597 Ctr. erhalten. Im Durchfuhrverkehr erscheinen für 1864 7665 Ctr. für Oesterreich, Bremen und Hamburg.

c) Gold- und Silberpapier; Papier mit Gold- oder Silbermuster; durchgeschlagenes Papier; ingleichen Streifen von diesen Papiergattungen.

Der bisherige Eingangszoll betrug 10 Thlr., im Zwischenverkehr aus Oesterreich $3\frac{1}{6}$ Thlr. vom Centner, doch ist der Verkehr mit dem Auslande

in derartigem Papier, das übrigens erst seit 1846 in den Kommerzial-Uebersichten besonders angeschrieben wird, nicht von Erheblichkeit gewesen; es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1846—50.	82 Ctr.	91 Ctr.	9 Ctr.
„ „ „ 1851—54.	114 „	249 „	135 „
„ „ „ 1855—59.	172 „	1025 „	853 „
„ „ „ 1860—64.	202 „	1017 „	815 „

In Folge des erleichterten Bezuges aus Oesterreich ist die Einfuhr, welche 1846 nur 94 Ctr. betrug, in 1864 bis auf 214 Ctr., von denen 102 aus Oesterreich, 18 aus Frankreich, 33 aus Belgien, 35 aus Hamburg kamen, gestiegen. Erheblichere Zunahme — von 34 Ctr. in 1846 bis auf 1877 Ctr. in 1864 — zeigt der Export; von letzterer Menge sind 379 Ctr. nach Oesterreich, 172 nach der Schweiz, 80 nach Frankreich, 355 nach Belgien, 310 nach Holland, 423 nach Bremen, 156 nach Holstein bestimmt gewesen. Die Durchfuhr war ganz unbedeutend.

d) Graues Lösch- und Packpapier, Pappdeckel und Pressspäne.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1842—45.	1695 Ctr.	419 Ctr.	1276 Ctr.	— Ctr.
„ „ „ 1846—50.	1590 „	606 „	984 „	— „
„ „ „ 1851—54.	1384 „	2,921 „	— „	1,537 „
„ „ „ 1855—59.	1952 „	10,232 „	— „	8,280 „
„ „ „ 1860—64.	3821 „	27,752 „	— „	23,931 „

In früherer Zeit wurde davon mehr ein- als ausgeführt; dies hat sich aber seit Anfang der 50ger Jahre geändert und ist die Ausfuhr seitdem in fortwährendem Steigen gewesen. Auch die Einfuhr hat sich etwas gehoben, hauptsächlich, weil im Verkehr mit Oesterreich für diesen Artikel statt des allgemeinen Zollsatzes von 15 Sgr. für den Centner seit 1854 Zollfreiheit nachgelassen worden ist. Die Bezüge von dort sind 1864 bis auf 4805 Ctr. gestiegen; ausserdem wurden noch 1025 Ctr. aus der Schweiz und 128 Ctr. aus Hamburg eingeführt. Der Export, welcher sich 1842 nur auf 305 Ctr. belief, umfasste 1864 50,947 Ctr. Ob diese auffallend starke Zunahme mit darauf beruht, dass man die Ausfuhr roher Pappdeckel, welche im Grunde wenig mehr, als getrocknetes Halbzeug sind, nur einen geringen Mehrwerth als solches haben und bei geeignetem Stoffe wieder aufgelöst zur Papierfabrikation verwendet werden können, benutzt, um in dieser Weise den hohen auf Lumpen ruhenden Ausgangszoll zu umgehen, mag dahin gestellt sein. In den Jahren 1858—64 war die Ausfuhr gerichtet nach:

	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
Oesterreich	2758	1389	1295	1346	2368	5,500	5,335
Belgien	—	200	217	143	185	530	3,072
Holland	2429	898	2596	7972	5093	16,677	22,864
Bremen	3	858	79	979	1083	6,149	4,216
Hamburg	2877	2346	4560	5286	4743	4,499	8,048
Holstein	534	874	1418	1413	2062	1,066	4,120
der Nordsee	417	—	—	112	1113	1,405	1,199

Im Durchgange kommt Lösch- und Packpapier fast gar nicht vor; 1864 transitirten nur 106 Ctr.

e) Papiertapeten.

Die Fabrikation von Papiertapeten, welche mit der Papierfabrikation in wesentlichem Zusammenhange steht, hat im Zollverein immer grössere Fortschritte gemacht, da die Verwendung der Tapeten zur Bekleidung der Wände bei den zunehmenden Bedürfnissen des Geschmacks und der Bequemlichkeit eine ungemeine Ausdehnung erlangt hat. Während früher viel Tapeten, namentlich aus Frankreich, welches in diesem Industriezweige bis jetzt noch unübertroffen dasteht, eingeführt wurden, versorgt die inländische Fabrikation jetzt den eigenen Bedarf fast ausschliesslich und hat auch im Auslande den Absatz für ihre Fabrikate erheblich erweitert. Nach den Fabriktabellen für 1861 waren im Zollverein 164 Papiertapetenfabriken (einschliesslich der Fabriken für Bunt- und Gold-, sowie für gepresste Papiere) mit 3984 Arbeitern im Betriebe. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1842—45.	1930 Ctr.	1190 Ctr.	740 Ctr.	— Ctr.
„ „ „ 1846—50.	237 „	2561 „	— „	2324 „
„ „ „ 1851—54.	222 „	6359 „	— „	6137 „
„ „ „ 1855—59.	313 „	8307 „	— „	7994 „
„ „ „ 1860—64.	496 „	8422 „	— „	7926 „

Von 1842—45 ist die Einfuhr noch überwiegend gewesen, von da ab aber hinter der Ausfuhr zurückgeblieben. Vom Jahre 1843 ab wurde nämlich der Eingangszoll für ausländische Tapeten von 10 auf 20 Thlr. für den Centner erhöht, was in den nächstfolgenden Jahren einen bedeutenden Rückgang der Bezüge zur Folge hatte. Diese haben sich, obgleich der vorgedachte hohe Zollsatz bis 1. Juli 1865 fortbestanden — nur für den Verkehr aus Oesterreich war seit 1854 ein ermässigter von 4 Thlr. eingetreten — zwar wieder etwas gehoben, sind aber auf die frühere Höhe nicht wieder gekommen. 1864 gingen überhaupt 616 Ctr., davon 25 aus Oesterreich, 152 aus Frankreich und 369 aus Belgien (wohl zum grösseren Theile ebenfalls französische Tapeten) ein. Bisher konnten die französischen Fabriken nur ganz feine Dekorationssachen, bei welchen der hohe Eingangszoll weniger in Betracht kam, im Zollverein verwerthen. Nachdem seit 1. Juli 1865 der Eingangszoll ganz erheblich, auf 1 Thlr. 10 Sgr. vom Centner ermässigt worden, wird in maassgebenden Kreisen eine Ueberschwemmung des deutschen Marktes auch von geringeren französischen Tapeten befürchtet. Bei dem jetzigen Stande der deutschen Tapetenfabrikation dürfte diese Befürchtung indess übertrieben sein und es steht wohl nur eine erhebliche Konkurrenz von den ganz feinen französischen Waaren zu erwarten, die indess wegen ihrer hohen Preise ein verhältnissmässig beschränktes Absatzgebiet haben. Ein gutes Zeichen für unsere Industrie ist jedenfalls, dass, wie die Handelskammer von Aachen in ihrem Jahresberichte für 1865 erwähnt, die französischen Fabriken, welche deutsches Fabrikat bereits seit Jahren auf ausserfranzösischen Märkten kennen gelernt haben, unsere Konkurrenz, namentlich in den gangbareren Sorten fürchten und dass französische Agenten die Vertretung deutscher Firmen für Frankreich mit Eifer nachsuchen.

Der Absatz der vereinsländischen Fabriken im Auslande ist erheblich,

von 725 Ctr. in 1842 auf 8728 Ctr. in 1864 gestiegen; es wurden seit 1858 namentlich ausgeführt:

Nach:	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
Russland und Polen . .	108	159	81	135	110	25	53
Oesterreich	990	850	966	669	1024	1113	1083
der Schweiz	544	932	573	784	668	829	968
Frankreich	370	105	250	342	269	213	274
Belgien	18	921	79	738	495	427	85
Holland	2027	1696	2727	2827	3238	3321	3814
Bremen	477	554	386	443	594	646	872
Hamburg	1726	1272	1650	1729	2265	2204	1025
Mecklenburg	221	121	85	92	94	154	41
Holstein und Lauenburg	271	238	260	246	228	196	479
der Ostsee	36	91	64	15	37	76	32

Berücksichtigt man, dass die Tapetenfabrikation sich erst seit einigen Dezennien im Zollverein eingebürgert hat, so lässt sich aus dem immer mehr erweiterten Absatzgebiet ihrer Erzeugnisse ein für unsere Industrie höchst günstiger Schluss ziehen. Frankreichs Ausfuhr an Tapeten ist allerdings viel bedeutender, als die unsrige gewesen; sie betrug 1860 bereits 30,979 Zoll-Ctr. im Werthe von ca. 3,407,000 Frcs. Dieser Industriezweig besteht aber dort seit 100 Jahren in voller Blüthe, während unsere deutschen Fabriken sich nur mühsam gegen die französische Uebermacht auf einen nennenswerthen Standpunkt haben emporarbeiten können. Um so mehr verdienen aber auch die erfreulichen Resultate, welche sie erzielt, die wärmste Anerkennung.

Die Durchfuhr beschränkte sich 1864 auf 1646 Ctr., welche dem grösseren Theile nach von Frankreich für Oesterreich, Belgien, Bremen, Hamburg und Holstein bestimmt gewesen sind.

f) Buchbinderarbeiten aus Papier und Pappe; grobe lackirte Waaren aus diesen Urstoffen, auch Formerarbeit aus Steinpappe etc.

Diese Artikel waren bei der Einfuhr bisher mit 10 Thlr., im Zwischenverkehr aus Oesterreich mit $3\frac{1}{6}$ Thlr. vom Centner besteuert; es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von 1842—45.	381 Ctr.	1633 Ctr.	1252 Ctr.
„ „ „ 1846—50.	351 „	1665 „	1314 „
„ „ „ 1851—54.	775 „	3251 „	2476 „
„ „ „ 1855—59.	1070 „	5599 „	4529 „
„ „ „ 1860—64.	1285 „	8049 „	6764 „

Obgleich die Anfertigung von Buchbinderarbeiten etc. im Zollverein nicht unbeträchtlich ist, wie dies die gestiegenen Zahlen der Ausfuhr ersehen lassen, so werden dergleichen doch auch vom Auslande bezogen, namentlich liefert Paris, welches auch in diesem Fache für die Mode tonangebend ist, feine Schachteln, Bonbonnièren, feine Papier-machéwaaren, als: Tabaksdosen, Theebretter, Handschuhkästchen und andere derartige Luxusartikel, deren Verbrauch ein immer stärkerer geworden ist. Die Einfuhr betrug 1842 nur 356 Ctr., 1864 1360 Ctr., von welchen 221 aus Oesterreich, 25 aus der Schweiz,

402 aus Frankreich, 432 aus Belgien, 37 aus Holland, 116 aus Hamburg bezogen worden sind. Es ist aber auch der Absatz im Auslande von 1536 Ctr. in 1842 auf 9099 Ctr. in 1864 gestiegen, von welchen 221 nach Russland und Polen, 2069 nach Oesterreich, 1471 nach der Schweiz, 425 nach Frankreich, 719 nach Belgien, 1104 nach Holland, 313 nach Bremen, 2335 nach Hamburg, 95 nach Mecklenburg, 250 nach Holstein und Lauenburg und 97 nach der Ostsee ausgeführt worden sind. Es zeigt sich also nach allen Richtungen hin ein Absatz, der auch bei diesem Industriezweige einen erfreulichen Aufschwung bekundet, wobei zu berücksichtigen bleibt, dass unter den Anschreibungen der Ausfuhr von kurzen Waaren noch manche, dieser Branche angehörende Artikel mit enthalten gewesen sein werden.

Die Durchfuhr solcher Papier- und Pappwaaren hatte einen nur beschränkten Umfang; für 1864 sind 685 Ctr. angeschrieben.

Der Gewinn, welchen der Zollverein aus der im Durchschnitt von 1860 bis 1864 stattgefundenen Mehrausfuhr von sämmtlichen vorstehend besprochenen Artikeln bezogen hat, wird sich einigermaassen aus der folgenden Zusammenstellung ersehen lassen; die Mehrausfuhr betrug:

a)	55,985	Ctr.	ungeleimtes Druck- etc. Papier à 7 Thlr.	391,895	Thlr.
b)	57,392	„	geleimtes etc. Papier à 15 Thlr. . . .	860,880	„
c)	815	„	Gold- und Silberpapier etc. à 50 Thlr. .	40,750	„
d)	23,931	„	Lösch- und Packpapier à 8 Thlr. . . .	191,448	„
e)	7,926	„	Papiertapeten à 40 Thlr.	317,040	„
f)	6,764	„	Buchbinderarbeiten à 100 Thlr. . . .	676,400	„
			zusammen	2,478,413	Thlr.

Dieterici berechnete den Gewinn im Durchschnitt für 1843—45 auf 248,510 Thlr., für 1849—53 auf 788,843 Thlr., man sieht also aus der von uns oben festgestellten Zahl, dass die inländische Industrie in den letzten 10 Jahren bedeutende Fortschritte gemacht haben muss, um ein derartiges günstiges Resultat zu erreichen.

12. Stroh-, Rohr- und Bastwaaren.

Die Herstellung von Geflechten aller Art aus Stroh, Rohr und Bast bildet schon seit langer Zeit einen nicht unbedeutenden Zweig der deutschen Gewerbthätigkeit. Nach den Gewerbe- und Fabriktabellen des Zollvereins für 1861 gab es 394 Verfertiger von geflochtenen Decken und Matten mit 180 Gehülfen und Lehrlingen, ausserdem 496 Strohhut- und Strohhutmanufakturen mit 6425 Arbeitern. Namentlich hat diese Industrie in Preussen (Berlin, den Provinzen Sachsen und Schlesien), Bayern (Augsburg, Nürnberg, Aschaffenburg), Sachsen (im Erzgebirge), Württemberg (Schramberg, Stuttgart, Sulz, Ludwigsburg) und Baden (im Schwarzwalde) eine ausserordentliche Verbreitung erlangt. Es werden alle möglichen Waaren von den gewöhnlichsten gröbsten Strohdecken an bis zu den feinsten Strohgeflechten nach Florentiner Art gefertigt. Die deutsche Strohhutfabrikation befindet sich gegen Italien und die Schweiz zwar hinsichtlich des Bezuges des Rohmaterials im Nachtheile, hat demunerachtet aber doch einen so festen Grund und Boden gewonnen, dass nicht allein der grössere Theil des eigenen Bedarfs, der sich bei den stets wechselnden Moden ungemein gesteigert hat, durch das inländische

Fabrikat gedeckt wird, sondern sogar starke Sendungen desselben in das Ausland gehen; nur in ungefärbten ordinairen Matten und Fussdecken sind noch immer grössere Bezüge vom Auslande gemacht worden. Zur Hebung der Strohflechterei sind übrigens im schlesischen Gebirge schon seit mehreren Jahren von der preussischen Regierung subventionirte Strohflechteschulen eingerichtet worden, in denen namentlich Frauen und Mädchen die nöthige Anleitung zur Anfertigung von Strohgeflechten aller Art erhalten. Dieselben liefern Geflechte in den verschiedensten Sorten, hauptsächlich aber sogenannte englische Zackengeflechte, welche zur Anfertigung von Herren- und Damenhüten vielfach Verwendung finden.

Bei Darstellung des Verkehrs mit dem Auslande in Strohwaaren halten wir die Eintheilung des bisherigen Zolltarifs fest und führen danach zuerst auf:

a) Ordinaire Matten und Fussdecken von Bast, Stroh und Schilf.

aa) ungefärbte Matten etc.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	8,525 Ctr.	5,774 Ctr.	2751 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	9,829 „	5,976 „	3853 „
„ „ „ 1851—54.	10,646 „	5,659 „	4987 „
„ „ „ 1855—59.	15,527 „	7,304 „	8223 „
„ „ „ 1860—64.	16,822 „	11,736 „	5086 „

bb) gefärbte Matten etc.

Im Durchschnitt:	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
von 1842—46.	55 Ctr.	13 Ctr.	42 Ctr.	— Ctr.
„ 1847—50.	58 „	60 „	— „	2 „
„ 1851—54.	135 „	415 „	— „	280 „
„ 1855—59.	236 „	94 „	142 „	— „
„ 1860—64.	163 „	212 „	— „	49 „

Ungefärbte Matten etc. waren bisher mit einem Eingangszolle von 5 Sgr., gefärbte von 3 Thlr. für den Centner belegt, gingen aber im Zwischenverkehr aus Oesterreich zollfrei ein. Von ungefärbten Matten sind Ein- und Ausfuhr seit 1842 ziemlich gleichmässig gestiegen, die erstere ist aber durchgängig überwiegend gewesen. Es wurden 1864 überhaupt 12,973 Ctr. eingeführt, davon 7818 Ctr. aus Russland und Polen und 4356 Ctr. aus der Ostsee; an den übrigen Grenzen waren die Bezüge unerheblich. Ausgeführt wurden in demselben Jahre 11,714 Ctr., nämlich: 10,521 aus den Ostseehäfen, 126 nach der Schweiz, 737 nach Holland, 194 nach Bremen. Gefärbte Matten sind als Gegenstand des Handelsverkehrs mit dem Auslande ohne Bedeutung, ebenso ist auch die Durchfuhr von beiden Gattungen ohne allen Belang gewesen.

b) Stroh- und Bastgeflechte, Decken von ungespaltenem Stroh, Span- und Rohrhüte ohne Garnitur.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	667 Ctr.	1631 Ctr.	964 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	748 „	2220 „	1472 „
„ „ „ 1851—54.	761 „	2505 „	1744 „
„ „ „ 1855—59.	781 „	2724 „	1943 „
„ „ „ 1860—64.	939 „	2050 „	1111 „

Der Eingangszoll für diese Artikel betrug bisher 10 Thlr., im Zwischenverkehr aus Oesterreich $3\frac{1}{6}$ Thlr. vom Centner. Die Bezüge vom Auslande sind etwas stärker geworden, da man Geflechte zu den feineren Strohhüten noch immer aus Italien und der Schweiz bezieht und sie hier in den Strohhutfabriken nach den der Mode entsprechenden Formen zusammensetzt, presst und appretirt. Die Einfuhr belief sich 1864 auf 904 Ctr., von welchen 237 aus Oesterreich, 420 aus der Schweiz, 45 aus Frankreich, 20 aus Belgien, 21 aus Holland, 13 aus Hamburg, 34 von Messen und 108 mit den Posten eingingen. Ausgeführt wurden 2046 Ctr., nämlich: 49 nach Russland und Polen, 360 nach Oesterreich, 107 nach der Schweiz, 369 nach Frankreich, 39 nach Belgien, 502 nach Holland, 89 nach Bremen, 513 nach Hamburg, 5 nach Mecklenburg, 12 nach Holstein und Lauenburg. Berücksichtigt man, dass im Jahre 1836 der Absatz nach dem Auslande nur 977 Ctr. umfasste, während in den letzten Jahren mehrfach schon ca. 3000 Ctr. ausgeführt worden sind, so ist hieraus ein Aufschwung der inländischen Strohflechterei unverkennbar. Auch die Durchfuhr war nicht unerheblich — 1864 1619 Ctr. nach Oesterreich, der Schweiz, Frankreich, Bremen und Hamburg.

c) Bast- und Strohhüte ohne Unterschied.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
Im Durchschnitt von 1842—46.	113 Ctr.	86 Ctr.	27 Ctr.	— Ctr.
„ „ „ 1847—50.	91 „	93 „	— „	2 „
„ „ „ 1851—54.	210 „	266 „	— „	56 „
„ „ „ 1855—59.	335 „	660 „	— „	325 „
„ „ „ 1860—64.	340 „	574 „	— „	234 „

Ungeachtet des hohen Eingangszolles von 50 Thlr. für den Centner, welcher auf diesem Artikel bis 1. Juli 1865 ruhte, hat noch immer einige Einfuhr stattgefunden, welche hauptsächlich aus feineren Strohhüten bestand. Doch hat sich auch die Ausfuhr, die früher nur gering war, bedeutend günstiger gestaltet. Es gingen 1864 244 Ctr. vom Auslande ein, nämlich: 11 aus Oesterreich, 55 aus der Schweiz, 16 aus Frankreich, 84 aus Belgien, 11 aus Holland, 2 aus Bremen, 28 aus Hamburg und 35 im Postverkehr. Die Ausfuhr, welche in einzelnen Jahren schon ansehnliche Ziffern, z. B. 1859 945 Ctr. zeigte, betrug 1864 561 Ctr., von denen 36 nach Russland und Polen, 43 nach Oesterreich, 84 nach der Schweiz, 58 nach Frankreich, 2 nach Belgien, 284 nach Holland, 17 nach Bremen, 1 nach Mecklenburg, 24 nach Holstein und Lauenburg bestimmt gewesen sind. Durchgeführt wurden 1049 Ctr. hauptsächlich nach Russland, Oesterreich, Bremen und Hamburg.

Der Handelsverkehr mit dem Auslande in Strohwaaren ist zwar von keiner grossen Bedeutung gewesen, doch lässt sich aus den vorstehenden Zahlen ersehen, dass die Industrie des Zollvereins auch in diesem Fache unzweifelhaft sich gehoben und Fortschritte gemacht hat. Es ergiebt sich dies namentlich, wenn man die Mehrein- und Ausfuhr im Durchschnitt von 1842 bis 46 und 1860—64 ihrem Geldwerthe nach miteinander vergleicht. Es war 1860—64

Mehrausfuhr von:	49 Ctr.	gefärbten Matten à 10 Thlr.	490 Thlr.
	1111 „	Strohgeflechten à 50 Thlr. .	55,550 „
	234 „	Strohhüten à 200 Thlr. . .	46,800 „
		sind	102,840 Thlr.

Transport	102,840 Thlr.
hiervon ab: die Mehreinfuhr von 5086 Ctr. ungefärbten Matten à 7 Thlr. mit	35,602 „
bleibt Gewinn zu Gunsten des Zollvereins	67,238 Thlr.

Berechnet man zu denselben Preisen die Mehrein- und Ausfuhr im Durchschnitt von 1842—46, so ergiebt sich für den Zollverein ein Gewinn von 23,123 Thlr. Die Bilanz beider Beiträge zeigt also für 1860—64 einen jährlichen Mehrgewinn von 44,115 Thlr.

13. Steine und Steinwaaren.

Zu den seit langer Zeit in Deutschland heimischen Gewerben gehört das der Steinmetzen oder Steinhauer, welches im Mittelalter bereits seine höchste Ausbildung erreicht und der Nachwelt in den grossartigsten Bauwerken dokumentirt hat. Auch heute noch blüht dieses Gewerbe; man zählte 1861 in sämmtlichen Zollvereinsstaaten 6315 Steinmetzen und Steinhauer mit 16,852 Gehülfen und Lehrlingen, ausserdem bestanden noch 448 Fabriken zur Herstellung von Gegenständen aus Marmor und anderen Steinarten, welche 1239 Arbeiter beschäftigten, sowie mehrere Etablissements zur Anfertigung künstlicher Mühlsteine.

a) Mühlsteine mit eisernen Reifen.

Diese werden erst seit 1. Oktober 1851 besonders in den Kommerzial-Uebersichten angeschrieben; sie waren bei der Einfuhr mit einem Eingangszolle von 2 Thlr. für das Stück belegt, gingen aber im Zwischenverkehr aus Oesterreich zollfrei ein. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von 1851—54.	365 Stück.	313 Stück.	52 Stück.
„ „ „ 1855—59.	645 „	597 „	48 „
„ „ „ 1860—64.	1020 „	788 „	232 „

Seit mehreren Jahren sind die früher gebräuchlichen, aus rohem Stein gefertigten Mühlsteine vielfach durch künstliche, aus einer Masse von Feuerstein, Cement etc. hergestellte verdrängt worden, da diese letzteren viel dauerhafter sein sollen. Die Anfertigung derartiger Steine kam zuerst in Frankreich auf, das in den Steinbrüchen der Champagne und Picardie ein dazu trefflich geeignetes Material besitzt. In den letzten Jahren hat sich die Fabrikation auch nach Deutschland verpflanzt und würde hier gewiss schon eine grössere Ausdehnung erlangt haben, wenn nicht der Bezug des dazu geeigneten Materials aus Frankreich mit grossen Kosten verknüpft wäre. Die inländische Fabrikation von Mühlsteinen hat deshalb bisher nicht einmal den eigenen Bedarf vollständig gedeckt, sondern es ist ein, wenn auch nur geringer Zuschuss vom Auslande geliefert worden. Die Einfuhr ist von 457 Stück in 1852 auf 1321 Stück in 1864 gestiegen; von letzteren gingen 76 aus Oesterreich, 31 aus der Schweiz, 687 aus Frankreich, 114 aus Belgien, 12 aus Bremen, 280 aus Hamburg, 22 aus Holstein und 84 aus der Ostsee ein. Auch der Absatz in das Ausland hat sich gehoben, er betrug 1852 219 Stück, 1864 942 Stück, von denen Russland 58, Oesterreich 671, die Schweiz 32,

Frankreich 16, Holland 17, Bremen 22, Hamburg 12, Mecklenburg 50, Holstein und Lauenburg 64 erhalten haben.

b) Waaren aus Alabaster, Marmor und Speckstein; ferner geschliffene ächte und unächte Steine, Perlen und Korallen ohne Fassung.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	366 Ctr.	862 Ctr.	496 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	302 „	1142 „	840 „
„ „ „ 1851—54.	386 „	1255 „	869 „
„ „ „ 1855—59.	619 „	3058 „	2439 „
„ „ „ 1860—64.	753 „	2234 „	1481 „

Bei der Einfuhr zeigt sich zwar einige Zunahme, doch ist dieselbe im Allgemeinen von keiner Bedeutung gewesen. Für 1864 kommen 834 Ctr. (129 aus Oesterreich, 54 aus der Schweiz, 162 aus Frankreich, 193 aus Belgien, 197 aus Hamburg) in Betracht. Die Ausfuhr hatte etwas grössere Dimensionen, sie ist von 234 Ctr. in 1842 auf 1820 Ctr. in 1864, von denen 463 nach Oesterreich, 90 nach der Schweiz, 703 nach Frankreich, 103 nach Holland, 80 nach Bremen, 222 nach Hamburg und 94 nach Mecklenburg ausgingen, gestiegen.

c) Grosse Marmorarbeiten (Statuen, Büsten u. dergl.); feine Schleif- und Wetzsteine, auch Waaren aus Serpentinstein.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
Im Durchschnitt von 1842—46.	5097 Ctr.	10,059 Ctr.	4,962 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	4445 „	10,520 „	6,075 „
„ „ „ 1851—54.	3700 „	14,544 „	10,844 „
„ „ „ 1855—59.	4704 „	11,035 „	6,331 „
„ „ „ 1860—64.	4584 „	14,839 „	10,255 „

Obgleich seit 1854 die allgemeine Eingangsabgabe von 15 Sgr. für den Centner, welche für diese Waare zu entrichten war, im Zwischenverkehr aus Oesterreich aufgehoben wurde, so hat sich in der Einfuhr doch wenig geändert, dieselbe ist sogar im Durchschnitt von 1860—64 geringer als von 1842 bis 46 gewesen. Günstiger gestaltete sich die Ausfuhr, so dass die Mehrausfuhr, welche für 1842—46 nur 4962 Ctr. betrug, auf 10,255 Ctr., also um mehr als das Doppelte gestiegen ist. Im Jahre 1864 weisen die Kommerzial-Uebersichten nach:

Einfuhr: 5072 Ctr., davon 1144 Ctr. im Zwischenverkehr aus Oesterreich, 186 aus der Schweiz, 932 aus Frankreich, 1183 aus Belgien, 570 aus Holland, 140 aus Bremen, 702 aus Hamburg;

Ausfuhr: 19,442 Ctr., davon 3072 nach Oesterreich, 794 nach der Schweiz, 1011 nach Frankreich, 1920 nach Holland, 11,219 nach Bremen, 803 nach Hamburg, 321 nach Holstein und Lauenburg.

d) Flintensteine.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
Im Durchschnitt von 1842—46.	2007 Ctr.	173 Ctr.	1834 Ctr.	— Ctr.
„ „ „ 1847—50.	912 „	16 „	896 „	— „
„ „ „ 1851—54.	695 „	11 „	684 „	— „
„ „ „ 1855—59.	575 „	180 „	395 „	— „
„ „ „ 1860—64.	592 „	748 „	— „	156 „

Während die ausländischen Bezüge dieses Artikels, dessen Verwendung immer mehr abnimmt, geringer geworden sind, hat sich der Absatz des Zollvereins nach dem Auslande etwas gehoben; 1864 wurden 517 Ctr. (292 aus Frankreich, 224 aus Belgien) ein- und 1897 Ctr. (196 nach Oesterreich und 1632 nach der Schweiz) ausgeführt.

Die Durchfuhr von Steinen und Steinwaaren ist nicht von Erheblichkeit gewesen; für 1864 stehen 312 Stück und 310 Ctr. Mühlsteine (von Frankreich nach Oesterreich und Belgien), 858 Ctr. Waaren aus Alabaster etc. (627 von Belgien nach Frankreich), 1229 Ctr. grosse Marmorarbeiten für Oesterreich, Frankreich, Holland und 78 Ctr. Flintensteine in den Kommerzial-Uebersichten angeschrieben.

Der Handelsverkehr mit dem Auslande in den vorstehend besprochenen Gegenständen hat sich, wenn er auch im Allgemeinen nicht von grosser Bedeutung gewesen, doch wenigstens zu Gunsten des Zollvereins gestaltet, da die Ausfuhr viel erheblicher, als die Einfuhr war. Dem Werthe nach war im Durchschnitt von 1860—64

Mehrausfuhr:	1,481	Ctr. Waaren aus Alabaster etc. à 20 Thlr.	29,620 Thlr.
	10,255	„ grosse Marmorarbeiten à 10 Thlr.	102,550 „
	156	„ Flintensteine à 8 Thlr. . . .	1,248 „
		sind	133,418 Thlr.
Hiervon ab:		Mehreinfuhr von 232 Stück Mühlsteinen à 10 Thlr. mit	2,320 „
		bleiben als Gewinn für den Zollverein	131,098 Thlr.

14. Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren.

Dass auch die Fabrikation derartiger Waaren im Zollverein Fortschritte gemacht hat, ist unverkennbar, wenn man die Zahlen der Ein- und Ausfuhr mit einander vergleicht; es war:

im Durchschnitt von	a) von groben Bürstenbinderwaaren.			b) von feinen Bürstenbinderwaaren.		
	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Mehrausfuhr. Ctr.
1842—46	217	1155	938	84	114	30
1847—50	192	1264	1072	60	122	62
1851—54	596	1617	1021	123	165	42
1855—59	865	2023	1158	199	611	412
1860—64	864	2399	1535	306	491	185

Der bisherige Tarif besteuerte bei der Einfuhr die groben derartigen Waaren mit 3 Thlr., im Zwischenverkehr aus Oesterreich mit 15 Sgr., die feinen dagegen mit 10 Thlr. vom Centner. Die Einfuhr ist zwar gestiegen, indess hinter der Ausfuhr zurückgeblieben; es betrug 1864:

die **Einfuhr**: von groben Waaren 859 Ctr. (263 aus Oesterreich, 22 aus der Schweiz, 69 aus Frankreich, 45 aus Holland, 87 aus Bremen, 27 aus Hamburg);
von feinen Waaren 292 Ctr. (125 aus Frankreich, 140 aus Belgien);

die **Ausfuhr**: von groben Waaren 2906 Ctr. (323 nach Oesterreich, 1864 nach der Schweiz, 102 nach Belgien, 168 nach Holland, 161 nach Bremen, 75 nach Hamburg, 85 nach Holstein);
von feinen Waaren 753 Ctr. (119 nach Oesterreich, 104 nach der Schweiz, 54 nach Belgien, 60 nach Holland, 64 nach Bremen, 312 nach Hamburg, 31 nach Holstein).

Im Durchfuhrverkehr kommen Bürstenbinderwaaren nur in ganz geringen Mengen vor. Nimmt man als Werth für den Centner grober Waaren 20 Thlr., feiner Waaren 50 Thlr. an, so berechnet sich die Mehrausfuhr des Zollvereins im Durchschnitt von 1842—46 auf 20,260 Thlr., von 1860—64 auf 39,950 Thlr,, lässt also für die letztere Zeit ein um jährlich 19,690 Thlr. günstigeres Resultat erkennen.

15. Seilerarbeiten.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
Im Durchschnitt von 1842—46.	4590 Ctr.	531 Ctr.	4059 Ctr.	— Ctr.
„ „ „ 1847—50.	3441 „	894 „	2547 „	— „
„ „ „ 1851—54.	3687 „	2081 „	1606 „	— „
„ „ „ 1855—59.	5259 „	4072 „	1187 „	— „
„ „ „ 1860—64.	4629 „	5695 „	— „	1066 „

In früheren Jahren bedurfte der Zollverein zu seiner eigenen Produktion noch eines Zuschusses vom Auslande, welcher im Durchschnitt für 1842—46 4059 Ctr. jährlich betrug. Dies hat aufgehört. Die ausländischen Bezüge sind innerhalb eines Zeitraumes von 20 Jahren durchgängig auf gleicher Höhe geblieben, während sich der Absatz unserer Fabrikate im Auslande bedeutend gehoben hat; 1842 wurden nur 530 Ctr., 1864 schon 6191 Ctr. Seilerwaaren ausgeführt, so dass sich im Durchschnitt von 1860—64 statt des früheren Zuschusses eine Mehrausfuhr gezeigt hat. Dieses lässt auf eine günstige Entwickelung des inländischen Gewerbszweiges, welcher nach den Gewerbetabellen des Zollvereins für 1861 9591 Meister mit 7553 Gehülfen und Lehrlingen beschäftigte, schliessen.

Es belief sich im Jahre 1864:

die **Einfuhr** auf 3367 Ctr. (141 aus Russland und Polen, 192 aus Oesterreich, 386 aus Belgien, 551 aus Holland, 264 aus Bremen, 214 aus Hamburg, 232 aus der Nordsee, 1109 aus der Ostsee),

die **Ausfuhr** auf 6191 Ctr. (811 nach Oesterreich, 1087 nach der Schweiz, 1358 nach Bremen, 1676 nach Hamburg, 1011 aus Brake),

die **Durchfuhr** auf 1493 Ctr.

Während der Zollverein für die im Durchschnitt von 1842—46 nachgewiesene Mehreinfuhr à 20 Thlr. für den Centner dem Auslande jährlich noch

81,180 Thlr. zahlen musste, hat ihm der vermehrte Absatz seiner Fabrikate im Durchschnitt von 1860—64 bereits einen jährlichen Gewinn von 21,320 Thlr. eingebracht.

16. Wachsleinwand, Wachsmousselin, Wachstafft.

Die Fabrikation von Wachstuchen und Wachstafften soll um die Mitte des vorigen Jahrhunderts von England aus in Deutschland eingeführt worden sein, hat hier aber erst in den letzten Dezennien einen grösseren Aufschwung genommen. Man zählte im Jahre 1861 63 derartige Fabriken mit 987 Arbeitern im Zollverein, die bedeutendsten derselben in Berlin und Leipzig, die hauptsächlich Wachsparchent, Wachsmousselin, Fussteppiche, Malertuche u. dgl. fabriziren und ausser im Zollverein auch nach Oesterreich, der Schweiz, Frankreich und Amerika absetzen. Der Zolltarif unterschied bisher nach den bei der Einfuhr gültigen Zollsätzen:

a) Grobes unbedrucktes Wachstuch.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	35 Ctr.	990 Ctr.	955 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	69 „	1346 „	1277 „
„ „ „ 1851—54.	100 „	1879 „	1779 „
„ „ „ 1855—59.	395 „	2763 „	2368 „
„ „ „ 1860—64.	639 „	3504 „	2865 „

Die Einfuhr, obwohl sie einige Zunahme zeigt, ist doch nicht so erheblich, wie die Ausfuhr gewesen; sie betrug 1864 710 Ctr., davon 199 aus Belgien, 264 aus Holland, 108 aus Hamburg. Ausgeführt sind dagegen 3848 Ctr., von welchen 263 für Oesterreich, 286 für die Schweiz, 104 für Frankreich, 144 für Belgien, 828 für Holland, 2000 für Hamburg und 125 für Holstein und Lauenburg bestimmt gewesen sind.

b) Alle anderen Gattungen Wachstuch etc.

Die Anschreibung derselben in den Kommerzial-Uebersichten erfolgte bis einschliesslich 1851 in einer Summe mit Wachstafft; seitdem ist wegen Erhöhung des Zollsatzes für letzteren Artikel von 5 auf 11 Thlr. für den Centner eine Trennung eingetreten, weshalb wir den Nachweis der Ein- und Ausfuhr erst von dieser Zeit ab führen. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1852—55.	608 Ctr.	3546 Ctr.	— Ctr.	2938 Ctr.
„ „ „ 1856—59.	2801 „	3462 „	— „	661 „
„ „ „ 1860—64.	4612 „	2858 „	1754 „	— „

Die Einfuhr war früher wenig erheblich, ist aber mit der gesteigerten Verwendung von amerikanischem Ledertuch (leather cloth), welches seit Ende der 50er Jahre unter dieser Position mit angeschrieben wird, erheblich gestiegen. Dasselbe hat unsere Wachstuchfabrikate, die es an Dauerhaftigkeit übertreffen soll, vielfach verdrängt und die Folge davon ist gewesen, dass sich im Durchschnitt von 1860—64 statt der früheren Mehrausfuhr eine Mehr-

einfuhr gezeigt hat. Während im Jahre 1852 nur 93 Ctr. zum Eingange verzollt wurden, erscheinen 1864 4119 Ctr., davon 355 Ctr. aus Belgien, 1820 aus Hamburg, 153 aus der Nordsee und 1423 als Leipziger Messgut. Die Ausfuhr ist von 4363 Ctr. in 1852 auf 2368 Ctr. in 1864 zurückgegangen; von den letzteren sind 344 Ctr. nach Oesterreich, 277 nach der Schweiz, 545 nach Frankreich, 325 nach Belgien, 369 nach Holland, 138 nach Hamburg und 182 aus den Ostseehäfen abgesetzt worden.

c) Wachstafft.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
Im Durchschnitt von 1852—55.	75 Ctr.	75 Ctr.	— Ctr.	— Ctr.
„ „ „ 1856—59.	67 „	317 „	— „	250 „
„ „ „ 1860—64.	63 „	52 „	11 „	— „

d) Alle mit Gummi elasticum oder Guttapercha überzogenen Gewebe.

Diese werden ebenso, wie die nachfolgend unter e. aufgeführten Gummidrucktücher erst seit 1854 in den Kommerzial-Uebersichten besonders nachgewiesen; es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von 1854—56.	99 Ctr.	46 Ctr.	53 Ctr.
„ „ „ 1857—59.	130 „	107 „	23 „
„ „ „ 1860—64.	235 „	166 „	69 „

e) Gummidrucktücher für Fabriken auf Erlaubnissscheine.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1854—56.	82 Ctr.	— Ctr.	82 Ctr.
„ „ „ 1857—59.	141 „	1 „	140 „
„ „ „ 1860—64.	122 „	2 „	120 „

Der Verkehr in den vorstehend sub c—e. genannten Artikeln ist unerheblich gewesen; es zeigt sich indess für 1860—64 überall eine stärkere Einfuhr. — Auch die Durchfuhr von Wachsleinwand etc. war im Allgemeinen von geringem Umfange; nur von Ledertuch transitirten 1864 überhaupt 2655 Ctr., welche zum grösseren Theile aus Hamburg und der Ostsee eingehend, für Russland, Polen und Oesterreich bestimmt gewesen sind.

Nimmt man als Werth von grobem Wachstuch 30 Thlr., von allen übrigen Sorten 50 Thlr. für den Centner an, so berechnet sich im Durchschnitt von 1860—64 die Mehrausfuhr auf 85,950 Thlr., die Mehreinfuhr auf 97,700 Thlr., so dass also der Zollverein dem Auslande noch 11,750 Thlr. hat zuzahlen müssen.

17. Schiesspulver.

Der Zollverein besitzt in den einzelnen Staaten verschiedene Fabriken, welche sich mit Anfertigung von Schiesspulver beschäftigen. Die Zahl derselben lässt sich indess nicht genau angeben, da in den Fabriktabellen für

1861 Pulvermühlen, Fabriken von Schroot', Kugeln und Zündhütchen unter einer Summe angegeben sind und neuere Erhebungen seitdem nicht stattgefunden haben. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehrausfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	119 Ctr.	2226 Ctr.	2107 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	118 „	3157 „	3039 „
„ „ „ 1851—54.	353 „	2778 „	2425 „
„ „ „ 1855—59.	855 „	9231 „	8376 „
„ „ „ 1860—64.	53 „	2677 „	2624 „

Vom Auslande wird wenig Schiesspulver bezogen, da die inländischen Pulvermühlen das für den Privatgebrauch (zur Jagd, zum Bergbau etc.) bestimmte in ausreichenden Mengen anfertigen und das für militairische Zwecke erforderliche Pulver nicht Gegenstand des Handels ist, vielmehr in besonderen Staatswerken hergestellt wird. In einzelnen Jahren hat zwar eine etwas stärkere Einfuhr stattgefunden, z. B. 1859 von 3863 Ctr.; der grössere Theil hiervon (3839 Ctr.) ist aber für österreichische Truppen in den damaligen Bundesfestungen Ulm, Mainz und Rastatt bestimmt gewesen. Bedeutender, jedoch in den einzelnen Jahren sehr schwankend, war der Absatz unserer Fabriken im Auslande; derselbe betrug z. B. 1855 17,986 Ctr, 1856 12,737 Ctr., dagegen 1862 nur 706 Ctr.; man sieht daraus, dass der Absatz lediglich durch den zufälligen grösseren oder geringeren Bedarf bedingt wird. Im Jahre 1864 sind 5925 Ctr. ausgeführt worden, davon 521 nach Belgien, 640 nach Holland und 4441 nach Hamburg; letztere Menge hat wohl hauptsächlich zur Versorgung der damals in Schleswig-Holstein im Felde stehenden Truppen gedient. Man meint, dass der Export von Schiesspulver einen weit grösseren Aufschwung nehmen würde, wenn die Beförderung desselben auch in Preussen, wie es in anderen Staaten der Fall sein soll, per Eisenbahn geschehen könnte. Mit Rücksicht hierauf ist auch Durchfuhr von Schiesspulver selten vorgekommen; sie umfasste in der Regel nur solche Mengen, welche zu militairischen Zwecken bestimmt gewesen sind. So transitirten z. B. 1864 1683 Ctr. von Oesterreich nach Hamburg und von da weiter für das in Schleswig-Holstein befindliche österreichische Militair.

VIII. Sonstige Gegenstände.

1. Gedruckte Bücher, Landkarten und Kupferstiche.

Es giebt keinen Gewerbszweig, welcher für die Gesittung und für die Fortschritte einer Nation auf allen Gebieten des geistigen und materiellen Lebens von grösserer Bedeutung wäre, als die Buchdruckerei und der mit derselben in unmittelbarer Verbindung stehende Buchhandel. Dass die deutsche Buchdruckerei sowohl hinsichtlich der Kunst und Eleganz der Ausstattung, sowie der schnellen Anfertigung des Bücherdrucks in den letzten Jahrzehnten ausserordentliche Fortschritte gemacht, ist eine unbestreitbare Thatsache; ihre Erzeugnisse stehen denen anderer Länder nicht nur nicht nach, sondern über-

treffen sie vielfach und es ist deshalb der Verkehr mit dem Auslande sowohl was Druckschriften in deutscher Sprache, wie auch in alten, in fremden europäischen und orientalischen Sprachen betrifft, von immer grösserer Wichtigkeit geworden. Dieser Verkehr wird durch den Buchhandel vermittelt, für welchen Leipzig den Hauptmittelpunkt bildet. Die ausserhalb Leipzig ansässigen deutschen, sowie viele ausländische (englische, französische, holländische, belgische, russische, dänische, schwedische etc.) Buchhändler haben in dieser Stadt einen ansässigen Buchhändler als Beauftragten, an welchen die Bestellungen, sowie die Zahlungs- und sonstigen Aufträge gesandt werden. Dadurch lässt sich denn auch die grosse Zahl der in Leipzig vorhandenen Buchhändler (1863 188 Firmen) erklären, die aber nicht nur in Kommissionen, sondern auch im Verlage thätig sind. Der Buchverlag Leipzigs ist der bedeutendste Deutschlands und übertrifft sogar den Berlins, obwohl dieses sehr grosse Verlagsgeschäfte hat. Aus der nachstehenden Zusammenstellung, welche wir dem Jahresberichte der königl. sächsischen Handels- und Gewerbekammer zu Leipzig für 1863 entnommen haben, lassen sich die Hauptplätze des Buchhandels im Zollverein mit Angabe der für 1863 erschienenen Verlagswerke näher ersehen; es hatte:

Leipzig	1751	Werke.	Gotha	80	Werke.
Berlin	1539	„	Nürnberg	79	„
Stuttgart	501	„	Erlangen	78	„
München	255	„	Darmstadt	76	„
Dresden	206	„	Augsburg	74	„
Breslau	149	„	Köln	74	„
Frankfurt a. M. . .	143	„	Jena	71	„
Hannover	138	„	Münster	64	„
Mainz	124	„	Weimar	58	„
Halle	120	„	Kassel	58	„
Regensburg	117	„	Paderborn	54	„
Göttingen	106	„	Würzburg	52	„
Braunschweig . . .	94	„	Bonn	51	„

Die Zahl der im Zollverein 1861 vorhandenen Buch-, Kunst- und Musikalienhändler belief sich auf 1714 mit 2791 Faktoren, Buchhaltern etc.; Buch- und Notendruckereien gab es 1543 mit 14,834 Arbeitern. Ueber die Leistungen der letzteren giebt der vorhin erwähnte Bericht der Leipziger Handelskammer einige interessante Notizen, denen wir Folgendes entnehmen: Von 21 verschiedenen Druckereien in Leipzig sind im Jahre 1863 1407 vollständige Werke von 22,667 Bogen, 54 Zeitschriften, 10 Zeitungen und 19,510 Accidentien gedruckt worden; von 1344 Werken waren 1006 in deutscher Sprache, 338 in fremden Sprachen, nämlich: 109 Lateinisch, 62 Griechisch, 36 Englisch, 26 Polnisch, 22 Französisch, 13 Russisch, 9 Spanisch, 7 Hebräisch, 4 Ungarisch, 3 Italienisch, je 2 Holländisch und Portugiesisch, je 1 Böhmisch, Dänisch, Neugriechisch, Arabisch, Lettisch, Esthmisch, Romanisch, Mandschu, Aethiopisch, 34 in diversen gemischten Sprachen. Wir haben diese Leistungen der Leipziger Buchdruckereien nur angeführt, um wenigstens einen mit Zahlen belegten Nachweis für die Wichtigkeit der deutschen Buchdruckerkunst zu erhalten; es stehen ihnen aber auch die anderer Städte nicht nach und die Vortrefflichkeit der Arbeiten der Offizinen in Berlin, München, Stuttgart, Dresden etc. ist im In-, wie im Auslande anerkannt.

Was den Verkehr des Zollvereins mit dem Auslande in gedruckten Büchern, Landkarten und Kupferstichen betrifft, so war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
1842.	16,239 Ctr.	14,573 Ctr.	1666 Ctr.	— Ctr.
1843.	18,088 „	14,070 „	4018 „	— „
1844.	19,480 „	14,715 „	3765 „	— „
1845.	19,594 „	19,078 „	516 „	— „
1846.	18,812 „	20,237 „	— „	1,425 „
1847.	20,468 „	23,144 „	— „	2,676 „
1848.	15,483 „	17,859 „	— „	2,376 „
1849.	14,418 „	19,775 „	— „	5,357 „
1850.	16,783 „	24,897 „	— „	8,114 „
1851.	18,356 „	24,332 „	— „	5,976 „
1852.	20,758 „	35,342 „	— „	14,584 „
1853.	20,710 „	45,888 „	— „	25,178 „
1854.	18,241 „	40,570 „	— „	22,329 „
1855.	19,416 „	40,904 „	— „	21,488 „
1856.	21,433 „	38,883 „	— „	17,450 „
1857.	23,048 „	45,135 „	— „	22,087 „
1858.	23,469 „	49,755 „	— „	26,286 „
1859.	22,946 „	49,217 „	— „	26,271 „
1860.	23,036 „	53,862 „	— „	30,826 „
1861.	25,402 „	51,281 „	— „	25,879 „
1862.	26,829 „	57,889 „	— „	31,060 „
1863.	27,571 „	57,017 „	— „	29,446 „
1864.	27,733 „	63,577 „	— „	35,844 „

Bis zum Jahre 1845 bezog der Zollverein mehr Bücher vom Auslande, als er dorthin absetzte. Erst von 1846 ab zeigt sich eine stärkere Ausfuhr, welche bis 1864 nach und nach in einer Weise gestiegen ist, dass die Einfuhr dagegen weit zurückblieb. Bücher wurden aus allen Ländern eingeführt, am meisten aber aus Oesterreich, von wo der Verkehr durch Zollfreiheit begünstigt war, während der allgemeine Zollsatz sonst 15 Sgr. für den Centner betrug. In den Jahren 1858—64 gingen ein:

	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
aus Russland u. Polen	158	198	449	315	332	430	413
„ Oesterreich	7203	7733	6872	8512	9404	9438	9487
„ der Schweiz . . .	3267	3061	3008	3841	3350	3227	3749
„ Frankreich	1446	1058	942	906	837	1025	1059
„ Belgien	3335	2800	3072	2861	3271	3264	3447
„ Holland	1125	912	1109	1023	1264	1174	1075
„ Bremen	702	764	743	701	774	636	866
„ Hamburg	4299	4540	4578	5106	5280	5530	5534
„ Mecklenburg . . .	269	122	108	144	122	139	154
„ Holstein u. Lauenburg	11	12	29	22	13	73	89
„ der Nordsee . . .	164	170	210	105	108	208	217
„ der Ostsee	429	491	625	643	835	1081	402
im Postverkehr	1035	1077	1278	1223	1236	1341	1233

Einige Zunahme der Einfuhr zeigt sich in dieser Zeit nur von Oesterreich und Hamburg her, während dieselbe von den übrigen Richtungen ziemlich unverändert geblieben ist. Die einzelnen Vereinsstaaten weisen für 1864 nach:

Preussen	5,369 Ctr.	Kurhessen	34 Ctr.
Luxemburg . . .	151 „	Grossh. Hessen . .	86 „
Bayern	2,546 „	Thüringen	76 „
Sachsen	15,144 „	Braunschweig . .	15 „
Hannover	1,242 „	Oldenburg	59 „
Württemberg . .	718 „	Nassau	24 „
Baden	1,962 „	Frankfurt a. M. .	307 „

Man sieht hieraus, dass die meisten Büchersendungen nach Leipzig gerichtet gewesen sind; auch unter den Mengen, die an den Grenzen von Preussen, Bayern, Hannover, Baden etc. zum Eingange verzollt wurden, waren jedenfalls noch verschiedene nach Leipzig bestimmte Bücher enthalten.

Die deutsche Literatur hat ihren stärksten Absatz in den Ländern der österreichischen Monarchie, welche namentlich Schulbücher, katholische und protestantische Erbauungsschriften etc. in grossen Mengen aus dem Zollverein beziehen; sie geht ferner in beträchtlichem Umfange nach der Schweiz, Russland, Polen, den Ostseeländern und in neuerer Zeit nach Nordamerika; hier hat sie mit der reissenden Zunahme der deutschen Bevölkerung, besonders in den westlichen Staaten, wo das deutsche Element einen namhaften Theil der Bevölkerung bildet und sich reiner erhält, noch eine grosse Zukunft zu erwarten. Es gehen nach Amerika hauptsächlich deutsche Bibeln und andere religiöse Schriften, deutsche Klassiker, deutsch-englische Wörterbücher u. s. w. Auch nach England ist die Ausfuhr nicht unbeträchtlich; sie besteht dorthin zum Theil in englischen Büchern, die für Rechnung von Londoner Buchhändlern im Zollverein gedruckt werden, weil hier die Herstellungskosten, insbesondere die Papierpreise, viel wohlfeiler als die englischen sind. Zieht man in Betracht, dass 1842 14,573 Ctr., 1864 dagegen 63,577 Ctr. Bücher ausgeführt worden sind, so lässt sich hieraus genugsam das erweiterte Absatzgebiet des deutschen Buchhandels im Auslande erkennen. Wir geben für 1858—64 die Richtungen der Ausfuhr noch näher an:

	1858. Ctr.	1859. Ctr.	1860. Ctr.	1861. Ctr.	1862. Ctr.	1863. Ctr.	1864. Ctr.
nach Russland u. Polen	2,065	1,706	3,653	3,898	5,500	5,996	7,650
„ Oesterreich	20,737	19,256	18,160	17,719	21,636	21,147	25,539
„ der Schweiz . . .	5,857	5,104	5,493	5,829	5,763	6,540	7,016
„ Frankreich	1,334	1,090	1,206	1,077	906	887	971
„ Belgien	1,585	2,801	2,784	2,461	1,963	2,088	1,749
„ Holland	2,195	2,337	2,419	2,500	2,731	3,091	4,263
„ Bremen	3,528	3,252	4,432	2,312	2,716	2,552	3,511
„ Hamburg	10,195	11,039	11,983	11,758	12,559	11,266	10,245
„ Mecklenburg . . .	93	81	21	18	13	43	70
„ Holstein u. Lauenburg	227	288	342	309	298	176	631
„ der Ostsee	1,614	2,123	3,129	3,319	3,692	3,162	1,791
„ der Nordsee . . .	322	140	240	79	110	69	135

Der Transitverkehr ist, obwohl er im Laufe der Jahre ebenfalls etwas an Ausdehnung gewonnen, doch viel geringer, als die Ein- und Ausfuhr gewesen. Die Kommerzial-Uebersichten für 1864 weisen nur 4994 Ctr. nach, von denen Oesterreich fast die Hälfte erhalten hat, während der Rest sich auf Russland, Polen, die Schweiz, Frankreich, Bremen und Holstein vertheilt.

2. Federn (Bettfedern), Federspulen.

Obgleich im Zollverein viel Federn gewonnen werden, da die Gänsezucht in einzelnen Theilen desselben stark betrieben wird, so reicht doch die inländische Produktion für den Bedarf nicht aus und es werden deshalb jährlich bedeutende Mengen namentlich aus Oesterreich eingeführt. In den österreichischen Staaten ist der Federhandel meist in den Händen böhmischer Juden, welche die Federn in den verschiedenen österreichischen Provinzen aufkaufen und in ihre Niederlagen nach Prag etc. liefern, wo sie sortirt und dann zum grossen Theil in den Zollverein eingeführt werden. Die Einfuhr aus Oesterreich war seit 1854 durch Zollfreiheit besonders begünstigt, während die aus anderen Ländern bezogenen Federn mit einem Zoll von 15 Sgr. für den Centner belegt waren. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
im Durchschnitt von 1842—46.	28,537 Ctr.	5,515 Ctr.	23,022 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	21,910 „	5,028 „	16,882 „
„ „ „ 1851—54.	24,043 „	7,261 „	16,782 „
„ „ „ 1855—59.	36,414 „	10,943 „	25,471 „
„ „ „ 1860—64.	45,446 „	14,817 „	30,629 „

Im Jahre 1864 wurden 45,150 Ctr. vom Auslande eingeführt, davon 39,556 aus Oesterreich (39,321 zollfrei), 2500 aus Russland und Polen, 522 aus Holland, 1165 aus Hamburg, 588 aus Holstein und Lauenburg, 441 aus der Ostsee. Der Absatz des Zollvereins erstreckte sich hauptsächlich auf die Schweiz, Frankreich, Holland und Hamburg (zum Export nach England); 1864 wurden 15,949 Ctr., nämlich: 1096 nach Oesterreich, 4731 nach der Schweiz, 1307 nach Frankreich, 247 nach Belgien, 1165 nach Holland, 376 nach Bremen, 6445 nach Hamburg, 533 nach Holstein und Lauenburg ausgeführt. Der eigene Verbrauch des Zollvereins ist nicht unerheblich gestiegen; im Durchschnitt von 1842—46 erforderte derselbe nur einen Zuschuss von 23,022 Ctr. jährlich vom Auslande zur Ergäuzung der eigenen Produktion, für 1860—64 kommen schon 30,629 Ctr. in Betracht. Rechnet man den Centner zu 100 Thlr., so hat die letztere Menge dem Zollverein etwas über 3 Millionen Thaler gekostet.

3. Korkstöpsel.

Gewöhnliche Korkstöpsel, welche bei der Einfuhr vom Auslande mit einem Zolle von 1 Thlr., im Zwischenverkehr aus Oesterreich mit $\frac{1}{2}$ Thlr. vom Centner belegt waren, werden hauptsächlich aus Frankreich, Spanien, Portugall und Italien bezogen. Die Einfuhr ist, wie die nachfolgenden Zahlen er-

geben, sehr bedeutend gestiegen, da namentlich die Fabrikation künstlicher Mineralwasser, die während der letzten Jahre im Zollverein eine ungemeine Ausdehnung erlangt hat, sowie der Handel mit Weinen, feinen Liqueuren u. s. w. immer grössere Mengen von Korken in Anspruch nehmen. Es war:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
Im Durchschnitt von 1842—46.	7,084 Ctr.	584 Ctr.	6500 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	6,665 „	671 „	5994 „
„ „ „ 1851—54.	8,597 „	589 „	8008 „
„ „ „ 1855—59.	9,267 „	844 „	8423 „
„ „ „ 1860—64.	11,536 „	1641 „	9895 „

Die ausländischen Bezüge sind von 6593 Ctr. in 1842 auf 12,150 Ctr. in 1864 gestiegen; von letzteren gingen 131 aus der Schweiz, 10,783 aus Frankreich, 409 aus Belgien, 268 aus Bremen, 398 aus Hamburg und 96 aus der Ostsee ein. Die Ausfuhr hat sich gleichfalls gehoben, sie betrug 1864 3310 Ctr., von denen 298 nach Russland und Polen, 2083 nach Oesterreich, 150 nach der Schweiz und 563 nach Bremen ausgegangen sind. Die Mehreinfuhr hat, wenn man als Preis für den Centner 40 Thlr. annimmt, dem Zollverein im Durchschnitt von 1842—46 260,000 Thlr., von 1860—64 395,800 Thlr. gekostet. Ausser Korkstöpseln sind auch Bezüge von Korkholz, Korkplatten, Korkscheiben und Korksohlen vom Auslande gemacht worden, deren Höhe sich indess nicht näher nachweisen lässt, da diese Artikel in den Kommerzial-Uebersichten mit anderen Gegenständen der Tarifpositionen 5. e. 3. und 12. Anmerk. 1. zu b. angeschrieben worden sind. In den Fabriktabellen für 1861 werden 20 Korkschneidereien und Korkwaarenfabriken mit 555 Arbeitern in Sachsen, Hannover, Hessen-Darmstadt, Thüringen und Oldenburg besonders nachgewiesen; auch in Preussen sind, soviel uns bekannt, mehrere derartige industrielle Unternehmungen im Betriebe und es ist anzunehmen, dass deren Bezüge an Rohmaterial zur Anfertigung von Korkstöpseln etc. nicht ganz unerheblich gewesen sein werden.

Im Durchgangsverkehr werden für 1864 3980 Ctr. Korkstöpsel (935 nach Russland und Polen, 1056 nach Oesterreich, 368 nach Bremen und 1239 nach Hamburg) nachgewiesen.

4. Schwämme, Waschschwämme und bereitete Feuerschwämme.

Es war im Zollverein:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.
Im Durchschnitt von 1842—46.	1715 Ctr.	569 Ctr.	1146 Ctr.
„ „ „ 1847—50.	1820 „	784 „	1036 „
„ „ „ 1851—54.	1881 „	775 „	1106 „
„ „ „ 1855—59.	1903 „	756 „	1147 „
„ „ „ 1860—64.	2040 „	880 „	1120 „

Die Einfuhr besteht hauptsächlich aus Waschschwämmen, welche aus der Levante und von den Küsten des mittelländischen Meeres über Venedig und Triest, die bedeutende Geschäfte in diesem Artikel machen, bezogen werden. Feuerschwämme gehen vom Auslande nur wenig oder gar nicht ein, da mehrere Gegenden des Zollvereins, namentlich Bayern (Ulm und Nürnberg), Thüringen und der Harz diesen Artikel ausreichend liefern. Da der Verbrauch ein

sehr beschränkter geworden, so ist der Verkehr damit von keiner Bedeutung gewesen. Von Schwämmen aller Art betrug im Jahre 1864:

die **Einfuhr** 1869 Ctr. (1640 aus Oesterreich, 13 aus der Schweiz, 12 aus Frankreich, 43 aus Belgien, 14 aus Holland, 22 aus Bremen und 112 aus Hamburg),

die **Ausfuhr** 587 Ctr. (40 nach Oesterreich, 276 nach der Schweiz, 21 nach Frankreich, 139 nach Belgien, 39 nach Holland, 15 nach Bremen, 14 nach Mecklenburg),

die **Durchfuhr** 1050 Ctr., davon 1016 aus Oesterreich, welche in kleineren Posten nach verschiedenen Richtungen transitirten.

Der Verbrauch des Zollvereins in diesem Artikel scheint sich nicht verändert zu haben, da die Bezüge vom Auslande seit 20 Jahren auf gleicher Höhe geblieben sind. Den Werth der jährlichen Mehreinfuhr kann man auf ca. 100,000 Thlr. veranschlagen.

5. Abfälle.

Zu diesen rechnete der bis 1. Juli 1865 gültige Zolltarif: das Leimleder von Gerbereien, Thierflechsen, Abfälle und Theile von rohen Häuten und Fellen, abgenutzte alte Lederstücke und sonstige, lediglich zur Leimfabrikation geeignete Lederabfälle, Hörner, Hornspitzen, Hornspäne, Klauen und Knochen. Alle diese Gegenstände waren bei der Einfuhr vom Auslande zollfrei, bei der Ausfuhr aber mit einem Ausgangszolle von 15 Sgr. für den Centner belegt, von welchem nur Knochen, die seewärts von der russischen bis zur mecklenburgischen Grenze ausgeführt wurden, befreit waren. Es war:

Im Durchschnitt	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Mehrausfuhr.
von 1842—46.	57,640 Ctr.	66,271 Ctr.	— Ctr.	8631 Ctr.
„ 1847—50.	63,992 „	23,730 „	40,262 „	— „
„ 1851—54.	90,936 „	76,303 „	14,633 „	— „
„ 1855—59.	83,524 „	87,877 „	— „	4353 „
„ 1860—64.	120,097 „	44,563 „	75,534 „	— „

Im Allgemeinen hat der Zollverein mehr Abfälle vom Auslande bezogen, als dorthin ausgeführt. Ein grosser Theil der Einfuhr besteht aus Ochsen- und Büffelhörnern, die zu Kämmen, Knöpfen, Tabaksdosen, Pulverhörnern, Messerheften und vielen anderen Gegenständen verarbeitet werden. Die meisten und besseren Hörner liefern Russland und Polen, Holland, Irland, Nord- und Südamerika. Auch Knochen werden noch vom Auslande bezogen, nachdem deren Verwendung als Düngemittel wegen ihres phosphorsauren Kalkgehalts immer allgemeinere Verbreitung erlangt hat. England wendete die Knochenmehldüngung zuerst an, seit 15—20 Jahren ist sie aber auch bei den Landwirthen in Deutschland immer mehr in Aufnahme gekommen. Im Jahre 1861 bestanden im Zollverein bereits 600 Knochenmühlen, sowie Beinschwarz-, Poudrette- und andere Kunstdünger-Fabriken mit 1815 Arbeitern. Durch Einführung dieser Fabrikation, welche bedeutende Mengen Knochen verarbeitet — so verbrauchte z. B. die Berliner Knochenmehlfabrik in Martiniquefelde 1858 8380 Ctr., 1865 schon 36,613 Ctr. —, hat sich der Handel in diesem Artikel überall ausgedehnt. Mit dem gestiegenen inländischen Bedarf, für

welchen auch die Bereitung von Knochenkohlen zur Runkelrübenzuckerfabrikation von Bedeutung ist, hat aber der Absatz im Auslande immer mehr abgenommen.

Im Jahre 1864 umfasste die Einfuhr von Abfällen aller Art 155,250 Ctr., von welchen 34,820 aus Russland und Polen, 22,878 aus Oesterreich, 4653 aus der Schweiz, 9260 aus Frankreich, 25,309 aus Belgien, 18,704 aus Holland, 16,930 aus Bremen, 17,040 aus Hamburg, 4631 aus Mecklenburg eingegangen sind. Die Ausfuhr ist von 106,615 Ctr. in 1842 nach und nach bis auf 142,618 Ctr. in 1854 gestiegen, seit dem aber immer mehr zurückgegangen, da Knochen, welche den Haupttheil derselben ausmachten, in geringeren Mengen in das Ausland abgesetzt worden sind; es betrug die Ausfuhr:

1858.	116,071	Ctr.	darunter	seewärts	104,723	Ctr.	Knochen.
1859.	94,851	„	„	„	85,970	„	„
1860.	58,356	„	„	„	47,953	„	„
1861.	48,028	„	„	„	39,833	„	„
1862.	44,340	„	„	„	35,110	„	„
1863.	38,017	„	„	„	29,654	„	„
1864.	34,076	„	„	„	25,788	„	„

Im Durchgangsverkehr erscheinen für 1864 25,644 Ctr. Abfälle, darunter 11,146 Ctr. von Russland und Polen nach Oesterreich, 5164 Ctr. von Frankreich nach Belgien, 4219 Ctr. von Belgien nach Frankreich, 3407 Ctr. von Hamburg nach Oesterreich, 1007 Ctr. von Geestemünde nach Bremen.

Handelsbilanz für das Jahr 1864.

Eine genaue Vergleichung des Werthes der Ein- und der Ausfuhr aufzustellen, ist schwierig, da die Preise der einzelnen Waarengattungen mit Rücksicht auf die verschiedene Qualität derselben so erheblich differiren, dass die Feststellung eines der Wirklichkeit entsprechenden Mittelwerthes fast unmöglich wird. Für den Zollverein ist die Aufstellung einer Handelsbilanz um so schwieriger, als die Anschreibung seiner Ein- und Ausfuhren nicht, wie in anderen Ländern nach dem deklarirten Werthe, sondern nach Gewicht, Stückzahl etc. der Waaren erfolgt. Gleichwohl erscheint es von Interesse, zum Schlusse dieser statistischen Mittheilungen über den Verkehr und den Verbrauch des Zollvereins im Grossen und Ganzen nachzuweisen, wie sich seine Ein- und Ausfuhren im Handelsverkehr mit den verschiedenen Grenzländern in Gelde zu einander verhalten haben. Wir haben, wenn wir auch die Schwierigkeiten einer solchen Arbeit nicht verkennen mochten, in Nachstehendem versucht, eine Handelsbilanz des Zollvereins für das Jahr 1864 zu geben und bemerken vorweg, dass der Ansatz der für die einzelnen Waarengattungen normirten Durchschnittspreise unter Zugrundelegung verschiedener Handelsberichte und kaufmännischer Preiscourante aus der neueren Zeit erfolgt ist. Sollte gleichwohl bei einer oder der anderen Waarengattung ein zu hoher oder zu niedriger Preisansatz stattgefunden haben, so möge berücksichtigt werden, dass eine solche Darstellung nie ganz zutreffend sein kann. Wir enthalten uns deshalb auch, die gegebenen Zahlen, welche wir selbst nicht für ganz untrüglich zu erklären vermögen, zu irgend welchen Schlussfolgerungen zu benutzen.

Berechnung des Werthes der ein- und ausgeführten Waaren.

Gegenstände.	Preis. Thlr.	Einfuhr. Menge.	Einfuhr. Werth in Thalern.	Ausfuhr. Menge.	Ausfuhr. Werth in Thalern.
Abfälle von Gerbereien etc. Ctr.	4	155,250	621,000	34,076	136,304
Rohe Baumwolle „	20	1,018,639	20,372,780	258,497	5,169,940
Baumwollengarn, roh und Watte . . „	32	134,549	4,305,568	56,977	1,823,264
„ mehrdräthiges, gebleichtes etc. . . . „	38	4,880	185,440	17,866	678,908

Gegenstände.		Preis. Thlr.	Einfuhr. Menge.	Einfuhr. Werth in Thalern.	Ausfuhr. Menge.	Ausfuhr. Werth in Thalern.
Baumwollene Waaren	Ctr.	150	7,094	1,064,100	—	—
		100	—	—	177,555	17,755,500
Rohes Blei	„	6	4,849	29,094	316,091	1,896,546
Blei-, Gold- und Silberglätte	„	5	4,024	20,120	17,996	89,980
Grobe Bleiwaaren	„	10	227	2,270	10,396	103,960
Feine „	„	25	33	825	489	12,225
Grobe Bürstenbinderwaaren	„	20	859	17,180	2,906	58,120
Feine „	„	50	292	14,600	753	37,650
Chemische Fabrikate	„	30	52,932	1,587,960	213,859	6,415,770
Alaun	„	4	4,594	18,376	2,308	9,232
Bleiweiss und Chlorkalk	„	9	758	6,822	29,625	266,625
Eisenvitriol	„	1½	43,674	65,511	6,254	9,381
Krapp	„	30	21,700	651,000	5,251	157,530
Aloe etc.	„	15	181,496	2,722,440	8,893	133,395
Harze	„	2	210,661	421,322	17,721	35,442
Salpeter	„	10	161,624	1,616,240	60,064	600,640
Schwefel	„	3	390,974	1,172,922	54,097	162,291
Alkanna etc.	„	10	185,586	1,855,860	19,515	195,150
Eckerdoppern	„	12	15,704	188,448	92	1,104
Gummi elasticum und Guttapercha	„	30	15,975	479,250	3,155	94,650
Aussereuropäische Tischlerhölzer	„	4	108,558	434,232	6,616	26,464
Indigo	„	200	32,582	6,516,400	11,407	2,281,400
Wallfischbarden und rohes Fischbein	„	150	4,241	636,150	686	102,900
Getrocknete Cichorien	„	4	8,580	34,320	66,231	264,924
Orseille und Persio	„	30	1,563	46,890	3,051	91,530
Seegras	„	1¼	4,072	5,090	7,852	9,815
Wachs	„	50	6,677	333,850	1,568	78,400
Andere rohe Erzeugnisse	„	10	429,280	4,292,800	38,034	380,340
Farbeholz in Blöcken	„	3½	535,856	1,875,496	85,906	300,671
„ gemahlenes	„	4½	27,875	125,437	5,436	24,462
Mennige, Schmalte	„	15	1,621	24,315	20,418	306,270
Kupfervitriol	„	10	24,597	245,970	14,673	146,730
Soda	„	4	101,502	406,008	9,424	37,696
Mineralwasser, natürliches	„	4	23,401	93,604	91,548	366,192
Pottasche, Waidasche, gemahlene Kreide	„	7	179,015	1,253,105	64,981	454,867
Salzsäure	„	1½	250	375	31,286	46,929
Schwefelsäure	„	3	6,758	20,274	12,637	37,911
Schwefelsaures Kali	„	5	1,358	6,790	14,446	72,230
Terpentinöl	„	12	54,153	649,836	6,082	72,984
Roheisen	„	1¼	2,216,592	2,770,740	277,486	346,857
Geschmiedetes Eisen über ½ Qu.-Zoll	„	3½	81,317	284,609	55,174	193,109
Eisenbahnschienen	„	3	5,184	15,552	107,047	321,141
Roh- und Cementstahl etc.	„	9	46,933	422,397	69,630	626,670
Geschmiedetes Eisen unter ½ Qu.-Zoll	„	5	25,268	126,340	38,148	190,740
Façonnirtes etc. Eisen	„	7	110,509	773,563	44,513	311,591
Weissblech, Eisen- und Stahlblech	„	10	11,889	118,890	79,826	798,260
Ganz grobe Eisengusswaaren	„	8	293,651	2,349,208	261,130	2,089,040
Grobe geschmiedete Eisen- und Stahlwaaren	„	10	58,037	580,370	382,515	3,825,150
Feine Eisen- und Stahlwaaren	„	25	8,853	221,325	34,662	866,550
Eisenerze	„	¼	469,631	117,408	3,587,037	896,759
Galmei und Zinkblende	„	½	286,356	143,178	51,621	25,810
Flachs, Werg, Hanf, Heede	„	16	323,792	5,180,672	236,827	3,789,232
Weizen	Scheffel	2½	3,923,341	9,808,352	7,215,712	18,039,280
Bohnen, Erbsen, Linsen	„	2	312,573	625,146	1,309,711	2,619,422

Gegenstände.		Preis. Thlr.	Einfuhr. Menge.	Einfuhr. Werth in Thalern.	Ausfuhr. Menge.	Ausfuhr. Werth in Thalern.
Roggen	Scheffel	2	3,769,087	7,538,174	2,768,741	5,537,482
Gerste	„	1¼	1,746,539	2,183,174	2,170,088	2,712,610
Hafer	„	1	1,652,765	1,652,765	1,164,087	1,164,087
Anis und Kümmel	Ctr.	10	10,244	102,440	3,828	38,280
Hanfsaat	„	4	30,301	121,204	13,246	52,984
Leinsaat	„	4	317,299	1,269,196	248,246	992,984
Mohnsaat	„	5	23,582	117,910	7,232	36,160
Raps und Rübesaat	„	4	1,075,964	4,303,856	870,839	3,483,356
Kleesaat	„	20	119,050	2,381,000	149,207	2,984,140
Andere Sämereien	„	10	21,208	212,080	64,740	647,400
Wachholderbeeren	„	3	4,717	14,151	3,833	11,499
Grünes Hohlglas	„	5	2,378	11,890	131,665	658,325
Weisses Hohlglas	„	20	6,441	128,820	31,484	629,680
Gepresstes, geschliffenes etc. Glas	„	30	19,211	576,330	14,427	432,810
Spiegelglas, nicht über 288 Qu.-Zoll	„	30	88	2,640	31,972	959,160
Spiegel über 288—576 Qu.-Zoll	Stck.	3	98	294	108	324
„ „ 576—1000 „	„	10	26	260	—	—
„ „ 1000—1400 „	„	20	6	120	—	—
„ „ 1400—1900 „	„	35	4	140	—	—
„ „ 1900 Qu.-Zoll	„	55	6	330	9	495
Rohes Spiegelglas	Ctr.	15	38,966	584,490	3,872	58,080
Farbiges, bemaltes etc. Glas	„	40	11,854	474,160	11,863	474,520
Rohe Häute und Felle	„	30	524,572	15,737,160	49,911	1,497,330
Felle zur Pelzwerkbereitung	„	50	23,321	1,166,050	11,764	588,200
Hasen- und Kaninchenfelle	„	40	15,673	626,920	8,317	332,680
Haare von Rindvieh und Ziegen	„	5	10,074	50,370	25,129	125,645
Brennholz	Klafter	4	42,601	170,404	21,069	84,276
Bau- und Nutzholz, hartes in Blöcken	Stück	10	171,795	1,717,950	114,566	1,145,660
dergl. weiches do.	„	7	1,890,961	13,236,727	1,294,283	9,059,981
Eichen-, Ulmen-, Eschen- etc. Holz	Schiffsl.	35	83,595	2,925,825	31,093	1,088,255
Sägewaaren	„	40	117,956	4,718,240	114,204	4,568,160
Holz in geschnittenen Fournieren	Ctr.	6	10,959	66,754	1,940	11,640
Gewöhnliche Korkstöpsel	„	40	12,150	486,000	3,310	132,400
Holzborke und Gerberlohe	„	1¼	168,624	210,780	75,077	93,846
Holzkohlen	„	¼	64,621	16,155	77,982	19,496
Holzasche	„	3	3,407	10,221	24	72
Hölzerne Hausgeräthe etc.	„	20	9,134	182,680	39,591	791,820
Feine Holzwaaren	„	50	7,479	373,950	102,573	5,128,650
Gepolsterte Möbel	„	100	240	24,000	603	60,300
Grobe gebrauchte Böttcherwaaren	„	5	33,187	165,935	29,467	147,335
Grobe, rohe, ungefärbte Holzwaaren	„	6	112,023	672,138	71,152	426,912
Grobe Maschinen von Holz	„	10	22,931	229,310	3,609	36,090
Hopfen	„	30	13,506	405,180	58,467	1,754,010
Instrumente, musikalische	„	100	2,794	279,400	19,564	1,956,400
dergl. astronomische, optische etc.	„	100	4,287	428,700	3,091	309,100
Fertige Kleider und Leibwäsche	„	200	338	67,600	14,106	2,821,200
Geschmiedetes etc. Kupfer	„	50	4,876	243,800	6,615	330,750
Kupfer- und Messingwaaren	„	80	11,061	884,880	28,599	2,287,920
Rohkupfer und Messing	„	40	115,073	4,602,920	12,377	495,080
Kurze Waaren	„	100/250	2,670	474,300	192,414	22,196,300
Lohgare etc. Häute und Felle	„	40	4,226	169,040	47,176	1,887,040
Gummiplatten und Gummileder	„	40	6,294	251,760	155	6,200
Handschuhleder	„	120	1,650	198,000	17,904	2,148,480
Halbgare Ziegen- und Schaffelle	„	50	15,248	762,400	110	5,500
Grobe Schuhmacher- und Sattlerwaaren	„	70	3,841	268,870	20,276	1,419,320

Gegenstände.		Preis. Thlr.	Einfuhr. Menge.	Einfuhr. Werth in Thalern.	Ausfuhr. Menge.	Ausfuhr. Werth in Thalern.
Feine Lederwaaren	Ctr.	200	1,095	219,000	9,096	1,819,200
Lederne Handschuhe	„	200	244	48,800	459	91,800
Rohes Leinengarn, Maschinengespinnst	„	45	143,633	6,463,485	13,688	615,960
do. Handgespinnst	„	40	8,879	355,160	5,050	202,000
Gebleichtes, gefärbtes etc. Leinengarn	„	50	51,416	2,570,800	1,712	85,600
Leinener Zwirn	„	70	13,581	950,670	1,575	110,250
Graue Packleinwand und Segeltuch	„	40	30,558	1,222,320	59,660	2,386,400
Rohe Leinwand	„	90	48,524	4,367,160	37,433	3,368,970
Gebleichte etc. Leinwand	„	150	2,314	347,100	31,200	4,680,000
Bänder und Batist, von Leinen	„	300	107	32,100	5,302	1,590,600
Zwirnspitzen	„	1000	36	36,000	28	28,000
Talglichte	„	20	18	360	1,560	31,200
Stearinlichte	„	30	783	23,490	9,136	274,080
Wachslichte	„	60	49	2,940	500	30,000
Lumpen	„	5	84,074	420,370	1,884	9,420
Bier	„	2	14,704	29,408	210,488	420,976
Branntwein, Arrak, Rum	„	10	47,563	475,630	944,656	9,446,560
Franzbranntwein	„	20	3,670	73,400	8,698	173,960
Hefe, excl. Wein- und Bierhefe	„	10	2,698	26,980	2,289	22,890
Essig	„	2	1,254	2,508	4,562	9,124
Bier und Essig in Flaschen oder Kruken	„	5	279	1,395	6,362	31,810
Oel in Flaschen	„	20	249	4,980	390	7,800
Wein in Fässern und Flaschen	„	10	236,648	2,366,480	358,154	3,581,540
Butter	„	28	27,634	773,752	103,658	2,902,424
Fleisch, Fett, grosses Wildprett	„	15	100,674	1,510,110	61,648	924,720
Südfrüchte, frische	„	12	67,070	804,840	278	3,336
„ getrocknete	„	15	214,701	3,220,515	259	3,885
Pfeffer und Piment	„	12	53,926	647,112	280	3,360
Andere Gewürze	„	15	20,961	314,415	608	9,120
Heringe	Tonnen	9	414,350	3,729,150	5,620	50,580
Kaffee	Ctr.	18	1,398,837	25,179,066	—	—
„	„	6	—	—	91,760	550,560
Kakao	„	18	20,404	367,272	16	288
Gebrannter Kaffee und Chokolade	„	20	636	12,720	296	5,920
Käse	„	20	44,279	885,580	10,152	203,040
Konfitüren, Kaviar etc.	„	50	10,738	536,900	5,186	259,300
Kraftmehl, Puder, Nudeln, Stärke	„	8	14,889	119,112	84,052	672,416
Mühlenfabrikate	„	8	356,616	2,852,928	936,869	7,494,952
Muschel- oder Schalthiere aus der See	„	10	11,653	116,530	91	910
Reis	„	3	595,718	1,787,154	280	840
Salz	„	⅔	466,631	311,087	492,670	328,447
Syrup	„	5	89,775	448,875	152,782	763,910
Unbearbeitete Tabaksblätter	„	20	605,238	12,104,760	—	—
		12	—	—	163,593	1,963,116
Rauchtabak etc. in Rollen	„	35	9,388	328,580	14,670	513,450
Cigarren	„	150	11,888	1,783,200	—	—
		50	—	—	20,689	1,034,450
Schnupftabak	„	150	60	9,000	8,127	1,219,050
Thee	„	50	14,268	713,400	3,791	189,550
Brot-, Hut-, Kandiszucker	„	14	2,350	32,900	8,408	117,712
Rohzucker	„	9½	251,666	2,390,827	148,266	1,408,527
Baumöl in Fässern	„	20	19,622	392,440	6,253	125,060
Denaturirtes Baumöl	„	15	125,455	1,881,825	3,551	53,265
Alles andere Oel	„	13	728,431	9,469,603	191,867	2,494,271
Oelkuchen	„	2¼	109,934	247,352	456,859	1,027,933

Gegenstände.		Preis. Thlr.	Einfuhr. Menge.	Einfuhr. Werth in Thalern.	Ausfuhr. Menge.	Ausfuhr. Werth in Thalern.
Druckpapier	Ctr.	7	21,171	148,197	96,503	675,521
Geleimtes weisses Papier	„	15	9,339	140,085	62,104	931,560
Gold- und Silberpapier	„	50	214	10,700	1,877	93,850
Graues Löschpapier	„	8	6,293	50,344	50,947	407,576
Papiertapeten	„	40	616	24,640	8,728	349,120
Buchbinderarbeiten aus Papier u. Pappe	„	100	1,360	136,000	9,099	909,900
Ueberzogene Pelze, Mützen, Handschuhe etc.	„	200	49	9,800	2,079	415,800
Fertige nicht überzogene Schafpelze etc.	„	100	727	72,700	734	73,400
Schiesspulver	„	22	47	1,034	5,925	130,350
Rohe Seide	„	600	24,542	14,725,200	2,821	1,692,600
Gefärbte etc. Seide	„	800	2,689	2,151,200	1,175	940,000
Seidene Zeugwaaren	„	1300	5,607	7,289,100	18,283	23,767,900
Halbseidene do.	„	500	3,386	1,693,000	13,662	6,831,000
Grüne, schwarze u. andere Schmierseife	„	8	356	2,848	1,467	11,736
Gemeine weisse Seife	„	10	1,785	17,850	3,867	38,670
Feine Seife in Täfelchen etc.	„	25	234	5,850	5,181	129,525
Spielkarten	„	150	—	—	700	105,000
Mühlsteine mit eisernen Reifen	Stck.	10	1,321	13,210	942	9,420
Waaren aus Alabaster, Marmor etc.	Ctr.	20	834	16,680	1,820	36,400
Grosse Marmorarbeiten	„	10	5,072	50,720	19,442	194,420
Flintensteine	„	8	517	4,136	1,897	15,176
Steinkohlen	„	$1/5$	14,671,856	2,934,371	48,775,529	9,755,106
Ungefärbte Matten von Bast, Stroh etc.	„	7	12,973	90,811	11,714	81,998
Gefärbte dergl.	„	10	122	1,220	103	1,030
Stroh- und Bastgeflechte	„	50	904	45,200	2,046	102,300
Bast- und Strohhüte	„	200	244	48,800	561	112,200
Talg	„	16	61,564	985,024	7,427	118,832
Stearin	„	25	222	5,550	95	2,375
Theer, Daggert, Pech	„	$1\frac{2}{3}$	189,919	316,531	27,792	46,320
Gemeine Töpferwaaren	„	4	48,979	195,916	89,476	357,904
Einfarbiges Fayence oder Steingut	„	20	939	18,780	38,258	765,160
Bemaltes, bedrucktes etc. dergl.	„	40	867	34,680	2,895	115,800
Weisses Porzellan	„	50	933	46,650	33,387	1,669,350
Farbiges dergl.	„	150	1,161	174,150	13,993	2,098,950
Steingut und Porzellan mit unedlen Metallen	„	100	229	22,900	1,356	135,600
dergl. mit edlen Metallen	„	300	43	12,900	80	24,000
Pferde	Stck.	90	45,970	4,137,300	20,709	1,863,810
Ochsen und Stiere	„	50	16,712	835,600	66,806	3,340,300
Kühe	„	30	27,579	827,370	34,119	1,023,570
Jungvieh	„	12	11,672	140,064	14,403	172,836
Kälber	„	8	56,964	455,712	37,850	302,800
Schweine, gemästete	„	15	32,673	490,095	79,205	1,188,075
„ magere	„	4	296,769	1,187,076	21,995	87,980
Spanferkel	„	$\frac{1}{2}$	125,541	62,770	21,960	10,980
Hammel	„	3	33,671	101,013	327,350	982,050
Schafvieh und Ziegen	„	$1\frac{1}{2}$	55,107	82,660	155,596	233,394
Wachstuch, Wachsmousselin etc.	Ctr.	35	5,201	182,035	6,431	225,085
Rohe Schafwolle	„	70	491,248	34,387,360	—	—
dergl.	„	90	—	—	154,794	13,931,460
Gefärbtes etc. Wollengarn	„	90	14,172	1,275,480	28,005	2,520,450
Wollenwaaren	„	200	28,103	5,620,600	326,867	65,373,400
Fussteppiche	„	110	1,724	189,640	1,499	164,890
Einfaches ungefärbtes Wollengarn	„	80	213,071	17,045,680	10,395	831,600

Gegenstände.	Preis. Thlr.	Einfuhr. Menge.	Einfuhr. Werth in Thalern.	Ausfuhr. Menge.	Ausfuhr. Werth in Thalern.
Oeltücher aus Rosshaaren Ctr.	80	820	65,600	277	22,160
Roher Zink „	6	1,267	7,602	750,540	4,503,240
Zinkbleche und grobe Zinkwaaren . . „	8	472	3,776	131,064	1,048,512
Feine Zinkwaaren „	15	894	13,410	356	5,340
Zinnwaaren „	70	283	19,810	1,260	88,200
Zinn in Blöcken, Stangen etc. „	40	47,487	1,899,480	6,263	250,520
Gedruckte Bücher, Landkarten etc. . „	100	27,733	2,773,300	63,577	6,357,700
Federn „	100	45,150	4,515,000	15,949	1,594,900
Gesalzene, getrocknete etc. Fische . . „	6	77,864	467,184	1,798	10,788
Gebackenes etc. Obst „	8	208,910	1,671,280	31,093	248,744
Oeldrass „	5	7,507	37,535	131	655
Waschschwämme „	100	1,869	186,900	587	58,700
Seilerarbeiten „	20	3,367	67,340	6,191	123,820
Thran „	12	145,461	1,745,532	2,637	31,644
Nicht genannte Objekte „	10	390,248	3,902,480	410,390	4,103,900
Grobe kurze Waaren „	25	860	21,500	5,799	144,975

Die oben angegebene Einfuhr umfasst diejenigen Artikel, welche zum Eingange verzollt oder sonst zollfrei abgefertigt worden sind; bei der Ausfuhr ist nur der Ausgang aus dem freien Verkehr des Zollvereins berücksichtigt. Die Zusammenstellung weist also lediglich den Eigenhandel des Zollvereins nach. Es ist in derselben die Ein- und Ausfuhr von 1864 dargestellt, weil dieses Jahr das letzte der neuen Tarifperiode voraufgehende ist. Zu bemerken ist aber, dass sich aus den Resultaten desselben der normale Handelsverkehr des Zollvereins mit dem Auslande nicht vollständig übersehen lässt, da mehrere Umstände störend auf solchen eingewirkt haben. In erster Reihe ist hierbei der während des Jahres 1864 noch andauernde Krieg in den vereinigten Staaten von Nordamerika, sowie die durch den Krieg mit Dänemark herbeigeführte Blokade der Nord- und Ostseehäfen von wesentlichem Einfluss gewesen; sodann hat aber auch die Ungewissheit über den Ausgang der Krisis, in welcher der Zollverein sich damals befand, vielfach lähmend auf den deutschen Handel und Verkehr eingewirkt. Hat sich in Folge dieser Umstände die Einfuhr wesentlich ungünstiger gestaltet, als früher — es ergeben dies die Zoll-Einnahmen von 1864 im Vergleiche mit denen früherer Jahre — so ist dies und vielleicht in noch höherem Maasse bezüglich der Ausfuhr der Fall gewesen, welcher ein Hauptabsatzgebiet, Nordamerika, theilweise verschlossen war. Bei vollständig normalen Handelsverhältnissen, die allerdings auch schon die voraufgehenden Jahre 1861—63 vermissen lassen, würden sich jedenfalls die Werthe des Waarenumsatzes erheblich höher gestellt haben.

Die Einfuhr des Zollvereins ist nach Vorstehendem auf 360,383,165 Thlr. oder 10,4 Thlr. pro Kopf der Bevölkerung, die Ausfuhr auf 377,051,220 Thlr. oder 10,9 Thlr. pro Kopf geschätzt, so dass sich letztere also um 16,668,055 Thlr. höher stellt. Daraus schliessen zu wollen, dass das Ausland uns diesen Betrag in baarem Gelde hat zahlen müssen, würde nicht zutreffend sein, denn unsere Berechnung umfasst nur diejenigen Waaren, welche in den Kommerzial-Uebersichten zur Anschreibung gekommen sind. Ausser diesen giebt es aber noch verschiedene Artikel, welche, weil sie gar keiner Abgabe unterworfen waren, in den amtlichen Nachweisen nicht enthalten, obwohl sie als Gegen-

stände des Handels mit dem Auslande ebenfalls nicht unwichtig sind. Eine Berücksichtigung dieser ist aber bei der Werthsberechnung ebenso unmöglich gewesen, wie der Nachweis des Werthes der mit den Posten in das Ausland geführten Gegenstände, da diese ebenfalls von den Zollbehörden nicht angeschrieben werden, obwohl dieser Verkehr durchgängig sehr werthvolle Artikel, wie Seiden- und andere feine Manufakturwaaren, Uhren, Gold- und Silberwaaren etc. umfasst. Hiervon abgesehen, lassen aber die oben angegebenen Werthsziffern, wenn man sie mit denen früherer Jahre vergleicht, erkennen, wie sich Handel, Industrie und Nationalwohlstand im Zollverein im Verlaufe von 30 Jahren entwickelt und gehoben haben. Die „vergleichende Statistik des Handels der deutschen Staaten von Heinrich Rau“ enthält eine Zusammenstellung der Werthe der Ein- und Ausfuhr des Zollvereins für die Jahre 1834/60, aus welcher die nachstehenden Angaben für verschiedene Jahre entlehnt sind; es war nämlich:

	Werth der Einfuhr:		Werth der Ausfuhr:	
	Millionen Thlr.	pro Kopf Thlr.	Millionen Thlr.	pro Kopf Thlr.
1834.	105,94	4,5	143,62	6,1
1838.	153,70	5,9	176,52	6,8
1842.	188,67	6,7	162,94	5,8
1845.	219,69	7,5	178,04	6,1
1851.	185,51	6,1	178,49	6,0
1854.	269,12	8,2	334,19	10,3
1857.	354,31	10,7	353,09	10,6
1860.	365,06	10,9	466,39	13,8

Besonders auffallend ist die Hebung des Verkehrs vom Jahre 1854 ab. Einestheils kommt hierbei die Ausdehnung des Zollvereinsgebiets durch den Anschluss von Hannover und Oldenburg in Betracht, dann hat aber auch der damals mit Oesterreich abgeschlossene Handels- und Zollvertrag hierauf eingewirkt, da durch ausgedehnte Zollbefreiungen und Zollermässigungen, sowie durch vereinfachte und gleichförmige Zollbehandlung der Verkehr zwischen beiden Gebieten in erfreulicher Weise gefördert worden ist. Die Schlusssummen unserer Berechnung für 1864 bleiben allerdings und namentlich in Betreff des Werthes der Ausfuhr nicht unerheblich hinter denen von 1860 zurück, während die Differenz bei der Einfuhr eine weniger bedeutende ist. Es muss dies, wie schon angedeutet, hauptsächlich den durch den Krieg mit Nordamerika gestörten Handelsverhältnissen zugeschrieben werden.

Unter den Gegenständen der Einfuhr von 1864 befanden sich:

Verzehrungsgegenstände	für	103,311,667	Thlr. oder	28,66	pCt.
Rohstoffe	„	138,094,145	„ „	38,32	„
Halbfabrikate und Fabrikmaterialien .	„	81,372,035	„ „	22,58	„
Fabrikate	„	33,045,434	„ „	9,17	„
andere Gegenstände	„	4,559,884	„ „	1,27	„

Es sind also hauptsächlich Rohstoffe und Verzehrungsgegenstände, 66,98 pCt. des Gesammtwerthes der Einfuhr, vom Auslande bezogen, auch der Import von Halbfabrikaten und Fabrikmaterialien ist nicht unbedeutend gewesen. Während der starke Bezug von Verzehrungsgegenständen als ein günstiges Zeichen unseres Volkswohlstandes angesehen werden muss, da er nur zum Theil aus Getreide und anderen nothwendigen Nahrungsmitteln, vornämlich

aber aus Gegenständen des Luxuskonsums (Kaffee, Thee, Südfrüchten, Gewürzen, Konfitüren, Wein, Butter etc.) bestanden hat, lässt dagegen die starke Einfuhr von Rohstoffen (Baumwolle, Wolle, Flachs, Seide, Häuten), sowie von Halbfabrikaten und Fabrikmaterialien (Twist, Wollengarn, Leinengarn, gefärbter Seide, Eisen etc.) einen vortheilhaften Schluss hinsichtlich des Zustandes unserer Industrie und Gewerbthätigkeit zu.

Die Ausfuhr umfasste:

Verzehrungsgegenstände	für	86,508,092	Thlr.	oder	22,94	pCt.
Rohstoffe	„	57,020,236	„	„	15,12	„
Halbfabrikate und Fabrikmaterialien .	„	33,951,313	„	„	9,00	„
Fabrikate	„	194,355,578	„	„	51,55	„
andere Gegenstände	„	5,216,001	„	„	1,39	„

Sie besteht hiernach vorzugsweise aus Fabrikaten und kommen unter diesen besonders die Manufakturwaaren (Baumwollen-, Wollen-, Seidenwaaren und Leinwand), sowie chemische Fabrikate, Eisen- uud Stahlwaaren, Holzwaaren, kurze Waaren, Glas, Instrumente, fertige Kleider, Kupfer- und Messingwaaren, Papier, Steingut und Porzellan etc. in Betracht. Die zweite Stelle unter den Ausfuhrobjekten nehmen Verzehrungsgegenstände (Getreide, Branntwein, Wein, Mühlenfabrikate, Vieh, Butter, Tabaksfabrikate, Zucker etc.) ein, während die Ausfuhr von Rohstoffen, sowie von Halbfabrikaten und Fabrikmaterialen von geringerer Bedeutung gewesen ist.

Stellt man die Werthe der Ein- und Ausfuhr zusammen, so ergeben sich:

	Werth der Ein- und Ausfuhr:	Davon Prozente: Einfuhr.	Ausfuhr.
Verzehrungsgegenstände . . .	189,819,759 Thlr.	54,4	45,6
Rohstoffe . . :	195,114,381 „	70,8	29,2
Halbfabrikate u. Fabrikmaterialien	115,323,348 „	70,6	29,4
Fabrikate	227,401,012 „	14,6	85,4
andere Gegenstände	9,775,885 „	46,6	53,4
zusammen	737,434,385 Thlr.	48,9	51,1

Aus den überwiegenden Bezügen von Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fabrikationsstoffen aus dem Auslande und dem damit in Verbindung stehenden bedeutenden Export von Fabrikaten aller Art lässt sich erkennen, dass der Zollverein den sich durch Industrie und Gewerbefleiss besonders auszeichnenden europäischen Ländern würdig an die Seite getreten ist. Er hat aus ursprünglich landwirthschaftlichen Zuständen den Uebergang zur Entwickelung der Manufakturkraft und zur Grossindustrie in überraschend schneller Weise gemacht. Das technische Betriebswesen und der merkantile Geschäftsbetrieb sind im Verlaufe der letzten drei Dezennien vollständig umgewandelt und die Produktionskraft ist in dieser Zeit um mehr als das Doppelte erhöht. Die Einführung besser konstruirter Maschinen, die Arbeitstheilung, die Spezialisirung der Fabrikationen, die Eröffnung eines grossen nationalen Marktgebietes, die Ausdehnung des deutschen Eisenbahnnetzes, die immer regere Betheiligung grosser Kapitalien von Associationen und Privaten bei gewerblichen Unternehmungen, sowie der Abschluss günstiger Handelsverträge mit fremden Staaten, welche unseren Produkten und Fabrikaten auch den ausländischen Markt mehr und mehr erschlossen — das sind die Faktoren gewesen, denen wir so günstige Resultate vorzugsweise zu danken haben.

Nach den einzelnen Handelsrichtungen stellte sich der Verkehr des Zollvereins für 1864 folgendermaassen:

Grenzgebiet.	Einfuhr.		Ausfuhr.	
	Werth. Thlr.	Prozente der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozente der Endsumme.
Russland und Polen	34,245,874	9,50	17,786,226	4,72
Oesterreich	69,881,256	19,39	57,738,283	15,31
die Schweiz	16,677,062	4,63	34,917,807	9,26
Frankreich	12,849,633	3,57	19,627,453	5,21
Belgien	33,149,978	9,20	52,196,569	13,84
die Niederlande	66,171,498	18,36	53,176,120	14,10
Bremen	21,749,802	6,04	18,878,234	5,01
Hamburg	64,894,622	18,01	74,129,740	19,66
Mecklenburg	2,759,317	0,76	1,858,217	0,50
Holstein und Lauenburg	1,431,103	0,39	6,687,201	1,77
die Nordsee	8,509,720	2,36	3,051,380	0,81
die Ostsee	18,239,568	5,06	36,909,364	9,79
Post- und Messverkehr, Niederlagen etc.	9,823,732	2,73	94,626	0,02
zusammen	360,383,165	100	377,051,220	100

Bei der Einfuhr kommt vorzugsweise der Verkehr mit Oesterreich, Holland und Hamburg in Betracht, während der Hauptheil der Ausfuhr nach Hamburg, Oesterreich, Holland und Belgien gerichtet war. Genau lässt sich aber, das muss vorweg bemerkt werden, der Handelsverkehr des Zollvereins mit seinen Grenzländern aus der vorstehenden Uebersicht nicht ersehen. So ist, um nur ein Beispiel anzuführen, ein jedenfalls nicht unerheblicher Theil des Verkehrs, welcher von und nach Russland stattgefunden, unter den Ziffern mit enthalten, welche als Ein- und Ausfuhr der Ostsee angegeben sind. Es ist deshalb schwer, für den Eigenhandel des Zollvereins mit seinen Grenzländern einen sicheren Maassstab zu finden und man muss sich also mit der freilich lückenhaften Darstellung über die Waarenbewegung dos Grenzverkehrs, welche die amtliche Kommerzial-Statistik enthält, begnügen.

Was zunächst den Verkehr mit Russland und Polen, soweit er an der Landgrenze von Memel bis Kattowitz in Schlesien stattgefunden, betrifft, so hat derselbe bei der Einfuhr vornämlich aus Holz, Produkten des Ackerbaues und der Viehzucht, sowie aus Terpentinöl, Pelzwerk, Kaviar, Oelkuchen, roher Seide etc. im Werthe von 34 Mill. Thaler bestanden, während die zollvereinsländische Ausfuhr dahin Manufakturwaaren aller Art, chemische Fabrikate, Indigo, Eisen- und Stahlwaaren, Glas, kurze Waaren, Tabaksfabrikate etc. im Werthe von etwas über 17 Mill. Thaler umfasste. Ausserdem ist noch der Verkehr durch Vermittelung der Ostseehäfen zu berücksichtigen, dessen Werth sich indess aus der amtlichen Kommerzial-Statistik mit Sicherheit nicht angeben lässt, da diese unter der Rubrik „Ostsee“ auch den Handel mit Grossbritannien, Schweden und Norwegen, Dänemark, Mecklenburg etc. mit begreift. Im Allgemeinen lässt sich aber auch so erkennen, dass die Handelsbeziehungen des Zollvereins mit Russland und Polen im Vergleich mit denen zu den meisten anderen Grenzländern lange nicht den Umfang haben, welchen sie hätten erreichen können, wenn eine freiere Handelsbewegung, die von Seiten Russlands durch ein Prohibitivsystem der strengsten Art bisher unmöglich

gemacht worden ist, stattgefunden hätte. Die wichtigsten Handelsartikel sind bei der Einfuhr in Russland und Polen entweder einem gänzlichen Einfuhrverbote unterworfen oder doch für sie so hohe Einfuhrzölle in Verbindung mit den erschwerendsten Formalitäten angeordnet, dass der Absatz dahin im Wege des gesetzlichen Handels auf ein Minimum herabgedrückt ist. In Folge davon hat sich an den russischen Grenzen ein Schmuggelverkehr ausgebildet, wie er in gleichem Umfange anderswo kaum existiren dürfte. Schon seit Jahren sind deshalb die Wünsche des Handelsstandes in denjenigen preussischen Städten, deren kommerzielle Beziehungen zu Russland und Polen von grösserer Bedeutung sind, laut und lauter geworden nach Abschluss eines Handelsvertrages, durch welchen die jetzigen Missverhältnisse beseitigt werden. Dass die preussische Regierung schon vor längerer Zeit Einleitungen getroffen, um den in dieser Beziehung ausgesprochenen Wünschen gerecht zu werden, ist, wenn dieselben auch von einem günstigen Erfolge bisher nicht begleitet gewesen sind, in den betheiligten Kreisen doch mit dem lebhaftesten Danke erkannt worden. Es steht aber zu hoffen, dass die russische Regierung, welche in den letzten Jahren so manche Reformen von der weitgreifendsten Wichtigkeit durchgeführt hat, wir erwähnen nur die in volkswirthschaftlicher Beziehung wichtige Bauernemanzipation, sich der Erkenntniss, dass die Aufgabe des bisherigen Prohibitivsystems zur Belebung des internationalen Verkehrs Russlands wesentlich beitragen müsse, nicht lange mehr verschliessen werde. Russland selbst würde den grössten Vortheil davon haben, da seine landwirthschaftliche Produktion und die damit zusammenhängenden, für Russland naturgemässen Industriezweige, für deren Entwickelung bisher wenig gethan worden ist, einen erheblichen Aufschwung nehmen müssten. Die dortige Industrie, obwohl sie nicht nur durch das bisherige Prohibitivsystem in jeder Weise geschützt war, sondern von Seiten der russischen Regierung auch mit Geld vielfach unterstützt worden ist, hat doch nur geringe Fortschritte gemacht und ist weit hinter der des westlichen Europa zurückgeblieben. Es würde deshalb durch Abschluss eines Handelsvertrages der zollvereinsländischen Industrie ein Absatzgebiet von über 60 Millionen Menschen, welches ihr bisher nur schwer zugänglich war, erschlossen werden, dessen Wichtigkeit mit Rücksicht auf die ausgedehnten Eisenbahnverbindungen, welche Russland in den letzten Jahren in seinem Innern sowohl, wie nach den europäischen Grenzen hergestellt hat, und denen sich in nächster Zeit jedenfalls noch weitere Fortführungen anschliessen werden, unabsehbar ist.

Wir geben nunmehr eine Zusammenstellung des Werthes der wichtigsten Handelsartikel, aus welchen der Verkehr des Zollvereins mit Russland im Jahre 1864 bestanden hat.

Einfuhr von Russland und Polen.

Holz	17,361,006 Thlr.	Felle zur Pelzwerkbereitung	117,200 Thlr.
Schafwolle . . .	4,738,370 „	Rohe Seide	90,000 „
Flachs, Werg, Hanf	2,376,560 „	Oelkuchen	89,695 „
Getreide	1,749,710 „	Konfitüren (Kaviar) .	78,200 „
Vieh	1,623,989 „	Hasen-u.Kaninchenfelle	72,040 „
Sämereien . . .	626,850 „	Galmei und Zinkblende	68,557 „
rohe Häute . . .	436,740 „	Ungefärbte Matten .	54,726 „
Federn	250,000 „	Lumpen	44,530 „
Terpentinöl . . .	236,988 „		
Abfälle	139,280 „		

Ausfuhr nach Russland und Polen.

Baumwollene Waaren	3,624,600 Thlr.	Fertige Kleider . .	191,400 Thlr.
Leinwand . . , .	1,801,830 „	Tabaksfabrikate . .	182,560 „
Kurze Waaren . .	1,720,000 „	Thee	179,250 „
Wollenwaaren . .	1,465,400 „	Lederwaaren . . .	163,060 „
Seidenwaaren . . .	1,359,400 „	Kupfer- und Messingwaaren . . .	154,000 „
Rohe Baumwolle .	1,294,760 „	Gefärbtes Wollengarn	147,060 „
Eisen- und Stahlwaaren . . .	789,937 „	Pelzwerk	137,550 „
Gedruckte Bücher .	765,000 „	Musikalische Instrumente	126,100 „
Indigo	514,400 „	Glas	116,310 „
Chemische Fabrikate	380,010 „		
Thonwaaren aller Art	249,006 „		

Von viel grösserer Wichtigkeit ist der Handelsverkehr des Zollvereins mit Oesterreich; er hat namentlich in Folge des Vertrages von 1853 einen grossartigen Aufschwung genommen. Während nach österreichischen amtlichen Schätzungen im Jahre 1845 der Werth der zollvereinsländischen Einfuhr nach Oesterreich 34,219,390 Gulden C. M., der österreichischen Ausfuhr in den Zollverein 39,555,837 Gulden C. M. betrug, ist die Einfuhr von Oesterreich im Jahre 1864 auf beinahe 70 Millionen Thaler, die Ausfuhr dahin auf etwas über 57 Millionen Thaler berechnet worden. Die durch den Handelsvertrag hervorgerufene Verbindung Oesterreichs mit dem Zollverein hat also nach beiden Seiten hin äusserst günstige Resultate geliefert, schon seit mehreren Jahren ist der Zollverein das stärkste Ein- und Ausfuhrgebiet Oesterreichs geworden. Der Verkehr zwischen beiden ist aber in Wirklichkeit noch bedeutender, als vorstehend angegeben, da ein Theil desselben auf dem Seewege vermittelt wird und in den vorstehenden Ziffern deshalb nicht mit enthalten ist. — Die Einfuhr Oesterreichs nach dem Zollverein liefert zunächst grosse Werthe in Rohstoffen zur unmittelbaren Konsumtion und weiteren Verarbeitung. Oesterreichisches Getreide ist dem Königreich Sachsen und der Provinz Schlesien in vielen Jahren unentbehrlich und die Bezüge desselben haben mit der zunehmenden Erweiterung der Eisenbahnverbindungen immer grössere Dimensionen angenommen. Ungarische Schafwolle ist vielen Spinnereien des Zollvereins ein unentbehrliches Material, wie auch ungarisches Schlachtvieh in grossen Mengen zur Deckung des zollvereinsländischen Bedarfs bezogen wird. Ausserdem werden von Oesterreich noch Flachs und Hanf, rohe Häute, Holz, Mühlenfabrikate, Butter, Wein, Südfrüchte, Metallwaaren, Glas, Leinengarn und Leinwand, Wollengarn, Tischler- und Wagnerarbeiten, getrocknetes Obst etc. importirt. Die Ausfuhren des Zollvereins dahin sind von der mannigfaltigsten Art. Der aktive Produktenverkehr ist zwar viel weniger ausgedehnt, als der von Oesterreich nach dem Zollverein, und beschränkt sich fast ausschliesslich auf die Versorgung Tyrols und der Nachbarprovinzen mit süddeutschem Getreide und Vieh. Dagegen finden fast alle Fabrikate, in denen die vereinsländische Industrie sich auszeichnet, in Oesterreich einen lohnenden Absatz. Zu berücksichtigen ist überdies auch die Wichtigkeit Oesterreichs als Vermittler des zollvereinsländischen Handelsverkehrs mit den Donaufürstenthümern, der Levante und Oberitalien. —

Nach unserer Schätzung repräsentiren die Hauptartikel der österreichischen Einfuhr in den Zollverein für 1864 folgende Werthe:

Getreide und Sämereien . . .	17,685,342 Thlr.	Bücher	949,000 Thlr.
Schafwolle . . .	12,173,150 „	Flachs, Werg, Hanf	831,456 „
Leinengarn . . .	4,023,195 „	Chemische Fabrikate	770,850 „
Holz	4,022,397 „	Holzwaaren . . .	687,373 „
Federn	3,955,400 „	Rohe Häute . .	670,170 „
Rohe Leinwand .	3,861,090 „	Butter	666,260 „
Vieh	2,704,694 „	Rohe Baumwolle .	643,180 „
Mühlenfabrikate .	2,583,312 „	Rohkupfer . . .	639,440 „
Obst	1,492,664 „	Eisen- und Stahlwaaren . . .	423,762 „
Glas u. Glaswaaren	1,477,551 „	Hopfen . . , .	317,640 „
Einfaches Wollengarn	1,194,640 „	Wein	278,140 „
Südfrüchte . . .	1,001,268 „	Seidenwaaren . .	273,600 „
		Rohe Seide . . .	207,000 „

Die Hauptartikel der zollvereinsländischen **Ausfuhr nach Oesterreich** sind dagegen gewesen:

Wollenwaaren . .	7,775,600 Thlr.	Leder	950,340 Thlr.
Getreide	4,273,762 „	Thonwaaren . . .	892,144 „
Seidenwaaren . .	4,110,100 „	Chemische Fabrikate	741,270 „
Kurze Waaren . .	3,193,100 „	Vieh	635,167 „
Rohe Baumwolle .	2,925,540 „	Einfaches Wollengarn	618,560 „
Flachs, Werg, Hanf	2,556,000 „	Oel	536,954 „
Bücher	2,553,900 „	Leinengarn . . .	521,620 „
Mühlenfabrikate . .	2,340,056 „	Lederwaaren . . .	482,440 „
Indigo	1,486,000 „	Feine Holzwaaren .	431,800 „
Twist	1,391,776 „	Materialeisen . . .	373,636 „
Branntwein . . .	1,277,740 „	Hopfen	341,700 „
Steinkohlen . . .	1,117,610 „	Papier	317,142 „
Wolle	1,116,360 „	Unbearbeitete Tabaksblätter	314,856 „
Eisen- u. Stahlwaaren	1,075,819 „	Instrumente . . .	287,100 „
Leinwand	1,064,810 „	Pelzwerk	276,900 „
Butter	1,008,560 „		

Welchen Einfluss der neueste unterm 11. April 1865 Seitens des Zollvereins mit Oesterreich abgeschlossene Vertrag auf den beiderseitigen Verkehr ausüben wird, muss abgewartet werden. Die Zeit seines Bestehens ist zu kurz, um in dieser Hinsicht schon jetzt ein Urtheil fällen zu können, besonders da die politischen Verhältnisse der letzten Jahre einer normalen Entwickelung des Handels vielfach entgegengestanden haben. In Handelskreisen wird jedoch die Ansicht ausgesprochen, dass durch diesen Vertrag der Verkehr erschwert werde, da die jetzigen österreichischen Zollsätze gegen diejenigen von 1853 nicht nur vielfach verdoppelt, sondern sogar verdrei- und versechsfacht worden sind. Besonders fühlbar sollen hiervon Seidenwaaren, von welchen der Zollverein bisher für 4 bis 5 Millionen Thaler jährlich nach Oesterreich exportirte, betroffen werden, da der frühere österreichische Zoll für dieselben von 120 Fl. auf 262½ Fl. erhöht worden ist. Auch andere Gewerbszweige, z. B. die Eisenwaarenindustrie, sollen darunter zu leiden haben. Man darf aber wohl hoffen, dass die österreichische Regierung, welche in neuerer Zeit in Handelssachen eine freiere Richtung eingeschlagen hat,

etwaigen die Erleichterung und Belebung des Verkehrs betreffenden Vorschlägen des Zollvereins sich nicht verschliessen werde. —

Der Verkehr des Zollvereins mit der Schweiz hatte 1864 in der Einfuhr einen Werth von 17 Millionen, in der Ausfuhr von 35 Millionen Thalern. Auch die Schweiz hat ihre Zölle und Zollschranken, durch welche indess der internationale Handel in keiner Weise belästigt oder gar gehindert wird, da die Tendenz des schweizerischen Zollgesetzes eine rein finanzielle ist. Die höchsten Zölle — obwohl auch sie im Vergleich zu denen anderer Länder äusserst niedrig — sind nur auf Gegenstände des Luxusbedürfnisses gelegt. Unter solchen Umständen hat sich der Handel des Zollvereins mit der Schweiz auch ohne Abschluss besonderer Verträge bisher schon in ziemlich freien Schranken bewegt. Wenn gleichwohl in neuerer Zeit Verhandlungen in dieser Beziehung eingeleitet worden sind, so erscheint ein etwaiger Vertrag mit der Schweiz als ein nothwendiges Glied in der Kette von Handelsverträgen, welche der Zollverein mit fast allen übrigen europäischen Ländern abgeschlossen hat. Eröffnet er dem Zollverein auch keine neue und bedeutungsvolle Absatzquellen, so sichert er ihm wenigstens das Recht der meistbegünstigten Nationen und eine vortheilhafte Weiterbildung seines Verkehrs mit einem Lande, zu welchem namentlich die süddeutschen Staaten in den intimsten nachbarlichen Beziehungen stehen. —

Die Fabrikindustrie der Schweiz ist nicht unbedeutend und die Einfuhren von dort her bestehen deshalb hauptsächlich aus Halb- und Ganzfabrikaten der Baumwollen-, Seiden- und Wollenindustrie, wie auch der Verkehr mit Fabrikaten der Strohflechterei, Holzschnitzerei, mit Bijouteriewaaren und Uhren bedeutend ist; unter den Verzehrungsgegenständen sind Vieh, rohe Häute, Butter, Käse und Fleisch von Bedeutung. Der Zollverein setzt dagegen vornämlich Getreide und Vieh, baumwollene Waaren, Eisen- und Stahlwaaren, kurze Waaren, Branntwein, Wein, Butter, Tabaksfabrikate, Steingut und Porzellan, Tuche, Bücher etc. nach der Schweiz ab. Dem Werthe nach waren die wichtigsten Artikel der Einfuhr aus der Schweiz:

Rohe Seide . . .	8,864,400	Thlr.	Rohe Häute . . .	269,760	Thlr.
Gefärbte Seide . .	1,587,200	„	Wolle	248,570	„
Rohe Baumwolle .	1,359,580	„	Eisen- u. Stahlwaaren	208,086	„
Seidenwaaren . .	963,100	„	Einfaches Wollengarn	148,080	„
Käse	563,340	„	Krapp	131,850	„
Eindräthiges Baumwollengarn . .	527,680	„	Baumwollenwaaren .	100,500	„
Bücher	374,900	„	Vieh	85,642	„

Der Zollverein führte dagegen nach der Schweiz aus:

Wollenwaaren . .	8,582,600	Thlr.	Ochsen	671,450	Thlr.
Getreide	5,134,373	„	Rohe Baumwolle .	636,800	„
Kurze Waaren . .	2,926,100	„	Eisen- und Stahlwaaren	630,057	„
Tabaksfabrikate . .	1,312,615	„	Branntwein . . .	522,520	„
Seidenwaaren . .	1,213,700	„	Lederwaaren . . .	513,530	„
Rohe und gefärbte Seide	1,120,400	„	Gebleichte etc. Leinwand	498,450	„
Baumwollenwaaren .	827,800	„	Butter	485,128	„
Wein	746,070	„	Federn	473,100	„
Bücher	701,600	„			

Leder	432,880 Thlr.	Glas	244,650 Thlr.
Oel	416,323 „	Kupfer- u. Messingwaaren	232,640 „
Tabaksblätter . .	344,892 „	Hopfen	214,080 „
Kaffee und Kaffeesurrogate . . .	344,472 „	Indigo	203,200 „
Gefärbtes Wollengarn	261,720 „	Eisen	198,222 „
Thonwaaren aller Art	254,634 „		

Da die Schweiz einen Theil des Transitverkehrs von und nach Italien und Südfrankreich vermittelt, so lässt sich allerdings aus der Kommerzial-Statistik des Zollvereins nicht ersehen, wie viel von den vorangegebenen Werthen auf den Eigenhandel der Schweiz treffen. Der Transit nach Italien wird in Folge des Handelsvertrages, welchen der Zollverein mit diesem Lande abgeschlossen, sich voraussichtlich heben und der zollvereinsländischen Industrie einen erweiterten Markt eröffnen. Der volle Nutzen dieses Vertrages wird sich namentlich dann herausstellen, wenn erst die Eisenbahn über den Sanct Gotthard vollendet ist. Der italische Markt ist als Bezugsort von Südfrüchten, Oel, Schwefel, Strohgeflechten, Hanf etc. von Bedeutung, während der Zollverein namentlich wollene, baumwollene und gemischte Zeuge und Druckwaaren aus Berlin, Elberfeld, Sachsen, Schlesien, Quincaillerie- und Mercerie-waaren aus dem Bergischen, Nürnberg etc., sowie Posamentierwaaren, Spiritus, Zinkbleche etc., welche Italien bisher schon von uns bezogen hat, vortheilhaft absetzen kann. —

Will man die kommerziellen Beziehungen, welche der Zollverein mit Frankreich unterhält, beurtheilen, so darf man sich nicht an die Werthe, welche wir nach den Kommerzial-Uebersichten für die Einfuhr von und die Ausfuhr nach Frankreich berechnet haben, halten, da diese nur den Verkehr, welcher an der Landgrenze gegen Frankreich stattgefunden, nachweisen, sondern muss auch den Handel im Transit durch die Schweiz und Belgien, sowie zur See über Hamburg, Harburg, Stettin, Danzig, Königsberg mit berücksichtigen. Der direkte Verkehr mit Frankreich an der Grenze von Preussen, Bayern und Baden hatte 1864 bei der Einfuhr einen Werth von fast 13 Millionen Thalern, bei der Ausfuhr von 19½ Millionen Thalern. Dies ist aber nur ein Theil der kommerziellen Beziehungen, der andere lässt sich mit Genauigkeit nicht beziffern, da den vorstehenden Beträgen das zugerechnet werden müsste, was auf den übrigen Handelswegen von Frankreich ein- resp. dahin ausgeführt worden ist. Wir wollen an einem Artikel zeigen, wie die Einfuhr Frankreichs an der Landgrenze nur den kleineren Theil des Verkehrs umfasst. Der Werth des in den Zollverein eingeführten Weines hat 1864 2,366,480 Thaler betragen, von welchen nach den Kommerzial-Uebersichten nur für 284,210 Thaler oder 12 Prozent an der Grenze gegen Frankreich importirt worden sind. Man kann aber mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, dass etwa 85 Prozent der Weineinfuhr aus Frankreich und ca. 15 Prozent aus anderen Produktionsländern stammen, so dass also auf den sonstigen Grenzstrecken, namentlich gegen Belgien, Holland, Bremen, Hamburg, die Nord- und Ostsee die Einfuhr von französischen Weinen noch ca. 70 Prozent betragen haben würde. Aehnliche Verhältnisse werden auch bei anderen Artikeln stattgefunden haben. Man wird daher mit der Annahme, dass die oben angegebenen Werthe nur den geringeren Theil des gegenseitigen Waarenumsatzes repräsentiren, nicht zu weit greifen. Wir entnehmen französischen Berichten (vgl. Handels-Archiv für 1866 I. S. 152), dass im Jahre 1864 der Spezialhandel Frankreichs nach

dem Zollverein 216 Millionen Frcs. oder etwas über 57½ Millionen Thaler, die Bezüge aus dem Zollverein 155 Millionen Frcs. oder 41⅓ Millionen Thaler betragen haben, wobei noch zu berücksichtigen bleibt, dass mit Rücksicht auf den Handelsvertrag, welcher damals noch nicht in Kraft getreten war, die Umsätze der von Zollermässigungen oder Zollbefreiungen betroffenen Artikel auf ein Minimum beschränkt gewesen sind.

Frankreichs Zollsystem war bis auf die neueste Zeit ein vollständiges Prohibitivsystem. Der Uebergang zum Freihandelsystem erfolgte erst mit dem Jahre 1860. Die damals mit England, Belgien, Preussen und Italien abgeschlossenen Handelsverträge haben dem freieren internationalen Verkehr und einer durchgreifenden Zollreform die Bahn gebrochen. Dass in Folge der Aufhebung der Handelsbeschränkungen der auswärtige Handel Frankreichs immense Fortschritte gemacht, ist unzweifelhaft und durch Zahlen nachweisbar. Der auswärtige Spezialhandel hat nach den von der französischen Handelsstatistik ermittelten Werthen betragen: im Durchschnitt von 1855—59 in der Einfuhr 1425 Millionen Frcs., in der Ausfuhr 1697 Millionen Frcs., dagegen 1866 in der Einfuhr 2959 Millionen, in der Ausfuhr 3390 Millionen Frcs., wobei in den beiden letzten Beträgen die Werthe von Gold, Silber, Platina und anderen edlen Metallen nicht mit einbegriffen sind. —

Da der Handelsvertrag, welchen der Zollverein mit Frankreich abgeschlossen, erst am 1. Juli 1865 in Kraft getreten, so lässt sich, da überdies seitdem die politische Weltlage Handel und Gewerbthätigkeit vielfach beeinträchtigt hat, mit Sicherheit nicht beurtheilen, welche Wirkungen er auf die gegenseitigen Beziehungen ausgeübt. Dass die Beseitigung der Hindernisse im nationalen Güterverkehr, welche durch den Vertrag angestrebt worden ist, nicht nur den Franzosen wegen der damit in Verbindung stehenden Herabsetzung der zollvereinsländischen Tarifsätze zu Gute kommen, sondern auch dem Zollverein Nutzen und Vortheil bringen wird, ist wohl unzweifelhaft. Die Befürchtungen, welche in manchen Theilen des Zollvereins über den mit dem Vertrage in Verbindung stehenden Tarif laut wurden, sind mehr und mehr geschwunden. Unsere Industriellen sind allmälig zu der Ueberzeugung gekommen, dass sie die erweiterte Konkurrenz auf dem vereinsländischen Markte wohl bestehen können, während ihnen anderer Seits ein Absatzgebiet eröffnet ist, das ihnen bisher nur in beschränktem Maasse offen stand. Frankreich hat es allerdings in Folge des früheren Prohibitivsystems in vielen Industriezweigen bis auf einen hohen Grad technischer Vollendung gebracht und steht in manchen derselben z. B. in der Seidenmanufaktur, in der Herstellung von Teppichen und Tapeten, Bijouterie- und Quincailleriewaaren etc. unübertroffen da. Es wird daher der zollvereinsländischen Gewerbethätigkeit nicht ganz leicht werden, in einem Lande, welches allein schon durch seine Herrschaft über die Mode ein grosses gewerbliches und kommerzielles Uebergewicht hat, von vornherein mit Erfolg zu konkurriren. Immerhin wird aber der erleichterte Verkehr für verschiedene deutsche Industriezweige manche Anknüpfungspunkte zu erweitertem Absatz in Frankreich darbieten und jedenfalls Anregung zu vermehrter Thätigkeit geben. Dass unsere deutsche Industrie manche Fabrikate so gut und bei durchgängig niedrigeren Arbeitslöhnen billiger, als die französische, zu liefern vermag und schon vor Abschluss des Vertrages selbst solche, in deren Herstellung die französische Industrie stark und der unsrigen überlegen, nach Frankreich abgesetzt hat, ist nach den amtlichen Uebersichten der Ausfuhr unzweifelhaft und es wird, da die zollvereinsländi-

schen Erzeugnisse jetzt denen der meistbegünstigten Nationen gleichgestellt sind, im Laufe der Zeit der französische Markt für uns ein vortheilhafterer werden, als er bisher gewesen.

Wir geben nunmehr eine Zusammenstellung der dem Werthe nach wichtigsten Artikel in dem Verkehr zwischen dem Zollverein und Frankreich:

Einfuhr aus Frankreich.

Getreide	2,104,235 Thlr.	Indigo	212,400 Thlr.
Rohe Seide . , .	1,393,800 „	Flachs, Werg, Hanf	204,928 „
Seidenwaaren . .	1,240,900 „	Wollenwaaren . .	198,600 „
Einfaches Wollengarn	868,400 „	Oel	171,242 „
Wolle	460,110 „	Mühlenfabrikate . .	160,672 „
Baumwolle . . .	440,860 „	Kupfer- u. Messingwaaren	155,920 „
Gewöhnliche Korkstöpsel , . . .	431,320 „	Ganz grobe Eisengusswaaren	135,200 „
Rohe Häute . . .	332,160 „	Chemische Fabrikate	124,740 „
Krapp	322,830 „	Bücher	105,900 „
Wein	284,210 „	Konfitüren . . .	93,950 „
Gefärbte Seide . ,	229,600 „	Salz	86,934 „
Pferde	221,850 „		

Ausfuhr nach Frankreich.

Steinkohlen . . .	5,109,670 Thlr.	Hopfen	415,680 Thlr.
Wolle	2,025,540 „	Tabaksblätter . . .	312,888 „
Vieh	1,880,521 „	Tabaksfabrikate . .	296,835 „
Wollenwaaren. . .	887,000 „	Thonwaaren	226,430 „
Rohe Häute . . .	866,880 „	Eisen	211,923 „
Getreide	843,961 „	Lederwaaren . . .	177,760 „
Kurze Waaren . .	800,900 „	Spiritus	173,090 „
Feine Holzwaaren .	780,850 „	Leinwand , . . .	157,040 „
Leder	727,560 „	Eisenwaaren . . :	138,411 „
Seidenwaaren. . .	513,006 „	Glas	133,840 „
Baumwollenwaaren .	436,700 „		

Mit Belgien steht der Zollverein in lebhafter Handelsverbindung und es ist durch verschiedene Verträge, deren neuester unterm 22. Mai 1865 abgeschlossen ist, die Beförderung der gegenseitigen kommerziellen Beziehungen angestrebt worden. Belgien ist durch Boden und geographische Lage hinsichtlich der Erzeugung verschiedener Produkte und deren Austausch und Verwerthung im Handel besonders begünstigt und es sind durch die Thätigkeit seiner Bevölkerung diese Quellen des Nationalwohlstandes auf das Ergiebigste ausgebeutet. Das Mineralreich liefert Erze und Kohlen, der Ackerbau erfreut sich hohen Gedeihens und die Gewerbthätigkeit ist eine so bedeutende, dass Belgien zu den ersten Industrieländern Europas gehört. Die Einfuhren des Zollvereins aus Belgien bestehen hauptsächlich in Baumöl, Samenöl, rohen Häuten, Maschinen und mechanischen Geräthschaften, Baumwollengarn, Leinen- und Hanfgarn, Leinengeweben, Wollengarn, Wollengeweben etc., während Belgien von uns besonders Getreide und Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Wolle, rohen Zink, Düngestoffe, chemische Fabrikate, Wollengewebe, Butter, Vieh, Bauholz etc. bezieht. Die Einfuhr aus Belgien für 1864 ist auf 33 Mill. Thaler, die Ausfuhr dahin auf 52 Mill. Thaler berechnet, es sind darunter aber auch

die Werthe des Transits aus und nach Frankreich, Grossbritannien und den transatlantischen Ländern einbegriffen. Wie hoch sich der Spezialhandel des Zollvereins mit Belgien gestellt, ist aus den Kommerzial-Uebersichten nicht zu ermitteln. Nach belgischen Angaben (s. preuss. Handels-Archiv für 1866 II. S. 532) betrug Belgiens Einfuhr aus dem Zollverein im Jahre 1865 66,8 Mill. Frcs. oder etwas über 17 Mill. Thlr., seine Ausfuhr dahin 70,3 Mill. Frcs. oder ca. 19 Mill. Thlr. Es ist also der Durchfuhrhandel Belgiens ein viel bedeutenderer, als der Eigenhandel gewesen. Er wird theils durch die Eisenbahnen, welche Belgien mit dem Zollverein, mit Frankreich und Holland verbinden, theils durch die Seeschifffahrt vermittelt. In den belgischen Häfen, von denen Antwerpen und Ostende die für den Handel bedeutendsten, sind 1865 4526 Seeschiffe (darunter 1729 Dampfschiffe) ein- und 4444 Schiffe (darunter 1736 Dampfschiffe) ausgelaufen. Der Transitverkehr Belgiens umfasst namentlich Gewebe von Seide und Wolle, Quincailleriewaaren, rohe Wolle, Baumwolle und Seide, Baumwollenwaaren, Getreide, Kaffee, Steingut und Porzellan, Kleidungsstücke, Wollen- und Leinengarn, Papier, Rohzucker, Wein, Glaswaaren, Häute, Vieh etc. Die Länder, mit welchen der Verkehr in diesen Artikeln am bedeutendsten ist, waren bezüglich der Herkunft: der Zollverein, Frankreich, die Niederlande, Holland, England, die La Platastaaten, Brasilien, Nordamerika, Russland, Schweden und Norwegen, Haiti und Venezuela; bezüglich der Bestimmung: der Zollverein, England, Frankreich, Holland, die Schweiz, Nordamerika, die Hansestädte, Dänemark, Cuba und Porto-Rico.

Den Werth der im Verkehr mit dem Zollverein wichtigsten Artikel ergiebt die folgende Uebersicht:

Einfuhr aus Belgien.

Wolle	7,641,690	Thlr.	Leinwand	507,630	Thlr.
Rohe Häute . . .	6,339,450	„	Roggen	362,958	„
Seidenwaaren . . .	2,023,700	„	Bücher . . . , .	344,700	„
Rohe Erzeugnisse .	2,000,000	„	Wein	286,650	„
Leinengarn (Maschinengespinnst) . .	1,570,050	„	Rohe Baumwolle .	286,040	„
Indigo	1,267,800	„	Schaf- und Ziegenfelle	230,700	„
Einfaches Wollengarn	1,038,080	„	Chemische Fabrikate	217,500	„
Oel	919,451	„	Lumpen	202,190	„
Rohe Seide . . .	670,200	„	Rohkupfer	192,520	„
Leinenzwirn . . .	594,370	„	Baumöl	182,315	„
Kaffee , ...	565,650	„	Eisenwaaren . . .	180,433	„
Wollenwaaren . .	552,800	„	Flachs, Werg, Hanf	175,168	„
Pferde	530,010	„	Felle zu Pelzwerk .	153,200	„

Ausfuhr nach Belgien.

Wollenwaaren . .	20,823,800	Thlr.	Kurze Waaren . .	823,500	Thlr.
Seidenwaaren . .	15,660,100	„	Eisenerze . . .	815,600	„
Rohe Wolle . . .	4,554,000	„	Flachs, Werg, Hanf	444,928	„
Bänder und Batist von Leinen . .	963,300	„	Chemische Fabrikate	409,260	„
Rohzucker . . .	953,536	„	Rohzink	380,694	„
Baumwollenwaaren .	943,600	„	Kupfer- u. Messingwaaren . . .	304,240	„
Getreide	894,138	„	Glas u. Glaswaaren	251,075	„

Papier	234,215 Thlr.	Spiritus	204,030 Thlr.
Eisenwaaren . . .	230,472 „	Eisen	202,902 „
Gefärbtes Wollengarn	226,890 „	Feine Holzwaaren .	177,550 „
		Butter	174,748 „
Gefärbte etc. Seide	224,000 „	Rohes Blei . . .	164,232 „
Leinwand . . .	221,200 „	Vieh	150,763 „

Von hoher Bedeutung ist der Handelsverkehr des Zollvereins mit den Niederlanden; derselbe wird hauptsächlich durch die beiden Plätze Amsterdam und Rotterdam vermittelt, welche mit den namhafteren Handelsplätzen am Rhein theils durch Eisenbahnen, theils durch Segel- und Dampfschifffahrt, sowie mit den verschiedenen Nord- und Ostseehäfen in lebhafter Geschäftsverbindung stehen. Es werden von hier aus nach den holländisch-ostindischen Besitzungen und nach Westindien Vorräthe aller Art, Spiritus, Wein, Manufakte und Fabrikate aller Art etc. abgesetzt und dafür von dort Kaffee, Zucker, Gewürze, Baumwolle, Indigo, Farbehölzer etc. bezogen. Die Industrie Hollands hat zwar in einzelnen Zweigen, z. B. in der Leinen- und Tuchmanufaktur, der Papierfabrikation etc. Bedeutendes geleistet, ist aber im Allgemeinen von der seiner Nachbarländer überflügelt worden. Dagegen befinden sich Landwirthschaft und Viehzucht auf einer hohen Stufe der Ausbildung und liefern manche wichtige Ausfuhrartikel. Nach Deutschland gehen hauptsächlich die Erzeugnisse der holländischen Kolonien: Zucker, Kaffee, Reis, Indigo, Baumwolle, Gewürze etc., von eigenen Produkten dagegen: Tabak, Raps, Krapp, Butter, Käse, Fische etc. Unser Absatz nach Holland besteht in Rhein- und Moselweinen, Braunstein, Blei, rohen und behauenen Steinen, Pfeifenthon, Töpferwaaren, chemischen Fabrikaten, Manufakturwaaren etc. Wie bedeutend Preussen an dem Handel mit den Niederlanden betheiligt ist, lässt sich aus einem Berichte über den Handel und die Schifffahrt der Niederlande im Jahre 1864 (Preuss. Handels-Archiv 1866. I. S. 234) ersehen. Danach stellte sich der Antheil Preussens an dem Werthe der gesammten Handelsbewegung Hollands folgendermaassen:

	Gesammtwerth der Handelsbewegung.	Davon treffen auf den Verkehr mit Preussen.
Allgemeine Einfuhr	474,337,773 Fl.	122,327,906 Fl.
Einfuhr zum Verbrauch . . .	380,876,561 „	83,022,431 „
Allgemeine Ausfuhr	433,416,570 „	128,209,526 „
Ausfuhr aus dem freien Verkehr	344,162,246 „	97,637,195 „
Durchfuhr	89,254,324 „	30,572,331 „

Preussen ist nach diesen Zahlen, welche wahrscheinlich auch den Verkehr mit den übrigen Zollvereinsstaaten in sich begreifen, an dem Handel Hollands stärker betheiligt, als irgend ein anderes europäisches Land, namentlich stellen sich die Werthe des Handels mit Grossbritannien, Frankreich und Belgien erheblich niedriger, als die vorstehend angegebenen. Die dem Werthe nach wichtigeren Artikel, welche den Verkehr des Zollvereins mit Holland bilden, enthält die folgende Uebersicht:

Einfuhr aus Holland.

Kaffee	12,234,852 Thlr.	Einfaches Wollengarn	4,378,160 Thlr.
Rohe Baumwolle .	7,250,760 „		

Wolle	4,104,730 Thlr.	Thran	588,024 Thlr.
Oel	4,012,021 „	Farbeholz	577,538 „
Indigo	2,650,800 „	Reis	508,269 „
Rohe Häute	2,544,060 „	Baumöl	481,430 „
Rohe Seide	2,533,800 „	Ganz grobe Eisengusswaaren	436,488 „
Tabaksblätter (unbearbeitete)	2,511,820 „	Schwefel	408,099 „
Rohzucker	1,989,167 „	Schaf- u. Ziegenfelle	400,600 „
Twist	1,548,192 „	Leinwand	314,890 „
Salpeter	1,200,540 „	Flachs, Werg, Hanf	312,720 „
Zinn	1,158,960 „	Pottasche	306,838 „
Rohkupfer	1,141,480 „	Gewürze	306,342 „
Roheisen	1,055,467 „	Kühe	290,070 „
Wollenwaaren	875,600 „	Seidenwaaren	268,000 „
Pferde	745,020 „	Fische, gesalzene, getrocknete	261,804 „
Südfrüchte	656,052 „	Heringe	254,241 „
Gefärbtes etc. Wollengarn	601,020 „		

Ausfuhr nach Holland.

Wollenwaaren	6,888,600 Thlr.	Glas und Glaswaaren	508,015 Thlr.
Kurze Waaren	6,272,600 „	Thonwaaren (einschl. Steingut und Porzellan)	507,348 „
Seidenwaaren	4,208,800 „	Kleesaat	437,560 „
Steinkohlen	2,980,280 „	Bücher	426,300 „
Wein	2,428,870 „	Tabaksfabrikate	399,675 „
Mühlenfabrikate	1,990,088 „	Weiss- und anderes Eisenblech	377,390 „
Eisen- und Stahlwaaren	1,905,239 „	Stahl	323,829 „
Chemische Fabrikate	1,818,990 „	Hammel	317,439 „
Leinwand	1,653,950 „	Leinene Bänder und Batist	290,100 „
Baumwollenwaaren	1,620,800 „	Raps und Rübsaat	281,428 „
Getreide	1,534,421 „	Grobe Lederwaaren	274,330 „
Rohes Blei	1,280,520 „	Hopfen	254,100 „
Zink und Zinkbleche	1,131,150 „	Oelkuchen	246,125 „
Handschuhleder	854,280 „	Fertige Kleider und Leibwäsche	230,000 „
Rohtabak	835,452 „	Mineralwasser	222,020 „
Feine Holzwaaren	812,900 „	Musikalische Instrumente	220,800 „
Papier	641,167 „		
Bau- und Nutzholz	608,450 „		
Wolle	603,990 „		
Kupfer- und Messingwaaren	544,080 „		

Mit den beiden Hansestädten Bremen und Hamburg unterhält der Zollverein lebhafte Handelsverbindungen; sie vermitteln sowohl seine Bezüge von Waaren aus transatlantischen Ländern, wie auch den Absatz seiner Erzeugnisse nach diesen. Die Grundlagen des grossen und mächtig emporblühenden Handels beider Städte sind in erster Linie die Bedürfnisse des deutschen Gewerbefleisses an Rohstoffen, sowie der Bedarf Deutschlands an überseeischen Verzehrungsgegenständen, welcher von seiner Zahlungsfähigkeit und somit insbe-

sondere von seinem Gewerbefleisse und dessen Rückwirkung auf den städtischen und ländlichen Wohlstand abhängt. Mit Bremen steht der Zollverein insofern in engerer Verbindung, als er mit dieser Stadt einen Vertrag abgeschlossen, durch welchen ein Theil des bremischen Gebietes dem Zollverein angeschlossen und in Bremen selbst ein zollvereinsländisches Haupt-Zollamt errichtet worden ist. Mit letzterem ist, was sowohl für Bremen als Handelsplatz, wie andererseits für die zollvereinsländische Industrie von grosser Wichtigkeit ist, eine Vereinsniederlage verbunden, in welcher Erzeugnisse des Zollvereins und fremde im Zollverein versteuerte Waaren gelagert, behandelt, umgepackt und getheilt, und aus welcher sie für den Fall, dass sie unverkauft bleiben, zollfrei in das Vereinsgebiet zurückgeführt werden dürfen. Die Bedeutung Bremens als Handelsplatz hat namentlich wegen seiner ausgedehnten Verbindungen mit Nordamerika, mit welchem es durch regelmässig wöchentlich fahrende Dampfschiffe einen lebhaften direkten Verkehr unterhält, in neuerer Zeit ungemein zugenommen. Es tritt dies besonders hervor, wenn man die Werthe seines jetzigen Waarenumsatzes mit denen früherer Jahre vergleicht; so betrug:

	1847.	1865.
die Einfuhr seewärts	18,321,941 Thlr. Gold.	49,740,536 Thlr. Gold.
„ „ land- und flusswärts .	14,394,785 „ „	27,553,837 „ „
zusammen	32,716,726 Thlr. Gold.	77,294,373 Thlr. Gold.
die Ausfuhr seewärts	13,731,543 Thlr. Gold.	32,458,194 Thlr. Gold.
„ „ land- und flusswärts	15,902,583 „ „	38,421,649 „ „
zusammen	29,634,126 Thlr. Gold.	70,879,843 Thlr. Gold.

Hiernach ist in einem Zeitraum von nicht ganz 20 Jahren der Werth der Einfuhr um etwas über 46 Mill. Thlr. Gold oder im Verhältniss von 100 : 236, der Ausfuhr um etwas über 41 Mill. Thlr., d. i. wie 100 : 239 gestiegen. Nach einer tabellarischen Uebersicht des Bremer Handels, welcher die vorstehenden Zahlen für 1865 entlehnt sind, bestand die Einfuhr:

	seewärts.	land- und flusswärts.
in Verzehrungsgegenständen .	für 25,957,251 Thlr. Gold.	5,048,371 Thlr. Gold.
„ Rohstoffen	„ 15,686,227 „ „	4,167,378 „ „
„ Halbfabrikaten	„ 5,128,626 „ „	930,072 „ „
„ Manufakturwaaren . . .	„ 1,415,261 „ „	10,672,976 „ „
„ anderen Industrie-Erzeugnissen	„ 1,436,909 „ „	5,735,040 „ „
„ Kontanten und edlen Metallen	„ 116,262 „ „	— „ „

An der seewärtigen Einfuhr waren Amerika mit 17,742,623 Thlr. und Grossbritannien mit 15,562,445 Thlr. betheiligt, in geringerem Maasse Westindien, Asien, Hamburg, Russland und der Zollverein, dessen Einfuhr mit 1,838,564 Thlr. angegeben ist. Dagegen trifft von den Importen land- und flusswärts der überwiegende Theil mit 23,290,423 Thlr. auf den Zollverein, namentlich auf den Verkehr mit Preussen (6,644,939 Thlr.), Sachsen (6,393,945 Thlr.), Hannover (4,820,966 Thlr.), Oldenburg (1,193,283 Thlr.) und Bayern (1,131,697 Thlr.), während ausserdem nur noch Oesterreich und Hamburg mit nennenswerthen Beträgen betheiligt waren. Es kommen hier-

nach vom dem Werthe der Gesammteinfuhr Bremens fast 33 pCt. auf den Verkehr mit dem Zollverein.

Die Ausfuhr bestand:

	seewärts.		land- und flusswärts.	
in Verzehrungsgegenständen .	für 12,704,646	Thlr. Gold.	17,122,815	Thlr. Gold.
„ Rohstoffen	„ 5,147,323	„ „	13,370,796	„ „
„ Halbfabrikaten	„ 772,955	„ „	4,582,636	„ „
„ Manufakturwaaren . . .	„ 9,511,585	„ „	1,584,938	„ „
„ anderen Industrie-Erzeugnissen	„ 4,321,685	„ „	1,753,664	„ „
„ Kontanten und edlen Metallen	„ —	„ „	6,800	„ „

Amerika erhielt von der Ausfuhr zur See den erheblichsten Theil mit 14,042,103 Thlr., nach ihm der Zollverein mit 4,112,450 Thlr., während alle übrigen Länder, namentlich auch Grossbritannien, geringere Beträge nachweisen. Die Ausfuhr land- und flusswärts war dagegen fast ausschliesslich nach Zollvereinsstaaten mit 33,207,718 Thlr. (davon 10,991,823 Thlr. nach Preussen, 7,720,303 Thlr. nach Sachsen, 6,534,691 Thlr. nach Hannover, 1,536,321 Thlr. nach Bayern, 1,448,282 Thlr. nach Oldenburg, 1,415,833 Thlr. nach Kurhessen) gerichtet. Der Antheil des Zollvereins an der Ausfuhr des bremischen Handels mit über 52 pCt. stellte sich somit erheblich höher, als seine Betheiligung an der Einfuhr.

Wir haben zu Anfang den Werth der Einfuhr des Zollvereins aus Bremen für 1864 mit 21,749,802 Thlr., den der Ausfuhr nach Bremen auf 18,878,234 Thlr. angegeben. Wenn diese Zahlen hinter den vorstehenden zurückbleiben, so ist zu berücksichtigen, dass im Jahre 1865 die Beendigung des amerikanischen Bürgerkrieges dem bremischen Handel, welcher während der Wirren in Amerika mehrere Jahre lang empfindlich zu leiden hatte, einen neuen Aufschwung gab, in Folge dessen sich die Verkehrsresultate dieses Jahres wesentlich günstiger gestaltet haben. Namentlich soll die Rückkehr von Ruhe und Frieden in den Vereinigten Staaten auf den Export deutscher Manufakturwaaren einen besonders belebenden Einfluss ausgeübt haben.

Für 1864 sind unter Zugrundelegung der amtlichen Statistik folgende Hauptartikel im Verkehr zwischen dem Zollverein und Bremen zu erwähnen:

Einfuhr aus Bremen.

Rohtabak	8,221,000	Thlr.	Cigarren	462,450	Thlr.
Rohe Baumwolle .	1,627,540	„	Einfaches Wollengarn	397,360	„
Rohe Erzeugnisse .	1,000,000	„	Flachs, Werg, Hanf .	285,952	„
Kaffee	951,534	„	Südfrüchte	279,978	„
Rohe Häute . . .	938,580	„	Bau- und Nutzholz .	276,206	„
Indigo	875,800	„	Wolle	254,520	„
Oel	581,914	„	Holzwaaren . . .	226,117	„
Reis	574,884	„	Talg	203,344	„
Wallfischbarden und rohes Fischbein .	527,250	„	Wein	201,580	„
Fleisch, Schmalz und Fett	473,835	„	Leinengarn (Maschinengespinnst) . .	192,510	„
			Roggen	189,390	„

Gewürze	186,618 Thlr.	Wollenwaaren . .	127,600 Thlr.
Thran	150,456 „	Twist	118,720 „
Branntwein, Rum, Arrak	132,020 „		

Ausfuhr nach Bremen.

Wollenwaaren . .	3,464,400 Thlr.	Bücher	351,100 Thlr.
Steingut u. Porzellan	1,824,490 „	Butter	321,160 „
Baumwollenwaaren .	1,759,700 „	Eisen- und Stahlwaaren	279,369 „
Holzwaaren . . .	1,000,000 „	Vieh	254,290 „
Kurze Waaren . .	959,300 „	Steinkohlen . . .	249,788 „
Seidenwaaren . . .	880,900 „	Lederwaaren . . .	196,680 „
Glas und Glaswaaren	754,545 „	Fleisch	181,935 „
Leinwand	740,910 „	Rohes Blei . . .	165,534 „
Bau- und Nutzholz .	597,778 „	Chemische Fabrikate	161,040 „
Spiritus	487,960 „	Gefärbtes etc. Wollengarn	158,760 „
Mühlenfabrikate . .	475,992 „	Papier	153,978 „
Getreide	459,930 „	Eisen	149,023 „
Wolle	423,540 „		
Musikalische Instrumente	397,700 „		

Hamburg, das nicht nur der erste Handelsplatz Deutschlands, sondern auch nächst London, der von ganz Europa ist, unterhält mit dem Zollverein lebhafte Verbindungen. Sein Handel wird durch die Lage in der Nähe der Nordsee und an der Elbe begünstigt und es sind diese Vorzüge noch durch Dampfschiff- und Eisenbahnverbindungen erhöht worden. Vermitteln die ersteren namentlich den transatlantischen Verkehr, so dienen die letzteren hauptsächlich dem Verkehr mit dem europäischen Festlande, ganz besonders mit dem Zollvereine, der in der Ein- und Ausfuhr die höchsten Werthe repräsentirt. Die Einfuhr des Zollvereins von Hamburg haben wir nach den Kommerzial-Uebersichten für 1864 auf 64,894,622 Thlr., die Ausfuhr nach Hamburg auf 74,129,740 Thlr. berechnet; sie stellen sich aber unter Hinzurechnung aller derjenigen Artikel, welche in den zollamtlichen Ein- und Ausfuhrlisten nicht zur Anschreibung kommen, ganz erheblich höher. Im preussischen Handels-Archiv (Jahrg. 1866. I. S. 296) ist nach dem Jahresberichte des preussischen General-Konsulats in Hamburg eine Darstellung des Handels und der Schifffahrt für 1864 abgedruckt, welche interessante Notizen über den Handelsverkehr mit dem Zollverein enthält. Wir entnehmen derselben folgende Angaben:

Die Gesammteinfuhr Hamburgs hatte einen Werth von 773,016,770 Mk. Bco., welcher sich vertheilt auf:

Verzehrungsgegenstände	mit 155,292,040	Mk. Bco.
Rohstoffe und Halbfabrikate . . .	„ 314,406,150	„ „
Manufakturwaaren	„ 125,557,300	„ „
Kunst- und Industrie-Erzeugnisse .	„ 62,521,470	„ „
Kontanten und edle Metalle . . .	„ 115,239,810	„ „

Die bedeutendsten Einfuhrartikel waren: Baumwolle, wollene und halbwollene Waaren, Wollen- und Halbwollengarne, Kaffee, Baumwollenwaaren,

Twist und Baumwollengarn, Schlachtvieh, Leinen, Halbleinen und Segeltuch, Wolle, Manufaktur- und Modewaaren, Leinengarn und Zwirn, Seidenwaaren, Butter, Guano, Getreide und Tabak; sie umfassten mehr als die Hälfte des Werthes der Gesammteinfuhr. Die Herkunft seewärts betrug 406,410,840 Mk. Bco., land- und flusswärts 366,605,930 Mk. Bco. An dem ersteren Betrage war der Zollverein mit 5,972,250 Mk. oder nur mit 1,5 pCt., an dem letzterem aber mit 205,468,510 Mk. oder mit etwas über 56 pCt. betheiligt. Es kommen hierbei hauptsächlich die Importen mittelst der Berlin-Hamburger Eisenbahn (129,539,940 Mk.), von der Oberelbe aus Böhmen, Sachsen, Preussen, Anhalt und Hannover (31,635,090 Mk.), von und über Lüneburg (551,070 Mk.), von und über Harburg (40,443,870 Mk.) und flusswärts vom hannoverschen Ufer der Niederelbe (3,298,540 Mk.) in Betracht. Von dem Werthbetrage der diesem Verkehr angehörenden Waaren trifft fast ein Sechstheil auf Wollen- und Halbwollenwaaren, ein Fünftheil auf andere Manufakturwaaren, einschliesslich Leinen- und Leinenwaaren, und auf diese Manufakte nebst Schaf- und Shuddywolle, Zink und Zinkblechen, Schlachtvieh die grössere Hälfte. Die Einfuhren mittelst der Berlin-Hamburger Bahn bestehen vornämlich in Schlachtvieh, Mehl, Spiritus, Leinwand, Wollen- und Halbwollenwaaren, Häuten und Fellen, Wolle, Wein und Champagner, Hopfen, Rohzucker etc., während unter den Bezügen von der Oberelbe namentlich Getreide und Kartoffeln, Zink und Zinkbleche, Sand-, Mühlen- und Pflastersteine, Bau- und Nutzholz, Oelkuchen, Salz etc. von Bedeutung sind. Die Einfuhr Hamburgs zur See aus dem Zollverein war nur gering, am erheblichsten noch von Bremen und der Weser her (5,464,640 Mk. Bco.), wogegen die Werthe der aus den Ostseehäfen, aus Oldenburg und Ostfriesland importirten Waaren ohne Belang waren. — Der Werth der Gesammtausfuhr Hamburgs wird für 1864 auf 720 Mill. Mk. Bco. geschätzt, wovon ca. 300 Mill. oder fast 42 pCt. auf die Ausfuhr in das Zollvereinsgebiet treffen. Es ist hierunter aber ebenso, wie bei der Einfuhr, auch der Transit durch den Zollverein nach Russland und Polen, Oesterreich und der Schweiz mit enthalten.

Die dem Werthe nach wichtigsten Handelsartikel waren ausweislich der Kommerzial-Uebersichten für 1864:

Einfuhr aus Hamburg.

Einfaches Wollengarn	8,454,320	Thlr.	Rohtabak	887,840	Thlr.
Kaffe	7,604,982	„	Rohe Seide . . .	814,800	„
Rohe Baumwolle . .	7,103,780	„	Pferde	747,450	„
Wolle	3,625,090	„	Roheisen	698,935	„
Rohe Häute . . .	3,614,130	„	Eisen- u. Stahlwaaren	651,115	„
Rohe Erzeugnisse .	3,500,000	„	Leinengarn (Maschinengespinnst) . .	605,025	„
Gebleichtes etc. Leinengarn	1,932,950	„	Steinkohlen . . .	600,083	„
Oel (ausschl. Baumöl)	1,754,571	„	Baumöl	556,100	„
Wollenwaaren . . .	1,749,200	„	Bücher	553,400	„
Twist	1,742,720	„	Felle zur Pelzwerkbereitung	525,850	„
Südfrüchte	1,511,553	„	Seidenwaaren . . .	525,600	„
Rohkupfer	1,428,000	„	Thran	460,272	„
Farbeholz	1,077,015	„	Schwefel	435,594	„
Indigo	1,039,600	„	Fleisch und Schmalz	416,745	„
Cigarren	955,050	„			

Gefärbtes etc. Wollengarn	412,290 Thlr.	Rohzucker	366,500 Thlr.
Packleinwand u. Segeltuch	380,280 „	Salpeter	317,100 „
Wein	377,170 „	Gewürze	266,481 „
		Raps	257,532 „
		Reis	253,800 „

Ausfuhr nach Hamburg.

Wollenwaaren	14,351,200 Thlr.	Thonwaaren	943,972 Thlr.
Baumwollenwaaren	5,554,300 „	Mühlenfabrikate	906,520 „
Spiritus	5,243,800 „	Eisen- und Stahlwaaren	832,850 „
Kurze Waaren	4,466,500 „	Musikalische Instrumente	820,200 „
Schafwolle	4,361,580 „	Glas u. Glaswaaren	745,180 „
Vieh	3,830,953 „	Rüböl	705,250 „
Zink	3,002,922 „	Federn	644,500 „
Leinwand	2,984,630 „	Roggen	619,208 „
Seidenwaaren	1,887,600 „	Zinkbleche	530,856 „
Weizen	1,846,592 „	Papier	530,742 „
Fertige Kleider und Wäsche	1,781,600 „	Kupfer- u. Messingwaaren	481,200 „
Chemische Fabrikate	1,769,430 „	Syrup	477,590 „
Feine Holzwaaren	1,718,150 „	Gerste	440,546 „
Kleesaat	1,681,840 „	Rohzucker	354,388 „
Gefärbtes etc. Wollengarn	1,174,050 „	Raps u. Rübesaat	337,188 „
Bau- u. Nutzholz	1,148,863 „	Oelkuchen	319,795 „
Bücher	1,024,500 „	Butter	311,080 „
Lederwaaren	964,790 „		

Die Handelsbeziehungen zu Mecklenburg sind nur unbedeutende. Mecklenburgs Handel, durch die Nähe der Ostsee und der Elbe allerdings begünstigt, beschränkt sich fast allein auf Ackerbauprodukte, da seine Industrie wegen der dort bestehenden Gewerbsbeschränkungen sich noch in den ersten Anfängen befindet und bis jetzt keine nennenswerthen Fortschritte gemacht hat. Der Zollverein bezieht aus Mecklenburg hauptsächlich landwirthschaftliche Produkte und setzt dagegen Industrieerzeugnisse, sowie Getreide und Vieh dahin ab. Nach den Kommerzial-Uebersichten für 1864 berechnet sich der Werth der Einfuhr aus Mecklenburg auf 2,759,317 Thlr., der Ausfuhr dahin auf 1,858,217 Thlr. und kommen dabei hauptsächlich in Betracht:

Einfuhr aus Mecklenburg.

Wolle	720,860 Thlr.	Hammel u. Schafe	66,189 Thlr.
Getreide	389,794 „	Oel	22,748 „
Pferde	355,590 „	Oelkuchen	15,975 „
Raps u. Rübesaat	327,032 „	Bücher	15,400 „
Schweine	203,902 „	Flachs, Werg, Hanf	15,376 „
Holz	191,198 „	Butter	15,092 „
Rindvieh	123,598 „	Heringe	11,187 „
Rohe Häute	93,120 „	Fleisch	10,215 „

Ausfuhr nach Mecklenburg.

Kurze Waaren . . .	350,800 Thlr.	Spiritus	46,100 Thlr.
Getreide	249,411 „	Chemische Fabrikate .	41,940 „
Leinwand	142,290 „	Eisenwaaren	39,881 „
Wollenwaaren . . .	133,200 „	Glas u. Glaswaaren .	35,465 „
Vieh	124,671 „	Musikalische etc. Instrumente	33,200 „
Wolle	92,700 „	Baumwollenwaaren . .	31,500 „
Kleesaat	61,980 „	Fertige Kleider . . .	26,200 „
Steingut u. Porzellan .	52,240 „		
Lohgares Leder . . .	46,360 „		

Der Handelsverkehr mit Holstein und Lauenburg lässt sich aus den oben berechneten Ziffern nicht vollständig übersehen, weil einmal die Werthe derjenigen Waaren, welche aus oder nach Holstein über Hamburg gehen, sowie derjenigen, welche den Verkehr mit den Ost- und Nordseehäfen bilden, darunter nicht mitbegriffen sind, und dann, weil unter den Ein- und Ausfuhren verschiedene Artikel sich befinden, welche über Altona aus überseeischen Ländern eingeführt worden oder für diese bestimmt gewesen sind. Die in den Kommerzial-Uebersichten angeschriebenen Mengen bestanden bei der Einfuhr, was die eigenen Erzeugnisse Holsteins betrifft, hauptsächlich aus Produkten des Ackerbaues und der Viehzucht: Getreide, Vieh (namentlich Pferde), Häute, Butter, Fleisch etc., bei der Ausfuhr dagegen aus Manufakturwaaren, chemischen Fabrikaten, Eisen-, Glas-, Leder-, Thon- und kurzen Waaren etc., da die eigene Industrie Holsteins bei überwiegend landwirthschaftlichen Zuständen bis jetzt nur in wenigen Gewerbszweigen solche Fortschritte gemacht hat, um die Bedürfnisse des durch Wohlhabenheit sich auszeichnenden Landes decken zu können. — Der Werth des Imports aus Holstein und Lauenburg betrug 1864: 1,431,103 Thlr., des Exports dahin 6,687,201 Thlr. Es kommen hierbei vornämlich in Betracht:

Einfuhr aus Holstein.

Getreide	286,903 Thlr.	Federn	58,800 Thlr.
Kaffee	198,900 „	Rohe Erzeugnisse . .	50,000 „
Rohzucker	161,440 „	Salpeter	21,380 „
Rohe Häute	135,090 „	Gefärbtes etc. Wollengarn	21,240 „
Oel	87,117 „	Pferde	16,200 „
Thran	86,532 „	Talg	15,872 „
Flachs, Werg, Hanf .	65,392 „	Lumpen	14,840 „
Wolle	60,690 „		

Ausfuhr nach Holstein.

Wollenwaaren . . .	933,000 Thlr.	Gefärbte etc. Seide . .	131,200 Thlr.
Seidenwaaren . . .	752,200 „	Leder	125,600 „
Leinwand	754,950 „	Getreide	105,268 „
Spiritus	556,400 „	Papier	103,615 „
Kurze Waaren . . .	400,400 „	Lederwaaren	100,920 „
Baumwollenwaaren . .	313,100 „	Eisen	94,318 „
Mühlenfabrikate . . .	298,968 „	Tabaksfabrikate . . .	93,610 „
Chemische Fabrikate .	206,490 „	Rohes Blei	80,910 „

Holzwaaren	70,554 Thlr.	Steingut u. Porzellan .	58,546 Thlr.
Glas u. Glaswaaren .	65,230 „	Getrocknete Cichorien .	57,940 „
Bücher	63,100 „	Wein	56,010 „
Hopfen	59,970 „	Wolle	55,170 „

Die Ein- und Ausfuhr über die Nordseehäfen ist im Verhältniss zu dem Gesammtverkehr des Zollvereins nur unbedeutend gewesen; der Werth der ersteren betrug 8,509,720 Thlr., der der letzteren sogar nur 3,051,380 Thlr. Die Umsätze werden besonders durch die Häfen Harburg, Emden, Geestemünde, Leer und Brake vermittelt, von denen Harburg der wichtigste ist. Dieser Hafen, für welchen Seitens der früheren hannoverschen Regierung bedeutende Summen aufgewendet worden sind, würde bei der Vorzüglichkeit seiner Lage eine viel grössere Bedeutung erlangen können, wenn nicht die Unzulänglichkeit des Fahrwassers der Elbe einen grossen Theil der einlaufenden Schiffe nöthigte, ihre Ladungen bei Altona umzuladen. In den übrigen vorgenannten Häfen ist der Verkehr von geringerer Erheblichkeit. Die Einfuhr besteht grösstentheils aus Rohstoffen und Kolonialwaaren zur Versorgung Hannovers und Oldenburgs, welche dagegen besonders landwirthschaftliche Produkte zur Ausfuhr bringen. Von den Hauptartikeln, welche über die Nordseehäfen ein- und ausgeführt wurden, sind zu nennen:

Einfuhr aus der Nordsee.

Rohe Baumwolle . .	867,800 Thlr.	Flachs, Werg, Hanf .	220,768 Thlr.
Kaffee	612,828 „	Rohtabak	182,560 „
Bau- u. Nutzholz . .	559,417 „	Rohe Häute . . .	181,650 „
Steinkohlen	557,631 „	Thran	178,164 „
Ganz grobe Eisenguss-waaren	556,136 „	Schwefel	177,684 „
		Roggen	170,614 „
Heringe	553,365 „	Geschmiedetes Kupfer	130,450 „
Einfaches Wollengarn	441,920 „	Indigo	126,600 „
Oel	369,298 „	Twist	115,456 „
Rohe Erzeugnisse . .	320,000 „	Thee	113,550 „
Eisen	275,454 „	Leinsaat	104,472 „
Wein	234,710 „	Rohzucker	101,320 „

Ausfuhr nach der Nordsee.

Vieh	404,599 Thlr.	Bau- und Nutzholz	103,905 Thlr.
Butter	399,336 „	Fleisch	85,170 „
Mühlenfabrikate . . .	312,000 „	Raps u. Rübesaat . .	80,900 „
Wolle	294,390 „	Rohzucker	80,883 „
Lederwaaren	236,860 „	Glas u. Glaswaaren .	48,445 „
Eisenwaaren	189,082 „	Oelkuchen	47,680 „
Hafer	157,557 „	Wollenwaaren . . .	35,600 „
Hülsenfrüchte . . .	145,674 „		

Die Ostseehäfen sind für den zollvereinsländischen Handel von grösserer Bedeutung, als die der Nordsee; die Stellung, welche namentlich Memel, Königsberg, Danzig und Stettin in kommerzieller Beziehung einnehmen, ist so bekannt, dass es überflüssig sein würde, derselben hier spezieller zu gedenken. Die von den Handelskammern dieser Städte alljährlich gelieferten Berichte,

welche im Preussischen Handels-Archive regelmässig veröffentlicht werden, lassen ersehen, dass der Handel und Verkehr dieser Häfen von Jahr zu Jahr eine grössere Ausdehnung erlangt hat, wozu die Eisenbahnen, welche diese Städte jetzt mit allen Theilen Deutschlands, sowie mit den grösseren Handelsplätzen der Hinterländer Russland, Polen und Oesterreich verbinden, wesentlich beigetragen haben. Dass der Handel der Ostseehäfen eines noch höheren Aufschwunges fähig sein würde, wenn eine Erleichterung des Verkehrs mit dem wichtigsten Absatzgebiete derselben, Russland und Polen, angebahnt werden könnte, ist unzweifelhaft. Mit Rücksicht darauf, dass Russland der europäischen Verkehrs- und Handelsentwickelung gegenüber sein bisheriges Prohibitiv- und Schutzzollsystem auf die Dauer schwerlich wird aufrecht erhalten können, steht daher zu hoffen, dass die Verkehrsbeschränkungen, über welche der Handelsstand in den baltischen Provinzen jetzt allgemeine und wohl nicht ungerechtfertigte Klagen erhebt, in nicht allzulanger Zeit fallen werden. —

Die Einfuhr in den Ostseehäfen hatte nach unserer Berechnung im Jahre 1864 einen Werth von 18,239,568 Thlrn, die Ausfuhr von 36,909,364 Thlrn. Während die Einfuhr, für welche namentlich die Verbindungen mit Grossbritannien, Russland, Dänemark, Schweden und Norwegen, Holland, Frankreich, Spanien, Hamburg etc. in Betracht kommen, überwiegend aus Rohstoffen, Halbfabrikaten, Kolonialwaaren und anderen Verzehrungsgegenständen besteht, umfasst der Export hauptsächlich Erzeugnisse der Landwirthschaft, Bau- und Nutzholz, Spiritus, Mühlenfabrikate, wogegen Manufakturwaaren und sonstige Industrieerzeugnisse nur einen verhältnissmässig geringen Theil des Verkehrs der Ostseehäfen ausmachen. In welchem Umfange die einzelnen vorstehend genannten Länder an dem Handel der Ostseehäfen betheiligt gewesen, lässt sich aus den Kommerzial-Uebersichten mit Genauigkeit nicht ersehen. Wir beschränken uns deshalb darauf, die dem Werthe nach wichtigsten Verkehrsartikel anzugeben:

Einfuhr aus der Ostsee.

Heringe	2,602,521 Thlr.	Reis	315,021 Thlr.
Kaffee	2,060,334 „	Leinsaat	304,104 „
Oel (ausschl. Baumöl)	1,472,159 „	Südfrüchte	281,526 „
Steinkohlen	1,415,999 „	Thran	255,228 „
Roheisen	777,110 „	Indigo	231,200 „
Rohkupfer	682,920 „	Zinn	227,240 „
Eisen	625,034 „	Soda	204,100 „
Flachs, Werg, Hanf	549,232 „	Wein	184,410 „
Pottasche	468,923 „	Gebleichtes etc. Leinengarn	181,250 „
Baumöl	457,990 „	Rohe Häute	176,490 „
Rohe Erzeugnisse	400,000 „	Farbeholz	159,344 „
Packleinwand u. Segeltuch	377,000 „	Salz	157,868 „
Rohe Baumwolle	354,800 „	Thee	152,700 „
Talg	352,624 „	Gewürze	145,725 „
Wolle	320,180 „		

Ausfuhr nach der Ostsee.

Holz	12,876,773 Thlr.	Oelkuchen	371,697 Thlr.
Weizen	8,253,400 „	Eisenwaaren . . .	325,381 „
Roggen	3,460,310 „	Chemische Fabrikate	271,650 „
Raps u. Rübesaat .	2,218,520 „	Kurze Waaren . .	270,600 „
Hülsenfrüchte . . .	2,032,152 „	Leinwand	206,920 „
Gerste	1,301,949 „	Bücher	179,100 „
Mühlenfabrikate . .	945,424 „	Syrup	178,625 „
Spiritus	922,480 „	Pottasche	151,242 „
Oel	664,781 „	Abfälle	103,236 „
Leinsaat	404,328 „		

Es bleibt nunmehr noch der Verkehr, welcher in den Niederlagen, durch Vermittelung der vereinsländischen Messplätze und der Post, sowie aus den Enklaven stattgefunden hat, zu erwähnen. Der Werth desselben ist bei der Einfuhr auf 9,823,732 Thaler berechnet worden, wogegen die Ausfuhr, an welcher allein der Niederlageverkehr partizipirt, nur den geringen Werth von 94,626 Thalern hatte. Der Import nach den Messen zu Leipzig, Frankfurt a. O., Frankfurt a. M. und Braunschweig bestand hauptsächlich aus Manufakturwaaren aller Art, feinen Holzwaaren, Lederwaaren, Glas und Porzellan, kurzen Waaren etc., während der Haupttheil des Niederlageverkehrs rohe Baumwolle, Kolonialwaaren, Wein, Tabaksfabrikate, Oel etc. ausmachten. Aus den Enklaven sind vorzugsweise Produkte der Landwirthschaft und Viehzucht, ferner Branntwein, Wein, Butter und Fleisch zollfrei eingegangen. Die dem Werthe nach wichtigsten Einfuhrartikel waren:

Seidenwaaren . . .	3,610,900 Thlr.	Gefärbte etc. Seide . .	130,400 Thlr.
Wollenwaaren . . .	1,846,000 „	Bücher	123,800 „
Kaffee	853,290 „	Leinwand	119,800 „
Baumwollenwaaren .	527,550 „	Roggen	100,196 „
Rohe Baumwolle .	417,360 „	Einfaches Wollengarn .	96,000 „
Wein	360,910 „	Roheisen	87,994 „
Oel	181,846 „	Wachstuch	57,575 „
Cigarren	163,900 „	Gefärbtes etc. Wollengarn	50,670 „
Thee	150,150 „	Talg	48,560 „
Kurze Waaren . .	148,300 „		

Nachdem wir so in Kurzem die Waarenbewegung im Eigenhandel des Zollvereins nach den einzelnen Verkehrsrichtungen einer näheren Betrachtuug unterzogen haben, geben wir zum Schluss dieser Darstellung noch eine Zusammenstellung der Werthe der wichtigsten Ein- und Ausfuhrartikel, verbunden mit einer Berechnnng des Prozentantheils der einzelnen Grenzländer.

I. Einfuhr.

Grenzgebiet.	1. Schafwolle.		2. Getreide etc.		3. Kaffee.	
	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.
Russland u. Polen	4,738,370	13,78	6,050,346	19,93	72	—
Oesterreich . . .	12,173,350	35,40	17,685,342	58,35	11,232	0,04
Schweiz	248,570	0,72	72,990	0,24	44,748	0,18
Frankreich . . .	460,110	1,34	2,104,235	6,94	37,134	0,15
Belgien	7,641,690	22,22	580,407	1,92	565,650	2,25
Holland	4,104,730	11,94	628,023	2,07	12,234,852	48,59
Bremen	254,520	0,74	358,417	1,18	951,534	3,78
Hamburg	3,625,090	10,54	860,420	2,84	7,604,982	30,20
Mecklenburg . .	720,860	2,10	738,796	2,44	3,510	0,01
Holstein etc. . .	60,690	0,18	286,903	0,95	198,900	0,79
Nordsee	24,010	0,07	350,857	1,16	612,828	2,44
Ostsee	320,180	0,93	489,641	1,62	2,060,334	8,18
Niederlagen etc.	15,190	0,04	108,920	0,36	853,290	3,39
Zusammen	34,387,360	100	30,315,297	100	25,179,066	100

Grenzgebiet.	4. Holz.		5. Rohe Baumwolle.		6. Wollengarn.	
	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.
Russland u. Polen	17,361,006	76,25	20,160	0,10	1,120	0,01
Oesterreich . . .	4,022,397	17,67	643,180	3,16	1,194,640	7,01
Schweiz	120	—	1,359,580	6,67	148,080	0,87
Frankreich . . .	184,185	0,81	440,860	2,16	868,400	5,10
Belgien	—	—	286,040	1,40	1,038,080	6,09
Holland	35,820	0,16	7,250,760	35,59	4,378,160	25,68
Bremen	276,206	1,21	1,627,540	7,99	397,360	2,33
Hamburg	108,220	0,47	7,103,780	34,87	8,454,320	49,60
Mecklenburg . .	191,198	0,84	760	0,01	240	—
Holstein etc. . .	4,000	0,02	160		320	—
Nordsee	559,417	2,45	867,800	4,26	441,920	2,59
Ostsee	26,577	0,12	354,800	1,74	26,960	0,16
Niederlagen etc.	—	—	417,360	2,05	96,080	0,56
Zusammen	22,769,146	100	20,372,780	100	17,045,680	100

Grenzgebiet.	7. Rohe Häute.		8. Rohe Seide.		9. Rohtabak.	
	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent zu der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.
Russland u. Polen	436,740	2,77	90,000	0,61	3,300	0,03
Oesterreich . . .	670,170	4,26	207,000	1,41	51,400	0,42
Schweiz	269,760	1,71	8,864,400	60,20	36,480	0,30
Frankreich . . .	332,160	2,11	1,393,800	9,47	7,900	0,07
Belgien	6,339,450	40,29	670,200	4,55	28,280	0,23
Holland	2,544,060	16,17	2,533,800	17,20	2,511,820	20,75
Bremen	938,580	5,96	18,000	0,12	8,221,000	67,91
Hamburg	3,614,130	22,97	814,800	5,53	887,840	7,33
Mecklenburg . .	93,120	0,59	—	—	2,240	0,02
Holstein etc. . .	135,090	0,86	—	—	3,340	0,03
Nordsee	181,650	1,15	58,800	0,40	182,560	1,51
Ostsee	176,490	1,12	—	—	139,980	1,16
Niederlagen etc.	5,760	0,04	74,400	0,51	28,620	0,54
Zusammen	15,737,160	100	14,725,200	100	12,104,760	100

Grenzgebiet.	10. Oel. Werth. Thlr.	10. Oel. Prozent an der Endsumme.	11. Seidenwaaren. Werth. Thlr.	11. Seidenwaaren. Prozent an der Endsumme.	12. Vieh. Werth. Thlr.	12. Vieh. Prozent an der Endsumme.
Russland u. Polen	1,809	0,02	3,100	0,04	1,623,989	19,52
Oesterreich . . .	451,710	3,85	273,600	3,05	2,704,694	32,51
Schweiz	40,147	0,34	963,100	10,72	85,642	1,03
Frankreich . . .	171,242	1,46	1,240,900	13,82	270,836	3,25
Belgien	1,101,766	9,38	2,023,700	22,53	564,599	6,79
Holland	4,493,451	38,26	268,000	2,98	1,340,520	6,11
Bremen	581,914	4,95	42,500	0,47	127,016	1,53
Hamburg	2,310,671	19,68	525,600	5,85	820,034	9,87
Mecklenburg . .	22,748	0,19	1,800	0,02	745,279	8,96
Holstein etc. . .	87,117	0,74	4,900	0,05	18,652	0,22
Nordsee	369,298	3,14	15,100	0,17	4,015	0,04
Ostsee	1,930,149	16,44	8,900	0,10	4,315	0,05
Niederlagen etc.	181,846	1,55	3,610,900	40,20	10,069	0,12
Zusammen	11,743,868	100	8,982,100	100	8,319,660	100

Grenzgebiet.	13. Indigo. Werth. Thlr.	13. Indigo. Prozent an der Endsumme.	14. Leinengarn. Werth. Thlr.	14. Leinengarn. Prozent an der Endsumme.	15. Leinwand. Werth. Thlr.	15. Leinwand. Prozent an der Endsumme.
Russland u. Polen	2,200	0,03	16,920	0,26	35,860	0,60
Oesterreich . . .	40,800	0,61	3,673,035	56,83	3,930,060	66,20
Schweiz	21,600	0,33	5,400	0,08	12,840	0,22
Frankreich . . .	212,400	3,26	20,070	0,31	20,720	0,35
Belgien	1,267,800	19,46	1,570,050	24,29	507,630	8,55
Holland	2,650,800	40,68	197,640	3,06	314,890	5,30
Bremen	875,800	13,44	192,510	2,98	43,750	0,74
Hamburg	1,039,600	15,95	605,025	9,36	524,580	8,84
Mecklenburg . .	1,400	0,02	270	} 0,02	9,030	0,15
Holstein etc. . .	—	—	990	}	5,380	0,09
Nordsee	126,600	1,96	94,770	1,47	22,470	0,38
Ostsee	231,200	3,55	80,280	1,24	389,570	6,56
Niederlagen etc.	46,200	0,71	6,525	0,10	119,800	2,02
Zusammen	6,516,400	100	6,463,485	100	5,936,580	100

Grenzgebiet.	16. Wollene Waaren. Werth. Thlr.	16. Wollene Waaren. Prozent an der Endsumme.	17. Flachs, Werg, Hanf. Werth. Thlr.	17. Flachs, Werg, Hanf. Prozent an der Endsumme.	18. Rohkupfer. Werth. Thlr.	18. Rohkupfer. Prozent an der Endsumme.
Russland u. Polen	1,200	0,02	2,376,560	45,89	20,720	0,45
Oesterreich . . .	135,400	2,41	831,456	16,05	639,440	13,89
Schweiz	17,600	0,31	31,728	0,61	65,120	1,41
Frankreich . . .	198,600	3,54	204,928	3,95	92,440	2,01
Belgien	552,800	9,84	175,168	3,38	192,520	4,18
Holland	875,600	15,58	312,720	6,03	1,141,480	24,80
Bremen	127,600	2,27	285,952	5,52	70,960	1,54
Hamburg	1,749,200	31,12	97,824	1,89	1,428,000	31,02
Mecklenburg . .	13,600	0,24	15,376	0,30	4,360	0,10
Holstein etc. . .	12,600	0,22	65,392	1,26	161,440	3,51
Nordsee	67,800	1,21	220,768	4,26	101,320	2,20
Ostsee	22,600	0,40	549,232	10,60	682,920	14,84
Niederlagen etc.	1,846,000	32,84	13,568	0,26	2,200	0,05
Zusammen	5,620,600	100	5,180,672	100	4,602,920	100

Grenzgebiet.	19. Federn.		20. Twist.		21. Südfrüchte.	
	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.
Russland u. Polen	250,000	5,54	256	0,01	348	0,01
Oesterreich . . .	3,955,400	87,61	28,832	0,67	1,001,268	24,87
Schweiz	9,000	0,20	527,680	12,26	10,992	0,27
Frankreich . . .	4,800	0,11	33,472	0,77	64,239	1,60
Belgien	2,200	0,05	136,800	3,17	96,297	2,39
Holland	52,200	1,15	1,548,192	35,96	656,052	16,30
Bremen	9,500	0,21	118,720	2,76	279,978	6,96
Hamburg	116,500	2,58	1,742,720	40,47	1,508,565	37,48
Mecklenburg . .	4,100	0,09	672	0,02	1,293	0,03
Holstein etc. . .	58,800	1,30	—	—	2,982	0,07
Nordsee	5,200	0,11	115,456	2,68	82,062	2,04
Ostsee	44,100	0,98	50,688	1,18	281,526	6,99
Niederlagen etc.	3,200	0,07	2,080	0,05	39,753	0,99
Zusammen	4,515,000	100	4,305,568	100	4,025,355	100

Grenzgebiet.	22. Heringe.		23. Eisenwaaren.		24. Steinkohlen.	
	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.
Russland u. Polen	108	0,01	1,349	0,04	66	—
Oesterreich . . .	36		423,762	13,45	292,717	9,98
Schweiz	90		208,086	6,60	32	—
Frankreich . . .	63		216,400	6,87	696	0,02
Belgien	6,435	0,17	180,433	5,73	59,759	2,04
Holland	254,241	6,82	540,153	17,14	6,780	0,23
Bremen	26,559	0,71	110,021	3,49	1	—
Hamburg	232,335	6,23	651,115	20,67	600,083	20,45
Mecklenburg . .	11,187	0,30	9,081	0,29	607	0,02
Holstein etc. . .	2,511	0,07	4,799	0,15	—	—
Nordsee	553,365	14,84	598,951	19,01	557,631	19,01
Ostsee	2,602,521	69,79	185,123	5,87	1,415,999	48,25
Niederlagen etc.	39,699	1,06	21,630	0,69	—	—
Zusammen	3,729,150	100	3,150,903	100	2,934,371	100

II. Ausfuhr.

Grenzgebiet.	1. Wollenwaaren. Werth. Thlr.	1. Wollenwaaren. Prozent an der Endsumme.	2. Getreide u. Sämereien. Werth. Thlr.	2. Getreide u. Sämereien. Prozent an der Endsumme.	3. Seidenwaaren. Werth. Thlr.	3. Seidenwaaren. Prozent an der Endsumme.
Russland u. Polen	1,465,400	2,24	131,311	0,34	1,359,400	4,44
Oesterreich . . .	7,775,600	11,90	4,273,762	11,16	4,110,100	13,43
Schweiz	8,582,600	13,13	5,134,373	13,40	1,213,700	3,97
Frankreich . . .	887,000	1,36	843,961	2,20	513,000	1,68
Belgien	20,823,800	31,85	894,138	2,34	15,660,100	51,18
Holland	6,888,600	10,54	2,348,394	6,13	4,208,800	13,75
Bremen	3,464,400	5,30	459,930	1,20	880,900	2,88
Hamburg	14,351,200	21,95	5,354,742	13,98	1,887,600	6,17
Mecklenburg . .	133,200	0,20	347,533	0,91	11,800	0,04
Holstein etc. . .	933,000	1,43	105,268	0,28	752,200	2,46
Nordsee	35,600	0,05	508,635	1,33	—	—
Ostsee	24,600	0,04	17,902,718	46,73	1,300	—
Niederlagen etc.	8,400	0,01	3,420	—	—	—
Zusammen	65,373,400	100	38,308,185	100	30,598,900	100

Grenzgebiet.	4. Kurze Waaren. Werth. Thlr.	4. Kurze Waaren. Prozent an der Endsumme.	5. Baumwollenwaaren. Werth. Thlr.	5. Baumwollenwaaren. Prozent an der Endsumme.	6. Holz. Werth. Thlr.	6. Holz. Prozent an der Endsumme.
Russland u. Polen	1,720,000	7,75	3,624,600	20,41	—	—
Oesterreich . . .	3,193,100	14,39	2,625,000	14,79	489,324	3,07
Schweiz	2,926,100	13,18	827,800	4,66	85,455	0,54
Frankreich . . .	800,900	3,61	436,700	2,46	—	—
Belgien	823,500	3,71	943,600	5,32	—	—
Holland	6,272,600	28,26	1,620,800	9,13	619,586	3,89
Bremen	959,300	4,32	1,759,700	9,91	597,778	3,75
Hamburg	4,466,500	20,12	5,554,300	31,28	1,148,863	7,20
Mecklenburg . .	350,800	1,58	31,500	0,18	16,868	0,10
Holstein etc. . .	400,400	1,80	313,100	1,76	7,780	0,05
Nordsee	12,500	0,06	600	—	103,905	0,65
Ostsee	270,600	1,22	17,800	0,10	12,876,773	80,75
Niederlagen etc.	—	—	—	—	—	—
Zusammen	22,196,300	100	17,755,500	100	15,946,332	100

Grenzgebiet.	7. Schafwolle. Werth. Thlr.	7. Schafwolle. Prozent an der Endsumme.	8. Leinwand. Werth. Thlr.	8. Leinwand. Prozent an der Endsumme.	9. Steinkohlen. Werth. Thlr.	9. Steinkohlen. Prozent an der Endsumme.
Russland u. Polen	113,490	0,81	1,801,830	17,27	239,801	2,46
Oesterreich . . .	1,116,360	8,01	1,064,810	10,20	1,117,611	11,46
Schweiz	245,970	1,77	703,990	6,75	24,165	0,25
Frankreich . . .	2,025,540	14,54	157,040	1,51	5,109,670	52,38
Belgien	4,554,000	32,69	221,200	2,12	2,218	0,02
Holland	603,990	4,34	1,653,950	15,85	2,980,280	30,55
Bremen	423,540	3,04	740,910	7,10	249,788	2,56
Hamburg	4,361,580	31,31	2,984,630	28,60	15,563	0,16
Mecklenburg . .	92,700	0,66	142,290	1,36	1,123	0,01
Holstein etc. . .	55,170	0,40	724,950	6,95	14,011	0,14
Nordsee	294,390	2,11	32,850	0,31	816	0,01
Ostsee	44,730	0,32	206,920	1,98	80	—
Niederlagen etc.	—	—	—	—	—	—
Zusammen	13,931,460	100	10,435,370	100	9,755,106	100

Grenzgebiet.	10. Branntwein.		11. Vieh.		12. Mühlenfabrikate.	
	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.
Russland u. Polen	92,990	0,97	12,205	0,13	11,128	0,15
Oesterreich . . .	1,279,260	13,30	635,167	6,90	2,340,056	31,22
Schweiz	526,560	5,47	1,213,165	13,18	222,056	2,96
Frankreich . . .	173,090	1,80	1,880,521	20,43	5,560	0,08
Belgien	204,020	2,12	150,763	1,64	46,392	0,62
Holland	56,930	0,59	693,774	7,54	1,990,088	26,55
Bremen	497,260	5,17	254,290	2,76	475,992	6,35
Hamburg	5,253,920	54,61	3,830,953	41,61	906,520	12,10
Mecklenburg . .	46,120	0,48	124,671	1,35	6,584	0,09
Holstein etc. . .	557,960	5,80	5,687	0,06	233,152	3,11
Nordsee	8,420	0,09	404,599	4,40	312,000	4,16
Ostsee	923,860	9,60	—	—	945,424	12,61
Niederlagen etc.	120	—	—	—	—	—
Zusammen	9,620,520	100	9,205,795	100	7,494,952	100

Grenzgebiet.	13. Eisenwaaren.		14. Chemische Fabrikate.		15. Bücher.	
	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.
Russland u. Polen	789,937	11,65	380,010	5,92	765,000	12,03
Oesterreich . . .	1,075,819	15,87	741,270	11,55	2,553,900	40,17
Schweiz	630,057	9,29	513,300	8,00	701,600	11,04
Frankreich . . .	138,411	2,04	79,230	1,24	97,100	1,53
Belgien	230,472	3,40	409,260	6,38	174,900	2,75
Holland	1,905,239	28,10	1,818,990	28,35	426,300	6,71
Bremen	279,369	4,12	161,040	2,51	351,100	7,52
Hamburg	832,850	12,28	1,769,430	27,58	1,024,500	16,11
Mecklenburg . .	39,881	0,59	41,940	0,66	7,000	0,11
Holstein etc. . .	343,666	5,07	206,490	3,22	63,100	0,99
Nordsee	189,082	2,79	23,160	0,36	13,500	0,21
Ostsee	325,381	4,80	271,650	4,23	179,100	2,82
Niederlagen etc.	576	—	—	—	600	0,01
Zusammen	6,780,740	100	6,415,770	100	6,357,700	100

Grenzgebiet.	16. Zink und Zinkbleche.		17. Rohe Baumwolle.		18. Thonwaaren.	
	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.
Russland u. Polen	1,778	0,03	1,294,760	25,03	249,006	4,82
Oesterreich . . .	237,648	4,28	2,925,540	56,59	892,144	17,27
Schweiz	20,180	0,36	636,800	12,32	254,634	4,93
Frankreich . . .	9,788	0,18	133,840	2,59	226,430	4,38
Belgien	381,558	6,87	23,120	0,45	140,196	2,71
Holland	1,131,150	20,38	14,800	0,29	507,348	9,82
Bremen	54,376	0,98	110,620	2,14	1,824,490	35,32
Hamburg	3,533,778	63,65	4,140	0,08	943,972	18,25
Mecklenburg . .	2,150	0,04	—	—	52,240	1,01
Holstein etc. . .	18,408	0,33	—	—	58,546	1,14
Nordsee	324	—	—	—	1,100	0,02
Ostsee	160,614	2,90	4,200	0,08	16,658	0,33
Niederlagen etc.	—	—	22,120	0,43	—	—
Zusammen	5,551,752	100	5,169,940	100	5,166,764	100

Grenzgebiet.	19. Feine Holzwaaren.		20. Leder.		21. Flachs etc.	
	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.
Russland u. Polen	63,050	1,23	98,720	2,44	34,528	0,91
Oesterreich . . .	431,800	8,42	950,340	23,48	2,556,000	67,46
Schweiz	208,600	4,07	607,560	15,02	148,176	3,91
Frankreich . . .	780,850	15,22	727,960	17,98	23,104	0,61
Belgien	177,550	3,46	51,020	1,26	444,928	11,74
Holland	812,900	15,85	984,580	24,33	159,984	4,22
Bremen	888,000	17,31	58,120	1,44	90,720	2,39
Hamburg	1,718,150	33,50	391,440	9,67	214,096	5,65
Mecklenburg . .	1,550	0,03	46,360	1,15	3,712	0,10
Holstein etc. . .	34,600	0,68	125,600	3,10	10,048	0,27
Nordsee	8,050	0,16	4,440	0,11	4,096	0,11
Ostsee	3,450	0,07	1,080	0,02	91,056	2,40
Niederlagen etc.	100	—	—	—	8,784	0,23
Zusammen	5,128,650	100	4,047,220	100	3,789,232	100

Grenzgebiet.	22. Wein.		23. Glas u. Glaswaaren.		24. Butter.	
	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.	Werth. Thlr.	Prozent an der Endsumme.
Russland u. Polen	25,230	0,70	116,310	3,62	2,240	0,08
Oesterreich . . .	22,430	0,63	226,899	7,06	1,008,560	34,75
Schweiz	746,070	20,83	244,650	7,61	485,128	16,72
Frankreich . . .	60,870	1,70	133,840	4,17	19,936	0,69
Belgien	42,870	1,20	251,075	7,81	174,748	6,02
Holland	2,428,870	67,82	508,015	15,81	166,768	5,75
Bremen	97,940	2,74	754,545	23,48	321,160	11,05
Hamburg	93,790	2,62	745,180	23,19	311,080	10,72
Mecklenburg . .	4,240	0,12	35,465	1,10	3,696	0,13
Holstein etc. . .	56,010	1,56	65,230	2,03	8,176	0,28
Nordsee	1,860	0,05	48,445	1,51	399,336	13,76
Ostsee	1,280	0,03	83,340	2,60	1,596	0,05
Niederlagen etc.	80	—	400	0,01	—	—
Zusammen	3,581,540	100	3,213,394	100	2,902,424	100

Bayerische Staatsbibliothek München

Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bienengraeber, A.

Statistik des Verkehrs und Verbrauchs im Zollverein für die Jahre 1842 - 18
64 nach den veröffentlichten amtlichen Kommerzial-Übersichten etc

Berlin 1868

Merc. 25 pt
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10290465-1